

Nro. 1. Donnerstag, den 1. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 20. Dez.

Herr Montesquiou, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, ist gestern hier angekommen. Seine Sendung soll eine wichtige Angelegenheit zum Gegenstand haben.

Paris, den 24. Dez.

Einen Tag vor dem Abschluß des nicht ratifizirten Waffenstillstandes übergab der Fürst von Benevent den preußischen Bevollmächtigten eine Erklärung, worinn es heißt: Daß Se. kaiserl. Majestät auch nach Besiegung der vierten Koalition mit Mäßigung zu Werke gehen wollten, daß Sie aber die eroberten Provinzen so lange behalten würden, bis England, Spanien, Holland und Frankreich die verlornen Kolonien zurück gebe. Dieß und die Unabhängigkeit der Pforte sey eine auf die strengste Billigkeit gegründete Forderung.

London, den 13. Dez. (Ueber Tönningen.)

General Beresford und der Admiral Sir Home Popham haben nun auch den bedeutenden Handelsplatz Montevideo am La Platafluß, Buenos Ayres gegenüber genommen. Man erwartet nächstens die offizielle Berichte, und die weitern Umstände über diese Eroberung. — Herr von Kotzebue, der sich bey der Annäherung der Franzosen gegen Berlin von da geflüchtet, wird hier erwartet. — Zu Birmingham sind von Petersburg Befehle eingegangen, eiligst 200,000 Flinten für die russischen Armeen zu liefern. — Der Handel nach dem Norden liegt jetzt ganz darnieder; unsere nach Hamburg bestimmte Kauffahrteyflotte ist wieder zurück gekommen. Das allgemein verbreitete Gerücht, als wollten die Minister die Einkommenstaxe im nächsten Jahr auf 15 Prozent erhöhen, hat sich nicht bestättigt. — Unsere Kanalflotte hat wieder ihre Station vor Brest eingenommen. Bis jetzt haben die Minister noch gar keine Repressalien gegen Frankreich und dessen Alliirte angeordnet. Am 19. wird das Parlament zuverläßig eröffnet. Die Sitzungen werden sehr wichtig seyn. Man spricht von einer äusserst folgenreichen und delikaten Maaßregel, die in Vorschlag gebracht werden soll, über welche man sich aber vor der Hand nicht weiter erklären kann.

Stockholm, den 12. Dez.

Es ist ein königl. Befehl erschienen, Kraft welchem alle in Frankreich und dessen alliirten Landen befindliche Schweden sich in ihr Vaterland zurück begeben sollen, indem sie sonsten nach Verlauf von 4 Monaten alle daselbst genossene Rechte und Freyheiten verlieren.

Koppenhagen, den 16. Dez.

Der hiesige englische Gesandte hat an unserm Hofe angefragt, ob die englischen Schiffe noch ferner in die Häven Husum und Tönningen einlaufen dürften? Die Antwort darauf war nicht bestimmt, sondern ausweichend. Die englischen Schiffkapitäns, welche in unsern Häven liegen, halten sich deßwegen gefaßt, sogleich, bevor ein Beschlag kommt, absegeln zu können. — Es werden in Dänemark viele Rekruten ausgehoben. — Möchten wir ferner so glücklich seyn, die bisherige Neutralität, bey der wir uns so wohl befanden, behaupten zu können!

Mayland, den 22. Dez.

Daß das Verhältniß zwischen Frankreich und Oesterreich durchaus friedlich und freundschaftlich, und gar an keine Feindseligkeiten zwischen beyden Mächten zu denken sey, erhellet daraus, daß jetzt mehrere Regimenter, außer den schon abgegangenen, aus Oberitalien zum Aufbruch nach der Weichsel bestimmt sind, welches gewiß nicht geschehen würde, wenn nur einige Zweifel und Bedenklichkeiten obwalteten.

Petersburg, den 26. Nov.

Die erstgebohrne Großfürstinn hat ihren Eintritt ins Leben durch Verbreitung einer so allgemeinen Freude bezeichnet, daß die Einwohner hiesiger Residenz von Rührung durchdrungen, in die Tempel eilten, um dem höchsten Wesen die Empfindungen ihrer Dankbarkeit für die Erfüllung der Wünsche der durchlauchtigen Eltern zu bezeugen. Seit dem 15ten dieß, an welchem Tage des Morgens um 6 Uhr der Donner der Kanonen die Entbindung der Kaiserin verkündigte, ist die Stadt jeden Abend prächtig und geschmackvoll erleuchtet. Die Neugebohrne hat den Namen Elisabeth erhalten. — Der Feldmarschall, Graf Kamensky, ist hier angekommen. Er wird, wie es heißt, das Oberkommando der Armee mit sehr ausgedehnter Gewalt erhalten. Man vermuthet täglich seine Abreise zu seiner Bestimmung. Er ist in der russischen Militärgeschichte durch seine Kenntnisse der Taktik, Tapferkeit und strengen Kriegsdisziplin ausgezeichnet. — Der königl. preuß. Generalmajor von Pfuhl ist hier angelangt. — Der Wechselkours ist fordauernd im Fallen. — Zur Feyer der Taufe der neugebohrnen Großfürstinn werden prächtige Erleuchtungen veranstaltet. Indessen ist der Tag der förmlichen Taufe noch nicht bekannt. — Der Hospodar der Wallachey, Fürst Ypsilanti, ist seit 8 Tagen hier eingetroffen. — Aus der großen Tartarey sind zu Orenburg 3 Karavanen angekommen, die aus 1350 Kameelen, und 2200 Pferde, alle mit Waaren beladen, bestehen.

Aus Schwedisch-Pommern, den 20. Dez.

Die Festung Stralsund ist im Belagerungsstand erklärt worden, und man hat Verfügungen getroffen, nöthigen Falls die Vorstädte abzubrennen. Der General Baron von Armfeldt ist Gouverneur dieser Festung. Sie hat schon mehrere in der Geschichte berühmte Belagerungen ausgehalten. Während dem 30jährigen Krieg Anno 1629 belagerte Wallenstein die Stadt Stralsund, und erklärte, daß er sie erobern müsse, und wenn sie mit Ketten an den Himmel befestigt wäre. Er büßte aber nach mehreren abgeschlagenen Stürmen den größten Theil seiner Armee ein, und mußte unverrichteter Sachen abziehen.

Berlin, den 19. Dez.

Die soliden hiesigen Handelshäuser erhalten bey den gegenwärtigen harten unverschuldeten Zeiten von der Obrigkeit Moratorien, sobald sie ihre Zahlungsfähigkeit genugsam ausweisen können. — Das sächsische Kontingent, das jetzt gleich zur großen Armee gestellt werden muß, beträgt 20, oder wie andere wollen, 24,000 Mann. — Graf Haugwitz soll wirklich bey dem König ganz in Ungnade gefallen seyn, und nach erhaltenem Abschied sich auf seine Güter begeben haben. — Der Minister, Freyherr von Hardenberg, befindet sich dem Vernehmen nach in England. — Der General Dombrowsky hat an die pohlnische Geistlichkeit eine Proklamation erlassen, worinn es unter Anderm heißt: Priester! nie hat die Stimme des Vaterlandes zu euch stärker gesprochen, als jetzt. Nach langem Stillschweigen müßt ihr, wie die Apostel, in allen Sprachen reden. Macht, daß in allen Familien Eintracht herrsche. In den Kirchen erhebet eure Hände zum Allmächtigen, daß er den unüberwindlichen Napoleon segne, und sein den Pohlen so kostbares Leben beschütze. Ihn hat der Himmel dazu ausersehen, unser Vaterland zu vertheidigen, und unsere Unterdrücker zu vernichten. Auf allen Kanzeln müsse man das Losungswort hören: Wir wollen frey leben, oder sterben! Verlieren wir den gegenwärtigen kostbaren Augenblick, dann ist unser armes Vaterland auf immer verloren. Gelingt es dem

Feinde noch einmal, uns zu unterjochen, dann werden wir nicht mehr aufhören, Sklaven zu seyn. Schon sind unsere Tempel entweiht, bald werden auch unsere Kirchengüter vollends die Beute des Feindes seyn. So, Priester! redet zum Volk, wie vormals der Gesandte Gottes, Moses, zu den Israeliten sprach, und erfleht vom Himmel den Sieg für unsere Heere.

Berlin, den 22. Dez. (Aus der Berl. Zeit.)

Am 15. dieses ist zu Posen der Friede zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und des Herrn Herzogs von Weimar hochfürstl. Durchlaucht unterzeichnet worden. Desselben Tages sind, sichern Nachrichten zufolge, Se. kaiserl. Majestät von Posen nach Warschau abgegangen. Zwey Tage zuvor hatten Höchstdieselben, vermittelst eines Tagesbefehls, verordnet, daß, da zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Könige und dem Könige von Sachsen Friede geschlossen worden, das gesammte französische Militär sich gegen die Sachsen wie gegen Alliirte betragen, die französischer Seits eingesetzten Intendanten und andere Administratoren die Verwaltung des Landes den sächsischen Beamten wiederum übertragen, und ihrer Seits sich nach dem Hauptquartier der Armee begeben, die Militärkommandanten hingegen im Lande bleiben sollten, jedoch auf dem nämlichen Fuße, auf dem sie in den Ländern der Befreundeten und Alliirten sind. Die Militärlazarethe sollen auf drey Monate mit Arzneyen und mit Allem, was die Krankenpflege erfordert, reichlich versehen, von den Städten aber, in welchen sich diese Lazarethe befinden, soll nichts anders an Lieferungen ausgeschrieben werden, als was in dem Augenblicke von der Administration dieser Krankenanstalten nicht herbey zu schaffen seyn möchte. — Den regierenden Fürsten von Isenburg, der den Auftrag hat, die neuen preußischen Regimenter für den französischen Dienst zu organisiren, haben Se. Majestät der Kaiser Napoleon zum Brigadegeneral in Ihrer Armee zu ernennen geruhet.

Haag, den 20. Dez.

Der bisherige nasse und ungesunde Winter erzeugt in Holland vielerley Krankheiten. Auf den Landstrassen ist beynahe gar nicht fort zu kommen. An der Küste stehen mehrere niedrige Striche Landes unter Wasser, indem bey der stürmischen Witterung die Meeresdämme durchbrochen worden sind. — Im nächsten Jahr wird in Holland die Abgabe von Wein und Branntwein erhöht.

Hamburg, den 23. Dez.

Unsere Stadtdeputirten haben bey dem Kaiser Napoleon und bey dem Fürsten von Benevent Audienz gehabt; über das weitere Schicksal der Hanseestädte ist noch nichts entschieden. — Man hat hier Berichte aus Danzig vom 13. dieß. An diesem Tage war daselbst noch Alles in dem bisherigen Zustand, und die französischen Truppen hatten keinen Angriff auf Danzig unternommen. Alle Anstalten wären getroffen worden, um eine lange Belagerung auszuhalten.

Pohlnische Gränze, den 20. Dez.

Da gegenwärtig die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf Pohlen gerichtet ist, so wird folgende Uebersicht dieses Landes nicht unwillkommen seyn. Vor der ersten Theilung 1772 faßte das Königreich Pohlen 13,000 Quadratmeilen und 13 bis 14 Millionen Menschen in sich, die der Mehrzahl nach sich zur katholischen Religion bekennen. Die übrigen sind Griechen, Juden und Protestanten. Das Land ist meist flach, und einige Provinzen ausgenommen, sehr fruchtbar. Es liefert eine erstaunende Menge vortreffliches Korn, Honig, Wachs, Holz, Potasche, schöne Pferde, Ochsen und Pelzwerk. Die Gegend von Bochnia und Wielitzka, unweit Crakau, hat unerschöpfliche Salzbergwerke, welche jährlich einen reinen Gewinn von 2 Millionen Gulden abwerfen. Der Pohle ist im Durchschnitt ein schöngebauter Mann, voll natürlicher Munterkeit und gesundem Menschenverstand, der vorzüglich zur Erlernung fremder Sprachen viele Leichtigkeit hat. Pohlen war vormals ein erbliches, in den letzten Jahrhunderten ein Wahlkönigreich. Im Jahr 1683 kam

der damalige König Sobiesky dem belagerten Wien zu Hilfe, und schlug die Türken in Verbindung mit dem Prinzen Eugen aufs Haupt. Dies war die letzte heroische That der Pohlen außerhalb ihrem Vaterland. Nachher rissen innere Uneinigkeiten unter der Nation ein, und diese führten die erste und dann 1795 die letzte Theilung von Pohlen herbey, welches sofort ganz aus der Karte von Europa verschwand. Rußland bekam den größten Theil, nämlich fünf Achttheile des Landes; Preußen erhielt wegen der Nähe des Meeres und wegen der Weichsel den wichtigsten. Vor der Theilung genoß der Adel große Vorrechte, der Bürger, und noch mehr der Bauer waren Leibeigene. Die über eine Million starke Judenschaft macht die Pachter, Kaufleute, Chirurgen, Wirthe ꝛc.

Bremen, den 21. Dez.

Wir haben nur eine kleine französische Besatzung. Die Franzosen mischen sich hier, so wie in Hamburg und Lübeck, gar nicht in unsere städtische Angelegenheiten, sondern wachen nur darüber, daß den Engländern und ihren Waaren alle Zugänge sorgfältig abgeschnitten werden. Es herrscht deßwegen hier ein gänzlicher Stillstand in allen Handlungsgeschäften.

Frankfurt, den 26. Dez.

Der heilige Vater hat den geheimen Rath von Colborn zum Bischoff von Capernaum ernannt. — Der König von Würtemberg vertheilt an seine im Feld stehende Armee mehrere Kreuze des militärischen Verdienstordens, Ehrensäbel und Ehrenmedaillen. — Nach hiesigen öffentlichen Berichten sind aus dem Preußischen und Sächsischen viele Aerzte nach Pohlen gerufen worden, und den dort um sich greifenden Krankheiten Einhalt zu thun.

Ulm, den 30. Dez.

Nach Berichten aus Halle hat der Fahnenjunker eines preußischen Regiments in der blutigen Aktion am 18. Oktober in und bey dieser Stadt sich in dem Augenblick, wo er sich ergeben sollte, mit seiner Fahne freywillig in die Saale gestürzt, und in diesem Fluß seinen Tod gefunden. — Das bisher unentschiedene Schicksal der Universität Halle hängt von dem Schicksal des Saalkreises ab, in welchem die Stadt Halle liegt. — Es heißt, er komme an Sachsen, von dem er auch ganz umgeben ist.

Nürnberg, den 29. Dez.

So eben eingelaufene Briefe aus Wien bringen die Nachricht mit, daß der Erzherzog Ferdinand noch seiner schweren Krankheit habe unterliegen müssen, und im 52. Jahr seines Alters mit Tod abgegangen sey. Die nämlichen Briefe melden, daß die Erzherzoge von Oesterreich künftig nicht mehr den Titel königl. Hoheit, sondern kaiserl. Hoheit führen werden.

Nachdem Magdalena Schweyherin, der Sage nach von Dillingen gebürtig, ledigen Standes, zu Anfange Jän. l. J. ohne Hinterlassung letztwilliger Disposition mit Tod abgegangen, von derselben Intestaterben aber, aller angewandten Nachfrage ungeachtet, nichts weiter in Erfahrung gebracht werden konnte, als daß eine gewisse Petronilla Niederwegerin, gebohrne Eberlin zu Donauwörth, sich als Verwandtin der Verstorbenen ausgiebt, und in dieser Eigenschaft um Ausfolglassung der unter Obsignation stehenden Verlassenschaft bittet, welche laut gerichtlicher Schätzung 150 fl. 24 kr. beträgt, worauf aber aus verschiedenen Titeln die stadtgerichtlichen Tax- und Stampfgebühren ungerechnet, 65 fl. 6 kr. Schuldfoderungen haften; so werden hiemit alle diejenige, welche als Erben oder Gläubiger an gedachte Schweyherische Verlassenschaft Ansprüche zu machen glauben, binnen 6wochentlicher peremtorischer Frist vorgeladen, vor diesseitigem Stadtgerichte entweder in Person, oder durch hiesige bevollmächtigte Sachwalter ihre Erbs- oder andere Ansprüche gehörig anzubringen, und zu bescheinigen, wie auch sich darüber zu erklären, ob sie solche Erbschaft pure anzutretten gedenken, unter dem Rechtsnachtheil, daß nach fruchtlosem Umlaufe dieses Termins mehr besagter Nachlaß der oberwähnten Petronilla Niederwegerin, falls sich dieselbe binnen nämlicher Frist zu der vorgeblichen Verwandtschaft legal ausgewiesen haben wird, ausgefolgt werden soll. Augsburg, den 20. Dez. 1806. Kön. baier. prov. Stadtgericht. Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Nro. 2. Freytag, den 2. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 22. Dez.

Der Graf von Meerfeld, unser Gesandter in Petersburg, wird hier erwartet. Es heißt, der Fürst von Lichtenstein werde die Würde eines Gouverneurs von Ober- und Niederösterreich, welche der Herzog Ferdinand von Würtemberg bisher bekleidete, erhalten.

Wien, den 27. Dez. (Wiener Zeitung.)

Se. k. k. apostolische Majestät haben als Chef des allerdurchlauchtigsten regierenden Hauses und Regent der Primogenitur des Kaiserthums Oesterreich von nun an auch allen Ihren durchlauchtigsten Herren Brüdern und Frauen Schwestern die Würde und den Titel: Kaiserlicher Hoheiten und kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen, beygelegt, welcher bisher und in Folge des allerhöchsten Pragmatikalgesetzes vom 11. August 1804 bloß auf Allerhöchstihre Descendenten beyderley Geschlechts und auf Ihre Nachfolger in der Regierung des österreichischen Kaiserstaates beschränkt gewesen war. — Am 24. Dez. Nachmittags starb in Wien an der Brustwassersucht Se. königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich ꝛc. Onkel Sr. jetzt regierenden k. k. Majestät. Höchstderselbe war am 1. Junius 1754 gebohren, und hatte sich am 15. Oktober 1771 mit der durchlauchtigsten Prinzessin Maria Beatrix, Tochter des Herzogs von Modena, vermählt.

*) Er war der Letzte unter den Söhnen des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Theresia; seine Brüder waren Kaiser Joseph der Zweyte, Leopold der Zweyte, und der Kurfürst Maximilian von Köln.

Paris, den 24. Dez.

Der Kaper Le Glaneur, hat am 9. dieß einen englischen Kutter von 14 Kanonen und 65 Mann Besatzung genommen. Durch den Kaper La Revanche sind 2 englische Kauffahrteyschiffe erbeutet worden. — Unsere 5 prozentige Fonds stehen jetzt auf 77, und es hat alles Ansehen, daß sie bald noch höher gehen werden.

London, den 13. Dez.

Man spricht von einer nahen Veränderung in unserm Ministerium. Herr Thomas Grenville soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, und Lord Howick dagegen das Ministerium der innern Geschäffte erhalten. — Der König wird das Parlament nicht wie gewöhnlich durch eine Rede vom Thron eröffnen, sondern diese Rede wird durch einen Bevollmächtigten verlesen werden. — Die zweyte Unternehmung des Abentheurers Miranda ist nun zuverläßig gescheitert. Er befand sich zu Anfang des Novembers auf der Insel Barbados, und seine Leute, mit denen er das spanische Amerika erobern wollte, haben sich meist verlaufen. Es war ein Haufe von 300 Menschen aus allen Nationen und Farben, welche Miranda durch Verheißung goldener Berge zusammengeworben hatte. — Die Franzosen haben in Westindien den Schweden schon mehrere Schiffe weggenommen, und man befürchtet selbst einen Angriff auf St. Bartholomäus, die einzige Insel, welche der König von

Schweden in Amerika besitzt. — Die reichbeladene spanische Fregatte Pomona, welche bey der Havannah erobert worden, ist jetzt unserer Marine einverleibt, und hat den Namen Cuba erhalten. — Auf die nächste Parlamentssitzung ist man äusserst begierig; sie wird ein großes Interesse haben. Es sind mit unter sehr geschickte Männer in dasselbe gewählt worden. — Das Gerücht, daß bey Cadix zwischen dem Admiral Collingwood und den Spaniern eine Seeschlacht vorgefallen sey, hat sich nicht bestättigt.

Posen, den 16. Dez.

Der Adjutant von der pohlnischen National-Ehrengarde, von Chlapowsky, ein 15jähriger Sohn des ehemaligen Starosten von Kosten, hatte das ausgezeichnete Glück, dem Kaiser Napoleon dem Großen, durch sein gutes militärisches Benehmen, rasches Reiten, und witzige schnelle Antworten besonders zu gefallen. Der Monarch unterhielt sich deßwegen nicht allein mit demselben längere Zeit, sondern zog ihn auch zur Tafel. — Heute Früh ist der Kaiser Napoleon nach Warschau abgereist, wo er morgen ankommen kann. Die kaiserl. Garde hat sich schon vor 8 Tagen dahin in Marsch gesetzt. — Der Marschall Davoust verfolgt die Russen gegen Niemen; die große Armee selbst rückt durch das Königreich Preußen nach. Die Festung Graudenz ist vor der Hand bloß eingeschlossen; wenn sie sich nicht bald ergiebt, so wird aus Cüstrin Belagerungsgeschütz dahin abgehen.

Koppenhagen, den 20. Dez.

Bis jetzt sind keine englische Kriegsschiffe im Sund angekommen; man zweifelt aber gar nicht, daß bald eine Kriegsflotte aus England daselbst erscheinen werde. Am 15ten dieß ist der nach Petersburg bestimmte englische Gesandte, Marquis von Douglas, bey dem König von Schweden zu Malmoe angekommen, wo er in Geschäften einige Tage lang verweilen sollte. — Wegen der im Mecklenburgischen herrschenden ansteckenden Krankheiten unter Menschen und Vieh sind längs der dänischen Gränze Vorsichtsmaaßregeln genommen worden. — Im südlichen Norwegen war eine wahnsinnige Weibsperson entkommen, und hatte sich in einen großen Wald verirrt. Dort lebte sie vom 1sten bis 17ten November ohne alle Nahrung, sie trank bloß täglich aus einer benachbarten Quelle. Man fand sie endlich noch am Leben, aber sehr schwach.

Magdeburg, den 21. Dez.

Wir haben gegenwärtig hier außer andern Truppen 6000 französische Neukonscribirte, welche täglich in den Waffen geübt werden. — Man hat hier ein Privatschreiben aus Königsberg von einer nicht unbedeutenden Person, worinn es heißt, daß bey Weitem noch nicht alle Hoffnung zu einem baldigen Separatfrieden zwischen Frankreich und Preußen verschwunden sey.

Hannover, den 21. Dez.

Die kaiserl. franz. Adler sind jetzt in unserm ganzen Lande aufgehängt. — Es werden hier 400 franz. Jäger beritten gemacht; die Landstände sorgen für die Herbeyschaffung der für sie nöthigen Pferde. — An der Schleifung der Festungswerke von Nienburg arbeiten 3000 Bauern.

Haag, den 21. Dez.

Unser König Ludwig hat den Judengemeinden in Amsterdam, Rotterdam ꝛc. erlaubt, Deputirte zu dem großen Sanhedrin nach Paris abzusenden. Die Abwesenheit des Kaisers Napoleon von Paris macht, daß die Versammlung der Israeliten in ihren weitern Arbeiten etwas gehindert wird. Sie setzt aber doch ihre Berathschlagungen fort.

Berlin, den 20. Dez.

Für das Museum zu Paris sind aus der hiesigen königl. Kunstkammer viele Seltenheiten, unter andern die aus Bernstein bestehende Trinkpokale, eine Sammlung kostbarer antiker Gemmen ꝛc. ferner aus dem königl. Pallast die vorzüglichsten Gemälde und Statuen, unter denen auch die des Markus Aurelius sich befindet,

bereits eingepackt worden. — Die in Stralsund und in Schwedisch-Pommern stehende schwedische Truppen werden jetzt mit Papiergeld bezahlt. — Marschall Mortier ist mit seinem Armeekorps noch nicht in die Provinz Schwedisch-Pommern eingerückt. Es heißt, daß zwischen Frankreich und dem König von Schweden negozirt werde. — Von jeher war hier keine eigentliche innere Wohlhabenheit gewesen, sondern die meisten Familien hatten sich bloß durch genaue Sparsamkeit und durch Arbeitsamkeit einigen äußern Wohlstand erworben; jetzt aber, wo neben der Last der Einquartierungen und Kriegssteuren auch der Verdienst fehlt, und die Lebensmitteln theurer werden, nimmt das Elend mit jeder Woche zu.

Berlin, den 21. Dez.

In Pohlen ist noch keine Schlacht vorgefallen. Was man von Armeen von 3 und 400,000 Russen, die an der Weichsel versammelt seyn sollten, gesagt hatte, war ungegründet. Die Armee des Generals Benningsen belauft sich höchstens auf 80,000 Mann. Mit diesen zieht er sich hinter den Niemen (Memmel) zurück, welcher Fluß eigentlich die Gränze von Rußland formirt. Dort soll sich die russische Kriegsmacht versammeln. — Der König von Preußen hat sich, um mit den Russen eine gleiche Linie zu halten, mit seinen Truppen, zu welchen der Gen. Buxhövden mit 30,000 Mann gestossen war, hinter den Pregelfluß zurückgezogen. — Der neue französische Etapenweg (oder die Militärstrasse) von Maynz nach Warschau nimmt folgende Richtung: Von Maynz geht er über Giessen, Marburg, Kassel, Göttingen, Duderstadt, Halberstadt, Magdeburg, Berlin und Cüstrin. Dieser Weg beträgt 161 Stunden und 21 Tagmärsche; von Cüstrin nach Posen sind 49 Stunden und 6 Tagmärsche; von Posen nach Warschau 82 Stunden und 9 Tagmärsche. Der ganze Weg von Maynz bis Warschau beträgt 292 Stunden, und muß von den Truppen in 36 Etapen oder Tagmärschen zurückgelegt werden.

Berlin, den 23. Dez.

Bevor der Kaiser Napoleon und der Fürst von Benevent von Posen nach Warschau abreisten, hatten der Marquis Lucchesini und der General Zastrow mit Letztern noch eine lange Unterredung, nach welcher sie zum König abreisten. — Der General, Graf von der Schulenburg, ist von dem König zum Gouverneur von Preußen ernannt worden. — Alle Pohlen, die bisher versammelt werden konnten, sind zum rechten Flügel der großen Armee gestossen. — Der König von Preußen hat in Folge des Rückzugs der Russen von der Weichsel, sein Hauptquartier von Osterode rückwärts nach Ortelsburg verlegt.

Leipzig, den 23: Dez.

Das anerkannte englische Eigenthum ist nun ausgeliefert, und in das hiesige Gewandthaus gebracht worden. Allein im Ganzen beträgt dieß nur eine geringe Summe, und sollten die Engländer Repressalien brauchen, so würden sie in dem Bilanz ansehnlich gewinnen. Sachsen hat für Leinewand, Kobald ꝛc. an die Engländer beträchtliche Summen zu fordern.

Meinungen, den 25. Dez.

Nachrichten aus Posen zufolge, waren die Deputirten von Sachsen-Meinungen die letzten, welche dem Kaiser Napoleon vor seiner Abreise nach Warschau aufwarten konnten. Diese kehren mit der angenehmen Entschließung des Kaisers zurück, daß die Sachsen-Meinungen auferlegte Kontribution erlassen ist. Unser Hof tritt dem rheinischen Bunde bey, und stellt ein Kontingent.

Zürch, den 24. Dez.

Die Kollekte, welche hier für die unglücklichen Einwohner der Kantone Schwytz und Unterwalden gemacht worden, beträgt die Summe von 11,593 Gulden. — Auf der schönen Landstrasse, welche von Luzern nach Sursee führt, ist plötzlich ein Stück Landes von 60 bis 70 Klafter in der Länge, und 50 bis 60 in der Breite versunken. Einige Minuten zuvor waren ein Postillon und ein Reisender zu Pferd einander auf

dieser Stelle begegnet. Man erklärt dieses Naturereigniß folgender Massen: Vor einigen Jahren war ein Waldstrom gänzlich verschwunden und ausgetrocknet. Ohne Zweifel hat er einen unterirdischen Gang gefunden, und so die Oberfläche der Erde untergraben. Hof, den 25. Dez.

Die Deputirten des Fürstenthums Bayreuth haben in Posen wegen der schnellen Abreise des Kaisers die ihnen schon zugesicherte Audienz nicht erlangen können. Es war denselben auch wegen Mangel an Pferden nicht möglich, dem Monarchen in das Hauptquartier nach Warschau zu folgen. Deswegen entschloß sich der Kriminalrath Schmidt seine Reise nach Warschau allein zu Pferd fortzusetzen, die 2 andern Deputirten aber, nämlich der Kriegsrath Ruß aus Wonsiedel, und der Rektor Frank aus Hof reisten nach Hause zurück. Der Zweck ihrer Sendung war, einen Nachlaß von der auf dritthalb Millionen Franks gesetzten Kriegssteuer für das Fürstenthum Bayreuth zu erflehen, und um eine Verlängerung der Zahlungstermine zu bitten. Der dritte Theil der Kontribution ist schon bezahlt; allein es ist auch alles baare Geld verschwunden, und wenn es es bey der festgesetzten Summe bleiben sollte, so ist vorauszusehen, daß sie nicht bezahlt werden kann. Man hat zwar seine Zuflucht zu gezwungenen Anlehen genommen; allein die Kapitalisten haben bereits all ihr baares Geld hergegeben, und im Auslande ist kein Geld aufzutreiben, so viele Mühe man sich auch gegeben hat, Anlehen zu bekommen. Die Städte des Fürstenthums sehen sich auch genöthigt, wegen den fortlaufenden Requisitionen viele Schulden zu machen etc. Frankfurt, den 29. Dez.

Die Maynzer Zeitung sagt: Man spricht von unruhigen Bewegungen, welche im Hessischen Statt gehabt haben sollen. — Unsere ehemalige freye Reichs- Wahl- und Krönungsstadt Frankfurt ist schon seit länger als 1000 Jahren berühmt. Pipin, Karls des Großen Vater, hielt sich öfters hier auf. Im Jahr 822 erbaute sich Ludwig der Fromme in Frankfurt einen Pallast, der Saalhof genannt, der zwar noch jetzt steht, wovon jedoch aus jenen Zeiten nur noch eine Kapelle zu sehen ist. Im Jahr 887 war die erste Kaiserwahl allhier, wo Arnolphus zum römischen Kaiser erwählt wurde. Im 12ten und 13ten Jahrhundert erhielt Frankfurt seine Reichsfreyheit. In dem großen Kaisersaal auf dem Römer sind die Brustbilder aller römischen Kaiser von Augustus bis Leopold abgemalt. Merkwürdig ist es, daß für das Brustbild Franz des Zweyten kein Platz mehr darinn war. Frankfurt sieht nach 1000 Jahren seine ehrwürdige Verfassung in Trümmer zerfallen. Ihm bleibt nichts als das Andenken seiner glücklichen Zeiten. Aber unter seinem jetzigen weisen und gütigen Fürsten blüht ihm nicht weniger eine schöne, glückliche Zukunft. Der Friede wird unserer guten Stadt auch wieder nach so vielen Stürmen Ruhe und Wohlstand schenken.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Besitzthum des in Konkurs gerathenen Anton Lederle, Kramers dahier, den 13. Jan. 1807 an den Meistbiethenden in diesseitiger Kanzley verkauft werde. Dasselbe besteht in einem leibfällig bestandbaren Söldhaus, nebst daran gebauten Stadel und Werkstatt, Wurzgärtl, Gartenpläzl und Holzlage, in einer Gemeindsgerechtigkeit, aus 3 Jauchert Einödeboden, 1 Krautstrangen und 6 Holztheil, 1 1/2 Jauchert eigenthümlichen Aeckern, und 1 Tagwerk eigenthümlichen Maads. Die weitere Kaufsbedingnisse, worunter die Abgabe eines Leihgedings etc. können bey Amt erholt werden. Rettenbach, am 14. Dez. 1806. Kön. baier. hochfürstl. Fugger- Babenhausisches Pflegamt. Martin.

Es wird ein Hünerhund vermißt, weiß von Farbe, hin und wieder mit kleinen braunen Flecken, braunen Kopf, und Ohren, und einem grossen braunen Fleck auf dem Kreuz, auch hat er am rechten Aug 3 Narben. Man warnt hiemit vor seinem Ankauf um so mehr, da er nicht zur Jagd dressirt ist. Man ersucht, daß, wer ihn gefunden, es bey der hiesigen königl. baierischen Polizeydirektion melde, oder auch ihn Lit. A. Nro. 485. bringen, wo er ein angemessenes Douceur zu erwarten hat. Augsburg, im Dezember 1806.

Nro. 3. Samstag, den 3. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 27. Dez.

Durch ein Patent vom 4. May 1802 hatten Se. kaiserl. Majestät befohlen, daß die lebenslängliche Militärdienstpflichtigkeit aufgehoben, und den Soldaten nach einer gewissen Anzahl Jahre die Entlassung bewilligt werden sollte. Dieses konnte zwar im Jahre 1805 wegen des ausgebrochenen Krieges nicht geschehen; nachdem aber der Friede wieder hergestellt, und die in französische Kriegsgefangenschaft gerathene Mannschaft zurückgekommen ist, so haben Se. kaiserl. Majestät verordnet, daß nunmehr sämmtliche Regimenter gemustert, und diejenige Mannschaft, welche im verflossenen Jahr die Entlassung fordern konnte, sogleich ihren Abschied erhalten soll.

*) Auch aus obigem Befehl ergiebt sich, daß das System des Hauses Oesterreich gegenwärtig ganz friedlich sey.

Paris, den 24. Dez.

Bey Gap (in der ehemaligen Provinz Dauphine) haben ungeheure Schneelauinen 5 kleine Dörfer bedeckt. Die benachbarten Pfarrer und Maires eilten sogleich mit einer großen Anzahl guter Menschen herbey, man öffnete durch den hohen Schnee Wege nach den verschütteten Häusern, und retteten nach einigen Tagen alle Bewohner derselben. Gewiß eine süße Belohnung für die Anstrengungen, die dabey nothwendig waren.

Paris, den 25. Dez.

Der Erhaltungsrath hat auf die letzte kaiserl. Bothschaft an Se. Majestät den Kaiser und König Napoleon eine Addresse erlassen, worinn es unter Anderm heißt: Was haben Sie, Sire! nicht alles gethan, um den Frieden zu erhalten, den England mehr als Frankreich wünschen mußte! Vielleicht hätte selbst das französische Volk die Opfer bedauert, die Ew. Majestät der Ruhe des Kontinents bringen wollten. Ein blindes Verhängniß hat 3 Koalitionen gegen Frankreich erzeugt, die nur dazu dienten, Europa mit Ihren Lorbeeren, Sire, zu bedecken. Bey Entstehung der vierten sprachen Ew. Majestät die wichtigen Worte aus: Der Zorn des französischen Volks ist schröcklicher, als die Stürme des Ozeans — und sie ist vernichtet. Noch jetzt bieten Ew. Majestät dem Feinde den Frieden wieder an, den Sie ihm angeboten hatten, bevor Sie noch den Donnerkeil ergriffen. Sie wollen, Sire! ein dauerhaftes Glück, nicht allein für Ihre Völker und Alliirten, sondern auch für Ihre Feinde. Unsterblicher Dank sey Ihnen dafür im Namen der Menschheit gesagt. Alle Kriegsübel müssen auf England zurückfallen, das sie bisher erzeugt und unterhalten hat, und in dessen Macht es stünde, sie zu endigen. Es fühlt jetzt die gerechten Repressalien, sein Handel, und folglich auch seine Existenz ist getroffen, ein politisches Anathema ist über dasselbe ausgesprochen, auf seinen von den Meereswellen gepeitschten Felsen sucht es vergeblich sich mit seinem aufgehäuften Gold zu schützen, das noch von dem Blut der unglücklichen Orientalen gefärbt ist, die es zu Sklaven gemacht hat. Seine Schiffe, auf welche es so stolz ist, irren jetzt auf dem von ihm tyrannisirten Ozean herum, und finden um ganz Europa herum nur feindliche Küsten rc. — Ferner sagt der Senat, daß die 80,000 Neukonscribirten eilten,

den Ruhm ihrer Waffenbrüder zu theilen, und an den äußersten Gränzen von Europa Lorbeeren zu pflücken. Schließlich versichert der Senat, daß das französische Volk Se. Majestät den Kaiser in seinem großmüthigen Vorhaben, der Welt einen dauerhaften Frieden zu schenken, mit allen Kräften unterstützen werde.

Ein Anderes aus Paris, den 25. Dez.

(Auszug aus dem 41sten Armeebulletin, welches aus Posen vom 14. dieß datirt ist.) Der Brigadegeneral Belaire vom Korps des Marschalls Ney ist am 9. dieß von Thorn gegen Galup aufgebrochen. Das 6te Bataillon von der leichten Infanterie, und der Eskadronschef Schoeni mit 60 Mann vom 3ten Husarenregiment stießen auf 400 feindliche Reiter. Die Vorposten kamen sogleich an einander. Die Preußen verloren an Gefangenen einen Offizier und 5 Dragoner, an Todten 30 Mann, deren Pferde in unsere Hände fielen. Unsere Vorposten gehen auf dieser Seite bis zum Städtchen Straßburg (6 deutsche Meilen östlich von Thorn). Am 11. Morgens wurde am Bug kanonirt; der Marschall Davoust hatte den Brigadegeneral Gauthier bey Okunin über diesen Fluß geschickt; schon stunden das 25ste und 85ste Linienregiment hinter einem in der Eile aufgeworfenen Brückenkopf, und schickten ihre Vorposten eine Stunde weit vorwärts, als die Russen herbeykamen, um diesen Posten wegzunehmen. Sie wurden aber zurück geworfen, und verloren viele Leute. Französischer Seits zählte man 20 Todte und Verwundete. Die Weichselbrücken bey Warschau und Thorn sind wieder hergestellt. Thorn wird befestigt, und bey Praga unter der Aufsicht des Geniegenerals Chasseloup ein verschanztes Lager angelegt. Am 10. ist Marschall Augereau bey Zakroczym mit seinem Korps die Weichsel passirt, wo er sich verschanzt. Die Russen scheinen bey Pultusk ziemlich stark zu seyn. (Pultusk liegt 6 Meilen nördlich von Warschau an dem Flusse Narew in Neuostpreußen.) Der Marschall Bessieres ist mit dem zweyten Kavalleriereservekorps von Thorn aufgebrochen. Das ganze preußische Bataillon von Klock ist zu uns herüber desertirt. Es bestund theils aus Preußen, theils aus Pohlen. Alle sind über das Betragen der Russen gegen sie entrüstet. Unser Fürst, sagen sie, hat uns an die Russen verkauft; wir wollen aber nicht mit ihnen marschiren.

Paris, den 26. Dez.

(Auszug aus dem 42sten Armeebulletin Posen den 15. Dez.) Die Brücke über die Narew bey ihrem Einfluß in den Bug und die Weichselbrücke bey Zakroczym sind geendigt, und die Brückenköpfe mit Kanonen besetzt. Die russischen Armeen rücken über Grodno und Bielsk längs der Narew und dem Bug an. Das Hauptquartier einer ihrer Divisionen war am 10. zu Pultusk. Das 8te Korps der großen Armee unter dem Marschall Mortier rückt vor. Sein rechter Flügel lehnt sich an Stettin, und sein linker an Rostock an. — Die italienische Division des Generals Lecchi versammelt sich zu Magdeburg. — Das Korps des Großherzogs v. Baden ist zu Stettin, in 14 Tagen kann es in die Linie einrücken. Der Erbgroßherzog befindet sich beständig im Hauptquartier, und war bey allen Gefechten gegenwärtig. — Die pohlnische Division von Zayonscheck, 6000 Mann stark, erhält jetzt zu Leipzig ihre Montirung. — Zu Münster wird ein neues Regiment errichtet, zu dessen Obersten der Kaiser den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ernannt hat. Alle sächsische Fürsten sind dem rheinischen Bunde beygetreten. Sachsen-Gotha und Sachsen-Meinungen erhalten ihre Kriegskontributionen zurück, weil sie an Preußen kein Kontingent gestellt haben. Die französische Armee hat von Meklenburg Besitz genommen, weil dessen Landesherr durch den am 25. Okt. 1805 zu Schwerin abgeschlossenen Traktat den Russen unter dem Gen. Tolstoy freyen Durchmarsch gestattet hat. Die Witterung ist ungewöhnlich sanft und lieblich.

Lucca, den 19. Dez.

In unserm Fürstenthum sind gegenwärtig viele Nationalgüter zum Verkauf ausgesetzt. Zugleich ist folgende Verordnung publizirt worden: 1) Alle Ausländer,

auch die Juden können sich im Fürstenthum Lucca niederlassen, Güter erwerben, und alle bürgerliche Rechte ausüben. 2) Hiezu müssen sie aber vorher eine Spezialerlaubniß von der Regierung auswirken. 3) Diese Erlaubniß wird auch den Negozianten, Fabrikanten und Künstlern aller Nationen ertheilt, diejenigen ausgenommen, welche mit Frankreich im Kriege sind. 4) Alle Gesetze der vorigen Regierung gegen die Juden sind aufgehoben. 5) Wer die Hebräer oder Leute anderer Religionen beleidigt, soll nach der Strenge der Gesetze bestraft werden."

London, den 13. Dez.

Man ist sehr begierig, in welchem Licht die königl. Rede bey Eröffnung des Parlaments die traurigen Resultate der 4ten Koalition darstellen werde. Die Minister brauchen große Geldsummen, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, und Subsidien nach dem festen Lande zu bezahlen, sie müssen unsere Fabrikanten unterstützen und entschädigen, die in Hamburg, Leipzig, Bremen rc. beträchtlichen Verlust leiden, und ihre Geschäffte stocken sehen. Die Minister schmeicheln sich zwar, im neuen Parlament eine bedeutende Majorität zu haben, gleichwohl aber scheint es, daß die Oppositionspartheyen stärker seyn werde, als im vorigen. Lord Melville (der Exminister Dundas) will sich an die Spitze derselben stellen; dagegen werden 15 vom König neu kreirte schottländische Pairs die Ministerialparthey verstärken. Herr Windham läßt sich durch die Mißgunst der politischen Umstände in seinem kriegerischem Eifer nicht irre machen. — Binnen 4 Monate müssen alle Bataillons der Linienanarmee komplet seyn.

Nieder-Elbe, den 23. Dez.

Bisher haben die Franzosen, was sie doch wohl hätten thun können, Schwedisch-Pommern nicht besetzt, und Stralsund noch nicht berennt. Den Grund hievon will man darinn finden, weil Napoleon der Große noch mit dem König von Schweden negozirt; und wenn dieser die englische Parthey gänzlich verläßt, so wird der Friede auch ohne Zweifel bald zu Stande kommen. — Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark sind noch nicht geendigt. Erstere Macht verlangt von der andern gegen Einräumung gewisser Vortheile, daß den englischen Schiffen alle dänische und norwegische Häven verschlossen werden.

Von der Donau, den 26. Dez.

Ein Gerücht sagt: Der Kaiser Alexander habe seinen Bruder Konstantin zum König von Pohlen proklamiren lassen. Nach einem andern Gerüchte hätten die servischen Insurgenten ganz unvermuthet Belgrad mit Sturm eingenommen. Doch sind dieß nur Sagen.

Oesterreich, den 27. Dez,

Man spricht von einer Veränderung in dem k. k. Ministerium. — Seit der Ankunft des Herrn Oberst Monteoquiou mit Depeschen aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon sind in Wien schon mehrmalen große Staatskonferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers gehalten worden.

Frankfurt, den 27. Dez.

Fast täglich passiren zahlreiche Abtheilungen französ. Depottruppen hier durch zur großen Armee. Mit beyspielloser Thätigkeit werden gegenwärtig in Frankreich die 80,000 Neukonscribirte ausgehoben. In den 3 nächsten Monaten werden dieselben schon den Rhein passiren. Napoleon der Große will seine Armee in Pohlen, außer den Truppen der Alliirten, auf 400,000 Mann bringen. — Nach Hessen marschiren eiligst mehrere kleine französ. Truppenkorps mit Kanonen. Die Nachricht in der Maynzer Zeitung, daß es im Hessischen unruhig aussehe, scheint sich also zu bestättigen.

Stuttgard, den 29. Dez. (Offiziell.)

Nachrichten aus dem königl. würtembergischen Hauptquartier melden die fernern Kriegsereignisse in Schlesien, welche sich gegenwärtig auf die Blockade von Breßlau beschränken: Am 7. Dez. Nachts besetzte die würtembergische leichte In-

fanterie die Vorstädte dieser Stadt, Troß dem Widerstande des Feindes und geworfenen Brandkugeln, wodurch der größte Theil der Vorstädte ein Raub der Flammen wurde. — Am 10. Dez. wurde die Stadt aus den errichteten Batterien bombardirt, und einige Stunden darauf ließ Prinz Hieronymus, der Tags zuvor selbst zur Belagerung gekommen war, den Gouverneur, jedoch ohne Erfolg, zur Uebergabe auffordern. Da man sich keinen so hartnäckigen Widerstand vermuthet hatte, so gerieth jetzt das Belagerungsgeschäfft aus Mangel an Munition und hinlänglichem schweren Geschütze in Stocken, doch hat man bereits vor dem Nikolaithor 2 Parallelen, wovon die 2te keine 150 Schritte von dem Glacis entfernt ist, eröffnet, und nur die erwarteten 24Pfünder und nöthige Munition fehlen, um mit Bresche schießen vorgehen zu können. — Das würtembergische Armeekorps ist durch eine königl. baierische Division verstärkt worden, und alle Ausfälle der Garnison von Breslau, wie auch die von der Festung Schweidnitz ausgeschickten Parthien werden von den alliirten Truppen immer mit Nachdruck zurückgewiesen. — Der Verlust, welchen die Würtemberger bisher in dieser Belagerung erlitten haben, besteht in 13 Todten und 46 Verwundeten, worunter aber kein Offizier ist. — Der Major von Brüsselle von dem 2ten leichten Infanteriebataillon, so wie der Major von Dernbach und Hauptmann von Brüsselle vom 1. Fußjägerbataillon haben sich besonders ausgezeichnet, und deßwegen von Sr. königl. Majestät den Militärverdienstorden erhalten. — Ferner haben Se. königl. Majestät den kaiserl. französischen General Montbrün zum Commandeur des würtembergischen Militärverdienstordens ernannt.

Nürnberg, den 30. Dez.

Die neuesten Berliner Briefe melden, daß man sich dort wieder mit Friedensnachrichten unterhalte, und sogar behaupte, daß die Präliminarien schon unterzeichnet seyen. Möge dieses Gerüchte bald in eine offizielle Gewißheit übergehen! — Der Fürst von Oranien befindet sich mit seiner Familie zu Freyenwalde, in der Mark Brandenburg. — In Sachsen sind viele Verwundete angekommen. — Breslau soll kapitulirt haben. — Mit dem erst vor Kurzem hier unweit dem Theater angelegten Promenadeplatz ist es bey der ungewöhnlich sanften Witterung schon so weit gekommen, daß alle Bäume gesetzt sind. Andere Verschönerungen unserer Stadt sind im Werke. — Oeffentliche Blätter machen sich jetzt über jene angebliche Schlacht lustig, in welcher nicht 40,000, sondern gar 80,000 Russen, wie auch 40,000 Franzosen und Pohlen geblieben sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der bekannte Gelehrte, Dr. Panissen aus Lübeck, Verfasser der Moralpolitik, der Staatenchronik, eines Werks über den Wucher ꝛc. befindet sich gegenwärtig in der obern Pfalz, um die Geschichte seines 22jährigen Aufenthalts in den kaiserl. österreichischen Staaten zu vollenden, und zum Druck zu befördern. — Oeffentliche Berichte melden, daß der Pfannenberg, welcher einen Theil der Stadt Bregenz am Bodensee beherrscht, sich tief gespalten habe. Der 4 Schuh breite Riß beträgt 40 Schuh in die Länge; seit Kurzem soll ein zweyter entstanden seyn, und ein unterirdisches Getöse vernommen werden. — Die königl. würtembergische Haupt- und Residenzstadt Stuttgard wird durch Anlegung neuer Strassen beträchtlich vergrößert.

Sämmtliche Gläubiger des in Konkurs gerathenen Anton Lederle, Kramers in Rettenbach, werden andurch vorgeladen, nächstkommenden Jahrs als am 12. Jan. ad excipiendum, und am 17. Febr. ad concludendum entweder in Person oder durch Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses zu erscheinen. Rettenbach, am 14. Dez. 1806. Kön. baier. hochfürstl. Fugger-Babenhausisches Pflegamt.

Martin.

Eine schöne und bequeme Wohnung im 1sten Stock auf dem Ludwigsplatz Lit. D. Nro. 15. ist bis kommend Georgi zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt man im 2ten Stock.

Nro. 4. Montag, den 5. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 26. Dez.

Der heutige Moniteur liefert Londner Nachrichten, und begleitet einige Stellen derselben mit Anmerkungen. So heißt es im Times vom 2. Dez.: Gestern Früh gieng das Gerücht, die Minister hätten den Befehl unterzeichnet, daß kein Fremder die Kapitalien, welche er in den englischen Fonds hat, verkaufen könnte; doch scheint diese Nachricht noch zu voreilig. Anmerkung des Moniteurs: Bewohner des festen Landes! merkt auf diese Sprache, und erkennt daraus die punische Treue. Die Engländer wollen die Kapitalien wegnehmen, die ihr in ihren Fonds habt. Sie mögen dieses jetzt thun, oder nicht, so ist doch dieß gewiß, daß sie es einstens thun werden, weil sie nun einmal diesen Einfall haben. Das Londner Kabinet nimmt in Hinsicht seines Kredits sonderbare Maaßregeln. — Eine andere Stelle im Morning Chronicle lautet folgender Massen: Das Gerücht, daß alle Kapitalien, welche die Fremden in unsern Fonds haben, in Beschlag genommen werden sollen, ist bis jetzt ohne Grund. Die von Bonaparte zu Hamburg getroffene Maaßregeln sind zwar äußerst gewaltthätig, sie werden aber seiner Erwartung nicht entsprechen. Indessen, wenn er uns vom festen Lande wirklich ganz abschneiden will, so hat England allerdings Mittel in Händen, die Vasallen und Unterthanen des Bonaparte arm zu machen. Man schätzt die Kapitalien, welche dieselben in den englischen Fonds haben auf 100 Millionen Pfund Sterling; (eilfhundert Millionen Gulden.) Diese 100 Millionen sind der 5te Theil unserer Nationalschuld; und diese können wir behalten, wenn Bonaparte uns zu Repressalien zwingt. Anmerkung des Moniteurs: Wenn diese Repressalien wirklich Statt haben sollten, so sind sie eine starke Lektion für den Kontinent. Einzelne Personen werden ruinirt; aber kann man mit diesen Opfern der Verblendung Mitleiden haben? Ist es klug, einer Regierung sein Geld anvertrauen, die zu ihren Ausgaben jährlich 1700 Millionen (franz.) Livres nöthig hat, diese Summe nicht anderst als durch Papiergeld herbeyschaffen kann, deren Reichthum immer wächst, die aber durch eine Landung oder durch einen Aufstand in den ostindischen Besitzungen vernichtet werden kann. Gescheute Leute auf dem festen Lande haben ihre Kapitalien aus England zurück genommen, indem sie die Seeräuberey und den Despotismus der Engländer auf dem Meer verabscheuen 2c. — Bekanntlich hat der Kaiser Napoleon erklärt, daß er seine Eroberungen im Norden nicht eher verlassen werde, als bis die Engländer seine und seiner Alliirten Kolonien herausgeben. Dieß, sagen die Londner Zeitungen, wird nun und nimmer geschehen. Der Moniteur bemerkt hiebey: Wenn eine Landmacht wider ihr Interesse mit Frankreich Krieg anfängt, dann seyd ihr Engländer mit derselben alliirt; wird sie unglücklich, dann überlaßt ihr sie ihrem Schicksal.

London, den 17. Dez.

Die berühmte spanische Sängerin Catalani ist glücklich in England angekommen. Sie traf zu einer sehr gelegenen Zeit ein, um so manchem Engländer die Grillen, welche ihm die gegenwärtige Zeitumstände in den Kopf setzen, zu vertrei-

ben. — Der König hat die Pension der Wittwe Fox auf 2000 Pf. Sterl. erhöht. — Noch sind gegen Frankreich keine Repressalien beschlossen, und die Meynung erhält sich, daß das Ministerium dießfalls nichts ohne das Parlament thun werde, weil der Fall sehr delikat ist.

Konstantinopel, den 25. Nov.

Die englische Fregatte Endymion, Kapitän Keppel, ist hier angekommen. Sie gehört zu der Eskadre des Adm. Louis von 7 Linienschiffen, die vor den Dardanellen kreuzt. — Der Kapitän-Pascha ist nach seiner Rückkehr aus Aegypten abgesetzt worden. Er hatte daselbst ganz wider seine erhaltene Vorschriften gehandelt, sich bestechen lassen, den Krieg in die Länge gezogen ꝛc. — Der Prinz Suzzo, welchen die Pforte an Ypsilanti's Stelle, der jetzt aber wieder eingesetzt ist, zum Hospodar der Wallachey ernannt hatte, ist aus Buchareſt hier wieder angekommen.

Venedig, den 21. Dez.

Der Generalinspekteur unserer Marine, Herr Bertin, hat Folgendes bekannt gemacht: Am 18. dieß griff eine Flottille von Kanonierschaluppen unter dem Kommando des Herrn Kapitän Paolucci eine englische Fregatte von 44 Kanonen an, welche bey der Insel Grado (westlich von Triest) vor Anker lag. Diese mußte nach einem Gefechte von einigen Stunden die Flucht ergreifen, und eine zweyte englische Fregatte, so wie verschiedene andere Kriegsfahrzeuge, die in der Nähe waren, wagten es nicht, derselben zu Hilfe zu kommen. Die zu Grado stationirten Schiffe unterstützten die Kanonierschaluppen an diesem für die italienische Marine rühmlichen Tage aufs Beste.

*) Dieß ist die Aktion, von der wir vor 8 Tagen meldeten, daß sie in der Nähe von Triest vorgefallen sey, und daß man daselbst jeden Schuß gehört habe.

Hannover, den 23. Dez.

Der General Savary, erster Adjutant des Kaisers Napoleon, befindet sich hier, und hat gestern das erste italienische Infanterieregiment, eins der schönsten, das man sehen kann, gemustert. Es marschirt ins Meklenburgische. — An der Demolirung der Festung Nienburg arbeiten jetzt gar 7000 Bauren. — Auch die Festungswerke von Rinteln werden geschleift.

Kassel, den 25. Dez.

Der Generalgouverneur von Hessen, La Grange, hat an die hessische Soldaten folgende Proklamation erlassen: Uebelgesinnte suchen euch, wie ich vernehme, zu betrügen. Sie reizen euch zur Empörung, und zwar unter einem sehr falschen Vorwande. Soldaten! ich war von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, seine Dienste den hessischen Truppen anzubieten. In eurer Willkühr steht es, sie anzunehmen, oder auszuschlagen. Niemand von euch wird dazu gezwungen. Rechnet auf das, was ich sage; ich sage nur Wahrheit.

Nieder-Elbe, den 25. Dez.

Die Armee des Marschalls Mortier wird sehr zahlreich, und scheint mehr als eine Bestimmung zu haben. Im Fall, daß Dänemark nicht gegen England gemeinschaftliche Sache zu machen sich entschließt, soll zwischen Deutschland und der dänischen Gränze ein französ. Kordon gezogen werden, damit auch auf dieser Seite sich keine englische Fabrikate nach Deutschland einschleichen können.

Berlin, den 24. Dez.

Für die hiesige Lazarethe müssen 6000 Matratzen und 9000 Paar Bett-Tücher geliefert werden. — Das Kontingent, welches der König von Sachsen zur großen Armee stellt, wird bestimmt auf 20,000 Mann angegeben. — Der Marquis Lucchesini und General Zastrow, die zum König zurück gereist sind, überbringen demselben neue Friedensvorschläge von Seiten des Kaisers Napoleon. — Unsere Königin befindet sich jetzt zu Memel; der königl. Prinz Karl ist gestorben. — An den Festungswerken von Spandau wird von den Franzosen fortdaurend gearbeitet. — Wir

haben anhaltend Regen; wenn nicht bald Frost kommt, so wird sich zu der Kriegs-noth auch noch die Wassersnoth gesellen; denn die Flüsse sind schon stark angeschwollen. Von hier geht nach Pohlen zu Wasser viel Geschütz und Munition ab. — Zu Dresden werden große Anstalten gemacht, um den Kaiser Napoleon, wenn er daselbst ankommt, auf das Glänzendste zu empfangen.

Hamburg, den 26. Dez.

Die meklenburgische Länder werden nunmehr so lange von den Franzosen besetzt bleiben, und als Eigenthum angesehen werden, bis die Russen die Moldau und Wallachey räumen. — In Stralsund ist die schwedische Besatzung auf 12000 Mann gebracht worden. Die dortigen Vorstädte sind jetzt ganz abgebrannt, und in Schwedisch-Pommern werden die Brücken abgetragen, und andere Maaßregeln gegen einen drohenden Einfall der Franzosen genommen. — Briefe aus Lissabon vom 26. Nov. enthalten das Gerücht, daß die Engländer aus Mangel an Truppen genöthigt worden wären, Buenos Ayres wieder zu verlassen. — Die preußischen und schwedischen Kanonen, die in und bey Lübeck erobert worden, sind an der Zahl 105, alle neu, und von verschiedenem Kaliber. Sie werden jetzt mit den erbeuteten Pulverwägen und Munitionskarren über die Elbe nach Frankreich abgeführt. — In Bremen hat der Magistrat ein gezwungenes Anlehen ausgeschrieben, um die täglichen Ausgaben bestreiten zu können. — Nach der Aussage eines Reisenden, der aus der Gegend von Breßlau kommt, wurde diese Stadt so stark beschossen, daß man den durch die Bomben und Granaten entstandenen Brand ziemlich weit sah. Die Besatzung that öftere Ausfälle, vorzüglich des Nachts, wo es dann zu blutigen Gefechten kam. Der Kommandant von Breßlau erklärte gleich anfänglich: In ihm werde man keinen Kommandanten von Magdeburg, Stettin, Spandau rc. finden.

Leipzig, den 24. Dez.

Gestern veranstaltete der Rektor magnifikus unserer Universität ein glänzendes Fest, zu welchem der Herr Gen. Rene, und die andern angesehenen französ. Militär- und Civilbeamten rc. eingeladen wurden. Das Paulinerkollegium war aufs Schönste beleuchtet, und in den Hauptzimmern desselben sahe man die Brustbilder Napoleons des Großen, und des Königs von Sachsen mit passenden Innschriften. Im Hofe des Paulinums formirten die Studenten beym Fackelschein einen Kreis, und brachten unter Pauken- und Trompetenschall ein frohes Vivat; sangen dann mit Anstand einige ihrer Lieder ab, und warfen zuletzt die Fackeln auf einen Haufen zusammen.

Aus dem Badischen, den 30. Dez.

Am 8. Dez. stieß ein preußisches Streifkommando von 80 Mann aus der Festung Colberg auf 42 Mann großherzogl. badischer Truppen, wovon ein Theil zu Stettin in Besatzung liegt. Dieses Kommando befand sich in einem Dorfe, das die Preußen sogleich umringten und angriffen. Sie ließen aber 8 Todte und 3 Gefangene zurück. Von den großherzogl. Truppen ist der Husarenlieutenant Bischoff leicht verwundet, einige Gemeine sind todt, verwundet und gefangen. Schon am 27. Nov. war auch ein Scharmützel in Pommern vorgefallen, wobey 10 Mann von den badischen Truppen in Kriegsgefangenschaft geriethen.

Straßburg, den 30. Dez.

Die neuen Schweizerregimenter, die für den kaiserl. französ. Dienst geworben werden, erhalten durch viele hundert preußische Deserteurs und Kriegsgefangene, die alle gebohrne Schweizer sind, einen großen Zuwachs. — Aus Königsberg werden bereits die Archive und alle Kostbarkeiten nach Riga geflüchtet. — In Warschau giebt man den französ. Soldaten im Uebermaaß der Freude so viele geistige Getränke, daß die Befehlshaber Schranken setzen mußten. — Man hat vielleicht noch nie in Europa eine gut exerzirte Armee so schnell entstehen sehen, als jetzt die pohlnische. Es befanden sich nämlich unter der preußischen Armee 50 bis 6000 treff-

lich disziplinirte Pohlen; diese machen jetzt den Stamm ihrer vaterländischen Armee aus, die auch sonst von allen Seiten her Zuwachs erhält, weil der Pohle ein kriegerischer Mann, und für sein Vaterland sehr eingenommen ist.

Oesterreich, den 26. Dez.

Die türkische Festung Chotzim in der Moldau soll bereits von den Russen besetzt seyn; wegen der Besetzung von Bender soll mit der Pforte noch negozirt werden. — Die Stimmung des Publikums in der österreichischen Monarchie war in diesem Kriege sonderbar. Wegen des alten Nationalhasses gegen die Preußen wünschte und erwartete man von ihnen nicht Siege, aber doch einen ehrenvollern Widerstand, als sie geleistet haben.

Oesterreich, den 27. Dez.

Am 26sten Nov. sind die Russen in Jassy, der Hauptstadt der Moldau eingerückt. — Der englische Gesandte in Wien hat einen Curier nach London abgefertigt, welcher den nächsten Weg über Triest und Malta einschlug. — Am 8ten dieß sind die Feldmarschall-Lieutenants, Fürst Johann von Lichtenstein und Graf Ferraris, bey Sr. Majestät dem Kaiser gewesen, um eine Fürbitte für den Fürsten von Auersberg zu thun. Der Monarch nahm sie gnädig auf. Am 9ten ist das Endurtheil dieses Fürsten publizirt worden. Er verliert seine Militärchargen, und bekommt 3jährigen Festungsarrest, bleibt aber Ritter des goldenen Vliesses. Die in den Prozeß mitbegriffenen Obersten Theiß und Geringer haben auch ihr Urtheil empfangen, das in Festungsarrest 2c. besteht. Macks Todesurtheil soll gemindert werden. — In unserm Gallizien ist alles ruhig; die konföderirten Pohlen haben die Gränzen desselben nicht überschritten. — Graf von Haugwitz ist wirklich auf seinen Gütern in Ober-Schlesien angekommen.

Aus Franken, den 1. Jan.

Der Aufstand in Hessen scheint nicht ganz unbedeutend zu seyn, wird aber nicht lange dauren. Gleich auf die erste Nachricht brachen aus Mayn, Frankfurt 2c. Truppen dahin auf, und aus Würzburg ist auch ein kleines Truppenkorps eiligst gegen die hessische Gränze ausgezogen. Der Aufstand herrscht nicht sowohl in den Städten, als auf dem platten Lande.

Nro. 5. Dienstag, den 6. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 4. Jan. (Münchn. Zeit.)

Gestern Abends haben wir durch einen eingetroffenen Kurier folgende Nachrichten von der baierischen Armee erhalten:

Rapport des Herrn Generalmajors, Franz Grafen von Minucci, an Herrn General Van Damme; Hauptquartier Gräbischen vom 24. Dez. Gemäß der vom Herrn General Van Damme erhaltenen Ordre verließ ich die Belagerung von Breßlau mit meiner Division den 24. Dez. um halb 1 Uhr Nachts, um von der Stellung zu Gräbischen mit angestrengtem Marsche gegen Strehlen zu ziehen, wo sich der Feind versammeln sollte, den Belagerten zu Hilfe zu kommen. Als ich zu Graßburg ankam, erfuhr ich durch den Herrn General Montbrün, der auf dem ganzen Wege mit seiner Kavallerie voranrückte, daß sich der Feind zu Strehlen mit seiner ganzen Stärke zeige. Ich konnte nun nicht mehr die Ankunft der Brigade des Herrn Obersten Lessel, der in einer Entfernung von 2 Meilen folgte, abwarten, und rückte mit dem 3ten Linienregiment Prinz Karl (das seine Friedensgarnison in Augsburg hat, und meist aus braven Baiern der Provinz Schwaben besteht,) dem 1sten Bataillon des 7ten Linienregiments, Fürst Löwenstein, und der Batterie unter dem Kommando des Oberlieutenants, Grafen von Leiningen, mit schnellen Schritten vorwärts, nachdem ich meine Eskadron unter dem Kommando des Kapitäns v. Zandt zur Disposition des Herrn General Montbrün vorangeschickt hatte. Kaum hatte ich die Höhe von Strehlen erreicht, und die von dem Feinde übel gewählte Stellung in Augenschein genommen, so ließ ich das 3te Linienregiment durch das Dorf Seegen unter Anführung des Chefs meines Generalstabs, Herrn Oberstlieutenants Epplen, ziehen, der am Ende des Dorfes aufmarschirte, und mit der größten Unerschrockenheit gegen den Feind, der sich anstellte, ihn mit einem heftigen Musketenfeuer zu empfangen, im Sturmmarsch bis auf 150 Schritte vorrückte, ohne einen Schuß zu thun. Nun hielt er, und fieng an, auf den Feind zu feuren. Während dieses Regiment dieses Manöuvre machte, ließ ich das Bataillon von Löwenstein zur Linken des Dorfes Seegen auf die Höhe aufmarschiren, welches, von der Artillerie unterstützt, mit klingendem Spiel gegen den Feind im Sturmmarsch anrückte. Der Angriff geschahe in größter Ordnung, der Feind wurde links tournirt, und von den Höhen herabgeworfen, die seinen Rückzug decken konnten. Hiebey griff meine Infanterie mit gefälltem Bajonet an, welches ihn in die größte Unordnung brachte, und stets von meiner Infanterie verfolgt, wurde er aus 2 kleinen Hölzern, und 2 Dörfern gejagt. Der Feind hatte einen Verlust von 100 Todten und 200 Gefangenen; auch nahm das Regiment Prinz Karl eine Kanone, welche der Feind verlassen. Dazu kam noch, daß der Herr General Montbrün über den Feind mit seiner Kavallerie herfiel, und diese Affaire mit dem größten Ruhm endigte.

Ich kann, mein Herr General! nicht genug beschreiben den Eifer und die Bravour des Regiments Prinz Karl, wovon bey dieser Gelegenheit 4 Offiziers verwundet wurden, wie auch des Bataillons Löwenstein, welches ich bey dieser Attaque

kommandirte. Der Oberst Graf von Berghem, der Oberstlieutenant von Keßling, wie auch der Major Gedani, welche die Chefs der 3 Bataillons waren, und von denen dem Oberstlieutenant von Keßling ein Pferd unter dem Leib erschossen wurde, gaben ausgezeichnete Beweise ihres Eifers, ihrer Tapferkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher sie ihre Bataillons zum Kampfe führten. Zu gleicher Zeit, mein Herr General! muß ich Ihnen meine Zufriedenheit anzeigen über das Benehmen und die Tapferkeit, welche der Chef des Generalstabs, der Oberstlieutenant Epplen, wie auch meine Adjutanten und die Ordonanzoffiziers, die Lieutenants Glik, Graf von La Rosee, Brentano und Hattner, die während dieser Affaire stets an meiner Seite waren, bey dieser Gelegenheit an den Tag legten. Sie trotzten allen Gefahren, da sie meine Ordres den Bataillons hinterbrachten, und ihre schnelle Ausführung leiteten. Mit einem Wort, ich kann behaupten, daß jeder Offizier von den Linienregimentern an Thaten des Heldenmuths wetteiferte, und dem Tode zu trotzen schien, den ihnen das schröckliche Feuer des Feindes drohete. Ich kann mir schmeicheln, daß die Eskadrons unter dem Kommando des Kapitäns von Zandt die wiederholten Angriffe auf den Feind unter dem Befehle des Herrn Generals Montbrün machte, an Proben des Muths und der Tapferkeit mit der Infanterie in die Wette stritten. Ich habe die Ehre ꝛc.

Paris, den 28. Dez.

Der Minister des Innern hat an alle französische Künstler eine Proklamation ergehen lassen, worinn es heißt:

Künstler! Der Kaiser, dessen Ruhm unvergänglich ist, und der alle zum Andenken desselben bestimmten Denkmäler überleben wird, will, daß der Ruhm seiner Waffengefährten zugleich fortdaure. Er fordert die Künste auf, die Namen derjenigen zu verewigen, die unter seinen Befehlen gesiegt haben. Er verlangt von Ihnen einen dazu geeigneten Tempel. Wer von ihnen wird nicht entzückt seyn, wenn er das von seiner siegreichen Hand unter einem Zelt niedergeschriebenes Dekret liest, das auch als ein Denkmal seiner Liebe gegen die Braven seines Heeres fortdauern wird? — Sehen Sie, welche edle Bestimmung der Kaiser den Künsten giebt! Von allen Seiten steigen Paläste, Triumphbogen und Säulen empor; aber dieses Monument wird eines der herrlichsten werden, das je seine Einbildungskraft erfunden hat, und seine erstaunenswürdige Thätigkeit ausführen wird. Es ist die Belohnung, welche der Besieger der Könige und Völker, der Stifter neuer Reiche seiner sieggekrönten Armee zuerkennt. Er machte Helden, und wußte den Heldenmuth zu belohnen.

Neapel, den 19. Dez.

Am 3. dieß erschien zu Palermo folgendes gedruckte Bulletin: Ueber Livorno ist hier die offizielle Nachricht eingegangen, daß die Franzosen bey ihrem Uebergang über die Elbe von den Preußen, und der ersten russischen Kolonne total geschlagen worden seyen; zwey andere Kolonnen Russen, die eine von 60,000, die andere von 75,000 Mann waren schon ziemlich nahe, und Marschall Soult war mit seiner Armee von 60,000 Mann abgeschnitten und gefangen genommen worden. — — Da hier zu gleicher Zeit die Nachricht von dem triumphirenden Einzug des Kaisers Napoleon in Posen eingieng, so wurde in Neapel über jenes stattliche Bulletin aus Palermo, wie billig, herzlich gelacht. — Dasselbe war von einer Proklamation des Königs Ferdinand begleitet, in welcher er alle Insurgentenchefs auffordert, die Waffen noch einmal zu ergreifen, und den Russen und Engländern entgegen zu gehen; jene würden zu Tarent, diese aber in der Bucht von Neapel landen. — In Calabrien hatten wirklich vorige Woche 1200 Engländer und Sizilianer bey Maratea gelandet, und sich dort verschanzt. General Lamarque schloß sie aber ein, und nahm sie sämmtlich nach einem lebhaften Widerstand gefangen. Unter den Gefangenen waren mehrere bekannte Insurgentenchefs, als Guariglia, Stoduti, Tomasini, Mandarini ꝛc. Man fand bey ihnen Briefe aus Palermo, in welchen gemeldet

wurde: Die Franzosen seyen von den Preußen gänzlich geschlagen worden, Bonaparte fliehe, und die franz. Truppen in Neapel hätten Befehl, dieses Land eiligst zu räumen; die Russen wären zu Tarent angekommen ꝛc. — Durch die Vorsprache des Generals Lamarque haben obige Insurgentenchefs vom König Joseph Pardon bekommen, und bereits den Eid der Treue geschworen. Es sind entschlossene Männer, die man brauchen kann. Was ihnen gut zu Statten kam, ist, daß sie 3 französische Offiziers, die in Calabrien vor einigen Monaten in Kriegsgefangenschaft gefallen waren, sehr gut behandelt haben.

Petersburg, den 2. Dez.

Der Feldmarschall, Graf Kamensky, ist von hier zur Armee abgereist. — Vorgestern wurde die neugebohrne Großfürstin Elisabeth unter dem Donner von 256 Kanonenschüssen getauft. — Wir haben ziemlich starke Kälte. — Die Handelsgeschäfte stocken ganz. — Kraft einer kaiserl. Ukase sollen im russischen Reich nicht, wie anfänglich befohlen war, 4, sondern 5 Rekruten aus 500 Seelen schleunigst ausgehoben werden. Es ist erlaubt, Rekruten unter dem gewöhnlichen Maaß, und bis zum 36sten Jahr ihres Alters anzunehmen.

Türkische Gränze, den 20. Dez.

Seit dem Anfang dieses Monats fielen zwischen den servischen Insurgenten und der türkischen Besatzung von Belgrad hitzige Scharmützel vor; am 12. beschoßen und bombardirten erstere die Stadt heftig, und am 13. nahmen sie dieselbe mit stürmender Hand ein, wobey aber einer ihrer tapfersten Anführer, Jakob Csarapics, durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. Die türkische Besatzung zog sich während dem Sturm in die obere Festung zurück, entschlossen, sich darinn aufs Aeußerste zu vertheidigen. Allein der Mangel an Lebensmitteln durfte sie doch bald zu einer Kapitulation nöthigen.

Warschau, den 20. Dez.

Gestern Früh um 2 Uhr ist Napoleon der Große hier angekommen. Den Weg von Posen bis Lowicz hatte er in einem Reisewagen zurückgelegt. Zu Lowicz warf sich der Kaiser auf das Pferd eines zu seiner Eskorte gehörigen Chasseurs, und legte die von da bis Warschau noch übrigen 22 Stunden Weges in so kurzer Zeit zurück, daß nur der Oberstallmeister und ein einziger Wachtmeister im Stande waren, Sr. Majestät nachzukommen. Als der Monarch gestern Früh sich nach Praga begab, um die dortigen neuen Schanzarbeiten zu besichtigen, wurde er von dem Volk mit Freudengeschrey empfangen. Von da begab er sich zu dem Großherzog von Berg, der wegen einem Flußfieber das Bette hüten muß. Der Kriegsminister, Prinz v. Neufchatel, und der Staatssekretär, Herr Maret, sind auch hier angekommen, und der Minister, Herzog von Benevent, wird stündlich erwartet. — Die franz. Armee hat an der Weichsel, am Bug, und an der Narew furchtbare Stellungen eingenommen. Mit den Russen giebt es täglich Vorpostengefechte, in welchen sie immer, bald mehr, bald minder, den Kürzern ziehen.

Haag, den 24. Dez.

Der König Ludwig hat mehrere Marschälle und Generäle von Holland ernannt, welche zugleich auch die 2 obersten Klassen der Großoffiziere des Königreichs ausmachen. Zu Marschällen sind erhoben; Verhuell, de Winter, Kinsbergen, van Zuyten, van Nieveld. Zu Generälen: Harcsink, Tarayre und Dändels. — Am Neuen Jahrstag werden Se. königl. Majestät den Unions- und Verdienstorden austheilen. Die Dekoration des letztern ist noch nicht bekannt; die des Unionsordens besteht in einem Stern, mit der Devise: Eendragt maakt magt; Eintracht macht stark. — Hiesige Residenzstadt wimmelt von Personen, die aus unsern Seehäven kommen, und deren Schiffe bey dem Einlaufen auf königlichen Befehl angehalten worden sind. Sie verlangen die Freyheit derselben ꝛc.

Berlin, den 25. Dez.

Das hiesige Blatt, der Telegraph, sagt, daß die preußische Minister bey ih-

rer Flucht aus Berlin sogar die 29,000 Thaler, die in der hiesigen Invalidenkasse als ein Sparpfenning lagen, mitgenommen hätten. — Auch meldet er, daß ein ganzes preußisches Regiment, Offiziers und Soldaten, der schlechten Behandlung der Russen müde, auseinander gegangen sey.

Berlin, den 27. Dez.

Am 18. dieß um Mitternacht ist der Kaiser Napoleon unvermuthet in Warschau angekommen. — Am 23. ist der zwischen Frankreich und dem Herzog von Sachsen-Weimar abgeschlossene Friede durch den Herrn General Clarke und den geheimen Rath von Müller ratifizirt worden. — Es bestättigt sich, daß am 15. Dez. alle 5 sächsische Häuser der Ernestinischen Linie, nämlich Sachsen-Weimar, Gotha, Coburg, Meinungen und Hildburghausen dem rheinischen Bunde beygetreten sind. Am 24. dieß wurde der Prinz August von Preußen, von 2 französischen Offiziers begleitet, nach Frankreich abgeführt. Man gab diesem Vorfall im Publikum unsinnige Auslegungen. Die einen fabelten von Siegen der Russen, andere von gefährlichen Anschlägen, welche die Preußen hätten ausführen wollen. Die natürlichste Auslegung hievon ist wohl diese: Der Prinz August wurde nach der Schlacht bey Jena als Kriegsgefangener durch die Großmuth des Kaisers Napoleon seinem Vater zurück geschickt. Damals existirten noch Friedensunterhandlungen mit dem König von Preußen. Jetzt, wo sich dieser ganz in die Arme Rußlands geworfen hat, war es nicht rathsam, den Prinzen August länger in Berlin zu lassen, damit er nicht das Werkzeug tückischer Plane werden möchte. Aus einem ähnlichen Grunde ist wohl auch der General Tauenzien nach Frankreich abgeführt worden.

Maynz, den 30. Dez.

Der Marschall Kellermann hat ankündigen lassen, daß alle kurfürstl. hessische Effekten ohne Ausnahme, die man zu Hanau und in andern Lustschlössern gefunden hat, an die Meistbiethenden zum Besten der kaiserl. französischen Kassen verkauft werden sollen. — Es scheint nun so ziemlich entschieden zu seyn, daß Ihre Majestät die Kaiserin Josephine nicht von hier nach Berlin abreisen werde. Napoleon der Große schreitet auf seiner Siegesbahn fort, und dürfte so bald nicht nach Berlin zurück kommen.

Nachdem in Conformität der allerhöchsten Revisionsresolution vom 26. Nov. abhin die königl. Hofgerichtserkenntniß vom 10. Dez. 1804 konfirmirt worden, sohin gegen den Joh. Georg Klein, ehemaligen Verwalter zu Haidhausen und Tobacksfabriques-Innhaber zu Reichenhall resp., dessen hinterlassene Massa die öffentliche Vergantung eintritt, als werden im Gefolge dessen die 3 Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 16. März, der zweyte ad excipiendum auf den 16. April, der dritte ad concludendum auf den 16. May 1807 jedesmal Vormittags 9 Uhr angesetzt, und sämmtliche Creditoren hiezu entweder in Person oder per mandatur satis & specialiter instructos, & quidem sub pœna præclusi vorgeladen. München, den 3. Dez. 1806. Kön. oberbaier. Hofgericht. B. v. Leyden, Vizepräsident.

München, den 27. Dez.

Bey der heute vorgenommenen 953. Ziehung zu München sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

49. 17. 78. 37. 43.

Die nächste 574. Ziehung zu Stadtamhof ist Doñerstag den 8. Jän., der Schluß aber Mittwoch den 7. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Ein junger Mensch von 18 Jahren und von guten Aeltern sucht bey einem Chirurgus als Lehrling, gegen Ablegung des Lehrgeldes, entweder in einer Stadt, oder auf dem Lande unterzukommen, und ist zu erfragen bey dem Augendoktor Herrn Hette, in der Behausung der Wittwe Frau Wolfin, Küfnerin, St. Cassian gegen über im 3ten Stock zu Regensburg.

In Landshut auf dem Platz ist ein wohlgebautes und an 3 Seiten frey stehendes Haus, welches sich zu 7 bis 8 Prozent verzinset, zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Mauermeister Leuthner in der Neustadt Nro. 530. schriftlich, oder mündlich zu erfragen.

Nro. 6. Mittwoch, den 7. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats- gelehrten, historisch- u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 5. Jan. (Auszug aus den Münchn. Zeitungen.)

Ein Schreiben aus Berlin vom 30. Dez. meldet Folgendes: Am 18. hat Marschall Davoust ein russisches Korps aus einer kleinen Insel an der Mündung der Wrka verjagt. — Am 19. versuchte ein Regiment Cosaken, von Husaren unterstützt, ein Kavalleriekommando vorwärts des Brückenkopfes am Bug aufzuheben; allein der Oberste des 1sten Husarenregiments warf es an der Spitze einer einzigen Eskadron, und der Cosakenanführer kam um. — Es giebt nichts Feigeres und Elenderes als diese Cosaken; 2000 derselben wären nicht im Stande auf eine einzige französische Eskadron ein wohl unterhaltenes Feuer zu machen. — Die Marschälle Augereau und Soult sind über die Weichsel gegangen; der General Lapisse hat Plosk besetzt. Verschiedene Gefechte hatten mit den preußischen Husaren Statt, eine gute Anzahl derselben wurden gefangen genommen. Das rechte Ufer der Weichsel ist nun vollkommen gereinigt. — Der Kaiser ist am 22. Morgens von Warschau zu den Vorposten abgereist. Ueber den Bug ist eine Brücke geschlagen worden. — Am 24. wurden die Russen aus ihrer Position bey Ponnkowo ꝛc. herausgeworfen, und bey Nasielsk eins ihrer Korps von 12,000 Mann mit Verlust von 3 Kanonen geschlagen. Der Kaiser übernachtete darauf zu Nasielsk. — Dem hiesigen Bürger, Johann Stumpf, haben Se. königl. Majestät wegen der glücklichen Verhütung einer in der Nacht auf den 7. Nov. beabsichtigten Brandstiftung hinter dem königl. Opernhause die silberne Verdienstmedaille bewilligt; zugleich auch dem Bürgermilitär wegen der eifrigen Dienstverrichtung die allerhöchste besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Wien, den 1. Jan. (Wiener Zeit.)

Bey der k. k. Armee sind verschiedene Beförderungen erfolgt. Der F. M. L. Johann Fürst von Lichtenstein ist kommandirender General in Ober- und Niederösterreich und Salzburg, dann Kommandant von Wien geworden; der F. M. L. Graf Baillet kommandirender General in Innerösterreich; der F. M. L. Graf Collowrath General in Siebenbürgen; der F. M. L. Graf v. Mitrovsky Vizekommandant der Hauptstadt Wien; der Oberst Baron v. Wimpfen Generaladjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl. — Pensionirt wurden: Die Generale der Kavallerie, Graf v. Harnoncourt und Baron v. Lilien, der Generalmajor Graf v. Spangen ꝛc. — Ausgetreten sind: Ferdinand Herzog zu Würtemberg, Feldmarschall, kommandirender General in Ober- u. Niederösterreich u. Kommandant der Residenzstadt Wien.

London, den 19. Dez. (Ueber Dänemark.)

Als zu Anfang dieses Herbstes Admiral Hood auf der Höhe von Rochefort 3 französische Fregatten nahm, wobey er den rechten Arm verlor, so war ihm eine vierte mit 2 Corvetten entwischt, und diese sind nun glücklich auf Guadaloupe in Westindien angekommen. Ehe sie dort einliefen, wurden sie von einigen unserer Kriegsschiffe gejagt, die sie aber nicht einholen konnten. — Seit der am 15. dieß erfolgten Eröfnung des Parlaments hat sich in den Sitzungen desselben noch nichts

von Bedeutung zugetragen. Sie verstrichen unter den gewöhnlichen Einleitungen und Komplimenten. — Das neue Anlehen für das nächste Jahr wird aus 15 Millionen Pf. Sterl. bestehen. — Die letzte aus England ausgelaufene Expedition ist dem Vernehmen nach zur Eroberung von Martinique bestimmt. — Die spanische Sängerin Catalani ist hier mit ungewöhnlich starkem Beyfall aufgetreten. Sie übertrifft in ihrem Gesang alle Nebenbuhlerinnen. — Bey der Insel Whigt ist ein Schiff mit vielen Passagiers verunglückt; es befand sich auch darauf eine ganze Gesellschaft von Schauspielern. — Dr. Beattie, der die Kugel aus der tödtlichen Wunde des Admirals, Lord Nelson, herauszog, trägt dieselbe in einer eleganten Fassung bey sich, und hat sehr ansehnliche Geldsummen, die ihm für dieselbe gebothen wurden, ausgeschlagen. — Gegenwärtig ist es in England herrschende Mode, deutsch zu lernen; nur findet man diese Sprache für einen Ausländer sehr schwer, so kraftvoll und angenehm sie zu gleicher Zeit auch ist.

Kassel, den 31. Dez.

Man rechnet die Zahl der hier seit einigen Tagen eingerückten Truppen bereits auf 5000, mehrere werden noch erwartet. Man hat auch eine ziemlich starke Kolonne preußischer Kriegsgefangenen, die gebohrne Pohlen sind, bewaffnet. — Von dem Generalgouverneur von Hessen, Lagrange, ist noch eine letzte Warnung und Ermahnung an die Einwohner und Soldaten unsers Landes ergangen, sich ruhig zu betragen, und aller Feindseligkeiten zu enthalten, die keine Vortheile, sondern nur namenloses Unglück über sie bringen würden 2c. Gleichwohl ist ein starker Haufe Bauren am 29. dieß in Marburg eingerückt, wo sie sich aller Waffen und Munition, die sie auffanden, bemächtigten, und mit den Franzosen, die sich aus der Stadt ihrer geringen Anzahl wegen in einen benachbarten Wald zurückgezogen hatten, scharmuzirten. Allein Abends rückten 2600 Mann franz. Truppen an, welche die Bauren auseinander jagten, und die Ordnung in Marburg wieder herstellten.

Berlin, den 28. Dez.

Das Pfund Rindfleisch kostet gegenwärtig hier einen Livre, (27 und einen halben Kreuzer) in Posen aber 3 Livres; andere Lebensmittel sind verhältnißmäßig theuer. Die Armen leiden dadurch sehr; inzwischen thut die Regierung Alles, um den hohen Preisen zu steuren.

Frankfurt, den 1. Jan.

Hier ist heute folgendes Publikandum erschienen: Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas, Erzbischoff von Regensburg, souverainer Fürst von Aschaffenburg, Regensburg, Frankfurt, Wezlar 2c.

Wir finden Uns bewogen, bey der bevorstehenden Frankfurter Huldigung Unsere Gesinnungen aufrichtig und wohlmeynend den hiesigen Einwohnern zu erklären. Die Huldigung knüpft unter Anrufung des Allmächtigen das Band der Vereinigung zwischen Volk und Fürsten; der Endzweck dieser Vereinigung ist das gemeinsame Wohl, die Zufriedenheit Aller wird erzielt durch das Mitwirken eines Jeden. Unter den biedern Frankfurtern wohnen aufrichtige Gottesverehrung, milde Wohlthätigkeit, sittliche Tugenden, thätiger Fleiß. So lange sie diese gottgefälligen Eigenschaften erhalten, auf Kind, und Kindeskinder fortpflanzen, wird der Segen des Himmels sie nicht verlassen. Die Leiden des Krieges sind in diesem Augenblick unvermeidlich; doch auch diese werden vorüber gehen. Frankfurts Fürst wird in dem ganzen Laufe seines Lebens seine Kräfte aufbieten, um alles Ueble von der guten Stadt abzuwenden, um Eigenthum und Sicherheit der Innwohner zu beschützen, und alles Gute zu befördern. Er erwartet mit Vertrauen, daß der Senat und die Justizstellen mit gerechter und väterlicher Sorgfalt für das Wohl der Bürgerschaft sorgen, daß die Bürger ihren Vorgesetzten Achtung und Folgsamkeit bezeigen; daß der edelgesinnte reiche Innwohner dem schätzbaren, obgleich ärmern, keine Lasten zumuthen, die dessen Vermögensverhältnisse übersteigen; daß die Christen der Juden,

schaft mit menschenfreundlichem Wohlwollen begegnen, daß die Juden sich dieser Achtung durch Rechtschaffenheit im Handeln und im unermüdeten Fleiß würdig bezeugen. Frankfurts Fürst hofft und wünscht, daß die Innwohner dieser guten Stadt ihm Vertrauen und herzliche Zuneigung schenken; er selbst, und Seine rechtschaffen gesinnten Kommissarien meynen es redlich mit Frankfurts Wohl.

Karl, Fürst Primas.

Schreiben aus Frankfurt, den 1. Jan.

Die Huldigungsfeyer geschieht morgen auf dem Römer. Unser Stadtmagistrat hat den Bürgern angekündigt, daß sie Früh um 8 Uhr, wenn das Zeichen mit der grossen Glocke gegeben wird, in ehrbarer Kleidung ohne Waffen auf dem Römer erscheinen, auf das, was dort vorgetragen wird, mit schuldiger Ehrerbiethung fleißig Acht haben, die Huldigungspflicht treulich ablegen, und nach vollbrachter Feyerlichkeit sich wieder still und ordentlich nach Hause begeben; diejenige, welche dabey nicht erscheinen, werden zur Rechenschaft gezogen. Dem weiblichen Geschlecht, Handwerksburschen, und allen, die den Huldigungseid nicht abzulegen haben, ist verboten, während der Feyerlichkeit auf den Strassen zu erscheinen. Se. Hoheit, der Fürst Primas, werden Frankfurt am 3. oder 4. dieß verlassen, und nach Aschaffenburg abreisen. Gleich darauf wird die neue Organisation und Pollizey eingeführt. Hr. Mayer Raphael Kaula in Hanau ist Fürst primatischer Kommerzienrath geworden.

Ein Anderes aus Frankfurt, den 1. Jan.

An die Versammlung der jüdischen Deputirten in Paris ist eine von 250 hiesigen Israeliten unterzeichnete Addresse abgegangen, worinn es heißt: Die Antworten, welche Sie auf die Fragen des großen Monarchen gegeben, haben unsere gerechte Bewunderung erregt. Sie kündigen Männer an, die von dem wahren Geist der Religion, und von den Pflichten tugendhafter Bürger durchdrungen sind. Die im unermeßlichen französischen Reich zerstreuten Israeliten sind in die geheiligten Rechte der Natur wieder eingesetzt worden. Die große Nation hat die Ketten eines Volks gesprengt, das zu lange Sklave gewesen war, sie gab dem Vaterland Vertheidiger und nützliche Bürger wieder. Aber der Genuß dieser unschätzbaren Wohlthat war noch Schwürigkeiten unterworfen; dem unsterblichen Napoleon war der Ruhm vorbehalten, unser Glück zu vollenden. Sein umfassendes Genie sahe wohl ein, daß die Religion gereinigt, und die Mißbräuche reformirt werden müßten; indessen, um allen Verdacht zu beseitigen, als wolle er unsern alten Glauben im Geringsten verletzen, berief er Sie zusammen, um mit ihm, wie ein Vater mit seinen Kindern, über ihr theurestes Interesse zu berathschlagen. Möchte das schöne Beyspiel, welches Frankreich aufgestellt hat, nicht in seinen Gränzen eingeschlossen bleiben! Möchte die Menschlichkeit seines Monarchen sich über die ganze Erde verbreiten, und nicht eine fruchtlose Bewunderung, sondern eine lobenswürdige Nacheiferung, die uns unsern Brüdern gleich stellt, zur Folge haben! O göttliche Güte! würdige das Volk, das ehemals der Gegenstand deiner Gnade war, noch eines milden Blickes! Beseele die Herren der Welt, rühre ihre Herzen zu Gunsten des Volkes Israel! — Und Sie, die versammelt sind, um das Glück Ihrer Brüder zu bewirken, lassen Sie Ihren Eifer nicht erkalten; unterstützen Sie die erhabenen Absichten unsers erlauchten Wohlthäters! Wenn der Unsinnige Ihre Arbeiten mißbilligt, dann überhäuft Sie der Weise mit Segenswünschen. Vollenden Sie das große Werk, für das Sie berufen sind. Ein unsterblicher Ruhm wartet Ihrer am Ziele der Laufbahn rc.

Oesterreich, den 1. Jan.

Der unglückliche Civilkommissär von Dalmatien und Albanien, Marquis Ghisilieri, welcher den Russen ohne Vollmacht Cattaro übergeben, und dadurch zu einer Reihe unangenehmer Ereignisse Veranlassung gegeben hat, verliert nun alle Aemter, und Würden, und ist zu einem mehrjährigen Festungsarrest in Siebenbürgen verurtheilt. Seine Gesundheitsumstände sind übrigens so übel, daß Se. kaiserl. Ma-

jestät ihm erlaubt haben, noch einige Monate in Oesterreich zu bleiben. — In Gallizien ist noch alles ruhig; es liegt daselbst viele österreichische Kavallerie.

Schreiben vom Inn, den 2. Jan.

Braunau wird zu einer der fürchterlichsten Festungen umgeschaffen. Bis zu Ende des Jahrs haben außer den Franzosen und Baiern mehrere hundert Bauern aus der Nachbarschaft an den neuen Außenwerken gegen Osten hin gearbeitet. Die französ. Besatzung besteht aus 4000 Mann; die Baiern sind nicht zahlreich. So bald es dunkel wird, werden die Thore geschlossen, und dann kein Mensch mehr weder aus noch eingelassen. Unter Tags dürfen Reisende Braunau passiren; sie werden aber, so lange sie sich daselbst aufhalten, von einer Wache begleitet. Die Garnison und die Einwohner müssen beständig mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen seyn.

Stuttgard, den 3. Jan.

Unsere Zeitungen liefern offizielle Berichte aus Schlesien, folgenden wesentlichen Innhalts: Da der Gouverneur von Breßlau nach einem wiederholten Bombardement die Stadt zu übergeben sich weigerte, so beschloß General Van Damme, dieselbe in der Nacht vom 22. auf den 23. Dez. zu stürmen. Allein die noch unbeschädigten Festungswerke, ein doppelter tiefer Wassergraben und Tragbrücken, die dem gehofften Nutzen nicht entsprachen, machten den Sturm mißlingen. Einige Tage darauf verlangte der Gouverneur zu kapituliren, weßwegen ein 24stündiger Waffenstillstand abgeschlossen wurde, und man kann der Uebergabe von Breßlau um so mehr mit Nächstem entgegen sehen, da auch das Korps des Prinzen von Anhalt-Pleß, der diese Festung entsetzen wollte, am 24. Dez. bey Strehlen von der königl. baierischen Brigade des Generals, Grafen von Minucci, (siehe unsere gestrige Zeitung) und von der königl. würtembergischen Reiterey unter dem Kommando des Generals Montbrün geschlagen worden ist. Die Preußen verloren an diesem Tage 6 sechspfündige Kanonen mit ihren Munitionskarren, und alle Bagage, an Gefangenen 600 Mann, und 300 Pferde, an Todten und Verwundeten 300 Mann. Sie wurden von dem General Montbrün 3 Stunden weit auf dem Wege nach Schweidnitz mit großer Tapferkeit verfolgt. Se. königl. Majestät von Würtemberg haben denjenigen Herren Offiziers Ihres Armeekorps, welche sich in diesem Treffen vorzüglich ausgezeichnet, den Militärverdienstorden und Ehrensäbel ertheilt.

Augsburg, den 6. Jan.

Mit dem Anfang des neuen Jahrs hat sich in unsern Gegenden auch der Winter eingestellt. Wir haben ziemliche Kälte, und die zuvor ausgetrocknete Erde ist jetzt mit Schnee bedeckt.

Nro. 7. Donnerstag, den 8. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 5. Jan.

Se. königl. Majestät von Baiern haben den Polizeydirektor zu Augsburg, Ferdinand Freyherrn von Andrian, zum königl. Kämmerer allergnädigst ernannt.

Wien, den 1. Jan.

Bey der bestehenden Sperrung der Kommunikation mit England werden auch auf dem hiesigen Oberpostamt keine Briefe mehr dahin angenommen. Dem Vernehmen nach will aber der hiesige englische Gesandte einen neuen Postkurs nach London über Riga einleiten. Dieser ist jedoch mit einem ungeheuern Umweg verbunden, und nur dann praktikabel, wenn der Winter im Norden nicht allzustrenge wird, und die Fahrt auf der Ostsee und durch den Sund offen bleibt. — Die Hemmung der Zufuhr aus England hat inzwischen auf den Preis der englischen Kolonial- und Manufakturprodukte bereits einen großen Einfluß gehabt. — Der bisherige französisch-kaiserliche Minister-Resident zu Jassy in der Moldau, Herr Reinhard, ist von da über Lemberg abgereist.

Auszug eines Schreibens aus Rom, den 21. Dez.

Die erstaunenden Progressen der französischen Waffen unter Napoleon dem Großen und Glücklichen haben hier eine allgemeine Freude verbreitet, weil man gar nicht zweifelt, daß die daraus entstehenden politischen Veränderungen auch für die Kirche von vortheilhaften Folgen seyn werden.

Paris, den 30. Dez.

Aus den Hessen und kriegsgefangenen Preußen soll ein Korps von 12,000 Mann für den holländischen Dienst geworben werden. — Se. Majestät der Kaiser haben den Eskadronschef Monistrol abgesetzt, weil er vorgegeben, in einem Gefecht im Mecklenburgischen mehrere Wunden erhalten zu haben. Eigentlich aber war er mit dem Pferd gestürzt, als er einem Bauern nachjagte, der einen schönen Hengst in einen Wald flüchtete. — Der Kaiser hat die Reise von Posen nach Warschau bis zu der Stadt Kutno bey Lowicz in einer schlechten Kalesche zurückgelegt, weil das Thauwetter nicht erlaubte, sich der gewöhnlichen Reisewägen zu bedienen. Die Kalesche, in welcher der Obermarschall, General Düroc, fuhr, warf um, und er wurde an der Achsel, wiewohl gar nicht gefährlich, verwundet; doch wird er 8 oder 10 Tage das Bette hüten müssen.

Neapel, den 22. Dez.

Eine englische Fregatte von 44 Kanonen hat auf eine Anzahl neapolitanischer Kanonierschaluppen, die in der Bucht von Policastro lagen, einen heftigen Angriff gemacht, in der Hoffnung, sie zu überwältigen. Diese empfiengen sie aber mit ihren 24Pfündern so nachdrücklich, daß sie, übel zugerichtet, die Flucht ergreifen mußte. — Ein Gerücht sagt, der General Acton sey zu Palermo aus Gram, alle seine großen Entwürfe vereitelt zu sehen, gestorben.

Genua, den 18. Dez.

Hier ist ein Mörser von einer neuen Erfindung des Herrn Artillerieobersten Me-

nici probirt worden, der die Bomben mit großer Genauigkeit 2500 Klafter weit wirft. Er hat das Eigene, daß die Lavette zugleich mit ihm gegossen worden, und also einen Theil desselben ausmacht.

Genua, den 24. Dez.

In Rom ist aus Madrid ein Kurier angekommen, dessen Depeschen bereits zu mehrern Kongregationen der Kardinäle Anlaß gegeben haben. Auch Monsignor Arezzo, vormals päpstl. Nuntius in Petersburg ist mit wichtigen Aufträgen des russischen Kaisers in Rom eingetroffen. — Durch den Kirchenstaat marschiren jetzt aus dem Königreich Neapel einige Truppenkolonnen nach dem obern Italien.

Königsberg, den 18. Dez.

Die hiesige Zeitung enthält eine Erklärung des Königs, welche mit folgenden Worten anfängt: Die Schlacht am 14. Oktober war, ohngeachtet der muthvollesten Anstrengung der Armee, so unglücklich für die preußische Waffen ausgefallen, daß dem feindlichen Heere der Weg zur Hauptstadt und in das Herz der Monarchie ganz offen stand. Der König wurde dadurch bewogen, einen Waffenstillstand anzutragen. — Nun foglen die nähern Umstände der Unterhandlungen desselben, mit der Anführung, daß der König veranlaßt worden sey, diesem Waffenstillstand seine Ratifikation zu versagen. Dagegen habe er die Höfe von Petersburg und London eingeladen, sich mit ihm über die Grundlage eines mit dem Kaiser Napoleon abzuschliessenden Friedens zu vereinigen. Der Marquis Lucchesini sey deßwegen aus dem Hauptquartier des Kaisers und Königs noch nicht abgerufen. (Bekanntlich aber ist er mit dem General Zastrow aus Posen am 13. Dez. zum König abgereist.) Da die mit allem Nöthigen versorgten und hinreichend besetzten Festungen Stettin, Cüstrin und Magdeburg (heißt es unter Anderm weiter) von den preußischen Kommandanten auf eine unverantwortliche Weise übergeben worden, so wären die übrigen Festungen des Landes, besonders die an der Weichsel (nämlich Graudenz und Danzig) aufs Schleunigste in den bestmöglichsten Vertheidigungsstand gesetzt, und entschlossenern und zuverläßigern Befehlshabern anvertraut worden; Preußen mache mit Rußland gemeinschaftliche Sache 2c.

Stralsund, den 21. Dez.

Hier ist noch Alles in dem bisherigen Zustande. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt. Man will daraus schließen, daß zwischen Frankreich und Schweden Unterhandlungen obwalten. — In Schwedisch-Pommern ist eine neue Kopfsteuer ausgeschrieben worden, die sich über alle Stände erstreckt.

Bremen, den 23. Dez.

Der am verflossenen 10. November entdeckte Komet ist auch auf der Stern-Sternwarte des berühmten Astronomen, Herrn Schröter zu Lilienthal, beobachtet, und dessen Lauf von dem Herrn Inspektor Bessel berechnet worden. Er wird erst gegen die Mitte des Januars im südlichen Europa, und gegen den 20sten auch zu Bremen, und in andern nördlichen Städten von gleicher Polhöhe zu sehen seyn. Er wird sich unter dem Wallfisch in derjenigen Himmelsgegend zeigen, welche die neuern Astronomen unter dem Sternbilde der Elektrisiermaschne begreifen. Im südlichen Deutschland, Frankreich, Italien 2c. kann er gut beobachtet, und bis zu Ende des Februars mit Sehröhren verfolgt werden.

Münster, den 26. Dez.

In der (bisher preußischen) Grafschaft Lingen ist unter den Einwohnern eine Revolte ausgebrochen, welche aber bald gedämpft wurde. Sie wollten die Kriegskontribution nicht bezahlen, und bey dieser Gelegenheit wurde die Sturmglocke geläutet. Der Generalgouverneur Loison ließ eine sehr ernstliche Proklamation an sie ergehen.

Münster, den 27. Dez.

Der Generalgouverneur Loison hat an die Einwohner der Grafschaft Lingen eine Proklamation erlassen, worinn es heißt: Mit den Waffen in der Hand hofft ihr

eine Minderung der euch auferlegten Kontribution zu erhalten? Mit Läutung der Sturmglocke ruft ihr die Gnade eures neuen Landesherrn, des Kaisers Napoleon, an? Eure Empörung soll strenge bestraft werden. Der treugebliebene Theil eures Landes soll von einem Drittheil seiner Kontribution befreyt, und dieses vor den Aufrührern bezahlt werden. Die Urheber der Rebellion werde ich verhaften, und durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilen lassen. Die vornehmsten Einwohner sollen, bis zur völligen Zahlung der Kontribution, als Gefangene nach Frankreich geschickt, und wenn diese nicht bis zum 10. Jan. bezahlt ist, ihre Güter verkauft werden. Wenn vor Ankunft der franz. Truppen in euerm Lande der Aufruhr nicht gestillt ist, und diese den mindesten Widerstand finden, so befehle ich, daß alle Einwohner niedergehauen, und ihr Eigenthum in Brand gesteckt werden soll. Euch allein müßt ihr euer Unglück zuschreiben. Die Ortsobrigkeiten bleiben für die in ihrem Bezirk entstehende Unruhen verantwortlich; sie können alle Bürger zu ihrer Unterstützung auffodern, und welche von diesen nicht gehorchen, sollen als Rebellen mit dem Tode bestraft werden. Münster, den 19. Dez. 1806.

Berlin, den 28. Dez.

Zur Befestigung der Stadt Wittemberg an der Elbe sind aus den sächsischen Waldungen 20,000 Pallisaden verlangt worden. — Der Kaiser Napoleon hat befohlen, daß dem Feldmarschall von Möllendorf seine Gage richtig ausbezahlt werden soll. — Die Errichtung neuer Regimenter aus preußischen Soldaten unter der Direktion des Fürsten von Isenburg hat hier sehr guten Fortgang; es haben auch schon mehr als 40 Offiziers von militärischen Talenten und guten Familien, die vormals bey der preußischen Armee stunden, Dienste genommen.

Berlin, den 30. Dez.

Der Divisionsgeneral Savary, welcher die Festungen Hameln und Nienburg zur Uebergabe zwang, ist am 27. hier angekommen. — In der Neumark, wo der General Menard sich die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sehr angelegen seyn läßt, ist bey Sonnenburg eine Räuberbande von 19 Personen, Männer und Weiber, die auf dem flachen Land viel Schrecken verbreitete, in Verhaft genommen, und nach Cüstrin abgeführt worden, wo Kriegsrath über sie gehalten werden soll. — Bis jetzt haben die Engländer noch viele Schiffsladungen Getreide aus Danzig abgeführt, wodurch nothwendiger Weise in Preußen Theurung und zuletzt wirklicher Mangel entstehen muß. — In Posen fehlte es in der vorletzten Woche einige Tage lang an Keezen, so daß die meisten Familien sich der Holzspähne bedienen mußten. Allein diesem Mangel ist sogleich abgeholfen worden.

Dreßden, den 20. Dez.

Ihre königl. Majestät von Sachsen haben dero zeitherigen Oberkammerherrn, Grafen von Bose, zum Kabinesminister und Staatssekretär der ausländischen Angelegenheiten ernannt. Er war es, der den glücklichen Frieden mit Frankreich unterhandelt und unterzeichnet hat.

Hamburg, den 26. Dez.

Heute Nachmittags ist das Wasser der Elbe durch den anhaltenden Regen zu einer so beträchtlichen Höhe gestiegen, daß man in den niedrigen Strassen hiesiger Stadt mit Kähnen fahren kann.

Hamburg, den 29. Dez.

Gestern sind die an des französ. Kaisers Majestät abgesandten Herren Deputirten unserer Stadt hier wieder eingetroffen. Sie wurden am 14. Dez. in Posen zur Audienz gelassen, und der große Monarch unterhielt sich mit ihnen 3 Viertelstunden lang auf das Herablassendste. Herr Syndikus Doormann ist dem Kaiser in das Hauptquartier nach Warschau gefolgt.

Aus Sachsen, den 1. Jan.

Am 6ten dieß wird die erste königl. sächsische Truppenkolonne von 6000 Mann

sich zur großen Armee in Marsch setzen; dieser folgen sofort noch andere Kolonnen, zusammen 20,000 Mann. Der ganzen sächsischen Armee steht eine neue Organisation bevor. Der in Dreßden noch anwesende französ. General, Herr von Thiard, soll zu dieser neuen Einrichtung, und zu einer hohen sächsischen Militärwürde bestimmt seyn. Bekanntlich hatte er auch den ehrenvollen Auftrag, im Namen seines Kaisers den Frieden mit dem König von Sachsen zu ratifiziren. In unserm ganzen Lande sind wegen des Friedens, und der Einführung der Königswürde Dankfeste gehalten worden. — In der Nieder-Lausitz waren bisher die Herrschaften Cotbus und Pritz preußisch, und machten den vierten Theil dieser Provinz aus. Diese sind nunmehr vom Kaiser Napoleon an Sachsen abgetreten worden.

Freudenstadt im Würtembergischen auf dem Schwarzwald, den 27. Dez.

Einige hiesige, den Feldbau treibende Einwohner haben am 23. und 24. Dez. auf ihren Wiesen Gras abmähen, und einige Tücher voll davon nach Hause tragen lassen, welches als eine ganz seltene Erscheinung auf einer der höchsten Gegenden des Schwarzwaldes bemerkt zu werden verdient.

Frankfurt, den 2. Jan.

Heute Morgens um 8 Uhr versammelten sich die Einwohner von Frankfurt auf dem Römerplatz, um ihrem neuen Souverän zu huldigen. Um 9 Uhr erschienen Se. Hoheit, der Fürst Primas, auf der Gallerie, welche vor dem Rathhaus errichtet worden war, der Huldigungseid wurde mit lauter Stimme abgelesen, und alle Anwesende schwuren denselben. Ein wiederholtes Vivat endigte diese feyerliche Scene. Nachmittags zogen alle Bürgerkorps zu Fuß und zu Pferd vor der Residenz Sr. Hoheit unter dem Donner der Kanonen mit fliegenden Fahnen und schöner Musik vorbey, und Nachts wird die ganze Stadt beleuchtet seyn.

Endesgesetzter Taferwirth der berühmten Wallfahrt ohnweit Wemding an der Straße nach Oettingen ist gesonnen, binnen 6 Wochen aus freyer Hand seine Wirthschaft, nebst dabey befindlichen Gerechtsamen, als: Backen, Metzgen und Branntweinbrennen, nebst einen 1¼ Tagwerk gut haltenden Garten, und gleich an selben stossenden 2, dann ferners 2 ohnweit vom Haus entlegenen Gemeindstheilen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung anzulassen. Kaufsliebhaber werden demnach binnen einberaumter Zeit mit dem Anhange vorgeladen, daß bey Erscheinung derselben auch die Dareingabe schriftlich vorgelegt werden wird.

Wemding, am 1. Dez. 1806. Karl Joseph Biller, Gastgeber.

Nachdem sich bey der Inventarisation und Lizitation der Verlassenschaft des zu Passau verstorbenen landschaftlichen Weinaufschlags Adjunkten, Franz Joseph Walburg, zeigte, daß der passive Status den aktiven weit übersteigt, und nachdem sämmtliche Abintestaterben sich zum königl. niederbaierischen Hofgericht erklärten, daß sie auf die Erbschaft gänzlich verzichten, und solche den vorhandenen Creditoren in solutum überlassen, so wurde unter Heutigem die Gant beschlossen, und bestimmt, daß der 30. Dez. d. J. ad liquidandum, wobey es auch den Gläubigern frey steht, sich unter einander auszugleichen, der 29. Jäner ad excipiendum, und der 28. Febr. 1807 ad concludendum angesetzt seyn sollen, an welchen Tagen also sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey dem kön. Hofgericht zu erscheinen haben. Straubing, den 29. Nov. 1806. Königl. niederbaierisches Hofgericht. v. Reichling. — Fl. Schmid, Sekretär.

Anton Lattner, Steinhauer, herwärtiger Unterthan von Ebersbach, ist schon 30 Jahre abwesend, ohne die mindeste Notiz unter dieser Zeit von ihm erhalten zu haben, dessen nächsten Verwandschaft hat also bey unterzeichneter Stelle um Verabfolgung seines in der hiesigen Waysenkasse liegenden Kapitals von 135 fl. zu 5 vom Hundert geziemendes Ansuchen gestellt. Lattner, oder seine etwaige Leibeserben haben sich also in eigner Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte in einem Verlauf von 3 Monaten sich um dieses Vermögen zu melden, oder zu gewärtigen, daß solches gegen herkömmliche Bürgschaft hinaus gegeben werde. Altshausen, den 17. Nov 1806.

Kön. würtemb Oberamt.

Nro. 8. Freytag, den 9. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 31. Dez.

Das gute Vernehmen zwischen Rußland und Schweden soll durch verschiedene Vorfälle gestört worden seyn. — Bekanntlich hat das chinesische Reich eine wirklich lästige Bevölkerung, die oft die Einwohner in Hungersnoth versetzt. Die Engländer haben nunmehr 200 chinesische Familien nach der westindischen Insel Trinidad versetzt, wo sie anstatt der afrikanischen Negersklaven arbeiten sollen.

Auszug eines Privatschreibens aus Paris, den 31. Dez.

Das schon vorige Woche in Umlauf gekommene Gerücht, daß die Spanier den Engländern Buenos Ayres wieder abgenommen haben, scheint sich zu bestättigen. Diese Stadt ist keine Festung, und es wäre also nichts Außerordentliches, wenn es dem Gouverneur der Provinz Paraguay, welcher sich bey der Ankunft der Engländer in das Innere des Landes geflüchtet hatte, inzwischen gelungen wäre, eine Armee von 15 oder 20,000 Spaniern zu sammeln, und mit diesen die Handvoll Engländer, welche sich zu Buenos Ayres befanden, heraus zu jagen. Diese Stadt allein zählt 70,000 Einwohner. — Gestern Abend kam von unserer Küste die zwar noch nicht offizielle, aber doch nicht ganz unerwartete Nachricht, daß England den Nordamerikanern den Krieg erklärt habe. Schon seit einiger Zeit herrscht zwischen beyden Nationen eine sichtbare Spannung und Eifersucht. Die Engländer beneiden die mit jedem Jahr sich weiter ausbreitende Handlung und Schiffahrt der Nordamerikaner, und diese waren verflossenen Herbst im Begriff, die Einfuhr der meisten englischen Fabrikate zu verbieten. Bestättigt sich die Kriegserklärung, so wird es zwar den Nordamerikanern nicht schwer werden, die englische Provinz Canada zu erobern; da aber jene keine bedeutende Seemacht haben, so laufen nun ihre 4 bis 600 Kauffahrteyschiffe, die auf allen Meeren zerstreut sind, Gefahr, eine Beute der englischen Fregatten und Kapers zu werden. Die westindischen Kolonialwaaren fangen heute bereits an, hier beträchtlich zu steigen; denn seit ein paar Jahren waren es meist die Nordamerikaner, welche mittelst ihrer neutralen Flagge Frankreich und Holland mit westindischen Produkten versahen. Dieß wußten die Engländer gar wohl, und es ist also nicht unwahrscheinlich, daß ihre Regierung die Repressalien gegen Frankreich und dessen Alliirte mit einer Kriegserklärung gegen Nordamerika beginnt.

*) Da die Londner Berichte vom 25sten, und die Amsterdamer vom 31sten Dezember von einer schon erfolgten Kriegserklärung Englands gegen die 20 Staaten von Nordamerika noch nichts melden, so ist die Bestättigung obiger Nachricht erst noch zu erwarten.

London, den 19. Dez.

Die Unruhen in Irland sind noch nicht gestillt, und die Regierung hat für nothwendig erachtet, eine Truppenverstärkung dahin abzuschicken. Unbefangene Engländer wünschen, daß die Regierung einmal die Irländer so stellen möchte, daß sie keine Ursachen zu klagen mehr haben könnten. Doch man weiß den Hauptgrund,

warum dieses nicht geschieht. — Die Neugierde des Publikums, in Betreff der Repressalien, die England gegen Frankreich nehmen werde, ist aufs Höchste gespannt. Viele glauben aus guten Gründen, das Parlament werde nicht zugeben, daß die Regierung auf die 100 Millionen Fonds, welche Ausländer in unserer Bank haben, Beschlag lege.

Konstantinopel, den 28. Nov.

Der jüngsthin hier angekommene Gesandte des persischen Schachs Fatall hat mit seinem Gefolge die Reise nach Posen fortgesetzt, wo er den Kaiser Napoleon anzutreffen hofft. Im ganzen Orient wird der Name diesen großen Monarchen mit der höchsten Ehrfurcht und Bewunderung, die seine unerhörten Siege einflößen, genannt.

Neu-York, den 15. Nov.

Die französ. Kaper machen in den westindischen Gewässern fortdauernd große Beute. — Die Schiffahrt und Handlung der nordamerikanischen Saaten nehmen mit jedem Monat auf eine erstaunende Weise zu. Es fehlt nur an Menschenhänden, um so viele Schiffe zu bauen, als man brauchen könnte. Unsere neutrale Flagge trägt ungeheure Summen ein. Viele englische Fabrikanten scheinen Lust zu haben, sich in Nordamerika niederzulassen.

Lauenburg, den 28. Dez.

Die Herzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz verlassen nun ihr Land, und begeben sich wahrscheinlich über Dänemark nach Rußland. — Zur Armee des Marschalls Mortier, der im Mecklenburgischen steht, sind dieser Tagen wieder 3000 Mann hier durch passirt; sie muß also sehr stark werden.

Weimar, den 28. Dez.

Als gestern die Nachricht hier ankam, daß Napoleon der Große dem souveränen Herzogthum Sachsen-Weimar den Frieden zugestanden habe, so zogen Abends viele Einwohner mit Musik durch die Stadt, und heute wurde der Friede auf dem Markt unter Trompeten- und Pauckenschall öffentlich proklamirt. Unser kluge Herzogin hat zur Erlangung desselben Vieles beytragen.

Florenz, den 29. Dez.

Vorgestern ist hier ein königl. Befehl bekannt gemacht worden, nach welchem alle Kaufleute, die englische Waaren besitzen, solche in Zeit von 24 Stunden angeben müssen. Alles englische Eigenthum wird vor der Hand in Beschlag genommen. Wer etwas davon verhehlt, wird mit Gefängniß- und Geldstrafe belegt.

Schreiben aus Amsterdam, den 31. Dez.

Der Befehl, daß kein ankommendes Schiff eher Gemeinschaft mit dem Lande haben, und ausladen darf, als bis dessen Ladung und Papiere durch einen königl. Kommissär untersucht worden sind, wird aufs Strengste beobachtet. Man hat hier auf einem indirektem Wege Briefe aus London vom 25. Dez. Bis dahin hatte die Regierung wegen Repressalien gegen das feste Land noch nichts beschlossen, und weder der Texel, noch die andern holländischen Häven werden von den Engländern blockirt. — Die in Holland ankommende nordamerikanische Schiffkapitäns behaupten, daß der Krieg zwischen England und ihrer Republik unvermeidlich scheine; indessen ist er, so viel man hier weiß, noch nicht erklärt. — Auch zwischen Spanien und Nordamerika dauert die bisherige Spannung fort.

Berlin, den 30. Dez.

Es ist sonderbar, daß Rußland, nachdem es Preußen ins Verderben gestürzt hat, und nun mit seiner ganzen Macht demselben zu Hilfe eilen sollte, gerade jetzt mit der Pforte, dem natürlichen Allirten des Königs von Preußen, sich in Irrungen einläßt, welche zu einem ernsthaften Kriege führen können, wobey dann Rußland seine Kräfte theilen muß. — Der Kammerrath Wislinke, welcher fur die französischen Truppen in Pommern Schlachtvieh und Fourage sammeln sollte, ist am 19. dieß aus Stettin verschwunden, und wahrscheinlich nach Königsberg entwischt. Gleichwohl hatte er dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue geschworen. Wie wird

der König diesen Meineidigen empfangen? — Der Prinz von Oranien ist in Beglei-tung eines französischen Offiziers aus der Mark Brandenburg nach Preußen abgereist. Nach den neuesten Berichten aus Warschau befand sich der Kaiser Napoleon, der vie-len Kriegsstrapatzen ohngeachtet, sehr wohl; die Weichsel war, des anhaltenden Regens wegen, sehr angelaufen und gegen 400 Klafter breit. — Der Marschall Kamensky, welcher die russische Armee en Chef kommandirt, ist bereits 75 Jahre alt. Wahrscheinlich verdankt man es der Erfahrung dieses Generals, daß die rus-sische Armee bis jetzt noch keine übereilte, oder gar zu rasche Unternehmung gewagt hat. Es bestättigt sich, daß die preußischen Truppen nicht gerne neben den Russen fechten. Die russische leichte Truppen haben auf das österreichische Gebieth in Gallitzien sich Einfälle und Plünderungen erlaubt, und es scheint, der alte Haß zwischen beyden Nationen äußere sich aufs Neue wieder. — Man wundert sich, daß bisher weder der Kaiser Alexander, noch der Großfürst Konstantin sich bey der Armee befinden.

Berlin, den 31. Dez.

Der Kaiser Alexander hat Petersburg verlassen, und sich zur Armee begeben wollen, aber der Senat äußerte gegen den Monarchen den Wunsch, daß er sich nicht aus seiner Residenzstadt entfernen möchte. — Die letzten Briefe aus Pohlen melden, sagt eine hiesige Zeitung, daß unter den Russen eine starke Desertion herrsche, und daß die Krankheiten mit jedem Tage sich mehr ausbreiten. — Die Preußen sind un-ter die russischen Korps gestossen worden.

Maynz, den 1. Jan.

Den letzten Nachrichten von der großen Armee zufolge sahe man zwischen den Franzosen und Russen einer entscheidenden Schlacht entgegen. Beyde Heere rückten näher gegen einander an, und schienen ihr Schicksal einem verhängnißvollen Tage anvertrauen zu wollen.

Schreiben aus Neustadt an der Saale, den 1. Jan.

In unserer Nachbarschaft hat ein Haufe hessischer Bauern einen Transport von eroberten preußischen Kanonen überfallen, und die französ. Bedeckung zerstreut. Ein Offizier, der gestern hier durchpassirte, war so glücklich, zu entkommen; er ist aber ganz ausgeraubt worden. Was wollen diese unglückliche Menschen? Glau-ben sie etwa, den Franzosen Widerstand leisten zu können? Wir bedauern ihre Wei-ber und Kinder.

Semlin, den 20. Dez.

Die Bestürmung der Stadt Belgrad hat den servischen Insurgenten an Todten und Verwundeten 1500 Mann gekostet. Denn die Türken wehrten sich verzweifelt, und in allen Strassen wurde gefochten, bevor sich die Belagerten in die obere Festung zurückzogen. Von da aus machen sie seit dem 14. dieß öftere Ausfälle in die Stadt. Allein die Insurgenten versehen jetzt die Zugänge zu derselben mit Brustwehren und Kanonen. Was diesen die Eroberung der Stadt Belgrad erleichterte, waren gehei-me Verständnisse mit den griechischen Einwohnern. Ueber einen Monat werden sich die Türken in der obern Festung aus Mangel an Lebensmitteln nicht halten können.

Oesterreich, den 2. Jan.

Dem Vernehmen nach ist eine Deputation des gallizischen hohen Adels an Se. Majestät den Kaiser unter Wegs, welche den Auftrag hat, Se. Majestät von der Treue und Anhänglichkeit dieses Adels an Höchstdieselbe und das allerdurch-lauchtigste Erzhaus zu versichern, und alle in ihren Kräften liegende Unterstützung anzubieten.

Frankfurt, den 4. Jan.

Gestern Früh um 5 Uhr sind Se. Hoheit unser Fürst Primas von hier nach Aschaffenburg abgereist. — Am 1sten dieß traf der Brigadegeneral Lesuire mit dem Gardefusilierregiment hier ein. — Gestern Abends kamen 1100 Mann von der Pariser Garde, und über 100 berittene Ordonanzoffiziere an, und setzten heute ih-ren Weg weiter über Friedberg zur großen Armee fort. Jene 1100 Mann waren von Paris bis Maynz auf Wagen geführt worden.

Stuttgard, den 5. Jan.

Se. königl. Majestät haben allen Wachtmeistern der 3 Kavallerieregimenter, welche bey der Affaire vor Breßlau gegenwärtig gewesen, die goldene, allen Unteroffiziers die silberne, und allen Gemeinen, die sich dabey auszeichneten, gleichfalls die silberne Ehrenmedaille ertheilen lassen. — Das erste Jägerbataillon zu Fuß darf künftig den Namen Sr. königl. Majestät führen.

Konstanz, den 26. Dez.

Die jüngsthin von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß von Seite des bischöflichen Ordinariats zu Konstanz die Anordnungen der Bulle Klemens des 14ten vom 22. Brachmonat 1771, in Betreff der Feyertage, Kraft einer von dem Bischof zu Konstanz längst erhaltenen päbstlichen Vollmacht nunmehr auch auf den Kanton St. Gallen nach dem Verlangen dasiger Regierung dergestalt ausgedehnt worden seyen, daß künftig nur noch 19 Feyertage nebst den Sonntagen geboten bleiben.

Einberufung königl. baier. Landkapitulanten der Stadt Ulm.

Der Nadlersgesell Daniel Glaß, Sohn des ehmaligen Kaufmann Daniel Glaß; der Glasersgeselle Christian Bührlen, Sohn des verstorbenen Wirzürs Joh. Bührlen; der Schneidersgeselle Joh. Martin Schultes, Sohn des verstorb. Schiffmanns Jakob Schultes; der Kellner Georg Adam Jänke, Sohn des Baumstarkwirths Ludwig Jänke; der Bortenmachersgesell Elias Matthäus Scheidlen, Sohn des verstorb. Bortenmachers Joh. Scheidlen; der Schreinergesell Jak. Nußer, Sohn des verstorb. Baumanns Martin Nußers; der Schuhmachersgesell Narzis Geiger, Sohn des Taglöhners Simon Geiger; der Schneidersgesell Christoph Haßler, Sohn des Schneiders Christoph Haßler; die Bortenmachersgesellen Joh Jak. und Joh. Schumacher, Söhne des Bortenmachers Christ. Benjamin Schumachers; der Zimmergesell Joh. Peter Maier, Sohn des Zimmergesellen Christian Maier; der Zimmergesell Joh. Adelung, Sohn des Taglöhners Jakob Adelung; der Maurersgesell Joh. Peter Mader, Sohn des verstorb. Soldaten Joh. Adam Mader; der Schlossersgesell Joh. Stephan Ruhland, Sohn des verstorb. Tagwerkers Jakob Ruhland; der Buchbindersgesell Friedrich David Meyer, Sohn des verstorb. Buchbinders Samuel Meyer; der Maurersgesell Anton Fröscher, Sohn des verstorb. Maurer Anton Fröscher; der Tuchmachersgesell Joh. Matthäus Pfisterer, Sohn des verstorb. Kreuzwirths Melch. Pfisterer; der Schlossersgesell Joh. Georg Schröfel, Sohn des verstorbenen Soldaten Joh. Georg Schröfel; der Knopfmachersgesell Martin Schröfel, Sohn des gedachten Soldaten Schröfel; der Webersgesell Joh. Schemer, Sohn des Webers Jakob Schemer; der Hafnersgesell Joh. Simon und der Nagelschmidtsgesell Joh. Miller, Söhne des gewesenen Soldaten Andreas Miller; der Bindersgesell Joh. Daur, Sohn des verstorbenen Bauernknechts David Daur; der Zimmergesell Joh. Martin Scheiblen, Sohn des Webermeisters Joh. Martin Scheiblen; der Zimmergesell Leonhard Förstler, Sohn des Schäfers Marx Förstler; der Zimmergesell Jak. Preßmar, Sohn des ehemaligen Soldaten Jakob Preßmar; der Maurersgesell Andreas Sihler, Sohn des verstorbenen Maurers Andreas Sihler; der Messerschmidtsgesell Joh. Ulrich Moser, Sohn des Holzwarts Joh. Kaspar Moser; der Zirkelschmidtsgesell Jak. Wiedemann, Sohn des verstorbenen Kutschers Michael Wiedemann. Sämmtliche aus der kön. baierischen Stadt Ulm haben, ob sie gleich das Loos noch nicht betroffen, sich aber schon volle 3 und zum Theil mehrere Jahre im Auslande, also landabwesend befinden, insofern sie nicht ihre Untauglichkeit zum Militärdienst vorschriftmäßig nachweisen können, bey Verlust ihrer Unterthansrechte und Vermögens Konfiskationsstrafe längstens innerhalb Jahresfrist zurückzukehren, bey der ihnen vorgesetzten hiesigen Verwaltungsraths-Behörde sich zu stellen, fortan ihren Aufenthalt, wo nicht in ihrem Geburtsort, doch innerhalb der königl. Staaten, bis zu Vollstreckung der Militär-Pflichtigkeitsjahre zu nehmen, und in so lange die betreffende Obrigkeit über ihren jedesmaligen Aufenthaltsort innerhalb der königl. Staaten, so wie über dessen Veränderung in steter Kenntniß zu erhalten, um nach Vorschrift des höchsten Kantonsreglements §. 10. wenn das Loos sie trifft, sogleich eintretten zu können. Ulm, den 1. Sept. 1806. Vom Verwaltungsrath der kön. baier. Stadt Ulm. — vid. Fischer. — v. Schad, dirigir. Bürgermeister.

Nro. 9. Samstag, den 10. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 2. Jan.

Da nach einigen unglücklichen Mißjahren die dießjährige Aerndte, Gott sey Dank! fast in allen Provinzen der österreichischen Monarchie sehr ergiebig ausgefallen ist, so haben Se. Majestät der Kaiser befahlen, daß in Prag, Brünn, und in andern Hauptstädten der Monarchie Magazine angelegt werden sollen, aus welchen man die Einwohner bey eintretender Theurung mit Getreide versehen wird. — Der Kurierwechsel zwischen Wien und dem kaiserl. französischen Hauptquartier ist gegenwärtig äußerst lebhaft. — Von den großen russischen Armeen, die in der Moldau und Wallachey eingerückt seyn sollen, ist es gegenwärtig wieder ziemlich stille.

Paris, den 1. Jan.

Briefe aus Lissabon versichern, daß Buenos Ayres von den Spaniern wieder erobert worden sey. Sie fügen hinzu, daß der (französische) Admiral Villaumez ihnen mit seiner Eskadre dazu behilflich gewesen sey. — Ein Schreiben aus Warschau beschreibt diese Stadt als ein zweytes Paris. Fast Jedermann spricht französisch, die Frauenzimmer sind sehr elegant, und sprechen 3 bis 4 Sprachen. Mitten unter dem Waffengeräusch unterhält man sich in Warschau mit Festen und Ergötzlichkeiten; man hat ein italienisches, pohlnisches und französisches Theater, letzteres ist recht gut. — Man baute in Posen und Warschau viele Schlitten zum Transport der Artillerie.

Paris, den 2. Jan.

Der zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Sachsen am 11. Dezember zu Posen durch den Marschall Düroc und Grafen von Bose abgeschlossener Friede ist folgenden wesentlichen Innhalts: Der König von Sachsen tritt dem rheinischen Bunde bey, und nimmt seinen Sitz und Rang in dem Kollegium der Könige, nach der Ordnung seiner Einführung. — Ohne Bewilligung des rheinischen Bundes kann er keinen fremden Truppen durch seine Staaten einen Durchmarsch erlauben. — Da die Gesetze, welche die wechselseitigen Rechte der verschiedenen Religionen in Deutschland festsetzen, durch die Auflösung des deutschen Staatskörpers anfhören, und auch mit den Grundsätzen nicht verträglich sind, auf welche die rheinische Konföderation gebaut ist, so wird die Ausübung der katholischen Religion im ganzen Königreich Sachsen gleiche Rechte mit der lutherischen Religion erhalten, und die Unterthanen beyder Religionen genießen ohne Einschränkung die nämlichen bürgerlichen und politischen Rechte. Se. Majestät der Kaiser machen diesen Gegenstand zu einer besondern Bedingung. — Sachsen erhält im künftigen Frieden mit Preußen den Cottbuser-Kreis (in der Nieder-Lausitz.) — Dagegen tritt der König von Sachsen an den Fürsten, welchen der Kaiser Napoleon bestimmen wird, einen Theil seines Gebiets in Thüringen zwischen dem Eichsfeld und Erfurt ab, der ohngefähr eben so viel Land und Menschen faßt, als der Cottbuser-Kreis. — Das Kontingent des Königs von Sachsen besteht aus 20,000 Mann. Für den gegenwärtigen Feldzug stellt derselbe 1500 Mann Kavallerie, 4200 Mann Fußvolk, 300 Artille-

risten, und 12 Kanonen. — Von dem Augenblick der Unterzeichnung des Friedens an hören alle Kontributionen auf. — Die Ratifikation des Friedens soll binnen 8 Tagen erfolgen.

Petersburg, den 7. Dez.

Die hiesige Zeitung giebt den Grund an, warum der König von Preußen den Waffenstillstand nicht ratifizirt hat. Wenn auch der König, heißt es in derselben, sich der Hoffnung überlassen wollte, den Frieden durch ungeheure Opfer zu erkaufen, so stand es gar nicht mehr in seiner Macht, die Bedingung wegen des Rückmarsches der russischen Armee, den man französischer Seits forderte, zu erfüllen. Denn da die französische Truppen selbst während den Unterhandlungen bis gegen die Weichsel vorgerückt waren, so konnte auch nichts den Marsch der russischen Truppen, die ihre Gränzen bedroht sahen, aufhalten.

Schreiben aus Konstantinopel, den 10. Dez.

In die Moldau und Wallachey sind 6 bis 8000 Russen, meist Kosacken, eingerückt, um die von der Pforte abgesetzten Hospodars beyder Provinzen wieder in ihre vorige Würde einzusetzen. Dieß wird zwischen der Pforte und Rußland keinen Krieg veranlassen; sollten aber die Kosacken in beyden Provinzen stehen bleiben, dann sind die Feindseligkeiten unvermeidlich. Es ist bereits Befehl gegeben, die ganze türkische Seemacht auszurüsten. — Der englische Admiral Louis ist mit einem Linienschiff und einer Fregatte hier angekommen; der übrige Theil seiner Eskadre kreuzt vor den Dardanellen. — Ein am 15. Nov. aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier abgegangener Kurier hat dem Großherrn die angenehme Versicherung überbracht, daß der Kaiser Napoleon die Integrität und Unabhängigkeit der hohen Pforte auf das Nachdrücklichste zu vertheidigen entschlossen sey. — Der französische Gesandte, General Sebastiani, steht hier im größten Ansehen. — In der Nacht vom 29. auf den 30. Nov. brannten längs dem hiesigen Haven mehrere Quartiere ab. Das Feuer war so heftig, daß viele Schiffe, um nicht von den Flammen ergriffen zu werden, eiligst die Ankertauen kappen, und sich zurückziehen mußten. Da in den abgebrannten Quartieren meist Kaufleute wohnen, so ist der Schade ungeheuer groß. Das Feuer entstund nicht, wie dieß manchmalen der Fall ist, durch die Unzufriedenheit des Volks.

London, den 20. Dez. (Ueber Dänemark.)

Gestern wurde das neue Parlament durch eine königl. Rede, nicht von dem König selbst, sondern mittelst einer Kommission eröffnet. In dieser heißt es unter Andern: Se königl. Majestät hatten einen Versuch gemacht, den Frieden herzustellen; aber der Ehrgeiz und die Unbilligket des Feindes vereitelten alle Bemühungen, und zündeten zugleich einen neuen Krieg in Europa an, dessen Fortschritte durch die unglücklichsten Begebenheiten bezeichnet worden. Nachdem Preußen ein Zeuge des Umsturzes der alten deutschen Konstitution, und der Unterwerfung eines großen Theils seiner beträchtlichsten Staaten gewesen, fand es sich noch näher durch die Gefahr bedroht, die es durch so manche Aufopferungen vergebens abzuwenden versucht hatte. Es ward demnach zuletzt genöthigt, dem Vergrößerungs- und Eroberungssystem sich offenbar zu widersetzen. Allein weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maaßregeln waren mit Sr. brittischen Majestät verabredet; gleichwohl trug der König kein Bedenken, Maaßregeln zur Bekämpfung des gemeinschaftlichen Feindes zu ergreifen. Allein Unglücksfälle, die schnell auf einander folgten, legten diesem Vorhaben unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Indessen ist die Treue der brittischen Bundesgenossen, vorzüglich des Königs von Schweden, unerschütterlich geblieben, welcher Monarch noch die letzte Hoffnung für die Sicherheit von Europa gewährt. — Zuletzt wird gesagt, daß Se. Majestät entschlossen seyen, den Kampf gegen einen immer weiter um sich greifenden Feind unter Mitwirkung der Nation, der Flotte und der Armee standhaft fortzusetzen ꝛc.

Aus Schweden, den 22. Dez.

Die ganze Armee hat allerdings Befehl, sich marschfertig zu halten; indessen ist doch nur eine mäßige Anzahl Bataillons gegen den Sund aufgebrochen. Man hofft noch immer, daß es zwischen Frankreich und Schweden zum Frieden kommen könnte. — Unsere Schiffahrt wird durch die französische Kapers sehr gestört. — Wir haben seit 14 Tagen eine so gelinde Witterung, daß die Bäume anfangen, Knospen zu treiben.

Koppenhagen, den 27. Dez.

Reisende, die am 30. November Petersburg verlassen haben, bringen folgende Neuigkeiten mit: Die russische Armee in Pohlen besteht aus 3 Abtheilungen, jede von 75,000 Mann, und einer Reservearmee von 150,000 Mann. Hinter dieser steht noch ein Heer von Kosacken, Kalmucken, Tartarn, und Baskiren, zusammen 100,000 Mann, die dann vorrücken sollen, wenn man in den Fall käme, einen Vernichtungs- und Verwüstungskrieg zu führen. Außer der großen Rekrutirung von 200,000 Mann, welche den 31. Dezember geschlossen wird, ist eine zweyte befohlen, die am 1. Jan. 1807 anfängt, und am 1. März geschlossen seyn muß. — Endlich hat sich auch der Adel erboten, zur Vertheidigung der Gränze 400,000 Mann aus seinen Leibeigenen zu stellen. Verschiedene dieser Angaben scheinen jedoch sehr übertrieben zu seyn. — Im Sund ist noch keine englische Kriegsflotte angekommen, und die Frage, ob Dänemark neutral bleiben, oder Parthie nehmen werde, ist bis jetzt unentschieden. Doch scheint es, daß unser Hof, wenn er nicht neutral bleiben kann, sich für Frankreich erklären werde.

Hannover, den 1. Jan.

Nächstens werden 40,000 Neukonscribirte durch unser Land zur großen Armee marschiren; man macht zu deren Verpflegung schon vorläufige Anstalten.

Magdeburg, den 27. Dez.

Ein Transport französ. Kanonen, die von den Preußen in der Schlacht bey Roßbach erobert worden, ist hier durch nach Maynz passirt. Sie waren seit 1757 im Berliner Zeughaus gestanden. — Unsere Besatzung besteht jetzt aus französischen Neukonscribirten, die noch nicht ganz montirt sind, aber täglich in den Waffen geübt werden. — Für die französ. Armee sind von unserer Stadt 20,000 Paar Schuhe requirirt worden. — Unsere Kriegskontribution ist noch nicht ganz zusammen gebracht. Viele Einwohner entschuldigen sich mit den drückenden Lasten der Einquartierung.

Hamburg, den 31. Dez.

Die Elbe ist gänzlich geschlossen, und alle Schiffahrt, folglich auch die Handlung, haben leider bey uns aufgehört. — Am 27. Dez. war der Marschall Mortier noch ruhig in Anclam, und hatte bis dahin nichts gegen Schwedisch-Pommern unternommen. — Am 20. Dez. ist die Prinzessin Pauline, Tochter des Prinzen von Oranien, zu Freyenwalde in der Mark Brandenburg mit Tod abgegangen.

Kassel, den 2. Jan.

Die kurfürstl. Regierung hat nun auch an alle Einwohner von Hessen eine Proklamation erlassen, sich ruhig zu erhalten, und sich keine Zusammenrottungen zu erlauben, indem dieses der ausdrückliche Wille Sr. kurfürstl. Durchlaucht sey.

Zürch, den 2. Jan.

Gestern ist das schweizerische Direktorium von dem Kanton Basel an den Kanton Zürch übergegangen. Der neue Landammann zu Zürch ist Herr Reinhard, ein Mann von einem sehr achtungswerthen Charakter.

Maynz, den 4. Jan.

Man erwartet hier ständlich einen Kurier mit der Nachricht, daß in Pohlen eine Schlacht vorgefallen sey. — General Oudinot soll bestimmt seyn, mit 20,000 Mann Franzosen den Türken gegen die servischen Insurgenten Hilfe zu leisten.

Nürnberg, den 7. Jan.

Es heißt nunmehr, daß in Berlin ein Kongreß aller kriegführenden Mächte gehalten werden soll; allein diese Nachricht hat wenig Wahrscheinliches, indem Napoleon der Große bekanntlich kein Freund von Kongressen ist, welche nur gewöhnlich zu weitläufigen Unterhandlungen führen.

Nach einer gnädigsten Entschließung des königl. Generallandes-Kommissariats in Schwaben vom 28. vorigen Monats soll das hiesige Magazin öffentlich, jedoch mit Vorbehalt der höchsten Ratifikation, zum Vortheile der allgemeinen Requisitionskasse gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden in dem Aufstriche in größern oder kleinern Parthien veräußert werden. Diese Vorräthe bestehen aus beyläufig 1050 Zentner Roggen und Kern, 63 Zentner Mehl, 10500 Boisseaus Haber, 2600 Zentner Heu, 800 Zentner Stroh, und über 100 Stück Säcke. Zur Vornahm der Versteigerung werden zwey Termine auf den 28. und 30. dies Monats festgesetzt. Die Kaufsliebhaber haben sich einige Tage zuvor bey dem unterzeichneten Landgerichte zu melden, wo selbe die vorhandene Vorräthe einsehen können, und die weitern Verkaufsbedingnisse erfahren werden. Günzburg, den 3. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht.
v. Brenning. Gebhardt, Aktuar.

Der an der königl. Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besetzt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabssekretär.

Mittwoch den 14. Jan. l. J. wird das ehinige Schulhaus in Lechhausen nebst Wurzgärtchen, Krautstück, 3/4 Tagwerk zwey- und ein Tagwerk einmädige Wiesen, dann 3 Jauchert Kulturgründe an den Meistbiethenden salva ratificatione gegen gleich baare Bezahlung im Orte Lechhausen Morgens 10 Uhr veräußert, und auch im Falle eine in Lechhausen noch nicht existirende Gewerbsconcession, wo sich über die Gewerbsfähigkeit aber ehevor auszuweisen kömmt, nach allergnädigster Weisung auf dieses Haus ertheilt, welches den Kaufsliebhabern hiemit eröffnet wird. Geschehen am 2. Jan. 1807. Königl. Rentamt Friedberg. Direnberger.

Von dem nun aufgehobenen Kapuzinern dahier wurde unterm 14. Nov. 1786 der hiesigen katholischen Kassa ein Kapital von 600 fl. angeliehen. Der hiefür wahrscheinlich ausgestellte Schuldschein ist, aller Vermuthung nach, abhanden gekommen. Man sieht sich daher veranlaßt, den etwannigen Inhaber dieses Kapitalbriefes hiemit aufzufodern, sich innerhalb 6 Wochen hierorts zu melden, und sich als Besitzer dieser Urkunde auszuweisen. Zugleich wird hiebey erklärt, daß, wenn späterhin ein solcher Schuldschein zum Vorschein kommen sollte, derselbe für null und ungiltig geachtet, und keine Rücksicht darauf genommen werden wird, daher dann von demselben weder durch Cession, noch auf andere Art Gebrauch gemacht werden mag; massen inzwischen ein neuer Schuldschein ausgestellt werden müssen, welcher allein als giltig anerkannt wird. Ravensburg, am 10. Dez. 1806. Kön. baier. Verwaltungsrath.
v. Ortlieb, Amtsbürgermeister. Jordan, Aktuar.

Hiemit dient titl. Hrn. Abnehmern von Deutschlands Aufklärung zur Nachricht, daß diese beliebte Monatsschrift keineswegs aufgehört hat, zu erscheinen. Sie ist von nun an in München bey Hrn. Zängel, bürgerl. Buchdrucker auf dem Färbergraben Nro. 111. in Kommission zu haben, und wird immer in der gehörigen Zeitfolge erscheinen. Daselbst ist auch zu haben: Rittershausen Feyerstunden eines Christen ater Theil. 1 fl. 48 kr.

Nro. 10. Montag, den 12. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 3. Jan.

Dem Jäger eines gewissen Herrn von Beck ist von dem russischen Kaiser eine jährliche Pension von 500 Gulden angewiesen worden, weil derselbe im vorigen Jahr die russischen Truppen bey Krems durch die ihm bekannten Umwege sehr vortheilhaft geführt hat. Dieser Mann genießt auch vom Kaiser Franz einen gleichen Gnadengehalt. — Bey der ungeheuren Holztheurung, welche gegenwärtig hier herrscht, ist der bisherige gelinde Winter für die ärmere Volksklassen eine große Wohlthat. — Jüngsthin haben Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl, in Begleitung mehrerer Generale an eine Anzahl Korporals und Gemeinen von den beyden Kavallerieregimentern Lichtenstein Husaren und Erzherzog Franz, sodann unter die Grenadiers von Sztarrai eigenhändig unter dem Schall kriegerischer Musik Verdienstmünzen ausgetheilt. Diese Regimenter hatten sich im vorigen Feldzuge in Italien rühmlich ausgezeichnet. — Es hat Jemand hier die Dreistigkeit gehabt, ein russisches Bulletin zu verbreiten, in welchem von einem großen, durch die Russen gewonnenen Siege die Rede war. Man fügte hinzu, dieses Bulletin komme aus dem Hause des russischen Gesandten. Die Polizey spürt den Urhebern dieser Verbreitung nach. — Der Herr General St. Vincent ist in den letzten Tagen des alten Jahres von hier mit wichtigen Aufträgen in das kaiserl. französische Hauptquartier abgereist. — Privatnachrichten, die man nicht geradezu verwerfen kann, versichern, daß zwischen Frankreich und Rußland noch sehr stark negozirt werde, und daß letztere Macht Einleitungen zu einem allgemeinen Frieden mache.

Paris, den 2. Jan.

Im südlichen Frankreich schlagen wegen der fortdaurend sanften Witterung die Bäume aus, und im südlichen Spanien klagt man über Hitze. — Hier ist gegenwärtig viel baares Geld im Umlauf, und man hat Mühe, es für 5 Prozent Interessen unterzubringen. Noch vor einigen Jahren zahlte man 12 und 16 Prozent Interessen.

Paris, den 3. Jan.

Man hat hier das 44ste Armeebulletin aus Warschau vom 21. Dezember. In diesem wird gesagt, daß die Vorstadt Praga mit schönen Verschanzungen, die ein ganzes Armeekorps aufnehmen können, versehen sey. Die Weichsel ist ein starker Strom; der Bug, welcher sich in dieselbe ergießt, ist so breit, als die Seine bey Paris. — Die Russen respektiren die Neutralität von Gallizien wenig; sie kommen oft über diese Gränze, um sich Branntwein zu verschaffen, wornach sie sehr lüstern sind. — Alle Korps der großen Armee bewegen sich; wenn der Feind in seiner jetzigen Position bleibt, so muß innerhalb wenigen Tagen eine Schlacht vorfallen. Mit der Hilfe Gottes kann der Ausgang derselben nicht zweifelhaft seyn. — Die Witterung ist so sanft, wie im Oktober zu Paris; doch regnet es oft, und folglich sind die Wege verdorben. — Man hat sich eine große Quantität Wein verschafft, um die Soldaten bey Kräften zu erhalten. — In Warschau giebt es viele schöne Palläste; wir haben darinn bequeme Spitäler. Der Feind scheint viele Kranke zu haben;

auch reißt bey den Russen die Desertion ein; bey den Preußen desertiren ganze Korps, weil sie die Mißhandlungen der Russen nicht ertragen können. — Der Großherzog von Berg ist krank, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Petersburg, den 10. Dez.

Der Chan der Bucharey, Mir Chaiwar, hat seinen Vasallen, den Fürsten von Chiwa, Namens Iltazar Inack, gänzlich besiegt. Dieser hatte eine bucharische Carawane geplündert, und andere Feindseligkeiten ausgeübt. Der Chan der Bucharey zog darauf mit 18,000 Mann gegen ihn zu Felde, Iltazar Inack stellte ihm 8000 entgegen; diese aber wurden meist niedergemacht, und er selbst ertrank auf der Flucht in dem Flusse Amudarja.

London, den 22. Dez.

Heute traf ein Staatsbothe von Lissabon hier ein. Er brachte Depeschen mit, welche der englische Gesandte in Lissabon von dem Madrider Hof empfangen hatte. Diese sind so wichtig, daß das erste beste Schiff, ein Kaper aus Jersey, gewählt wurde, um sie nach England zu überbringen. Er machte die Fahrt von Lissabon nach Portsmouth in 7 Tagen. Man hat bis jetzt im Publikum über den Innhalt dieser Depeschen nur Gerüchte. — Die neuesten Berichte aus Ostindien vom 28. Julius melden einen unangenehmen Vorfall. Zu Vellore war zwischen einem Bataillon Seapoys (ostindischer Soldaten im Dienst der englischen Kompagnie) und dem 16ten englischen Regiment wegen Frauenspersonen ein so blutiger Streit entstanden, daß letzteres beynahe ganz aufgerieben wurde. Ein englisches Dragonerregiment kam endlich dazu, und jagte die Streitenden aus einander.

London, den 23. Dez. (Ueber Dänemark.)

Vorgestern giengen amerikanische Nachrichten ein, die bis zum 20. Nov. reichen. Diese melden, daß der bisherige Beherrscher von St. Domingo oder Hayti, Dessalines, in einer Insurrektion umgebracht worden, die wegen seines tyrannischen Verfahrens entstanden war. Die Regierung der Insel wird an den Neger Christophe kommen, der den Dessalines an Talenten weit übertreffen soll. Bevor Dessalines ermordet wurde, hatte er mehrere seiner Generals und Offiziers umbringen lassen. Es herrscht jetzt auf St. Domingo eine große Gährung. Ein Haufe Negers soll dafür seyn, daß man sich an England ergebe, und dabey gewisse Bedingungen zu Gunsten der Schwarzen festsetze. — Am 16. Okt. segelte die englische Fregatte Athenienne mit 470 Mann von Gibraltar nach Malta ab, traf am 20. Okt. bey Sardinien ein, stieß aber bey der Abfahrt von da des Abends auf Felsen, und verunglückte; 347 Mann haben dabey das Leben verloren. — Aus Lissabon und Spanien kommt das Gerücht, daß die Spanier Buenos Ayres wieder erobert, und große Beute an englischen Fabrikaten gemacht hätten. Allein diese Nachricht verdient keinen Glauben. Die Spanier in Buenos Ayres und Paraguay betrugen sich gegen die Engländer seit deren Ankunft immer sehr gut, und man hatte nicht die geringste Spuren von feindseligen Absichten. — Für die verwittibte Herzogin von Braunschweig wird hier ein Quartier zurecht gemacht; sie will ihr Leben in England beschließen. — Admiral Sidney Smith ist mit dem Tiger von 80 Kanonen auf der Rückfahrt aus Sizilien nach England begriffen.

Ein Anderes aus London, den 23. Dez. (Parlamentssachen.)

Nachdem am 19. dieß die königl. Rede im Oberhaus verlesen worden war, so trug der Graf von Jersey auf eine Dankaddresse an. Er sagte unter Anderm: Allerdings habe England in den letzten Zeiten einige große Männer verloren; indeß wäre noch Talent, Geist und Patriotismus genug im Lande, um den Kampf mit Frankreich auf eine ehrenvolle Weise zu endigen. — Im Unterhaus fielen beynahe gar keine Debatten vor, und so wurde die Dankaddresse an den König in beyden Häusern einstimmig genehmigt. — Auf den Antrag des Lord Grenville hat das Parlament dem General Stuart, den Offiziers und Gemeinen seines Korps wegen des

Sieges bey Maida (in Calabrien) seinen Dank bewilligt. — In den künftigen Parlamentsdebatten wird man doch den Geist der Herren Pitt und Fox ziemlich vermissen.

Neu-York, den 10. Nov.

Die brittischen Fabrikate, deren Einfuhr in das Gebiet der 20. vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem nächsten 15. November aufhört, und verboten ist, sind: Waaren aus Leder, Seide, Hanf, Flachs, Eisen, Kupfer, Blech, grobe wollene Tücher, Glas, alles verarbeitete Silber, Nägel, fertige Kleidungsstücke, Modewaaren, Malereyen und Kupferstiche.

Königsberg, den 15. Dez.

Das Publikum ist für unsere Königin sehr besorgt, welche am Nervenfieber krank darnieder liegt. Indessen hat dasselbe noch keinen bösartigen Charakter angenommen. — Zwey französische Truppenkolonnen marschiren, die eine gegen Thorn, (welche Stadt sie bekanntlich schon besezt haben) die andere gegen Königsberg. Mehrere Personen haben sich deßwegen von hier nach Memel, und weiter nach Rußland geflüchtet. — Der General von Rüchel, (von welchem es fälschlich hieß, daß er in der Schlacht bey Jena getödtet worden sey) ist vom König zum Kriegsminister ernannt worden. — Der Minister von Stein besorgt die auswärtigen Angelegenheiten.

Aus dem Brandenburgischen, den 30. Dez.

Die Gefechte am 22sten dieß, in welchen die Russen aus ihren Stellungen bey Pultusk (in Neu-Ostpreußen) herausgeworfen wurden, waren blutig und hartnäckig. — Von Pultusk bis Grodno am Niemen oder Memelfluß sind noch 30 deutsche Meilen. Erst bey Grodno fängt die Gränze von Russisch-Pohlen an.

Berlin, den 30. Dez.

Unsere Königin ist sehr krank, und der König retirirt mit seinen noch übrigen Truppen gegen Memel. — Das Infanterieregiment Möllendorf von der hiesigen Garnison, hat sich in der Schlacht bey Jena außerordentlich hervorgethan. Der größte Theil seiner Offiziers und Gemeinen wurden getödtet oder verwundet; die Monturen derjenigen, welche unbeschädigt davon kamen, waren von Kugeln durchlöchert.

Haag, den 1. Jan.

Die holländische Armee bekommt noch in diesem neuen Jahr weiße Uniformen. Ein Schreiben aus London vom 25. Dez. sagt, man habe auf Lloyds Kaffeehaus 100 gegen 25 gewettet, daß der Krieg zwischen England und Nordamerika vor dem Ende des Jahrs 1806 erklärt seyn werde.

Schreiben aus Amsterdam, den 2. Jan.

Das allgemein verbreitete Gerücht, daß England den Nordamerikanern den Krieg erklärt habe, ist bis jetzt ohne Bestättigung geblieben; und bis zum 25. Dezember hatte die englische Regierung in Betreff der anzuwendenden Repressalien gegen das feste Land noch keinen entscheidenden Schritt gethan.

Hamburg, den 2. Jan.

Man will wissen, daß die Batterien und Wälle der (dänischen) Festung Cronenburg bey Helsingör am Sund durch den Sturm am 20. Dez. so ganz ruinirt worden wären, daß sie in 5 Jahren nicht wieder reparirt werden könnten, und daß der dadurch angerichtete Schade auf eine Million Thaler geschätzt werde. Aber wahrscheinlich sind diese Berichte etwas übertrieben.

Schreiben aus Karathen, den 31. Dez.

Was 100jährige Greise nicht erlebt haben, erleben wir in dem bisher äußerst sanften und lieblichen Winter. Die Amseln und Drosseln fangen an zu singen, der Kukuk läßt sich hören, auf dem Felde pflückt man Veilchen, und die Häsinnen sind trächtig. Der Seltenheit der Sache wegen geben die Dorfschulmeister ihren Kindern im Freyen Unterricht, und Leute, die über Land gehen, schwitzen.

Frankfurt, den 5. Jan.

Die neuesten Nachrichten aus Hessen lauten sehr beruhigend. Die Bauern

sind, als sie die großen Anstalten gegen sie sahen, wieder aus einander gegangen, und haben das weggenommene Geschütz freywillig ausgeliefert. — An der Demolirung der Festungswerke von Hanau arbeiten noch täglich 800 Bauern. — Da wir hier kein Militär haben, so versehen die Bürger die Wachen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das Münchner Intelligenzblatt, welches sich durch originelle Aufsätze vortheilhaft auszeichnet, und jedem patriotisch gesinnten Baier empfohlen werden kann, wird sich in diesem Jahr durch eine besonders gute Auswahl der Aufsätze auszeichnen. Die ersten Stücke sind bereits erschienen; sie gewähren eine angenehme Lektüre.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft der Oberin zu St. Maria Stern, Maria Ludovika Aichelin, Foderungen zu haben vermeynen, werden aufgefodert, die Ansprüche binnen 4 Wochen bey der unterfertigten Behörde um so gewisser geltend zu machen, weil im widrigen Falle solche nicht mehr gehört werden könnten. Augsburg, den 8. Jan. 1807. Kön. baier. Stadtgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. v. Precht, Aktuar.

Um ein in Rechtskraft übergegangenes Urtheil in gehörigen Vollzug bringen zu können, hat das königl. baier. Hofgericht beschlossen, auf Samstag den 31. Januar 1807 folgende 4 zur Hofmark Mausheim grundbar gehörige Unterthanen durch eine Hofgerichtskommission in dem königl. Hofgerichtsgebäude öffentlich versteigern zu lassen, und dem, nach ehevorigem Schlag 12 Uhr gehaltener gesetzlichen Umfrage, am Meistbiethenden salva ratificatione des königl. Hofgerichts zuzuschlagen. Kaufsliebhaber können sich also an bemeldem Tage Morgens 9 Uhr bey der königl. Hofgerichts-Kommission einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Die zu versteigernden 4 Unterthanen nebst ihren Abgaben sind 1) Georg Fischer, ganzer Bauer von Gundhering, Landgerichts Straubing, reicht von seinem erbrechtsbaren Hofgute jährlichen Dienst 2 Schäffel, 2 grosse Mätzen Weizen, 4 Schäffel, 8 Mätzen Korn, und 3 5/8 Mätzen Haber; jedoch kömmt hiebey zu bemerken, daß dieser Fischer gemäß Erbrechtsbrief für sich und seinen eheleiblichen Mannsstamm an obiger Schuldigkeit eine Moderation erhielt, von 5 Mätzen Weizen, 1 Schäffel, 1 Mätzen Korn, dann 5 5/8 Mätzen Haber Münchner Mässerey; zum Stift bezahlt selber 3 fl. 3 kr., und dient in Natur zum Küchendienst ein, jährlich 4 Gänse, 10 junge und 4 alte Hennen, dann 100 Eyer. 2) Matthias Ganserer, Halbbauer auf der Hueb, Landgerichts Pfaffenberg, giebt von seinem Leibgute Stift 3 fl. und an Getreiddienst jährlich 2 Schäffel, 2 Mätzen Korn, 2 Schäffel, 3 Mätzen Haber. 3) Johann Winter, 1/8 Höfler auf der Lueg, Landgerichts Pfaffenberg, giebt von seinem Erbrechtsgute jährlich Stift 2 fl. 10 kr. 4) Joseph Schlag, 1/8 Höfler im Landgericht Pfaffenbergischen Dorfe Kühelehen, reicht von seinem Leibgute jährlich Stift 5 fl. Wird nun alle 50 Jahre ein Veränderungsfall von jedem Gute angenommen, so mag nach Proportion des Grundgutswerthes doch wenigst auf jedes Jahr gerechnet werden können eine Einnahme für den Grundherrn von 18 fl. Hingegen müssen von diesen 4 Unterthanen zusammen zu einer einfachen ganzen Herrngültsteuer entrichtet werden 1 fl. 56 kr. Straubing, den 28. Nov. 1806. Kön. niederbaier. Hofgericht. — v. Reichling, Präsident. — Lt. Schmid, Sekretär.

München, den 8. Jan.

Bey der heute vorgenommenen 574. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern heraus gekommen, als:

78. 82. 7. 40. 71.

Die nächste 954. Ziehung zu München ist Donnerstag den 15. Jan., der Schluß aber Mittwoch den 14. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Daß die königl. baier. Landesdirektion in Schwaben nach vorgängiger Prüfung mir die freye Praxis der Heilkunde allergnädigst gestattet habe, will Endesgenannter einem verehrlichen Publikum hiedurch anzeigen, und sich bestens empfehlen.

Lipp, Dr. Med. und Chirurgie, Lit. E. Nro. 246.

In der Katharinengasse Lit. B. No. 164. ist zu finden: Ostindischer und Caracaindigo, Cichorienkaffee von vorzüglich gutem Geschmack, verschiedene Sorten holländischer Rauchtabak und Knaster, wie auch Flachs und Schuhmacher-Hanf. Man verspricht billige Preise.

Nro. 11. Dienstag, den 13. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 10. Jan.

Die hiesige Zeitung meldet, daß die Feldequipage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern am 30. Dez. durch Hof passirt sey. — Nach Berichten aus Berlin hat sich der Großherzog von Berg mit seiner Kavallerie zwischen den Vortrab der Russen und ihre Armee geworfen.

München, den 11. Jan. (Münchn. Zeit.)

Gestern Abends ist ein außerordentlicher Kurier mit Nachrichten von Kriegsvorfällen in Pohlen angekommen, die wir morgen mittheilen werden. — Privatnachten aus Berlin den 5. dieß zufolge haben die Russen mehr als 80 Kanonen und 6000 Kriegsgefangene verloren. Sie sollen sich in größter Unordnung nach Ostrolenka zurückziehen.

*) Ostrolenka liegt auf dem halben Wege zwischen Warschau und Grodno; von Warschau nach Grodno, der ersten russischen Gränzstadt am Niemen, rechnet man 36 deutsche Meilen.

Paris, den 4. Jan.

Die Judenschaft von Amsterdam, Fürth, Hamburg ꝛc. hat zu dem großen Sanhedrin Gesandte abgeschickt. Dieses wird ohne Zweifel die Generalversammlung aller auf der Erde zerstreuten Juden werden. Selbst aus Konstantinopel sind hier einige angesehene Israeliten angekommen. — Die Stadt Regensburg hat sich an Se. Hoheit den Fürsten Primas mit der Bitte gewendet, daß die Versammlung des rheinischen Bundes daselbst gehalten werden möchte, weil nunmehr auch die meisten nordischen Fürsten Deutschlands demselben beytreten, und folglich Regensburg bequemer für sie gelegen wäre, als Frankfurt.

Neapel, den 22. Dez.

Die 14 Provinzen unsers Königreichs sind in 42 Distrikte, diese in 495 Aemter und die Aemter wieder in 2520 Gemeinden eingetheilt worden. — Das neue königliche Wappen begreift nicht allein das Königreich Neapel, sondern auch das von Sizilien in sich. — Alle lästige Gebräuche, die bisher bey den Trauungen Statt fanden, sind von dem König Joseph abgeschafft worden, weil sie dem Geist unserer Zeit nicht mehr angemessen sind.

Neapel, den 26. Dez.

Wir haben fortdauernd mitten im Winter die entzückendste Frühlingswitterung. Diese trug nicht wenig dazu bey, daß die ganze Christnacht hindurch alle Strassen von Neapel mit Menschen angefüllt waren, die Feuerwerke abbrannten ꝛc. — Von Alters her pflegt die Munizipalität der Stadt Neapel dem König am 24. Dezember ein Geschenk von geschmackvollem Obst, ausgesucht schönen Blumen ꝛc. zu überreichen. Dieses Jahr fiel das Geschenk vorzüglich kostbar aus. Die Strassen, durch welche man dasselbe trug, waren mit Wohlgerüchen, welche die Blumen und Früchte aushauchten, angefüllt. — Am 20sten dieß erschien ein königl. Befehl, des Innhalts, daß das Dekret des Kaisers und Königs Napoleon des Großen, in Betreff der Klo-

kade der brittischen Inseln im ganzen Königreich Neapel aufs Pünktlichste vollzogen werden soll. — Es ist eine besondere Kommission niedergesetzt, welche alle durch die Vollziehung dieses Dekrets entstehende Prozesse untersucht und entscheidet.

Ein Anderes aus Neapel, den 26. Dez.

Zu Tunis befindet sich Joseph Beleve, aus der Provinz Lecce, mit 3 seiner Töchter in der Sklaverey. Die erste derselben hat erst 10 Jahre, und gehört der Schwester des Dey. Durch Liebkosungen und Drohungen suchte diese das Mädchen zu bewegen, die muhamedanische Religion anzunehmen. Als der Vater dieses erfuhr, führte er darüber bey dem französischen Konsul in Tunis Klage. Ohne Zeitverlust begab sich derselbe zu der Prinzessin, und stellte ihr das Unrecht vor, daß sie ein so junges Mädchen zum Abfall von der christlichen Religion verführen wollte. Auch gelang es ihm, das Mädchen für 150 Zechinen loszukaufen. Als der König Joseph diese schöne Handlung des französ. Konsuls erfuhr, so befahl er, daß ihm diese Summe aus seiner Privatkasse erstattet werden sollte. Das Mädchen wird nächstens in ihrem Vaterland eintreffen.

Turin, den 26. Dez.

Die Eröffnung des großen Sanhedrins zu Paris ist unabänderlich auf den 1. Febr. 1807 festgesetzt. Auch aus unsern Gegenden, so wie aus ganz Italien eilen Rabbiner und Deputirte dahin, und diese Versammlung wird gewiß in den Jahrbüchern der Geschichte Epoche machen.

Florenz, den 29. Dez.

Unsere königl. Regierung hat bekannt gemacht, daß diejenigen englischen Fabrikate, im Königreich Hetrurien, welche in der Ordnung gekauft, und bereits bezahlt worden sind, ihren jetzigen Besitzern und Eigenthümern verbleiben sollen. Alles übrige Eigenthum der englischen Kaufleute muß innerhalb 24 Stunden bey schwerer Verantwortlichkeit angezeigt werden, und wird von der königl. Regierung zum Nachtheil der englischen Eigenthümer sequestrirt.

Koppenhagen, den 30. Dez.

Der äußerst heftige Sturm aus Nordwest, der am 26sten Abends anfieng, und über 24 Stunden dauerte, hat an den Batterien und Wällen der Festung Cronenburg am Sund große Verheerungen angerichtet. Das Wasser stieg über die Wälle, und füllte die Gräben, Keller, Kasamatten der Festungan. Die in der Festung befindliche Menschen konnten sich nur mit genauer Noth flüchten. Der Schade ist groß.

Auszug eines Schreibens aus Karlowitz bey Breßlau, den 20. Dez.

Der baierische Lieutenant, Karl Freyherr von Zweybrücken, von des Königs Chevauxlegers-Regiment, war vom Prinzen Hieronymus in das Land geschickt worden, um für die Kavallerie Pferde zu requiriren. In Namslau, 6 Stunden von Brieg, wurde er wahrscheinlich verrathen, indem ein preußischer Husarenoffizier mit 30 Mann auf einmal erschien, um ihn aufzuheben; Zweybrücken hatte nur 10 Mann bey sich, von denen 6 schnell gefangen genommen wurden. Der preußische Offizier stieg nun mit einigen Husaren die Treppe hinauf, nach dem Zimmer des Lieutenants von Zweybrücken, um ihm zu erklären, daß er sein Gefangener sey. Dieser nahm seine Pistole, tödtete auf der Stelle 2 von den Husaren, welche die Treppe herauf stiegen, zieht den Säbel, und zwingt die übrigen zum schnellen Rückzuge. Bey der Rückkehr in sein Zimmer schießen die Preußen durch die Fenster; er ladet schnell wieder seine Pistolen und einen Karabiner, der in seinem Zimmer stand; auf den ersten Schuß tödtet er einen auf der Strasse stehenden Preußen, mit seinen Pistolen verwundet er andere. Indessen vereinigen sich die 4 noch übrig gebliebenen Chevauxlegers mit ihm; mit dem Säbel in der Faust greifen sie die Preußen an, verjagen sie aus dem Hause, und endlich aus der Stadt. Sie verschließen die Thore, lassen Niemand aus- und eingehen, und blieben Meister von dem Platz, bis sie Verstärkung erhielten.

Pohlnische Gränze, den 24. Dez.

In Südpreußen sind alle Edelleute mit ihren waffenfähigen Söhnen aufgefordert worden, sich in ein besonderes Korps zu formiren. Da die Edelleute in Russisch-Pohlen, denen die Kaiserin Katharina die Zweyte die Krongüter erblich überlassen hat, das Nämliche thun, so wäre es wohl möglich, daß nächstens Pohlen gegen Pohlen fechten.

Antwerpen, den 2. Jan.

Buchstäblich wahr ist es, daß seit 3 Wochen ein großer Theil der hiesigen Einwohner von frischen Häringen lebt. Täglich werden gegen 30,000 derselben nur allein an der Mündung der Schelde gefangen. In der Regel nimmt die große Kolonne Häringe, welche jährlich aus dem Eismeer kommt, nicht die Strasse längs der niederländischen Küste; man glaubt deßwegen, daß ein Sturm sie zu uns getrieben habe. Es ist auch möglich, daß dieser Zug von Häringen durch Wallfische oder Hayfische gejagt wurde. Man kauft das Dutzend für einige Pfenninge.

Weimar, den 2. Jan.

In allen Ortschaften unsers Landes ist noch im alten Jahr die frohe Nachricht publizirt worden, daß am 23. Dezember unser Herzog von Frankreich den Frieden erhalten habe, daß die 4 übrigen herzogl. sächsischen Häuser (Gotha, Coburg, Meinungen und Hildburghausen) in denselben mit einbegriffen seyen, dem rheinischen Bunde beytreten, und ihre Souveränitätsrechte behalten. — Eine große Wohlthat für unsere Gegend ist es, daß die Militärstrasse nicht mehr durch dieselbe geht. — In der hessischen Provinz Schmalkalden, wo die Einwohner gleichfalls aufgestanden waren, ist es wieder ruhiger.

Berlin, den 5. Jan.

Ein hiesiges Blatt liefert die jedoch noch nicht offizielle Nachricht, daß Breßlau kapitulirt habe. — Auch spricht man von einer großen entscheidenden Schlacht, die 3 Tage gedauert, und sich mit einer gänzlichen Niederlage der Russen geendigt haben soll. Allein zuverläßige Berichte hat man darüber noch nicht.

Maynz, den 6. Jan.

Die ganze Pariser Garnison ist hier durch zur großen Armee marschirt; ihr folgen die noch in Frankreich befindliche Depots der Regimenter. Dagegen werden im ganzen französischen Kaiserthum die Nationalgarden mobil gemacht, und nicht allein zum Garnisonsdienst in den Städten, sondern auch zur Besetzung der Küsten verwendet.

Maynz, den 8. Jan.

Ihre Majestät die Kaiserin Josephine haben von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexander von Neufchatel, Generalmajor der großen Armee, ein Schreiben aus Sachoczym vom 26. Dez. Morgens 6 Uhr erhalten, worinn es heißt: Die Russen sind von allen Seiten geschlagen und abgeschnitten. Wir nehmen dem Feinde sein Fuhrwerk und seine Artillerie; er kann sich nicht mehr in die Linie stellen. Die Armee verfolgt ihn, und läßt ihm keinen Augenblick Ruhe. — Welches Loos träfe jetzt das südliche Deutschland, wenn das mächtige Genie des Schöpfers des rheinischen Bundes das Gebieth desselben nicht durch seine Siege beschützt hätte? Lange Unglücksfälle giengen vor der Ruhe voraus, die jetzt der rheinische Bund und dessen Gebieth genießt. Wie kann man eine solche Wohlthat vergelten? Nur allein dadurch, wenn man alle Kräfte anstrengt, um jenen großen Mann in seinem Plan zu unterstützen, dessen Zweck kein anderer ist, als der Menschheit einen dauerhaften und wohlthätigen Frieden zu verschaffen. Diese Belohnung erwartet Napoleon der Große für alle Strapatzen, die er übernimmt.

Stuttgard, den 6. Jan.

Nach den hiesigen Zeitungen haben heute die durch den Pariser Traktat unter königl. würtembergische Souveränität gekommene Fürsten und Grafen dem Könige vor dem Thron gehuldigt. Diese sind: Die Fürsten von Hohenlohe, die Fürsten

und Grafen von Waldburg : Zeil, Trauchburg, Wurzach, Wolfegg, die Grafen von Wartenberg : Roth, von Erbach, von Königsegg : Aulendorf, von Sternberg, Löwenstein : Wertheim, von Pükler : Limpurg, von Metternich : Ochsenhausen ꝛc.

Stuttgard, den 10. Jan. (Offiziell.)

So eben Nachmittags 3 Uhr verkündigt uns der Donner der Kanonen, daß sich die Festung Breßlau am 4. dieß unter den nämlichen Bedingungen als Glogau durch Kapitulation ergeben habe. — Am 28. und 30. Dez. waren bedeutende Aktionen bey Ohlau und Breßlau, wobey sich die königl. würtembergische Truppen abermals sehr ausgezeichnet haben; 3000 Gefangene, 13 Kanonen, gegen 1200 Pferde, und eine Estandarte sind die Folgen hievon; letztere ist Sr. königl. Majestät bereits eingehändigt worden. Die nähern Umstände der Kapitulation von Breßlau werden nächstens folgen.

Schreiben aus Leipzig, den 6. Jan.

Unsere Neujahrsmesse, die zu keiner Zeit sehr bedeutend war, fällt dießmal sehr schlecht aus, weil die Russen, Pohlen ꝛc. ganz ausgeblieben sind. Aus Dresden ist vorige Woche eine beträchtliche Anzahl Geldwägen abgegangen.

Regensburg, den 6. Jan.

Durch die weisen Einrichtungen Sr. Hoheit des Fürst Primas haben sich unsere Stadtschulden seit 4 Jahren um 86000 Gulden vermindert. — Alle französische Armeeschneider und Schuster, die noch hier waren, sind jetzt nach Pohlen aufgebrochen. — Am Neujahrstage begab sich der hiesige Adel zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis in Gala; Abends war große Assemblee bey demselben.

Bayreuth, den 6. Jan.

Der Generalgouverneur unserer Provinz, Legrand, hat eine Proklamation ergehen lassen, worinn es heißt, daß alle diejenige, welche falsche beunruhigende Nachrichten verbreiten, eingezogen, und militärisch bestraft werden sollen.

Nro. 12. Mittwoch, den 14. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 12. Jan.

Unsere heutigen Zeitungen liefern ein Schreiben des Generalmajors der großen Armee, Fürsten von Neufchatel, an Ihre Majestät die Kaiserin, datirt aus Stochorzym, bey Chiechanow, der folgenden wesentlichen Innhalts ist: Der russische General Benningsen hatte anfänglich den Plan, Warschau mit 60,000 Mann zu decken, allein das Schicksal der preußischen Armee bewog ihn, sich zurückzuziehen, so daß die Franzosen Warschau fast ohne Widerstand besetzen konnten. Bald darauf kam der Feldmarschall Kamensky bey der Armee an, als eben die Korps der Generäle Benningsen und Buxhöoden sich mit einander vereinigten. — am 15. Dez. setzten 800 Franzosen über die Narew, und verschanzten sich. — Am 16. war der Kaiser von Posen aufgebrochen, und die Korps der großen Armee hatten auf verschiedenen Punkten die Weichsel passirt. — Am 23. Dez. Morgens um 1 Uhr verließ der Kaiser Warschau, setzte um 9 Uhr über die Narew, und rekognoszirte die feindliche Verschanzungen längs der Wrka. Nachmittags 2 Uhr wurden die Batterien des Dorfes Czarnovo gestürmt, und 15,000 Russen, Troz ihres Widerstandes, daraus verjagt. Zu gleicher Zeit warf der Marschall Ney die Reste der preußischen Armee bey Lauterburg, und Marschall Bessieres nahm 3 preußische Eskadrons Husaren gefangen, eroberte auch mehrere Kanonen. — Am 24. Dez. erreichte die Avantgarde des Marschalls Davoust unter dem Kommando des Generals Rapp den feindlichen Vortrab bey Nasielsk, und nahm den Major Ourwarof, Adjutanten des Kaisers von Rußland, gefangen. Hier war die Stellung der Russen, die der Feldmarschall Kamensky selbst kommandirte, durch Sümpfe und Waldungen gedeckt, gleichwohl wurden sie nach einem Kampf von mehreren Stunden daraus vertrieben, einige russische Generäle verwundet, mehrere Obersten gefangen genommen, und einige Kanonen erbeutet. Nansouti jagte die Kosacken und die feindliche Kavallerie über die Wrka zurück; Marschall Augereau setzte selbst über diesen Fluß, und vertrieb 15,000 Russen, die ihm den Uebergang verwehren wollten. Das 14te Linienregiment zeichnete sich dabey vorzüglich aus, und brachte die feindliche Reiterey mit dem Bajonet in Unordnung. — Der Großherzog von Berg, welcher unpäßlich in Warschau zurückgeblieben war, konnte sich doch nicht enthalten, an diesem Treffen Antheil zu nehmen. Er holte den Kaiser ein, griff mit 2 Eskadrons Jäger von der kaiserl. Garde ein russisches Husarenregiment, das die Brücke bey Lopaczyn vertheidigte, an, und jagte es in den Fluß; ein einziger französischer Regimentsquartiermeister wurde dabey verwundet. — Während der Feind die Narew zu gewinnen suchte, um nach Tykoczym zu kommen, hatte Marschall Davoust diese Stadt schon mit 200 Bagagewägen und vielen Nachzüglern genommen.

Alle russische Kolonnen sind abgeschnitten, sie irren in einer abentheuerlichen Unordnung herum. Der russische General begieng den Fehler, seine Armee kantoniren zu lassen, während die französ. Armee schon in seiner Flanke stand. Wäre die Jahreszeit mild und schön, so könnte man sagen, daß die russische Armee von

Schwerdtstreich verloren sey. Aber zu einer Jahreszeit, wo der Tag nur 8 Stunden lang ist, kann der Feind, den man auf gutGlück verfolgt, sich leicht in einem waldigten Lande retten. Außerdem sind a ch die Strassen 4 Fuß hoch mit Koth und aufgethautem Eise belegt. Die Artillerie kann des Tages nur 2 Stunden weit fortrücken. Während also der Feind sich aus seiner mißlichen Lage zurück ziehen wird, so muß er seine ganze Artillerie, Bagage, und Fuhrwesen im Stiche lassen. — Der Marschall Ney hat eben so geschickt als unerschrocken das Korps des preußis. Generals L'Estocq bey Soldau, (der südlichsten Stadt in Ostpreußen) das 6000 Mann Infanterie, und 1000 Mann Kavallerie stark war, von den Russen abgeschnitten, und nach einem hartnäckigen Widerstand verjagt. Viermal, aber immer vergeblich, suchte der preuß. General Soldau wieder zu erobern; er büßte 6 Kanonen, einige Fahnen, und eine ziemliche Anzahl Gefangener ein. — Marschall Bessieres schlug ein anderes preuß. Korps von 6000. Mann bey Biezim; 500 Gefangene, 5 Kanonen, und 2 Fahnen waren das Resultat dieses Angriffs. — Der Kaiser, von dem Wunsch beseelt, dem Prinzen Hieronymus Gelegenheit zu geben, sich zu unterrichten, hatte ihn aus Schlesien zu sich berufen. Dieser Prinz nahm an allen Gefechten Theil, und fand sich oft bey den Vorposten ein. — Der Kaiser ist mit der großen Armee ungemein zufrieden, indem sie allen Gefahren trotzt, und alle Mühseligkeiten überwindet. Berlin, den 4. Jan.

Hiesige Blätter enthalten Folgendes: Wenn wir in dem gegenwärtigen Moment einen Blick auf Deutschland werfen, so entsteht billig die Frage: Wer ist jetzt Souverän, oberster Beherrscher, Kaiser von Deutschland? Die rheinische Konföderation, die sich anfänglich im südlichen Theil von Deutschland bildete, die man, so heilsam sie auch war, und noch ist, aus einer unglücklichen, übel berechneten Politik in jener Gegend nicht gelten lassen wollte, hat sich nach einem siebentägigen Feldzug, in der Geschichte ewig unvergeßlich, in dem ganzen Norden von Deutschland ausgebreitet. Das Königreich Sachsen und alle sächsische Häuser sind bereits dem rheinischen Bunde förmlich beygetreten. Hannover, Braunschweig, Kassel, Mecklenburg u. s. w. sind von französischen Truppen besetzt, und erwarten ihre künftige Organisation und ihr künftiges Glück aus der Hand des Siegers. Ein Blick auf die Karte von Deutschland belehrt uns, daß die Kreise vom Ober- und Niederrhein, von Schwaben, Baiern, von Ober- und Niedersachsen ihre vorige politische Existenz und Form gegen eine neue verwechselt haben. Der Schöpfer aller dieser Umänderungen ist das unbegreifliche Genie, von welchem so viele Provinzen und Staaten, von welchem auch Deutschland seine Wiedergeburt erwartet. Der rheinische Bund wird ein Bund des Friedens, der Ruhe, der Eintracht und des Glücks für Deutschland, wahrscheinlich für Europa werden. Die Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit der gewöhnlichen Menschen verstattet es nicht, sich zu den Maaßregeln, die das Genie und die Weisheit für Jahrhunderte bestimmen, zu erheben. Pygmäen würden vergebens den Wettstreit mit Titanen versuchen; sie kriechen, wo jene fliegen, und ohne von der Stelle zu kommen, laufen sie sich außer Athem, und wundern sich, daß ihre Vorläufer, ohne ermüdet zu scheinen, ein Ziel erlangt haben, das ihnen unerreichbar schien. Unordnung muß der Ordnung vorangehen. Deutschland hat das Schlechtere überstanden, das Bessere steht ihm bevor. Der Wille und der Wunsch des Helden und des Weisen des Zeitalters, Napoleons des Großen, ist ein allgemeiner und dauernder Friede. Deutschland, Europa, wird ihn erhalten, so sehr die Mächte, mißleitet durch die verkehrte merkantilische Politik des brittischen Kabinets, ihn zu verhindern suchen. Es wird ein langer, ungestörter Friede über Europa's Völker herrschen; Jahrhunderte des Segens und der Ruhe werden Belohnung für die Anstrengung des weisesten Helden, des heldenmüthigsten Weisen, Entschädigung für die lange ausgestandene Leiden der bedrängten, und durch eine verächtliche Politik verrätherisch hintergangener Nationen seyn.

Berlin, den 6. Jan.

Am 3. dieß sind Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Baiern, hier angekommen. — Am folgenden Tage speiste der Prinz bey dem Herrn Gouverneur, Divisionsgeneral Clarke, zu Mittag, und besuchte Abends das Schauspiel. — Mehr als 30 Wagen mit sächsischen Kontributionsgeldern sind hier angekommen.

Magdeburg, den 2. Jan.

Die Last der Durchmärsche und der Einquartierungen ist hier noch immer sehr groß. — Aus Berlin kommen fast täglich Kanonen, zum Theil noch ungebohrt, an. Man hat auch die 4 Sklaven von Metall, die zu der Statue des letzten Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm des Großen, gehörten, hieher transportirt, um sie weiter nach Frankreich zu schaffen, weil sie von schöner Arbeit sind. — Im Königreich Preußen herrscht große Theurung.

Stockholm, den 23. Dez.

Se. königl. Majestät haben gegenwärtig für dienlich befunden, den Juden den Eintritt in Schweden zu verbieten. Vorgestern ward diese königl. Verordnung in den hiesigen Kirchen publizirt.

Schreiben aus Venedig, den 4. Jan.

Die bey Udine versammelte Truppen, welche von Sr. kaiserl. Hoheit, unserm Vizekönig jüngsthin gemustert wurden, marschiren nicht, wie der Antrag war, nach Pohlen, sondern bleiben vor der Hand daselbst stehen. Dagegen sind andere Truppen, worunter auch italienische Neukonscribirte, zum Marsch durch das Tyrol nach Deutschland beordert worden. — Hier haben wir gegenwärtig nur sehr wenige Franzosen. — In das Arsenal wird Niemand eingelassen, weil man in demselben an der Ausrüstung einer geheimen Expedition arbeitet. — Der Werth der Kupfermünze, Soldoni genannt, ist um ein Drittheil herabgesetzt worden. — Die Lage unserer Inselstadt ist noch immer die nämliche, wir sind von den Engländern blockirt, und aller Seehandel hat aufgehört.

Schreiben aus Triest, den 1. Jan.

Die neutrale österreichische Flagge ist gegenwärtig stark gesucht, und in westindischen Produkten wird viel spekulirt. — Die Schiffahrt nach Ankona ist noch offen, und die Russen und Engländer legen ihr keine Hindernisse mehr in den Weg, wie dieses vor einigen Monaten der Fall war. Dagegen halten sie viele türkische Schiffe an, die nach feindlichen Seehäven bestimmt sind, und führen sie nach Malta. — Dem österreichischen Truppenkorps, welches auf einigen Inseln von Dalmatien bey Ragusa kampirt, werden aus Triest und Fiume Lebensmittel zugeführt.

Botzen, den 9. Jan.

Einige Uebelgesinnte haben das boshafte Gerücht verbreitet, als würde der dießjährige Halbfastenmarkt nicht gehalten werden. Der Merkantilmagistrat der hiesigen königl. baierischen Handelsstadt Botzen warnt aber das handelnde, und unsern Markt besuchende Publikum vor dieser falschen Angabe, die nur einem Privatinteresse, das aus dem Schaden anderer Vortheil ziehen will, zuzuschreiben ist. Sind gleich die gegenwärtigen Kommerzverhältnisse nicht mehr die nämlichen, wie vor einigen Jahren, und hat auch der Krieg auf unsere Märkte bedeutenden Einfluß, so steht es nicht in unserer Macht, dem Schicksal zu entgehen, daß die größten Handelsplätze Deutschlands trifft, das sich aber durch die Früchte eines nicht lange mehr ausbleibenden Kontinentalfriedens und durch die weisen Vorkehrungen unserer allerhöchsten Regierung zum Besten des Kommerzes entwickeln wird.

Regensburg, den 9. Jan.

Hier ist eine Verordnung, die Militärpflichtigkeit der Konscribirten betreffend, erschienen. Die Dienstzeit derselben ist auf 4 Jahre und 4 Monate festgesetzt; dagegen werden diejenigen, welche entweichen, als Ausreißer behandelt, ihr Vermögen eingezogen ꝛc.

Stuttgard, den 9. Jan.

Heute Nachmittags 2. Uhr verkündigte uns der Donner der Kanonen, daß die Prinzessin Paul, königl. Hoheit, glücklich von einer gesunden Prinzessin entbunden worden sey.

Nürnberg, den 11. Jan.

Der grosse Artilleriepark von Ulm, welcher nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Preußen nach den obern Manngegenden aufgebrochen war, wird nun nach dem Rhein zurück geführt. Durch Würzburg passirten seit einigen Tagen mehrere hundert zu diesem Park gehörigen Wagen, Kanonen &c. — Am 2. Jan. ist der Prinz August von Preußen als Kriegsgefangener durch Würzburg nach Frankreich passirt. — Nachrichten aus Frankfurt melden, daß man bey der Huldigung die Formen derjenigen Huldigung zum Muster wählte, welche die Bürger vormals dem deutschen Kaiser leisteten.

K u r z g e f a ß t e N a c h r i c h t e n.

Im verflossenen Jahr wurden zu Nürnberg 238 Paare kopulirt, 955 Kinder gebohren, und 1436 Personen begraben. — Der vormalige kaiserl. Reichshofrath &c. Herr v. Schraut, ist zum kaiserl. österreichischen Minister bey der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt worden. — Man versichert in Wien, der Gen. Graf Bellegarde, Gouverneur von Galitzien, habe sehr ausgedehnte Vollmachten erhalten, welche denjenigen ähnlich sind, die der österreichis. Hof vormals bisweilen den Statthaltern in den Niederlanden gegeben hat, wann die Zeitumstände kritisch waren.

Am 5. April des Jahrs 1806 ward Matthias Uhl, von Gottmannshofen, auf der Strasse nach Fristingen ohnweit Wertingen von 2 Männern angefallen, niedergeworfen, und um 40 fl., die er damals bey sich trug, beraubt. Nach den hierüber erhobenen Akten ergiebt sich, daß einer davon Michael Schuhmacher, angeblich von Geffeltshausen in Baiern, gebürtig war. Der Gerechtigkeit liegt daran, dieses Menschen, wo möglich, habhaft zu werden. Es werden daher sämmtliche Polizey- Civil- und Criminalbehörden geziemend ersucht, auf solchen genaue Spähe halten, ihn im Betretungsfalle arretiren zu lassen, und, im Falle Letzteres geschehen sollte, anher Nachricht zu geben. Augsburg, den 8. Jan. 1807. Kön. baier. Stadtgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. v Precht, Aktuar.

S i g n a l e m e n t. Michael Schuhmacher, angeblich von Geffeltshausen in Altbaiern gebürtig, ist ohngefähr 33 bis 34 Jahr alt, 5 Schuhe, einige Zoll groß, brunetten Angesichts, hat dunkelbraune, rund abgeschnittene Haare, trägt einen schwarz barcheten Bauernkittel mit rothem Vorschuß und Futter, metallenen grossen Knöpfen, ein gelb manchesternes Leibchen mit gelb metallenen hohen Knöpfen, schwarz lederne Beinkleider, gut lederne, gelb überstülpte Stiefel, ein gelb gestreiftes Halstuch, einen runden Hut mit einer Samethorte, er hatte eine sehr stotternde und baierische Aussprache.

Heute am 14. Jan. wird im hiesigen Schauspielhause aufgeführt: Betrug und Liebe, ein Lustspiel in 2 Aufzügen von Steigentesch, diesem folgt ein Vocal- und Instrumental-Concert von Hrn. Prosperini Fabri, Tonkünstler aus Venedig.

Im Verlag der Frank'schen Buch- und Kunsthandlung hier Lit. G. Nro. 3. hat so eben die Presse verlassen:

Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre zum Gebrauch der Normalschule in Aichach, nebst einer Uebersicht der Sprachlehre selbst, bearbeitet von Andreas Freyherrn von Lilgenau gr. 8. 5 Bogen. Preis das Dutzend 48 kr. netto, gebunden in blauen Papendeckel 1 Exemplar 8 kr. netto baar. Die zweckmäßige Einrichtung, dieser kleinen Sprachlehre, welche nach einer vieljährigen praktischen Lehrart, und nach dem Beyspiele der berühmtesten philologischen Schriftstellern, und des allgemein beliebten Herrn Verfassers Wismayers Grundlage in katechetischer Methode bearbeitet ist, übertrifft nach dem Urtheile einsichtsvoller Pädagogen die Erwartung, die man sich mit Recht von dem Hrn. Verfasser machen konnte. Der Preis ist äußerst gering, und wer seine Muttersprache gründlich und leicht sprechen, und schreiben lernen will, dem wird sie eine angenehme Erscheinung seyn.

Nro. 13. Donnerstag, den 15. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohrhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 5. Jan.

Die Verhältnisse zwischen dem Kaiser Napoleon und unserm Kaiser waren niemals freundschaftlicher, als gegenwärtig, und in der ganzen österreichischen Monarchie hat Alles fortdauernd ein ganz friedliches Aussehen. Was man auch im Inn- und Auslande von bedenklichen Bewegungen sagen und ausstreuen mag, die unter unserer Armee Statt finden, so ist dieß doch ein ganz ungegründetes Vorgeben. Unser guter Kaiser Franz will den Frieden, und seine geliebte Unterthanen sollen die Segnungen desselben nach so vielen Kriegsdrangsalen, die sie mit treuer Ergebenheit ertrugen, auch ferner genießen. — Hier ist ein gewisser Jurist in Verhaft genommen worden, der sich erfrecht hat, Bulletins zu verbreiten, in welchen falsche, den französischen Waffen nachtheilige Berichte in Zirkulation gesetzt wurden. Er dürfte eine empfindliche Strafe zu erwarten haben.

London, den 27. Dez. (Ueber Dänemark.)

In den Häven von Frankreich werden über 60 Kapers ausgerüstet, die gegen neutrale, nach England bestimmte Schiffe kreuzen sollen, nachdem die brittischen Inseln durch Frankreich im Blockadestand erklärt worden sind. — Gestern hatten wir hier eine ungewöhnlich hohe Fluth, durch welche mehrere Strassen längs der Themse unter Wasser gesetzt wurden, so daß man mit Böten in denselben fahren konnte. (Aehnliche hohe Wasserfluthen waren bekanntlich am nämlichen Tage zu Hamburg, Helsingör rc. — Im zu Ende laufenden Jahr sind hier 20,380 Menschen gebohren, und 17,938 begraben worden. Der Aelteste der Gestorbenen hat ein Alter von 104 Jahren erreicht. — Heute hat man hier das (noch unverbürgte) Gerücht, daß Spanien die wichtige Insel Cuba in Westindien an Frankreich abgetreten habe. — Briefen aus Batavia vom 20. May zufolge ist das holländische Schiff, der Schreckliche, oder der Schrikverwekker, von 68 Kanonen, von der Eskadre des Contreadmirals Hartsink, in dortiger Gegend auf Felsen gerathen, und gänzlich verunglückt. — Wegen der Vorgänge auf dem festen Lande und den Beschlüssen der französischen Regierung hat unser Ministerium noch immer keine Maaßregeln genommen. Der Vorschlag, die 100 Millionen Pfund Sterling, welche die Holländer, Franzosen, Deutsche rc. in der Londner Bank liegen haben, in Beschlag zu nehmen, findet grossen Widerspruch; indem mehrere Parlamentsglieder und andere Männer von Ansehen bereits sich nachdrücklich bey den Ministern dahin erklärt haben, daß eine solche gewaltthätige Maaßregel der brittischen Biederkeit und dem Nationalkredit schlechterdings zuwider wäre.

Madrid, den 24. Dez.

In unserer Hofzeitung liest man heute folgende wichtige Nachricht: Durch einen außerordentlichen Kurier aus Lissabon erfährt man Folgendes: Am 19. dieß lief daselbst das portugiesische Schiff Scipio aus Fernambuc (in Brasilien) ein. Dieses erfuhr daselbst von einem spanischen Avisoschiff, das von Montevideo nach Spanien bestimmt war (aber wahrscheinlich auf der Fahrt von den Engländern genommen

worden ist,) daß nach einem zwischen den Spaniern und Engländern vorgefallenen Treffen, die Städte Buenos Ayres und Montevideo sich wieder in den Händen der Spanier befinden. Die Engländer hatten in dem Treffen viele Todte, der Ueberrest ihrer Truppen gerieth in Kriegsgefangenschaft. Der englische Admiral Popham soll unter den Todten seyn.

Warschau, den 25. Dez.

Das benachbarte Gallizien ist bisher, als österreichisches Gebiet, von den Franzosen genau respektirt worden. Dagegen erhält auch die französische Armee alle Arten von Lebensmitteln, deren sie bedarf, ungehindert aus Gallizien. — Zu Posen ist die zur Vertheidigung des Vaterlandes bestimmte pohlnische Ritterschaftsfahne der Woiwodschaft Posen feyerlich eingeweiht worden.

Magdeburg, den 3. Jan.

Die Unterthanen mehrerer Ortschaften unserer Provinz hatten seit der Schlacht bey Jena ihren Gutsherren den schuldigen Gehorsam verweigert, die üblichen Dienstleistungen versagt, und sich in den Waldungen große Verwüstungen erlaubt. Jetzt ist eine scharfe Verordnung gegen sie ergangen. Viele Herrschaften und andere vermögliche Privatpersonen haben jetzt zur Sicherung ihres Eigenthums französische Sauvegarden erhalten.

Hamburg, den 5. Jan.

Eine hiesige Zeitung, der unpartheyische Korrespondent, meldet Folgendes: Im abgewichenen Jahr sind zu Hamburg und dessen beyden Vorstädten 4019 Menschen gebohren, (worunter 498 uneheliche) 4518 beerdigt, und mit Ausschluß der Katholiken, der jüdischen Nation ꝛc. 1155 Paar kopulirt worden. — Die Anzahl der Kommunikanten betrug nur 37,870. — Zum Vergleich führen wir eine Angabe von einem frühern Jahr, nämlich von 1784, an. Damals wurden zu Hamburg 2683 Menschen gebohren, 3483 beerdigt, und 1048 Paar kopulirt. Die Anzahl der Kommunikanten betrug in jenem Jahre 63,642. Welch ein Unterschied zwischen dem Hamburg damals und jetzt! Das auffallende Mißverhältniß zwischen den Kommunikanten werden die neuern Philosophen wohl der größern Aufklärung zuschreiben.

Ein Anderes aus Hamburg, den 5. Jan.

Marschall Mortier hat sein Hauptquartier noch zu Anclam in Preußisch-Pommern, und beschäftigte sich bisher damit, seine Armee ansehnlich zu verstärken. Auf schwedischer Seite ist man auf einen Angriff gefaßt. Der General, Baron von Armfeld, kommandirt die in Stralsund, und in der Provinz stehende Truppen. Die Insel Rügen allein ist mit 5000 Mann besetzt, weil deren Besitz dem Feind bey der Belagerung von Stralsund nützen könnte. — Die Vorstädte bey dieser Festung sind ganz abgetragen, und die Eigenthümer der Häuser entschädigt worden.

*) Die Provinz Schwedisch-Pommern, zwischen der Ostsee und Preußisch-Pommern gelegen, ist ein ziemlich fruchtbares Land, und wird mit Innbegriff der Insel Rügen von 110,000 Menschen bewohnt, die sich zur evangelischen Religion bekennen. Stralsund, mit 12000 Einwohnern, ist durch Natur und Kunst sehr fest, und es kann ihm die Zufuhr nicht leicht abgeschnitten werden.

Berlin, den 7. Jan.

Nach den Treffen, die am 25. und 26. Dez. an der Narew und Wrka vorgefallen sind, und bis tief in die Nacht hinein fortgedauert haben, dachten die Russen auf einen schleunigen Rückzug, der auch wohl dem gegenwärtigen Feldzug ein Ende machen wird. Marschall Soult, welcher den Feind umgehen sollte, wurde auf seinem Zuge durch schauerliche Wege zurückgehalten. Ohne diesen Zufall wäre von der russischen Armee kein Mann entkommen. Man schätzt den Verlust derselben vor der Hand auf 80 Kanonen, mehr als 1200 Bagagewägen, auf 12,000 Todte, Verwundete und Gefangene. Die offiziellen Berichte werden hierüber nähere und bestimmtere Angaben liefern.

Aus Sachsen, den 8. Jan.

Jüngsthin meldeten einige öffentliche Blätter, daß das Hauptquartier der grossen französ. Armee nach Berlin zurück verlegt werde. Dieß war eine ganz falsche Angabe. Dagegen sagen Berichte aus Posen, daß Napoleon der Große, sobald die Russen vollends über den Niemen- oder Memelstrom zurück getrieben wären, wahrscheinlich auf einige Monate nach Paris zurückkehren, die große Armee aber im Königreich Preußen Winterquartiere beziehen werde. Denn in jenen Gegenden dürfte es bald, zumal wenn der Winter mit Strenge eintritt, unmöglich seyn, länger im Felde stehen zu bleiben. — Nach Privatbriefen aus Schlesien war die preußische Besatzung von Breßlau, welche Festung am 4ten dieß kapitulirt hat, 7000 Mann stark, die kriegsgefangen sind. Man fand einige hundert Kanonen, viel Munition, auch baares Geld in den königl. preußischen Kassen.

Vom Oberrhein, den 5. Jan.

Aus unserer Gegend bricht ein Korps von 10,000 bewaffneten Gränz- und Zollwächtern nach Nieder-Deutschland auf, um dort die Gränzen zu besetzen, und zu verhüten, daß keine englische Waaren eingeführt werden. — Da ferner in ganz Frankreich die Nationalgarden neu organisirt werden, so soll ein Korps von 10,000 Mann Gensd'armes, die dadurch im Innern von Frankreich entbehrlich werden, nach den eroberten Ländern aufbrechen, um dort die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Maynz, den 9. Jan.

Gestern ist der Sieg der großen Armee am 26. Dezember über die Russen durch Kanonendonner, und durch Läutung aller Glocken dem Publikum angekündigt worden. — Napoleon der Große hat gesagt: Die Russen werden in Pohlen ein zweytes Austerliz finden; und seine Prophezeyung ist schon wahr geworden; ja sie werden noch mehr als bloß ein Austerliz finden. — Da die französ. Armee in Verfolgung des geschlagenen Feindes begriffen war, und mit jedem Augenblick neue Gefangene, Kanonen und Gepäcke eingebracht wurden, so konnte der Verlust der Russen nur unvollkommen angegeben werden.

Straßburg, den 11. Dez.

Der Prinz August von Preußen ist am 6. dieß in Begleitung zweyer französischen Offiziers zu Nancy angekommen. — Die meisten preußischen Generäle, denen erlaubt worden war, in ihrem Lande zu bleiben, müssen jetzt, da ihr König den Waffenstillstand nicht ratifizirt hat, sich gefallen lassen, die Reise nach Frankreich anzutreten. — Die in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Engländer kommen in eine große Noth. Denn da alle Gemeinschaft mit England aufgehoben ist, so können sie aus ihrem Vaterland kein Geld mehr bekommen, und müssen sich also sehr einschränken. — In der Schweiz spricht man viel von der Audienz, welche der berühmte Historiograph, Herr von Müller, Verfasser der Schweizer Geschichte, zu Berlin bey Napoleon dem Großen gehabt hat. Se. Majestät sollen ihm die Versicherung gegeben haben, daß die Schweizer, wenn sie die Mediationsakte genau beobachten, sich in keine fremde Angelegenheiten mischen, und unter sich ruhig leben, darauf rechnen können, daß sie frey und unabhängig, und Frankreichs beste Bundesgenossen bleiben.

Frankfurt, den 10. Jan.

Nach Berichten aus dem Hessischen sollen die daselbst entstandenen Bewegungen auf die vom Herrn Gen. Lagrange erlassene Proklamation, daß kein Hesse zum Militärdienst gezwungen werden darf, glücklich gedämpft, und die Ruhe wieder hergestellt worden seyn. — Der Hauptsammelplatz der Ruhestöhrer war vorzüglich die Stadt und Gegend von Wabern.

Bamberg, den 11. Jan.

Zur Abhaltung der Deserteurs, die häufig nach Böhmen hineindringen wollen, und das Land unsicher machen könnten, ist ein Regiment Uhlanen in die Stadt und Gegend von Eger eingerückt.

Nürnberg, den 11. Jan.

Da die hiesigen Metzger sich hartnäckig weigerten, das Fleisch für den von unserer thätigen königl. Polizeydirektion festgesetzten Preis zu verkaufen, so hat diese heute eine Bekanntmachung erlassen, des Innhalts, daß sie fremde Metzger in die hiesige Bank zu versetzen sich veranlaßt gesehen hätte, welche eine hinlängliche Quantität gutes bankmäßiges Fleisch herbeyschaffen, und das Publikum zu dem bisherigen Preise damit versehen würden.

Nürnberg, den 12. Jan.

Gestern trafen 2 Eskadrons von dem königl. baierischen Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen hier ein, die zur großen Armee ziehen. — Nach hiesigen öffentlichen Berichten ist General Kosciusko von Paris abgereist, um sich nach Pohlen zu begeben. — Der Traktat, durch welchen die 5 herzoglich sächsischen Häuser der Ernestinischen Linie dem rheinischen Bunde beytreten, ist nun öffentlich bekannt geworden. Diesem zufolge stellen sie 2800 Mann Infanterie ins Feld, nämlich Sachsen-Weimar 800, Gotha 1100, Meinungen 300, Hildburghausen 200, und Koburg 400, welche zusammen 3 Bataillons formiren. — Durch einen andern Artikel des Traktats werden in obigen herzogl. Ländern die Bekenner des katholischen Glaubens in der Ausübung ihres Gottesdienstes durchaus den evangelisch-lutherischen Glaubensverwandten gleich gestellt, und die Unterthanen beyder Glaubensbekenntnisse werden sich ohne Ausnahme gleicher Rechte zu erfreuen haben. — Der Rang der Herzoge von Sachsen bey der Bundesversammlung wird erst noch näher bestimmt werden.

Augsburg, den 14. Jan.

Die hiesige Polizeydirektion hat eine Verordnung erlassen, gemäß welcher jeder Reisende ohne Unterschied des Standes und Reisezwecks, vom 1. Febr. angefangen, angehalten wird, seinen Paß an den Thoren gegen eine gedruckte Bescheinigung abzulegen. Diese Pässe werden sodann auf die Polizey gebracht, wo sie unverzüglich untersucht, und den Eigenthümern bey ihrer Abreise wieder zugestellt werden. Fremde, die keine Pässe haben, müssen sich nach jener Verordnung gefallen lassen, auf die Polizeydirektion begleitet zu werden, wo mit ihnen eine Untersuchung vorgenommen wird. Auch Kuriere und mit Postwagen reisende Personen sind jener Verfügung unterworfen. Dagegen sind alle auf 10 Stunden im Umkreis angesessene Personen davon ausgenommen. Die Wirthe außerhalb der Stadt sind bey festgesetzten Strafen angewiesen, jeden bey ihnen absteigenden Fremden mit dem Inhalt dieser Verordnung bekannt zu machen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentl. Berichten hat der Fürst Primas mit dem fürstl. Hause von Thurn und Taxis eine Konvention über das Postwesen in seinen Landen abgeschlossen, Kraft deren dasselbe dem Fürsten als ein Thronlehen ertheilt wird. — In den kurfürstl. hessischen Kirchen wird jetzt für Napoleon den Großen, und für die ganze kaiserl. Familie gebetet.

Nachdem der hiesige Bürger und Sackträger, Georg Michael Kosler, unterm 6. Dez. verflossenen Jahres bey diesseitigem Gerichte seine Insolvenz angezeigt hat, sofort auch die Erlassung der Ediktalien erkannt worden ist, so werden in Gefolge dessen alle diejenige, welche an den benannten Georg Michael Kosler aus irgend einem Rechtstitel Foderungen stellen zu dürfen glauben, unter Anberaumung folgender Ediktstage dergestalten öffentlich vorgeladen, daß sie den 9. Febr. l. J. ad liquidandum, den 9. März ad excipiendum, und den 6. April ad concludendum, jedesmal Morgens 9 Uhr vor der vom königl. Stadtgerichte zu diesem Schuldenwesen angeordneten Kommission entweder in Person, oder durch genüglich legitimirte Anwälte zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen haben, unter dem Präjudize, daß, im Falle rechtlicher Verendschaftung, sie von der Masse gänzlich ausgeschlossen, bey gütlicher Ausgleichung aber als dem Mehrtheil der Gläubiger beystimmend gehalten werden müßten. Augsburg, den 10. Jan. 1807. Kön. baier. Stadtgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. v. Precht, Aktuar.

Nro. 14. Freytag, den 16. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien*.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 14. Jan. (Aus den Münchn. Zeit.)

Nachdem Se. kaiserl. königl. Majestät von Oesterreich Ihren wirklichen geheimen Rath und gewesenen kurböhmischen Reichstagsgesandten rc. Grafen von Stadion zum außerordentlichen E[illegible]ten und bevollmächtigten Minister an dem hiesigen königl. Hofe bestimmt haben, so wurde von Sr. Majestät der wirkliche geheime Rath und vormalige Komitialgesandte, Freyherr von Rechberg und Rothenlöwen in gleicher Eigenschaft an das Hoflager Sr. kaiserl. königl. Majestät abgeschickt. — Bey einem Ausfall, den die Preußen am 16. Dez. aus Breßlau machten, verloren sie 2 Offiziers und 20 Gemeine; von den königl. baierischen Truppen blieb der Hauptmann, Graf von Seeau, vom 2ten Linieninfanterie-Regiment.

Paris, den 5. Jan.

Der Publiciste meldet, Rußland und Preußen hätten dem Wiener Hof eine Note übergeben lassen, und in derselben vorgestellt, das Interesse Oesterreichs fordere, mit diesen beyden Mächten in dem gegenwärtigen Zeitpunkt gemeinschaftliche Sache zu machen, weil der Kaiser Napoleon das Königreich Pohlen wieder herstellen wolle, wozu auch Gallizien gehöre. Allein der Kaiser Franz habe ganz bestimmt erklärt, daß er fest entschlossen sey, in diesem Kriege neutral zu bleiben.

Paris, den 6. Jan.

Berichte aus Spanien melden, daß die Engländer, nachdem sie aus Buenos Ayres und Montevideo durch ein blutiges Treffen vertrieben worden, sich auf ihre Schiffe retirirt haben, die nun vor dem La Platafluß kreuzen, und die Kauffahrteyschiffe ihrer Nation abhalten, in diesen Strom einzulaufen, damit sie nicht eine Beute der Spanier werden.

*) Aus den englischen Parlamentsverhandlungen erhellet, daß Admiral Popham und General Beresford die Eroberung von Buenos Ayres ohne Vorwissen und Geheiß der englischen Regierung vom Vorgebürge der guten Hoffnung aus auf gut Glück unternommen haben. Sobald die Nachricht hievon in London angekommen war, schickte man nach Verlauf von 4 Wochen eine Eskadre nach Buenos Ayres mit 6000 Mann Landungstruppen ab; diese müssen aber zu spät daselbst eingetroffen seyn. Berichte aus Spanien melden, sie liegen zu Rio Janiero in der portugiesischen Provinz Brassilien.

Wien, den 10. Jan.

Im verflossenen Jahr sind in der Stadt Wien und deren Vorstädten gestorben 20,359 Menschen, worunter an den natürlichen Blattern 2330 Kinder, die älteste Person wurde 111 Jahre alt. Kinder wurden gebohren und getauft 10,876, nämlich 5406 Knaben, und 5470 Mädchen; 333 kamen todt zur Welt. Der getrauten Paare zählte man 2362. Diese Zahlen mit jenen von 1805 verglichen, zeigt es sich, daß im Jahr 1806 um 3617 Personen mehr gestorben, 900 Kinder weniger gebohren, und 149 Paar mehr getraut wurden. — Der edle Dechant und Pfarrer zu Wülfersdorf hat für den unentgeldlichen Unterricht 10 armer Schulkinder daselbst

die Summe von 4500 Gulden gestiftet. — In dem verflossenen Jahr wurden hier 2151 Kinder vaccinirt, 813 Gläser mit Impfstoff an andere Impfinstitute verschickt, und 66 Schüler erhielten Unterricht über die Impfung der Schutzpocken.

London, den 20. Dez.

Gestern fiel im Unterhaus eine Debatte vor, die einiges Interesse hat. Herr Canning, ein Freund des verstorbenen Herrn Pitt, sagte:

Die jetzigen Minister (vormals die Oppositionsparthey,) tadeln Alles, was unter dem vorigen Ministerium geschehen ist; und was thun dann sie? Warum haben sie die durch Herrn Fox eingeleiteten Friedensunterhandlungen mit Frankreich nicht fortgesetzt? Warum haben sie den König von Preußen, als dieser zu den Waffen griff, nicht zu rechter Zeit unterstützt? Frankreich ist uns im Felde, wie in der Kunst zu unterhandeln, unendlich überlegen. Es machte einen Meisterstreich, daß es Hannover an Preußen abtrat, und dieses dadurch mit England entzweyte. Wir hätten unsere Streitigkeiten mit Preußen beseitigen, und dieses mit aller Macht sogleich unterstützen sollen. Aber worinn bestand der ganze Beystand, den wir demselben leisteten? In ein paar hundert Raketen, die man nach Boulogne hineinschickte. Selbst unsere geheimen Expeditionen, die man von Zeit zu Zeit ankündigt, worinn bestehen sie? Kurz, wir haben jetzt ein jämmerliches Ministerium, welches die großen Kräfte, die uns noch übrig sind, gar nicht zu benützen weiß; und so bestättigt sich auch jetzt der alte Satz: Daß es leichter sey, andere, (Pitt und sein Ministerium) zu tadeln, als es selbst besser zu machen. Jetzt erhob sich Lord Howick (Grey, ein Freund des verstorbenen Herrn Fox) und sagte: Der geehrte Redner bringt gegen uns Beschuldigungen vor, die, wenn sie wahr wären, die strengste Bestrafung verdienten, und die ich (er ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und folglich Nachfolger der Herren Pitt und Fox) widerlegen muß. Allerdings, sagte er, war Herr Fox ein Mann von großen Talenten, und von einem offenen biedern Charakter. Hätte der Tod ihn nicht an die Seite des verewigten Herrn Pitt gesetzt, er würde vielleicht den Frieden mit Frankreich zu Stande gebracht haben. Auch ich werde sogleich die Hand zum Frieden bieten, sobald wir einen billigen, dauerhaften und vortheilhaften Frieden erhalten können. Man hätte ohne Zweifel die Unterhandlungen fortgesetzt; aber der Umstand, daß Rußland den durch den Herrn von Oubril abgeschlossenen Separatfrieden mit Frankreich nicht ratifizirte, veränderte die Lage der Sachen. Mit Preußen geriethen wir nicht deßwegen in Krieg, weil Frankreich Hannover an dasselbe abtrat, sondern weil Preußen unsern Schiffen die nördlichen Häven von Deutschland verschloß. Die Vorwürfe, daß wir gezögert hätten, Preussen zu rechter Zeit Hilfe zu leisten, sind eben so ungegründet. Die erste Nachricht, daß Preußen Frankreich bekriegen wolle, gab uns (der englische Minister) Herr Thornton, in Hamburg. Bald darauf kam der Baron von Jakobi aus Berlin in London an; aber seine Anträge waren so schwankend, daß Sr. Majestät Minister darauf nicht bestimmt antworten konnten. Inzwischen erfolgte die Schlacht bey Jena. Wer hätte erwarten sollen, daß diese so fatal und vernichtend ausfallen würde? Unglücklicher Weise hatte der Berliner Hof auch Rußland zu spät von seinem vorhabenden Angriff auf Frankreich unterrichtet. Wäre dieses zu rechter Zeit geschehen, so hätten die Russen mit den Preußen zugleich aus Berlin ausmarschiren können. Die Sendung des erfahrnen Generals Hutchinson nach Preußen dürfte unter diesen Umständen auch zu spät und folglich fruchtlos seyn. — Was der ehrenwerthe Redner von unsern fruchtlosen Expeditionen sagt, kann er nicht beweisen. Denn die Aufträge, welche die auslaufenden Eskadres erhalten, bleiben so lange vor dem Publikum, und zwar mit Recht, ein Geheimniß, bis sie vollzogen sind. Man hat es ferner getadelt, daß es Sr. Majestät dem König gefiel, ein neues Parlament zusammen zu berufen. Dieß geschahe aber allein aus dem Grunde, daß künftig Einigkeit, die unter den gegenwärtigen Umständen so nothwendig ist, unter uns

herrschen möchte. Auf Bestechungen bey den Parlamentswahlen ist von Seiten der Regierung kein Pfenning verwendet worden. — — Auf diese und andere weniger bedeutende Debatten gieng die Dankaddresse des Parlaments an den König ohne Schwierigkeit durch.

Neapel, den 30. Dez.

Verwichenen Samstag ist Marschall Massena aus Calabrien hier angekommen. Im ganzen Königreich Neapel herrscht gegenwärtig die vollkommenste Ruhe, und die Engländer halten nur noch das Fort Sciglio und die Zitadelle von Reggio, an der Meerenge von Messina besetzt. — Die Regierung ist sehr thätig, die Spuren der Verwüstung, welche die letzte Insurrektion zurückgelassen hat, zu vertilgen, und die niedergebrannten Städte und Dörfer in Calabrien steigen schöner wieder aus ihrer Asche empor. — Die französischen Truppen liegen gegenwärtig alle ruhig in ihren Kantonirungsquartieren. — Unser König Joseph erwirbt sich jemehr und mehr die Liebe seiner neuen Unterthanen. Am 24sten dieß besuchte er das Spital von St. Johann, di Carbonara, tröstete die Kranken, fragte ob ihnen nichts abgehe, vertheilte Geld unter sie, und schickte ihnen am folgenden Tage einen großen Theil des kostbaren Obstes, das er von der hiesigen Munizipalität zum Weihnachtpräsent erhalten hatte. Unter der vorigen Regierung war die Stadt Neapel der Ort, wo Diebe und Banditen die meiste Sicherheit fanden, und ungestraft ihr schändliches Handwerk treiben konnten; jetzt ist die Polizey so vortrefflich, als in Paris, Wien, München rc. wozu allerdings die nächtliche Beleuchtung der ganzen Stadt, die erst jüngsthin zu Stande gekommen ist, Vieles beyträgt. Seit mehrern Wochen hat man hier von keiner Mordthat mehr gehört, die sonst beynahe täglich vorfielen. — Auch den Lazzaronis steht eine wohlthätige Verbesserung ihres bisherigen Schicksals bevor. — Eine sehr gemeinnützige Einrichtung ist ferner die kleine Post, die erst seit 14 Tagen besteht, mittelst welcher des Tages dreymal alle Briefe, Pakete rc. in sämmtliche 28 Quartiere der Stadt, wie auch nach den nächsten Landhäusern und Ortschaften abgeschickt werden können. Für eine große Stadt, die mehr als 400,000 Einwohner zählt, ist dieß eine große Bequemlichkeit.

Neu-York in Nordamerika, den 26. Nov.

Der Oberst Burr, ein unruhiger, unternehmender, und also gefährlicher Kopf, ist auf Befehl des Herrn Präsidenten Jefferson glücklich arretirt worden. Er hatte keinen geringern Plan, als die westlichen Staaten unserer Republik zu revolutioniren, und es war ihm auch gelungen, in dem Staat von Kentuki Anhang zu finden. Mit diesem wollte er, wahrscheinlich in Verbindung mit dem Abentheurer Miranda, in das spanische America einfallen, und dort Eroberungen machen. Es wird ihm nun als einem Hochverräther der Prozeß gemacht. — Ein Gelehrter, der einen Theil unserer westlichen Staaten im verflossenen Sommer durchreiste, hat am Missurifluß in einer Tiefe von 6 Schuhen unter der Erde Knochen von ungeheurer Größe gefunden. Sie sind seiner Versicherung nach von einem jetzt nicht mehr vorhandenen vierfüßigen Thier, Mammouth genannt, das 54 Fuß lang, 22 Fuß breit, und folglich das größte unter allen vierfüßigen Thieren war. Daß der Mammouth ehemals in Amerika existirt habe, kann nicht geläugnet werden. Der Gelehrte hat einen ungeheuer großen Zahn von demselben mitgebracht.

Münster, den 4. Jan.

Hier und in unserm ehemaligen Bisthum wird eine Nationalgarde errichtet, die aus berittenen Jägern, Grenadiers, und Jägern zu Fuß besteht, und sehr zahlreich wird. Die Uniform ist, wie künftig bey der französischen und holländischen Infanterie, weiß, mit verschiedenen Aufschlägen. Der Chef derselben ist unser beliebter Landesmarschall, der Graf v. Plettenberg Mietingen. Diese Nationalgarden erhalten auch französische Kokarden.

Niederelbe, den 7. Jan.

Das politische Journal meldet nach der Angabe preußischer kriegsgefangenen

Offiziers, die preußische Armee sey vor der Schlacht bey Jena, die Sachsen nicht mit eingerechnet, nur 98,350 Mann stark gewesen, und von diesen wären nur 75,000 Mann gegen den Feind geführt worden; 33 Bataillons, und 35 Eskadrons seyen in Schlesien und Preußen zurück geblieben, und also gar nicht ins Feld gerückt. Nach dieser Berechnung wäre die preußische Armee vor dem Ausbruch des Krieges nicht stärker, als 130, höchstens 140,000 Mann gewesen; man weiß aber aus andern, selbst preußischen Angaben, daß sie wenigstens aus 250,000 Mann bestand. — Der bekannte politische Schriftsteller, Herr von Genz, von dem man behauptet, daß er das preußische Kriegsmanifest gegen Frankreich verfertigt habe, soll jetzt an die Stelle des Herrn v. Lombard preußischer geheimer Kabinetsrath geworden seyn.

Basel, den 8. Jan.

Der verwegene Mensch Treubel, welcher unter dem erdichteten Namen St. Cyr am verwichenen 9. Nov. von unserm Landammann die Summe von dritthalb Millionen Livres als Kriegskontribution für Frankreich verlangt hat, ist unter einer starken Bedeckung von hier nach Frankreich abgeführt worden, wo er zu Colmar gerichtet werden soll.

Frankfart, den 10. Jan.

Der Erbprinz von Sachsen-Weimar ist in Maynz angekommen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Josephine die Aufwartung zu machen. — Die Stadt Maynz hat jetzt eine starke Besatzung von französischen Nationalgarden. — In Hanau ist ein Judenhaus von dem Pöbel ausgeplündert worden; die Ordnung wurde aber bald wieder hergestellt. — Gestern hatten wir hier wieder eine starke Einquartierung von franz. Truppen, die bis von den Pyreneen kommen, und zur großen Armee marschiren.

Nürnberg, den 13. Dez.

Da die hiesigen Metzger bey ihrer Halsstarrigkeit, das Fleisch nicht nach der von der löblichen Polizeydirektion festgesetzten billigen Taxe zu verkaufen, beharren, so dürfen heute zum Erstenmal fremde Metzger gutes, bankmäßiges Fleisch in den hiesigen Fleischbänken zum Verkauf ausbieten.

Nachdem in der Steuermeister von Hefnerschen Debitsache die Wittwe und ihre Beystände sich mehrmal vorbehalten haben, ihre Erklärung in Betreff einer Abfindung mit den Gläubigern nachzutragen, der in dem Beschluß vom 2ten des vorigen Monats deßfalls geschehenen wiederholten Erinnerung bis jetzt aber kein Genüge geleistet haben, auch aus dem bisherigen Gange der Sache ohnehin hervorleuchtet, daß bey dem sich ergebenden geringen aktiven Status von Seiten der Wittwe keine Vergleichsproposition gemacht werden kann, so muß diese Konkurssache in rechtlichem Wege fortgeführt werden, und wird demnach hiemit denen am 1sten Ediktaltermin sich gemeldet habenden Gläubigern der 2te Ediktstag ad excipiendum & certandum super prioritate auf den 16. künftigen Monats Febr., und der 3te Ediktstag auf den 16. März anzesetzt, um an diesen bestimmten Terminen Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause entweder persönlich oder durch bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, und coram commissione das Kompetirende zu verhandeln, unter dem Präjudiz, daß die auf den ersten Termin Ausbleibenden mit ihren Einreden und der Prioritätsausführung nicht mehr gehört werden sollen, so wie die Sache, in Ansehung der im letzten Termin nicht Erscheinenden, von Amts wegen für beschlossen angenommen, und das Klassifikationsurtheil erfolgen wird. Augsburg, den 10. Jan. 1807. Vom königl. baier. Stadtgerichts wegen. Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Es ist zu Kaufbeuern die Kronwirthschaft auf dem Marktplatz Nro. 191. im zweyten Viertel aus freyer Hand zu verkaufen. Diese ist gut gemauert, mit schön gewölbten Kellern versehen, auch befinden sich darinn gut eingerichtete Stuben und Kammern, als mit Zinn, Kupfer, Krüge, Kannen, Better und Bettstatten. Sie hat auch ordentliche Stallungen, Stadel, Branntweinstübchen. Ferner sind dabey 2 Jauchert eigner Ackers, samt einem beträchtlichen Futter-Vorrath, und ordentlichen Faßzeug, dann sind noch vorhanden 2 Pferde, 3 Kühe, Wagen, Schiff und Geschirr. Das Weitere können Kaufsliebhaber bey dem Eigenthümer Joseph Loher selbst erfragen, und einsehen.

Nro. 15. Samstag, den 17. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien*.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 15. Jan. (Auszug aus den Münchn. Zeitungen.)

Am 4. dieß wurde die Kapitulation von Breßlau unterzeichnet. Am 7. marschirte die Besatzung, 7000 Mann stark, als kriegsgefangen aus, und es nahmen von der königl. baierischen Armee 4 Regimenter Linieninfanterie, nämlich das 1ste Leibregiment, das 2te Kronprinz, das 3te Herzog Karl, das 7te Löwenstein, dann das 3te leichte Infanteriebataillon Preising von diesem wichtigen Waffenplatz Besitz. Das 13te baierische Linieninfanterie-Regiment ist zum Transport der kriegsgefangenen Besatzung bestimmt. — Die Stadt Breßlau both beym Einmarsch der Baiern einen traurigen Anblick dar. Die schönen Vorstädte waren von dem Kommandanten, als zur Vertheidigung hinderlich, selbst abgebrannt worden. Im Innern der Stadt hatten die Bomben und Kugeln große Verwüstungen angerichtet, alle Fenster waren ausgehoben, oder zersprungen; 200 Einwohner haben bey dieser Belagerung das Leben verloren. Unter den baierischer Seits während der Belagerung Getödteten befinden sich der Lieutenant vom Leibregiment, Graf Karl von Seyboltsdorf, und der jüngere Baron Kleudgen vom 2ten Chevauxlegers-Regiment Sr. Majestät des Königs, beyde junge hoffnungsvolle Offiziers. Der letztere wurde in dem letzten Gefechte vor der erfolgten Kapitulation durch eine Flintenkugel in den Hals getödtet. Bekanntlich war der Fürst von Anhalt-Pleß, welcher Breßlau zu Hilfe kommen wollte, am 24. Dez. bey Strehlen mit einem Verlust von 800 Gefangenen, 300 Pferden, 6 Kanonen rc. durch die königl. baierische Infanterie und königl. würtembergische Kavallerie zurück geschlagen worden. In der Nacht vom 29. auf den 30. Dez. machte er mit einem Korps von 10,000 Mann einen neuen Versuch, Breßlau zu entsetzen; wurde aber durch die Baiern und Würtemberger abermals geschlagen, wobey sich das 3te und 13te baierische Infanterieregiment und Leiningen Chevauxlegers unter der Anführung des Obersten von Berchem, und des Chefs vom Generalstab, Oberstlieutenant v. Epplen besonders auszeichneten. (Hievon nächstens das Nähere.)

Paris, den 8. Jan. (Monit.)

Die Wiedereroberung von Buenos Ayres durch die Spanier kann nicht weiter bezweifelt werden. Nach Berichten des französischen Gesandten aus Lissabon vom 19. Dez. hat die portugiesische Regierung hierüber sichere Berichte erhalten. Die Einwohner von Buenos Ayres haben die spanische Truppen in dieser Unternehmung muthig unterstützt, und von der englischen Besatzung wurde der größte Theil niedergemacht, oder gefangen genommen. — Die franz. Kaper haben neuerdings mehrere englische Schiffe erbeutet. — Seit 8 Tagen ist die Witterung neblicht und ungesund. Gestern Abends fiel ein so dichter Nebel ein, daß die Kutschen und Fußgänger in Gefahr kamen. Er hatte auch einen üblen Geruch.

Paris, den 9. Jan.

Da die Londner Kaufleute gleich auf die erste Nachricht von der Eroberung von Buenos Ayres eine Menge Kauffahrteyschiffe mit englischen Fabrikaten dahin befrachteten, wozu sie selbst durch ein Schreiben des Admirals Popham aufgemuntert wur-

den, so kann es nicht fehlen, daß sie durch die von den Spaniern unternommene glückliche Wiedereroberung dieser wichtigen Kolonie einen ungeheuren Verlust erleiden. Es ist zu wünschen, daß der Madrider Hof bald eine Truppenverstärkung dahin schicken möge, weil die in Brassilien mit 6000 Mann Landtruppen angekommene englische Eskadre einen zweyten Versuch auf Buenos Ayres machen könnte.

London, den 27. Dez.

Die erste jetzt lebende Sängerin Madame Catalini erregt hier immer mehr Bewunderung. Sie ist 26 Jahre alt, nicht in Spanien, sondern zu Sinigaglia im Kirchenstaat gebohren, und trat in ihrem 15ten Jahr zuerst in Venedig, dann zu Florenz, Mayland, Lissabon, Madrid und Paris auf. In Lissabon hat sie vorzüglich große Geschenke bekommen. — Wegen der Fremden, die in England anlangen, werden jetzt von der Regierung noch strengere Maaßregeln genommen. — Das Gerücht, daß der Krieg zwischen England und Nordamerika ausgebrochen sey, ist ungegründet. — Nach den Feyertagen, wo das Parlament wieder zusammen kommt, dürfte die Frage entschieden werden, ob, und welche Repressalien gegen Frankreich und dessen Alliirte genommen werden sollen.

Warschau, den 29. Dez.

Die vormalige preußische Besatzung hiesiger Stadt, welche aus den Regimentern Plötz, Rütz, Wagenfels und Massow bestand, und unter die russische Armee des Generals Benningsen gestoßen wurde, ist meist desertirt, und hat theils bey der pohlnischen Legion Dienste genommen, theils sich nach Gallizien geflüchtet. — Die große französische Armee marschirt nun auf die russische Gränzstadt Grodno am rechten Ufer des Niemen: oder Memelflusses los.

Helsingör am Sund, den 1. Jan.

Die stürmische Witterung, womit das Jahr sich endigte, hat fast in allen Gegenden von Dänemark mehr oder weniger Schaden angerichtet. Hier sind viele schöne Gärten, Wiesen, und Anlagen durch die einbrechende See ganz weggeschwemmt, viele Häuser sind eine Beute der Fluthen geworden ꝛc. — Der König von Schweden befindet sich noch immer zu Malmoe in unserer Nachbarschaft.

Koppenhagen, den 3. Jan.

Im verflossenen Jahr sind 7,140 Schiffe durch den Sund passirt. Unter diesen waren 900 dänische, 1000 schwedische, 1257 englische, 79 preußische, 107 amerikanische ꝛc.

*) Es gab in Friedenszeiten vormals Jahre, wo 10 auch 12,000 Kauffahrteyschiffe durch den Sund passirten. Nach Privatbriefen aus Dänemark hat die dänische Regierung im verflossenen Jahr durch die verminderten Sundzölle einen Verlust von einer Million Gulden erlitten.

Brüssel, den 3. Jan.

Wir haben eine höchst außerordentliche Witterung. Die Gerstenfelder treiben bereits lange Halmen, man sieht auf denselben blaue Kornblumen, in den Gärten pflückt man Blumen, und in den Wäldern reife Erdbeeren.

*) In Augsburg haben wir seit 14 Tagen eine der Jahreszeit angemessene Witterung, Kälte mit Schnee.

Magdeburg, den 5. Jan.

Unser bisheriger Kommandant, General Eble, ist ein sehr rechtschaffener uneigennütziger Mann. Ein Geschenk, das ihm die Stadt machen wollte, hat er nicht angenommen. — Das Herzogthum Magdeburg muß jetzt 500 Pferde für den französischen Dienst stellen. — Seit einigen Tagen sind mehrere schwer beladene Schiffe aus Berlin mit Kostbarkeiten, Kunstsachen, Artillerie ꝛc. hier angekommen.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Jan.

Dem König von Preußen sind jetzt noch folgende Festungen übrig: In Schlesien Schweidnitz, Neisse, Glatz, Kosel, Silberberg und Brieg; in Pommern die

kleine, aber gute Festung Colberg; im Königreich Preußen Graudenz und Danzig, nebst Weichselmünde, eine kleine Stunde unterhalb Danzig an der Mündung der Weichsel. Gefallen sind: Magdeburg, Stettin, Spandau, Cüstrin, Hameln, Nienburg, Großglogau und Breßlau. — Memel, die letzte preußische Stadt gegen Norden oder Rußland hin, ist zwar auch befestigt, sie kann aber eben so wenig als die Zitadelle von Königsberg eine Belagerung aushalten. — Alle von den preußischen Truppen noch okkupirte Festungen sind bereits durch das Vorrücken der großen Armee von den Russen und dem Korps des Königs abgeschnitten, und können zumal jetzt, wo die russische Armeen gegen den Niemen retiriren, auf keinen Entsatz hoffen. — Man hatte das Gerücht verbreitet, daß in Oberschlesien eine Landmiliz von 70,000 Mann organisirt werde; allein die Bestättigung hievon ist ausgeblieben. — Das preußische Korps, mit welchem der Fürst von Anhalt-Pleß von Schweidniz aus Breßlau entsetzen wollte, aber von den Baiern und Würtembergern mit grossem Verlust zurück geschlagen wurde, war höchstens 7 bis 8000 Mann stark, und bestund meist aus den Besatzungstruppen von Schweidniz, Glatz, Neisse und Silberberg.

Münster, den 3. Jan.

Das Regiment, welches hier für den französischen Dienst errichtet wird, soll unter dem Kommando des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen aus 4 Batail-lons bestehen. — Es werden dabey Offiziers aus Münster, Erfurt, Fulda, Braunschweig etc. angestellt. Alle preußische Soldaten aus den vormals westphälischen Staaten erhalten bey diesem Regiment, wenn sie sich freywillig melden, Anstellung und Beförderung. — Auch im Mecklenburgischen und in Hannover wird jetzt für den französischen Dienst geworben.

Dreßden, den 4. Jan.

Im verflossenen Monat sind 5000 Mann königl. baierische Truppen, worunter 1500 Rekruten, zu ihrem Armeekorps in Schlesien hier durch passirt. Auch sahen wir gegen 4000 Mann königl. würtembergischer Ergänzungstruppen unter Kommando des Generals Römig durch Dreßden ziehen.

Altona, den 7. Jan.

Privatberichte aus England melden, daß die bisherigen Irrungen zwischen England und den amerikanischen Staaten durch einen Definitivvertrag glücklich beygelegt worden seyen. Letztere erlauben ferner die Einfuhr der englischen Fabrikate in ihr Gebiet, wogegen ihnen England andere bedeutende Vortheile einräumt.

Schreiben aus Livorno, den 6. Jan.

Das englische Eigenthum, welches hier in Beschlag genommen worden, macht keine sehr bedeutende Summe aus, weil die Engländer auf diesen Fall sich schon seit einiger Zeit gefaßt gehalten hatten. Ob ihre Regierung Repressalien brauchen, und unsern Freyhaven im Blockadestand erklären werde, steht zu erwarten. Durch die dänische, portugisische, nordamerikanische, österreichische, und andere neutrale Flaggen wurden hier seit einiger Zeit noch immer ganz artige Geschäfte gemacht.

Lyon, den 7. Jan.

Hier hat das Haus Johann Heinrich Belz seine Zahlungsunfähigkeit erklärt. Sein Falliment beträgt 450,000 Livres. — Unsere Seidenfabriken sind zwar ziemlich beschäftigt; doch wird der gehemmte Absatz der Seidenstoffe nach Rußland sehr fühlbar.

Schreiben aus Sachsen, den 10. Jan.

Seit mehrern Jahren wurden in unserm Lande viele tausend Zentner Baumwollengarn, das die englischen Spinnmaschinen zu Glasgow etc. lieferten, verarbeitet. Da es aber unter den gegenwärtigen Umständen schlechterdings unmöglich ist, dasselbe weiter aus England zu beziehen, so sind dadurch viele tausend Hände müßig und brodlos geworden. Wir haben zwar in Sachsen einige Spinnmaschinen, sie sind aber gegen die englischen noch ziemlich weit zurück.

Karlsruhe, den 8. Jan.

Mit dem Schlusse des Jahres endigte auch Herr Dr. Gall zu Rastadt seine Vorlesungen über die Gehirn- und Schädellehre, die seit 25 Jahren sein fortgesetztes Studium gewesen ist. Auch hier hat er dem Hof und dem Publikum Vorlesungen gegeben, und ist von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog reichlich beschenkt worden. Dr. Gall hat auch alle hiesige Zucht- und Narrenhäuser besucht, um in denselben Beobachtungen anzustellen, die in seine Theorie einschlagen.

Maynz, den 10. Jan.

Die Transporte der preußischen Kriegsgefangenen haben nunmehr wenigstens auf einige Zeit aufgehört. Man hat dieselben in 4 Klassen eingetheilt, nämlich in eigentlich preußische Unterthanen, Pohlen, in Franzosen oder Ueberrheiner, und in Unterthanen der konföderirten Staaten. Die ersten haben die Wahl, entweder bey der pohlnischen Legion Dienste zu nehmen, oder an den Küsten zu arbeiten, oder auch in Kasernen eingeschlossen zu leben. Die eigentlichen Pohlen können entweder unter der pohlnischen Legion Dienste nehmen, oder kriegsgefangen bleiben. Die gebohrnen Franzosen werden der französischen Armee einverleibt, und die Unterthanen aus den konföderirten Staaten werden mit Reisepässen nach Hause geschickt.

Oesterreich, den 10. Jan.

Nach Briefen aus Ungarn hat sich die türkische Besatzung der obern Festung von Belgrad an die servischen Insurgenten aus Mangel an Lebensmitteln durch Kapitulation ergeben müssen. — Von den großen russischen Armeen, welche öffentliche Blätter in die Moldau und Wallachey einrücken, und sogar schon bis Widdin und Belgrad vordringen lassen, hört man noch immer nichts Bestimmtes.

Nachdem unterzeichnetes Amt Vorhabens ist, den hierortigen städtischen Ziegelstadel sammt allen Appertinenzien an den Meistbiethenden auf Eigenthum öffentlich zu verkaufen; so werden hiemit die Kaufsliebhaber eingeladen, am 4. Febr. hierorts sich einzufinden, die Bedingnisse zu vernehmen, und ihre Anbothe bis Nachmittag 4 Uhr, mit welcher Stunde das Geschäft beendigt wird, zu Protokoll zu geben. Wobey annoch bemerkt wird, daß, im Falle eines nicht zu Stande kommenden annehmbaren Kaufanbothes, dieser Ziegelstadel sogleich am nämlichen Tage wieder in Bestand angelassen werde; übrigens aber beede Verhandlungen auf der allergnädigsten Genehmigung einer königl. Landesdirektion von Neuburg beruhen. Lauingen, den 8. Jan. 1807. Kön. baier. prov. Verwaltungsrath allda.

Jos. Ign. Fimong, kön. Stadt- und Polizeykommissär, auch prov. Stadtrichter.

Fr. Xav. Schell, J. u. C. Amtsbürgermeister.

Meine in der hiesigen Vorstadt Schönfeld voriges Jahr angelegte Essigsiederey hat nunmehr jenen Grad erreicht, daß ich jeden Auftrag, er sey in Hinsicht der Quantität so beträchtlich, als er wolle, augenblicklich und aufs Pünktlichste, und zwar zur vollkommensten Zufriedenheit meiner Herren Abnehmer vollziehen kann. Ueber die Eigenschaften, als Aechtheit und Güte meines Essigs, wird sich das hiesige und auswärtige Publikum durch jenes Zeugniß vollkommen beruhigt finden, welches die hiesige königl. Polizeydirektion nach vorausgegangenen strengen chemischen Untersuchung in die königl. baierische Staatszeitungen Nro. 231. und 232. und in den Anzeiger von München 40stes Stück unterm 1. Okt. d. J. einrücken ließ. In Hinsicht seiner ausserordentlichen und immer haltbaren Stärke ist dieser Essig den Herren Fabrikanten, welche diesen Artikel zu Färbereyen und Auflösungen bedürfen, vorzüglich zu empfehlen; er liefert ihnen sicher die bestmöglichsten Resultate. Sein Gebrauch im Kochen sowohl, als Einsieden der Früchte, wird jede vortheilhafte Erwartung aufs Vollkommenste rechtfertigen. Der Preis, den ich berechne, ist im Verhältniß gegen geringere und ausländische Waare sicher bey Weitem der wohlfeilste. Rücksichtlich der Herren Detailleurs enthalte ich mich vor der Hand alles Kleinverkaufs; finde ich aber in der Folge meine Erwartung in dieser Rücksicht nicht vollkommen befriediget, so werde ich aus einer in der Stadt zu errichtenden Niederlage jedem Bedürfniß der kleinsten Haushaltung mit aller Bereitwilligkeit begegnen. München, den 8. Dez. 1806.

J. G. E. Radius, Essigfabrikant.

Nro. 16. Montag, den 19. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 15. Jan. (Auszug aus den Münchn. Zeitungen.)

In der Nacht vom 29. auf den 30. Dez. brach der Fürst von Anhalt-Pleß mit einem aus den benachbarten preußischen Festungen gezogenen Korps von 10,000 Mann plötzlich über Strehlen vor, um Breßlau Luft zu machen, hob durch die Verrätherey der Bauern einige Pikete auf, fiel einem königl. würtembergischen Bataillon in den Rücken, und besetzte die Ortschaften Woyschwitz und Oldatschin. Hierauf brachen das 3te und 13te königl. baierische Linieninfanterie-Regiment und das brave 3te Chevauxlegers-Regiment Leiningen, mit der Batterie des Oberlieutenant von Leiningen gegen Bleinburg auf, um die dort stehende königl. würtembergische Truppen zu unterstützen. Sofort griffen die vereinigten Baiern und Würtemberger die Preußen mit Ungestümm an, der baierische Oberst, Graf von Berchem, stürmte das Dorf Woyschwitz, und eroberte es, nachdem die Feinde sich noch lange, aber vergeblich, auf dem Kirchhof vertheidigt hatten, während daß der Oberstlieutenant und Chef vom Generalstab von Epplen im Sturmmarsch mit den Jägern des 3ten Regiments Herzog Karl und andern Truppen die feindliche Linie in ihrem Mittelpunkt angriff, und in die Flucht schlug. Das Resultat der Gefechte gegen die Preussen ist, daß mehr als 3000 Gefangene, 13 Kanonen, gegen 1200 Pferde und viele Bagage in unsere Hände gefallen sind. — Mehr als 800 preußische Deserteurs, gebohrne Pohlen, haben die preußischen Festungen verlassen, um theils in ihre Heymath zurückzukehren, theils Dienste zu nehmen. — Der Verlust der königl. baierischen Truppen in den verschiedenen Gefechten besteht in 33 Todten und 194 Verwundeten. Das 3te Regiment Herzog Karl zählte darunter 5 Todte und 60 Blessirte. Am 30. Dez. wurde der Rittmeister Stubenrauch, ein sehr geschätzter Offizier, das Opfer seiner ausgezeichneten Bravour; er fiel, von einer Kugel getroffen, den Tod der Helden, als er eben eine feindliche Kanone mit dem Säbel in der Faust eroberte. Im Gefecht vom 24. Dez. wurden vom Regiment Herzog Karl der Kapitän Palm, der Oberlieutenant Kirchhöfer, und die Unterlieutenants Schuppert und von Tavel blessirt. Der Kapitän Palm ist nur am Arm verwundet, und überbrachte nach München die Nachricht von dem Einzuge der königl. baierischen Truppen in Breßlau. — Bey der Aktion am 30. Dez. zeichneten sich vorzüglich der Oberst Graf Berchem, der Oberstlieutenant von Epplen, und bey der Belagerung von Breßlau unter den Befehlen des verehrten Herrn Generallieutenants von Deroi die Generalmajors Graf Minucci, Siebein und Raglowich aus. — Der Herr Divisionsgeneral Vandamme hat der Tapferkeit der königl. baierischen Armee in einem publizirten Tagsbefehl volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Wien, den 10. Jan.

Se. Majestät der Kaiser haben durch ein Handbillet befohlen, daß die Besoldungen der Staatsbeamten erhöht werden sollen, mit dem Beysatz, daß Se. Majestät, sobald die Umstände es erlaubten, ihr Loos noch weiter verbessern würden. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf alle Kreisbeamten. Bey dieser Besoldungszula-

ge ist folgende Proportion angenommen: Wer 500 Gulden und darunter bezieht, bekommt 40 Prozent mehr, von 500 bis 1000 Gulden ist die Zulage 20 Prozent, von 1000 bis 4000 Gulden 10 Prozent. — Die österreichische Armee soll künftig in 3 Gouvernements eingetheilt werden; allein bis jetzt hat man hierüber nichts Gewisses. — Hier will man wissen, daß Czerny Georges von Belgrad im Namen des russischen Kaisers Besitz genommen habe.

Paris, den 8. Jan.

Unsere Offiziers, welche in Berlin liegen, machen von dieser Stadt in ihren Briefen folgende Beschreibung: Berlin liegt in einer großen unfruchtbaren Sandwüste, der nur der hartnäckigste Fleiß der Einwohner einige kärgliche Feldfrüchte abgewinnen kann. Das große Genie Friedrichs des Zweyten machte aus Berlin eine wirklich schöne Stadt, aber eigentlichen innern Wohlstand vermochte er derselben nicht zu geben. Die meisten Berliner, einige Wechsler, Kaufleute, und adeliche Familien ausgenommen, sind unbemittelt, und genöthigt, sehr sparsam zu leben. Die Frauenzimmer haben einen geschmackvollen, aber keineswegs reichen Anzug. Alle Lebensmittel, Holz ꝛc. sind theuer. — Noch ärmer ist das von außen prächtige Potsdam. Friedrich der Große baute dort ganze Reihen prächtiger Palläste, zu denen er die Modele aus Rom, Florenz ꝛc. nahm. Tritt man in diese Palläste hinein, so trifft man in denselben armselige Menschen, oft in Lumpen gehüllt, an. — Die preußische Soldaten waren schlecht bezahlt, schlecht gekleidet, und nur eine strenge militärische Zucht konnte einen beynahe aus allen Nationen von Europa zusammen gesetzten Haufen im Zaum halten ꝛc.

Paris, den 9. Jan.

Bis heute ist über die Schlacht gegen die Russen in dem Moniteur noch kein offizieller Bericht erschienen. Privatberichte geben den Sieg als sehr entscheidend an. Der Kaiser Napoleon hat dem Herrn Grafen von Bernstorf, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Dänemark, das Großkreuz der Ehrenlegion zugeschickt. — Die Königin von Preußen, deren Gesundheit sehr gelitten hat, soll jetzt eben so begierig den Frieden wünschen, als sie vorher für den Krieg gestimmt war. — Eine französische Kauffahrteyflotte von 80 Schiffen, die von Bourdeaux nach Rochelle segelte, ist von einem schröcklichen Sturm überfallen worden. Mehrere derselben, mit Wein, Saife, Oehl ꝛc. beladen, giengen ohne Rettung mit aller darauf befindlichen Mannschaft verloren.

Konstantinopel, den 10. Dez.

Der englische Admiral Louis, welcher auf dem Linienschiff Canopus von 74 Kanonen und mit der Fregatte Endymion von 36 Kanonen aus dem mittelländischen Meer hier angekommen ist, wird von den Ministern der Pforte mit großer Achtung behandelt. Der Kapitän Pascha, oder Großadmiral, hat ihm selbst auf dem Canopus einen Besuch abgestattet. Der übrige Theil seiner Eskadre liegt bey den Dardanellen; es sollen sich auf derselben auch Landtruppen befinden. — Die in die Moldau und Wallachey eingerückten russischen Trupenkorps werden von den Generälen Michelson, Kutusow und Dolgoruky angeführt. Ihre Stärke wird verschieden angegeben; sie ist aber nicht so bedeutend, als man anfänglich behauptete. — Die Pforte hat sich bisher weder für Frankreich, noch für England erklärt.

Lissabon, den 13. Dez.

Buenos Ayres ist für die Engländer verloren. Der spanische Vizekönig der Provinz Paraguay veranstaltete ein Aufgebot in Massa, und fiel mit einem Korps von 11,000 Mann über Buenos Ayres her. Die meisten Engländer wurden von den Spaniern niedergehauen; nur wenige derselben waren so glücklich, auf ihre Schiffe zu entkommen. Vor der Hand weiß man von 6 reich beladenen englischen Kauffahrteyschiffen, die in die Hände der Spanier daselbst gefallen sind.

Warschau, den 29. Dez.

Die Dörfer zwischen den beyden Flüssen Narew und Bug sind bey dem Rück-

zug der Russen hart behandelt worden. Sie haben alles Vieh, alle Lebensmittel mitgenommen, auch die meisten jungen waffenfähigen Leute genöthigt, Kriegsdienste zu nehmen. — Das Hauptquartier der großen russischen Armee ist zu Grodno, wohin von allen Seiten Verstärkungen auf dem Marsch sind. — Die Witterung fangt bey uns an, sehr kalt zu werden. — Aus dem österreichischen Pohlen, oder Gallizien kommen viele Lebensmittel, auch Wein an, welches in einem verwüsteten Lande für die französischen Truppen eine große Wohlthat ist.

Turin, den 1. Jan.

Einer der berüchtigsten Banditenchefs Cangiaso ist nun auch durch Veranstaltung des Maire von Alessandria, Barciochi, mit seinem Anhang glücklich entdeckt, und niedergemacht worden. Seit geraumer Zeit war er der Schrecken des Departements von Marengo gewesen.

Chambery, den 1. Jan.

Seit 3 Monaten sind 32,000 Neukonscribirte aus dem Innern von Frankreich hier durch nach Italien passirt. Sie zeigten alle den besten Willen, und waren heiter und vergnügt.

Aus dem Mecklenburgischen, den 3. Jan.

Unsere Herzoge sind nach Dänemark abgereist, und die Einwohner von Mecklenburg sind also ihrem eigenen Schicksal überlassen. — Unsere Landschaft hat nunmehr eine Landeskredit-Kommission errichtet, welche mit großen Vollmachten versehen wird, um für das Land Anlehen aufzutreiben, die bey dem herrschenden Geldmangel höchst nothwendig sind.

Stettin, den 5. Jan.

Unsere Lage ist gegenwärtig im höchsten Grade traurig. Die Franzosen behandeln uns zwar mit vieler Schonung; aber starke Einquartierungen und Kontributionen sind unvermeidlich. Was jedoch das Schlimmste ist, so hat alle Handlung aufgehört, und die Engländer haben unsere Kauffahrteyschiffe als gute Prisen erklärt.

Lübeck, den 5. Jan.

Längs der hollsteinischen Gränze wird nunmehr von den Franzosen ein Kordon gezogen, um zu verhindern, daß keine englische Waaren über Dänemark nach Deutschland eingeführt werden. — Die preußische Besatzung von Colberg hat Streiffereyen bis Stettin vorgenommen; jetzt ist aber ein französ. Truppenkorps gegen diese Festung ausmarschirt, um sie einzuschließen.

Niederelbe, den 6. Jan.

Die Hamburger Deputirten sind von ihrer Reise nach Posen zurück gekommen. Sie wurden zwar vom Kaiser Napoleon sehr gnädig empfangen, konnten aber keine Milderung in der Lage dieser Stadt bewirken. — Die in Hamburg in Beschlag genommenen englischen Waaren sollen nach Maynz abgeführt, und dort verkauft werden. — Man versichert, dem König von Schweden sey die Neutralität von Schwedisch-Pommern angeboten worden, wenn er die Allianz mit England aufgeben wolle. Dieß ist die Ursache, warum Marschall Mortier noch nicht gegen Stralsund vorrückte, weil er erst den Ausgang dieser Unterhandlung erwarten will.

Aus Sachsen, den 10. Jan.

Seit der Kapitulation von Breßlau fangen die königl. baierischen und würtembergischen Truppen an, die Festungen Schweidnitz und Neisse von Weitem einzuschließen. Sie erhalten das nöthige Geschütz und Munition aus den Festungen Cüstrin und Spandau.

Haag, den 6. Jan.

Vor einigen Monaten schon hieß es, die holländische Armee würde auf 60,000 Mann gebracht werden; diese Behauptung hat sich nun bestättigt. Alle auf Pension gesetzte Offiziers müssen sich melden, um wieder angestellt zu werden, und durch die Militärkonscription in den neuen Provinzen, die das Königreich Holland als Zu-

wachs bekommt, wird man auch die nöthige Mannschaft erhalten, um eine Armee von jener Stärke aufzustellen.

Maynz, den 11. Jan.

Alle Anstalten beweisen, daß Napoleon der Große entschlossen sey, den Krieg im künftigen Jahr mit allem Nachdruck fortzusetzen. Die Organisation der Konscribirten vom Jahr 1807 wird mit einer beyspiellosen Thätigkeit betrieben; eben so werden in ganz Frankreich die Nationalgarden dergestalt organisirt, daß sämmtliche regulirte Truppen ins Feld rücken können, weil jene ihre Stellen vollkommen ersetzen. Durch ein kaiserl. Dekret wird das hiesige Seminarium für junge Weltgeistliche wieder hergestellt, und die noch nicht veräußerten Güter, welche dem ehemaligen Maynzer Seminarium gehörten, werden ihrer alten Bestimmung zurück gegeben.

Straßburg, den 13. Jan.

Die Judenversammlung zu Paris hat nun dem Kaiser Napoleon einen Organisationsentwurf zur Genehmigung vorgelegt. Diesem zufolge soll in jedem Departement, wo 2000 Juden wohnen, eine Konsistorialsynagoge mit einem Oberrabbiner seyn; dieser hat einen andern Rabbiner und 3 angesehene Juden, oder Notables, zur Seite, die zusammen das Konsistorium ausmachen. Jeder Notable muß 30 Jahre alt seyn, darf keinen Bankrott gemacht haben, und nicht des Wuchers beschuldigt werden. Die Konsistorien wachen darüber, daß die Rabbiner die Anordnungen des Sanhedrins respektiren, sie muntern ihre Glaubensgenossen zu nützlichen Gewerben auf, geben die Anzahl der Konscribirten ihres Bezirks ein, haben die Aufsicht über den Gottesdienst.

Frankfurt, den 13. Jan.

Der regierende Fürst von Leiningen ist am 9. dieß zu Amorbach gestorben. — Die Zeitung von Kassel sagt, daß seit 2 Monaten in Ost- und Westpreußen gegen 30,000 Rekruten ausgehoben werden seyen.

Aschaffenburg, den 12. Jan.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, begab sich gestern in einem 6spännigen Galawagen in Begleitung seines ganzen Hofstaates nach der hiesigen Pfarrkirche von unserer lieben Frauen, und ertheilte dort als Primas und Erzbischoff zu Regensburg dem Herrn Karl Joseph Hieronymus v. Kolborn, seinem geheimen Rath und Referendarius in kirchlichen Angelegenheiten feyerlich die bischöfliche Konsekration. Assistenten dabey waren die Herren Prälaten der ehemaligen Klöster Ebrach und Arnsburg. — Mittags luden Se. Hoheit alle Geistlichen, welche diesem Akt beygewohnt hatten, zur Tafel, und unterhielt sich mit ihnen aufs Leutseligste.

Ulm, den 16. Jan.

Berichte aus dem südlichen Frankreich melden, daß die im ehemaligen Piemont liegende Truppen Befehl erhalten haben, über Mayland und Verona nach dem Venezianischen aufzubrechen, und zu dem bey Udine versammelten Korps zu stossen, welches bestimmt seyn soll, durch Dalmatien nach Boßnien zu marschiren, sich dort mit den Türken zu vereinigen, und sofort den in die Moldau und Wallachey eingerückten russischen Truppen sich zu widersetzen.

Nro. 17. Dienstag, den 20. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 17. Jän.

Die hiesige Zeitungen liefern mehrere Züge von dem Heldenmuth der königl. baierischen Armee in Schlesien. So nahm der Major des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, von Harscher, bey Ohlau einen Unteroffizier und 12 Husaren mit ihren Pferden gefangen, und erbeutete 36 Schlachtochsen. Am 21. Dez. fielen ihm bey Würben wieder 36 Kavalleristen und 39 Pferde in die Hände, während er gegen 7 Eskadrons und 300 Infanteristen einen ehrenvollen Kampf aushielt. Bey dieser Aktion bekam der brave Oberlieutenant Gervinus eine schwere Schußwunde am Kopf. — Am 2. Jänuar fiel der Rittmeister Kraus vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König mit seiner Eskadron unweit Kosel über ein Bataillon Preußen her, das 2 Kanonen bey sich führte. Er zersprengte dasselbe, hieb einen großen Theil der Mannschaft nieder, nahm den Major mit 5 Offiziers und 61 Mann gefangen, eroberte die 2 Kanonen rc. In dieser ruhmvollen Aktion starb einer der tapfersten Offiziers der baierischen Armee, Freyherr von Kleudgen, den schönen Tod fürs Vaterland. Er trug den Max Josephsorden.

Wien, den 14. Jan. (Wiener Zeit.)

In der Nacht auf den 30. Nov. sind zu Konstantinopel in der Vorstadt Galata 4000 jüdische, griechische und türkische Häuser abgebrannt. Nur die gewaltigen Thürme und Mauren hielten die Wuth der Flammen auf, die das Arsenal und auch Pera bedrohten. — Der Abgesandte des persischen Königs, Feth Aly Schach, an den Kaiser Napoleon, Myrza Rihza Chan, befand sich am 12. Dezember noch in Konstantinopel. — Die neuerdings verstärkte russische Flotte des Admirals Siniavin kreuzt fortwährend in den adriatischen und jonischen Gewässern. — Am 35. Dez. ist das bey Fokschany gestandene russische Armeekorps unter dem Generallieutenant Milloradowich in Bukarest, der Hauptstadt der Wallachey, als Freund der Pforte eingerückt. Nur ist es zwischen den Wallachen selbst und mehrern kleinen Abtheilungen von dem auf 16,000 Mann geschätzten türkischen Korps des Pascha von Rudschuck Mustapha Bairaktar zu einigen, jedoch nicht bedeutenden Gefechten gekommen. Die übrigen Plätze der Wallachey sind so wie die der Moldau, als Bender, Brailla, Ismail rc. von den russischen Truppen besetzt, die vom General Michelson angeführt werden. — Passawand Oglu hat sich mit seinen Truppen bey der Annäherung der Russen sogleich von Krajova in der kleinen Wallachey nach Widdin zurück gezogen.

Paris, den 11. Jan.

Man erwartet stündlich das Bülletin von der großen Armee, welches den glänzenden Sieg über die Russen enthalten wird. Nach Privatbriefen hat die Schlacht 60 Stunden gedauert. — Der Herr Kardinal Fäsch ist von hier nach seinem Erzbisthum Lyon abgereist. — Seit dem 1. dieß haben unsere Kaper 8 englische Schiffe, zum Theil mit nicht unbedeutenden Ladungen, in die französische Häven eingebracht. Zu Dijon sind im verflossenen Jahr 581 Kriegsgefangene gestorben. — Man spricht von der Errichtung eines 9ten Korps der großen Armee unter dem Gen. Michaud.

Es sollen bereits 50,000 Pohlen sich an die große Armee angeschlossen haben. — Die Engländer, welche an unsern Küsten kreuzen, bedienen sich jetzt folgender List: Sie stecken nordamerikanische Flagge auf, nähern sich den französischen und andern feindlichen Schiffen, und nehmen sie weg.

Paris, den 12. Jan. (Monit.)

Heute haben Se. Durchlaucht unser Reichserzkanzler von Ihrer Majestät der Kaiserin aus Maynz die Abschrift eines Schreibens des Kriegsministers, Prinzen von Neufchatel vom 26. Dezember, so wie auch verschiedene andere Briefe aus Warschau vom 27. erhalten, worinn es heißt: Der Kaiser genießt die beste Gesundheit, und befindet sich mitten unter seiner Armee, mit der er den Feind nach der Niederlage, die derselbe an der Wrka erlitten hat, verfolgt. Die russische Armee ist auf allen Seiten geschlagen, und auf der Flucht; sie kann mehr als 30,000 Mann verloren haben, und ist nicht mehr im Stande, wieder eine Linie zu formiren. Ein großer Theil ihrer Bagage und Artillerie ist in unsern Händen. Der Feind kann keine Schlacht mehr liefern. — Der Großherzog von Berg hat das Fieber nicht mehr, und befindet sich bey der Reservekavallerie ꝛc. — Obiger Bericht wurde in allen hiesigen Theaters abgelesen. Das Publikum äußerte darüber die größte Freude, besonders über die Worte: Der Kaiser genießt die beste Gesundheit.

Philadelphia, den 20. Nov.

Um sich einen Begriff von den Progressen des Handels und der Bevölkerung der 20 vereinigten Staaten von Nordamerika zu machen, mag folgende Uebersicht dienen: Anno 1774 betrug die Bevölkerung derselben drittehalb Millionen Menschen, jetzt über 6 Millionen; die Landmiliz 400,000 Menschen, jetzt eine Million; Matrosen zählte man damals 13,000, jetzt 66,000; an Produkten führte man aus für 6 Millionen große Thaler, jetzt für 95 Millionen; im Jahr 1774 waren kaum 4 Millionen Piaster baar Geld im Umlauf, jetzt 18 Millionen; damals zählte man 3 Banken, jetzt 72; ein Schäffel Getreide galt 12 Sous, jetzt 26.

Warschau, den 29. Dez.

Als der pohlnische General Dabrowsky vor einigen Tagen hier ankam, ward er von pohlnischen Offiziers im Triumph nach dem Schauspielhaus getragen, und daselbst mit unglaublichem Jubel empfangen. — Man erwartet hier auch den General Koscinsko. — General Dabrowsky hat an die Pohlen eine Proklamation erlassen, worinn er sagt: Sie möchten eilen, sich an die große Armee anzuschließen, um an der Ehre, die Russen besiegt zu haben, Antheil nehmen zu können.

Lucca, den 5. Jan.

Der Fürst von Piombino und Lucca, Felix, (ein Schwager des Kaisers Napoleon des Großen) hat unter dem 25. Dez. ein Manifest erlassen, welches allgemein beherzigt zu werden verdient: Da Wir, heißt es in demselben, jene mörderische Pest, die natürlichen Blattern, aus unsern Staaten ganz und auf immer verbannen wollen, so befehlen Wir Folgendes: Drey Tage nach Publizirung dieses Edikts muß jeder Familienvater bey Strafe von 100 Franks die Anzeige machen, wenn Jemand in seinem Hause von den natürlichen Blattern befallen ist. Wer der Polizey einen verheimlichten Blatternkranken angiebt, erhält eine Belohnung von 50 Franks. Jedes Haus, wo die natürlichen Blattern ausbrechen, wird auf Kosten der Bewohner desselben mit Wache umgeben, und alle Gemeinschaft mit dem Hause aufgehoben. Wer daraus zu entspringen sucht, wird 40 Tage lang eingesperrt. Nach 14 Tagen, von Publikation des Edikts an gerechnet, müssen im ganzen Fürstenthum alle Kinder und Erwachsene, welche die natürlichen Blattern noch nicht gehabt haben, vaccinirt seyn. Alle neugebohrne Kinder müssen künftig in den 2 ersten Monaten ihres Lebens vaccinirt werden. Die Uebertreter dieser Vorschrift werden zu einer Strafe von 100 Franks, oder zu 14tägigem Arrest verurtheilt. Die Eltern und Vormünder sind für die Kinder verantwortlich. Die Impfung geschieht durch fürstlich aufgestellte

Aerzte unentgeldlich; derjenige, welcher sich dabey durch Thätigkeit vorzüglich auszeichnet, erhält eine große goldene Medaille. Wem die Kuhpocken in der Ordnung durch Sachverständige eingeimpft worden sind, und er kann hinlänglich beweisen, daß er in der Folge doch von den natürlichen Kindsblattern befallen worden sey, erhält eine Belohnung von 100 Franks.

Schreiben aus Amsterdam, den 9. Jan.

Hier sind 2 dänische Schiffe, die mit englischen Waaren beladen waren, in Beschlag genommen worden. Auf der hiesigen Börse wird der englische Kurs noch immer notirt; er ist seit Kurzem gestiegen. — Der französische Kaper Hazard von 14 Kanonen und 50 Mann, ist an der englischen Küste von dem Schiffe Venguer in den Grund gebohrt worden; nur der Kapitän und 5 Matrosen wurden von den Engländern gerettet.

Berlin, den 5. Jan.

Von dem Sieg, welchen Napoleon der Große in Pohlen über die Russen erfochten hat, ist noch kein offizieller Rapport hier erschienen. — Unsere Stadt wimmelt von französischen und deutschen Truppen, die nach Pohlen ziehen; auch von der pohlnischen Legion werden hier mehrere tausend Mann, lauter vormals preußische Soldaten, und schöne Leute, neu montirt. — Die Wege in Pohlen sind unbeschreiblich schlecht; Reisende, welche von daher kommen, sahen längs denselben viele todte Pferde, und zerbrochene Wägen. Auch der Mangel an Lebensmitteln ist daselbst groß. Ein Reisender, welcher von Warschau kommt, mußte sich daselbst 6 Tage lang mit schlechtem Brod und Brannatwein behelfen, die er nur mit Mühe bekommen konnte. — Noch hat der Kaiser Napoleon über das künftige Schicksal Pohlens nichts entschieden.

Berlin, den 10. Jan.

Im verflossenen Jahr wurden hier gebohren 5,846 Kinder; an Gestorbenen zählte man 7,622. — Folglich sind 1776 Menschen mehr gestorben, als gebohren. Unter den Gebohrnen kam das 10te Kind todt zur Welt, und unter 7 Kindern waren 2 unehliche. Unter den Gestorbenen hat eine Frau das höchste Alter, nämlich 102 Jahre erreicht. An der in Berlin so häufigen Lungensucht starben 1807 Personen, an den natürlichen Blattern oder Pocken 490 Kinder. — Die königl. baierischen und würtembergischen Truppen machen bereits in Schlesien Anstalten, die Festungen Schweidnitz, Brieg, und Neisse zu berennen.

Berlin, den 11. Jan.

Alle bis jetzt hier aus Pohlen hier eingelaufene Privatnachrichten stimmen dahin überein, daß die Russen in den mehrern Actionen, welche vom 24sten bis 26sten Dez. an der Narew und Wrka (in Neu-Ostpreußen) vorfielen, 10,000 Gefangene, und 80 Kanonen verloren, auch den größten Theil ihrer Bagage eingebüßt haben. Nur die so schröcklich verdorbenen Wege retteten sie vor einer gänzlichen Niederlage. Sie retiriten über Ostrolenka gegen Grodno jenseits des Niemen, und hiemit dürfte der dießjährige Feldzug beschlossen werden. — Die Preußen können sich in Alt-Ostpreußen nicht halten, sondern werden so, wie die Russen, sich hinter den Niemen zurück ziehen müssen, wo dann dem König von seiner ganzen Monarchie nichts mehr als die Festungen in Oberschlesien, Colberg in Pommern, und Danzig nebst Graudenz in Preußen übrig blieben, die aber auf keinen Entsatz hoffen können. — Danzig und Graudenz werden gegenwärtig von den Franzosen bereits blockirt gehalten.

Dreßden, den 10. Jan.

Nachdem am 7. dieß die königl. baierische Truppen von Breßlau Besitz genommen hatten, und die kriegsgefangene preußische Besatzung unter dem General Thiele ausmarschirt war, so marschirte die baierische Division des Generals Derol nach Brieg, und berennte diese Stadt, der General Vandamme aber erhielt den Auftrag, die starke Festung Schweidnitz mit dem königl. würtemb. Truppenkorps einzuschließen.

Würzburg, den 13. Jan.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Großherzog hat dem Fürsten von Thurn

und Taxis, und seinen männlichen Nachkommen die Posten in unserm Lande als ein Thronlehen überlassen. Der Kapitän der großherzoglichen Garden, Prinz Maximilian von Thurn und Taxis, ist unter der männlichen Nachkommenschaft mit einbegriffen. — Da die Ruhe in Hessen vollkommen wieder hergestellt ist, so sind die würzburgischen Truppen, welche am 1. dieß nach der hessischen Gränze aufgebrochen waren, von da wieder zurück gekommen.

Frankfurt, den 15. Jan.

Se. Hoheit, der Fürst Primas haben Ihren Konferenzminister, Grafen von Beust, zum Stadtkommissär von Frankfurt ernannt, und ihm alle Civil-Finanz-Polizey- und Militärgeschäfte übertragen. In einem hiesigen Blatt liest man Folgendes: Rußland betrachtet seinen Antheil an Pohlen als eine Vormauer seiner übrigen Staaten. Die vielen Moräste und großen Waldungen erlauben nicht, dort lange Krieg zu führen. Im Herbst und Frühling sind die Wege so schlecht, daß man nur mit einem leichten Fuhrwerk durchkommen kann. Im Winter liegt ein tiefer Schnee. Man giebt sich keine Mühe, Landstrassen zu bauen, weil man alle Produkte auf dem Niemen, der Düna, Dniepr ꝛc. ausführt.

Frankfurt, den 15. Jan.

Nach Aussage eines Kuriers ist der Kaiser Napoleon am 2. Jan. Nachmittags in Warschau angekommen. Dieß läßt vermuthen, daß die große Armee nun wirklich Winterquartiere beziehen werde. — Der zu Amorbach verstorbene regierende Fürst von Leiningen ist 83 Jahre alt geworden. — Auch die herzoglichen und fürstlichen Häuser von Nassau haben dem Fürsten von Thurn und Taxis die Posten in ihrem Lande als ein Thron- und Mannslehen übertragen.

Nürnberg, den 17. Jan.

Nachrichten aus Norden sprechen von einem Waffenstillstand, der zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossen worden sey. Allein diese Nachricht läßt sich vor der Hand nicht verbürgen. — Der englische General Hutchinson ist im preußischen Hauptquartier angekommen. Vielleicht blüht mit dem künftigen Frühling ein allgemeiner Friede für Europa auf.

Xaver Peßler, Papiermüller zu Oberbeuren, ist gedrungen, anhabender Passiven halber seine Papiermühle nebst übrigem Besitzthum zu Dorf und Feld demnächst aus freyer Hand zu veräußern. Die hiezu allenfalls Lusttragende werden daher von demselben eingeladen, das Ganze am Ort selbst in Augenschein zu nehmen, und mit ihm sich in weitere Kaufsunterhandlungen einzulassen. Welches auf sein Ansuchen hiemit öffentlich bekannt gemacht haben will. Kaufbeuren, den 10. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht. Metz, Landrichter. — Hauber, Aktuar.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist zu haben: Geographie und Statistik von Würtemberg 1ster Theil 8. 2 fl. — Deren 2ter Theil, welcher die geographische und statistische Beschreibung aller durch die Entschädigung an Würtemberg gekommenen neuen Länder, Städte, Klöster, Ortschaften ꝛc. enthält. 8. 2 fl. 30 kr. — Wer beyde Theile dieses für jeden Alt- und Neuwürtemberger fast unentbehrlichen Handbuch zusammen nimmt, erhält solche für baare Einsendung von 3 fl. 30 kr. — Auch wird noch vor Ende d. J. zu haben seyn: Gemeinfaßliche französische Sprachlehre für den deutschen Bürgerstand zum Selbstunterrichte und zum Gebrauch in deutschen Bürgerschulen, nebst den nöthigen Uebungen im Sprechen und Schreiben dieser Sprache, von Hrn. Pfr. M. Lang. gr. 8. 1807. Bis Ende d. J. kann noch mit 1 fl. darauf pränumerirt werden. Wer für 9 Exemplare pränumerirt, erhält das 10te frey. Der nachherige Ladenpreis wird ziemlich höher seyn, da das Buch gegen 30 Bogen stark wird.

Bey Platzers sel. Wittwe und Sohn ist so eben ganz neu erschien: Katechismus für Schullehrer auf dem Lande, welche nach den Absichten, und dem Geiste des königl. baier. Schulplans arbeiten, und sich bilden wollen, von H. von Sicherer, hochfürstl. Hochzollern Sigmaringis. Pfleger in Holzen. Gebunden 6 kr.

Nro. 18. Mittwoch, den 21. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 19. Jan. (Münchn. Zeit.)

Die erste Division der königl. baierischen Truppen zog am 7. Januar, (während sich die zweyte gegen Schweidnitz in Bewegung gesetzt hatte,) von Breßlau gegen Brieg ab. Am 8ten wurde diese Festung, in welcher der königl. preuß. Generalmajor von Cornerut das Kommando führt, durch das 1ste baierische Dragoner- und durch das 2te Chevauxlegersregiment, und das 6te leichte Infanteriebataillon berennt, am 9. Januar aber durch das 1ste, 4te, 5te, und 10te Lin. Infant. Regiment eingeschlossen. Auf die verweigerte Uebergabe geschahe am 10ten Nachts die Eröffnung der Laufgräben, und am 12ten Nachts nahm das Bombardement seinen Anfang. Um die Belagerung zu decken, hatte der Generalmajor, Graf Mezzanelli mit dem 1sten Dragoner- und 2ten Chevauxlegersregiment, nebst dem 6ten leichten Infanteriebataillon, und der Division Fußjäger bey Conradswaldau eine militärische Stellung genommen. Am 10. Januar griff er mit diesen Truppen ein preuß. Kommando von 400 Kavalleristen bey Grottgau an, und zerstreute es; ein Offizier, 80 Mann, und 81 Pferde wurden gefangen, und der Feind von 2 baierischen Eskadrons bis eine Stunde vor der Festung Neisse verfolgt. Diesseits blieb kein Mann. Unter den Verwundeten befindet sich der muthvolle Oberlieutenant des 2ten Chevauxlegersregiments König, Karl Freyherr von Zweybrücken, welcher 3 starke, aber nicht gefährliche Säbelhiebe über das Gesicht, die linke Schulter, und den rechten Arm erhielt. (Er ist der nämliche, von dem wir jüngsthin eine sehr heroische That angeführt haben.) In dieser Aktion hat sich auch der Major v. Floret vom Regiment König, und der Unterlieutenant, Graf Hirschberg von Minucci Dragoner sehr hervorgethan.

Wien, den 14. Jan.

Se. Majestät der Kaiser haben das vakante Regiment Lattermann dem Generalmajor de Vaux verliehen; die Regimenter Erzherzog Ferdinand und Rudolph sind den F. M. L. Baron Hiller und Marquis von Lusignan gegeben worden. Auch hat bey der ganzen Armee ein starkes Avancement Statt gehabt.

Paris, den 12. Jan.

In Betreff der dem Kaiser Napoleon dem Großen zur Genehmigung vorgelegten kirchlichen Verfassung der Juden ist noch Folgendes nachzutragen: Zu Paris giebt es ein Zentralkonsistorium, das aus 3 Rabbinern und 3 andern angesehenen Juden besteht. Die Amtsverrichtungen der Rabbiner sind: In der Religion und in den Entscheidungen des grossen Sanhedrins Unterricht zu geben; Gehorsam gegen die Gesetze, namentlich gegen diejenigen, welche auf die Vertheidigung des Vaterlandes Bezug haben, zu predigen; den Juden den Militärdienst als eine heilige Pflicht vorzustellen, und ihnen zu erklären, daß so lange sie sich diesem Dienste widmen, das Gesetz sie von allen denen Observanzen losspricht, die sich mit jenem Dienste nicht vertragen; ferner in den Synagogen zu predigen, und die Gebethe vorzusprechen, die für den Kaiser und für die kaiserl. Familie gehalten werden; Ehe-

verlöbnisse zu feyren, und Ehescheidungen zu proklamiren, die jedoch zuvor durch die bürgerlichen Gesetze sanktionirt seyn müssen. Der Gehalt eines Rabbiners von dem Zentralkonsistorium besteht aus 6000 Franken, der Gehalt der übrigen aus 1000 bis 3000 Franks rc.

Paris, den 13. Jan.

Jetzt, wo ohne Zweifel der Winter in Pohlen mit aller seiner Strenge eingetreten seyn wird, dürfte die Jahreszeit den Waffen auf einige Monate Ruhe gebieten. Die Russen werden sich hinter ihren Gränzfluß, den Riemen, zurückziehen, und die große französische Armee wird in dem bisherigen Königreich Preußen Winterquartiere beziehen, und zugleich die Festungen Graudenz und Danzig blockirt halten. — Einige politische Schriftsteller, heißt es in einem hiesigen Journal, nähren noch die Hoffnung, die große Streitsache, die den Süden von dem Norden von Europa theilt, durch eine gütliche Ausgleichung geschlichtet zu sehen. Allein diese Hoffnung möchte fehlschlagen. Interessen, wie diejenigen, die es gilt, können nur durch die Waffen ausgeglichen werden. Krieg scheint also das fernere Loosungswort zu seyn.

Neapel, den 1. Jan.

Es heißt, daß der Marschall Massena, welcher jüngsthin aus dem ganz beruhigten Calabrien zurück gekommen ist, nächstens von hier zur großen Armee nach Pohlen abreisen werde. — Die Zahl der Priester wird im Königreich Neapel jetzt sehr eingeschränkt; auf 1000 Seelen dürfen künftig nur 5 Geistliche gerechnet werden. Einzelne Familiensöhne haben nicht die Erlaubniß, den geistlichen Stand zu ergreifen.

Bremen, den 10. Jan.

Man rechnet, daß die Engländer seit einiger Zeit jährlich 35 Millionen Thaler nur allein aus Deutschland für ihre Fabrikate, gesponnen Baumwollengarn rc. die ost- und westindische Kolonialprodukte nicht mit einbegriffen, gezogen haben; diese Goldader ist jetzt für jene Insulaner versiegt; sie sind von Ragusa bis Stettin vom europäischen Kontinent abgeschnitten; sollte sie ein in ihren kaufmännischen Wohlstand so tief eingreifendes Mittel nicht zum Frieden geneigter machen?

Berlin, den 4. Jan.

Heute sind mehr als 30 Wägen mit sächsischen Kontributionsgeldern von hier nach Maynz, und zwar unter starker Bedeckung abgegangen. — Von Königsberg werden bereits die Archive und alles königl. Eigenthum nach Rußland geflüchtet. — Aus Neapel ist eine Deputation hier angekommen, welche Sr. Majestät Napoleon dem Großen die Glückwünsche des dortigen Hofes überbringt. — Marschall Mortier hat von Stettin ein Truppenkorps gegen Colberg abgeschickt, um diese Festung zu blockiren.

*) Colberg in Preußisch-Pommern, mit 6500 Einwohnern, an der Ostsee gelegen, hielt im siebenjährigen Kriege gegen die Russen drey Belagerungen aus; zuletzt mußte der tapfere Kommandant dieser Festung, Oberst Heiden, wegen gänzlichem Mangel an Lebensmitteln kapituliren.

Berlin, den 10. Jan.

Nach offiziellen Berichten aus Pultusk vom 31. Dez. sind die Franzosen nach den Gefechten vom 24. bis 26. zu Ostrolenka auf dem halben Wege zwischen Warschau und Grodno eingerückt, und sind auch schon in Alt-Ostpreußen bis Neidenberg und Willemberg vorgedrungen. — Da der Name des Generals von Kleist wegen der Uebergabe von Magdeburg an den Galgen geschlagen worden, so hat die ganze Familie Kleist einen andern Namen angenommen. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern befinden sich noch hier.

Aus Schlesien, den 8. Jan.

Die königl. baierischen und würtembergischen Truppen haben bis jetzt 2 schlesische Festungen, Glogau und Breßlau erobert. Dieses gelang ihnen nur unter grossen Anstrengungen und Strapatzen. Denn sie mußten nicht allein starke Belage-

ungskorps aufstellen, sondern auch zugleich gegen den Fürsten von Anhalt-Pleß fechten, der mit einem Korps von 8 bis 10,000 Preußen sie beständig im Rücken beunruhigte. Glogau ist eine starke Festung, und zählt gegen 9000 Einwohner; seit 1741, wo die Preußen diese Stadt durch Sturm nahmen, ist sie niemals belagert worden. Breßlau, mit 50,000 Einwohnern, ist zwar weniger fest, hatte aber eine zahlreiche Besatzung von 7000 Mann, und einen entschlossenen Kommandanten, der den Belagerern viele Arbeit machte. Jetzt, wo diese beyden festen Plätze gefallen sind, wird die Eroberung der noch übrigen schlesischen Festungen Schweidnitz, Brieg, Neisse, Kosel, Silberberg und Glatz weniger Arbeit kosten. Denn das Korps des Fürsten von Anhalt-Pleß, das meist aus den Besatzungen dieser genannten Festungen zusammen gesetzt war, besteht jetzt nicht mehr, weil sie alle selbst bedroht sind, und auf ihre eigene Vertheidigung denken müssen. Der Fürst von Anhalt-Pleß hat sich nach Schweidnitz hinein geworfen. An einen Entsatz ist nicht zu denken, indem die Russen sich hinter den Niemen zurückziehen.

Hamburg, den 10. Jan.

Hiesige öffentliche Berichte melden aus Wittenberg in Sachsen Folgendes: Durch hiesige Stadt, die nur 6000 Einwohner zählt, sind seit dem verwichenen 20. Okt. über 200,000 Mann gezogen, und von diesen wenigstens die Hälfte bey den Bürgern einquartiert worden. Dazu kamen noch eine französische Besatzung, ein Lazareth, das Administrationspersonale, und 50 bis 60,000 preußische Kriegsgefangene, die durch Wittenberg geführt wurden. Durch diese Kriegsübel sind die meisten Einwohner in Armuth und Dürftigkeit gerathen. Indessen sehen wir nun etwas bessern Zeiten entgegen. Die französische Militärstrasse geht nicht mehr über hiesige Stadt, sondern über Magdeburg; die Wiederherstellung und Erweiterung unserer verfallenen Festungswerke, an denen täglich 6000 Menschen arbeiteten, ist eingestellt worden, seitdem die ausgetretene Elbe die neuen Schanzarbeiten zerstört hat; die durch den Krieg zerstreuten Studenten kehren wieder zurück, und die meisten Professoren haben bereits ihre Vorlesungen wieder angefangen. An Verlegung der hiesigen Universität nach Großenhayn oder Meissen wird vor der Hand nicht gedacht. Denn da dieselbe jährlich gegen 80,000 Thaler in Umlauf setzt, und ein grosser Theil der 6000 Einwohner von den Professoren und Studenten leben, so würde Wittenberg durch den Verlust der Universität, die gewöhnlich 300 Studierende zählt, vollends ganz verarmen.

Schreiben aus Leipzig, den 12. Jan.

Unsere Neujahrsmesse ist so ausgefallen, wie es der Zeitumstände wegen zu erwarten war. Kaum bemerkte man, daß Messe sey, und auf dem Markte wurden die Buden gar nicht aufgeschlagen. — Das königl. sächsische Kontingent ist im Begriff, ins Feld zu rücken.

Maynz, den 14. Jan.

Der Erbprinz von Sachsen-Weimar ist von hier wieder abgereist. Die Kaiserin Josephine hat ihn mit viel Auszeichnung aufgenommen, und behandelt. — Nächstens werden hier aus Frankreich mehrere tausend Gensd'armes zu Pferd erwartet, die nach Norddeutschland bestimmt sind, um dort im Rücken der großen Armee Ruhe und Ordnung zu erhalten. — Auf die erste Nachricht von den Unruhen in Hessen hatte der Herr Divisionsgeneral Clarke von Berlin das 19te Jägerregiment zu Pferd aufbrechen zu lassen. Jetzt, wo es in Hessen vollkommen ruhig ist, hat dieses Regiment auf dem Marsch Befehl erhalten, wieder umzukehren.

Aus Ungarn, den 8. Jan.

Die Nachricht, daß die obere Festung von Belgrad nun auch an die servischen Insurgenten übergegangen sey, hat sich bestättigt. Durch die festgesetzte Kapitulation erhielt die türkische Besatzung freyen Abzug auf der Donau nach Widdin. Nunmehr ist in Servien nur noch die Festung Schabatz in türkischen Händen, die mit Lebensmitteln gut versehen seyn soll.

Schreiben aus Lindau, den 18. Jan.

Seit einigen Tagen hatte sich in unserer Gegend das schauderhafte Gerücht verbreitet, daß die Stadt Lucern versunken sey. Allein die so eben angekommene Schweizer Post meldet, Gott Lob, von einem solchen Ereigniß nicht das Geringste. Wir wissen nicht, ob dieses Gerücht durch Mißverstand oder Bosheit entstanden sey. — Seit einigen Jahren giengen aus England nach der Schweiz sehr große Parthien Baumwollengarn von Maschinengespinst. Die völlig gehemmte Einfuhr desselben wird jetzt daselbst (so wie in Sachsen rc.) sehr stark empfunden. Vielleicht aber wird eben dieser Umstand Veranlassung geben, daß man auf eine größere Vervollkommnung der außer England bestehenden Spinnmaschinen denkt.

Bamberg, den 18. Jan. (Bamb. Zeit.)

Am 10. Jan. wurde an einem kaiserl. franz. Offizier, der nach Straßburg reisen wollte, zwischen Stadtlauringen und Ballingshausen, im Würzburgischen, am hellen Tage ein Meuchelmord verübt. Er fiel durch einen aus dem Wald gekommenen Flintenschuß vom Pferde. Der Ermordete hatte einen Bothen bey sich, welcher in dem Augenblick, als der Schuß fiel, etwa 40 Schritte hinter demselben gieng. Herr Sarrazin, Adjutant des Platzkommandanten, zu Würzburg, ist bereits nach Stadtlauringen abgegangen, um dem Anfang der Untersuchung beyzuwohnen.

Augsburg, den 20. Jan.

Heute ist ein Bataillon vom 2ten königl. italienischen Linienregiment auf seinem Marsch zur großen Armee in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Es hat weiße Uniform mit rothen Aufschlägen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das jetzt zum Königreich erhobene Sachsen stiftete schon im Jahr 430 nach Christi Geburt die angelsächsische Heptarchie in England, zählte im 9ten und 10ten Jahrhundert mehrere deutsche Könige und Kaiser aus dem Wittekindischen Stamm, namentlich einen Heinrich den Vogler, und Otto den Großen, und trug im vorigen Jahrhundert die pohlnische Krone unter den Augusten. — Eine große Anzahl Bauren aus dem Itzgrunde kam jüngsthin nach Koburg, und verlangte die an Frankreich bezahlte Kriegskontribution zurück, weil jetzt Friede sey. Die Herzogin, eine Dame von großem Geist, wußte sie mit der Versicherung zu beruhigen, daß die Kontribution zurück gegeben werden sollte, sobald man sie erhalte.

Am 22. v. M. wurde in dem Walde Büchel zwischen Ettringen und Tussenhausen eine todte Weibsperson vorgefunden, deren Geburtsort oder Herkommen ohngeachtet der schon gepflogenen verschiedenen Korrespondenzen bisher nicht in Erfahrung gebracht werden konnte. Dieselbe war durch die Länge der Zeit schon beynahe gänzlich vermodert, und an selber nichts mehr kennbar, als daß sie ungefähr zwischen 38 und 46 Jahre alt, mittlerer Statur, und von einem ziemlich starken Knochenbau gewesen seyn müsse. Bey ihrer Vorfindung hatte sie an Kleidern ein gedrucktes röthlichtes Korset, ein rothes Mieder von Tuch mit weiß zinnernen Hacken, und ein Leibl mit roth gedruckten Flecken, und 3 metallenen kleinen Knöpfen. Dieser Vorfall wird daher zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen Obrigkeiten, in deren Gerichtsbezirken etwa eine Person vermißt wird, dieserwegen mit dem unterzeichneten Landgerichte sich ins Benehmen setzen wollen, wodurch sodann nicht nur der wirkliche Aufenthaltsort der Verblichenen erforschet, sondern auch rücksichtlich der Art, wie selbe anher gekommen, und auf welche Weise sie ihr Leben verloren haben mag, vielleicht nähere, bestimmtere Resultaten erhoben werden könnten. Türkheim, den 25. Nov. 1806. Kön. baier. Landgericht allda.

v. Predl, Landrichter. v. Gimmi, Aktuar.

Es ist Jemand vergangenen Donnerstag den 15. dieß abhanden gekommen, eine Börse mit ungefähr 8 bis 10 fl. Die Börse ist gestrickt von dunkelbrauner Seide mit einer Erdbeeren-Quirlande. Wer im Stande ist den Thäter anzugeben, der hat sich Lit. A. Nro. 485. zu melden, und wird ihm hiemit ein angemessenes Douceur zugesichert.

Nro. 19. Donnerstag, den 22. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

London den 7. Jan.

Ein spanisches Packetboot, welches von Buenos Ayres nach Cadix segelte, ist von unserer Fregatte Phönix genommen worden. Auf diesem Packetboot fand man offizielle Depeschen an den König von Spanien, welche die für England unangenehme Nachricht enthalten, daß die wichtige Kolonie Buenos Ayres von den Spaniern wieder erobert worden sey. — Das Unterhaus hat die nöthigen Summen für 120,000 Seeleute für das gegenwärtige Jahr bewilligt. — Die Hofzeitung bestätigt die Nachricht, daß zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika am 31. Dezember ein Freundschafts- Schiffahrts- und Handlungs-Traktat abgschlossen worden sey. Dieser wird jedoch nicht eher publizirt, als bis er von dem amerikanischen Kongreß ratifizirt worden ist.

Koppenhagen, den 6. Jan.

Durch die stürmische Witterung, welche seit ein paar Wochen herrschte, ist die Gemeinschaft mit Schweden fast ganz unterbrochen gewesen. — Die Stadt Malmoe am Sund, wo sich der König von Schweden mit seiner Familie noch befindet, hat durch den nämlichen Sturm, welcher in Helsingör und am Schloß Kronenburg so große Verwüstungen anrichtete, gleichfalls viel gelitten. — Unsere Verhältnisse mit Frankreich sind fortdaurend freundschaftlich, und bis jezt ist es unserm Hofe gelungen, seine bisherige Neutralität zu behaupten.

Türkische Gränze, den 7. Jan.

Nach Berichten aus Konstantinopel hat der daselbst angekommene Gesandte des Königs von Persien Feth Ali Schach, mit dem Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) schon mehrere Konferenzen gehabt, und man zweifelt nicht, daß, wenn die Türken mit den Russen in einen Krieg verwickelt werden sollten, die Pforte und Persien nach einem gemeinschaftlichen Plan Rußland künftig bekriegen werden. — Bis jetzt sind die Russen noch nicht über die Donau gegangen; es wird sich aber bald zeigen, ob sie bloß die Absicht haben, die von der Pforte abgesetzten Hospodars der Moldau und Wallachey wieder in ihre vorige Würden einzusetzen, oder ob sie von Servien aus, und mit Hilfe der dortigen Insurgenten sich eine Gemeinschaft mit Cattaro, den Montenegrinern, Albanesern rc. eröffnen wollen.

Anclam, den 9. Jan.

Jüngsthin hatte der Marschall Mortier die beyden Inseln Usedom und Wollin am Ausfluß der Oder in Pommern durch das 2te leichte Infanterieregiment besetzen lassen. Am 6. Jan. wurden die auf Wollin stehende 250 Franzosen durch 1000 Mann Preußen, welche 4 Kanonen und 150 Pferde bey sich führten, überfallen. Allein die Franzosen sammelten sich schnell, griffen die Preußen an, tödteten und verwundeten viele derselben, und nahmen 150 gefangen, worunter 4 Offiziers sich befinden. Die übrigen ergriffen die Flucht.

Aus Schlesien, den 9. Jan.

Die beyden Festungen Brieg und Schweidnitz, welche jetzt von den königl. baie-

rischen und würtembergischen Truppen belagert werden, sind, weil man Zeit hatte, sich in guten Vertheidigungsstand zu setzen, mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen wohl versehen. Brieg zählt 5400, Schweidnitz aber 8200 Einwohner. Letztere Festung ist viel stärker, als jene. Im siebenjährigen Kriege eroberte der unvergeßliche General Laudon Schweidnitz im November 1757 mit Sturm, und die 5000 Mann starke preußische Besatzung, große Kriegsvorräthe aller Art, und eine beträchtliche Kriegskasse fielen dabey den Oesterreichern in die Hände. Nach der unglücklichen Schlacht bey Leuthen oder Lissa, (den 5. Dez. 1757) wurde ganz Schlesien von dem König von Preußen wieder erobert, Schweidnitz allein ausgenommen. Im Frühling des folgenden Jahrs 1758 hielt die in dieser Festung liegende österreichische Besatzung von 8000 Mann 9 Wochen lang eine äußerst hartnäckige Belagerung aus, welche Friedrich der Große zuletzt selbst dirigirte, und ergab sich nicht eher, als bis eine preußische Granate das unter einer Bastion befindliche Pulvermagazin entzündete; 300 österreichische Grenadiers, die sich eben auf der Bastion befanden, flogen zugleich mit derselben in die Luft.

Schreiben aus Breßlau, den 10. Jan.

Die nach dem Ausmarsch der kriegsgefangenen preußischen Besatzung eingerückten königl. baierischen Truppen sind schon großen Theils wieder von hier aufgebrochen. Wir haben Ursache, ihre vortreffliche Mannszucht anzurühmen. — Unsere gute Stadt Breßlau hat durch die Belagerung hart gelitten; viele hundert Familien sind dadurch in Armuth und Elend gerathen. Der Kommandant, General Thiele, der sich tapfer wehrte, steckte nach den Kriegsregeln die Vorstädte durch Zündgranaten selbst in Brand, und die Bomben und Kugeln der Belagerer durchlöcherten die Häuser auf der westlichen Seite der Stadt, wo der Angriff geschah, dergestalt, daß manche wie ein Sieb aussehen, und gar nicht bewohnbar sind. — Jetzt haben wir hier auch eine empfindliche Theurung, weil auf der Oder aus Oberschlesien gar keine Zufuhr mehr ist, und die Lebensmittel in Niederschlesien aufgezehrt sind. — Viele Familien der kriegsgefangenen Offiziers und die Offiziers-Wittwen, die nichts als ihre nunmehr nicht fließende Pensions hatten, darben gegenwärtig im Elende.

Berlin, den 10. Jan.

Privatbriefe aus Pohlen bestättigen die Nachricht, daß gegen die Russen 3 Tage lang, nämlich vom 24. bis 26. Dez. Abends gefochten worden ist. Es fiel dabey eigentlich keine allgemeine Feldschlacht vor, sondern es wurden nur mehrere einzelne Aktionen geliefert. Die Franzosen griffen nämlich die verschiedenen Positionen und Verschanzungen der Russen längs der Narew und Wrka (sprich Urka) an, und schlugen sie aus denselben heraus. Zu gleicher Zeit wurden 2 preußische Korps unter den Generalen Lestocq und Kalkreuth an der Gränze von Alt-Ostpreußen geworfen. Die Russen erlitten an Todten, Verwundeten und Gefangenen einen Verlust von 12,000 Mann. Daß sie ihre Artillerie und Bagage in einem 2 Schuhe tiefen Koth nicht fortbringen konnten, versteht sich von selbsten. Der Feldmarschall Kamensky, der sie en Chef kommandirte, ist Troz seines Alters von 72 Jahren noch ein munterer feuriger Mann. Er wurde in Suwarow's Schule gebildet.

Münster, den 10. Jan.

Hier ist eine Entscheidung Napoleons des Großen publizirt worden, wodurch alle preußische Soldaten und Offiziers, die aus dem münsterischen Lande gebürtig sind, unter das Regiment gestossen werden, welches hier unter dem Namen Regiment von Münster errichtet wird. Das hierüber ausgefertigte Dekret ist vom 12ten dieß aus Posen. Im Eingang desselben heißt es: Da die bisher preuß. Länder, welche auf dem linken Ufer der Elbe liegen, nicht mehr unter die preuß. Herrschaft zurückkehren, so rc.

Aus Sachsen, den 12. Jan.

Der gewesene kaiserl. französische Kommandant von Dreßden, General Thiard, ein edelmüthiger Mann, hat nach der Auswechslung der Friedensinstrumente von

unserm König eine Tabatiere erhalten, deren Werth auf 12000 Thaler geschätzt wird. Seine Adjutanten erhielten kostbare Ringe. — Das königl. sächsische Wappen, welches bisher vom kurfürstlichen nicht wesentlich verschieden ist, soll eine große Erweiterung erhalten.

Lübeck, den 10. Jan.

Nach Briefen aus Riga vom 23. Dez. ist in Rußland der Befehl erschienen, daß alle Verbindungen mit Frankreich, Italien, Neapel, Genua, Holland, und den Ländern des linken Rheinufers aufgehoben werden sollen, und daß alle einzelne Personen vorgedachter Nationen in 10 Tagen das russische Reich verlassen sollen. Das französische Eigenthum hielt man jedoch für vollkommen sicher.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Jan.

In Berlin werden 6000 russische Kriegsgefangene auf ihrem Transport nach Frankreich erwartet. — Wie es heißt, wird der Kaiser Napoleon nächstens auf einige Zeit nach Berlin kommen. — Der Staatsminister von Hardenberg, von dem es fälschlich hieß, daß er sich nach England begeben habe, ist mit sämmtlichen Kassen und mit dem Archiv von Königsberg nach Memel abgegangen.

Schreiben aus Amsterdam, den 13. Jan.

Gestern hat sich zu Leyden ein schauervolles Unglück ereignet. Ein Schiff, mit ohngefähr 40,000 Pfund Pulver beladen, fuhr Abends um halb 5 Uhr auf dem Hauptkanal durch die Stadt. Als es dem Rathhaus nahe war, sprang es, man weiß nicht durch welchen Zufall, in die Luft. Das Rathhaus, und mehrere der schönsten Strassen liegen in Trümmern, und einige hundert Menschen haben das Leben verloren, oder sind elendiglich beschädigt. Die durch die Explosion verursachte Erschütterung wurde auch hier verspürt, man wußte aber nicht, was man daraus machen sollte.

Fulda, den 10. Jan.

Der Gouverneur unsers Landes, General Thiebault, hat an die Einwohner desselben eine Proklamation ergehen lassen, worinn er sie lobt, daß sie an den in Hessen ausgebrochenen Unruhen keinen Antheil genommen hätten, und zugleich alle die Truppen aufzählt, die Frankreich zu Gebote stehen, wenn es nöthig seyn sollte, rebellische Länder durch Gewalt der Waffen zur Ruhe zu bringen. Im Eingang dieser Proklamation heißt es: Vergeblich weigert sich der Ruchlose, sich zu überzeugen, daß Gott den Arm des unüberwindlichen Napoleon leitet; die Größe eines Genie's, das Alles umfaßt, offenbart sich durch jede seiner Anordnungen, und zwingt zur Bewunderung rc.

Frankfurt, den 17. Jan.

Gestern ist der Herr Reichsmarschall Brüne mit einem zahlreichen Gefolge aus Maynz hier angekommen, und im englischen Hof abgestiegen. Heute reiste er weiter nach Hamburg. — In Rußland ist eine Ukase erschienen, welche allen Edelleuten und vermöglichen Einwohnern befiehlt, ihr Gold- und Silbergeräthe, ihre Perlen und Edelsteine, kurz alle Sachen von Werth, die nur transportirt werden können, in das Innere des Reichs abzuschicken. Zum Aufbewahrungsort ist eine Stadt in der Provinz Klein-Rußland angewiesen, wo diese Gegenstände bis zu Ende des Krieges bleiben sollen. Die Regierung übernimmt die Aufsicht darüber, und stellt über den Empfang derselben Scheine aus. — In Böhmen ist Alles ruhig, und die dortigen Regimenter sind auf den Friedensfuß gesetzt.

Maynfluß, den 16. Jan.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, hat den beyden reformirten Gemeinden in Frankfurt, der deutschen und französischen, die bisher nur geduldet, und auch in ihren bürgerlichen Rechten sehr beschränkt waren, folgende Rechte ertheilt: 1) Sollen ihre Prediger von nun an in ihren Kirchen selbst taufen und kopuliren, wogegen sie an das lutherische Konsistorium, welches dadurch in seinen Einkünften geschmälert wird, ein Abfindungsquantum von 3000 Gulden bezahlen. 2) Die Reformirten dürfen ihre Kirchen mit Thürmen und Glocken versehen. 3) Schulen errichten,

und können 4) öffentliche Aemter bekleiden, auch müssen sie in alle Handwerkszünfte aufgenommen werden.

Karlsruhe, den 19. Jan.

Unser verehrtester Großherzog befindet sich, Troz seines hohen Alters von 79 Jahren, in erwünschtem Wohlseyn. — Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die große französische Armee in Pohlen jezt die Winterquartiere bezieht, so dürfte der Erbgroßherzog von derselben vielleicht auf einige Monate hieher zurück kommen.

Aus Franken, den 19. Jan.

Oeffentliche Berichte wollen wissen, daß von der königlich sächsischen Armee auf den nächsten Frühling ein starkes Korps nach Italien aufbrechen dürfte, worüber die Bestättigung zu erwarten ist. Die ganze sächsische Armee erhält eine neue zweckmäßigere Organisation.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten hatte man den Leichtsinn bey der preußischen Armee so weit getrieben, daß am 14. Oktober, am Tage der Schlacht bey Jena, das Personale des Feldlazareths noch 16 Meilen hinter der Armee war. Die arme verwundeten preußischen Soldaten waren also der Großmuth der Sieger überlassen. Die 3 letzten Tage vor der Schlacht fehlte es den preußischen Soldaten so gar am Nöthigsten, an Brod und Branntwein, und der Kavallerie an Furage, und doch fochten die Truppen einen halben Tag lang gegen einen überlegenen Feind mit großer Tapferkeit, um den unter Friedrich dem Großen erworbenen, jezt aber verwelkten Kriegsruhm nicht zu verlieren. — Der nächste Salzburger sogenannte Faschingsmarkt wir diesesmal noch wie gewöhnlich gehalten.

Johann Martin Miehle, diesgerichtlicher Unterthan und Färber zu Tussenhausen, hat sich am 11. dies vom Hause entfernt, ohne jemand die Ursache seiner sträflichen Entweichung von Weib und Kindern eröffnet zu haben. Als vermuthliche Ursache kann angenommen werden, daß sein äusserst beträchtlicher Schuldenstand ihn zu diesem Schritte verleitete; und so viel aus den aufgenommenen gerichtlichen Erfahrungen erhellet, so soll derselbe Vorhabens seyn, sich nach Wien zu begeben, und dort als Gesell in Kondition zu tretten. Sämmtlich betreffende Zivil- und Militärbehörden werden daher ersucht, auf diesem Flüchtling, dessen Beschreibung nach stehet, genaue Amtsspähe zu verfügen, selben im Betrettungsfalle zu arretiren, und durch die jedesortige Kordonmannschaft gefälligst anher überliefern zu lassen. Türkheim, den 25. Nov. 1806. Kön. baier. Landgericht, Hofgerichtsbezirks Memmingen.

v. Predl, Landrichter. v. Gimmi, Aktuar.

Beschrieb. Derselbe ist ungefähr 65 Jahr alt, 5 Schuh, 3 Zoll hoch, hat schwarze Haare, derley Augenbraunen und Bart, und in dem obern Zahnkiefer mangeln ihm etliche Zähne. Bey seiner Entweichung trug er einen aufgestülpten Bauernhut, dunkelblauen guten Rock, ein kaffeebraunes Leibl, schwarzseidenes Halstuch, schwarzlederne Hosen, blau und weißmellirte Strümpfe, und Schuh mit Schnallen.

Der an der königl Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutretten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. K. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabssekretär.

München, den 15. Jan.

Bey der heute vorgenommenen 954. Ziehung zu München sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

78. 89. 83. 13. 59.

Die nächste 575. Ziehung zu Stadtamhof ist Donnerstag den 29. Jän., der Schluß aber Mittwoch den 28. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Nro. 20. Freytag, den 23. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 13. Jan.

Die Aushebung der 80,000 Neukonscribirten ist jezt in ganz Frankreich größtentheils vollendet. Man gieng dabey mit einer fast beyspiellosen Thätigkeit zu Werke; in mehrern Departements haben diese Konscribirte bereits den Marsch zur grossen Armee angetreten.

Paris, den 14. Jan.

Der heutige Moniteur liefert das 45ste und 46ste Bulletin der grossen Armee, welche die Erzählung der Aktionen gegen die Russen an der Narew und Wrka nach den schon bekannten Umständen enthalten. — In einem hiesigen Journal heißt es: Die Freunde der Menschheit und der Zivilisation hoffen, daß Rußland in dem gegenwärtigen Kriege gleichsam von der europäischen Konföderation ausgeschlossen werden möge. Verstünde Schweden sein wahres Interesse, so würde es jezt die nämliche Rolle spielen, die es vor einem und zwey Jahrhunderten spielte. Die schönen kornreichen Provinzen Liefland, Ingermannland und Carelien waren ehemals, so wie der Boden, auf dem Petersburg steht, schwedisch. Der grosse Gustav Adolph und Karl der Eilfte waren treue Bundesgenossen von Frankreich: Karl der 12te verließ dieses System, und die Schlacht bey Pultawa (am 8. Julius 1709) stürzte Schweden von seiner ehemaligen Höhe herab. Wenn es nicht wieder die Allianz mit Frankreich sucht, und fest knüpft, so wird es, so wie Dänemark und die Pforte von dem nordischen Koloß (Rußland) überwältigt werden. Diese 3 Mächte (die Pforte, Schweden und Dänemark) könnten demselben unter Mitwirkung Napoleons des Großen einen mächtigen Damm entgegen setzen, der um so nothwendiger wäre, da Preußen, sein wahres Interesse verkennend, durch eine Art von Schwindel als Feind von Frankreich auftrat, und am 14. Oktober von der Höhe herabstürzte, zu der Friedrich der Große die preußische Monarchie erhoben hatte. Dieser einzige Tag brachte Preußen um alle Vortheile, die ihm Friedrichs Genie errungen hatte.

Paris, den 15. Jan.

Die bisherigen Kriegsvorfälle in Pohlen beweisen, daß es dem Kaiser gelungen ist, durch geschickte Märsche und Manöuvres die russische Armee ohne eine allgemeine Schlacht zum Weichen zu bringen. Briefe von der Armee, die bis zum 31. Dez. gehen, sagen, daß die Verfolgung der russischen Kolonnen am 27sten und in den folgenden Tagen fortgedauert hat. Sie konnten sich weder vereinigen, noch vertheidigen, und wenn die abscheulichen Wege die Sieger nicht aufgehalten hätten, so würden die Russen gezwungen gewesen seyn, theilweise und ohne eine vorhergegangene entscheidende Schlacht zu kapituliren. Die Zahl der Gefangenen ist beträchtlich, aber diese Unglücklichen sind durch Mangel und Elend so ausgehungert, daß ein grosser Theil derselben sterben wird, bevor sie in Warschau ankommen. Von den abscheulichen Wegen kann man sich gar keinen Begriff machen. Aber der Kaiser setzt sich wie ein gemeiner Soldat jeder Witterung, allen Strapatzen aus, man sieht ihn nicht in der Kutsche fahren, und dieses Beyspiel macht, daß die Armee willig alle

Beschwerden erträgt. Am 30. waren den Siegern alle russische Bagage und Artillerie in die Hände gefallen.

London, den 2. Jan.

Die Minister haben dem Parlament die letzten Unterhandlungen mit Frankreich vorgelegt. Unter denselben ist besonders die Korrespondenz des Herrn Fox mit dem in Paris gewesenen Bevollmächtigten Lord Yarmouth merkwürdig. Der Hauptgegenstand der Unterhandlungen war Sizilien. Frankreich wollte seinen Anspruch darauf nicht fahren lassen, und England wollte nicht darein willigen. Am 1. Jul. meldete Lord Yarmouth in einer Depesche, Frankreich würde vielleicht dem Könige von Neapel die Hanseestädte zur Entschädigung überlassen; wenn aber von Seiten Englands eine andere Entschädigung ausgemittelt werden könnte, so dürfte es gar keinen Anstand finden, daß die 3 Hanseestädte Hamburg, Lübeck und Bremen an England selbst kämen, wenigstens wolle man erlauben, daß sie von England zugleich mit Hannover besetzt würden. Dieses Anerbieten wurde aber von dem Minister Fox abgelehnt. In Bezug auf Preußen erklärte sich das französ. Kabinet dahin, daß Preußen für Hannover auf einer andern Seite in Deutschland entschädigt werden müsse. Dieses gab Herr Fox zu, nur müßten es die Hanseestädte nicht seyn. Frankreich antwortete: daß es sich in die gegenwärtige Verfassung dieser Städte nicht mische.

London, den 7. Jan.

Zu Ende des Novembers ist von Jamaika eine Expedition zur Eroberung der holländischen Insel Curacao unter Begleitung der Linienschiffe Elephant und Veteran ausgelaufen. Ob der Angriff gelungen sey, weiß man noch nicht. — Zu Brest liegen 9 Linienschiffe und 3 Fregatten segelfertig; dieser Haven wird aber fortdaurend von unserer Kanalflotte blockirt gehalten. — Der einarmige Admiral Hood hat von dem König eine Pension von 500 Pf. Sterling erhalten. — Die Regierung errichtet 2 neue Jägerregimenter. General Beresford, der Buenos Ayres eroberte, soll bey der Wiedereroberung dieser Kolonie durch die Spanier in der Aktion das Leben verloren haben. — Zu Cadix liegen 13 spanische Kriegsschiffe und 3 Fregatten segelfertig.

Ein Anderes aus London, den 7. Jan.

Die Spanier, welche Buenos Ayres wieder eroberten, waren 8000 Mann stark. General Beresford konnte ihnen nur 1463 Matrosen und Soldaten entgegen stellen. So viel man bis jetzt weiß, ist er und der größte Theil seiner Mannschaft von den Spaniern niedergemacht, und der Ueberrest gefangen genommen worden. Es steht nun zu erwarten, ob es der unter dem Commodore Achmuty nach Buenos Ayres mit 6000 Mann Landtruppen abgesegelten Eskadre gelingen werde, diese Kolonie zum Zweytenmal zu erobern. Dieses dürfte ein schweres Unternehmen seyn.

Philadelphia, den 4. Dez.

Die Ermordung des Dessalines hat sich vollkommen bestättigt, und der Neger Christophe ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Dessalines war ein Wüthrich und Blutsauger, der Alles, was reich war, ermorden ließ; der öffentliche Schatz mußte jährlich 20,000 Dollars (Thaler) für jede seiner Maitressen bezahlen, deren er 20 hielt. Die auf St. Domingo eingeführte Konstitution war bloß von dem Eigennutz und der Wildheit dieses Tigers entworfen.

Lissabon, den 18. Dez.

Nach der Aktion, wodurch Buenos Ayres den Engländern wieder abgenommen worden, marschirten noch 18,000 Mann Miliz aus dem Innern der Provinz Paraguay nach Buenos Ayres.

Cadix, den 12. Dez.

Ohne allen Zweifel ist das Schiff, welches die Nachricht von der Wiedereroberung von Buenos Ayres hieher bringen sollte, unter Wegs von den Engländern genommen worden; (durch die englische Fregatte Phönix,) man hat inzwischen hier über Brasilien den sichern Bericht erhalten, daß die zur Wiederoberung von Bue-

nos Ayres aus Montevideo ausgelaufene Expedition aus 23 Kanonierbarken, 800 Matrosen und 2600 Mann Landtruppen bestanden habe.

Danzig, den 1. Jan.

Man liest hier eine umständliche Verordnung Sr. preuß. Majestät, datirt aus Ortelsburg vom 1. Dezember; dieser zufolge hat der König den Kommandanten vom Petersberg zu Erfurt, Major von Pruschenk, ohne Abschied entlassen, in Stettin den Generallieutenant v. Romberg kassirt, den Generalmajor v. Knobelsdorf kassirt, den Vizekommandanten v. Rauch ohne Abschied entlassen, den Major v. Hardenberg kassirt, in Cüstrin den Kommandanten, Obersten v. Jugersleben zum Arquebusiren verurtheilt, in Spandau den Major von Benkendorf ohne Abschied entlassen, in Magdeburg den Gen. v. Kleist und den Major von Trossel ohne Abschied entlassen.

Haag, den 13. Jan.

Gestern Abend gerieth ein mit Pulver beladenes Schiff mitten in der Stadt Leyden in Brand, und setzte den größten Theil der Einwohner in die traurigste Lage. Alle Häuser, die in der Nähe waren, stürzten zusammen. Sehr viele Menschen verloren dabey ihr Leben. Der Schade ist nicht zu berechnen, indem das Feuer noch nicht gelöscht ist, und einige Thran- und Oelmagazine, die viele tausend Tonnen enthielten, in Flammen stehen.

*) Leyden in Holland ist eine schöne Stadt mit 45,000 Einwohnern und einer Universität.

Schreiben aus Amsterdam, den 13. Jan.

Gestern sprang zu Leyden in dem Hauptkanal der Stadt, gerade im Mittelpunkt derselben, ein Schiff mit 40 bis 50,000 Pfund Pulver in die Luft. Wie schröcklich der Schlag gewesen sey, erhellet daraus, daß man denselben sogar auch hier verspürte. Die nähern Umstände von diesem entsetzlichen Unglück sind noch nicht bekannt. Das Rathhaus ist ein Steinhaufen; einige Strassen sind ganz zerstört, und 4 bis 500 Menschen sind todt, oder beschädigt. Dieses Unglück betraf meist angesehene, vermögliche Familien, die in dieser Gegend der Stadt wohnten. Man ist zum Voraus auf die weitern und umständlichern Berichte über ein so schaudervolles Ereigniß bange.

Amsterdam, den 13. Jan.

Im Königreich Holland werden gegenwärtig überall Nationalgarden errichtet. Auch die Fremden werden denselben einverleibt, sie können sich aber vom Dienst loskaufen.

Hamburg, den 13. Jan.

Die preuß. Besatzung in Colberg hat nun auch Kaperschiffe ausgerüstet, und bereits ein Hamburger Schiff, die Hoffnung, mit Wein, Käse und Reis beladen, weggenommen. — Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit seiner Familie in Altona angekommen, weil ihm der längere Aufenthalt in seinen Staaten untersagt war. — Der englische General Hutchinson befindet sich bey dem König von Preussen, welcher fest entschlossen seyn soll, nicht anderst als in Gesellschaft von Rußland und England Frieden zu machen. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die königl. baierischen und würtembergischen Truppen jetzt zum Zweytenmal als Feinde Preussens, in Schlesien aufgetreten sind. Im siebenjährigen Kriege fochten sie bey den Armeen der grosen Maria Theresia.

Berlin, den 10. Jan.

Man rechnet, daß seit Kurzem ohngefähr 71,000 Mann durch Berlin zur grosen Armee marschirt sind, worunter sich das 29ste, 64ste, 69ste, und 76ste Infanterieregiment, 1500 Hessen, und 200 Mann von der kaiserl. Garde befanden. — Eine hiesige Zeitung, der Telegraph, behauptet, es sey falsch, daß die Russen mit Erlaubniß der Pforte in die Moldau und Wallachey eingerückt wären. — In der Nacht vom 27. Dez. hatten preußische Husaren die pohlnische Kavallerie zu Bromberg (in Westpreußen) zu überfallen gesucht. Allein sie wurden tapfer zurückgewiesen.

In Warschau befinden sich jetzt so viele Fremde und Militär, daß fast kein Unterkommen mehr zu finden ist. — Zuverlässigen Berichten zufolge, hat der König von Preußen den Oberst vonKrusemark wieder nach Petersburg, und zwar mit wichtigen Aufträgen abgeschickt.

Oesterreich, den 13. Jan.

Jüngsthin kam bekanntlich der kaiserl. französ. Oberst Montesquiou mit besondern Aufträgen in Wien an; man hat über dieselben nichts Gewisses, sondern nur Vermuthungen. Eine derselben ist auch diese, daß der Kaiser Napoleon verlangt, das Haus Oesterreich soll die Moldau und Wallachey besetzen, damit die Russen nicht daselbst festen Fuß fassen könnten; die Einwilligung hiezu wollte Napoleon der Große von der Pforte schon auswirken.

Ulm, den 21. Jan.

Die hiesige Zeitung meldet, daß die königl. baierische Akademie der Wissenschaften durch ein Reseript vom 31. Dezember geschlossen worden sey. — Zu Warschau hat man das ehemalige königliche Schloß für den Kaiser Napoleon eilig in bewohnbaren Stand gesetzt, wozu die Kaufmannschaft die Meubles hergab.

Nachdem Se. königl. Majestät rc. den Antrag der Landschaft Vorarlberg zu Errichtung eines Schuldentilgungsfonds, wodurch jährlich eine bestimmte Summe an Kapitalien nebst den laufenden Interessen bis zur gänzlichen Tilgung sämmtlicher Passiven abgeführt werden sollen, allergnädigst zu bestätigen geruhet haben, und zur Erreichung dieser Absicht noch eine vollständige Liquidation aller vorarlbergisch-ständischen Passivobligationen erfoderlich ist; so wird von der zu diesem Ende aufgestellten Kommission folgendes verordnet: 1) Werden alle Besitze vorarlbergisch ständischer Obligationen aufgefodert, sich bey der unterzeichneten Kommission persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Mandatars einzufinden, und ihre ständische Originalobligationen mitzubringen selbe der Kommission vorzulegen, und zugleich derselben vidimirte Abschriften hievon zu übergeben. 2) Wenn eine Obligation durch Cession an einen oder mehrere Gläubiger übergegangen ist, so hat der dermalige Besitzer dieser Obligation die Cessionsurkunde auch in Original vorzulegen, und eine beglaubte Abschrift zu den Kommissionsakten zu übergeben. 3) Unförmlich girirte Obligationen sind der Kommissionsvorlegung nur dann fähig, wenn sie vom ersten bis zum letzten Giro oder glaubwürdigen Cessionsurkunden versehen werden, Falls dieses nicht möglich wäre, so ist der rechtmäßige Besitzstand einer solchen Obligation durch ein obrigkeitliches Zertifikat auszuweisen. 4) Den Zinsrückstand hat jeder Besitzer einer ständischen Obligation auf das Genaueste anzugeben, und für die Unwahrheit mit Verluste des doppelten Werthes zu haften. 5) Fängt das Liquidationsgeschäft den 2. Jan. 1807 an, und endet sich mit letztem April 1807. 6) Wer bis dahin nach obigen Vorschriften sich nicht benimmt, dessen besitzende ständische Obligation wird als ungiltig erklärt. Feldkirch, den 2. Jan. 1807. Pr. vorarlbergisch ständische Schuldenliquidations-Kommission. Jakob Ignaz Rederer, prov. landständischer Referent.

Nachdem S. T. Moriz Freyfrau von Reutner zu Achstetter, gebohrne Freyin von Freiberg Hirbl, aus verschiedenen Beweggründen, besonders wegen weiter Entlegenheit das ihr eigenthümlich zugehörige, in Dillingen an der Hauptstrasse gelegene, recht wohl konditionirte dreygädige Haus mit Nro. 96, welches in einem unheizbaren und 9 heizbaren, meist mit Papier tapezirten Zimmern, 4 Kammern, 1 Küche, gemeinschaftlichen Hofreite, Waschküche, und 2 der besten Keller, dann ein An- und ein Burgeten-Theil bestehet, aus freyer Hand zu verkaufen gedenket, sofort zu diesem vorhabenden Verkauf Endesgesezten bevollmächtiget haben; als wird zu diesem Verkauf der 3te nächstkommenden Monats Hornung anberaumt, und festgesetzt, so weiters die Kaufslustige gezimend eingeladen, welche sodann mit dem Bevollmächtigten das Haus fördersamst einsehen, um sich an selben ihres Angeboths halber wenden, und sich vernehmen lassen, der Meistbiethende aber die weitere gnädig herrschaftliche Ratifikation hierüber erwärtigen möge. Dillingen, am 10. Jan. 1807.

Fr. Joseph Schmid, kön. baier. Registrator, als Bevollmächtigter.

Nro. 21. Samstag, den 24. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 20. Jan.

Um die in hiesiger Residenzstadt zu errichtende protestantische Pfarrey von dem bloß temporären Hofgottesdienst unabhängig zu machen, und ihre Existenz auch für die Zukunft zu sichern, soll der protestantischen Gemeinde für ihren Pfargottesdienst die vormalige Salvatorskirche gegeben werden. Weil aber die zu ihrer innern Einrichtung erforderlichen Fonds noch nicht ausgemittelt sind, so soll die zu errichtende Stadtpfarrey mit der Hofkirche Ihrer Majestät der Königin, und die Stelle Ihres Kabinetspredigers mit der Stelle eines protestantischen Pfarrers vor der Hand vereinigt werden. Damit aber die dadurch vermehrten Arbeiten des Kabinetspredigers von ihm gehörig besorgt werden können, so soll ihm ein geistlicher Gehilfe unter dem Namen Vikarius beygegeben werden ꝛc. (Auszug aus dem Reg. Blatt.)

München, den 22. Jan.

Verflossene Nacht ist der Herr Reichsmarschall Massena aus Neapel hier eingetroffen, um sich eiligst zur großen Armee zu begeben. — Der im verflossenen Jahr hier verstorbene Herr Landesdirektionsrath Strobl hat zur mildthätigen Gesellschaft unter Anderm ein Legat von 3000 fl. gemacht. — Die hiesige Zeitungen melden unter der Aufschrift Frankfurt vom 16. Januar, es sey daselbst an diesem Tage ein französischer Kurier nach Maynz passirt, mit der Nachricht, daß die französische Armee wegen Mangel an Lebensmitteln sich genöthigt sehe, über die Weichsel zu ziehen. — Se. königl. Majestät haben den Herrn Lizent. Gullmann aus Augsburg zum Zentral-Stiftungskassier des Königreichs ernannt.

Paris, den 16. Jan.

(Auszug aus dem 47sten Bulletin der großen Armee, Pultusk in Neu-Ostpreußen, den 30. Dez.) Nach den Aktionen bey Czarnowo, Nasielsk, Cursambel und Lopaczyn erfolgten am 26sten die bey Golynim und Pultusk, worauf die eiligste Flucht der russischen Armeen den dießjährigen Feldzug beschloß. In letzterer Aktion, die sehr lebhaft war, wurden die Generäle Vedel, Claparede, Treyllard, Boussard und der Oberst Barthelemy durch Kartätschen verwundet; die Adjutanten Volsin und Curial aber getödtet. Marschall Lannes bekam eine Streifkugel. Das 5te Armeekorps zeigte bey dieser Gelegenheit, wie sehr die französische Infanterie dem Fußvolk anderer Nationen überlegen sey. Beym Eintritt der Nacht retirirte der General Benningsen mit seiner geschlagenen Armee gegen Ostrolenka. — Am nämlichen Tage erfolgte die Aktion bey Golynim gegen die Armee des Generals Buxhövden, welche bis Nachts 11 Uhr dauerte. Der Großherzog von Berg und die Marschälle Davoust und Augereau zeigten dabey ihre großen Feldherrntalente. Der Feind ließ alle seine Artillerie, Bagage ꝛc. im Stich, und retirirte in wilder Unordnung gegen Ostrolenka. Der General Venerolle wurde dabey getödtet, der furchtlose General Rapp, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, bekam an der Spitze einer Dragonerdivision eine Wunde am Kopf, der Oberst Semele vom tapfern 24sten Linienregiment wurde blessirt, und dem Marschall Augereau ein Pferd unter dem Leib erschossen.

Hätte der Marschall Soult mit seinem Armeekorps die Russen im Rücken angreifen können, wie der Plan war, so wäre keiner derselben entwischt; aber das Thauwetter, der Regen und der tiefe Koth hinderten seinen Marsch; die Artillerie brauchte 2 Tage, um 3 Stunden zu machen. Indessen verloren die Russen doch 80 Kanonen, mehr als 1200 Bagagewägen, alle Munitionswägen und 12,000 Todte, Verwundete, oder Gefangene. Wir verloren 800 Mann Todte, und hatten 2000 Blessirte. Nachdem der Kaiser einen großen Theil der feindlichen Artillerie erobert, die Russen aus allen ihren Positionen vertrieben, und mehr als 40 Lieues weit zurück getrieben hatte, verlegte er seine Armee in die Winterquartiere. Vor diesen Begebenheiten sagten die russischen Offiziers, daß ihre Armee 150,000 Mann stark sey, jetzt setzen sie dieselbe auf die Hälfte herunter. — Persien und die Pforte haben Rußland den Krieg erklärt; diese beyden an Rußland gränzenden Reiche werden seit 10 Jahren durch die trügerische Politik des Kabinets von St. Petersburg eben so beunruhigt, wie vormals Pohlen von demselben 50 Jahre lang gequält wurde. General Michelson bekriegt die Pforte. — Der Oberst-hofmeister des Kaisers, Segür, ist auf dem Wege nach Nasielsk in einen Hinterhalt der Kosacken gefallen. Er tödtete 2 derselben eigenhändig, wurde aber gefangen, und nach St. Petersburg abgeführt.

London, den 7. Jan.

Vorgestern äußerte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Nachfolger der Herren Pitt und Fox, Lord Howick, im Parlament Folgendes: Nach der Schlacht von Austerlitz war selbst ein temporärer Friede für Europa wünschenswerth. Herr Fox, einer der größten Männer, die England je gehabt hat, fieng Unterhandlungen an, die aber leider durch seinen zu frühen Tod unterbrochen wurden. Glücklicher Weise habe ich in der schwürigen Lage, in der ich mich befinde, die Beruhigung, daß ich den ganzen Plan, nach dem er den Frieden schließen wollte, genau kenne. Wir haben unstreitig ein Recht, alles zu behalten, was wir erobert haben, wenn anderst nicht Frankreich an uns und unsere Alliirte Entschädigungen oder Aequivalente giebt. Auf dieser Basis allein kann ein Friede für England ehrenvoll heissen. Das Hannövrische sollte bey den letzten Friedensunterhandlungen an England zurückgegeben werden, jedoch mit Ausschluß der Grafschaft Hoya, welche wenigstens 10,000 Einwohner hat. Frankreich erklärte weiter, daß wir das Vorgebürg der guten Hoffnung, Malta ꝛc. behalten, dagegen aber Pondichery (in Ostindien) St. Luzia, Suriname ꝛc. (in Westindien) zurückgeben sollten. Das Abbrechen der Unterhandlungen mit Frankreich geschah auf den Rath des großen Staatsmanns, (Fox), der sie zuerst angefangen hatte. Schlüßlich äußerte des Minister Lord Howick, daß er für jetzt keine Aussicht zu einer ehrenvollen schleunigen Beendigung des Krieges habe. — Ueber Repressalien gegen Frankreich ist es noch ganz stille, und es scheint nicht, daß die Regierung hierinn schnelle Entschließungen fassen werde.

Ein Anderes aus London, den 7. Jan.

Die Wiedereroberung von Buenos Ayres durch die Spanier hat hier auf der Börse und in Lloyds Kaffeehaus eine sehr unangenehme Sensation gemacht, weil bereits von unserm Handelsstande gewaltige Plane und Anstalten zu einem starken Verkehr mit dieser reichen Kolonie gemacht worden waren, die jetzt alle zu Wasser werden. An den mehr als 100 Schifsladungen Fabrikaten, die bereits seit 4 Monaten nach Buenos Ayres abgegangen sind, leiden unsere Kaufleute einen ungeheuren Verlust. — Leider ist auch fast das ganze englische Korps, das daselbst im Julius unter dem Gen. Beresford landete, todt, verwundet, oder gefangen. — Der Neger Christoph, der jetzt an des ermordeten Dessalines Stelle über St. Domingo herrscht, hat alle Europäer und Nordamerikaner eingeladen, in die Häven seiner Insel zu kommen, und da Handlung zu treiben, wo sie alle Sicherheit genießen sollten. — Es ist zuverlässig, daß Dessalines von seinen eigenen Landsleuten, den Negers, wegen seiner fürchterlichen Grausamkeit ermordet wurde. — Unsere öffentliche Blätter

sagen: Der Herzog von Braunschweig sey zu Altona nicht an den Folgen der Wunde, die er in der Schlacht bey Jena erhalten, sondern aus Gram über das Unglück, in welche er die preußische Monarchie gestürzt sahe, gestorben. Sie wiederholen den Ausdruck, daß er der Todtengräber derselben gewesen sey.

Madrid, den 25. Dez.

Hier herrscht über die Wiedereroberung der wichtigen Kolonie, Buenos Ayres, eine große Freude. Die Hofzeitung sagt: Die Anzahl der Todten des Feindes ist groß, und der Rest seiner Truppen ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden ꝛc. — Wenn auch die 6000 Mann englischer Landtruppen, die inzwischen von Portsmouth abgesegelt, und bereits in Brassilien angekommen sind, einen zweyten Versuch zur Eroberung von Buenos Ayres machen sollten, so werden sie von 24,000 Mann spanischer Truppen und Landmiliz aus Paraguay nachdrücklichst empfangen werden.

Oesterreich, den 14. Jan.

Zu Wien ist der Generalmajor von Rupp gestorben. Er war ein geschickter Militär, und der Generalissimus, Erzherzog Karl, wußte seine Talente zu schätzen und zu benützen.

Breßlau, den 9. Jan.

Das förmliche Bombardement hiesiger Stadt fieng am 10. Dezember an, und dauerte mit kurzen Zwischenpausen Tag und Nacht biß zum 3. Januar fort. An diesem Tage verlangte der Kommandant, Gen. Thiele, zu kapituliren, weil kein Entsatz zu hoffen war, und das Elend in der Stadt immer zunahm. Außer vielen Soldaten von der Besatzung wurden mehr als 100 Personen vom Zivilstand theils getödtet, theils verwundet, oft brannte es, und die meisten Kirchen und Häuser wurden mehr oder weniger beschädigt. — Heute Nachmittags sind Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Hieronymus unter dem Donner der Kanonen, und Paradirung der königl. baierischen Besatzung hier aus Pohlen angekommen. — Kommandant ist der königl. baierische Oberst und Offizier der Ehrenlegion, Herr von Stengel, welcher bereits eine Proklamation erlassen hat, wie es mit der Beköstigung und Einquartierung der Offiziers und Soldaten zu halten sey.

Haag, den 13. Jan.

So bald hier gestern Abends 7. Uhr die Nachricht von dem schröcklichen Unglück ankam, das nach 4. Uhr Abends die Stadt Leyden betroffen hat, so reiste der König auf der Stelle dahin ab; ihm folgten seine Garden, und ein Theil der bürgerlichen Nationalgarden mit Feuerspritzen. Erst heute Früh um 7. Uhr kamen Se. Majestät wieder an. Die hiesige Bäcker müssen eiligst 10,000 Laib Brod backen, die man nach Leyden schickt. Das Unglück ist groß, sehr groß. Man weiß nicht, durch welchen Zufall das mit 4 bis 500 Zentnern Pulver beladene Schiff Feuer fieng, aber immer war es Mangel an Vorsicht, ein solches Schiff mitten in der Stadt halten zu lassen. Hier wurde die Explosion sehr lebhaft empfunden. Leyden hat meist wohlhabende Einwohner. Das Schiff lag bey Koeport; alle nahe gelegene Strassen fielen in Trümmer zusammen, oder brannten ab.

Altona, den 14. Jan.

Die dänische Regierung läßt nicht allein den Sund an der Küste bey Cronenburg stark mit schweren Kanonen besetzen, sondern auch die 2 andern Meerengen, der große und kleine Belt, welche die Ostsee mit der Nordsee in Verbindung setzen, werden mit Artillerie besetzt, woraus man schließt, die dänische Regierung besorge, es möchte eine feindliche Flotte durch eine dieser Meerengen durchdringen wollen. Daß man aber den Sund Troz der Kanonen von Cronenburg mit einer Kriegsflotte durchsegeln könne, hat der Admiral Nelson Anno 1801 bewiesen.

Hamburg, den 14. Jan.

Nach Berichten aus Rußland hat der Kaiser Alexander durch eine Ukase vom 15. Dez. in dem europäischen Rußland die Errichtung einer Landwehr oder Landmiliz anbefohlen, welche über 600,000 Mann betragen wird. Diejenigen Gouverne-

ments, welche keine Leute stellen, sollen zu den Rüstungskosten beytragen, und Proviant liefern. Lübeck, den 14. Jan.

Der Marschall Mortier hat mit seiner Armee gegen Schwedisch-Pommern und Stralsund noch nichts unternommen, woraus man folgert, daß mit dem König von Schweden die Unterhandlungen fortgesetzt werden. — Der durch mehrere politische Schriften sehr bekannte Professor Arndt hat sich aus Stralsund seiner persönlichen Sicherheit wegen nach Schweden begeben.

Schreiben aus Leipzig, den 16. Jan.

In dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon zu Warschau sollen russische, englische und preußische Bevollmächtigte angekommen seyn, um über den Frieden zu traktiren. Auch aus Berlin meldet man, daß neuerdings negozirt werde. Allein diese Nachrichten bedürfen alle noch einer weitern Bestättigung. Straßburg, den 20. Jan.

Der Kaiser Napoleon wurde am 14. oder 16. dieß zu Berlin erwartet. Es waren schon überall die nöthigen Vorspannpferde bestellt. Man glaubt, Se. Majestät werden sich nicht lange daselbst aufhalten, sondern im Februar nach Paris kommen. — Im Schlosse Laeken bey Brüssel werden große Anstalten auf die Ankunft der Kaiserin gemacht, die zu Ende des Januars dort eintreffen will.

Da Maria Anna Mayerin, verwittibte Söldnerin zu Leitershofen, bey Amt das Ansuchen gestellt hat, ihr alldort besitzendes Söldgut, bestehend aus einem Haus mit Nro. 8. in der Brandversicherungs-Gesellschaft um 300 fl. innliegend, und der Gemeindsgerechtigkeit, wobey ein Aengerl, ein Viehweidtheil und 2 Krautstrangen befindlich, an den Meistbiethenden gegen 15jährigen baaren Kaufschillingserlag, verkaufen zu dürfen; so wird solches andurch mit dem bekannt gemacht, daß die Versteigerung Mittwochs den 28. dies Vormittag in Leitershofen gehalten, und von den Kaufsliebhabern die Beybringung gerichtlicher Zertifikate über ihr Vermögen und Leibmuth gewärtiget werde; an Abgaben aber von diesem Söldgut zu prästiren seyen, auf eine einfache Steuer 20 kr., Grundzins 25 kr. 5 hl., Frohngeld dermal 1 fl., Heugeld aus dem Aegerl und Viehweidtheil 2 fl. 10 kr., Krautgartenzehend 4 kr., bey Veränderungsfällen 17 kr. 1 hl. Ab- und so viel Auffahrt. Wöllenburg, den 14. Jan. 1807. Kön. baier. fürstl. Fuggersches Pflegamt allda. v. Böck.

Es werden hiemit wiederholt vorgeladen: Willibald Schneider, Joh. Michael Tretscher, Jakob und Benedikt Haug, Joseph Fuchs, Georg Lachenmaier, Aurel Linkenhöhl, Moriz Oehlhof, Benedikt Huit, Willibald Mittler, von Roth; Joseph Hofgärtner und Willibald Knittel, von Bertheim; Anton Käfer, Mang Kling, von Eichenberg; Xaver und Joseph Lohr, Michael und Xaver Würfel, Xaver Hehl, Anton Ehrmann, Gottfried Hailer, von Hasiach; Aloys und Willibald Ildeser, Joseph und Aloys Bauer, von Murwangen; Bernhard Franzesko, Benedikt Fehle, Benedikt Gregg, von Unteropfingen; Michael Madlener, Xaver Hermann, Matthias Fischer, von Steinbach; Fidel Keßler, Konrad und Blasi Lauterbacher, Joseph Redle, Konrad Oehlmaier und Johann Seeberger, von Kirchdorf; Benedikt Kaspar, Aloys Föhr, Joseph Haag, Joh. Georg Löw, von Mettenberg, welche bis den 1. Febr. dies Jahr, wo immer sie sich in fremden Diensten befinden oder aufhalten, vor allhiesigem Patrimonialoberamt um so gewisser zur Eintragung in die Konscriptionsliste unfehlbar sich persönlich zu stellen haben, als im Ausbleibungsfalle ihre Unterthansrechte nicht nur verloren, sondern auch selbst ihr Vermögen konfiszirt werden müßte. Roth, den 8. Jan. 1807. Kön. würtemb. gräfl. Wartenbergisches Patrimonialoberamt.

Nro. 22. Montag, den 26. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 16. Jan.

In Schweden herrscht jetzt allgemein der Wunsch, daß der König sich mit Frankreich verbinden, und Rußland die Provinzen, die seine Vorfahren an der Ostsee verloren haben, bey der gegenwärtigen günstigen Gelegenheit wieder abnehmen möchte. Dieser Nationalwunsch ist dem König nicht unbekannt, allein er scheint dießfalls noch keinen Entschluß gefaßt zu haben. — Man hatte die Nachricht verbreitet, heißt es im Moniteur, daß zwischen der Pforte und Rußland ein Friedenstraktat abgeschlossen worden sey. Dieß ist falsch; Statt des Friedens sieht man jetzt zwischen beyden Mächten den Krieg ausbrechen. Die Mißhandlungen, welche sich Rußland gegen die Pforte erlaubt, werden alle wahren Muselmänner anspornen, die Waffen zu ergreifen. Schon haben Michelson, Dolgoruky rc., welche die Russen in der Moldau und Wallachey kommandiren, Sukkurs verlangt. Auch der Schach von Persien rüstet sich zum Kriege.

Paris, den 17. Jan.

Der Kaiser hat an die Bischöffe von Frankreich ein Zirkularschreiben ergehen lassen, worinn er sie einladet, wegen der ausgezeichneten Vortheile, die seine Armee über die Russen erhalten, das Te Deum anstimmen zu lassen. — Zu Lissabon ist Don Juan de Braganza, Herzog von Lafoens, Oheim der Königin Regentin, gestorben. Im siebenjährigen Kriege diente er als Freywilliger unter der österreichischen Armee, und machte nach demselben eine Reise durch ganz Europa, Lappland nicht ausgenommen. Er war nicht bloß ein Freund, sondern auch ein Kenner der Wissenschaften. — Jeder von den zur Judenversammlung abgeschickten Deputirten erhält von der sämmtlichen Judenschaft monatlich 500 Franken, die von einem aus ihrer Mitte ernannten Kassier bezahlt werden.

London, den 7. Jan.

Admiral Murrai ist mit einer Eskadre unter Segel gegangen; man glaubt, daß sie nach Buenos Ayres bestimmt sey. — Die Folgen davon, daß die Franzosen den größten Theil von Europa unsern Fabrikanten verschlossen haben, werden bereits sichtbar. Viele unserer Fabrikanten und Manufakturisten, die künftig einen großen Mangel an Absatz befürchten, danken ihre Arbeiter ab. — Ohnerachtet die Aeußerungen des Ministers Lord Howick (Grey) im Parlament den Friedenshoffnungen gar nicht günstig waren, so glaubt man doch, daß die Regierung, wenn der Kaiser Napoleon nur einigermassen billige Bedingungen macht, den Frieden begierig annehmen werde. Der Einfluß, welchen Frankreich gegenwärtig auf das feste Land von Europa hat, ist England und seinem Handel allzu nachtheilig, als daß es das ungewisse Kriegsglück noch länger versuchen sollte. Der Kaiser Napoleon hat zwar an den Russen einen mächtigen und nicht zu verachtenden Feind, gegen den auch das Kriegführen mit eigenen Schwürigkeiten verbunden ist, aber durch seine überlegene Kriegskunst und durch seine zahlreichen geübten Heere wird er sie doch immer schlagen, wo sie sich angreifen lassen. — Das hiesige Oberpostamt hat bekannt gemacht,

daß künftig so lange, bis ein anderer Weg ausgemittelt würde, alle nach dem festen Lande bestimmten Briefe nach Gothenburg in Schweden geschickt werden müßten.

Stockholm, den 6. Jan.

Die hiesige Judenschaft ist vor eine Regierungskommission gefordert, und ihr die Frage vorgelegt worden, ob sie Gemeinschaft und Korrespondenz mit der Judenversammlung in Paris habe? Da sie dieses verneinte, so wurde sie mit der ernstlichen Warnung entlassen, sich ja mit derselben nicht einzulassen.

Koppenhagen, den 10. Jan.

Hier starb jüngsthin ein Kaufmann, Namens Brocke, welcher ein Vermögen von beynahe anderthalb Millionen Thaler hinterlassen hat. In seinem Testament vermachte der Edle den größern Theil desselben milden Stiftungen, den Ueberest bestimmte er zu Legaten. — In Rußland werden jetzt die fremden Kaufleute, hauptsächlich gebohrne Franzosen, Holländer, Neapolitaner rc. sehr streng beobachtet, und sie müssen sogar für ihr untadelhaftes Betragen in politischer Hinsicht Bürgschaft stellen. — Am 4ten dieß hat eine hohe Wasserfluth zu Helsingör und Cronenburg abermals großen Schaden angerichtet. — Unsere hiesige Zeitung versichert, daß die Verhältnisse mit Frankreich fortdaurend sehr beruhigend seyen.

Mayland, den 15. Jan.

Unsere geliebte Vizeköngin kaiserl. Hoheit geht glücklich in ihrer Schwangerschaft fort. — Erst auf den Frühling, wenn es inzwischen nicht Friede wird, dürfte unser Vizekönig sich auf einige Zeit zur großen Armee nach Pohlen begeben. — Das Fabriziren, Tragen und Verkaufen verbotener Waffen, als Stilete rc. ist neuerdings bey den empfindlichsten Strafen verboten worden. — Bey der ersten Theilung von Pohlen 1772, heißt es in einem hiesigen öffentlichen Blatt, äußerte der Prinz Heinrich von Preußen gegen die Kaiserin Katharina die Bedenklichkeit, daß dieser Schritt die europäischen Mächte aufbringen würde. Sie gab ihm auf der Stelle die besonnene Antwort: Ich werde die Türken schrecken, und England schmeicheln, Sie aber, mein Prinz! sorgen dafür, daß Oesterreich Frankreich einschläfere.

Breßlau, den 11. Jan.

Die hiesige preußische Besatzung hat ohngefähr die nämlichen Bedingungen bey der Kapitulation erhalten, als die von Magdeburg. Am 7. dieß zog sie mit fliegenden Fahnen aus, und streckte vor dem Belagerungskorps das Gewehr. Die Offiziers behielten ihre Degen, Bagage und Pferde, und dürfen sich hinbegeben, wo sie wollen, wogegen sie das schriftliche Versprechen leisteten, vor der Auswechslung nicht gegen Frankreich und dessen Alliirte zu dienen. Eine gleiche Gunst wurde den Feldwäbels und Fahnenjunkern, auch den Förstern und Jägern zu Theil, die man in die Festung vom Lande herein gezogen hatte. Die verheyratheten Unteroffiziers und Gemeinen, deßgleichen die Invaliden werden nicht als Kriegsgefangene nach Frankreich abgeführt, sondern dürfen sich zu den Ihrigen begeben. Jeder Religionsparthey wird Schutz zugesagt; der Stadtmagistrat und die übrigen Zivilbeamten bleiben in ihren Dienstverrichtungen. Die königl. Kassen wurden ausgeliefert, den frommen Stiftungen der Besitz ihres Eigenthums zugesichert rc.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. Jan.

In Preußisch-Pohlen herrschen nach Aussage der Reisenden, die da her kommen, eigentlich 2 Krankheiten, die Ruhr und ein Kopffieber, wobey der Patient starkes Kopfweh leidet. Auch ist der Mangel an Lebensmitteln außerordentlich groß; dieser würde aber aufhören, wenn Kälte mit Schnee einfiele, wo alsdann der Transport der Lebensbedürfnisse sehr erleichtert würde. — Die Garnison von Colberg in Pommern soll dem Vernehmen nach über die Ostsee eine Verstärkung an Mannschaft rc. aus Königsberg erhalten haben.

Rotterdam, den 13. Jan.

In der Provinz Seeland wird ein neues Korps zur Verstärkung der holländi-

schen Armee errichtet. Es führt den Namen: Königl. Legion von Seeland, und wird aus einem Infanterieregiment einer Eskadron Kavallerie, und 2 Kompagnien Artilleristen bestehen. — Die letzten Stürme auf der Nordsee sind vielen Kauffahrteyschiffen verderblich gewesen; mehrere derselben giengen auf den Sandbänken bey Schottland mit aller Mannschaft unter.

Lüttich, den 12. Jan.

Das belgische Chevauxlegers-Regiment, welches hier errichtet wird, und dessen Oberster der regierende Herzog von Ahremberg ist, dürfte binnen wenigen Wochen vollzählig seyn, worauf es sogleich seinen Marsch zur großen Armee antritt.

Hamburg, den 14. Jan.

Der Herzog von Oldenburg hat die Erlaubniß erhalten, wieder in seine Staaten zurück zu kehren, aus denen er sich entfernen mußte. Er schickte hierauf einen Gesandten, den Baron von Hammerstein, in das kaisel. französische Hauptquartier. Man glaubt, er werde in den rheinischen Bund aufgenommen werden.

Aus Holland, den 14. Jan.

Wie schröcklich vorgestern Abends die Explosion des mit Pulver beladenen Schiffes zu Leyden gewesen sey, erhellet daraus, daß man sie zu Amsterdam, welches 13 Stunden davon entfernt ist, verspürte. Im Haag glaubte man anfänglich, es sey ein Erdstoß; in denen um Leyden auf eine und zwey Stunden herum liegenden Ortschaften, zitterten alle Häuser, Fenster und Mobilien.

Kassel, den 10. Jan.

Die hessischen Konföderirten, deren Zahl schon auf 20,000 Mann angewachsen war, hatten ein Aufgebot erlassen, daß alle Mannspersonen von 16 bis 60 Jahren sich bewaffnen sollten. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Jannar umzingelten 6000 Franzosen mit viel Artillerie die Stadt Eschwege, als den Hauptsitz der Konföderation. Die Franzosen drohten, die Stadt und Gegend zu verheeren, man kapitulirte, lieferte die Anführer aus, und gieng ruhig nach Hause.

Maynz, den 17. Jan.

Der größte Theil der großen Armee wird nunmehr auf das linke Ufer der Weichsel zurück kehren, und da Kantonirungsquartiere beziehen. Auf dem rechten Weichselufer, am Bug, der Narew, und Wrka bleiben bloß einige Korps zurück, um die dortigen Brückenschanzen besetzt zu halten. Dieser Rückzug der großen Armee geschieht aber keineswegs aus Furcht vor den Russen; denn diese sind geschlagen, und ziehen sich nach Grodno zurück, sondern bloß wegen gänzlichem Mangel an Lebensmitteln. Die Gegend [illegible] Ostpreußen, wo zwischen dem 24. und 26. Dezember die mehrern A[illegible] vorfielen, ist so verwüstet, und von den Russen dergestalt ausgeplündert, daß schlechterdings keine Fourage und Lebensmittel mehr aufzutreiben sind.

Straßburg, den 20. Jan.

Dem kaiserl. französ. Gesandten in Jassy, Herrn Reinhard, war anfänglich bey dem Einzuge der Russen erlaubt worden, sich nach den österreichischen Staaten zu begeben. Bald aber kam der Befehl, daß er mit Frau und Kindern nach Rußland als ein Gefangener abgeführt werden sollte.

Aus der Schweiz, den 18. Jan.

Mehrere Kantons haben jetzt für diejenigen Prämien ausgesetzt, welche sich freywillig unter die für den französischen Dienst bestimmten Schweizerregimenter anwerben ließen. Auch leiden sie auf ihrem Gebieth keine solche Franzosen, die der Konscription unterworfen sind. — Der Kanton Solothurn hat bekannt gemacht, daß derjenige körperliche Züchtigungen erfahren soll, welcher über die französische Armee in Pohlen ungünstige Gerüchte verbreitet.

Nürnberg, den 21. Jan.

Eine benachbarte Zeitung hatte jüngsthin sehr grundfalsch gemeldet, daß künftig die französische Militärstrasse durch Böhmen gehen werde. Dieß wäre der von

dem Hause Oesterreich angenommenen Neutralität geradezu entgegen. Eben so unwahr ist es, daß in Eger ein Uhlanenregiment eingerückt sey. Seit geraumer Zeit befinden sich daselbst wenige hundert Mann österreichischer Truppen.

Erlangen, den 23. Jan.

Dem König von Schweden soll, wenn er gewisse Bedingungen eingeht, der fernere Besitz von Schwedisch-Pommern, und überdieß noch der Besitz von Russisch-Finnland (sonst schwedisch) zugesichert worden seyn. — Am 11. dieß befand sich Kaiser Napoleon der Große noch in Warschau.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die französische Kriegsmacht in Pohlen, heißt es in öffentlichen Berichten, ist gegenwärtig 300,000 Mann stark; dazu kommen 80,000, Neukonskribirte, 40,000 Pohlen, und die rheinische Bundesarmee wird, die Sachsen mit einbegriffen, auf 100,000 Mann anwachsen. Napoleon der Große kann also, wenn in diesem Winter der Friede nicht zu Stande kommt, mit 520,000 Mann ins Feld rücken, während daß ihm noch nöthigen Falls die holländische Armee, die des Königreichs Italien, eine große Anzahl französischer Regimenter, die in Ober- und Unteritalien vertheilt sind rc. zu Gebote stehen.

Die königliche Landesdirektion von Baiern erließ an nachgesetztes Amt unterm 16. dies & praes. hod. erno den allergnädigsten Befehl, die dermalige Salzfracht von hier recta nach Ulm mit 3 fl. 24 kr. per Faß allergehorsamst ausschreiben zu lassen, wovon nun Jedermann hierdurch in Kenntniß gesetzt wird. Gegeben den 24. Jan. 1807.
Kön. baier. Salzamt Friedberg. von Rogenhofer, Salzbeamter.

Die meineidiger Weise aus königl. Kriegsdiensten entwichene hiesige Unterthans-Söhne, Michael Sulzner, von Mühlberg, und Ammach Lauterbacher, von Murwangen, werden andurch aufgefodert, sich längstens bis den 1. März dieses Jahrs entweder vor unterzeichneter Behörde oder selbst vor dem königl. Militärkommando zu stellen, als selbe ansonst bey erstem Betretungsfall die Desertionsstrafe sich zuziehen, und im Uebrigen sich ihre Unterthansrechte verlustig machen, und ihr Vermögen mit Konfiskation belegt werden müßte. Roth, den 8. Jan. 1807.
Kön. würtemb. gräfl. Wirtenbergisches Patrimonialoberamt.

Ankündigung.

Niemand wird das Vortheilhafte, und zugleich das Angenehme eines Blattes verkennen, das den Freund der Wissenschaften und Künste immer auf das Schnellste mit den neuesten Produkten der litterarischen und artistischen Welt, und überhaupt mit allem dem, was unter diese Benennung gerechnet werden kann, in Kenntniß setzt. Daher glaubt unterzeichnete Buchhandlung gewiß nichts Ueberflüßiges zu unternehmen, wenn sie sich entschließt, einen **Allgemeinen Anzeiger für Litteratur und Kunst** herauszugeben. Außer Aufsätzen über Litteratur und Kunst und Anzeigen der neuesten Schriften und Kunstwerke, nebst Angabe ihres Inhalts, wird dieser Anzeiger auch noch enthalten, ein Repertorium von neu zu erscheinenden Werken aus allen Zweigen der Wissenschaften, Berichtigungen über die Fortsetzung oder Beendigung irgend eines Werkes, Beförderungs- Aufenthalts- und Ortsveränderungsanzeigen von Gelehrten, Nekrologen nebst einer jedesmaligen Uebersicht der sämmtlichen Schriften des Verstorbenen, Preisfragen von Akademien und gelehrten Gesellschaften, Entdeckungen, so bald sie in das Gebieth der Wissenschaft und Kunst einschlagen, und Nachrichten von Veränderungen und Vorfallenheiten im Gebiethe des Buch- und Kunsthandels. Man zweifelt nicht, daß diese Unternehmung Beyfall und Unterstützung finden wird. Sammelt sich eine hinlängliche Zahl von Abnehmern, so wird am 2. Jan. 1807 das erste Blatt ausgegeben. Wochentlich (Freytags) erscheint dann ein halber Bogen in 4. Der ganze Jahrgang kostet 1 fl. 12 kr. Das königl. baier. Oberpostamt in München übernimt die Hauptexpedition, außer dem ist diese Schrift in allen guten Buchhandlungen zu haben. Joseph Lentner'sche Buchhandlung in München.

Nro. 23. Dienstag, den 27. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 25. Jan.

Die hiesige Zeitungen melden, daß die königl. baierische Truppen unter Kommando des Gen. von Deroy die schlesische Festung Brieg zur Uebergabe gezwungen haben. Am 17ten dieß zog die Besatzung, welche kriegsgefangen ist, aus, und die Baiern besetzten die Stadt. Nur die angestrengteste Thätigkeit des Belagerungskorps, vorzüglich der Artillerie, unter der Direktion des Herrn Majors, Grafen v. Spretti, welcher die Batterien unter dem Kartätschenfeuer des Feindes anlegte, und den Bau derselben unter Kälte, Sturmwind, und Regen vollendete, konnte den preußischen Kommandanten zur Uebergabe zwingen. Die Kapitulationspunkte sind ohngefähr denen von Glogau, und Breßlau gleich. Es wären also nunmehr 3 preuß. Festungen in Schlesien erobert.

Wien, den 14. Jan.

Der hiesige königl. preußische Gesandte, Graf von Finkenstein, hat am 8. dieß einen Kurier aus Königsberg erhalten, dessen mitgebrachte Depeschen vom 28. Dez. datirt waren, und Kriegsnachrichten enthielten. — Der General, Graf von Bellegarde, ist bereits in Lemberg angekommen. — Der Großherzog von Würzburg kaiserl. Hoheit wird nächstens hier eintreffen. — Am 16. dieß, wo es ein Jahr ist, daß Se. Majestät der Kaiser wieder nach Wien zurück kamen, wird in der hiesigen Domkirche ein Dankfest gehalten werden. — Die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern ist hier eingetroffen, um bey ihrer Frau Mutter einen Besuch abzustatten.

Wien, den 21. Jan. (Wiener Zeitung.)

Der General en Chef Michelson ist am 24. Dez. mit seiner Generalität und dem Armeeminister Rodofinikin von Jassy, woselbst Fürst Ypsilanti am 22. eintraf, nach Bukarest abgegangen. Ein großer Theil der russischen Armee ist aus der Moldau gleichfalls nach der Wallachey aufgebrochen. In allen festen Plätzen wurden Besatzungen zurückgelassen, die Festungswerke selbst ausgebessert und vermehrt. Uebrigens herrscht überall die größte Ordnung und Ruhe.

Paris, den 18. Jan.

In den hiesigen Journalen liest man folgenden Artikel: Man hat Grund zu glauben, daß die Krönung Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin von Baiern, in Kurzem Statt haben werde. Einer der Juweliers der Kaiserin Josephine hat so eben die 2 Kronen, den Scepter, und den Säbel nach München geschickt, die zu der Krönung gehören. Sie sind von der größten Schönheit und Kostbarkeit. Die Krone des Königs ist mit 39 Bienen von auserlesenen Diamanten geziert.

Genua, den 7. Jan.

Die hiesige Zeitung enthält einen gelehrten und erbaulichen Hirtenbrief Sr. Eminenz des Kardinals Spina, unsers Erzbischoffs an die Geistlichkeit seines Kirchsprengels. Er betrifft die Abschaffung vieler Feyertage in den französischen Departements diesseits der Alpen, welche Kaiser Napoleon der Große vom heil. Vater jüngsthin verlangt, und auch erhalten hat. In diesem Hirtenbrief heißt es, daß die vie-

len Feyertage das Volk gewöhnlich nur zum Müßiggang, zur Liederlichkeit, und zum Trunk verleiten, wie auch Armuth und Betteley erzeugen. Künftig sollten also, außer den Sonntagen, nur das Weihnachtsfest, der Neujahrstag, 3 Könige, Himmelfahrt, das Fronleichnamsfest, das Fest der Verkündigung und der Himmelfahrt Mariä, sodann Allerheiligen gefeyert werden. Alle übrige Feyertage sind auf den Sonntag verlegt. — Inzwischen würden solche Personen, welche Zeit und keine Berufsgeschäfte hätten, wohl thun, an den aufgehobenen Feyertagen die heil. Messe andächtig zu besuchen. — Am Schlusse dieses Hirtenbriefes heißt es: Der Statthalter Jesu Christi hat durch seinen Legaten mit euch geredt; es wird sich demnach Jeder wohl hüten, über die Nothwendigkeit oder Schicklichkeit dieser apostolischen Anordnung Untersuchungen anzustellen, oder sie wohl gar tadeln zu wollen.

Neapel, den 5. Jan.

Auf die Nachricht des Gen. Lauriston, der in Ragusa kommandirt, daß zu Cattaro ein großer Brodmangel herrsche, hat unser König den Befehl erlassen, daß in seinen Staaten keinem Schiff, das nach Cattaro bestimmt seyn könnte, erlaubt seyn soll, Getreide zu laden.

Mayland, den 15. Jan.

Es ist eine von allen Sachkündigen oft schon wiederholte Klage, daß die Bauart in Oberitalien geschmacklos, nicht selten zweckwidrig, und oft so schlecht sey, daß selbst neue Häuser bald wieder den Einsturz drohen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben Se. kaiserl. Hoheit unser Vizekönig aus eigener Bewegung in Mayland und Venedig zwey Kommissionen, jede von 5 sachverständigen Mitgliedern niedergesetzt, welche bey Erbauung neuer Häuser den Riß derselben erst untersuchen, auf Geschmack und Dauer der Gebäude sehen, und darauf dringen sollen, daß die krummen engen Strassen der Städte nach und nach ein gefälligeres Aussehen erhalten.

Auszug eines Schreibens aus Warschau, den 10. Jan.

Die Jahreszeit, und die durch die grundlosen Wege erschwerte Zufuhr gebieten gegenwärtig auf einige Monate Waffenruhe. Die große Armee bezieht dieß- und jenseits der Weichsel Kantonirungsquartiere. Auf den Frühling geht der Marsch unter Gefechten und Siegen nach Petersburg. Man spricht viel von neuen Unterhandlungen und von einem Waffenstillstand, allein es ist hierüber nichts Gewisses bekannt. Der Kaiser Napoleon genießt die beste Gesundheit.

Leyden, den 15. Jan.

Am 12ten dieß Abends ein Viertel nach 4 Uhr ist unsere Stadt plötzlich von einem unbeschreiblichen Unglück heimgesucht worden. Ein im Kanal von Rapenburg liegendes, und mit Pulver beladenes Schiff sprang in die Luft. In einem Augenblick war eine große Anzahl von Häusern in einen Steinhaufen verwandelt und die meisten andern Gebäude unserer Stadt mehr oder weniger beschädigt. Viele Personen von jedem Alter und Stande sind todt, viele theils tödtlich, theils leicht verwundet, viele lebendig unter die Trümmer der eingestürzten Häuser begraben worden. Die Häuser auf beyden Seiten des Kanals von Rapenburg sind nicht mehr sichtbar, aber leider sieht es in der ganzen Stadt traurig aus. Unglücklicher Weise erfolgte die Explosion in der Mitte der Stadt, wo die angesehensten Familien wohnten. Wir haben also den Verlust vieler durch Stand, Würden, und Verdienste achtungswürdiger Personen zu beweinen. Man hat inzwischen alles gethan, um so viel Menschen und Güter zu retten, als möglich war. Der König selbst kam einige Stunden nach der Explosion aus dem Haag herbey geeilt. Viele Familien haben ihr ganzes Vermögen verloren. — Die Vorlesungen der Professoren sind auf unbestimmte Zeit eingestellt worden. — Wer jetzt nach Leyden kommt, kennt unsere vormals so schöne, und wohlhabende Stadt nicht mehr. Die Art, wie das Pulverschiff Feuer gefangen hat, bleibt begreiflicher Weise auf immer ein Geheimniß, da die Leute, die auf demselben waren, zuerst hoch in die Luft flogen. (Aus der Leydner Zeitung.)

Auszug eines Privatschreibens aus Amsterdam, den 16. Jan.

Das Unglück, welches verflossenen Montag die gute Stadt Leyden betroffen hat, ist leider schröcklicher, als man anfänglich hier vermuthet hatte. Es ereignete sich in der schönsten Gegend der Stadt, wo die prächtigsten Häuser stunden, und die reichsten Leute wohnten. Viele der angesehensten Familien wurden in einem Augenblick zerschmettert, und unter den Ruinen ihrer Häuser begraben; eine große Anzahl Personen von allen Ständen flogen in die Luft, und eine noch größere Menge wurde verwundet. Gestern betrug die Zahl der todt gefundenen und aus den Ruinen der Gebäude hervorgezogenen Menschen bereits 800, und viele liegen noch unter dem Schutt begraben. Eltern schreyen und jammern um ihre Kinder, Kinder um ihre Eltern; Anverwandte suchen ihre Freunde. In der ganzen Stadt Leyden und in der nächsten Gegend um die Stadt ist kein Haus unbeschädigt geblieben. Diejenigen Menschen, welche jene unglückliche Minute überlebt haben, sehen blaß aus wie Leichen, und zittern noch jetzt an allen Gliedern. Professor Lüzac, Verfasser der Leydner Zeitung, ist unter den Todten. Von den Studenten, deren Leyden ohngefähr 1100 zählte, sind nur wenige umgekommen, denn sie waren eben in der Vakanz; dagegen haben verschiedene Professoren das Leben verloren. — Personen, welche gestern von Leyden hieher zurück gekommen sind, können den Gräuel der Verwüstung nicht schaudervoll genug schildern. Viele Familien, die bisher glücklich und im Wohlstand lebten, sind zu Grunde gerichtet; der Schade, den die Stadt Leyden durch einen einzigen unglücklichen Augenblick erlitten hat, läßt sich in hundert Jahren nicht ersetzen. Der Knall war hier, 12 Stunden von Leyden, so stark, daß alle Einwohner von Schrecken ergriffen wurden, und einander bestürzt ansahen. Zu Overtoom (einer Vorstadt von Amsterdam) sprangen Thüren und Fenster auf, und die Ziegel fielen von den Dächern. Es war ein Viertel nach 4 Uhr Abends, wo das mit 500 Zentnern Pulver beladene Schiff in die Luft flog. Die einbrechende Nacht, der starke Wind und das Feuer, das in mehrern Quartieren der Stadt, vornehmlich in den Oel- und Spezereymagazinen ausbrach, vermehrten die Schreckens- und Jammerscenen. Man konnte hier von dem Brand die Röthe am Himmel deutlich sehen. Von allen Seiten eilten Menschen und Feuerspritzen herbey; am nöthigsten und Willkommensten waren die Wundärzte, um die vielen hundert Verwundeten zu verbinden, und ihre abgeschlagenen Beine und Aerme einzurichten, oder, wenn sie zerschmettert waren, abzunehmen. Gestern wurde zu Leyden ein Soldat, der gestohlen hatte, auf der Stelle erschossen. Der König Ludwig Napoleon hat sich sehr edelmüthig betragen; er eilte so schnell als möglich vom Haag herbey, und beschäfftigte sich die ganze Nacht hindurch, den Unglücklichen Hilfe und Trost zu leisten. Hier, wie in ganz Holland, sind viele Familien in Trauer versetzt; viele Personen von Amsterdam, welche zu Leyden Anverwandte haben, befinden sich daselbst, um die Beschädigten auf ihrem Schmerzenslager zu pflegen. Welch ein fürchterliches, jammervolles Ereigniß! Möge der Himmel alle Städte und Menschen vor einem so großen Unglück bewahren! Möge man überall mehr Vorsicht brauchen!

N. S. Eine Yacht, die nicht weit von dem aufgeflogenen Pulverschiff auf dem Kanal von Leyden lag, ist gleichfalls mit vielen darauf befindlichen Menschen gänzlich verunglückt, und in die Luft geflogen.

Straßburg, den 23. Jan.

(Auszug aus dem 48sten, 49sten und 50sten Bulletin der großen Armee.) Die Russen sind noch immer im Rückzug begriffen; die verschiedenen Korps der Armee verfolgen sie; andere beziehen Kantonirungsquartiere. — Die Witterung ist noch immer veränderlich, bald gefriert es, bald fällt wieder Thauwetter ein. — Der Kaiser ist am 2. Januar zu Warschau angekommen. — General Victor, Kommandant des 10ten Korps der Armee, hat sich in Marsch gesetzt, um während des Winters Colberg und Danzig zu erobern. — Die Russen sammeln sich bey Grodno wie-

der; in den letzten Affairen sind viele ihrer Generäle theils getödtet, theils verwundet worden; unter den gemeinen Soldaten herrscht Mißvergnügen, und zwischen den Generälen Kamensky, Benningsen und Buxhövden Uneinigkeit. — Der König von Preußen hat Königsberg geräumt, und sich nach Memel geflüchtet. — Der Kaiser hat befohlen, den baierischen und würtembergischen Truppen wegen ihrem tapfern Betragen in Schlesien seine Zufriedenheit zu bezeigen. — Der Marschall Mortier rückt in Schwedisch-Pommern vor. — Der General, Baron von St. Vincent, ist von Wien in Warschau eingetroffen; er überbrachte Briefe des österreichischen Kaisers für den Kaiser Napoleon. — Unter den Russen nehmen die Krankheiten zu. — Der Prinz Hieronymus belagert jetzt alle in Schlesien noch nicht eroberten Festungen zugleich; sie werden keinen langen Widerstand leisten können. — Die Türken sind über das Einrücken der Russen in die Moldau und Wallachey aufgebracht, sie wollen den rechten Flügel der pohlnischen Armee formiren, und sich tapfer schlagen, um von dem Kaiser Napoleon gelobt zu werden. Ihr Vortrab von 15,000 Mann steht schon an der Donau; Alles greift in der Türkey zu den Waffen; der russische Gesandte in Konstantinopel ist bis jetzt der Einsperrung in die 7 Thürme nur dadurch entgangen, daß er der Pforte den schleunigen Rückzug der russischen Truppen aus der Moldau und Wallachey versprach. Augsburg, den 26. Jan.

Se. königl. Majestät von Baiern haben den bisher provisorischen Zustand hiesiger Stadt nunmehr aufgehoben, und derselben eine definitive Organisation gegeben. Dieser zufolge sind ernannt: Zum königlichen Stadtkommissär: Der Freyherr von Pflummern; zu Burgermeistern des Verwaltungsraths: Herr von Besserer, und Herr von Zabuesnig; zum Oberrichter im Justizrath: Herr Lz. Fischer. Daß der königliche Kämmerer, Freyherr von Antrian, als Polizeydirektor aufgestellt worden sey, haben wir schon jüngsthin angezeigt.

Bey dem privilegirten Intelligenzkomtoir von Schwaben in Ulm erscheint seit dem Anfang des Jahrs 1807 ein mit dem allergnädigsten Privilegium Sr. königl. Majestät von Baiern versehenes allgemeines Intelligenzblatt für die königl. baier. Provinz Schwaben, welches alle königliche General- und Provinzial-Verordnungen im Auszuge, alle Dienstbeförderungen, und den ganzen Personalstand der landesherrlichen und Patrimonialbehörden dieser Provinz, alle gerichtliche und amtliche Publikationen derselben, Auszüge aus den interessantesten Justiz- und Polizeyverordnungen der benachbarten Provinzen und Staaten, Viktualien- und Waaren-Preise, Papier- und Geldkurse, Addressen und Firma inländischer Handlungshäuser und Fabriken, Anzeigen aller käuflich- und verkäuflichen Realitäten, Natur- und Kunstprodukte dieser Provinz, Familiennachrichten, Dienst- und Geldgesuche, und Anträge, litterarische, geographische und statistische Notizen von Schwaben u. s. w. enthalten, und also bey dem gänzlichen Mangel eines ähnlichen Blattes für jeden Geschäftsmann äußerst brauchbar seyn wird. Wochentlich erscheinen 2 Blätter, und der ganze Jahrgang kostet im Intelligenzkomtoir zu Ulm 2 fl. 40 kr., auf den Postämtern aber, welche die Versendung und Abgabe desselben besorgen, 3 fl. 45 kr. Die Insertionsgebühr für Kauf- Dienst- Geldgesuche, oder Anträge, so wie für jedes Avertissement ist 4 kr. die gedruckte Zeile, die Annoncen und Avertissements müssen aber mit der beyläufigen Insertionsgebühr vostfrey eingesendet werden.

Kommende Ostern 1807 wird bey dem großen landständischen Theater der königl. Altstadt Prag statt der zeither bestehenden italienischen eine deutsche Oper errichtet. Auswärtige gute Sänger und Sängerinnen, die sich bey selber zu engagiren gedenken, werden hievon benachrichtiget, und können sich mit ihren Forderungen und Bedingnissen an Endesbenannten verwenden. Prag, den 23. Okt. 1806.

Karl Liebich, Direktor und Unternehmer der beyden königl. ständischen Theater in Prag.

Zu Neuburg ist eine Zinngießers Gerechtigkeit sammt Werkzeug, und andern Erfordernissen aus freyer Hand zu verkaufen, und kann von den Kaufsliebhabern das Nähere erfahren werden bey dem ordinären Augsburger Bothen, Peter Göz.

Nro. 24. Mittwoch, den 28. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Jhro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 25. Jan. (A. d. baier. Nat. Zeit.)

Se. königl. Majestät von Baiern haben den vormaligen Geheimen, nunmehrigen Burgermeister des Verwaltungsraths zu Augsburg, Johann Jakob von Besserer, wegen seiner um das gemeine Stadtwesen erworbenen Verdienste den Charakter eines königlichen Raths ertheilt. Sein Kollege, Johann Christoph von Zabuesnig, (der sich auch durch mehrere schriftstellerische Arbeiten rühmlich bekannt gemacht hat,) war bisher Vorsteher des Handelsstandes zu Augsburg. Beyde wechseln alle 3 Monate in der Direktion des Verwaltungsraths.

München, den 26. Jan. (Ausz. a. d. Münchn. Zeit.)

Der Prinz Hieronymus, kaiserl. Hoheit, ist als Kommandant en Chef des 9ten Armeekorps, welches aus den alliirten königl. baierischen und würtembergischen Truppen in 3 Divisionen Infanterie und 3 Brigaden Kavallerie besteht, ernannt worden. — Der Divisionsgeneral Victor ist Befehlshaber des 10ten Armeekorps, welches bey Stettin steht. — Bey der Belagerung von Breßlau fiel am 29. Dez. eine brennende Haubitzgranade in die Trauschee auf einen Platz, wo eben mehrere Offiziers versammelt waren. Der Korporal Richtern, vom 3ten Linieninfanterie-Regiment Herzog Karl, welcher schon mehrmalen Beweise von Unerschrockenheit gegeben hat, sprang, als er die Granade erblickte, sogleich hinzu, packte sie mit einer Schaufel, und warf sie aus der Transchee mit den Worten hinaus: Ich will lieber sterben, als einen meiner Herren Offiziers beschädigt sehen. — Neue zahlreiche Detaschements haben sich zu der baierischen Armee, die jetzt 30,000 Mann stark ist, nach Schlesien in Marsch gesetzt ist. — Der Prinz Hieronymus lobt den Muth, guten Willen, und die Standhaftigkeit unserer Truppen; die baierische Kavallerie übertrifft seine Erwartung.

Wien, den 21. Jan.

Das auf den 16. dieß von Sr. k. k. Majestät angeordnete Dankfest, an welchem Tage der Monarch im vorigen Jahr wieder in den Schooß der treuen Einwohner der Residenzstadt Wien zurückkehrte, ist mit der herzlichsten Freude gefeyert worden. Um 11 Uhr fuhren Ihre Majestäten in Begleitung mehrerer Erzherzoge, und einem Theil des Hofstaates, unter Paradirung der Leibgarden, der Besatzung, und des ganzen schönen Bürgermilitärs nach der Domkirche, an deren Eingang 25 weiß gekleidete Bürgerstöchter Blumen streuten, und Ihren k. k. Majestäten ein Gedicht überreichten. In der Kirche selbst wurde der höchste Hof von dem Fürst-Erzbischoff feyerlich empfangen. Auf dem Hin- und Herwege erschallte durch alle Strassen ein fröhliches Vivat, und der Ueberrest des Tages war der Freude geweiht. — Die hiesige Zeitung meldet, der Pascha von Belgrad vertheidige sich in der obern Festung noch immer aufs Tapferste gegen die servischen Insurgenten, und nur der Oberbefehlshaber der Kersalen (türkischen Besatzung) der sich mit dem Pascha aufs Heftigste entzweyt, habe nach einer mit den Serviern abgeschlossenen Kapitulation sich aus Belgrad nach Nissa entfernt.

Paris, den 19. Jan.

Jüngsthin besuchte der hier anwesende türkische Gesandte die kaiserl. Bibliothek; man zeigte ihm türkische und andere orientalische Manuscripte, er würdigte sie aber keiner Aufmerksamkeit. — Es hat sich ein komischer Vorfall ereignet. Auf den hiesigen Theaters wurde ein neues aus dem Deutschen übersetztes Lustspiel, Karoline von Rosenthal, aufgeführt, das vielen Beyfall fand. Nun erklärt aber Herr Mercier öffentlich, daß er dieses Stück schon vor 30 Jahren verfertigt habe, und daß es nachher aus dem Französischen ins Deutsche, wiewohl unter einem andern Titel, übersetzt worden sey.

Paris, den 20. Jan. (Monit.)

Ein mit 250 Fässern Pulver beladenes Fahrzeug, das auf dem Kanal von Leyden mitten in der Stadt in die Luft sprang, hat dieselbe in eine höchst traurige Lage versetzt. Die Zahl der umgekommenen Personen ist sehr beträchtlich, unter diesen befinden sich die geschätzten Professoren Lüzac und Kluit, und fast alle Zöglinge des Instituts: Zum gemeinen Nutzen; Professor Rau und seine Familie sind glücklich aus den Ruinen hervorgezogen worden. Ein großer Theil der Stadt ist ein Steinhaufen; viele Häuser drohen den Einsturz, und die Einwohner müssen sich daraus entfernen. Der König Ludwig ist gleich nach Leyden geeilt, und hat den Unglücklichen, die ohne Obdach sind, sein Lustschloß im Busch zur Wohnung angeboten.

London, den 7. Jan.

Aus Portsmouth sind am 4. dieß mehrere Kauffahrteyflotten, zusammen gegen 700 Segel, zu gleicher Zeit nach Ost- und Westindien, nach Lissabon, dem mittelländischen Meer rc. unter Segel gegangen. Dieß ist eine der reichsten Flotten, die seit mehrern Jahren aus den englischen Häven ausgelaufen sind; ihr Werth beträgt mehrere Millionen Pfund Sterling. Zur Bedeckung dienen ihr verschiedene Linienschiffe und Fregatten.

Novowlasto in Neu-Ostpreußen, den 2. Jan.

Der Marschall Augereau hat seit einigen Tagen hier sein Hauptquartier. Die durch den Rückzug der Russen eingetretene Waffenruhe gestattet uns einige Erholung von den bisherigen Kriegsstrapatzen. Die Lebensmittel sind theuer und selten. Weißes Brod ist gar nicht zu bekommen, und an schwarzem leiden wir Mangel. Das Pfund Rindfleisch kostet einen halben Laubthaler. Auch die Fourage ist selten. Dieß alles wird besser werden, wenn Frost eintritt, weil alsdann die Zufuhr aus entferntern Gegenden eingeleitet werden kann.

Aus Holland, den 16. Jan.

Unser ehemaliger Staatspensionär, Herr Schimmelpennink, der jüngsthin den königl. holländischen Verdienstorden erhalten hat, führt fortdauernd in der Provinz Ober-Yssel ein sehr eingezogenes Leben. Dieser berühmte Staatsmann, welcher lange an den Augen gelitten, hat nunmehr sein Gesicht völlig verlohren. — Die Dekoration des holländischen Unionordens hat folgende Worte zur Aufschrift: Thue recht, und siehe dich nicht um.

Haag, den 16. Jan.

Gestern ist unser guter König Ludwig wieder nach dem unglücklichen Leyden abgereist, um dort zu helfen und zu trösten. Das Unglück, welches in einem Augenblick den größern Theil der Stadt verwüstete, entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Schiffers, welcher Taback rauchte. Das Schiff war nach Utrecht bestimmt. Um halb 5 Uhr hörte man hier die Explosion; anfänglich glaubte man, es wäre ein Donnerschlag; aber um 7 Uhr kam die Nachricht von jenem schröcklichen Unglück. Der König, welcher eben in dem Theater war, ließ sogleich einspannen, und fuhr nach Leyden, wohin seine Garden voraus jagten. Was das Pulver in den Strassen am Kanal nicht verwüstete, verzehrte das Feuer.

Leyden, den 16. Jan.

Gestern kam der König Ludwig zum Zweytenmal hieher, um das der Stadt

zugestossene Unglück näher zu untersuchen, und faßte dann folgende Entschließungen:
1) Jedermann, der einen noch lebenden Menschen unter den Ruinen hervorzieht, erhält 10 Dukaten Belohnung. 2) Für die unglückliche Stadt Leyden soll in dem ganzen Königreich Holland eine Kollekte veranstaltet werden. 3) Der Minister des Innern ist bevollmächtigt, aus der Staatskasse vor der Hand 100,000 Gulden zu nehmen, und diese Summe zur Unterstützung der Stadt zu verwenden. Endlich ließen 4) Se. königl. Majestät gleich selbst in Leyden unter diejenigen Familien, welche einer augenblicklichen Unterstützung am meisten bedurften, viel Geld austheilen. — An den Hörsälen der Professoren, die meist auch zerstört worden, wird unabläßig gearbeitet, um sie wieder in brauchbaren Stand zu setzen, indem sie ihre Vorlesungen sobald als möglich wieder anfangen wollen.

Rotterdam, den 16. Jan.

Das die friedliche Stadt Leyden betroffene Unglück ist herzzerschneidend. Hier glaubte man anfänglich ein Erdbeben zu verspüren. Außer den Todten, deren Zahl man auf mehrere hunderte rechnen, und deren zerstümmelte Leichname aufs Rathhaus gebracht werden, damit ihre Freunde und Anverwandten sie erkennen und begraben möchten, ist die Zahl der Verwundeten noch 3 und 4mal größer. Ständlich sterben mehrere derselben. Eine christliche und 2 jüdische Armenschulen, wo die Kinder eben versammelt waren, sind ganz zerschmettert worden; das Rathhaus und die Peterskirche sind größtentheils in einen Steinhaufen verwandelt. Der Brand, welcher nach der Explosion entstand, wüthete bis um Mitternacht fort, und verschiedene Personen mit zerschmetterten Gliedmassen, die nicht entfliehen konnten, kamen in demselben um. Kurz, man könnte mit der Schilderung der Schreckens- und Jammerscenen ganze Bogen anfüllen. Aus allen Ortschaften auf mehrere Stunden im Umkreis von Leyden sind alle Maurer, Zimmerleute, Chirurgen, Aerzte, Glaser rc. dahin aufgebrochen, um Hilfe zu leisten. Man führt auch täglich viele Lebensmittel zu. Die verwaisten oder blessirten Kinder umgekommener Eltern werden bey guten Menschen in der Nachbarschaft untergebracht. Bisher hat man viele Menschen meist todt oder noch lebend, aber schwer verwundet, selten ganz unbeschädigt unter den Ruinen hervor gezogen.

Hamburg, den 20. Jan.

Einer russisch-kaiserl. Ukase zufolge werden vorzüglich auch die Einwohner der deutschen Provinzen Curland, Liefland, Ingermannland rc. welche die Waffen tragen können, aufgeboten. — Es scheint sich zu bestättigen, daß der Gen. von Zastrow neuerdings mit Anträgen des Königs von Preußen in Warschau angekommen ist.

Kassel, den 18. Jan.

Ein gewisser Schuhmann, vormals Feldwäbel unter den hessischen Truppen, ist gestern durch eine Kriegskommission zum Tod verurtheilt, und erschossen worden, weil er einer der Haupträdelsführer bey den letzten Unruhen gewesen war.

Würzburg, den 19. Jan.

Die hiesige Bürgerschaft hatte Se. kaiserl. Hoheit, unsern Großherzog, gebeten, von der Aushebung frey zu seyn. Diese Bitte ist ihr unter der Bedingung gewährt worden, daß sie sich verbindlich macht, das Artilleriekorps immer komplett zu erhalten.

Lechfluß, den 26. Jan.

Mit dem neuen Jahr hat sich auch in unsern Gegenden eine gesunde, der Jahreszeit angemessene Witterung eingestellt. Wir haben eine ziemliche Kälte, und eine gute Schlittenbahn. Zu Hamburg führte in der Mitte dieses Monats die Elbe, und in Ungarn die Donau Treibeis; die Kälte dehnt sich also auch über andere Gegenden von Europa aus.

Augsburg, den 27. Jan.

Heute Früh sind einige hundert königl. baierische Rekruten, eine sehr kernhaf-

te Mannschaft, mit heitern Mienen, und unter fröhlichem Gesang von hier gegen Bamberg abmarschirt. Dagegen kommen täglich zahlreiche Transporte Rekruten aus der baierischen Provinz Schwaben an. — Heute Vormittags traf auch eine Abtheilung kaiserl. französischer Kanoniers aus Italien ein, denen noch andere Abtheilungen von Infanterie ꝛc. auf dem Marsch zur großen Armee folgen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der russische Feldmarschall Kamensky war ohngeachtet seiner Kriegswissenschaften von der Kaiserin Katharina der Zweyten nicht wohl gelitten; indem er im Krieg niemals großes Glück hatte. Deßwegen sagte auch Suwarow von ihm: Er kennt den Krieg, aber der Krieg kennt ihn nicht. — Se. päbstl. Heiligkeit, Pius der 7te, haben den rühmlich bekannten Schriftsteller und Fürst primatischen Oberlandesgerichtsrath Dr. Schöppler zu Aschaffenburg, in Betracht, daß derselbe aus einer vor der Reformation bekannten alten adelichen Familie herstammt, und wegen seinen literarischen Verdiensten zum Ritter vom goldenen Sporn ernannt. — Der unlängst in Wien verstorbene Erzherzog Ferdinand, vormaliger Gouverneur von Mayland, hat kein Testament hinterlassen. Sein gesammtes Vermögen wird auf 80 Millionen Gulden angegeben, darunter eine Million Dukaten baar. — Das nunmehrige Königreich Sachsen hat einen Flächeninnhalt von 716 Quadratmeilen, 2 Millionen Einwohner, eine Armee von 34,000 Mann, und 12 Millionen Gulden Einkünfte. — Wenn ein Schiff in die Häven von Venedig und Triest einlaufen will, so muß es zuvor alles Pulver, das sich an dessen Bord befindet, abgeben; wäre zu Leyden eine gleiche Vorsicht beobachtet worden, so würde das Unglück daselbst nicht so groß gewesen seyn. — Während der Belagerung von Breßlau war die Neugierde der dortigen Einwohner so groß, daß sie sich häufig auf die Wälle und auf die Stadtthürme drängten, um die Belagerungsscenen mit anzusehen. Der preußische Kommandant mußte endlich durch Drohungen diesem Unfug Einhalt thun. — Die Hamburger Zeitung, der unpartheyische Korrespondent, widerspricht den nachtheiligen Gerüchten, welche wider den General von Kleist, vormaligen Gouverneur von Magdeburg, aus Berlin verbreitet worden sind.

Beym Ende der Karneval werden im Saal zu den 3 Mohren 2 Bälle ohne Masquen gegeben; der eine am Sonntag den 1. Febr., der andere am Faßnachtssonntag den 8. Febr. Eintrittsgeld wird 40 kr. bezahlt; die Musik fangt Abends 8 Uhr an, und dauert die ganze Nacht durch. Herr Metzger, Tanzmeister, besorgt die nöthige Anordnung und Abwechslung der Tänze. Endesgenannter macht hiezu seine gehorsamste Einladung, und empfiehlt sich zu zahlreichen Besuch. Augsburg, den 27. Jan. 1807.

Joh. Georg Deuringer, Wirth daselbst.

Dem Joseph Ebert, Sandmüller dahier, wurde am 2. Jan. gegenwärtigen Jahres ein schönes dreyjähriges Pferd, welches obenhin auf 160 fl. angeschlagen werden kann, dann 15 Faust hoch und rothfarbig, wie auch am Hals mit kleinen weißen Tupfen bezeichnet ist, zugleich auch eine hervorragende Stirne, ein falchigtes Maul und lange Ohren hat, nächtlicher Weile aus seinem Stalle entführt. Man will demnach sämmtliche Ortsobrigkeiten höflichst gesinnen, auf fragliches Pferd genaue Spähe halten zu lassen, und im Entdeckungsfall gegen Erstattung der erlaufenden Kösten anher gefällige Nachricht zu ertheilen. Höchstädt, den 4. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht.

F. X. Binner, Landrichter.

In Gemäßheit allerhöchster Verordnung werden hiemit die auf Wanderschaft außer Landes befindlichen kön. würtemb. Unterthanen der Graffschaft Weißenau, nämlich Joseph Anton Herbst, von Weißenau, als Maurersgesell in der Schweiz; Joseph Anton und Xaver Bosch, von Eisenbach, beede als Fleischhacker in Niederösterreich aufgefodert, sich innerhalb 3 Monaten zur Ergänzung der Konscriptionslisten um so gewisser dahier zu stellen, als widrigens gegen den Ausbleibenden nach dem 28. §. der kn. Konscriptionsordnung verfahren werden würde. Weißenau, den 3. Dez. 1806.

Kön. würtemb. gräfl. Sternbergisches Patrimonial-Oberamt.

Nro. 25. Donnerstag, den 29. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 20. Jan. (Monit.)

Das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon an die Bischöfe von Frankreich lautet, wie folgt: Die neuen Siege, welche Unsere Waffen an den Ufern des Bugs und der Narew über die Russen erlangt haben, die innerhalb 5 Tagen mit Verlust ihrer Artillerie, ihrer Bagage und einer großen Anzahl Gefangenen aus allen ihren bedeutenden Verschanzungen herausgeschlagen wurden, flößen Uns den Wunsch ein, daß Unser Volk dem Himmel dafür danke, damit der Gott der Heerschaaren Unsern Armeen ferner günstig sey, und Unsere gerechten Unternehmungen segne, die keinen andern Zweck haben, als Unsern Völkern endlich einmal einen dauerhaften Frieden zu erwerben, den der Geist des Bösen nicht mehr stören könne. Wir bitten Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Aus Unserm kaiserl. Feldlager zu Pultusk, den 31. Dez. 1806. Napoleon.

London, den 14. Jan.

Unsere Kaufleute, die nach dem festen Lande handeln, und gegenwärtig einen starken Verlust erleiden, wollen die Regierung ersuchen, das holländische Eigenthum in unsern Fonds nöthigen Falls zu ihrer Entschädigung anzuwenden. Es wird sich bald zeigen, was die Regierung und das Parlament dießfalls beschließen. — Der ganz neue französische Kaper Jena ist genommen worden; er hatte aber, bevor dieses geschah, bereits 7 englische Schiffe erobert. Ueberhaupt wimmelt es jetzt an unsern Küsten von französischen Kapers. — Nachrichten von unserer Flotte vor Cadix zufolge lagen die spanis. Kriegsschiffe auf der Rhede von Cadix nur vor einem einzigen Anker, und schienen bloß die erste beste Gelegenheit, etwa einen Sturm, abzuwarten, um auszulaufen. Die Flotte des Admirals Collingwood, der jetzt seit anderthalb Jahren keinen Fuß mehr auf das Land gesetzt hat, bestand aus 11 Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Kutters. — Bekanntlich ist zu Vellore in Ostindien eine Abtheilung unserer Truppen von den Seapois überfallen worden. Es wurden dabey von den Letztern 800 Mann niedergemacht; aber auch unsere Truppen verloren 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der Plan der Rebellen war, Mysore, das ehemalige Reich des Tippoo Saib, zu revolutioniren, und sie schmeichelten sich, 50,000 Mann zusammen zu bringen. Man hatte schon eine Standarte des Tippoo aufgepflanzt. Dieser Verfall ist nicht unbedeutend; er beweißt, daß es die englische Regierung früher oder später gereuen könnte, der ostindischen Kompagnie erlaubt zu haben, 70,000 solcher Seapois (ostindische Soldaten) in ihre Dienste zu nehmen.

Koppenhagen, den 13. Jan.

Zwey Schiffer, die aus Danzig in Helsingör angekommen sind, melden, daß in Danzig eine sehr starke preußische Besatzung sey, und daß man sich im Fall einer Belagerung auf eine hartnäckige Vertheidigung gefaßt mache. Die Danziger zeigen viele Anhänglichkeit für den König von Preußen.

Schreiben aus Livorno, den 12. Jan.

Man besorgt hier, die englische Regierung möchte wegen der im ganzen Kö-

nigreich Hetrurien gegen die englischen Fabrikate genommenen Maaßregeln hiesigen Freyhaven im Blockadestand erklären. — Unsere Verbindung mit Sizilien ist gegenwärtig sehr erschwert. — Nach Briefen aus Palermo soll der durch die Vertheidigung von Gaeta berühmt gewordene Prinz von Hessen-Philippsthal den Plan zu einer neuen Landung in Calabrien entworfen haben. Allein es liegt in dieser Provinz eine bedeutende französische Kriegsmacht, und die Calabresen sind der Mord- und Schreckensscenen müde.

Verona, den 20. Jan.

Ueber den Zweck der schnellen Reise des durch seine Feldherrntalente so berühmten Marschalls Massena sind die Meynungen der Politiker verschieden. Die einen glauben, er werde bey der großen Armee ein Kommando erhalten; andere sind der Meynung, der Kaiser Napoleon werde ihm den Plan vorlegen, der zu befolgen sey, wenn die Russen von Oberitalien aus in der Türkey bekriegt werden sollten.

Venedig, den 19. Jan.

In Dalmatien ist Alles ruhig. Mehrere kleine Abtheilungen französischer Truppen kehren von da wegen Mangel an Lebensmitteln nach dem Friaul zurück. — In Ragusa, welche Stadt von den Franzosen in den besten Vertheidigungsstand gesetzt worden ist, liegt eine starke Besatzung, die einen etwaigen Angriff der Russen von Cattaro aus vollkommen Widerstand leisten kann. — Der Carneval wird hier in diesem Jahre wieder mit Erlaubniß der Polizey ganz auf den vormaligen Fuß gehalten, und ist sehr glänzend. — Bisher gab es hier viele Armen, die gar keine eigene Wohnung hatten, sondern die kalten Winternächte unter den Gewölben der Prokuratie von St. Marco bey einem kärglichen Feuer zubrachten. Auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Vizekönigs ist nun dafür gesorgt worden, daß diese Unglücklichen in warmen Stuben übernachten können. — Seit ein paar Wochen hat sich der Winter auch bey uns eingestellt.

Madrid, den 10. Jan.

Das Publikum kennt die barbarische Art, mit der die Engländer vor 2 Jahren den Krieg gegen Spanien durch die Wegnahme von 4 Registerschiffen anfiengen. Man weiß ferner, daß die englische Regierung den Abentheurer Miranda mit Kriegsfahrzeugen unterstützte, und daß der Oberst Burr die nordamerikanischen Staaten mit Spanien in einen Krieg verwickeln sollte. Allein Miranda wurde bey seinem Angriff auf Südamerika mit Schande abgewiesen, und Burr sitzt im Gefängniß. Die Engländer überrumpelten Buenos Ayres; sie glaubten durch diese Eroberung ihren Fabrikaten einen Eingang nach dem ganzen spanischen Südamerika zu verschaffen. Aber der Gouverneur von Montevideo hat sie mit einem großen Verlust an Menschen und Schiffen wieder daraus verjagt, und unser Amerika ist gegen ihre weitern Unternehmungen gesichert. Sie mögen jetzt, wo ihnen auch der größte Theil von Europa verschlossen ist, zusehen, welchen weitern Absatz sie ihren Manufakturen verschaffen können.

Genua, den 12. Jan.

Die Algierer rüsten gegenwärtig viele Raubschiffe aus, mit denen sie die Schiffe der Venezianer, Neapolitaner, Genueser rc. wegnehmen wollen. Der englische Einfluß ist hiebey unverkennbar.

Magdeburg, gen 12. Jan.

In der verflossenen Woche hatten wir 11 bis 12,000 Mann Franzosen und andere Truppen im Quartier. Alle Bürgershäuser waren deßwegen stark belegt. — An Kavallerie liegen hier die hohenzollern'schen Dragoner. — Die Franzosen, welche die furchtbaren Festungswerke unserer Stadt besehen, wundern sich, wie eine so starke Festung, die eine Besatzung von 20,000 Mann hatte, sich so bald ergeben konnte; doch die dabey vorgefallene Fehler sind bekannt, und werden es künftig einmal noch mehr werden.

Breßlau, den 15. Jan.

Unsere unglückliche Stadt hat durch das Bombardement ungemein gelitten,

und es sind nur wenige Häuser, welche von den Bomben und Granaten nicht beschädigt worden wären. Die Zahl der getödteten und verwundeten Personen beträgt über 300; unter den erstern ist auch der Kaufmann Gresser. Schröcklich war vorzüglich die Neujahrsnacht, wo es an mehrern Orten braunte, während daß der heftige Wind die Flammen verbreitete. Viele Familien haben Wochen lang in Kellern zugebracht. Alte und kranke Personen, auch Kindbetterinnen waren dabey am härtesten daran. Es scheint, daß man die Festungswerke von Breßlau ganz sprengen werde.

*) Breßlau ist zwar mit Wällen und Gräben umgeben, kann aber doch im strengsten Sinn des Wortes auf den Namen einer Festung keinen Anspruch machen, weil sie keine Außenwerke hat, und überhaupt zu groß ist; denn sie zählt 4300 Häuser, mit Inbegriff der Vorstädte, in denen über 50,000 Menschen vom Civilstand leben.

Middelburg in Seeland, den 15. Jan.

Das englische Schiff Hesperus, das mit 1000 Fässern Theer, 300 Fässern Mehl, und 244 Fässern Talg, von Arangel kommend, nach London bestimmt war, ist durch den französ. Kaper Revange nach Vliessingen geführt worden.

Hannover, den 16. Jan.

Das 15te französische Jägerregiment zu Pferd liegt gegenwärtig hier in Besatzung. Das hannövrische Land liefert abermals 1000 Remontepferde für die französische Kavallerie. — Im Mecklenburgischen wurden verflossenen Herbst viele umgekommene Pferde nicht verscharrt, sondern blieben auf dem Felde liegen. Jetzt aber ist ein scharfer Befehl gekommen, sie tief zu verscharren, weil sonst zu befürchten ist, daß die Gesundheit der Einwohner dadurch leiden möchte. — In Braunschweig liegen gegenwärtig Fürst primatische Truppen; die alten Offiziers der braunschweigischen Truppen, welche kein eigenes Vermögen haben, bekommen von der französischen Regierung eine Pension, diejenigen aber, welche eigenes Vermögen besitzen, gehen leer aus.

Münster, den 14. Jan.

Gestern mußten sich alle hier befindliche Truppen und Rekruten plötzlich versammeln; sie erhielten scharfe Patronen, und dann marschirten sie unter Anführung des Generals Loison gegen die bisher preußische Grafschaft Mark ab, wo wegen der Kriegskontribution Unruhen entstanden seyn sollen. — Die kriegsgefangene preuß. Besatzung von Großglogau ist bereits hier durch nach Holland passirt.

Berlin, den 20. Jan.

Bis jetzt sind noch keine russische Kriegsgefangene hier durch passirt; es heißt aber, daß nächstens einige Transporte derselben eintreffen würden. — Die Russen haben den ganzen Strich von Neu-Ostpreußen, wo sie stunden, und auf dem sie sich gegen Grodno zurückzogen, in eine Wüste verwandelt, Menschen und Vieh wurden fortgetrieben, Städte und Dörfer abgebrannt, und was sie nicht fortschleppen konnten, vernichtet. Besonders zerstörten sie sehr sorgfältig alle Mühlen.

Haag, den 18. Jan.

Personen, welche sich nach Leyden begeben hatten, um das Unglück dieser Stadt zu sehen, melden Folgendes: Die Explosion war so heftig, daß fast alle Häuser mehr oder weniger beschädigt, alle Fenster zersprungen, die Dächer zerschmettert, die Thürme und Mauern umgestürzt sind. Am schauerlichsten ist die Verwüstung vom neuen Steeg bis zum Garnmarkt, wo man keine Gebäude, sondern nur noch Steinhaufen sieht. Die Bäume und Brustwehren längs dem Kanal von Rapenburg sind ganz verschwunden. Was vom Rathhaus und der Peterskirche noch steht, droht den Einsturz. Der Professor Johann Lüzac, dessen Zeitungsdruckerey ganz zerstört worden, hat 3 Kinder hinterlassen. Er ist bereits begraben, und wurde 60 Jahre alt. Die schönen Landhäuser und andere Gebäude um die Stadt, in einer Entfernung von einer Stunde, haben alle das nämliche Schicksal gehabt, wie Leyden selbst. Der Minister der innern Angelegenheiten befindet sich fortdauernd da-

...., um durch seine Gegenwart alle Anstalten zur Unterstützung der unglücklichen Einwohner zu beschleunigen. Die Leichname mehrerer Menschen, welche in dem Augenblick, wo die Explosion erfolgte, bey Rappenburg sich auf der Strasse befanden, sind in die Luft geschleudert, und so zerschmettert worden, daß man sie kaum mehr erkennen konnte. — Das aufgeflogene Schiff war wirklich mit 250 Pulverfässern, die von Delft nach Utrecht transportirt werden sollten, beladen.

Maynz, den 22. Jan.

Künftigen Montag wird die Kaiserin Josephine, die Vielgeliebte, von hier über Straßburg nach Paris, und die Königin von Holland nach dem Haag abreisen. — Pariser und Berliner Nachrichten sagen zwar, daß der Kaiser Napoleon auf einige Monate nach Paris kommen, und persönlich die Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnen werde; allein es ist hierüber noch nichts Zuverläßiges bekannt.

Frankfurt, den 24. Jan.

Ein englischer Feldarzt, Namens Greger, welcher Anno 1801 den Feldzug in Aegypten mitgemacht, und Beobachtungen über die öfters in der Levante herrschende Pest angestellt hat, findet, daß dieselbe mit dem westindischen oder gelben Fieber, wenige leichte Modifikationen ausgenommen, sehr verwandt, und der den Aerzten bekannte Typhus sey. — Ein kaiserl. französisches Dekret aus dem Hauptquartier Warschau vom 5. Jan. verordnet, daß die dem Kurfürstenthum Hessen auferlegte Kriegssteuer durch die Abtragung der Kapitalien bezahlt werden soll, welche die Einwohner des Landes dem Kurfürsten als Darlehen schuldig sind. — Nach bisher noch unverbürgten Briefen aus Warschau ist der von den Kosacken zu Nasielsk aufgefangene kaiserl. französische Marechall Segür, gegen den am 24. Dez. zum Kriegsgefangenen gemachten Adjutanten des russischen Kaisers, Major Durwarow, ausgewechselt worden.

Augsburg, den 28. Jan.

Heute ist das erfreuliche Namensfest unserer theuersten Königin Karoline in den hiesigen 2 Hauptkirchen durch eine Dankpredigt und durch ein Hochamt gefeyert worden, wobey sich alle öffentliche Autoritäten einfanden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Jenes unsterbliche Gedicht von Tasso, das befreyte Jerusalem, ist von Herrn Joseph Tanurri aus dem Italienischen ins Ungarische übersetzt worden, und zu Pest im Druck erschienen.

Bey der vorgenommenen Untersuchung des Aktiv- und Passivstandes des jüngsthin entwichenen diesgerichtlichen Unterthanen und Färbers, Joh. Martin Miehle, zu Tussenhausen zeigte sich, daß der Schuldenstand jenen des Vermögens um ein Beträchtliches schon übersteige. Da nun nach der selbst gemachten Erklärung der Viktoria Miehlin, Färberin zu Tussenhausen, und ihres Sohnes, Karl Miehle, noch mehrere von ihrem Ehemann, und resp. Vater kontrahirte Schulden vorhanden seyn können, die ihnen von selbem nicht eröffnet worden, und folglich auch der Passivstand noch nicht als geschlossen angenommen werden kann; so werden alle diejenige, welche an den besagten Joh. Martin Miehle aus was immer für einen Titel einige rechtliche Foderungen zu haben vermeynen, hiemit aufgefodert, solche binnen dem Termin von 6 Wochen, und folglich bis den 3. Febr. 1807 um so zuverläßiger hierorts anzubringen, als außer dessen selbe mit ihren diesfallsigen Foderungen ohne Weiters präkludirt werden würden. Türkheim, den 23. Dez. 1806. Kön. baier. Landgericht.

v. Predl, Landrichter. — v. Gimml, Aktuar.

Nach allergnädigstem Befehl der königl. Landesdirektion in Schwaben vom 12. dieses Monats wird das gut und solid gebaute herrschaftliche Amtshaus in Großkötz, nebst den Nebengebäuden, dann ein 1otel Tagwerk Garten, nebst der Gemeindsgerechtigkeit und den Gemeindstheilen; endlich der grose Garten, sammt dem hintern Theile, der Amtsacker genannt, den 9. des künftigen Monats Hornung 1807 in dem kön. baier. Rentamte zu Günzburg Morgens Frühe 9 Uhr an den Meistbiethenden nach bestehender allerhöchsten Vorschrift mit Vorbehalt allergnädigster Ratifikation veräussert werden. Günzburg, den 21. Jan. 1807. Kön. Rentamt Untergünzburg. — Schueth.

Nro. 26. Freytag, den 30. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 28. Jan.

Heute ist hier und im ganzen Königreich das höchst erfreuliche Namensfest unserer regierenden Frau Königin Fried. Wilh. Karolina Majestät feyerlichst begangen worden.

Wien, den 24. Jan.

Von 36,930 Mann österreichischer Soldaten, heißt es in der hiesigen Zeitung, welche sich im vorigen Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft befanden, sind, ohnerachtet ihr Rückmarsch nach dem Vaterlande dreymal unterbrochen wurde, doch 36,000 wirklich wieder auf dem vaterländischen Boden angekommen. — In der nämlichen Zeitung liest man folgende Nachrichten aus der Türkey: Bey Gallatz an der Donau, liegen 70 russische Kanonierschaluppen, diese sollen noch durch eine Division von Sebastopel (in der Crimm) her verstärkt werden. — Auch die Kriegsgouverneurs von Odessa und Taganrock (in der Crimm) Herzog von Richelieu, und Generallieutenant von Rosenberg haben sich mit den beträchtlichen unterhabenden Garnisonen in Bewegung gesetzt. — Am 27. Dezember Abends traf der Fürst Ypsilanti mit dem General en Chef Michelson zu Bukarest, der Hauptstadt der Wallachey, ein. Er wurde unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner der Kanonen empfangen. Eine starke Abtheilung des russischen Heeres ist vor die Festung Giurgewo gerückt, welche eine türkische Besatzung von 1500 Mann hat, und entschlossen schien, Gegenwehr zu leisten. — In der Moldau und Wallachey sammeln sich mehrere Freykorps von Arnauten, Serviern und Bosniern, zum Dienste der russischen Armee. — Passawand Oglu hat sich aus der kleinen Wallachey ganz zurück gezogen, und verhält sich in Widdin ganz ruhig.

Paris, den 21. Jan.

Viele große Handelshäuser in Ungarn haben Kontrakte abgeschlossen, um der großen Armee in Pohlen eine ungeheure Menge Wein zu liefern. Dieser wird aus Ungarn zu Lande nach Krakau geführt, und dort auf der Weichsel nach Warschau geschafft. — Gegen diejenigen Konscribirte, welche sich nicht freywillig stellen, sondern entweichen, oder auf dem Marsch desertiren, sind sehr strenge Verordnungen ergangen; wer dieselben versteckt, oder ihnen zur Flucht behilflich ist, verfällt auch in eine schwere Strafe. — Ein hiesiges Blatt sagt: Alle Nachrichten aus Norden behaupten, daß die Unterhandlungen mit Schweden ganz abgebrochen seyen, und daß der Marschall Mortier nächstens feindlich gegen das schwedische Pommern verfahren werde.

Paris, den 22. Jan.

In Folge der eingegangenen kaiserl. Befehle wird am 25. dieß das Te Deum wegen der Siege über die Russen mit eben der Feyerlichkeit gehalten werden, wie jenes, das nach dem Siege bey Jena in der hiesigen Domkirche Statt fand. — Unsere Kaper haben den Engländern 2 Schiffe weggenommen, deren Ladung auf 800,000 Franks geschätzt wird.

London, den 14. Jan.

Der Admiral Popham kreuzt, seitdem die Spanier Buenos Ayres wieder ge-

nommen haben, an der Mündung des La Platafusses, um alle englische Schiffe, die noch nichts von dem Verlust dieser Kolonie wissen, zu warnen. — Admiral St. Vincent befindet sich gegenwärtig hier, und hält öftere Konferenzen mit den Ministern der Admiralität. — Im verflossenen Jahr haben die angesehensten Brauer hiesiger Stadt folgende Quantitäten starkes Porter-Bier gebraut: Meux 76,456 Faß, Brown und Parry 60,483, Barclay 56,775, Hanbury 49,818, Whitebread 47,886 Faß. — Unsere Nationalschuld beträgt jetzt so ziemlich 600 Millionen Pfund Sterling, und die jährlichen Interessen für dieselben belaufen sich auf 30 Millionen Pf. Sterling. Die übrigen Staatsausgaben betragen auch 30 Millionen Pfund Sterling. — In unsere Seehäven werden jetzt keine Fremde mehr gelassen. — Zu Ende dieses Monats wird der Minister Petty dem Parlament das Budget, oder die Bilanz der Ausgaben und Einnahmen für dieses Jahr vorlegen, und zugleich auch die Nothwendigkeit darthun, daß ein neues Anlehen gemacht werden müsse. — Die spanische Korvette Neptuno von 14 Kanonen und 72 Mann ist durch unsere Fregatte Halcyon genommen worden. — Der Dey von Algier scheint sich gegen Frankreich und Italien zum Krieg zu rüsten. — Das dießjährige neue Anlehen soll nur aus 14 Millionen Pf. Sterl. bestehen. — Zu Plymouth wird eiligst eine Eskadre von 7 Linienschiffen ausgerüstet.

Verona, den 21. Jan.

In Istrien und im Venezianischen sammelt sich gegenwärtig eine sehr beträchtliche Observationsarmee, welche aus Frankreich und allen Gegenden von Italien noch immer neue Verstärkungen erhält, und auf den ersten Wink nach Dalmatien vorrücken kann, wenn die Russen sich dieser Provinz von Servien aus nähern sollten.

Kronstadt in Siebenbürgen, den 5. Jan.

Die Besetzung der Moldau und Wallachey durch die russisch-kaiserliche Truppen ist nun, und zwar mit Einverständniß der Pforte, wirklich erfolgt. Zuverläßige Briefe aus Bukarest vom 1. Januar enthalten hierüber Folgendes:

Kaum war hier die Nachricht eingegangen, daß ein russisches Truppenkorps gegen die Wallachey im Anzug sey, als am 12. Dezember 2000 gut berittene Türken, unter der Anführung des Pascha von Rußtschuck Mustapha Bairactar in hiesige Stadt (Bukarest) eindrangen, den russischen Konsul Lukas Kirico gefangen nahmen, und in das Castell nach Rußtschuck, 12 Meilen von hier an der Donau, abführten. Ein anderes Korps Türken, von größerer Stärke, war unterdessen den Russen nach Fokschany entgegen gezogen, um denselben das Eindringen in die Wallachey zu verwehren. Inzwischen hatte die aus 40,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie bestehende Armee des Generals Michelson Bender, Choczim, Kilia nova, Ismail, Akiermann und Braila besetzt. Die türkischen Befehlshaber dieser Festungen wollten zwar Widerstand leisten, allein die russischen Generale zeigten ihnen einen Firman der hohen Pforte vor, welcher befahl, daß sich die Muselmänner dem Einmarsch der Russen in die Provinzen Bessarabien, Moldau, und Wallachey nicht widersetzen sollten, indem sie nicht als Feinde, sondern als Freunde kämen, und daß man ihnen vielmehr allen Vorschub leisten müßte. Indessen kam es doch an der Gränze der Wallachey zwischen den Russen und Türken zu Thätlichkeiten, bey welchen letztere der Uebermacht weichen mußten. Am 25. Dez. Früh zeigten sich vor hiesiger Stadt (Bukarest) zuerst Kosacken, denen bald viele tausend Mann Russen folgten. Jetzt brach die Leibwache des Fürsten von ohngefähr 500 Mann aus dem Kloster Radul Vaida, wo sie sich bisher verborgen gehalten hatte, hervor, und fiel mit dem Pöbel, der auch zu den Waffen griff, über die Türken her; alle Strassen der Stadt waren bald mit Todten und Verwundeten angefüllt, und es gelang nur wenigen Türken zu entfliehen. Gegen Mittag rückte der General Miloradowich in Bukarest ein, und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her. Bald darauf kam auch der Hospodar Ypsilanti in Gesellschaft des Gene-

rals en Chef Michelson an. Letzterer stellte jenen den versammelten Bojaren und der griechischen Geistlichkeit als rechtmäßigen Fürsten von Bessarabien, der Moldau und Wallachey vor. Am 29. Dez. brach General Michelson von Bukarest mit dem größten Theil seiner Armee gegen die Donau auf, um seinen Marsch durch Servien weiter gegen Albanien fortzusetzen. — Der russische Konsul Lukas Kirico ist noch nicht wieder in Freyheit gesetzt, die Russen haben aber mehrere vornehme Türken gefangen genommen, die für jenen als Geiseln dienen sollen. — Der österreichische Konsul sowohl, als die österreichischen Unterthanen, sind während obigen Vorfällen von den Russen und Türken nicht im Geringsten beleidigt worden.

Frankfurt an der Oder, den 16. Jan.

In Neu-Ostpreußen haben mehrere schöne, reinliche Dörfer, die erst seit einigen Jahren durch würtembergische und andere deutsche Kolonisten angelegt und bevölkert worden, und welche gegen die schmutzigen armseligen pohlnischen Dörfer sehr abstachen, ein sehr unglückliches Schicksal gehabt, indem sie gerade auf dem Kriegsschauplatz lagen, und von den Russen erst ausgeplündert, und dann niedergebrannt wurden.

Haag, den 17. Jan.

Auf Befehl unseres Königs werden in allen Städten, Marktflecken und Dörfern von ganz Holland Register eröffnet, in welche Jeder seine Gabe, die er für die unglückliche Stadt Leyden bestimmt, einzeichnet.

Magdeburg, den 19. Jan.

Hier und in der ganzen Nachbarschaft auf 10 und 20 Meilen weit ist ein tiefer Schnee gefallen. — Die vielen Einquartierungen und Truppendurchzüge erzeugen hier Krankheiten; namentlich grassirt die Ruhr. — Unsere Provinz muß eine große Quantität Heu und Stroh liefern; auch ist derselben angekündigt worden, die noch rückständigen Kontributionsgelder schleunigst zu bezahlen.

Leipzig, den 21. Jan.

In allen Kirchen der königl. sächsischen Landen wird am künftigen 8. Februar auf Befehl Sr. Majestät des Königs wegen des mit Frankreich wieder hergestellten Friedens, und der geschehenen Annahme der Königswürde ein Dankfest gefeyert. Das zum Ausmarsch beorderte königl. sächsische Kontingent befindet sich jetzt zu Dreßden versammelt.

Frankfurt, den 25. Jan.

Diesen Morgen sind Se. Hoheit der Fürst Primas hier durch nach Maynz gereist, um sich von Ihrer Majestät der Kaiserin Josephine zu beurlauben, welche bekanntlich im Begriff ist, nach Paris abzureisen. — Der König von Würtemberg wird dem Vernehmen nach dem bisherigen kaiserl. österreichischen Feldmarschall, Herzog Ferdinand von Würtemberg, seinem Bruder, das Kommando aller seiner Truppen übergeben, und ihm noch andere Vorzüge einräumen. Auch der Prinz Eugene von Würtemberg dürfte die königl. preußische Dienste verlassen.

Von der Donau, den 25. Jan.

Vorgestern ist der Marschall Massena in größter Eil durch Regensburg nach Warschau passirt, wo er ohne Zweifel vom Kaiser Napoleon den Operationsplan empfangen wird, nach welchem er von Oberitalien aus gegen die Russen agiren soll. Er dürfte bald wieder zu der in Istrien versammelten Armee zurück kehren, die auf 50,000 Mann gebracht wird. — Die Russen werben nicht allein in der Moldau und Wallachey, sondern auch in andern türkischen Provinzen, und haben von den Griechen, die mit ihnen einerley Religion bekennen, großen Zulauf, weil sie starkes Handgeld geben.

Stuttgard, den 28. Jan.

Nach der Eroberung von Breßlau ist das königl. würtembergische Armeekorps sogleich gegen Schweidnitz aufgebrochen, und hat diese Festung eingeschlossen. Die häufigen Ausfälle des Feindes, um die würtembergischen Truppen aus den der Festung nahe gelegenen Dörfern zu vertreiben, laufen immer fruchtlos, und zum Ver-

lust des Feindes ab. — Mit der wirklichen Belagerung von Schweidnitz kann indessen wegen Mangel an den dazu nöthigen Mitteln noch nicht vorgegangen werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Während dem 7jährigen Kriege rückte General Laudon Anno 1760 mit 50,000 Mann vor Breßlau, und hoffte diese Stadt ohne große Schwürigkeit einzunehmen. Wirklich war die preußische Besatzung nur 3000 Mann stark, und bestand zum Theil aus unzuverläßigen Soldaten; auch befanden sich 9000 unruhige Kriegsgefangene in der Stadt. Aber der preußische Kommandant, Gen. Tauenzien, war ein entschlossener Mann. Als ihm Gen. Laudon wissen ließ, daß, wenn er sich nicht ergäbe, auch das Kind im Mutter Leib nicht geschont werden sollte, so gab er zur Antwort: Ich bin nicht schwanger, und meine Soldaten sind es auch nicht; ich werde mich wehren, so lange ich kann. Nach dem Hubertsburger Frieden ist auf den Wällen von Breßlau dem Gen. Tauenzien ein Denkmal errichtet werden.

Der an der königl. Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutretten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besetzt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. K. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabsekretär.

Nachdem in Conformität der allerhöchsten Revisionsresolution vom 26. Nov. abhin die königl. Hofgerichtserkenntniß vom 10. Dez. 1804 konfirmirt worden, sohin gegen den Joh. Georg Klein, ehemaligen Verwalter zu Haidhausen und Tobacksfabrique-Innhaber zu Reichenhall resp., dessen hinterlassene Massa die öffentliche Vergantung eintritt, als werden im Gefolge dessen die 3 Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 16. März, der zweyte ad excipiendum auf den 16. April, der dritte ad concludendum auf den 16. May 1807 jedesmal Vormittags 9 Uhr angesetzt, und sämmtliche Creditoren hiezu entweder in Person oder per mandatur satis & specialiter instructos, & quidem sub pœna præclusi vorgeladen. München, den 3. Dez. 1806. Kön. oberbaier. Hofgericht. B. v. Leyden, Vizepräsident.

Zufolge allerhöchster Verordnung werden die in auswärtigen Kriegsdiensten befindlichen kön. würtemberg. Unterthanen der Grafschaft Weissenau, nämlich Baptist Jehle, von Oberhofen; Baptist Sterk, von Oberhofen; Anton Resensohn, von Untertheuringen; und Joseph Herberger, von Lohner, hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, und das Weitere zu vernehmen, widrigens nicht nur ihr dermal eigenthümliches, sondern auch ihnen künftig zufallendes Vermögen konfiszirt werden würde. Weissenau, den 3. Dez. 1806.

Kön. würtemb. gräfl. Sternbergisches Patrimonial-Oberamt.

Es wird eine Quantität Kern und Gersten verkauft, wozu sich Kaufslustige melden können bey dem königl. baierisch. provis. Kornprobsteyamt in Augsburg.

Es sind zu Höchstädt an der Donau bey dortigem goldenen Greifenwirth, Donnsperger, nachfolgende Blöcke Haseleichen zu verkaufen: 1stes Stück hat die Länge 42 1/2 Schuh auf dem Stock, 2 Schuhe dick, achteckigt gehauen, am dünnen Theil 16 Zoll. 2tes Stück hat am dicken Theil 2 Schuhe, 1 Zoll, am Hintertheil 16 Zoll, die Länge 42 1/2 Schuh, achteckigt. 3tes Stück hat am Stock 20 Zoll, am dünnen Theil hat es 14 Zoll, die Länge 42 Schuh, achteckigt. 4tes Stück hat 43 Schuhe in der Länge auf dem Stock 14 Zoll, achteckigt. 5tes Stück in der Länge 43 Schuhe, am dicken Theil 2 Schuh, am dünnen 15 1/2 Zoll, achteckigt. 6tes Stück hat in der Länge 38 Schuh, auf dem Stock 21 Zoll, an dem dünnen Theil 15 1/2 Zoll, achteckigt. Beym Hrn. Feurle, Bachwirth allhier, kann ein solcher Block in Augenschein genommen werden.

Nro. 27. Samstag, den 31. Jan. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Berlin, den 19. Jan.

Eine hiesige Zeitung, der Telegraph, sagt Folgendes: Vor der Schlacht bey Jena verbreitete man unter der preußischen Armee, um ihr Muth einzuflößen, daß ein Korps von 10,000 Franzosen bereits umringt, und gefangen genommen worden sey. Diese Erdichtung verbreitete sich selbst bis nach Berlin, und wurde, wenigstens von Vielen, geglaubt. Seit ein paar Tagen sind wieder solche Gerüchte von Siegen über die Franzosen im Umlauf. Man beruft sich hiebey auf Briefe und Zeitungen aus Danzig und Königsberg. Gleichwohl ist nichts gewisser, als daß die große Armee glänzende Vortheile, besonders bey Golynim und Pultusk über die Russen, und bey Neidenburg und Willenberg über die schwachen Ueberbleibsel der Preußen unter dem General Lestocq erfochten hat. Die russische Armee ward genöthigt, Ostrolenka den Franzosen zu überlassen, um sich gegen Grodno zurück zu ziehen. Die Jahreszeit machte es nothwendig, Winterquartiere zu beziehen; der Kaiser befindet sich seit dem 2. Jan. in Warschau. Seit dem Einzuge der Franzosen in Ostrolenka ist zwischen den feindlichen Heeren nichts Merkwürdiges mehr vorgefallen.

Berlin, den 20. Jan.

Der General Kamensky soll von seinem Monarchen 400 Orden zur Vertheilung unter die Offiziers, aber auch die Erlaubniß erhalten haben, diejenigen, welche ihre Schuldigkeit nicht thun, mit dem Tode zu bestrafen. — Der Kaiser Napoleon ist in Warschau sehr beschäftigt; täglich giebt er mehrere Stunden lang Audienzen, und arbeitet die übrige Zeit im Kabinet. — Ob und wann Napoleon der Große nach Paris abreisen werde, ist noch gar nicht bekannt. — Ein Theil der eroberten russischen Kanonen stund am 11. dieß noch bey Pultusk, weil sie des tiefen Kothes wegen nicht von der Stelle gebracht werden konnten. Auch lagen die dortigen Wälder noch voll mit todten Russen. Diese haben sich in den vorgefallenen Aktionen sehr hartnäckig gewehrt, und mehrmalen ohne einen Schuß zu thun, mit dem Bajonet angegriffen; aber am Ende mußten sie doch der französischen Tapferkeit und überlegenen Kriegskunst weichen.

Leyden, den 18. Jan.

Es ist hier eine außerordentliche Kommission niedergesetzt worden, die alle Anstalten leitet, welche das am 12. dieß über hiesige Stadt ausgebrochene Unglück nothwendig macht. Außer den Strassen, die ganz in Schutthaufen verwandelt wurden, sind noch über 200 Häuser unbewohnbar, und drohen den Einsturz; einige hundert andere, die weniger beschädigt worden, erfordern eine schleunige Ausbesserung, um die Bewohner derselben gegen die jetzige kalte Witterung zu schützen. — Man hat eiligst ein Lazareth angelegt, in welchem alle arme beschädigte Personen unentgeldlich verpflegt werden. — Die Städte Amsterdam, Dordrecht, Schiedam, Rotterdam ꝛc. haben mehrere hundert Maurer, Zimmerleute, Glaser, Chirurgen auf ihre Kosten hieher geschickt, stündlich kommen aus vielen Ortschaften Fahrzeuge mit Lebensmitteln, Betten, Bandagen ꝛc. an, nie war die Menschenliebe in Holland thätiger als gegenwärtig. — Als der König am 15. dieß hier eintraf, sagte er zu

dem versammelten Magistrat: Die Todten kann ich nicht wieder aufwecken; was aber in meiner Macht steht, um meine gute unglückliche Stadt Leyden zu unterstützen, das will ich mit Vergnügen thun. — Bis jetzt ist man noch nicht im Stande, die Zahl der Todten ganz bestimmt anzugeben, weil noch täglich welche unter den Ruinen hervor gegraben werden, aber sie ist leider groß, sehr groß. In dem Hause des Herrn van Strunk sind allein 14 Menschen verunglückt, nur eine Magd blieb am Leben. — Es werden hier jetzt Morgens und Abends außerordentliche Bethstunden gehalten. — Es sind viele Schuldscheine und andere Dokumente von Bedeutung verloren gegangen. — Bey dem Ausgraben der umgekommenen Personen giebt es mancherley Scenen. So fanden die Arbeiter eine Frau, die ihr Kind von 3 Monaten fest in die Arme geschlossen hielt; ferner einen Bedienten, der während jener unglücklichen Minute am 12. dieß ohne Zweifel eben mit dem Abdecken der Tafel beschäftigt war, und noch die silbernen Löffel, Gabeln rc. in den Händen hatte. Die außerordentliche Kommission hat die Baumeister aufgefordert, Plane einzugeben, wie die zerstörten Strassen schöner wieder aufgebaut werden könnten. — In der Schule der Wittwe Schneidter waren 50 Kinder und 3 Lehrer. Der Schulsaal stürzte ein, jedoch nicht völlig. Einer der Knaben kroch aus dem Fenster, und es gelang ihm darauf die große Thüre des Saals zu öffnen, so daß die meisten Kinder gerettet wurden. Zwey der Lehrer verloren jedoch das Leben. Die Peterskirche muß ganz niedergerissen werden, um Unglück zu verhüten. Auf der großen, schönen Yacht, die neben dem aufgeflogenen Pulverschiff vor Anker lag, speisten eben 18 Personen zusammen, und waren guter Dinge. Diese sind sämmtlich in die Luft geflogen. Unter den Vermißten befinden sich unter Anderm 16 Kinder aus der Judenschule. Sie liegen unter einem hohen Schutthaufen begraben, welchen man jetzt wegräumt.

Hamburg, den 20. Jan.

Im Hollsteinischen grassiren hie und da ansteckende tödtliche Scharlachfieber und bösartige Nervenfieber. Die Landesregierung weist deßwegen Reisende, die aus jenen Gegenden kommen, zurück. — Es heißt, daß der König von Schweden, wenn die Witterung es erlaubt, selbst aus Schoonen nach Stralsund hinüber segeln, und die dortigen Vertheidigungsanstalten in Augenschein nehmen werde.

Ein Anderes aus Hamburg, den 20. Jan.

Während daß an der Wiedereroberung der wichtigen Kolonie von Buenos Ayres durch die Spanier nicht mehr zu zweifeln ist, so hat man doch über dieselbe noch keine offiziellen Berichte. Dieß ist aber erklärbar. Denn das spanische Schiff, welches den offiziellen Rapport hierüber von Buenos Ayres nach Spanien bringen sollte, ist bekanntlich von der englischen Fregatte Phönix genommen worden, und weitere Nachrichten kann man in Spanien deßwegen nicht erhalten, weil Admiral Popham an der Mündung des La Plataſtroms, an welchem Buenos Ayres und Montevideo liegen, mit seiner Eskadre kreuzt, und folglich alle Fahrzeuge, welche von da nach Europa segeln wollen, auffangen kann. Die englische Regierung aber hat entweder über den Verlust von Buenos Ayres noch keine direkte Berichte erhalten, oder sie trägt Bedenken, dieselben zu publiziren. — Noch im verflossenen August waren vom Vorgebürg der guten Hoffnung 2300 Mann Landungstruppen nach Buenos Ayres abgesegelt; was diese inzwischen für ein Schicksal gehabt haben, ist eben so wenig bekannt, als was Admiral Achmuty mit der Eskadre und den 6000 Mann Truppen unternommen habe, mit denen er aus England eben dahin ausgelaufen war. — Bekanntlich ist auch General Crawfort von Portsmouth zu einer geheimen Expedition im verflossenen Herbst unter Segel gegangen, und nach den neuesten Berichten auf der Höhe von Madera gesehen worden. Von da konnte er sich nach Ost- oder Westindien wenden. Man wird bald hören, welchen weitern Weg er eingeschlagen habe.

Hamburg, den 23. Jan.

Das Hauptquartier des Marschalls Mortier ist nunmehr wirklich von Al-

celam (in Preußisch-Pommern) weiter nach Schwedisch-Pommern aufgebrochen. — Der Prinz von Oranien befindet sich gegenwärtig zu Cöslin (in Preußisch-Pommern,) welcher Ort ihm zu seinem Aufenthalt angewiesen worden. — Der Marschall Brüne ist hier in Hamburg angekommen. — Die Elbe geht stark mit Treibeis.

Brünn, den 20. Jan.

Von den ansehnlichen Beyträgen, welche die wohlthätigen Bewohner Ungarns zur Unterstützung der in dem letzten Kriege verunglückten k. k. Unterthanen darbrachten, ist für die Provinz Mähren die Summe von 115,000 Gulden bestimmt worden. Davon erhält der Brünner Kreis 64,526 Gulden, der Znaimer Kreis 32,394 rc.

Von der Donau, den 21. Jan.

Die ungarischen Zeitungen geben die Anzahl der Russen, welche in die Moldau und Wallachey eingerückt sind, sehr groß, nämlich auf 100,000 Mann an. Ist diese Angabe richtig, so dürften sie wohl noch eine andere wichtigere Bestimmung haben, als diese, jene 2 Provinzen besetzt zu halten. — Die Moldau und Wallachey sind beynahe ganz, und der übrige Theil der europäischen Türkey ohngefähr zur Hälfte von griechischen Christen bewohnt, die mit den Russen eine und eben dieselbe Religion haben. Dieser Umstand kommt gegenwärtig sehr in Betrachtung.

Aus Thüringen, den 24. Jan.

Ueber die 5 sächsische Herzogthümer Ernestinischer Linie, nämlich Weimar, Gotha, Meinungen, Hildburghausen, und Coburg-Saalfeld, welche nunmehr auch in die rheinische Föderation aufgenommen worden sind, liest man folgende statististische Uebersicht: Sachsen-Weimar enthält 35 Quadratmeilen, 109,000 Seelen, 22 Städte, 6 Marktflecken, und 318 Dörfer. Das Militär beträgt 800 Mann, und die Einkünfte belaufen sich auf eine Million Gulden. Gotha hat 55 Quadratmeilen, 180,000 Seelen, 15 Städte, 10 Marktflecken, 410 Dörfer, 2,500 Soldaten, und eine Million 300,000 Gulden Einkünfte. Die Residenzstadt Gotha zählt 11,000 Menschen. Meinungen enthält auf 18 Quadratmeilen, 48,000 Menschen, 15 Städte und Marktflecken mit 211 Dörfern; die Einkünfte belaufen sich auf 300,000 Gulden, und das Militär auf 500 Mann. Hildburghausen hat 10 Quadratmeilen, 33,000 Seelen, 12 Städtchen und Marktflecken, 121 Dörfer, und 150,000 Gulden Einkünfte. Coburg zählt auf 18 Quadratmeilen 59,000 Seelen, 10 Städte und Marktflecken, nebst 265 Dörfer. Die Stadt Coburg hat 7,000 Einwohner. Die Einkünfte belaufen sich auf 300,000 Gulden. Die Einwohner aller 5 Herzogthümer bekennen sich meist zur evangelischen Religion.

Straßburg, den 27. Jan.

Es heißt noch immer, daß der Kaiser von Oesterreich sich Mühe gebe, den Frieden zwischen Frankreich und Rußland zu vermitteln, und daß die Reise des Generals St. Vincent nach Warschau ins französische Hauptquartier vorzüglich diesen Gegenstand betreffe. — Zwischen Frankreich und Oesterreich herrscht jetzt die schönste Harmonie, dagegen soll das gute Vernehmen zwischen Rußland und Preußen wanken. — Man spricht neuerdings von Vereinigung des Fürstenthums Bayreuth mit dem Königreich Baiern, wodurch dasselbe gegen Norden eine schöne Arrondirung erhielte. — Die Kaiserin Josephine wird heute aus Maynz hier eintreffen.

Maynz, den 26. Jan.

Seit einigen Tagen hatten sich aus Deutschland hier eine Menge hoher Herrschaften eingefunden, um von der Kaiserin Josephine Abschied zu nehmen, welche auch heute Früh von hier nach Paris abgereist ist.

Frankfurt, den 26. Jan.

Heute sind abermals 400 französische Dragoner von verschiedenen Regimentern aus Maynz hier eingetroffen, die zur großen Armee ziehen. — In Hanau sind seit heute Früh die Thore geschlossen, und die französische Garnison ist unter den Waffen, man weiß aber die Veranlassung hiezu nicht.

Erlang, den 26. Jan.

Die hiesige Zeitung meldet daß eine Abtheilung königl. baierischer Chevauxlegers von Bamberg über Banz gegen Coburg ꝛc. einen Kordon gezogen habe, und aus dieser Gegend täglich französische Desserteurs einbringe.

Nürnberg, den 27. Jan.

Am 14ten dieß ist der Marquis Lucchesini, aus Preußen kommend, durch Cracau passirt; er begiebt sich nach Lucca, seinem Vaterland, auf seine Güter. — Am 7. Jan. haben die Servier endlich auch die obere Festung von Belgrad besetzt. — Das Herzogthum Weimar hat vom verflossenen 14. Oktober an bis zu Ende des Jahrs verloren: An Gelde 476,740 Thaler, 1125 Pferde, 1043 Ochsen und Kühe, 2991 Schweine, 4,437 Schafe und Hammel, 400 Ziegen, 35,149 Stück Geflügel, 4,372 Schäffel Roggen, 1718 Schäffel Waitzen, 7000 Schäffel Gersten, 34000 Schäffel Haber, 50,000 Zentner Heu, 45,000 Zentner Stroh, 32000 Bouteillen Branntwein, 183,000 Bouteillen Wein; an Brennholz, Kleidungsstücken, Juwelen, Kaufmannswaaren 848,000 Thaler, zusammen eine Million 726,140 Thaler, oder 6 Millionen 904,563 Livres, wozu noch 35 abgebrannte Häuser kommen.

Babenhausen, den 28. Jan.

Heute wurde im hiesigen Orte das hohe Namensfest unserer geliebtesten Königin auf eine dem hohen Feste entsprechende Art gefeyert. Morgens 6 Uhr verkündete Trompetenschall und Kanonendonner den kommenden festlichen Tag. Vor 10 Uhr war am hiesigen Schloßberge eine Abtheilung des königl. 1sten Chevauxlegersregiments (Kronprinz) en parade aufmarschirt. Die königl. Zivilkommissärs, von Raiser und von Teng, begaben sich nebst dem übrigen Kommissionspersonal, von der fürstl. von Fugger'schen Regierung, dem Oberamte und Forstamte begleitet, von ihrer Wohnung auf den Schloßberg, wo sie sich mit dem hier befindlichen königl. Offizierskorps, an deren Spitze Herr Oberstlieutenant von Lindenau sich befand, vereinigten. Von hier begab man sich im feyerlichen Zuge in die Kirche im fürstl. Schlosse, in welcher die Frau Fürstin von Fugger nebst ihrer Familie, die Vorsteher mehrerer Gemeinden in festlicher Kleidung, und eine zahlreiche Menge Volkes versammelt waren. Durch ein feyerliches Hochamt, welches der Kammerer und Pfarrer Strohmaier hielt, wurde hier dem Schöpfer für das hohe Fest gedankt, welches man heute feyerte. Nach abgehaltenem te Deum laudamus donnerten fünfzig Kanonenschüsse. Mittags wurde bey einer Tafel im fürstlichen Schlosse unterm Donner der Kanonen zuerst von der Frau Fürstin von Fugger ein Toast auf das Wohl Ihrer Majestät unserer geliebtesten Königin, und hierauf auf das Wohl Sr. Majestät unsers gnädigsten Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und auf das Wohl der ganzen königl. Familie Toasts ausgebracht. Abends 8 Uhr beschloß fünfzigmaliger Kanonendonner das Fest eines Tages, welchen gute Unterthanen unzählige Male wieder feyern zu können wünschen.

Augsburg, den 30. Jan.

So ungewöhnlich sanft die Monate November und Dezember gewesen waren, so streng ist gegenwärtig die seit einigen Tagen eingetretene Kälte. Die ungemein schön gestandene Wintersaat ist übrigens hinlänglich mit Schnee bedeckt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Marschall Massena hat den Weg von Neapel nach Regensburg, wo er Tag und Nacht fortfuhr, in 9 Tagen zurück gelegt.

Todesanzeige. Am 20. dieses Monats zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags starb meine Frau Tante, Maria Mauritia Freyfrau Schenk von Staufenberg, gebohrne von Ulm zu Erbach, im 80. Jahre ihres Alters an einer Entkräftung. Ich sehe mich verpflichtet, diesen für mich sehr schmerzlichen Hintritt meinen Anverwandten und Freunden anzuzeigen, und die Seele der Verstorbenen ihrem frommen Andenken zu empfehlen, mir aber alle Beyleidsbezeugung zu verbitten. Eichstädt, den 27. Dez. 1806.

Marquard von Ulm, Domkapitular.

Morgenden Sonntag, wie auch die 3 Faßnachtstage wird in die 3 Königen Tanzmusik gehalten werden, wozu sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt

Joseph Mann.

Nro. 28. Montag, den 2. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien*.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 23. Jan.

Eine Kolonne von 10,000 preußischen Kriegsgefangenen wird in das südliche Frankreich abgeführt, wo man sie zu verschiedenen Arbeiten anstellen, und gebrauchen wird. — Es kommen noch immer selbst aus entfernten Ländern angesehene Juden in Paris an, um dem Sanhedrin beyzuwohnen. — Die Hoffnung, den Kaiser Napoleon bald hier zu sehen, fängt jetzt wieder an zu sinken. Seine Gegenwart bey der großen Armee scheint nothwendig zu seyn, weil, sobald die Witterung es zuläßt, die Kriegsoperationen aufs Neue anfangen sollen. Auch finden sich in seinem Hauptquartier täglich Deputationen, Gesandtschaften rc. ein.

London, den 14. Jan.

Hier ist eine königl. Proklamation erschienen, worinn es heißt: Da die französische Regierung gewisse Befehle hat ergehen lassen, welchen zufolge, wider den bisherigen Kriegsgebrauch, das Kommerz aller neutralen Nationen mit den Besitzungen Sr. Majestät verboten wird, und wodurch also der Handel aller Nationen mit andern Ländern, wenn er englische Waaren und Manufakturen betrifft, unterbrochen wird; da ferner die französische Regierung alle Staaten Sr. Majestät im Blockadestand erklärt hat, während daß die Flotten Frankreichs und dessen Allirten in ihre Häven durch die Tapferkeit der englischen Marine eingesperrt sind, so haben Se. königl. Majestät aus Achtung gegen die Rechte und das Interesse Ihres Volks, beschlossen, die nachtheiligen Folgen eines solchen unbilligen Verfahrens auf den Feind selbst zurück wirken zu lassen. Zu dem Ende befehlen Se. Majestät, daß es keinem neutralen Schiff erlaubt seyn soll, Handlung nach einem Haven zu treiben, der Frankreich oder dessen Allirten gehört, oder der sich unter dem Einfluß derselben dergestalt befindet, daß kein englisches Schiff frey dahin handeln kann. Die englischen Kriegsschiffe und Kapers werden demnach alle neutralen Schiffe, die aus einem solchen Haven kommen, und nach einem andern solchen Haven bestimmt sind, warnen, ihre Fahrt nicht fortzusetzen; diejenigen neutralen Schiffe, welche sich nach diesem Befehl nicht richten, sollen angehalten, und als gute Prisen erklärt werden.

Türkische Gränze, den 10. Jan.

Der nordwestliche Theil der europäischen Türkey bietet jetzt ein sonderbares Schauspiel dar. Die russische Armee unter dem General Michelson hat die 3 Provinzen Moldau, Bessarabien und Wallachey besetzt, und alle türkische Truppenkorps, welche sich diesem Einmarsch entgegen setzen wollten, zurück getrieben. Die Russen machen auch Miene, bey Krajowa über die Donau zu gehen, und in Servien sich festzusetzen. Aber wird Passawand Oglu in seinem festen Widdin, werden die Paschen von Silistria, Ruschtschuck und andere, dabey ruhige Zuschauer bleiben? Wird die Pforte sich nicht bald selbst von der Gefahr, die ihrer Unabhängigkeit droht, überzeugen? Alle Türken sind über die Dinge, welche jetzt vorgehen, äusserst aufgebracht, und die in der Provinz Bosnien haben bereits sämmtlich zu den Waffen gegriffen,

um sich gegen die Russen, wenn sie sich ihren Gränzen nähern sollten, aufs Muthigste zu vertheidigen.

Schreiben aus Namslau in Preußisch-Schlesien, den 10. Jan.

Der königl. baierische Rittmeister, Herr von Kraus, vom 2ten Chevauxlegersregiment König hatte Kundschaft eingezogen, daß ein Bataillon königl. preußischer Infanterie mit 2 Kanonen aus der Festung Brieg über Oppeln nach Kosel detaschirt worden sey. Um demselben den möglichsten Nachtheil zuzufügen, brach er am 1. dieß von Namslau mit seiner Eskadron auf, und erfuhr in Oppeln, daß dieses Bataillon am nämlichen Tage von da nach Kosel aufgebrochen sey. Am 2ten verfolgte der Herr Rittmeister dasselbe mit einer solchen Schnelligkeit, daß er es 3 Viertelstunden von Kosel noch einholte. Trotz des beständigen Feuers aus der Festung griff er es doch mit seiner Eskadron muthig an, und durchbrach dasselbe glücklich. Der Major von Corneruth, Bruder des Kommandanten von Brieg, die Lieutenants von Rivozky, Richler, Kern, Mundbach und Kursel wurden mit einem Feldwäbel und 120 Gemeinen gefangen genommen, die 2 Kanonen, nebst einem vollen Munitionswagen und 2 Rüstwagen erobert, ein Major, 3 Lieutenants und mehrere Gemeine theils erschossen, theils niedergehauen. Das noch immer beträchtliche feindliche Bataillon erhielt zwar aus der Festung Kosel Sukkurs an Kavallerie, allein man wagte es nicht, auf so tapfere Truppen einen Angriff zu versuchen. Der Rittmeister von Kraus schickte die Gefangenen und die gemachte Beute voraus; er selbst aber blieb mit seiner übrigen Mannschaft noch eine Stunde im Angesicht des erstaunten Feindes stehen, und erst dann trat er seinen Rückmarsch nach Oppeln an, als es schon anfieng, dunkel zu werden. Diese 30 Stunden von der königl. baierischen Armee gewagte Unternehmung, wobey auf gar keine Unterstützung zu rechnen war, ist ein Beweis von den militärischen Talenten des besagten Herrn Rittmeisters, so wie von der Bravour seiner Eskadron. Bey dieser Aktion wurde einer der tapfersten Männer der königl. baierischen Armee, der Oberlieutenant Wilhelm Baron von Kleudgen durch eine Musketenkugel getödtet, und dem Lieutenant Walter das linke Achselbein entzwey geschossen. Außerdem blieben ein Gemeiner und 6 Pferde todt, 2 Mann wurden vermißt und 2 blessirt.

Aus Sachsen, den 20. Jan.

Der bisher preußische Kotbuser Kreis in Niederlausitz, welcher jetzt dem Königreich Sachsen einverleibt wird, hat 20 Quadratmeilen, und 30,000 Einwohner, die vom Bierbrauen, Leineweberey, Viehzucht ꝛc. leben. Sie liefern viele schöne Karpfen und Kälber nach Berlin. Die Stadt Kotbus hat 5000 Einwohner, und der ganze Kreis einen ziemlich fruchtbaren Boden. — Friedrich der Große legte in demselben mehrere einzelne Kolonien und Mayereyen an.

Aus Sachsen den 24. Jan.

Die Franzosen haben schon den größten Theil von Schwedisch-Pommern, und selbst die Stadt Greifswalde, nicht weit von Stralsund besetzt. — Nach Aussage von Reisenden erregt der Anblick der niedergebrannten Vorstädte, und der durchlöcherten Häuser von Breslau einen höchst traurigen Anblick. Die Einwohner schätzen ihren Verlust auf eine Million Thaler.

Haag, den 20. Jan.

Man giebt jetzt über das der Stadt Leyden zugestossene Unglück folgenden Aufschluß: Am 12ten segelte ein Fahrzeug mit 45,000 Pfund Pulver beladen, wider die bestehenden Verbote in den Kanal von Leyden herein, indem der Schiffer vorgab, daß er Getreide führe. Nachmittags machten die Matrosen Feuer an, um ihr Essen zu kochen ꝛc. — Es sind wirklich der kön. Einladung zufolge mehrere Familien aus Leyden auf dem Lustschloß im Busch angekommen, wo man ihnen Holz, Lebensmittel, und andere Bedürfnisse reicht. Die königl. Garde hat sich in dieser unglücklichen Stadt sehr ausgezeichnet. Sie arbeitete nicht nur Tag und Nacht, sondern

Offiziers und Gemeine beschlossen auch, daß sie den dasigen Armen einen Tagessold abgeben wollten. — Die Regierung hat demjenigen Baumeister einen Preis von 1000 Gulden zugesichert, welcher den besten Plan entwirft, wie der zerstörte Theil von Leyden am schicklichsten wieder aufgebaut werden könne. — Die Kollekte, welche man in allen Städten und Dörfern veranstaltet, wird sehr ergiebig ausfallen.

Leyden, den 21. Jan.

In der hiesigen Zeitung liest man unter Anderm Folgendes: Die seit dem 12. dieß verflossenen Tage haben nur dazu gedient, um uns das beyspiellose Unglück von Verwüstung und Elend desto sichtbarer, und folglich auch fühlbarer zu machen. Außer den Strassen längs dem Kanal, wo das Pulverschiff in die Luft sprang, drohen noch andere Strassen den Einsturz, und können nicht bewohnt werden. Schon in den ersten Stunden nach jenem unglücklichen Augenblick wußte man, daß die Zahl der Todten und Verwundeten groß sey; aber leider ist sie wirklich noch größer, als man anfänglich geglaubt hatte. Unter den Todten zählt man 2 unserer berühmtesten Professoren Klnit und Luzac, Männer, die für unsere Universität als ein großer Verlust anzusehen sind. — Unser vormals so schönes Leyden, der stille Wohnsitz der heitern Musen ist jetzt ein Schauplatz des menschlichen Elends und Jammers. Viele Fremde, die hieher kommen, konnten den Anblick so vieler schröcklich verstümmelten Menschen in dem Lazareth nicht aushalten 2c.

Triest, den 19. Jan.

Die Dänen und Nordamerikaner versehen den hiesigen Platz mit ansehnlichen Ladungen von Kolonialwaaren. — Die Festung Gradiska soll nächstens von den Franzosen geräumt, und den österreichis. Truppen wieder übergeben werden. Ueberhaupt scheint jetzt zwischen Frankreich und dem Hause Oesterreich das beste Vernehmen Statt zu finden.— Uebrigens lebt man hier nicht ohne einige Besorgniß, daß auf dem Frühling ein neues Kriegstheater in unserer Nachbarschaft sich eröffnen möchte. Eine starke russische Armee hat nämlich Besitz von der Moldau und Wallachey genommen; sie kündigte bey ihrem Einmarsch an, daß sie als Freund der Pforte komme; die servischen Insurgenten legen Magazine an, und kaufen Schlachtvieh zusammen; ein Beweis, daß die Russen bald auch in diese Provinz einrücken, und sich mit den Serviern in eine nähere Verbindung setzen wollen. Zwischen Servien und Dalmatien liegt aber noch die meist von Türken bewohnte Provinz Bosnien. — In Dalmatien fangen furchtsame Familien bereits an, ihre besten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Allein sie haben nichts zu befürchten; denn die im Friaul stehende französ. Observationsarmee kann leicht, wenn es nöthig ist, auf 80,000 Mann gebracht werden.

Oesterreich, den 24. Jan.

Die Franzosen respektiren das neutrale Gebiet von Gallizien aufs Pünktlichste. Die kaiserl. königl. Regierung dieser Provinz hat erlaubt, daß auf der Weichsel Getreide und andere Lebensmittel nach Warschau ausgeführt werden dürfen, welches der großen französischen Armee wohl zu Statten kommen wird. — Am 20. Jan. traf der Fürst Kurakin als außerordentlicher russischer Gesandter zu Wien ein, wogegen der bisherige russische Gesandte, Graf Rasumowsky, Anstalten zu seiner Abreise traf.

Von der Donau, den 24. Jan.

Der österreichische Hof soll über die Nachricht von dem Einmarsch der Russen in die Moldau und Wallachey nicht wenig erstaunt seyn. Der russische Gesandte in Wien hat zwar deßwegen eine Note übergeben; allein man wird doch an der türkischen Gränze einen Kordon aufstellen, um seiner Würde nichts zu vergeben. — Marquis Lucchesini ist in Wien angekommen.

Maynz, den 27. Jan.

Der Kaiserin Josephine Majestät hat vor Ihrer Abreise viele und ansehnliche Präsente austheilen lassen. Sie machte die Reise nach Straßburg über Karlsruhe,

... dort Sr. königl. Hoheit dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Wir hoffen die Kaiserin künftigen Frühling wieder in Maynz zu besitzen.

Schreiben aus Oettingen, den 20. Jenn.

Gestern, als am erfreulichen Namensfeste der Königin von Baiern, unserer neuen Landes-Regentin Majestät, feyerte unsere menschenfreundliche Fürstin diesen Tag auf eine sehr passende Weise, indem sie nicht allein für mehrere hundert Gulden Holz unter würdige Armen austheilen ließ, sondern auch andern, die Holz von der Herrschaft gekauft hatten, die Bezahlung desselben nachließ. Gewiß ein noch edleres Vergnügen, als das schönste Feuerwerk.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Gegenwärtig, wo die Direktion der Theater in Wien an einige Fürsten und Grafen übergegangen ist, hat Herr Schikaneder die Theaterdirektion zu Brünn übernommen. — Die preußische Besatzung in Schweidnitz hat das dieser Festung nahe gelegene Dorf Kletschkow durch Bomben und Pechkränze in Brand gesteckt. — Der Londner Buchhändler Philipps hat an den Herrn von Kotzebue nach Königsberg geschrieben, und ihm sein Haus nebst voller Gastfreyheit unter der einzigen Bedingung angeboten, daß er ihm das Werk, welches er über England heraus geben will, zuvor im Manuscript mittheilen möchte, damit er es ins Englische übersetzen lassen könnte. Nachdem Napoleon der Große am 13. Oktober, folglich am Abend vor der Schlacht bey Jena, die Stellung der preußischen Armee mit seinem Scharfblick untersucht, und sie sehr fehlerhaft gefunden hatte, so sagte er zum General Savary, der ihn begleitete: Sie können schon heute nach Paris melden, daß wir morgen 30,000 Kriegsgefangene machen werden; und gesagt, gethan.

Nachbenannte königl. baierische Unterthanen des hiesigen Landgerichts: 1. Joh. Bened. Blegg, von Krummensbach; 2. Bernh. König, von Mochenwangen; 3. Joseph Burkard von Schmalegg; 4. Michael Haag, von Gerhardsberg; 5. Konrad Bock, von Wippenreuthe; 6. Franz Joseph Amann von Bizenhofen, welche schon mehrere Jahre landabwesend sind; sodann 7. der Michael Riedmann, Zimmergesell von Hinzistobel, so sich bey den 2 letzten Loosziehungen zum Militär heimlich davon gemacht; auch 8. der Joseph Markat von Bizenhofen, so sich bey der vorletzten Ziehung des Looses, das ihn getroffen; und 9. der Joseph König, von Mochenwangen, so sich bey der letzten Ziehung des Looses, das ihn ebenfalls getroffen, heimlich entzogen und flüchtig gemacht, werden hiemit vorgeladen, bey Verlust ihrer Unterthansrechte und Vermögenskonfiskationsstrafe, und zwar die 7 Erstere auf längstens binnen Jahresfrist von jetzt an, auch die 2 Letztere, wenn sie außer Landes sind, in eben diesem Zeitraum, wenn sie sich aber in den königl. baier. Erbstaaten befinden, oder dahin früher zurück kommen sollten, von jetzt an in 8 Wochen bey dem hiesigen Landrichteramte sich zu stellen, und das Weitere zufolge des Kantonsreglements zu gewärtigen. Ravensburg, den 10. Dez. 1806. Kön. baier. Landgericht. A. Kutter, Landr. Schmid, Akt.

München, den 29. Jan.

Bey der heute vorgenommenen 575. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern heraus gekommen, als:

39. 62. 81. 36. 30.

Die nächste 955 Ziehung zu München ist Donnerstag den 5. Febr., der Schluß aber Mittwoch den 4. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Ein Frauenzimmer von guter Herkunft und Erziehung, 32 Jahre alt, evangelis. Religion (doch ohne Vorurtheil für eine andere) sucht eine Stelle als Erzieherin, Vorsteherin einer Haushaltung, oder als Gesellschafterin bey einer Dame in einem Haus, wo auf gute Sitten, Moralität und Bildung hauptsächlich Rücksicht genommen wird, und im Familienkreise sowohl, als im außerhäuslichen Umgang feiner Thon, unbeschadet der Herzlichkeit und Aufrichtigkeit herrscht. Bey freundschaftlicher Aufnahme und Behandlung, würde sie in einer dieser angegebenen Stellen mit Vergnügen ihre Pflichten erfüllen, auch erforderlichen Falls, in Ladengeschäften behülflich seyn, weil ihr dieselben nicht ganz fremd sind.

Nachricht giebt Lehmann Lit. D. Nro. 126.

Nro. 29. Dienstag, den 3. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro kaiserl. königl. auch königl. baierischen Majestäten allergnädigsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 1. Febr.

Se. königl. Majestät haben dem geheimen Rath und Präsidenten des Schul- und Studienbüreau, Freyherrn von Fraunberg, nach dessen wiederholtem Verlangen die Entlassung von der ihm bisher anvertrauten Präsidentenstelle in Gnaden genehmigt, zugleich aber auch demselben die allergnädigste Zufriedenheit über die dem Staat mit besonderer Treue, Fleiß und Anhänglichkeit geleistete Dienste zu erkennen gegeben. (Nat. Zeit.)

Wien, den 28. Jan.

In der hiesigen Zeitung liest man unter der Aufschrift Türkey Folgendes: Die in den ersten Tagen des Januars eingetretene sehr kalte Witterung verursachte, daß nur ein kleines russisches Korps die Bestimmung erhielt, die türkische Festung Giurgewo zu berennen, und daß der übrige Theil der Armee mehrere Tage lang in Kantonirungsquartieren verblieb. Gleichwohl hat sich nun das ganze russische Heer in Bewegung gesetzt, und der Vortrab ist schon gegen Kladowa im Anmarsch. Passawand Oglu hält sich bey allen diesen Vorfällen fortdauernd ruhig zu Widdin. Es rücken noch immer frische russische Korps in die Moldau und Wallachey ein; aber zu voreilig war das Gerücht, daß die türkischen Festungen Braila und Ismail sich freywillig an sie ergeben hätten. — Die Eskadre des englischen Admirals Louis in dem Haven von Konstantinopel ist durch mehrere Kriegsschiffe, die aus dem mittelländischen Meer kamen, verstärkt worden. — Die Russen haben von Cattaro aus die dalmatischen Inseln Curzola, Brazza und Lissa erobert, und bedrohen Lesina. Die französischen Divisionsgeneräle Molitor und Lauriston ziehen ihre Macht bey Ragusa zusammen.

*) Oeffentliche Berichte aus Wien melden weiter Folgendes: Die Pforte habe nun Rußland wirklich den Krieg erklärt, und der russische Gesandte, Graf Italinsky, sey am 25. Dezember von Konstantinopel abgereist. Der Einfluß des französischen Bothschafters, General Sebastiani, bey der Pforte sey sehr groß. Der russische Kaiser soll den Fürsten Ypsilanti zum König von Dacien, (Moldau, Wallachey und Bessarabien) den Insurgentenchef Czerny Georges zum König von Servien, und den Passawand Oglu zum König von Macedonien, unter der Bedingung, daß er sich für Rußland erkläre, ernannt haben. Man setzt hinzu, Passawand Oglu unterstütze die Russen mit Lebensmitteln, und wolle seine Truppen zu ihnen stossen lassen.

Paris, den 25. Jan.

Die in die Moldau und Wallachey eingerückten Russen sollen die Bestimmung haben, sich mit den Serviern und Montenegrinern zu vereinigen, dann von Cattaro aus Dalmatien, Albanien und Epirus zu erobern, sofort über das adriatische Meer hinüber zu fahren, und die Franzosen aus dem Königreich Neapel zu verjagen, auf dem Heimwege aber Konstantinopel einzunehmen. Dieß ist der unsinnige Plan, den einige junge russische Militärs sollen ausgesonnen haben, durch den aber der letzte Feldzug der großen Armee bereits einen Strich gemacht hat. — Man schmei-

chelte sich in Petersburg, die Pforte durch Drohungen und Verheißungen auf die russische Seite zu bringen. Allein diese sammelt eine starke Armee, die der Großvezier anführen wird, und ohne Zweifel wird der Kaiser Napoleon einige geschickte Generäle und Offiziers nach der Türkey schicken, um die Operationen der osmannischen Armee zu leiten, und sie mit den Unternehmungen der großen Armee in Verbindung zu setzen. In der ganzen Türkey erhebt sich ein allgemeines Kriegsgeschrey gegen die Russen, und alle Paschen ziehen schon Truppenkorps zusammen. Der Schach von Persien wird zu gleicher Zeit losschlagen.

Paris, den 26. Jan.

(Auszug aus dem 51sten Bulletin der großen Armee, Warschau den 14. Jan.) Am 29. Dezember ließ der König von Preußen in Königsberg ein Schreiben des General Benningsen publiziren, worinn ihm dieser einen vollständigen Sieg über die Franzosen ankündigte; aber am 31sten erfuhr man durch preußische Offiziers die wahre Lage der Sachen. Darauf fieng man an, den Schatz nach Memmel zu flüchten, die kranke Königin reiste am 3ten, und der König am 6ten dahin ab. — Gen. v. Zastrow ist jetzt preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Rüchel Kriegsminister, Segebart Minister des Innern. — Die ganze Macht des Königs besteht noch aus 1500 Mann zu Fuß und zu Pferd, die ihn begleiten; General Lestocq hat 5000 Mann, wovon 2 Bataillons in Königsberg liegen. Der Gen. Hamberger kommandirt die Besatzung von Danzig, welche 6000 Mann stark ist; die Einwohner sind entwaffnet worden; in Colberg liegen 1800, und in Graudenz 3000 Mann. Die französ. Truppen sind in Bewegung, um diese Plätze einzuschießen. — Der König hat eine Anzahl Rekruten wieder nach Hause geschickt, weil es an Waffen, Monturen 2c. fehlte. — Die Besatzungen der schlesischen Festungen fallen sämmtlich nach und nach in Kriegsgefangenschaft. — Der angebliche Sieg des Generals Benningsen ist lächerlich; er konnte in demselben keine eroberte Kanone, keine einzige französ. Fahne, keinen Gefangenen, 12 oder 15 Franzosen, die von den Cosacken aufgefangen wurden, ausgenommen, angeben. Wir aber haben 100 Kanonen, 1600 Wägen, und alle russische Spitäler erobert, und den Feind 80 Stunden weit zurück geworfen.

Neapel, den 16. Jan.

Die korsische Legion ist in ein leichtes Infanterieregiment verwandelt worden, welches den Namen königl. korsisches Regiment führen darf. Dieses Korps hat sich im verflossenen Herbst gegen die Insurgenten in Calabrien sehr ausgezeichnet. — Unser dießjähriger Carneval ist ungemein glänzend. — Der König hat die schönen Güter der ehemaligen Abtey Tremiti an eine Anzahl der angesehensten hiesigen Kaufleute für die Summe von 250,000 Silberdukaten (jeder zu 2 Gulden) verkauft, welche Summe in 4 Fristen bezahlt werden muß.

Ragusa, den 3. Jan.

Wir haben hier eine französische Besatzung von 6000 Mann auserlesener Truppen. Auch die Festungen von Dalmatien, als Zara, Sebenigo 2c. sind mit hinlänglichen Garnisonen versehen. — Ein Versuch der Russen von Cattaro aus, sich der (zu Dalmatien gehörigen) Insel Lesina und des auf derselben befindlichen Forts zu bemächtigen, ist durch die Tapferkeit der Franzosen vereitelt worden.

Krakau, den 12. Jan. (Krak. Zeit.)

Ueber die vom 24. bis 28. Dez. vorigen Jahrs gedauerte Schlacht hat man noch immer viel Widersprechendes und wenig Befriedigendes. Nur so viel weiß man, daß sie auf beyden Seiten sehr mörderisch war. Nach Einigen sollen die Russen jetzt zwischen dem Bug und der Narew stehen, und daselbst eine vortheilhafte Stellung genommen haben. Dagegen behaupten Andere, daß zwar die Russen Anfangs aus ihrer Position an der Narew vertrieben worden seyen, aber nach einem harten Kampf ihre vorige Stellung am Bug wieder eingenommen hätten. Ob jedoch Pultusk, wel-

ches sie, nachdem die Altstadt abgebrannt war, ebenfalls verlassen hatten, wieder von ihnen besetzt sey, ist noch ungewiß. Die Schlacht bey Pultusk am 26. und 27. Dez. war außerordentlich blutig; es wurde größtentheils mit dem Bajonet gekämpft. Vor der Hand wird die ganze französische Armee Winterquartiere, in engen Kantonirungen beziehen. Ob auch die Russen, die eine zweyte Stellung hinter Ostrolenka bezogen haben, daselbst bleiben werden, wird die Zeit lehren.

Koppenhagen, den 20. Jan.

Wir haben noch immer sehr gelinde Witterung, welche den Häringsfang an unsern Küsten ungemein begünstigt. — Unser König Christian der Siebente kränkelt seit einiger Zeit, und man fürchtet, es möchte eine Auszehrung erfolgen.

Livorno, den 21. Jan.

Das Schiff Anna, welches die Fahrt von Konstantinopel hieher in 24 Tagen zurückgelegt hat, bringt die Nachricht mit, daß eine fürchterliche Feuersbrunst daselbst in der Nacht auf den 30. November 6000 Häuser und Magazine von Kaufleuten in die Asche gelegt habe, wobey viele Menschen, und Waaren ein Raub der Flammen wurden, daß man den ganzen Schaden auf 20 Millionen Piaster anschlägt. Hätten nicht mehrere hundert englische und russische Matrosen, die von ihren Schiffen mit Sprützen herbey eilten, dem Feuer Einhalt gethan, so würde die Verwüstung noch größer geworden seyn.

*) Direkte Berichte aus Konstantinopel geben die Zahl der niedergebrannten Häuser nur auf 2000 an. Von jeher war diese nach London größte Stadt von Europa großen Feuersbrünsten ausgesetzt, denn die Häuser in Konstantinopel sind, der öftern Erdbeben wegen, nur meist von Holz, und die Türken haben sich bis jetzt noch nicht entschließen können, Feuersprützen anzuschaffen, sondern sie glauben auch dießfalls an ein unvermeidliches Schicksal!

Berlin, den 22. Jan.

Der Feldprediger des preußischen Infanterieregiments Zenge, Namens Krüger, hat in den hiesigen Zeitungen Folgendes bekannt gemacht: Am verflossenen 17. Okt. wurde das brave Regiment Treskow in den Gefechten bey Halle jenseits der Saale unweit der Papiermühle beynahe ganz aufgerieben. Dabey sah der Eigenthümer dieser Papiermühle, Namens Keferstein, daß die 2 Fahnenjunker von Kleist und von Platen, als sie nichts als Tod oder Gefangenschaft erwarten konnten, sich mit ihren Fahnen heldenmüthig in die Saale gestürzt, und dabey gesagt haben: Ehe der Feind die Fahnen haben soll, stürzen wir uns lieber in die Saale!

Dresden, den 20. Jan.

Se. Majestät haben folgenden Titel angenommen: Von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. — Zu Warschau sind für die große Armee bereits 1000 Fässer ungarischer Wein angekommen.

Amsterdam, den 23. Jan.

Zwey hiesige Gesellschaften haben 100 Fässer Reis und 50 Säcke mit Gerste nach Leyden geschickt; andere hiesige Einwohner haben einer Anzahl rechtschaffener Familien in Leyden ihre Landhäuser unentgeldlich zum Bewohnen auf einige Jahre angeboten. — Ueber die Wiedereroberung von Buenos Ayres vernimmt man hier folgende nähere Umstände: Es waren 800 Matrosen und 2600 Soldaten, mit denen der spanische Statthalter von Montevideo Don Ruiz Lobo, auf 23 Kanonierschluppen über den La Platafluß nach Buenos Ayres hinüber fuhr, die Engländer in Verbindung eines Korps Landmiliz, das aus dem Innern von Paraguay kam, angriff, und sie theils niedermachte, theils gefangen nahm.

Straßburg, den 28. Jan.

Gestern kam die Kaiserin Josephine hier an; Abends besuchte sie den Ball in dem Pallast der Präfektur. Im Hintergrund des Saals stund ein Thron, und über diesem sahe man in transparenter Schrift die Worte: Alle Herzen sind ein-

stimmig, um Josephinen zu huldigen. Auf Trophäen von Fahnen und Adlern stunden über dem Brustbild des Kaisers die Worte: Was vermögen alle Könige der Erde wider ihn? — Heute Früh um 7 Uhr setzten Ihre Majestät die Reise nach Paris fort, und zwar unter dem tausendfachen Zuruf: Es lebe Josephine die Vielgeliebte.

Oesterreich, den 24. Jan.

Der Kaiser Alexander und der Großfürst Constantin befinden sich noch nicht bey der russischen Armee, indem der Senat im Namen der Monarchie deren Entfernung vom Kriegsschauplatz unter den gegenwärtigen kritischen Umständen sich vorbehalten hat. — Der russische General en Chef Kamensky soll den preußischen General von Kalkreuth wegen den Verdiensten, die er sich in den letzten Aktionen erworben, umarmt, seinen eigenen St. Andreasorden von der Brust genommen, und ihm denselben angeheftet haben, in der Hoffnung, daß sein Monarch dieses genehmigen werde. — Der Fürst von Auersberg befindet sich seit der über ihn gefällten Sentenz mit seiner Gemahlin in der Festung Königsgrätz. — Der russische Gesandte in Wien hat wegen den Vorfallenheiten in Pohlen in seiner Gesandtschaftskapelle zwar das Te Deum absingen, aber nichts darüber bekannt machen lassen.

Nürnberg, den 30. Jan.

Die türkische Gränzfestung Choczym in der Moldau soll unter folgenden Bedingungen, die sich aber nicht verbürgen lassen, an die Russen übergegangen seyn: Die türkischen Einwohner erhalten freyen Abzug mit ihren Habseligkeiten. Die Festung wird ein russisches Eigenthum, und die türkische Regierung hört ganz auf. Der Pascha von Choczym kann sich ins russische Reich begeben. Diejenigen Türken, welche in dieser Festung bleiben wollen, erhalten freye Religionsübung, dürfen aber keine Waffen tragen.

Nachstehende königl. baier. Unterthanssöhne hat bey den vorgegangenen Landkapitulanten-Auswahlen das Loos zum Militärstande getroffen; benanntlich Georg und Xaver Senner, Leimsiederssöhne; Peter Paul Lechner, Uhrmachersssohn; Matthias Lesti, Meßnerssohn zu U. H. Ruhe; Peter Haader, Schneiderssohn, sämmtlich Bürgerssöhne von Friedberg; Dominikus Hintersperger, Weberssohn von St. Franziek; Andreas Salcher, Gütlerssohn von Ganswies; Michael und Max Huber, beede Gütlerssöhne von Hochdorf; Heinrich Aubberger und Thomas Augustin, beede Gütlerssöhne von Paar; Xaver Fischer, Taglöhnerssohn von Rettertshausen; Thomas Mathes, Häuslerssohn von Miegersbach; Stephan Huber, Schneiderssohn von Egenburg; Johann Heigl, Gütlerssohn von Bachern; Ludwig Hört, Schneiderssohn; Rasso Mair, Metzgerssohn; Baptist Böck, Bäckerssohn, sämmtliche von Mehringen; Andreas Riederer, Schullehrerssohn; Michael Lutz, Fischerssohn, beede von Merchingen; Franz Helfer, Hirtenssohn von Bairaberg; Franz Weiß, Taglöhnerssohn von Mehringenzell. Alle diese werden hiemit öffentlich vorgeladen, bey Verlust ihres Vermögens, dann bey Strafe als Deserteurs behandelt zu werden, in dem Falle, wenn sie sich in der Provinz Altbaiern befinden, binnen 4 Wochen; wenn sie sich außer der Provinz, jedoch in den königl. Erbstaaten sich aufhalten, binnen 8 Wochen; und sind sie außer Landes, binnen Jahr und Tag bey unterzeichneter Behörde unfehlbar zu stellen. Den 23. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht Friedberg und Mehringen.

Duval, Landrichter.

Der Exprior und Pfarrvikar Benignus Wilhelm zu Schönthall des unterzeichneten Landgerichts legte beym kön. baier. Versatzamte München unterm 18. Jan. 1806 ein Kapital zu 1000 fl. verzinslich an, und erhielt hierauf unter dem nämlichen Tag eine ausgefertigte Obligation, welche aber nach seinem Tode bey der vorgenommenen Inventur nicht zum Vorschein kam, und zu vermuthen ist, daß solche in fremden Händen sich befinde; der allenfallsige Besitzer dieses Kapitalbriefes wird daher aufgefodert, solche in Zeit 6 Wochen von heute an sub pœna præclusi bey nachstehendem Landrichteramte zu übergeben, um das Weitere nach Rechten verfügen zu können. Schönthall, den 29. Dez. 1806. Kön. baier. Landgericht Waldmünchen. — Krembs, Landrichter.

Nro. 30. Mittwoch, den 4. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 2. Febr.

Se. königl. Majestät haben dem ehemaligen Senator und Baumeister, dann provisorischen Burgermeister in Augsburg, Albrecht von Stetten, die nachgesuchte Entlassung von den bisher bekleideten Aemtern mit Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit über seine geleisteten Dienste bewilligt, und demselben den Charakter eines königl. Raths verliehen. — Se. königl. Majestät haben in Augsburg ein eigenes Wechselgericht angeordnet, und zum Wechselrichter erster Instanz den provisorischen Stadtgerichtsrath Rotberg mit 1000 Gulden Gehalt ernannt. Ihm wurden für jetzt aus dem Handelsstande die beyden vorsitzenden Stubenmeister ohne Gehalt, und als Aktuarius Liz. Sartor mit 200 Gulden Gehalt, und dem Mehrbezug seines bisherigen Gehalts als Pension, beygegeben. (Ausz. a. d. Nat. Zeit.)

Wien, den 28. Jan.

Es war am 21. dieß, wo aus Konstantinopel die Nachricht hier eingieng, daß die Pforte sich endlich entschlossen habe, Rußland den Krieg zu erklären. Wahrscheinlich wird sie gegen England bald auch das Nämliche thun. — Bis zum 7. dieß war noch kein russisches Korps über die Donau passirt; die Servier aber machten alle Anstalten zu ihrem Empfang. — Das Gerücht, daß der Marquis Lucchesini mit Aufträgen des Königs von Preußen hier angekommen sey, ist ungegründet; er begiebt sich nach Lucca, seinem Vaterland, und seine diplomatische Laufbahn scheint geendigt zu seyn. — Der k. k. General von Vincent befindet sich noch immer im kaiserl. französischen Hauptquartier.

Paris, den 26. Jan.

Das gestrige Te Deum wegen der Siege über die Russen fiel sehr majestätisch aus, und der Zufluß von Menschen konnte nicht größer seyn. Abends war ganz Paris beleuchtet. — Die Russen haben wirklich die Barbarey begangen, den französischen Generalkonsul in Jassy, Herrn Reinhard, mit seiner Familie nach Rußland abzuführen. Man schreibt diese revoltirende Handlung vorzüglich dem Prinzen Dolgoruky zu. Herr Reinhard erhielt anfänglich Pässe, um nach Siebenbürgen abzureisen; kaum war er aber eine Stunde von Jassy entfernt, so wurde er von Kosacken eingeholt und zurück geschleppt.

Paris, den 27. Jan.

Das Schreiben des Generals Benningsen an den König von Preußen, welches der gestrige Moniteur widerlegt hat, ist aus Rozan vom 27. Dez. datirt. In diesem meldet er, daß ihn der Feind Tags zuvor unter den Befehlen des Prinzen Mürat, Davoust und Lannes, mit wenigstens 50,000 Mann bey Pultusk angegriffen habe. Die Schlacht habe von 11 Uhr Vormittags bis in die Nacht gedauert, zuletzt wären die Franzosen völlig geschlagen, und zum Rückzug genöthigt worden. Der Oberst von Knoering habe mit seinem Infanterieregiment ein Regiment Jäger zu Pferd beynahe ganz aufgerieben; das Regiment Kaiser Kürassiers eine Kolonne französischer Infanterie in größter Unordnung zurück geworfen, und das pohlnische Tartarenregiment Kochowsky dem linken Flügel des Feindes großen Schaden zuge-

fügt. Mangel an Lebensmitteln und Fourage sey die einzige Ursache, warum er sich von Pultusk nach Rozan zurück gezogen; ein Beweis, wie sehr die Franzosen geschlagen worden, sey dieser, daß sie ihn nicht verfolgt hätten.

Washington, den 3. Dez.

Gestern eröffnete der Präsident der 20 vereinigten Staaten von Nordamerika den Kongreß durch eine Bothschaft, worinn er sagt: Die Verhältnisse mit England und Spanien seyen gegenwärtig freundschaftlich, nichts desto weniger rathe er zur Erhaltung des Friedens eine Vermehrung der Land- und Seemacht an. Um die afrikanischen Raubstaaten im Respekt zu halten, müsse eine Verstärkung von Kriegsschiffen nach dem mittelländischen Meer geschickt werden. Die Einnahme im verflossenen Jahr habe 15 Millionen große Thaler betragen; davon seyen 2 Millionen 700,000 Thaler auf die Abführung des Kaufschillings von Louisiana, und 5 Millionen zur Abzahlung an der Staatsschuld verwendet worden. Zuletzt schlug er neue Auflagen auf Luxus-Artikel, und die Errichtung einer National-Erziehungsanstalt vor. Den Versuch des Oberst Burr, die westlichen Staaten zu revolutioniren, erklärte er als das Unternehmen eines Wahnsinnigen, das alle Einwohner jener Gegenden mit Verachtung zurück gewiesen hätten.

London, den 16. Jan. (Ueber Dänemark.)

Rußland erhält nun zur Unterstützung seiner Operationen englische Subsidien, und zwar, wie es heißt, jährlich 2 Millionen Pf. Sterling. Die erste Zahlung von 300,000 Pf. Sterling geht dieser Tagen auf der Fregatte Quebeck nach Gothenburg ab. — Drey französische Kaper haben eine Landung auf einer der Orkney-Inseln oberhalb Schottland gemacht, und viel Vieh, Korn rc. erbeutet. Sie landeten auch Kanonen, und fiengen an sich zu verschanzen. Man ist aber beschäftigt, sie wieder zu vertreiben.

Italienische Gränze, den 28. Jan.

Oeffentliche Berichte sagen, daß man in Ober-Italien wegen den Russen schon anfange, Besorgnisse zu hegen. So weit ist es noch nicht gekommen. Denn einmal sind die Russen noch lange nicht in Dalmatien, und zweytens ist die beträchtliche französ. Observationsarmee im Friaul von ihnen noch nicht geschlagen.

Warschau, den 15. Jan.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon haben so eben eine provisorische Regierung von Preußisch-Pohlen unter dem Titel einer Regierungskommission ernannt. Die Mitglieder derselben sind: Der Marschall Malachowsky, der Graf Stanislaus Potoky, der vormalige Großkanzler Gutakowsky, der Präsident der in Berlin bey dem Kaiser gewesenen pohlnischen Deputation Dzialinsky rc. — Man hört noch nicht, daß General Kosciusko in Pohlen aus Frankreich angekommen wäre.

Warschau, den 17. Jan.

Was man bisher von Friedensunterhandlungen und von einem abgeschlossenen Waffenstillstand gemeldet hat, ist ohne alle Bestättigung geblieben. Nur der Winter hat auf einige Monate Waffenruhe geboten; sobald aber die bessere Jahreszeit eintritt, wird der Kaiser Napoleon seine Siegesbahn wieder betreten. — Bis jetzt sind 40,000 Pohlen unter den Waffen. — Ob das Königreich Pohlen wieder hergestellt werde, und wer den pohlnischen Thron zu besteigen bestimmt sey, dieß ist noch ein politisches Geheimniß. — Wie ganz unmöglich es zu Ende des Dezembers gewesen sey, den Krieg fort zu führen, erhellet daraus, daß 24 Pferde kaum im Stande waren, eine 6 oder 8 Pfünder Kanone des Tages 3 oder 4 Stunden weit im tiefen Kothe fortzuschleppen. — Von dem Bug und der Narew her hört man öfters kanoniren; es fallen aber weiter nichts als leichte Vorpostengefechte vor, indem die Franzosen und Russen sehr nahe gegen einander stehen, und die herumstreifenden Kosacken manchmalen durch Kanonenkugeln zurück geschreckt worden. — Das Hauptquartier der pohlnischen Armee ist jetzt zu Lowicz; dort sind allein 20,000 Mann zu Fuß und zu Pferd versammelt. — Wir haben gegenwärtig ziemliche Kälte und Schlit-

tenbahn; dadurch wird die Zufuhr der Lebensmittel und Fourage allerdings erleich tert; gleichwohl ist Alles wegen der großen Konsumtion sehr theuer. — Die kaiserlichen Garden liegen größtentheils hier in Warschau. — In Russisch-Pohlen äussern sich hie und da Gährungen unter den Einwohnern. — Memel, wo der König von Preußen mit seiner Familie sich jetzt befinden soll, ist die letzte Stadt der preussischen Monarchie gegen Norden; einige Stunden weiter hin fängt schon das russische Gebieth an. — Der russische General Benningsen ist aus dem Hannövrischen gebürtig, und ein Mann von 60 Jahren; sein Generalquartiermeister heißt Steinheil, und dieser dirigirt eigentlich die Operationen seines Korps.

Breßlau, den 29. Jan.

Auf Befehl des kaiserl. königl. französ. General-Intendanten Daru sollen für die französ. Armee 15,000 Zentner Rindfleisch sobald als möglich herbeygeschafft werden. Hiezu sind ohngefähr 5000 Ochsen erforderlich. — Nach der Uebergabe von Brieg ist die erste Division der königl. baieris. Truppen vor Kosel in Ober-Schlesien gerückt, um diese Festung zu belagern. Hier wird mit der Demolirung der Festungswerke thätig forgefahren. — Alle hiesigen Banquiers, Kaufleute, und Fabrikanten haben die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden anzuzeigen, ob, und wie viel englisches Eigenthum und Waaren sie in Händen haben.

Berlin, den 23. Jan.

Aus Schwedisch-Pommern werden wir nun bald Neuigkeiten hören; denn es bestättigt sich, daß der Marschall Mortier mit seinem Armeekorps von Anclam dahin aufgebrochen ist. Er soll die Festung Stralsund bereits eingeschlossen haben. Auch Colberg ist berennt. — Die französischen Herren Offiziers, welche bey der grossen Armee in Pohlen stehen, machen in den Briefen an ihre hiesige Freunde von diesem Lande keine günstige Beschreibung. Selbst Warschau, sagen sie, hat zwar manche schöne Palläste, aber auch ganze Strassen von kleinen hölzernen Häusern. In den Pallästen, wie in den Hütten, herrscht große Unreinlichkeit, welche gegen die reinliche Lebensart, die sie überall in Süddeutschland fanden, sehr absticht.

Hamburg, den 24. Jan.

Der Herzog von Oldenburg hat seinen Unterthanen angekündigt, daß der politische Zustand seines Landes eine erwünschte glückliche Wendung genommen habe. Die noch in demselben stehende holländische Truppen würden nächstens abziehen; bis dahin sollten die Einwohner sich gegen das fremde Militär freundschaftlich betragen ꝛc. — Im Braunschweigischen ist nochmals durch den kaiserl. französ. Kommandanten angekündigt worden, daß alle Einwohner ihre Waffen, von welcher Art sie auch seyn möchten, bis zum 25. Januar abliefern sollten; nach dieser Zeit würden diejenigen, bey welchen man noch Waffen fände, militärisch abgestraft werden. Vorgestern hat der Herr Reichsmarschall Brüne seine Funktionen als Gouverneur der 3 Hanseestädte Hamburg, Lübeck und Bremen wirklich angetreten. Er erklärte dabey, daß er alles thun würde, was zur Erleichterung ihrer gegenwärtigen Lage gereichen könnte. — Der Herzog von Weimar ist von Berlin nach seinen Staaten abgereist.

Lübeck, den 26. Jan.

Im Sund ist noch keine englische Kriegsflotte angekommen. — Dänemark behauptet fortdauernd seine Neutralität. Der König von Schweden aber scheint auf englischer und russischer Seite bleiben zu wollen; sonst wäre der Marschall Mortier nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt.

Coburg, den 28. Jan.

Gestern ist eine französ. Kommission hier angekommen, und hat mittelst einer öffentlich angeschlagenen Proklamation von den hiesigen Landen im Namen Sr. kaiserl. Majestät von Frankreich Besitz genommen. Auch wurden sogleich alle herrschaftliche Kassen versiegelt. Die Ursache dieser Maaßregel ist, wie die Proklamation sagt, diese, weil der jetzige Herzog von Sachsen-Coburg in russis. Diensten steht.

Kassel, den 27. Jan.

Das hier niedergesetzte Kriegsgericht hat einen gewissen Wenzel, Wirth zu Germerode, zum Tod verurtheilt, weil er sich während den letzten Unruhen den Titel eines Generals der Bauren beygelegt hatte. Einige andere vormals hessische Soldaten sind bis zur Wiederherstellung des Friedens eingesperrt worden.

Karlsruhe, den 28. Jan.

Unser geliebter Erbgroßherzog lag in Warschau sehr krank darnieder; aber ein am 19ten dieß von dort abgegangener Kurier hat unserm Hof die angenehme Nachricht überbracht, daß Se. königl. Hoheit sich Gott Lob außer Gefahr befinden, und an jenem Tage zum Erstenmal das Bette verlassen haben. Nach 2 oder 3 Wochen sehe man einer gänzlichen Herstellung entgegen. Der Kaiser und König Napoleon hat den Erbgroßherzog während seiner Krankheit nicht nur öfters besucht, sondern ihm auch seine Leibärzte beygegeben, und für die sorgfältigste Verpflegung desselben selbst Verfügungen angeordnet.

Frankfurt, den 31. Jan.

In einer hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Da der kaiserl. königl. österreichische Hof die Kontributionen, welche an Frankreich entrichtet werden mußten, nun gänzlich berichtigt hat, so hat er vom Kaiser Napoleon verlangt, daß nunmehr die Festung Braunau von den französ. Truppen geräumt werde; und schon haben 4 Regimenter Befehl erhalten, nach Ober-Oesterreich zu marschiren, und gedachte Festung in Besitz zu nehmen. — — Dagegen melden Berichte vom Inn, daß Braunau neuerdings auf 4 Monate von den Franzosen verproviantirt werde.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der berühmte Geschichtschreiber, Herr Johannes von Müller, ein Schweizer, der im verflossenen Herbst mit dem Kaiser Napoleon zu Berlin eine Unterredung hatte, sagt von derselben Folgendes: Seit Friedrich dem Großen hatte ich keine solche Unterredung, und ich muß gestehen, daß in dieser noch mehr Umfassung und Gründlichkeit war, als in jener.

Den 31. März vorigen Jahrs starb Fortunat Kirzinger, Kanonikus des aufgelösten Chorstifts zu St. Johann Bapt. in Freysing; da nun die Verlassenschaftsmasse desselben berichtigt ist, nur in Rücksicht der Erbsstämme noch Anstände vorliegen, und einige Individuen sich in dem Auslande befinden sollen, so werden sämmtliche Intestaterben des Fortunat Kirzinger öffentlich vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten bey unterzeichnetem Land- und Kommissionsgericht um so gewisser zu melden, und in Hinsicht ihrer Anverwandtschaft ordentlich aufzuweisen, indem sie nach Verfluß dieses Termins mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört, und die Verlassenschaft unter die bereits bekannten Interessenten vertheilt werden würde. Freysing, den 27. Nov. 1806.
Kön. baier. Land- und Kommissionsgericht allda.

v. Stromer, Landrichter und Kommissär. — M. Maier, Aktuar.

Die erste Verlosung der kaiserl. königl. österreichischen mittelst unsrer Unterschrift und Siegls in den Jahren 1803 und 1804 ausgefertigten Partialobligationen wurde am 27. Dezember jüngsthin zu Wien vollzogen, und das mit einer belehrenden Nachricht begleitete Verzeichniß, der durch dieselbe Verlosung zur Ablage bestimmten Obligationen kann bey uns empfangen werden. Frankfurt, am 22. Jan. 1807. Gebrüder Bethmann.

In Matth. Riegers sel. Buchhandlung in Augsburg ist ganz neu erschienen:

Die heil. Sakramente der Buße und des Altars, in 6 katechetischen Fastenpredigten dargestellt von Melchior Mayer, öffentlicher Lehrer und Direktor der Normalschule zu Weilderstadt. 8. 18 kr. — Nichts ist beynahe unsrer katholischen Religion so nachtheilig, und trägt mehr zum Sittenverderbniß bey, als der leidige Mechanismus im Gebrauche dieser beyden Sakramente. Zur Ausrottung dieses Uebels auch durch diese Fastenpredigten sein Schärflein beyzutragen, ist die Absicht des Verfassers. — Gründliche Anleitung zur theoretischen und praktischen Geometrie und Trigonometrie, von Joseph Spengler, ehemaliger öffentlicher Lehrer der Mathematik auf der hohen Schule zu Dillingen. Mit 16 Kupfern. gr. 8. 2 fl.

Nro. 31. Donnerstag, den 5. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 1. Febr.

Unter die verschiedenen Privatfeste, welche am 28. Jannar zur Namensfeyer unserer theuersten Königin Majestät hier gegeben wurden, gehört auch das in einem hiesigen Erziehungsinstitut, das sich schon seit mehrern Jahren der huldreichen Aufmerksamkeit der besten Fürstin zu erfreuen hat. Madame de Cors gab, als Vorsteherin und Erzieherin adelicher Fräulein, ein auf das Fest anpassendes, von ihr selbst verfertigtes kleines Theaterstück, meist in französischer Sprache, und darauf ein allegorisches Ballet, worin die Schülerinnen die Musen vorstellten, und als solche ihrer höchsten Beschützerin Blumen und Kränze darbrachten, darauf aber mit Anstand und schöner körperlicher Haltung mehrere Tänze ausführten. Wie das Schauspiel die richtige feine Aussprache, Ton und Accent, eben so bewiesen die Tänze (die Herr Professor von Cors dirigirte) die Haltung, Leichtigkeit und Grazie der körperlichen Bewegungen. Die Eltern und die vielen Freunde der Jugend und Erziehung, die diesem Feste beywohnten, stimmten am Schlusse einmüthig dem frohen Ausruf bey: Lange lebe die angebetete Königin Karoline!

Paris, den 27. Jan.

So weit auch der Weg nach Pohlen wirklich seyn mag, so ist nunmehr doch die Verfügung getroffen worden, daß eine beträchtliche Quantität Wein zur großen Armee aus Frankreich abgeführt werden soll. Der Transport geschieht zu Lande, weil schlechterdings keine Flüsse vorhanden sind, deren man sich diesfalls bedienen könnte. — Es scheint nun so ziemlich entschieden zu seyn, daß der Kaiser Napoleon diesen Winter nicht nach Paris kommt. Sobald die Witterung es erlaubt, werden die Kriegsoperationen gegen die Russen fortgesetzt.

Paris, den 28. Jan.

Seit der Ermordung des Wütherichs Dessalines hat es das Ansehen, daß die Insel St. Domingo bald wieder unter die Bothmäßigkeit von Frankreich zurück kehren werde. Die Neger, welche das Land bauen, leben im größten Elend, und wünschen die Rückkehr ihrer vorigen Herren laut. An den französ. General Ferrand, der sich seit einigen Jahren muthig in der Hauptstadt Santo Domingo behauptet, sind bereits von einigen Negergeneralen Anträge zur Wiederaussöhnung gemacht worden. — Der König von Spanien hat den Friedensfürsten in dem Posten eines Generalissimus der Land- und Seemacht bestättigt, und ihm zugleich den Titel hochfürstl. Durchlaucht beygelegt. — Der Moniteur liefert eine lange Geschichte der Belagerung von Breßlau. Es wurden während derselben ohngefähr 10,000 Kugeln, Bomben, und Granaten in die Stadt geworfen; die Belagerten waren aber auch sehr thätig, und schossen eine 5 bis 6mal größere Anzahl von Kugeln, Bomben, und Granaten heraus, ohne jedoch großen Schaden zu thun. — Am 31sten dieß wird der Kaiserin Josephine Majestät in Paris wieder eintreffen. Man zweifelt hier nicht, die Pforte werde alle ihre Kräfte anstrengen, um den Kampf, den sie mit Rußland unternimmt, ehrenvoll zu beendigen. Es ist ein Kampf

auf Tod und Leben. Denn der Petersburger Hof hat keinen geringern Plan, als die Türken aus Europa zu vertreiben.

London, den 16 Jan.

Vorgestern wurde der Minister Lord Howick von der Oppositionsparthey angegangen, sich über den mit Nordamerika abgeschlossenen Handlungs- und Freundschaftstraktat näher herauszulassen. Er erklärte sich dahin: daß ohne Zweifel die Nordamerikaner das Verbot der Einfuhr englischer Manufakturwaaren wieder aufheben, und denselben freyen Absatz erlauben würden. Auch versicherte er, Se. Majestät hätten sich in jenem Traktat das Recht vorbehalten, die nordamerikanischen Kauffahrteyschiffe eben so zu behandeln, wie sie von den Franzosen behandelt würden. Diese hätten die brittischen Inseln im Blockadestand erklärt, und nähmen alle neutrale Schiffe weg, die nach den brittischen Häven segelten; sie zwängen also England, ein Gleiches gegen die neutralen Schiffe zu thun.

Petersburg, den 26. Dez.

Im ganzen russischen Reich werden freywillige Beyträge eingesammelt, um mit denselben die auf 600,000 Mann steigende Landmiliz zu unterstützen. Die hiesige Kaufmannschaft hat allein eine Million Rubel subscribirt, wozu die englische Faktorey 200,000 Rubel beytrug.

Stockholm, den 16. Jan.

Vor einigen Tagen gieng aus dem hiesigen Zeughaus ein Transport von Gewehren nach Rußland ab. — In Schweden bemerkt man noch keine außerordentliche Kriegsrüstungen.

Posen, den 19. Jan.

Was Loretto für den Kirchenstaat und ganz Italien ist, das ist das Kloster Czenstochow im bisherigen Südpreußen für Pohlen. Seit dem die Preußen daraus vertrieben worden, sind die Wallfahrten dahin wieder sehr stark; es werden auch ansehnliche Geschenke dargebracht.

Schwerin, den 22. Jan.

Nach der kaiserl. französ. Entscheidung, daß alle englische Waaren, in wessen Händen sie sich auch befinden mögen, der Konfiskation unterworfen seyen, wird nun dieser Tagen hier der Verkauf einer Parthie englis. Waaren vor sich gehen, deren Werth sich auf 160,000 Thaler belauft. Sie werden den Meistbietenden zugesprochen.

Leyden, den 23. Jan.

Die Ankündigung unsers guten Königs, daß jeder, der einen Menschen noch lebendig unter den Ruinen hervorzieht, 10 Dukaten als Prämie erhalten soll, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Es sind schon einige hundert Dukaten ausbezahlt worden. So groß unser Unglück ist, eben so groß äußert sich in ganz Holland auch für Leyden die theilnehmendste Menschenliebe. — Der geschätzte Professor Jean Luzac war am 12. in jener unglücklichen Minute eben ausgegangen, und wurde auf der Strasse zerschmettert. — Die hiesigen akademischen Vorlesungen haben noch nicht wieder angefangen, und es werden mehrere Wochen verstreichen, bis die mehr oder weniger beschädigten Hörsäle der Professoren und die Wohnungen der Studenten hergestellt werden können. Bisher waren die vielen hundert hier versammelten Maurer und Zimmerleute meist nur damit beschäfftigt, eine große Anzahl Häuser, welche den Einsturz drohten, niederzureißen. — Mehrere tausend hiesige Einwohner haben sich mit den Ihrigen in die benachbarten Städte und Ortschaften begeben, wo sie mit der herzlichsten Menschenliebe aufgenommen wurden. Eben so fanden die Kinder derjenigen Eltern, welche an jenem unglücklichen Tage das Leben verloren, sogleich edle Wohlthäter, die sie in ihre Häuser aufnahmen, um für ihre fernere Verpflegung und Erziehung zu sorgen. — Anfänglich schätzte man die Zahl der umgekommenen Menschen auf 500; rechnet man aber noch diejenigen hinzu, welche in den folgenden Tagen an ihren Wunden gestorben sind, so kommen noch ein paar hundert mehr heraus.

Haag, den 25. Jan.

Aus ganz Holland begeben sich eine Menge Neugieriger nach Leyden, um die Verwüstungen in Augenschein zu nehmen, welche der 12. Jan. durch die Unvorsichtigkeit einiger Menschen dort angerichtet hat. — Man glaubt, daß die Kollekte, welche im ganzen Königreich für die Stadt Leyden veranstaltet wird, Millionen betragen werde.

Hamburg, den 26. Jan.

In England werden große Anstalten zu einer geheimen Unternehmung gemacht. Verschiedene alte Linienschiffe sind in Transportschiffe verwandelt worden, und es scheint, daß ein ganzes Armeekorps eingeschifft werden sollen.

Erfurt; den 24. Jan.

Hier sind Se. Hochwürden und Gnaden, der Weihbischof, Joh. Max. von Haunold, Bischof von Emaus, Generalvikar, und geheimer Rath Sr. Hoheit des Fürst Primas, 75 Jahre alt, verstorben.

Oesterreich, den 27. Jan.

Bey der gegenwärtigen Lage der Dinge dürfte längs der türkischen Gränze ein Kordon von 60,000 Mann österreichischer Truppen gezogen werden. — Es heißt, daß bereits mehrere Regimenter sich dahin in Marsch gesetzt hätten.

Oesterreichische Gränze, den 30. Jan.

Man bemerkt unter der österreichischen Armee Bewegungen, die aber gar keinen andern Zweck haben, als die Gränzen der Monarchie den gegenwärtigen politischen Zeitumständen gemäß zu besetzen, und die angenommene Neutralität zu behaupten.

Schreiben vom Inn, den 30. Jan.

Der heutige Tag wird den Bewohnern des Innstroms in späten Jahren noch merkwürdig bleiben; denn eben heute wurde der unter der einsichtsvollen Leitung des Herrn geheimen Raths von Wiebeking angelegte Faschinentau an der Seite von Flinsbach vollends geschlossen, wodurch die Strombahn des Inns, welche den Angränzern, hauptsächlich den Gemeinden von Flinsbach und Fischbach schon vielen Schaden verursacht hat, und immer noch größern zugefügt haben würde, sein altes Bett zu verlassen, und in neue, durch Kunst angelegte Leitkanäle zu strömen gezwungen wurde. Die Kosten zu diesem Bau, wovon die Leitkanäle eine Länge von 7400 Schuh haben, und zu deren Ausgrabung mehr als 6000 Kubikklafter Kies ausgeworfen werden mußten, und von welchen die Faschinenbauwerke allein einen Raum von 8000 Kubikklafter einnehmen, der die Strombahn auf immer beschränkt und unschädlich gemacht hat, sind sehr unbedeutend, und werden schon allein durch die nunmehrige Ersparung der vielfältigen Reparaturen, die in wenigen Jahren viel Geld erfordert haben würden, hinlänglich gedeckt, ohne zu berechnen, daß durch diese Korrektion dem Staate 1600 Jauchert Land gewonnen worden sind, die in wenig Jahren urbar gemacht werden können. Die Bewohner dieser Gegend sind jetzt von dem vielfältigen Nutzen eines wohlangelegten Faschinenbauwerkes durch diesen Bau aufs Neue überzeugt worden, der dennoch, obgleich von Vielen für ein unausführbar gehaltenes Werk, unter der unmittelbaren Leitung des Chefs des geheimen Zentralwasser- und Straßenbau-Büreau's durch dessen ausgebreitete hydrotechnisch-hydraulische Kenntnisse und unermüdete Thätigkeit, die sich auch durch sein Beyspiel auf die dabey angestellten Unterbeamten erstreckte, nun wirklich Trotz der ungünstigsten Jahreszeit und einem heftigen Eisgang ausgeführt worden ist, und der mit vollem Recht unter die wichtigsten Wasserbauten in hydrotechnischer Hinsicht gezählt werden kann. — Baiern beweist auch hierinn, daß es mit dem Zeitgeist unsers aufgeklärten Jahrhunderts gleichen Schritt halte, indem es diesen, selbst in finanzieller Hinsicht so wichtigen Zweig der Kultur und Kunst nicht unbenützt läßt, und daß es Alles aufbietet, um dauerhaftes Glück und Wohl über seine Staaten zu verbreiten.

Frankfurt, den 30. Jan.

Gestern ist der französische General Michaud, aus Hamburg kommend, hier

eingetroffen. Er begiebt sich, wie man vernimmt, nach Italien, wohin gegenwärtig viele Truppen marschiren. — Wir haben hier seit einigen Tagen eine französische Besatzung, die aus Depottruppen besteht.

Erlangen, den 3. Febr.

Am 27. Jan. erschien zu Coburg folgende französische Proklamation: Bewohner des Landes Coburg! Euer letzter Regent hatte euch den kostbarsten Beweis seiner Liebe dadurch gegeben, daß euer Land in den rheinischen Bund und unter den mächtigen Schutz Napoleons des Großen aufgenommen wurde. Ihr habt euch dieses Vortheils nicht lange zu erfreuen gehabt. Der Prinz, den ihm die Geburt zum Nachfolger bestimmte, ist im Dienste Rußlands, und da er gegenwärtig in Hinsicht seiner Person unser Feind ist, so befindet er sich im Kriegsstande mit Frankreich und dessen Alliirten. Auf Befehl Sr. kaiserl. königl. Majestät haben wir euer Land in Besitz genommen, welches nunmehr im Namen des Monarchen verwaltet wird. Euere Personen und Eigenthum sind gesichert ꝛc. — Noch am 18. Januar hatte man in Coburg öffentlich angekündigt, der Erbprinz sey nie in russischen Diensten gewesen, sondern habe nach einem Besuch, den er dem König von Preußen in Weimar gemacht, sich nach Riga begeben, wo er krank geworden sey.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Nürnberg ist nunmehr der englische Gruß, das berühmte Kunstwerk von Veit Stoß, (eine Schnitzarbeit) das auf Antrieb des Eiferers Osiander zur Zeit der Reformation in der Pfarrkirche zu St. Lorenzen oben am Gewölbe, mit einer Decke umhüllt, aufgehängt, und seitdem nur hohen Personen als eine Seltenheit gezeigt wurde, abgenommen worden; viele Neugierige besehen dieses antike Kunststück.

Ein kleines Landgut 5 Stunden von München und 3/4 Stunde von einer Landstrasse entfernt, ist zu verkaufen. Das in gutem Stande erhaltene Oekonomiegebäude und Wohnhaus steht am nordöstlichen Schluß und Abhang eines niedern Berges, von welchem sich eine angenehme Aussicht von mehreren Stunden darbiethet. Das Wohnhaus ist zwar nur für einen Oekonomen geräumig genug, ließ sich aber wegen der guten Bauart leicht um einen Stock höher vorrichten. Oberhalb der Oekonomiegebäude am Berg steht eine kleine Kirche, an welcher ein Wald von 62 Tagwerken seinen Anfang nimmt. Ein anderer Wald ist 1/4 Stunde davon entfernt, der 5 1/2 Tagwerke in sich hält. Rings um den Hof liegen 143 1/2 Tagwerke Aecker und 189 Tagwerke Aenger und Wiesen Der Hof liegt einsam, indem die nächsten Dörfer 1/2 Stunde davon entfernt sind. Das Nähere ist für Käufer zu erfragen bey Joh. Gottlieb May in Augsburg im St. Annahof Nro. 233.

Die Verwandten des Johann Weber von Bach, Stadtkommissariats-Bezirks Wangen, welcher sich in seinem 18. Jahr als Schustergesell auf die Wanderschaft begab, und außer einem aus dem Militärspitale in Wien vor 20 Jahren geschriebenen Briefe keine Nachricht mehr von sich gab, haben um Verabfolgung seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens von 150 fl. gebethen. Besagter Johann Weber oder seine allenfallsige Leibeserben haben sich daher in eigner Person oder durch beglaubte Bevollmächtigte binnen 3 Monaten um dieses Vermögen zu melden, widrigen Falls dasselbe seinen Verwandten gegen zu leisten habende Kaution ausgeantwortet werden wird. Wangen, den 19. Dez. 1806. Kön. baier. Stadtkommissariat.

Würth, Stadtkommissär.

In Gemäßheit allerhöchsten königl. Befehls werden sämmtliche aus hiesiger Stadt, den Obervogtey- und Spitalamtsorten, dann den Freyherrl. von Schleitheimischen Orten Nordstetten und Isenburg gebürtige, in fremden Kriegsdiensten stehende königl. Unterthanen aufgerufen, innerhalb 3 Monaten in ihr Heimwesen zurückzukehren, und sich bey diesseitigem Obervogteyamte zu melden, widrigen Falls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen ihr bereits angefallnes und künftiges Vermögen konfiszirt werden wird. Horb, den 13. Dez. 1806. Kön. würtemb. Obervogteyamt und Stadtmagistrat.

Bäuerle, Obervogt.

Nro. 32. Freytag, den 6. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 4. Febr.

Der von französischen und deutschen Astronomen entdeckte Komet ist am 29. Jan. auf unserer Sternwarte von Herrn Hofrath Seyffer auch gesehen und beobachtet worden. Dieser ganz kleine Komet ist schwach, neblicht und blaß, und von einem Schweif gar keine Spur vorhanden. Er hat das völlige Ansehen eines Nebelflecks, kommt aber dem Nebelfleck in der Andromeda nicht gleich. Er kann nur mit Teleskopen beobachtet werden.

Paris, den 27. Jan.

Das Einrücken einer großen russischen Armee in die Moldau und Wallachey ist ein Ereigniß, das alle Mächte von Europa mehr oder weniger interessirt. Am wenigsten kann das Haus Oesterreich gleichgültig dabey bleiben, daß eine Macht, die alles um sich her zu verschlingen droht, 2 schöne fruchtbare Provinzen, die an Ungarn und Siebenbürgen gränzen unter seine Bothmäßigkeit bringe. Selbst England wird es einst noch bereuen, daß es Rußland vergrößern half. Die Pforte hat indessen, wenn sie nur ihre Kräfte brauchen will, noch Mittel genug in Händen, ihre Integrität und Unabhängigkeit zu behaupten, und alle wahre Muselmänner der europäischen Türkey müssen jetzt zu den Waffen greifen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, nach Asien hinüber verjagt zu werden.

Paris, den 28. Jan.

Privatbriefen von der großen Armee zufolge, war es in den letzten Tagen des Dezembers eine gänzliche Unmöglichkeit, den Krieg gegen die Russen fortzusetzen. Die Soldaten sanken im eigentlichsten Sinn bis an die Kniee in den Koth und zähen Letten, folglich mußten auch alle Kriegsoperationen eingestellt werden. — Nächstens soll ein genaues Verzeichniß aller Mitglieder des in Paris versammelten großen Sanhedrins erscheinen. — Es besteht hier eine Gesellschaft der mütterlichen Liebe, deren Zweck ist, arme Mütter zu unterstützen. Die Kaiserin, die Prinzessinnen, und andere wohlthätige Personen haben im verflossenen Jahr die schöne Summe von 64000 Livres zusammen geschossen, die unter 500 arme Mütter vertheilt wurde.

Lissabon, den 10. Jan.

Wir genießen fortdauernd das Glück einer ungestörten Neutralität, die dem Staat zwar Geld kostet, aber doch auch bey ihrem theuern Preise einem unglücklichen Kriege unendlich weit vorzuziehen ist. — Die Flotte des Admirals Collingwood liegt nun seit mehr als einem Jahr vor Cadix, ohne während dieser Zeit in einen Haven eingelaufen zu seyn. Sie erhält ihre nöthigen Lebensmittel aus Portugal, Afrika und England; wenn ein Schiff irgend einer Ausbesserung nöthig hat, so segelt es nach England, und wird durch ein anderes ersetzt. — Wir haben bisher sehr warme Witterung mitten im Winter gehabt.

Madrid, den 15. Jan.

Von dem gelben Fieber hat man in ganz Spanien, Gott Lob, seit anderthalb Jahren nicht die geringste Spur mehr gehabt. Auch in Westindien scheint es wenigstens auf eine Zeit lang seine furchtbare Verwüstungen eingestellt zu haben. — Die Cadixer Flotte liegt zum Absegeln bereit. Sobald die feindliche Eskadre des Admi-

rals Collingwood durch einen Sturm aus den dortigen Gegenden verschlagen wird, dürfte sie unverzüglich mit einem Truppenkorps am Bord nach Amerika auslaufen. Der Verkauf der Kirchen- und Klostergüter hat in Spanien keinen guten Fortgang. Bisher haben wir gar keinen Winter, sondern vielmehr angenehme Frühlingswitterung gehabt; die Bäume fangen auch bereits an auszuschlagen. — Die königl. Vales (Staatsschuldscheine) stehen nicht zum besten; sie werden sich auch nicht eher heben, als bis die Schätze, welche in Amerika aufgehäuft liegen, und wegen den Engländern nicht nach Spanien übergeschifft werden können, ankommen.

Ankona, den 20. Jan.

Die Russen werben in ganz Albanien, Epirus, und selbst in Morea. Sie nehmen aber keine muhamedanische Türken, sondern nur griechische Christen an. Wegen dem guten Handgeld, das sie geben, haben sie starken Zulauf, indessen sind die Truppen, welche sie auf diese Weise zusammen bringen, eben nicht zuverlässig.

Livorno, den 22. Jan.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal soll wirklich Anstalten machen, mit einem sizilianischen Truppenkorps und in Verbindung mit 12,000 Engländern von Sizilien aus eine Landung in Calabrien zu versuchen. Allein er wird eine starke französische Armee und ein beträchtliches Korps neapolitanischer Nationaltruppen zu seinem Empfang bereit finden. Auf eine Unterstützung der Einwohner des Königreichs Neapel kann der Prinz nicht mehr rechnen; denn der König Joseph hat sich durch sein kluges humanes Betragen allgemeine Liebe erworben.

Mayland, den 28. Jan.

Es heißt, daß alle in Piemont befindliche französische Truppen Ordre erhalten haben, aufzubrechen, und sich mit der Armee bey Udine zu vereinigen. Diese Armee soll bestimmt seyn, über Dalmatien und Bosnien vorzurücken, sich mit den Türken zu vereinigen, und die Russen aus der Moldau und Wallachey zu vertreiben. Die hiesige offizielle Zeitung liefert einen Befehl des Kaisers und Königs Napoleon aus Warschau vom 11. Januar, des Innhalts, daß das Königreich Italien, mit Ausnahme Istriens, in Zeit von 2 Monaten 4500 Rekruten zur Reservearmee stellen soll, aus denen die aktive Armee nöthigen Falls ergänzt werden kann.

Petersburg, den 26. Dez.

Durch eine kaiserl. Ukase ist die Abgabe vom Stempelpapier erhöht worden. Wechselbriefe, die auf 1000 Gulden lauten, und bisher 1 Rubel bezahlten, kosten jetzt 2 Rubel ꝛc. — Die kaiserl. Garden sind noch nicht von hier ausmarschirt. Sie werden aber im Frühling zu einer großen Reservearmee stoßen. Die Kriegsrüstungen im ganzen russischen Reich zu Wasser und zu Land sind unermeßlich. Alle Kriegsschiffe in den Häven des baltischen und schwarzen Meeres werden ausgerüstet. Der reiche Adel zeigt sehr viel Patriotismus. — Der französ. Generalkonsul Lesseps allhier, hat von der Regierung Reisepässe bekommen, um abreisen zu können. — Von Friedensunterhandlungen mit Frankreich hört man nicht das Geringste; alle Adspekten deuten vielmehr darauf, daß der Krieg mit Frankreich im nächsten Jahr sehr blutig werden dürfte.

Petersburg, den 1. Jan.

Um den Muth der Armeen zu beleben, hat der Kaiser an dieselben eine Proklamation ergehen lassen, worinn er jedem Offizier, der sich auszeichnet, entweder Beförderungen und Orden, oder Krongüter zusichert, den verwundeten Soldaten aber Pensionen, und den hinterlassenen Wittwen und Kindern der vor dem Feind Gebliebenen Versorgung und Unterhalt zusichert.

Lemberg, den 18. Jan.

Alle Briefe, die aus Warschau hier ankommen, werden dort geöffnet, und dann mit dem Stadtsiegel wieder versiegelt. — Von den Aktionen, welche in den 10 letzten Tagen des alten Jahres in Neu-Ostpreußen vorgefallen sind, hat man bis

jetzt hier nur unvollständige Berichte, welche, wenn man sie mit einander vergleicht, das Resultat geben, daß von französischer und russischer Seite mit beyspielloser Hartnäckigkeit und Erbitterung, so wie mit abwechselndem Glück gefochten worden sey. Das russische Hauptquartier befand sich in den ersten Tagen des Januars in der Stadt Nur am Bugfluß, und die Armee lag in engen Kantonirungen gegen die Narew hin. Die Kosacken, die, wie gewöhnlich, den Vorpostendienst versehen, schlugen sich täglich mit den französischen leichten Truppen herum. — In den Gegenden, wo die Armeen stehen, wird von den Landleuten alles Vieh geschlachtet, weil kein Futter mehr für dasselbe vorhanden ist. Viele verlassen mit ihren Familien Haus und Hof, und flüchten nach Gallizien herüber, wo sie entweder betteln, oder Arbeit und Verdienst suchen. — Am 2. Januar wurden in Warschau 400 russische Kriegsgefangene eingebracht, und in die Reitschule eingesperrt. — Aus den russischen Truppen, die jetzt aus den entferntern Provinzen aus Asien heranrücken, werden 3 Reservekorps gebildet. Das erste sammelt sich im Rücken der Armee bey Bialystock, das zweyte bey Grodno, und das dritte bey Dubno. — Die Städte Dubno und Nieswies werden von den Russen befestigt.

Aus Ungarn, den 22. Jan.

Es bestättigt sich vollkommen, daß die obere Festung von Belgrad nun wirklich von den servischen Insurgenten besetzt ist. — Die in die Wallachey eingerückte Armee des Generals Michelson besteht aus den Brigaden Hartink, Gorschakow, Kutusow, und Kamensky, und ihre Stärke beträgt 40, bis 50,000 Mann. Bey Odessa am schwarzen Meere wird eine Reservearmee von 50,000 Mann zusammen gezogen, über welche, weil der Herzog von Richelieu krank geworden ist, der Gen. Langeran das Kommando führt.

Lübeck, den 25. Jan.

Zu Ende des vorigen Jahrs hatte man angefangen, die schönen Vorstädte um Danzig niederzureißen; zu Anfang dieses Jahrs hörte man damit auf, entweder aus Mitleiden gegen die armen Eigenthümer derselben, oder weil man vielleicht die ganze Operation als zweckwidrig ansah. — Der englische General Hutchinson befindet sich bey dem König von Preußen. Da aber dieser keine Armee, sondern nur noch einzelne kleine Korps hat, so werden die Kriegstalente jenes Generals wohl unbenützt bleiben.

Altona, den 26. Jan.

Der König von Schweden hat durch den Grafen von Taube einen Versuch gemacht, die Gesinnungen der dänischen Regierung zu erforschen, und vielleicht nähere Verbindungen anzuknüpfen. Allein der Graf von Taube ist unverrichteter Sachen wieder nach Schweden zurück gereist, weil Dänemark von seiner bisher behaupteten Neutralität nicht abgehen wird.

Berlin, den 27. Jan.

Durch hiesige Stadt sind noch keine kriegsgefangene Russen, durch Cüstrin aber 7 russische Offiziers passirt. — Seit einiger Zeit ist es hier sehr unsicher, und es werden des Nachts viele Diebstähle begangen. Am 23sten hat die Polizey durch ausgeschickte Streifpartheyen 141 verdächtige und lüderliche Menschen aufheben lassen. — Die Festung Graudenz wird von den Franzosen blockirt gehalten; sobald das Belagerungsgeschütz aus Cüstrin ankommt, soll das Bombardement derselben angehen. — Daß die Hauptstadt Königsberg schon von den Franzosen besetzt sey, ist bis jetzt ohne Grund. Die Eroberung von Danzig und Graudenz muß ohne Zweifel dieser Besitznahme voraus gehen. — Um die Stadt Thorn herum, die bisher ohne Vertheidigung waren, werden von den Franzosen Feldschanzen aufgeworfen.

Hamburg, den 28. Jan.

Der Petersburger Hofbericht über die in der zweyten Hälfte des Dezembers in Pohlen vorgefallene Aktionen ist noch nicht erschienen, indem man gegenwärtig

aus Rußland nicht direkte, sondern nur durch große Umwege Nachrichten erhalten kann.

Aus Thüringen, den 27. Jan.

Eine herzogl. weimarische Kommission hat von der bisherigen reitenden Reichspost in Weimar und Jena im Namen des Herzogs Besitz genommen; Statt des Reichsadlers sind die herzoglichen Wappen aufgehängt worden.

Vom königl. Stadtmagistrat Friedberg am Lechstrom in Baiern, Regierungsbezirks München, wird das Heinrich Glenkische Anwesen künftigen Donnerstag den 12. Febr. ganz oder theilweise an den Meistbiethenden öffentlich verkauft werden. Dieses Anwesen besteht in einer Bräustadt, Schenk- und Sommerbierkellern, 2 Städel, Pferd- Ochsen- und Rindviehstallungen, 48 Tagwerk ludeigenen Feldern, 21 Tagwerk ebenfalls ludeigenen Wiesen, 3 Tagwerk Hopfengärten, Schiff und Geschirr, Haus- und Baumannsfahrnissen, Winter- und Sommerbierfässern, und endlich in aller zu einem Bräu- und Wirthshaus gehörigen Einrichtung, wovon aber einige Gebäude als entbehrlich wieder verkauft werden können. Kaufsliebhaber haben sich am obigen Tage auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihr Anboth von 9 bis 12 Uhr zu schlagen, dann aber die Erklärung der Glaubiger abzuwarten. Geschehen den 31. Jan. 1807.

Joh. Baitl, Amtsbürgermeister. — Luber, Stadtschreiber.

Joseph Erne, Bäck; Joseph Hiemer, Hutmacher; Michael König, Bräuer; Blasius Manz, Wagner; Matthäus Manz, Wagner; Franz Schäfer, Schneider, von Altshausen. Gottlieb Rauch, Schreiner, von Hangen. Lorenz Schnez, Kiefer; Anton Reischmann, Rothgerber; Anton Gindele, Bräuer, von Fleischwangen. Franz Joseph Näher, Metzger; Joh. Georg Baumann, Metzger; Fidel Müller, Schmidt; Joh. Martin Marquard, Schneider, von Ebersbach. Sämmtliche aus diesseitigem Oberamtsbezirk schon über 3 Jahre abwesende Handwerksbursche werden hiemit vorgeladen, bey Verlust ihrer Unterthansrechte und Vermögens-Konfiskations-Strafe längstens in einer Jahrsfrist zurückzukehren, oder zu gewärtigen, daß nach der allerhöchsten Militärkonscriptions-Ordnung §. 28. gegen sie verfahren würde, was der ersten Vorladung vom 12. v. M. weiters nachgetragen wird. Altshausen, den 15. Okt. 1806. Von kön. würtemb. Oberamtswegen. Bagnah, Rath und Amtmann.

Am Faßnachtssonntag, Montag und Dienstag werde ich Tanzmusik geben, wozu ich mich einem verehrlichen Publikum bestens empfehle.

Joh. Hopp, Gastgeber zum Falken.

Künftigen Faßnachtssonntag und Montag wird Tanzmusik gegeben werden, wozu sich einem verehrlichen Publikum bestens empfiehlt

Jak. Mich. Erdinger, zum Mohrenkopf.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm täglich zum Verkauf 3 schöne, noch beynahe ganz neue eiserne Kassen, um die billigste Preise in nachstehendem Maaß da stehen, und können täglich in Augenschein genommen werden. 1) Die große Kasse ist 3 1/2 Schuh lang, 2 breit, und 2 hoch. 2) Die mittlere 3 Schuh lang, 2 breit, und 1 Schuh, 9 Zoll hoch. 3) Die kleine 2 Schuh, 9 Zoll lang, 1 1/2 breit, und 1 1/2 Schuh hoch. Günzburg, den 21. Jan. 1807. Johann Karg.

Da mir Se. königl. Majestät von Würtemberg die hiesige Postmeisters-Stelle allergnädigst übertragen haben, so befindet sich jetzt die fahrende Post mit meinem Gasthof zum Kurfürsten vereint. Dieses habe ich die Ehre meinen auswärtigen Gönnern und Freunden mit der Versicherung bekannt zu machen, daß alle diejenige, die meinen Gasthof zu besuchen geneigt sind, sorgfältigst bedient werden sollen. Heilbronn am Neckar, den 1. Jan. 1807.

Karl Friedrich Heinrich.

Da gewisse Personen vielleicht aus ungünstigen Absichten ausgebreitet haben, als wenn ich mich nicht mehr mit Verfertigung der spanischen Makronennudeln, wie vormals meine Mutter, beschäftigte, diese aber von mehrern neuen Gattungen wie ehehin bey mir zu haben sind, so mache ich es hiemit bekannt, und empfehle mich bestens.

Barbara Naglin, Lit A. Nro. 518.

Nro. 33. Samstag, den 7. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 30. Jan.

Bey dem hiesigen kaiserl. französ. Bothschafter kommen täglich Kuriers bald aus Warschau, bald aus Konstantinopel, bald aus Italien an. — Es scheint, die in dem Venezianischen stehende französ. Observationsarmee werde nicht mehr lange ruhig bleiben, sondern in die Türkey aufbrechen.

St. Thomas, den 7. Dez.

In der Nacht vom 3. auf den 4. dieß ist der reichste und beste Theil unserer Stadt, der bey dem Brande vor 2 Monaten verschont geblieben war, ein Raub der Flammen geworden. Der ungeheure Schade an verbrannten Waaren und Produkten kann noch nicht berechnet werden. So ist also unsere gute Stadt innerhalb 2 Jahren zweymal ganz abgebrannt.

*) St. Thomas mit der Hauptstadt gleiches Namens ist eine Insel in Westindien, und gehört Dänemark.

London, den 16. Jan.

Unter den 120,000 Matrosen, die das Parlament für das Jahr 1807 bewilligt hat, befinden sich 29,000 Seesoldaten. Diese, so wie jene, erhalten monatlich ein Pfund Sterling und 18 Schilling Sold, und eben so viel bezahlt die Regierung für Speise und Trank, die sie auf den Schiffen erhalten. — Da die Getreidezufuhr nach England aus Pohlen und aus andern Ländern des festen Landes fast ganz aufgehört hat, und das Branntweinbrennen gleichwohl große Quantitäten Getreide erfordert, so ist im Parlament vom Lord Temple der Vorschlag geschehen, aus Zucker Branntwein zu distilliren. Es liegen jetzt, sagte er, wegen dem nach dem festen Lande gehemmten Absatz allein in London 80 bis 90,000 Fässer Zucker, die übrigen Vorräthe in den andern brittischen Seehäven können wir auf 150 bis 160,000 Fässer anschlagen &c. Dieser Vorschlag fand Gehör. — Bekanntlich ist von mehrern Seiten der Vorschlag geschehen, daß die brittische Regierung die 100 Millionen Pfund Sterling, (eilf hundert Millionen Gulden) welche die Franzosen, Holländer und andere mit Frankreich verbündete Länder in unsern Fonds liegen haben, in Beschlag nehmen, und durch dieses Mittel Repressalien gegen das feste Land brauchen sollte. Allein bis jetzt ist dieser Gegenstand weder von den Ministern, noch von dem Parlament in Ueberlegung genommen worden, und man glaubt allgemein, daß ein solcher Gewaltschritt, der die englische Nationalredlichkeit in ein sehr nachtheiliges Licht setzte, nicht Statt haben werde. — Die Parlamentsdebatten waren bisher seit dessen Eröffnung wenig erheblich; man fühlt es, daß die beyden großen Männer, (Pitt und Fox) welche denselben immer ein vorzügliches Interesse gaben, fehlen. — Man spricht von einer großen Expedition nach dem festen Lande, zu welcher alle entbehrliche Truppen in den 3 Königreichen gebraucht werden sollen. Die Regierung miethet zu diesem Zweck eine Menge Transportschiffe.

London, den 17. Jan.

Nach der Ermordung des Wüthrichs Dessalines hat der Neger Christophe bloß den Titel eines Chefs der Regierung von Haiti (St. Domingo) angenom-

men, und läßt sich nur Exzellenz tituliren. Bekanntlich nannte sich Dessallnes dagegen Kaiser. Christophe hat alle Nationen durch eine Proklamation eingeladen, Handel mit Haiti zu treiben, und ihnen eine freundschaftliche Aufnahme versprochen.

London, den 20. Jan.

Endlich hat unsere Regierung offiziell angekündigt, daß Buenos Ayres am 12. August von den Spaniern wieder erobert, und der General Beresford mit 1400 Engländern dabey zu Kriegsgefangenen gemacht worden sey.

Konstantinopel, den 18. Dez. (Aus dem Moniteur.)

Der Divan hat sich gestern versammelt, und der Krieg gegen Rußland ist erklärt. Die Ulemas (Gesetzverständige) haben den Ausspruch gethan, daß derselbe gerecht sey; die Standarte des Propheten (Muhamed) ist ausgesteckt worden. Das ganze Land ist in Bewegung. Die Pascha's von Romelien haben Befehl erhalten, mit ihren Truppen gegen die Donau vorzurücken. Aus Asien ist eine türkische Armee gleichfalls im Anzug, die ihren Marsch nach der Donau nimmt. Der Großvezier übernimmt das Oberkommando, und führt die heil. Standarte des Propheten. Herr Italinsky (der russische Gesandte) sollte in die 7 Thürme eingesperrt werden; der französische Bothschafter (General Sebastiani) rieth aber der Pforte, ihn mit Anstand nach Rußland zurück zu schicken, und das Betragen dieses Ministers nicht nachzuahmen. Zehn Linienschiffe werden ausgerüstet, und durch einen Preßgang sind die nöthigen Matrosen herbeygeschafft worden. Die 2 englischen Kriegsschiffe liegen noch in dem hiesigen Haven; der englische Minister scheint auf einen so unerwarteten Fall gar nicht vorbereitet und instruirt gewesen zu seyn. Die höchstbeleidigende Proklamation, welche der General Michelson hat ergehen lassen, setzt das ganze türkische Reich in Bewegung. Lieber, sagen die Türken, wollen wir mit dem Dolche in der Hand umkommen, und vor der Standarte des Propheten sterben, als solche Mißhandlungen länger dulden. — Der griechische Patriarch, ein respektabler Mann, der einen großen Einfluß hat, und die Fürsten Callimachi und Suzzo haben den griechischen Unterthanen der Pforte durch eine Proklamation das nicht zu berechnende Unglück begreiflich gemacht, das sie treffen würde, wenn sie den treulosen Vorspieglungen der russischen Agenten Gehör geben wollten. Sie würden nämlich abwechselnd die Opfer der russischen und türkischen Armeen, und vielleicht noch einer andern Macht seyn, und ihr Land auf ein Jahrhundert verwüstet werden. In Europa seyen noch nicht alle Tapfern gestorben, und man werde nicht zugeben, daß die ungeheuer große, an China gränzende russische Monarchie auch über das schwarze Meer herrsche. — Die Türken werden vielleicht geschlagen, aber sie werden als Sieger endigen. Sie werden zu ihrem mächtigen Alliirten Napoleon den Großen haben; auf diesen setzen sie ihr Zutrauen. Er wird nicht zugeben, daß seine grimmigsten Feinde, daß die Völker, die er schon mehrmalen überwunden hat, den ältesten und natürlichsten Bundesgenossen unterjochen. Schon hat Napoleon sein Feldlager an der Weichsel, schon können die gegen die Türken stehenden Russen die Furcht, welche er ihnen einflößt, nicht verbergen. Unsere Feinde werden zu Schanden werden, und das osmannische Reich wird, auf seine natürliche Allianzen gestützt, neu belebt aus dem Kampfe treten.

Semlin, den 20 Jan.

Die letzten Berichte aus Konstantinopel lauten äußerst kriegerisch. Der Großvezier hat Befehl, bey Adrianopel eine Armee von 200,000 Mann zusammen zu ziehen. Alle Paschen der asiatischen und europäischen Provinzen müssen sich deßwegen unverzüglich auf diesem Sammelplatz mit ihren Kontingentern einfinden. Die ganze türkische Kriegsflotte wird ausgerüstet. — Die Pforte hat den Hospodar Ypsilanti, den sie erst auf Verlangen einer gewissen Macht absetzte, dann auf die drohende Forderung Rußlands wieder als Fürsten der Wallachey einsetzte, aufs Neue seiner Würde für verlustig erklärt.

Silistria, den 23. Dez. (Monit.)

Bulgarien ist mit türkischen Korps bedeckt, die nach Rutschuck ziehen. Alle Paschen haben sich in Bewegung gesetzt. Die Stadt Rutschuck wird befestigt, und dient der türkischen Armee zum Sammelplatz. Eine Menge Familien fliehen mit ihren besten Habseligkeiten aus der Wallachey nach Bulgarien herüber. Mustapha Bayractar zeigt viel Muth und Entschlossenheit. Er nimmt die fliehenden Familien auf, und fürchtet den Uebergang der Russen über die Donau nicht, deren südliches Ufer er mit Truppen besetzt hat.

Widdin, den 24. Dez. (Monit.)

An unserer Gränze herrscht von Seiten der Türken die größte Thätigkeit, um ihr Vaterland zu vertheidigen. Passawand Oglu hat hier schon zahlreiche Truppen versammelt. Man bessert die Festungswerke von Sistow und Niova schleunigst aus. — Gestern haben die servische Insurgenten ein Dorf überfallen, und 20 Menschen daraus weggeführt.

*) Obigem Berichte zufolge hält es also Passawand Oglu nicht mit den Russen, sondern mit der Pforte.

Schreiben aus Venedig, den 26. Jan.

Der Winter hat sich nun auch bey uns eingestellt; wir haben Schnee und Kälte, die für die Armen desto empfindlicher fällt, weil die Zufuhr von Holz und Kohlen aus Dalmatien wegen der Blockade der Engländer und Russen nicht Stadt findet. Diese ist gegenwärtig strenger, als im vorigen Jahr. — Die Einwohner unserer Inselstadt sind durch die von der Regierung ertheilte Erlaubniß, den Carneval auf den alten Fuß halten zu dürfen, ganz entzückt. Der St. Markusplatz ist bey Tag und bey Nacht, wie ehemals, mit Masken bedeckt.

Haag, den 24. Jan.

Hier gehen Munizipalitätsbeamte von Haus zu Haus, um für die unglückliche Stadt Leyden zu sammeln; das Nämliche geschieht auch in andern Städten von Holland. — Die zu Leyden niedergesetzte außerordentliche Kommission hat verordnet, daß jeder Hausvater genau angeben soll, ob und wie viele Personen er von seiner Familie verloren habe. Leider zeigt es sich je mehr und mehr, daß ohnefähr 800 Menschen am unglücklichen 12. Januar theils auf der Stelle umgekommen, theils in den folgenden Tagen an ihren empfangenen Wunden verstorben sind. — Die Zahl der durch die Explosion ganz zerstörten Häuser belauft sich auf 310; gegen 400 Gebände sind so sehr beschädigt, daß sie nicht mehr ausgebessert werden können, sondern ganz niedergerissen werden müssen. Diejenigen Häuser, welche mehr oder weniger Schaden genommen haben, ohne jedoch den Einsturz zu drohen, werden nunmehr eiligst wieder bewohnbar gemacht.

Leyden, den 24. Jan.

Seit dem unglücklichen 12. Januar, der in den Jahrbüchern unserer Stadt auf immer unvergeßlich bleiben wird, sind hier mehrere Personen, meist weiblichen Geschlechts, an den Folgen des Schreckens, der sie damals befallen hatte, gestorben; mehrere andere von schwachen Nerven befinden sich in einem traurigen Zustand; sie können nicht schlafen, und wenn sie auch in einen leichten Schlummer verfallen, so erwachen sie bald wieder mit Angstgeschrey, und zittern am ganzen Körper. Die Aerzte rathen nunmehr an, sie auf einige Zeit lang nach andern benachbarten Städten zu versetzen, damit sie nicht immer die Gegenstände unsers Unglücks, die ihre kranke Einbildungskraft reizen, vor Augen haben.

Berlin, den 27. Jan.

Ueber die Gefechte am 26 und 27. Dez. enthalten Privatbriefe aus Warschau folgende Schilderung: Man denke sich ein Land voll Wälder, Sümpfe, und Moräste. Am 26sten dauerte der Kampf bis tief in die Nacht hinein. Der Himmel war bewölkt, die Nacht dunkel, und es wehte ein fürchterlicher Wind, mit

Hagel und Schneegestöber begleitet. Auf dem Schlachtfelde brannte ein Dorf, und erhellte das furchtbare große Schauspiel. Die Russen, und vorzüglich die Kosaken, vermehrten das Schröckliche desselben durch ein wildes Geschrey. Die Kavallerie schlug sich mit dem Säbel in der Faust in den Morästen, wo die Pferde bis an den Bauch hinein sanken. Freund und Feind erkannten sich öfters nicht mehr. Indessen trieben unsere tapfern Truppen die Russen doch beständig vor sich her, und nur die Dunkelheit und die Ermüdung machten endlich dem Kampf ein Ende, der am folgenden Morgen fortgesetzt wurde. Der ganze Kriegsschauplatz ist in eine schauerliche Wüste verwandelt. Die Dörfer bestehen meist aus elenden Hütten, in denen Menschen und Vieh unter einander leben. Jene sind gewöhnlich nur mit Schaffellen bedeckt. Aus Böhmen, den 28. Jan.

Der kaiserl. Hofkriegsrath in Wien hat Befehl gegeben, daß die schlesische Gränze unverzüglich mit 9 Regimentern besetzt werden soll. — Daß 60,000 Mann zu einem Kordon längs der türkischen Gränze bestimmt seyen, scheint sich zu bestätigen.

Von dem Magistrate der kön. baier. Stadt Feldkirch in Voralrberg wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen, anmit bekannt gemacht, daß von dem Stadtmagistrate in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte im Lande Vorarlberg befindliche Vermögen des verstorbenen Sonnenwirths, Johann Ludescher von hier gewilligt worden sey. Daher wird jedermann, der an gedachten Verschuldeten eine Foderung zu haben berechtigt zu seyn glaubte, anmit erinnert, bis den 18. Febr. 1807 die Anmeldung seiner Foderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertretter der Masse, Hrn. Johann Nep. von Gium, bey diesseitigem Magistrate um so gewisser einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit seine Foderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als widrigens nach Verfluß des zur Anmeldung bestimmten Tages niemand mehr gehört werden, und diejenigen, die ihre Foderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Voralberg befindlichen Vermögens des Johann Ludescher ohne Ausnahme alsdann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eignes Gut von der Masse zu fodern hätten, oder wenn ihre Foderungen auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wären, als daß solche Gläubiger, wenn sie etwa an die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehindert des Kompensationseigenthums oder Pfandrechts, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden. Feldkirch, den 5. Dez. 1806.

Jos. Melch. v. Keßler, Bürgerm. — Jak. Ignaz Rederer, Synd. — Tschohl, Sekr.

Mit der von königl. baier. Landesdirektion in Schwaben unter dem 30. April 1805 gnädigst ertheilten Erlaubniß hat Untenbenannter die Ehre, einem hochgeehrten Publikum seine Dienste zum Wohlbehalten der Zähne bekannt zu machen, indem er die Reinigung der Zähne auf eine sehr leichte und angenehme Art besorgt; auch giebt er mündliche sorgfältige Anweisung, wie jedermann seine Zähne, dieses große Beförderungsmittel der Gesundheit, lange und gut erhalten könne; und versichert allen denen, die ihn mit ihrem gütigen Zutrauen beehren, ihren Wünschen vollkommen zu entsprechen. Ich stehe auf Verlangen in jeder Behausung von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu Diensten. Ich logiere bey Hrn. Hofmann in der Jakober-Vorstadt zum goldenen Löwen. J. A. Neuberg. Zahnarzt.

In der nächsten 956. Münchner Ziehung, welche den 26. Febr. dies Jahrs geschieht, ist auf den ersten Zug ein gut konditionirter, auf 18 Karolins geschätzter, und vom berühmten Schautz verfertigter Flügel gegen Einlag von 2 fl. 45 kr. zu gewinnen. Dieser Flügel ist nach Belieben auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro. 72. zu sehen.

Künftige 3 Fasnachtstäge wird bey Endesgesetzten Tanzmusik gegeben werden, wozu ergebenst einladen

Karl Sebastian Nieberle sel. Erben zu den 3 Rosen.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß die letzte Redoute nicht Dienstag, sondern Montag den 9. Febr. gehalten wird.

Augsburg, den 3. Febr. 1807.

J. Ch. Bauer, zur Traube.

Nro. 34. Montag, den 9. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 30. Jan.

Die französische Fregatte Thetis hat am 15. Dez. die englische Corvette Metley von 18 Kanonen und 100 Mann Besatzung genommen, und nach Guadaloupe aufgebracht. Auch unsere Kapers machen viele, zum Theil reiche Prisen.

Paris, den 31. Jan.

(Auszug aus dem 52sten Bulletin der großen Armee. Warschau vom 19. Jan.) Die zu Brieg in Kriegsgefangenschaft gerathene preußische Garnison besteht aus 3 Generälen und 1400 Mann. — Der Erbprinz von Baden war sehr krank, ist aber wieder hergestellt. Die Strapatzen des Feldzugs und die Entbehrungen, die er wie ein gemeiner Offizier ertrug, haben zu dieser Krankheit viel beygetragen. — Das an Korn, Haber, Heu, Vieh, Erdäpfeln rc. reiche Pohlen versieht unsere Magazine reichlich. Bloß in Warschau werden täglich 100,000 Rationen herbeygeschafft, auch erhalten wir viel Zwieback. Bey unserer Ankunft war Mangel an Allem. — Unter der Armee herrschen keine Krankheiten; doch wünschte man für die Gesundheit der Soldaten etwas mehr Kälte. Der Winter ist schon ziemlich weit vorgerückt, und noch verspürt man ihn kaum. In dieser Hinsicht ist das Jahr außerordentlich. — Der Kaiser läßt täglich die Wachtparade vor dem hiesigen Schloß vorbey marschiren, und mustert nach und nach die verschiedenen Korps der Armee, so wie die Abtheilungen der aus Frankreich ankommenden Konscribirten, denen man aus den Warschauer Magazinen Schuhe und Ueberröcke austheilt.

Lissabon, den 23. Dez.

Heute ist die Prinzessin Regentin glücklich von einer Infantin entbunden worden.

London, den 20. Jan.

Der berühmte Schottländer Mungo Park, der tiefer als vor ihm kein Europäer in das Innere von Afrika eingedrungen ist, hat leider zu Sego, der Residenzstadt des Königs von Bambarra in Afrika, durch die Grausamkeit der dortigen Einwohner das Leben verloren. — Ein spanisches Schiff mit 160,000 Piasters und kostbaren Waaren am Bord, ist von einer unserer Fregatten unweit Kadix genommen worden. Die nach Sizilien abgeschickten Truppen sind glücklich daselbst angekommen. — Am 25. Febr. wird in England ein allgemeiner Buß-, Beth- und Fasttag gehalten. Schon jüngsthin wurde gemeldet, daß in Ostindien zwischen einem Bataillon Seapois und einem englischen Bataillon ein blutiges Gefecht vorgefallen sey; jetzt heißt es, daß die dortigen Insurgenten bereits eine Armee von 50,000 Mann ausmachen. Bestättigt sich diese Nachricht; so können unsere ostindische Angelegenheiten bald eine bedenkliche Wendung nehmen. — Ein Taschendieb, welcher vorigen Dienstag verhört wurde, hat einen solchen Hang zum Stehlen, daß er während dem Verhör dem Gefangenwärter das Schnupftuch aus der Tasche zog. Er ist auf 14 Jahre zur Deportation verurtheilt worden. — Vom Admiral Popham, der vor Buenos Ayres kreuzt, sind noch keine Depeschen eingegangen. Das Schiff, welches er nach England abschickte, muß entweder verunglückt, oder genommen worden seyn. Auch von dem in spanische Kriegsgefangenschaft gerathenen General Beresford hat man

noch keine Berichte. Die Unternehmung auf Buenos Ayres hat, so schön sie begann, unglücklich geendet. — Im Jahr 1805 wurden 467 englische Schiffe mit dem Stockfischfang bey Terre Neuve beschäftigt, im verflossenen Jahre aber 577 Schiffe, die mit 4336 Matrosen besetzt waren. Dieß ist eine Folge der Prämien, welche das Ministerium zur Aufmunterung des Stockfischfangs ausgesetzt hat.

Aus Dalmatien, den 11. Jan.

General Lauriston kommandirt in Ragusa; General Marmont versammelt bey Spalatro ein Armeekorps, um mit demselben nach Umständen agiren zu können.— Das österreichische Korps, welches Cattaro besetzen sollte, liegt fortdauernd bey Ragusa, weil man in Wien noch immer hofft, daß die Russen die Festung Cattaro an die Oesterreicher ausliefern würden.

Genua, den 24. Jan.

Am 18. Jan. fieng hier der Carneval an. Man zählte an diesem Tage 47 öffentliche und Partikular-Bälle. — Die spanische Eskadre, welche seit 2 Jahren unter dem Admiral Salcedo in dem Haven von Carthagena liegt, wird nächstens einen Versuch machen, sich mit der in Cadix zu vereinigen. Außer den Fregatten ist sie 8 Linienschiffe stark, worunter einige Dreydecker sind.

Posen, den 18. Jan.

Eine Division der unüberwindlichen französischen Armee soll unter dem General Grouchy in Königsberg eingerückt seyn, und ein anderes Korps hat die Russen bey Bialystock angegriffen und geschlagen. — In der Gegend vom Bromberg zieht sich unter dem Befehl des Prinzen von Ponte corvo (Bernadotte) ein ansehnliches Korps französischer und pohlnischer Truppen zusammen. — Die Festung Graudenz wird wirklich von einem zahlreichen Korps Franzosen blockirt gehalten; nächstens soll das Bombardement anfangen. — Die Organisation der pohlnischen Armee hat den besten Fortgang. — An den Schanzen um die Stadt Thorn arbeiten täglich einige tausend Mann Soldaten und Landleute. — Zu Warschau und in der Vorstadt Praga liegen 26,000 Franzosen im Winterquartier. — Der Weg, den die französischen Truppen, welche sich nach Pohlen begeben, von der nächsten Gränze ihres Landes bis nach Warschau zurückzulegen haben, beträgt nach der vorgeschriebenen Marschroute 292 Stunden Weges; diese werden, die Rasttage nicht mitgerechnet, in Zeit von 5 Wochen dergestalt zurückgelegt, daß der geringste Marsch 5 Stunden, der stärkste nicht über 12 Stunden beträgt.

Warschau, den 22. Jan.

Der Feldmarschall Kamensky und der General Buxhövden sollen das Kommando verloren haben, und General Benningsen künftig die russische Armeen en Chef kommandiren. Doch läßt sich diese Nachricht noch nicht verbürgen. — Die Ausfuhr der Lebensmittel aus Gallizien ist von dem Wiener Hof für die Franzosen und Russen gleich erlaubt. — Es heißt fortdauernd, daß der hier noch anwesende kaiserl. österreichische General St. Vincent im Namen seines Hofes an einer Vermittlung zwischen Frankreich und Rußland arbeite. Möge der Himmel hiezu seinen Segen geben; denn wir fühlen jetzt das Ungemach des Krieges in vollem Maaß. General St. Vincent ist ein Mann von viel Geist; er schickt öfters Expressen nach Wien ab, und erhält auch jede Woche einigemal Depeschen von daher.

Koppenhagen, den 27. Jan.

Hier angekommene Schiffe bringen Folgendes mit: Am 18. dieß war in Danzig noch Alles ruhig; am 20. Januar hatte der königl. preußische Hof Königsberg wirklich verlassen. — Die Petersburger Hofzeitung hat einen Bericht über die Operationen in Pohlen bis zum 26. Dezember bekannt gemacht. — — Unser König befindet sich wieder besser. — Aus dem ganzen russischen Reich darf kein Roggen ausgeführt werden.

Haag, den 26. Jan.

Die Unterstützungen aller Art, welche die Stadt Leyden erhält, sind außeror-

dentlich, und machen der Menschenliebe, so wie dem Patriotismus der Holländer Ehre. Nur allein in hiesiger Stadt beträgt die Subscription für die Unglücklichen 200,000 Gulden. — Holland fühlt die Nachtheile der ganz gehemmten Kommunikation mit dem brittischen Reich je mehr und mehr, und unsere öffentlichen Blätter sind mit Klagen darüber angefüllt.

Haag, den 29. Jan.

Heute wird unsere Königin, mit dem Prinzen ihrem zweyten Sohn, aus Maynz hier erwartet. Sie macht die Reise über die unglückliche Stadt Leyden, um auch dort ihre Mildthätigkeit auszuüben. — Der König schickt eine Deputation nach Warschau, um dem Kaiser Napoleon zu seinen neuesten Siegen über die Russen Glück zu wünschen. Se. Majestät haben zugleich befohlen, daß wegen diesen Siegen über den gemeinschaftlichen Feind in ganz Holland ein Dankfest gefeyert werden soll. — Die französischen Kapers thun den Engländern sehr viel Schaden; sie wagen sich in den dunkeln Nächten selbst bis in die feindlichen Häven. Je zuweilen wird freylich ein solcher Kaper genommen, aber der Gewinn übersteigt bey Weitem einen solchen Verlust.

Rotterdam, den 25. Jan.

Alle Jahre kommen aus dem Spessart, der Wetterau, und andern Gegenden von Deutschland ganze große Schiffsladungen von Krametsbeeren den Rhein herab, aus denen in der Provinz Seeland ein Brauntwein verfertigt wird, den die englischen Motrosen sehr lieben. Jährlich werden viele hundert Fässer desselben des Nachts nach England und Schottland eingeschwärzt. Als am 9. November ein kaiserl. französ. Dekret alle Gemeinschaft mit den brittischen Inseln aufhob, wurde selbst auch dieser Schleichhandel verboten; jetzt aber ist er zu großer Freude der Seeländer wieder frey gegeben.

Leyden, den 29. Jan.

Unser Magistrat hat durch eine Kundmachung das Publikum benachrichtigt, daß die hiesigen Tuch- und andere Fabriken, ohnerachtet der am unglücklichen 12. Januar erlittenen Beschädigungen, doch eiligst so weit wieder hergestellt seyen, daß sie die eingehenden Bestellungen würden vollziehen können. Zugleich empfiehlt der Magistrat die hiesigen Fabriken dem Wohlwollen der Inn- und Ausländer, indem dadurch der erlittene Verlust desto bälder wieder ersetzt werden könnte.

Stettin, den 28. Jan.

Ganz Schwedisch-Pommern, die Festung Stralsund und die Insel Rügen ausgenommen, sind von den Franzosen besetzt. Der Marschall Mortier kommandirt dieselben. Die hart zugefrorne Peene, welcher Fluß Preußisch- von Schwedisch-Pommern trennt, erleichterte das Eindringen der Franzosen; sie fanden keinen Widerstand, obgleich überall die Allarmstangen ausgesteckt waren, und brannten.

Niederelbe, den 30. Jan.

In Hamburg, Lübeck, Bremen rc. sind französische Zollbedienten und Gens d'armes angekommen, welche darüber wachen sollen, daß keine englische Waaren eingeführt werden.

Schreiben aus Leipzig, den 1. Febr.

Das Gerücht erneuert sich, daß ein Theil der königl. sächsischen Armee nach Italien marschiren werde.

Straßburg, den 2. Febr.

Der Marsch der 80,000 Neukonscribirten zur großen Armee wird nun nächstens vor sich gehen. Zwar ist dieselbe auch ohne diese zahlreich genug, um die Russen zu bekämpfen und zu schlagen. Aber Napoleon der Große ist eben so vorsichtig als unternehmend, er überläßt nichts dem Zufall. Die nämliche Klugheit, die ihn bewegt, im Rücken seines Heeres überall Brückenköpfe und Verschanzungen anzulegen, bewegt ihn auch, aus den Neukonscribirten eine zahlreiche Reservearmee zu bilden, die auf jeden Fall zum Nachrücken bereit stehe. — Die westlichen Küsten von Frankreich haben von Seite der Engländer gar nichts zu befürchten; und gleichwohl sind dieselben durch eine sehr ansehnliche Linie von Truppen und Nationalgar-

den besetzt, die jeden landenden Feind mit allem Nachdruck empfangen würden. — Im südlichen Frankreich liegen noch wenigstens 40,000 Mann guter Truppen vertheilt, die auf den ersten Wink aufbrechen, und zur Armee in Ober-Italien stossen können. Der Kaiser Napoleon darf nur wollen, und 100,000 Franzosen rücken durch Dalmatien in die Türkey ein, um in Verbindung mit den Türken die Russen von der Donau zu verjagen, sie über ihre eigene Gränzen zu verfolgen, und auf den nächsten Sommer im Innern des russischen Reichs der großen Armee die linke Hand zu bieten. Würzburg, den 3. Febr.

Im Namen Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs sind alle Handelsverbindungen mit England, sie seyen mittelbar oder unmittelbar, im Großherzogthum Würzburg verboten. — Der 1ste dieß, als der Jahrstag des Regierungs-Antritts unsers Landesherrn ist hier sehr feyerlich celebrirt worden.

Ulm, den 6. Febr.

Oeffentliche Nachrichten aus Stettin zufolge sollten die dort in Besatzung liegenden großherzoglich badische Truppen am 22. Januar aufbrechen, um in Verbindung mit andern Truppen Colberg zu berennen und zu belagern. — Die preuß. Besatzung dieser Festung hatte in den letzten Zeiten ihre Streifzüge in die umliegende Gegenden mehrmals erneuert, und es bestättigte sich, daß der französ. Divisionsgeneral Viktor, der bekanntlich zum Befehlshaber des 10ten Korps der großen Armee, wozu nun genannte Truppen gehören, ernannt war, durch ein solches Streifkorps am 14ten dieß unweit Stargard in Pommern aufgehoben, und nach Colberg gebracht worden ist. — Auf den vom Gen. Benningsen nach Königsberg eingeschickten Bericht (den auch der Moniteur geliefert hat) wurde daselbst am 4. Januar ein Te Deum veranstaltet. Frankfurt, den 4. Febr.

Aus den Militärspitälern treffen hier täglich viele Wägen mit verwundeten Kriegern ein, die aber bald wieder nach Frankreich aufbrechen. — Eben so kommen von Zeit zu Zeit aus den eroberten Ländern Wägen mit Flinten und andern Kriegsgeräthschaften hier an, die weiter nach Mayntz gehen.

Se. königl. Majestät haben sich bewogen gefunden, zu beschliessen, daß die Partheien, welche ihre bey den vormaligen Reichsgerichten anhängig gewesenen, noch unentschiedenen, und noch zu Höchstdero Justizstellen geeigneten Prozesse fortzusetzen gedenken, angewiesen seyen, um die Auslieferung der desfallsigen Akten zu Höchstdero Justizstellen bey den zu Wien und resp. zu Wetzlar noch bestehenden Kanzleyen sich zu melden; zugleich auch ihren Entschluß, den Prozeß fortzusetzen, bey den desfalls kompetenten königl. Justizstellen in dem Verlaufe eines Jahres vom Tage dieser Bekanntmachung unter dem Präjudiz anzuzeigen, daß die Partheien, welche solche Anzeigen unterlassen, als stillschweigend auf die Fortsetzung der nicht also angezeigten Prozesse verzichtend geachtet werden sollen. München, am 9. Dez. 1806.

Der an der königl Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutretten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besetzt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. K. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabssekretär.

Ein lediger Mensch, der die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen, frisiren, und rasiren kann, im Deutschen und Latein eine gute Handschrift hat, wünscht entweder auf einer Schreibstube, oder auch als Bedienter unterzukommen. Er wird sich alle Mühe geben, den Wünschen seiner Herrschaft zu entsprechen. Kann auch gleich eintreten. Nähere Auskunft ist in Lit. C. Nro. 220. zu erfragen.

Nro. 35. Dienstag, den 10. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schweidhaus.

München, den 8. Febr.

Nach den neuesten Berichten aus Schlesien hatten in diesem Lande nach dem Fall von Breßlau und Brieg keine kriegerische Ereignisse weiter Statt gehabt. Kosel (in Oberschlesien) wurde fortdaurend durch die erste Division der königl. baierischen Armee belagert gehalten. Die zweyte Division befindet sich in Breßlau und in der dortigen Gegend. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz von Baiern, war von Warschau zu Breßlau in bestem Wohlseyn angelangt. (B. N. Z.)

Paris, den 2. Febr.

Vorgestern Abends sind der Kaiserin Majestät im besten Wohlseyn hier angekommen. — Die Franzosen haben in Breßlau so viele Bomben, Kugeln, Granaten, und andere Kriegsvorräthe gefunden, daß sie 12 Festungen damit belagern könnten.

Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel, den 10. Jan.

Der Krieg zwischen der Pforte und Rußland ist erklärt. Das gebieterische Betragen Rußlands machte denselben unvermeidlich, die Allianz der Pforte mit Napoleon dem Großen und Siegreichen machte ihn rathsam. In der Wallachey steht eine starke russische Armee, man zweifelt aber, daß sie den Uebergang über die Donau wagen werde, weil das südliche Ufer desselben bereits von zahlreichen Korps der benachbarten Paschen besetzt ist. Auf den Frühling wird der Großvezier mit einer Armee von 200,000 Mann ins Feld rücken; früher können die asiatischen Truppen nicht bey Adrianopel eintreffen. Der kaiserl. französische Bothschafter, General Sebastiani, steht bey der Pforte im größten Ansehen; er hat schon einigemal bey dem Großherrn Audienzen gehabt, und mit dem Reis-Effendi ist er fast täglich in Konferenzen. Aus Italien dürfte bald eine französische Armee in Bosnien und Servien einrücken. Herr Sebastiani arbeitet gegenwärtig an einer gänzlichen Aussöhnung der servischen Insurgenten mit der hohen Pforte. Sie sollen, wenn sie ihre geheime Verbindungen mit Rußland aufgeben, große Rechte und Freyheiten erhalten. Dadurch eröffnete sich für die Waarentransporte und für die Kuriers über Belgrad ein sicherer Weg nach Ungarn und Deutschland ꝛc. — Der russische Gesandte ist mit seinem Personale von hier nicht nach der Crimm, sondern nach Malta oder Corfu auf einem Kriegsschiff abgesegelt. — Der französische Gesandte hat bey der Pforte ausgewirkt, daß alle russische Unterthanen mit ihrem Vermögen frey und ungehindert sich aus der Türkey nach Rußland begeben können. — England scheint vor der Hand an dem Kriege zwischen den Russen und Türken keinen Antheil nehmen zu wollen, wenigstens ist der hiesige englische Gesandte auf diesen unerwarteten Fall gar nicht instruirt.

Neapel, den 23. Jan.

Der König Joseph hat hier ein Invalidenhaus errichtet, und demselben ansehnliche Einkünfte angewiesen. — Diejenige russische Eskadre, welche vor einigen Monaten aus Kronstadt kommend durch den Sund passirte, ist in Corfu eingelaufen. Sie besteht aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen Kutters, führte aber keine Landtruppen am Bord. — Der Herzog von Lavellano hat dem König 12,000 Metzen

Getreide zum Präsent gemacht, der Prinz von Bisignano 4000, der Herzog von Campochiaro 2000, der Herzog von Cassano 5000. — Es werden hier gegenwärtig viele neue Gold- und Silbermünzen geprägt, auf welchen Se. Majestät den Titel: König beyder Sizilien, (Neapel und Sizilien) führen. — Am 20. dieß Nachmittags um 2 Uhr verkündigte der Kanonendonner von allen hiesigen Kastellen die neuen Siege, welche Napoleon der Große über die Russen in Pohlen erfochten hat. Berichte aus Palermo kündigen an, daß der Prinz von Hessen-Philippsthal mit der sizilianis. Armee und mit den Engländern eine neue Landung in Calabrien vorhabe. Man ist hier auf dieselbe gefaßt. Vielleicht aber kommen die Franzosen dem Prinzen zuvor, und landen in Sizilien. Er muß selbst so etwas befürchten; denn er fährt fort, die Küste von Messina bis Catania mit Verschanzungen und Batterien zu versehen.

Schreiben aus Triest, den 28. Jan.

Die Nachricht von dem Bruch zwischen Rußland und der Pforte hat hier eine außerordentliche Sensation gemacht. Sie kam um so unerwarteter, weil die Wiener Zeitung zu wiederholtenmalen gemeldet hatte, daß die Russen in die Moldau und Wallachey als Freunde und Bundesgenossen der Pforte einrückten. Es befindet sich im hiesigen Haven eine ziemliche Anzahl türkischer Fahrzeuge, die nun aus Furcht vor den russischen Kriegsschiffen nicht auslaufen können. Obige Nachricht hat hier in den Preisen der levantinischen Artikel eine gewaltige Revolution hervorgebracht. Sie stiegen gleich um 20 bis 30 Prozent.

Mayland, den 29. Jan.

Am 17ten dieß ist der beträchtliche Ort Vezza, 3 Stunden von der Tyrolergränze, während einem heftigen Sturmwind gänzlich in die Asche gelegt worden. Sechs Menschen kamen in den Flammen um, 11 wurden beschädigt, und die übrigen Unglücklichen konnten nur das Leben retten. Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig haben denselben gleich beträchtliche Unterstützungen anweisen lassen. — Der Kaiser und König Napoleon hat den zum Bischof von Vigevano bestimmten Herr Gamboni zum Patriarchen von Venedig erhoben, auch mehrere andere Bisthümer des Königreichs Italien vergeben.

Stettin, den 27. Jan.

Der Generalgouverneur von Pommern, Thevenot, hat bey militärischer Strafe allen Einwohnern unserer Provinz verboten, nach Ländern, die vom Feind besetzt sind, einen Briefwechsel zu unterhalten. Jeder als Bauer verkleidete preußische Soldat und jeder Einwohner, der den Spionen macht, oder sich zu militärischen Verrichtungen brauchen läßt, wird mit dem Tode bestraft. — Noch am 21. Januar hatte ein preußisches Streifkommando von Colberg aus den großherzogl. badenschen Lieutenant Schönthal vom Regiment Markgraf Louis, der mit 18 Mann auf Korrdon stand, mit Hilfe der mit jenem Kommando einverstandenen Landleuten dortiger Gegend aufgehoben.

Warschau, den 12. Jan.

Hier ist folgendes Dekret erschienen: Napoleon, von Gottes Gnaden, und durch die Konstitutionen, Kaiser der Franzosen und König von Italien: Auf den Bericht des Finanzministers haben Wir beschlossen und beschließen Folgendes: 1) Die Bänder von Leinen, Baumwolle und Schafwolle, wie auch die gefärbten und gedruckten Baumwollentücher, (Zitze rc.) die aus den Fabriken des Großherzogthums Berg mit Fabrikzertifikaten, und mit vorschriftmäßigen Speditionsscheinen der bey den großherzoglichen Douanen angestellten Agenten versehen sind, sollen in Unserm Königreich Italien eben so, wie die aus Frankreich kommenden Fabrikate dieser Art eingeführt werden dürfen. 2) Unser Finanzminister des Königreichs Italien ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches publizirt, und in das Bulletin der Gesetze eingetragen werden soll. Gegeben in Unserm kaiserlichen Hauptquartier zu Warschau, den 12. Januar 1807. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers und Königs der Minister Staatssekretär A. Aldini.

Breßlau, den 28. Jan.

Hier ist folgendes kaiserl. Dekret vom 12. Jannar aus dem Hauptquartier zu Warschau publizirt worden; Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien, verordnen Folgendes: 1) Das breßlauische Departement (Preußisch-Schlesien) soll eine Kriegskontribution von 18 Millionen Franks erlegen. 2) Vom Tage der Besitznehmung an werden die Abgaben für Unsere Rechnung erhoben; die Justiz wird in Unserm Namen verwaltet, die Offizianten werden in ihren Posten bestättigt, und leisten eben den Eid, wie die Offizianten zu Berlin. 3) Unter obiger Kriegskontribution sind die gewöhnlichen Abgaben nicht mit begriffen, sondern nur die Requisitionen für die Bekleidung und Equipirung Unserer Truppen dürfen davon abgezogen werden. 4) Auf Abschlag der Kontribution werden ohne Verzug herbeygeschafft: Tuch für 30,000 Kaputröcke, Leinwand für 150,000 Hemden, Leder oder Schuhe für 150,000 Paar, 1500 Pferde für Dragoner, Husaren und den Artillerietrain. Der Preis aller dieser Gegenstände wird durch den Generalintendanten bestimmt. 5) Der Majorgeneral und der Generalintendant der Armee sind beauftragt, gegenwärtiges Dekret zu vollziehen. In Folge des obigen kaiserl. Dekrets hat der hiesige Intendant Angles vorgestern verordnet, daß bis zum 28. Februar 750,000 Ellen Leinwand zu den 150,000 Hemden, und 47,000 Ellen Leinwand zu Kleiderunterfutter, deren Betrag von der Kriegskontribution abgezogen wird, von den schlesischen Leinwandhändlern und Fabrikanten geliefert werden sollen; deßgleichen von den Tuchhändlern und Fabrikanten zu 16,000 Monturen für die Infanterie, 32,000 Westen mit Aermeln, und 32,000 Paar Beinkleider, 40,000 Ellen blaues Tuch, 4100 Ellen Scharlach, 65,300 Ellen weisses Tuch, und 178,000 Ellen weisser Cadis zu Unterfutter. — — Der hiesige Stadtmagistrat hat alle Einwohner aufgefordert, ihr vorräthiges Geld gegen Obligationen, die 5 Prozent Interessen tragen, einzuliefern.

Berlin, den 1. Febr.

Am 27 Januar ist der Kaiser Napoleon von Warschau abgereist, wahrscheinlich um die Positionen der großen Armee zu besehen. — Außer einigen Vorpostengefechten mit den Russen ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Diese leztere stehen noch am Bug, und ihre Truppenlinie dehnt sich von da gegen Ostpreußen aus. Ueber das Gerücht, daß die Franzosen in Königsberg eingerückt seyen, hat man keine weitere Bestättigung.

Amsterdam, den 1. Febr.

Der hiesige Magistrat hat in Folge des die Stadt Leyden betroffenen Unglücks verordnet, daß niemand ohne Bewilligung der Polizey mehr als 6 Pfund Pulver in die Stadt bringen soll; kein Schiff darf mehr als 25 Pfund am Bord haben, und diejenigen, welche mit Pulver und Feuerwerken handeln, sollen auch nicht mehr als 25 Pfund davon im Hause haben.

Von der Donau, den 4. Febr.

Die österreichische Armee besteht gegenwärtig aus 8 Kürassierregimentern, 6 Dragoner- 6 Chevauxlegers- 12 Husaren- und 3 Uhlanenregimentern. Ferner aus 63 Linien- 18 Gränzregimentern, einem Jägerregiment, 4 Artillerieregimentern, und dann den Mineur- Sappeur- Bombardierkorps ꝛc. Diese sind seit der Zurückkunft der Kriegsgefangenen aus Frankreich alle vollzählig. Man spricht auch von Errichtung einer Nationalgarde durch alle Provinzen der österreichischen Monarchie. So stürmisch es an den Gränzen derselben gegen Norden und Osten aussieht, so ist doch der Kaiser Franz fest entschlossen, von seiner Neutralität nicht abzugehen.

Frankfurt, den 5. Febr.

Seit 8 Tagen sind aus dem Innern von Frankreich viele Truppenabtheilungen hier angekommen. Auch trafen mehrere braunschweigische Offiziers ein, die sich als Kriegsgefangene nach Frankreich begeben. — Am 3ten und 4ten passirten viele Wägen mit Waffen aus Braunschweig. — Gestern kamen einige hundert Preußen von der kriegsgefangenen Besatzung von Breßlau unter baierischer Bedeckung hier an.

Die meisten derselben nahmen bey der Nordlegion, und bey den Holländern Dienste. In ganz Hessen ist es gegenwärtig ganz ruhig, und jedermann preißt das schonende Betragen des Marschalls Kellermann, und des Gouverneurs Lagrange. Sie strafen nur da, wo sie durchaus Exempel statuiren müssen. Der hessische Unteroffizier Schumann zum Beyspiel, welcher in Kassel erschossen wurde, hatte 5 Franzosen umgebracht, und rühmte sich seiner That. Er ließ sich die Augen nicht verbinden, und sein letztes Wort war: Es lebe der Kurfürst! — Die Festungswerke von Hanau sind jetzt größtentheils geschleift; ein unbedeutender Aufstand der bey der Demolirung gebrauchten Bauren ist bald gestillt worden. — Es heißt, daß das bisher kurhessische Fürstenthum Hanau nächstens einem benachbarten Fürsten zu Theil werde. Aschaffenburg, den 5. Febr.

Se. Majestät der König von Baiern, dessen gerechte und menschenfreundliche Grundsätze allgemein bekannt sind, hat von seiner Billigkeit einen neuen großmüthigen Beweis gegeben, indem dieser Monarch die Summen, welche seine Staaten vormals zur Unterhaltung des kaiserl. Reichskammergerichts zu Wezlar zu bezahlen hatten, nicht einzieht.

Ob zwar in den Frankfurter, Augsburger und andern Zeitungen das in dem fürstl. Metternichischen Hauspassivstand, mir Grafen Clemens Wenzel von Metternich Winneburg Ochsenhausen allergnädigst ertheilte Commissorium Cæsareum der gesammten Kreditorschaft vorlängst öffentlich bekannt gemacht, und selbe authoritate commissionis cæsareæ, sub termino trium mensium, öffentlich vorgeladen worden ist, um auf den 18. Okt. v. J. vor der in Ochsenhausen bey Memmingen niedergesetzten Subdelegation zu erscheinen, und ihre an das fürstl. Haus Metternich Winneburg Ochsenhausen ex quocunque titulo rechtlich zu haben vermeynte Ansprüche und Foderungen zu liquidiren, so hat doch bekanntlich die Konföderationsakte vom 12. Jul. v. J. solche Veränderungen herbeygeführt, unter welchen es bey dem Umstand, daß das Fürstenthum Ochsenhausen dadurch der königl. würtemb. Souveränität zugetheilt worden ist, nothwendig wurde, bey Allerhöchstihro königl. Majestät von Würtemberg die allergnädigste Ertheilung eines neuen Commissorii allerunterthänigst nachzusuchen, woraus wohl sehr begreiflich folgt, daß die auf den 18. Okt. v. J. ausgeschrieben gewesene Liquidation keineswegs aus diesseitig eigner Schuld, Wunsch oder Verzögerungsabsicht, sondern lediglich durch die Dazwischenkunft jenes politischen Ereignisses für selben Zeitpunkt ohne Wirkung geblieben ist. Indem ich nun aber der allerhöchsten Huld und Gnade Ihro königl. Majestät von Würtemberg die Erkennung und wirkliche Ausfertigung eines neuen Commissorii auf mich d. d. Stuttgard den 9. Jan. dies Jahrs allerunterthänigst zu verdanken habe, so will ich keinen Augenblick säumen, solches von aufhabenden Kommissions wegen anmit öffentlich bekannt zu machen. Es werden daher alle diejenige, welche an das fürstl. Haus Metternich Winneburg Ochsenhausen aus was immer für einem Titel eine rechtliche Foderung zu haben vermeynen, nunmehr authoritate commissionis regiæ neuerdings aufgefodert, selbige, wenn es nicht schon genüglich geschehen, à dato binnen 3 Monaten in Ochsenhausen bey der allda niedergesetzten Subdelegation anzumelden, und in termino ist der 1. Mai d. J. alldort in Person oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Mandatarien oder Prokuraträger um so mehr zu erscheinen, und die etwa noch erfoderliche Liquidation zu pflegen, als selbst jedem Gläubiger, und allen insgesammt gegen einander sehr daran gelegen ist, daß die Summe der Passiven nicht ohne vollrechtliche Ansprüche zum Nachtheil der Uebrigen den Tilgungsfond erschwere, und annehmliche Vorschläge, in der Absicht pacta vel dilatoria, vel remissoria zu versuchen, dem gemeinschaftlichen Interesse entgegen nicht ohne Noth und nicht ohne billige Ponderirung vereitelt werden, zumal die Subdelegation von mir zugleich den Auftrag hat, die Art und Weise, und auch die Mittel, den resultirenden Hauspassivstand zu berichtigen, selbst mit der Kreditorschaft offen und ohne Rückhalt zu konzertiren, sofort einen ganz verläßigen, allenthalben genehmigten Tilgungsplan festzusetzen, um sodann nach glücklich erfolgtem Abschluß diesen, wie jenen, zur allerhöchsten Ermäßigung und Ratifikation mit Bericht allerunterthänigst einbegleiten zu können. Ochsenhausen, am 1. Febr. 1807.

Clemens Wenzel Graf von Metternich, Winneburg, Ochsenhausen.

Nro. 36. Mittwoch, den 11. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 4. Febr. (Wiener Zeitung.)

In den Spitälern des achtungswürdigen und verdienstvollen Ordens der barmherzigen Brüder sind in den sämmtlichen österreichischen Staaten ohne Unterschied der Religion und der Nationen im verflossenen Jahr aufgenommen worden: 16,806, (darunter Akatholiken 1102, Israeliten 21, Rekonvaleszenten 1239.) Gestorben sind: 1957, beym Leben erhalten 14,849. — Sterbend wurden überbracht 185. — Am 22. Dez. ist die Kriegserklärung der hohen Pforte gegen Rußland erfolgt; Constantinopel war deßhalb einige Tage lang gesperrt. — Der russisch-kaiserl. Gesandte, Herr v. Italinsky erhielt 3 Tage Zeit zu seiner Abreise. — Die Nachricht, daß zwischen der Pforte, und den Häuptern der servischen Insurgenten der Friede schon abgeschlossen worden sey, ist ganz ungegründet. — Der russische Vortrab hat sich bereits Widdin genähert, in welche Stadt sich Passawand Oglu zurückzog. — Bis zum 7. Jan. waren zwischen den Russen und Türken keine Thätlichkeiten vorgefallen; nur einige Streifpartheyen des Pascha von Rudschuck sind von den Russen zusammengehauen worden.

Paris, den 3. Febr.

(Auszug aus dem 53sten Armee-Bulletin, Warschau, den 22. Jan.) Zu Brieg hat man ansehnliche Magazine von Lebensmitteln gefunden. — Der Prinz Hieronymus setzt den Feldzug in Schlesien mit Thätigkeit fort. — Der Gen. Lieut. Deroi hat vor Kosel die Laufgräben eröffnet; zu gleicher Zeit werden die Festungen Schweidnitz und Neisse belagert. — Der General Viktor ist auf dem Wege nach Stettin mit seinem Adjutanten und einem Bedienten in einem Reisewagen durch 25 herumstreifende Jäger zu Pferd aufgehoben worden. — Die Witterung ist kalt geworden; in einigen Tagen dürften die Flüsse zugefrieren. — Die Magazine der großen Armee werden nach und nach angefüllt; man verfertigt auch viel Zwieback. Die Engländer können der Welt nicht mehr glauben machen, daß die Russen, Tartarn, und Calmucken die Franzosen auffressen werden; selbst in den Kaffehäusern von London weiß man, daß sich diese vor den französischen Bajoneten fürchten; dagegen ruft man jetzt in England die Ruhr, die Pest, und alle ansteckende Krankheiten zu Hilfe. Stünden diese Landplagen in der Disposition des Londner Kabinets, so ist nicht zu zweifeln, daß bald unsere Armee, und alle Fabriken des festen Landes eine Beute derselben würden. Inzwischen begnügen sich die Engländer vor der Hand damit, auf alle Art und Weise zu verbreiten, daß die französ. Armee durch Krankheiten aufgerieben werde. Ihrer Versicherung nach fallen ganze Bataillons um, wie bey den Griechen vor Troya. Dieß wäre freylich die leichteste Art, sich den Feind vom Halse zu schaffen. Aber nie befand sich die französ. Armee besser als jetzt, es sterben wenig Leute, und die Zahl der Kranken ist geringer als im vorigen Jahr.

London, den 20. Jan.

In der spanischen Provinz Caraccas im südlichen Amerika ist eine so gefährliche Rebellion ausgebrochen, daß der Gouverneur selbst bey den französischen Kommandanten von Martinique und Guadaloupe um Hilfe gebethen hat. Worinn diese

Rebellion bestehe, und ob sie vielleicht durch den geheimen Anhang, den der Abentheurer Miranda in dieser Provinz hatte, bewirkt worden sey, wird nicht gemeldet. Zu Savannah in der nordamerikanischen Provinz Georgien, welche Stadt von den Nachkommen der Anno 1731 emigrirten Salzburger erbaut worden ist, wollten die Negers alle weiße Einwohner ermorden; allein glücklicher Weise wurde ihr Vorhaben noch in Zeiten entdeckt. — Se. Majestät der König leiden fortdaurend an Augenschwäche, und erscheinen deßwegen selten im Publikum. — Die Nordamerikaner unterhandeln mit Spanien wegen Abtretung der Provinz Florida, welche zwischen der Provinz Georgien und Louisiana liegt, und also von 2 Seiten von ihrem Gebiet umgeben ist. Ueber den Kaufpreis soll man schon einverstanden seyn, nur unterhandelt man noch über die Zahlungstermine. — Nicht leicht hat über ein Kriegsereigniß eine so lange Ungewißheit geherrscht, als über die Wiedereroberung von Buenos Ayres durch die Spanier. Die Sache selbst ist nicht zu bezweifeln, und unsere Regierung kann sie nach den eingegangenen indirekten Berichten keineswegs als ungegründet ansehen. Das Unbegreifliche dabey ist bloß dieß, daß von dem Admiral Popham hierüber noch immer keine offizielle Depeschen eingegangen sind, während daß General Beresford schon am 12. August sich mit 1200 Mann seiner Truppen zu Buenos Ayres an die Spanier ergeben mußte.

Semlin, den 23. Jan.

Czerny Georges hat an die servischen Insurgenten eine Proklamation erlassen, worinn er ihren Muth und Entschlossenheit, das Vaterland von der Tyranney der türkischen Statthalter und Unterbeamten zu befreyen, lobt, und sie ermahnt, standhaft auszuharren. — Bis jetzt ist, so viel man hier weiß, noch kein russisches Korps aus der Wallachey über die Donau gegangen. Nächstens muß es sich zeigen, welche Parthie die Servier, und der Pascha von Widdin, Passawand Oglu, nehmen werden. Die bisherigen Unterhandlungen der erstern mit der Pforte dürften eben nicht sehr aufrichtig gewesen seyn.

Petersburg, den 9. Jan. (Aus der Wiener Zeitung.)

Die hiesige Hofzeitung liefert über die Kriegsvorfallenheiten in Pohlen einen weitläufigen Bericht, folgenden wesentlichen Innhalts: Nachdem bis zum 25. Dez. mehrere nichts entscheidende Gefechte vorgefallen waren, so wurde der Feldmarschall Kamensky an diesem Tage genöthigt, wegen einer ihm zugestoßenen Krankheit die Armee zu verlassen. Am 26. Dez. griffen die Franzosen unter den Befehlen des Bonaparte, und der Marschälle Lannes und Davoust den General Benningsen bey der Stadt Pultusk mit Ungestümm an. Ein besonderes Korps wurde von dem General Souchet kommandirt. Die Schlacht war äußerst blutig, und dauerte von Morgen 11 Uhr bis in die finstere Nacht. Zu Anfang derselben warf sich der Marschall Davoust mit 15000 Mann auf den russischen linken Flügel, der Generalmajor Baggewudt, welcher denselben kommandirte, mußte sich anfänglich zurückziehen, bis ihm der General Ostermann zu Hilfe kam. Der Angriff auf den russischen rechten Flügel war noch weit heftiger. Das Korps des Marschalls Lannes, von Bonaparte selbst angeführt, rückte durch Gebüsche auf die russische Avantgarde vor; diese unter dem Generalmajor Barclai de Tolli, mußte sich zurückziehen; als aber der Feind unter das Feuer einer maskirten Batterie gerieth, so hielt er in seinem Vorrücken inne. Nach verschiedenen fruchtlosen Angriffen des Feindes beschloß endlich der General Benningsen, denselben selbst anzugreifen. Die Franzosen vertheidigten sich verzweifelt, waren aber dennoch endlich gezwungen, der Tapferkeit der Russen zu weichen. Sie wurden vollkommen geschlagen, und vom Schlachtfeld vertrieben. Die Gefangenen behaupten, daß sie hier über 6000 Mann an Getödteten verloren haben; der russische Verlust belauft sich auf 1500, höchstens 2000 Mann. Der General Benningsen sagt, er sey nicht im Stande, den Muth und die Tapferkeit der russischen Truppen genug zu schildern. Unter Anderm, meldet er, warf sich der Generalmajor

Kożhin mit dem Leibkürassierregiment Kaiser und mit 2 Eskadrons Dragoner auf eine feindliche Infanteriekolonne von 3000 Mann, die schon im Begriff war, den Generalmajor Baggewudt abzuschneiden, und rieb sie, ohngeachtet des heftigen Feuers von den feindlichen Batterien, unter deren Schutz sie dieß ausführen wollte, bis auf den letzten Mann gänzlich auf. Auf solche Art ist das Unternehmen Bonaparte's auf die Armee des Generals Benningsen vereitelt, und ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten worden. Am 6. Jan. wurde in Petersburg wegen desselben unter Abfeurung der Kanonen ein feyerliches Dankgebeth gehalten.

*) Obiger Bericht des Generals Benningsen an seinen Monarchen stimmt so ziemlich mit dem überein, welchen besagter General an den König von Preußen eingeschickt hat, und der auch im Moniteur zu lesen war. Der Moniteur bemerkte mit Recht: Die Russen sprechen von Siegen, und können nicht sagen, daß sie eine französische Kanone, eine Standarte rc. erobert hätten, während daß 80 Kanonen, 1600 Bagagewägen, 6000 russische Kriegsgefangene uns in die Hände fielen. — Von Gefangenen nennt die Petersburger Zeitung bloß den Adjutanten Segur, den Lieutenant Jury vom 9ten Dragonerregiment, den Lieutenant Brossar vom 13ten französischen Jägerregiment zu Pferd, ohne weiter eine Anzahl von Kriegsgefangenen anzugeben.

Magdeburg, den 1. Febr.

Für die große französische Armee sollen 200,000 Paar Schuhe verfertigt werden. Die hiesige und andere Schuhmacherzünfte sind aufgefordert worden, diese Lieferung zu übernehmen. — Oeffentliche Berichte sagen, daß das nunmehrige Königreich Sachsen 50 Millionen Livres Kriegskontribution bezahlen müsse; allein diese Angabe scheint sehr übertrieben zu seyn.

Hamburg, den 1. Febr.

In Reinbeck's interessanter Reisebeschreibung liest man von dem russischen Antheil am ehemaligen Königreich Pohlen folgende Schilderung: Diese große Provinz kann man mit vollem Recht das Land der Juden nennen. Die sogenannten Städte bestehen aus einem Marktplatz von steinernen Häusern, und dann aus einigen Reihen von hölzernen Hütten. In diesen wie in jenen herrscht eine über alle Beschreibung abscheuliche Unreinigkeit. Alle Schenken, Mühlen, Gasthöfe und Kaufläden gehören den Juden; aber alle diese Gebäude sind von Lehm zusammen geknetet, nothdürftig mit Stroh bedeckt, und Löcher nicht für Menschen, sondern für Thiere. Die Pohlen sind an sich ein schöner Schlag Menschen; vorzüglich aber verbindet das weibliche Geschlecht mit regelmäßigen Zügen einen schönen Wuchs und eine gewisse Grazie, die selbst in dem gemeinsten Weibe nicht zu verkennen ist. Die Pohlin lauft einer Russin in jeder Hinsicht den Rang ab. Durch ganz Russisch-Pohlen stehen noch überall die Heiligen am Wege, und haben gemeiniglich in ihrer Art eine schönere Wohnung, als die umherwandelnden Menschen. Die gemeinen Pohlen sind bey Weitem nicht so unterthänig und kriechend, als die Russen. Unter einem tüchtigen Anführer muß mit diesem Volke etwas zu machen seyn. Unter den Jüdinnen giebt es vorzügliche Schönheiten, von denen einige gar füglich dem Apelles zu Modelen dienen könnten. Die jüdischen Einwohner sprechen außer dem Pohlnischen und Russischen nicht selten französisch und deutsch. Der russische Antheil von Pohlen faßt 8000 Quadratmeilen, und 7 bis 8 Millionen Menschen in sich. Er ist noch einer unermeßlichen Verbesserung fähig, und könnte, gehörig angebaut, 20 Millionen Menschen nähren. Podolien, die südlichste Provinz unten an der türkischen Gränze, hat einen äußerst fruchtbaren Boden, ein sanftes Klima, und könnte zu einem der schönsten Länder von Europa umgeschaffen werden. Hier wächst das Gras so hoch, daß die darinn weidenden Heerden kaum sichtbar sind.

Leyden, den 1. Febr.

Am unglücklichen 12. Januar stürzte unter Anderm auch das Haus des Schul-

halters Verbung zusammen, und tödtete oder verwundete die meisten bey ihm eben versammelten Knaben. Vier derselben, die neben einander sassen, wurden zwar auch verschüttet, doch so, daß sie keinen beträchtlichen Schaden nahmen, indem ein Balke sie vor der Gefahr, erdrückt zu werden, schützte. In dieser Lage blieben sie 14 Stunden lang; bis es ihnen gelang, sich durch ihre Geistesgegenwart, die sie nicht verloren, aus dem Schutt hervor zu arbeiten. Man denke sich die Freude der Eltern, als sie ihre todt geglaubte Kinder wieder lebendig erblickten. — Der vortreffliche Admiral von Kinsbergen hat an unsern Magistrat 5000 Gulden eingeschickt. Aus Amsterdam sind Wechsel von 7000, und 5000 Gulden eingegangen ꝛc.

Leipzig, den 2. Febr.

Wir haben hier wenig französische Truppen, aber mehrere französische Lazarethe. — Die Vorlesungen der Herren Professoren gehen ihren gewöhnlichen Gang fort; hingegen stockt der Buchhandel, der sonst in Leipzig so bedeutend war, beynahe ganz. — In Absicht der unter Beschlag genommenen englischen Waaren ist noch nichts entschieden; es wird streng darauf gesehen, daß von denselben nichts entfernt werde. — Das Regiment Fürst Isenburg, welches für den franz. Kriegsdienst geworben wird, hat hier grossen Zulauf.

Aschaffenburg, den 5. Febr.

Verflossene Nacht ist zu Dettingen, 2 Stunden von hier eine eben so freche als grausame That begangen worden. Eine zahlreiche Räuberbande umzingelte diesen Ort, und besetzte unter einem beständigen Flintenfeuer die Strassen dieses Orts; ohngefähr 30 dieser Räuber drangen in ein Wirthshaus, banden den Wirth und seine Leute, und plünderten Alles rein aus. Unter den Gebundenen war ein Geistlicher, den man nach dem Abzug der Bösewichter todt fand. Er hatte in diesem Wirthshaus logirt. Das ununterbrochene Feuer der Räuber hatte die Einwohner von Dettingen gehindert, dem Wirthshause zu Hilfe zu kommen. Einigen gelang es zwar, sich in die Kirche zu schleichen; als sie aber Sturm läuten wollten, fanden sie die Glockenseile abgeschnitten.

Da man in Folge anher gediehenen allergnädigsten kön. baier. Landesdirektions-Aufträgen vom 19. Sept. und 27. Nov. v. J. die zwar schon unterm 12. Aug. 1804 an den königl. Forstwärter am Ilgen verpachteten und ratifizirten Jagddistrikte gegen Hochenschwangau, als Rößl, Reitersau, Rißen und Ilgen des aufgelösten Klosters Steingaden wiederholt zu verpachten hat, so will man solches mit der Bemerkung in öffentlichen Zeitungen bekannt machen, daß sich die allenfallsigen Pachtlustigen dieser Distrikte mit jenem zu Schongau, entweder schriftlich oder mündlich diesorts der weitern Vorkehrungswillen zu melden haben. Friedberg, den 1. Febr. 1807. Königl. baier. Forstinspektion Friedberg als allergnädigst bestimmte Jagdverpachtungskommission.

Jägerhuber.

In dem Brinhauser'schen Buch- und Kalenderverlag hat der Augsburgische Adreßkalender für dieses Jahr die Presse verlassen, und ist für 30 kr. zu haben. Das verehrungswürdige Publikum ist bereits hinlänglich unterrichtet, wodurch die Erscheinung des Augsburgischen Adreßkalenders in diesem Jahre verzögert worden sey, die häufige auf einander folgenden Anfragen haben dem Verleger bewiesen, wie seine Bemühungen, ihm von Jahr zu Jahr eine größere Vollkommenheit zu geben, nicht ganz unbemerkt geblieben seyen. Um desto angenehmer ist es ihm, durch die Regierungsblätter nun in Stand gesetzt zu seyn, seinen Lesern die definitive Organisation der kön. baier. Stadt Augsburg in dem Ueberblick zu geben. Es versteht sich, daß er von Jahr zu Jahr fortfahren werde, auch darin Vollständigkeit und Richtigkeit zu seinem Augenmerk zu machen. Und so haben demnach die verehrten Abnehmer durch den Aufschub nichts verloren, indem ihnen am Anfang des Jahrs nur etwas sehr Mangelhaftes hätte geliefert werden können, da sie hingegen jetzt das ganze kön. baier. Stadtgericht, die Polizeydirektion, den Verwaltungsrath und das Rentamt vollständig erhalten.

Nro. 37. Donnerstag, den 12. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 3. Febr.

Ein Reisender, welcher durch Leyden passirt ist, macht von dieser Stadt folgende Schilderung: Mir fehlt es an Worten, um das auszudrücken, was ich dort gesehen habe. Der Anblick ist über alle Beschreibung schauerlich. Alle die schönen Häuser, welche auf beyden Seiten des Kanals stunden, sind bis auf den Grund zusammen gestürzt; keine Spur einer menschlichen Wohnung ist daselbst weiter zu sehen. Die Ziegel, Steine, Balken rc. der Häuser wurden durch die Gewalt des Pulvers in die Luft geschleudert, und fielen wie ein Regen auf die übrigen Theile der Stadt herab. Die Schutthaufen bestehen aus Steinen, Tapeten, Büchern, Tischen, Sesseln, Porzellan, Silber, Leinwand, verstümmelten Leichnamen von Männern, Weibern, Kindern, Pferden rc. Alles liegt durch und untereinander. Viele Personen, die man noch lebendig aus den Ruinen heraus gezogen, sind einige Stunden darauf vor Angst und Schrecken gestorben. In einem Hause, dem Ort, wo das Pulverschiff lag, gerade gegen über, wurde eben ein Kindbettschmaus gegeben; 13 Personen saßen vergnügt an einem Tisch beysammen. Diese kamen sämmtlich um, und ihre Leichname wurden erst 10 Tage nach der Explosion ausgegraben. Bey dem Aufräumen der Schutthaufen findet man Geldkassen, Schränke mit Diamanten, Perlen, Obligationen rc. Einem Juwelier wurde für einen geringen Preis ein Kästchen angeboten, worinn für 16000 Gulden Schmuck sich befand. Er war redlich genug, dasselbe zurück zu geben, der Dieb aber entwischte. Viele Personen sind seit jenem unglücklichen Augenblick in Schwermuth gefallen, und blödsinnig geworden. Auch in den abgelegensten Theilen der Stadt ist fast keine Fensterscheibe ganz geblieben. Ein Drittheil von Leyden liegt ganz in Ruinen, ein anderes Drittheil ist so beschädigt, daß die meisten Häuser den Einsturz drohen, und von dem letzten Drittheil sind nur wenige Häuser, die nicht Schaden genommen haben.

London, den 23. Jan.

Um den Widerspruch aufs Höchste zu treiben, so wettet man jetzt 100 Guinees gegen 30, daß Buenos Ayres bis zum 15. Sept. von den Spaniern noch nicht wieder eingenommen worden sey. Am 1. Dez. wußte man auf der Insel St. Helena von dieser Wiedereroberung nicht das Geringste. — Die Insurrektion, welche in der spanischen Provinz Carraccas ausgebrochen ist, soll vorzüglich durch die Anhänger des Miranda erregt worden seyn. Dieser Abentheurer befand sich im November auf der Insel Trinidad, und hat seine gigantische Plane noch nicht aufgegeben. Die Quäcker in Birmingham haben 1000 Pf. Sterling zur Unterstützung der englischen Kriegsgefangenen in Frankreich zusammen gelegt. — Die nach Sizilien abgegangene Truppenverstärkung ist glücklich daselbst angekommen. Admiral Sidney Smith kommandirt noch unsere Seemacht in den dortigen Gewässern. — Das Londner Parlamentsglied, Turton, hat den Minister Lord Howick im Unterhaus gefragt, ob er nichts Näheres und Bestimmteres über Buenos Ayres wisse? Dieser antwortete: Offizielle Berichte fehlten, und was die Minister auf indirekten Wegen erfahren, hätten sie bereits bekannt gemacht. — Die Unterhaltung unserer sämmtlichen Land-

macht mit Innbegriff der Landmiliz kostet in diesem Jahr nicht weniger als 14 Millionen Pf. Sterling. Sie ist nämlich im vorigen Jahr ansehnlich vermehrt worden, und besteht nach Angabe des Kriegsministers aus 254,600 Mann. — Am 19. dieß wurde der Geburtstag der Königin gefeyert. Mittags geschahen im Park, Tower und von St. James 62 Kanonenschüsse, um die Zahl der Lebensjahre Ihrer Majestät zu bezeichnen. Schon Morgens wurde mit allen Glocken geläutet, und die Flaggen wehten von den öffentlichen Gebäuden. Bey Hofe war Nachmittags Cour, während welcher die königl. Kapelle die in Musik gesetzte Ode des Hofpoeten Pye aufführte.

Stockholm, den 23. Jan.

Briefe aus Petersburg melden Folgendes: Der Kaiser erhält täglich Beweise von der Treue seiner Unterthanen. Die Stadt Moskau stellt 1500 Pferde. Die Stadt Petersburg giebt eine Million Rubel, der Graf Alexei Orloff hat anderthalb Millionen Rubels angeboten. — General Buxhövden ist von der Armee zurück berufen. — Im vorigen Jahr sind in Schweden über 23,000 Menschen geimpft worden; der König hat unter die Aerzte, die dabey am thätigsten waren, ansehnliche Geschenke austheilen lassen.

Aus Schwedisch-Pommern, den 30. Jan.

Das 8te Korps der großen Armee, kommandirt von dem Herrn Marschall Mortier, hat ganz Schwedisch-Pommern in Besitz genommen, und die Festung Stralsund ist bereits von der Landseite eingeschlossen. In Greifswalde wollten die Schweden einigen Widerstand leisten; aber die Jäger des 12ten leichten Infanterieregiments passirten über das Eis der Stadtgräben, erstiegen die Wälle, und der Feind nahm die Flucht. Am 29sten, als gestern, griff die Division Grandjean die Schweden auf den Anhöhen von Löschenhagen an, und zersprengte sie Trotz ihres starken Artilleriefeuers, wobey einige 50 zu Gefangenen gemacht wurden. Wäre nicht ein dichter Nebel eingefallen, so würde kein Schwede nach Stralsund entkommen seyn. Die Division Dupas stund ihnen schon im Rücken. Man glaubt, der Marschall Mortier werde jetzt unverzüglich die Belagerung von Stralsund vornehmen.

Posen, den 21. Jan.

Gestern trafen unter pohlnischer Eskorte einige hundert gefangene Russen hier ein, und wurden im Dominikanerkloster einquartiert. Sie waren meist sehr schlecht gekleidet. Heute erhielten sie warme Speisen, Fleisch und Bier. Auch trafen heute 16 russische gefangene Offiziers ein. — Der Prinz von Ponte corvo (Marschall Bernadotte) ist Generalissimus der pohlnischen Truppen; diese schwören dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue. — Der preußische Lieutenant, Graf v. Schulenburg, vom Regiment Reitzenstein, ist in einem Scharmützel von den Pohlen zum Gefangenen gemacht worden; dagegen vermißt man den pohlnischen General Komierowsky.

Warschau, den 27. Jan.

Der Platz vor dem hiesigen Schloß bietet ein Schauspiel dar, an dem die Pohlen sich nicht satt sehen können. Es sind 89 Kanonen, die man den Russen in den verschiedenen an der Narew, Wrka 2c. vorgefallenen Gefechten abgenommen hat. Der Prinz von Ponte Corvo (Marschall Bernadotte) ist mit seinem Armeekorps bis nach Elbing und an die Küste des baltischen Meeres vorgedrungen. Während dieser Unternehmung mußte Marschall Ney die Russen amüsiren. — Der Divisionsgeneral Drouet hat in dem ostpreußischen Städtchen Christburg einen Major, und einige hundert Preußen zu Gefangenen gemacht. — Da ein russisches Korps von ohngefähr 12,000 Mann sich über den Fluß Passarge bis nach Mohrungen in Ostpreußen gewagt hatte, so gieng ihr der Prinz von Ponte Corvo von Elbing aus mit der Division Rivaud entgegen, griff sie am 25. Januar an, zerstreute sie, und verfolgte sie 4 Stunden weit. — Die Königin von Preußen soll nun wirklich von Memel nach Petersburg abgereist seyn, wo für sie das Lustschloß Katharinenthal in Bereitschaft gesetzt wurde.

Krakau, den 27. Jan.

Der General der Kavallerie, Graf Bellegarde, hat die Gränzen von Gallizien längs dem Königreich Preussen bereist. Alles ist in Gallizien ruhig, die Einwohner wünschen sich zu ihrem friedlichen, und deßwegen erfreulichen Loos Glück; auch erhalten sie für die Lebensmittel, welche sie an die Franzosen und Russen verkaufen, viel baares Geld.

Breßlau, den 30. Jan.

Der bisher dirigirende preußische Minister von Schlesien, Graf von Hoym, privatisirt jetzt zu Lignitz. — Der General Dümuy, einer der ältesten Offiziers der französischen Armee, und ein respektabler Mann, ist Gouverneur von Schlesien geworden. — Die noch nicht eroberten schlesischen Festungen Schweidnitz, Kosel, Neisse ꝛc. werden bald auch kapituliren müssen, weil sie keinen Entsatz zu hoffen haben. — Die hiesigen Redouten sind der Zeitumstände wegen schlecht besucht. — Seit 8 Tagen erhalten die bey unsern Bürgern einquartierten Truppen, der gemeine Mann und die Unteroffiziers täglich anderthalb Pfund Brod, und ein halbes Pfund Fleisch; jeder Wirth liefert bloß das zum Kochen nöthige Holz, Salz, und Gemüse. Mehr darf der Soldat bey militärischer Strafe nicht fordern.

Dreßden, den 28. Jan.

Hier und in der Nachbarschaft liegen mehrere königl. sächsische Regimenter, die sich auf den ersten Wink in Marsch setzen können. — Der Herzog von Sachsen-Weimar, der sich einige Tage hier aufgehalten, ist mit dem Prinzen Bernhard, seinem zweyten Sohn, nach seiner Residenz zurück gekehrt. — Hier werden gegenwärtig die Hausgeräthe und Bücher des Herrn Wynn, der als englischer Gesandter in Dreßden stand, öffentlich versteigert, um von dem Erlös seine hinterlassene Schulden zu bezahlen.

Aus dem Brandenburgischen, den 2. Febr.

Die Universität Halle entbehrt noch immer den Schutz und die Unterstützung, welche die übrigen Akademien vom Kaiser Napoleon geniessen. Man giebt hievon 2 Gründe an; weil nämlich einmal mehrere Professoren antifranzösische Grundsätze hätten, und dann auch die Studenten vor dem Einmarsch der Franzosen sich sehr militärisch gebehrdet hatten. — Der beliebte Romanendichter Lafontaine, ist während den kriegerischen Auftritten in Halle um einen Theil seines Vermögens gekommen; der berühmte Professor Wolf entgieng der Plünderung dadurch, daß er sich hinter den stark verrammelten Thüren seines Hauses verschanzt hatte.

Niederelbe, den 3. Febr.

In Schweden ist die Meynung ziemlich allgemein, daß gegenwärtig der rechte Zeitpunkt wäre, die Provinzen Liefland, Ingermannland und Carelien, die Peter der Erste erobert hat, Rußland wieder abzunehmen, und so die alten Gränzen des Königreichs Schweden herzustellen. Diese 3 Provinzen liefern auch viel Getreide, woran es den Schweden gerade am meisten fehlt. Es scheint aber, der König sey fest entschlossen, die Allianz mit England und Rußland nicht aufzugeben.

Semlin, den 24. Jan.

Seit 8 Tagen hält Czerny Georges mit den vornehmsten Insurgentengenerals täglich Konferenzen. Auf was sich diese Berathschlagungen beziehen, ist leicht zu errathen. Die Servier stunden seit 2 Jahren schon mehrmalen 30 bis 35,000 Mann stark im Felde. Czerny Georges soll entschlossen seyn, die servische Armee auf 50,000 Mann zu bringen.

Oesterreich, den 4. Febr.

Der regierende Fürst von Esterhazy verlor jüngsthin auf dem Wege von Eisenstadt in Ungarn nach Wien seine Kasse, in welcher sich für 90,000 Gulden Bankzettel befanden. Am folgenden Tage nach seiner Ankunft in Wien brachte ein Zollbedienter ihm dieselbe unversehrt. Der Fürst schenkte ihm auf der Stelle 1000 Gulden, und setzte ihm eine lebenslängliche Pension von jährlich 1000 Gulden aus. Es

wurde also die Redlichkeit von der Großmuth belohnt. — In allen Hauptstädten der Erbstaaten werden auf den Fall von Mißjahren nach dem Befehl Sr. Majestät des Kaisers Kornmagazine angelegt. — In Wien ist man jetzt mit Verfertigung von Bankzetteln von verschiedenen Farben beschäftigt. Auch wird Kupfermünze von 15 und 30 Kreuzer ausgeprägt, welche dazu dienen soll, um die Bankzettel von einem und 2 Gulden nach und nach aus dem Umlauf zu bringen.

Von der Donau, den 7. Febr.

Unter die politischen Räthsel unserer Zeiten gehört auch dieses, wie Rußland gerade jetzt, wo es gegen die ganze furchtbare Macht Frankreichs und seiner Alliirten einen harten Kampf auszuhalten hat, sich entschließen konnte, auch die Pforte zum Krieg zu reizen, gegen die es wenigstens 100,000 Mann regulirter, und 50,000 Mann leichter Truppen aufstellen muß. Aber ohne Zweifel beschloß es denselben im Vertrauen auf Preußen, ohne nur zu ahnden, daß ein einziger Tag, der 14. Oktober, die seit 60 Jahren mit Recht geachtete preußische Armee auf den westlichen Ebenen von Jena durch einen Schlag vernichten würde.

Aschaffenburg, den 6. Febr.

Es ist das Wirthshaus zur Krone in Dettingen, welches eine zahlreiche Räuberbande in der vorletzten Nacht ausgeplündert hat. Der ehrwürdige Geistliche von 70 Jahren, der gebunden, und nachher todt gefunden wurde, war der Pfarrer Dürr aus Bruchsal, ein Bruder des verstorbenen Posthalters in Dettingen. Die Regierung nimmt nun ernsthafte Maaßregeln, um diese Räuberbande, deren Aufenthalt der Spessartwald ist, zu verfolgen.

Nachdem Jakob Stadler, Söldners Sohn von St. Georgen hiesigen Landgerichts, seiner Profession ein Gärtner, welcher schon vor vielen Jahren sich in die Fremde begeben, ohne seit dieser Zeit etwas von sich hören zu lassen, beym Vormundschaftsamt Diessen, nunmehr bey unterzeichneter Stelle an ausgemachten älterlichen Vermögen 150 fl. anliegend, dessen Geschwisterte aber, als Joseph Stadler, bürgerl. Buchbinder in Landau, Barbara, des Georg Schindler, Schäfflers in St. Georgen Eheweib, dann Benno Stadler, ledigen Standes, um Ausfolglassung seines Vermögens gegen die gesetzmäßigen Bedingnisse das Ansuchen gestellt haben, so wird erwähnter Jakob Stadler oder dessen allenfallsige Descendenten hiemit öffentlich vorgeladen, und ihnen aufgetragen, in Zeit eines halben Jahres von heute an, sich hierorts persönlich zu stellen, oder durch gerichtliche Zeugnisse über ihren Aufenthaltsort und Abstammung hinlänglich zu legitimiren, widrigen Falls man dessen Vermögen den obgenannten 3 Geschwistern gegen Kaution behändigen würde. Landsberg am Lechstrom, den 3. Nov. 1806.
Kön. baier. Stadt- und Landgericht. Frhr. v. Prugglach, Landrichter.

In der Weberschen Buchhandlung zu Landshut sind folgende neue Bücher erschienen: Bartill, C. W., philosophische Elementarlehre mit beständiger Rücksicht auf die ältere Litteratur. 2 Hefte. 8. 1 fl. 30 kr. — Breyer, D., über den Begriff der Universalgeschichte. 8. 30 kr. — Walther, Ph. Fr. D., merkwürdige Heilung eines Eiterauges, nebst Bemerkungen über die Operation des Hypopion. in Falz. 6 kr. Weber, J. D., Lehrbuch der Naturwissenschaft. 3 Hefte. 1stes Heft, vom Wissen und dem obersten Prinzip alles Wissens, ein Propädeutik zur Naturwissenschaft. 2tes Heft, von der Materie in empirischer Hinsicht. 3tes Heft, von dem Lichte in empirischer Hinsicht, und von dem Magnete und Magnetismus, mit einer Kupfertafel. 8. 1 fl. 48 kr. — Voit, D. v., Vorschläge zur Vervollkommnung der Markscheiderinstrumente, nebst einer Tabelle der Sengerteufen und Sohlen sowohl als Breiten, mit Kupfer. gr. 8. 1 fl. 36 kr. Zimmeri, D. B., Theologiæ christ. spec. & theoret. p. 4ta. 8. maj. 54 kr. — Alle 4 part. 5 fl. 36 kr. — Zimmeri, D. B., philosoph. Religionslehre. 1ster Theil, Lehre von der Idee des Absoluten. gr. 8. 1 fl. 54 kr. — Felder, F. K., kleines Magazin für katholische Religionslehrer. 5ter Jahrgang in 6 Heften. 8. 4 fl. — Schelling, über das Verhältniß des Realen und Idealen in der Natur, eine Entwicklung der ersten Grundsätze der Naturphilosophie 2c. 8. 18 kr. — Schwäbels kleine Hausbibel für Bürger und Landleute 2c. 8. 1807.

Nro. 38. Freytag, den 13. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben; in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 7. Febr. (Wiener Zeitung.)

Am 27. Dezember ergieng der Hatti-Scherif des Sultans an den Großvezier, welcher diesem befiehlt, sich mit den vom Großherrn dazu bestimmten Paschen, Bey's und Oberoffizieren ins Lager zu begeben, bey Adrianopel eine Armee zusammen zu ziehen, und zum Aufgebot aller Muselmänner die heil. Fahne Muhameds zu erheben. Der Krieg mit den Russen ist für einen Religionskrieg erklärt. Wirklich haben die bisher unter sich uneinigen Paschen in Rumelien und Bulgarien ihre Fehden bey Seite gesetzt, um ihre Kräfte wider Rußland zu wenden. Am 5. Januar erließ der Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) an alle fremden Minister zu Konstantinopel ein Schreiben, worinn die Ursachen der Kriegserklärung wider den russischen Hof auseinander gesetzt werden. Als solche sind zuvörderst angeführt: Die Wegnahme der Crimm während des Friedens und gegen den Friedensschluß von Kutschuck-Kainardji, die Besetzung Georgiens gegen die ältern Ansprüche des osmannischen Reichs, das anmassende Betragen der russischen Konsuln, und die gewaltsame Erweiterung der ihrer Nation traktatenmäßig zukommenden Privilegien, ferner die Einmischung des Petersburger Hofes in die Absetzung der beyden Fürsten der Moldau und Wallachey, endlich der Einfall des Generals Michelson, ohngeachtet der erfolgten Wiedereinsetzung der Fürsten Ypsilanti und Morusi, und der Aufruf zum Aufstand, den er (der russische Hof) an alle Griechen in der Türkey erlassen habe. Die erste Feindseligkeit war, daß eine von Sebastopel (in der Crimm) in dem Haven von Konstantinopel eingelaufene Kriegscorvette genommen, und die Russen von Ismael (einer Festung an der untern Donau) abgetrieben worden sind, deren sie sich durch eine Kriegslist bemächtigen wollten.

Paris, den 4. Febr.

Aus den Inseln Martinique und Guadaloupe sind wirklich dem Gouverneur der spanischen Provinz Carraccas 400 Mann Franzosen zu Hilfe geschickt worden. Man kennt die Natur und Beschaffenheit der dort ausgebrochenen Rebellion noch nicht genau; vor der Hand aber ist die wahrscheinlichste Meynung diese, daß sie von den geheimen Anhängern des Miranda erregt worden sey.

Neu-York in Nordamerika, den 19. Dez.

Die hiesigen Einwohner haben an den Kongreß eine Bittschrift erlassen, die Stadt in einen bessern Vertheidigungsstand zu setzen, weil einige feindliche Kriegsschiffe dieselbe ungehindert zusammen schießen, oder brandschatzen könnten. — Die Preßfreyheit wird jetzt in unserer Republik sehr gemißbraucht; die Libellisten mißhandeln nicht allein die Regierung, sondern sie greifen auch oft die Ehre einzelner Einwohner auf eine empörende Weise an. Der Staat von Pensylvanien hat gegen diesen Unfug bey dem Kongreß Vorstellungen gemacht. — Miranda befindet sich gegenwärtig in einer erbärmlichen Lage. Nach seinem mißlungenen Versuch auf die spanische Provinz Carraccas landete er auf Barbados; da ihm aber dort seine ungeduldigen Gläubiger keine Ruhe ließen, so wendete er sich nach der Insel Trinidad. Seine dringende Vorstellungen an die englische Regierung um Geld und Unterstützung

haben bisher wenig gefruchtet. Er hat kaum noch 200 Soldaten, denen er keinen Sold bezahlen kann. Dagegen verspricht er ihnen goldene Berge, wenn ihm, wie er nicht im Geringsten zweifelt, sein großer Plan, das spanische Amerika zu erobern, endlich gelingen wird.

London, den 23. Jan.

Ohnerachtet unsere Landarmee seit einem Jahr ansehnlich vermehrt worden ist, so soll sie doch noch zahlreicher werden, weil nach dem Urtheil des Kriegsministers Windham noch immer die Möglichkeit, ja sogar die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß die Franzosen, sobald der Krieg auf dem festen Lande geendigt ist, eine Landung in England versuchen werden. Rußland darf nur, gezwungen oder freywillig, Frieden machen, so kehrt der Kaiser Napoleon mit der großen Armee nach Boulogne zurück.

Petersburg, den 9. Jan.

In der Ukase, durch welche der Kaiser die Errichtung von 612,000 Mann Landmiliz anbefiehlt, werden vorzüglich der Reichsadel, die Stadtgemeinden, die namhaften Bürger, die Kaufmannschaft und übrigen Gewerbe, sodann auch die Kronbauren aufgefordert, alle ihre Kräfte zur Vertheidigung des Vaterlandes zu vereinigen. Den Dienern der Kirche wird zur Pflicht gemacht, den Himmel anzuflehen, daß er die allgemeine Gefahr abwende, und zur Bezwingung des Feindes seinen allmächtigen Beystand verleihe. Die asiatischen und ganz nördlichen Gouvernements des russischen Reichs sind von der Stellung der Landmiliz befreyt. Den übrigen Gouvernements ist die Zahl der zu stellenden Mannschaft nach Maaßgabe ihrer Bevölkerung vorgeschrieben. Die Befehlshaber derselben erwählt der Adel eines jeden Gouvernements, und nimmt dazu so viel möglich solche Männer, die schon mit Auszeichnung unter der Armee gedient haben.

Innerhalb 14 Tagen nach Empfang der kaiserl. Ukase muß überall die Mannschaft ausgehoben seyn, wobey vorzüglich auf Jäger, Schützen und andere Leute, die mit Feuergewehren umzugehen wissen, zu sehen ist. Jeder Waffenträger wird auf 3 Monate mit dem erforderlichen Proviant, und mit einer der Jahreszeit angemessenen Kleidung versehen, und erhält ein für allemal 3 Rubel. Alle Bewohner der Gouvernements liefern ihre entbehrliche Flinten, Pistolen, Säbel 2c. zum Dienst des Vaterlandes gegen Quittungen ab. Pulver, Kanonen, Kugeln und andere Kriegsgeräthschaften werden aus den Reichsarsenälen geliefert, und zur Formirung der Landmiliz in jedes Gouvernement eine Anzahl regulirter Truppen abgeschickt. Jeder Ungehorsame von der Landmiliz kann von dem Kriegsgericht nöthigen Falls mit dem Tod bestraft werden. Sobald die drohende Gefahr vorüber ist, erhält die ganze Mannschaft die Erlaubniß, wieder nach Hause zurückzukehren.

Amiens in Frankreich, den 1. Febr.

Der hiesige Bischoff hat an seinen Kirchsprengel einen Hirtenbrief ergehen lassen, worinn er die Einwohner sehr dringend zu Geldbeyträgen für das Priesterseminarium auffordert. Seit den 2 Jahren unsers Bisthums, heißt es darinn, sind 100 Priester gestorben, und dagegen haben wir erst 4 ordinirt; 343 sind schon 70 Jahre alt, 94 können wegen einem noch höhern Alter und Schwachheit ihr saures Amt nicht mehr versehen; viele, sehr viele Pfarreyen, sind schon jetzt ohne Hirten. Was wird aus euch, was wird aus euern Kindern werden, wenn niemand euch mehr den Weg zum Himmel zeigt? Ihr Reichen und Armen eilt also, das Seminarium mit eurer Hilfe zu unterstützen, damit ihr nicht einst eure Herzenshärtigkeit beweinen dürft. Groß ist die Aerndte, aber wenig sind der Arbeiter 2c.

Stettin, den 1. Febr.

Die Festung Stralsund, Hauptstadt von Schwedisch-Pommern, hat 12,000 evangelische Einwohner. Sie ist durch Kunst und Natur ein sehr fester Platz, und kann, da sie auf der einen Seite an der Ostsee liegt, der Zufuhr von Lebensmitteln nicht wohl beraubt werden. Stralsund hat gegenwärtig eine starke Besatzung, und

soll gut provianti rt seyn. Das Belagerungsgeschütz wird den Franzosen von hier zu Wasser zugeführt.

Berlin, den 2. Febr.

Um den Muth der preußischen Truppen und der Einwohner zu beleben, werden in Danzig und Königsberg abentheuerliche Nachrichten von Niederlagen der Franzosen verbreitet, in welchen diese nach einer dreytägigen Schlacht bey Ostrolenka außer einer großen Menge Kanonen rc. nicht weniger als 41000 Gefangene verloren hätten. Die französische Kommandanten lassen diesen albernen Mährchen, die nur den unwissenden Pöbel ergötzen können, freyen Lauf, überzeugt, daß sie sich bald selbst widerlegen werden. Der Partheygeist ist gegenwärtig geschäftiger, als jemals. — Der vorige König, Friedrich Wilhelm der Zweyte, hatte einen Tartarenpulk von 700 Mann, Towarzysk genannt, errichtet. Dieses Korps, ganz tartarisch gekleidet, und, gleich den österreichischen Uhlanen, oder den preußischen Bosniaken, mit Piken bewaffnet, bestund meist aus armen pohlnischen Edelleuten. Diese sind jetzt fast alle zur pohlnischen Nationalarmee übergegangen, und machen bey derselben noch in ihren preußischen Monturen ein schönes Kavalleriekorps aus. — Da die Armuth hier wegen Mangel an Verdienst und aus andern Ursachen täglich steigt, so haben mehrere noch wohlhabende Einwohner eine rumfordische Suppenanstalt errichtet, aus welcher täglich 3000 arme Bürger genährt werden. — Ein Theil der großen Armee breitet sich wirklich gegenwärtig über Elbing nach Königsberg aus, um von da die rechte Flanke der Russen zu beunruhigen, oder sie wohl gar zu tourniren.

Hamburg, den 3. Febr.

Mondschein und trübes Wetter haben bisher die Beobachtung des neuen Kometen verhindert. Am 27. Januar wurde er jedoch von Herrn Dr. Olbers im Bild der Elektrisirmaschine am westlichen Horizont gesehen. Er ist sehr blaß, und nur durch gute Fernröhre aufzufinden. — Am 29. Januar haben die französischen Gens'darmes bey Ottersberg 10 Ballen englische Waaren weggenommen, die sich auf der fahrenden Post befanden, und nach Westphalen bestimmt waren. Diese 10 Ballen werden nun in ein hiesiges Magazin gebracht, wo man alle engl. Waaren niederlegt, deren man habhaft werden kann.

Antwerpen, den 3. Febr.

Die Fregatte Karoline ist hier vom Stappel gelaufen; dagegen wurde der Bau eines neuen Linienschiffs der Dalmatier von 74 Kanonen, angefangen. Von den 9 Linienschiffen, die hier auf den Werften liegen, sind 6 der Vollendung nahe. Wenn einmal Napoleon der Große seine Aufmerksamkeit ganz auf die Seemacht wenden kann, so wird Frankreich in Kurzem eine Marine bekommen, die der englischen weit überlegen ist.

Aus Ungarn, den 6. Febr.

Einige unserer Landeszeitungen melden, die russische Armee habe sich in 4 verschiedene Korps getheilt, und schon die Städte Rustschuck, Calafat, Tekia und Schichtof besetzt; eine Nachricht, welche weitere Bestättigung erfordert.

Kislegg in Ober-Schwaben, den 7. Febr.

Am 30. Januar starb hier der Reichsgraf Alexander von Königsegg-Aulendorf, Reichsgeneral-Feldzeugmeister, und Inhaber eines Infanterieregiments im 73 Jahr seines Alters. Er war ein ächtdeutscher Biedermann, und die Armen der ganzen Gegend beweinen seinen Verlust.

Füssen, den 8. Febr.

Gestern Morgens um halb 5 Uhr stunden plötzlich 2 Häuser mitten in der Stadt in Flammen, und da sie mit Scheunen umgeben waren, worinn viel Heu und Stroh lag, so kam die ganze Stadt in Gefahr. Allein es eilte bald von allen Seiten Hilfe herbey; die menschenfreundliche Fürstin von Oettingen-Wallerstein schickte ihr ganzes Hofpersonale zum Löschen, und ihre Pferde zum Wasserführen; selbst der liebenswürdige Erbprinz schloß sich in die Reihe der Wasserbietenden an.

Aus dem Tyrol, den 9. Febr.

Durch unser Land ziehen gegenwärtig wieder einige Abtheilungen französischer Kavallerie und Infanterie, die sich aus Italien zur grossen Armee nach Pohlen begeben.

Bayreuth, den 7. Febr.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Vorgestern wurden die bisher fürstl. taxischen Posten im Fürstenthum Bayreuth aufgehoben, und dagegen kaiserl. französische angeordnet. Sämmtliche Offizialen bleiben in ihren Funktionen, werden aber Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen verpflichtet, und dürfen an keine fürstl. taxische Behörde mehr berichten, sondern lediglich durch das hiesige, nun kaiserl. französische Postamt als Kontrolpostamt des Landes, an den kaiserl. französischen Intendanten des Fürstenthums Bayreuth, Herrn Tournon. — Heute ist der königl. baierische Obristlieutenant, Herr von Jordan, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Baiern, von München kommend, hier durch zur Armee geeilt.

Aschaffenburg, den 8. Febr.

Jeder, der einen Dieb, Räuber, oder Mörder künftig der Polizey entdeckt, erhält eine Belohnung von 3 Dukaten. Alle Vaganten, und auch Landeseinwohner, die sich des Nachts ohne Beruf vom Haus entfernen, sollen eingezogen, und durch Streifkommando's vorzüglich abgelegene Mühlen und einzelne Höfe sorgfältig visitirt werden. Durch diese und andere Maaßregeln hofft man der öffentlichen Unsicherheit zu steuren.

Nürnberg, den 10. Febr.

In den fränkischen Zeitungen liest man folgende, vor der Hand nicht zu verbürgende Nachrichten: Der Fürst Bagration soll das Kommando der russischen Armee in Pohlen erhalten haben. Der General Benningsen wird der Rückzug des für siegreich ausgegebenen russissen Heers beygemessen. Die Generale Kamensky und Buxhövden sollen in Ungnade gefallen seyn.

Augsburg, den 12. Febr.

Durch das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter, und durch den gefallenen Regen sind mehrere Flüsse ausgetreten, und am Schlusse dieß fehlten deßwegen noch einige Posten.

In der königl. niederbaierischen Haupt- und Universitätsstadt Landshut steht aus freyer Hand die gnädigst privilegirte Rauch- und Schnupftaback Fabrike, nebst dazu gehörigen Gebäuden, Garten und Mühle zum Verkaufe feil. Das Gebäude und der Garten befinden sich auf dem Hauptplatze; alles befindet sich im besten Zustande, besonders ist der Garten wegen seiner Lage und innern Beschaffenheit sehr angenehm und nützlich. Der Verkehr sowohl in Rauch- als Schnupftaback ist sehr bedeutend und im währenden Gange. Kaufsliebhaber belieben sich wegen den nähern Aufschlüssen und Bedingungen nach Landshut zu wenden an Bernard Keller, bürgl. Handelsmann.

Vom königl. baier. prov. Pfand- und Leihamte wird hiemit angezeigt, daß künftigen 13. April eine Vergantung der unverzinst und unausgelöst gebliebenen Pfänder gehalten wird; und zwar von Nro. 64627. bis 82414., als welche vom 1. Juli bis den 31. Dezember 1805 versetzt wurden. Diejenigen also, welche dergleichen Pfandzettel in Handen haben, werden hiemit aufgefodert, solche bis den 10. März entweder auszulösen oder zu verzinsen, unter der Verwarnung, daß nach Verfluß dieses Termins weder Verzinsung mehr angenommen, noch auch Auslösung könne gestattet werden.

Augsburg, den 16. Jan. 1807.

München, den 5. Febr.

Bey der heute vorgenommenen 955. Ziehung zu München sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

6. 13. 29. 33. 70.

Die nächste 576. Ziehung zu Stadtamhof ist Donerstag den 19. Febr., der Schluß aber Mittwoch den 18. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Künftigen Montag als den 16. Febr. fährt von hier durch München nach Salzburg ein Lehnkutscher. Wer sich zu bedienen wünscht, kann sich bey ihm selbst in der Wintergasse Lit. A. Nro. 9. erkundigen.

Nro. 39. Samstag, den 14. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten *Privilegien.*
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 7. Febr.

Die zur jüdischen Religion sich bekennenden Einwohner Wiens haben den 16. Januar ebenfalls feyerlich begangen. Sie versammelten sich an ihrem gewöhnlichen Andachtsort, und nachdem ein rührendes Gebeth für das Wohl des Kaiserhauses, unter dessen wohlthätigem Schutz sie stehen, gesprochen, und einige Psalmen abgesungen worden waren, so machten sie für die dürftigsten Wittwen jener Soldaten, die im letzten Kriege auf dem Schlachtfelde gestorben sind, eine Sammlung von 571 Gulden.

London, den 29. Jan. (Ueber Dänemark.)

Endlich hat die Regierung vom Admiral Popham offizielle Berichte erhalten. Sie sind folgenden wesentlichen Innhalts, und auf dem Kriegsschiff Diadem im Rio de la Plata am 25. August geschrieben:

Nachdem General Beresford die Stadt Buenos Ayres am 6. Julius erobert hatte, so arbeitete Pueridon, ein Mitglied der dortigen Munizipalität, und der Oberst Liniers, ein französischer Offizier in spanischen Diensten, in der Stille und mit großer Thätigkeit an einer allgemeinen Insurrektion. Zwar schlug General Beresford am 2. August 1500 von Pueridon kommandirte Spanier mit 500 Engländern unweit der Stadt Buenos Ayres, und eroberte 9 Kanonen, wobey aber mehrere englische Kanonenböte, die den General unterstützen sollten, durch Sturm zu Grunde giengen. Zwischen dem 6. und 8. August wurde die Stadt durch eine große spanische Macht umringt, und die Einwohner von Buenos Ayres selbst griffen alle zu den Waffen; man pflanzte sogar auf Kirchen und Thürme Kanonen, und beschoß damit das von den Engländern besetzte Kastell. General Beresford, der nur 1400 Mann hatte, sah sich von 22,000 Spaniern umringt, die alle Augenblicke zu stürmen drohten; er verlangte also zu kapituliren. Am 12. August wurde die Kapitulation unterzeichnet. Kraft dieser sind die Engländer kriegsgefangen, werden aber gegen die spanischen Kriegsgefangenen, so viel deren vorhanden sind, ausgewechselt, der Ueberrest auf brittischen Schiffen nach England geschickt, wo sie bis zur Auswechslung nicht dienen dürfen. Das Eigenthum der englischen Unterthanen in Buenos Ayres soll respektirt werden. — General Beresford, der nicht todt ist, wie das Gerücht gieng, schlägt seinen Verlust an Todten und Verwundeten auf 167, den der Feinde auf 700 an. Von Schiffen wurden den Spaniern nur 3 Fahrzeuge, worunter ein Kanonenboot, zu Theil.

In einem andern Bericht vom 30. Oktober meldet Admiral Popham im Wesentlichen Folgendes: Nach dem Verlust von Buenos Ayres seyen noch verschiedene Truppenabtheilungen unter dem Oberst Bakhouse vom Vorgebürg der guten Hoffnung angekommen; er hätte darauf am 28. Oktober einen Angriff auf Monte video gemacht, der aber wegen des seichten Wassers mißlungen sey. (Monte video liegt am linken, und Buenos Ayres am rechten Ufer des Rio de la Plata.) Dagegen habe er am 29. Oktober den Ort Maldonado, der einen vortreflichen Haven besitze, erobert, und am 30. Oktober die befestigte Insel Gorretti eingenommen, auch auf derselben 20 Vierundzwanzigpfünder rc. erbeutet. — Endlich meldet Admiral Pop-

ham, daß der Kommandant von Monte video den zu Buenos Ayres in Kriegsgefangenschaft gerathenen Engländern die Rückfahrt in ihr Vaterland, die ihnen durch die Kapitulation bewilligt wurde, verweigert habe. Er kreuzt fortdauernd an der Mündung des Rio de la Plata mit seiner Eskadre.

Ein Anderes aus London, den 28. Jan.

Am 23sten trug Herr Thomas Grenville im Unterhaus darauf an, daß außer den schon bewilligten 120,000 Seeleuten, noch 10,000 Matrosen, also 130,000 in allem, bewilligt werden möchten. Nach einigen Debatten wurde dieser Antrag bewilligt, und die dazu nöthigen Gelder den Ministern zugestanden. — Die englischen Kauffahrteyschiffe, welche bisher in den nordamerikanischen Häven unter Beschlag lagen, haben nunmehr die Erlaubniß erhalten, ihre Ladungen von Manufakturwaren frey zu verkaufen.

Koppenhagen, den 5. Febr.

Auf den Frühling soll nach Berichten aus Petersburg eine beträchtliche russische Eskadre aus Kronstadt und Reval auslaufen, um die im Archipelagus liegende, meist von griechischen Christen bewohnte türkische Inseln zu erobern, und die Dardanellen blockirt zu halten, während daß eine andere russische Flotte, die in der Crimm ausgerüstet wird, Konstantinopel und die Häven der asiatischen Türkey längs dem schwarzen Meer beunruhigen soll. Das Nämliche geschah in dem Kriege von 1767 bis 1774, wo die russische Flotte die Dardanellen dergestalt blockirt hielt, daß in Konstantinopel wegen Mangel an Zufuhr aus der Levante eine ziemliche Hungersnoth entstand. — Indessen ist es gewiß, daß die Pforte gegenwärtig eine ansehnliche Seemacht besitzt, welche bald auslaufen dürfte. Die Kriegsschiffe sind meist von geschickten französischen und schwedischen Baumeistern erbaut worden, und der Kaiser Napoleon wird nicht ermangeln, dem Capitain Pascha (Großadmiral der Pforte) erfahrne Seeoffiziers zuzuschicken.

Hirschberg in Oberschlesien, den 29. Jan.

Der Krieg nähert sich nun auch dem schlesischen Riesengebürge. Die Einwohner sollen Geld geben, und können dasselbe nicht aufbringen. Dieß geht ganz natürlich zu. Oberschlesien verkauft seine Leinwand nach Spanien und Amerika, und zwar entweder für eigene Rechnung, oder an Hamburger Häuser, welche den Vorschuß machen. Seit der Sperrung der Elbe hat alle Leinwandversendung nach Hamburg, Spanien und Amerika aufgehört. Bisher lebten in unserm Gebürge 50,000 Menschen von der Leineweweberey; die meisten derselben haben weiter nichts, als ein Häuschen, einen kleinen Garten und einen Weberstuhl. Seit 2 Jahren schmachteten sie unter der drückenden, an eine Hungersnoth gränzenden Theurung. Jetzt sind sie ohne Verdienst, arm und dürftig, und sollen gleichwohl noch Kriegslasten ertragen. Gott erbarme sich dieser armen Familien!

Schreiben aus Breßlau, den 29. Jan.

Von hier und aus der Nachbarschaft sind ein paar tausend Wagen, mit Branntwein, Wein und Lebensmitteln aller Art beladen, zur großen Armee nach Pohlen abgegangen. — In Breßlau und in der Gegend liegt die königl. baierische Division unter dem General Grafen Minucci; sie hält eine musterhafte Mannszucht. — Die gegenwärtig belagerten Festungen Kosel und Schweidnitz wehren sich tapfer, werden sich aber bald ergeben müssen. Letzterer ist bereits das Wasser abgeschnitten worden. Dann kommt die Reihe an Neisse, Silberberg und Glatz, und wenn diese 3 sehr festen Plätze erobert sind, so ist auch die Eroberung von Preußisch-Schlesien vollendet. Am 10. dieß starb hier am Nervenfieber ein sehr würdiger königl. baierischer Offizier, der Oberstlieutenant von Keßling, ein Bruder des königl. Herrn Oberststallmeisters in München.

Berlin, den 3. Febr.

Nicht leicht ist über eine Schlacht der Widerspruch höher getrieben worden, als über die bey Pultusk am 26. Dezember. Der darüber bekannt gewordene französi-

sche offizielle Bericht bestimmt die Anzahl der eroberten russischen Kanonen, Bagagewägen, der Gefangenen rc. Im russischen offiziellen Bericht wird versichert, daß General Benningsen die Franzosen bey Pultusk gänzlich geschlagen habe; aber es ist dabey von eroberten Kanonen, voneiner bestimmten Anzahl Gefangener rc. keine Rede. — Die Frage, welcher Theil eine Schlacht gewonnen oder verloren habe, läßt sich am zuverläßigsten aus den Folgen beurtheilen. Nach der Schlacht bey Zorndorf (1758) eigneten sich sowohl die Russen, als der König von Preußen den Sieg zu. Bald aber zeigte es sich, daß die Russen sich zurückzogen, und der König Friedrich als Sieger agirte. Wären die Franzosen am 26. Dez. bey Pultusk geschlagen worden, so hätten sie sich über die Weichsel zurückziehen müssen; dieß geschah aber nicht, sondern die französischen Truppen breiten sich jetzt vielmehr in Alt Ostpreußen aus, und nehmen dort eine drohende Stellung an. Wenn man auch zugiebt, daß die Russen am 26. Dez. bey Pultusk nicht wichen, sondern den Franzosen einen tapfern, hartnäckigen Widerstand leisteten, so ist es doch gewiß, daß General Benningsen die Nacht darauf für rathsam fand, zu retiriren, und daß er auf dieser Retirade einen Theil seiner Kanonen, Bagagewägen rc. einbüßte. Zu dieser rückgängigen Bewegung wurde er vorzüglich durch das Korps des Marschalls Soult veranlaßt, welches der russischen Armee in den Rücken marschirte, und wenn es zu rechter Zeit am bestimmten Ort hätte ankommen können, derselben sehr verderblich geworden wäre. Seit dem 26. Dezember sind zwischen den beyden Heeren keine Hauptschlachten, sondern nur einzelne Gefechte vorgefallen. Was man einander von einer 3tägigen Schlacht, von 41,000 französischen Gefangenen rc. erzählt, sind — Fabeln.

Amsterdam, den 3. Febr.

Seit einigen Tagen haben die französ. Kaper an der engl. Küste 30 Fahrzeuge meist des Nachts erobert. — Nach Berichten aus Nordamerika ist der Oberst Burr, den man beschuldigte, er habe im Einverständniß mit Miranda die vereinigten Staaten revolutioniren wollen, von dieser Anklage losgesprochen worden.

Hamburg, den 4. Febr.

Marschall Mortier ist schon vor Stralsund angekommen. Die Franzosen machen Anstalten, auch die Insel Rügen zu besetzen. — Der König von Dänemark befindet sich wieder besser. — Der dänische Hof bleibt seiner einmal angenommenen Neutralität standhaft getreu. — Durch den Verlust von Buenos Ayres geht für die englischen Kaufleute nicht nur eine schöne Aussicht zum Absatz ihrer Manufakturen verloren, sondern sie büßen auch an den Ladungen, die sie dahin geschickt haben, ungeheure Summen ein.

Aschaffenburg, den 9. Febr.

Die Räuberbande, welche in der Nacht auf den 5ten in dem Orte Dettingen das Wirthshaus zur Krone ausgeplündert hat, bestund aus ohngefähr 20 Kerls, die stark bewaffnet waren. Sie raubten in dem Wirthshaus 2190 Gulden an baarem Gelde, ein Dutzend silberne Kaffeelöffel, eine goldene und silberne Sackuhr mit Kette rc. Die Anreden an die Wirthsleute geschahen deutsch, in westphälischer Mundart, doch affektirten sie auch französisch zu reden. Ihr Einzug geschahe mit brennenden Lichtern, und mit diesen zogen sie auch wieder aus. Vor dem Orte gaben sie noch eine Generalsalve aus ihren Flinten und Pistolen.

Von der Donau, den 10. Febr.

Der gegenwärtige Krieg nimmt je mehr und mehr einen großen Charakter an. Im 30jährigen Kriege waren die schwedischen Armeen selten stärker als 20 bis 30,000 Mann. Gustav Adolph führte in die Schlacht bey Lützen nur 24,000 Mann. Friedrich der Große erfocht den glänzenden Sieg bey Roßbach (den 5. Nov. 1757) mit 22,000 Mann, und den bey Leuthen (den 5. Dez. 1757) mit 33,000 Mann. Selbst Hannibal gewann die Vertilgungsschlacht bey Canna gegen 90,000 Römer nur mit 55,000 Mann. Jetzt besteht die große französische Armee aus 10 Korps,

deren jedes eine Armee vorstellt. Rußland setzt gegen Frankreich und die Pforte 400,000 Mann in Bewegung, und errichtet überdieß noch eine Landmiliz von 600,000 Mann. Man glaubt sich also in die Zeiten des Alterthums versetzt, wo Xerxes mit einer Million Perser in Griechenland einfiel, und Attila mit 700,000 berittenen Tartaren bis nach Chalons für Marne in Frankreich vordrang. Zwar wird der Krieg jetzt unendlich menschlicher geführt, als in den vorigen Zeiten; aber die Länder, welche so große Armeen erhalten müssen, fühlen den Druck der Menge doch um so empfindlicher. — Während der Revolution hatte einst Frankreich 14 Armeen auf den Beinen, aber sie waren sehr vertheilt; jetzt ist die große französische Macht auf einem Punkt vereinigt.

Nürnberg, den 11. Febr.

In den fränkischen Blättern liest man die Nachricht, daß das Haus Oesterreich im Begriff stehe, sich mit Frankreich gegen Rußland zu Gunsten der Pforte näher zu verbinden. Denn letztere sey in dem gegenwärtigen Augenblick nicht in der gehörigen Verfassung, um den Russen, die an den Serviern und griechischen Einwohnern der Türkey eine bedeutende Unterstützung hätten, nachdrücklichen Widerstand zu leisten. Inzwischen ist dieses Alles wohl vor der Hand nichts weiter, als eine Vermuthung. Die bisherigen Bewegungen unter der österreichischen Armee hatten wenigstens keinen andern Zweck, als bloß die Gränzen zu decken.

Schreiben aus Nürnberg, den 11. Febr.

Gestern ist ein starker Transport königl. baierischer Rekruten aus dem Anspachischen hier angekommen, und bey den Bürgern einquartiert worden. Heute hatten sie Rasttag, und brechen morgen zum Depot des 14ten Linien-Infanterieregiments auf. Es ist ein sehr schöner Schlag Menschen, die munter und gesund aussehen.

Augsburg, den 13. Febr.

Am Schlusse dieß fehlen 2 Pariser Posten, eben so viele Stuttgarder, und mehrere andere. Das Austreten der Flüsse muß also bedeutend seyn.

Nachdem in Conformität der allerhöchsten Revisionsresolution vom 26. Nov. abhin die königl. Hofgerichtserkenntniß vom 10. Dez. 1804 konfirmirt worden, sohin gegen den Joh. Georg Klein, ehemaligen Verwalter zu Haidhausen und Tobacksfabrique-Innhaber zu Reichenhall resp., dessen hinterlassene Massa die öffentliche Vergantung eintritt, als werden im Gefolge dessen die 3 Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 16. März, der zweyte ad excipiendum auf den 16. April, der dritte ad concludendum auf den 16. May 1807 jedesmal Vormittags 9 Uhr angesetzt, und sämmtliche Creditoren hiezu entweder in Person oder per mandatur satis & specialiter instructos, & quidem sub pœna præclusi vorgeladen. München, den 3. Dez. 1806. Kön. oberbaier. Hofgericht. B. v. Leyden, Vizepräsident.

Der an der königl. Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monat abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthalts anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutretten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besetzt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. K. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabssekretär.

Durch einen allergnädigsten Beschluß ist der Wohnsitz des königl. baierischen Forstamts zu Stoffenried nach Günzburg an der Donau verlegt worden, wohin sich von nun an diejenigen zu wenden, die in Geschäften mit demselben zu thun haben. Den 28. Jan. 1807. Königl. baierisches Forstamt Günzburg.

v. Preyers, Oberförster.

Nro. 40. Montag, den 16. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

London, den 28. Jan.

Der Verlust von Buenos Ayres ist meist dem schonenden Betragen des Gen. Beresford zuzuschreiben. Nach Kriegsgebrauch wäre er befugt gewesen, die Häuser, Kirchen und Thürme, die zunächst um das Kastell herum stunden, abtragen zu lassen. Er that es nicht, um die Gemüther der Einwohner nicht zu erbittern. Nach dem Ausbruch des allgemeinen Aufstandes verlor er im Kastell die meisten Leute gerade durch das Feuer, das von den benachbarten Kirchen und Thürmen gemacht wurde. Indessen war es immer auch ein sehr gewagtes Unternehmen, daß Gen. Beresford nur mit 1400 Mann eine Stadt, wie Buenos Ayres, wenigstens eine Zeitlang zu behaupten hoffte; es war schon beynahe ein Wunder, daß er sie mit einer solchen Handvoll Menschen eroberte. Unsere Zeitungen sagen: Der Umstand, daß die Minister vom Parlament noch 10,000 Matrosen, zusammen 130,000 verlangt haben, beweist, daß die Regierung entschlossen ist, den Krieg mit noch größerm Nachdruck, als bisher, fortzusetzen, und unsere ganze Seemacht mit Blockirung der feindlichen Küsten zu beschäfftigen. Zu keiner Zeit, und in keinem der bisherigen Kriege hat England so viele Seeleute unterhalten. — Mehrere europäische Zeitungen melden, daß der Kaiser von China feyerlich zur christlichen Religion übergetreten sey, und daß der Kaiser von Japan die Missionarien so begünstige, daß auch sein baldiger Uebergang zum Christenthum sehr zu vermuthen sey. Hievon melden die neuesten Berichte aus Ostindien nicht das Geringste; dagegen ist es wahr, daß die katholischen Missionarien in beyden Reichen seit mehrern Jahren in ihren Verrichtungen gar nicht gehindert werden, und daß sie folglich gute Fortschritte machen, und auch künftig machen werden, so lange sie die nothwendige Klugheit beobachten. Denn jene Regierungen sind eben so eifersüchtig als tolerant.

Schreiben aus London, den 28. Jan.

Bekanntlich hat unsere Regierung im verflossenen Herbst den Admiral Achmuthy mit einer Eskadre und 6000 Mann Landtruppen nach Buenos Ayres abgeschickt, um den General Beresford in der Behauptung dieser Kolonie zu unterstützen, und ihn in den Stand zu setzen, weitere Eroberungen zu machen. Auf Lloyds Kaffeehaus schmeichelt man sich also, daß Admiral Popham, wenn diese Unterstützung glücklich vor dem Rio de la Plata ankommt, vielleicht einen neuen Versuch zur Wiedereroberung von Buenos Ayres machen werde. Allein aus dem offiziellen Berichten desselben erhellet, daß sowohl die Einwohner dieser Stadt, als auch die übrigen in der Provinz Paraguay ansäßigen Spanier entschlossen seyen, sich gegen alle weitere Versuche tapfer zu vertheidigen. Bey Todesstrafe ward ihnen anbefohlen, sämmtlich die Waffen zu ergreifen, und zur Wiedereroberung von Buenos Ayres mitzuwirken. Durch diese Maaßregel wurde der Spanier Pueridon in den Stand gesetzt, den General Beresford mit 22,000 Bewaffneten anzugreifen, und ihn zur Kapitulation zu zwingen. —— Die Folgen der von Frankreich getroffenen Maaßregel, durch welche der größte Theil des festen Landes unsern Schiffen und Waaren verschlossen ist, werden mit jeder Woche sichtbarer. Unsere Magazine sind mit Kolonialproduk-

ten und mit Fabrikaten angefüllt. Der Absatz aber ist unbedeutend. Gleichwohl scheint unsere Regierung entschlossen zu seyn, den Krieg hartnäckig fortzusetzen.

London, den 29. Jan.

Die Güter und Waaren, welche den Spaniern zu Buenos Ayres als englisches Eigenthum in die Hände gefallen sind, betragen über 3 Millionen große Thaler.— Der Haven von Maldonado, welchen unsere Truppen besetzt haben, beherrscht die die Mündung des Rio de la Plata. — Unsere Kaufleute, weche in Westindien Pflanzungen haben, sind gegen die Abschaffung des Negerhandels mit einer Bittschrift eingekommen.

Türkische Gränze, den 28. Jan.

Die servische Insurgenten haben sich dem Scheine nach mit der hohen Pforte ausgesöhnt, und sie begegnen den Bevollmächtigten derselben äußerlich mit großer Ehrerbiethung. Indessen ist doch kaum daran zu zweifeln, daß sie, sobald die Russen oberhalb Widdin über die Donau gehen, sich an diese anschließen, und mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen werden. Schon seit einigen Jahren wurden die Servier von Rußland geleitet, und mit Geld unterstützt. — Schwerer ist es, zu sagen, welche Parthey der Pascha von Widdin, Passawand Oglu, in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick ergreifen werde. Dieser räthselhafte Mann, welcher seit 12 Jahren der Pforte bald trotzte, bald derselben Beweise von Unterwürfigkeit darlegte, ist nicht ohne Gewicht, und giebt also in der Waagschaale einigen Ausschlag. Widdin ist von ihm zu einer guten Festung gemacht worden, er hat 24,000 Mann guter Truppen, und besitzt viele Kriegserfahrenheit; auch fehlt es ihm keineswegs an Geld. Sehr bemerkenswerth ist es, daß er sich gegen die Servier bisher immer als ein guter Nachbar betrug, und gegen sie nicht die geringsten Feindseligkeiten ausübte, so sehr er sich auch dadurch bey der Pforte hätte empfehlen können. — Sollten die Russen nach ihrem Uebergang über die Donau nach Albanien und Cattaro vordringen wollen, so können sie Bosnien nicht umgehen. Hier dürften sie einen hartnäckigen Widerstand finden. Denn Bosnien hat nur wenig griechische, sondern meist muhamedanische Einwohner, und diese sind tapfer, und der Pforte sehr ergeben. Die Bosniaken waren auch die einzigen, welche bisher den servischen Insurgenten bey mehrern Gelegenheiten einen nachdrücklichen Widerstand leisteten.

Warschau, den 27. Jan.

Seit dem Anfang dieses Jahrs ist zwischen den Franzosen und Russen nichts von Bedeutung vorgefallen. Letztere behaupten ihre Stellung zwischen dem Städtchen Nur und Alt-Ostpreußen; sie halten Cichanow, Bialystock ꝛc. besetzt, und bekommen ihre Lebensmittel theils aus Alt-Ostpreußen, theils über Grodno her.

Posen, den 30. Jan.

Das russische Korps unter dem General Essen ist von der türkischen Gränze zurück nach Pohlen berufen worden. Der Kaiser Alexander soll zu Grodno angekommen seyn, und sich sogar schon zu Cichanow, in dem Hauptquartier des Generals Kamensky befinden. Doch bedarf diese Nachricht noch einer weitern Bestättigung.

Breßlau, den 29. Jan.

Gestern war bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hieronymus Konzert und Ball, wozu die hier anwesende Generalität, die Herren Oberoffiziers und andere Standespersonen eingeladen waren. — Heute musterte der Prinz die 2te Division der königl. baierischen Armee, und ließ sie 3 Stunden lang vor dem Nikolai-Thor manövriren.

Aus Schwedisch-Pommern, den 1. Febr.

Die Besatzung von Stralsund wird auf 8000 Mann angegeben. Von dieser haben 600 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie mit 4 Kanonen einen Ausfall gemacht; sie wurden aber von den Franzosen zurück getrieben. Marschall Mortier hat sein Hauptquartier zu Mülzow, 2 Meilen von Stralsund.

Hannover, den 2. Febr.

Die Gelder, welche sich bisher in den versiegelten Landeskassen befanden, werden nunmehr nach Frankreich abgeführt. Sie machen bedeutende Summen aus. — Das aus Parma hier angekommene 15te Jägerregiment zu Pferd wird jetzt komplettirt, und mit hannövrischen Pferden beritten gemacht. — Eine vornehme und reiche Dame allhier hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß das Bette, in welchen sie las und einschlief, durch den umgefallenen Leuchter in Brand gesteckt, und daß sie stark beschädigt wurde. Jetzt ist sie an den Folgen dieses Unfalls gestorben.

Haag, den 4. Febr.

Die Beyträge für die gute, aber unglückliche Stadt Leyden fallen in ganz Holland, vorzüglich aber in Amsterdam, hier, und in Rotterdam so ergiebig aus, daß sie wirklich unsern Zeiten Ehre machen. Dieß war aber auch zu erwarten; denn der Luxus, ist Gott Lob, in unserm Lande noch nicht so allgemein herrschend geworden, daß er die Menschenliebe verdrängen sollte. Wir haben noch viele Familien, die eingezogen leben, um zu rechter Zeit, und am rechten Orte Gutes thun zu können.

Schreiben aus Hamburg, den 4. Febr.

Das französischer Seits erlassene Verboth alles Handels mit England hat natürlicher Weise ein beträchtliches Steigen aller Kolonialprodukte zur Folge gehabt. Indessen hat doch dieses Ereigniß auf die hiesige Zucker-Raffinerien nicht sehr nachtheilig gewirkt, indem wir aus Portugal, der Havanna rc. hinlänglichen rohen Stoff (Zuckerrohr) zum Verarbeiten erhalten. Die Ausfuhr des Zuckers von hier nach Rußland hört unter den gegenwärtigen Umständen ganz auf. Dagegen werden die Engländer dafür sorgen, daß die Russen an diesem Artikel keinen Mangel leiden. — Der Kaffee steigt fortdauernd, und bis zum Frieden ist kein Fallen desselben zu erwarten.

Altona, den 4. Febr.

Es geht das Gerücht, daß eine russisch-schwedische Armee im Meklenburgischen landen, Lübeck, Hamburg und Bremen besetzen, und sich überhaupt im Rücken der französischen Armee in Niederdeutschland ausbreiten werde. Allein dieses Gerücht hat gar keine Wahrscheinlichkeit für sich.

Schreiben aus Frankfurt, den 9. Febr.

Außer einer zahlreichen Besatzung haben wir fortdaurend Durchzüge von französischen Truppen, die gewöhnlich auch einquartiert werden. Frankreich scheint unerschöpflich an Truppen zu seyn. Nächstens gehen auch die Durchmärsche der Neukonscribirten an. — Gestern trafen ein paar hundert Rekruten aus Regensburg ein, die gleichfalls einquartiert wurden. — Eine große Anzahl hiesiger Familien fängt an, die Last der Einquartierung hart zu empfinden.

Salzburg, den 10. Febr.

In unserm Lande liegen das Regiment Neugebauer, und die Dragoner von Oreilly. — Unser gegenwärtiger Markt wird noch auf den bisherigen Fuß gehalten. Aber im May sollen dem Vernehmen nach die österreichischen Zölle an die Gränzen des Herzogthums Salzburg verlegt, und auch dieses den Mauthgesetzen der Erblande unterworfen werden. — Was man jüngsthin von einer nahen Uebergabe der Festung Braunau an die österreichischen Truppen sagte, zeigt sich als ungegründet. Die Franzosen liegen noch ruhig daselbst, und es bestättigt sich, daß dieser Platz neuerdings auf 4 Monate verproviantirt wird.

Schreiben aus Füssen, den 13. Febr.

Reisende, welche so eben aus Innsbruck hier angekommen sind, bringen Folgendes mit: Im Tyrol ist ein so tiefer Schnee gefallen, daß man auf den Landstrassen beynahe nicht fortkommen kann. Ueberall mußte, um die Kommunikation offen zu halten, gebahnt werden. Auf dem Brenner war gar nicht fortzukommen. Sollte der Südwind einen warmen Regen herbey führen, so wäre durch ein schnelles

Schmelzen des Schnee's viel Unglück zu befürchten. — Im Innthal ist eine mächtige Lauine niedergegangen, die 4 Häuser bedeckte; fünf Menschen kamen dabey ums Leben, mehrere andere wurden noch lebendig aus dem Schnee hervor gegraben.

Lechfluß, den 14. Febr.

Durch das schnelle, von einem warmen Regen begleitete Thauwetter sind die Rednitz, Altmühl, und andere Flüsse sehr stark ausgetreten. Die Donau ist bey Donauwörth so groß, daß sie nur mit Fahrzeugen passirt werden kann. Das Wasser derselben reicht beynahe bis zu dem Dorfe Ochsesee eine starke Stunde von Donauwörth an der Landstrasse nach Augsburg gelegen.

Augsburg, den 14. Febr.

Seit dem Jahr 1803 kam hier die oberdeutsche Zeitschrift heraus, deren Innhalt für Regierungen, Staatsbeamte und Statistiker, für Oekonomen, Gutsbesitzer, Kaufleute, und Technologen ein mannigfaltiges Interesse hat. Diese erscheint seit dem Anfang des Jahrs 1807 unter dem Titel: Allgemeine königl. baierische Vaterlandskunde, nach einem noch ausgedehntern und zweckmässigern Plane, jedoch von den bisherigen Verfassern, dem Freyherrn von Seida und Landensberg, königl. baieris. Kämmerer, und Herrn Dingler, der Philosophie, Chemie, und Physik Doktor. Wochentlich kommt ein Bogen heraus, nicht selten mit Kupfern. (Der Jahrgang kostet 5 fl. 30 kr.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Provinz Paraguay ist hie und da ziemlich angebaut. Schon in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts legten die Jesuiten dort Missionen, Dörfer und Städte an, und bekehrten die ursprünglichen heidnischen Einwohner zum Christenthum. Als sie aber Spanien verlassen mußten, so wurden sie auch aus Paraguay vertrieben. Im Innern des Landes weiden unzählige Heerden von Rindvieh, das aus Spanien dahin versetzt worden ist. Jährlich werden mehrere 100,000 Stücke davon erlegt, und aus den Häuten derselben in Europa ein vortreffliches Sohlleder gegerbt, das unter dem Namen Wild- oder Buenos-Ayres-Häute bekannt ist.

Todesanzeige. Niedergeschlagen und tief gebeugt von gerechtem Schmerze zeige ich sämmtlichen verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit an, daß meine Gattin, mit der ich 40 Jahre lang in glücklicher und zufriedner Ehe lebte, nach einem 13tägigen Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, in einem Alter von 58 Jahren und 5 Monaten gestern Mittags um 12 Uhr am Schlagflusse gestorben ist. Wer sie kannte, der wird den schmerzlichen und unersetzlichen Verlust, den ihr Gatte und ihre noch lebenden 8 Kinder erleiden müssen, eben so mit uns fühlen, als sich überzeugen, daß schriftliche Beyleidsbezeugungen den Schmerz nur immer erneuern, aber nicht heben oder lindern würden. Amberg, den 2. Febr. 1807.

Ferdinand Michael Freyherr von Sainte Marie Eglise, kön. baier. Hofgerichtsrath der obern Pfalz, in seinem, seiner 3 Söhne und 5 Töchter Namen.

Matthias Danner, Taglöhner von Niederstotzingen, hat sich bereits vor 30 Jahren mit seinem Weibe und Kindern in die österreichischen Lande begeben, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Da ihm nun von seinem dahier verstorbenen Bruder, Johann Danner, ein Erbtheil von 109 fl. 36 kr. 1 1/3 hl. zugefallen, und seine nächsten Anverwandte um Ausfolglassung dieser Erbsportion angesucht haben; so werden benannter Matthias Danner oder seine ehelichen Descendenten hiemit vorgeladen, daß sie in Zeit 3 Monaten hierorts erscheinen, und den betreffenden Erbtheil erheben, oder aber gewärtigen sollen, daß selber an die nächsten Anverwandten gegen hinlängliche Sicherheitsleistung ausgehändiget werde. Gundelfingen, den 12. Jan. 1807. Kön. baier. prov. Stadtgericht, Hofgerichtsbezirkes Neuburg.

Präller, Stadtrichter. — Jörg, Aktuar.

Dienstag den 17. Febr. wird auf allhiesiger Stadtgant ein Hausrath eröffnet, warinn Herren- und Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasch, Kupfer, Zinn, Better rc. nebst mehrern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden erlassen.

Nro. 41. Dienstag, den 17. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 15. Febr.

In den hiesigen Zeitungen liest man Folgendes: Der Major Graf von Spreti, welcher die Artillerie bey der Belagerung von Kosel kommandirte, ist am 7. Febr. vor dieser Festung durch eine zersprungene Haubitze getödtet worden. Se. Majestät der König von Baiern vertieren an ihm einen thätigen, talentvollen, eifrigen Offizier. — Am 7. Februar hat die starke Festung Schweidnitz kapitulirt. Die preussische Besatzung ist kriegsgefangen. — Durch einen am 9. Febr. zu Breßlau angekommenen Kurier ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß der Kaiser Napoleon die Feinde (wahrscheinlich eine russisch-preußische Armee) bey Allenstein (in Westpreußen, in der Provinz Ermeland, 10 Meilen südlich von Königsberg) geschlagen habe, und dieselbe auf dem Fuß verfolge. Der Prinz von Neufchatel, welcher vom Schlachtfelde selbst geschrieben hat, giebt hierüber noch keine ausführliche Nachricht, sondern meldet bloß, daß die franz. Armee den Feind in der Front angegriffen habe, während daß der Kaiser denselben durch ein starkes Korps tourniren ließ. Man hatte bereits viele Gefangene gemacht, und eine große Anzahl Kanonen erobert. Die ganze französische Armee war in der Verfolgung des Feindes begriffen. — Durch die wiederholten Vorstellungen des königl. wirklichen geheimen Raths und Direktors von Mastiaux haben Se. königl. Majestät von Baiern demselben die nachgesuchte Entlassung von der bekleideten Stelle eines Direktors bey der königl. Landesdirektion zu München allergnädigst bewilligt.

Paris, den 8. Febr.

Auf Befehl des Kaisers werden die Bulletins der großen Armee vom vorigen und dießjährigen Feldzug ins Türkische und Arabische übersetzt. Beyde Uebersetzungen werden hier in der kaiserl. Druckerey gedruckt. — Seit dem Herbst, wo der Hof abwesend war, herrschte hier eine ziemliche Stille, und die Zirkulation des Geldes nahm merklich ab. Mit der Zurückkunft der Kaiserin kam auch neues Leben nach Paris. — Die Stadt Neapel hat dem Marschall Massena einen Schmuck von 16000 Silberdukaten im Werth zum Geschenk gemacht. — Im südlichen Frankreich herrscht anhaltendes Regenwetter, auch hat man hie und da Erdstöße verspürt.

Madrid, den 23. Jan.

Unser Hof hat nunmehr die offizielle Nachricht von der Wiedereroberung von Buenos Ayres erhalten. Die Engländer haben dabey 412 Todte und Verwundete gehabt, und 1200 fielen in Kriegsgefangenschaft. Der Verlust der Spanier belauft sich auf 180. In dem Fort fand man 35 Kanonen und 4 Mörser; außer dem fielen den Spaniern in die Hände: 1600 Flinten, 26 Kanonen, 4 Haubitzen, und die Fahnen des 71sten englischen Regiments. Es war der Franzose, Herr von Liniers, welcher bey dem Angriff auf Buenos Ayres die Truppen kommandirte. — Alle Franzosen, die sich nach Spanien geflüchtet haben, um der Konscription zu entgehen, werden ausgeliefert.

London, den 28. Jan.

Eine unserer Fregatten hat in den ostindischen Gewässern die beyden holländischen Schiffe Viktoria und Batavia mit der ihnen zur Bedeckung dienenden Fregat-

te erobert. Sie waren mit Spezereyen beladen, und der Werth derselben wird auf anderthalb Millionen Gulden geschätzt. — Im verflossenen Oktober ist General Crawfort mit einem Truppenkorps, und einer Eskadre von Portsmouth zu einer geheimen Unternehmung abgesegelt, und seit dieser Zeit hörte man nichts mehr von ihm. Ohne Zweifel hat er von unserer Regierung den Auftrag erhalten, die 2 französische Inseln Bourbon oder Reunion, und Isle de France im ostindischen Ocean (östlich vom Vorgebürge der guten Hoffnung) zu erobern. Die daselbst ausgerüsteten französ. Kapers, und der Admiral Linois haben unserer Schiffahrt in den dortigen Gewässern seit einigen Jahren einen ungeheuren Schaden zugefügt.

Neapel, den 30. Jan.

Eine hier vorgenommene Seelenbeschreibung hat das Resultat gegeben, daß die Hauptstadt Neapel von beynahe 500,000 Menschen bewohnt werde, welche täglich nur allein 5000 Metzen Getreide und 1200 Zentner Oel, außer andern Lebensmitteln brauchen. Diese wurden sonst gewöhnlich zu Wasser zugeführt. Jetzt aber, wo vor den Engländern keine Fischerbarke auf dem Meere sicher ist, lief Neapel Gefahr, in eine Hungersnoth versetzt zu werden. Um derselben vorzubeugen, hat unsere thätige, vorsichtige Regierung nicht allein die Landstrassen zur Erleichterung des Transports schleunigst ausbessern lassen, sondern auch andere zweckmäßige Anstalten getroffen, daß wir an nichts Mangel leiden. — Im ganzen Königreich Neapel herrscht gegenwärtig eine vollkommene Ruhe. Aus Oberitalien ist ein zahlreicher Transport von Neukonscribirten hier angekommen. — Statt der lieblichen Witterung, die wir im alten Jahre hatten, herrschen seit dem Anfang des Januars bey uns öfters gewaltige Stürme aus Norden, die in Calabrien schon eine Menge Oelbäume aus ihren Wurzeln herausgerissen haben.

Genua, den 1. Febr.

Pariser Privatbriefe von guter Hand, heißt es in der hiesigen Zeitung, versichern, daß zwischen Frankreich und Oesterreich eine Off- und Defensivallianz abgeschlossen worden sey; doch ist hierüber noch nichts Offizielles bekannt. — Seit 10 Jahren machte ein langwieriger Prozeß dem hiesigen Handelsstande Vieles zu schaffen. Der Kapitän des Kapers Avantürier forderte nämlich an 50 hiesige Häuser wegen der Ladung des genuesischen Schiffs Europa, das von den Engländern genommen, von dem besagten Kaper aber wieder erobert worden war, die Summe von 2 Millionen Lire. Das Tribunal des Departements der Rhone-Mündungen hatte ihm dieselbe zugesprochen; gestern aber that das hiesige kaiserl. Appellationsgericht den Ausspruch: Daß die Forderung des Kapitäns vom Kaper Avantürier ungültig sey. Darüber herrscht unter dem hiesigen Handelsstand eine große Freude.

Mayland, den 2. Febr.

Die Ausgaben des Königreichs Italien für das Jahr 1807 betragen die Summe von 114 Millionen Mayländer Lire. Um diese Summe zu decken, werden in den venezianischen Departements für 40 Millionen Lire Domänengüter verkauft.

Schreiben aus Mayland, den 6. Febr.

Durch ein kaiserl. Dekret aus Warschau vom 18. Januar, welches hier mit vielem Vergnügen vernommen wurde, dürfen künftig alle Waaren, die aus befreundeten oder neutralen Staaten herkommen, ungehindert durch das Gebieth des Königreichs Italien passiren. Doch müssen sie mit Zertifikaten der Fabrikanten, und mit Beglaubigungsscheinen der Ortsobrigkeiten, wo sie herkommen, versehen seyn. Die Zollstädte, bey denen sie eingeführt werden dürfen, sind Intra, Como, Verona und Udine. Der Kriegszeiten wegen ist die Einfuhr fremder erlaubter Waaren in das Königreich Italien noch bis zu Ende des Februars verlängert worden. Gegen die englischen Waaren und Fabrikate bleibt es bey den bestehenden Verbothen.

Petersburg, den 1. Jan.

Der Kaiser hat an die unter seinem Scepter stehende pohlnische Nation einen

Aufruf erlassen, und in demselben die Rechte und Freyheiten geschildert, deren sie sich unter seiner Regierung zu erfreuen hat. Zugleich wird sie aufgefordert, alle Kräfte anzustrengen, um sich in diesem glücklichen Zustand zu erhalten, und ihrer sonst betrübten Umwandlung vorzubeugen.

Petersburg, den 10. Jan.

Der heil. Synod hat an die russische Nation eine Proklamation erlassen, und sie zur Vertheidigung des Vaterlandes ermuntert. — Die türkische Festung Akiermann an der Donau ist von den russischen Truppen besetzt worden. — Alle hier anwesende Franzosen, Italiener und Holländer haben eidlich versprechen und Bürgschaft stellen müssen, keine Gemeinschaft mit ihrem Vaterland zu unterhalten. Diejenigen, welche sich dieser Verfügung nicht unterwerfen wollen, müssen in 14 Tagen Rußland verlassen.

Koppenhagen, den 3. Febr.

Hier herrscht ein Erkältungsfieber, dem man den Namen Grippe beylegt. Es hat seit einigen Tagen so zugenommen, daß es kaum ein Haus giebt, indem nicht einige Kranke wären. Diese Krankheit scheint nur schwächlichen Personen gefährlich zu seyn, und weicht in der Regel den schweistreibenden Mitteln. — Am 21. Jan. befanden sich Ihre königl. preuß. Majestäten noch in Memel. — In dem Sund und in den Belten ist jetzt viel Treibeis, doch können die Schiffe zur Noth noch durchkommen.

Haag, den 4. Febr.

Alle Höfe, mit denen Holland im Kriege ist, haben im verflossenen Monat die Interessen für die in unserm Lande gemachten Anlehen bezahlt. Es zirkulirt deßwegen viel baares Geld, und die batavischen Rescriptionen, nach dem Frieden zahlbar, stehen auf 59. — Die hier für die Stadt Leyden gemachte Kollekte beträgt 132,146 Gulden.

Leyden, den 4. Febr.

Durch ein Dekret vom 28. Jan. verordnete der König Ludwig zum Besten unserer unglücklichen Stadt Folgendes: Se. Majestät übernehmen auf 10 Jahre die Zahlung der Interessen von den Schulden hiesiger Stadt; das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude werden auf königl. Kosten wieder hergestellt; der Minister des Innern soll Mittel vorschlagen, wie die Universität Leyden in einen vorzüglich blühenden Zustand versetzt werden könne 2c. — Die Königin hat aus ihrer Chatoulle 10,000 Gulden bezahlen lassen, die unter die dürftigsten Einwohner vertheilt werden sollen.

Hamburg, den 4. Febr.

Der hiesige Magistrat hat publiziren lassen, daß in einer Stadt, wie Hamburg sey, außer den bereits angegebenen noch viele englische Waaren versteckt seyn müßten. Es würden also noch 8 Tage zur Anzeige derselben anberaumt; nach Verfluß derselben sollten die strengsten Hausvisitationen vorgenommen werden.

Altona, den 6. Febr.

Es besteht der Antrag, daß der französische General Victor, welcher bekanntlich in Pommern durch ein preußisches Streifkommando aufgehoben, und nach Colberg abgeführt worden ist, gegen den General Blücher ausgewechselt werden soll.

Berlin, den 7. Febr.

In den hiesigen Zeitungen liest man das 55ste Bulletin der großen Armee, aus Warschau vom 29. Januar, worinn es heißt: Am 25. Jan. kam der Marschall, Prinz von Ponte corvo mit der Division Drouet in dem Augenblick zu Morungen (in Ostpreußen) an, als der Brigadegeneral Pactot von dem Feinde angegriffen wurde. Die Aktion war äußerst heftig, und der Adler des 9ten leichten Infanterieregiments wurde von dem Feind genommen. Aber nun stürzte auch dieses tapfere Regiment so ungestümm in den Feind, daß es den Adler wieder eroberte, und eine große Niederlage anrichtete. Die Russen, welche von den Generalen Pahlen und Gallitzin angeführt wurden, mußten nach einer hartnäckigen Gegenwehr weichen,

ließen 1200 Mann Todte und mehrere Kanonen auf dem Schlachtfeld, und verloren 300 Gefangene. Der französische Verlust bestand in 100 Todten und 400 Verwundeten. — Nach Berichten aus Konstantinopel vom 1. Januar sind schon 28 Regimenter Janitscharen von da aufgebrochen. — Mit dem russischen Gesandten haben gegen 800 Russen und Griechen Konstantinopel verlassen. — Bey Rudschuck an der Donau standen 60,000 Türken, und ein Vortrab von 25000 Mann war bereits gegen Bukarest aufgebrochen. — Der Fürst Ypsilanti ist von der Pforte als ein Verräther erklärt, auch ist ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden. — Passawand Oglu hat in Widdin 16000 Mann seiner Truppen versammelt. — Der persische Gesandte, der zum Kaiser Napoleon bestimmt ist, war schon von Konstantinopel abgereist, und in der Gegend von Widdin angekommen. — Die Siege von Pultusk und Golymin über die Russen haben unter den Türken eine große Freude verbreitet.

Hanau, den 10. Febr.

Seit dem der hiesige Pöbel das Haus des Schutzjuden Binge geplündert hat, ist unsere Bürgermiliz von dem französischen Kommandanten aufgelöst, und dagegen ein neues Regiment aus 400 wohlhabenden Bürgern errichtet worden, um die öffentliche Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Die Demolirung hiesiger Festungswerke kostet über 70,000 Gulden; es wird aber auch dadurch viel Land gewonnen.

Frankfurt, den 13. Febr.

In Holland hat man indirekte Nachrichten aus London erhalten, welche melden, daß daselbst am 28. Jan. wegen der Eroberung der holländischen Insel Curassao im mexikanischen Meerbusen die Kanonen gelöst worden seyen. Diese Insel liegt nahe an dem vesten Lande von Südamerika, der spanischen Provinz Venezuela gegenüber, und ist also zum Schleichhandel mit dem spanischen Amerika vortheilhaft gelegen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der königl. baierische Stadtgerichtsrath Hoscher in Augsburg ist so glücklich gewesen, von Sr. königl. Majestät in Baiern nach Ueberreichung seiner neuesten Druckschrift: „Rückerinnerungen an die ehemalige Reichsstadt Augsburg ꝛc." ein in den allerhuldvollesten Ausdrücken abgefaßtes allergnädigstes Belobungsschreiben zu erhalten.

Jakob und Johann Eichinger, Söldnerssöhne von Auchsesheim, der königl. baier. Reichspflege Wörth, haben sich schon vor 36 Jahren von Auchsesheim hinweg, und in die Fremde, unwissend, wohin begeben, ohne seither etwas von sich hören zu lassen. Da derselben Verwandte um Ausfolglassung des einschlüssig der hieven verfallenen Zinse in 327 fl. bestehenden Vermögens gebethen haben, so werden beede Brüder, oder derselben allenfallsige eheliche Descendenz, oder jeder sonst rechtliche Prätendent hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten bey unterzeichneter Behörde sich hierum persönlich oder durch Bevollmächtigte zu melden, als außer dessen man solches den nächsten Verwandten gegen Sicherstellung überlassen würde. Monheim, am 20. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht Graisbach. Reisach, Reichsgraf.

Nro. 42. Mittwoch, den 18. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 11. Febr. (Wiener Zeitung.)

Sogleich nach geschehener Kriegserklärung wurde der Vater des Fürsten der Wallachey, Ypsilanti, ein 80jähriger Greis, und sein Schwager, der Kapi-Kiaja, als Geisel zu Konstantinopel in Verhaft genommen, und jener in die Gefängnisse des Bostangi-Baschi, Hauptmanns der großherrlichen Leibwache, dieser in jene des Bolück-Baschi gebracht. — Fürst Alexander Suzzo ist von dem Großherrn zum Zweytenmal zum Hospodar der Moldau und Wallachey ernannt worden. — Muhib-Effendi, Bothschafter der hohen Pforte zu Paris, wird durch Emin-Effendi ersetzt. — Der durch mehrere Missionen bekannte franz. Gesandtschaftssekretär, Joubert, ist am 6. Jan. mit den Präsenten des Großherrn von Konstantinopel nach Warschau abgegangen.

Paris, den 9. Febr.

(Auszug aus dem 54sten Bulletin der großen Armee, Warschau vom 27. Jan.) Vor der hiesigen Residenz stehen 89 Kanonen, welche den Generälen Kamensky, Benningsen und Burhöoden in den Treffen bey Czarnowo, Nasielsk, Pultusk und Golymin abgenommen worden sind. Es ist leicht zu begreifen, welche Wirkung dieser Anblick auf ein Volk mache, das nach so langen und grausamen Mißhandlungen endlich seine Feinde gedemüthigt sieht. — In den Spitälern der von den französischen Truppen besetzten Provinzen liegt eine große Anzahl verwundeter und kranker Russen; 5000 Gefangene werden nach Frankreich abgeführt, 2000 entwischten in der ersten Verwirrung, und 1500 Russen nahmen unter den pohlnischen Truppen Dienste. So haben also die den Russen gelieferte Treffen ihnen einen großen Theil ihrer Artillerie, alle ihre Bagage, und 25 bis 30,000 Todte, Verwundete und Gefangene gekostet. — General Kamensky, den man als einen zweyten Suwarow schilderte, ist in Ungnade gefallen; das Nämliche soll dem General Burhöoden wiederfahren seyn, und nun scheint es, daß der General Benningsen das Oberkommando der Armee führe. — Einige Bataillons leichter Infanterie vom Korps des Marschalls Ney waren 20 Stunden vorwärts aus ihren Kantonirungen gerückt; der russische rechte Flügel kam darüber in Bewegung. Diese Bataillons zogen sich ohne Verlust wieder in ihre Linie zurück. Aber während dieser Zeit besetzte der Prinz von Pontecorvo (Bernadotte) Elbing, und die dortige Gegend bis ans baltische Meer. Der Divisionsgeneral Drouet rückte in Christburg ein, und machte 300 Preußen vom Regiment Courbiere zu Gefangenen, worunter ein Major und mehrere Offiziers. — Der Oberst St. Genez vom 19ten Dragonerregiment griff ein anderes feindliches Regiment an, und nahm 50 Mann mit einem Obersten gefangen. — Eine russische Kolonne war über den kleinen Fluß Passarge (in Ostpreußen) gegen Liebstadt vorgerückt, und hatte eine halbe Kompagnie von den Voltigeurs des 8ten Linienregiments, die dort in Kantonirung lagen, aufgehoben. Sobald der Prinz von Pontecorvo hievon Nachricht bekam, verließ er Elbing, sammelte die Division Rivaud, und marschirte auf den Feind los, den er bey Morungen erreichte. Am 25. Jan. wurde man mit dem Feind, der 12000 Mann stark seyn mochte, handgemein. Das 8te Linienregiment stürzte mit unbeschreiblicher Bravour auf den Feind los, um sich

für den erlittenen Verlust zu rächen. Die Feinde wurden gänzlich geschlagen, 4 Stunden weit verfolgt, und über den Fluß Passarge zurück getrieben. Die Division Dupont kam in dem Augenblick an, wo die Aktion schon geendigt war, und konnte an derselben keinen Antheil mehr nehmen.

*) Von dem Treffen bey Morungen geschieht in dem 55sten Bulletin der großen Armee, das bereits in unserer gestrigen Zeitung steht, weil es vor dem 54sten ankam, eine weitere Erwähnung.

Petersburg, den 10. Jan.

Bisher zählt man in der hiesigen Residenz 67 Franzosen, Italiener und Holländer, welche den vorgeschriebenen Eid nicht leisten wollten, und deßwegen bereits abgereist sind. Wer den geleisteten Eid übertritt, wird in die sibirischen Bergwerke geschickt.

London, den 28. Jan.

Der Oberst Bakhouse, welcher nach der Wiedereroberung von Buenos Ayres durch die Spanier von dem Vorgebürg der guten Hoffnung an der Mündung des Rio de la Plata angekommen war, meldet unter dem 31. Oktober, daß er nach der gelungenen Besetzung der Stadt Maldonado nun die Truppen erfrischen, und weitere Befehle von der Regierung abwarten wolle. Wenn er eine nicht unbeträchtliche Truppenverstärkung erhalte, so hoffe er, Buenos Ayres zum Zweytenmal erobern zu können. Man glaubt aber, daß unsere Minister diesen Plan ganz aufgeben werden.

Marseille, den 1. Febr.

In einer Sitzung der hiesigen Akademie wurde folgende Nachricht abgelesen: Im Jahr 1801 hatte Madame Beemann in Pensylvanien das Unglück, von einer Klapperschlange gebissen zu werden. Sie war damals im 5ten Monat ihrer Schwangerschaft. Nach der Entbindung legte sie das Kind an die Brust; dieses wurde schwarz wie die Schlange, schwoll auf, und starb bald darauf. Man gab ihr sofort nach und nach 2 Hunde, und 3 Lämmer zum säugen; alle starben an den nämlichen Symptomen; ein dritter Hund, den man zuletzt anlegte, wurde zwar krank, starb aber nicht. Madame Beeman befand sich in der Folge wohl, und bey den darauf folgenden Geburten blieben die Kinder gesund.

Türkische Gränze, den 3. Febr.

In der Proklamation, welche der russische General Michelson bey seinem Einmarsch in die Moldau und Wallachey erlassen hat, heißt es unter Anderm: Die Pforte habe seit einiger Zeit dem Kaiser von Rußland Anlaß zu den gerechtesten Beschwerden gegeben; der Allianztraktat lege beyden Mächten die Pflicht auf, in einer beständigen Uebereinstimmung der Grundsätze, der Gesinnungen, und des politischen Systems zu leben; dagegen äußerten mehrere Glieder des ottomannischen Ministeriums die empörendste Neigung für die französische Regierung. Diese könnte nur das traurige Resultat hervorbringen, daß Bonaparte die Türkey an sich ziehen, und sich zum Kaiser des Orients erklären werde. Der Kaiser Alexander sähe sich also genöthigt, seine Truppen vorrücken zu lassen, um dem französischen Einfluß Schranken zu setzen, und die Partheygänger der Franzosen aus dem Divan des Großherrn zu entfernen, welcher hernach nicht ermangeln würde, sich an Rußland anzuschließen, um gemeinschaftlich die Franzosen auch aus Dalmatien vertreiben zu können. Die Russen rückten also nicht als Feinde, sondern vielmehr als Freunde in die Türkey ein ꝛc.

Preßburg, den 10. Febr.

Am 2. dieß ist der von dem persischen Monarchen, Feth Aly Schach, an den französischen Hof bestimmte Abgesandte, Mirza Rhiza Chan, mit einem zahlreichen Gefolge in Ofen angelangt, und hat Tags darauf seine Reise über Wien nach Paris fortgesetzt.

Mayland, den 7. Febr.

Die Deputation des Königreichs Italien ist vom Kaiser und König Napoleon in Warschau sehr gut aufgenommen worden. Er beschenkte jeden der Gesandten mit

einer goldenen Dose, und sagte ihnen beym Abschied: Ich trage die Völker Italiens immer in meinem Herzen. Mit der Hilfe der Vorsehung hoffe ich sie bald auf den höchsten Gipfel von Glück und Ruhm zu erheben. — Man will hier wissen, daß nächstens ein beträchtliches Korps Türken in Dalmatien einrücken, sich mit den dortigen Franzosen vereinigen, und dann gemeinschaftlich mit diesen die Russen aus Cattaro und aus Albanien vertreiben werde.

Posen, den 31. Jan.

Die Einquartierungen in Warschau und Praga sind so stark, daß im kleinsten Hause nicht weniger als 4 Mann, in großen aber 20 bis 40 liegen. — Das verschanzte Lager vor Praga, an welchem täglich 6000 Mann arbeiten, ist jetzt beynahe vollendet. Es besteht aus 3 Linien hinter einander, und kann 50 bis 60,000 Mann fassen. Andere Punkte auf dem rechten Ufer der Weichsel werden gleichfalls von den Franzosen stark befestigt. — Der Fürst-Bischoff von Gnesen hat sein sämmtliches Silbergeschirr dem pohlnischen Vaterlande zum Opfer dargebracht; es wiegt 157 Mark. — Der Kaiser Napoleon, heißt es in der hiesigen Zeitung, hat befohlen, daß die Truppen des rheinischen Bundes als ein Theil der großen Armee angesehen werden sollen. Sie stehen unter den Befehlen eines französ. Generals, damit alle Bewegungen desto besser in einander greifen. Diesem Befehl zufolge kommandirt der Prinz Hieronymus die Baiern und Würtemberger, welche das 9te Korps der Armee ausmachen. Die Truppen der Großherzoge von Baden, Berg, Darmstadt und Würzburg, der Herzoge von Nassau, der Prinzen von Hohenzollern und Ysenburg formiren das 10te Korps der Armee, dessen Befehshaber noch nicht bekannt ist, seitdem der Gen. Viktor, welcher sie kommandiren sollte, in preußische Kriegsgefangenschaft fiel.

Hamburg, den 6. Febr.

Von Seiten des hiesigen amerikanischen Konsuls, Herrn Forbes, ist heute hier bekannt gemacht worden, daß die gegenwärtig zu Hamburg liegenden Schiffe seiner Nation nunmehr die Erlaubniß erhalten hätten, mit Ladungen von unschuldigen Gütern für neutrale Rechnung, und mit seinen Zertifikaten versehen, abzusegeln; eine gleiche Erlaubniß sollte unter den nämlichen Umständen den ankommenden Schiffen seiner Nation bewilligt werden. Die portugiesischen und alle übrigen neutralen Schiffe haben eine ähnliche Vergünstigung erhalten.

Haag, den 6. Febr.

Die unglücklichen Einwohner von Leyden erhalten von allen Seiten Unterstützung. Nach dem Beyspiel der Garden giebt jedes holländische Regiment einen 2 oder 3tägigen Sold für sie her. Freymaurerlogen, Schauspielhäuser, Alles sammelt Beyträge; 14 Kaufleute zu Rotterdam haben jeder 1000 Gulden gegeben. — Ein reich beladenes englisches Schiff ist durch den französischen Kaper Le Brave im Texel eingebracht worden.

Auszug eines Schreibens aus Bremen, den 9. Febr.

An die Kapitalisten auf dem festen Lande, welche Gelder in den engl. Fonds haben, sind die fälligen Zinsen bisher richtig bezahlt worden, und die Besorgniß, daß die englische Regierung die Fonds der Holländer, Franzosen rc. in Beschlag nehmen möchte, ist nunmehr ganz verschwunden.

Aus Sachsen, den 6. Febr.

In Dreßden ist unter dem Vorsitz des Konferenzministers, Grafen von Langenau, eine Kommission niedergesetzt worden, welche Mittel ausfindig machen soll, wie dem durch einen dreymonatlichen Krieg in Sachsen so sehr über Hand genommenen Elend abzuhelfen sey. Der Geldmangel ist unbeschreiblich groß, und gleichwohl sollen die Kriegskontributionen an Frankreich bezahlt werden.

Hof, den 7. Febr.

Die Durchmärsche und Einquartierungen dauren hier fort. Fast täglich kommen französische, italienische und deutsche Truppen in größern und kleinern Abthei-

lungen an, die nach Pohlen ziehen. Einige hundert preußische Kriegsgefangene passirten dieser Tägen hier durch, die von Sachsen, ihren ehemaligen Waffenbrüdern, eskortirt wurden.

Erfurt, den 10. Febr.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: Reisende, welche aus Sachsen kommen, bringen die unverbürgte Nachricht mit, daß Se. königl. Majestät von Sachsen gefährlich krank darnieder liegen, und daß man um das Leben dieses jedem Sachsen so verehrten Regenten in Sorgen sey.

Nürnberg, den 14. Febr.

Schweidnitz, die stärkste Festung von Schlesien, ist nun auch nach einer 3 wöchentlichen Belagerung gefallen. Anno 1758 hielt eine österreichische Besatzung in derselben eine Belagerung von 9 Wochen aus, ohnerachtet der König von Preußen ihr mit allem Nachdruck zusetzte. Die Ursache, warum die schlesischen Festungen sich jetzt bälder ergeben, liegt unter andern auch darinn, weil die preußische Garnisonen gar auf keinen Entsatz weder hoffen noch rechnen können. — Die französische Vorposten streifen nach den neuesten Berichten bis vor Danzig, und in die Nachbarschaft von Königsberg. Wahrscheinlich wird die nächste Post den Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Preußens mitbringen. — Aus England ist eine zweyte Fregatte mit Subsidiengeldern nach Rußland abgesegelt. — Die Stimme des Friedens ertönt wieder. Mehrere Briefe aus der Nachbarschaft des Kriegsschauplatzes sprechen von eröffneten Friedensunterhandlungen. Möge der Himmel dazu seinen Segen geben! Denn es ist des menschlichen Elendes gegenwärtig so viel.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das Königreich Würtemberg hatte als Herzogthum vor dem Lüneviller Frieden 180 Quadratmeilen, 665,000 Einwohner, 5000 Mann Militär, und 3 Millionen Gulden Einkünfte; jetzt hat es als Königreich 356 Quadratmeilen, 1 Million und 150,000 Einwohner, 20,000 Mann Soldaten, und 8 Millionen Einkünfte.

Von dem über 33 Jahre landabwesenden Michael Fellerer, Halbbauerssohn von Odlzhausen, der aber ungeachtet der schon unterm 20. Okt. 1803 geschehenen öffentlichen Vorladung nicht erschienen ist, wäre an dessen Schwester, Monika Fellerin, welche an Benedikt Bayr, bürgerl. Kuttler in Augsburg, verehlicht gewesen, ein Erbtheil von 65 fl. gefallen. Da nun seither auch diese Monika Fellerin, sammt ihrem Ehemann, Benedikt Bayr, mit Tod abgegangen, und diese Erbschaft an deren Sohn, Anton Bayr, übergegangen, dieser aber ebenfalls schon über 30 Jahre landabwesend, und desselben Aufenthalt unbekannt ist, so wird solcher hiemit auch vorgeladen, daß er oder rechtmäßige Descendenten sich in Zeit 3 Monaten hierorts persönlich, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten stellen, außer dessen dieser Betrag an die Maria Fellerin, welche zu der gemelden Monika Fellerin eine eheleibliche Schwester, und dermal an Ignaz Schmidbauer, Holzschneider in Augsburg, verehlicht ist, gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Geschehen den 26. Jan. 1807. Kön. baier. Graf v. Minuccisches Hofmarktsgericht Odlzhausen, Landgericht Dachauischen Bezirks. — J. Poll, Verw.

Bey Christoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg, sind folgende neue Bücher zu haben: Galura, Bern., Gebeth- und Betrachtungsbuch für Christen, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen. gr. 18. Auf Druck- und Schreibpapier. — Dessen kurzer Katechismus von unserm Berufe zum Himmelreiche. Zum Gebrauche der deutschen Schulen. 12. Das Dutzend 1 fl. 12 kr. — Verschiedene Christenlehrschankungen. — Leichtfaßlicher und vollständiger Unterricht von den zwey heiligen Sakramenten der Buße und des Altars. Mit einem Anhange von der heiligen Firmung. Zum Gebrauche bey dem gewöhnlichen Fastenunterrichte. Von einem katholischen Seelsorger des Bisthums Augsburg. 8. Vier eng gedruckte Bogen. Das Dutzend 1 fl. 12 kr. — Das Publikum kennt viele Schriften dieser Art. Die meisten derselben sind entschieden mangelhaft, und fehlt ihnen entweder an Deutlichkeit oder Vollständigkeit. Der Verfasser vorliegender Schrift suchte beydes zu vermeiden, daher der Titel, leichtfaßlich und vollständig. Man hofft, die Erwartungen des Publikums besser damit zu befriedigen.

Nro. 43. Donnerstag, den 19. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 16. Febr. (B. N. Z.)

Die oberste Leitung sämmtlicher Bildungs- und Erziehungsanstalten im ganzen Königreich Baiern ist nunmehr dem Ministerium des Innern übertragen; an dieses werden auch alle dahin einschlagende Gegenstände unmittelbar eingeschickt. Ein geheimer Referendär hat den Vortrag über alle Unterrichtsinstitute; diesem werden 2 Zentral-Schulräthe, ein katholischer und ein protestantischer, zugegeben, die mit den wirklichen Landesdirektionsräthen gleichen Rang, Gehalt und Uniform haben rc. Der am 7. Februar vor Kosel getödteten königl. Major, Grafen Spretti, war eben von Sr. königl. Majestät zur Belohnung seiner Verdienste das Patent als Oberstlieutenant zugesandt worden, das er aber nicht mehr erhielt. Er trug als Chef der baierischen Artillerie vor Breßlau und Brieg durch seine Anordnung und Thätigkeit sehr wesentlich zum Fall jener Festungen bey. Es giebt wenig Menschen, die so sehr das Bedauren Aller mit sich in das Grab nehmen, als dieser Mann, der als kenntnißvoller Offizier, als Gemahl und Vater 5 unmündiger Kinder die größte und allgemeinste Achtung genoß.

Paris, den 10. Febr.

Alle im südlichen Frankreich bisher noch gelegene Truppen haben nunmehr Befehl erhalten, unverzüglich nach Italien aufzubrechen, um die im Friaul liegende Armee zu verstärken. Man behauptet sogar, daß auch ein Korps von 20 bis 25,000 Spaniern nach Italien marschiren werde; 6000 derselben stehen bereits im Königreich Hetrurien, und formiren die Garnison von Florenz, Livorno rc.

London, den 28. Jan.

In der Voraussetzung, daß der im verflossenen Herbst auf eine geheime Expedition ausgesegelte General Crawfort wirklich den Auftrag habe, die französischen Inseln Bourbon und Isle de France zu erobern, melden unsere Zeitungen weiter, daß in den ostindischen Gewässern auf einer gewissen Höhe eine englische Kriegs- und Transportflotte mit 9000 Mann Seapois (asiatischen Soldaten im Dienst der englisch-ostindischen Kompagie) zu ihm stossen würde. Diese Unternehmung gegen jene zwey französische Inseln ist übrigens nicht leicht; denn die Landungsplätze auf denselben sind nicht allein stark befestigt, sondern sie haben auch zahlreiche Besatzungen. In Friedenszeiten erhält Frankreich aus beyden Inseln Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Gewürze rc., in Kriegszeiten dienen sie den französischen Kapers zu einem sehr vortheilhaften Zufluchtsort, von wo aus sie unserer Schiffahrt unglaublichen Schaden zufügen können. — An alle unsere Flotten, welche die französischen und spanischen Küsten blockirt halten, ist von der Admiralität Befehl gegeben worden, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, daß keine feindliche Eskadre aus Brest, Cadix, Carthagena rc. entwische. Diese könnten nämlich den Admiral Popham, der an der Mündung des Rio de la Plata kreuzt, unversehens überfallen, und ihm eine Niederlage beybringen, die das Gegenstück von der des Generals Beresford zu Buenos Ayres lieferte. Die Kanalflotte hat deßwegen, Trotz der stürmischen Witterung, ihren Posten vor Brest wieder eingenommen, und den Schiffen des Admirals Collingwood, der vor Cadix liegt, werden von Zeit zu Zeit frische Lebensmittel zugeschickt.

Schreiben aus Neapel, den 30. Jan.

Das hiesige Theater von St. Karl ist unstreitig eines der größten und schönsten in ganz Europa, indem es 6 über einander stehende Reihen von Logen hat, und gegen 9000 Menschen fassen kann. Es prangt jetzt mit einer neuen, eben so sinnreichen als nützlichen Beleuchtung, nachdem die vorige sehr kostspielig, und nicht ganz hinreichend gewesen war. Von der Mitte der Decke hängt nämlich ein großer Kronleuchter mit 72 Lichtern herab, die alle mit kristallenen Cylindern versehen sind. Die Wirkung derselben ist außerordentlich, und macht alle Nebenbeleuchtungen entbehrlich. — Die kalten Stürme aus Norden, welche am 2ten dieß auf die äußerst liebliche und warme Witterung in den Monaten November und Dezember folgten, noch fortdauern, und nur manchmalen einige Stunden lang von dem schwülen Scirocco unterbrochen werden, haben auf die Gesundheit der Einwohner einen sehr schädlichen Einfluß. Es sterben viele sonst sehr robuste Menschen an Schlagflüssen rc. — Die Dänen und Nordamerikaner führen gegenwärtig dem Königreich Neapel viele Kolonialprodukte zu, ohne von den Engländern angehalten zu werden. — Seitdem der König von Sardinien auf dieser Insel, die ihm von seinen vorigen Besitzungen allein noch übrig ist, residirt, werden daselbst viele nützliche Einrichtungen zu einem bessern Anbau des Landes gemacht.

Toulouse, den 1. Febr.

Am 26. Januar hat eine gewaltige Schneelauine, die von den Pyrenäen herab kam, ein Thal verstopft, und einen Fluß 2 Stunden lang in seinem Lauf aufgehalten. Ein spanischer Schäfer, der 40 Schafe von feiner Wolle nach Frankreich trieb, verlor mit diesen dabey das Leben.

Aus Rußland, den 1. Febr.

Das russische Reich zählt gegenwärtig 50 Gouvernements. Von diesen dürfen die entferntesten in Sibirien und oben am weißen Meer, in allem 19, kein Kontingent zu den 612,000 Mann Landmiliz stellen; die übrigen verhältnißmäßig; so liefert das Gouvernement von Petersburg 11,000 Mann, das von Twer 30,000, von Liefland 20,000, von Curland 12,000, von Smolensk 30,000, von Moskau 29,000 rc.

Aus der Türkey, den 12. Jan.

Es soll bereits eine russische Flotte im schwarzen Meer erschienen seyn, welche jetzt an der Mündung der Donau liegt. Die Pforte hat deßwegen an den Kanal auf der Seite des schwarzen Meeres eiligst eine Eskadre postiren lassen. Nach den Dardanellen sind mehrere hundert Kanoniers mit viel Munition abgegangen. — Die Pforte hat alle Mühe gehabt, zu verhindern, daß der Pöbel den russischen Gesandten, Herrn von Italinsky, bey seiner Abreise aus Konstantinopel nicht beleidige. — Man fürchtet, der 80jährige Vater des Ypsilanti, welcher zu Konstantinopel im Gefängniß sitzt, möchte den Kopf verlieren. — Das Volk ist ganz wüthend gegen die Russen, und die Janitscharen ziehen mit lautem Jubel ins Feld. Die grüne Fahne, welche der Engel Gabriel dem Propheten Muhamed vom Himmel überbracht hat, ist von dem Großherrn als Caliphen, oder Statthalter des Muhameds, bereits dem Großvezier übergeben worden, weil der gegenwärtige Krieg vom Mufti als ein Religionskrieg erklärt wurde.

Aus Ungarn, den 7. Febr.

Bis jetzt hat man schlechterdings keine bestimmte Nachricht, daß die Russen auf irgend einem Punkt über die Donau gegangen seyen, um die Türken aufzusuchen. Wahrscheinlich aber geschieht der erste Uebergang bey Galaz an der untern Donau, welches man daraus schließen will, weil dort 70 russische Kanonierschaluppen aus dem schwarzen Meere angekommen sind, die allerdings den Uebergang erleichtern könnten. Es ist aber auch noch ein anderer Fall denkbar, daß nämlich die Russen in dem gegenwärtigen Augenblick, wo der Kaiser Napoleon an ihren Gränzen steht, gar nicht über die Donau gehen, sondern sich vor der Hand mit dem Be-

sitz der Wallachey, der Moldau und Bessarabien begnügen, und da Vertheidigungsweise gegen die Türken agiren werden. Wirklich soll bereits die ganze Division des Generals v. Essen von der Armee des Generals Michelson zurück berufen worden seyn, um gegen die Franzosen zu fechten. Bevor die preußische Armee am 14. Oktober vernichtet wurde, konnte Rußland immer eine Armee von mehr als 100,000 Mann gegen die Pforte entbehren; jetzt haben sich die Umstände verändert, und es muß auf die Vertheidigung seiner eigenen Gränzen denken.

Nieder-Elbe, den 28. Jan.

Diese Woche befand sich zu Hamburg ein Herr de Turenne, Offizier d'Ordonnance des Kaisers Napoleon, mit Depeschen an die französ. Behörden daselbst. Er hatte Warschau am 10. Januar verlassen, und am 6ten waren die Russen noch im Besitz von Ostrolenka, wo er bey einer Recognoscirung ihre Vorposten gesehen hätte.

Berlin, den 7. Febr.

Während daß ein Theil der großen französischen Armee dieß- und jenseits der Weichsel, am Bug und an der Narew in den Winterkantonirungen liegt, und bloß mit den russischen Vorposten öfters Scharmützel vorfallen, so rückt nun der immer thätige Kaiser Napoleon mit dem andern Theil seines Heeres durch Alt-Ostpreußen gegen Königsberg los, und treibt die Russen und Preußen, die sich ihm entgegen setzen, vor sich her. Daraus entsteht für ihn ein doppelter Vortheil; denn einmal werden die Festungen Colberg in Pommern, und Danzig und Graudenz an der Weichsel von ihrer bisherigen Verbindung mit den russisch-preußischen Truppen abgeschnitten, und zweytens wird der Kaiser Napoleon Meister von den Mündungen der beyden Ströme Pregel und Niemen (Memel); auch bedroht er von Alt-Ostpreußen aus die rechte Flanke und sogar den Rücken der russischen Armee. Königsberg ist eine Stadt von 60,000 Einwohnern, die ihm durch ihre Vorräthe aller Art viele Hilfsmittel zur Fortsetzung des Krieges darbietet. Unserm unglücklichen, übel berathenen König ist nun, wenn Königsberg und Memel von den Franzosen besetzt sind, außer einigen Festungen von seiner ganzen Monarchie nichts mehr übrig, und bald wird er ein König ohne Land seyn. Der bisherige Gang des Krieges hat gezeigt, daß die Russen bey aller Tapferkeit, die man ihnen nicht absprechen kann, nicht einmal bis an die Weichsel, geschweige denn bis nach Schlesien vordringen konnten, um den dortigen bedrängten Festungen zu Hilfe zu kommen. Dauert der Krieg fort, so wird der Schauplatz desselben auf den nächsten Frühling nach Kurland, Liefland, und nach Russisch-Pohlen verlegt. Der Kaiser Alexander hat gegen die ganze Macht Frankreichs und seiner Alliirten, gegen die pohlnische Nation, gegen die Pforte und endlich gegen Persien zu kämpfen; wenn er gegen alle diese Feinde auch eine Million Streiter, Soldaten und Landmiliz, aufstellt, so wird er doch einen harten Kampf haben, ohnerachtet ihm dabey manche Vortheile zu Statten kommen, daß er nämlich seine ganze Monarchie im Rücken hat, während die Franzosen, je weiter sie vorrücken, sich immer mehr vom Rhein entfernen 2c. — Möchte doch die Hoffnung, welche man seit einigen Tagen wegen neuen Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich, Rußland und Preußen nährt, in Erfüllung gehen! Dauert aber der Krieg fort, so wird der nächste Feldzug einer der thätigsten, blutigsten und merkwürdigsten in der ganzen Kriegsgeschichte werden.

Berlin, den 10. Febr.

Die Preußen sind genöthigt worden, sich aus der Stadt Graudenz in die dortige Festung zurück zu ziehen, die nun nächstens belagert werden soll.

Altona, den 8. Febr.

Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien haben dem königl. dänischen Staatsminister, Herrn Grafen von Bernstorf, das Großkreuz der Ehrenlegion zusenden lassen. Auch dieser Umstand beweist, daß zwischen Frankreich und Dänemark die beste Harmonie Statt finde.

Halle, den 10. Febr.

Alle kriegsgefangene preußische Offiziers, die sich bisher hier aufgehalten haben, werden nun nach Frankreich in Kriegsgefangenschaft abgeführt. — Die Festung von Erfurt, der Petersberg, wird auf mehrere Monate mit Lebensmitteln versehen.

Schreiben aus dem Tyrol, den 12. Febr.

Die Menge des gefallenen Schnee's macht das Reisen sehr beschwerlich. Der Brennerberg ist beynahe gar nicht zu passiren, und die Fuhrleute können nicht weiter kommen. Auf diesem Berge fielen 6 Pferde so tief in den Schnee hinein, daß man nur noch die Köpfe von ihnen sah, und man hatte große Mühe, sie wieder herauszuarbeiten. Auch in Ober-Baiern sind die Gegenden von Geruischgau, Ammergau rc. mit tiefen Schnee bedeckt.

*) Dagegen herrscht in Nieder-Schwaben, wo das eingetretene Thauwetter allen Schnee plötzlich weggenommen hat, seit 8 Tagen die lieblichste Frühlingswitterung. — Die ausgetretenen Flüsse sind nun wieder in ihre gewöhnliche Ufer zurückgekehrt.

Nürnberg, den 16. Febr.

Die Gerüchte, daß Jena von dem Herzog von Sachsen-Weimar an den König von Sachsen abgetreten werde, erhalten sich; auch das Fürstenthum Altenburg, welches bisher dem Herzog von Sachsen-Gotha gehörte, soll dem Königreich Sachsen einverleibt werden. Dagegen kämen die Fürsten und Grafen von Reuß, sodann die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Rudelstadt unter herzoglich-sächsische Hoheit.

Unterzeichneter ist ermächtiget, öffentlich bekannt zu machen, wer in Augsburg berechtiget ist, für das königl. baierische Zahlenlotto Einsätze annehmen zu dürfen, als: 1) Bögner, Lottokommissär, Hauptkomtoir. 2) Wendelin Waldraff. 3) Ignaz Seitz. 4) Philipp Fried. Bachschmidt. 5) Jakob Zipper. 6) Daniel Lankmaier. 7) Baptist Neumayr. 8) Max Christoph Kaufmann. 9) Heinrich Ludwig Störkel. 10) Michael Röklau. 11) Joseph Hauser. 12) Joh. Friedrich Busch jun. 13) Gottlieb Richter. 14) Moriz Schirmer. 15) Aloys Lang. 16) Joh. Karl Busch sen. 17) Matthias Bendel. 18) Joseph Denng. 19) Joseph Wengler. 20) Georg Andreas Allmann. Alle übrigen Lottokollekten haben aufgehört, und das Publikum wird vor Schaden und Nachtheil gewarnt, wenn bey Unberechtigten, gegen alle Verbothe, Spiele gesetzt werden sollten. Augsburg, den 16. Febr. 1807.

Gottfried Bögner, kön. baier. Lottokommissär.

Mittwoch den 25. l. M. Nachmittags 2 Uhr sollen auf diesseitigem Getreidkasten 5 Schaff, 5 Mätzen, 2 Viertel Kern, 40 Schaff, 3 1/2 Viertel Feesen, 9 Schaff, 2 Mätzen Roggen, 1 Schaff, 5 Mätzen, 1 1/2 Viertel Gersten, und 22 Schaff, 6 Mätzen, 2 1/8 Viertel Haber gegen baare Zahlung licitando unter Vorbehalte der Bestättigung verkauft werden. Augsburg, den 17. Hornung 1807. Die kön. baier. prov. St. Antons-Pfründverwaltung.

Lt. Waller, Stadtgerichtsrath, als prov. Pfründverwalter.

Bis Sonntag den 22. Febr. wird ein Reisegesellschafter nach Innsbruck oder Botzen rc. gesucht, und ist das Nähere zu erfragen bey Hans Georg Hillenbrands sel. Erben.

Da ich nach meinen abgelegten Examinibus sowohl in der königl. baieris. Residenzstadt München, wie auch von der kön. baieris. Landesdirektion in Ulm, als bürgerlicher Wundarzt und Geburtshelfer in der königl. baieris. Stadt Augsburg aufgenommen worden bin, so habe ich die Ehre, mich sowohl einem hohen Adel als verehrungswürdigen Publikum in allen vorkommenden Fällen bestens zu empfehlen. Augustin Holl, Lit. A. Nro. 7.

Auf die vielfältig auswärtige, als selbst hier im̃er geschehende Nachfragen sowohl, als einem respektablen Militär dient zur gefälligen Nachricht, daß Unterzeichneter das zur Polirung der Caskets, Patrontaschen und Bandeliers rc. so sehr beliebte schwarze Wachs selbst fabrizire, und selbes per Stück à 1 Loth zu 10 kr. in dessen Laden am Perlachberg immer zu haben sey. Bernard Münch.

Nro. 44. Freytag, den 20. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 6. Febr.

Der berühmte hiesige Kapellmeister Gyrowez hat eine vortreffliche Oper, Agnes Sorel, komponirt, in welcher sich Mademoiselle Laucher, der Liebling des hiesigen Publikums, als Agnes durch ihren reizenden Gesang, gewandtes, treffendes Spiel, und meisterhafte Deklamation so auszeichnet, daß bey der dritten Vorstellung eine Menge zu ihrem Ruhm komponirte Sinngedichte ausgeworfen wurden. Die Natur scheint die Demoiselle Laucher zu der Rolle der edeln, sanften, reizenden Agnes Sorel gleichsam geschaffen zu haben. Von dieser sagt Voltaire: Nie sey ein Weib vollendeter gewesen, als sie. Der Behauptung des Franzosen stimmt Jeder mit Vergnügen bey, sobald er die vortreffliche Laucher jene Rolle spielen sieht.

Wien, den 14. Febr. (Wiener Zeit.)

Am 30 Januar ist das kaiserl. französ. Hauptquartier von Warschau wieder vorgerückt, um den Angriffen der inzwischen verstärkten Russen mit aller Macht zu begegnen. Bey einem dieser Angriffe sollen die Korps der Marschälle Bernadotte und Ney gelitten haben.

Rom, den 3. Febr.

Die afrikanischen Seeräuber beunruhigen gegenwärtig die Küsten von Italien mehr als jemals. — Aus der Barbarey sind 15 durch den Trinitarier-Orden losgekaufte Sklaven hier angekommen. Es befindet sich darunter ein Greis von 91 Jahren.

Paris, den 11. Febr.

Kraft eines kaiserl. Dekrets aus Warschau soll die hiesige Brücke über die Seine bey dem Marsfelde künftig den Namen Jenabrücke, und das Gestade dieser Brücke auf der Seite von Chaillot, welches ganz neu und in einer geraden Direktion erbaut wird, den Namen des in der Schlacht bey Jena gebliebenen Generals Debilly, und die neuen durchzubrechenden oder anzulegenden Strassen bey dieser Brücke die Namen der in eben dieser Schlacht gefallenen Obersten Houdard-Lamotte, Barbenegre, Marigny und Dülemburg führen. — Der Häringsfang in der Schelde ist gegenwärtig so ergiebig, daß man das Hundert für 8 Sols (10 Kreuzer) kaufen kann. — Das hier versammelte Sanhedrin setzt seine Sitzungen und Arbeiten fort; es sind aber seit einigen Wochen keine weitere Resultate derselben bekannt geworden. Ohne Zweifel würden die Berathschlagungen des Sanhedrins einen raschern Gang haben, wenn der Kaiser Napoleon in Paris wäre.

Madrid, den 16. Jan.

Aus dem Bericht, den unser Hof über die Wiedereroberung von Buenos Ayres bekannt gemacht hat, erhellet, daß der in spanischen Diensten stehende Franzose, Herr von Liniers, Mühe gehabt habe, das Volk, welches die englische Besatzung bis auf den letzten Mann niedermachen wollte, zurückzuhalten. Dem Vizekönig scheint Manches zur Last zu fallen. Er brachte, als die Engländer erschienen, zwar 2000 Mann zusammen, hatte aber nicht genug Entschlossenheit oder Geschick, um mit diesen nachdrücklich zu agiren. Die Engländer, denen vorgeworfen wird, daß sie die erste Kapitulation nicht gehalten haben, sind als Kriegsgefangene in das In-

nere von Paraguay abgeführt worden. Herr von Liniers ist jetzt Kommandant von Buenos Ayres, und der Vizekönig wurde, als er wieder zurück kam, mit Verachtung empfangen. Die Einwohner der Stadt und der ganzen Provinz haben alle mögliche Anstalten getroffen, um die Engländer, wenn sie einen zweyten Angriff wagen sollten, tapfer zu empfangen; sie werden es aber wohl bleiben lassen.

Hannover, den 6. Febr.

Das aus Parma hier angekommene 15te französ. Jägerregiment hat nun die ihm fehlende Pferde erhalten, und wird nächstens zur großen Armee aufbrechen. Ohngefähr die Hälfte der Mannschaft war unberitten. — Unsere Landschaft hat dem französ. Herrn Landesgouverneur eine prächtige Kutsche und 2 schöne Pferde zum Geschenk gemacht.

Magdeburg, den 7. Febr.

Hier sind einmal 20 gefangene Russen, worunter 2 Offiziers, dann wieder 7 Offiziers, und unter diesen der Adjutant des Kaisers, Ouwarow, nach Frankreich durch passirt.

Berlin, den 8. Febr.

Die Markgrafschaft Baden hatte vor dem Lüneviller Frieden 62 Quadratmeilen, 162,000 Einwohner, 3000 Mann Militär, und eine Million 240,000 Gulden Einkünfte, jetzt enthält das Großherzogthum Baden 268 Quadratmeilen, 800,000 Menschen, 10,000 Mann Militär, und 6 Millionen Gulden Einkünfte. — Die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt hatte vor dem Lüneviller Frieden 100 Quadratmeilen, 247,000 Einwohner, 5000 Mann Militär, und 1 Million 200,000 Gulden Einkünfte. Nun aber besitzt das Großherzogthum Hessen 196 Quadratmeilen, 486,000 Einwohner, 10,000 Mann Militär, und 3 Millionen Gulden Einkünfte.

Berlin, den 10. Febr.

Die Provinz Alt-Ostpreußen wird jetzt durch den Krieg hart mitgenommen. Sie ist von guten, fleißigen Menschen bewohnt. Die Hauptstadt Königsberg liegt in einer schönen fruchtbaren Gegend, die mit Alleen, Landhäusern, Gärten rc. besetzt ist. — Marschall Augereau hat sein Hauptquartier zu Malocice, ein paar Stunden von Warschau. — Die pohlnischen Regimenter formiren sich schnell, und bestehen meist aus jungen, gesunden, starken Männern. — Das hessendarmstädtische Kontingent, das ein schönes Korps formirt, ist durch Posen zur großen Armee marschirt.

Breßlau, den 9. Febr.

Die hiesige Zeitung meldet, daß die Russen vom Kaiser Napoleon bey Allenstein in Alt-Ostpreußen total geschlagen worden seyen. — Die Kapitulation von Schweidnitz lautet ohngefähr, wie die von Breßlau. — Die Festung Kosel wird von den Baiern heftig beschossen, und wird sich nächstens ergeben. — Unsere unglückliche Stadt Breßlau muß an der Kriegskontribution 345,830 Thaler bezahlen. Die ganze Kontribution beträgt in brandenburgischem Courant 4 Millionen 864,864 Thaler, 20 Groschen.

Haag, den 10. Febr.

Im vorigen Jahr betrug die Staatsausgabe in unserm Königreich 77 Millionen Gulden; dieses Jahr dürfte sie noch höher steigen, weil die Flotte und Armee auf einen respektabeln Fuß gesetzt, und alle Interessen für die Staatsschuld, so wie die Pensionen rc. richtig ausbezahlt werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 10. Febr.

Nach dem, so Gott will, bald erfolgenden Abschluß des Friedens soll der König entschlossen seyn, gegen die Generale und Offiziers, die ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, die strengsten Untersuchungen anzustellen. Namentlich sollen diejenigen, welche die Festungen beynahe ohne alle Vertheidigung übergaben, zu schwerer Rechenschaft gezogen werden. — Friedrich der Große hatte dießfalls seine eigenen Grundsätze. Einst entschuldigte sich ein gewisser General wegen eines gemachten Fehlers bey ihm so gut er konnte. Friedrich erwiederte blos Folgendes: Den größten Fehler habe ich gemacht, daß ich ihn anstellte.

Brünn, den 10. Febr.

Der großen französischen Armee werden jetzt aus allen benachbarten Ländern, selbst aus Sachsen und Schlesien, eine Menge Lebensmittel und andere Bedürfnisse zugeführt. Der Kaiser Napoleon ist sehr dafür, daß der Soldat gut genährt werde. Eben so dachte der unvergeßliche Laudon. Er sagte öfters: Man sorge nur für den Magen meiner Soldaten, für ihr Herz will ich sorgen.

Oesterreich, den 10. Febr.

Nach Berichten aus Italien hat der General St. Cyr nach der Abreise des Marschalls Massena das Kommando in dem Königreich Neapel übernommen. Die Gränzen von Gallizien, Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. sind jetzt von unsern Truppen stark besetzt. — Der kaiserl. General St. Vincent, der sich noch zu Warschau befindet, schickt öfters Depeschen ein, deren Innhalt aber nicht bekannt wird.

Aus Thüringen, den 12. Febr.

Bekanntlich ist der Ort Auerstädt unweit Jena am 14. Oktober während der Schlacht größtentheils abgebrannt, und die Einwohner verloren alle ihre Habseligkeiten. Sie haben aber seitdem selbst unter den Franzosen viele Wohlthäter gefunden. Auf der Landschaft um Jena und Weimar herum sieht es betrübt aus. Die Ackersleute müssen aus Mangel am Futter, das die Armeen aufzehrten, fast all ihr Vieh schlachten.

Straßburg, den 15. Febr.

Da noch immer zahlreiche Transports von preußischen Kriegsgefangenen ankommen, und die östlichen Departements die Menge derselben kaum mehr fassen können, so werden nunmehr 6 bis 8000 derselben nach Südfrankreich abgeführt, und dort in die Städte vertheilt. Die Einwohner unsers Reichs erzeigen sich gegen diese armen Kriegsgefangenen sehr wohlthätig, und schenken ihnen Kleidungsstücke, Wäsche, Lebensmittel ꝛc.

Von der Donau, den 15. Febr.

Der russische General Michelson, der jetzt gegen die Türken kommandirt, ist ein Liefländer, und unter dem Waffengeräusche grau geworden. In der Geschichte Rußlands ist sein Name durch eine wichtige That verewigt. Michelson war es nämlich, welcher der fürchterlichen Rebellion des Pugatschew ein Ende machte, und ihn selbst Anno 1772 gefangen nahm. Der Betrüger hatte sich für Peter den Dritten ausgegeben, und zuerst unter den Kosacken am Jaik großen Anhang gefunden.

*) Der Fluß Jaik fällt so, wie die Wolga, in das kaspische Meer. Er heißt aber jetzt Ural. Die russische Regierung wollte durch die Veränderung seines Namens das Andenken an jene Rebellion gleichsam aus der Geschichte verwischen. Der Kosackenpulk, welcher Anno 1800 bey der Armee des Generals Korsakow, unter dem in Süddeutschland wegen seines stattlichen Aussehens noch wohl bekannten Obersten Porodin die Avantgarde machte, war von den Ufern des Urals.

Stuttgard, den 16. Febr.

Die Vorfallenheiten während der Blockade und Belagerung der Festung Schweidnitz bestättigen aufs Neue den militärischen Geist, welchen die königl. würtembergischen Truppen im Laufe dieses Krieges an den Tag legen. Alle Versuche des Prinzen von Anhalt-Pleß, diese Festung zu entsetzen, sind fruchtlos geblieben. Am 26. Jan. wurden 200 Mann preußischer Kavallerie von 60 würtembergischen Chevauxlegers geschlagen, 12 getödtet, mehrere verwundet, und 50 Gefangene gemacht. Mit noch größerm Verlust wurde der Feind am 28. bey einem Ausfall aus Schweidnitz durch das Jägerregiment zu Pferd zurückgeworfen. Dagegen wurde der würtembergische Hauptmann von Aigner mit 50 Mann durch 500 Preußen umringt, und gefangen genommen.

Am 30. Jan. wurden Trotz des tiefen Schnee's die Laufgräben vor Schweidnitz eröffnet, und am 3. Febr. das Bombardement angefangen. Am 6. kapitulirte der Kommandant von Schweidnitz, Obristlieutenant von Hacke. — Der Verlust,

den die Würtemberger während der Belagerung von Schweidnitz erlitten haben, besteht in 9 Todten, 40 Verwundeten, und 50 Gefangenen. — Das würtembergische Armeekorps wird nun die Belagerung von Neisse unverzüglich vornehmen. — Die königl. baierische Division Minucci ist mit einigen königl. würtembergischen Truppen gegen Warta abmarschirt, um den Prinzen von Anhalt-Pleß, der dort stehen soll, anzugreifen, und zu schlagen.

Nürnberg, den 16. Febr.

Noch immer erhält sich das Gerücht von Friedensunterhandlungen, die unter Oesterreichs Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten angeknüpft werden sollen. — Andere unverbürgte Nachrichten melden, Frankreich und Preußen hätten die Vermittlung Oesterreichs angenommen, Rußland aber dieselbe abgelehnt. — Noch andere Berichte sagen, Frankreich habe Preußen einen ehrenvollen Frieden angebothen, wenn es mit Frankreich und Oesterreich gemeinschaftliche Sache machen, und die Unabhängigkeit der Pforte vertheidigen helfen wollte. — Das aus rheinischen Bundestruppen bestehende Armeekorps, welches sich zu Stettin versammelt hat, ist nun zur Belagerung von Colberg und Danzig aufgebrochen.

Augsburg, den 19. Febr.

Die aus Erfurt verbreitete Nachricht von einer angeblichen Krankheit Sr. königl. Majestät von Sachsen ist gänzlich ungegründet. Aus einer zuverläßigen Quelle können wir versichern, daß Se. Majestät der König von Sachsen sich zur Freude der allerhöchsten Familie, und des ganzen Landes im besten Wohlseyn befinden.

Der dießgerichtliche Unterthanssohn, Joseph Gehring von Wolferstadt, der vor 35 Jahren in diesseitig königliche Kriegsdienste getretten, seit 26 Jahren aber nichts mehr von sich hören lassen, dessen allenfallsige eheliche Descendenten werden hiemit auf Anrufen der Geringischen Geschwisterten um Ausfolglassung des hierorts unter Kuratel stehenden Vermögens, in Folge allerhöchst königl. Kriegsökonomieraths-Entschließung aufgefodert, binnen 3 Monaten von heute an entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder aber zu gewärtigen, daß nach der Bestimmung allerhöchst gedachte königliche Kriegsökonomieraths-Entschliessung hierin verfahren werden würde. Fünfstetten, den 12. Febr. 1807. Kön. baier. freyherrl. v. Rehlingisches Hofmarksgericht. T. Mayrhofer, Obervogt.

Nachbenannte Unterthanssöhne befinden sich über die gesetzmäßigen Jahre landabwesend, nämlich: Joseph Müller, Wagnerssohn, Uhrmacher. Joachim Kammerer, Sailerssohn, Uhrmacher. Johann Bapt. Haller, Uhrmacherssohn, Uhrmacher. Johann Huber, Taglöhnerssohn, Uhrmacher. Sebastian Steiner, Baderssohn, Uhrmacher. Franz Xaver Schuster, Weinwirthssohn, Uhrmacher. Franz Joseph Oberbuchner, Kramerssohn, Uhrmacher. Baptist Lutz, Metzgerssohn, Metzger. Jakob Kaindl, Metzgerssohn, Metzger. Aloys Widmann, Gärtnerssohn, Uhrmacher. Joseph Mayr, Bäckerssohn, Uhrmacher. Ignaz Menzinger, Taglöhnerssohn, Sattler. Lorenz Erhardt, Uhrmacherssohn, Uhrmacher. Philipp Happacher, Uhrmacherssohn, Uhrmacher. Joseph Karl Hiermayr, Sailerssohn, Uhrmacher. Aloys Schäffler, Uhrmacherssohn, Uhrmacher. Joh. Michael Weinmayr, Goldschlagerssohn, Uhrmacher. Joseph Birkenschneider, Schneiderssohn, Kürschner. Johann Nep., dessen Bruder, Schneider. Sämmtlich aus der Stadt Friedberg. Joseph Huber, Häuslerssohn von Hochdorf. Michael, Martin, Xaver und Pius Bäck, Müllerssöhne von Mühlhausen, sämmtlich Uhrmacher. Anton Rapp, Taglöhnerssohn von Kissing. Augustin Bäck, Bäckerssohn von Mering, ein Bäck. Alle diese werden hiemit öffentlich vorgeladen, bey Strafe, als Deserteurs behandelt zu werden, sich binnen Jahr und Tag bey unterzeichneter Behörde unfehlbar zu stellen. Den 14. Febr. 1807. Kön. baier. Landgericht Friedberg und Mering. Duval, Landrichter.

Nro. 45. Samstag, den 21. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 19. Febr.

Von den Truppen der mit Frankreich alliirten Souveräns befindet sich allein das schöne baierische erste Chevauxlegers-Regiment Kronprinz bey der großen Armee in Pohlen, das sich bisher bey jeder Gelegenheit auszeichnete. Der Oberste dieses Regiments, Herr Graf von Pappenheim, ein sehr geachteter Offizier ist in einem der letzten Gefechte geblieben. — In der verflossenen Nacht starb hier an einem Schlagfluß Se. Excellenz, Herr Peter von Salabert, vormals herzogl. pfalzzweybrückischer geheimer Staatsminister, des hohen Johanniterordens Commenthur, Großkreuz der Ehrenlegion 2c. (B. N. Z.)

Paris, den 12. Febr.

Während dem Carneval ist es hier sehr lustig zugegangen; nur das Wetter war sehr ungünstig. — Aus Berlin treffen hier nach und nach viele kostbare Gemälde und Kunstsachen ein. Bald wird es an Platz fehlen, um alle diese Gegenstände, die aus den eroberten Ländern in Paris zusammen kommen, aufzubewahren. — Während daß die französische Armee schon eine furchtbare Größe und Stärke hat, werden in Belgien und in Niederdeutschland noch immer neue Korps, vorzüglich Kavallerie, errichtet. Napoleon der Große ist jetzt Herr der preußischen Monarchie, von Meklenburg, Hessen, Hannover 2c. Welche unermeßliche Hilfsmittel bieten ihm nur allein schon diese Länder an!

Madrid, den 20. Jan.

Die hiesige Hofzeitung liefert jetzt auf 8 Seiten den offiziellen Bericht über die Wiedereroberung von Buenos Ayres. Aus diesem erhellet, daß der General von Liniers, ein geborner Franzose, sich dabey vorzügliche Verdienste erworben hat. Dieser sammelte zu Monte video, und an andern Orten eine beträchtliche Macht. An diese ließ er eine Proklamation ergehen, worinn er unter Anderm sagt: Sollte jemand so feig seyn, dem Feinde den Rücken zuzukehren, auf diesen wird, als einen niederträchtigen Flüchtling, mit Kartätschen geschossen werden. Da ferner Tapferkeit ohne Disciplin zu einem sichern Ruin führt, so ermahne ich zum strengsten Gehorsam. Wenn wir, wie ich nicht zweifle, siegen, so erinnert euch, Soldaten, daß wir mit Menschlichkeit siegen wollen. Der besiegte Feind ist unser Bruder 2c. — Das schöne Geschlecht in Monte video hat sich sehr patriotisch betragen, und unter die Freywilligen ansehnliche Geldsummen austheilen lassen. Herr von Liniers wird von dem König eine ausgezeichnete Belohnung erhalten.

London, den 30. Jan. (Ueber Dänemark.)

Gestern eröffnete Lord Petty im Unterhause das Budget, d. h. er legte demselben die Staatsbedürfnisse für dieses laufende Jahr vor. Er schlug die Ausgaben für die Marine auf 17 Millionen Pf. Sterling, und die für die Armee auf 18 Millionen an. Für die Artillerie forderte er 4 Millionen, für Subsidien vor der Hand 3 Millionen Pf. Sterling, mit der Aeußerung, daß er wohl noch mehr Geld für Subsidien brauchen werde. Die Totalsumme aller Ausgaben schlug Lord Petty auf 46 Millionen an. Um diese Summe zu decken, will er ein neues Anlehen von 12 Millionen machen, und that ferner den Antrag, daß die 8 Millionen, welche

jährlich zur Verminderung der Nationalschuld bestimmt sind, 3 Jahre lang zu den Staatsausgaben, und zu den Zinsen für das neue Anlehen bestimmt werden sollten. Die Vorschläge des Lord Petty wurden alle ohne Widerspruch angenommen. Die öffentlichen Fonds sind auf die Nachricht: Keine neue Taxen, und nur 12 Millionen neues Anlehen! — um 2 Prozent gestiegen.

London, den 4. Febr. (Ueber Dänemark.)

Der gegenwärtige Bestand der Freywilligen in allen 3 vereinigten Reichen beträgt nach den dem Parlament vorgelegten Listen 295,000 Mann, worunter 25,000 Mann Kavallerie, 260,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Artilleristen sind. Die regulirte Armee belauft sich jetzt auf 254,600 Mann, worunter 86,000 Mann in Ost- und Westindien ꝛc. und 168,000 Mann in den 3 Königreichen vertheilt liegen. Man zählt bey derselben 22,000 Mann Kavallerie, die Garden zu Fuß betragen 8000 Mann, und die deutsche Legion, meist aus Hannoveranern bestehend, 11,000 Mann. — General Beresford und die englischen Offiziers seines Korps befanden sich nach den letzten Berichten noch in Buenos Ayres, die Gemeinen aber waren in das Innere der Provinz Paraguay abgeführt worden. — Im vorigen Herbst schelterte die französische Fregatte La Valeureuse im Delavare, (an der nordamerikanischen Küste) und die Besatzung derselben, aus 500 Mann bestehend, rettete sich ans Land. Diese segelten sofort auf dem amerikanischen Schiff Washington nach Frankreich zurück. Allein am 15. Jan. wurde dasselbe auf der Höhe von Rochefort durch die Fregatte La Blanche genommen, und vorgestern zu Plymouth eingebracht. — Das Gerücht, daß die holländische Insel Curassao, im mexikanischen Meerbusen gelegen, von den Engländern bereits erobert worden sey, war zu voreilig; wahr ist es dagegen, daß die 3 Fregatten Anson, Arethusa und Latona, jede von 40 Kanonen, mit einem kleinen Truppenkorps von Jamaika ausgelaufen sind, um diese Insel anzugreifen. — Die 2 englischen Linienschiffe Elephant und Veteran kreuzen vor der Havannah (auf der Insel Cuba) und halten daselbst das französische Linienschiff Foudroyant von 80 Kanonen, und das spanische Schiff St. Lorenzo von 74 Kanonen blockirt. — Miranda, der Abentheurer, befand sich am 27. November noch auf der Insel Trinidad, und hatte einen seiner ersten Offiziers nach England abgeschickt, der um Unterstützung anhalten sollte. — Die englische nach Sizilien abgegangene Truppenverstärkung war am 5. Dezember dort glücklich angekommen. Auf ganz Sizilien war Alles ruhig, und die Truppen gesund.

London, den 5. Febr. (Ueber Dänemark.)

Die Einwohner der holländischen Insel Curassao sollen nach der Versicherung der hiesigen Zeitungen die Engländer selbst eingeladen haben, Besitz von dieser Kolonie zu nehmen, weil ihre Handlung und Schiffahrt gänzlich darnieder liegt. — General Stuart ist aus Sizilien hier eingetroffen. — Admiral Lord St. Vincent ist von seiner Krankheit so gut hergestellt, daß er nächster Tagen das Kommando der Flotte vor Brest wieder übernehmen wird. Er steckt seine Flagge auf der Hibernia von 120 Kanonen auf, welches gegenwärtig das schönste Schiff in der ganzen englischen Marine ist. — Die hiesigen Blätter geben jetzt den Werth der Ladung von den 2 holländ. Schiffen Batavia und Victoria, die mit der Fregatte Pallas von 2 unserer Fregatten genommen wurden, gar auf 600,000 Pf. Sterling an. Sie wurden auf ihrer Fahrt von Amboina nach Batavia am 20. Julius erobert, und ihre Ladung bestund in Muskatennüssen und Blühten, Gewürznägelein ꝛc. — Im nordamerikanischen Kongreß ist der merkwürdige Vorschlag gemacht worden, daß jede unverheyrathete Mannsperson von 25 Jahren und darüber künftig eine gewisse Abgabe nach Maaßgabe des Vermögens bezahlen soll, deren Ertrag zur Erziehung unehelicher und elternloser Kinder bestimmt wäre.

Anclam in Pommern, den 5. Febr.

Bey Stralsund ist bis jetzt noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Schwedi-

scher Seits war noch kein Schuß aus der Festung geschehen, und die Stadtgräben wurden, wenn es fror, jedesmal aufgeeiset, um Ueberfälle zu verhüten.

Koppenhagen, den 7. Febr.

Gestern ist ein Schiff hier angelangt, welches Danzig am 31. Jan. verlassen, und viele Briefe an hiesige Handelshäuser mitgebracht hat. — Am 21. Jan. war ein französisches Korps von 3000 Mann zu Elbing, marschirte aber am 24. wieder zur Armee ab. — Die Weichselbrücke bey Thorn ist durch das Eis weggenommen worden. — General Victor, den ein preußisches Streifkommando in Pommern aufgehoben, ist zu Danzig angekommen. — Der russische General von Aurep hatte in der Aktion am 25. Jan. das Leben verloren. — Ihre königl. preuß. Majestäten befanden sich wieder in Königsberg, und das Gerücht, daß die Königin mit ihren Kindern nach Petersburg abgereist sey, war demnach ungegründet. — In Danzig wußte man endlich nichts davon, daß der Kaiser von Rußland oder sein Bruder der Großfürst Konstantin bey der Armee angekommen seyen; wohl aber trafen bey dieser noch immer frische Truppen aus den entlegenern Provinzen des russischen Reichs ein.

Schreiben aus Amsterdam, den 11. Febr.

Aus London sind 6000 Pf. Sterling, (66,000 Gulden) die dort für die unglückliche Stadt Leyden gesammelt worden, hier angekommen. Ein schöner Zug von englischer Großmuth und Freygebigkeit. — In ganz Holland trifft man jetzt gegen die schröcklichen Wirkungen des Pulvers die sorgfältigsten Vorsichtsmaaßregeln.

Berlin, den 14. Febr.

Herr Leglise, vom Generalstab, der am 5. dieß von der großen Armee in Pohlen abgereist ist, hat gestern Sr. Excellenz, dem Herrn General Clarke, Gouverneur von Berlin, die offizielle Nachricht überbracht, daß der Feind auf allen Punkten geschlagen ist, und daß man ihn mit der größten Thätigkeit verfolge. Er macht auf seiner Flucht bloß Nachtmärsche. Man hat ihm bereits bey 20 Kanonen abgenommen, und 8 bis 10,000 Gefangene eingebracht. Die Armee ist in vollem Marsch gegen Königsberg, wohin ein Theil der russischen und preußischen Truppen sich zurückzieht. — Preußens König wird sich wohl, da ihn die ganze Macht seines Alliirten nicht retten kann, bey der gegenwärtigen Lage der Dinge in die Arme seines großmüthigen Ueberwinders werfen.

Preßburg, den 11. Febr.

Am 27. Jan. hat der von Sr. kaiserl. Majestät zum Administrator des Bisthums Waitzen ernannte Erzherzog Ferdinand daselbst seinen feyerlichen Einzug gehalten. — Am 7. dieß sank zu Komorn auf der Donau ein überladenes Schiff mit 52 Menschen. Von diesen wurden nur 11 Personen durch ein herbey geeiltes Fahrzeug gerettet.

Oesterreich, den 13. Febr.

Bey dem prächtigen Ball, welchen der Graf Johann von Palfy, am 4. dieß in Wien gegeben hat, waren mehrere Erzherzoge, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, der kaiserl. französische Bothschafter rc. gegenwärtig. Selbst der allgemein verehrte Erzherzog Karl fand sich wider seine sonstige Gewohnheit bey demselben ein, und blieb bis 2 Uhr Morgens. Der russisch-kaiserl. Gesandte, dessen Gemahlin jüngsthin gestorben ist, war abwesend. — Der Marquis Lucchesini ist von Wien nach seiner Vaterstadt Lucca abgereist. — Da bey der österreichischen Armee auf den Frühling ein großer Theil der Mannschaft wegen verflossener Dienstzeit entlassen wird, so dürfte die nächste Rekrutenaushebung gegen 80,000 Mann betragen.

Oesterreich, den 14. Febr.

Des Kaisers Majestät haben dem Bürger Konnemann zu Prag, welcher mit edlem Eifer und seltener Uneigennützigkeit die Vormundschaft über mehr als 300 meist arme Waisen geführt, und sich auch bisher durch andere Bürgertugenden ausgezeichnet hat, die goldene Verdienstmedaille verliehen. — Se. kaiser. königl. Majestät haben auf den 5. April dieses Jahrs für das Königreich Ungarn einen Landtag

ausgeschrieben, der in Ofen gehalten wird. Die Einladungsbriefe werden schon ausgefertigt.

Schreiben aus Frankfurt, den 16. Febr.

Von der hiesigen zahlreichen Judenschaft ist mit Erlaubniß Sr. Hoheit des Fürst Primas eine Deputation zu dem großen Sanhedrin nach Paris abgegangen. — Wir haben gegenwärtig hier eine französische Besatzung von ohngefähr 3000 Mann, die aus den Depots von verschiedenen Regimentern besteht.

Maynstrom, den 16. Febr.

In Hessen und im Fuldaischen werden die Posten nun auch auf den Fuß wie im Bayreuthischen eingerichtet. — Zu Berlin befindet sich jetzt eine holländische Werbung, die gutes Handgeld giebt, und deßwegen starken Zugang hat.

Stuttgard, den 18. Febr.

Die preußische Besatzung von Schweidnitz ist kriegsgefangen; die Offiziers dürfen sich hinbegeben, wo sie wollen, müssen aber auf ihr Ehrenwort versprechen, vor der Auswechslung nicht wider Frankreich und dessen Allirte zu fechten. Auch die Unteroffiziers, verheyrathete Soldaten und Invaliden dürfen in ihrer Heimath bleiben, und werden nicht nach Frankreich abgeführt. — Das Korps des Prinzen von Anhalt-Pleß leidet sehr durch Desertion, und da nun die Baiern und Würtemberger gegen dasselbe marschirt sind, so ist dessen gänzliche Besiegung und Auflösung zu erwarten. — Gestern ist ein königl. würtembergischer Kurier aus Schlesien und Pohlen hier angelangt. Er brachte über die Stellung der Armeen folgende Nachrichten mit: Der rechte Flügel der großen Armee, den das Korps des Marschalls Lannes bildet, stand bey Brock, rechts von Pultusk; das Centrum, aus ohngefähr 100,000 Mann bestehend, marschirte auf der Strasse nach Königsberg, und stand am 2ten bey Bassenheim. Der linke Flügel, den die Korps der Marschälle Bernadotte und Ney formiren, stand an der Weichsel angelehnt. — Die russische Armee hatte ihre Position dergestalt verändert, daß sie gegen Graudenz vorzudringen versuchte. Das Zusammentreffen beyder Armeen ist daher unvermeidlich, und eine entscheidende Schlacht zwischen dem 9. und 12. Febr. voraus zu sehen. — Am 4. Febr. war Kaiser Napoleon noch zu Pultusk, aber im Begriff vorwärts zu gehen.

Nro. 46. Montag, den 23. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 12. Febr.

Niemals ist in Frankreich eine Rekrutenkonscription geschwinder und unter geringern Schwürigkeiten vollzogen worden, als die letzte. — Diejenigen Nonnenklöster, welche die Pflege und Wartung der Kranken zum Zweck haben, vermehren sich in Frankreich beträchtlich. — Das Betragen der Engländer in Buenos Ayres war nicht das beste, und brachte die Einwohner heftig gegen sie auf, weßwegen diese auch nachdrücklich zu ihrer Wiedervertreibung mitwirken. Sie hatten schon angefangen, eine beträchtliche Anzahl Häuser zu plündern. Man schätzt die Summen, welche sie vor der Kapitulation auf ihre Kriegsschiffe flüchteten, auf mehr als eine Million Piaster. — Briefe aus China sprechen von einer schröcklichen Verfolgung, welche daselbst gegen die Christen ausgebrochen ist. Einige unbesonnene Handlungen von Seiten derer, die sich zu dieser Religion bekennen, gaben die Veranlassung hiezu. Ein Mandarin (öffentlicher Beamter) der in Verdacht war, ein heimlicher Christ zu seyn, wurde hingerichtet. Hierdurch widerlegt sich das jüngsthin verbreitete Gerücht, daß der Kaiser von China ein Christ geworden sey.

Paris, den 13. Febr.

Am 9. dieß hatte hier die feyerliche Eröffnung des großen Sanhedrins Statt, nachdem zuvor Herr Sinzheim, Rabbiner aus Straßburg, ein Greis von vielen Kenntnissen und Tugenden, zum Präsidenten desselben ernannt worden war. Um 10 Uhr Morgens begaben sich sämmtliche Mitglieder des Sanhedrins nach der grossen Synagoge. An der Thüre derselben sang ein Rabbiner den 19ten Vers aus dem 118ten Psalm: Oeffnet uns die Thore der Gerechtigkeit, damit wir da eingehen, und dem Herrn danken. Der Sänger der Synagoge antwortete mit folgendem Vers: Dies ist das Thor zum Herrn; die Rechtglaubigen dürfen eingehen. — Nach dem Absingen einiger Verse näherten sich alle dem Tabernackel, das Gesetzbuch Mosis wurde aus demselben herausgenommen, einer von den Rabbinern legte die rechte Hand auf dasselbe, und sprach das Gebeth, welches auf die Eröffnung des Sanhedrins verfaßt worden war. Dann folgte das gewöhnliche Gebeth für den Monarchen, die kaiserl. Familie, für die Armeen, den Sieg und den Frieden. Nach diesem erschallte der Ausruf: Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, die kaiserliche Familie, und die tapfere Armee! — Herr Cologna hielt sofort eine Rede in italienischer Sprache über die Verbindung der religiösen mit den bürgerlichen Pflichten. — Die Herren Furtado und Cracovia sind zu Berichterstattern alles dessen, was in den künftigen Sitzungen vorkommen soll, ernannt. Alle Verhandlungen und Schriften werden in die philosophische Geschichte der jüdischen Nation, die zu Nancy im Druck erscheint, eingerückt. Das große Sanhedrin kann nie berathschlagen, es seyen dann wenigstens 60 Mitglieder gegenwärtig. — Herr Zamorani, Rabbiner und Arzt aus Ferrara, hat auf obige Feyerlichkeit ein Gedicht in hebräischer, lateinischer und italienischer Sprache drucken lassen.

Konstantinopel, den 10. Jan.

Haleb Effendi, der neue türkische Gesandte am französ. Hofe, ist vorige Woche

in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon abgereist. Von da begiebt er sich nach Paris, und löst den bisherigen Gesandten der Pforte daselbst ab. — Der Pascha von Erzerum (in der asiatischen Türkey) hat Befehl erhalten, ein beträchtliches Truppenkorps zu versammeln, welches die Unternehmungen des Königs von Persien in der Provinz Georgien unterstützen soll. — Bey jedem türkischen Korps werden geschickte französ. Offiziers angestellt, welche die Befehlshaber derselben mit Rath und That unterstützen sollen.

London, den 4. Febr.

Als der Minister Lord Petty am 29. Jan. dem Unterhaus seinen Finanzplan vorlegte, behauptete er, daß England nach seinen getroffenen Maaßregeln den Krieg noch 3 Jahre lang ohne neue Abgaben, und nachher noch 7 Jahre mit einer nur schwachen Vermehrung der jährlichen Abgaben von 300,000 Pf. Sterling fortsetzen könne. Für einen noch 10jährigen Krieg sey also schon gesorgt. Nach dem Frieden würde man von der Nationalschuld jährlich 24 Millionen Pf. Sterling abzahlen können. Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Worten: Sollten wir in unsern Bemühungen, der betrübten Welt den Frieden wieder zu geben, nicht glücklich seyn, so ist es doch beruhigend, daß die Schuld hievon nicht an uns, sondern an dem Feinde liegt, und daß wir die Mittel besitzen, wo nicht die Gefahr zu besiegen, sie doch wenigstens zu überleben; daß wir, während wir den Frieden wünschen, doch die Kräfte haben, den Krieg auf eine unbestimmte Zeit fortzusetzen.

Neapel, den 6. Febr.

Am 28. Januar wurden hier die 3 Brüder Abbatemarco, und ein gewisser Gervasio aus Montesano in der Provinz Salerno zum Tode verdammt. Sie hatten Anno 1799. eine Anzahl französ. kranker und verstümmelter Soldaten, die aus Aegypten zurück kehrten, und eines Sturmes wegen in den Maremme von Calabrien landen mußten, grausamer Weise ermordet. Als im verflossenen Junius die Flamme des Aufruhrs in dem Königreich Neapel ausbrach, so wurden sie, als sie sich eben einen Anhang verschaffen wollten, durch ein französ. Streifkommando aufgehoben. In ihren Häusern fand man viele Briefe von französischen Militärs in Aegypten an ihre Anverwandte in Frankreich, die jene Unglücklichen bestellen sollten. Diese Briefe dienten nun gegen sie als Beweise.

Posen, den 5. Febr.

Der hier kommandirende kaiserl. französische General Liebert hat eine Proklamation erlassen, worinn es heißt: Uebelgesinnte verbreiten seit einiger Zeit falsche und abgeschmackte Nachrichten von Unfällen, welche die große Armee betroffen haben sollen. Künftig werden alle Personen, die solche Unwahrheiten verbreiten und nachsagen, arretirt, und so lange im Gefängniß gehalten, bis der Kaiser über sie entschieden haben wird. Die Ausrede: ich habe es von andern gehört, kann ihnen nicht zur Entschuldigung dienen. Leute, welche gewohnt sind, von Kriegsvorfällen mit kaltem Blute zu urtheilen, werden sich in so ungeschickten Netzen nicht fangen lassen, die nur Leichtgläubigen gestellt werden können. — Ein starkes Korps pohlnischer Truppen ist in Preußisch-Pommern eingefallen, und wird die Festung Colberg belagern helfen.

Warschau, den 7. Febr.

Der Kaiser Napoleon begab sich am 30. Januar nach Willenberg, und am 4. Febr. kam er zu Allenstein in Alt-Ostpreußen an. Eine Meile von dieser Stadt stunden die Russen in einer schönen Ebene. Er both ihnen eine Schlacht an; sie zogen sich aber mit Verlust vieler Bagage zurück. Der Kaiser verfolgte sie, holte sie bey dem Dorf Arnsdorf ein, eroberte 20 Kanonen, und machte 8 bis 10,000 Gefangene. — Marschall Lefebre ist von Thorn zur Belagerung von Graudenz abgegangen. Marschall Ney rückt von Elbing längs der Ostsee vor, um den Feinden den Rückzug abzuschneiden. Der Marschall Prinz von Ponte corvo, welcher mit den Russen mehrere Gefechte hatte, geht auf Liebstadt zu. Die ganze Armee

richtete ihren Marsch auf Königsberg hin. Schon soll ein Korps von 20,000 Russen abgeschnitten seyn.

Breßlau, den 10. Febr.

Vorgestern wurden die Preußen in ihrer sehr festen Position bey Frankenstein durch ein aus Franzosen, Baiern und Würtembergern zusammengesetztes Korps angegriffen. Zwey Stunden lang leisteten die Preußen einen hartnäckigen Widerstand, endlich wurden sie bis unter die Mauern von Glatz zurückgetrieben, und verloren 100 Todte, 300 Gefangene und eine Kanone. Der Prinz von Anhalt-Pleß ist gegenwärtig in Glatz eingeschlossen. — Die Baiern und Würtemberger haben sich bey dieser Aktion abermals sehr vortheilhaft ausgezeichnet. Dagegen scheinen die Preußen ihren ehemaligen Muth verloren zu haben. Sie fühlen, daß ihr militärischer Ruhm am 14. Oktober bey Jena zu Grabe getragen worden ist.

Aus Pommern, den 10 Febr.

Bis jetzt hat die Belagerung von Stralsund noch nicht angefangen. Diese Stadt, welche im 30jährigen Kriege an Schweden kam, und im westphälischen Frieden dieser Macht verblieb, ist schwer zu belagern. Denn auf der einen Seite stößt sie an die Ostsee, und bey dieser kann sie nur durch eine Kriegsflotte eingeschlossen werden, weil die Insel Rügen, wenn sie auch vom Feinde besetzt gehalten wird, doch 2 Stunden weit von der Stadt entfernt ist. Auf der Landseite zieht sich ein ziemlich breiter Teich oder See um die Festungswerke, und da, wo Dämme nach der Stadt gehen, sind gewaltige Bastionen angebracht. Stralsund gehört mit zu den schönsten Städten im nördlichen Deutschland. Zwar sind noch die meisten Häuser im alten Styl gebaut, das heißt, sie haben hohe Giebel und große, aber wenige Zimmer; allein es giebt auch schöne moderne Gebäude; auch herrscht viel Wohlstand daselbst sowohl unter den Kaufleuten, als Handwerkern. Stralsund ist übrigens in den neuern Jahrhunderten öfters belagert und beschossen worden; weßwegen es fast kein Haus giebt, an welchem nicht Kugeln zum Andenken eingemauert wären.

Aus Ungarn, den 9. Febr.

Die neuesten Berichte aus Rußland melden, daß in allen westlichen Gouvernements die Kriegsanstalten mit der größten Thätigkeit betrieben werden. Die Landmiliz war schon ausgehoben, um zum Theil auf dem Marsch begriffen. Selbst unter den Calmucken, Baskiren und andern asiatischen Völkerschaften wurden Korps errichtet.

Leyden, den 12. Febr.

Jetzt, wo der Schutt größtentheils aufgeräumt worden, ist erst der Gräuel der Verwüstung recht sichtbar. Die Zahl der ganz zerstörten, oder nach der Explosion abgetragenen Häuser beträgt 800. Die Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude kostet 500,000 Gulden. — Um sich einen Begriff von der gegenwärtigen Ansicht unserer Stadt zu machen, so denke man sich den Mittelpunkt derselben, wo gerade die schönsten Häuser stunden, als einen freyen Platz, im Durchmesser 800 Schritte betragend. An allen Häusern, welche diesen Platz umgeben, sieht man kein Dach, keinen Kreuzstock mehr. Im dritten Kreis, der die entlegensten Strassen der Stadt in sich begreift, sind die Häuser mehr oder weniger beschädigt, können aber wieder hergestellt werden. Doch ist auch in diesen keine Fensterscheibe ganz geblieben. In dem ersten Augenblick, wo das Pulverschiff aufflog, stürzten die meisten Einwohner von Leyden betäubt zu Boden; Personen, welche eben vor der Stadt waren, sahen eine berghohe Feuersäule emporsteigen, die sich nach 30 Sekunden wieder verlor; die Meisten, welche noch Besinnungskraft behielten, glaubten, daß der jüngste Tag gekommen sey. Seit jenem unglücklichen Augenblick haben täglich 4000 Menschen an der Wegräumung des Schutts gearbeitet, der vor die Stadt hinaus geführt wurde, so daß jetzt Leyden von allen Seiten mit großen Schutthaufen umgeben ist.

Hamburg, den 13. Febr.

Eine engl. Fregatte mit Subsidiengelder für Rußland ist durch den Sund passirt. — Es heißt, der kaiserl. österreichische General St. Vincent sey aus dem franz.

Hauptquartier mit wichtigen Aufträgen, die den Frieden sehr beschleunigen könnten, nach Petersburg abgereist.

Kassel, den 11. Febr.

Die Landstände von Hessen, welche durch den kaiserl. französ. Herrn Gouverneur zusammen berufen worden, haben gestern die erste Sitzung auf dem hiesigen kurfürstl. Schloß gehalten. Das Land hatte vom Kurfürsten Geld auf Zinsen bekommen; da nunmehr Frankreich in die Rechte desselben getreten ist, so wird wegen dessen Zurückzahlung unterhandelt. — Seit einigen Monaten lagen hier 2 Batail- lons von der Pariser Garde; diese sind jezt abmarschirt. — Die Offizier des hessischen Militärs befinden sich gegenwärtig meist in Frankreich.

Frankfurt, den 16. Febr.

Oeffentliche Nachrichten haben das Vermögen des Erzherzogs Ferdinand, welcher jüngsthin zu Wien gestorben ist, auf 80 Millionen Gulden angeschlagen. Diese Angabe ist viel zu hoch, und sehr übertrieben. Der verewigte Erzherzog mußte, so lange er noch Statthalter von Mayland war, einen bedeutenden Aufwand machen, er litte durch die verhängnißvollen Abwechslungen der neuesten Zeiten auf mancherley Weise, und im letzten Jahr seines Lebens bezog er keinen Heller mehr von den Einkünften des Breisgau und der Ortenau.

Schreiben aus Nürnberg, den 19. Febr.

Die neuesten Privatberichte aus Hamburg melden, daß die dortige fürstl. Thurn- und Taxische Post provisorisch in eine kaiserl. französische verwandelt worden sey. Wahrscheinlich ist das Nämliche auch in den 2. andern freyen Reichsstädten Bremen und Lübeck geschehen.

Die allergnädigst anbefohlene Organisation der Stadt Günzburg macht eine Liquidation ihres gegenwärtigen Aktiv- und Passivstandes vorzüglich nothwendig. Es werden daher sämmtliche städtische Gläubiger erinnert, binnen eines Termins von 4 Wochen ihre Foderungen und Schuldigkeiten bey der untengesetzten Behörde so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als sonst im Unterlassungsfalle sie von dem fernern Zinsbezug ausgeschlossen, von jedem städtischen Schuldner aber die vorgemerkte Schuld als liquid angenommen werden würde. Günzburg, den 29. Jan. 1807. Kön. baier. prov. Magistrat allda. Hände, Bürgermeister. — Ett, Syndikus.

Balthasar Hof, ein Bäckengesell von Haunsheim gebürtig, 24 Jahr alt, der einzige hinterlassene Sohn des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Krämers, Melchior Hof, ist schon vor 5 Jahren aus Rothenburg ob der Tauber weiters auf die Wanderschaft gegangen, hat aber seither von sich dahier nichts mehr hören oder sehen lassen. Dieser Balthasar Hof wird daher hiemit öffentlich aufgerufen, daß er sich zur Uebernahme seines häuslichen Anwesens unverzüglich hieher begeben, oder wenigstens seinen dermaligen Aufenthaltsort schriftlich anzeigen soll, indem seine Mutter sich schon lange immerdar kränklich befindet, und ihrer Hauswirthschaft allein nicht mehr wohl vorstehen kann. Haunsheim, den 13. Jan. 1807. Kön. baier. freyherrl. Racknizisches Patrimonialgericht allda. T. Majer, Staabsamtmann.

Dienstag den 24. Febr. und folgende Tage wird im sogenannten Thäle, in dem Haus Lit. D. Nro. 151. ein Hausrath eröffnet, worinn Gewicht, Perlen, eine goldene Tabatiere, goldene Ringe, goldene Minutenuhren mit detto Ketten, gold- und silberne Borten und detto Franzen, silberne Vorleg- Kaffee- und andere Löffel, Bestecke, Salzfässer und mehrere Galanteriestücke, Herrenkleider, Mäntel, gold- und silbergestickte Westen, Leibwasch, Leinwand an Loden, Nußbaum- und Fichten-Schreinwerk, als Kommod- und langthürige Kästen, ein Waschkasten von Nußbaumholz, Fritschentisch und Wiegen von Kirschbaumholz, Auszieh- und andere Tische, Bettstatten mit und ohne Vorhänge, Sessel, Kanapee, Spiegel, Stockuhren, eine Pendeluhr mit Nußbaumkasten, Kupferstiche, Zinn, Kupfer, Porzellän und Küchengeräth, 2 Globi, verschiedene Gewehre, abgenähte Sommerdecken, Betten, Matratzen mit Roßhaaren, und noch mehrere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 47. Dienstag, den 24. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Konstantinopel, den 12. Jan.

Der Großherr hat an den Großvezier ein Schreiben erlassen, worinn es heißt: Ihr seyd mein hochweiser Vezier, und unumschränkter erster Minister. Möge die göttliche Vorsehung und Gnade, die allen Menschen in ihren Handlungen so nothwendig ist, möge die Hilfe des göttlichen Propheten euch beystehen. Unversehens haben die Russen die mit Uns bestehende Traktaten gebrochen, sie haben durch die Eroberung von Bender und Choczym ihren alten Haß und Treulosigkeit gegen die Muselmänner aufs Neue bewiesen. Ich bin also, nach Anrufung des allmächtigen Gottes, der uns aus dem Nichts hervorgerufen, und unter dem Beystand des Propheten Muhamed, der unser Ruhm und Gesetzgeber ist, fest entschlossen, die unglaubigen Russen zu bekriegen. Jeder wahre Muselmann muß zu den Waffen greifen, weil dieses ein Religionskrieg ist. Euch erwähle ich zum unumschränkten Befehlshaber meiner kaiserl. Armee unter der glorreichen Fahne Muhameds. Meine ruhmvollen Vorfahren haben ehedem so viele Provinzen erobert; zeigt ihr jetzt die nämliche Thätigkeit ꝛc. Der Allmächtige erhalte euch in allen euren Unternehmungen.

Neapel, den 6. Febr.

Auf Befehl des Königs wird hier eine Kompagnie Freywilliger zu Pferd errichtet, welche nach Pohlen ziehen, dort in der Schule Napoleons des Großen die Kriegskunst lernen, und dann mit martialischem Geist beseelt zurück kommen sollen, um diesen auch in ihrem Vaterlande zu verbreiten. Sie müssen von schönem Wuchs, guter Familie und Erziehung seyn. Auf Kosten des Königs werden sie montirt, bewaffnet, beritten gemacht, und besoldet; doch muß jeder Freywillige von seiner Familie noch 100 Silberdukaten jährliche Pension haben. Sie dürfen nicht verheyrathet, und nicht unter 20 Jahre alt seyn. — Schon längst klagten Einheimische und Fremde, daß die volkreiche Stadt Neapel (von 500,000 Einwohnern) in ihrer reizenden Umgebung gar keine schattigte Spaziergänge habe. Jetzt wird von der schönen Strasse, Bagnuoli genannt, gegen Puzzuoli hin eine 5 Klafter breite Fahrstrasse gezogen. Neben dieser laufen links und rechts 2 Fußwege für Spaziergänger hin, die mit vierfachen Reihen von Akazien- und Ahornbäumen besetzt werden. — Man legt auch schiffbare Kanäle an, um ungesunde Gegenden auszutrocknen, und dürre Erdstriche zu wässern.

Schreiben aus Triest, den 9. Febr.

Auf der hiesigen Rhede liegen fortdauernd außer dem Kanonenschuß einige russische und englische Fregatten, auch Linienschiffe vor Anker, die aber, so lange Cattaro von den Russen besetzt ist, hier nicht einlaufen dürfen. Sobald eins derselben sich dem Haven nähert, so tritt die Besatzung unter die Waffen, und die Artilleristen stehen mit brennenden Lunten auf den Strandbatterien, um jeden Landungsversuch sogleich abzuweisen. Indessen wird doch die österreichische Flagge von den Russen und Engländern bisher respektirt; auch die Dänen, Nordamerikaner, und Portugiesen führen dem hiesigen Platz ungehindert viele Kolonialwaaren zu, so daß die Geschäffte ziemlich lebhaft gehen. Die Baumwollen und andere levantinische Artikel

sind zwar seit der Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland im Preise gestiegen, doch ist die Zufuhr derselben unter österreichischer und andern Flaggen noch immer beträchtlich. Dagegen ist mit dem Königreich Neapel fast alle Kommunikation unterbrochen. — Nachschrift: Seit ein paar Stunden verbreitet sich das Gerücht, daß die Engländer den Haven von Triest im Blockadestand erklärt hätten. Mit der nächsten Post wird man melden können, ob dieses Gerücht gegründet sey, oder ob dabey ein Mißverstand obwalte.

Schreiben aus Triest, den 12. Febr.

In Folge einer am 9. dieß von unserer Stadtregierung mit dem auf der hiesigen Rhede liegenden englischen Commodore gepflogenen Unterredung und nähern Erklärung wird zwar Triest vor der Hand noch nicht als blockirt angesehen; da aber unser Haven den englischen und russischen Kriegsschiffen noch ferner versperrt bleibt, so leben wir dießfalls nicht ohne Besorgnisse. Nach Wien ist eiligst eine Staffette abgeschickt worden.

Mayland, den 12. Febr.

Die Siege Napoleons des Großen, heißt es in einer hiesigen Zeitung, sind gewissermassen auch Eroberungen für den päbstl. Stuhl. Zwar zwingt dieser erhabene Monarch die besiegten Nationen zu seiner Religion nicht so, wie vor tausend Jahren Karl der Große mit dem Schwerdt die überwundenen Sachsen zum Christenthum bekehrte; er ist auch Philosoph, und weiß, daß die Fürsten keine Herrschaft über die Gewissen der Menschen haben, er respektirt die Meynungen der Völker; aber so wie er in seinem Reich den Protestanten und Juden gleiche Rechte und Freyheiten mit seinen übrigen Unterthanen einräumte, eben so verschafft er in den eroberten Ländern den Katholiken gleiche Rechte mit den Protestanten. Vielleicht liegt es in dem Plane jenes unerreichbar großen Mannes, daß bald Ein Hirt und Eine Heerde werde, und alle Spaltungen aufhören.

Schreiben aus Mayland, den 12. Febr.

Man spricht hier von einem Handlungstraktat, der zwischen den Königreichen Italien, Baiern, Würtemberg, den Großherzogthümern Baden und Berg, sodann dem Fürstenthum Neufchatel im Werke seyn soll. Man setzt hinzu, daß noch andere Souveräns des rheinischen Bundes demselben beytreten wollten. — Für eine glückliche Entbindung unserer verehrten Frau Vizekönigin, kaiserl. Hoheit, werden jetzt in allen hiesigen Kirchen Gebethe gehalten.

Gothenburg, den 6. Febr.

Die 600,000 Pfund Sterling Subsidien, welche auf 2 englischen Fregatten hier angekommen sind, werden nicht zu Wasser, sondern um den ganzen bothnischen Meerbusen herum zu Lande nach Petersburg transportirt. Auf jeder Station sind deßwegen 257 Pferde aufgeboten worden.

Magdeburg, den 12. Febr.

Verschiedene Klöster und Stifter in Paderborn und Münster hatten beym Ausbruch der Feindseligkeiten mit Frankreich ihre goldenen und silbernen Kirchengeschirre und andere Prätiosen von sehr bedeutendem Werth an das hiesige Domkapitel zur Aufbewahrung eingeschickt. Dieser in 7 Kisten befindliche Schatz ist jetzt von den Franzosen in Besitz genommen worden.

Haag, den 12. Febr.

Hier ist ein ehemaliger preußischer Soldat vom Regiment Herzog von Braunschweig angekommen, der in Westphalen angeworben wurde. Er hat einen proportionirten Wuchs, nicht mehr als 25 Jahre, mißt 6 Schuh, 6 Zoll, und wird künftig einer der schönsten Männer in der königl. holländischen Garde seyn. — Unsere Stadt bekommt eine Akademie der schönen Wissenschaften und Künste; jährlich werden Preise für die besten Arbeiten in der Malerey Bildhauer- Kupferstecher- Baukunst 2c. ausgesetzt. Diejenige Zöglinge, welche sich vorzüglich auszeichnen, dürfen auf Kosten des Staats nach Rom und Paris reisen, um sich dort zu vervollkom-

men. Seit 100 Jahren war die holländische Nation, die fast nur für den Handel lebte, in den bildenden Künsten ziemlich zurück geblieben.

Hamburg, den 13. Febr.

Die fürstl. taxischen Posten sind nicht allein in den 3 freyen Hanseestädten Hamburg, Lübeck und Bremen, sondern auch in allen übrigen von den kaiserl. französ. Truppen besetzten Ländern aufgehoben worden. — Nach Berichten aus Danzig vom 31. Januar, heißt es in einer hiesigen Zeitung, ist am 26sten bey Morungen in Alt-Ostpreußen eine bedeutende Aktion zwischen den kaiserl. französischen, und den russisch-preußischen Truppen vorgefallen. In Folge derselben haben die Preussen Marienwerder, und die Russen Culm besetzt; auch wurde die Blockade von Graudenz aufgehoben. Zu Morungen ist den Russen die Kontribution in die Hände gefallen, welche von der Stadt Elbingen erhoben worden war.

Niederelbe, den 15. Febr.

Die herzogl. meklenburgischen Länder, die nur 260,000 Einwohner haben, schätzen ihren seit 4 Monaten durch Einquartierungen, Requisitionen, Kontributionen, genommenen Pferden rc. erlittenen Schaden auf sechsthalb Millionen Thaler.

Schreiben aus Amsterdam, den 15. Febr.

Die Großmuth der Engländer gegen die unglückliche Sadt Leyden verdient wirklich um desto mehr eine ehrenvolle Erwähnung, da Holland gegenwärtig mit jenen Insulanern im Krieg begriffen ist. Bis jetzt sind an Geld 158,000 Gulden, und überdieß noch 2 Schiffe mit Lebensmitteln, allerley Stoffen zu Kleidung rc. angekommen. Dabey wurde aus London gemeldet, daß noch mehr nachfolgen würde.

Berlin, den 14. Febr.

Am 28. Januar sind unter pohlnischer Bedeckung 3500 russische Kriegsgefangene, worunter mehrere Offiziers waren, durch Warschau passirt. Sie ziehen über Berlin nach Frankreich. — Im vorletzten Türkenkrieg war es der jetzige Feldmarschall Kamensky, der den Großvezier mit seiner Armee an der Donau einschloß, und den glorreichen Frieden von Katschuck-Kainardsi erzwang. Das Wort Kamensky, sagt so viel, als: Der Steinerne. — Es scheint nunmehr außer allem Zweifel zu seyn, daß der General Benningsen das Oberkommando der russischen Armee übernommen hat, weil der Feldmarschall Kamensky krank geworden ist. — Die hiesige Zeitungen enthalten eine sehr dringende Aufforderung zur Unterstützung für 300 Soldatenfrauen, und 400 Kinder, die aller Hilfe beraubt, mit Hunger und namenlosem Elend kämpfen. — Vorgestern starb hier ein vortrefflicher Mann, Herr Merian aus Basel gebürtig, im 84sten Jahr seines thätigen Lebens. Friedrich der Große hatte ihn nach Berlin berufen, und er war zuletzt beständiger Sekretär der hiesigen königl. Akademie.

Aus Thüringen, den 17. Febr.

In dem zum Herzogthum Gotha gehörigen Fürstenthum Altenburg, das durch den Krieg nichts gelitten hat, sind die Prediger und Schullehrer durch ein landesherrliches Schreiben aufgefordert worden, ihre Mitbrüder im Gothaischen zu unterstützen, wo 50 Prediger und 57 Schullehrer durch den Krieg einen Verlust von 33,000 Thalern erfahren haben. Das sehr arme Städtchen Düben, an der Landstrasse zwischen Leipzig und Wittemberg, berechnet seinen Kriegsschaden auf 32,000 Thaler.

Schweizergränze, den 17. Febr.

Nach der mit Frankreich abgeschlossenen Kapitulation sollen die 19 Schweizerkantons 16000 Mann Truppen stellen. Diese konnten aber bisher, ohnerachtet mehrere Kantons für die freywilligen Rekruten Extraprämien aussetzten, nicht zusammen gebracht werden. Unter dem 13. Januar hat nun der kaiserl. französische Gesandte, General Vial, der Eidgenossenschaft erklärt, daß, wenn diese 16000 Mann bis auf den künftigen 1. May nicht beysammen wären, Frankreich die Kapitulation als aufgehoben ansehen werde.

Frankfurt, den 19. Febr.

Die hiesige zahlreiche, meist aus Neukonscribirten bestehende Besatzung, welche täglich mehrere Stunden lang in den Waffen geübt wird, soll nächstens zur großen Armee aufbrechen. — Von hier ist eine starke Truppenabtheilung aufgebrochen, um die Räuberbande im Spessartwalde aufzusuchen, die außer dem Angriff auf Dettingen seitdem noch viele Räubereyen und Einbrüche vorgenommen hat. — Die kriegsgefangene Besatzung von Breßlau ist in den letzten Tagen in 2 Kolonnen unter baierischer Bedeckung durch Frankfurt passirt.

Nürnberg, den 20. Febr.

Die Hoffnung, daß es durch kaiserl. österreichische Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten zum Frieden kommen könnte, erhält sich. — Durch hiesige Stadt ziehen fast täglich einzelne Abtheilungen königl. baierischer Truppen und Rekruten zur Armee.

Augsburg, den 23. Febr.

Gestern starb einer unserer geachtetsten Bürger, der Silberjuwelier, Herr Heinrich Remigius Gullmann, aus Frankfurt am Mayn gebürtig, im 63sten Jahr seines Alters an der Wassersucht. Er war ein eben so einsichtsvoller als rechtschaffener Mann, und hatte mehrere Jahre lang die Stelle eines Stubenmeisters oder Vorstehers der hiesigen Gesellschaft der Herren Kaufleute bekleidet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Leichnam des verstorbenen Herzogs von Braunschweig ist zu Ottensen bey Altona im Gewölbe der Kirche beygesetzt worden; sein Sarg steht neben dem Sarg des ehemaligen berühmten Schriftstellers von Schirach. — An der englischen Küste ist ein Schiff, auf dem sich eine ganze Gesellschaft von Schauspielern befand, gänzlich untergegangen. Sie kam von der Insel Jersey, wo sie mehrere Monate lang gespielt hatte.

Beylage.

Erste Beylage
zu der Augsburgischen Ordinaire Postzeitung Nro. 47.
Dienstag den 24ten Febr. 1807.

Einberufung

Deren über die Zeit sich in der Wanderschaft befindenden Bürgerssöhnen, als: Franz Anton Markmüller, Kirschnergesell; Christoph Markmüller, Sattler; Joseph Kurnle, Bräuknecht; Joseph Sturm, Nagelschmid; Stephan Sturm, Bäcker; Melchior Sturm, Schuster; Joseph Bunk, Wagner; Stanislaus Bunk, Schneider; Franz Joseph Hiller, Bäcker; Thomas Kupfer, Schlosser; Thomas Wengermayr, Schäfler; Ottmar Wiedemann, Saifensieder; Joseph Wörnhör, Sattler; Georg Kayser, Schneider; Albert Mayr, Bäcker; Johann Most, Mühlknecht; Leonhard Halbich, Bräuknecht; Georg Baur, Gärtner; Johann Georg Müller, Schuster; Albert Brixle, Weber; Albert Eisele, Schneider; Jakob Wörnhör, Wagner; Martin Pfaudler, Lodweber; Ludwig Schmid, Schneider; Thomas Hamleßer, Kupferschmid; Mathias Hamleßer, Schuster; Christoph Thums, Hufschmid; Christoph Muckenbäck, Küfner; Andreas Heißermann, Metzger; Leonhard Groß, Schneider; Andreas Zonninger, Schäfer; Leonhard Scheich, Hufschmid; Joseph Rathgeber, Lodweber; Joseph Anton Keyß, Schuster; Leonhard Finck, Schlosser; Mathias Oberfranck, Schuster; Kaspar Wörnhör, Metzger; Joseph Bassendorfer, Gärtner; Joseph Kodel, Weber; Joseph Pfarrkircher, Schuster; Jakob Beyrer, Metzger; Joseph Leonhard Seybold, Rothgärber; Kaspar Warther, Hafner; Johann Baptist Wiedemann, Kupferschmid; Johannes Braunberger, Bürstenbinder; Albert Geberle, Schlosser; Michael Geberle, Rothgärber; Kaspar Henle, Fleischhacker; Dominikus Hillebrand, Weber; Joseph Albert Beyrer, Weber; Johannes Mayr, Sattler; Franz Hurler, Kammacher; Thadäus Hurler, Fischknecht. Von dem zur Stadt Laugingen gehörigen Dorf Haußen: Joseph Hiller, Schneider; Johann Georg Müller, Baurenknecht; Leonhard Söning, Dienstknecht; Joseph Schäble, Bauernknecht. Werden sämmentlich als Kantonspflichtige Individuen nach der allerhöchsten Verordnung, und zwar jene, die sich in Baiern befinden, innerhalb 4 Wochen, jene, die sich ausser Baiern, iedoch in einem der Königlich-Baierischen Erbstaaten aufhalten, in Zeit 8. Wochen, und die im Auslande in Zeit einem Jahr, bey Strafe der Confiscation ihres Vermögens hieher einberufen, haben daher sich persönlich zu stellen, und das Weitere zu gewärtigen. Laugingen, den 12ten Jänner 1807.

Königlich-Baierisches provisor. Stadt- und Polizei-Commissariat.

Jos. Ign. Finweg, mppr. Königl. Stadt- dann Polizei-Kommissär, und provisor. Stadtrichter.

Da die nunmehr verstorbene Magdalena Dallmayerinn, ledigen Standes, und Stadtschutzverwandte dahier in ihrem Testament ihres Vaters Mathias Dallmayr seel. Schwester Tochter zu Siningen ein Legat von 25 fl. angewiesen hatte, von dieser aber bisher ungeachtet alles Nachforschens nichts ausgekundschaftet werden konnte: so sieht man sich auf Andringen der eingesetzten Haupterben genöthiget, obgedachte Mathias Dallmayers Schwester Tochter N. N. mit dem Auftrag andurch öffentlich vorzuladen, daß selbe in Zeit eines Vierteljahres entweder in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwalden bey diesseitig Königl. Stadtgericht um so unfehlbarer erscheine, und das Legat erhebe, als ausser dessen solches den sich hierum angemeldeten Haupterben mit oder ohne Caution verabfolgt werden würde. Actum Neuburg, den 21sten Jänner 1807.

Vom Königl Baier. Stadtgericht der Provinzial-Haupt- und Residenzstadt allda.

Licent. Dietl, Stadtrichter, mppr. Aloys Dillmann, Actuar.

Nach mehreren höchsten Beschlüssen einer Königlich-Baierischen Landes-Direction von Schwaben wurde das Königl. Rentamt Ottobeuren höchst gnädigst beauftragt, mehrere Realitäten nach bestehenden Normalvorschriften im öffentlichen Versteigerungswege zu veräußern. A. Den sogenannten — in einer sehr angenehmen Lage — 1/2 Stund

oberhalb Ottobeuren liegenden Kameralhof zum Böglins, mit folgenden Bestandtheilen: 1) mit einem in gutem Zustand befindlich, 2 Stockwerk hohen Wohnhaus nebst Thännen, Stadel, Pferd- Vieh- und Schweinstallung, einer Wagenremisse, nebst Heuboden, einem Schopf respective Schafstallung, einer besonders erbauten Heuhütte, und der Hofraithe, 2) mit 3 Jauchert 57 Ruthen Grasgarten, 3) mit 53 Jauchert 59 Ruthen Ackerfeld, 4) mit 65 3/4 Jauchert 28 Ruthen Wiesboden, 5) mit 14 1/4 Jauchert 33 Ruthen öder Viehwaidboden, 6) mit 1 Jauchert 18 Ruthen Fischteich. B. Das ungefähr 2 Stund von hier im Günzthal — Steinischen Gebieths — liegende Kameralgut zum Rohrhof genannt, mit: 1) einem ordentlichen Wohngebäude, nebst Thännen und Pferdestallung einem Stadel sammt Viehstallung, und Wagenschupfe, 2) mit 6 Jauchert 118 Ruthen Kraut- und Grasgarten, 3) mit 48 1/4 Jauchert 101 Ruthen Ackerfeld, 4) mit 44 Tagwerk 98 Ruthen Wießboden, 5) mit 50 1/2 Jauchert 102 Ruthen öden Viehwaidboden. C. Die bisher verpachtet geweßte Fischerey in der Günz von der Brücke zu Schlegelsberg bis hinunter zur Moosmühle, einschlüssig des Wasser-Abfalles bey der Erkheimer Mühle, und der sogenannten Viertlsrinne, welche bey der Erkheimer Lohmühle anfängt, und bis zur Dasperger Gränze sich erstreckt. D. Die Fischerey des Riedbaches, welcher oberhalb der Kapelle bey Beningen anfängt, und unter der Riedmühle an der Gränze gegen Memmingen vom hiesigen Amtsbezirk austritt. E. Die bisher verpachtet geweßt herrschaftliche Mäder zu Woringen, und zwar: 1) 2 1/2 Tagwerk 931 □ Schritt von den sogenannten Schärtelins-Mäder, 2) 5 7/8 Tagwerk 196 □ Schritt Stockweiher Maad, 3) 4 3/4 Tagwerk 920 □ Schritt Frohnharder-Mäder, nebst einem Grasplatz. F. Der dem katholischen Pfarrer zu Erkheim respective dem höchsten Aerar bey dasiger Gemeindebodensvertheilung zugekommene Antheil per 3 /4 Jauchert 27 Ruthen. Sämmtliche Gegenstände werden also auf freyes bodenzinnsiges Eigenthum und unter folgenden Bedingnissen mit Vorbehalt höchster Genehmigung den 27te und 28ste Januar 1807. beym hiesigen Rentamtssitze im Versteigerungswege ausgesetzt, — wobey sich auswärtige Kaufsliebhaber, wenn sie zugelassen werden wollen, mit gerichtlichen Vermögens-Attestaten ausweisen müssen. 1) Bleibt der 4te Theil vom Schätzungswerth aller zu veräußernden Grundstücke (wohin auch Fischereyen gezählt werden) als ein ewig zu 4 Proc. verzinnsliches Kapital auf den Grundstücken liegen: wovon die abfallenden Interessen unter der Benennung: als Grundzinns erhoben — jedoch nach dem Münchner Kornmaas, und zwar in Roggen regulirt, nie aber in Natura, sondern nach den laufenden Normalpreisen in Geld abgelößt werden. 2) Muß von dem über Abzug des Grundzinnskapitals zu erlegenden Kaufschilling sämmtlicher Grundstücke die Hälfte sogleich nach erfolgt höchster Ratifikation bey Immission baar erlegt, der Rest aber kann in 3jährig zu 4 Proc verzinnslichen Fristen, jedoch mit Vorbehalt des Unterpfandrechts aufs ganze Objekt bezahlt werden. 3) Werden bey Wohnung und Gebäuden von jedem 100 fl. Schätzungswerth 6 kr. als beständig jährliche Grundabgabe bestimmt. 4) Muß der Kaufschilling für Gebäude ganz, und zwar die Hälfte desselben gleich baar bey Immission, die andern aber in 3jährig mit 4 Proc. verzinnslichen Fristen mit ebenmäßigem Vorbehalt des Unterpfandrechts aufs Objekt entrichtet werden. 5) Wird einstweilen bis zu Einführung einer allgemeinen Steuer-Peræquation der 4te Theil des Werthes der Grundstücke als Steuer-Capital angenommen, und mit 1 Proc. auf eine einfache Steuer versteuert, welche jährlich 3mal umgelegt wird. 6) Wohnungen und Oekonomie-Gebäude werden nach Verhältnis der Sache mit einer einfachen Steuer belegt. 7) Die vorhandene Baumannsfahrnisse, Vieh, Getraid, Futter, Gesträu ꝛc. Dünger, Saamen im Feld, und einiges auf oben beym Kameralhof zum Böglins erwähntem Viehwaidboden vorhanden ständige Holz werden dem Käufer um einen billigen Taxations-Werth, welcher mit Entrichtung der ersten Kaufschillings-Hälfte gänzlich und baar abgeführt werden muß, überlassen. Kaufsliebhaber können indessen bemerkte Objekte einsehen, und die nähere Verhältnisse hievon vernehmen. Actum am 26sten Dez. 1806.

Beym Königl. Baierischen Rentamt Ottobeuren.

Wiggermann, Rentbeamte.

Wir Friederich, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Teck, Herzog zu Hohenlohe, Landgraf von Tübingen und Nellen-

burg, Fürst von Ellwangen, Zwiefalten, Buchau, Waldburg, Aulendorf und Ochsenhausen, Graf zu Gröningen, Limpurg, Biberach, Schelklingen, Eglof und Hegbach, Herr zu Altdorf, Heidenheim, Justingen, der Donau-Städte, Rottweil, Heilbronn, Hall, Wiesenstaig, Wiblingen und Adelmannsfelden 2c 2c. entbieten allen Unsern Vasallen und Unterthanen, welches Standes sie seyen, Unsere Gnade und alles Gute, und thun denselben hierdurch kund: Nachdem Uns nicht nur durch den zu Preßburg abgeschlossenen Frieden mehrere Schwäbisch-Oesterreichische Lande, namentlich die Grafschaft Ober- und Niederhohenberg, die Landgrafschaft Nellenburg, die Landvogtey Altdorf und die Städte Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Sulgau, mit allen Zugehörungen, Rechten und Prärogativen abgetretten worden, sondern auch durch den unterm 12ten Julius dieses Jahrs zu Paris unterzeichneten Rheinischen Conföderations-Vertrag mehrere Länder, Herrschaften und Gebiete, theils mit Eigenthum und Souverainität, theils der Souverainität nach, zugefallen sind, auch in eben diesem Staats-Vertrage §. 4 von sämmtlichen Vertragschliessenden Theilen ausdrücklich auf alle wirklich schon erwachsene Rechte und Ansprüche über die Souverainitäts-Besitzungen der andern Bundsgenossen, mithin auch auf die Lehenherrlichkeit über die unter deren Souverainität gelegenen Lehen Verzicht geleistet worden, und endlich auch das Obereigenthum über diejenigen in dem Umfange Unserer Königlichen Staaten gelegenen Lehen, welche ehemals vom Kaiser und Reich herrührten, durch die Aufhebung der Kaiserlichen und Reichs Souverainität in dem Umfange der Bundes-Staaten und die nachgefolgte Auflösung des Reichsverbands Uns anheimgefallen ist: So finden Wir Uns bewogen, nunmehr wegen dieser sämmtlichen Lehen das Erforderliche den Lehenrechten gemäß vornehmen zu lassen. Wir fordern daher alle diejenigen, welche in dem Umfange Unserer Königlichen Staaten Lehen besitzen, die a.) von den durch den Preßburger Frieden an Uns abgetrettenen Schwäbisch-Oesterreichischen Provinzen, oder b.) von den durch den Pariser Staats-Vertrag vom 12ten Julius dieses Jahrs Uns mit Souverainität und Eigenthum zugefallenen Ländern und Gebieten herrühren, oder c.) bisher von einem im Rheinischen Bunde begriffenen Souverain, oder endlich d.) von dem vormaligen Reichslehenhofe dependirten, und zu Lehen verliehen worden waren, hiedurch auf, und befehlen ihnen, diese Lehen, bey Verlust derselben, innerhalb der — in den Lehenrechten zur Muthung vorgeschriebenen Zeit von Einem Jahre, Sechs Wochen und drei Tage, vom Tage der Ausfertigung dieses Unsers Mandats an zu rechnen, bey Unserm Königlichen Lehenhofe allhier, unter Beibringung des jüngsten Lehenbriefs und eines Verzeichnisses aller Lehenstücke gebührend zu muthen, auch alle übrigen Erfordernisse zu beobachten. Worauf Wir dann das Weitere verfügen, und denselben in Ansehung der Belehrung Unsere allerhöchste Entschliessung eröffnen lassen werden. Hieran geschiehet Unser allergnädigster und ernstlicher Wille. Gegeben in Unserer Königlichen Residenz-Stadt Stuttgart den 16ten Dezember 1806.

(L. S.) **Friderich.**

Graf von Normann Ehrenfels. Ad Mandat. Sacræ Regiæ Majest. propr.
von Vellnagel.

Heilbronner Kreis. Heichlingen. Einberufung abwesender Militairpflichtiger Unterthanen-Söhne. Alle Jene, welche zwar in der Konscriptionsliste eingetragen, theils aber schon vorher, theils auch erst nach Fertigung derselben sich aus ihren Geburtsorten entfernt haben, und bey der darauf erfolgten Rekrutenaushebung nicht erschienen sind, obwohl sie durch Ediktalen in einheimischen Zeitungsblättern bereits schon am 1. Oktob. d. J. insgesammt einberufen worden sind, werden in Gemäßheit der Konscriptions-Ordnung hiemit bey Verlust ihres Burger- und Unterthanenrechts, auch bey Vermeidung der Konfiskation ihres wirklichen sowohl, als auch des mit der Zeit ihnen noch anfallenden Vermögens abermal und zwar namentlich aufgefordert, in ihre Heimath zurückzukehren, sofort sich längstens bis Ende des Monats Februar 1807. bey unterzeichnetem Amte zu stellen, und zwar von Oedheim: Johann Karl Kauzmann, Wagnersgesell; Franz Joseph Dörr, Wagnersgesell; Johann Philipp Schad, Unterbereiter; Franz Joseph Schad, Schmiedsknecht; Johann Baptist Ring, Schreinersgesell; Franz Ludwig Heiser, Schneidergesell; Wilhelm Sandel, Herrnbedienter; Johann Angelin Müller, Bäckerknecht; Joseph Anton Knoll, Kieferknecht; Georg Michael Harst, Zim-

mergesell; Leopold Erlewein, Steinhauergesell; Jakob Binnig, Schmiedsknecht; Johann Adam Martin, Schneidersgesell; Joseph Michel Nikolai, Schustersknecht; Johann Leopold Erlewein, Steinhauersgesell; Anton Wolf, Zimmergesell; Valentin Müller, Bäckerknecht; Anton Müller, Reitknecht. Offenau: Johann Sebastian Breitenbach, Schreinersgesell; Franz Joseph Schrank, Schuhknecht; Franz Thomas Fischer, Schmiedsknecht; Ferdinand Knoll, Metzgersknecht; Johann Martin Fischer, Bauernknecht; Karl Friedrich Schwab, Bäckerknecht; Franz Ferdinand Herold, Soldat in Königl. Baierischen Diensten; Franz Ferdinand Schell, Zimmergesell; Franz Thomas Bobb, Bauernknecht; Johann Melchior Raut, Uhrmachersgesell; Joseph Anton Raut, Metzgerknecht; Georg Alban Ohrnberger, Bäckerknecht; Joseph Anton Häfele, Schlossersgesell; Konrad Alois Häfele, Schlossersgesell; Franz Thomas Kratz, Schneidersgesell; Ludwig Anton Kratz, Schneidersgesell; Simon Johann Leist, Bauernknecht; Ignaz Schwab, Bauernknecht. Jaxtfeld. Friedrich Joseph Böhringer, Handlungsbedienter; Franz Georg Weishaupt, Soldat in K. K. Oestreichischen Diensten; Franz Ottmar Lock, Schuhknecht; Heinrich Mundorf, Soldat in K. K. Oestreichischen Diensten. Duttenberg. Thomas Valentin Groß, Schmiedknecht; Joseph Michel Rostert, Kieferknecht; Valentin Rostert, Bäckerknecht; Johann Dominikus Kremsler, Schneidersgesell; Sebastian Englert, Schmiedsknecht. Bachenau. Michel Zimmermann, Schmiedsknecht; Sebastian Zimmermann, Steinhauersgesell; Franz Andreas Gion, ein Landkrämer; Franz Ignaz Gion, ein Landkrämer; Ignaz Kaspar Küner, Bäckerknecht; Johann Küner, Wagnersgesell; Peter Karl Fohmann, ein Musikant; Franz Alois Fohmann, Schlossersgesell. Obergriesheim. Bernhard Alois Morr, Schreinersgesell; Wendelin Bertsch, Schneidersgesell; Joseph Mathias Gurt, Schreinersgesell; Joseph Anton Bender, Schmiedknecht; Joseph Michel Stein, Soldat in Hoch- und Deutschmeisterischen Diensten; Franz Xaver Bertsch, ein Schafknecht. Untergriesheim. Johann Klemens Paul Steinbach, Schneidersgesell. Hagenbach. Johann Stephan Schwager, Maurersgesell; Johann Franz Schwager, Webersgesell; Peter Jakob Michel Weiß, Bauernknecht; Johann Balthas Martin Bertsch, Bauernknecht; und Joseph Franz Anton Bertsch, Bauernknecht. Den 26sten Dezember 1806. Königlich-Würtembergisches Amt allda.

Nachstehende hiesige Bürger- und Beysitzers-Söhne sind theils ganz unwissend wo, theils sehr entfernt ausser den Königlich-Würtembergischen Landen abwesend, als: Joseph Baiz, Säckler; Joseph Breitfeld, Bäck; Johann Nepomuck Beck, Bräuer; Benedikt Beck, Bäck; Mathias Dreher und Anton Dreher, Schneider; Sylvester Gramm, Wagner; Desider Gramm, Bräuer; Rupert Kögel, Mahler; Konrad Luz, Schuster; Franz Joseph Luz, Bäck; Franz Mayer, Schuster; Konrad Sick, Schuster; Anton Schubi, Schuster; Mathias Sendele, Zimmermann; Martin Sendele, Bräuer; Joh. Säckel, Schuster; Joh. Nep. Ummenhofer, Bräuer; Joh Ulrich Ummenhofer, Kaminkehrer; Rupert Werner, Bäck. Alle diese werden hiemit aufgefordert, bey Verlurst ihres Vermögens, Bürger- und Beysassen-Rechts in einer ihrer Entfernung angemessenen Zeitfrist baldmöglichst anhero nach Hause sich zu begeben. Riedlingen, den 20sten Jänner 1807. Pr. Magistrat. Test. Burgermeister Werner mppr.

In Gemäßheit einer Allerhöchsten Königlich-Württembergischen Verordnung werden nachstehende in fremden Kriegsdiensten befindliche hiesige Bürgers- und Unterthanens Söhne namentlich aufgefordert, längstens innerhalb 3. Monaten a dato in ihre Heimath zurückzukehren, sich bey dem unterzeichneten Magistrate zu melden, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sowohl ihr gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen ohne weiters werde konfiszirt werden. Diejenige, welche in fremden Kriegsdiensten sich befinden, sind folgende: 1) von Riedlingen: Stephan Sailer, Xaver Werner, Joseph Fürst, Johann Diepold, Valentin Rothmund, Joseph Waltraff, Georg Schweiß, Joseph Anton Sauter, Johann Georg Reban, Johann Wilhelm, Johann Strobel, Xaver Metzger, Gregor Ziegler, Konrad Reginer, Joseph Lipp, Franz Joseph Sommer, Anton Widmer, Heinrich Hermann, Franz Anton Beckbissinger, Joseph Stetter, Valentin Schelderle, Christoph Jung, Dismas Baiz. 2) Von Friedorf: Joseph Maichel, Friedrich Kron, Joseph Dangel, Johann Georg Fundinger, Anton Gastmayer. 3) Von Möringen: Philipp Eichler, Jakob Jeiter. Riedlingen, den 2[illegible]sten Jänner 1807.

Magistrat allda. Test. Burgermeister Werner mppr.

Nro. 48. Mittwoch, den 25. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 14. Febr.

Nach der Zurückkunft der Kaiserin Majestät hielt der Präsident des Senats, Herr Monge, eine Rede an sie, worinn er unter Anderm sagte: Der Kaiser sey an dem jetzigen Kriege unschuldig. Noch am Tage vor der Schlacht bey Jena bot er dem König von Preußen den Frieden an. Aber die Feinde Frankreichs wollen den Frieden nicht, weil sie glauben, Frankreich wie einst Pohlen aus der Reihe der Nationen ausstreichen zu können. Der Präsident schloß mit den Worten: Der Gott der Reiche ist endlich so großer Ungerechtigkeiten müde. Er bedient sich dabey Frankreichs, um die Moral der Könige zu verbessern. Deßwegen setzte er über dasselbe einen mit allen großen Eigenschaften begabten Helden, dem er selbst die Wege der Weisheit zeigt, und dessen Arm er in den Schlachten unterstützt. — — Die hiesige Judengemeinde hat das italienische Theater gekauft, und wird es in eine schöne Synagoge umwandeln.

Paris, den 15. Febr.

Auf kaiserl. Befehl sollen diejenigen Geistlichen, welche wegen eines ärgerlichen Lebenswandels abgesetzt werden, keine Pensionen erhalten. — Der Kaiser Napoleon wird den nächsten Feldzug mit 550,000 Mann eröffnen. Zu gleicher Zeit soll der Schach von Persien mit einer beträchtlichen Armee in Rußland einfallen. Von den Türken ist es zu erwarten, daß sie endlich einmal die ihnen von den Russen zugefügte, so vielfache Schmach rächen, und sich in Masse erheben werden. — Bey der Installation des großen Sanhedrins trugen die Mitglieder desselben schwarze Kleider, und kurze seidene Mäntel. Der Präsident war in einen schwarz sammtenen Talar, und die übrigen Rabbiner bloß in einen seidenen Talar gekleidet. Das Auszeichnende am Präsidenten war eine Priestermütze, mit Myrthen umwunden, die Rabbiner hatten über den schwarzen Talar eine weisse Scherpe. Der Versammlungsort des großen Sanhedrins ist in dem Departementspalais; mitten in dem Saal befindet sich ein Thron, und auf der Seite eine Gallerie für die Zuhörer. Vor dem Palais steht eine Ehrenwache. — Man sagt, die kaiserl. Kommissarien hätten dem Sanhedrin eine Schrift übergeben, welche die Ehescheidung und Vielweiberey betrifft, und von der man nächstens mehr wird melden können.

Philadelphia, den 20. Dez.

Die Finanzen der nordamerikanischen Republik sind in einem günstigen Zustande. Die Nationalschuld beträgt, den Ankauf der Provinz Louisiana von Frankreich mit eingerechnet, nur noch 57 Millionen Thaler, und diese werden bis 1821 rein abbezahlt seyn. In den letzten 6 Jahren wurden 24 Millionen abgetragen. Die Staatseinkünfte belaufen sich gegenwärtig jährlich auf 15 Millionen Thaler, wovon immer einige Millionen als Ueberschuß bleiben.

London, den 4. Febr.

Die Finanzoperationen des Ministers Lord Petty finden im Publikum allgemeinen Beyfall. Er dürfte bald ein zweyter Pitt werden; nur daß er noch überdieß das Verdienst hat, in allen Fächern der Administration auf mehr Sparsamkeit zu

bringen, wogegen unter Herrn Pitt, der es mit den öffentlichen Geldern eben nicht sehr genau nahm, gewaltig gestohlen wurde. — Vorzüglichen Beyfall ärndtete Lord Petty durch den Beweis ein, daß der Krieg noch 10 Jahre lang ohne neue Taxen fortgesetzt werden könnte. Nach dem Frieden will er, seiner dem Parlament vorgelegten Berechnung zufolge, die ganze Nationalschuld in den nächsten 17 Jahren abtragen. Am 29. Jannar sagte er im Unterhaus: Kein Vernünftiger kann jetzt auf die Rückkehr des Friedens rechnen; wir wollen also uns in den Stand setzen, den Krieg so lange fortzuführen, als es nöthig ist, ohne jedoch die friedlichen Grundsätze aus der Acht zu lassen, die das Glück der Welt begründen. Während daß die Flamme des Kriegs die schönsten Gegenden der Erde verheert hat, dürfen wir hoffen, mit Hilfe der Vorsehung dieses Land unbeschädigt zu erhalten. Es wird seine Freyheit behaupten, und sie ungekränkt den Nachkommen überliefern; es wird im Stande seyn, den Charakter brittischer Treue, und brittischer Ehre auch ferner an den Tag zu legen.

Semlin, den 6. Febr.

Am 21. Jan. traf hier ein vom Fürsten Ypsilanti aus Bukarest abgeschickter vornehmer Bojar ein, der dem Czerny Georges einen prächtigen Dolch, 35,000 Piaster im Werth, zum Geschenk überbrachte. Die Scheide war nämlich von massivem Gold, mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt. — Die servische Insurrektionsarmee ist noch größtentheils beysammen, und kann binnen wenigen Tagen 60,000 Mann stark ins Feld rücken. Die Servier leiden keine fremde Offiziers und Soldaten unter sich; dagegen gehorchen sie ihren Befehlshabern aufs Pünktlichste, und üben sich fleißig in den Waffen. — In der obern Festung von Belgrad liegen gegenwärtig 1200 Servier als Besatzung; eines ihrer Korps, 7,000 Mann stark, hält Schabatz blockirt.

Schreiben aus Ankona, den 15. Febr.

Der türkische Pascha von Jannina marschirt auf Befehl der Pforte mit einem Truppenkorps von 8 bis 10,000 Mann nach Ragusa, wo er mit dem General Lauriston gemeinschaftlich agiren soll. Unser Haven ist von den Russen und Engländern nicht blockirt; sie kommen aber doch öfters zum Vorschein, und lauren auf feindliche Schiffe, die sie sofort nach Cattaro führen, wo gegenwärtig über 20 neapolitanische Prisen liegen.

Mayland, den 16. Febr.

Unser dießjähriger Carneval, sagt eine hiesige Zeitung, war äußerst glänzend. Bey einem prächtigen Ballfest, das der Hof gab, erschien eine niedliche Maske als Konfekthändler, und theilte unter alle eingeladene Damen kostbare Präsente. Wer konnte diese Maske wohl anders seyn, als unser geliebter Vizekönig? Jetzt ist die Fasten eingetreten, und alle Kirchen erschallen von Bußpredigten. Doch bleiben die Theater bis gegen die Charwoche offen, und alle Personen, deren Gesundheitsumstände es erfordern, dürfen Fleisch essen.

Verona, den 16. Febr.

In Dalmatien ist zwischen den Franzosen und Russen noch nichts von Bedeutung vorgefallen, und das Korps Oesterreicher, welches Cattaro besetzen sollte, liegt fortdaurend auf einigen Inseln unweit Ragusa. — Die im Frianl und Istrien versammelte französische Observationsarmee zieht aus Oberitalien noch immer Verstärkungen an sich, hat aber bis jetzt keine Bewegung gegen Dalmatien gemacht. Es scheint, sie erwarte erst noch die letzten Befehle vom Kaiser Napoleon, um gemeinschaftlich mit den Türken zu agiren.

Oesterreich, den 16. Febr.

Der in Wien angekommene Gesandte der persischen Schachs, Feth Aly, hat meist nur mit dem kaiserl. französischen Bothschafter Umgang gehabt. — Aus Konstantinopel ist ein großherrlicher Firman an sämmtliche Paschen der Provinz Bosnien angekommen, worinn sie im Namen des großen Propheten aufgefordert werden, alle

wahren Muselmänner zu bewaffnen, und mit denselben gegen die ungläubigen Russen auszuziehen. — Das Betragen des Czerny Georges und der servischen Insurgenten ist fortdaurend sehr räthselhaft; bald aber werden sie genöthigt seyn, die Maske abzuziehen.

Haag, den 14. Febr.

Am 16. dieß wird der König Ludwig auf seinem Throne sitzend den Verdienstorden austheilen. Das Kreuz besteht aus weißem Schmelz mit goldenen Strahlen, und der Umschrift: Louis Napoleon Koning van Holland. Die Devise heißt: **Doe wel, en zie niet om.** (Handle recht, und siehe nicht um.) Der Orden wird an einem meergrünen Band getragen. — Am nämlichem Tage erhalten alle Regimenter der holländischen Armee neue Fahnen und Standarten.

Harlem, den 14. Febr.

Unsere Stadt hat für das unglückliche Leyden eine Kollekte von 35,000 Gulden zusammengebracht. Sie würde, sagt die hiesige Zeitung, größer ausgefallen seyn, wenn nicht die Einwohner unter dem fast gänzlichen Stillstand alles Handels und Gewerbes so empfindlich litten.

Niederelbe, den 15. Febr.

Briefe aus dem Mecklenburgischen melden, daß diesem Lande eine Kontribution von 6 Millionen Livres auferlegt worden sey. Von dieser Summe darf aber eine Lieferung von 1500 Pferden, 1500 Ochsen, und 100,000 Paar Schuhen abgezogen werden. Die Landstände versammeln sich deßwegen zu Rostock. — Der Preis der Landgüter, der bisher im Mecklenburgischen sehr in die Höhe getrieben worden war, ist seit dem Wiederausbruch des Kriegs plötzlich stark gesunken.

Berlin, den 17. Febr.

Se. Exzellenz der Herr Gouverneur von Berlin, General Clarke, haben aus Eylau in Ostpreußen offizielle Berichte erhalten, welche die Kriegsereignisse vom 1. bis zum 9. Februar melden. Am 1. brach die französische Armee gegen die Russen auf; am 3. eroberte der Marschall Soult die Brücke bey Bergfried, die durch 12 Bataillons Russen vertheidigt wurde, wobey diese 1600 Gefangene und 4 Kanonen verloren. Marschall Ney durchbrach eine feindliche Kolonne, und nahm ihr mehrere tausend Gefangene nebst 16 Kanonen, so wie die Magazine zu Liebstadt und Gutstadt an der Alle ab. Am 6. erreichte der Großherzog von Berg mit seiner Reiterey bey Glaudau und Hof den Nachtrab des Feindes, aus 12 Bataillons bestehend, hieb 2 russische Infanterieregimenter in Stücken, und nahm ihre Obersten, Kanonen und Fahnen. Sechs feindliche Bataillons versuchten es, den Marschau Augereau aus dem Dorfe Hof zu vertreiben; die französische Kavallerie schlug sie aber zurück. Am 7. rückte die Armee bis gegen Eylau (7 Stunden südlich von Königsberg) vor; der Feind hatte sich hinter dieselbe gestellt; wurde aber nach einem mörderischen Gefecht geworfen. Am 8. schneyte es öfters gewaltig; gleichwohl fielen der Großherzog von Berg und Marschall Bessieres über die russische Kavallerie her, und richteten ein fürchterliches Gemetzel an. Zwey Linien russischer Infanterie wurden durchbrochen, die 3te schützte sich durch einen Wald. Eskadrons der kaiserl. Garde durchsprengten zweymal die ganze feindliche Armee. Mehr als 20,000 Mann Infanterie wurden geworfen, und mußten ihre Kanonen zurücklassen. Auf einem vortheilhaften Terrain wäre der Sieg gleich entschieden gewesen; 15,000 Gefangene, (die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht zu berechnen) 18 Fahnen, 45 Kanonen sind die Früchte der verschiedenen Gefechte. Da der Feind geschlagen ist, und über den Pregelfluß (an welchem Königsberg liegt) zurück geht, so bezieht die französische Armee wieder Winterquartiere.

Straßburg, den 18. Febr.

Am 13ten dieß ist der in Wien wohnhafte Fürst von Grassalkowitsch und dessen Gemahlin, wie auch die Gräfin von Windischgrätz, von Paris kommend, hier durch nach Wien zurück gereist. Da dieselben ein zahlreiches Gefolge hatten, und

in 5 Wägen reisten, so gab dieses zu mehrern eben so ungereimten als grundlosen Gerüchten Anlaß.

Frankfurt, den 21. Febr.

Die Wissenschaften und Künste haben durch den Tod des berühmten königl. preussischen geheimen Raths David Röntgen aus Neuwied einen empfindlichen Verlust erlitten. Er starb am 12. dieß zu Wisbaden 63 Jahre alt.

Maynfluß, den 20. Febr.

Zu Kassel wird die schöne Gemäldegallerie, die vortreffliche Stücke von niederländischen Meistern enthält, eingepackt, um nach Paris abgeführt zu werden. Auch der kupferne Herkules von ungeheurer Größe, der auf dem Schlosse Weißenstein oder Wilhelmshöhe steht, wird zerlegt, um wahrscheinlich den nämlichen Weg zu nehmen.

Nürnberg, den 21. Febr.

Es bestättigt sich nach nordischen Berichten, daß Rußland, Schweden und England starke Seerüstungen machen, mit denen sie auf den nächsten Frühling und Sommer Landungen bezwecken wollen.

Von dem k. k. Ortsgerichte Montafon wird durch Gegenwärtiges bekannt gemacht, daß Maria Theresia Richterin, Wittib, gebürtig von Salzburg, in dem Orte St. Gallenkirch, dieser Gerichtsbarkeit als Beysitzerin, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung und ohne bekannte Erben gestorben sey. Um daher derselben kleine Verlassenschaft, bestehend in 100 fl., gesetzmäßig abhandeln zu können, werden alle jene, welche auf dieselbe einen Erbsanspruch haben, oder zu haben vermeynen, dergestalt vorgeladen, daß sie sich binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tägen also gewiß zu melden, und ihr Erbrecht rechtsbeständig darzuthun haben, als widrigens das Geschäft der Verlassenschaftsabhandlung zwischen den vor dieser Abhandlungsinstanz erscheinenden der Ordnung nach ausgemacht, und jenen aus den sich Anmeldenden eingeantwortet werden würde, denen es nach dem Gesetze gebührt. Schruns, den 24. Febr. 1806.

Ignaz Vonier, Landammann. — Joh. Theodor Fritz, Landschreiber.

Anzeigen der Niederlagen von elastischen Bruchbändern, welche der königl. baierische Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist, Retzler, in München selbst verfertigt: 1) In Basel bey Hrn. Roschet, Stadtchirurg. 2) In Bern bey Hrn. Schifferli, Dokt. Mediz. und Professor der Chirurgie. 3) In Zürich bey Hrn. Balber, Operator und Arzt eines Krankenhauses. 4) In Schaffhausen bey Hrn. Wepfer, Dokt. Med. und Chirurgus, auch Stadtphysikus. 5) In Regensburg bey Hrn. Winkhler, hochfürstl. Thurn und Taxis geheimer Rath und erster Leibarzt. Nachdem die obbenannten Herren schon mehrere Jahre durch ihre Patienten von dem Zweck, der Leichtigkeit und Bequemlichkeit seiner Bruchbänder hinlänglich überzeugt sind, so haben dieselbe zum Wohl der leidenden Menschheit die Niederlagen übernommen; wer also in dem Fall ist, oder in Zukunft in denselben kommt, der beliebe sich an eine der obbenannten Niederlagen zu wenden. Diese Bänder halten den größten Bruch ohne Beinriemen zurück, und können durch die dünnsten Beinkleider nicht bemerkt werden. Auf jedem von ihm verfertigten Bruchband steht sein Name, sammt der Nummer ihrer Länge. Ein über beyde Hüftknochen genommenes Maaß, nebst der Seite und Größe, so wie der Name des Bruchs muß eingesendet werden.

In den 280. Stück dieser Zeitung vom vorigen Jahre, die ich zu lesen keine Gelegenheit habe, steht ein mich betreffendes Avertissement, auf das ich erst seit einigen Tagen aufmerksam gemacht worden bin. Daß ich 2 1/2 Jahr der Reisende von Feistemantel & Comp. in Amsterdam gewesen bin, wissen alle Korrespondenten dieses Hauses, und ich kann es noch mit Conto, Corrent und Briefen bis Sept. 1806 beweisen; die Angabe, als ob ich mich also nur für den Reisenden ausgabe, ist folglich eine Unwahrheit. Diese Herren werden nicht nöthig haben, ihre Freunde anzuweisen, mir weder Geld noch Waaren für ihre Rechnung zu geben, sobald sie nur den Verdienst nicht beschneiden wollen, den man redlich erworben hat. Denn um Ehre zu reisen, habe ich nicht Geld genug, und um meine Erfahrungen nur so lange herzugeben, bis gewisse Zwecke erreicht sind, fühle ich mich nicht berufen. Nürnberg, d. 13. Febr. 1807. — G. H. Biaesch.

Nro. 49. Donnerstag, den 26. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 24. Febr.

Durch eine am 9. Februar erlassene allerhöchste Verordnung ist das gesammte Stiftungsvermögen der Stadt Augsburg in das katholische, protestantische und paritätische getheilt worden. Zum Stiftungsadministrator für das katholische Cultus- und Schulvermögen ist der vormalige Ohmgeldschreiber Biolley, für das evangelische der vormalige Einnehmeramts-Aktuar Müller, jeder mit 800 Gulden Gehalt und einem Nebengenusse von anderthalb Prozent der ganzen rohen Einnahme für Schreiberpersonale, Beleuchtung ꝛc. nebst freyer Wohnung oder statt dieser 150 Gulden ernannt; zum Administrator für das Vermögen der paritätischen Wohlthätigkeits-Stiftungen der vormalige Steuergegenschreiber Weller; für das Vermögen der katholischen und evangelischen Wohlthätigkeit der vormalige Pfründschreiber und Marschkommissär Graf, jeder mit 1000 Gulden Gehalt, und mit andern Bezugsbestimmungen wie die obigen. Sie treten künftigen 1. April in ihre Verrichtungen ein; alle bisher bestandene Oberpflegen, Zechpflegen ꝛc. hören sofort auf. Das königl. Stadtkommissariat und der Verwaltungsrath zu Augsburg führen die Kontrole mit den Stiftungsadministrationen. Das gesammte Stiftungsvermögen bleibt der Stadt Augsburg gewidmet. Zum dankbaren Andenken der Stifter sollen in jedem der vereinigten Institute zweckmäßige Denkmäler mit den Namen der Stifter errichtet, und diese Namen jährlich von den Predigern verkündigt, auch ein Dankgebeth der die Stiftungswohlthat genießenden Personen veranstaltet werden. Von dieser neuen Organisation alles Stiftungsvermögens bleibt das Vermögen jener Privat- und Familienstiftungen ausgenommen, welche nach den Stiftungsurkunden nur der subjektiven Bestimmung eines reinen Familienzweckes gewidmet sind. (Ausz. a. d. B. N. Z.)

Paris, den 17. Febr.

Der hiesige große, vormals königliche Pallast Louvre, soll nun nach dem Willen des Kaisers ganz eine Freystätte der Wissenschaften und Künste werden. So erstaunend weitläufig sein Umfang ist, so wird er doch nicht zu viel Platz in sich enthalten. Denn es kommen in dieses Louvre: die große kaiserl. Gemäldegallerie, die ganze Sammlung von alten und neuen Bildsäulen, die Bibliothek, das Münzkabinet, die Antiquitätensammlung, das physikalische Kabinet, das Silberzeug und die Kleinodien der Krone ꝛc. die kaiserl. Bibliothek faßt jetzt in sich 300,000 gedruckte Bücher, 70,000 Manuscripte, 200,000 Kupferstiche, 40,000 Medaillen von Bronze, 30,000 von Gold, 80,000 von Silber, und andere Schätze. Alle Künstler, die bisher im Louvre wohnten, müssen ausziehen, theils um Platz zu gewinnen, theils auch, um ein so wichtiges Gebäude keiner Feuersgefahr auszusetzen. Es erhält auch starke Wachen.

Petersburg, den 14. Jan.

Der Kaiser hat befohlen, daß die Namen aller derjenigen, welche zu der Formirung der Landmiliz durch ihr Vermögen mitwirken, öffentlich bekannt gemacht, und so der Nachwelt übergeben werden sollen. — Da viele russische Wechsel im Auslande nicht acceptirt worden sind, so werden jetzt von der hiesigen Kaufmannschaft Berathschlagungen gehalten, wie denen daraus entstehenden Nachtheilen abzuhelfen

sey. Unser Wechselkurs ist beständig im Fallen. — Ueber die weitere Kriegsvorfälle in Pohlen hat unser Hof noch nichts bekannt gemacht. Der letzte offizielle Bericht des Generals Benningsen geht bis zum 28. Dezember.

London, den 6. Febr. (Ueber Dänemark.)

Am 4. dieß verlangte Herr Percival im Unterhaus von den Ministern eine Erklärung, wie man sich jetzt englischer Seits seit den letzten Entschließungen der französischen Regierung gegen die neutralen Schiffe benehmen wolle? Der Minister Lord Howick erwiederte: Man könne ihm hierauf keine Antwort geben, ohne unsere Verhältnisse mit den neutralen Mächten, und dadurch unsere verwundbare Seite dem Feinde zugleich zu enthüllen. Im Jahr 1798 habe die französische Regierung ein ähnliches Dekret erlassen; die damaligen Minister von England handelten aber mit Schonung, und diese Schonung hatte die besten Folgen. Sollen wir, setzte Lord Howick hinzu, handeln wie der Affe, welcher von einem Baume Cocusnüsse auf den vorübergehenden Wanderer herab wirft, der nach ihm mit Steinen geworfen, um Cocusnüsse zu erhalten? — Herr Percival nahm seinen Antrag zurück. — Gestern sprach Lord Grenville im Oberhaus sehr nachdrücklich für die Abschaffung des Sklavenhandels. Durch denselben, sagte er, haben wir uns des größten Verbrechens gegen menschliche und natürliche Rechte schuldig gemacht. Die Abschaffung des Sklavenhandels ist für die Sicherheit des brittischen Reichs nothwendig geworden, wenn auch schon einzelne Personen dadurch Schaden leiden sollten. Die in Amerika eingeführten Negers sind, wie die Geschichte und Erfahrung zeigt, fast immer die Urheber und Führer des Aufstandes gewesen. Dieß zeigen die neuesten Vorfälle auf St. Domingo. — Der dritte Sohn des Königs, der Herzog von Clarance setzte sich gegen diesen Antrag; er meynte, andere Nationen würden fortfahren, den Sklavenhandel zu treiben, und sich auf Kosten Englands bereichern; man sollte denselben nur nach und nach abschaffen. Am Ende wurde der Antrag des Lord Grenville mit 100 Stimmen gegen 30 genehmigt. — Admiral Popham soll einen vergeblichen Versuch gemacht haben, Montevideo zu erobern, wobey er viele Leute und einige Schiffe einbüßte. — Der französische Kaper Delphin von 14 Kanonen ist genommen, und 14 Kauffahrteyschiffe sind angehalten worden.

London, den 7. Febr.

Zu Portsmouth, Plymouth, und in andern englischen Häven wird mit großer Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flotte gearbeitet, die nach der Ostsee bestimmt ist. Außer vielen Transportschiffen werden auch 16 alte Linienschiffe in Dienst gesetzt, weil diese vorzüglich viele Truppen fassen. Unsere Regierung will nämlich nicht bloß eine Subsidie von 6 Millionen Pfund Sterling an fremde Mächte überlassen, sondern auch durch eine Landung zum Kriege gegen Frankreich mitwirken. — Vorgestern starb in der Nachbarschaft von London auf dem Lande der berühmte Verfechter der korsischen Freyheit, General Paoli, in einem sehr hohen Alter. Er hat bekanntlich in den 70ger Jahren mit einem Haufen von Korsen einige Zeit lang gegen 24,000 Franzosen gekämpft. Durch seinen Tod fallen der Regierung 2000 Pfund Sterling Pension anheim. — In der verflossenen Nacht ist im Oberhause die Zeit bestimmt worden, wann der Negerhandel aufhören soll. Es ist dieß der 1. Januar 1808. Zugleich wurde bestimmt, daß nach dem ersten May dieses Jahrs kein Schiff mehr aus den großbritannischen Häven zum Sklavenhandel auslaufen soll. — Wegen stürmischer Witterung ist die große Flotte aus den Gewässern von Brest wieder in unsern Häben angekommen. — Von den 800,000 Mann, die in England zum Kriegsdienst verpflichtet sind, sollen 200,000 Mann zum auswärtigen Dienst aufgeboten worden. — Die Hauptstadt Mexico im spanischen Amerika hat durch eine 10tägige Ueberschwemmung großen Schaden gelitten. Diese Stadt war schon vor der Entdeckung von Amerika die Residenz der Kaiser von Mexico, und zählte gegen 150,000 Einwohner.

Stockholm, den 6. Febr.

Wir haben einen sehr milden, angenehmen Winter, als wir seit vielen Jahren nicht hatten; der Häringsfang geht deßwegen an unsern Küsten vortrefflich von Statten. — Im verflossenen Jahr wurden an 10,000 hiesige hilfsbedürftige Armen (Stockholm zählt 84,000 Einwohner) durch die Armenanstalt 168,000 Thaler Banko ausgetheilt. Diese Summe war theils durch Sammlungen, theils durch Vermächtnisse eingegangen.

*) Französische Berichte wollen wissen, der König von Schweden sey von Malmoe in Schonen aus einige Tage incognito zu Stockholm gewesen, und habe im Zeughaus verschiedene Anstalten getroffen.

Hannover, den 14. Febr.

Vor einigen Tagen ist die sogenannte Glorie, die bisher über dem Brandenburger Thor zu Berlin gestanden, in mehrern großen Kisten verpackt, hier durch nach Paris passirt. — Aus dem Hessischen ziehen starke Transporte von Pferden für die französische Kavallerie durch hiesige Stadt nach Spandau. — Die Einwohner der meklenburgischen Herzogthümer sind von dem kaiserl. französischen Gouverneur Laval aufgefordert worden, bey schwerer Strafe alles Eigenthum, das dem Landesherrn gehört, anzuzeigen.

Berlin, den 17. Febr.

Am 9. dieß ist der Marschall Massena durch Posen passirt. — Die Nachricht, daß der königl. dänische Staatsminister, Graf von Bernstorf, das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten habe, zeigt sich als ungegründet. — Vorige Woche gebahr die Frau eines sehr armen Taglöhners in dem benachbarten Dorfe Lichtenberg 2 gesunde Töchter und einen Knaben, und starb gleich darauf. Der dortige Prediger hat nun alle Menschenfreunde zu mitleidigem Erbarmen und Unterstützung für die hilflosen Waisen angerufen.

Haag, den 15. Febr.

In Holland hat sich das Gerücht verbreitet, daß das Auffliegen des Pulverschiffs zu Leyden das Resultat einer teuflischen Verrätherey und Bosheit gewesen sey. Allein dieses Vorgeben ist sehr ungegründet. Das Unglück entstund durch die Sorglosigkeit des Kapitans und einiger Matrosen, die im Wirthshause zechten, während daß ein paar andere Matrosen und Schiffsjungen auf dem Fahrzeuge blieben und kochten. Der Kapitän bejammert und beweint jetzt freylich das wenigstens zum Theil durch seine Schuld ausgebrochene namenlose Unglück, aber zu spät.

Aus Sachsen, den 11. Febr.

Am 7. dieß ist das königl. sächsische Kontingent in 4 Divisionen durch die Lausitz zur großen französischen Armee aufgebrochen. Der Befehlshaber dieser Truppen ist der General von Polenz.

Leipzig, den 17. Febr.

Se. königl. Majestät von Sachsen haben allen zu höchstihrer Familie gehörenden Personen den Titel königliche Hoheit beygelegt. — Aus dem Berliner Zeughause und andern preußischen Festungen wird fortdaurend viel Geschütz nach Frankreich abgeführt.

Von der Donau, den 16. Febr.

Bisher erhielt die volkreiche Stadt Konstantinopel von 680,000 Einwohnern aus der Wallachey, Moldau, Bulgarien rc. mittelst der Donau viele Lebensmittel. Die Zufuhr hört nunmehr auf, theils weil jene Provinzen von den Russen besetzt sind, theils auch, weil eine russische Flottille von 70 Kanonierbarken und einigen Fregatten sich bey Gallatz und an die Mündung der Donau postirt haben, welche alle Verbindung mit Konstantinopel hindern. Selbst aus der Crimm führte man sonst nach der Hauptstadt des türkischen Reichs viele Lebensbedürfnisse, weil die Fahrt dahin bey günstiger Witterung in 3 Tagen zurück gelegt werden kann. Jetzt streift eine russische Eskadre auf der Höhe von Konstantinopel herum, und fängt alle Fahrzeuge auf, die dahin bestimmt sind.

Mayhnfluß, den 22. Febr.

Von der zahlreichen Räuberbande, die im Spessartwalde ihr Unwesen treibt, sind schon mehrere eingefangen worden. — Es geht das Gerücht, der König von Preußen sey in einer der letzten Aktionen unweit Königsberg, wo er sich in das stärkste Feuer gewagt habe, tödtlich verwundet worden; allein eine solche Nachricht bedarf einer besondern Bestättigung.

Lechfluß, den 25. Febr.

Die Zeitungen vom Oberrhein geben die Vortheile, welche der Kaiser Napoleon in den Aktionen gegen die russisch-preußischen Heere vom 3. bis 7. Febr. erlangt hat, weit bedeutender und größer an, als der Bericht, welchen der Herr Gen. Clarke aus offiziellen Quellen in Berlin bekannt gemacht hat. Sie sprechen nämlich von 180 eroberten Kanonen rc. Ohne Zweifel wird der Moniteur hierüber nächstens die amtlichen Berichte liefern.

Augsburg, den 25. Febr.

Heute ist das 24ste kaiserl. französ. Chasseurregiment zu Pferd auf seinem Marsch zur großen Armee aus Oberitalien in hiesiger Stadt und Gegend angekommen, und einquartiert worden. Diesem folgt zu Ende dieser Woche das 3te Chasseurregiment, und künftige Woche auch Infanterie.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterm 4. Okt. vorigen Jahrs schon öffentlich ausgebothene, mit Einschluß des Lohemühlantheils per 3500 fl. eidlich geschätzte, zu Bürgermeister und Rath, Vogt und Steuer, dann zur Domprobstey mit 13 kr. 2 hl. grundzinsbare Anton Hochschildische Behausung und Rothgerbersgerechtsame Donnerstag den 5. März öffentlich versteigert, und dem Meistbiethenden zugeschlagen werden wird. Und haben jene, welche mit zu steigern gedenken, sich an den oben festgesetzten Tag auf allhiesigem Rathhaus Frühe 9 Uhr einzufinden. Eichstädt, den 5. Febr. 1807. Bürgermeister und Rath. — Adam Wörsching, Amtsbürgermeister.

Die königliche Direktion des topographischen Büreaus sieht sich nunmehr in den Stand gesetzt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Plans der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen. Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15. des nächstfolgenden Monats März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bey dem königl. wirklichen geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abholen lassen, welcher sowohl die Austheilung als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrey erwartet. München, den 19. Febr. 1807. — Rheinwald. — v. Rindl. — Grumbacher. — Thaller, Aktuar.

Sonntag den 1. März Nachmittag wird in Gersthofen die Schafweide für künftigen Sommer, von Georgi bis Sim. und Jud. an Meistbiethenden verpachtet. Die Liebhaber hievon können sich dabey einfinden, wo ihnen die weitere Bedingnisse vorgelegt werden. Doch dient zur vorläufigen Nachricht, daß auf dieser Weide 300 Schafe hinlängliches Futter haben.

Joh. Georg Probst, Obmeister in Gersthofen.

Samstag den 28. Febr. wird an dem Milchbergl Lit. A. Nro. 127. ein Hausrath eröffnet, worinn Silberstücke, Uhren, silberbeschlagene Stöcke, Leib- Tisch- und Bettwasch, Better, Kupfer, Zinn, langthürige Kästen, Herren- und Frauenkleider, Boggelhauben, nebst mehrern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden erlassen werden.

Im Laufe dieses Monats wird in meinem Verlage fertig: Jais, Aegid, Katechismus der christkatolischen Glaubens- und Sittenlehre. 7 Bogen. 12. Preis 6 kr. Dieses Buch wird einem schon sehr lange unbefriedigten Bedürfnisse abhelfen. In jeder ordentlichen Buchhandlung, welche ich hiemit ersuche, die Zahl, die sie verlangen, anzuzeigen, werden um obigen Preis Exemplare zu haben seyn. Wer sich nicht bald meldet, wird es sich selbst zuschreiben müssen, wenn er seine Exemplare zu spät erhält. Würzburg, am 1. Febr. 1807.

Joseph Stahel,

Nro. 50. Freytag, den 27. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 25. Febr.

Nach Berliner Berichten sind in den letzten Aktionen einige verdiente französische Generäle getödtet, und verschiedene verwundet worden. Unter den Getödteten befindet sich General Corbineau, Thalmann ꝛc., unter den Verwundeten die Generäle Augereau, Haupoult ꝛc. — Ueber das Treffen bey Morungen in Ostpreußen, welches zwischen den Russen und Franzosen am 25. Januar vorfiel, erhält man über Koppenhagen ein preußisches Bülletin, worinn es heißt: Die kombinirten russischen und preußischen Armeen hätten durch ihr unerwartetes und schnelles Vordringen die bey Morungen beabsichtigte Vereinigung der Marschälle Bernadotte und Ney verhindert, und nach 3 verschiedenen Gefechten den Marschall Bernadotte bis hinter Elbing, und den Marschall Ney bis Praenitz in Neu-Ostpreußen zurück getrieben, wobey einige tausend Gefangene gemacht, und 10 Kanonen erobert worden seyen, der russische General Anrep aber durch eine Flintenkugel das Leben verloren habe. Das nämliche Bülletin giebt die Stärke der russischen Armee auf 10 Divisionen oder 200,000 Mann an, und der Hetmann Platon sollte mit 30,000 Kosacken nächstens bey der Armee eintreffen ꝛc. (Ausz. a. d. B. N. Z.)

Paris, den 18. Febr.

Die Besetzung der Stadt Neapel besteht jetzt außer den 6 Regimentern Nationalgarden aus 10,000 Mann theils Franzosen, theils Neapolitanern. — Der kluge König Joseph macht in diesem Reiche sehr zweckmäßige Anordnungen. — Lucian Bonaparte lebt fortdaurend bald in Rom, bald auf seinem Landgute unweit dieser Stadt, und vergnügt sich mit den schönen Künsten, von denen er ein wirklich feiner Kenner ist. Er besitzt eine der schönsten Gemäldegallerien.

Ein Anders aus Paris, den 18. Febr.

In dem südlichen Frankreich klagt man über anhaltende Regen und heftige Stürme. Im ehemaligen Savoyen richten viele Schneelauinen gewaltige Verwüstungen an. — Die Hoffnung, den Kaiser diesen Winter oder Frühling in Paris zu sehen, ist ganz verschwunden. Wenn es nicht Friede wird, wozu vor der Hand eben kein großer Anschein vorhanden ist, so wird das Jahr 1807 eins der blutigsten in der ganzen Weltgeschichte werden. Daß der Krieg, selbst im kalten Norden, mitten im Winter fortgeführt wird, ist eine fast unerhörte Erscheinung. Man trotzt jetzt der Natur.

Paris, den 19. Febr.

Ein am 6. dieß aus Warschau vom Prinzen von Benevent an Ihre Majestät die Kaiserin abgeschickter Kurier, der gestern Abends hier ankam, hat über die Aktion am 4. Febr. folgende Nachricht mitgebracht: Wir haben den Feind bey Allenstein eingeholt; dort griff ihn der Kaiser an, während daß eine französische Kolonne ihm in den Rücken marschirte. Die feindliche Avantgarde wurde auf allen Punkten geworfen. Wir haben viele Gefangene gemacht, und einige Kanonen erobert. Der Feind ist in voller Flucht, und retirirt in Unordnung. Die ganze französische Armee verfolgt ihn. Der Kaiser führt die Avantgarde selbst an, und befindet sich aufs Beste. Auch der Großherzog von Berg ist wohl.

London, den 7. Febr.

Die Regierung hat entdeckt, daß bisher von den Armee-Lieferanten ungeheure Betrügereyen gespielt worden sind. Man geht ihnen jetzt zu Leibe. — Für Rußland soll nächstens ein Anlehen von 6 Millionen Pfund Sterling, (66 Millionen Gulden) eröffnet werden. — Die Regierung läßt die Ausrüstung der Transportflotte sehr beschleunigen. So lange die jetzigen Minister noch von der Oppositionsparthey waren, warfen sie dem vorigen Ministerium unaufhörlich vor, daß es nichts für die Alliirte auf dem festen Land gethan habe. Man hätte eine Armee von 150,000 Mann für sie agiren lassen sollen etc. Jetzt, da jene Oppositionsmänner selbst Minister sind, wollen sie also den Vorwurf, den sie andern machten, von sich ablehnen. Gleichwohl wird es schwer halten, eine große Macht nach dem festen Land hinüber zu schaffen.

Türkische Gränze, den 10. Febr.

Die Russen sollen unter der Anführung des Generals Michelson oberhalb Widdin über die Donau gegangen, und in Servien eingerückt seyn, worauf 60,000 servische Insurgenten sich an dieselben anschlossen. Diese Nachricht wird zwar durch mehrere Briefe gemeldet, erfordert aber eine nähere Bestättigung, die jedoch wohl schwerlich ausbleiben wird, weil man zwischen den Russen und Serviern schon lange geheime Verständnisse bemerkte. Auch in Bulgarien, Romelien, und in andern Provinzen der europäischen Türkey sollen unter den griechischen Einwohnern zu Gunsten der Russen große Bewegungen herrschen. — Bekanntlich hatte die Pforte seit einigen Jahren 50 bis 60,000 Mann ihrer Truppen auf europäischen Fuß exerzirt und bewaffnet. Diese Neuerung brachte aber vorzüglich unter den Janitscharen ein solches Mißvergnügen hervor, daß zu Adrianopel, und in andern Städten förmliche Rebellionen ausbrachen. Um in dem gegenwärtigen Augenblick bey den türkischen Heeren alle Uneinigkeit zu verbannen, hat die Pforte befohlen, daß die auf europäischen Fuß organisirte Truppen wieder auf den Fuß der übrigen Korps gesetzt werden sollten.

Posen, den 11. Febr.

Der hiesige französ. Gouverneur Gen. Liebert hat bekannt gemacht, daß die russisch-preußische Armee total geschlagen worden sey. Mehr als 20 Kanonen, und 6000 Gefangene waren die Frucht dieses Sieges, welcher in den verschiedenen Aktionen vom 3ten bis 8ten dieß erfochten worden ist.

Berlin, den 17. Febr.

Man trägt sich hier mit mancherley Gerüchten, die aber vor der Hand keineswegs verbürgt werden können. So behauptet der Eine: Der Marschall Ney sey geblieben; ein Zweyter: Unser König sey tödtlich verwundet; ein Dritter: Die Russen und Preußen hätten Königsberg freywillig verlassen, und sich hinter die Memel (Niemen, den bisherigen Gränzfluß zwischen Preußen und Rußland) zurück gezogen. Das Wahre hievon muß sich bald offenbaren.

Berlin, den 18. Febr.

Die Gefechte in den ersten 9 Tagen dieses Monats waren äußerst hartnäckig. Die Aktion am 7. war die blutigste. Die Russen verloren in derselben nur allein an Todten bey 7000 Mann. Sie wehrten sich wie Verzweifelte. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Russen und Preußen sich nunmehr hinter die Memel (Niemen) zurück ziehen. Der Feldmarschall Dolgoruky soll mit einer frischen russischen Armee im Anzug seyn. Von dem Gerüchte, daß der König von Preußen in einer der letzten Aktionen schwer verwundet worden sey, hat man bis jetzt noch nichts Näheres erfahren.

Haag, den 17. Febr.

Unser König Ludwig hat beschlossen, den Unions- und Verdienstorden mit einander zu vereinigen, und diesem vereinigten Orden den Namen: Königlicher Orden von Holland beyzulegen. — Die glückliche Zurückkunft unserer Königin aus Maynz ist hier durch glänzende Feste gefeyert worden.

Aus Sachsen, den 17. Febr.

Das nach Pohlen aufgebrochene königlich sächsische Truppenkorps besteht vor der Hand aus 6000 Mann; es soll aber noch ansehnlich vermehrt worden. — In Schlesien streifen Haufen von selbst ranzionirten preußischen Soldaten herum, die mancherley Unheil anrichten. Selbst in die Lausitz nehmen sie Streifereyen vor; es sollen deßwegen einige sächsische Regimenter an die Gränze verlegt werden. — Die Festung Neisse, an welche jetzt die Reihe kommt, und die bereits umzingelt ist, wird als der stärkste Platz in ganz Schlesien angesehen, weil sie unter Wasser gesetzt werden kann. Im Jahr 1758 wurde sie von den Oesterreichern vergeblich belagert, indem Friedrich der Große derselben noch zu rechter Zeit zu Hilfe eilte. — Glatz, in welche Stadt sich der thätige Prinz von Anhalt-Pleß geworfen haben soll, ist auch stark befestigt, vorzüglich die Citadelle, das Fort Preußen genannt.

Zürch, den 13. Febr.

Der Herr Landammann der Schweiz hat unsern 19 Kantons gemeldet, daß der Kaiser Napoleon bey jedem Schweizerbataillon die Errichtung einer Kompagnie Voltigeurs (Springer) angeordnet habe; es dürfen also bey jedem der 4 Schweizerregimenter 432 Köpfe, die allenfalls weniger als 5 Fuß haben, angenommen werden. Ohne Zweifel wird diese neue Anordnung das Rekrutirungsgeschäffte in der Schweiz befördern. — Die Regierung des Königreichs Italien hat unsere Eidgenossenschaft ersucht, einen gewissen Priester, Namens Magnano, der ein Staatsverbrechen begangen, und sich in die Schweiz geflüchtet hat, im Betrettungsfall zu arretiren.

Von der Donau, den 23. Febr.

Der Wiener Kurs ist seit einigen Wochen wegen dem Sinken der Wiener Banknoten fast mit jedem Posttag gefallen, und steht gegenwärtig auf 219. Man würde sich aber wohl sehr irren, wenn man hieraus die Folge ziehen wollte, als ob man in der österreichischen Monarchie wegen eines neuen Krieges Befürchtnisse hegte. Gewisse Gerüchte, die dießfalls in öffentlichen Blättern vorkommen, sind ganz unverbürgt. In der österreichischen Monarchie hat alles ein friedliches Aussehen, und von den aufgestellten Truppenkordons ist der Zweck bekannt.

Schreiben aus dem Würtembergischen, den 24. Febr.

Privatbriefe aus Schlesien melden, daß die königl. würtembergischen Jäger sich sehr auszeichnen. Bey der Belagerung von Schweidnitz und andern Festungen lagen sie immer in den Laufgräben, und wenn ein Preuße sich auf den Wällen sehen ließ, so war er auch schon von ihnen gefaßt, und meist hingestreckt. — Nächstens wird wieder ein starker Transport von würtemb. Rekruten nach Schlesien abgehen.

Frankfurt, den 22. Febr.

Vorgestern sind 11 russisch-kaiserliche Offiziers zu Wasser von hier nach Maynz abgereist. Gestern trafen 11 preußische Offiziers und 300 Gemeine ein. Auch langten unter starker französischer Bedeckung 40 hessische Bauren an, die an den letzten Unruhen vorzüglichen Antheil genommen haben.

Bayreuth, den 20. Febr.

Die hiesige Zeitung meldet, daß am 13ten und 14ten dieß 3 verwundete französische Generäle, deren Namen nicht angegeben sind, zu Leipzig angekommen seyen. Unter denen von Dreßden nach Pohlen ausmarschirten Truppen befindet sich das schöne Leibkürassierregiment des Königs, und die braven Dragoner Prinz Johann. Der königl. sächsische sehr geschätzte Generaladjutant, Herr von Globig, ist in der Oberlausitz an der schlesischen Gränze von einem herumstreifenden Haufen Preußen aufgehoben worden. Es sind nunmehr Truppen aus Dreßden in die dortige Gegend aufgebrochen.

Erlangen, den 23. Febr.

Der königl. preußische General von Hirschfeld ist am 7. Febr. unter Begleitung einiger französischen Offiziers nach der Zitadelle von Magdeburg gebracht worden.

wo man ihm ein, seinem Stande nach, hartes Gefängniß anwies. Vor diesem ist eine doppelte Schildwache, und 2 Gensd'armes halten ihn unter beständiger Aufsicht. Die Ursache dieser Behandlung weiß man nicht genau anzugeben, doch vermuthet man, daß er sich einer unerlaubten Korrespondenz verdächtig oder schuldig gemacht habe.

Nachbemelde, auf der Wanderschaft und im Auslande befindliche Bürgers- und Beysitzerssöhne diesseitigen Obervogteyamts werden hiemit in Gemäßheit allerhöchst königl. Befehls nochmals aufgefodert, alsbald in ihr Heimwesen zurückzukehren, und sich beym Obervogteyamt zu stellen, um in die Militärkonscriptionsliste aufgenommen werden zu können; wobey denjenigen, deren ordnungsmäßige Wanderschaft verflossen ist, besonders angezeigt wird, daß, wenn sie nicht innerhalb 3 Monaten zurückkehren, sie ihres Bürger- und Unterthanenrechts verlustigt sind. Nämlich: 1. Joh. Bapt. Gottselig; 2. Karolus Leins; 3. Sebast. Schumacher, Schuster; 4. Markus Stark; 5. Wendel Höhnle; 6. Michael Eberhardt, Bierbrauer; 7. Joseph Höhle, Schuster; 8. Valentin Stumpp, Steinhauer; 9. Joh. Nep. Deubler, Zimmermann; 10. Vinzenz Saille; 11. Johann Beck; 12. Matthias Kurz; 13. Friedrich Stark; 14. Johann Leins; 15. Joh. Georg Kurz; 16. Joh. Schumacher; 17. Severius Saille; 18. Lorenz Saille; 19. Johann Höhnle; 20. Johann Saille; 21. Friedrich Saille; 22. Andreas Straub; 23. Antonius Roll; 24. Philipp Leins; 25. Johann Glaz, Maurer; 26. Raimund Schilling, Maurer. Hirrlingen, den 26. Dez. 1806.

Obervogteyamt allda.

Dem Endesunterzeichneten ist heute Nacht nach 12 Uhr ein 15 Faust hohes, mit einer Rampsnase und Eselskreuz sich auszeichnendes, mit 4 weissen Füßen markirtes Wallachenpferd, ein Rapp, 4 Jahr alt, entwendet worden; welches sich noch dadurch auszeichnet, daß es hirschbauchigt, und die hintern Füße über den Füßln, die vordern aber unter den Füßln weiß sind. Es werden alle Obrigkeiten gehorsamst ersucht, den Thäter auf Attrapiren handfest machen, das Pferd abnehmen, und gefällige Anzeige anher machen zu lassen. Nordheim, den 24. Febr. 1807.

Johann Nep. Bautrexel, Erbrechtsmüller daselbst.

Es wird von der unterzeichneten Polizeydirektion bekannt gemacht, daß mit gnädigster Bewilligung der königl. baier. Landesdirektion auf den künftigen Monat April, und zwar den 7. und 8., ein Roßmarkt dahier werde gehalten werden. Ulm, den 21. Febr. 1807. Königl. baier. Polizeydirektion.

v. Kraft. — Bührlen, Polizeyaktuar.

Die schon bekannte und beliebte Herrenhuter Sacktücher sind nun zu haben, bey St. Ursula gegenüber in Lit. A. Nro. 541.

Montag den 2. März und folgenden Tag wird in der Bäckengasse Lit. A. Nro. 132. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn mehrere Galanterie- Gold- und Silberstücke, eine Stockuhr mit Viertel- und Stundenschlagwerk, albasternen Figuren und Säulen, eine schöne Sammlung von illuminirten Kupferstichen von Hrn. Weber, mit Glas und kirschbaumenen Rahmen, Gypsabdrücke, ein kleines Billard mit Keen und Bällen, mehrere Spiegel mit silbernen, Machaony- und Kirschbaumrahmen, ein kleiner und ein großer Glaskasten, nußbaumene und fichtene Schreib- Kommod- und langthürige Kästen, Fetschentische und Wiegen, kirschbaumene Tische, Sessel mit Stahlfedern und Canapee, Better, kleine und große Bettstatten, gesponnene flächsene Schnellen, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain und Glasgeschirr, messingene Mörser, nebst verschiedenen andern nützlichen Geräthschaften, und den 3. März Nachmittag ein vollständiger Goldschmidtswerkzeug mit Modell und Stampfen von den neuesten Façonen an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen.

In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weissen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Strassen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das Uebrige ist zu erfragen bey Hrn. Doktor Nibler in dessen eigner Behausung auf dem Anger.

Nro. 51. Samstag, den 28. Febr. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 19. Febr.

Im Moniteur wird gesagt, daß der Kaiser von Persien sich selbst an die Spitze eines furchtbaren Heeres stellen, und in Rußland einbrechen werde. — Eine sehr beträchtliche Anzahl preußischer Kriegsgefangenen, welche Unterthanen der Souveräns des rheinischen Bundes, oder gebohrne Schweizer sind, erhalten gegenwärtig französische Päffe, um in ihr altes Vaterland zurück zu kehren, wenn sie sich anheischig machen, dort Kriegsdienste zu nehmen. — So sind also die ungeheuren Summen, welche Preußen vormals auf die Werbungen im Ausland verwendete, für dasselbe auf immer verloren.

Moskau, den 12. Jan.

Hier werden keine Kurse mehr gemacht, als nach London. Auf Wien zu ziehen, geht nicht mehr, weil man auf Konstantinopel nicht, wie sonst, decken kann. Von Hamburg, Amsterdam ꝛc. erwartet man alles mit Protest zurück. — Die Aushebung der Landmiliz in den westlichen Gouvernements unsers Reichs ist schon meist vollzogen. Der Adel bringt dem Kaiser große freywillige Opfer. — Die Einwohner von Lithauen (Russisch-Pohlen) halten sich bis jetzt ruhig, doch traut ihnen die Regierung nicht ganz. — In Petersburg giebt man, nach Privatbriefen von daher, noch nicht alle Hoffnung auf, daß der Friede schnell zu Stande kommen könnte. Dauert aber der Krieg unglücklicher Weise fort, so wird der Feldzug dieses Jahr höchst blutig werden.

Petersburg, den 21. Jan.

Da der Handel und die Schiffahrt der Zeitumstände wegen gegenwärtig hier sehr leiden, so hat unser Handelsstand, um Fallimentern vorzubeugen, beschlossen, eine Kreditkasse zu errichten, aus welcher die Kaufleute, die in Verlegenheit gerathen, gegen Waaren oder gute Wechselpapiere, die im Handel als baares Geld zirkuliren sollen, erhalten können.

London, den 10. Febr. (Ueber Dänemark.)

Preußen hat nun mit unserm Hofe Frieden geschlossen. Es entsagt seinen Ansprüchen auf Hannover; dagegen werden die von den Engländern genommenen preussischen Kauffahrteyschiffe größtentheils frey gegeben. — Nach den Küsten marschiren mehrere Truppen, die alle zum Einschiffen bestimmt sind. — Es ist nun ganz entschieden, was auch aus den Aeußerungen der Minister im Parlament abzunehmen war, daß unsere Regierung gegen den Beschluß Frankreichs, wodurch es die brittischen Inseln im Blockadestand erklärte, keine heftige und gewaltige Repressalien gebrauchen werde, indem diese, wenigstens zum Theil, auf England selbst zurück wirken müßten. Am allerwenigsten wird sich die Regierung an den 100 Millionen Pfund Sterling (eilfhundert Millionen Gulden) vergreifen, welche die Holländer, Belgier, Deutsche ꝛc. in unsern Fonds niedergelegt, und also der brittischen Treue und Nationalredlichkeit anvertraut haben. — Nach Privatbriefen aus Nordamerika lebt General Moreau mit seiner liebenswürdigen Gemahlin und Kindern auf seinem Landgut unweit Neu-York in philosophischer Ruhe, raucht seine Pfeife Taback, und geht

fleißig auf die Jagd, welche immer eine Lieblingsvergnügung für ihn war. Das vor einigen Monaten verbreitete Gerücht, daß er incognito in England und zu Lissabon gewesen sey, war ganz ungegründet. — Die Aeußerungen des Ministers Lord Petty im Parlament haben die geringen Friedenshoffnungen vollends ganz vernichtet. Ob unsere Regierung der Pforte zu Gunsten Rußlands den Krieg erklären werde, ist noch unentschieden. Unsere Handlung nach der Levante, die gegenwärtig sehr bedeutend ist, würde dadurch viel leiden.

Koppenhagen, den 14. Febr.

Noch immer dauert die feuchte und trübe Witterung bey uns fort, und die Anzahl der Kranken hat daher noch nicht abgenommen, vielmehr scheinen die Sterbfälle täglich häufiger zu werden. — Nach Berichten aus Stralsund beschäftigen sich die Franzosen vor dieser Festung jetzt mit Anlegung von Feldschanzen. Die schwedische Besatzung in Stralsund beträgt 10 bis 12000 Mann. Auch auf der Insel Rügen ist mit Einschluß der Landwehr oder Landmiliz eine ziemlich zahlreiche schwedische Garnison. In kalten Nächten fahren in den Wassergräben und Teichen um Stralsund Fahrzeuge herum, welche rudern, und das Ansetzen von Eis verhindern. Aus der Festung wird jetzt öfters geschossen, wenn sich französische Patrouillen den Außenwerken derselben nähern. Das schwere Belagerungsgeschütz kommt inzwischen nach und nach aus Stettin vor Stralsund an. — Man rüstet in Schweden einen Theil der Scheerenflotte aus, welche, wie man vermuthet, den Franzosen das Landen auf der Insel Rügen verwehren soll. Auf der Seeseite erhält Stralsund noch ungehindert Zufuhr von Lebensmitteln; so auch die preußische Festung Colberg.

Schreiben aus Triest, den 14. Febr.

Die mehrern englischen und russischen Linienschiffe und Fregatten, welche verflossene Woche sich auf unsere Rhede legten, und eine etwas drohende Stellung annahmen, sind nun wieder bis auf eine Fregatte und einige Corvetten verschwunden. Sie verlangten in den Haven eingelassen zu werden, um sich zu verproviantiren, und drohten im Weigerungsfall mit der Blockade. Aber unser Herr Gouverneur ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern berief sich auf seine gemessene Vorschriften, so lange Cattaro nicht an die Franzosen ausgeliefert sey. — Aus Wien erhalten wir die angenehme Versicherung, daß für Triest und dessen Handlung bestens gesorgt sey. Wirklich geht auch unsere Schiffahrt wieder ziemlich lebhaft; allein es fehlt doch dabey nicht an Neckereyen. Die Schiffe werden visitirt, und um andern Unannehmlichkeiten auszuweichen, müssen sich die Kapitäns nicht selten zu bedeutenden Geldopfern verstehen. Doch sind wir noch immer viel glücklicher daran, als Venedig, wo beynahe keine Fischerbarke ohne Gefahr aus- und einlaufen kann.

Semlin, den 12. Febr.

Die Servier, welche 9000 Mann stark vor der Festung Schabatz stehen, haben nunmehr angefangen, dieselbe heftig zu beschießen; sie werfen auch viele Granaten und Bomben hinein. — Man spricht von einer blutigen Aktion, die unweit Widdin zwischen den Russen und Türken vorgefallen seyn soll, wobey letztere 8000, die Russen aber 3000 Mann verloren. Doch hat man hierüber noch keine zuverläßige Berichte. — Die Freunde der Russen geben vor, der General Michelson habe bey Gallatz mit einer starken Armee die Donau passirt, und sey auf dem Marsch nach Konstantinopel begriffen, um diese Hauptstadt zu erobern, bevor noch die Pforte eine hinlängliche Armee zu ihrer Vertheidigung zusammen ziehen könne. Auch dieß ist vor der Hand ein sehr unverbürgtes Gerücht.

Breslau, den 14. Febr.

Nach Angabe der hiesigen Zeitung hat der thätige Prinz von Anhalt-Pleß, nachdem sein kleines Korps durch die Tapferkeit der Baiern und Würtemberger in die Festung Glatz, die zunächst an der böhmischen Gränze liegt, hinein getrieben worden war, den Entschluß gefaßt, sich nach Böhmen zu retiriren, wo er auch in Be-

gleitung eines einzigen Kammerdieners glücklich ankam. Diesen Entschluß faßte er ohne Zweifel deßwegen, um nicht, wenn die Festung Glatz kapituliren müßte, in Kriegsgefangenschaft zu gerathen. Er soll so viel Geld, als er zusammen bringen konnte, mitgenommen haben.

Dresden, den 15. Febr.

In der Kapitulation der Festung Schweidnitz war festgesetzt worden, daß die kriegsgefangene preußische Besatzung am 16. Februar Nachmittags um 2 Uhr ausmarschiren, und das Gewehr strecken sollte, wenn sie inzwischen keinen Entsatz erhielte. Da nun dieser nicht angekommen ist, und auch nicht ankommen konnte, so wird also morgen die Uebergabe von Schweidnitz nun wirklich vor sich gehen.

Schreiben aus Amsterdam, den 16. Febr.

Der Texel ist noch frey, und alle neutralen Schiffe können daselbst so ziemlich ungehindert aus- und einlaufen. Ueberhaupt sehen die Engländer, um ihrer eigenen Handlung nicht zu schaden, den neutralen Schiffen durch die Finger. Auch gegen Bremen, Hamburg 2c. verfahren sie mit Schonung. Man hofft hier deßwegen, daß die französische Regierung ihre gegen England genommene strenge Maaßregeln künftig wenigstens in etwas mildern werde. — Der Umstand, daß in London die Zinsen von den Fonds an alle Ausländer richtig bezahlt werden, hat in ganz Holland eine große Freude verbreitet, weil von unserer Nation in den englischen Fonds große Summen liegen.

Hannover, den 16. Febr.

Im Hessischen geht die Untersuchung der letzten Unruhen noch immer fort. Es werden aber nur die Rädelsführer eingezogen, und die weniger Strafbaren mit einer Warnung entlassen. — Die hannövrischen Lande müssen außer den jüngsthin gestellten 340 Pferden noch 700 Remontepferde nach Magdeburg liefern. — Es heißt, daß wir hier sächsische Besatzung bekommen dürften. — Man macht die Bemerkung, daß von denen in Sachsen und Norddeutschland in Beschlag genommenen englischen Manufakturwaaren bis jetzt noch nichts verkauft worden ist.

Hamburg, den 18. Febr.

Nach Briefen aus Riga sollen mehrere, zum Theil angesehene Personen in Petersburg von der Polizey verhaftet worden seyn, weil sie über die Motive und Ereignisse des gegenwärtigen Krieges sich allzu freymüthig äußerten, und namentlich behaupteten, daß der Kaiser und seine Minister den vom Herrn von Oubril in Paris abgeschlossenen ehrenvollen Frieden mit Frankreich hätten ratifiziren sollen.

Halle im Magdeburgischen, den 17. Febr.

Viele preußische Offiziers, die bisher die Erlaubniß gehabt hatten, in ihrer Heimath zu bleiben, müssen jetzt nach Frankreich wandern. — Ueberhaupt fangen die Franzosen an, gegen das preußische Militär etwas strengere Maaßregeln zu nehmen, seitdem zahlreiche Haufen desselben im Rücken der großen Armee herumziehen, allerley Exzesse begehen, und selbst schon in der Lausitz Kontributionen ausgeschrieben haben. — Das königl. sächsische Kontingent hat bey seinem Ausrücken ins Feld nach dem Beyspiel anderer Truppen Tuchmäntel erhalten, die es sonst nicht hatte. — Als die preußische Armee im verflossenen September aus ihren Standquartieren aufbrach, fiel es endlich der Regierung ein, daß es Herbst sey, und daß die Soldaten keine Mäntel hätten. Jetzt veranstaltete man in Berlin, Breslau 2c. eiligst Subscriptionen. Allein der 14. Oktober, der unglücklichste Tag, den je die preußische Monarchie erlebt hat, kam dazwischen, und die armen preußischen Soldaten mußten in ihren leichten Uniformen nach Frankreich in die Kriegsgefangenschaft wandern. — Das Gerücht, daß der Marschall Mortier die Belagerung von Stralsund nicht vornehmen, sondern mit seinem ganzen Armeekorps aus wichtigen Gründen vor der Hand nach Berlin marschiren werde, bedarf noch einer nähern Bestättigung.

Frankfurt, den 24. Febr.

Hiesige öffentliche Berichte melden Folgendes: Die Danziger Besatzung ist gegen die pohlnischen Konföderirten ausgerückt, hat sie zurück getrieben, und eine beträchtliche Anzahl Gefangene eingebracht. Die gebohrnen Preußen darunter sind in Danzig erschossen worden. — In der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieß brach eine 20 Köpfe starke, mit Flinten und Pistolen wohl bewaffnete Räuberbande unter Jubel und Schießen zu Sondershausen im Würzburgischen in ein Haus ein, wo ein öffentliches Geschäft geführt wird, besetzte alle Zugänge, erbrach die Zimmer und den Laden, ermordete die älteste Tochter durch mehrere Stiche, und raubte über 4000 Gulden. Es ist die nämliche Bande, welche in Oettingen den großen Raub begangen hat. — Am 18. dieß ist die berühmte Schriftstellerin, geheime Staaträthin, Sophie von Laroche, gebohrne Gutermann, (aus Augsburg gebürtig,) 77 Jahre alt zu Offenburg gestorben. — Privatbriefe aus Berlin sagen, der französische General Menard sey durch ein preußisches Piket in Pommern aufgehoben worden. Zu Berlin wurden der Professor Heinsius und der Kriegsrath von Kölle, Herausgeber des preußischen Hausfreundes, auf Befehl des Herrn Gouverneurs gefänglich eingezogen.

Augsburg, den 27. Febr.

Heute Früh ist das 24ste französ. Chasseurregiment, das gestern hier Rasttag gehalten, und schöne neue Monturen bekommen hatte, weiter zur großen Armee abmarschirt. Dagegen traf das 3te Chasseurregiment aus Oberitalien hier ein. Auch von diesem ist ein Theil unberitten, erhält aber die ihm fehlende Pferde zu Spandau.

Dienstag den 3. März und folgende Tage wird in der Ludwigsstrasse in dem Hause Lit. D. Nro. 165. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Prätiosen, als Ringe mit Rosetten und Rubin, Halskreuzl und Batzl mit Brillanten, goldene und silberne Sack- und Stockuhren, goldene Ketten, silberne Eß- und Kaffeelöffel, silberne Schnallen, mit Silber eingefaßte Bücher, nebst andern Silberstücken, Mieder mit ausgesetzte Hacken, wie auch verschiedene Schatzgelder, gold- und silberreiche Boggelhauben, Brabanter Spitzen, schwarze und gefärbte, seidene, mousselinene und kottonene Frauenkleider, einige Loden Leinwand, Leib- Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, worunter eine gut konditionirte Hausprütze, nebst Eisen- und Küchengeräth, Gläser, Porzellain, messingene Ofenfüße, dann mehreres Schreinwerk, als Sessel, Kanapee, Kommod- und langthürige Kästen, Auszieh- und andere Tische, nebst Waschgeschirr, verschiedene gute Betten und Bettstatten, Matratzen und Strohsäcke; eine eiserne Geldkasse, wie auch andere sehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbiethenden erlassen wird. Von Fremden und Unbekannten wird ohne Rücksicht gleich, von allen übrigen Käufern aber in 14 Tage baare Bezahlung erbethen.

Xaver Wiedmann von Zollenreute, des herwärtigen Amts Schindelbach, hat sich als ein königl. würtembergischer Militärpflichtiger vom Hause entfernt, und nebst andern Vergehungen auch einige Schulden auf seinen Vater, Anton Wiedmann, Müller zu Zollenreutte, kontrahirt. Es wird demnach der obige Wiedmann anmit für mundtodt mit dem erklärt, daß, wer selbem Geld oder was anders anborgen sollte, keine gerichtliche Hilfe zu hoffen habe, wo übrigens sämmtliche hohe und löbliche Obrigkeiten ersucht werden, auf ersagten Xaver Wiedmann ein wachsames Aug zu haben, selben auf Betretten anzuhalten, und hievon die gefällige Anzeige zur weitern Vorkehr anher zu machen. Dieser Wiedmann ist 26 Jahre alt, großer Statur, hat ein rothes, blatternarbigtes Angesicht, schwarze, dünne, rund abgeschnittene Haare, und schwarzbraune Augen; trug bey seiner Entweichung vom Hause einen weißlichten Kaputrock von Tuch, runden Hut und Stiefel. Altdorf, den 3. Nov. 1806. Kön. würtemb. prov. Oberamt allda. — Schmidt.

Dienstag den 3. März wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Schauspielerinn Karoline Müller aufgeführt: Die Pagenstreiche, ein Lustspiel in 5 Aufzügen von August von Kotzebue.

Nro. 52. Montag, den 2. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 21. Febr.

Se. Majestät der Kaiser haben verordnet, daß künftig kein Unterthan, von welcher Religion er auch seyn mag, die Erlaubniß zum Heyrathen erhalten soll, wenn er nicht ein Zeugniß von seinem Seelsorger beybringt, daß er in der Religion einen hinlänglichen Unterricht erhalten habe. — Vorgestern wurde ein gewisser G** der falsche Bankzettel verfertigt hatte, mit dem Strang hingerichtet.

Paris, den 20. Febr.

Zu Genua befand sich sonst ein Teller ans einem angeblichen Smaragd, auf welchem dem Heiland das Osterlamm aufgetragen worden seyn soll. Dieser Teller, unter dem Namen il sacro catino bekannt, kam während der Kreuzzüge nach Genua, und wanderte von da vor einigen Jahren nach Paris. Jetzt hat man mit diesem angeblichen Smaragd eine nähere Untersuchung angestellt, und gefunden, daß er nicht mehr und nicht weniger als ein schön gefärbtes grünes Glas sey. — Noch vor einem Monat war Befehl vorhanden, daß von den 80,000 Neukonscribirten nur 60,000 ins Feld rücken, die übrigen 20,000 aber als Reserve zurück bleiben soll. Jetzt aber ist die Ordre eingegangen, daß die ganze Zahl unverzüglich theils zur großen Armee, theils zu der in Italien abmarschiren soll. Bey seiner natürlichen Gelehrigkeit ist der französische Rekrute binnen 4 bis 6 Wochen zum Dienst schon ganz brauchbar. — Vor einem Monat gieng das Gerücht, daß eine spanische Armee von 25 bis 30,000 Mann nach Italien marschiren dürfte. Dieses wird aber nur in einem gewissen eintretenden Fall geschehen. Die spanische nicht unbedeutende Landmacht ist wirklich gegenwärtig ohne eigentliche Beschäftigung, weil an eine Belagerung von Gibraltar in diesem Kriege nicht gedacht wird.

London, den 10. Febr.

Bekanntlich wurde die französische Eskadre des Admirals Willaumez im verflossenen Herbst an der nordamerikanischen Küste von einem schröcklichen Sturm überfallen, durch den er ein Linienschiff und 2 Fregatten verlor. Von den 3 noch übrigen Linienschiffen werden 2 in der Bay von Chesapeak an der nordamerikanischen Küste, das 3te, auf welchem sich Admiral Willaumez selbst befindet, in der Havannah von unsern Schiffen blockirt gehalten. — Es heißt, daß eine Toulоner Flotte sich mit der spanischen in Carthagena vereinigt habe. Ohne Zweifel werden beyde suchen, sich an die in Cadix anzuschließen, und dann einen Streich in Westindien auszuführen. Allein Admiral Collingwood, der in den dortigen Gewässern kommandirt, ist ein wachsamer, thätiger Seemann. — Da zu der Expedition nach dem festen Land eine ungeheure Menge Transportschiffe erfordert wird, so sind in den meisten englischen Häven die Stunden der Arbeitsleute vermehrt worden. Die Expedition wird von den Ministern sehr betrieben. — Lord Minto ist als Generalgouverneur nach Ostindien abgesegelt.

Ein Anderes aus London, den 10. Febr.

Die letzte Hofzeitung enthält eine Proklamation, durch welche die Landesobrigkeiten angewiesen werden, von den 800,000 waffenfähigen Einwohnern 200,000 zu

den Waffen zu rufen, und sie zu exerziren. — Man spricht jetzt bloß von 60,000 Mann Linientruppen, die zu einer Expedition auf dem festen Lande eingeschifft werden sollen. — Die Brester Flotte, 11 Linienschiffe stark, liegt ganz segelfertig vor Anker, und kann alle Augenblicke auslaufen. Unsere Admiräle haben die Weisung erhalten, ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, damit sie sich nicht mit der Cadixer vereinigen könne. — In China herrscht jetzt eine große Hungersnoth, weil die letzte Reisärndte schlecht ausgefallen ist. — Das neue Finanzsystem des Lord Petty findet bey dem Beyfall, den es im Allgemeinen hat, doch auch Gegner, besonders unter den Kaufleuten und Schiffseigenthümern. Denn nach dem Plan des edlen Lords sollen die Kriegssteuern auch nach dem Frieden so lange fortdauern, bis die Nationalschuld ganz abbezahlt ist. Bey Einführung derselben hatte man aber versprochen, daß sie mit dem Kriege aufhören sollten. Sie betragen jährlich die ungeheure Summe von 21 Millionen Pfund Sterling, und sind natürlicher Weise für manchen sehr drückend. — Unsere Fregatte Narcissus hat einen unglücklichen Versuch gemacht, einige Schiffe unter den Strandbatterien von Brest wegzunehmen. Sie bekam dabey 21 Todte und Verwundete, und dem Kapitän Malcolm nahm eine Kanonenkugel den Kopf weg. — Im Parlament ist der Vorschlag geschehen, daß die Kapitalien, welche die Ausländer in unsern Fonds liegen haben, mit einer Taxe belegt werden sollten. Aber Lord Petty setzte sich dagegen, indem er erklärte, daß dieß wider die brittische Nationalehrlichkeit stritte.

Petersburg, den 14. Jan.

Von allen Seiten des Reichs gehen viele und große patriotische Geschenke ein, welche die Unterthanen dem Kaiser als Beyträge zu den Kriegskosten darbringen. Selbst Damen legen ihre Silberservice 2c. auf den Altar des Vaterlandes. — Ein Adjutant des Königs von Preußen, und der berühmte Professor und Anatomiker in Jena, Loder, sind hier angekommen. — Die in das türkische Reich eingerückte russische Armee erhält durch die vielen Griechen, die bey derselben Dienste nehmen, täglich großen Zuwachs.

Königsberg, den 31. Jan. (Wiener Zeitung.)

Die hiesige Zeitung liefert über die neuesten Kriegsvorfälle einen weitläufigen Bericht, folgenden wesentlichen Innhalts:

Die Korps der Marschälle Bernadotte und Ney wollten an der Mündung der Weichsel Winterquartiere beziehen, sich da festsetzen, und, wo möglich, auch Königsberg einnehmen. Zu gleicher Zeit aber hatte die russisch-preußische Armee sich in Marsch gesetzt, um sie in den Kantonirunsquartieren zu überfallen. — Am 24. Januar stieß der General Markow auf die feindliche Arriergarde vom Bernadottischen Korps, und machte einen Obersten, 17 Offiziers und 291 Gemeine zu Gefangenen. Dem General Barclai de Tolly fielen am nämlichen Tage 2 Kapitäns und 28 Gemeine von dem 6ten Chasseurregiment in die Hände. Schon einige Tage zuvor hatten die russischen Truppen bey Sorquitten 6 französische Offiziers und 90 Mann fast gänzlich zusammen gehauen, auch 4 Husarenoffiziers und 62 Mann gefangen genommen. — Am 25. Jan. stieß die russische Avantgarde unter dem General Markow bey Morungen auf das Bernadottische Korps. Es entstund ein hartnäckiges Gefecht; die Russen verloren an Todten und Verwundeten bey 500 Mann; die Franzosen aber, außer 2 Offiziers und 54 Gemeinen an Gefangenen gegen 1500 Mann Todte und Verwundete, nebst der Fahne vom 7ten Linienregiment. Der Prinz Dolgoruky eroberte zu gleicher Zeit mit dem kurländischen Dragonerregiment die ganze Equipage und Kanzley des Marschalls Bernadotte und seiner Adjutanten, auch machte er 3 Offiziers und 120 Mann zu Gefangenen. Dagegen verlor der russische General Anrep, während er ein Dorf rekognoszirte, durch einen Flintenschuß das Leben. — Am 27. Januar in der Nacht überfiel der preußische Rittmeister von Alvensleben vom Kürassierregiment Holzendorf die Stadt Marienwerder, und machte in

derselben den französischen General Faultrier, Chef des zweyten Artillerieregiments zu Fuß, dessen Adjutanten, 2 Offiziers, und gegen 30 Gemeine zu Gefangenen; auch nahm die Avantgarde vom Korps des Generals Lestocq mehrere französische Offiziers, gegen 100 Gemeine, und einige Brod- und Bagagewägen. — Am 28. Januar überfiel der preußische Lieutenant von Ledebur eine Meile von Graudenz das (großherzoglich) hessische Hauptquartier, wobey ihm ein Prinz Wittgenstein, ein französischer Oberst, 1 Lieutenant, 24 Gemeine und eine gute Anzahl Pferde in die Hände fielen.

*) Den französischen offiziellen Bericht über obige Aktion bey Morungen rc. haben wir bereits geliefert. In diesem wird ausdrücklich gesagt, daß der verlorne Adler durch die Tapferkeit der französischen Truppen wieder erobert worden sey. Der Angriff der russisch-preußischen Armee auf die Kantonirungen der Armeekorps der Marschälle Bernadotte und Ney gab übrigens die Veranlassung, daß der Kaiser Napoleon in den letzten Tagen des Jannars den größern Theil seiner Armee aus den Winterquartieren zusammenzog, und die Feinde in verschiedenen Aktionen vom 3. bis 8. Februar bis in die Nachbarschaft von Königsberg zurück trieb, welche Hauptstadt aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr selbst auch von den Siegern besetzt seyn wird. Das glänzende Resultat der Aktionen vom 3. bis 8. Febr. ist bereits durch die vorläufigen Berichte aus Berlin bekannt.

Aus dem Brandenburgischen, den 17. Febr.

In Holland wird jetzt für die Kurmark ein Anlehen von 5 Millionen Gulden gemacht. — Die preußischen Seehandlungsobligationen verlieren gegenwärtig 40 Prozent, die Bankobligationen 20, die westpreußischen Pfandbriefe 18, und die Tresorscheine 13 Prozent.

Hamburg, den 20. Febr.

In Schweden haben die Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Königin ihren Anfang genommen. — Am 13. dieß hörte man in Schwedisch-Pommern von Stralsund her eine starke Kanonade. Die Besatzung soll an diesem Tage einen heftigen Ausfall gethan haben. — Auch hier wird für die Stadt Leyden eine Kollekte veranstaltet. — Die Herzogin von Sachsen-Coburg ist nach Berlin gereist, um zu bewirken, daß der französische, auf dieses Land gelegte Beschlag wieder aufgehoben werde. — Der regierende Herzog von Sachsen-Weimar ist eiligst ins französische Hauptquartier aufgebrochen; man hegt die angenehme Vermuthung, daß er zu Friedensunterhandlungen gebraucht werden dürfte. Er besitzt dazu alle erforderliche Eigenschaften.

Oesterreich, den 20. Febr.

Was man von einem zwischen der Pforte und den Serviern abgeschlossenen Friedenstraktat bisher vorgegeben hat, ist ungegründet. Letztere haben zwar allerdings die Pforte durch verstellte Unterhandlungen zu täuschen gesucht; sie setzen sich aber in einen sehr ernsthaften Vertheidigungszustand, und man schätzt die Armee, welche sie ins Feld stellen können, auf 100,000 Mann. — Der kaiserl. französische Gesandte in Wien hat jüngsthin allerdings dem Kaiser Franz ein Privatschreiben von seinem Monarchen übergeben; allein was man von dem Innhalt desselben im Publikum sagt, sind bloß Muthmassungen.

Nürnberg, den 25. Febr.

Die Friedensgerüchte erhalten sich; und wenn es sich, wie man nicht zweifelt, bestättigt, daß der kaiserl. österreichische General Baron von St. Vincent, ein feiner talentvoller Mann, aus dem französischen Hauptquartier nach Petersburg abgereist ist, so war er ohne Zweifel mit wichtigen Aufträgen versehen. Der Wiener Hof ist ganz dazu geeignet, um in einer die Menschheit so sehr interessirenden Sache den Vermittler zu machen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die jetzigen Könige von Preußen, heißt es in einem öffentlichen Blatt, stammen

von den vormaligen Grafen von Hohenzollern, jetzt Fürsten, ab. Ein solcher, der ein guter Oekonom war, brachte das Burggrafthum Nürnberg, Ansbach und Bayreuth an sich. Im 15ten Jahrhundert kauften diese die Mark Brandenburg, und nun waren sie Kurfürsten. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm erhielt im westphälischen Frieden 1648 die 4 säkularisirte Stifter Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kamin, und bald darauf die Souveränität über das Herzogthum Preußen. Sein Sohn erhob dasselbe 1701 zu einem Königreich, und legte sich den Titel Friedrich der Erste, König von Preußen bey. Dessen Sohn Friedrich Wilhelm der Erste bereitete von 1713 bis 1740 die nachfolgende Größe von Preußen durch Sparsamkeit, und ein gut exerzirtes Heer von 60,000 Mann vor. Sein Sohn, Friedrich der Zweyte, der größte Mann des vorigen Jahrhunderts, trat Anno 1786 vom Schauplatze ab, nachdem er die preußische Monarchie durch Schlesien und Westpreußen um die Hälfte vergrößert, und den preußischen Namen hoch erhoben hatte. Sein Neffe, Friedrich Wilhelm der Zweyte, verschwendete in 11 Jahren den von jenem hinterlassenen Schatz, machte mit Frankreich noch zu rechter Zeit Friede, und erwarb durch die Gunst des Schicksals Süd- und Neu-Ostpreußen. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm der Dritte, unterhielt vom Antritt seiner Regierung (1795) mit Frankreich immer Frieden; endlich wurde er wie durch eine unsichtbare Macht mit in den Strudel hinein gezogen, und durch den verhängnißvollen 14. Oktober sank das Gebäude des vorigen Jahrhunderts, die Macht und Kraft Preußens, im Innersten erschüttert, zusammen.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Ludovikus Zöschinger, gewesten Prälaten zum heil. Kreuz dahier, eine Foderung machen zu können beglaubet sind, werden anmit aufgefodert, sich damit binnen der peremtorischen Frist von 6 Wochen bey unterfertigter Behörde unter Vermeidung des Rechtsnachtheils anzumelden, daß sie nach Umfluß dieses Termins nicht mehr werden gehört werden. Augsburg, den 26. Febr. 1807. Kön. baier. Stadt- resp. Kommissionsgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Am 17. des nächsten Monats März wird der herrschaftliche Ziegelstadel dahier mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation Vormittags 9 Uhr in hiesiger Kanzley an den Meistbiethenden verpachtet werden. Die Pachtlustigen haben sich an besagtem Tage und Ort einzufinden. Die Pachtbedingnisse können täglich bey unterfertigter Stelle eingesehen werden. Ziemetshausen, den 20. Febr. 1807. Kön. baier. fürstl. Oettingen-Wallersteinisches Patrimonialgericht. Bob.

Der an der königl. Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller ist schon im vierten Monat abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesetzt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dez. wird der eingangserwähnte Schreibmeister, Karl Theodor Miller, unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von 2 Monaten hiemit öffentlich aufgefodert, den Ort seines Aufenthalts anzuzeigen, und die Anherreise um so gewisser anzutretten, als im entgegengesetzten Falle seine Stelle unfehlbar eingezogen, und mit einem andern Subjekte besetzt werden wird. München, am 26. Dez. 1806. Kön. baier. Oberststallmeisters-Staab. K. Freyherr v. Kesling. — Spengel, Staabssekretär.

Heute Montag den 2. März wird auf hiesigem Theater zum Vortheil der Schauspielerin Karoline Müller aufgeführt: Die Pagenstreiche, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, von August v. Kotzebue.

Da zufolge eines allerhöchsten Befehls die zum Verkauf bestimmte 6 Glocken, welche zusammen im Gewichte 68 Zentner halten, einer neuerlichen Versteigerung ausgesetzt werden sollen; so wird zu diesem Geschäfte der 16. März bestimmt, und können sich die Kaufslustige am besagten Tage Vormittags 9 Uhr bey dem unterfertigten Rentamt melden. Wettenhausen, den 19. Febr. 1807. Kön. baier. Rentamt. Fischer, Rentbeamter.

Nro. 53. Dienstag, den 3. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 25. Febr.

Der Pascha von Widdin, Passawand Oglu, der sich seit 12 Jahren durch seine militärische Talente, seinen unruhigen Unternehmungsgeist, und durch den muthigen Widerstand berühmt gemacht hat, welchen er hinter den Mauren von Widdin den gesammten Streitkräften des ottomannischen Reichs leistete, ist am 5. Februar gestorben.

Rom, den 17. Febr.

Die kolossallsche Bildsäule des Kaisers und Königs Napoleon, ein unsterbliches Werk des Cavaliers Canova, ist nun vollendet, und wird nächstens von hier nach Paris abgeführt. Die französische Journale haben dieselbe schon genau beschrieben; wir fügen also nur noch hinzu, daß der große Künstler bey seiner Arbeit auch durch das Glück begünstigt worden ist. Denn noch nie hat man aus den Marmorbrüchen von Carrara ein Stück Marmor von solcher Größe, blendenden Weiße, und zugleich von einer so vorzüglichen Reinheit gebrochen. Die Bildsäule hält 16 Palmen in der Höhe.

Neapel, den 13. Febr.

Se. Majestät der König Joseph haben den Herrn Louis Reynier mit großen Vollmachten zum Zivilkommissär beyder Calabrien ernannt, und ihm zu seinem monatlichen Gehalt 700 Silberdukaten angewiesen. — Verflossenen Samstag lief ein türkisches Schiff mit Baumwolle, für Livorno beladen, hier ein. Unter Wegs hielt es einige Tage zu Messina an. Es lagen daselbst 2 englische und eine sizilianische Fregatte, 6 Kanonierschaluppen, und mehrere Transportschiffe vor Anker. Man bemerkte zu Messina keine besondere Kriegsrüstungen; wohl aber waren die großen Siege des Kaisers Napoleon in Sizilien schon bekannt, und man sprach allgemein von den Niederlagen der Preußen und Russen. — Im verflossenen Sommer hatten die Engländer bey dem Ausbruch des Aufstandes in Calabrien die Stadt und das Kastell von Amantea besetzt, und letzteres seit dieser Zeit stark befestigt. Im vorigen Monat unternahm General Peyre die Belagerung dieses Platzes, und am 7. dieß wurde er erobert. Die aus Engländern und Sizilianern bestehende Besatzung schiffte sich mit Hinterlassung aller Artillerie und Kriegsvorräthe des Nachts nach Sizilien ein. Nächstens werden auch die Zitadelle von Reggio und das kleine Fort Sciglio ein ähnliches Schicksal haben. — Jetzt, wo die bessere Witterung eintritt, macht der General Reynier die nöthigen Anstalten, um beyde Calabrien durch fliegende Korps von den kleinen Banditenhaufen, die noch hie und da auf den Gebürgen herum schwärmen, vollends zu reinigen.

Florenz, den 20. Febr.

Gestern ist der Marquis Lucchesini über Venedig hier angekommen. Er begiebt sich nach seiner Vaterstadt Lucca, um daselbst sein Leben im Privatstande zu beschliessen. — Seit 14 Tagen ziehen verschiedene französische Truppenabtheilungen aus dem Königreich Neapel nach Oberitalien.

London, den 10. Febr.

Unsere Zeitungen versichern, daß, wenn die Pforte sich nicht wieder mit Ruß-

land vergleiche, auf den Frühling eine beträchtliche englische Flotte nach dem mittelländischen Meer absegeln, und nicht allein Aegypten, sondern auch Cypern und andere Inseln im Archipelagus besetzen werde. Eine russische Eskadre soll sich mit derselben vereinigen, und ein starkes Korps Landungstruppen am Bord führen.

Thorn, den 14. Febr.

Am 11. dieß griff der Herr Marschall Lefevre bey Marienwerder den preußische General Roquette an, der 7 Eskadrons Reiterey, ein Bataillon Fußvolk und 4 Kanonen hatte. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, und 4 Stunden weit verfolgt. Diese ganze Strecke war mit Todten und Verwundeten bedeckt. Der General Roquette verdankt seine Rettung bloß der Schnelligkeit seines Pferdes.

Haag, den 17. Febr.

Gestern wurde der königl. Orden von Holland in dem Saal der Generalstaaten ausgetheilt. Der König, von seinen Ministern umgeben, saß dabey auf dem Thron. Er trug einen Mantel von blauen Sammt. Die Feyerlichkeit dauerte eine Stunde, und der Kanzler des Ordens van der Goes hielt dabey eine lange Rede. — General Dändels hat die Würde eines Marschalls erhalten.

Brüssel, den 20. Febr.

Der altgothische Thurm der Kirche von Alsenberg, einer der höchsten und ansehnlichsten in ganz Belgien, ist mit einem entsetzlichen Krachen eingestürzt. Glücklicher Weise kam Niemand dabey ums Leben, weil einer der Pfeiler, auf denen er ruhte, 6 Stunden zuvor gewichen war, und man also Zeit gehabt hatte, sich zu flüchten.

Berlin, den 21. Febr.

Das 56ste, 57ste und 58ste Bulletin der großen Armee sind nunmehr erschienen, und folgenden wesentlichen Innhalts:

Nach der Aktion bey Morungen setzte sich der größte Theil der französ. Armee in Bewegung, um die Russen aufzusuchen und anzugreifen. Am 3. Februar Morgens kam man dem Feind nahe. Um demselben in den Rücken zu fallen, ließ der Marschall Soult Guts[illegible] wegnehmen, wo ein Theil der russischen Bagage, und 1600 Russen den Franz[illegible] in die Hände fielen. Zu gleicher Zeit rückte der Marschall Soult selbst mit den Divisionen Leval und Legrand gegen die Brücke von Bergfried vor, die von 12 Bataillons Russen vertheidigt wurde. Das 4te Linien- und das 24ste leichte Infanterieregiment nahmen dieselbe, eroberten 4 Kanonen, und bedeckten das Schlachtfeld mit Todten und Verwundeten; auch wurden 100 gefangene Russen eingebracht. — Am 4. Februar zeigte sich eine lange Reihe von Kosacken und andere Reiterey; man griff sie in einem 3 Fuß tiefen Schnee an, und trieb sie 6 Stunden weit zurück; wobey es sich aber zeigte, daß sie nur die Retirade ihrer Armee decken wollten. — Am 5. mit Tagesanbruch setzte sich die ganze französische Armee in Bewegung; ein Theil derselben passirte den Fluß Alle, um ein feindliches abgeschnittenes Korps zu attakiren. Dieses suchte sich durchzuschlagen, fand aber den Tod unter den französischen Bajonetten; es wurden bey Deppen mehrere tausend Gefangene gemacht, 16 Kanonen erobert, und ansehnliche Magazine erbeutet. Der französische Verlust belief sich auf 100 Todte und gegen 400 Blessirte. Der General Gardanne, Adjutant des Kaisers, bekam eine starke Contusion auf die Brust; der Oberst vom 4ten Dragonerregiment ward schwer verwundet; der General Latour Mauburg bekam eine Kugel in den Arm rc. — Am 6. fuhr die Armee fort, vorzurücken; zwischen Glandau und Hof stieß man auf den Nachtrab des Feindes, der aus 12 Bataillons bestund, und von Kavallerie unterstützt wurde. Die Kürassiers und Dragoner der Division des Generals Hautpoult machten einen glänzenden Angriff, und hieben 2 russische Infanterieregimenter in Stücken. Die Obersten, die Fahnen, die Kanonen, und viele Offiziers und Gemeine fielen den Siegern in die Hände. Der Feind ließ 6 frische Bataillons vorrücken, um diesen Posten wieder zu erobern; allein vergeblich. Nachts retirirte die russische Armee, und stellte sich hinter der Stadt

Eylau (4 Meilen südlich von Königsberg) auf. — Am 7. fiel in und bey diesem Städtchen eine äußerst mörderische blutige Schlacht vor. Der Feind hatte in einer Kirche, und in einem Kirchhof mehrere Regimenter postirt. Dieser Posten konnte erst Abends 10 Uhr genommen werden. Am 8. bey Anbruch des Tages verfügte sich der Kaiser nach der Kirche, die der Feind so hartnäckig vertheidigt hatte; auch ließ er das Korps des Marschalls Augereau vorrücken, und einen Hügel vor der Stadt Eylau durch 40 Kanonen der Garde beschießen. Die Russen, welche auf eine halbe Kanonenschußweite aufgestellt waren, antworteten heftig, jeder Schuß traf. Eben war Marschall Davoust im Begriff, den Feind im Rücken, und Marschall Augereau ihn von vorne anzugreifen, als ein gewaltiges Schneegestöber die beyden Armeen überdeckte, daß man nichts auf 2 Schritte weit sehen konnte. Dieß dauerte eine halbe Stunde, dann heiterte sich der Himmel wieder auf. Nun wiederholten der Großherzog von Berg und der Marschall Bessieres mit der Garde kühne Angriffe, durchbrachen 2 russische Infanterielinien, und das Gemetzel war schröcklich. Einige Eskadrons der Garde jagten zweymal durch die ganze feindliche Armee; die Kavallerie warf 20,000 Mann russischer Infanterie. Der Sieg wäre augenblicklich ohne einen Wald und die Beschwerlichkeiten des Terrains entschieden gewesen. Der General Hautpoult wurde durch eine Kugel verwundet, (und starb nachher) der General der kaiserl. Jägergarde Dahlmann, und eine ziemliche Anzahl seiner unerschrockenen Soldaten starben mit Ehre bedeckt. Allein die 100 Dragoner, Kürassiers, und andere Soldaten von der Garde, welche auf dem Schlachtfelde liegen, sind von mehr als 1000 feindlichen Leichnamen umringt; dieser Theil des Kampfplatzes ist gräulich anzusehen. Der Verlust des Feindes ist unermeßlich, der unsrige nicht unbeträchtlich; 300 Feuerschlünde spieen 12 Stunden lang auf beyden Seiten den Tod.

Der lange, unentschiedene Sieg war endlich errungen; Marschall Davoust gieng dem Feind in die Flanke, Marschall Ney verfolgte die Reste der Preußen, und lagerte sich Abends in dem Dorfe Schmoditten. Abends um 8 Uhr suchte ihn der Feind wieder daraus mit frischen Grenadierbataillons zu vertreiben, aber das 6te Regiment Infanterie schlug sie zurück. Der Feind ließ 16 Kanonen und seine Blessirten auf dem Schlachtfeld zurück, und zieht sich hinter den Pregelfluß, wohin man ihn am 9. Februar verfolgte. — Der Marschall Augereau, die Generäle Desjardin, Hendelet und Lochet wurden verwundet, der General Corbineau und die Obersten Lacuee, Lemarois und Bouviers getödtet. Der französische Verlust erhebt sich genau auf 1900 Todte, und 5700 Blessirte. Alle Todten wurden am 10ten begraben. Man hat auf dem Schlachtfelde 7000 Russen gezählt. — So wurde der Plan des Feindes, den linken Flügel der großen Armee zu umgehen, und sich an der Weichsel zu setzen, ihm verderblich. Zwölf bis 15,000 Gefangene, eben so viele außer Dienst Gesetzte, 18 Fahnen und 45 Kanonen sind die, leider! durch das Blut so vieler Braven zu theuer erkauften Trophäen. Unsere Kavallerie und Artillerie haben Wunder gethan; die Garde zu Pferd hat sich selbst übertroffen, welches viel gesagt ist. — Der Generalstab ist beschäfftigt, die vorzüglichsten Thaten der französischen Soldaten zu sammeln. Ein Bataillon des 18ten Regiments hat seinen Adler verloren, man kann ihm darüber keinen Vorwurf machen; doch wird ihm der Kaiser erst dann wieder einen Adler geben, wenn es eine feindliche Fahne erobert hat. — Diese Expedition ist nun geendigt, der Feind 100 Stunden weit hinter die Weichsel zurückgeworfen, und die französische Armee kehrt in ihre Winterquartiere zurück.

Straßburg, den 26. Febr.

Alle Gold- und Silbermünzen, die in dem Königreich Italien mit dem Bildniß des Monarchen geprägt werden, dürfen laut eines kaiserl. Dekrets nach ihrem Nominalwerth in Frankreich kursiren. — Der Kaiser Napoleon hat der pohlnischen Nationalkasse eine Million Livres geschenkt. — Ein außerordentlicher Kurier ist auf

dem Wege von Warschau nach Paris bey Maynz im Rhein ertrunken. Man rettete aber seine Depeschen, die sogleich durch einen andern Kurier nach Paris befördert wurden — Die Stadt Hamburg hat den Auftrag erhalten, 32,000 französische Uniformen zu liefern.

Oberrhein, den 24. Febr.

In der Festung Luxemburg befinden sich bereits 180 hessische Offiziers als Kriegsgefangene, die keine Dienste nehmen wollten; man erwartet deren noch mehrere. — Ein preußisches Invalidenbataillon, das Kraft der Kapitulation zu Hameln und Nienburg hätte bleiben dürfen, ist freywillig, um nicht zu verhungern, nach Frankreich in die Kriegsgefangenschaft gezogen.

Von der Donau, den 21. Febr.

Aus der Türkey kommt das Gerücht, die russischen und englischen Kriegsschiffe hätten sich in beträchtlicher Anzahl vor Konstantinopel vereinigt, und bedrohten diese Hauptstadt, und sogar das Serail des Großherrn mit einem schröcklichen Bombardement, wenn die Pforte nicht sogleich alle Verbindungen mit Frankreich aufgebe.

*) Dagegen sagt ein direktes Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Januar, das wir vor uns haben, daß daselbst noch Alles ruhig sey, und daß der englische Gesandte erst noch von seinem Hofe Verhaltungsbefehle erwarte, die dann entscheiden würden, ob er in Konstantinopel bleiben, oder sich entfernen soll. Die Pforte sey fest entschlossen, ihre ganze Macht gegen Rußland aufzubieten, und rechne auf die mächtige Unterstützung Frankreichs.

Augsburg, den 2. März.

Gestern ist das 3te französische Chasseurregiment, nachdem es hier Rasttag gehalten, und neue, schöne Montirung erhalten hatte, zur großen Armee aufgebrochen. Es besteht aus vorzüglich schöner Mannschaft.

Nachdem in Conformität der allerhöchsten Revisionsresolution vom 26. Nov. abhin die königl. Hofgerichtserkenntnis vom 10. Dez. 1804 konfirmirt worden, sohin gegen den Joh. Georg K[illegible], ehemaligen Verwalter zu Haidhausen und Tabacksfabriques-Innhaber zu Reichenhall resp., dessen hinterlassene Massa die öffentliche Vergantung eintritt, als werden im Gefolge dessen die 3 Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 16. März, der zweyte ad excipiendum auf den 16. April, der dritte ad concludendum auf den 16. May 1807 jedesmal Vormittags 9 Uhr angesetzt, und sämmtliche Creditoren hiezu entweder in Person oder per mandatur satis & specialiter instructos, & quidem sub poena praeclusi vorgeladen. München, den 3. Dez. 1806. Kön. oberbaier. Hofgericht. B. v. Leyden, Vizepräsident.

Gemäß allergnädigst kön. baier. Landesdirektions-Anbefehlung vom 22. Dez. vorigen Jahrs kommt das aus dem Spital-Possingerhofs-Fond bezielte sämmtliche Getreid in dem Versteigerungsweg zum Verkauf zu bringen. Dieses besteht in 73 Schaff, 5 Mätzen guten Feesen, 11 Schaff, 4 Mätzen After detto, 38 Schaff, 3 Mätzen Roggen, 57 Schaff, 5 Mätzen Gersten, und 36 Schaff Haber, sämmtlich Münchner Mässerey im schweren Getreid nach 6 und im leichten nach 7 Mätzen per Schaff gerechnet. Samstag den 7. künftigen Monats März gedenkt man dieses Getreid auf dem hiesigen Spital-Getreidkasten im Versteigerungswege gegen sogleich baare Bezahlung zu veräußern. Kaufslustigen wird daher solches durch gegenwärtige Zeitungsblätter in der Absicht bekannt gemacht, damit selbe diese Getreidgattungen auf befragtem Spitalkasten vorher besehen, der Lizitation obigen 7. März Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beywohnen, und ihre höhere Anbothe zu Protokoll gelangen lassen können. Landsberg, den 7. Febr. 1807. Kön. baier. Stadtmagistrat allda.

Franz Xaver Münch, Bürgermeister.

Es ist Sonntag den 1. März vom Schwiebogen an bis zum Göggingerthor ein Ulmerkopf mit Silber beschlagen, nebst Pfeifenrohr verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben auf dem Obstmarkt in das Soratroische Kaffeehaus zu überbringen, wogegen er ein schönes Douceur erhalten wird.

Nro. 54. Mittwoch, den 4. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 25. Febr.

Durch den Tod des Passawand Oglu haben die Russen einen nicht unbedeutenden Gegner verloren. Er hatte sich zwar nie bestimmt gegen sie erklärt, sondern vielmehr sich neutral verhalten; indessen war er auch nicht ihr Freund, und er hätte ihnen in der Folge großen Schaden zufügen können. — Der Pascha von Rudschuck, Mustapha Bairactar, der den Russen ohngefähr 16,000 Mann entgegen stellen kann, hat gegen dieselben bisher nur einzelne Streifereyen unternommen. — Der General Michelson ist mit seiner Armee noch nicht über die Donau gegangen, sondern hat sein Hauptquartier fortdauernd zu Bukarest. Bloß seine Avantgarde ist um ein paar tausend Mann verstärkt worden.

Petersburg, den 24. Jan.

Zu Gunsten des Handelsstandes ist hier eine merkwürdige Ukase erschienen: Wir wünschen, heißt es im Eingang derselben, daß Unsere getreue Kaufmannschaft, um dem Handel mit dem Auslande mehr Gewicht zu geben, sich in Handelsgesellschaften formire. Jedoch wird niemand durch das Gesetz dazu verpflichtet. Die Form der Handelsgesellschaften wird gesetzlich von zweyerley Art seyn; 1) Die vollkommene Gesellschaft; 2) die Commandite-Gesellschaft. Dem Adel ist durch diese Ukase erlaubt, sich in die erste oder zweyte Handelsgilde einzuschreiben, aber der Eintritt in die dritte ist ihm als unvortheilhaft versagt. Der Wunsch des Kaisers ist, daß die Bande zwischen dem Adel und der Kaufmannschaft fester geknüpft werden. Auch sind dem Handelsstande mehrere Vorrechte bewilligt worden. Er darf keine Rekruten mehr weder in Natura, noch im Gelde stellen; alle Kaufleute von der ersten Klasse dürfen mit 2 oder 4 Pferden fahren; sie können bey Hof erscheinen, einen Degen tragen, ihre Namen werden in ein Ehrenbuch eingeschrieben ꝛc.

Koppenhagen, den 17. Febr.

In dem sonst kalten Norwegen ist der Winter bisher so gelinde, daß das Vieh auf dem freyen Felde noch immer Nahrung findet. — Nach Briefen aus Rußland hat der Kaiser Alexander Befehl gegeben, daß der in Jassy arretirte französ. Konsul, Herr Reinhard, mit seiner Familie unverzüglich auf freyen Fuß gesetzt werden soll.

Schreiben aus Neapel, den 13. Febr.

Den Klöstern im Königreich Neapel steht eine große Catastrophe bevor, von welcher man mit nächstem Posttage mehr wird melden können.

Neapel, den 16. Febr.

Zwischen den Engländern und den sizilianischen Truppen ist es in den ersten Tagen dieses Monats zu Messina und in andern Städten zu sehr blutigen Händeln gekommen, an welchen die Einwohner zu Gunsten der letztern Antheil nahmen. Zu Messina kamen von beyden Theilen in einem einzigen Gefechte 40 Mann um, unter denen sich ein englischer Stabsoffizier befand.

Mayland, den 23. Febr.

Auf Befehl unsers Vizekönigs wird zu Venedig eine Akademie der schönen Künste nach dem Model der beyden königl. Akademien zu Mayland und Bologna

errichtet. — Künftig müssen die Präfekten der Departements des Königreichs Italien alle Jahre eine Reise durch dieselben machen, ihren Zustand untersuchen, und der Regierung die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Untergebenen vortragen. — Die Aushebung für das Jahr 1807 geht mit großer Thätigkeit von Statten. — Die Wälder und Thäler am Ticino sind künftig ausschließlich für die königl. Jagd bestimmt.

Breßlau, den 19. Febr.

Gestern ist die preußische kriegsgefangene Besatzung von Schweidnitz in Gegenwart des Prinzen Hieronymus der abgeschlossenen Kapitulation zufolge ausmarschirt, und hat das Gewehr gestreckt. Se. kaiserl. Hoheit rückten an der Spitze der königl. würtembergischen Truppen, welche die Festung belagert hatten, in Schweidnitz ein. Zuvor hatten 200 Mann preußischer Kavallerie, und 1500 Mann Infanterie unter dem Prinzen von Anhalt-Pleß von Glatz aus noch einen Versuch gemacht, diesen Platz zu entsetzen. Allein General Lefebre griff sie an, nahm 200 Mann gefangen, und eroberte 2 Kanonen. Das feindliche Korps würde ganz gefangen genommen worden seyn, wenn dasselbe nicht die Waffen weggeworfen, die Pferde zurück gelassen, und sich nach Böhmen geflüchtet hätte. Der Oberst von Bouille hat mit einer einzigen Eskadron von Leiningen Chevauxlegers anfänglich das ganze feindliche Korps aufgehalten; nach 2 Stunden kam noch ein Bataillon des königl. baierischen 6ten Linienregiments, und das leichte Infanteriebataillon von Preising zur Unterstützung herbey, und warfen den Feind mit dem Bajonet aus seiner Position heraus.

Berlin, den 21. Febr.

Zu Spandau und Potsdam haben viele Einwohner, welche die Last der Einquartierung nicht mehr ertragen können, ihre Häuser verlassen. Die gewöhnlichen Folgen des Krieges, Armuth und Geldmangel, nehmen mit jedem Tage zu. — Der preußische Lieutenant von Schill, vom Dragonerregiment der Königin, welcher vor einigen Wochen den General Victor in Pommern aufgehoben hatte, ist hier als Kriegsgefangener eingebracht worden. — Vergangene Woche passirten hier mehrere kleine Transporte von russischen Kriegsgefangenen hier durch. Sie wurden durch pohlnisches Militär eskortirt. — Die Besatzung von Potsdam soll nun ebenfalls zur grossen Armee abmarschiren. — Der König von Preußen hat den General von Golz zum Minister der innern Angelegenheiten ernannt. Die Geschäfte desselben werden aber nicht groß seyn, weil dem König außer den blockirten Festungen Danzig, Graudenz, Colberg, Neisse, Kosel, Glatz und Silberberg nur noch der kleine Landstrich von Königsberg bis Memel übrig ist. — Durch die Siege des Kaisers Napoleon bey Eylau rc. ist nun auch die Verbindung der russischen und preußischen Truppen mit den 3 erstgenannten Festungen gänzlich abgeschnitten.

Kassel, den 21. Febr.

Der Generalgouverneur von Hessen, Lagrange, hat folgende Proklamation erlassen: Bewohner und Soldaten von Hessen! Die Meisten unter euch haben sich der Rebellion schuldig gemacht. Ihr habt Unruhen erregt, und es gewagt, den Waffen Sr. Majestät des Kaisers zu trotzen. Ein französischer Soldat ist zu Hirschfeld gemordet worden. Der Monarch ist durch dieses Betragen aufgebracht. Welche Verwegenheit, seinen überall siegreichen Waffen zu trotzen! der Kaiser hat befohlen, daß die Stadt Hirschfeld verbrannt werde. Die Stadt Eschwege würde das nämliche Schicksal haben, wenn sie nicht eiligst die Schuldigen ausgeliefert hätte. Unsinnige! seht die Folgen eures thörichten Unternehmens; viele unter euch haben dasselbe mit ihrem Blut bezahlt, noch mehrere sind bis zum Frieden nach Frankreich abgeführt worden. Schließt aus diesen Maaßregeln, daß viel strengere auf euch warten, wenn es noch einige unter euch geben sollte, die solche Ausschweifungen begehen könnten. Rechnet nicht mehr auf euern Fürsten; er und sein Haus haben aufgehört zu regieren. Diese Wahrheit habe ich euch schon angekündigt, und ich wiederhole sie heute. Wer von euch ruhig geblieben ist, mag fühlen, welchen Gefahren

ener Vaterland ausgesetzt wurde. Befolgt also pünktlich alle vorgeschriebene Maaßregeln, damit die wieder hergestellte Ruhe von Dauer bleibe. Das Land ist entwaffnet worden; wer dem bestehenden Verbot zuwider seine Waffen versteckt hat, soll arretirt, und auf der Stelle erschossen werden. Die Rädelsführer, diejenige, welche die Sturmglocke anziehen, kurz alle, die nur einen Augenblick zaudern, die rechtmäßige Gewalt der gegenwärtigen Regierung anzuerkennen, werden das nämliche Schicksal erfahren.

Haag, den 20. Febr.

Die bey der Armee des Marschalls Mortier befindlichen holländischen Husaren haben das Glück gehabt, besagten Marschall zu befreyen, als er bey einem Ausfall der schwedischen Besatzung von Stralsund bereits umringt war. — Dieser Tagen ist der Tartar, welcher die Nachricht, daß die Pforte Rußland den Krieg erklärt habe, nach London bringt, hier durch passirt.

Auszug eines Schreibens aus Amsterdam, den 20. Febr.

Gestern Vormittags erhob sich ein gewaltiger Nordwind von Schneegestöber und Hagel begleitet. Auf den Abend artete er in einen Orkan aus; viele Personen wurden auf den Strassen umgeworfen, die Steege über die Kanäle weggerissen, in dem Haven fast alle große und kleine Schiffe zertrümmert, und durch das Y eine große Ueberschwemmung angerichtet; viele Menschen verloren das Leben. Der Sturm dauerte die ganze verflossene Nacht mit einer solchen Wuth fort, dergleichen sich die ältesten Personen nicht erinnern. Man erwartet aus dem Texel, dem Helder, und andern Seeplätzen traurige Nachrichten. Zu Rotterdam brannten in dieser angstvollen Nacht 4 Häuser ab.

*) In der nämlichen Nacht vom 19 auf den 20 Febr. wurde zwischen 12 und 1 Uhr zu Darmstadt und in der dasigen Gegend eine Erderschütterung verspürt.

Brünn, den 20. Febr.

Am 16ten dieß ist der persische Gesandte in 4 Kutschen hier angekommen; er begiebt sich bekanntlich nach Warschau zum Kaiser Napoleon. — Die türkische Besatzung hat die Festung Schabatz freywillig verlassen, worauf die Servier von derselben Besitz nahmen.

Oesterreich, den 26. Febr.

Der russische Gesandte in Wien hat über die neuesten Kriegsvorfälle 2 Bulletins bekannt machen lassen. Im ersten meldet ihm General Essen unter dem 12. Februar: So eben erhalte ich die Nachricht, daß Benningsen die Franzosen total geschlagen hat. Ich erwarte das Nähere. Ich werde von ihnen täglich harcelirt, und werde sie deßwegen morgen mit meiner ganzen Macht angreifen. — Im Zweyten meldet General Benningsen unter dem 11. Februar: Die Franzosen griffen mich mit großer Ueberlegenheit bey Allenstein an, und ob ich sie gleich zurückschlug, fand ich doch für rathsam, mich zurückzuziehen, um mich mit meinem Reservekorps zu vereinigen. Sechs Tage nach einander schlug sich mein Nachtrab mit ihnen. Als ich Verstärkungen an mich gezogen hatte, setzte ich mich bey Preußisch-Eylau, und nahm Position zu einer Schlacht, fest überzeugt, daß die Feinde mein Zentrum angreifen würden. Am 7ten griffen sie an, und nahmen ein Dorf vor meiner Fronte, das ich ihnen seiner Erheblichkeit wegen nicht lassen konnte. Ich nahm es ihnen denselben Abend wieder, und machte 2 Bataillons zu Gefangenen. Am 8ten griff ich sie an, und schlug sie nach einem hartnäckigen Kampfe. Ihr Verlust beträgt an Gefangenen, Todten, und Verwundeten 15,000 Mann, wovon 2000 in unsere Hände gefallen sind. Ihr Zweck, Königsberg zu besetzen, ist vereitelt, und diese Stadt völlig gesichert. (B. N. Z.)

Oberschwaben, den 20. Febr.

Am 11ten dieß Abends 7 Uhr giengen bey dem Orte Stuben am Fuße des Arlberges im königl. baierischen Landgericht Sonnenberg 4 Schneelauinen nieder, die 4 Häuser und 8 Ställe fortrissen. Von 18 Personen, welche sich in diesen Häu-

fern befanden, wurden 13 schon todt aus dem Schnee hervor gezogen, 2 werden noch vermißt, und die andern starben an ihren Wunden. Auch kamen 10 Pferde, 36 Stück Rindvieh, 20 Ziegen, 11 Schaafe, und 1 Schwein dabey um. Der ganze Schade beträgt 13,000 Gulden. — In diesem Winter hat sich der Seidenschwanz, ein schöner Vogel, dessen gewöhnliche Heimath Böhmen ist, in unsern Gegenden und in der Schweiz (auch in Niederschwaben) sehr häufig gezeigt. Der Aberglaube nannte ihn ehemals den Kriegs- und Pestvogel.

Aus der Schweiz, den 24. Febr.

Der Landammann der Schweiz hat den Kantons durch ein Zirkulare zu wissen gethan, daß er entschlossen sey, an den Kaiser der Franzosen eben so freymüthige als ehrerbietige Vorstellungen in Betreff der bisher verzögerten freywilligen Anwerbung der 4 Schweizerregimenter zu machen, und zu beweisen, daß die Republik dießfalls alles Mögliche gethan habe. Zugleich forderte der Herr Landammann die Kantonsregierungen noch einmal auf, auch ferner die freywillige Anwerbung durch alle nur thunliche Mittel zu befördern. — Diese 4 Regimenter sollen 16,000 Mann stark werden.

Augsburg, den 3. März.

Heute ist eine Eskadron vom 23sten Chasseurregiment hierdurch nach Braunau passirt. Nächstens werden auch mehrere Abtheilungen von franzöſ. Infanterie eintreffen, die sich theils nach Braunau, theils zur grossen Armee begeben.

Das königl. Hofgericht München hat sich über den Vergleich, welcher bey Gelegenheit der bereits im Jahre 1804 unterm 22. May commissionaliter geschehenen prioritätmäßigen Vertheilung der Gantmassegelder der vorlängst verstorbenen Lieutenants-Gattin Fumaſt unter ihre Gantgläubiger, von diesen mit dem königl. Administrations-Rathe der Kirchen und milden Stiftungen n. mine des deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath Preßlischen Relikten als den von gedachter Lieutenants-Gattin instituirten Universalerben wegen Fortsetzung des beym ehemaligen Reichshofrathe gegen Johann Ulrich von Holzapfel puncto rest tuendæ dotis & i latorum anhängig gewesenen Streites eingegangen worden ist, aus den hinsichtlich besagten Vergleiches erhobenen Akten umständlichen Vortrag machen lassen, und will diesen Vergleich nach Inhalt der hierüber aufgenommenen Kommissionsprotokolls, und der von mehr bemeldem königl. Administrationsrathe über solches Protokoll eingekommener Erklärung in Erwägung, daß weder die in conformitate conclusi vom 24. Jul. 1805 in der Moyschen ordinären Augsburger Postzeitung Nro. 103. und im 194. Stück der Münchner Zeitung des Jahrgangs 1805 edictaliter, noch die per Patentes beauftragte Fumaſische Gantgläubiger ihre Erklärung über berührten Vergleich ungeachtet des ihnen gesetzten Compelle, daß man diejenigen, die solche Erklärung binnen dem anberaumten Termin von 30 Tagen a dato der Einrückung in die Zeitungen resp. der Insinuation nicht abgegeben haben werden, ohne Weiters als einwilligend ansehen würde, bis gegenwärtig theils gar nicht, theils nicht förmlich abgegeben haben, nunmehr ohne Weiters ratifizirt haben. München, den 11. Febr. 1807. Kön. baier. Hofgericht.

B. v. Leyden, Vicepräsident. — Lürger.

Samstag den 14. März wird in der Kanzley des unterfertigten Rentamts das Orangerie-Gebäude nach den schon bestehenden Bedingnissen auf allerhöchste Ratifikation im Wege der Versteigerung veräußert werden. Wettenhausen, den 19. Febr. 1807. Königl. baier. Rentamt.

Fischer, Rentbeamter.

In der Schmid'schen Buchhandlung auf dem Karolinenplatze ist folgendes interessante Predigtwerkchen gegen gleich baare Bezahlung zu haben: Predigten für aufgeklärte Christen über wichtige Gegenstände der Religion und Moral. (27 Bogen) 8. Deutschland. 1807. 1 fl. 36 kr.

Ein gut konditionirter, mit eisernen Achsen, Schwanenhälsen und Federn versehener Wagen steht täglich in der Ludwigsstrasse Lit. D. Nro. 189. zum Verkauf um billigen Preis bereit.

Ein junger Mensch von honetten Eltern sucht als Kutscher oder Reitknecht, der auch zur Feldarbeit zu gebrauchen, unterzukommen. Das Nähere ist Lit. C. Nro. 6. zu erfahren.

Nro. 55. Donnerstag, den 5. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 3. März.

Hier ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß General Savary, Kommandant des 5ten Armeekorps, von der Reserve des Generals Oudinot unterstützt, am 6. Febr. den General Essen angegriffen, und ihn bey Ostrolenka gänzlich geschlagen habe. Die Russen verloren 8 Kanonen, 2 Fahnen, 1200 Gefangene, und verließen das Schlachtfeld mit Todten bedeckt.

Wien, den 24. Febr.

Im verflossenen Jahr wurden hier eingeführt: 72,761 Ochsen, 2261 Kühe, 64,992 Kälber, 69,000 Hämmel, 102,434 Lämmer, 63,093 Schweine, 6198 Spanferkel, 22,322 Pfund Unschlitt, 332,000 Eymer österreichischer Wein, 33,000 Eymer ungarischer Wein, 1872 Eymer fremder Wein, 515,000 Zentner Waizenmehl, 331,000 Zentner Roggenmehl 2c.

Paris, den 25. Febr.

Am 18ten und 19ten dieß wüthete im Kanal ein Sturm, der bey Menschen-Gedenken unter die heftigsten gehört. Die Küste ist mit Trümmern von gescheiterten Schiffen bedeckt. In Calais, Dünkirchen 2c. wurden Häuser abgedeckt, die stärksten Bäume aus der Erde gerissen, die meisten Kamine umgeworfen 2c. Bey St. Valery sind 3 englische Kriegsfahrzeuge gescheitert; die Zahl der verunglückten Kauffahrteyschiffe muß noch größer seyn. Dieser Sturm scheint eine große Ausdehnung gehabt zu haben.

Konstantinopel, den 27. Jan.

Hier wird mit außerordentlicher Thätigkeit eine Flotte von 24 Fahrzeugen, worunter 9 Linienschiffe, ausgerüstet. Neun andere werden erst gebaut, sind aber ihrer Vollendung nahe. Das schwarze Meer soll für alle europäische Schiffe geschlossen werden. — Der kaiserl. französische Gesandte erscheint jetzt öfters im Divan, und nimmt an den Berathschlagungen Antheil.

London, den 13. Febr.

Zu Anfang dieses Jahrs waren die englischen Truppen noch im Besitz von Maldonado; die Spanier trafen aber in Buenos Ayres und Montevideo Anstalten, sie daraus zu vertreiben. Sämmtliche Truppen, welche zur Verstärkung aus England dahin abgeschickt worden sind, betragen 10,000 Mann. — Am 10ten dieß rügte ein Parlamentsglied den Unfug, daß in allen öffentlichen Fächern eine Menge überflüssiger Schreiber seyen, die dem Staat Geld kosteten. Der Minister Lord Petty versprach, daß dieselben abgeschafft, und überall mehr Sparsamkeit eingeführt werden sollte.

Stockholm, den 13. Febr.

Die Besatzung von Stralsund und auf der Insel Rügen ist durch mehrere schwedische Bataillons verstärkt worden. Auch liegen daselbst bereits 24 Kanonierschaluppen.

Berlin, den 22. Febr.

Eine preußische Streifparthey, aus Deserteurs, Bauern 2c. zusammen gesetzt, die seit ein paar Wochen in der Neumark herum zog, und einzelne Franzosen anfiel, ist von dem Adjutanten des Gen. Clarke, Herrn Schee, angegriffen und geschlagen

worden. Sie verlor 40 Todte, eben so viel Verwundete, und der Ueberrest zerstreu/te sich. — Vorgestern gab der Herr Gen. Clarke große Tafel. Abends war in der katholischen Kirche wegen des Sieges bey Eylau Te Deum mit schöner Musik.

Berlin, den 24. Febr.

(Auszug aus dem 59sten und 61sten Bulletin der großen Armee. Preußisch-Eylau den 16. Febr.) Die Russen und Preußen haben sich hinter den Fluß Pregel gesetzt. Die französ. Plänkler stehen gegen Königsberg hin; aber der Kaiser verlegt seine Armee wieder in die Winterquartiere, um die Linie längs der Weichsel zu decken. Der Großherzog von Berg hat sein Hauptquartier noch zu Wittenberg, nahe am Pregel. Der Leichnam des an seinen Wunden gestorbenen Generals Hautpoult wird auf Befehl des Kaisers nach Paris abgeführt. Die Schlacht bey Eylau wird von den Russen als ein Sieg angeführt; diese Meynung herrschte am 9. Febr. auch in Königsberg. Als aber der ganze Generalstab und die russische Armee dort ankamen, überzeugte man sich vom Gegentheil. Kurz darauf hörte man einige Kanonschüsse, und sahe, daß die Franzosen Meister einer kleinen Anhöhe waren; von welcher aus sie das russische Lager dominirten. Der russische General hat erklärt, daß er Königsberg vertheidigen wolle. Darüber entstund eine große Bestürzung unter den Einwohnern, welche sagten, wir werden das Schicksal von Lübeck haben. Immerhin ist es ein Glück für Königsberg, daß es nicht in dem Plan des Kaisers liegt, die Russen in dieser Stadt anzugreifen. — Sowohl an Generals als an Offiziers ist die Anzahl der Todten bey der russischen Armee sehr beträchtlich. — Durch die Schlacht bey Eylau sind mehr als 5000 blessirte Russen theils auf dem Schlachtfelde, theils in Krankenwägen in die Hände der Sieger gefallen. Viele davon starben, die übrigen leicht Verwundeten vermehren die Zahl der Gefangenen; von diesen sind 1500 an die Russen zurück gegeben (ausgewechselt) worden. Man schätzt die Zahl der verwundeten Russen, obige 5000 nicht mit eingerechnet, auf 15000. Die 80 Kanonen, welche der Feind bey Eylau verlor, werden nach Thorn geführt. Der Feind giebt seinen Verlust auf 20,000 Todte und Blessirte an; allein er ist weit größer. Daß die Franzosen 9 Adler verloren hätten, ist falsch. — Der Marschall Mortier hält Stralsund blockirt. Es ist zu bedauren, daß der Feind ohne einen vernünftigen Grund die schöne Vorstadt in Brand gesteckt hat, wodurch mehr als 2000 Menschen ihrer Wohnungen beraubt wurden. — Der Kaiser hat an die Armee folgende Proklamation erlassen.

Soldaten! wir fiengen kaum an, in unsern Winterquartieren ein wenig Ruhe zu holen, als der Feind unser erstes Korps warf, und sich an der Niederweichsel zeigte. Wir marschirten auf ihn los, wir verfolgten ihn mit dem Säbel in der Faust 80 Stunden weit. Er rettete sich unter die Wälle seiner festen Städte, und hinter den Pregelfluß. Wir nahmen ihm in den Gefechten bey Bergfrieden, bey Deppen, bey Hof und in der Schlacht bey Eylau 65 Kanonen, 16 Fahnen, und brachten ihm an Todten, Blessirten und Gefangenen einen Verlust von 40,000 Mann bey. Die Braven, welche auf unserer Seite fielen, sind eines ruhmvollen Todes gestorben; es ist der Tod der tapfern Soldaten. Ihre Familien werden ein ewiges Recht auf unsere Dankbarkeit, und unsere Wohlthaten haben. Alle Entwürfe der Feinde sind vereitelt; wir nähern uns der Weichsel, und kehren in unsere Winterquartiere zurück. — Wer es wagt, unsere Ruhe zu stöhren, wird es bereuen. Denn jenseits der Weichsel werden wir, wie jenseits der Donau, im Winter, wie im beginnenden Herbst, immer Soldaten bleiben, die Soldaten der großen Armee.

Haag, den 20. Febr.

Am 16. dieß, wo der König den neuen Orden an 400 Ritter, 50 Commandeurs und 30 Großkreuze austheilte, war Abends im französ. Theater ein großes Bankett von 300 Gedecken, dem alle Ritter, und unter diesen mehrere der angesehensten Kaufleute beywohnten. Der König aber war nicht zugegen.

Amsterdam, den 21. Febr.

Nach Privatbriefen aus London herrscht unter der dasigen Kaufmannschaft tiefe Bekümmerniß. Fast alle Fabriken und Manufakturen waren unthätig; viele Eigenthümer derselben hatten sich gezwungen gesehen, ihre Arbeiter abzudanken; alle Versendungen nach Deutschland hatten aufgehört, und der Verlust von Buenos Ayres war ein neuer Schlag für den englischen Handel.

Hamburg, den 24. Febr.

Der Kurfürst von Hessen hält sich jetzt bey seiner Freundin, der Gräfin Schlotheim zu Rensburg in Dänemark auf. Die verwittibte Erbprinzessin von Braunschweig, und ihre Mutter, die vormalige Statthalterin von Holland, leben in Schleswig. — Der französ. Gesandte, Herr Reinhard, ist bereits, nachdem er auf Befehl des russischen Kaisers frey gelassen worden, mit seiner Familie zu Lemberg angekommen.

Frankfurt, den 27. Febr.

Gestern und heute trafen einige tausend Mann Franzosen, auch 700 Mann großherzoglich badenschen Truppen hier ein, die sämmtlich zur großen Armee ziehen. Ueberhaupt vergeht beynahe kein Tag ohne Durchmärsche. Morgen trifft wieder ein Transport von preußischen Kriegsgefangenen ein. — Am 20. Febr. starb zu Fulda der Direktor des Lyceums, Herr Meißner, Verfasser der Skizzen, der Bianca Capello, und anderer Schriften. Er war vor 2 Jahren von dem Prinzen von Nassau-Oranien aus Prag dahin berufen worden.

Oesterreich, den 26. Febr.

Der Ball, welchen der Graf von Palfy am 4ten dieß gab, hatte wenige seines Gleichen. Der Aufwand dabey war außerordentlich, und wird auf 80,000 Gulden geschätzt. Im ersten Stockwerk war ein Garten angelegt, in welchem die Blumen allein 4000 Gulden kosteten. An 15 Tafeln speisten 450 Personen. Morgens um 8 Uhr, so lange dauerte der Ball, wurde ein kostbares Frühstück gegeben. — Der Oberstburggraf zu Prag, Graf von Wallis, beging den jüngsten Geburtstag des Kaisers so, daß er unter 36 christliche und 4 jüdische Familien, die ohne ihr Verschulden im Elend schmachten, 1000 Gulden austheilen ließ.

Aus Franken, den 2. März.

Die Franzosen haben wirklich, der Proklamation des Kaisers Napoleon zufolge, die Stadt Hirschfeld in Hessen angezündet. Es brannten aber nur einige Häuser, eine Kirche, und das Exerzierhaus ab. Die Stadt hofft von der Großmuth des Kaisers noch Gnade zu erhalten.

Ulm, den 2. März.

Am 26. Febr. Abends wurde zu München der General-Landeskommissär der königl. baierischen Provinz in Schwaben, Maximilian Freyherr von Leyden, durch einen plötzlichen Tod der Welt entrissen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In der Stettinischen Buchhandlung zu Ulm erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Magazin des königl. baierischen Staats- und Privatrechts. Es wird sich ausschließlich mit der vaterländischen Verfassung und Gesetzgebung beschäfftigen, und die Verbreitung einer genauern, aus den Quellen selbst geschöpften Kenntniß derselben zu seinem einzigen Zweck sich setzen. Alle 3 Monate erscheint ein Heft von ohngefähr 8 Bogen in Oktav broschirt a 45 Kreuzer. Der Herausgeber dieses Magazins ist ein der gelehrten Welt schon längst durch mehrere Schriften rühmlichst bekannter Gelehrter. Wir verweisen das Publikum auf eine hierüber erschienene ausführliche Ankündigung, welche den ganzen weit umfassenden Plan desselben näher entwickelt. — Der großherzogl. badensche geheime Referendär, Herr Dr. Klüber, ist zum ersten Professor der Rechte auf der Universität Heidelberg, und zum ordentlichen Beysitzer der dortigen Juristenfakultät mit Beybehaltung der geheimen Refe-

rendärstelle ernannt. — Der Nestor der deutschen Dichter, Wieland, arbeitet an einer Uebersetzung der Briefe Cicero's, von denen wahrscheinlich noch in diesem Jahr der erste Band bey Geßner in Zürch erscheinen wird. Wieland gedenkt diese Briefe chronologisch zu ordnen, wodurch sie mehr Deutlichkeit und Interesse erhalten.

Johann Bapt. Pröbstl, Hüterssohn von Randelsried, Landgerichts Aichach, hat sich eines verübten Raubmordes im höchsten Grade verdächtig gemacht. Alle gerichtliche Behörden werden demnach höflichst ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen die genaueste Amtsspähe halten zu lassen, und auf Habhaftwerdung solchen nicht nur zu arretiren, sondern auch zum unterzeichneten Landgerichte hievon gehörige Anzeige zu machen, wogegen sich zu ähnlicher Amtswillfährde erbiethet. Dachau, den 31. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht. Lt. v. Heydolph, Landrichter.

Beschreibung. Johann Bapt. Pröbstl ist ungefähr 24 Jahre alt, von mitterer Größe, hagerer Statur, hat lange Füße, woran kaum ein Waden sichtbar, sein Angesicht ist glatt, länglicht, schwarzgelb, jedoch mit etwas Roth untermischt, seine Nase ist lang und spitzig, die Augen klein und schwarzbraun, die Haare schwarz und langstarrig, auf dessen Oberlippe sticht ein junger, schwarzer Schnurbart hervor; bey seiner Entweichung trug er einen runden Bauernhut mit gelben Borten, um den Hals ein schwarz seidenes Tuch, und am Leibe ein dunkelblaues, bis an die Knice reichendes Kamisol mit einer Reihe weißmetallener Knöpfe, einen rothtuchenen einfachen Bruststeck, auch mit derley Knöpfen, eine schwarzlederne Bändelhosen und Stiefel.

Die aus dem hiesigen Oberamte abwesenden Militärpflichtigen Unterthanssöhne werden, der allerhöchsten Verordnung gemäß, hiemit aufgerufen, bey Verlust sowohl ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, als des Unterthanrechtes, längstens binnen zween Monaten sich vor der unterzeichneten Behörde einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen. Rißdissen, den 31. Jan. 1807.

Kön. würtemb. gräfl. Schenk von Stauffenbergisches Patrimonialoberamt.

Der diesamtliche Unterthanssohn und Webersgesell, Johann Fugger, von Herblingen, ist schon volle 36 Jahre landabwesend, ohne daß man hierorts von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod bisher etwas in Erfahrung bringen konnte. Da aber dessen beyde Schwestern, Barbara und M. Anna Fuggerin, dahier um Ausfolglassung seines Vermögen, welches, Beweis der bis 7. Febr. 1806 gestellten Kuratelrechnung, in 161 fl. 32 kr. 1 hl. bestehet, nachgesucht haben; so wird der abwesende Johann Fugger, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben in termino peremtorio von 3 Monaten a dato an hiemit edictaliter vorgeladen, mit dem Beyfügen, daß, wenn er oder ein hinlänglich beglaubigter Mandatar in seinem Namen, oder aber seine allenfallsige eheliche Leibeserben in termino præfixo peremtorio nicht erscheinen, oder genügliche Auskunft von ihrem Aufenthalte hieher ertheilen sollten, man nach Anweisung hochfürstl. hochpreißlicher Regierung zu Oettingen das Johann Fuggersche Vermögen absque cautione dessen nächsten Anverwandten extradiren werde. Hochaltingen, am 6. Jan. 1807.

Hochfürstl. Oetting-Spielbergisches obervormundschaftliches Pflegamt allda.

Es ist zu Ingolstadt die Schießhütte aus freyer Hand zu verkaufen. Sie ist recht gut und zur Wirthschaft äußerst bequem gebaut, wobey auch ein großer und fruchtbarer Garten ist, nebst 7 1/2 Tagwerk Holz im Verhau. Das Nähere können Liebhaber durch den Eigenthümer, Aloys Ponschab vernehmen.

Montag den 9. März und folgende Tage wird am Judenberg Lit. A. Nro. 523. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Halsbatzl und Ringe mit guten Steinen, Granaten, Sack- und Stockuhren, silberne Schnürketten, Bücher mit silbernen Einfassungen und Beschlägen, gold- und silberreiche Boggelhauben, Haubenspitzen, Spitzenanzüge, Pelzkorset, Korsetkleider von Grosdetour, Taffet, Zeug, Bever und Cotton, mouselinene und seidene Halstücher, Schürze von Mouselin, Taffet, Cotton und Barchet, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellän und Glasgeschirr, Federbrater, Spiegel, kirschbaumene Tische, Sessel, nußbaumene und fichtene Schreib- Kommod- und langthürige Kästen, Better und Bettstatten, nebst noch verschiedenen nützlichen Hausfahrnissen an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 56. Freytag, den 6. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 24. Febr.

Nach dem Sturm am 19. ist ein so tiefer Schnee gefallen, daß in den Provinzen an der Küste alle Kommunikation unterbrochen wurde. — Das große Sanhedrin hat in sein Protokoll eine Danksagung an die Päbste und andere christliche Fürsten für den Schutz eingerückt, den diesen in den barbarischen Zeiten den verfolgten und mißhandelten Israeliten erwiesen haben.

Paris, den 25. Febr.

Die Nachrichten von dem orkanartigen Sturm, welcher am 18. und 19. in Holland und an der ganzen westlichen Küste von Frankreich gewüthet hat, lauten immer trauriger. Er erhob sich Mittags am 18. und dauerte bis zum 19. Morgens. Anfänglich war er von einem starken Schnee- und Hagelgestöber begleitet. Hie und da liegen Schneehügel, die 12 bis 20 Fuß hoch sind, und von dem Sturm aufgethürmt wurden. Viele Reisende, die demselben nicht mehr entkommen konnten, haben das Leben verloren. Die Kommunikation war einige Tage lang ganz unterbrochen. Die meisten frey stehenden Bäume wurden entwurzelt, und lange Strecken weit fortgeschleudert. In vielen Dorfschaften sieht man keine Dächer mehr, und in den Kirchen wurden die Fenster zerschmettert. Mehrere Fischerfahrzeuge, und der französische Kaper Anacreon sind eine Beute der tobenden Wellen geworden. Eine große Anzahl englischer Schiffe sanken im Angesicht der französischen Küste, oder scheiterten an derselben. Von den meisten weiß man die Namen nicht; 10 die an unsere Küste getrieben wurden, mußten sich theils ergeben, theils konnte man nur die Mannschaft derselben retten. Drey englische Corvetten von 12 bis 18 Kanonen sind ganz untergegangen. Man fürchtet noch weitere traurige Nachrichten vorzüglich aus England zu erhalten, wo der Orkan wahrscheinlich noch heftiger gewesen ist, als selbst an unsern Küsten. — Ein Schreiben aus Amsterdam sagt: Die Nacht auf den 19. war eine der schröcklichsten, die wir je durchlebt haben. Alle Strassen wiederhallten von dem Geschrey derer, die um Hilfe flehten. Die meisten Einwohner wagten es nicht, sich zu Bette zu legen; man fürchtete das Durchbrechen der Dämme und eine allgemeine Ueberschwemmung. Wirklich ist auch das Harlemmer Meer weit und breit ausgetreten.

Konstantinopel, den 29. Jan.

Bekir Pascha hat das Kommando in den Dardanellen erhalten. — Der englische Admiral Louis liegt noch im Kanal vor Anker. — Der Aufbruch des Großveziers mit der heiligen Fahne wird vor dem April nicht erfolgen, weil die asiatischen Truppen nur langsam eintreffen. — Bey Silistria ist es zwischen den Türken und Russen zu einer Aktion gekommen, und am 23. Januar wurden nach alter Sitte die Köpfe der erschlagenen Russen über den Thoren des Serails zur Schau ausgesteckt.

Petersburg, den 8. Febr.

Die hiesige Hofzeitung liefert nun einen sehr weitläufigen Bericht über die Schlacht bey Pultusk nach den schon bekannten Umständen. Sie schlägt den Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 10,000 Mann, den der Russen

auf 3000 an. Auch wurden 700 Franzosen zu Gefangenen gemacht. (Und also nicht
41,000, wie ein lächerliches Gerücht aus Königsberg vorgegeben hatte.) — Von
eroberten französischen Kanonen geschieht hiebey keine Erwähnung. — Die Hofzei-
tung liefert auch lange Verzeichnisse von freywilligen Kriegsbeyträgen. Unter An-
dern hat der Admiral Uschakow die diamantene Schleife, die ihm der türkische Sul-
tan zum Präsent gemacht, auf den Altar des Vaterlandes gelegt. Allein der Kai-
ser nahm sie nicht an, weil sie als ein Beweis seiner Heldenthaten im mittelländischen
Meer in seiner Familie aufbewahrt zu werden verdient.

Neapel, den 16. Febr.

Vorgestern wurde hier folgendes Gesetz publizirt:

Joseph Napoleon, von Gottes Gnaden König von Neapel und Sizilien rc. Die
Gewalt der Umstände nöthigt jede Nation, bald mehr, bald weniger schnell sich nach
dem Geist der Zeit zu richten. Die religiösen Orden, welche in den Zeiten der Bar-
baren so gute Dienste leisteten, sind jetzt gerade ihrer ersten Bestimmung wegen we-
niger nützlich geworden. Unsere heilige Religion nunmehr glorreich und triumphi-
rend, ist nicht wie vormals genöthigt, vor Verfolgungen in die Dunkelheit der Klö-
ster zu fliehen; auch im Innern der Familien sind Altäre errichtet; die Weltgeistlich-
keit entspricht Unserm Vertrauen, und dem Vertrauen Unserer Völker. Die allge-
mein verbreitete Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, der Kolonial-, Hand-
lungs- und Militärgeist haben alle Regierungen von Europa gezwungen, das Genie,
die Thätigkeit und die Kräfte ihrer Völker auf diese wichtige Gegenstände zu rich-
ten. Die Haltung einer beträchtlichen Land- und Seemacht machen große Refor-
men in andern Theilen der Staatsökonomie nothwendig. Die erste Pflicht der Völ-
ker und der Fürsten ist, sich gegen die Angriffe ihrer Feinde in Vertheidigungsstand
zu setzen. Da Wir jedoch nichts desto weniger diese Grundsätze mit der Achtung ver-
binden wollen, die Wir solchen Instituten schuldig sind, welche in den barbarischen
Zeiten das heil. Feuer der Vernunft erhielten, und Verwahrungsörter der mensch-
lichen Kenntnisse wurden, da Wir ferner diejenige Unserer Unterthanen, welche Mit-
glieder der religiösen Orden sind, mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu behandeln
fest entschlossen sind, so befehlen Wir nach Anhörung Unsers Staatsraths Folgendes:
1) Die religiösen Orden von der Regel des heil. Bernhard, des heil. Benedikt, und
ihre verschiedenen Affiliationen, die unter dem Namen der Cassineser, Olivetaner,
Cölestiner, Verginianer, Karthäuser, Camaldulenser, Cisterzienser und Bernardo-
ner bekannt sind, werden im ganzen Umfang Unsers Königreichs aufgehoben. 2) Ihr
Eigenthum wird mit den Domainen der Krone vereinigt, und zum Besten der Staats-
gläubiger verkauft. 3) Die Religiosen der aufgehobenen Orden sollen eine jährliche
Pension von 120 Silberdukaten (jeder 2 Gulden) wenn sie die Weihen empfangen
haben, erhalten, die Brüder oder Layen 60. Diese Pension wird von der königl.
Schatzkammer alle 3 Monate, vom verflossenen 1. Januar anfangend, bezahlt.
4) Die einen wie die andern behalten ihre Mobilien, Eigenthum und Alles, was
zu ihrem persönlichen Gebrauch gehört. 5) Die Bibliotheken, Archive und Ma-
nuscripte in den Abteyen von Monte casino, Cava und Monte vergine bleiben und
werden nach weitern Vorschriften vermehrt. In diesen besagten Abteyen werden
auch die Wohngebäude, ihre Umgebungen, Mobilien, und ein Theil der liegen-
den Gründe erhalten. 6) Die Aufsicht über Monte casino wird 50, und die über
die 2 andern Abteyen 25 Religiosen anvertraut, die Wir nach dem Vorschlag Un-
sers Cultministers aus den aufgehobenen Klöstern auswählen werden. 7) Jedes
dieser 3 Institute erhält einen Direktor, der auf eben die Art erwählt wird. 8) Diese
Religiosen sollen sich damit beschäftigen, die Bücher und Manuscripte der aufgeho-
benen Klöster zu klassifiziren, und diejenigen auszuwählen, welche die Künste, Wis-
senschaften, und vorzüglich die Geschichte des Reichs interessiren können. 9) Sie
genießen eine Zulage von 30 Silberdukaten; auch erhält jeder Direktor jährlich di

Summe von 2500 Silberdukaten, um die Unterhaltungskosten jener Institute bestreiten zu können. 10) In der Karthause von Padula wird ein Hospitium für die Gesundheitspflege errichtet. 11) Dieses Hospitium wird von 50 Religiosen unter der Aufsicht eines Direktors verwaltet. 12) Das vormals zu Campo tenese bestandene Hospitium soll unverzüglich zur Bequemlichkeit der Reisenden wieder hergestellt werden. 13) Zu eben dem Zweck wird bey Cinquemiglia ein Hospitium errichtet. 14) Beyde werden von einem Direktor und 25 Religiosen verwaltet, deren jeder eine Zulage von 100 Silberdukaten erhält. 15) Jedes der beyden Hospitien erhält jährlich 2000 Dukaten zur Unterhaltung derselben. 16) Der Cultminister wird angewiesen, den gegenwärtigen Zustand der Pfarreyen zu untersuchen, und dafür zu sorgen, daß kein Pfarrer weniger als 120 Dukaten Einkünfte habe. 17) Diejenigen Mendikantenklöster, welche der Jugend Unterricht im Lesen, Schreiben, und in der Religion geben wollen, erhalten aus Unserm königl. Schatz eine Unterstützung.

Lemberg, den 11. Febr.

Vorgestern wurde hier der Verkauf von Staatsgütern eröffnet, deren Werth auf 4 Millionen 600,000 Gulden taxirt war. Sie gehen reißend, und zwar meist um den doppelten Schätzungspreis ab. — Zu Anfang dieses Monats hat man aus den königl. Bergstädten Kremnitz und Schemnitz für 100,000 Gulden Kupfermünze in die hiesige Bankozettelkasse gebracht. Ein gleich starkes Quantum soll künftig hier alle Monate zur Auswechslung ankommen.

Türkische Gränze, den 19. Febr.

Der Tod des Passawand Oglu ist für die Pforte ein unangenehmes Ereigniß. Sie war im Begriff, ihm das Kommando über eine beträchtliche Armee anzuvertrauen, und er schien wenigstens äußerlich geneigt, auch mit allen seinen eigenen Truppen, die aus 16 bis 20,000 Mann bestunden, gegen die Russen auszuziehen. Jetzt schlagen sich 2 seiner Hauptleute, deren jeder einen zahlreichen Anhang hat, um das Paschalik von Widdin. Der eine ist Molla, ein grausamer, heftiger Mann, der andere Mehmisch-Aga. — In Bukarest treffen noch immer frische russische Truppen ein, die sogleich weiter gegen die Donau vorrücken. Der Angriffsplan des Generals Michelson hat sich noch nicht näher entwickelt.

Oedenburg in Ungarn, den 18. Febr.

Am 14. dieß brach in dem Dorfe Parastagen bey einem heftigen Winde Feuer aus, und in einer halben Stunde war dasselbe ganz in Flammen. Die meisten Einwohner konnten fast nichts als das Leben retten, und der größte Theil des Viehs verbrannte. Der Richter des Dorfs verlor mit seinem Weibe und 4 Kindern, die er retten wollte, und schon auf den Armen hatte, das Leben. Man fand diese Unglücklichen halb verbrannt unter dem Schutt. — Am 7. wurde eine Bäurin in dem fürstl. Esterhazyschen Markte St. Nikolaus von 3 gesunden Knaben entbunden, die Kaspar, Melchior und Balthasar getauft wurden.

Aus Böhmen, den 24. Febr.

Seitdem das Korps des Prinzen von Anhalt-Pleß durch die Baiern und Würtemberger gänzlich geschlagen und zerstreut worden ist, mehrt sich in Böhmen die Zahl der preußischen Deserteurs mit jedem Tage. Sie kommen in ganzen Haufen an, werden aber von den österreichischen Truppen, die den Kordon formiren, sämmtlich aufgefangen, und bis auf Weiters nach der Festung Königingrätz abgeführt. — Seit der Kapitulation von Schweidnitz machen die Baiern und Würtemberger Anstalten, auch Glatz, Silberberg und Neisse einzuschließen. Die Festung Kosel hält sich noch. Die Stadt Schweidnitz hat wenig oder nichts gelitten. Sie war nur vom 3. bis 5. Februar beschossen worden, dann erklärte der Kommandant derselben, Oberst von Hake, daß er sich am 16. Februar ergeben wolle, wenn bis dahin kein Entsatz erfolgte; welches dann auch geschah. Wie der König von Preußen diese

Kapitulation ansehen werde, nicht zu erwarten. Für die Einwohner von Schweidnitz war sie immer eine große Wohlthat. Aber im 7jährigen Kriege vertheidigte eine österreichische Besatzung diesen Platz gegen die lebhafteste Anstrengung des großen Friedrichs volle 9 Wochen, und würde sich noch länger gehalten haben, wenn nicht eine Bastion durch Zufall in die Luft geflogen wäre, indem das unter derselben befindliche Pulvermagazin Feuer fieng.

Augsburg, den 5. März.

Heute ist das 7te französische Linien-Infanterieregiment, aus Alessandria kommend, in hiesiger Stadt und Gegend eingerückt. — Die verwittibte Frau Herzogin von Zweybrücken, königl. Hoheit, befinden sich gegenwärtig in Augsburg, um Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier und der Frau Prinzessin Kunigunda, königl. Hoheit, einen Besuch abzustatten. Heute Abend wird bey Hofe die Schöpfung von Haydn aufgeführt. Das Orchester besteht aus 67 Tonkünstlern.

K u r z g e f a ß t e N a c h r i c h t.

Der kaiserl. österreichische F. M. L. Graf Bellegarde, welcher bisher das noch immer in Dalmatien stehende Truppenkorps kommandirte, ist wegen seiner schwächlichen Gesundheitsumstände in Triest angekommen. Statt seiner hat der General Lutz das Kommando über jenes Truppenkorps übernommen.

Des Joseph Mohrer, bürgerl. Hafnermeisters hier zu Stadtamhof nächst Regensburg Gläubiger haben um Einbekommung ihrer Schuldfoderungen beym Magistrat ihr Petitum gestellt; die vom Mohrer leistende Bezahlung aber ist offenbar ohne Verkaufung seines Anwesens nicht möglich. Es wird also besagtes Anwesen, welches in einer eigenthümlichen Behausung mit 5 heizbaren Zimmern, darin befindlichen Brennofen, Werkstatt, ein Boden, 3 Holzkammern und ein Brunnen besteht, mit den dabey vorhandenen 2 Gärten, sammt der darauf bestehenden Hafnersgerechtigkeit, und den hierauf haftenden landesherrlichen und bürgerlichen Abgaben auf Freytag den 20. des Monats März zum öffentlichen Verkauf an die Meistbiethende per pluris licitationem hiemit feil gebothen. Kaufsliebhaber mögen also dieses nutzbare und hinlänglich Nahrung verschaffende Anwesen vorher in Augenschein nehmen, dann besagtem Tag, gemäß der gnädigsten Generalverordnung vom 24. Dez. 1781, Frühe von 9 bis 12 Uhr Mittags auf hiesigem Rathhaus erscheinen, ihr Anboth zu Protokoll abgeben, und die Kaufsbedingnisse sowohl rücksichtlich des Hauses mit Zugehör, als der realen Hafnersgerechtigkeit vernehmen. Den 13. Febr. 1807. Kön. baier. Magistrat der Gränzstadt Stadtamhof. Joseph Kerner, Amtsbürgermeister. — Fischer, Stadtschreiber.

Die königl. baier. Kriegskommission macht hiemit öffentlich bekannt, daß in dem hiesigen königlichen Mehlmagazine Dienstag den 10. dies eine beträchtliche Quantität Kleyen an den Meistbiethenden käuflich angelassen werden wird. Auch können, wofern sich zum ganzen Vorrath keine Kaufsliebhaber finden, Parthien zu 20 und 30 Mätzen an sich gebracht werden. Kaufslustige haben sich deßwegen in dem königl. Kriegskommissionsbüreau Montag den 9. dies Vormittags 10 Uhr zu melden. Augsburg, den 5. März 1807. Kön. baier. Kriegskommission.

v. Tautphöus. — Ettensperger, Aktuar.

München, den 26. Febr.

Bey der heute vorgenommenen 956. Ziehung zu München sind folgende Numern heraus gekommen, als:

88. 5. 29. 71. 4.

Die nächste 577. Ziehung zu Stadtamhof ist Donerstag den 12. März, der Schluß aber Mittwoch den 11. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Den 16. dieses Monats Vormittag werden in dem freyherrl. von Münchischen Gehrenwalde bey Rethenbergen gegen 300 Klafter Birken, Feichten, Aspen, und Mischelholz an die Meistbiethende salva ratificatione verkauft, welches den Kaufslustigen hiemit bekannt gemacht wird. Aystetten, den 3. März 1807.

Vom königl. baier. freyh. von Münchischen Patrimonialgericht.

Nro. 57. Samstag, den 7. März, Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch, u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 25. Febr.

Aus unsern westlichen Seehäven geht die Nachricht ein, daß mehrere englische Schiffe, zum Theil mit bedeutenden Ladungen, welche vom schröcklichen Sturm am 19ten dieß überfallen wurden, selbst Schutz und Rettung in den französischen Ankerplätzen gesucht haben, um nicht von den Wellen verschlungen zu werden. Sie ergaben sich willig in die Gefangenschaft. — Der französische Kaper Angkreon von Dünkirchen scheiterte hart vor diesem Haven. Es kamen 70 Seeleute auf demselben um. Viele Familien dieser Stadt wurden dadurch in Trauer versetzt. — Die Bulletins der großen Armee vom vorigen und vom gegenwärtigen Feldzug, die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ins Türkische und Arabische übersetzt werden, müssen in 6 Monaten fertig seyn, und werden sodann nach dem Orient überschickt, damit alle Asiaten dieselbe lesen können. Die arabische Uebersetzung besorgt der gelehrte Silvestre de Sacy, mit Zuziehung eines orientalischen Juden, Namens Mardoche, der sich schon seit mehrern Jahren in Paris aufhält. Die türkische Uebersetzung wird vom Herrn Kiefer ausgearbeitet, der viele Jahre lang in Konstantinopel bey der französischen Gesandschaft angestellt war.

London, den 13. Febr.

Aus Portugal ist eine englische Kauffahrteyflotte von 53 Segeln in unsern Häven angekommen. Sie brachte unter Andern auch 14,000 Fässer portugiesischen Wein mit. — Die preußischen Seeleute, welche auf den weggenommenen Schiffen in Kriegsgefangenschaft geriethen, sind nunmehr in Freyheit gesetzt worden, und die Regierung hat ihnen Reisepässe ertheilt. Allein da die Aussichten in ihrem Vaterland sehr traurig sind, so nehmen sie meist englische Seedienste. — Unsere Oppositionsblätter machen sich darüber lustig, daß der König von Preußen Hannover wieder an Großbrittanien abgetreten hat. Diese Abtretung, sagen sie, konnte ihn nicht sauer ankommen, da Hannover durch den 14ten Oktober ohnehin verloren gieng. Ob England je wieder in den Besitz dieses Landes komme, gehört unter die politischen Probleme. — Die vom Parlament endlich beschlossene Aufhebung des Negerhandels findet hier allgemeinen Beyfall. Nur die Kaufleute, welche in Westindien Pflanzungen haben, sind unzufrieden darüber. Mehrere denken jetzt darauf, aus China, welches Reich seine ungeheure Menschenzahl nicht ganz zu ernähren vermag, eine Anzahl Familien unter gewissen Bedingungen nach den westindischen Inseln zu verpflanzen.

Genua, den 13. Febr.

Am Fastnacht-Dienstag ist Herr Balbi mit mehrern jungen Leuten hiesiger Stadt nach Mayland abgereist, um der Frau Vizekönigin, kaiserl. Hoheit, Blumen zu überbringen, welche in gewöhnlichen Wintern bey uns in dieser Jahreszeit noch um keinen Preis zu haben sind.

Nizza im südlichen Frankreich, den 12. Febr.

Vorgestern hatten wir hier einen Orkan, der bey Menschen-Gedenken der schröcklichste war. Der Schade, welchen er an den Pomeranzen- und Oelbäumen anrich-

tete, ist nicht zu berechnen; es wurden Mauern umgeworfen, Dächer abgedeckt, und unzählige unreife Pomeranzen und Zitronen abgerissen. In unserer Nachbarschaft ist die Verwüstung nicht geringer; es giebt Dörfer, in denen alle Häuser abgedeckt, und selbst auch ganze Wohnungen umgeworfen wurden.

Bourdeaux, den 20. Febr.

In unserer Nachbarschaft haben sich die Wölfe so vermehrt, daß nächstens eine allgemeine Treibjagd gegen sie angestellt werden soll, weil sie anfangen, den Dörfern und Reisenden beschwerlich zu werden.

Warschau, den 14. Febr.

Die Schlacht bey Eylau hat von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr gedauert. Die russisch-preußische Armee fieng zuerst den Kampf mit 3 franz. Divisionen an, welche bey dieser Gelegenheit viele neue Lorbeeren zu den alten fügten. Hernach nahmen die Divisionen Soult und Ney den entscheidendsten Antheil an der Schlacht, und streckten wegen dem beharrlichen Widerstand der Russen, ganze Reihen derselben zu Boden. Besonders richtete die kaiserl. Garde ein fürchterliches Blutbad an. Dabey verlor der kaiserl. Adjutant Corbineau durch eine Kanonenkugel das Leben. Der Marschall Augereau wurde am Arm verwundet. Marschall Lannes, (der Schwager des Kaisers) bekam nur eine leichte Blessur. Sein Korps war nicht in der Schlacht gegenwärtig, sondern steht bey Ostrolenka, und wird vom General Savary kommandirt.

Aus Pommern, den 18. Febr.

In Stralsund sind noch mehrere schwedische Truppen angekommen, und die schwedische Kanonierschaluppen haben schon öfters ein starkes Feuer auf die französischen Streifparthien gemacht. Dagegen fährt die Armee des Marschalls Mortier fort, an den Werken zur Belagerung und zum Bombardement von Stralsund zu arbeiten. Die schwere Artillerie ist schon meist angekommen.

Altona, den 21. Febr.

Der preußische General von Rüchel soll am 21. Januar eine Unterredung mit dem Marschall Ney gehabt haben, in welcher Vieles über einen Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen gesprochen wurde. — Der Herzog von Meklenburg Schwerin wohnt jetzt auf einem Landhause ohnweit hiesiger Stadt.

Magdeburg, den 21. Febr.

Die Durchmärsche und Einquartierungen dauern in hiesiger Stadt noch immer lebhaft fort. Mehrere Familien, die nichts mehr zu verlieren haben, entfernen sich aufs Land. — Verflossenen Dienstag kamen 500 kriegsgefangene Russen meist auf Wägen hier an. Sie befinden sich in dem kläglichsten Zustande; viele hatten keine Schuhe und Strümpfe, und ihre Monturen waren sehr zerlumpt. Die hiesigen Einwohner, selbst Dienstboten, übten, jeder nach seinen Kräften, an ihnen die Pflichten der Menschlichkeit aus. Man trug ihnen warme Speisen, Brod, Branntwein, Taback, und Kleidungsstücke zu. Tags darauf trafen wieder 100 Russen auf Wägen ein. — Die Elbe ist hier zu einer außerordentlichen Wasserhöhe gestiegen.

Berlin, den 25. Febr.

Die gewaltige Verschanzungen und Brückenköpfe, welche auf Befehl des Kaisers Napoleon auf dem rechten Weichselufer aufgeführt wurden, sind nun meist vollendet, und auch schon mit dem nöthigen Geschütz versehen. Sie können mehr als 100,000 Mann fassen. Napoleon der Große dachte, als er die Ordre zur Anlegung derselben ertheilte, nicht sowohl an die Wahrscheinlichkeit, als vielmehr bloß an die Möglichkeit, daß seine Armee von den Russen bis an die Weichsel zurück geworfen werden könnte. Aus gleichen Gründen ließ er auf der rechten Rheinseite, am Lech, an der Elbe ꝛc. Brückenköpfe aufwerfen. — Ein Privatschreiben aus Ostpreußen versichert, daß das Armeekorps des Marschalls Augereau in der Schlacht bey Eylau am meisten gelitten, aber auch mit wahrem Heldenmuth gekämpft habe. Beynahe alle Generale, Stabsoffiziere, und Adjutanten wären todt oder verwundet.

Berlin, den 26. Febr.

(Auszug aus dem 62sten Bulletin der großen Armee, datirt aus Liebstadt in Ostpreußen, den 21. Febr.) Am 15ten rückte der General Essen mit 20,000 Mann an beyden Ufern der Narew gegen Ostrolenka vor. Tags darauf wollte die russische Infanterie diese Stadt wegnehmen. Man ließ sie bis mitten in die Strassen vordringen, dann fielen die Franzosen im Sturmmarsch über sie her, und warfen sie dreymal zurück. Die Strassen wurden mit Leichen bedeckt. Die Russen lagerten sich sofort auf die Sandhügel hinter der Stadt. Allein General Savary griff sie unverzüglich an; der unerschrockene General Oudinot machte mit der Kavallerie einen glücklichen Anfall, und hieb die Cosacken vom Nachtrab in Stücken. Man verfolgte den Feind kämpfend 3 Stunden weit, und dieser setzte die ganze darauf folgende Nacht seine Retirade fort. Die Russen verloren 1300 Todte, 7 Kanonen, 2 Fahnen, und auf dem Schlachtfeld fielen 1200 Verwundete den Siegern in die Hände. General Sonwarow und mehrere Offiziers sind getödtet worden. Der französische Verlust belief sich auf 60 Todte, und 4 bis 500 Verwundete. Ein fühlbarer Verlust ist jedoch der Brigadegeneral Campana, ein Offizier von großen Verdiensten. Er ist im Departement Marengo im Königreich Italien gebohren. Dem Kaiser gieng der Tod desselben sehr zu Herzen. Die Obersten Dühams vom 21sten leichten Regiment, und Rourrit von der Artillerie sind unter den Verwundeten. — Der Kaiser hat befohlen, daß auch dieses siegende Korps die Winterquartiere beziehen soll. Es ist abscheuliches Thauwetter, die Jahreszeit erlaubt es nicht, etwas Großes zu unternehmen. Es ist die Zeit um auszuruhen. Der Feind brach zuerst aus seinen Winterquartieren auf; jetzt hat er Ursache, dieses zu bereuen.

Haag, den 24. Febr.

Die Verwüstungen, welche der Orkan am 18ten und noch mehr in der Nacht auf den 19ten dieß hier und in ganz Holland angerichtet hat, sind schauerlich. Bäume, die seit Jahrhunderten jeder Witterung trotzten, und unsere schöne Kanäle zierten, liegen entwurzelt da; alle Windmühlen sind zerstört, und überall sieht man Spuren der Verheerung. Doch am traurigsten ist der Anblick der Küsten, die im eigentlichsten Sinn mit Schiffstrümmern und Leichnamen bedeckt sind.

Straßburg, den 1. März.

Der mehrere Tage lang angehaltene, und von einem Süd-Westwind begleitete Regen, hat den Rhein und alle andere Flüsse in unserer Nachbarschaft dergestalt angeschwellt, daß sie weit und breit aus ihren Ufern traten. Die dadurch verursachte Ueberschwemmung war so groß, daß die Stadt Straßburg wie eine Insel aus dem Meer empor ragte. Seit gestern fällt das Wasser, indem der Wind nach Norden gegangen ist. Mit Kehl war die Kommunikation 2 Tage lang unterbrochen. — Die hiesigen Einwohner zeigen sich gegen die ankommenden armen Kriegsgefangenen sehr wohlthätig; es werden Sammlungen von Geld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln ꝛc. veranstaltet.

Heidelberg, den 27. Febr.

Die hiesige Universität erhält auf Ostern verschiedene Modifikationen. Der katholische Theil der theologischen Fakultät kommt nebst dem damit verbundenen Seminarium nach Freyburg. Dagegen erhalten die übrigen Fakultäten einen beträchtlichen Zuwachs, indem aus Jena, Erlangen, Göttingen ꝛc. geschickte Professoren hieher berufen sind. Der bisherige sehr thätige Curator der Universität, geheime Rath Hofer geht auf den Frühling als außerordentlicher großherzoglich badenscher Gesandte nach Paris; dagegen übernimmt der Staatsminister, Freyherr von Reizenstein, das Curatorium der Akademie.

Oesterreich, den 26. Febr.

Oeffentliche Blätter haben nach den Relationen des Generals Benningsen so viele französische Generäle umkommen lassen, daß daraus das Gerücht entstund,

als würde der französische Bothschafter in Wien, General Andreossi, wegen Mangel an denselben, zur grossen Armee abgehen. Allein man bemerkt nicht die geringsten Anstalten, welche vermuthen liessen, daß er Wien verlassen dürfte.

Schreiben vom Inn, den 1. März.

Jetzt, wo die Witterung sanfter wird, setzen die Franzosen in Braunau ihre Schanzarbeiten wieder fort. Dieses Schanzen gehört unter die der französischen Regierung eigenen Vorsichtsmaaßregeln, die nichts dem Zufall überläßt, und man würde sich wahrscheinlich sehr irren, wenn man daraus Besorgnisse herleiten wollte. Man erwartet auch in Braunau frische Truppen aus Italien; aber ohne Zweifel sind diese bloß bestimmt, die bisherige Besatzung von 4000 Mann abzulösen, welche sofort zur großen Armee marschiren dürfte. — Daß die Magazine dieser Festung beständig auf mehrere Monate mit Lebensmitteln versehen werden, erfordert gleichfalls die Klugheit.

Frankfurt, den 2. März.

Es sind die Rabbiner, Herr Trier und Hildesheim, die nach vorhergegangener Einladung, und mit Erlaubniß Sr. Hoheit des Fürst Primas als Deputirte der hiesigen israelitischen Gemeinde zum großen Sanhedrin am 23. Febr. nach Paris abreisten. Dieses Sanhedrin kann, da es so viele und so wichtige Gegenstände abzuhandeln hat, lange Zeit dauren, und die Resultate, die es liefern wird, werden im höchsten Grade merkwürdig seyn. Sie bezielen eine gänzliche Wiedergeburt der israelitischen Nation.

Kurzgefaßte Nachricht.

Den 8. Febr. feyerte das Dorf Haindling in Unterbaiern Landgerichts Pfaffenberg die zweyte Hochzeit des fünfzigjährigen Ehepaars, Martin Puzmann, Schullehrers, und Anna Maria seiner liebsten Gattin. Um 9 Uhr begleiteten die Befreundte und Anverwandte das ehrwürdige graue Ehepaar nach der Frauenkirche, und die Schulkinder sangen unter Beystimmung der Instrumentalmusik ein vom Hrn. Karl Puk, Kooperator in Hainsbach, verfertigtes Lied ab. Herr Peter Werner, Kooperator in Haindling, hielt eine auf diese Feyerlichkeit anpassende, sehr rührende Rede; und Herr Kolumbin Puzmann entrichtete nach geendigter Einsegnung seiner verehrungswürdigen Aeltern Gott dem Allmächtigen ein feyerliches Dankopfer. Nicht nur Kinder und Kindskinder, sondern auch die benachbarten Schullehrer und mehrere ansehnliche Personen waren bey dieser Handlung zugegen. Alle segneten mit Freudenthränen dieses fünfzigjährige Ehepaar, und giengen unter tausend Segenswünschen von der schönen Scene gerührt hinweg. Ein prächtiges Mittagsmahl, welches Se. Hochw. Herr Virgil Bacher, Fürstprimatischer Probst und Pfarrdirektor, bereiten ließ, erwartete die ganze Familie des eifrigen Schullehrers und fleißigen Kirchendieners, Martin Puzmann, in der Probstey, wo die herzerquickenden Empfindungen, welche die Vermählungsfeyer in jedem nicht gefühllosen Zuseher erregte, lebhafte Sprache wurden.

Dienstag Vormittags den 17. März werden die 2 sehr geräumigen Behausungen in der Ludwigsstrasse der Briefpost gegenüber, mit Lit. D. Nro. 165. und 166. bezeichnet, an den Meistbiethenden verkauft werden. Sie enthalten 6 Wohnungen nebst mehreren Kämmern, geräumige Böden, eiserne Oefen, gute Keller, bequeme Waschküchen mit kupferne Kessel, mit Gumper und Röhrwasser versehen, 2 Höfe und Holzlagen, Altanen mit eisernen Gitter und vielem Kupfer versehen, auch ohne Beschwerden und Grundzins, und können täglich in beliebigen Augenschein genommen werden. Das Nähere ist zu erfragen bey David Endreß, geschwornen Käufler, wohnhaft in der Karolinenstrasse Lit. C. Nro. 22.

Dienstag den 10. März wird im hiesigen Theater zum Vortheil des Schauspielers Wilhelm Haag aufgeführt: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Göthe.

Joseph Klauß, Hufschmidtsgesell, welcher bereits über 10 Monate in der Fremde ist, soll ehestens über seinen Aufenthalt seinem betrübten Vater Nachricht geben.

Den 20. Febr. 1807.

Wilhelm Klauß, Söldner zu Oberneufnach, Pfleggerichts Wald bey Mindelheim.

Nro. 58. Montag, den 9 März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 1. März.

Der vom Kaiser von Persien, Feth Aly Schach, nach Frankreich bestimmte ausserordentliche Gesandte, Myrza Rhyza Han, hat während seiner Anwesenheit allhier auch bey dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen gespeist. Er ist ein wohlgebildeter großer Mann von 45 Jahren. An den Tafeln, wo er gespeist, rührte er nichts an, sondern aß bloß von den Gerichten, die er in seinem Quartier hatte zubereiten lassen. Er bediente sich dabey eines langen hölzernen Löffels. Nach der Tafel erschienen 4 seiner Bedienten, die ihm eine Pfeife mit wohlriechendem Taback präsentirten, die er aber aus Achtung gegen die Gesellschaft nicht rauchte. Seine Domestiken sprechen meist französisch. Hier gefiel diesem Gesandten nichts mehr als die Ballets, welche im Hoftheater gegeben werden.

Paris, den 27. Febr.

Unsere Zeitungen liefern neue Verzeichnisse von englischen Kauffahrteyschiffen, die an der westlichen Küste von Frankreich theils gescheitert, theils gezwungen worden sind, sich in die französische Häven zu flüchten, um nicht von den tobenden Wellen verschlungen zu werden. Ueberhaupt zählt man bereits 37 englische Schiffe, die auf die eine oder andere Weise verloren gegangen sind; auch laufen mit jeder Stunde neue Berichte über den schröcklichen Sturm in der Nacht auf den 19. dieß ein. Bey Brügge wurde eine Frau, die ein Kind auf dem Arm hatte, durch die Gewalt des Orkans in einen Kanal geschleudert; bey Gent kam ein Kutscher mit 4 Pferden unter einem Berge von Schnee um; unweit Brüssel hat man viele Leichname aus dem Schnee hervor gezogen. Zu Brest fand man innerhalb einigen Tagen 17 Leichname, die das Meer ausgeworfen hatte. Die ältesten Menschen sahen in Antwerpen die Schelde nie so tobend, als am 19. Februar; es kamen auch auf und bey diesem Flusse eine beträchtliche Anzahl Personen um. — Wie groß mag erst die Menge der Unglücksfälle seyn, von denen man hier noch keine Kenntniß hat! — Seit einigen Tagen regnet es in Paris unaufhörlich, und deßwegen ist auch die Seine an mehreren Orten aus ihren Ufern getreten.

London, den 19. Febr.

Admiral Popham ist unvermuthet von der Mündung des La Plata oder Silberflusses hier angekommen. Admiral Stirling ersetzt ihn im Kommando der englischen Kriegsmacht, welche sich in den dortigen Gewässern befindet. Es scheint, Admiral Popham sey gänzlich in Ungnade gefallen, weil er die Unternehmung auf Buenos Ayres ohne Vorwissen und Genehmigung der Regierung mit dem in spanische Kriegsgefangenschaft gerathenen General Beresford unternommen hat. Er bringt die Nachricht mit, daß die Spanier Buenos Ayres und Montevideo eiligst befestigen, und Anstalten treffen, die Engländer aus dem eroberten Posten Maldonado zu vertreiben.

Philadelphia, den 6. Jan.

Der Abentheurer Miranda ist jetzt in englische Dienste getreten, und soll bey dem Truppenkorps angestellt werden, welches zur Wiedereroberung von Buenos Ayres, oder zum Angriff auf eine andere Provinz des spanischen Amerika bestimmt ist.

Aus Spanien, den 14. Febr.

Die Würde eines Großadmirals, die der König jüngsthin dem Friedensfürsten ertheilt hat, ist mit einem jährlichen Einkommen von 2 Millionen Piasters verbunden. — Der Bruder des Friedensfürsten, General Godoy, hat die einträgliche Stelle eines Kapitäns der sämmtlichen spanischen Garden erhalten.

Nancy, den 26. Febr.

Der kriegsgefangene russische General Ourwarow ist hier angekommen. — Die Zahl der preußischen Kriegsgefangenen vermindert sich merklich. Die einen nehmen bey den holländischen, die andern bey den spanischen, wieder andere bey den Schweizerregimentern Dienste x. Nur wenige bezeigen feste Neigung, wieder in ihr Vaterland zurückzukehren. — Die Zahl der sich hier aufhaltenden preußischen Offiziers beträgt über 400. Die meisten unter ihnen leben sehr eingezogen, und nur wenige können einigen Aufwand machen. Der Prinz August von Preußen lebt auf einen anständigen Fuß, er erscheint nicht anderst als in Zivilkleidern, und hat hier ein hübsches Haus gemiethet. Die russischen kriegsgefangenen Offiziers befinden sich zu Lüneville und zu Metz. Ihre Zahl dürfte sich nächstens durch die neu ankommenden beträchtlich vermehren.

Memel, den 8. Febr.

Der König und die Königin befinden sich mit dem Hofe noch hier. — Der Generalmajor von Pfuhl, ein Mann von vielen militärischen Kenntnissen, ist in russische Dienste getreten. Vor der Schlacht bey Jena hatte er seine Meynung über die bey der preußischen Armee genommenen Maaßregeln freymüthig gesagt, aber damit keine Ehre eingelegt. — Der Fürst Bagrathion kommandirt jetzt die Avantgarde bey der russischen Armee.

Berlin, den 26. Febr.

Der 15. Februar war für die Stadt Posen ein feyerlicher Tag. An demselben wurde in den Kirchen aller Konfessionen ein Dankfest wegen Wiederherstellung Pohlens gehalten, und es stiegen die feurigsten Dankgebethe zu dem Könige und Herrn aller Herren empor. Den Beschluß der Andacht machte ein Te Deum. — Vor Stralsund kommt es zwischen der schwedischen Besatzung und der französischen Belagerungsarmee fast täglich zu hitzigen Scharmützeln. — Oeffentliche Berichte melden, daß der Großherzog von Berg die Generalpostdirektion in den eroberten Ländern übernehme. — Die Friedensgerüchte fangen hier an wieder zu fallen. Der österreichische General St. Vincent, von dem man behauptete, daß er mit wichtigen Aufträgen nach Petersburg gereist sey, befindet sich, so viel man weiß, fortdaurend in Warschau.

Lübeck, den 26. Febr.

Zu Koppenhagen nimmt der Luxus, und dann, als eine natürliche Folge desselben, der Selbstmord sehr überhand. Selbst in der norwegischen Seestadt Bergen herrscht ein äußerst luxuriöser Ton. Man sieht auf den Tafeln der dortigen Kaufleute alle Delikatessen, die andere Länder von Europa hervorbringen. — Der König von Schweden befindet sich fortdaurend zu Malmoe in der Provinz Schonen. — Die Fürstin von Solms, eine Schwester der Königin von Preußen, die sich mit der königl. Familie zu Memel befindet, sahe in der Mitte dieses Monats ihrer Entbindung entgegen.

Hamburg, den 27. Febr.

Hiesige öffentliche Berichte melden, daß nächstens eine englische Kriegsflotte im Sund ankommen dürfte. Nur ist es schwer, einzusehen, welche Bestimmung sie in der Ostsee haben könne, es sey denn, daß sich ein starkes Truppenkorps am Bord derselben befinde. — Bey der königl. dänischen Land- und Seemacht ist fortdaurend Alles ruhig und friedlich.

Düsseldorf, den 1. März.

Das neu errichtete Infanterieregiment Joachim ist nunmehr komplett, und

dürfte bald ins Feld rücken. Man spricht auch von der Errichtung eines zweyten Infanterie- und eines Kavallerieregiments. — Im Großherzogthum Berg ist eine Kriegssteuer ausgeschrieben worden.

Schreiben aus Leipzig, den 1. März.

Der Galvanismus, von dem sich einige Gelehrte anfänglich Wunderdinge versprachen, kommt schon wieder in Vergessenheit. Kants Philosophie, oder vielmehr dessen Phraseologie, wird nur noch von Philosophen nach der Mode getrieben. Und endlich Dr. Galls Gehirn- und Schädellehre? Diese wird ihr ambulirender, mit Scharfsinn und gutem Spekulationsgeist begabter Erfinder wohl so lange fortsetzen, als er richtig bezahlende Zuhörer findet. Nur Jenners unschätzbare Entdeckung der Kuh- oder Schutzpocken triumphirt über alle Zweifel und Einwürfe. Sie hat keinen Feind mehr, als den Starrsinn oder die Unvernunft solcher Eltern, die ihre Kinder nicht lieben.

Oesterreich, den 1. März.

Alles hat in unserer Monarchie ein friedliches Aussehen. Die neue Rekrutenaushebung ist lange nicht so beträchtlich, als auswärtige Blätter dieselbe angeben. In Böhmen soll dem Vernehmen nach ein neues Jägerregiment errichtet werden. — Der in Wien mit dem Strange hingerichtete Papiermacher und Bankozettel-Verfälscher, Johann Nikolaus S —, war unweit Kaiserslautern auf dem linken Rheinufer zu Hause. Da er sich zur evangelischen Religion bekannte, so begleitete ihn der Superintendent und Konsistorialrath Glatz nebst dem zweyten evangelischen Prediger zum Gerichtsplatz. Er starb reu- und bußfertig. — Der kaiserl. französische Bothschafter in Wien, General Andreossy, hat den persischen Gesandten, so lange er sich daselbst aufhielt, mit der ausgezeichnetsten Achtung behandelt. Dieser Asiate ist ein Mann von viel Scharfsinn, Geschliffenheit im Umgang, auch Gegenwart des Geistes in seinen Unterhaltungen und Antworten. Man zweifelt nicht, daß er bey dem Kaiser Napoleon, welcher dergleichen Vorzüge zu schätzen weiß, eine sehr günstige Aufnahme finden werde.

Von der Donau, den 1. März.

Noch immer wiederholen öffentliche Blätter das ungegründete Gerücht, daß eine russisch-englische Kriegsflotte gedroht habe, Konstantinopel und selbst das Serail aufs Fürchterlichste zu bombardiren, wenn nicht die Kriegserklärung, und die Fahne Muhameds zurück genommen würden. Wer dieses behauptet, kennt die eigentliche Lage von Konstantinopel nicht. Die große Hauptstadt des osmannischen Reichs liegt an dem sogenannten Mare di Marmora, oder an dem Kanal, welcher das schwarze mit dem mittelländischen Meer in Verbindung setzt. An den beyden nur eine starke Viertelstunde breiten Mündungen dieses Kanals oben gegen das schwarze, und unten gegen das mittelländische Meer, liegen auf beyden Seiten, nämlich auf der asiatischen und europäischen, die festen mit vielen Kanonen vom größten Kaliber gespickten Schlösser, Dardanellen genannt. Eine russische Flotte kann also nicht durch die obern Dardanellen vor Konstantinopel ankommen, ohne Gefahr zu laufen, von den türkischen Kanonen zerschmettert, und in den Grund gebohrt zu werden. Auch in den vorigen Kriegen haben es die Russen nie gewagt, die Dardanellen zu forciren, und jetzt setzen französische Ingenieurs diese Schlösser in einen noch fürchterlichern Zustand, als sie bisher waren.

Frankfurt, den 2. März.

Gestern ist das 8te französische Infanterieregiment, das seit 3 Wochen hier in Besatzung lag, mit andern französischen Truppen zur großen Armee aufgebrochen. Vorgestern traf der 3te Transport der preußischen Besatzung von Breßlau auf dem Marsch nach Frankreich in hiesiger Stadt ein. — Se. Hoheit der Fürst Primas haben dem talentvollen Professor Kirchner allhier für seine Geschichte der Stadt Frankfurt ein schmeichelhaftes Schreiben und eine goldene Medaille zugeschickt.

Hanau, den 2. März.

Die Räuberbande, welche seit ein paar Monaten im Spessartwalde ihr schändliches Handwerk trieb, soll sich jetzt, wo man ihr von allen Seiten zu Leibe geht, nördlich gezogen haben. Der Anführer derselben ist ein gewisser Ponsell, der schon unter dem Schinderhannes eine ausgezeichnete Rolle spielte. Er hat dem Vernehmen nach vormals auf einer ansehnlichen deutschen Universität studiert, und dann wegen Schulden und vieler bösen Streiche das Räuberhandwerk ergriffen.

Vom Maynfluß, den 28. Febr.

Dem Vernehmen nach geht der Hofrath Schütz von Halle nach Heidelberg, und wird daselbst die Literaturzeitung fortsetzen. Auch heißt es, daß die hallische Universitätsbibliothek nach Heidelberg transportirt werden soll.

Ulm, den 6. März.

In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Am 1. März sind zu München zum Gebrauch der künftigen Königskrönung, die in Paris verfertigten Kleinodien angekommen. Nach der Versicherung von Augenzeugen sind es wahre Meisterwerke. Besonders zeichnet sich die eine aus sehr großen Perlen zusammengesetzte Krone aus. Ein anderes Diadem ist mit den schönsten Diamanten bedeckt, unter welchen der mittlere Stein unschätzbar ist. Auch an dem Schwerdte, dem Scepter, und dem Reichsapfel ist die Arbeit vortrefflich, und vielleicht das Höchste, was die Kunst leisten kann; dabey herrscht darin neben aller Pracht eine elegante Einfachheit, die das Auge bezaubert.

Da in der Karl Petschardischen Gantsache der bey der am 15. April vorigen Jahrs gemäß den unterm 7. Jan. vorausgegangenen öffentlichen Vorladungen abgehaltenen Kommission in Antrag gekommene Gegenvergleichsvorschlag den 12. des gegenwärtigen Monats dies Orts eingereicht worden ist, so will das königliche Hofgericht dahier zu Abgebung der interessentschaftlichen Erklärungen hierüber, resp. zu Genehmigung und nach Umständen thunlicher Vollstreckung desselben Donnerstag den 4. Jun. Vormittags um 9 Uhr eine Kommission anberaumt, und hierzu alle von hier abwesende und auch mit hiesigen Anwälten nicht versehene Gläubiger in Person, oder durch specialiter Bevollmächtigte hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen haben, daß diejenige, welche entweder gar nicht, oder nur mittelst unzulänglich bevollmächtigter Anwälte erscheinen, als übereinstimmend mit der Mehrheit der gehörig Erscheinenden werden geachtet werden. München, den 27. Febr. 1807. Kön. baier. Hofgericht. v. Bauhteri, Hofgerichtskanzler. — Lueger, Sekretär.

Es steht hier ein fremdes Pferd, welches nach allen Umständen gestohlen ist. Der Eigenthümer mag daher solches nach vorgängiger amtlichen Legitimation gegen Abtragung der Futterkosten in Empfang nehmen. Den 5. März 1807. Kön. baier. prov. Obervogtamt Oberhausen. J. N. Waldmann.

Beschreibung. Ein weichselbrauner Wallach, ungefähr 16 Fäuste hoch, mit einem weißen Stern, und kurzen, jedoch nicht geschnittenen Ohren, mit einer ganz kleinen Extremität am hintern rechten Fuß, dann einem langen dicken Schweif.

Dienstag den 10. März wird im hiesigen Theater zum Vortheil des Schauspielers Wilhelm Haag aufgeführt: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Göthe.

Dienstag den 10. März Nachmittag von 2 bis 4 Uhr wird nächst dem Jakoberthor an der Mauer, das Haus mit Lit. H. Nro. 68. aus freyer Hand und ohne Grundzins, an den Meistbiethenden versteigert, es besteht in einem heizbaren Zimmer, mehrern Schlafkämmern, einer Küche, einer Altane, Waschküche, einem Keller, einer grossen Stallung, Stall zu einem Pferd und noch ein kleiner Stall, 3 Heuböden, ein Hof, ein Gumper und einer guten Presse im Hof, einer neugebauten, nicht weit vom Haus entlegenen Zinne, obengemeldes Haus kann täglich in Augenschein genommen werden; das Mehrere kann man in der Vorstadt Lit. G. Nro. 45. erfragen.

Nro. 59. Dienstag, den 10. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 7. März.

Kraft einer königl. Verordnung vom 14. Februar sollen künftig keine Schulkinder und Studierende mehr in die öffentliche Schulen aufgenommen werden, die nicht schon die natürlichen Blattern überstanden, oder sich die Schutzpocken haben einimpfen lassen.

Wien, den 1. März.

Der General St. Vincent befindet sich noch zu Warschau. Es kommen öfters Kuriers von ihm an, deren Depeschen sofort im Staatsrath erwogen werden. Der Erzherzog Karl wohnt gewöhnlich den Sitzungen des Staatsraths bey. Die hiesigen Gesandten von Frankreich theilen alle Siegesnachrichten, welche sie erhalten, jedesmal sogleich Sr. Majestät dem Kaiser mit.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 4. März.

Hier will man Briefe aus der Türkey haben, welche behaupten, daß die Pforte England den Krieg erklärt habe. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich.

Konstantinopel, den 30. Jan.

Die Kriegsrüstungen werden hier mit großer Thätigkeit betrieben. Die Kriegsflotte ist schon 30 Segel stark; die Pforte erwartet aber auch noch 30 bis 40 Segel, die ihr der Kaiser von Fez und Marocco, nebst den Staaten von Algier, Tunis und Tripoli zu Hilfe schicken sollen. — Man will hier wissen, daß Ipsilanti zu Bukarest angekommen, und von den Russen zum König der Moldau und Wallachey proklamirt worden sey. Allein diese Nachricht erfordert noch eine besondere Bestättigung.

Petersburg, den 3. Febr.

Es ist hier eine Verordnung erschienen, vermöge welcher alle hiesige Kaufleute und ihre Associrten, einheimische und fremde, sich anheischig machen müssen, beständig hier ansäßig zu bleiben. Wer als ein fremder Kaufmann angesehen werden will, dem es frey steht, Rußland wieder zu verlassen, muß 1600 Rubels bezahlen, und genießt nicht die allgemeine Handelsfreyheit, wie jene.

Neapel, den 20. Febr.

Der König hat eine Reise von 4 Tagen zu Pferd gemacht, auf der er bloß von einigen Kavaliers und Garden begleitet wurde. Wo er hinkam, wurde er von den Einwohnern mit der herzlichsten Freude aufgenommen. Er unterhielt sich viel mit denselben, fragte, wie sie mit seiner Regierung zufrieden seyen, ob sie keine Klagen und Beschwerden vorzubringen hätten? rc. Mit dieser Reise verband der König auch eine militärische Rekognoszirung. — Unter den französischen Regimentern im Königreich Neapel herrscht gegenwärtig eine ziemliche Bewegung; einige glauben diese könnte eine Landung in Sizilien zum Zweck haben. — Die Nachricht, daß es in Messina zwischen den Engländern und Sizilianern zu blutigen Auftritten gekommen sey, bestättigt sich. — Im verflossenen Monat Januar war hier die Zahl der geschlossenen Ehen 317, der Verstorbenen 1018, der Gebohrnen 1351. Diese übersteigen also jene um 333.

Ankona im Kirchenstaat, den 22. Febr.

Der Pascha von Jannina soll sich bereits mit dem General Lauriston in Dalma-

tien vereinigt haben. Uebrigens ist es in dieser Provinz noch zu keinen Aktionen gekommen. Die Russen halten sich zu Cattaro ruhig, und beschäftigen sich bloß damit, die dortigen Festungswerke zu verstärken. — Die russisch-englische Eskadre, welche vor Triest gelegen hat, ist nach Corfu hinunter gesegelt. Ihre Fregatten und Cutters aber schwärmen an unsern Küsten herum, und halten selbst österreichische Kauffahrteyschiffe an.

Ferrara im Königreich Italien, den 24. Febr.

Die hiesige Judenschaft hat bekannt gemacht, daß sie jedem jungen Menschen ihrer Religion, der sich zum Dienst für den König und für das Vaterland freywillig anwerben läßt, monatlich 30 Lire Zulage, immer zum Vorhinein bezahlen werde. Wird er zum Kriegsdienst unfähig, so sichert sie ihm eine lebenslängliche Pension von monatlich 15 Lire zu.

Schreiben aus Triest, den 25. Febr.

Die Engländer haben mehrere unter österreichischer Flagge segelnde, und nach Ancona und Sinigaglia bestimmten Kauffahrteyschiffe angehalten. Die hiesige Regierung hat deßwegen sogleich einen Kurier nach Wien abgefertigt, und Befehl ertheilt, daß kein österreichisches Schiff bis auf Weiters von hier auslaufen soll.

Schreiben aus Triest, den 26. Febr.

Vier hiesige Kauffahrteyschiffe, die mit Ladungen nach Ancona und Sinigaglia segelten, sind von den Engländern angehalten, und mit der Bedeutung nach hiesigem Haven zurück gewiesen worden, daß sie künftig alle Schiffe anhalten würden, die nach feindlichen, oder von den Feinden besetzten Häven bestimmt wären.

Aus Ungarn, den 22. Febr.

Es war der General Czerny Georges selbst, der die Festung Belgrad belagerte, und durch ein gewaltiges Feuer, das er auf dieselbe machen ließ, zur Uebergabe nöthigte. Am 7. Febr. zog die türkische Besatzung aus, und wurde von den servischen Insurgenten bis an die Gränze von Bosnien begleitet.

Oesterreich, den 1. März.

Der türkische Kaiser, Selim der Dritte, hat nach öffentlichen Berichten unserer Kaiserin Majestät ein Präsent von auserlesenen orientalischen Perlen überschickt, dessen Werth auf 150,000 Gulden geschätzt wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 26. Febr.

Es heißt, der General Victor sey gegen den Prinzen von Oranien ausgewechselt worden. Jener sollte bekanntlich mit seinem Korps Colberg und Danzig belagern. — In den braunschweigischen, hildesheimischen und halberstädtischen Landen haben die Einwohner gegen 40,000 Gewehre an die Franzosen abgegeben, welche selbige sofort nach Magdeburg abführten. — 47 braunschweigische Offiziers, die sich schlechterdings weigerten, bey dem westphälischen Regiment, das für Frankreich errichtet wird, Dienste zu nehmen, sind nach Frankreich abgeführt worden. Die Kurmark sucht in Holland ein Anlehen von 5 Millionen, und hat deßwegen eine Deputation an den König geschickt, um seine Erlaubniß hiezu zu bekommen. Das großherzogl. badensche Truppenkorps hat sich nunmehr aus Pommern gegen Danzig in Marsch gesetzt. Die meisten bisher noch in der Mark Brandenburg gelegenen französischen Truppen eilen jetzt zu der großen Armee.

Berlin, den 28. Febr.

Am 16. dieß wurde die Stadt Stargard in Pommern von 500 Mann preußischer Infanterie und 200 Mann Kavallerie, die aus Colberg kamen, angegriffen. Allein die französische Besatzung schlug sie mit einem Verlust von 24 Todten, worunter 2 Offiziers und 30 Verwundeten zurück. — Am 18. wurden die Preußen in ihren Verschanzungen bey Naugarten überfallen, und diese nach 5 Minuten erstürmt. Sie verloren dabey ihre Kanonen, 100 Todte und 138 Gefangene. — Der hiesige Stadtmagistrat hat publiziren lassen, die Stadtkasse sey wegen der täglichen vielen

und großen Ausgaben dergestalt erschöpft, daß nächstens alle Zahlungen eingestellt werden müßten, wenn die Einwohner derselben nicht schleunigst durch ergiebige Anlehen zu Hilfe kämen. — Indem von dem kaiserl. französischen Ingenieurobersten Blein unterzeichneten Bericht über die Belagerung von Breßlau heißt es wörtlich: Wir haben 10,000 Bomben, Haubitzgranaten und Kugeln in die Stadt geworfen, und von den Belagerten wohl sechsmal so viel zurück erhalten. Die preußischen Artilleristen zeigten, daß sie ihr Metier gut gelernt hatten; sie feuerten sehr richtig auf unsere Laufgräben. In Ermanglung eines schweren Geschützes konnten wir den Festungswerken wenig Schaden zufügen; desto größer aber war die Verwüstung an den Häusern der Stadt Breßlau.

Amsterdam, den 28. Febr.

Die Verheerungen, welche der Sturm am 18ten und 19ten dieß angerichtet hat, haben nur allein in Holland einen Schaden von mehrern Millionen Gulden angerichtet. Nicht bloß auf dem Meer, sondern auch selbst in den Kanälen sind eine Menge Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Ein großes Glück ist es, daß die Hauptdämme unsers Landes nicht durchbrochen wurden, sonst wäre es um einen großen Theil desselben geschehen gewesen. Es stehen jedoch bey Harlem und an andern Orten große Strecken Landes unter Wasser.

Antwerpen, den 1. März.

Der letzte Sturm am 18. Febr. hat auf der Schelde unsägliches Unglück angerichtet. Mehrere Fahrzeuge giengen zu Grunde, viele Menschen verloren das Leben, eine Anzahl Fischerboote wurde von den Wellen verschlungen, mehrere Barken, die eine große Menge Schiffbauholz hieher bringen sollten, haben das nämliche Schicksal gehabt. Man zählt bereits über 60 englische Schiffe, die zwischen dem Texel bis nach St. Malo hin in der unglücklichen Nacht auf den 19ten an der französischen Küste gestrandet sind.

Hamburg, den 2. März.

Man hat hier Londner Nachrichten vom 21. Februar, welche melden, daß die Engländer die holländische Insel Curassao besetzt haben.

Maynz, den 2. März.

In einer hiesigen Zeitung liest man ein Schreiben aus Paris, worinn es heißt: Der Kaiser Napoleon hat befohlen, daß das große Sanhedrin seine Sitzungen beschleunige. Die letzte soll am 2. May gehalten werden. Die Entscheidungen des Sanhedrins werden für die hebräische Religion Fundamentalgesetze seyn. Am 22. Februar lud der Vizekanzler des französischen Kaiserthums den Präsidenten des Sanhedrins, Herrn Seinsheim zur Tafel, mit ihm den ehrwürdigen Erzbischoff von Paris, einen Greis von mehr als 90 Jahren, und dann auch den Präsidenten des protestantischen Ministeriums. Herr Seinsheim aß von den vorgesetzten Speisen nichts, trank aber auf das Wohl des Kaisers und der kaiserl. Familie. — Der Kaiser Napoleon hat den Organisationsplan der jüdischen Kirche nicht in allen Punkten gebilligt.

Schreiben aus Frankfurt, den 4. März.

Gestern kam der erste Transport von russischen Kriegsgefangenen hier an. Er bestand aus 409 Mann, worunter 80 Preußen. Sie waren sämmtlich in der Schlacht bey Pultusk gefangen worden, und zeigten das schröcklichste Bild des menschlichen Elendes. Der wenigste Theil war noch vermögend zu marschiren. Aus Besorgniß, daß ansteckende Krankheiten unter ihnen herrschen möchten, wurden sie nicht in die Stadt gebracht, sondern auf einem freyen Platze vor derselben gespeist und getränkt, und dann nach Maynz eingeschifft. — Vorgestern kamen wieder 1400 Mann Franzosen hier an, die bey den Bürgern einquartiert wurden. Man weiß nicht, wie lange sie bleiben. — Zu Maynz liegen 18,000 Mann meist Neukonskribirte. — Um den Bürgern die Last der Einquartierung zu erleichtern, wird für die fürstprimatischen Truppen eine Kaserne eingerichtet.

Frankfurt, den 6. März.

Unsere französische Besatzung besteht gegenwärtig aus 1000 Mann, welche täglich zweymal in den Waffen geübt werden. — Gestern sind wieder bey 60 hessische Bauren und Soldaten, die an dem letzten Aufruhr Antheil genommen haben sollen, hier durch nach Maynz passirt.

Regensburg, den 5. März.

Künftige Woche erwartet man hier ein französisches Infanterieregiment, das aus Braunau kommt, und zur großen Armee marschirt.

Nürnberg, den 7. März.

In der Nacht auf den 2. dieß riß sich von der sogenannten Maynleithe bey Schweinfurt ein Stück los, und stürzte in den Mayn. Dieses Stück Erde beträgt 170 Fuß in die Breite und Länge, und 4 Klafter in der Dicke. Tags zuvor hatte man an dem Berge beträchtliche Spalten bemerkt. An dem Orte des Risses sind mehrere Quellen hervor gebrochen, denen man auch diesen Erdfall zuschreibt. — Die Fürst-primatischen Truppen sind aus dem Braunschweigischen zur großen Armee aufgebrochen.

Augsburg, den 9. März.

Heute sind die Depots einiger kaiserl. franz. Kavallerieregimenter aus Italien hier eingetroffen, die nach Potsdam ziehen. Auch die Eskadron Jäger, von der es jüngsthin geheißen hatte, daß sie nach Braunau marschire, hat den Weg nach Potsdam genommen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Auch in Rom hat am verflossenen 7. Febr. ein gewaltiger Sturm große Verheerungen angerichtet. Er zerbrach die Fenster im Vatikan, deckte mehrere Dächer ab, warf viele schöne Bäume um 2c.

Unterzeichnete theilen hier allen ihren schätzbarsten Verwandten, Freunden und Bekannten die für sie äußerst schmerzliche Nachricht mit, daß der kön. baier. Kämmerer, General-Landes-Kommissär, wie auch Landes-Direktions-Präsident in der baierischen Provinz Schwaben, dann des hohen Johanniterordens Ehrenritter, Max Joseph Freyherr von Leyden, im 34. Jahre seines Alters, am 26. vorigen Monats mittelst gähen Todes dieses Zeitliche verließ. Mit Verbittung aller Beyleidsbezeigungen empfehlen wir den Entseelten dem gütigen und frommen Andenken.

München, den 1. März 1807.

Joseph Ignaz Freyherr von Leyden, kön. baier. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, auch des niederbaierischen Ritterstandes und Adels Anwesends-Verordneter, als Vater.

Maria Anna Freyfrau von Leyden, gebohrne Gräfin von Arco, als Wittwe.

Max Anton Freyherr von Leyden, kön. baier. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, dann des Ritterstandes und Adels Landsteuerer Oberlandes, als ältester Bruder.

Klemens Freyherr von Leyden, kön. baier. Kämmerer und Vizepräsident des kön. Hofgerichts in Oberbaiern, als zweytälterer Bruder.

Der hiesige Bürger Sigmund Mersch will sein auf dem Marktplatz dahier besitzendes, an der Hauptstrasse gelegenes sogenanntes Kaiblinisches Schlößchen mit Nro. 111. aus freyer Hand verkaufen. Es ist von massiver Steinmauer aufgeführt, dreystöckigt, mit einem geräumigen Hofe, Kuchengarten, Stallung, Futterbehältniß, Wagenremise, 3 guten Kellern und 2 Kornböden versehen. Der erste Stock hat 3 große geräumige Gewölber, eine gewölbte Küche und Speis. Der zweyte und dritte Stock besteht jeder aus 3 gut gemachten Wohn- und ein Schlafzimmer sammt Küche. Im Fall der Käufer 4 bis 5 Jauchert Ackers in jedem Oesch haben wollte, läßt ihm der Verkäufer unter 16 Jauchert öschentlich die Wahl; so wie er auch erbiethig ist, einige Wiesgründe an denselben abzutretten. Die Kaufsliebhaber können täglich Augenschein einnehmen, und sodann einen Kauf mit dem Verkäufer abschließen. Ehingen an der Donau, am 20. Dez. 1806. Oberamt daselbst.

Nro. 60. Mittwoch, den 11. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schnelbhaus.

Wien, den 4. März.

Am 22. Februar starb allhier der Freyherr von Jenisch, kaiserl. Bibliothekpräfekt, Hofrath rc. Er stammte aus einer bekannten Familie der ehemaligen Reichsstadt Kempten her; war aber zu Wien gebohren, wo sein Vater Hofkriegsrathsekretär gewesen war. Freyherr von Jenisch widmete sich von Jugend auf dem Studium der morgenländischen Sprachen, und war viele Jahre lang bey der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft zu Konstantinopel angestellt. Ein vorzügliches Verdienst erwarb er sich durch die Herausgabe eines arabisch-persisch-türkischen Lexicons.

Ein Anderes aus Wien, den 4. März.

Heute erschien ziemlich unerwartet folgendes kaiserl. Dekret: Um die Repunzirung der Gold- und Silbergeräthschaften jenen Partheyen zu erleichtern, welche bisher nicht im Stande waren, die hiezu erforderliche Konventionsmünze aufzubringen, und die dadurch in Gefahr kommen dürften, nach Verlauf des festgesetzten Termins der dießfälligen Konfiskationsstrafe zu unterliegen, wird hiemit bekannt gemacht, daß es jedermann gestattet seyn soll, die Repunzirungstaxe bis Ende dieses Termins, nämlich bis zum 30. April d. J. bey der Repunzirung der Geräthschaften von Gold, statt mit 20 Kreuzer in Konventionsmünze mit 35 Kreuzer in Bankozetteln oder Kupfergeld für jede Dukatenschwere, und bey der Repunzirung der Silbergeräthschaften statt mit 12 Kreuzer Konventionsmünze mit 21 Kreutzer in Bankozetteln oder Kupfergeld für jedes Loth zu entrichten.

*) Die Erscheinung dieses kaiserl. Dekrets brachte sogleich eine günstige Wirkung auf den Wiener Curs hervor, welcher von 222 auf 211 herabsank, und folglich um so viel besser wurde.

Paris, den 2. März.

Die Sitzungen des großen Sanhedrins werden gewöhnlich an den Montagen und Donnerstagen gehalten. Gegenwärtig beschäfftigt sich dasselbe damit, die Antworten der ersten israelitischen Versammlung in wirkliche Lehrsätze zu verwandeln. Vier Punkte haben bereits von dem großen Sanhedrin die Bestättigung erhalten. Sie beziehen sich auf die Vielweiberey, die Ehescheidung, die Heyrathen, und die Anverwandtschaften. — Als die israelitischen Deputirten aus Holland in den Saal des Sanhedrins eingeführt wurden, so hielt einer derselben eine Anrede, welche die Gefühle des Danks und der Bewunderung für den unsterblichen Helden ausdrückte, den die Vorsehung als Werkzeug brauchte, um einem zahlreichen und interessanten Volk eine gänzliche Wiedergeburt vorzubereiten. Schon zuvor genossen alle Religionen in Holland große Freyheiten; unter der Regierung des Bruders von Napoleon dem Großen ist die Gleichheit aller politischen Rechte und Religionen noch vollständiger geworden. — Dieser Tagen hielt der gelehrte Israelite Avigdor im Sanhedrin eine merkwürdige Rede, worinn er unter Anderm sagte: Wir wollen der ganzen Welt beweisen, daß wir unsere überstandene Leiden bereits vergessen haben; nur empfangene Wohlthaten sollen unsern Herzen unvergeßlich bleiben. Von den jetzt lebenden christlichen Geistlichen können und wollen wir hoffen, daß sie durch ih-

ren wohlthätigen Einfluß auf die Christen die sanften Gefühle der Brüderschaft verbreiten werden, welche die Natur in die Herzen aller Menschen gelegt hat, und die jede Religion, so wie die Natur, einflößen soll. — Schon hat eine bessere Erziehung in der Welt die Macht der Vorurtheile geschwächt; die wachsende Aufklärung wird sie vollends vertilgen; jene Zeiten der Verfolgung, deren Andenken der Menschheit zur Schande gereicht, sind vorüber, und werden wohl nicht mehr zurück kommen. Mit Recht können wir hoffen, daß die Grundsätze von Gerechtigkeit, von Menschlichkeit, und einer geläuterten Moral, die Frankreich aufgestellt hat, auch von andern Mächten Europa's werden nachgeahmt werden. Das Volk Israel hat unserm erhabenen Monarchen das Ende seiner Leiden zu verdanken; für die ganze Menschheit hat er das Beyspiel einer brüderlichen Liebe aufgestellt, welche die Basis aller Religionen, und aller bürgerlichen Gesellschaften ausmacht ꝛc. — Die neuesten Berichte aus England melden, daß die katholischen Irrländer in Dublin unter dem Vorsitz des Lord Fingal eine Versammlung gehalten, und eine neue Bittschrift an die Regierung aufgesetzt haben. Lord Fingal erklärte dabey, er habe Grund zu hoffen, daß die brittische Regierung endlich den katholischen Irrländern gleiche Rechte und Freyheiten mit den Protestanten einräumen werde.

Paris, den 3. März.

Sollte es Rußland, sagen unsere Journale, gelingen, sich in der Türkey auszubreiten, und die Muselmänner aus Europa nach Asien hinüber zu treiben, so ist keine Macht hiebey mehr interessirt, als das Haus Oesterreich, keine kann weniger gleichgültig bleiben. Die österreichische Monarchie berührt die europäische Türkey auf mehrern Seiten, steht mit derselben in mannigfaltiger merkantilischen Verbindung, und hat an den Türken friedsame Nachbarn. Man kennt aber die Ehrgeitzigen Plane, welche Katharina die Zweyte gegen das Reich der Osmannen entworfen, und zum Theil auch ausgeführt hat. Ihr Enkel wird dieselben wohl schwerlich fahren lassen. — Die Pforte hat das schwarze Meer für die Dauer dieses Kriegs allen europäischen Flaggen verschlossen.

London, den 20. Febr. (Ueber Dänemark.)

Vorgestern und gestern stürmte es heftig mit Frost und Schnee. Das Linienschiff Defence von 74 Kanonen ist gestrandet. Von 150 Schiffen, die vor dem Sturm in den Dünen lagen, sahe man gestern nur noch 30, und auch von diesen waren 9 ganz entmastet. Die Küste ist mit Schiffstrümmern, Leichnamen ꝛc. bedeckt. Man sieht den weitern Nachrichten mit Zittern entgegen.

London, den 21. Febr.

Heute machte das Admiralitätsamt dem Lord Major folgende Mittheilung: Mylord! Ew. Herrlichkeit werden hiemit benachrichtigt, daß so eben der Kapitän Lydiard mit der angenehmen Nachricht von der Einnahme der Insel Curassao am 1. Januar eingetroffen ist. Dieses Unternehmen ward von den Fregatten Arethusa, Anson, Latona, und dem Schooner Fishgard ausgeführt. Zwey holländische Fregatten fielen durch Entern in unsere Gewalt, und das Fort Amsterdam ward mit Sturm eingenommen, wobey unserer Seits nur 3 Seeleute getödtet, und 14 verwundet wurden. — Wegen dieser Eroberung wurden heute Mittag die Kanonen des Parks und des Towers abgefeuert. Die Insel Curassao hat für sich selbst wenig Werth, aber sie wird dadurch wichtig, weil von derselben aus ein einträglicher Schleichhandel nach dem spanischen Amerika getrieben werden kann.

Petersburg, den 31. Jan.

Es heißt, der Großfürst Konstantin werde nächstens zu der gegen die Türken fechtende russische Armee abgehen. — In den Gewehrfabriken von Tula und Twer wird Tag und Nacht gearbeitet; gleichwohl erwartet man noch 200,000 Musketen aus Rußland, mit denen ein Theil der Landmilitz bewaffnet werden soll. Diese wird vor der Hand nicht ins Feld rücken, sondern bloß die Gränzen, die Küsten, und

die festen Plätze des Reichs vertheidigen. — Zu unserer Armee in Pohlen gehen ungeheure Transporte von Lebensmitteln und Fourage ab. — Die an der persischen Gränze stehende russische Armee erhält eine beträchtliche Verstärkung.

Warschau, den 20. Febr.

Das Hauptquartier Napoleons des Großen war am 17ten dieß noch in Preussisch-Eylau, und seine tapfere Armee kantonirte in Ostpreußen. Die französischen Vorposten giengen bis an den Pregelfluß, hinter welchem die Russen und Preußen sich zu behaupten suchten. Das Thauwetter und die grundlosen Wege hatten alle weitere Kriegsoperationen unmöglich gemacht. Die Gefechte vom 25. Jannar bis zum 10. Februar kosteten den Russen 40,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, einen Theil ihrer Artillerie und ihrer Bagage. Sie wollten die Franzosen über die Weichsel zurücktreiben, und wurden von diesen bis hinter den Pregel getrieben. Nur die Jahreszeit rettete sie von einer gänzlichen Niederlage.

Preßburg, den 27. Febr.

Wegen des bevorstehenden Reichstages ist in Ofen und Pest bereits die Beschreibung der Quartiere angefangen worden.— Das königl. Einladungsschreiben an die Reichsstände athmet den friedlichsten Geist, und die österreichische Monarchie wird bey dem Sturm, der die benachbarten Staaten erschüttert, auch ferner die Segnungen des Friedens genießen.

Bukarest, den 2. Febr.

Die Armee des Generals Michelson ist bis jetzt noch nicht über die Donau gegangen. Man giebt ihre Stärke auf 120,000 Mann an; sie ist aber nicht so zahlreich. — Die Bojaren (Edelleute) in der Moldau und Wallachey müssen nach Maaßgabe ihrer Ländereyen 25 bis 100 und mehr Rekruten stellen, die man unter die russische Truppen steckt. — Die Türken sammeln sich stark auf dem jenseitigen Donauufer.

Semlin, den 17. Febr.

Die Weiber und Kinder der türkischen Besatzung von Schabatz haben die Erlaubniß erhalten, durch das Gebiet von Peterwardein nach Bosnien zu ziehen. — In Servien werden künftig von den Insurgenten keine Juden mehr geduldet. Die ganze Belgrader Judengemeinde, die aus aus 190 Seelen bestand, hat die Erlaubniß erhalten, sich in Ungarn nieder zu lassen.

Semlin, den 21. Febr.

An die Stelle des Passawand Oglu ist durch eine Konvention zwischen den 2 Partheyhäuptern Molla und Mehmisch Aga ein nicht sehr bekannter Janitscharenanführer, Rustem Aga, getreten. — Der Vater des jüngsthin verstorbenen Pascha von Widdin, Passawand Oglu, war ein Kaminfeger, der sich aber in den Kriegen mit den Russen durch seinen Muth so sehr auszeichnete, daß ihm die Pforte einige Ländereyen schenkte. Der Sohn erbte von dem Vater nicht allein diese Besitzungen, sondern auch seine Tapferkeit. Durch eine schlaue Politik gelangte er zu dem Paschalick von Widdin. Seit 20 Jahren behauptete er sich in dieser Würde; und trotzte während dieser Zeit einigemal selbst zahlreichen türkischen Armeen, die ihn aus Widdin vertreiben sollten. Um einen so entschlossenen Mann nicht zum offenbaren Feind zu haben, ließ ihm die Pforte Verzeihung angedeihen. Diese nahm er zwar an, behauptete aber immer einen gewissen Grad von Unabhängigkeit.

Oesterreich, den 2. März.

Viele schlesische und auch mehrere sächsische Leinwand- und Tuchweber, die in ihrem Vaterlande keine Arbeit und Verdienst mehr fanden, haben sich jetzt nach Böhmen und Mähren gezogen, wo die Tuch- und Leinwandfabriken mit großer Thätigkeit arbeiten.

Beauvais im westlichen Frankreich, den 24. Febr.

Der schröckliche Sturm am 18ten und 19ten dieß hat unzähliche Unglücksfälle zur Folge gehabt. In unserer nächsten Nachbarschaft zählt man 21 Personen, Männer, Weiber und Kinder, die unter dem Schnee begraben, oder vom Winde

erstickt worden sind. Auf den Landstrassen lag der Schnee 7 Fuß hoch, und deßwegen war alle Kommunikation einige Tage lang ganz unterbrochen.

Ulm, den 8. März.

In der hiesigen Zeitung liest man unter der Aufschrift Berlin Folgendes: Nach Erzählung französischer Militärs hat der Kaiser Napoleon in der Schlacht bey Eylau sein Leben den größten Gefahren ausgesetzt. In einen grauen Ueberrock gekleidet, stellte er sich an die Spitze seiner tapfern Garden, und verbreitete unter den Russen die übrigens wie Mauren standen, Wunden und Tod. Die Kugeln flogen von allen Seiten um ihn, und eine Haubitze zerplatzte wenige Schritte neben ihm. Die russische Armee, zu welcher auch die Preußen gestossen waren, brachte Anfangs an diesem Tage einige französische Korps ins Gedränge, bis endlich die Ankunft der Marschälle Ney und Soult, und das Vorrücken der kaiserl. Garde den Sieg für die Franzosen gänzlich entschied. Der Marschall Augereau, dem ein Arm zerschmettert worden, will sich nach Paris begeben.

Nürnberg, den 8. März.

Die neuesten Berliner Briefe wollen wissen, daß zwischen den kriegführenden Mächten ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey. Möge sich diese Nachricht bestättigen, möge der Waffenstillstand einen allgemeinen, so sehnlich erwünschten, dauerhaften Frieden herbeyführen! — Nach Privatbriefen aus Schlesien war die zweyte baierische Division zur großen Armee in Pohlen aufgebrochen. Die erste belagerte noch Kosel, dessen Uebergabe man nächstens entgegen sah. Die Truppen, welche Schweidnitz eingenommen hatten, wurden nun zur Belagerung von Neisse gebraucht. Die Belagerung dieser Festung ist wegen der angebrachten Ueberschwemmungen sehr schwürig.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Aarau ist der in der neuern Schweizer-Geschichte bekannte Präsident Dolder gestorben. — Nach der neuesten Zählung hat Koppenhagen gegenwärtig etwas mehr als 100,000 Einwohner, und 3156 Häuser. — Der jüngsthin unweit London verstorbene General Paoli hat ein Alter von 80 Jahren erreicht. — Am 27. Februar ist zu Gießen der Fürst Reuß von Plauen, Heinrich der 17te, gestorben.

Theresia Walterin, von Donauwörth, ist bereits über 30 Jahre landabwesend, und von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tod bis auf diesem Augenblick nichts in Erfahrung gebracht werden. Da nun der Abwesenden Vetter, Vitus Götz, und deren Basen, Theresia Rehmayr zu Oettingen, dann Viktoria Götz zu Laub, um die Todeserklärung ihrer Base und Vertheilung derselben aus der Maria Anna Ostermayrischen Verlassenschaft zu Maihingen angefallnen Erbtheils von 483 fl. 33 kr. 6 hl. nachgesucht haben, so wird vorzüglich die abwesende Theresia Walterin, oder deren allenfallsige eheliche Leibeserben sub termino peremtorio von 3 Monaten von heute an hiemit edictaliter vorgeladen; sollte sie aber nicht binnen dieser peremtorischen Frist entweder selbst oder ihre Leibeserben vor unterzeichneter Amtsstelle erscheinen, so wird ohne Weiters ihren nächsten Anverwandten, wenn sie sich als solche gehörig legitimirt haben, ihr vorgedachtes Vermögen absque cautione überlassen werden. Hochaltingen, am 6. Jan. 1807. — Hochf. Oetting-Spielbergisches obervormundschaftliches Pflegamt.

Da von Mehrern häufige Anfragen an dem Augendoktor Herrn Hette geschehen sind, ob derselbe nicht auswärts eine Reise machte, so dient zur Nachricht, daß derselbe den Sommer in Regensburg anzutreffen ist, und allda wohnt in der Behausung der Wittwe Frau Wolfin St. Castian gegenüber im 3. Stock zu Regensburg.

Da ich die gewesene dahiesige, nunmehr verkaufte Stadtbleiche zur Betreibung übernommen habe, so mache ich dieses anmit bekannt, und empfehle mich zu geneigtem Zuspruche, mit dem Versprechen, daß ich alle dahin einschlagende Anfträge zur allgemeinen Zufriedenheit zu besorgen, und besonders Jedermann nach seinem Wunsche möglichst zu befördern mir angelegen seyn lassen werde. Leutkirch, den 20. Febr. 1807. Eitel Albrecht Schmid.

Nro. 61. Donnerstag, den 12. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 3. März.

In der Schlacht bey Preußisch-Eylau, und in andern Aktionen hat man die Bemerkung gemacht, daß die russischen Generale gleich ihre besten Truppen ins Feuer führten, um den übrigen dadurch Muth zu machen. Dadurch schwächen sie aber ihre Reservekorps. Hätte in der Schlacht bey Eylau nicht der tiefe Schnee, und das von einem Sturm begleitete gewaltige Schneegestöber, welches eine Stunde lang anhielt, sie begünstigt, so würden sie an diesem Tage das Schicksal der Preußen bey Jena gehabt haben. Alle Manöuvres der verschiedenen Korps der großen Armee waren darauf angelegt, sie ganz zu umzingeln, und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Rußland wird sobald nicht im Stande seyn, den Verlust seiner Kerntruppen, den es in den bisherigen Aktionen erlitten hat, wieder zu ersetzen. — Möchte das Petersburger Kabinet nicht eben so, wie das Berliner, verblendet seyn, sondern den Friedensvorschlägen Napoleons des Großen noch in Zeiten Gehör geben.

Paris, den 4. März.

Folgende 4 Entscheidungen des großen Sanhedrins sind jetzt bekannt geworden: 1) Kein Israelite darf in einem Lande, wo die Vielweiberey nicht erlaubt ist, eine zweyte Frau heyrathen, so lange er von der ersten nicht gesetzlich geschieden ist. 2) Allen Rabbinern des französischen Kaiserthums und des Königreichs Italien ist es verboten, eine Ehescheidung zu proklamiren, bevor dieselbe nicht durch einen obrigkeitlichen Spruch publizirt worden. 3) Die Heyrathen zwischen Christen und Juden, wenn sie nach bürgerlichen Gesetzen abgeschlossen worden, sind bürgerlich gültig, und können von keinem Rabbiner mit dem Anathema belegt werden. 4) Jeder Israelite, in welchem Lande er auch lebe, muß alle übrige Einwohner desselben, als seine Brüder und Mitbürger erkennen, und sie als solche behandeln, weil sie mit den Israeliten Einen Gott und Einen Schöpfer des Himmels und der Erde erkennen. So will es die heilige Schrift.

Paris, den 5. März.

(Auszug aus dem 60sten Bulletin der großen Armee.) Die Eroberung von Schlesien geht gut von Statten. Die baierischen und würtembergischen Truppen haben sich in den Belagerungen und Aktionen gut gehalten. Von erstern zeichneten sich das 6te Linienregiment, und das von Thurn und Taxis in der Aktion bey Frankenstein aus. — Seit der Schlacht bey Eylau haben sich die Russen hinter dem Pregel wieder gesammelt. Ohne das Thauwetter hätte man Hoffnung gehabt, sie aus dieser Position zu vertreiben. — In der Gegend von Willenberg sind 3000 russische Kriegsgefangene durch eine Streifparthey von 1000 Kosacken befreyt worden.

Konstantinopel, den 30. Jan.

(Manifest der hohen Pforte gegen Rußland.)

Seit den ältesten Zeiten hängt die Ruhe der menschlichen Gesellschaft von einer gewissenhaften Beobachtung abgeschlossener Traktaten ab. Wer diese bricht, bringt Unordnung und Verwirrung in die Harmonie der Welt. Jeder billige Monarch, wenn er sich genöthigt sieht, mit einer andern Macht zu brechen, überlegt erst diesen

Schritt mit gewissenhafter Sorgfalt. Aber der russische Hof ist immer gewohnt, benachbarte Mächte zu beherrschen und zu unterdrücken; seine Unternehmungen verletzen gewöhnlich die bestehenden Traktaten, treulos und habsüchtig beleidigt er die Rechte der Nationen; vorzüglich weltkündig sind seine feindselige Absichten gegen die ottomannische Pforte. Immer verkannte er die zuvorkommende Gefälligkeit, die ihm die ottomannische Pforte bey jeder Gelegenheit bewies, und er erwiederte diese gewöhnlich nur durch Bitterkeit und Bosheit. Rußland hatte kein Recht auf die Crimm, aber es wandte alle Künste an, um die Unabhängigkeit dieses Landes zu untergraben, und Verwirrung in demselben anzustiften; und endlich bemächtigte es sich mitten im Frieden durch eine zahlreiche Armee mit Gewalt dieser Provinz. Zu allen Zeiten war bekanntlich Georgien immer unter der Souveränität der hohen Pforte. Rußland mischte sich durch tausend krumme Wege in die politischen und bürgerlichen Rechte dieses Landes, und bemächtigte sich endlich desselben ohne alles Recht. Die Konsuln, welche es in den türkischen Städten anstellte, bestachen die Beamten der Pforte, verführten ihre Unterthanen, und mißbrauchten die freye Schiffahrt, die ihnen nur zum Handel eingeräumt worden war; sie schifften selbst türkische Unterthanen ein, und schickten sie nach Rußland. Sie ertheilten türkischen Unterthanen, und den Schiffen der Inseln des Archipelagus Patente, und machten sich dadurch auf eine empörende Weise von vielen türkischen Schiffen und Unterthanen Meister. Man hatte Ursache zu hoffen, daß nach dem zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Freundschaftstraktat lezteres ein solches Benehmen sich nicht weiter erlauben würde. Aber weit gefehlt; es zeigte nur um desto mehr seine feindselige Absichten; es gieng in seiner Treulosigkeit so weit, daß es in den Staaten seines Bundesgenossen innerliche Unruhen anstiftete, die Einwohner von Servien verführte, ihnen Geld und Munition lieferte, und so ihre Stütze und ihr Wegweiser wurde. Rußland verlangte die Erlaubniß, nur ein einziges Mal für seine Truppen nach Tiflis Lebensmittel führen zu dürfen. Die hohe Pforte schlug dieses ihrem Bundesgenossen nicht ab. Kaum hatte Rußland diese Erlaubniß erhalten, als es im Flusse Phasus Truppen, Artillerie und Munition ausschiffen ließ; es besetzte das Fort Anakara, und ließ es befestigen. Mit Recht verlangte die Pforte, man sollte von diesem Vorhaben absehen; allein der russische Minister in Konstantinopel antwortete hierauf immer auf eine unbestimmte Weise. Das Betragen Rußlands nach der Abschließung des besagten Freundschaftstraktats war so beschaffen, daß es denselben ganz vernichtete. Die beyde Mächte waren überein gekommen, daß Rußland auf die 7 Inselnrepublik, welche die Souveränität der hohen Pforte anerkannte, keinen weitern Einfluß, sondern bloß die Garantie ihrer Existenz haben sollte. Im Fall es die Umstände erheischten, Truppen dahin zu verlegen, so sollten beyde Mächte dabey mit gutem Einverständniß zu Werke gehen. Aber der Petersburger Hof legte in diese Inseln so viele Truppen, als es ihm beliebte, schickte eine ihm gefällige Konstitution dahin, und ließ diese wie in einem ihm eigenen Lande in Ausübung setzen. Diese Inseln waren überdieß, öffentlich und heimlich, ein Zufluchtsort für alle verführte Unterthanen der Pforte, und alle Räuber, die sich dahin begaben, fanden Schutz. Damit noch nicht zufrieden, wendete man alle mögliche Intrignen gegen die Offizianten der Pforte in jenen Gegenden, und vorzüglich gegen den Pascha von Jannina Aly Pascha an. (Der Beschluß folgt.)

London, den 20. Febr.

Der Admiral Sir Home Popham ist, wie schon gemeldet, vom la Platafluß hier eingetroffen. Gestern ertheilte die Admiralität Befehl, ihn in Arrest zu nehmen, weil er die Eroberung von Buenos Ayres ohne Vorwissen und Genehmigung der Regierung unternommen hatte. Indessen ist er vor der Hand noch Gefangener auf sein Ehrenwort. Admiral Stirling hat ihn im Kommando abgelöst. Als Popham aus dem la Platafluß absegelte, befanden sich 2000 Engländer in Maldonado,

und es waren auch schon mehrere englische Kauffahrteyschiffe mit Waaren angekommen, die aber begreiflicher Weise keinen Absatz fanden. — Admiral Collingwood hat zur Unterstützung des Admirals Louis folgende Dreydecker nach den Dardanellen aus den Gewässern von Cadix abgeschickt: Royal George von 98 Kanonen, Admiral Dukworth; Pompejus von 84 Kanonen, Contreadmiral Sidney Smith; Windsor Castle von 98 Kanonen, Kapitän Boyle. — Die in Freyheit gesetzten preussischen Matrosen haben fast alle bey unserer Marine Dienste genommen. — Bey der Flottille zu Boulogne hat man kürzlich einige Bewegungen bemerkt. — Da in den holländischen Häven die Seerüstungen sehr lebhaft betrieben werden, so wird unsere Flotte in der Nordsee bis auf 16 Linienschiffe vermehrt. — Die Holländer haben bey der Eroberung von Curassao einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten erlitten; sie wehrten sich sehr tapfer.

Neapel, den 20. Febr.

Die hiesigen öffentlichen Blätter enthalten weitläufige Aufsätze, welche die Gründe entwickeln, warum der König den größten Theil der meist reichen Klöster im Königreich Neapel aufgehoben hat. Diese Klöster, sagen sie, waren bey ihrer Stiftung zweckmäßig, und leisteten geraume Zeit viel Gutes. Jetzt haben sich die Zeiten, und mit diesen auch die vormals wohlthätigen Zwecke der Klöster geändert. Das Publikum segnet die Weisheit Napoleons des Großen, der auf dem Berge Cenis, Simplon &c. zur Bequemlichkeit der Reisenden Hospitien anlegte. Unser König Joseph ahmt das Beyspiel seines erhabenen Bruders nach. Durch das Dekret vom 13ten dieß befiehlt er, daß auf der Ebene von Cinquemiglia ein Hospitium angelegt werde. Auf dieser war bisher weit und breit keine menschliche Wohnung; alle Winter kamen dort oft mehrere Menschen und Thiere unter dem Schnee um. Die nämliche Bewandtniß hatte es mit der weiten wüsten Ebene von Campo tenese in Calabrien. Künftig werden die Reisenden in den dortigen neuen Hospitien, und die Kranken in der Karthause von St. Lorenzo della Padula durch wackere Religiosen gepflegt, und erquickt werden.— In den Abteyen von Monte casino, Cava, und Monte vergine leben in Zukunft 100 gelehrte Benediktiner für die Wissenschaften, und sammeln aus den dortigen Bibliotheken, Archiven, und Manuscripten Materialien für die vaterländische Geschichte.

Neapel, den 23. Febr.

Der Bruder des Königs von Sardinien soll sich mit einer Tochter des Königs Ferdinand (von Sizilien) vermählen. Er wird sie nächstens auf einem englischen Kriegsschiff aus Palermo abholen, und nach Sardinien führen. — Um den hiesigen Einwohnern die Last der Einquartierung zu erleichtern, werden jetzt mehrere aufgehobene Klöster in Kasernen verwandelt. — Wir haben gegenwärtig eine sehr abwechselnde, und deßwegen auch ungesunde Witterung. Bald führt ein Nordwestwind kalte und heftige Regengüsse herbey, bald geht der Wind nach Süden, und erfüllt die Luft mit schwülen Dünsten. — Der Bandite Michele, welcher zu der Zeit, wo die Engländer und Insurgenten Calabrien beherrschten, in der Stadt Cosenza unter dem Namen eines Präsidenten die Scharfrichterstelle bekleidete, ist ertappt, und daselbst gehenkt worden.

Brest, den 28. Febr.

Gestern ist Admiral Willaumez aus Westindien glücklich in der Bay von Bertheaume auf dem Schiff Foudroyant von 80 Kanonen angekommen. Zwey Linienschiffe seiner Eskadre Cassard und Veteran sind auch schon in Frankreich angelangt, 2 andere befinden sich noch in Nordamerika, und ein 6tes, Impetueux, ist durch einen Sturm gescheitert.

Berlin, den 3. März.

Zum ersten Konzert, das hier zum Besten der Armen gegeben wurde, hat unser würdiger Gouverneur, General Clarke, 50 Laubthaler, und unser Kommandant, Gen. Hüllin, 20 Napoleonsd'or beygetragen. Die vortreffliche Sängerin, Demois. Schmalz, aus Berlin gebürtig, hat sich nach England engagirt; auch sind mehrere

...nte hiesige Schauspielerinnen in fremde Theaters getreten, wodurch unser Herr Direktor Iffland in nicht geringe Verlegenheit gesetzt wird. — Es geht hier das noch unverbürgte Gerücht, Dänemark werde dem rheinischen Bunde beytreten und ein Kontingent zur großen Armee stellen. — Seit der Schlacht bey Jena hat unser König nie wieder selbst kommandirt, sondern hielt sich immer vom Kriegsgetümmel entfernt. — Der Telegraph sagt: Bey der großen Armee ist nichts Neues vorgefallen. Alle Truppen haben sich in ihre Kantonirungen begeben. Das kaiserl. französische Hauptquartier befindet sich gegenwärtig in Osterode. — Die Unterlieutenants Saherr und Wilhelmi vom preußischen Regiment Grävenitz wurden mit dem Hohenlohischen Korps bey Prenzlow gefangen genommen, und waren Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort. Gleichwohl begiengen sie an der Spitze einer Bande von Partheygängern in der Neumark Strassenräubereyen. Sie wurden aber arretirt, und zu Cüstrin von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welches auch bereits an ihnen vollzogen worden ist. — Es war der Prinz Italinsky, Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Suwarow, welcher am 16. Februar die russische Kavallerie kommandirte, und schwer verwundet worden ist. — Das großherzoglich hessendarmstädtische Truppenkorps hat die Stadt Graudenz aufs Neue eingenommen, und die dortige Festung, welche nahe bey der Stadt liegt, eng eingeschlossen. — Die aus Italien hier angekommene französische Kavalieriregimenter sind auf dem Marsch zur großen Armee begriffen. — Das Gerücht, daß Marschall Mortier die Belagerung von Stralsund nicht fortsetzen, sondern mit seinem Korps eine andere Bestimmung erhalten werde, hat sich nicht bestättigt.

Aus Sachsen, den 3. März.

Am 10. dieß wird sich der engere und weitere Ausschuß der königl. sächsischen Stände in Dreßden versammeln. Die Zusammenberufung der Land- und Reichsstände wird, wie man vernimmt, auch künftig Statt haben. — Das königl. sächsische Truppenkontingent ist nun in Pohlen angekommen, und wird zur großen Armee stossen.

Endesunterzeichnete machen einem verehrlichen Publikum, besonders aber dem löblichen Handlungsstande bekannt, daß die erste Schiffe dieses Jahr den 12. März nach Wien abgehen, und vom 28. März (sage den 28. März) an alle 8 Tage die ordinäre ihren Anfang nehmen, und regelmäßig fortgehen wird, und Passagiers, Effekten und Güter zu sehr billigen Preisen nach Regensburg, Passau, Linz, Crems und alle Zwischenorte aufnimme. Für die möglichste Bequemlichkeit, anständige Behandlung und Sicherheit der Passagiers ist nach allen Theilen hinlänglich gesorgt, und wir dürfen im Voraus jedermann vollkommene Zufriedenheit versprechen. Die Besorgung der Güter und Effekten auf hiesigem Platz von Frankfurt, aus dem Würtembergischen und Frankreich übernehmen die Herren Bentlenmüller und Komp. in Canstadt zu den bekannten billigen Preisen, so wie auch durch die von Heilbronn aus durch die wöchentlich hieher gehenden ordinäre Fuhren Güter in billiger Fracht hieher versendet werden können. Im Fall eine Herrschaft oder Gesellschaft ein eignes Schiff nach Wien oder eine Unterwegsstation zu miethen gedenkt, so beliebe selbige sich ein paar Tage vor der Ankunft an Unterzeichnete schriftlich zu wenden, die Zahl der Personen und Geräthschaften ungefähr anzuzeigen, worauf das Schiff auf die bequemste Art ganz zugerichtet parat stehen wird. Die Preise werden nach Maaßgabe der Größe des benöthigten Schiffes und der sonstigen Umstände aufs Wohlfeilste gestellt werden. Wir hoffen, durch unsere billige Bedienung das Zutrauen derjenigen gänzlich zu rechtfertigen, welche uns mit ihrem gütigen Zuspruch beehren. Lauingen an der Donau, den 1. März 1807.

Seybold, D. Seeligmann und Komp.

Die Bäckenbehausung Lit. F. Nro. 102. ohnweit dem Wertachbrucker Thor wird täglich gegen baare Bezahlung aus freyer Hand verkauft. Die Kaufsliebhaber können sich in Lit. D. Nro. 176. melden.

Freytag den 13. März haben Unterzeichnete die Ehre, in dem Saal zu den 3 Mohren eine musikalische Akademie zu geben, wovon das Weitere der Anschlagszettel zeigen wird. Huber, Dominique, Wohlmuth.

Nro. 62. Freytag, den 13. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 3. März.

Zu Wienerisch-Neustadt hat sich ein trauriger Vorfall ereignet. Ein Offizier vom Regiment Deutschmeister hörte in einem Wirthshause auf der Harmonika spielen, und schien darüber ganz entzückt. Am folgenden Tage lud er den Harmonikaspieler und mehrere Freunde zu sich ein. Man hörte der Musik mit allgemeinem Vergnügen zu. Plötzlich verläßt der Offizier die Versammlung, begiebt sich in ein benachbartes Zimmer, schreibt geschwinde seinen letzten Willen nieder, und jagt sich dann eine Pistolenkugel durch den Kopf. Merkwürdig ist es, daß man an diesem Offizier nie einen Ueberdruß des Lebens bemerkt hatte, daß er sich in einer ganz guten Lage befand, und von jedermann, der ihn kannte, geliebt und geschätzt wurde. Nie hatte man auch an ihm irgend eine Art von Schwermuth bemerkt.

Paris, den 5. März.

Die Sitzung des großen Sanhedrins am 2ten dieß war sehr interessant. Sie betraf den Wucher. Herr Furtado hielt dabey eine gelehrte Rede, und führte in derselben die Stellen aus den Büchern Mosis an, aus denen man bisher den Wucher zu vertheidigen gesucht hatte. Er bewies, daß das hebräische Wort nicht Wucher, sondern blos Zinsen bedeute, die man für ausgeliehenes Geld fordern könne. Dann schlug Herr Furtado Folgendes vor: 1) Kein Israelite kann von einem seiner Glaubensgenossen ein Interesse für ein gelehntes Geld fordern, mit welchem dieser seine Familie zu ernähren sucht. 2) Bey Handlungsgeschäften darf er ein durch die Gesetze erlaubtes Interesse nehmen. 3) Kein Israelite darf weder von einem seiner Glaubensgenossen, noch von einem andern Mitbürger Wucher nehmen. — Die Versammlung genehmigte diese den Vorschriften Mosis gemäße Vorschläge, und dekretirte, daß alle Rabbiner im Kaiserthum Frankreich und im Königreich Italien diese Lehre den Glaubigen nachdrücklich einschärfen sollten. — Das Sanhedrin besteht jetzt aus 71 Mitgliedern, wovon 2 Drittheile Rabbiner sind. Seit der Zerstörung der Stadt Jerusalem und der Zerstreuung der Juden unter dem Kaiser Titus, im Jahr nach Christi Geburt 70, hat kein solches Sanhedrin mehr existirt.

Ein Anderes aus Paris, den 5. März.

Die Seine steht gegenwärtig so hoch, als Anno 1751. Mehrere Landstrassen können nicht befahren werden. — Seitdem der König von Schweden die Vermittlung Dänemarks zu einem Frieden mit Frankreich abgelehnt hat, herrscht zwischen diesen beyden nordischen Mächten eine ziemliche Erkältung. — Das hiesige Journal de Paris sagt: Für diejenigen, welche die Zukunft erforschen wollen, und darüber oft die Gegenwart vergessen, hat ein Neapolitaner, Namens Le Juste, in einer gedruckten Schrift viele Prophezeyungen aufgetischt, die nicht weiter gehen, als bis zum Ende der Welt.

Konstantinopel, den 2. Febr.

(Beschluß des Kriegsmanifests der ottomannischen Pforte gegen Rußland.)

Die hohe Pforte hatte beschlossen, in dem gegenwärtigen Kriege gegen die theilnehmende Mächte eine genaue Neutralität zu beobachten. Rußland aber respektirte

dieselbe nicht; es mißbrauchte die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere, warb heimlich in Albanien Truppen, und schickte diese nach Italien; es verletzte das Völkerrecht, indem es die Montenegriner durch seine Emissarien zum Aufstand reizte, die Moldau und Wallachey als 2 russische Provinzen behandelte, und die Hospodaren, welche die Pforte in denselben einsetzte, verhöhnte. Schon waren gerechte Gründe genug vorhanden, um Rußland den Krieg anzukündigen; aber noch gieng die hohe Pforte immer schonend zu Werke, nicht als ob sie sich schwach und ohnmächtig gefühlt hätte, sondern weil sie erst, um Menschenblut zu schonen, alle freundschaftliche Mittel erschöpfen wollte. So setzte sie z. B. die 2 letzten Hospodaren der Moldau und Wallachey ab, weil sie dieses für nothwendig erachtete, und ihre Treulosigkeit erprobt hatte. Dawider setzte sich Rußland, und verlangte die Wiedereinsetzung derselben. Auch darein willigte die Pforte, bloß um allen Verdacht, als hege sie feindselige Absichten, zu entfernen. Sie hoffte, der Petersburger Hof würde sich nun vor andern Mächten schämen, und ein ruhiges Betragen beobachten. Aber weit gefehlt. Die Russen fielen unversehens in das türkische Gebiet ein, und bemächtigten sich durch treulose List der Festungen Bender und Choczym. Die hohe Pforte forderte von dem russischen Gesandten in Konstantinopel über diese das Völkerrecht beleidigende Schritte eine Erklärung, und wenn sie schon jetzt berechtigt war, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, so versuchte sie doch noch die letzten Mittel, um einem Kriege zuvor zu kommen. Als die dem russischen Gesandten bewilligten 30 Tage, während welchen er eine bestimmte Antwort von sich geben sollte, verstrichen waren, und diese noch immer nicht erfolgte, auch der General Michelson durch hinterlistige Proklamationen die Unterthanen des osmannischen Reichs offenbar zu verführen suchte, so fühlte endlich die hohe Pforte, daß ein längeres Nachgeben ihr schädlich und gefährlich werden könnte. Das Betragen Rußlands gegen dieselbe ist empörend und ohne Beyspiel. Jeder Muselmann muß deßwegen um der Religion, und des Gesetzes willen an einem so treulosen Feinde Rache nehmen. Der Krieg ist erklärt. Die hohe Pforte setzt hiebey ihr ganzes Vertrauen auf den allmächtigen Gott, den Recher des Unrechts. Sie wird, um der Frechheit des Feindes Schranken zu setzen, ihre Land- und Seemacht in Bewegung setzen, und mit allem Nachdruck zu Werke gehen. Der russische Hof bleibt für alles Blut, das vergossen wird, und für alles Unglück, welches daraus entspringt, verantwortlich. So lange dieser Hof keine Traktaten und Allianzen respektirt, so lange kann man auch in denselben kein Zutrauen setzen. Dieser Wahrheit werden alle von Mäßigung und Aufrichtigkeit beseelten Mächte beystimmen.

Aus der Türkey, den 5. Febr.

Zu Anfang des Aprils wird der Großvezier mit der Fahne Muhameds ausziehen, und das Kommando der großen türkischen Armee, die sich an dem südlichen Ufer der Donau sammelt, übernehmen. Zu gleicher Zeit werden die Perser in Georgier vordringen. Zwischen der Pforte und Persien ist ein Allianztraktat unterzeichnet worden, welchem Frankreich nächstens beytreten wird.

London, den 20. Febr.

Da die Vorräthe an Zucker und Rum in London und in andern Seehäven wegen Mangel an Absatz ungeheur groß sind, so hat der Minister Lord Petty im Parlament vorgeschlagen, daß auf die Ausfuhr des Zuckers eine Prämie gesetzt, und die Abgaben auf alle Gattungen von Branntwein erhöht werden sollen, damit der Verbrauch des Rums desto größer werde. Dieser Vorschlag gieng durch, und verbreitete unter unsern Kaufleuten eine große Freude. — Auf die von den Stockjägern künstlich verbreitete Nachricht, daß Oesterreich Frankreich den Krieg erklärt habe; stiegen unsere Fonds plötzlich um 2 Prozent; allein der Betrug offenbarte sich bald. Die kriegsgefangene holländische Besatzung des Forts Amsterdam auf Curassao von 300 Mann ist auf der Insel Jamaika angekommen. Sie hatte kurz zuvor dem Kö-

ig Ludwig den Eid der Treue geschworen, und leistete den Engländern bey ihrer Lan- dung einen lebhaften Widerstand, , wurde aber doch zum Kapituliren genöthigt.

London, den 22. Febr.

Admiral Saumarez ist eilends aus Torbay mit 8 Linienschiffen ausgelaufen, um die Bresterflotte, wenn sie unter Segel gehen sollte, zu beobachten, und überall hin zu verfolgen. Seine Schiffe sind deßwegen auf mehrere Monate mit Lebens- mitteln versehen. Künftigen Montag nimmt der Prozeß des Admirals Sir Home Popham zu Portsmouth auf dem Linienschiff Gladiator seinen Anfang. Das Kriegs- gericht wird aus 8 Admirälen und 4 Kapitäns bestehen; man ist begierig, wie das- selbe ausfallen werde. Popham hat viele Gründe für und wider sich. General Paoli, der eine jährliche Pension von 2000 Pfund Sterling genoß, und sehr spar- sam lebte, hat ein beträchtliches Vermögen hinterlassen, das also, weil er darüber nicht disponirt hat, seinen Anverwandten in Corsika zufallen dürfte. — Der letzte Orkan am 18ten und 19ten, bey Menschengedenken einer der fürchterlichsten, hat an unsern Küsten unsägliches Unglück angerichtet. Auf Lloyds Kaffeehaus sind lange Listen von Schiffen angeschlagen, die mit Mann und Maus vom Meer verschlun- gen wurden. Bey Yarmouth strandeten allein 30 Schiffe, von denen mehrere san- ken. Die Kanonenbrick Schnipe ward zertrümmert, nachdem vorher 50 Matrosen durch die Wellen über Bord gespielt worden.

Koppenhagen, den 28. Febr.

Durch die Gegend von Memel passiren fortdauernd Truppen zu der russischen Armee. Auch aus dem asiatischen Rußland sind bereits mehrere Korps bey dersel- ben eingetroffen. — Man spricht zwar viel von der Ankunft einer englischen Flotte im Sund, allein bis jetzt sind dieß nur unverbürgte Gerüchte.

Posen, den 23. Febr.

Am 18. dieß befand sich Marschall Massena noch in Posen. — Das preußische Korps des Generals L'Estocq, welches sich bey der russischen Armee befindet, be- steht aus den Infanterieregimentern Schöning und Rüchel, den 2 Füsilierbataillons Faber und Schlieven, und den 3 Dragonerregimentern Auer, Esebek, und Tulsich. Da diese Regimenter durch Desertion sehr gelitten haben, so sind sie zusammen nur noch 6000 Mann stark. General Rüchel sammelte und formirte zwar wieder einige Regimenter, allein mit schlechtem Erfolg. Dieß sind also die traurigen Ueberreste der ehemaligen preußischen Armee, die man auf 250,000 Mann angab. Was in den noch nicht eroberten Festungen liegt, kann der Kriegsgefangenschaft nicht entgehen.

Aus dem Brandenburgischen, den 1. März.

Das Gerücht, daß der Kaiser Alexander zu Memel angekommen sey, bedarf einer nähern Bestättigung. — Die Reservegarde des Kaisers Napoleon, die aus Paris in Berlin eingetroffen war, ist nach Pohlen aufgebrochen. — Die deutschen Kolonisten aus dem Würtembergischen &c., die sich seit einigen Jahren in Südpreuß- sen angesiedelt hatten, sind von den pohlnischen Generälen aufgefordert worden, sich ruhig zu verhalten, und mit dem Feinde sich in kein Verständniß einzulassen, woge- gen ihre Personen, Eigenthum und Religion respektirt werden sollten. — Die groß- herzogl. hessendarmstädtischen Truppen halten jetzt die Festung Graudenz scharf blo- kirt; die Besatzung macht öfters Ausfälle mit abwechselndem Glück.

Hannover, den 2. März.

Am 27. Februar sind 12 Geldwägen unter französischer Bedeckung, aus dem Münsterischen kommend, hier durch passirt. — Durch die regnichte Witterung sind die Weser und andere Flüsse sehr stark ausgetreten. — In unserm Lande stehen ge- genwärtig nur wenig französische Truppen.

Berlin, den 4. März.

(Auszug aus dem 63sten Bulletin der großen Armee; Osterrode in Ostpreu- ßen, den 28. Febr.) Alle Berichte, die man erhält, stimmen darinn überein, daß

der Feind in der Schlacht bey Eylau 20 Generale, 900 Offiziers, und mehr als 30,000 Mann an Todten oder Verwundeten zählt. — Der Kaiser hat die 16 eroberte Fahnen nach Paris geschickt; alle erbeutete Kanonen sind auf dem Wege nach Thorn. Sie sollen eingeschmolzen, und die Statue des Generals Hautpoult im Kürassierkostüme daraus gegossen werden. — Die Armee liegt hinter dem Passargefluß in Kantonirung; ihr linker Flügel lehnt sich an Marienwerder und an Elbing an, und zieht aus diesen Gegenden genug Nahrungsmittel. — Am 26sten griff der General Düpont eine russische Division von 10,000 Mann, die nach Braunsberg (zwischen Elbing und Königsberg) vorgedrungen war, an, jagte sie mit dem Bajonet aus der Stadt über die Passarge hinüber, und nahm ihr 2 Fahnen, 16 Kanonen, und 2000 Gefangene ab. Wir hatten dabey sehr wenig Todte. — Am 25sten warf der General Liger Belais bey dem Dorf Peterswald ohnweit Gutstadt eine russische Kolonne von 10 Bataillons, nahm den kommandirenden General von Konff, seinen Generalstab, mehrere andere Generals, und 400 Mann gefangen; vom ganzen Korps blieben nur 1600 Mann dienstauglich. — Der Kaiser hat dem General Savary wegen dem Sieg bey Ostrolenka das Großkreuz der Ehrenlegion, und dem Marschall Massena das Kommando des 5ten Armeekorps übergeben, weil Marschall Launes noch immer krank ist. — Am Morgen der Schlacht bey Eylau lag Marschall Augereau am Rhevmatismus so krank darnieder, daß er kaum Besinnungskraft hatte. Aber die Kanone weckt die Tapfern. Er ließ sich auf sein Pferd festbinden, und eilte im Gallopp an die Spitze seines Korps. Er war beständig dem stärksten Feuer ausgesetzt, und wurde sogar leicht verwundet. Der Kaiser hat ihm erlaubt, zur Pflegung seiner Gesundheit nach Frankreich zurückzukehren.

Aus Sachsen, den 3. März.

Die Leipziger Kaufmannschaft soll für die bey ihr gefundene englische Waaren eine Million und 500,000 Thaler an Frankreich entrichten, und dagegen mit diesen Waaren frey schalten dürfen. Sie hat nun in einer Bittschaft an unsern König darauf angetragen, daß dem Lande davon 500,000 Thaler auferlegt werden möchten, weil das ganze Land von dem Leipziger Handelsverkehr Vortheil zieht. — Man versichert, daß abermals 6000 Mann königl. sächsischer Truppen mobil gemacht werden, die zur großen Armee bestimmt sind. — Nicht allein Haugwitz und Lucchesini, sondern auch die Minister von Hoym, Voß, Stein, und Schröter, sodann das ganze Oberkriegskollegium sind von dem König von Preußen verabschiedet worden.

Oesterreich, den 5. März.

So ungeheuer auch die Kriegsrüstungen Frankreichs und Rußlands zu einem neuen Feldzug sind, so giebt man doch die Hoffnung nicht auf, daß es zu einem baldigen Frieden kommen könnte; diese Hoffnung gründet sich auf den friedliebenden Charakter des Kaisers Alexander, und auf die Bemühungen des österreichischen Kabinets, nicht nur beyde Mächte miteinander auszusöhnen, sondern auch England zum Frieden zu bewegen.

Es ist hier ein fast noch ganz neuer Schwimmer von guter Bauart, auf hohen Winden, mit 2 Bäumen und ganz eisernen starken Axen, mit Schrauben und Mutter, eine ganz eiserne Scheibe, der Kasten mit hölzernen Seitenläden zum Schliessen und seidenen Vorhängen täglich zu verkaufen. Das Mehrere ist zu erfragen beym Meister Anton Miller Hufschmidt in der Jakobervorstadt Lit. H. Nro. 39.

Endesgesetzter macht hiemit die gehorsamste Anzeige, daß nächstem Sonntag als den 15. März für nächsten Sommer mit der Bierschenk der Anfang wieder gemacht wird; wozu höflichst einladet

Anton Bollinger im untern Baugarten.

Dienstag den 17. März wird auf dem hiesigen Theater aufgeführt: Die Zauberzitter, oder der Fagotist, eine grosse Oper in 3 Akten, zum Besten für Eduard und Maria Beilstädt.

Auf dem Karolinenplatze Lit. D. Nro. 91. kann bis Georgi ein Gemach über 2 Stiegen bezogen werden.

Nro. 63. Samstag, den 14. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats- gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 12. März.

Der Redakteur und der Drucker der Erlanger Realzeitung, welche falsche Nachrichten verbreitet hatten, die zur Störung der öffentlichen Ruhe Anlaß geben konnten, sind auf Befehl des kaiserl. französischen Generalgouverneurs nach Bayreuth gebracht, und ihre Papiere und Pressen versiegelt worden. — Der hessen-hombur-gische geheime Rath von Sinclair, welcher vor 2 Jahren gewisser Beschuldigungen wegen zu Ludwigsburg und auf der Solitüde 4 Monate lang im Verhaft gewesen, ist durch das endliche Urtheil der juristischen Fakultät in Halle völlig frey und unschuldig erklärt worden. (B. N. Z.)

Paris, den 6. März.

Briefe aus Warschau melden, daß der Marschall Düroc nach Frankreich zurück kommen werde, um sich von seinen empfangenen Wunden heilen zu lassen. — Nach Berichten von unsern Küsten wirft die See noch immer Leichname von unglücklichen Menschen aus, die durch den Sturm am 18. Febr. das Leben verloren haben. In der Gegend von Paris stehen die Mandel- und Aprikosenbäume schon in der Blühte. — Die neue eiserne Brücke über die Seine ist nun vollendet, und kann bereits passirt werden. Sie besteht aus grossen Stücken Eisen, die bogenförmig ineinander gefügt sind. Diese Brücke führt den Namen: Austerlitzer Brücke.

London, den 22. Febr.

Unsern Ministerialblättern zufolge scheint es, daß die Regierung entschlossen sey, die Wiedereroberung von Buenos Ayres wirklich zu versuchen. Sie melden nämlich, daß der General Whitelock das Oberkommando am la Platafluß erhalten habe, und daß das schon zu Maldonado versammelte Truppenkorps auf 12,000 Mann gebracht werden soll. Dieß tadeln aber die Oppositionszeitungen sehr, und sagen, daß man Statt einer solchen fruchtlosen Unternehmung besser thun würde, die wenigen Alliirten, welche England noch auf dem festen Lande habe, mit allem Nachdruck zu unterstützen. Die Minister hätten vor anderthalb Jahren, wo der Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Macht über das Haus Oesterreich herfiel, nichts für dasselbe gethan, ohnerachtet dieses von England zum Krieg gereizt worden sey. Anstatt mit 100,000 Mann in Frankreich zu landen, habe die ganze lächerliche Diversion darinn bestanden, daß einige hundert Raketten ohne Wirkung nach Boulogne hinein geworfen worden seyen. Jetzt, wo die 2 letzten Alliirten Englands, Rußland und Schweden, von Napoleon dem Glücklichen und Siegreichen bekriegt würden, begehe man den nämlichen Fehler. Man schicke Truppen zu einer zweifelhaften Unternehmung nach Südamerika ab, während daß eine namhafte englische Armee in Niederdeutschland agiren sollte. — Die am Neujahrstage von unsern Truppen eroberte holländische Insel Curassao liegt im mexikanischen Meerbusen, ohnweit der Küste von Südamerika. Außer einigen Dörfern und Pflanzungen befindet sich auf derselben die Stadt Wilhelmstadt mit dem Fort Amsterdam. Die Zahl aller Einwohner belauft sich auf 2000 Weiße und 5000 Negersclaven. Wilhelmstadt ist zwar nicht groß, aber schön und reinlich. Schon im Jahr 1804 hatte ein kleines

englisches Truppenkorps das Fort Amsterdam belagert, mußte aber wieder mit Verlust abziehen. Der Schleichhandel, welchen die Holländer hieher nach dem spanischen Amerika von Curassao aus trieben, war sehr bedeutend und einträglich. Unsere Kaufleute machen bereits Anstalten, denselben fortzusetzen. Die Holländer besitzen jetzt in Westindien nur noch die einzige kleine Insel St. Eustache.

Breßlau, den 1. März.

Die neuesten Berichte aus Ostpreußen lauten kläglich. Diese nicht sehr fruchtbare, aber von guten, fleißigen Menschen bewohnte Provinz ist seit 6 Wochen durch die Hin- und Hermärsche der streitenden zahlreichen Armeen so mitgenommen worden, daß die Einwohner mehrerer Distrikte nichts mehr als das Leben übrig haben. Die Russen zündeten bey ihrem Rückzuge viele Dörfer an, und vernichteten alle Lebensmittel, die sie nicht aufzehren oder mitnehmen konnten. Mehrere Ortschaften sind beynahe ganz verlassen, weil die Einwohner gar nichts mehr zu leben hatten. — Möchte doch der König von Preußen das Unglück seiner Monarchie beherzigen, und die Hand zum Frieden bieten! — Das königl. baierische Regiment Herzog Karl Infanterie ist von hier nach Pohlen abmarschirt. Es hielt, so lange es zu Breßlau in Besatzung stand, die rühmlichste Mannszucht. Auch das Regiment Leiningen Chevauxlegers bricht dahin auf. — Das Gerücht, daß der Prinz von Anhalt-Pleß in Oberschlesien abermals ein Korps zusammen gebracht habe, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Dreßden, den 2. März.

Die ganze kriegsgefangene preußische Besatzung von Schweidnitz ist in den verflossenen Tagen unter sächsischer Bedeckung hier durch passirt. Die hiesigen Einwohner reichten diesen Kriegsgefangenen als alten Nachbarn, Freunden, und deutschen Landsleuten Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke. Sie werden über Würzburg nach Maynz geführt. — Der bisherige kaiserl. französische Kommandant von Dreßden, Herr Thiard, ist zur großen Armee berufen worden. — Zu Cottbus in der Nieder-Lausitz sind sehr viele Wägen mit Blessirten angekommen. — Es werden wirklich noch mehrere königl. sächsische Regimenter in marschfertigen Stand gesetzt. Da es der Kavallerie an Pferden fehlt, so sind mit Lieferanten auf 3000 Stück Akkorde abgeschlossen worden. — Im hiesigen königl. Schloß wird an Dekorationen, und auf der Elbbrücke an einem prächtigen Triumphbogen gearbeitet. Man will daraus schließen, daß man einen hohen Gast erwarte. — Die schlesische Festung Kosel hat noch nicht kapitulirt. Zur Belagerung von Neisse und Glatz werden Anstalten getroffen.

Berlin, den 3. März.

Von hier geht ein großer Transport von Lebensmitteln aller Art zur französischen Armee nach Pohlen ab. — Das zweyte Konzert, welches am 28. Febr. hier zum Vortheil der Armen gegeben wurde, hat nach Abzug aller Kosten 1200 Thaler eingebracht. — Unsere schöne Porzellanfabrike, welche mit der von Meissen ꝛc. wetteiferte, und die meisten andern übertraf, ist bey der gegenwärtigen Lage der Dinge in traurigen Umständen. Das vorräthige Porzellan wird mit einem Rabat von 30 Prozent gegen die vorigen Preise hingegeben. — Der Werth der Häuser fällt in Berlin mit jedem Tage; man bietet viele zum Verkauf aus, es zeigen sich aber nur wenige Liebhaber. — Die meisten Equipagen, die von wohlhabendern Familien sonst gehalten wurden, sind abgeschafft, und Alles geht zu Fuß. — Der englische General Hutchinson, welcher vor ein paar Monaten über Dänemark sich zur preußischen Armee begeben wollte, aber keine mehr fand, befindet sich jetzt bey der russischen; er hat aus London den bekannten Dümourier mitgebracht.

Berlin, den 5. März.

(Fortsetzung des 63sten Bulletins der großen Armee. Osterrode, den 28. Febr.) Der Kapitän der Grenadiers zu Pferd von der kaiserl. Garde, Auzoni, blieb auf dem Schlachtfelde bey Eylau tödtlich verwundet liegen. In den letzten Augenblicken seines Lebens sagte er zu seinen Kameraden: Ich sterbe zufrieden auf dem Bette der

Ehre, umgeben von eroberten feindlichen Kanonen. Ich bedaure nichts weiter, als daß ich dem Kaiser und meinem Vaterlande nicht mehr dienen kann. — Die preußische Besatzungen von Colberg und Danzig haben einige Ausfälle gemacht. General Dombrowsky ist gegen die Garnison von Danzig marschirt. Er traf bey Dirschau auf sie, machte 600 Gefangene, eroberte 7 Kanonen, und verfolgte sie einige Stunden weit, wobey er durch eine Kugel verwundet wurde. — Marschall Lefevre hat nunmehr das Kommando des 10ten Armeekorps übernommen, die Sachsen sind zu ihm gestossen, und er ist zur Berennung von Danzig abmarschirt.

Rotterdam, den 3. März.

Am 19. Febr. Morgens erblickte man an der Küste von Seeland eine Fischerbarke, die der Sturm auf Sandbänke geworfen hatte. Gutmüthige Personen eilten derselben zu Hilfe, und fanden darinn 3 Menschen, nämlich einen Knaben von 12 Jahren, der noch lebte, und dann dessen Vater und Großvater, die schon todt waren. Der Knabe sagte aus, daß sein Vater und Großvater 24 Stunden lang das lecke Fahrzeug durch unaufhörliches Pumpen vor dem Sinken gerettet hätten. Endlich wären sie, durch die fürchterliche Anstrengung erschöpft, umgesunken, und gestorben. Der Knabe hatte ihre Leichname umfaßt, und in dieser Lage fand man ihn halbtodt auf dem Fahrzeuge.

Kassel, den 3. März.

Der Proklamation des Generals Lagrange zufolge wurde die Stadt Hirschfeld (oder Herschfeld) am 23. Febr. wirklich an 4 Ecken in Brand gesteckt. Die Einwohner, deren man 8000 zählt, löschten aber sogleich, und die Franzosen hinderten sie nicht daran. Man hofft, daß die Großmuth des Kaisers Napeleon dieser unglücklichen Stadt Verzeihung werde angedeihen lassen.

Aus dem Brandenburgischen, den 3. März.

Die Ursache, warum der pensionirte preußische General von Hirschfeld von den Franzosen arretirt, und auf die Zitadelle von Magdeburg gesetzt worden, ist diese, weil sein Sohn, ein Lieutenant vom Regiment des Königs, der auf sein Ehrenwort aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, sich zu dem Streifkorps des Lieutenant Schill geschlagen hat. Von diesem hieß es jüngsthin, er sey gefangen in Berlin eingebracht worden; allein diese Nachricht hat sich nicht bestättigt, doch wird er bereits todt oder gefangen seyn, weil mehrere Truppenkorps gegen ihn ausgerückt sind.

Von der Donau, den 20. Febr.

Die türkische Festung Giurgewo in der Wallachey vertheidigt sich noch immer gegen die Russen. Am 5. Febr. fiel unterhalb Bukarest am linken oder nördlichen Donauufer ein überaus heftiger Scharmützel zwischen 7 Eskadrons russischer Kavallerie, die auf Rekognoszirung ausgegangen waren, und mehr als 4000 Türken vor. Zwar wurden die Türken am Ende gleichwohl genöthigt, sich zurück zu ziehen; auch wurden mehrere Gefangene von den Russen in Bukarest eingebracht; allein jene russische Eskadrons hatten durch die Uebermacht der Türken nicht wenig gelitten, und der Anführer des bey dem russischen Vortrab stehenden Arnauten-Freykorps, Hadgi Georg, ist auf dem Platz geblieben.

Frankfurt, den 9. März.

Das bekannte Schauspiel von Werner: Luther, oder die Weihe der Kraft, ist jetzt im Druck erschienen. Im Lesen verliert es viel von dem Eindruck, den es bey einer guten Vorstellung macht. — Die jüdischen Erziehungsanstalten allhier werden gegenwärtig sehr verbessert.

Nürnberg, den 10. März.

In den Staaten des Hauses Oesterreich wird ein neues Anlehen eröffnet, welches sich von den vorhergehenden Anlehen dadurch unterscheidet, daß die angesehenen fürstlichen Häuser Lichtenstein, Esterhazy, Palfy rc. sich als Aufnehmer und Garanten darstellen, und daß dabey auch österreichische Obligationen nach dem Kurs an Zahlungsstatt angenommen werden. — In dem benachbarten Erlangen ist die Ze-

hung suspendirt, und Dr. Stutzmann, seit einiger Zeit Verfasser derselben, mit dem Drucker Hilpert gefangen nach Bayreuth abgeführt worden. Dem Dr. Stutzmann wurden auch alle seine Papiere versiegelt. — Nach öffentlichen Berichten soll der Kaiser Franz dem General, Fürsten von Auersberg, den zuerkannten 3jährigen Festungsarrest, von welchem er bereits einige Monate ausgestanden hat, in Gnaden erlassen haben. Sie setzen hinzu, dieser allgemein bedauerte, durch besondere Umstände unglücklich gewordene General werde nun, vom Hoflager entfernt, mit seiner Familie auf seinen Gütern leben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Ulmer Beysitzerssohn, Namens Bajer, welcher unter dem königl. baierischen Infanterieregiment Herzog Karl stund, und sich im Feldzug 1805 sehr auszeichnete, indem er seinen Obersten, welcher von dem Feinde schon gefangen war, wieder befreyte, erhielt eine ehrenvolle Entlassung, die silberne Verdienstmedaille, und von der nunmehrigen Vizekönigin von Italien, kaiserl. Hoheit, 500 Gulden Heyrathgut; auch wurde ihm das Ulmische Bürgerrecht unentgeldlich ertheilt. — Im verflossenen Dezember ist auf Veranlassung des Erzherzogs Karl, dessen Gesundheit immer besser wird, bey der kaiserl. österreichischen Armee befohlen worden, daß die Offiziers die Unteroffiziers nicht mehr Er, sondern Sie heißen sollen.

Niederträchtige Verläumder haben es sich seit beynahe 8 Tagen zum Geschäfte gemacht, lügenhafte Gerüchte auszubreiten, und dadurch nicht nur meine, sondern auch meiner Familie Ehre auf das Gröblichste zu beleidigen. Dieses bewog mich, da ich bey meiner seit 8 Tagen andauernden Liegerhaftigkeit unvermögend bin, die erfoderlichen Mittel zu suchen, um dadurch die Richtigkeit dieser schändlichen Beschuldigung darzuthun, meinen nächsten Verwandten aufzutragen, diesfalls in meinem Namen bey der hiezu geeigneten Gerichtsstelle um Untersuchung zu bitten, welches bereits geschehen ist. Da nun diese Gerüchte durch die Untersuchung als das, was sie sind, aufgestellt worden sind, nämlich als schändliche Verläumdungen, so glaube ich, es meiner gekränkten Ehre schuldig zu seyn, solches dem Publikum öffentlich bekannt zu machen, und zugleich zu erklären, daß ich für diesmal jene niederträchtige Menschen bloß mit Verachtung ansehe, und meine edlern Mitbürger davor warne; mir aber vorbehalte, jeden, der sich ferner erkühnen wird, mich auf eine solche Weise zu beleidigen, sogleich höhern Orts zu belangen, und um wesentliche Genugthuung zu bitten.

Augsburg, den 12. März 1807. Adam Strehle, Bierbräuer.

Der Gasthof zum Bären, an der Hauptstrasse gelegen, mit 3 heizbaren Zimmern, und großem Tanzboden, 5 in einander gehenden gewölbten Kellern, auch allen Bequemlichkeiten, mit 2 Stadelanbäuen, 2 eingeschlossenen Höfen mit laufendem Brunnen, mit einem Bräuhaus, das mit allen zur Betreibung dieses Gewerbs erfoderlichen Einrichtungen versehen ist, und ein Küchengärtchen ist aus freyer Hand feil; wozu auch 2 Grasgärten, 3 Wurzgärten, gegen 40 Morgen Aecker, Wirthschaftsgeräthe, Vieh-, Fuhr- und Bauerngeschirr erkauft, und die Bedingungen vernommen werden können vom Bärenwirth Mayer in Waldsee.

In der Schmid'schen Buchhandlung auf dem Carolinenplatz sind folgende neue Werke gegen baare Bezahlung zu haben: Stammbuchsaufsätze, neue moralische, für gebildete Jünglinge und Mädchen. Verfaßt von C. K. 8. 1807. Auf Schreibpapier, 36 kr. Auf Druckpapier 30 kr. — Hafner, Mich., neues und nützliches Taschenbuch für Beamte, Aerzte und Wundärzte; oder kurze, jedoch vollständige Abhandlung alles dessen, was bey gerichtlichen Untersuchungen gewaltsam verletzter, getödteter, plötzlich verstorbener oder todt gefundener Menschen zu beobachten ist. 8. 1807. 36 kr.

Es wünscht ein junger Mensch bey einer Herrschaft als Jäger oder Bedienter, Kutscher oder Reitknecht angestellt zu werden. Es mag die Herrschaft hier, auf dem Lande, oder eine reisende Herrschaft seyn, das ist gleichviel; und welcher schon mehrern Herrschaften gedient hat, und in diesen 4 Stücken wohl erfahren ist. Das Weitere ist zu erfragen nächst der Henwag Lit. F. Nro. 321. bey Hrn. Kern, Barbier auf dem Kreuz.

Nro. 64. Montag, den 16. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Rom, den 1. März.

Die Zahl der hiesigen Einwohner nimmt auf eine frappante Weise ab. Sie besteht nur noch aus 135,000 Seelen. Im Jahr 1788 zählte man deren 165,000, Anno 1798 waren sie auf 151,000 zusammen geschmolzen, und so gieng es mit jedem Jahre weiter. Es liegen hiebey mehrere Ursachen zum Grunde.

Paris, den 6. März.

Die Aushebung von 80,000 Neukonscribirten ist nun mit einer bewunderungswürdigen Ordnung und Thätigkeit vollendet worden. Sie sind schon alle auf dem Marsch nach dem Rhein begriffen. Eine schönere und zahlreichere Armee, als die, welche gegenwärtig unter Napoleon dem Großen in Pohlen steht, ist noch niemals außerhalb den Gränzen Frankreichs gesehen worden. — Unsere Journale fahren fort, in langen Aufsätzen zu beweisen, daß das Haus Oesterreich seines eigenen Interesse wegen schlechterdings nicht zugeben könne, daß die Russen sich in der europäischen Türkey festsetzen. Diese seyen jetzt die gefährlichsten Feinde des Kaisers Franz. — Die verwittibte Gräfin von Fries, welche vor vielen Jahren aus Wien nach Paris gezogen war, ist in einem hohen Alter hier verstorben. — Die Engländer rühmen sich, daß sie Brest unausgesetzt blockirt halten; und gleichwohl ist Admiral Willaumez auf dem Foudroyant von 80 Kanonen glücklich in der Bay von Berthaume (unweit Brest) eingelaufen.

Paris, den 7. März.

Am 2. dieß hat der berühmte Rabbiner aus Frankfurt, Herr Sinzheim, im großen Sanhedrin nach einem hebräischen Gebeth eine schöne Rede über den Wucher gehalten. Unwissenheit und Haß, sagte er, haben behauptet, daß der Wucher in den Gesetzen des Volkes Israel erlaubt sey. Es ist auch nicht zu leugnen, daß mehrere unserer Glaubensgenossen, der Vorschriften des Gesetzes uneingedenk und gleichgültig gegen die Drohungen des Gottes Israel, Wucher getrieben, und sich dadurch eines abscheulichen Lasters schuldig gemacht haben. Die Talmudisten erklären diejenigen, welche Wucher treiben, laut als Gesetzschänder: Sie werden mit den Todten nicht auferstehen. Die Stelle im Gesetz, welche den Wucher verbietet, vergleicht denselben mit einem giftigen Schlangenstich. Anfänglich schmerzt die Wunde nicht, aber bald schleicht das Gift in alle Adern, und endigt mit Konvulsionen und Tod. Dieses häßliche Laster, fügte Herr Sinzheim hinzu, kann zwar nicht entschuldigt werden, doch ist es eine Folge von der langen und grausamen Zerstreuung des israelitischen Volks. Mitten unter solchen Menschen lebend, die sich einer hohen Aufklärung rühmen, aller bürgerlichen und politischen Rechte beraubt, für unfähig erklärt, öffentliche Aemter zu bekleiden, und Handwerker zu treiben, kämpften diese Unglückliche lange gegen ihr Gewissen, und ließen sich endlich durch eine Leidenschaft hinreißen, welche die Noth zu entschuldigen schien. Aber diese Zeiten der Trübsal, der Ungerechtigkeit, des Hasses und der Verfolgung sind vorüber; der Gott Israel hat einen mitleidigen Blick auf sein Volk geworfen; wir genießen die Rechte der Bürger; aber uns kommt es nun auch zu, alle Pflichten derselben zu erfüllen. Wir müssen

allen Lastern entgegen arbeiten; unter diese gehört auch der Wucher. — Die Rede des Hrn. Sinzheim wurde lebhaft beklatscht. Sehr schön hatte er unter Anderm in derselben auch den Unterschied zwischen Wucher und erlaubtem Interesse oder Gewinn auseinander gesetzt.

Neapel, den 23. Febr.

In unserm ganzen Königreich ist gegenwärtig Alles ruhig. — Diejenigen Gefangenen, welche man, ohne die öffentliche Ruhe in Gefahr zu setzen, nicht mehr frey lassen kann, sind unter starker Bedeckung nach der Festung Mantua abgeführt worden. — Das königliche Dekret vom 13. dieß, welches den größten Theil der Klöster im Königreich Neapel aufhebt, hat fast allgemeinen Beyfall, selbst unter den Bewohnern der aufgehobenen Klöster gefunden.

Konstantinopel, den 1. Febr.

Pehlivan Aga hat sich bey einem Ausfall gegen die Russen aus Ismail sehr ausgezeichnet. Er machte 500 Gefangene, und schickte 250 Köpfe von getödteten Russen hieher. — Der Operationsplan für den nächsten Feldzug ist schon entworfen. — Der kaiserl. französische Bothschafter, General Sebastiani, steht bey der Pforte im größten Ansehen, und genießt das ganze Vertrauen derselben.

Türkische Gränze, den 24. Febr.

Bis jetzt ist noch kein russisches Truppenkorps über die Donau gegangen. Auch die Festung Ismail soll noch in türkischen Händen seyn. Im vorigen Türkenkrieg ließ Potemkin diesen sehr festen Platz stürmen, wobey 10,000 Russen ums Leben kamen. Als sie aber endlich nach einen wüthenden Widerstand der Türken die Wälle erstiegen hatten, so ließen sie auch Alles, was ihnen aufstieß, über die Klinge springen. — Es scheint sich je mehr und mehr zu bestättigen, daß General Michelson einen beträchtlichen Theil seiner Armee hat abgeben müssen, um gegen die Franzosen zu fechten, und daß er vor der Hand in der Moldau und Wallachey bloß Vertheidigungsweise zu Werke gehen wird.

Königsberg, den 14. Febr.

In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Die Schlacht am 7ten und 8ten Febr. bey Eylau ist eine der merkwürdigsten in der Geschichte. Tapferkeit und Entschlossenheit von beyden Theilen verdienen die Achtung der Nachwelt. Das Talent beyder Feldherren hat sich gegenseitig zu übertreffen gesucht. Nie ist eine Schlacht geliefert worden, die so mörderisch, und dennoch unentscheidend war. Gegenseitige Hartnäckigkeit kämpfte einen ganzen Tag lang mit der größten Aufopferung. Kein Theil wollte weichen, erst gegen Abend am 8ten Febr. war die Schlacht entschieden, und das Schlachtfeld wurde gegen den Feind behauptet. Ein gänzlicher Mangel an Munition benahm dem General von Benningsen die Mittel, die Schlacht am folgenden Tage wieder anzufangen, und die Zerstörung der feindlichen Armee zu vollenden. Am 9ten Morgens zog er seinen rechten Flügel gegen die Stadt Königsberg zurück, um die Kommunikation mit dieser wichtigen Stadt zu sichern. Der rechte Flügel der französischen Armee war am Abend nach der Schlacht in der schröcklichsten Deroute, und retirirte 5 Meilen weit zurück. Der linke behauptete seine Stellung, und gab den übrigen Truppen Zeit, sich wieder zu sammeln. Unser Verlust ist sehr beträchtlich, aber der des Feindes, nach Aussage der Gefangenen, ist es noch mehr. Ganze Kolonnen wurden aufgerieben; eine derselben gerieth unter eine verdeckte Batterie von 60 Kanonen. Fünfzehn französische Adler sind von den Russen genommen; die Zahl der Gefangenen ist nicht beträchtlich, weil nur wenig Pardon gegeben wurde. Ganze Kolonnen wurden von den Russen übern Haufen geworfen, und mit dem Bajonet zu Boden gestürzt.

Heute wollten die Franzosen den linken russischen Flügel tourniren; aber der Hetmann Plato und der Fürst Bagrathion empfiengen sie dergestalt, daß 15 Eskadrons abgeschnitten, niedergehauen, und 500 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. (Wien. u. allg. Zeit.)

Warschau, den 27. Febr.

Marschall Massena ist zur großen Armee von hier abgereist. — Am 23. dieß brach das königl. sächsische Kontingent von hier gegen Danzig auf. Es besteht aus dem Kürassierregiment des Königs, aus einigen Eskadrons Dragoner, und mehrern Bataillons Infanterie. Die Kavallerie ist gut beritten, und die Infanterie warm montirt. Sie werden nun unter den sieggewohnten französischen Adlern neue Lorbeeren erkämpfen.

Haag, den 4. März.

Der König Ludwig hat eine Reise nach der Stadt Leyden gemacht, und den Plan untersucht, nach welchem der zerstörte Theil derselben wieder aufgebaut werden soll. — Die Beyträge, welche bisher für die Einwohner von Leyden eingegangen sind, betragen schon über zwey Millionen Gulden. Dieß ist aber bey Weitem nicht alles, sondern es werden noch ansehnliche Summen nachkommen, indem selbst zu Batavia in Ostindien eine Kollekte veranstaltet wird. — Nach dem Beyspiel von Frankreich soll künftig auch in hiesiger Stadt alle Jahre eine öffentliche Ausstellung von vorzüglichen holländischen Fabrikaten, Manufakturen und Kunstarbeiten Statt haben. Die erste ist auf den nächsten August festgesetzt, und es werden dabey auch Preise ausgetheilt. Durch dieses Mittel hofft man den in Holland seit einiger Zeit ziemlich erschlafften Kunstfleiß wieder zu beleben. Durch Kunst- und Gewerbsfleiß ist Holland vormals blühend geworden.

Amsterdam, den 5. März.

Die Anzahl der Schiffe und Fahrzeuge, welche durch den letzten Sturm an den holländischen, französischen und englischen Küsten entweder auf den Strand getrieben, oder von dem Meer verschlungen worden sind, beträgt, so viel man bis jetzt weiß, über 500. Die Assekuranzgesellschaften verlieren dadurch ungeheure Summen. — Die bedeutende Insel Curassao ist in der Nacht auf den 1. Januar in die Gewalt der Engländer gefallen. Die feindliche Uebermacht war zu groß, und vergeblich widersetzte sich der tapfere Kapitän Everts, der am Eingang des Havens eine Fregatte komandirte, dem raschen Angriff der Engländer. Er und noch ein anderer Offizier waren die ersten, welche fielen. — General Dändels ist im Begriff, mit einer Eskadre, auf der sich ein Truppenkorps befindet, aus dem Texel auszulaufen. Er wartet nur auf den Augenblick, wo ein Sturm die dort kreuzenden Engländer vertreibt.

Leipzig, den 3. März.

Von 3 pohlnischen Truppenkorps, die bereits organisirt sind, bleibt das zahlreichste bey der großen Armee an der Weichsel; das zweyte hat seine Stellung an der Warta (in Südpreußen) um die Kommunikation zwischen dem Brandenburgischen und Preußischen zu sichern; das 3te soll unter dem Kommando des Prinzen Poniatowsky nach Schlesien rücken, wogegen die ganze zweyte königl. baierische Division aus Schlesien zur großen Armee an der Weichsel marschirt. Man hoffte in Warschau, die pohlnische Armee binnen wenigen Monaten auf eine sehr namhafte Stärke zu bringen.

Oesterreich, den 5. März.

Die gegenwärtige Rekrutirung in der österreichischen Monarchie beträgt nicht 80,000 Mann, wie auswärtige Blätter angaben, sondern nur 40,000; und so viele Soldaten haben auch ohngefähr ihren Abschied erhalten, weil ihre Dienstzeit verstrichen war. In der Stadt Wien und den Vorstädten sind nicht 8000, sondern nur 3000 Rekruten ausgehoben worden. — Der Großherr soll den Czerny Georges durch ein eigenhändiges Schreiben zum Hospodar von Servien ernannt haben. — In Siebenbürgen ist der österreichische Truppenkordon verstärkt worden, wobey aber keine andere Absicht zum Grunde liegt, als diese, daß die angenommene Neutralität desto nachdrücklicher behauptet werden könne.

Straßburg, den 10. März.

Die Stockholmer Zeitung sagt: Die Schlacht bey Eylau ist nun der dritte Sieg,

den die Russen über die Franzosen erfochten haben. Den ersten trugen sie bey Austerlitz, und den zweyten bey Pultusk davon. Die Russen haben zwar viele Leute verloren, aber dieser Sieg öffnet ihnen den Weg nach Berlin.

*) Diese Nachricht, setzt die Straßburger Zeitung hinzu, ist richtig. Nur sollte es Statt Berlin Königsberg oder Memel heißen.

Schreiben aus Frankfurt, den 9. März.

Gestern ist die Bibliothek von Braunschweig unter Bedeckung Fürst-Primatischer Truppen auf mehrern Wägen hier durch passirt. — In der verflossenen Nacht haben wieder 2000 Mann Franzosen in Frankfurt übernachtet. — Heute Früh passirte die französische Besatzung allhier die Revüe; sie ist ohngefähr 2000 Mann stark.

Vom Mayn, den 10. März.

Nach Briefen von kriegsgefangenen hessischen Offiziers in Luxemburg sind von Seiten des Kurfürsten daselbst ansehnliche Wechsel zu ihrer Unterstützung angekommen. — Holländische Briefe enthalten das bis jetzt noch unverbürgte Gerücht, daß der Admiral Hartsink das Vorgebürg der guten Hoffnung angegriffen, und die Engländer daraus verjagt hätte. Was diesem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß Admiral Popham einen beträchtlichen Theil der englischen Besatzung daselbst eingeschifft hatte, um Buenos Ayres erobern zu helfen. — Am 8. dieß ist der Freyherr von Hügel zu Mergentheim angekommen.

Stuttgard, den 12. März.

Die allirte Truppen, welche Schweidnitz belagert und eingenommen haben, setzten sich am 18. Febr. von da aus wieder in Marsch, und nachdem die Festungen Glatz und Silberberg am 20. vergeblich aufgefordert worden, wurde die Festung Neisse von denselben eingeschlossen. Am 1. März eröffnete man die erste Parallele auf dem rechten Ufer des Neisseflusses in einer Entfernung von 150 Klaftern von dem Glacis. Die sehr finstere Nacht, und die Demonstrationen des Obersten von Neubronn auf dem linken Ufer der Neisse auf das Fort Preußen mit 2 Bataillons, und einem Regiment Kavallerie begünstigten dieses Unternehmen dergestalt, daß der Feind erst bey anbrechendem Tage die Arbeiten gewahr ward, und nun durch sein Geschütz dieselbe zu hindern suchte. Der Verlust, den die Würtemberger bey den erwähnten Vorfällen erlitten haben, besteht nur in einigen Todten und mehrern Verwundeten. Der Lieutenant von Landsberg ist zu Schweidnitz am Nervenfieber gestorben, und der Lieutenant Langenbächer kam während des Bivouaquirens vor Neisse in seiner zugeschlossenen und in Brand gerathenen Strohhütte um.

Nro. 65. Dienstag, den 17. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 15. März.

Gestern Abends traf hier Se. Excellenz der französische General Cäsar Berthier ein, und wird heute seine Reise nach Italien fortsetzen. — Bis zum 4ten dieß war bey der großen Armee in Pohlen nichts weiter vorgefallen. Das Hauptquartier befand sich noch zu Osterrode, und die Truppen lagen in Kantonirungen. — Oeffentliche Blätter, sagt die hiesige politische Zeitung, enthalten die Abschrift eines vorläufigen Berichts über die Schlacht bey Eylau, welchen der General von Benningsen an seinen Kaiser abgeschickt hatte. In diesem meldet er, die Schlacht sey blutig und mörderisch gewesen; sie habe am 7. Febr. Nachmittags um 3 Uhr angefangen, und erst am 8. Abends um 6 Uhr aufgehört. Es seyen dabey 1000 Franzosen zu Gefangenen gemacht, und 12 Adler erobert worden. Am 8. habe der franz. Kaiser die russische Armee mit seiner besten Truppen im Centrum, und auf beyden Flügeln angegriffen, sey aber überall zurück getrieben worden. Seine Garden hätten zu wiederholten Malen, aber fruchtlos, das russische Centrum angegriffen; sie wären überall mit einem lebhaften Feuer, mit dem Bajonet, und vor der Kavallerie mit dem Säbel empfangen worden. Der russische Verlust werde nicht über 6000, der französische aber mehr als 12,000 Mann betragen ꝛc. Ueber die Gründe des Rückzugs der russischen Armee nach der Schlacht enthält obiger vom Schlachtfeld datirte Bericht noch nichts. Er ist aber durch die französische Armeebulletins schon hinlänglich widerlegt worden. Wie jüngsthin bey Pultusk, so rühmten sich die Russen und Preussen auch, bey Eylau Sieger gewesen zu seyn, wenn schon der verfolgende Feind bey dem übereilten Rückzug der Russen selbst Königsberg bedrohte, und dieser Stadt das Schicksal von Lübeck befürchten ließ.

Wien, den 6. März.

Die Nachricht, daß die Pforte England den Krieg angekündigt habe, bestätigt sich durch die neuesten Berichte aus Konstantinopel. Der englische Gesandte daselbst, Lord Arbuthnot, hatte nach der Abreise des russischen Ministers gegen den Reis-Effendi (Minister der innern Angelegenheiten) eine starke, drohende Sprache geführt, in der Hoffnung, die Pforte von ihrem Entschluß, Rußland zu bekriegen, abzubringen. Aber diese blieb standhaft. Lord Arbuthnot, welcher befürchtete, in die 7 Thürme gesetzt zu werden, schiffte sich hierauf heimlich auf eine englische Fregatte ein, und segelte davon. Die Pforte schickte zwar gleich einen Tartaren nach den Dardanellen, mit dem Befehl, die Fregatte anzuhalten. Allein dieser kam zu spät an; die Fregatte begrüßte die Dardanellen mit 17 Kanonenschüssen, und entwischte glücklich. — Der alte Ypsilanti, ein Greis von 82 Jahren, und Vater des abgesetzten Fürsten der Wallachey, Prinz Konstantin Ypsilanti, ist auf Befehl des Großherrn zu Konstantinopel im Gefängniß erdrosselt worden. Auf den Kopf seines Sohns Konstantin hat die Pforte einen Preis gesetzt. Das Gerücht, daß derselbe vom russischen Kaiser zum König der Moldau, der Wallachey, und Bessarabien ernannt worden sey, ist bis jetzt noch ohne Bestättigung geblieben. Die Pforte hat inzwischen den Fürsten Suzzo zum Hospodaren der Moldau und Wallachey ernannt,

in der Voraussetzung, die Russen im nächsten Sommer wieder aus diesen beyden Provinzen vertreiben zu können.

Paris, den 9. März.

Man spricht von einem großen Feste, welches hier wegen dem ewig denkwürdigen Sieg, der am 8ten Februar bey Eylau über die russisch-preußische Armee erfochten worden, gehalten werden soll. — Seit 15 Monaten sind in Frankreich 400,000 Kinder geimpft worden. In denjenigen Departements, wo die Vaccination den meisten Eingang findet, sind die natürlichen Blattern beynahe ganz ausgerottet. — Wenn, wie nicht zu zweifeln ist, der Krieg auch zwischen der Pforte und den Engländern ausbricht, so verlieren diese ihren bisher sehr ausgedehnten und einträglichen Handel nach der Levante, und bald werden auf dem ganzen festen Land von Europa nur noch wenige Häven seyn, in denen sie frey einlaufen können. Ueber diese schröckliche Lage gehen dem klügern Theil der brittischen Nation nach und nach die Augen auf; die Muthlosigkeit nimmt zu London, und in andern englischen Seeplätzen zu, und man sehnt sich nach dem Frieden, wenn er auch mit beträchtlichen Aufopferungen erkauft werden müßte. — Aber das brittische Ministerium läßt sich noch immer von dem lächerlichen Wahn irre leiten, daß es endlich doch seine gigantischen Entwürfe werde ausführen können.

Petersburg, den 10. Febr.

Die reichen Grafen von Straganoff, von Scheremetew, und andere geben der Krone nicht allein beträchtliche Summen Geldes, sondern sie errichten auch aus ihren Bauren eigene bewaffnete Korps. Das Nämliche thun die Städte Moskau, Petersburg, Kiow ɹc. — Das russische Pohlen darf aus leicht zu errathenden Gründen zur Landmiliz keine Kontingenter stellen. Dagegen entrichten die Einwohner desselben eine besondere Kriegssteuer.

Schreiben aus Konstantinopel, den 12. Febr.

Am 29. Jan. lud der Kapitän einer englischen Fregatte, die hier vor Anker lag, den hiesigen englischen Gesandten Lord Arbuthnot, und alle bisher in Konstantinopel ansässig gewesene Kaufleute seiner Nation zu sich auf ein Frühstück ein, nachdem sie zuvor den geheimen Wink bekommen hatten, ihre beste Sachen ohne Aufsehen an den Bord der Fregatte bringen zu lassen. Abends 4 Uhr segelte der Kapitän mit günstigem Winde zu großem Erstaunen der hiesigen Einwohner nach den untern Dardanellen ab, und Lord Arbuthnot verließ also Konstantinopel, ohne Abschied zu nehmen. Da die hohe Pforte diesen Vorfall als eine offenbare Kriegserklärung von Seiten Englands ansieht, so wurden sogleich Tartaren (Kuriers) nach Smyrna und andern Häven mit dem Befehl abgeschickt, alle englische Schiffe, deren man sich bemächtigen könnte, in Beschlag zu nehmen. Man ist wegen den Inseln im Archipelagus, die meist von Griechen bewohnt sind, und wegen Aegypten, wo die Engländer unter den Bey's (Landesfürsten) einen großen Anhang haben, sehr besorgt. — Die Dardanellen werden nun eiligst in einen noch bessern Vertheidigungsstand gesetzt, und die Ausrüstung der Flotte wird mit beyspiellosem Eifer betrieben. — Um die servischen Insurgenten zu befriedigen, hat die Pforte ihnen große Rechte und Freyheiten eingeräumt. Es sind auch wirklich von ihnen noch keine Feindseligkeiten begangen worden, und der Transport der Waaren geht durch Servien ungehindert fort, ohnerachtet sie türkisches Eigenthum sind.

London, den 23. Febr.

Die Freude über die Eroberung von Curassao ist hier nicht so lärmend gewesen, als sie sonst bey ähnlichen Gelegenheiten zu seyn pflegt. Sie wurde nämlich durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland verbittert, und der kluge Theil der Britten sieht ein, daß auch England bald mit den Türken in Feindseligkeiten verwickelt werden wird. Die neue Freundschaft zwischen Frankreich, der Pforte und Persien kann für uns die nachtheiligsten Folgen haben. Von Persien aus steht unsern

Feinden der Weg nach Ostindien offen, das jetzt als die Goldgrube Englands angesehen werden kann. Schon der furchtbare Hyder Ali, der Vater des Tippo Saib, suchte mit Persien eine Allianz zu Stande zu bringen, welche aber damals noch hintertrieben wurde.

Koppenhagen, den 3. März.

Zu Königsberg befinden sich mehrere tausend Russen, die in der Schlacht von Eylau verwundet worden sind. Unter den Todten ist der Chef des Leibkürassierregiments Rogin; der General Barcley de Tolly wurde am Arm verwundet. Die Schlacht fiel auf einer großen Ebene vor. Mehrere russische Regimenter hatten in derselben alle ihre Patronen verschossen, und konnten deßwegen nur noch mit dem Bajonet kämpfen. — Seit den Konferenzen zwischen unserm Kronprinzen, dem französischen Minister, und dem schwedischen Abgesandten zu Kiel bemerkt man eine ziemliche Kälte zwischen unserm und dem Stockholmer Hofe. Dieser scheint die Vermittlung Dänemarks ganz abgelehnt zu haben. Auch erzählt man für gewiß, daß beym Abbruch der Unterhandlungen eine sehr hohe Person zum schwedischen Minister, Baron von Taube, gesagt habe: So sey es denn! Weil Ihr Herr Pommern verlieren will, so mag er es verlieren.

Brüssel, den 4. März.

Am 1sten dieß sind 350 Mann von dem belgischen Chevauxlegersregiment, das zu Lüttich errichtet wird, unter dem Kommando des Prinzen von Aremberg zur grossen Armee aufgebrochen. Die zweyte, gleich starke Abtheilung dieses Regiments wird am 15ten dieß ausmarschiren können. Es formirt das Kontingent, welches dieser Prinz als Mitglied des rheinischen Bundes ins Feld stellt.

Berlin, den 4. März.

Das russische Reich, welches jetzt mit Napoleon dem Großen in einem fürchterlichen Kampf begriffen ist, verdient in dem gegenwärtigen Augenblick eine nähere Kenntniß. Es ist bey Weitem die ausgedehnteste Monarchie auf unserm Erdboden. Denn es faßt den 7ten Theil der Oberfläche desselben, oder 330,000 Quadratmeilen in sich, so daß man das französische Kaiserthum nach seinen dermaligen Gränzen ohngefähr 30mal in Rußland hinein stellen könnte. Seine Länge vom Gränzfluß Niemen oder Memel bis nach Kamtschatka beträgt 1100 Meilen, seine Breite 2 bis 500 Meilen. Auf das europäische Rußland kommen 80,000 Quadratmeilen, auf das asiatische oder Sibirien der Ueberrest. Aber dieses ungeheure Land ist höchstens von 40 Millionen Menschen bewohnt, während daß es, wenn die bewohnbaren Theile desselben nur einiger Massen auf europäischen Fuß bevölkert wären, 2 auch 300 Millionen Einwohner fassen könnte. Das gegen Norden längs dem Eismeer gelegene Drittheil des russischen Reichs ist eine mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Wüste, und im hintersten Theil von Sibirien wohnen kleine Völkerschaften, die man selbst in Petersburg meist nur dem Namen nach kennt. Die südlichen Provinzen von Sibirien werden von Nomaden oder Hirtenvölkern bewohnt, die sich aber von der Krone keine Gesetze vorschreiben lassen, und welche nicht selten sogar Feindseligkeiten gegen die Russen ausüben. Im Jahr 1772 wanderte der größte Theil der Baskiren, 60,000 Familien stark, mit ihren Heerden, von denen sie allein leben, nach der großen Tartarey aus, weil die Krone eine Art von Tribut von ihnen verlangt hatte. Von den 40 Millionen Menschen des russischen Reichs kommen 5 auf Sibirien, 8 auf den Antheil, welchen Rußland durch die Theilung von Pohlen an sich gezogen, und der Ueberrest bewohnt die alten Provinzen des Reichs in Europa. Ohnerachtet seit 100 Jahren für die Zivilisation der Russen Manches geschehen ist, so sind doch die meisten derselben noch rohe Barbaren. Außer der herrschenden griechischen Religion findet man Katholiken, Juden, Protestanten, Muhamedaner und Heiden. In Sibirien giebt es Steppen, wo 8 und 10 Tagreisen weit keine menschliche Wohnung zu sehen ist.

Berlin, den 7. März.

Das Gerücht, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey, hat sich nicht

bestättigt. — Die meisten hiesigen Fabriken stehen jetzt aus Mangel an Absatz still. Die nächste Messe zu Frankfurt (an der Oder) wird gehalten, und die französischen Behörden thun alles, um ihr die nöthige Freyheit zu verschaffen. — Die Spree ist so angeschwollen, daß mehrere Gegenden der Stadt Berlin überschwemmt sind.

Magdeburg, den 5. März.

Das hier in Besatzung liegende großherzogl. bergische Regiment, welches auf 3000 Mann gebracht wird, ist beynahe vollzählig. Die Uniform ist weiß, mit hellblauen Aufschlägen, und sieht sehr gut aus. — Seit ein paar Tagen sind 400 russische und preußische Kriegsgefangene hier durch passirt. Die wohlthätigen Einwohner hiesiger Stadt gaben ihnen Geld, Schuhe, Strümpfe, und erquickten sie mit Speise und Trank. — Seit einiger Zeit wird hier eine große Menge Zwieback für die Armee in Pohlen gebacken. — Die Elbe ist fortdaurend sehr hoch.

Frankfurt, den 13. März.

Es ist falsch, was benachbarte Zeitungen melden, daß der kupferne Herkules, der den Weißenstein bey Kassel zierte, nach Frankreich abgeführt worden sey. — Das herzogl. sachsen-weimarische Kontingent ist bereits zur großen Armee abmarschirt. — Am 7ten dieß ist der Postkurier auf der Strasse von Frankfurt nach Aschaffenburg unweit Dettingen von 2 Kerls angehalten, mißhandelt, und seiner Baarschaft, die in 7 Gulden bestund, beraubt worden. Das Postfelleisen rührten sie nicht an.

Nürnberg, den 13. März.

Das aus Braunau abmarschirte französische Infanterieregiment, welches vom 7ten, das aus Italien kam, abgelöst worden, hat seinen Weg zur großen Armee nicht über Regensburg, sondern durch den sogenannten Wald genommen. — Sollten die noch nicht abgebrochenen Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich und dem Petersburger Hof einen Waffenstillstand herbey führen, so dürfte dann Napoleon der Große auf eine unbestimmte Zeit nach Dresden kommen.

Stuttgard, den 15. März.

Die Unterhandlungen des Kaisers Franz von Oesterreich, um durch seine Vermittlung den Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen zu bewirken, dauren nicht nur aufs Eifrigste fort, sondern es hat nun auch der Kaiser Napoleon den Gen. Bertrand zu dem König von Preußen mit neuen Friedensvorschlägen abgeschickt.

Augsburg, den 16. März.

Gestern sind Se. Exzellenz, der General Freyherr von Wreden, von hier über München zur großen Armee abgereist.

In Verfolg des allergnädigsten General-Landes-Direktions-Befehl vom 25. Febr. d. J. werden Mittwoch den 18. dies die auf dem königl. Kasten zu Friedberg befindlichen 2 Schaff Kern, 190 Schaff Korn, 12 Schaff Feesen, 4 Schaff Gerste, 441 Schaff Haber an die Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione veräußert. Kaufslustigen wird daher dieses eröffnet, damit sie am bestimmten Tage Morgens 9 Uhr in Friedberg erscheinen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben mögen. Den 14. März 1807.

Kön. baier. Rentamt Friedberg. Ohrenberger.

München, den 12. März.

Bey der heute vorgenommenen 577. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern heraus gekommen, als:

63. 76. 73. 5. 75.

Die nächste 957. Ziehung zu München ist Freytag den 20. März, der Schluß aber Donnerstag den 19. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Mittwoch den 18. März wird am mittlern Lech Lit. A. Nro. 565. ein Hausrath eröffnet, worinn mehrere Silberstücke, als Schnürketten, Halskreuze mit guten Steinen, Ringe, Uhren, gold- und silberne Bogelhauben, Frauenkleider, von Stoff, Seiden, Zeug, Zinn, Kupfer, Better, Vorhänge, Bettstatten, und noch mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbiethenden erlassen werden.

Nro. 66 Mittwoch, den 18 März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 16. März.

Die hiesige Zeitungen enthalten Folgendes: Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben bey Uebernahme des Kommando der baierischen Armee folgende schöne Proklamation an die Soldaten erlassen, welche in dem Herzen eines jeden Baiers die freudigste Empfindungen erregen muß.

Soldaten! Ich bin euer Anführer geworden; der große Kaiser Napoleon hat mich dazu ernannt. Ihr werdet einen Theil des fünften Armeekorps ausmachen, welches unter dem Kommando des durch seinen Muth und seine Kenntnisse berühmten Marschalls Massena steht. Neu belebt fühle ich mich, daß ich bey meinen Baiern bin, und mit ihnen die Beschwerden und Gefahren des Krieges theilen darf. Tapferkeit und Treue waren stets die Hauptzüge der baierischen Krieger; sie sind auch euer geblieben, die ihr mit vermehrtem Ruhme eure Waffen bedecktet. Mein Herz kennt keine theurere Pflicht, als die, für euch zu sorgen. Solltet ihr Mangel an manchen Bedürfnissen leiden, so wird mein ganzes Streben dahin gerichtet seyn, ihm sobald nur möglich abzuhelfen. Zu dieses Vorsatzes Erfüllung werde ich alle meine Kräfte anwenden. Mit wahrer Freude werde ich jene, die sich vorzüglich auszeichnen, dem König, unserm Herrn, empfehlen. Eure Liebe, Soldaten! wird meine Belohnung seyn. Warschau, den 4. März 1807. Ludwig, Kronprinz von Baiern.

Im Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus wurde am 28. Februar ein Tagsbefehl folgenden wesentlichen Innhalts erlassen: Se. kaiserl. Hoheit, gekränkt durch die vielen Klagen, welche wegen gesetzwidrigen Requisitionen, und wegen Exzessen beständig einlaufen, haben in Erwägung, daß diese die Hilfsquellen der Armee vermindern, die Einbringung der Kontributionen hindern, die Landesbewohner zu Grunde richten, und erbittern, und die innere Disciplin der Truppen stören, wenn selbe nicht mit aller Thätigkeit unterdrückt, und ohne Verzug nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden, zu befehlen geruhet: Daß 3 Militärkommissionen niedergesetzt werden sollen, eine in dem Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit, die zweyte bey der königl. baierischen Division des Generallieutenants von Deroy, die 3te bey der königl. würtembergischen Division des Generallieutenants von Seckendorf. Diesen militärischen Kommissionen werden übergeben alle Individuen der Armee, von welchem Grade sie auch seyn mögen, die Requisitionen an Geld, Pferden, oder Kleidungsstücken machen, die Militärpersonen, welche einzeln reisen, alle Marauders, welche Gewaltthätigkeiten oder Erpressungen ausüben, die Individuen, welche Waffen, Munition oder Kleidungsstücke verkaufen, wie auch die Landeseinwohner, welche dieselben kaufen ꝛc.

Wien, den 11. März.

Unser Kurs ist schon wieder etwas schlechter geworden. — Die Lebensmittel sind gegenwärtig, wenn man den niedrigen Werth der Bankozettel gegen baares Geld in Anschlag bringt, ziemlich wohlfeil. Das Pfund Rindfleisch kostet 15 Kreuzer, Kalbfleisch 18, Schöpsenfleisch 10 1/2, Schweinefleisch 14 Kreuzer ꝛc. — Der General St. Vincent befindet sich fortdauernd zu Warschau.

Paris, den 10. März.

Die große Gallerie des hiesigen Museums ist nunmehr mit Planen unserer Artisten behängt. Sie enthalten die herrlichsten Ideen, wie das vom Kaiser Napoleon zu Ehren der großen Armee beschlossene Monument auf den Magdalenenplatz ausgeführt und eingerichtet werden könnte. Der eingeschickten Plane sind so viele, daß sie die ganze Länge der Gallerie einnehmen. — Man rechnete sonst, daß die preußische Armee, als sie noch existirte, beynahe zur Hälfte aus angeworbenen Ausländern bestanden habe. Diese Behauptung wird jetzt dadurch bestättigt, daß ohngefähr der halbe Theil der in Frankreich befindlichen preußischen Kriegsgefangenen, die Ausländer sind, fremde Dienste nehmen. — Die Londner Zeitungen behaupten, daß der Abentheurer Miranda jetzt wirklich in englische Dienste getreten sey, und daß er zur Wiedereroberung von Buenos Ayres mitwirken werde. Dieß mag er thun; die Spanier sind in der Provinz Paragnay in einer so guten Verfassung, daß sie jeden feindlichen Angriff abtreiben können; und Miranda wird bey den Engländern so wenig ausrichten, als Dümourier bey den Russen.

Ankona, den 7. März.

Die russischen Befehlshaber von Cattaro und Corfu haben an die griechischen Einwohner von Albanien, Morea, Livadien ꝛc. Proklamationen ergehen lassen, worinn sie aufgefordert werden, zur Vertheidigung ihrer Religion und zur Wiedererlangung ihrer vorigen Freyheit die Waffen zu ergreifen, und mit den russischen Truppen gemeinschaftliche Sache zu machen. Allein die türkischen Paschen jener Provinzen sind sehr auf ihrer Hut, und haben erklärt, daß sie jede aufrührische Bewegung sogleich aufs Schärfste bestrafen würden.

Koppenhagen, den 4. März.

Aus Curland und Liefland flüchten bereits viele adeliche und andere wohlhabende Familien mit ihren besten Habseligkeiten in das Innere von Rußland, weil sie befürchten, daß auf den nächsten Sommer der Kriegsschauplatz sich auch nach diesen Provinzen ausdehnen könnte. — Die königl. preußische Familie befindet sich fortdaurend zu Memel, aber der Schatz des Königs ist weiter zurück nach Rußland gebracht worden. — Die Schweden sind noch im Besitz der Insel Rügen, welche stark von ihnen besetzt ist; die Beschießung von Stralsund hat bis jetzt noch nicht angefangen, indem die Besatzung erst aus einigen Außenwerken vertrieben werden muß. Die gelinde Witterung macht es möglich, daß Stralsund immer Zufuhr von Lebensmitteln erhalten kann.

Berlin, den 9. März.

Daß General Benningsen sich die Ehre des Sieges bey Eylau zuschreiben würde, war zu erwarten. Er spricht in dem Bericht an seinen Kaiser von 12 erbeuteten Adlern und von 1000 Gefangenen; sagt aber kein Wort von eroberten Kanonen, während daß die Franzosen eine große Anzahl derselben genommen, und als Trophäen vor dem Regierungspallast zu Warschau aufgestellt haben. General Benningsen wollte bis zu der Weichsel vordringen, und wurde hinter den Pregelfluß zurück getrieben. Daß übrigens die Russen sehr tapfer gefochten, und wie Mauern gestanden haben, dieß räumen ihnen selbst die Franzosen ein. — Die Schlacht bey Eylau war viel hartnäckiger und blutiger, als die bey Austerlitz.

Aus Sachsen, den 10. März.

Se. Majestät der König von Sachsen haben nunmehr ein Mandat erlassen, welches die im 5ten Artikel des mit dem Kaiser von Frankreich abgeschlossenen Friedenstraktats, stipulirte Gleichheit der Rechte der katholischen mit den augsburgischen Konfessionsverwandten betrifft. — Der Fürst Karl von Isenburg hat in der Leipziger Zeitung sein Befremden darüber geäußert, daß man dem Regiment, welches daselbst für den französ. Kriegsdienst errichtet wird, fälschlich den Namen des Isenburgischen Regiments beylegt, da es doch den Namen: Erstes preußisches Regiment in französischen Diensten, führt. — Das Gerücht, daß 20,000 Russen und Preußen

von Pillau aus in Danzig gelandet hätten, um den Franzosen in die Flanke zu kommen, ist eine Fabel. Dagegen scheint es gegründet zu seyn, daß Danzig, Colberg, und Graudenz mit starken preußischen Besatzungen versehen sind, die sich besser wehren wollen, als die aus 20,000 Mann bestandene Garnison von Magdeburg.

Von der Donau, den 11. März.

Der Pascha von Rudschuck, Mustapha Bairactar, ist zum Gouverneur von Silistrien mit dem Range eines Pascha 3 Roßschweifen befördert worden. Kadri Aga, berüchtigt wegen seinen räuberischen Zügen durch Rumelien und Bulgarien, hat sich mit ihm vereinigt, wogegen sich der türkische Befehlshaber von Braila für die Russen erklärt haben soll. — Der Fürst von der Wallachey Ipsilanti hat seine eigene Leibwache, die aus Fußvolk, Husaren, Arnauten, und Wallachen besteht. — Gen. Michelson befindet sich mit dem größten Theil seiner Generalität zu Bukarest; die Besatzung daselbst besteht aus dem sibirskischen Grenadierregiment, der rhebinderischen Dragonern, und den Husaren von Kutusow. Der Vortrab unter dem Gen. Milloradowich hält durch mehrere Pulks Kosacken und Kalmucken die Festung Gyurgewo an der Donau berennt. Die russische Hauptmacht steht übrigens zwischen Bukarest, Gallatz und Busko. Gen. von Mayendorf blocirt mit einem besondern Korps die Festung Ismail. In der Moldau sind gleichfalls ansehnliche russische Truppenkorps stehen geblieben. Noch hat kein bedeutendes türkisches Truppenkorps über die Donau gesetzt.

Oesterreich, den 11. März.

Am 9ten dieß ist der Herr Graf von Stadion als kaiserl. österreichischer Gesandte von Wien über Salzburg an den königl. baierischen Hof nach München abgereist. — Da das Großfürstenthum Siebenbürgen und die Bukowina zunächst an die Moldau und Wallachey gränzen, so ist der Gränzkordon daselbst auf 60,000 Mann vermehrt worden. — Die Russen legen in diesen beyden Provinzen überall große Magazine an, und haben eine sehr zahlreiche Artillerie bey sich, die 600 Stück Kanonen, Haubitzen und Mörser ausmachen soll. Wie sie mit den Serviern stehen, ist noch ein Geheimniß; diese werden aber nun doch bald die Maske abziehen, und sich für den einen oder den andern Theil erklären müssen. — Bey dem ungarischen Landtag, welcher am 5. April eröffnet wird, soll unter andern Anträgen auch dieser geschehen, daß eine Art von perpetuirlicher Insurrektion organisirt werde, welche sogleich auf den ersten Wink und Ruf ausmarschiren kann.

Rastadt, den 12. März.

Seit dem Anfang dieses Jahrs sind in unserer Gegend nicht weniger als 7 Wölfe geschossen worden. Seit 20 Jahren wurde bey uns kein Wolf weder verspürt, noch geschossen, und diese Gäste kamen sonst nur zu uns, wenn der Rhein ganz zugefroren war, welches in diesem Winter nicht der Fall ist. Warum gerade in diesem Winter mehrere Wölfe in unserer Nachbarschaft erschienen sind, ist vor der Hand unerklärbar. Im benachbarten Schwarzwald sind sie nicht einheimisch. Sachverständige Jäger, welche einige dieser Gäste geschossen haben, behaupten, daß sie aus Burgund gekommen seyen. — Am 26. Febr. schwoll der Murrfluß zu einer Höhe auf, die er seit dem Jahr 1786 nicht mehr erreicht hat. Der Schade, welchen er anrichtete, ist sehr bedeutend. Merkwürdig ist dabey folgendes Ereigniß: Als das Wasser der Murr wieder in seine gewöhnliche Ufer zurück getreten war, so zogen einige Knaben, welche Holzspähne sammelten, einen großen Elephantenzahn aus dem Wasser. Da sie denselben für ein Stück Holz ansahen, so schlugen sie ihn mit einer Axt in mehrere Stücken. Das Aeußere des Zahns hat seine natürliche Substanz erhalten; das Innere ist teigartig anzufühlen. Es ist schwer zu sagen, wie dieser sehr große Elephantenzahn in unsere Gegend gekommen sey. Andere ähnliche Erscheinungen in der Schweiz, in Deutschland etc. beweisen, daß einst auf unserer Erde eine Revolution vorgefallen seyn müsse, von der die Geschichte schweigt. In Si-

birten hat man schon ganze Gerippe von Elephanten, Rhinoceros, Krokodilen rc. gefunden.

Stuttgard, den 15. März.

Vor einigen Tagen wetteiferten mehrere Knaben, wer am geschicktesten die in Höhe geworfene Bohnen mit dem Munde auffangen könnte. Bey diesem gefährlichen Spiel fiel einem gesunden starken Knaben von 10 Jahren eine große Bohne in die Luftröhre. Er bekam augenblicklich heftige Erstickungszufälle. Der herbey gerufene Wundarzt versuchte das einzige mögliche Rettungsmittel, und öffnete die Luftröhre, allein vergeblich. Nach 8 schröcklichen Stunden starb der arme Knabe den erbärmlichen Tod einer langsamen Erstickung. Bey der Leichenöffnung fand man die Bohne hart in den rechten Ast der Luftröhre eingepreßt. Dieß zur Warnung für Kinder, Eltern und Erzieher.

Memmingen, den 12. März.

Das Niederreißen unserer ehemaligen Festungswerke ist jetzt gänzlich beendigt, der dadurch gewonnene Raum wird zu Gärten benützt. Die sogenannte Auffahrt und hohe Wacht bey dem Kempter Thor wird auch abgebrochen.

Augsburg, den 17. März.

Verflossenen Samstag und heute sind die meisten italienischen Posten ausgeblieben; namentlich fehlen 2 Neapolitaner. — Die in mehreren Zeitungen vorgekommene Nachricht, daß der in königl. baierischen Kriegsdiensten gestandene Bajer aus Ulm die Ehrenmedaille erhalten habe, weil er den Oberst vom 3ten Linienregiment, der gefangen worden, wieder befreyte, ist ungegründet, indem der Herr Oberst besagten Regiments nie in Kriegsgefangenschaft gerathen ist.

Das Aktivvermögen des hiesig bürgerlichen Zimmergesellen, Anton Find, reicht zur Bezahlung der von solchem kontrahirten Schulden nicht hin, und muß der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden demnach folgende 3 Edliktstage ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 9. April, der zweyte ad excipiendum auf den 9. May, und der dritte ad concludendum auf den 9. Jun. 1807 bestimmt, durch die sämmtliche unbekannte Findischen Gläubiger vorgeladen, an den vorbemerkten Tagen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, als die in dem ersten Termin nicht Erscheinende bey rechtlicher Entscheidung des Prozesses mit ihren Foderungen präkludirt, oder im Falle der gütlichen Beylegung der Sache als der Mehrheit beygetretten geachtet werden müssen. Augsburg, den 7. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht. — Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Prechtl, Aktuar.

Bey Joh. Georg Merz sel. Wittib ist in Kommission zu haben: Neueste Fortschritte der Strickkunst für Damen, 1807. in 6 gemalten Blättern, gr. 8. 36 kr. Der Beyfall, womit das Publikum die beynahe 5 Jahre lang erschienene Strickdesseins aufgenommen und begünstigt hat, und besonders der allerhöchstgütige Beyfall Ihro Majestät der Königin von Baiern, Allerhöchst Derselben der Verfertiger die hohe Gnade hatte, die ersten Desseins überreichen zu dürfen, fodern ihn zur thätigsten Dankbarkeit auf. Dieses zu beweisen, erscheint hiemit diese angekündigte Sammlung, welche sich an Reinheit und Auswahl der Gegenstände vor andern Strickdesseins auszeichnet. — Ferner ist zu haben: Kleine Strick- und Stick-Magazins, Deutschlands Töchter gewidmet. 45 kr. — Neue Desseins zum Weißnähen. 15 kr. — Neue Muster zum Beuteltuchnähen für Nähschulen. Das Heft 18 kr. — Gründliche Anleitung der Strickkunst in gemalten Blättern. 15kr. — Auch sind einzelne gemalte Strickblätter in 8. à 8 kr. zu haben. Briefe und Geld bittet man frankirt einzusenden. Wohnhaft in der Karolinenstraße Lit. E. Nro. 26. in des Hrn. Hofbäckers Behausung.

In der königl. baier. Hauptstadt Burghausen an der Salza, ist täglich ein Haus mit oder ohne Malergerechtigkeit, oder diese allein zu verkaufen. Das Haus besteht in 2 Gaden, 7 Fensterstöcken breit, 7 Zimmern, 4 Nebenzimmern, 5 Küchen, 2 Speisen, 5 Gewölbern, und einen Garten. Nähere Auskunft giebt T. Hr. Lermer, J. U. Lic. und amtirender Bürgermeister in Burghausen.

Nro. 67. Donnerstag, den 19. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 17. März.

Der durch mehrere historische Schriften bekannte königl. Hofgerichtsadvokat, Dr. Zintel, hat im Verlag der Fleischmannischen Buchhandlung allhier einen Entwurf eines Staatsrechts für den rheinischen Bund herausgegeben.

Paris, den 11. März.

Dieser Tagen ereignete sich bey dem Ballet Ulysses das Unglück, daß Mademoiselle Aubry, die als Minerva in einem Wagen aus den Wolken herabfuhr, aus einer Höhe von 15 Fuß auf den Boden fiel, indem ein Strick gebrochen war. — Unsere Journale versichern, daß der Kaiser Napoleon kurz vor der Schlacht von Eylau noch Friedensanträge gemacht habe, um Menschenblut zu schonen. — Der Publiciste sagt: Nie hat der größte Kriegsmann einen größern Abscheu gegen den Krieg ausgedrückt, nie hat aber auch seine vortreffliche Armee mit mehr Enthusiasmus gefochten, als bey Eylau. Möchten doch einmal die englischen Minister auf ein Schlachtfeld gestellt werden können; sie würden vielleicht friedfertigere Gesinnungen annehmen. So tapfer die Russen in der Schlacht bey Eylau fochten, so haben sie es doch nur der Witterung zuzuschreiben, daß sie nicht völlig umzingelt wurden. Das Schneegestöber, welches alle vortrefflich ausgedachte Manövres vereitelte, stritt eine Stunde lang für die Russen. — Man hat die Bemerkung gemacht, sagt das Journal de Paris, daß in der Wiener Zeitung die Stelle aus dem 50sten Armeebulletin wörtlich abgedruckt stand, wo es heißt, daß Oesterreich und Frankreich ein gleiches Interesse haben, sich den ehrgeizigen Absichten Rußlands, auf das türkische Reich zu widersetzen. — Am 9ten dieß, heißt es im Moniteur, sind die Sitzungen des großen Sanhedrins geschlossen worden. Bevor die Versammlung aus einander gieng, hat sie ihre Arbeiten den kaiserlichen Herren Kommissarien übergeben, mit der Bitte, sie Sr. Majestät dem Kaiser vorzulegen. — Der Leichenzug der hier verstorbenen verwittibten Gräfin von Fries ist sehr prachtvoll gewesen. Die Verzierung des Leichenwagens kostete allein 600 Franken. Der Präsident des reformirten Konsistoriums, Herr Marron, hielt die Leichenrede.

Paris, den 12. März.

Auch hier sind Friedensgerüchte im Umlauf; allein man kann noch keine feste Hoffnungen darauf bauen. — Bevor der große Sanhedrin seine Sitzungen aufhob, so ließ er noch zuvor an die Israeliten eine Ermahnung ergehen, daß sie ihr bisheriges unstätes Leben und ihr elendes Schachern aufgeben, dagegen aber nützliche Künste und Handwerker erlernen, oder liegende Gründe ankaufen, und so rechtschaffene brauchbare Mitglieder des Staats werden sollten. — Die große Armee findet einen auffallenden Unterschied zwischen dem Aufenthalt in Süd- und Neu-Ostpreußen, und zwischen dem jetzigen in Alt-Ostpreußen. Jenes sind schmutzige, großen Theils unfruchtbare Provinzen; dieses letztere aber ist ein gut angebautes Land, die Einwohner sind reinlich, die Häuser keine elende Hütten, und in manchen Gegenden findet man sogar Wohlstand. — Während daß die Finanzen anderer Länder durch den Krieg gewöhnlich erschöpft und in Unordnung gebracht werden, so kann man von Frankreich ge-

rade das Gegentheil behaupten. Napoleon der Große hat so viele Länder erobert, daß er mit den Einkünften aus denselben die Kosten des Krieges bestreiten kann; es geht also auch kein französisches Geld aus dem Lande, sondern der Ueberschuß strömt vielmehr in dasselbe. In Frankreich hört man von keiner Extrasteuer ꝛc., sondern Alles geht seinen Gang fort, wie mitten im Frieden. Nur die Zirkulation des baaren Geldes hat durch die Abwesenheit des größten Theils der Armee etwas abgenommen. — Privatbriefe von der großen Armee melden, daß der tapfere Marschall Lannes an einer heftigen Kolick und an einem starken Blutfluß leide. — Ein Gerücht, das aber noch Bestättigung braucht, sagt, daß der General Lecourbe wieder ein Kommando erhalten soll.

Warschau, den 28. Febr.

In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Der General Suwarow, Sohn des berühmten Feldmarschalls, mit dem Beynamen Italinsky, welcher in der Aktion bey Ostrolenka schwer blessirt wurde, ist an seinen Wunden gestorben. Dieses Treffen war schröcklich, die Franzosen haben 1900 russische Leichname begraben, und 2400 Verwundete auf dem Schlachtfeld gefunden. Der Anblick des Schlachtfeldes war über alle Beschreibung schauerlich.

Warschau, den 2. März.

Die pohlnische Interimsregierung hat bekannt gemacht: Es ist der Wille Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, daß ein Pulk leichter pohlnischer Reiterey von 4 Eskadrons errichtet, und der kaiserl. Garde einverleibt werden soll. Der ehrenvolle Eintritt in diese Garde steht allen Pohlen frey, nur muß jeder für ein gutes Pferd selbst sorgen. Eile, freywillige Jugend, zu den Waffen des großen Napoleons, um dir das Privilegium der Ritterschaft zu verdienen! ꝛc. — Nach Aussage der kriegsgefangenen Russen ist die Armee des Generals von Benningsen vor der Schlacht bey Eylau nicht weniger als 170,000 Mann stark gewesen. Denn er hatte beträchtliche Verstärkungen bekommen, und den größten Theil der Armee des Generals Buxhövden an sich gezogen. Von dem Heer des Kaisers Napoleon nahmen einige Korps, die an der Narew, und anderswo postirt waren, an dieser Schlacht keinen Antheil. — Die Witterung ist fortdauernd veränderlich, bald lau, bald kalt, und die Wege sind äuserst schlecht. Es scheint, der Kaiser werde nicht hieher kommen, sondern bey der großen Armee bleiben. Gegenwärtig haben wir in Warschau nur mäßige Einquartierungen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent, hat sich von hier aus in das kaiserl. französische Hauptquartier nach Osterrode begeben; dem hiesigen diplomatischen Korps aber eine Invitationsnote hinterlassen, sich nach Berlin zu begeben, wohin er selbst bald nachfolgen werde. — Die Belagerung von Graudenz wird eifrig fortgesetzt.

Breßlau, den 2. März.

Die Einwohner hiesiger Stadt und Gegend sind aufgefordert werden, die von der Belagerung noch zerstreut herum liegende Kanonenkugeln aufzusuchen, und einzuliefern, wofür sie eine Belohnung erhalten. Das Verkaufen solcher Kugeln ist bey schwerer Strafe verboten. — Zur Abzahlung der auferlegten Kontribution wird jetzt wegen Mangel an klingender Münze in Schlesien aus den Kirchen und Klöstern viel Silbergeschirr eingeliefert, und statt baaren Geldes angenommen.

Hannover, den 6. März.

Vorgestern sind auf Befehl des kaiserl. französischen Kommandanten 11 Ballen mit Zeugen hier angehalten, und 6 davon, weil sie englische Fabrikate enthielten, konfiszirt worden. — Der Herr Marschall Augereau ist in Begleitung eines Adjutanten am 3ten dieß durch Nordheim nach Frankreich passirt, um sich dort von den empfangenen Wunden heilen zu lassen.

Haag, den 10. März.

Der König Ludwig hat der unglücklichen Stadt Leyden außer den beträchtli-

chen Geldsummen, die er zur Unterstützung derselben anweisen ließ, auch viele andere Gnadenbezeigungen zugestanden. Die Einwohner sind 10 Jahre lang von der Personal- und Mobillarsteuer befreyt, sie dürfen keine Gewerbpatente lösen, alle neue Häuser, die in Leyden erbaut werden, dürfen 20 Jahre lang keine Grundsteuer bezahlen ꝛc.

Hamburg, den 9. März.

Am 5ten dieß ist auf der Elbe bey Harburg ein Fahrzeug mit englischen Waaren angehalten worden. Diese wurden gestern in dem hiesigen Magazin von englischen Waaren deponirt. — Bey Stralsund ist außer einigen hitzigen Scharmützeln zwischen den Franzosen und den Belagerten noch nichts Entscheidendes vorgefallen. — Zu Bestreitung der fortwährenden großen Lasten, womit hiesige Stadt unter den gegenwärtigen unglücklichen Verhältnissen belegt ist, hat unser Magistrat eine außerordentliche Kriegssteuer auszuschreiben sich genöthigt gefunden.

Berlin, den 11. März.

(Auszug aus dem 64sten Bulletin der großen Armee. Osterrode, den 2. März.) In der Stadt Elbing hat man viele Lebensmittel, Wein und Branntwein für die Armee gefunden. Das Land an der Unterweichsel ist fruchtbar. — Die Gesandten der Pforte und des Kaisers von Persien sind auf dem Wege nach Warschau begriffen. Nach der Schlacht bey Eylau hat der Kaiser mehrere Stunden auf dem Schlachtfeld zugebracht; ein schröckliches Schauspiel, das ihm aber die Pflicht nothwendig machte. Es kostete viele Arbeit, um die Todten zu begraben. Man hat eine große Anzahl todter russischer Offiziers mit ihren Ordenszeichen gefunden; es scheint, daß sich darunter ein Fürst von Repnin befand. Selbst 48 Stunden nach der Schlacht lagen noch mehr als 500. verwundete Russen da, welche man nicht wegschaffen konnte; man ließ ihnen Branntwein und Brod bringen, und brachte sie nach und nach auf Spitalwägen. — Man denke sich in einem Umfang von einer Meile 9 bis 10,000 Leichname, 4 bis 5000 todte Pferde, die Erde mit Flinten, Säbeln, Kugeln, Bomben, Munition ꝛc. bedeckt, und 24 eroberte russische Kanonen, neben welchen noch die Leichname der Fuhrknechte lagen. Dieses Schauspiel nahm sich noch mehr auf einem mit Schnee bedeckten Boden aus, und ist ganz geeignet, am Fürsten Liebe zum Frieden, und Abscheu gegen den Krieg einzuflößen. Die 5000 französische Blessirte sind auf Schlitten nach Thoren und in die Feldspitäler auf dem linken Weichselufer gebracht worden. — Seit der Ankunft der französischen Armee an der Weichsel haben wir den Russen abgenommen: In den Gefechten bey Paltusk und Golymin 89 Kanonen, in der Aktion bey Friedberg 4, auf ihrem Rückzug bey Allenstein 5, in dem Treffen bey Deppen 16, in dem bey Hof 12, in der Schlacht bey Eylau 24, bey Braunsberg 16, bey Ostrolenka 9; Summa 175 Kanonen. — Auf allen seinen Feldzügen hat der Kaiser Napoleon weder in Aegypten, noch in Europa Kanonen verloren.

Genua, den 1. März.

Aus Corsika sind hier viele Neukonscribirte angekommen, die nächstens zu ihren Korps abgehen. — Wenn es zwischen der Pforte und England zum Krieg kommt, so dürften auch der Kaiser von Marocco, so wie die Staaten Algier, Tunis und Tripoli aus Achtung gegen die Pforte den Engländern ihre Häven verschließen.

Brest, den 5. März.

Verflossene Nacht ist die englische (vormals französische) Fregatte La Blanche von 44 Kanonen und 284 Mann Besatzung an unserer Küste zwischen 2 Forts gestrandet. Letztere wurde bis auf 30 Mann gerettet. Man hoft, wenn der Sturm nachläßt, auch die Artillerie aus der Fregatte ans Land bringen zu können.

Aus Thüringen, den 10. März.

Die vom prächtigen Brandenburger Thor zu Berlin abgenommene Glorie oder Viktoria ist durch Jena passirt. Des hohen Wassers wegen mußte sie dort einige

Tage lang Rast halten. Man kann wohl sagen, daß diese Berliner Viktoria in der Schlacht bey Jena erobert worden sey.— In den Spitälern von Jena sind nach und nach die meisten Schwerblessirten, die nicht transportirt werden konnten, gestorben.

Bayreuth, den 9. März.

Auf Befehl des Herrn Gen. Legrand, Gouverneurs unsers Fürstenthums, wird der Censor und Redakteur der Erlanger Zeitung, die sich erlaubt haben, in ihren Blättern falsche Neuigkeiten und Anmerkungen zu verbreiten, welche die öffentliche Ruhe stören konnten, zu ihrer Besserung mit 8tägiger Gefängnißstrafe belegt, und die Erlanger Zeitung aufgehoben.

Oesterreich, den 10. März.

Wie schon gemeldet, besteht der Antrag, daß eine perpetuirliche Insurrektion im Königreich Ungarn errichtet werden soll. Unter die Insurrektionsmannschaft werden die nöthigen Gewehre vertheilt, auch wird eine bestimmte Anzahl Kanonen an die Komitate abgegeben. Alle Jahre kommt die Insurrektionsmannschaft auf einige Wochen zusammen, um sich in den Waffen zu üben. Die Insurrektion des vorigen Jahrs, welche reichsgesetzmäßig zusammen berufen worden, besteht noch, ohne auf eine legale Art wieder entlassen worden zu seyn. — In den österreichischen Münzstädten wird unaufhörlich viel Gold- und Silbergeld, auch kupferne Scheidemünze ausgeprägt. — Auf den ersten Julius sollen die neuen Bankozettel von verschiedenen Farben in Umlauf gesetzt, und gegen die alten ausgewechselt werden.

Mergentheim, den 12. März.

Der Freyherr von Hügel ist nicht in der Eigenschaft eines Gouverneurs hieher gekommen, sondern er wird den Zustand der Finanzen unsers Fürstenthums untersuchen, und dann, weil die Einkünfte sehr geschmälert worden sind, dieselbe so viel als thunlich zu verbessern suchen.

Das königl. Hofgericht München hat sich über den Vergleich, welcher bey Gelegenheit der bereits im Jahre 1804 unterm 22. May commissionaliter geschehenen prioritätmäßigen Vertheilung der Gantmassegelder der vorlängst verstorbenen Lieutenants-Gattin Fumast unter ihre Gantgläubiger, von diesen mit dem königl. Administrations-Rathe der Kirchen und milden Stiftungen n mine des deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath Preßlischen Relikten als den von gedachter Lieutenants-Gattin instituirten Universalerben wegen Fortsetzung des beym ehemaligen Reichshofrathe gegen Johann Ulrich von Holzapfel puncto restituendæ dotis & i latorum anhängig gewesenen Streites eingegangen worden ist, aus den hinsichtlich besagten Vergleiches erhobenen Akten umständlichen Vortrag machen lassen, und will diesen Vergleich nach Inhalt der hierüber aufgenommenen Kommissionsprotokolls, und der von mehr bemeldem königl. Administrationsrathe über solches Protokoll eingekommener Erklärung in Erwägung, daß weder die in conformitate conclusi vom 24. Jul. 1805 in der Moyschen ordinären Augsburger Postzeitung Nro. 103. und im 194. Stück der Münchner Zeitung des Jahrgangs 1805 edictaliter, noch die per Patentes beauftragte Fumasische Gantgläubiger ihre Erklärung über berührten Vergleich ungeachtet des ihnen gesetzten Compelle, daß man diejenigen, die solche Erklärung binnen dem anberaumten Termin von 30 Tagen a dato der Einrückung in die Zeitungen resp. der Insinuation nicht anbegeben haben werden, ohne Weiters als einwilligend ansehen würde, bis gegenwärtig theils gar nicht, theils nicht förmlich abgegeben haben, nunmehr ohne Weiters ratifizirt haben. München, den 11. Febr. 1807. Kön. baier. Hofgericht.

B. v. Leyden, Vicepräsident. — Lürger.

Montag den 23. dies Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr wird die am Schwal gelegene, mit Lit. A. Nro. 546. bezeichnete Behausung, bestehend in 4 Wohnungen mit 7 heizbaren Zimmern &c. 3 Keller, Getreid- und Heuboden, Stallung, Hof, Röhr- und Gumperwasser, aus freyer Hand an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber können diese Behausung täglich in Augenschein nehmen, und die Kaufsbedingnisse bey dem Eigenthümer daselbst erfahren.

Nro. 68. Freytag, den 20. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 18. März.

Heute Früh erhielten Se. königl. Majestät die erfreuliche Nachricht von der am 4ten dieß Nachmittags um 4 Uhr erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessin, Vizekönigin von Italien, von einer Prinzessin. — Der königl. Generallieutenant von Wrede ist nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern von hier zur großen Armee nach Pohlen abgegangen. — An eben diesem Tage ist der kaiserl. königl. österreichische wirkliche geheime Rath, Graf von Stadion, als außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister an dem hiesigen königl. Hofe angekommen. (Münchn. Zeit.)

Paris, den 12. März.

Innerhalb 2 Monaten sind bloß in 12 Departements des französischen Reichs von katholischen Pfarrern und andern Geistlichen an Arme und Spitäler 300,000 Livres als Legate vermacht worden. Diejenigen also, sagt ein hiesiges Journal, welche am wenigsten besitzen, sind gerade die wohlthätigsten Menschen; diejenigen, welche Alles verloren haben, geben auch Alles zurück, was ihnen die Frömmigkeit geschenkt hat; diejenigen, welche man in den Schreckenszeiten der Revolution mit philosophischer Unduldsamkeit am meisten verfolgte, und als Feinde des Staats verbannte, sind die wohlthuendsten Bürger.

Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel, den 12. Febr.

Sowohl aus dem schwarzen, als aus dem mittelländischen Meer kommen hier täglich viele Schiffe an; es scheint also nicht, daß die Russen schon Anstalten getroffen hätten, die Dardanellen zu blockiren. — Die plötzliche Abfahrt des englischen Gesandten, Lord Arbuthnot, von hier mit seiner Familie, seinem Gesandtschaftspersonale, und dem größten Theil seiner Landsleute hat in Konstantinopel eine außerordentliche Sensation gemacht. Mehrere der letztern behielten nicht einmal so viel Zeit, ihre Angelegenheiten erst in Ordnung zu bringen. Die zurück gebliebenen Engländer genießen noch volle Freyheit, und ihr Vermögen ist bis jetzt von der Pforte nicht angetastet worden. Lord Arbuthnot segelte am 29. Januar Abends zwischen 4 und 5 Uhr aus dem hiesigen Haven auf der Fregatte Endymion von 36 Kanonen mit günstigem Winde ab, und am folgenden Tage passirte er die untern Dardanellen ohne Hinderniß. Auf der Höhe von Troja (an der asiatischen Küste) stieß er zu dem Admiral Louis, welcher seit einigen Wochen mit 4 Linienschiffen und einigen Fregatten dort vor Anker liegt. — Französische Ingenieurs legen jetzt bey den obern und untern Dardanellen, wie auch auf andern Stellen des Kanals ungeheure Strandbatterien an, um sie jeder auch noch so zahlreichen feindlichen Flotte unzugänglich zu machen. — Der Großherr hat dem kaiserl. französischen Bothschafter, Herrn Gen. Sebastiani, den Orden des halben Mondes von der ersten Klasse, mit den kostbarsten Diamanten besetzt, sodann dem Gesandtschaftsrath, Herrn Ruffin, wie auch dem ersten Dragoman oder Dollmetscher, Herrn Franchini dem ältern, den nämlichen Orden der zweyten Klasse zustellen lassen. General Sebastiani genießt die Achtung und das Zutrauen der Pforte in einem hohen Grade. — Aus Asien sind bereits einige

türkische Truppenkorps hier durch nach Silistria an der Donau passirt, wo sich eine große Armee zusammen zieht, welche der Großvezier im nächsten Feldzug selbst anführen wird. — Die Perser sollen sich sehr thätig zum Kriege rüsten. Sie könnten den Russen sehr gefährlich werden, wenn wieder ein Schach-Nadir, oder Thamas-Couli-Chan unter ihnen aufträte. — Von den Wechabiten im südlichen Arabien, die vor einigen Jahren der hohen Pforte viele Besorgnisse erregten, indem sie sogar die beyden heiligen Städte Mecca und Medina ausgeplündert hatten, ist es jetzt ganz stille.

Genua, den 3. März.

Hier hat man Nachrichten, daß im verflossenen Dezember und Januar 2 englische Linienschiffe an der Küste der Barbarey durch Sturm verunglückt seyen. Hundert Matrosen und eine Frau wurden allein aus dem Schiffbruch gerettet, und diese sind bereits zu Trappani in Sizilien angekommen.

Schreiben aus Venedig, den 10. März.

In Dalmatien ist noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Die lächerliche Furcht, die sich vor einigen Monaten in Oberitalien wegen eines feindlichen Besuchs der Russen und Servier verbreitet hatte, verschwindet nun wieder, nachdem die französische Observationsarmee zu einer sehr bedeutenden Stärke angewachsen ist. — Die Lage unserer Stadt ist noch immer die nämliche; wir sind von der Seeseite blokirt, und aller Seehandel liegt darnieder. — Der letzte Carneval war bey Mannsgedenken einer der lebhaftesten und glänzendsten. Unter Andern befand sich auch hier eine Gesellschaft von französischen Kunstreitern, die ihre Sache vortrefflich machten. Da viele Venezianerinnen und selbst manche Venezianer in ihrem ganzen Leben noch kein Pferd gesehen hatten, so war das Zuströmen zu diesen Kunstreitern sehr groß.

Warschau, den 2. März.

Am 26. Februar ließ der pohlnische Kriegsminister, Prinz Poniatowsky, die beyden hier errichteten pohlnischen Nationalregimenter die Revüe passiren, und wohnte sofort mit dem Kronprinzen von Baiern und vielen Generalen dem Te Deum bey, das wegen der französischen Siege über die Russen in der hiesigen Domkirche gehalten wurde. — Alle hier befindliche französische Offiziers, die nicht krank sind, müssen binnen 24 Stunden zu ihren Korps abgehen. — Was man von neuen vorgefallenen Schlachten spricht, ist ungegründet; die große Armee liegt ruhig in ihren Winterquartieren; bloß zwischen den französischen Vorposten und den Cosacken fallen öfters Scharmützel vor. Letztere sind im kleinen Kriege ein nicht zu verachtender Feind, gegen den man auf seiner Hut seyn muß. Ihre Angriffe wagen sie öfters des Nachts, und zwar mit vieler Kühnheit. — General von Benningsen soll nach der mörderischen Schlacht bey Eylau eine Verstärkung von 40,000 Mann erhalten haben, die ihm bey dem erlittenen großen Verlust sehr willkommen seyn wird.

Stettin, den 8. März.

Die drey Festungen Danzig, Colberg, und Graudenz sind nunmehr von den Franzosen eben so wie Stralsund blockirt, und sie machen alle mögliche Anstalten, um die eigentliche Belagerung derselben nächstens anzufangen. Die Garnisonen dieser festen Plätze versuchen öfters heftige Ausfälle. Unter den 4 eben gedachten Festungen ist Graudenz unstreitig die stärkste. — An den Gränzen der herzoglich ahrembergischen Länder in Westphalen sind Pfähle mit folgender Aufschrift in deutscher und französischer Sprache aufgerichtet worden: Land des regierenden Herzogs von Ahremberg, Mitglied des rheinischen Bundes.

Haag, den 10. März.

Nach dem Beyspiel von Frankreich wird auch in Holland zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit ein Korps Gensd'armes von 4 Eskadrons errichtet, deren jede aus 380 Mann besteht. Jeder, der in diesem Korps aufgenommen werden will, muß zwischen 25 und 40 Jahre alt seyn. — Die holländische Armee soll nach und nach auf 50,000 Mann gebracht werden.

Ein Anders aus Haag, den 10. März.

Im nächsten Monat soll der größte Theil der holländischen Armee, auch die Fußgarden, sich in dem Lager zu Zeyst unweit Utrecht versammeln. Wenn es nicht Friede wird, so dürfte sie nach Pohlen marschiren, und an den Lorbeeren der großen Armee Antheil nehmen.

Hamburg, den 11. März.

Hiesige öffentliche Berichte sagen Folgendes: Fath-Ali-Schah, Sophi (Kaiser) von Persien, welcher jetzt einen außerordentlichen Gesandten an den Kaiser Napoleon geschickt hat, ist gegen 57 Jahre alt. Er hat einen schönen Körperbau, einen richtigen Verstand, und viel Einnehmendes in seinem Betragen. Aber er ist auch ein leidenschaftlicher Liebhaber von Pferden, von der Jagd, von Weibern und dem Kriege. Er hat mehrere Kinder. Sein ältester Sohn, Abas Mirza, kommandirt in der Provinz Erivan. Fath-Ali-Schah handhabt in seinen Staaten die strengste Gerechtigkeit. In den Städten herrscht Ordnung, auf den Landstrassen Sicherheit, bey den Armeen Mannszucht. Seine Truppen sind zahlreich, und bestehen aus muthigen, kraftvollen Leuten, die aber keinen Begriff von europäischer Taktik haben. Der gegenwärtige Fürst sucht jedoch diese bey seinen Truppen einzuführen. Der Rathgeber desselben ist Chasy Mirza, ein Mann von vielen Kenntnissen. Der Großvezier heißt Rezzak-Mirza, und steht in dem Rufe eines vollendeten Ministers. Erst im Jahr 1796 erhielt der persische Hof die erste Nachricht von der französischen Revolution; seitdem ist er mit Frankreich und Europa bekannter geworden, von welchem er bis dahin so wenig Kenntniß hatte, daß ihm sogar die Namen der Völker, welche diesen Erdtheil bewohnen, größtentheils unbekannt waren.

Schreiben aus Leipzig, den 13. März.

Noch ist zwischen den kriegführenden Mächten im Norden kein Waffenstillstand abgeschlossen worden; allein die Absendung des kaiserl. französischen Adjutanten General Bertrand zu dem König von Preußen, und andere Umstände machen es sehr wahrscheinlich, daß starke Versuche zum Frieden gemacht werden. Mögte die Vorsehung sich der geängstigten Menschheit erbarmen, und Amen dazu sagen! —

Maynz, den 15. März.

Seit ein paar Tagen sind viele Truppen aus dem Innern von Frankreich hier angekommen, und einquartiert worden. Unter diesen befindet sich auch das 15te Linien-Infanterieregiment. Es kommt direkte von Brest, und hat bereits weiße Uniformen.

Frankfurt, den 15. März.

Gestern ist der Marschall Kellermann hier durch nach Aschaffenburg gereist. — Heute noch trifft der Marschall Augereau in Frankfurt ein; zwey seiner Adjutanten sind schon angekommen. — Wir haben fast noch täglich französische Truppendurchzüge. Sie sind alle zur großen Armee bestimmt, und halten gewöhnlich hier Rasttag. — Die Kontingenter von Sachsen-Weimar und Gotha sind nach Stettin aufgebrochen; die von Sachsen-Coburg, Meinungen und Hildburghausen sind noch nicht requirirt worden.

Stuttgard, den 12. März.

Se. königl. Majestät haben Allerhöchstdero Herrn Bruder, des Herzogs Louis königl. Hoheit, zum Feldmarschall der Kavallerie ernannt, und ihm das Kommando über die königl. Garden und Haustruppen bestehend aus der Jägergarde, der Garde du Korps, Fußgarde, Leib-Chevauxlegers-Regiment, Jägerregiment König, Fußjägerbataillon König, welche immediate unter Sr. königl. Majestät stehen, ertheilt; deßgleichen auch bestimmt, daß das vakante Jägerregiment zu Pferd künftig den Namen Herzog Louis führen soll. — Der Oberst v. Neubronn ist Brigadier geworden.

Von der Donau, den 17. März.

Jetzt, wo der General Cäsar Berthier, welchen man wohl von dem Kriegsminister, Fürsten von Neufchatel, unterscheiden muß, nach Italien geeilt ist, wird es auch bald bey der in Oberitalien versammelten zahlreichen französischen Observations-

armee lebhafter werden. Ob Cäsar Berthier sie kommandiren, oder die Stelle eines Chefs des Generalstabs bey derselben bekleiden werde, wird sich bald entscheiden.

Karlsruh, den 15. März.

Mit der kaiserl. französischen Salinen-Regie ist von der großherzogl. badenschen Regierung ein Salzlieferungs-Akkord abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. März dieses Jahrs seinen Anfang nahm.

Schreiben aus Landshut, den 14. März.

Der Genius des Bessern belebt auch unsere Universität immer mehr. Mit edlem Wetteifer streben viele den hohen Geist des Schönen und Großen allgemeiner zu machen, und die erfreuliche Harmonie des Ganzen wird durch vorübergehende Differenzen, welche man dem Ausländer so gerne in grellerm Lichte erscheinen läßt, nicht gestört. Dankbar erkennen die Söhne des Vaterlandes den Werth der bessern Männer, sie eilen zu ihren Hörsälen, um dem Geiste, der aus ihnen spricht, zu huldigen, und auch sich für die Wahrheit zu entflammen. Möchten die Bedaurenswerthen, die überall, nur nicht bey uns, das Gute sehen wollen, doch in den verflossenen Tagen in unserer Mitte gewesen seyn. Sie würden gesehen haben, wie unsere Brüder zu Hunderten in die Vorlesungen über die Universalgeschichte eilten, welche der geistreiche, von allen verehrte und geliebte Breyer hielt; sie würden in einem Hörsale, der über 400 Menschen faßt, die heiligste Stille bewundert haben, welche dann herrschte, wenn der Mann voll hohen Sinnes auftrat, sie würden Zeugen der rührenden Scene gewesen seyn, als dieser Lehrer und Freund seinen Zuhörern das letzte Lebewohl sagte. Er sollte schöne Keime ins Leben rufen, darum ward er uns gegeben, dieser edle Beruf war seine Freude, die Erreichung seiner Wünsche sein süßester Lohn. Maximilian Joseph ruft ihn nun zu sich in den Kreis der weisen Männer unsers Zeitalters, welche er um sich her versammelt, und mit ihnen gemeinschaftlich für die Bildung des Vaterlands zu arbeiten. Seinen Verlust bedauren alle, die ihn kennen, aber sein Andenken lebt in unsern Herzen fort, sein Geist wird sich durch seine Schüler zu Baierns Glück entfalten, und die Nachwelt wird sich noch des herrlichen Bandes freuen, das ihn an das Vaterland knüpft.

Gegen den hiesig bürgerlichen Sattlermeister, Johann Mayr, der einen seinen Vermögensstand weit übersteigenden Schuldenlast kontrahirt hat, ist der Konkursprozeß erkannt worden. Das unterzeichnete kön. baier. Stadtgericht will hiemit nachfolgende Tagfahrten peremtorisch angesetzt haben, nämlich Mittwoch den 8. April ad liquidandum, Mittwoch den 6. May ad excipiendum, und Mittwoch den 3. Jun. ad concludendum mit dem gemessenen Auftrage, daß sich alle und jede Kreditoren, welche wider mehrgesagten Mayr eine gegründete Foderung zu haben glauben, entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte melden, und um so gewisser erscheinen sollen, als sie außer dessen und nach fruchtlos verstrichenen Terminen präkludirt, oder im Falle eines zu Stand kommenden Vergleiches der Majorität beygetretten angesehen werden würden. Augsburg, den 10. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht. Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Dienstags den 24. des laufenden Monats März sollen von dem bisherigen Martinsstift- und Blatterhaus-Kornboden 10 Schaff Kern, 20 Schaff Roggen und 105 Schaff Haber an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation verkauft werden. Die Früchte können besagten Tag Vormittags von 9 bis 11 Uhr beaugenscheinigt werden; die Angebothe sodann aber in des Unterzeichneten Wohnung Lit. G. Nro. 4. zu Protokoll gegeben werden. Augsburg, am 18. März 1807. Kön. baier. Administrator der paritätischen Wohlthätigkeits-Stiftungen. — Karl Weiller.

Montag den 23. März und folgenden Tag wird auf dem Bäckenhaus eine Mobilienauktion eröffnet, worinn nebst mehreren Silberstücken, Schnallen, goldene Ohrenringe, mehrere Galanteriestücke, seidene und kottonene französische Kleider, goldene und silberne Boggelhauben, Leib- Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, worunter ein messingener Flaschenzug, Sessel, Tisch und anderes Schreinwerk, Hausschneller, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbietenden erlassen.

Nro. 69. Samstag, den 21. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

London, den 24. Febr.

Vom General Hutchinson, der sich bekanntlich bey der russisch-preußischen Armee befindet, sind Depeschen eingegangen, von deren Innhalt die Minister bisher nichts bekannt gemacht haben. Nur so viel verlautet, daß sie sich auch auf die bisherigen Unterhandlungen der kriegführenden Mächte beziehen. — Vier englische Infanterieregimenter, welche nach Südamerika eingeschifft werden sollten, um Buenos Ayres wieder erobern zu helfen, haben Befehl erhalten, in ihren Standquartieren zu bleiben. Man schließt daraus, daß unsere Regierung wenig Hoffnung habe, dort festen Fuß zu fassen. — Von der grossen Expedition, die auf den Frühling mit einer starken englischen Armee nach dem festen Lande unternommen werden sollte, ist es wieder ganz stille. — Hier und in andern Handelsstädten der 3 vereinigten Reiche brechen jetzt wegen dem gehemmten Absatz der brittischen Fabrikate nach dem festen Lande viele Fallimenter aus.

Petersburg, den 13. Febr.

Die hiesige Hofzeitung liefert einen offiziellen Bericht des Vizeadmirals Senäwin vom 26. Dezember, die Eroberung der Insel Curzola an der Küste von Dalmatien betreffend. Am 5. Dezember griff besagter Admiral diese Insel mit mehrern Kriegsschiffen an, und setzte 1000 Mann ans Land; am 11. ergab sich die Festung, und die französische Besatzung, bestehend aus einem Obersten, 13 Offiziers und 389 Gemeinen wurden kriegsgefangen. An Todten zählten die Franzosen 6 Offiziers und 100 Gemeine; in dem Castell fand man 12 Kanonen und einige Munition. Am 22. Dezember nahm ein kleines Korps Russen die Insel Lesina (auch an der Küste von Dalmatien) ein, und machte 4 Offiziers und 79 Franzosen zu Gefangenen.

Memel, den 19. Febr.

Wir haben hier eine Zeit lang in der ängstlichsten Erwartung gelebt. Unsere Lage schien um so mißlicher, da die russische Armee nur gegen 80,000 Mann stark war. Seit dem hat sie eine beträchtliche Verstärkung erhalten, und noch in den letzten Tagen sind 30 Pulks Kosacken, jeder zu 500 Mann, hier durch gezogen. In der Schlacht von Eylau haben die Feinde einander kennen gelernt, und werden jetzt einer des andern Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Russen gestehen, daß sie dem braven General L'Estocq an der Spitze seiner 12,000 Preußen sehr Vieles zu verdanken haben; er hat dem Marschall Ney, der einen Flügel umgehen sollte, tapfern Widerstand geleistet. Der Verlust russischer Seits ist sehr beträchtlich, besonders an Offiziers, von denen gegen 800 getödtet oder verwundet sind. Wir hofften anfänglich, daß eine so blutige Begebenheit unmittelbare Unterhandlungen zur Folge haben würde; das Blutvergießen wird aber fortwähren, doch zu unserer Beruhigung nicht lange in den Gegenden, wo jetzt die Armeen konzentrirt stehen, indem der Mangel an Allem bereits sehr groß ist, und man schon die stroherne Dächer der Bauernhäuser abdecken muß, um nur Stroh für die Pferde zu bekommen.

Warschau, den 2. März.

Die an Napoleon den Großen abgeschickte Bothschafter von Persien und der

Pferde sind hier angekommen. — Bey dem Enthusiasmus, der alle Klassen der hiesigen Einwohner für die pohlnische Freyheit und Nationalehre beseelt, giebt es doch auch eine kleine Anzahl von Mißvergnügten und Anhängern der russisch-preußischen Parthey, die nicht aufhören, falsche Nachrichten zu verbreiten, um die öffentliche Meynung irre zu führen. Sie lassen die Russen auf Warschau los marschiren, neue preußische Armeen entstehen, das pohlnische Korps des Generals Dabrowsky bey Danzig in Kriegsgefangenschaft fallen ꝛc. Aber die neuesten glänzenden Siege der Franzosen sind unwiderlegliche Antworten auf alle diese Erdichtungen. — Die Bundesgenossen des Königs von Preußen, die Russen, haben den Theil von Ostpreußen, wo bisher das Kriegstheater war, so verwüstet und ausgeplündert, daß sie nun selbst alle Lebensmittel und Fourage aus Rußland ziehen müssen. — Seit der großen Schlacht bey Eylau am 8. Febr. ist zwischen den streitenden Heeren nichts von Bedeutung mehr vorgefallen. Wenn es nicht zum Frieden kommt, so wird der Kaiser Napoleon den nächsten Feldzug mit einer sehr furchtbaren Macht eröffnen; denn die große Armee erhält fortdaurend Verstärkungen sowohl aus Frankreich, als durch Truppen des rheinischen Bundes.

Stockholm, den 3. März.

In der schwedischen Provinz Finnland lebten Anno 1746 nicht mehr als 410,000 Menschen; diese haben sich jetzt bis auf 900,000 vermehrt; und noch ist diese große Provinz einer unendlichen Verbesserung fähig. Schweden zählt jetzt 4 Millionen Menschen, es könnte aber, wenn die südlichen Provinzen desselben gehörig bevölkert und angebaut wären, 8 bis 10 Millionen Seelen enthalten.

Aus Schweden, den 5. März.

Nachrichten aus Stralsund zufolge waren unsere Vorposten daselbst öfters von dem sogenannten Heidenholz aus, das vor dem Knieper Fort liegt, beunruhigt worden. Um jenes Gehölz nieder zu hauen, ward am 21. Febr. ein Ausfall vorgenommen, den der General Armfeldt selbst kommandirte. Es kam dabey zu einem lebhaften Gefecht; der Brigadechef, Oberst von Norby, wurde durch eine französische Flintenkugel getödtet. Obiges Gehölz ward aber nieder gehauen. — Am 24. Febr. segelte der Major Hennings mit 200 Jägern in 4 Schaluppen von Stralsund nach dem pommernschen Städtchen Barth ab. Diese drangen in dasselbe hinein, tödteten 5 Franzosen, und machten 16 Mann nebst 4 Offiziers gefangen. Die Jäger waren von den Bürgern mit Jubelgeschrey empfangen, und mit Wein, Brod ꝛc. bewirthet worden. Die schwedische Truppen segelten hierauf wieder nach Stralsund ab, wo sie am 26. anlangten. Bey Barth hatten sie 12 Barken zerstört, und 4 mitgenommen.

Aus Schwedisch-Pommern, den 6. März.

Heute hört man aus der Gegend von Stralsund eine starke Kanonade; es heißt, die Schweden hätten einen heftigen Ausfall gethan. — Die Einwohner des Städtchens Barth hatten den Marschall Mortier um eine Sauvegarde gebeten, und dieselbe auch erhalten. Die Schweden überfielen sie, und nahmen sie gefangen. Darauf ließ der Marschall 10 der angesehensten Bürger des Städtchens Barth arretiren, und ankündigen, daß, wenn binnen 48 Stunden nicht die Summe von 50,000 Livres erlegt würde, so müßten die ausgehobenen 10 Geiseln für das in Barth vergossene französische Blut, und für die begangene Verrätherey haften. — Man hatte das Gerücht verbreitet, daß das Armeekorps des Marschalls Mortier zur großen Armee beordert sey. Dieß ist ein Mißverstand; nur einige Regimenter desselben marschiren nach Pohlen, sie werden aber durch andere nachrückende ersetzt.

Breßlau, den 7. März.

Am 20. dieß muß der zweyte Termin der Schlesien auferlegten Kriegskontribution mit 1 Million und 730,000 Thaler entrichtet werden. — Zur Erhaltung des Eigenthums und zur Sicherheit der Personen waren in Oberschlesien viele französische Sauvegarden aufgestellt worden. Die preußische Kommandanten, und namentlich

die Besatzung von Glatz haben dieselbe aufgehoben. Solche Handlungen sind den Kriegsgesetzen und der Ehre zuwider, entscheiden nichts, und machen das Schicksal von Schlesien nicht besser.

Amsterdam, den 12. März.

Man hat hier direkte Nachrichten aus Curassao erhalten, welche Folgendes melden: In der Neujahrsnacht, die ziemlich dunkel war, drang das englische Geschwader unter dem Commodore Brisbane in den dortigen Haven ein, und enterte die 4 am Eingang desselben stationirte holländische Kriegsfahrzeuge. Nach Eroberung derselben wurde ein kleines englisches Truppenkorps noch während der Nacht ans Land gesetzt, welches sogleich das Fort Amsterdam stürmte, und nach einer tapfern Gegenwehr der Besatzung einnahm. Die 2 andern kleinen Forts ergaben sich hierauf durch Kapitulation. Commodore Brisbane machte sich anheischig, daß alles Privateigenthum respektirt werden sollte. Nur die im Haven vorgefundene Kauffahrteyschiffe wurden als gute Prisen erklärt.

Berlin, den 11. März.

Vorgestern kamen 300 russische und preußische Kriegsgefangene hier an, gegen welche sich das Publikum sehr wohlthätig erzeigte. — Der Kaiser Napoleon läßt unserm hier befindlichen kriegsgefangenen Feldmarschall von Möllendorf richtig so viel auszahlen, was ein französischer Marschall bekommt, nämlich 40,000 Livres jährlich, oder 10,000 preußische Thaler. — Die Franzosen bringen auf der Oder viele Fahrzeuge zusammen; wahrscheinlich werden sie sich derselben zu einer Landung auf der Insel Rügen bedienen.

Oesterreich, den 12. März.

Unser Herr Staatsminister, Graf von Stadion, hat dem russischen und englischen Gesandten zu Wien eine Note übergeben, worinn er sich im Namen seines Monarchen nachdrücklich darüber beschwert, daß die östreichischen Schiffe im adriatischen Meer von den Kriegsschiffen ihrer Nationen angehalten, und auf mancherley Weise gegen die Gesetze der Neutralität mißhandelt würden. Er forderte auch wegen dieser Beleidigung der österreichischen Flagge eine vollständige Genugthuung, welche diese versprachen, indem sie versicherten, daß sie darüber gleich an ihre Höfe berichten würden. — Auswärtige Blätter enthalten das Gerücht, Rußland habe bey Oesterreich angefragt: Ob es sich für oder wider Frankreich erklären wolle? Diese Angabe ist ganz ungegründet. Alle Mächte wissen, daß unser guter Kaiser Franz zum Glück seiner geliebten Unterthanen fest entschlossen ist, bey der einmal angenommenen Neutralität zu verharren, und diese nöthigen Falls auch mit seiner ganzen Macht zu behaupten. Eben deßwegen sind auch unsere Gränzen gegen Rußland hin mit einem sehr zahlreichen Truppenkordon besetzt.

Karlsruhe, den 14. März.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachricht: Die Einwohner von Hersfeld (oder Hirschfeld in Hessen) haben bekanntlich nebst andern verübten Widersetzlichkeiten einen französischen Offizier getödtet. Der französische Kaiser befahl, ihre Stadt zu plündern, und dann in die Asche zu legen. Auf Verwenden der Kommandanten von Kassel und Hersfeld wurde die Strafe dahin gemildert, daß nur 4 Häuser verbrannt, die Plünderung aber vollzogen werden sollte. Der harte Tag erschien. Der Kommandant ließ die Bürger versammeln, um ihnen den Befehl des Kaisers bekannt zu machen, und sie noch einmal von aller Widersetzlichkeit zu warnen. Die Bürger waren so sehr erschrocken, und aller Geistes-Gegenwart dergestalt beraubt, daß der Kommandant sie selbst erinnerte, ihre besten Habseligkeiten auf die Seite zu schaffen. Darauf versammelte er seine Soldaten, (es war ein badensches Detaschement) stellte ihnen erst das traurige Schicksal der Bürger lebhaft vor, und sagte hierauf: Soldaten! die Erlaubniß zu plündern fängt jetzt an; wer von dieser Erlaubniß Gebrauch machen will, der trete aus dem Glied! Kein Soldat bewegte sich.

Er wiederholte den Aufruf, und kein Soldat bewegte sich. Die Freude der Bürger läßt sich mehr empfinden, als beschreiben. Sie schickten eine Deputation an den Kommandanten, um ihm für diese Milde und Großmuth zu danken, und boten ihm ein großes Geschenk an, welches er aber mit der Antwort, er lasse sich keine gute That mit Geld bezahlen, ausschlug. Nur zum Andenken von euch, setzte er hinzu, erbitte ich mir eine silberne Medaille, auf der einen Seite die Stadt Hersfeld, auf der andern die Vorstellung des heutigen Auftritts. Dieß soll das Geschenk seyn, welches ich meiner künftigen Gattin aus dem Kriege mitbringen will.

Frankfurt, den 15. März.

In allen Ländern des rheinischen Bundes wird gegenwärtig neuerdings stark ausgehoben, um die im Felde stehenden Kontingenter nicht allein beständig komplet zu halten, sondern dieselben auch zu verstärken. — General Benningsen soll sich zu Königsberg krank befinden.

Nürnberg, den 18. März.

Man hat Briefe aus Memel vom 16. Februar, welche melden, daß der kaiserl. französische Adjutant, General Bertrand, daselbst angekommen sey, und dem König von Preußen neue, sehr gemäßigte Friedensvorschläge überbracht habe. — Die verwittibte Frau Herzogin von Sachsen-Coburg ist aus Berlin wieder in Coburg angekommen.

Vermög eines unter dem hiesigen Rathhaus angeschlagenen Liquidationsedikt vom heutigen Datum werden alle diejenigen, welche an den sämmtlichen Habe und Gütern des hiesigen Bürgers, dann Kauf- und Handelsmann, Jobst Wilhelm Krauß, am Roßmarkt, einige rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeynen, zu deren Anzeige und Liquidation, binnen eines hiezu peremtorisch bestimmten 45tägigen Termins, unter dem Rechtsnachtheile des gänzlichen Ausschlusses von dieser Masse, anher vorgeladen. Zugleich werden die Personalgläubiger hiemit aufgefodert, sich rücksichtlich der von dem Gemeinschuldner in dem Wege eines Nachlaßvertrages offerirten 15 Procent binnen gleichem Termin zu erklären, ob sie solche anzunehmen gesonnen sind, oder nicht, widrigenfalls ihr Stillschweigen für Einwilligung angenommen, und sofort die gebethene Bestätigung darüber ertheilt werden soll. Nürnberg, den 23. Febr. 1807.

Kön. baier. Stadtgericht.

Peter Reindl, hier gebürtiger Gärtnersgesell, welcher im Jahre 1746 gebohren ist, und seit 1782 nichts mehr von sich hat hören lassen, oder seine allenfallsigen gesetzlichen Erben werden wiederholt aufgefodert, inner 3 Monaten bey hiesigem Stadtgericht zu erscheinen, sich gehörig auszuweisen, und die in 503 fl. 57 kr. bestehende mütterliche Dorothea Reindlische Erbschaft zu übernehmen. Außerdem nach Ausfluß dieses endlichen Termins gedachter Nachlaß an dessen nächste Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden würde. Eichstädt, den 30. Jan. 1807. Bürgermeister und Rath.

Adam Wörsching, Amtsbürgermeister.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen eintrettendem Charfreytag die gewöhnliche Schranne nicht gehalten werden darf, sondern der Vorschrannentag auf Mittwoch den 25. März und der eigentliche Schrannentag auf den Donnerstag den 26. März 1807 verlegt und abgehalten werden soll.

Augsburg, den 20. März 1807.

Kön. baier. Polizeydirektion.

Es ist hier täglich eine zweystöckige bürgerliche Behausung mit darauf ruhender Bäckengerechtigkeit und aller Zugehör, Hofraite mit Brunnen, Garten, Stadel, Stallung mit dem vorhandenen Viehe, 2 Krautgärten, Umriß, Neubruch, 1 1/2 Tagwerk zweymädige Wiesen, und 5 1/2 Jauchert Aecker aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich der Kaufsbedingnisse wegen zu wenden an

Max. Böham, Amtsschreiber beym kön. baier. Landgericht zu Neuburg an der Donau.

Es werden gewisse Parthien Getreids in allen Sorten an die Meistbiethende auf gnädigste Ratifikation verkauft, wozu sich am nächsten Dienstag den 24. März die Kaufsliebhaber melden können bey dem kön. baier. Kornprobsteyamt in Augsburg.

J. K. Landes, Kornprobst.

Nro. 70. Montag, den 23. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 20. März.

Der Unterlieutenant des ersten königl. baierischen Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Namens Stieß, hatte am verflossenen 26. Dezember nur mit 40 Mann das Dorf Talla in Preußisch-Pohlen, das von 500 Russen Infanterie und Kavallerie besetzt war, muthig angegriffen, 151 Mann zu Gefangenen gemacht, 8 Pferde und 4 beladene Wägen erbeutet, und die Fliehenden 2 Meilen weit verfolgt. Se. königl. Majestät haben diesem braven Offizier einstweilen Ihr allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben, den Gemeinen Häring, Wolf, Heining und Eckert aber, die sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich auszeichneten, das goldene Ehrenzeichen verliehen. — Dem ganzen Regiment Kronprinz ist wegen seiner Tapferkeit vor dem Feind, ruhigen Ausdauer bey den größten Strapatzen und edlen Schonung der Einwohner in Feindes Land die allerhöchste Gnade zugesichert worden.

Das 2te, 3te, 7te und 13te Linieninfanterie-Regiment, das 3te und 4te leichte Infanteriebataillon, das 2te Dragoner- und Chevauxlegersregiment, dann die Batterien Tausch, Caspers und Leiningen sind nach Pultusk an der Narew abmarschirt, um unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen bey dem 5ten Armeekorps des kaiserl. französischen Marschalls Massena zu agiren. — Als die königl. baierische Truppen im November die Festung Großglogau einschloßen, so hörten die Vorposten in der Nacht auf den 11. November das erbärmliche Winseln eines Kindes, und das Trösten und Jammern einer Frau. Als es Tag geworden war, sahe man eine alte Frau mit dem Kinde, ihrem Enkel, vor der aufgezogenen Fallbrücke an der Oder auf einigen Brettern sitzen, die weder vor- noch rückwärts konnte. Unter augenscheinlicher Lebensgefahr, und durch große Anstrengung gelang es endlich dem Korporal Ziegler und dem Gemeinen Anton Kleiber vom leichten Infanteriebataillon Taxis diese beyden Unglücklichen zu retten. Se. Majestät der König haben diesen braven Männern eine Gratifikation von 20 Dukaten, und ein schriftliches Zeugniß über diese edelmüthige That zustellen lassen. (Ausz. a. d. Münchn. Zeit.)

Paris, den 13. März.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten erließ jüngsthin an den Präfekt der Niederseine folgendes Schreiben: Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof von Rouen berichtet mir, daß ein katholischer Priester vor dem Zivilbeamten jener Stadt eine Ehe abgeschlossen habe. Die besondern Umstände dieses Vorfalls sind mir unbekannt; aber ich glaube diese Gelegenheit benützen zu müssen, um Ihnen, Herr Präfekt! eine Richtschnur Ihres Betragens in ähnlichen Fällen darzubieten. Das bürgerliche Gesetz schweigt über die Ehe der Priester; die öffentliche Meynung mißbilligt dieselbe allgemein; sie sind für die Ruhe und Sicherheit der Familien gefährlich. Ein katholischer Priester würde zu viele Mittel haben, zu verführen, wenn er sich versprechen könnte, durch eine gesetzmäßige Ehe zum Ziel seiner Verführung zu gelangen. Unter dem Vorwande, die Gewissen zu leiten, würde er die Herzen zu gewinnen und zu verführen, und den Einfluß, den sein Amt ihm nur zum Besten der Religion giebt, zu seinem persönlichen Vortheil zu mißbrauchen suchen. Eine auf den Bericht

des Herrn Oberrichters und auf den meinigen erfolgte Entscheidung Sr. kais. Majestät sagt, daß die Ehen derjenigen Priester, welche sich seit der Abschließung des Konkordats mit ihrem Bischoffe in Gemeinschaft gesetzt, die Verrichtungen ihres Amts fortgesetzt, oder wieder angefangen haben, nicht geduldet werden dürfen. Diejenige Geistliche, welche ihre Funktionen vor dem Konkordat aufgegeben, und sie seitdem nicht wieder fortgesetzt haben, überläßt man ihrem eigenen Gewissen. Man glaubte mit Grund, die Ehen dieser letztern seyen mit weniger Inkonvenienzen und Skandal verknüpft. — Die Kaiserin hat der Demoiselle Aubry, die vor einigen Tagen das Unglück hatte, aus den Wolken auf das Theater zu fallen, 1200 Franken geschenkt. — Viele Pariser hat die Neugierde nach St. Denis gelockt, wo eine Kolonne preußischer Kriegsgefangenen angekommen ist, die aus gesunder, robuster Mannschaft besteht. Paris, den 14. März.

Nach Berichten aus Brest ist ein Theil der Negers und Mulatten auf St. Domingo gegen den Christophe, den Nachfolger des Dessalines aufgestanden. Sie haben sogar die Hilfe des französischen Generals Ferrand, der sich seit einigen Jahren in der Hauptstadt Santo Domingo gegen alle Angriffe der Negers vertheidigte, angerufen. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte diese Insel bald freywillig unter die Herrschaft von Frankreich zurück kehren. — Bey dem Sturm am 18. Febr. sind in dem einzigen Oise-Departement 38 Menschen ums Leben gekommen.

Schreiben aus Washington, den 15. Jan.

Während daß Europa seit 15 Jahren der Schauplatz verheerender Kriege ist, die ihre Flammen bald über dieses, bald über jenes Land verbreiten, so genießt unser Nordamerika die süßen Früchte eines tiefen Friedens. Die Bevölkerung der 20 Staaten unserer Republik hat sich seit 30 Jahren um die Hälfte vergrößert, und beträgt jetzt 6 Millionen Menschen; die Finanzen sind in einem blühenden Zustande, der Kongreß handelt mit Klugheit, Würde und Rechtschaffenheit; er sucht mit der ganzen Welt Friede zu halten, behauptet aber standhaft die Rechte unserer neutralen Flagge. Der Handel und die Schiffahrt nehmen mit jedem Monat sichtbar zu, unsere Kauffahrteyschiffe durchsegeln alle Meere; England beobachtet gegen die nordamerikanische Republik ein schonendes Betragen; unsere neutrale Flagge ist in allen europäischen Häven gesucht, und es läßt sich mit derselben ungemein viel Geld verdienen. Der Ankauf der Provinz Louisiana von Frankreich ist für unsere westliche Staaten ein nicht zu berechnender Vortheil, weil sie nun ihre Produkte auf dem Mißißippistrom bequem ausführen und versilbern können; in allen Staaten, vorzüglich in den westlichen, entstehen mit jedem Jahre mehrere hundert neue Städte, Dörfer und Landsitze; alle Religionen genießen gleiche Rechte und Vorzüge; der Parteygeist, der sich hie und da regte, kann nicht Wurzel fassen, und wird durch die weisen Maaßregeln des Kongresses unterdrückt. Die ursprünglichen Einwohner von Nordamerika, in Europa Wilde genannt, von denen wir vormals öfters feindliche Ueberfälle zu befürchten hatten, legen sich jetzt auf den Ackerbau, auf die Viehzucht, und leben mit uns wie Brüder. Der Kongreß unterstützt sie mit Ackergeräthe, Sämereyen rc. Dieser ist im Begriff, dem König von Spanien die Provinz Florida, die unsere Republik gegen Süden so schön arrondirt, abzukaufen; der Präsident Jefferson genießt allgemeine Achtung und Liebe, und unsere neue Bundesstadt, (Washington in der Provinz Virginien) die erst vor 20 Jahren angelegt wurde, zählt bereits 2700 Häuser und 22,000 Einwohner. Im Laufe von Jahrhunderten wird Nordamerika einer der schönsten Erdtheile werden, und so lange glücklich bleiben, als Tugend, Mäßigung und Gewerbsfleiß, nicht aber Ehrgeiz und Luxus uns beherrschen.

Berlin, den 12. März.

Ueber die gegenwärtig in mancher Hinsicht wichtige Provinz Schlesien, preußischen Antheils, liest man folgende statistische Uebersicht: Die Bevölkerung belauft sich auf etwas mehr als 2 Millionen Seelen, worunter beynahe die Hälfte Katholi-

ken sind. Die Einkünfte belaufen sich auf 6 Millionen preußische Thaler. Auf der linken Seite der Oder ist das Land fruchtbar, auf der östlichen hie und da sandig. Schlesien hat gegen 2 Millionen Schafe, sodann baut man Krapp, Hopfen, Taback, und vorzüglich Hanf und Flachs. In manchen Gegenden ist der 6te Theil des Landes mit Hanf und Flachs angebaut. Man zählt 3 Millionen Obstbäume, und eine halbe Million Maulbeerbäume. Die Bergwerke liefern etwas Silber, Kupfer, jährlich 300,000 Zentner Eisen, etwas Bley, und über eine Million Zentner Steinkohlen. Auf dem Lande wird fast überall Leinwand verfertigt. Der Werth der schlesischen Fabrikate, die jährlich verfertigt werden, belauft sich auf 20 Millionen Thaler. Friedrich der Große war es, der den heutigen Flor von Schlesien gründete. Jährlich nimmt seit seiner Regierung die Bevölkerung um 12 bis 14000 Seelen zu.

Colmar, den 12. März.

Bekanntlich hatte ein gewisser Theubet aus der französischen Schweiz im verflossenen November den Versuch gemacht, dem Landammann der Schweiz durch falsche französische Vollmachten ein forcirtes Anlehen von dritthalb Millionen Livres abzutrotzen. Dieser ist nunmehr durch einen richterlichen Ausspruch zu einer 8jährigen Kettenstrafe, und zu einer Ausstellung auf 6 Stunden auf dem Schandpfahl verurtheilt worden, auch wird ihm der Anfangsbuchstabe des Wortes Betrüger auf die Stirne gebrannt. — Deßgleichen ist der ehemalige französische Zahlmeister in der Schweiz, Troete, zu einer 15jährigen Kettenstrafe verurtheilt worden, weil er die Summe von 209,000 Livres entwendet hat.

Oesterreich, den 12. März.

Die in dem Herzogthum Salzburg und Fürstenthum Berchtesgaden zur Ergänzung des k. k. Regiments de Vaux ausgehobenen Rekruten zogen am 3. dieß Nachmittags von ihrem Sammelplatz in Mölln unter militärischer Musik nach der Residenz, wo der bevollmächtigte Herr Hofkommissär, Graf von Bissingen, jedem derselben einen Speziesthaler, als ein von der Landschaft ihnen zugedachtes außerordentliches Geschenk überreichte, und in einer kurzen Rede die Würde ihres Standes, und den hohen Beruf, sich für den Monarchen und das Vaterland an die Reihe der tapfern Krieger Oesterreichs anzuschließen, schilderte. Mit dankbarer Rührung brach die Mannschaft in ein Jubelgeschrey aus, und trat am 4. den Marsch nach Leoben an.

Von der Donau, den 20. März.

Gegenwärtig, wo öfters von den Türken die Rede ist, dürfte eine kurze Geschichte derselben dem Publikum nicht unwillkommen seyn. Im Jahr nach Christi Geburt 622 wurde Muhamed, zu Mecca in Arabien gebohren, durch Schlauheit und Glück der Stifter einer neuen Religion und eines neuen Reichs. Seine Nachfolger in der höchsten geistlichen und weltlichen Gewalt nannten sich Califen, das heißt, Statthalter des großen Propheten. So wie Muhamed sich Arabien unterwürfig gemacht hatte, so eroberten diese unternehmende Califen einen Theil von Persien, ganz Aegypten und viele andere Provinzen. Der zwölfte Walid unterwarf sich selbst den größten Theil von Spanien. Um das Jahr Christi 1000 wurden die Türken, ein zahlreiches Volk, aus ihrem Vaterland, der großen Tartarey, vertrieben, und von den Califen unter der Bedingung aufgenommen, daß sie die muhamedanische Religion annehmen, und sich zu Kriegsdiensten brauchen lassen sollten. Sie willigten in beydes, zeichneten sich durch Tapferkeit aus, und bald wählte man aus ihrer Nation selbst Sultane und Califen. Im Jahr nach Christi Geburt 395 hatte der Kaiser Theodosius der Große das römische Reich unter seine 2 Söhne, Honorius und Arcadius, getheilt. Das abendländische (Hauptstadt Rom) gieng im 5ten Jahrhundert durch die Völkerwanderung zu Trümmern. Das morgenländische oder griechische dauerte bis 1457 fort, wo der türkische Sultan, Muhamed der Zweyte, die Hauptstadt Konstantinopel am Pfingsttage, den 29. May, durch Sturm eroberte. Der letzte morgenländische Kaiser Konstantin der Dritte kam während demselben auf

den Mauren seiner Hauptstadt um. Von dieser Zeit an wurde das türkische oder osmannische Reich der Schrecken des christlichen Europa. Die Türken überschwemmten mehrmalen ganz Ungarn, und belagerten Anno 1683 Wien zum Letztenmal 2 Monate lang, wiewohl vergeblich. In den neuern Zeiten fanden sie an den Russen gefährliche Gegner, und Katharina die Zweyte nahm ihnen die Crimm und Cuban ab. Die Großsultans oder Kaiser sind noch jetzt Califen, und in dieser Würde erweisen ihnen andere muhamedanische Staaten, als Algier, Tunis, Tripoli, der Kaiser von Fez und Marocco &c. eine gewisse Art von Ehrerbietung oder Subordination; auch wird in Konstantinopel die heilige Fahne Muhameds verwahrt. Das türkische Reich liegt in Europa, Asien und Afrika; es ist 50,000 Quadratmeilen groß, und zählt gegen 40 Millionen Einwohner; unter diesen sind aber kaum die Hälfte Muhamedaner; die andere Hälfte besteht meist aus griechischen Christen, sodann aus Juden, Armenianern, Zigeunern &c.

Frankfurt, den 16. März.

Heute ist der Reichsmarschall Augereau hier angekommen. Er hat eine Wunde am Arm, und begiebt sich zu seiner Wiederherstellung nach Frankreich. — Heute passirten zwey Schiffe mit russischen Kriegsgefangenen bey hiesiger Stadt auf dem Mayn vorbey. Sie stellen das personifizirte Elend vor.

In der Zeit vom 11. bis 14. März l. J. wurden mittelst gewaltsamen Einbruches aus der Wallfahrtskapelle zu Maria Trost auf dem Wankerberg, unfern Nesselwang, folgende Stücke entwendet, welche theils des Werthes wegen, theils auch zu Mehrung der Merkmale und Erleichterung des Nachforschens sämmtlich hier aufgeführt werden. Geraubt wurden: Ein silberner und vergoldeter Kelch, der etwas leicht im Gewichte; 2 Rosenkranzzeichen, eckigt, und von Silber, jedes etwa 30 kr. im Werth; 2 Meßgewänder, deren eines von weißem Stoffe, mit Blümchen gestickt, und mit gut goldenen Borten besetzt ist; das andere aber aus geflammten Seidenzeug, matt Paillenfarb und Borten aus Silberfäden besteht, letzteres hat in der Mitte eine gelbe Säule; 2 Alben, 3 Humerals, 2 Chorröcke, 2 Altartücher mit eben so vielen Superstratorien, darauf liegenden viereckigten Tücheln, durchgehends mit Spitzen besetzt; 5 Superstratorien besonders; 4 Ciboriennmäntel, wovon eines aus dunkelgrünem Stoff mit gut goldenen Borten; die 3 andern aber hauptsächlich aus weißem Stoffe mit verschiedenen Blumen bestehen, und theils mit Spitzen, theils mit Borten besetzt sind; 2 Baldachinmäntelchen aus rothem Sammet; 1 großes und 2 kleine Handtücher; 1 Paar große, etwa 15 bis 16 Zoll hohe, 1 Paar kleine Kirchenleuchter von Messing, welche einen etwas gewölbten hohlen Fuß, dann statt der Säule 2 auf sich liegende Kugeln, deren obere kleiner ist, und dann Kerzenblatten mit Stiften von gewöhnlicher Größe haben; 1 Paar Meßkännchen von Sturz und übersilbert, ein anderes Paar von Zinn; 12 Stück Beschläge von einem Meßbuch; 1 einzelnes Kantenteller; ein Cingulum weiß und blau, wovon die Quasten abgeschnitten wurden; mehrere Wachskerzen; 1 weißes Tuch zu Deckung eines Meßgewands; 1 Rosenkranz mit weißlakirten Perlen; 1 schwarzsammetes Halsband mit einem weißen Glanzstein; mehrere roth- und blauseidene Bänder; 2 schwarzsammete Votivtafeln mit Augen ex voto. An sämmtliche Justiz- und Polizeybehörden stellt man das geziemmendste Ersuchen, die strengste Spähe zu Verfolgung dieser mit beyspielloser Gewalt verübten That zu verfügen, und bey etwaiger Betretung der Thäter oder Auffindung gedachter Realitäten das Erhobene dem unterzeichneten Landgerichte schleunigst mitzutheilen, wogegen alle Willfährde und gleiche Erwiederung zusichert. Füßen, den 16. März 1807. Kön. baier. Landgericht.

Schill, Landrichter. — Wintrich, Aktuar.

Dienstags den 24. des laufenden Monats März sollen von dem bisherigen Martinsstifts- und Bletterhaus-Kernboden 10 Schaff Kern, 20 Schaff Roggen und 105 Schaff Haber an den Meistbiethenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation verkauft werden. Die Früchte können besagten Tag Vormittags von 9 bis 11 Uhr beaugenscheinigt werden; die Angebothe sodann aber in des Unterzeichneten Wohnung Lit. G. Nro. 4. zu Protokoll gegeben werden. Augsburg, den 18. März 1807. Kön. baier. Administrator der paritätischen Wohlthätigkeits-Stiftungen. — Karl Weiler.

Nro. 71. Dienstag, den 24. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 20. März.

Gestern ertheilten Se. königl. Majestät dem hier angelangten kaiserl. österreichischen Herrn geheimen Rath, Grafen von Stadion, eine Audienz, in welcher derselbe Sr. königl. Majestät sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. kaiserl. königl. Majestät überreichte.

München, den 22. März.

Se. königl. Majestät haben den gewesenen Direktorialgesandten am fränkischen Kreise, Freyherrn von Tautphäus, zum Gesandten bey Sr. königl. Hoheit, dem Großherzog von Würzburg, ernannt. — Unter dem 24. Jan. ist der ehemalige augsburgische Stadthauptmann Fr. K. Gullmann zum Major befördert worden, mit dem Anhang, die Platzmajorsdienste in Augsburg zu versehen, und die Kommandantschaftsuniform zu tragen. Die ehemaligen augsburgischen Lieutenants von Langenmantel, von Seida, Dill und Herkher wurden zum 11ten Linieninfanterieregiment als Oberlieutenants versetzt; der vormalige augsburgische Hauptmann von Gutermann, Rittmeister von Langenmantel, Oberlieutenant Ilsung und Unterlieutenant Waber aber mit ihrem bisherigen Gehalt pensionirt. — Der tapfere Johanniterordensritter und Oberlieutenant beym 2ten Chevauxlegersregiment, Freyherr von Zweybrücken, hat zum Merkmal besonderer Zufriedenheit von dem König eine Pension von 600 Gulden, einstweilen auf die Commende Sulzbach erhalten. (B. N. Z.)

Wien, den 16. März.

Am 11ten dieß starb hier der berühmte Komponist und Klavierspieler, Anton Eberl, im 41sten Jahr seines Alters. Ueber den Reichthum, die Tiefe und Fülle seiner Kompositionen hat die Kritik entschieden; wie vortrefflich aber sein Herz, wie hell sein Verstand, wie anspruchlos sein Betragen gewesen sey, das wissen Jene, die ihn kannten, und in ihm den Menschen, wie den Künstler, liebten und schätzten. Er war erst 14 Jahre alt, als er aus der Fülle seines Genies die erste feurige Oper komponirte, die selbst ein Gluck bewunderte.

Wien, den 18. März. (Wien. Zeit.)

Mit großer Thätigkeit werden die Arbeiten zur Befestigung des Kanals bey Konstantinopel durch eine Reihe von Batterien, und durch eine dreyfache, von einer Küste zur andern reichende starke eiserne Kette fortgesetzt. (Der Kanal bey Konstantinopel, welcher Europa von Asien trennt, und das schwarze Meer mit dem mittelländischen in Verbindung setzt, ist nämlich bey den obern und untern Dardanellen nur eine Viertelstunde breit, und diese über denselben gespannte dreyfache Kette ruht hie und da auf Flößen.) Allein zur Bemannung der Flotte fehlt es noch zur Zeit an Mannschaft, so wie auch der Marsch der Truppen aus Asien nach Europa nur langsam von Statten geht. — Die Werbungen in der Moldau und Wallachey zum Dienst der russischen Armee finden unter den zahlreichen Griechen großen Fortgang. Die Stellung des Generals Michelson ist immer noch dieselbe; aber General Mayendorf, der die Festung Ismail berennt, und die Mündung der Donau mit seinem Armeekorps besetzt hielt, hat am 24. Februar den dritten, gleichfalls mißlungenen

Versuch gemacht, jene Festung mit Sturm zu nehmen. Der Sturm wurde abgeschlagen, und die ganz unzulängliche Anzahl seines Geschützes nöthigte ihn, sich nach Faltschi zurück zu ziehen, um dort die ihm entgegen ziehende Verstärkung an Mannschaft und Artillerie desto leichter an sich zu ziehen. Auch die in Bessarabien (am schwarzen Meer) wohnenden Tartaren haben sich auf Befehl der Pforte in Bewegung gesetzt, und man hegte die seitdem wieder verschwundene Besorgniß, sie möchten, um Beute zu machen, über den Pruth gehen, und bis nach Jassy vordringen, wo nur eine schwache russische Besatzung lag.

Schreiben aus Wien, den 18. März.

Mehrere heute aus der Türkey eingelaufene Briefe bringen die unerwartete Nachricht mit, daß eine englisch-russische Flotte von 28 Linienschiffen, Fregatten ꝛc. die Dardanellen auf der Seite gegen den Archipelagus erobert habe, und dann weiter hinauf gegen Konstantinopel gesegelt sey. (Eine solche Nachricht erfordert eine weitere Bestättigung.)

Paris, den 15. März.

Ein angesehener, muthvoller französischer Stabsoffizier hat hieher geschrieben: Die Russen schlagen sich nicht wie Menschen, sondern wie Tiger. Desto ehrenhafter ist es für die große Armee, daß sie einen so hartnäckigen Feind sowohl in der Hauptschlacht bey Eylau, als in allen andern Aktionen bisher immer besiegt, und zuletzt bis hinter den Pregelfluß zurück getrieben hat, so daß die Absicht der Russen, an die Weichsel vorzudringen, ganz vereitelt wurde. — Im May werden zu Antwerpen auf einmal 6 Linienschiffe vom Stappel laufen. — Unsere Kaper sind seit ein paar Wochen wieder sehr glücklich, indem sie viele englische Kauffahrteyschiffe genommen haben. — Aus Rußland sind viel Franzosen, die man bis an die Gränze geführt hatte, über Gallizien in Frankreich angekommen. — Vom General Ferrand, der auf St. Domingo kommandirt, sind sehr angenehme Berichte eingegangen. Der ganze südliche Theil dieser Insel hat sich ihm freywillig unterworfen, und man hatte Grund, zu hoffen, daß auch der Negerchef Christophe nächstens die französische Oberherrschaft anerkennen werde. — Die Friedensgerüchte dauern hier fort. Der Wiener Hof giebt sich alle Mühe, zwischen den im Krieg begriffenen Mächten eine Versöhnung zu stiften. Möge er in seinen edlen, menschenfreundlichen Bemühungen glücklich seyn! Es ist Blut genug seit 15 Jahren geflossen.

Paris, den 16. März.

Gestern gab der Prinz Erzkanzler des Reichs, um seine Freude über den ewig denkwürdigen Sieg bey Eylau an den Tag zu legen, ein glänzendes Fest, dem auch die Kaiserin in Gesellschaft der Königin von Neapel beywohnte. Sie blieb von 9 bis 1 Uhr. Bey diesem Fest herrschte Geschmack, Wohlstand und Pracht. Man sahe über 300 Damen im reichsten und schönsten Anzug, und eben so viele Mannspersonen.

Neapel, den 28. Febr.

Auf königl. Befehl darf künftig im Königreich Neapel kein Buch gedruckt, verkauft, oder eingeführt werden, bevor nicht der Polizeyminister die Erlaubniß hiezu ertheilt hat. Auch kann in keiner Kirche, in keiner Schule Gebrauch von einem Buch gemacht werden, das nicht erst vom Cultminister genehmigt worden ist. — Die Engländer haben alle bisher von ihnen besoldeten Banditen aus Sizilien hinaus geschafft, weil sie dort nur Unordnung anrichteten. Sie versuchten es, eine Anzahl derselben bey Montepagano (im Königreich Neapel) ans Land zu setzen, wurden aber von den Bewohnern der dortigen Gegend, die sogleich zu den Waffen griffen, daran verhindert. — Die Einwohner der Provinz Capitanata haben dem König aus eigenem Antrieb beträchtliche Summen baaren Geldes angeboten, mit der Bitte, daß für dieselben Kanonierbarken zur Vertheidigung ihrer Küste und ihres Handels erbaut werden möchten. Der König nahm dieses Anerbieten sehr wohl auf, und befahl, daß die zu erbauende Kriegsfahrzeuge die Namen derjenigen Ortschaften führen sollen, welche das meiste Geld hiezu beygetragen haben. — Ein päbstli-

ches Schiff, welches aus Corfu hier eingelaufen ist, bringt die Nachricht mit, daß daselbst 700 Russen in Besatzung liegen, daß 5 russische Linienschiffe dort angekommen seyen, und daß die Einwohner der 7 Inselnrepublik Kapers gegen die türkische Kauffahrteyschiffe anrüsten.

Neapel, den 3. März.

Der König hat zu Gunsten der Güterbesitzer erlaubt, daß aus unserm Reiche 100,000 Schäffel Getreide, aber nur von neapolitanischen, oder von Schiffen befreundeter Nationen ausgeführt werden dürfen. — Die Engländer machen sich ganz von Sizilien Meister. Die Küste von Messina bis Catania und Melazzo ist von englischen Garnisonen besetzt; sie haben auch hie und da Forts angelegt. Von Messina bis Torre di faro sind deren 5, welche durch Telegraphen mit einander korrespondiren. — Aus dem obern Italien sind 5 Bataillons französischer Neukonscribirten angekommen. — Kraft eines königlichen Befehls sollen die in den aufgehobenen Klöstern befindliche Reliquien von Heiligen rc. an die nächsten Pfarrkirchen, die mit dergleichen Schätzen noch nicht versehen sind, abgegeben werden. — Es sind im Königreich Neapel neuerdings mehrere Klöster aufgehoben worden.

Bologna, den 10. März.

Die neuesten Briefe aus Rom melden, daß man daselbst wegen der schwächlichen Gesundheit des heil. Vaters sehr in Sorgen sey. Seit einigen Monaten fristen Se. Heiligkeit ihr Leben nur durch die strengste Diät.

Ancona, den 10. März.

Einige hier eingelaufene Schiffe, welche am 12. Februar aus Konstantinopel abgesegelt sind, bringen die Nachricht mit, daß man daselbst, so wie in andern türkischen Häven alle russische Kauffahrteyschiffe in Beschlag genommen, und in den Dardanellen 2 russische Fregatten, welche Truppen nach Corfu führen sollten, angehalten habe.

London, den 1. März.

Es sind Berichte aus dem mittelländischen Meer eingelaufen, die aber keine erhebliche Neuigkeiten mitbringen. — In Sizilien, und auf Malta liegen mehrere englische Kriegsschiffe und Fregatten, deren weitere Bestimmung man noch nicht kennt. — Admiral Collingwood kreuzt fortdaurend vor Cadix, damit die dortige spanische Flotte nicht auslaufen könne. — Ein französischer Kaper hat die Verwegenheit gehabt, ein englisches Kauffahrteyschiff des Nachts aus der Rhede von Dover wegzuholen.

Zara in Dalmatien, den 21. Feb.

Am 15ten dieß ist General Marmont hier angekommen. Am nämlichen Tage war es ein Jahr, daß die Franzosen bey uns eingezogen sind. Es wurden deßwegen mancherley Festivitäten angeordnet. In Dalmatien ist bis jetzt noch alles ruhig.

Semlin, den 9. März.

Der Kongreß, welcher von den vornehmsten servischen Insurgenten und ihren griechischen Bischöffen zu Semendria gehalten wird, dauert noch fort. Ihre Verhandlungen werden äusserst geheim gehalten. — Man wundert sich, daß die Russen noch auf keinem Punkt über die Donau gegangen sind; sie hätten, weil die Türken anfänglich noch nicht in gehöriger Verfassung waren, grosse Progressen machen können. Allein sie sind gar nicht so stark, als man anfänglich behauptete, sondern sie suchen sich erst durch Anwerbung einer Menge Griechen, folglich türkischer Unterthanen, zu verstärken.

Berlin, den 14. März.

Die hier niedergesetzte Militärkommission hat am 10ten dieß den holländischen Kaufmann Bernhard Eringer, der überführt worden, Zelter und Feldkessel, aus Militärmagazinen kommend, gekauft zu haben, zu einer 5jährigen Kettenstrafe und zum Ersatz dieser Zelter und Feldkessel verurtheilt. — Briefe aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier Osterrode vom 6ten dieß melden Folgendes: Da die Russen gegen die Ufer der Passarge vorgerückt waren, so ließen Se. Majestät der Kaiser ein Truppenkorps über diesen Fluß setzen, und den Feind 10 Stunden weit zurück

treiben. Die russischen Kolonnen haben sich mit großer Eile zurückgezogen, aus Furcht, die Franzosen möchten vor ihnen in Königsberg ankommen. Der Mangel an Lebensmitteln und die schlechten Wege sind zwey große Hilfsmächte, denen die russische Armee in diesem Augenblick vielen Dank schuldig ist. — In Ostpreußen sind verschiedene Einwohner wegen Meuchelmordes, den sie an französischen Militärs begangen hatten, durch eine Militärkomission zum Tod verurtheilt worden. — Ein Dorf unweit Lomza in Neu-Ostpreußen hatte ein trauriges Schicksal gehabt. Die Kosacken hatten 3 französische Chasseurs gefangen genommen, und führten dieselben durch dieses Dorf nach Bialystock. Der Oberwirthschaftsbeamte daselbst hielt mit den Bauern die Kosacken an, und setzte die Franzosen in Freyheit. Einige Tage darauf umzingelte ein Kosackenpulk das Dorf, machte die Einwohner nieder, und legte alle Häuser dergestalt in die Asche, daß von dem ganzen Dorfe beynahe keine Spur mehr zu sehen ist.

Regensburg, den 18. März.

Gestern ist das 3te kaiserl. franz. Linien-Infanterieregiment über 2700 Mann stark, welches bisher einen Theil der Besatzung von Braunau ausmachte, und durch frische Truppen aus Italien ersetzt wurde, auf seinem Marsch zur großen Armee hier eingetroffen, und einquartiert worden.— Der Herr Fürst Primas hat die geistlichen und weltlichen Besoldungen und Pensionen des Fürstenthums Regensburg mit einer Kriegssteuer von 5 Prozent belegt.

Frankfurt, den 20. März.

Nach Aussage von Kuriers war das kaiserl. französische Hauptquartier am 11ten dieß noch zu Osterrode, und es hatte sich bis dahin nichts von Bedeutung zugetragen. Die Franzosen lagen ruhig in ihren Winterquartieren; so wie aber die bessere Witterung eintritt, wird auch, wenn der Himmel inzwischen nicht Frieden schenkt, der fürchterlichste, und wahrscheinlich auch entscheidendste Feldzug seinen Anfang nehmen.

Bamberg, den 21. März.

Zu Hamburg ist in dem Frankelischen Hause ein gewaltsamer Einbruch geschehen. Die Diebe haben an Juwelen, Gold und Silber für mehr als 60,000 Livres, 1200 Dukaten an Gold, mehrere Körbe mit Silbergeld, und an Wechseln gegen 200,000 Livres gestohlen. — Man vernimmt, daß auf Befehl des Kaisers Napoleon mehrere schlesische Festungen, und unter diesen auch Schweidnitz, geschleift werden sollen.

Gestern Abends starb nach einer langwierigen Nierenkrankheit, mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, unser geliebtester Gemahl und Bruder, Ignaz Schenk Graf von Stauffenberg, Herr von Baisingen und Hennenthal, Inhaber der Herrschaften, Jettingen, Eberstall und Unterwallbach, des hohen Maltheserordens Ehrenritter im 37. Lebensjahre. Indem wir unsern schätzbarsten Verwandten, Freunden und Bekannten diesen für uns höchst traurigen Todfall tief gerührtest anzeigen, und den Verstorbenen dem frommen Andenken derselben empfehlen, verbitten wir uns, überzeugt von der lebhaften Theilnahme an unserer Trauer, alle Beyleidsbezeugungen.

Jettingen, den 13 März 1807.

Clemens Schenk Graf v. Staufenberg. — Josepha Schenk Gräfin v. Stauffenberg, gebohrne Gräfin Schenk v. Castell.

Gemäß allerhöchsten Auftrags sollen die zur bisherigen Rußischen Seelhausstiftung gehörigen, auf dem Stadtkornboden liegenden, etwas schadhaften 35 Schaff, 4 Mätzen Roggen Dienstags den 31. März l. J. Vormittags; das bemeldter Stiftung in solutum überlassene Barth. Nordsteinische Haus Lit. A. Nro. 382. ohnweit dem Schwiebogenthor aber Mittwochs den 1. April l. J. Vormittags vorbehältlich allerhöchster Ratifikation an den Meistbiethenden in des Unterzeichneten Wohnung Lit. G. Nro. 4. öffentlich verkauft werden. Das Haus kann täglich in Augenschein genommen werden; wegen Besichtigung des Roggens aber ist sich an obbemeldtem Tag bey dem provisorischen Stadtkornmesser Stahl zu melden. Augsburg, den 21. März 1807.

Karl Weller, kön. baier. paritätischer Stiftungsadministrator.

Zweyte Beylage
zu der Augsburgischen ordinari Postzeitung Nro. 71.
Dienstag den 24ten März 1807.

Nachstehende königl. baierische Unterthanssöhne, als Anton Prinz, von Adratzhofen; Joseph Fehr, von Ausnang; Franz Anton Klatz, von Adratzhofen; Abraham Nündler, von Leutkirch; Joseph Anton Laut, von Gebratzhofen; Xaver Grotz, von Ausnang; Joh. Georg Fehr, von Ausnang; Franz Joseph Baldauf, von Tautenhofen; Leonhard Hackenmüller, von Wuchzenhofen; Franz Joseph Prinz, von Tautenhofen; Marzellus Häzerle, von Niederhofen, welche bey der im verflossenen Monat Oktober vorgenommenen militärischen Ziehung das Loos zum Soldatenstande getroffen hat, werden andurch vorgeladen, sich binnen Jahresfrist ohnfehlbar dahier persönlich zu stellen, widrigen Falls der Ausbleibende nach landesherrlichen Verordnungen als Deserteur behandelt, und dessen dermaliges, auch künftiges Vermögen konfiszirt werden würde. Leutkirch, den 10. Nov. 1806. Kön. baier. prov. Stadtkommissariat und Landgericht der obern Landvogtey auf der Leutkircher Haide.

Jäger. — Streblin, Aktuar.

Benedikt Süßegger, von Legau Landgerichts Grönenbach gebürtig, hat sich vor 24 Jahre bey dem kaiserl. österreichischen Militär engagiren lassen, und es konnte seit der Zeit weder von seinem Leben, noch Tode etwas in Erfahrung gebracht werden. Seine unterm 3. May d. J. in der Stiftstadt Kempten verstorbene Mutter, Viktoria Rauhin von Legau, hinterließ ein Testament und Vermögen von 900 fl. Wenn also erwähnter Süßegger, oder dessen allenfallsige Descendenten hierauf einen Anspruch zu haben glauben, so werden selbe hiemit öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten durch sich oder hinlänglich Bevollmächtigte bey unterzeichneter Behörde geltend zu machen, widrigen Falls man nach den bestehenden Gesetzen fürfahren wird. Kempten, den 11. Nov. 1806. Kön. baier. Landgericht Kempten.

Henne, Landrichter. — Ried, Aktuar.

Von dem vor vielen Jahren nach Ungarn ausgewanderten und verstorbenen Mathias Anwander, vom untern Joch Pfarr Hindelang, kön. baier. Landgerichts Sonthofen, haben sich ehelich erzeugte Kinder im Jahr 1795 zu Großkaroli aufgehalten. Diese nämlichen Matthias Anwander'schen Kinder, wenn dieselben noch bey Leben sind, haben auf ein Erbgut von einem verstorbenen Vaters Bruder Anspruch zu machen, und dasselbe mit 7 andern, in dem Landgerichte Sonthofen befindlichen Erbsnehmern in gleichen Theilen zu ziehen. Dieselben werden daher aufgefodert, sich als ehelich erzeugte Kinder des Matthias Anwander, vom untern Joch Pfarr Hindelang, so wie auch, daß sie noch wirklich am Leben sind, in Zeit 6 Monaten anher legal auszuweisen, widrigen Falls die Erbschaft den 7 im Landgerichte Sonthofen befindlichen Erben vollständig zugetheilt werden wird. Sonthofen, am 25. Nov. 1806. Königl. baier. Landgericht alda.

Schaflizl, Landrichter. — Kuttler, Aktuar.

Folgende Militärpflichtige werden vorgerufen. Aus der Stadt Ehingen: Xaver Nusbardt, Desiderius Bloching, Zacharias Herele, Jakob Frieß, Joseph Wagner, Ignaz Steigendesch, Joseph Jung, Joseph Maul, Joseph Bartholomä, Matth. Schmid, Aloys Ebe, Eusebius Aich, Xaver Müller, Lorenz Obermayer, Conrad Sauter, Xaver Schnutz, Joseph Sauter, Anton Kneer, Gabriel Aich, Georg Arras, Xaver Hild, Michael Edel, Xaver Aßfall, Franz Joseph Widmann, Theobald Bechler, Franz Fehnle, Joseph Mühlich, Wilhelm Munding, Florian Munding, Theodul Mersch, Anton Wallmann, Thomas Pertsche, Xaver Kneer, Theodul Neubrand, Michael Manz, Anton Bonzano, Georg Bonzano, Fidel Aich, Christoph Enderle, Theodul Geyer, Johann Geyer, Anton Geyer, Karl Alveri, Johann Strang, Adam Kämerle, Joseph Thom, Joseph Kienle, Johann Ruß, Joseph Manz, Michael Schmid. Von Berkach: Paul Schmid, Joseph Zwochner. Von Heufelden: Michael Moll, Joseph Renz, Cor-

melius Langecker, Anton Renz, Anton Egle. Von Schlechtenfeld: Joh. Friedrich von Berg, Conrad Müller, Wolfgang Schmalzling, Johann Windholz. Von Dettingen: Joseph Mayer, Joseph Helm, Ferdinand Oberndorfer, Johann Müller, Joh. Mayer, Joseph Streißle, Johann Molle, Joseph Schwerdle. Raßgenstadt: Jakob Schlachthauer, Joseph Geyer, Joh. Müller, Meinrad Küchle, Jakob Mayer, Matth. Saum, Joseph Mayer, Martin Mayer, Joseph Steinle. Von Dechingen: Sebastian Korn, Joseph Guter, Georg Schmid. Von Steußlingen: Michael Traub, Joh. Nep. Spring, Anton Göttle, David Kley. Von Dint und Herbatshofen: Paul Herrmann, Pankraz Mayer, Joh. Dolpp, Simon Schmucker. Von Schwötzkirch: Jakob Guter, Johann Oßwald, Martin Müller. Von Briel: Joseph Grab, Michael Schmid. Von Griesingen: Joseph Steingart. Von der Stadt Munderkingen: Sebast. Schneider, Michael Schneider, Joseph Restle, Joseph Reher, Joseph Stähle, Anton Voringer, Stephan Edel, Sebast. Beeser, Matthäus Wanner, Joh. Friedrich Wanner, Ulrich John, Joachim Schaible, Conrad Ernst, Joh. Georg Fahl, Joh. Bapt. Schaible, Wilhelm Huber, Joachim Ege, Leopold Schaible, Thomas Mayer, Joh. Bapt. Schönle, Fidel Franger, Joseph Mohn, Joseph Edel, Bartholomäus Waner, Matthäus Diener, Joh. Bapt. Schürer, Franz Anton Mohn, Joh. Georg Wagner, Ignaz John, Philipp Lutz, Franz Anton Waner, Joh. Nep. Reher, Menrad, John, Simon Revellio, Joseph Holzwarth. Nachdem die abwesenden Militärpflichtigen des hiesigen Oberamts schon vor mehreren Monaten öffentlich aufgerufen worden sind, sich zu Ausfertigung der Kantonslisten in ihrer Heimath zu stellen, so wird nun dieser Aufruf an genannte, theils in fremden Kriegsdiensten befindliche, theils über die gesetzmäßige Zeit auf der Wanderschaft Abwesende namentlich dahin erneuert, daß sie bey Verlust ihres Unterthanenrechts und ihres Vermögens, sich zu dem angezeigten Zwecke binnen 3 Monaten zu Hause einfinden sollen, sie könnten und würden dann ihre gesetzliche Befreyung von Kriegsdiensten oder ihre Untauglichkeit dazu vollständig erweisen. Ehingen an der Donau, den 15. Jan. 1807. Kön. würtemb. Oberamt. — Fischer, Oberamtmann.

Den vorjährigen Militäraushebungen haben nachbenannte dieslandgerichtliche Unterthanssöhne, deren meiste das Loos zu Landkapitulanten und Reservisten bestimmt hat, durch Flucht und Nichterscheinung sich entzogen. Von Garmisch: Matthias Pernthanner, Aloys Klotz, Franz Xaver Ostler, Johann Lechner, Matthias Lechner, sämmtlich Bauernknechte; Ignaz Bader, Bäckenknecht. Von Untergrainau: Martin Ostler, Joh. Nikolaus Buchwieser, Joh. Adam Buchwieser, Sebastian Gansler, sämmtlich Bauernknechte. Von Partenkirch: Joseph Adam Nairz, Anton Franz Panholzer, Leo Göbl, Bauernknechte; Jakob Oefele, Drechslersgesell; Kaspar Reiser, Schäfflersgesell; Georg Anton Resch, Bauernknecht. Von Stamberg: Melchior Kempser, Johann Wackerl, Bauernknechte. Von Grasegg: Jakob Grasegger, Bauernknecht. Von Mittenwald: Martin Erhard, Bauernknecht. Von Kaltenbrunn: Joseph Klotz, Bauernknecht. Von Walgau: Joseph Reindl, Bauernknecht. Sämmtliche werden daher vorgeladen, daß sie, wenn sie sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, wenn sie sich außer derselben, doch in einer andern Provinz des Königreichs aufhalten, binnen 8 Wochen, und wenn sie ganz außer den königlichen Staaten leben sollten, binnen eines Jahres um so unfehlbarer bey diesseitiger Behörde erscheinen, und das Weitere gewärtigen sollen, als widrigen Falls sie nach Maaßgabe des allerhöchsten Kantonsreglements vom 7. Jan. 1805 und der allergnädigsten Verordnung vom 16. Sept. des vorigen Jahrs, deren übrige Bestimmungen ohnehin gegen sie bereits eingetretten sind, auch mit der Konfiskation ihres, in der Zwischenzeit in Beschlag genommenen Vermögens verfahren werden würde. Auf gleiche Weise, und unter der nämlichen Bedrohung werden weiters folgende Abwesende einberufen. Von Garmisch: Joh. Georg Resch, Schmidtsknecht; Jak. Anton Bader, Kürschnersgesell; Anton Pischl, Matthias Haader, beede Handlungsdiener. Von Farchant: Franz Xaver Jocher, Schuhmachersgesell; Joseph Paul Buchwieser, Handlungsdiener. Von Partenkirch: Joseph Anton Noll, Handlungsdiener; Joh. Martin Deininger, Fuhrknecht; Anton Aloys Reiser, Handlungsdiener; Klement Oefele, Sattlersgesell; Joh. Anton Eitzenberger, Handlungsdiener; Joh. Anton Ledermann, Sattlersgesell; Kaspar Selz, Bauernknecht; Joseph Reiser, Schäfflersgesell; Nikolaus Storf, Bauern-

knecht. Von Reinthal: Johann Evang. Pfeiffer, Bauernknecht. Von Mittenwald: Joseph Witting, Schreiber; Matthias Waltl, Wasenknecht; Johann Reinbold, Andreas Reinbold, Georg Rieger, Bauernknechte. Von Kaltenbrunn: Benedikt Reiser, Bäckenknecht. Von Krün: Joseph Krüner, Handlungsdiener. Von Walgau: Johann Nep. Holzer, Handlungsdiener. Garmisch, den 2. Jan. 1807. Kön. baier. Landgericht Werdenfels.

Hocheneicher, Landrichter.

Beym kön. baier. Landgerichte Schrobenhausen haben sich hienach genannte Unterthanssöhne durch ihre unbekannte Abwesenheit und Entweichung der Militärauswahl bisher entzogen, als: Joseph Silbenberger, Büchsenmacher; Georg Reischl, Drechsler; Matthias Thirmair, Schuhmacher; Jakob Gundlfinger, Gärtner; Anton Neff, Schuhmacher; Joachim Hegele, Schuhmacher; Franz Saller, Schmidt; Benno März, Färber; Anton Provadan, Maler; Franz Schwarz, Sattler; Xaver Heyreiner, Metzger; sämmtliche Bürgerssöhne von Schrobenhausen. Dann vom Lande: Lorenz Gitschl, Säckler; Simon und Peter Grabler; Johann Denz, Bader; Anton Erlewein, Schuhmacher; Anton Kristl; Joseph Kneißl, Schuhmacher; Rochus Höß, Bader; Michael Isl; Georg Hendorfer; Lorenz Heillberger, Müller; Georg Bäck, Gärtner; Franz Kirschner, Weber; Lorenz Leiterer, Gärtner; Matthias Kögl; Joseph Miedermair, Müller; Georg Loderer; Michael Schretter, Metzger; Englbert, Lorenz, Nikolaus und Romanus Huber, Hirtensöhne; Jakob Lachner; Michael Hartmann; Jakob Seitz; Peter Steegmair, Weber; Martin Specht, Weber; Kaspar Arcinger; Peter Niggl; Joseph Weinsteiger, Schmidt. Diese werden hiemit aufgefodert, daß sie sich, und zwar diejenigen, welche sich im Innlande aufhalten, in Zeit 3 Monaten, und jene, welche sich im Auslande befinden, in Zeit von 6 Monaten zurück begeben, und beym untersetzten Amte stellen werden, als außer dessen derselben ausgezeigtes Vermögen nach Verfluß dieser Zeit nicht nur mit der Konfiskationsstrafe belegt, sondern auch überdies noch der Aufgebrachtwerdende zum Militär abgegeben werden wird. Schrobenhausen, den 31. Jan. 1807. Kön. baier. Land und Stadtgericht allda.

Rothkopf.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Sept. vorigen Jahrs ist im Wirthshaus zu Baiershofen kön. baier. Landgerichts Dillingen in Schwaben ein Einbruch geschehen, wobey folgende Stücke entfremdet worden sind: Ein beynahe neues paar Stiefel, besonders dadurch kennbar, daß auf dem einen Stiefel oberhalb der Kappe ein ledernes Fleckchen in der Größe eines Zwölferstücks aufgenäht ist, weiter ein paar Stiefel, ein zinnenes Teller mit den Buchstaben A. S. T. bezeichnet, ein mit Silber beschlagenes Meerrohr, gegen 3 1/2 Schuh hoch, braunroth, unten mit einem Stiefel versehen, oben gegen 2 Daumen dick, der runde Knopf war schwer von Silber, es waren allerley Zierathen darin, das Meerrohr hatte ein Stockband mit goldenen Quasten, ferner eine goldene Hutschnur mit 2 Quasten. Wer von diesen entwendeten Effekten eine Wissenschaft erhalten hat, oder ein und das andere Stück hievon zu Gesicht bekommen sollte, wird aufgefodert, unverzügliche Anzeige hierüber an das unterzeichnete Kriminalgericht oder seine vorgesetzte Gerichtsbehörde zu machen, welche ungesäumte Nachricht anher ertheilen wird. Dinkelscherben bey Zusmarshausen in Schwaben, den 20. Febr. 1807. Kön. baier. Kriminalgericht allda.

Eberle, Kriminalkommissär. — Schneid, Kriminalaktuar.

Unterzeichnete sind durch Umstände gedrungen, ihre zu Konstein in der kön. baier. Provinz Neuburg, und dem kön. Landgericht Graisbach in Monheim entlegene Glasfabrik, nebst den vorhandenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, worauf die Bäcken- und Tafernwirths-Gerechtigkeit haftet, und den sehr guten Feldbau wenigst von 100 Schober Getreid, dann der nöthigen Anzahl Wiesen zu verkaufen. Kaufslustige können daher täglich die sämmtlichen Realitäten in Augenschein nehmen, und sich neben die darauf haftenden Rechten und Onera, bey dem kön. baier. Mauthner zu Solnhofen bey Pappenh. im tit. Schütz, nähere Kenntniß verschaffen, sofort ihr Anboth schlagen. Der Verkauf unterliegt der Ratifikation des königl. Landgerichts Graisbach in Monheim, woselbst auch die Kaufschillingsgelder erlegt werden müssen.

Franz Seraph Greiners sel. Erben zu Konstein.

In Gefolge ergangener Edictalladung vom 15. Sept. 1806 werden nunmehr alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft weiland des schon im Jahre 1795 abgelebten hohen deutschen Ordensritters, und fränkischen Kreishauptmanns, Hrn. Joseph Freyherrn v. Reinach, einen Anspruch zu machen gehabt, und über die Richtigkeit desselben auf die hiezu bestimmt gewesene Tagesfahrt ordnungsmäßig zu verfahren unterlassen haben, von der gedachten Verlassenschaftsmasse hiemit förmlich ausgeschlossen. Mergentheim, den 9. Jan. 1807. Hochfürstliche zu der freyherrl. von Reinachischen Verlassenschaftssache angeordnete Regierungskommission. — Joseph Enderlein, Akt.

Die Unterzeichnete ist gesinnt, ihr eigenthümliches Bräuhaus zur Sonne mit Nro. 233. in der St. Paulsgasse, und die dazu gehörige Bräustatt in annehmliche Bedingnisse zu verpachten, oder im billigen Preis zu verkaufen. Das Bräuhaus, welches die Bräu und Wirthschafts Gerechtigkeit besitzt, ist, wie die Bräustatt, aus massiven Steinen gebaut, hat 2 gewölbte Keller, welche so groß als das Haus sind; ferner 11 ausgebaute Zimmer, in welchen schon wirklich sieben Oefen stehen, und eine bequeme und geräumige Küche; über diesen ist ein großer Platz zu einem Tanzsaal mit 2 daran stossenden Nebenzimmern; auch ist Raum zu 11 noch ungebauten Kammern vorhanden. Nicht weniger befindet sich hinter dem Hause ein großer geräumiger Hof nebst Brunnen, wo Stallungen für Pferde und Vieh errichtet werden können. Die Bräustatt selbst ist durchaus gewölbt; es befinden sich darinn eine ganz neue Bräupfanne, die Malschkufe, die Kühle, eine ganz eiserne Malzdörre, ein Branntweinstübchen, ein ungemein großer Raum zum Aufbewahren der Früchte; endlich auch eine Wohnung. Die Liebhaber sind hiemit eingeladen, um täglich den Augenschein einzunehmen, und die Bedingnisse bis zum 20. May 1807 einzusehen.

Nikolaus Matt sel. Wittwe zur Sonne in Konstanz am Bodensee.

Die allgemeine deutsche Justiz- und Polizeyfama, welche der herzogl. Sachsen-Coburgische geheime Regierungsrath Hartleben seit 5 Jahren heraus giebt, wird auch im Jahre 1807 fortgesetzt. Sie enthält bekanntlich alle theoretische und praktische Fortschritte der Justiz und Polizey, kritische Darstellungen der vorzüglichsten Polizeyanstalten in allen kultivirten Staaten, nebst der Litteratur dieser jetzt immer mehr fortschreitenden Wissenschaft. Dieses Blatt ist besonders auch in den gegenwärtigen Zeiten, wo die öffentliche Sicherheit durch Deserteurs, Selbstranzionirte und Verunglückte mehr als je gefährdet wird, allen Regierungskollegien, Polizeydirektoren und Magistraten in den Städten, allen Justiz- und Polizeybeamten auf dem Lande unentbehrlich. Sie finden in denselben die gefährlichen Menschen genau bezeichnet, und die Mittel zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestimmt angegeben. Von abbonnirten Behörden werden Steckbriefe, Warnungen unentgeldlich aufgenommen. Der halbe Jahrgang kostet 2 fl. 45 kr. rhn. Wöchentlich erscheinen 3 Blätter, zuweilen auch mit Kupfern. Man pränumerirt auf allen Postämtern und in allen Buchhandlungen.

Den 24. Jan. 1806 ist Anna Elisabetha Ligsatzin, kön. baier. Revierförsterin und Bürgerin von hier, ohne Zurücklassung eines ehelichen Leibeserben verstorben, wenn nun der dazumal zurückgebliebene, und bereits auch vor Kurzem verstorbene Wittwer, Anton Ligsatz, vermög dem zwischen ihm und dessen Ehegattin abgeschlossenen Heirathskontrakt vom 19. Febr. 1785 auf ihren Sterbfall ohne eheliche Leibeserben 100 fl. als einen paktirten Rückfall an die nächste Anverwandte der Erblasserin hinaus zu bezahlen gehabt, bis gegenwärtig aber sich keiner dieser Anverwandten um diesen Rückfall gemeldet, und dieser paktirte Rückfall auf Absterben des Anton Ligsatz ad depositum judiciale genommen worden; so werden alle diejenige, welche auf diesen Rückfall als Anverwandte besagter Ligsatzin Ansprüche machen zu können glauben, aufgefodert, sich ihrer Anverwandtschaft in Zeit Jahr und Tag hierorts hinlänglich zu legitimiren, als außer dessen dieser Rückfall den Anton Ligsatzischen Erben gegen Kaution zuerkennt werden würde. Uebrigens wird angemerkt, daß diese Ligsatzin eine ehelich erzeugte Tochter des Johann Baptist Zirnberger, gewesenen Wirth auf der Grueb in Raab, und Susanna dessen Ehewirthin gewesen, und den 18. Okt. 1741 gebohren worden. Geschehen den 5. Jan. 1807. Kön. baier. Stadt und Anton Ligsatzige Testamentsexekution Schrobenhausen.

Joseph Geßl, Amtsbürgermeister — Joseph Kretz, Stadtschreiber.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 23. März.

Der kaiserl. französische Kriegsminister und Ritter des militärischen Max : Josephsordens, Prinz Alexander von Neufchatel, ist zum Großkreuz des besagten Ordens ernannt worden. — Bey der königl. baierischen Armee haben 6 Unteroffiziers und Gemeine die goldene, und 66 die silberne Ehrenmedaille zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Tapferkeit und ihrer Liebe für König und Vaterland erhalten. — Der Oberstlieutenant Zuccarini ist einstweiliger Platzkommandant von Nürnberg geworden. — Der schwedische Geschäftsträger von Düben hat Wien nicht verlassen, sondern vielmehr von seinem Hof den Befehl erhalten, auf seinem Posten zu bleiben.

Schreiben aus Wien, den 18. März.

Die durch Privatbriefe aus der Türkey gekommene Nachricht, daß die Engländer und Russen die Dardanellen erobert hätten, ist bis jetzt noch von keiner Seite auf eine offizielle Weise bestättigt worden. — Um den christlichen Einwohnern der Türkey, den Griechen, Muth zu machen, daß sie die Waffen gegen die Pforte ergreifen, verbreiten die russische Emissarien die abentheuerlichsten Neuigkeiten, die dann auch ins Ausland geschrieben werden. Eine solche Erdichtung ist ohne Zweifel folgende: Die türkische Flotte sey ausgelaufen, aber von dem englischen Admiral Louis geschlagen, und größtentheils aufgerieben worden. Letzterer wäre hierauf vor Konstantinopel erschienen, und habe gedroht, diese Stadt durch Bomben und Granaten in einen Steinhaufen zu verwandeln, wenn die Pforte nicht sogleich mit Rußland und England Frieden mache, und den französischen Gesandten entferne; worein endlich der Großherr unter der Bedingung, daß die Russen die Moldau und Wallachey räumen sollten, gewilligt habe rc.

*) Die Wiener Zeitung, welche aus der Türkey öfters neue und ächte Nachrichten liefert, meldet von alle diesem kein Wort, und im neuesten Stück derselben wird ausdrücklich gesagt, daß die türkische Flotte noch nicht ausgelaufen sey, weil es ihr an Seeleuten fehle. — Ueberhaupt ist es keine so leichte Sache, die Dardanellen zu erobern, zumal jetzt, wo sie, wie die jüngste Wiener Zeitung meldete, mit einer 3fachen Kette gesperrt sind. In den vorigen Kriegen mit den Türken versuchte die russische Flotte dieses Wagestück niemals, ohnerachtet sie Jahre lang vor den Dardanellen lag. Diese sind auch ganz neuerlich von französischen Ingenieurs noch mehr befestigt worden.

Paris, den 16. März.

In dem Schreiben eines Stabsoffiziers bey der großen Armee liest man Folgendes: Mitten unter den beschwerlichsten Sorgen und Anstrengungen hört unser Kaiser nicht auf, mit väterlicher Güte für die Verwundeten zu sorgen. Täglich müssen mehrere Offiziers von seinem Gefolge dieselben besuchen, und ihm über ihr Befinden Nachricht ertheilen. Se. Durchlaucht der Prinz Alexander (der Kriegsminister) hat selbst alle Feldlazarethe besucht, und eigenhändig denjenigen Soldaten, welche zu trinken verlangten, einen Labetrunk gereicht, wobey er sie tröstete, und ihnen sagte, wie sehr der Kaiser für sie besorgt sey, und ihren Zustand zu erleichtern

wünsche. Die Armee-Chirurgen sind Tag und Nacht bey der Hand. Der Kaiser hat dem ersten Chirurgus Percy, und dem ganzen Korps wissen lassen, daß er mit ihnen vollkommen zufrieden sey, und ihren bisherigen Gehalt verbessern werde ꝛc. — Bevor das große Sanhedrin seine Sitzungen aufhob, hielt der Präsident desselben, Herr Sinzheim, noch eine lange Rede, worinn er erklärte, daß alle Beschlüsse, die es genommen, weise, und sowohl dem Gesetz, als den gegenwärtigen Umständen angemessen seyen. Am Ende fügte er noch Folgendes hinzu: Eure Arbeit ist vollendet, unsere Wünsche sind erfüllt. Der Ewige hat sein Versprechen gehalten, aus der Höhe seines Heiligthums sagte er: Wer ist der derjenige, welcher meinem Volk zu Hilfe kommen wird? Wer wird es gegen seine Unterdrücker beschützen? Ich habe ihn ernannt, meinen Auserwählten; er soll die Völker beherrschen, um ihnen Gutes zu thun. Der Held, dem die Nationen des Erdbodens zufallen werden, soll auch der Befreyer der Kinder Israel seyn. Der Held, welcher die Thronen der Stolzen umstürzen, und die Niedrigen erheben wird, soll auch den Saamen Jakobs aus dem Staube erheben. Ich gebe meinem Volk einen Beschützer, groß durch seine Weisheit, groß durch seine Thaten, groß durch seine Tugenden; diesen habe ich gerufen, diesen habe ich geheiliget! Ja Dir, Napoleon, Dir dem Vielgeliebten, dem Abgott Frankreichs und Italiens, dem Schrecken der Stolzen, dem Tröster der Betrübten, dem Vater aller Nationen, Dir erbaut das Volk Israel in seinem Herzen einen Tempel. Du hast es zu Deinen Kindern aufgenommen, hast ihm gleiche Rechte mit Deinen getreuesten Unterthanen gegeben; Dein gehört unser Leben, und Alles, was wir sind! — Und ihr, Mitglieder des großen Sanhedrins, meine geliebte Kollegen, ihr habt mit Eifer und mit Klugheit gehandelt; euer Tagwerk ist vollendet, gehet hin im Frieden; der Gott unserer Väter sey mit euch!

Mayland, den 15. März.

Gestern Abends um 5 Uhr wurde unsere geliebteste Vizekönigin, kaiserl. Hoheit, von einer Prinzessin entbunden, die sich, so wie die Mutter, wohl befindet. Die Niederkunft gieng etwas langsam, und nicht ohne steigende Schmerzen vorüber, endigte sich aber auf eine erwünschte Weise. Herr Melzi, Großsiegelbewahrer der Krone, war gegenwärtig, und nahm über die Entbindung einen Verbalprozeß auf, der von mehrern anwesenden Kronbeamten, den aufwartenden Hofdamen ꝛc. unterschrieben wurde. Unser verehrter Vizekönig hat die Prinzessin seine Gemahlin vom 13. Abends 10 Uhr an, wo sie zuerst Schmerzen fühlte, bis zu der Entbindung keinen Augenblick verlassen. Der ganze Pallast war mit Hofleuten und Kronbeamten angefüllt, und vor demselben sahe man eine Menge Volks versammelt, das für die allgeliebte Prinzessin Wünsche und Gebete zum Himmel schickte. Als der Hof dem Vizekönig die Glückwünsche abstattete, so antworteten Se. kaiserl. Hoheit: Möge die Prinzessin, meine Tochter, zu meinem, meiner Familie, und des Königreichs Italien, Glück, ihrer Mutter einst ähnlich werden! Heute Nachmittags um 2 Uhr hat der Herr Erzbischoff von Ravenna die neugebohrne Prinzessin in der Hofkapelle getauft. (Gazett. di Milano.)

London, den 28. Febr.

Ein hiesiges Blatt sagt: Alle Nachrichten aus Holland und von der feindlichen Küste stimmen darinn überein, daß dort die Truppenzahl sehr gering sey, und daß fast alle Linientruppen zur großen Armee nach Pohlen marschirten. Unsern Ministern kann dieses nicht unbekannt seyn; und gleichwohl zeigen sie eine gänzliche Unthätigkeit und Schläfrigkeit, die mit dem heftigen Tadel, den sie sich gegen die vorigen Minister erlaubten, und mit ihren goldenen Versprechungen in großem Widerspruche stehen. Sie tadelten laut genug den verstorbenen Herrn Pitt, daß er, um zu Gunsten Oesterreichs eine Diversion zu machen, nicht eher Truppen nach dem festen Land schickte, als bis es zu spät war. Und was thun die jetzigen Minister? Nichts, gar nichts! Sie sahen im vorigen Herbst ruhig zu, wie Bonaparte die gan-

ge preußische Macht vernichtete; und jetzt wissen sie, daß Rußland gegen eine fürchterliche französische Armee und deren Alliirte kämpfen muß; sie wissen, daß in Frankreich nur noch wenige Truppen stehen, und daß die Nationalgarden dieser ihre Stelle ersetzen sollen; und gleichwohl ist noch kein Mann nach dem festen Lande eingeschifft worden. Man glaubt, Alles gethan zu haben, wenn man einige Millionen Pfund nach Petersburg schickt. Durch unser unkluges Benehmen ist Bonaparte nach und nach der Schiedsrichter von Europa geworden; die falsche Politik Englands hat ihn groß gemacht rc.

*) In einem französischen Blatt liest man dagegen einen Aufsatz, worinn es heißt; Die Londner Oppositionsblätter werden nicht müde, ihren Groll gegen das jetzige Ministerium auszuschütten. Sie werfen ihm vor, daß es keine nützliche Diversionen, keine Expeditionen gegen Frankreich unternehme. Aber diese Tadler würden wohl in großer Verlegenheit kommen, wenn man sie fragte: welche Theile von Frankreich oder vom festen Land mit Vortheil und Erfolg angegriffen werden könnten? Sie wissen nicht, daß Frankreich im Innern durch eine nicht minder furchtbare Armee, als diejenige ist, welche gegen die Russen agirt, durch den Patriotismus des französischen Volks, und dessen Ergebenheit in den Willen seines erhabenen Souveräns bewacht wird, und daß es noch Truppen genug hat, um jeden Angriff, er komme, von welcher Seite er wolle, zurück zu weisen.

Ein Anderes aus London, den 28. Febr.

Admiral Popham hat von der Admiralität eine Abschrift der Anklagpunkte erhalten, über die er sich bey dem bevorstehenden Kriegsgericht verantworten muß. — Am 20. dieß wurden hier 2 Mörder gehenkt. Das Gedränge von Zuschauern war dabey so groß, das 25 Mannsleute, 5 Frauen und 3 Kinder, die erdrückt oder zusammen getreten wurden, das Leben verloren. Eine noch weit größere Anzahl von Personen ward beschädigt.

Memel, den 24. Febr.

Am 19ten dieß kam der französische General Bertrand hier an, und hatte seitdem mehrere Audienzen bey dem Könige. Gestern ist er wieder abgereist. Zur Erwiederung dieser Sendung hat der König von Preußen den Obersten von Kleist in das kaiserl. französische Hauptquartier abgeschickt.

Posen, den 5. März.

Die hiesige Zeitung liefert fortdauernd lange Verzeichnisse von freywilligen Opfern, die täglich von patriotischen Pohlen aus allen Ständen, Geistlichen, Bauren, Edelleuten rc. zur Wiederherstellung des Vaterlandes dargebracht werden. — Die Menge der noch immer in Pohlen ankommenden französischen und rheinischen Bundestruppen ist erstaunend groß. Kaiser Napoleon wird den Feldzug mit einer Armee eröffnen, die an Stärke und Muth in der neuern Kriegsgeschichte ihres Gleichen nicht gehabt hat. Auch die pohlnischen Truppen werden derselben keinen unbedeutenden Zuwachs geben.

Antwerpen, den 15. März.

Unsere Stadt bekommt je mehr und mehr ein kriegerisches Aussehen; sie wird von allen Seiten befestigt. Die Stadtgräben sind gereinigt, und mit Wasser angefüllt worden. Künftigen Sommer wird, zu großem Verdruß der Engländer, eine hier gebaute Eskadre aus der Schelde in See gehen können.

Magdeburg, den 10. März.

Da die mannigfaltigen Lieferungen und andere große Ausgaben noch fortdauern, und die hiesige Stadtkasse dadurch ganz erschöpft worden ist, so wird nunmehr eine Kommission niedergesetzt, welche das Vermögen eines jeden Bürgers untersucht, und ihm eine gewisse Summe bestimmt, die er als Anlehen in baarem Gelde entrichten muß. — An die Stadt und das Herzogthum Magdeburg ist neuerdings eine starke Requisition von Wein, Branntwein, Reis, Gerste, Erbsen, Schlachtvieh, Schwei

nen, Hämmeln ꝛc. für die große Armee gemacht worden. — Der preußische General von Hirschfeld befindet sich noch als Gefangener in der hiesigen Zitadelle. — In der verflossenen Nacht ist ein bedeckter Wagen, von Gensd'armes und 50 Mann Kavallerie begleitet, von Berlin nach Paris hier durch passirt. — Unser jetziger Gouverneur ist der französische Divisionsgeneral Liebert, der zum Besten der Einwohner thut, was möglich ist, und deßwegen allgemeine Achtung und Liebe genießt.

Frankfurt, den 20. März.

Se. Hoheit der Fürst Primas haben den Herrn Hofrath Dallâus zum Polizeydirektor hiesiger Stadt ernannt. — Eine hiesige Zeitung giebt über die Montenegriner folgende Nachricht: Die Montenegriner sind ein sehr tapferes Volk. Anno 1711 schlugen sie eine türkische Armee in die Flucht, und machten 40,000 Mann davon nieder. Anno 1716 hatte eine große türkische Armee ein ähnliches Schicksal. Vom Jahr 1722 bis 1731 schlugen sie abermals 2 türkische Heere zurück; von der letztern hieben sie 18,000 Mann nieder. Die Familie Trekallowich, welche allein 500 Mann stellte, machte sich dabey fürchterlicher, als weiland die 300 Fabier unter den Römern. Anno 1739 schlugen die Montenegriner den Großvezier Hoda zurück, und verbrannten ihn in einem Hause, worein er sich mit 70 Offiziers geflüchtet hatte. Im Jahr 1756 rückte der Seraskier Amurath Pascha mit 80,000 Mann gegen sie; allein der Seraskier wurde verwundet, der größte Theil seiner Offiziers, und 40,000 Türken niedergemacht. Anno 1768 sollten zwey türkische Armeen, zusammen 150,000 Mann stark, sie überwältigen; aber die kleine Heldenschaar lieferte ein 8tägiges Gefecht, und trieb das türkische Heer in die Flucht, worauf ein Drittheil desselben ersoff. — Es ist Schade, daß die Geschichte dieses kleinen Volks noch nie von einem geschickten Gelehrten beschrieben worden ist. Es bekennt sich zur griechischen Religion, und lebt noch heut zu Tage auf seinen Bergen ganz unabhängig; seine Bischöffe sind auch zugleich seine vorzüglichsten Regenten.

Schreiben aus Botzen, den 17. März.

Unser Halbfastenmarkt ist, wie es bey den gegenwärtigen Zeitumständen zu erwarten war, nicht sehr belebt gewesen; es fanden sich nur wenige Italiener ein, und die Calabresen, welche sonst gewöhnlich unter die stärksten Einkäufer gehören, blieben ganz aus. Es werden hoffentlich wieder bessere Zeiten kommen.

Nro. 73. Donnerstag, den 26. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München den 24. März.

Es war am 8. März, als eine Division königl. baierischer Soldaten von 10 bis 12,000 Mann in Warschau einrückte, über welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern selbst das Kommando übernahm. Der Kronprinz ritt, begleitet von seinem Gefolge, diesen Truppen eine halbe Stunde weit entgegen, die voll Sehnsucht ihm entgegen blickten. Se. königl. Hoheit passirte die Front dieser Division, setzte sich an die Spitze der Truppen, und führte sie durch die Crakauer Vorstadt auf den sächsischen Platz, wo Sie die Division vor sich vorbey defiliren ließen. Auf dem Gesicht eines jeden dieser tapfern Soldaten zeigte sich eine freudige Rührung, den edlen Sohn ihres geliebten Königs an ihrer Spitze als ihren Befehlshaber zu sehen. Ein frohes Gemurmel lief durch die langen Reihen, als sie ihn erblickten. Viele tausend Zuschauer bedeckten den Platz, und sahen mit Bewunderung die Haltung und den stolzen Marsch der Baiern. — Am 9. war Revüe vor dem Marschall Massena, nach dieser große Tafel bey Sr. königl. Hoheit, an welcher außer den hohen Militärpersonen noch Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, und Se. Durchlaucht der Prinz von Benevent, so wie die Mitglieder des zu Warschau sich noch befindenden diplomatischen Korps anwesend waren. Am 10ten gab der königl. baierische Minister, Freyherr von Gravenreuth, große Tafel. — Am 11ten passirte der größte Theil der Division die Weichsel, um Praga zu besetzen, und in die Gegend von Sirock und Pultusk vorzurücken. Die Mannschaft ist gesund und frohen Muthes.

Wien, den 21. März.

Unsere heutige Wiener Zeitung meldet Folgendes: Die auf der Höhe von Tenedos (südlich von den Dardanellen) stationirte Eskadre des Admirals Louis ist zwischen dem 15. und 18. Februar durch 4 Dreydecker, mehrere Fregatten, und Korvetten verstärkt worden. Sie hat hierauf am 21. die von 7 Forts beschützte Enge der Dardanellen forcirt, eine kleine türkische Eskadre von einem Linienschiff und einigen Fregatten im Kanal verbrannt, oder auf andere Weise zerstört. Es sind darauf neue Unterhandlungen und Ausgleichungsvorschläge erfolgt, welche beym Abgang der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel noch fortdauerten.

Paris, den 19. März.

Bekanntlich hatte der Kaiser Napoleon, nachdem er erster Konsul geworden war, befohlen, daß das Herz des zu Valence verstorbenen Pabstes, Pius des Sechsten, unvergeßlichen Andenkens, von da nach Rom transportirt werden sollte. Der jetzige Bischoff von Valence schrieb, sobald er zum Bisthum gelangt war, im Namen der Einwohner nach Rom, und bat um die Rückgabe desselben. Er erhielt es durch die Vorsprache des Kaisers, der auch eine beträchtliche Summe für die Kosten der Beysetzung bewilligte. Man empfieng diesen Ueberrest des verewigten Pabstes zu Valence mit vieler Feyerlichkeit; mehr als 10,000 Fremde waren deßwegen nach dieser Stadt gekommen. Jetzt wird zu Rom ein marmornes Grabmal verfertigt, worinn die Kapsel, in der sich jenes Herz befindet, beygesetzt wird.

Neapel, den 10. März.

Se. Majestät der König haben befohlen, daß ein neues Velitenkorps zu Pferd errichtet werde. Jeder Freywillige, der in dasselbe tritt, muß lesen und schreiben können, und ein eigenes Vermögen besitzen, das ihm jährlich wenigstens 80 Silberdukaten an Interessen trägt. Sie erhalten einen militärischen Unterricht, und werden sofort bey der neapolitanischen Armee als Offiziers angestellt. — Verflossenen Samstag rückte ein starkes französisches Truppenkorps hier ein, das gerades Weges von Bologna kommt. — Seit der Aufhebung eines großen Theils der Mönchsklöster im Königreich Neapel schlichen mehrere verschmitzte Menschen in den Nonnenklöstern herum, welche ihnen im größten Vertrauen und unter dem Siegel des unverbrüchlichsten Stillschweigens entdeckten, daß auch sie nächstens aufgehoben würden. Zugleich aber gaben sie den Vorsteherinnen dieser Nonnenklöster zu verstehen, daß sie bey den ersten Ministern des Hofes sehr viel vermöchten, und daß sie sich bey denselben zu ihren Gunsten verwenden wollten, wenn sie auf eine der Wichtigkeit eines solchen Dienstes angemessene Belohnung rechnen könnten. Wirklich lockten sie von diesen mit der Welt und den Menschen gewöhnlich sehr unbekannten Personen ansehnliche Summen Geldes heraus. Die Polizey hat aber schon einige dieser Beutelschneider festgenommen. — Am 7ten dieß erhob sich ein fürchterlicher Sturm aus Süden, welcher die ganze folgende Nacht fortdauerte, und großen Schaden anrichtete. Er war von gewaltigen Blitzen, Donnerschlägen und Regengüßen begleitet. Der König hat befohlen, daß die in den aufgehobenen Klöstern befindliche Betten und andere Mobilien an die Spitäler vertheilt werden sollen.

Ankona, den 13. März.

Die Bewegungen der französischen Truppen in Italien bestehen darinn, daß mehrere Regimenter, die aus alten versuchten Soldaten bestehen, aus dem Königreich Neapel, und aus dem Mayländischen zu der Observationsarmee, die im Friaul und Istrien steht, marschiren, und dagegen durch zahlreiche Korps von Neukonskribirten ersetzt werden.— Der hiesige Seehandel wird fortdaurend durch die russischen und englischen Kriegsschiffe sehr beunruhigt. — Die Russen bringen in Cattaro aus den benachbarten türkischen Provinzen viele Griechen als Rekruten zusammen. Die Montenegriner sind ihnen ohnehin seit der Besitznahme von Cattaro ganz ergeben.

Genua, den 14. März.

Verflossenen Mittwoch hatten wir hier ein schröckliches Gewitter, das 24 Stunden lang anhielt, und mit Hagel, Blitz, Donner und Regen begleitet war. Es richtete große Verwüstungen an, und setzte fast alle niedrige Gegenden unter Wasser, so daß einige Tage lang alle Kommunikation unterbrochen war.

Malmoe, den 8. März.

Der König von Schweden hat die Nachricht hier erhalten, daß die Besatzung von Stralsund einen heftigen Ausfall gemacht habe, in der Absicht, die feindliche Verschanzungen zu rekognosziren, welches auch gelang. Die Schweden hatten dabey mehrere Todte, und eine ziemliche Anzahl Verwundeter. — Der Marschall Mortier befindet sich mit seinem Hauptquartier zu Greifswalde.

Warschau, den 9. März.

Der Marschall Massena hat die Kantonirungen seines Korps bereist, und befindet sich gegenwärtig wieder hier. — Eine Division königl. baierischer Truppen ist aus Schlesien in hiesiger Stadt angekommen; morgen bricht sie nach Pultusk auf. Der Minister, Staatssekretär Maret, der Marschall Düroc und der Generalintendant Darü sind in das kaiserl. Hauptquartier nach Osterrode abgereist. — Bey der großen Armee ist seit dem Anfang dieses Monats nichts von Bedeutung vorgefallen. — Der persische Gesandte hat bey dem Fürsten von Benevent (Minister Talleyrand) Audienz gehabt. — Am 23 Februar hat der Gen. Dombrowsky mit einem Korps pohlnischer und badenscher Truppen die Preußen bey und in der Stadt Dirschau unweit

Danzig angegriffen. Die Aktion war äußerst hartnäckig, endigte sich aber damit, daß die Preußen einen Major, 8 Kapitäns, 10 Lieutenants, und 600 Gemeine an Gefangenen, an Todten und Verwundeten 300, nebst einigen Kanonen verloren. Die Pohlen und Badner hatten nicht viel Todte, aber desto mehr Blessirte. — Der Fluß Passarge trennt jetzt die französische Armee von der russisch-preußischen, und in dieser Stellung werden die feindlichen Heere wohl so lange bleiben, bis die Jahreszeit es erlaubt, einen neuen Feldzug zu eröffnen. — Wir haben fortdaurend eine sehr veränderliche Witterung; heute ist Thauwetter, morgen gefriert es wieder.

Koppenhagen, den 14. März.

Gestern kam der Schiffer Hartknoch in Helsingör an; er war am 7ten von Danzig abgesegelt, und brachte die Nachricht mit, daß an diesem Tage die Franzosen bis auf 2 Meilen gegen gedachte Stadt vorgedrungen wären. — Ein Brief aus Königsberg vom 14. Februar sagt: Die französische Armee war vor 8 Tagen nur noch 4 Stunden von hiesiger Stadt entfernt, hat sich aber zurück gezogen. Der Mangel an Proviant ist groß. Es befinden sich jetzt in Königsberg 30,000 Blessirte, die zum Theil in den Kirchen untergebracht worden sind. Die russische Armee erwartet eine beträchtliche Verstärkung, die der Großfürst Konstantin herbey führen soll. — Briefen aus Pillau vom 8. März zufolge ist lange um den Besitz von Braunsberg gestritten worden, indem bald die Russen, bald die Franzosen Meister davon waren. Am 7ten brannte der Ort ab. — Im Königreich Preußen sieht es schröcklich aus. Alles wird geplündert. Es waren die Russen, welche die Stadt Braunsberg in Brand steckten. Sie geben keinen Pardon. Das Elend ist in jenen Gegenden gränzenlos.

Ein anderes aus Koppenhagen, den 14. März.

Bey den preußischen Truppen hat ein großes Avancement Statt gehabt. — Der preußische Oberst von Kleist, welcher 2 Tage lang in dem kaiserl. französ. Hauptquartier sich aufgehalten, ist am 9. März nach Memel zurück gekommen, um dem König von seinen Verrichtungen Bericht abzustatten. Auch der russische Negoziateur, Nowosilzoff, ist bey dem Kaiser Napoleon gewesen; ein Beweis, daß ernsthaft unterhandelt wird. — Nach der Königsberger Zeitung hatte der General Benningsen am 5. März sein Hauptquartier zu Heilsberg. — General Kalkreuth wurde in Danzig erwartet, um dort das Kommando zu übernehmen. — General Benningsen hat von seinem Monarchen außer einer jährlichen Gehaltszulage von 12,000 Rubels, den St. Andreasorden erhalten.

Die Petersburger Zeitung vom 17. Februar enthält eine umständliche Nachricht darüber, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Rußland und China fortdauern. — Am 11ten dieß haben 3 schwedische Linienschiffe in der Kiöger Bucht (3 Meilen südlich von Koppenhagen) Anker geworfen. Sie werden in einigen schwedischen Häven Infanterie und Kavallerie einnehmen, um selbige nach Rügen und Stralsund überzuführen. — Der König von Preußen lebt fortdauernd ganz stille zu Memel, und hat seit der Schlacht bey Jena niemals mehr den folgenden Gefechten seiner Truppen beygewohnt.

Hamburg, den 17. März.

Da der Marschall Mortier, welcher Stralsund blockirt hält, einige Regimenter seines Korps zur großen Armee abgiebt, so marschiren nun mehrere Bataillons Holländer durch unsere Nachbarschaft, um jene zu ersetzen. — Zu Ystädt, und in allen andern südlichen Häven von Schweden sind viele Kauffahrteyschiffe angehalten worden, welche Truppen nach Stralsund und nach der Insel Rügen über die Ostsee hinüber führen sollen. — Bey Stralsund hat sich seit mehrern Tagen nichts Erhebliches ereignet; die Franzosen fahren fort, Feldschanzen um die Festung aufzuwerfen.— Der König von Schweden befindet sich fortdaurend zu Malmoe am Sund.

Hamburg, den 18. März.

Heute hat der General von Blücher, welcher seit der Aktion bey und in der

Stadt Lübeck als Kriegsgefangener auf sein Ehrenwort sich hier aufhielt, aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier Osterrode die offizielle Nachricht erhalten, daß er nebst seinen beyden Söhnen gegen den General Victor, den Kapitän Fleury und gegen den Lieutenant von Damas ausgewechselt worden sey. Dieses offizielle Schreiben enthielt zugleich eine Einladung Sr. Durchlaucht des Prinzen von Neufchatel an den General von Blücher und dessen beyde Söhne, sich von hier über Berlin nach dem französischen Hauptquartier zu begeben. Der ältere derselben ist Rittmeister, und der jüngere Lieutenant.

Frankfurt, den 21. März.

Der Herr Reichsmarschall Augereau befindet sich noch hier. Die schlimme Witterung hat ihm neuerdings rhevmatische Schmerzen zugezogen. Die Wunde aber, welche er in der Schlacht bey Eylan erhielt, ist beynahe geheilt.

NB. Morgen als am heil. Charfreytag wird keine Zeitung ausgefertigt.

Auf die unterm 16. Jan. und 13. Febr. dies Jahrs getroffene gütliche Nachlaßbehandlung zwischen der Theres Wurzerinn, bürgerl. Eisenhändlerinn allhier, und ihrer Kreditorschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Einverständniß derselben die ohnweit dem untern Stadtthor an den St. Peters-Wege sehr bequem entlegene Wurzerische Behausung, dann anliegende Feld- und Wiesgründe in folgenden 3 Abtheilungen auf Samstag den 4. April Vormittags 9 Uhr bis Schlag 12 Uhr nach kontinuirlicher Umfrage gegen den mehrsten Anboth im Versteigerungswege, mit Vorbehalt der Genehmigung der Theres Wurzerinn, deren Kreditorschaft verkauft werden wird; als: A. Das Haus mit Hausgärtchen nebst dem ganzen Grund, so weit er im Rasen besteht, und mit Pflöcken bezeichnet ist, verbleibt auch bey diesem Antheil der meist treffende Kulturgrund bey Abtheilung der Weidenschaft und Gemeindsgründe, nebst der jährlich zu 57 kr. zu verreichenden ewigen Gattergült, und jährlichen Servicéabgabe zu 1 fl. 36 kr., mit verhältnißmäßiger Steuerbelegung. B. Der neben solchen Rasen entlegene Ackergrund, welcher durch einen Rhain abgesondert, und ebenfalls ausgepflöckt ist. C. Ein zweyter Ackergrund, welcher sich gleichfalls durch Pflöckung absöndert. Kaufsliebhaber können diesorts über diese Realitätsversteigerung mit der Bemerkung vorläufige Kenntnisse nehmen, daß auch die Behausung sammt allen Gründen, oder 2 Theil hievon an einem Liebhaber veräußert werden können. Bey einem so angenehm entlegenen und bestens kultivirten Garten, Feld- und Wiesengründe verspricht man sich eine große Anzahl von Kaufsliebhabern, die ihr Versteigerungsanboth auf dem Stadtrathshause über 2 Stiegen zu Protokoll abzugeben haben, und hiemit vorgeladen werden. Den 2. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

München, den 20. März.

Bey der heute vorgenommenen 957. Ziehung zu München sind folgende Numern heraus gekommen, als:

53. 17. 1. 19. 33.

Die nächste 578. Ziehung zu Stadtamhof ist Donerstag den 2. April, der Schluß aber Mittwoch den 1. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Da meine ächt türkische Rothfärberey sich bey nahrungslosen Zeiten ins Voigtländische sehr vermindert hat, so ersuche ich mehrere Fabrikanten und Weber in andern Gegenden, daß sie mir Baumwollengarn zum Türkisch-Rothfärben senden möchten. Die Parthien sollen 33, 66 oder 100 Pfund seyn, doch aber nimt man von neuen Freunden auch 6 bis 12 Pfund an. Das Nürnberger Pfund Garn kostet 1 fl. 48 kr. ächt und feurig Türkisch-Roth zu färben; man bekommt nach Belieben 4 bis 8 Loth Uebergewicht, wofür nichts bezahlt wird. 3 Monate ohngefähr braucht es Zeit. Das feine und mittelfeine Garn rendirt nützlicher als gröberes. Es kann entweder direkte an mich, oder an die Material-Handlung des Herrn Joh. Konr. Roscher in Nürnberg adressirt werden. Nähere Erkundigung erbitte ich mir postfrey. Roth bey Nürnberg, den 6. Nov. 1806.

Schubert, ächt türkischer Rothfärber.

Nro. 74 u. 75. Samstag, den 28. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 24. März.

Se. königl. Majestät von Baiern haben befohlen, daß in der Stadt Ansbach für die daselbst und in der Nachbarschaft wohnende katholische Unterthanen eine ordentliche katholische Pfarrkirche errichtet werde. Hiezu ist das bisherige katholische Bethhaus bestimmt, das auf Kosten der Gemeinde mit Uhr und Glocken versehen werden darf. Sollte sich die Zahl der Pfarrgenossen vermehren, so wird ihnen die sogenannte Kasernenkirche eingeräumt. Der Kirchhof ist für die Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich. Der katholische Pfarrer kann die Leichen seiner Gemeinde öffentlich zu Grabe begleiten, und sonst alle pfarrlichen Rechte ausüben. Prozessionen außer der Pfarrkirche sind aber ausdrücklich untersagt. Bey der Kirche wird auch eine katholische Schule errichtet rc. — Das heutige Regierungsblatt liefert ein langes Verzeichniß von eingegangenen Beyträgen sowohl für die verwundeten königlichen Soldaten, als von patriotischen Kriegsbeyträgen an Geld, Charpien, Kompressen, Bandagen, Hemden rc.

Wien, den 21. März.

Die aus dem Königreich Ungarn eingegangenen freywilligen Beyträge zur Unterstützung der durch den Krieg beschädigten Bewohner der k. k. Erbstaaten betragen jetzt in Allem die Summe von 576,237 Gulden, von denen jüngsthin wieder 140,000 Gulden vertheilt worden sind. — Der geschickte Technologe, Baron von Meidinger allhier, hat für die Soldaten und den Landmann eine dauerhafte Gattung von Schuhen erfunden, deren Obertheil aus gewöhnlichem Kuhleder, die Sohle aber statt des theuren Pfundleders aus Holz besteht. Er hat dem Generalissimus, Erzherzog Karl, ein Paar Schuhe in der für das Militär vorgeschriebenen Form als Muster beygelegt.

Paris, den 21. März.

Aus den beyden französischen Inseln Reunion (vormals Bourbon) und Isle de France sind offizielle Berichte vom 25. Oktober eingegangen. Sie befinden sich in einem blühenden Zustand, und sind mit Lebensmitteln, Waffen, Munition rc. wohl versehen. Es werden auch öfters reiche englische Prisen eingebracht. Die Einwohner der letztern haben den Wunsch geäußert, diese wichtige Kolonie künftig Isle Napoleon nennen zu dürfen. — Sichern Berichten zufolge hat man nach dem schrecklichen Sturm am 18. Februar an der englischen Küste von Deal bis Folkstone nicht weniger als 700 Leichname von gescheiterten Schiffen gefunden. — In mehrern Städten von Frankreich bauen die Reformirten eigene Kirchen. — Jetzt, wo das große Sanhedrin aufgelöst worden ist, tritt wieder die jüdische Deputation zusammen. — Der aufgeklärte Theil der Israeliten soll den Wunsch hegen, daß das Sanhedrin, bevor es auseinander gieng, eine Menge lästiger Zeremonien und Satzungen, welche der Talmud vorschreibt, abgeschafft haben möchte.

Auszug eines Schreibens d. d. Konstantinopel, den 26. Febr.

Admiral Louis hat mit seiner Eskadre, die zuvor vom Admiral Collingwood durch 4 Dreydecker verstärkt worden war, am 21. dieß mit einem günstigen Süd-

wind die untern Dardanellen glücklich durchsegelt. Die Türken, welche mittelst der, auf der europäischen und asiatischen Küste liegenden Schlösser, die mit einer fürchterlichen Menge Kanonen vom schwersten Kaliber gespickt sind, die englischen Kriegsschiffe hätten zerschmettern können, waren nicht auf ihrer Hut, und so drang Admiral Louis mit seiner ganzen Flotte fast ohne Widerstand in den Kanal, (in das sogenannte Mare di Marmora) herein, zerstörte oder eroberte einen Theil der türkischen Kriegsschiffe, die ihm Widerstand leisten wollten, und langte dann am 23. Febr. vor dem Eingang des hiesigen Havens an, wo er sich vor Anker legte. Seine Flotte, bey der sich mehrere Bombardiergaliotten befinden, formirt einen halben Zirkel. Er drohte, die im Haven liegende türkische Flotte zu zerstören, und die Stadt Konstantinopel, die bekanntlich meist aus hölzernen Häusern besteht, in einen Schutt- und Aschenhaufen zu verwandeln, wenn die Pforte nicht in seine Forderungen willige. Der Minister Lord Arbuthnot befindet sich am Bord seines Admiralschiffs, und es wird bis heute fortdaurend negozirt. Er verlangt, daß die Pforte den bisher mit Rußland bestandenen Freundschaft- und Allianztraktat erneuere rc. Der hier residirende kaiserl. österreichische Internunzius (Gesandte) ist von beyden Seiten als Vermittler aufgerufen worden. — Da man noch nicht wissen kann, welchen Ausgang die Unterhandlungen nehmen werden, so ist hier Alles in der größten Bestürzung. Alle Läden sind geschlossen; und viele tausend Familien flüchten mit ihren besten Habseligkeiten aufs Land.

Ankona, den 15. März.

Schiffe, welche aus dem Archipelagus hier angekommen, bringen mit, daß die englische Kriegsflotte, die sich vor den Dardanellen versammelt hat, aus 11 Linienschiffen und 17 Fregatten, Corvetten, Branders und Bombardiergaliotten bestehe. Außer dem Admiral Louis befinden sich auf derselben auch die Vizeadmiräle Dukworth und Sir Sidney Smith. Letztere waren es, welche jenem eine beträchtliche Verstärkung aus den Gewässern bey Cadix von der Flotte des Admirals Collingwood zuführten. Sie brachten auch ein kleines Truppenkorps mit. Admiral Louis hat vor den Dardanellen viele türkische Schiffe, welche aus der Levante Getreide nach Konstantinopel führen wollten, anhalten lassen. Die weitern Absichten der Engländer müssen sich nun bald entwickeln. Auf den Inseln des Archipelagus herrschte die Meynung, daß sie einen Angriff auf die Dardanellen im Schilde führten.

Semlin, den 15. März.

Czerny Georges befindet sich jetzt auf dem Kongreß der servischen Insurgenten zu Semendria. Auf seinen Befehl werden die Festungen Belgrad und Schabatz stark verproviantirt, und die streitbaren Einwohner von Servien fleißig in den Waffen geübt. — Die neuesten Briefe aus Konstantinopel melden, daß daselbst am 22. Februar auf die Nachricht, daß die Engländer die untern Dardanellen forcirt hätten, eine unbeschreibliche Bestürzung entstanden sey, weil man dieses für ganz unmöglich gehalten hatte. Noch größer wurde die Bestürzung, als Tags darauf die englische Flotte selbst vor Konstantinopel erschien, und eine solche Stellung nahm, daß sie das Serail des Großherrn bombardiren konnte. Diese gewagte Unternehmung gleicht derjenigen, welche Admiral Nelson Anno 1801 ausführte, wo er, ohne auf das Feuer der Batterien des Schlosses Kronenburg zu achten, den Sund durchsegelte, und dann durch die entscheidende Schlacht vor Koppenhagen am grünen Donnerstag die Dänen zum Frieden nöthigte.

Preßburg, den 17. März.

Se. Majestät der Kaiser und König Franz werden in den ersten Tagen des Aprils hier eintreffen, um den ungarischen Landtag zu eröffnen.

Berlin, den 18. März.

Der türkische und persische Gesandte, welche sich in Warschau befinden, sollen nächstens hieher kommen. Letzterer besitzt ziemliche Kenntnisse von der europäischen

Geschichte und Politik. Da beyde keine andere, als ihre Landessprache verstehen, so sprechen sie beständig durch Dollmetscher. — Eine beträchtliche Anzahl preußischer Offiziers, welche nach dem traurigen Schicksal der Armee sich in die dänische Staaten retirirt hatten, müßen sich jetzt daraus entfernen, und sie reisen über Schweden nach Königsberg und Memel. Es heißt, General Rüchel errichte in diesen beyden Städten 30 neue Bataillons; nur ist schwer zu begreifen, wo er die Rekruten dazu hernehme. — Die Festung Kosel in Oberschlesien vertheidigt sich noch immer; die Häuser in der Stadt sind meist zusammen geschossen; die starken Festungswerke sind es weniger. Die Festungen Neisse, Glatz und Silberberg werden bisher bloß blockirt.

Hamburg, den 18. März.

Se. kaiserl. königl. Hoheit der Großherzog von Berg haben dem Direkteur Ihrer Posten zu Hamburg zu erkennen gegeben, daß, da Se. Majestät der Kaiser und König dem hamburgischen Commercio und dem Commercio auf dem festen Lande überhaupt einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens geben wollten, Allerhöchstdieselben beschlossen hätten, daß die großherzogl. bergischen Posten den freyen Korrespondenzcours zwischen dem südlichen Europa, Frankreich, Holland und Deutschland einer und Rußland anderer Seits wieder herstellen könnten, indem Se. Majestät bloß die Korrespondenz mit England hätten hemmen wollen. Es gehen also die Briefe nach Preußen und Rußland künftig jeden Dienstag und Freytag von hier ab. — Die neuesten Berichte aus Danzig melden, daß das Elend im Königreich Preußen mit jedem Tage steige. Die Bewegungen der 2 großen Armeen, die daselbst stehen, und die in der zweyten Hälfte des Februars einander wechselseitig zu überflügeln suchten, haben die Vorräthe, welche den dortigen Einwohnern noch übrig waren, vollends erschöpft. — Der ausgewechselte General v. Blücher wird mit seinen Söhnen nächster Tagen von hier über Berlin nach Königsberg abreisen, und unter Wegs Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon seine Ehrerbiethung bezeigen. Dieser tapfere General hat sich selbst die Achtung des Feindes erworben. Als er sich zu Lübeck mit seinem Korps ergab, schrieb er unter die Kapitulation Folgendes: Ich kapitulire, weil ich kein Geld, keine Munition und keine Lebensmittel mehr habe. Wie ganz anderst ergab sich Magdeburg mit einer Besatzung von 20,000 Mann!

Aus Sachsen, den 20. März.

Der Herzog von Sachsen-Gotha hat in Gemäßheit des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens bekannt gemacht, daß in seinem Gebieth künftig die Katholiken und Reformirten mit den augsburgischen Konfessionsverwandten gleiche Rechte und Freyheiten genießen sollen. Die Verfassung seines Landes bleibt übrigens die nämliche, wie bisher. So hat also die siegreiche Waffengröße des französischen Kaisers auch die der Religion, der Vernunft und Menschlichkeit zur Ehre gereichende Wirkung hervorgebracht, daß die in manchen protestantischen Ländern mit so viel Hartnäckigkeit behauptete Intoleranz sich nun auch nach und nach verliert, wie dieß schon wenigstens in den meisten katholischen Ländern früher geschehen war. — Bey der Gleichstellung der Katholiken mit den evangelisch-lutherischen Unterthanen im Königreich Sachsen ist die ausdrückliche Erlärung abgegeben worden, daß letztere auch ferner in dem Besitz ihres Gottesdienstes, ihrer öffentlichen Schulanstalten, Benefizien rc. ungestört gelassen werden sollen.

Frankfurt, den 23. März.

Vorgestern Nachts erhielt die hiesige französische Besatzung plötzlich Befehl, zur großen Armee aufzubrechen, welches denn unverzüglich geschah. Auch halten die Korps, die durch Frankfurt ziehen, künftig nicht mehr Rasttag. — Von unserer Ostermesse hofft man, daß sie besser ausfallen werde, als die vorigen.

Stuttgard, den 25. März.

Nach einer gestern aus Warschau eingegangenen Staffette ist das kaiserl. französische Hauptquartier noch zu Osterrode. — Außer einigen ganz unbedeutenden

Vorpostengefechten, wo die Russen jedesmal zurückgewiesen wurden, ist nichts von Erheblichkeit vorgefallen. — Die öftern Hin- und Herreisen des kaiserl. französischen Adjutanten, Generals Bertrand, nach Königsberg und Memel lassen vermuthen, daß nicht alle Hoffnungen zu Friedensunterhandlungen verschwunden sind. Der Minister Talleyrand, Herzog von Benevent, welcher im kaiserl. Hauptquartier war, ist wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Augsburg, den 28. März.

Morgen am heiligen Ostertage wird Herr Musikdirektor Häußler im fürstlich Fuggerischen Saal allhier ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert geben, und dabey unter Anderm eine von Herrn Diakonus Neuhofer verfaßte Cantate: Schillers Todtenfeyer, aufführen, die er zu 4 Singstimmen mit Begleitung zweyer Flöten, 2 Clarinets, 2 Fagots und 2 Waldhörnern in Musik gesetzt hat. Eine gedruckte Nachricht sagt hierüber das Weitere. Der Anfang ist um halb 7 Uhr; für den Eintritt mit Innbegriff des Textes zahlt jede Person 1 Gulden 12 Kreuzer.

In Verfolg des allergnädigsten Generallandes-Direktions-Befehls vom 25. Febr. d. J. werden Donnerstag den 2. April die auf dem königl. Kasten zu Mering befindlichen 87 Schaff Kern, 157 Schaff Korn, 39 Schaff Gerste und 432 Schaff Haber an die Meistbiethenden, jedoch mit allerhöchster Ratifikation, veräußert. Kaufslustigen wird daher dies eröffnet, damit sie am bestimmten Tag Morgens 10 Uhr diesorts erscheinen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben mögen. Den 26. März 1807.

Kön. baier. Rentamt Friedberg. Direnberger.

Donnerstag den 2. April wird in dem hiesigen Magazin eine Parthie Fruchtbranntwein von ungefähr 60 Eymer, in Fässern von 2 bis 5 Eymer, einzeln oder im Ganzen, an die Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber mögen sich am obbestimmten Tage Frühe 10 Uhr auf dem Kriegskommissions-Büreau einfinden, und der Versteigerung beywohnen. Augsburg, den 26. März 1807. Kön. baier. Kriegskommission.

Frhr. v. Lautphöus. — Ettensperger.

Dienstag den 31. März und folgende Tage wird in der Kohlergasse im Hause Lit. F. Nro. 397. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn goldene Ringe mit Antiksteinen, goldene Ketten, eine Tabatiere, Medaillons, Sackuhren, silbernes Brettspiel, Vorleg- Ragout- und Kaffeelöffel, ein Degen mit Silber, gestickte Uniformen und andere Kleidungsstücke, eine Wildschur, Reste feines Tuch und Casimir, Kastorhüte mit Federn, feine Stückchen Leinwand, damascirte Tafeltücher und Serviete, Leib- und Bettwäsch, Better und Matratzen, ein Oberbett von Eiderdaun, eine eiserne Feldbettstatt mit Taffetvorhängen, eine eiserne Geldkasse, nußbaumene und feichtene Kommods und langthürige Kästen, Tische mit Wachstuch, Sessel, Koffre, eine Reisechaise mit Stahlfedern, Zinn, Kupfer, Porzellän, Gläser, Burgunder und Werthheimer Weine in Bouteillen, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Konventionsmünze erlassen werden. Auch ist in diesem Hause die obere Wohnung auf Georgi zu verleihen; Auskunft darüber giebt der Hauseigenthümer.

Den 2. Febr. d. J. haben 2 Handwerksbursche von Augsburg einem Salzfuhrmann auf der Strasse von Wasserburg nach München ein Felleisen, nebst einem in ein weisses Tuch eingebundenen Bündel übergeben, und blieben mit ihm in Ebersberg über Nacht; des andern Tages haben sie sich getrennt, und verabredet, sich an einem Ort, 2 Stunden von München, wo der Fuhrmann Mittag halte, zu treffen. Sie fanden ihn dort nicht, und haben ihn gänzlich verloren, und bis jetzt nicht erfragen können. Sie ersuchen daher diesen Fuhrmann, oder wer immer von der Sache Wissenschaft haben möchte, das Felleisen und den Bündel an die königl. baier. Polizeydirektion in Augsburg abzuliefern, wofür sie alle aufgelaufene Kösten dankbar entrichten werden.

Augsburg, den 25. März 1807.

Künftigen Ostermontag wird bey Endesgesetztem Tanzmusik gehalten werden, wozu höflichst einladet

Georg Hopp, Gastgeber zum Falken.

Am Ostermontag wird in den 3 Königen Tanzmusik gehalten werden, wozu sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt. Joseph Mann.

Nro. 76. Montag, den 30. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Schreiben aus Wien, den 23. März.

Man ist hier auf die nächste Post aus Konstantinopel sehr begierig. Diese wird die Entscheidung mitbringen, ob die hohe Pforte in die Forderungen des englischen Admirals Louis gewilligt, oder beschlossen hat, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Am 26. Februar, wo die letzte Post von Konstantinopel abgieng, wurde noch negozirt. Ist inzwischen etwas Entscheidendes und Wichtiges vorgefallen, so wird unser Hof ohne Zweifel einen Expressen von unserm Internunzius daselbst erhalten. — Admiral Louis hat allerdings am 21. Februar die untern Dardanellen passirt, aber diese festen Schlösser selbst nicht erobert und besetzt. Willigt die Pforte in seine Forderungen nicht ein, so mag er zusehen, wie er aus dem Kanal wieder heraus kommt.

Paris, den 21. März.

Die zum Benefiz der Mademoiselle Aubry (welche jüngsthin das Unglück hatte, aus den Wolken auf das Theater zu fallen) gegebene Vorstellung hat 18,000 Franken eingebracht. Sie ist außer Lebensgefahr, allein sie hat eine schwere Operation auszustehen, die sie nöthigen wird, das Theater zu verlassen. — Bevor das große Sanhedrin auseinander gieng, hat es noch Folgendes dekretirt: Jeder Israelite, der in Frankreich und im Königreich Italien als Bürger lebt, ist verpflichtet, auch für dieses sein Vaterland zu streiten. Während der Zeit des Kriegsdienstes wird er von allen gottesdienstlichen Vorschriften und Beobachtungen, die mit dem Kriegsdienst sich nicht vertragen, losgesprochen. — Durch die Aufhebung eines großen Theils der Klöster im Königreich Neapel sind die Staatseinkünfte desselben um mehr als ein Drittheil vermehrt worden.

Madrid, den 4. März.

Es ist ein königl. Dekret erschienen, welches sagt, daß bey der gegenwärtigen Lage der Dinge ein schonendes Verfahren gegen die Engländer sehr unzeitig seyn würde. Alle Schiffe dieser Nation sollten demnach künftig eben so behandelt werden, wie der Kaiser Napoleon gegen dieselben zu verfahren befohlen hätte.

London, den 1. März.

Die Hofzeitung liefert einen offiziellen Rapport über die Eroberung der Insel Curassao in der Nacht auf den 1. Januar. Am Eingang des Havens, der nur 150 Fuß breit ist, wurden die holländische Fregatten Kenau Hasselär von 36 Kanonen, der Surinam von 22 Kanonen, und noch 2 andere Kriegsfahrzeuge durch Entern genommen. Das Fort Amsterdam aber, auf dem 66 Kanonen aufgepflanzt waren, durch Sturm erobert, wobey der holländische Kommandant das Leben verlor. Die 30,000 Einwohner, weiße und schwarze, leisteten dem König von England den Eid der Treue; wer sich hiezu nicht verstehen wollte, wurde kriegsgefangen nach Jamaika geführt. Die Engländer hatten bey dieser Eroberung nur 3 Todte und 14 Verwundete. — Nach der Bestürmung des Forts Amsterdam ergaben sich die 2 andern Forts, der Muisenberg, und das beynahe gar nicht bezwingliche Fort la Republique durch Kapitulation. — Das Unternehmen des Commodore Brisbane, Curassao durch Ueberraschung zu nehmen, war keck, aber es gelang. Vor 2 Jahren, wo

ein kleines englisches Korps auf dieser Insel landete, und das Fort Amsterdam belagerte, mußte es nach 6 Wochen mit großem Verlust abziehen.

Königsberg, den 4. März.

Unsere Königin hat aus Memel 71 Pfund Charpien für die Verwundeten eingeschickt. Es kommen auch von andern Seiten große Unterstützungen an Geld, Hemden rc. an. — Die Kaiserin von Rußland hat zur bessern Verpflegung der in russische Kriegsgefangenschaft gerathenen Franzosen 10,000 Rubel angewiesen. — Die Lebensmittel werden im Königreich Preußen immer theurer; vorzüglich herrscht ein großer Mangel an Heu.

Warschau, den 14. März.

Das Korps königl. baierischer Truppen, welches, aus Schlesien kommend, hier durch über die Weichsel passirt ist, um das Korps des Marschalls Massena auf dem rechten Flügel der großen Armee zu verstärken, wurde allgemein bewundert. Es besteht nämlich aus einer sehr kernhaften Mannschaft von martialischem Aussehen, der man die Strapatzen eines langen Marsches, und die Beschwerden, welche sie bey Belagerung einiger schlesischen Festungen mitten im Winter ausgestanden, nicht ansah. Das ganze Korps ist auch trefflich bewaffnet, gut und warm montirt, und hält überall eine musterhafte Mannszucht. — Die russische Armee steht gegenwärtig zwischen dem Pregelfluß und der Passarge. Ihr rechter Flügel lehnt sich an die Ostsee, und der linke an die Narew an. Das Hauptquartier des Generals Benningsen ist zu Heilsberg. Zwischen der Weichsel und Passarge sind die Kantonirungen der großen französischen Armee, in deren Mittelpunkt sich das Hauptquartier des Kaisers Napoleon zu Osterrode befindet. — Was man von neuen vorgefallenen Schlachten sagt, ist ungegründet. Aber der kleine, oder Vorpostenkrieg geht thätig fort, ob er gleich nichts entscheidet. Die Kosacken zeigen sich dabey sehr thätig. Es sollen sich jetzt nicht weniger als 30,000 Mann dieser leichten Reiterey bey der russischen Armee befinden. Ihr Vaterland ist die Ukraine unten am Dnieper gegen das schwarze Meer zu. Man schätzt die Nation der Kosacken auf 500,000 streitbare Männer. — Der Kaiser Napoleon wird nächstens hier erwartet.

Ein Anderes aus Warschau, den 14. März.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern befindet sich noch hier. — Von der gegen Pultusk aufgebrochenen baierischen Division ist das 2te Linien-Infanterieregiment Kronprinz, und das zweyte leichte Infanteriebataillon vor der Hand noch auf unbestimmte Zeit in Warschau zurück geblieben.

Breßlau, den 17. März.

Die kriegsgefangene preußische Offiziers, welche auf ihr Ehrenwort entlassen worden, und Kraft ihrer Kapitulation zu einem Traktament (Löhnung) berechtigt sind, erhalten dasselbe pünktlich in baarem Gelde. — Mehrere preußische Soldaten, die gleichfalls auf ihr Ehrenwort aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden, und dann in Schlesien offenbaren Strassenraub begangen hatten, sind theils zum Tode, theils zu einer 15jährigen Kettenstrafe verurtheilt worden. — Als der Marschall Augereau hier durch passirte, so wurde aus seinem Reisewagen ein lederner Mantelsack, in welchem eine ziemliche Summe Geldes und andere Sachen sich befanden, entwendet.

Greifswalde, den 17. März.

Am 14. dieß rückten bey einem dicken Nebel 2000 Mann schwedischer Infanterie und 2 Eskadrons mit 6 Feldstücken aus Stralsund auf eine neue französische Verschanzung an, die nur von einer Kompagnie des 58sten Regiments besetzt war. Der Angriff geschahe mit Ungestümm, allein sie wurden Trotz ihrer Ueberlegenheit zurück geschlagen, ließen über 100 Todte, worunter ein Oberstlieutenant und 2 Offiziers, auf dem Schlachtfeld, und verloren 30 Gefangene. Die Franzosen zählten 6 Todte und 27 Leichtverwundete. Von ihrer Seite geschahe kein Kanonenschuß; Flinten und Bajonetten entschieden allein die Ehre einer Aktion, die 3 Stunden dauerte.

Bremen, den 15. März.

Da die Ausgaben hiesiger Stadt sich täglich vermehren, und zu gleicher Zeit die öffentlichen Einnahmen durch die Stockung der Schiffahrt und des Handels vermindert werden, so hat unser Magistrat die vermöglichern Bürger dringend aufgefordert, ihn mit freywilligen Geldanlehen zu unterstützen.

Berlin, den 19. März.

Bekanntlich hat das Dragonerregiment der Königin sich in der Schlacht bey Jena nicht zum Besten gehalten, und zum unglücklichen Ausgang derselben selbst nicht wenig beygetragen. Der Lieutenant von Schill, welcher bey dem Depot dieses Regiments in Pommern zurück geblieben war, vermehrte nach dem verhängnißvollen 14. Oktober die Depotmannschaft beträchtlich, und zwar ohne Vorwissen des Königs. Durch Unterstützung des Kommandanten von Colberg brachte er ein kleines Korps zusammen, mit dem er als ein geschickter Partheygänger Streifereyen bis gegen Stettin und in die Neumark vornahm, und auf einer derselben auch den jetzt gegen den General von Blücher ausgewechselten französischen General Victor aufhob, wofür ihn der König zum Obersten beförderte. Dieser Partheygänger von Schill ist nunmehr mit seinem Korps in Colberg eingeschlossen, indem diese zwar kleine, aber gute Festung von französischen und rheinischen Bundestruppen strenge blockirt gehalten wird.

Haag, den 19. März.

Die ganze holländische Armee, welche vorzüglich durch die Anwerbung einer Menge preußischer Soldaten einen großen Zuwachs erhalten hat, wird mobil gemacht. Sie soll, wenn unglücklicher Weise der Krieg fortdauert, durch ein beträchtliches Korps Franzosen verstärkt werden, und als Observationsarmee gegen die Engländer dienen, wenn diese wirklich im nächsten Sommer eine Landung auf irgend einem Punkt der Nord- oder Ostsee versuchen sollten.

Hamburg, den 20. März.

In einer hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Der alte Fürst Ypsilanti, Vater des Hospodaren, ist im Gefängniß zu Konstantinopel enthauptet worden, nachdem er alle Arten von Martern erduldet hatte, um zu gestehen, wo er sein Geld verborgen habe. Man hat bey ihm ohngefähr 2 Millionen Piaster gefunden. Alle seine übrige Güter sind zum Vortheil des kaiserl. Schatzes konfiszirt worden, ausgenommen sein Landhaus, und die Gärten zu Terapia, welche der kaiserl. französische Gesandte zum Geschenk erhielt.

Aus Sachsen, den 10. März.

Seit dem 10. dieß steht das königl. sächsische Kontingent, das 6000 Mann stark aus Dreßden ausmarschirt war, bey dem 10ten Korps der großen Armee unter den Befehlen des Marschalls Lefevre vor Danzig. Das ganze Kontingent hat auf seinem weiten Marsch nicht mehr als 230 Mann von der Infanterie, und keinen einzigen Mann von der Kavallerie durch Desertion verloren. — Nächstens dürfte im Königreich Sachsen eine Landmiliz errichtet werden. — In unserm Lande ist jetzt für 1000 Stück Dukaten ein Perle zum Verkauf ausgeboten worden, die über 16 Karat wiegt, und einem Kindskopf mit Hals und Brust gleicht.

Göttingen, een 19. März.

Der berühmte Professor, Hofrath Pütter, dieser ehemals glänzende Stern der Universität Göttingen, leidet seines hohen Alters wegen an Geistesschwäche so sehr, daß er in die Kinderjahre zurück kehrt. Er verwechselt in seinen Gesprächen Zeiten und Personen, und so oft er Franzosen sieht, so oft behauptet er auch, daß der 7jährige Krieg noch nicht zu Ende sey.

Oesterreich, den 21. März.

Bisher zählte man unter der kaiserl. österreichischen Armee kein einziges Garde-Regiment. Nunmehr spricht man von der Errichtung eines aus 20,000 Mann be-

stehenden Korps, das den Namen: Kaiserliche Garde, führen dürfte. Es soll aus vorzüglich schöner, versuchter Mannschaft bestehen, und als der Kern der Armee auch eine höhere Löhnung erhalten. — Es heißt, daß in Ungarn eine protestantische Universität errichtet werde, damit die Studierende der augsburgischen und helvetischen Konfession nicht länger genöthigt seyen, auswärtige Akademien zu besuchen. — Bey der in der österreichischen Monarchie vorgenommenen Rekrutirung waren einzige Söhne, oder von mehrern Kindern das älteste, vorzüglich die Bürgerssöhne, sodann die Ausländer ausgenommen. — Zur Kompletirung des sehr zusammengeschmolzenen ehemaligen Tyroler Jägerregiments sind in den Vorstädten von Wien Werbungen angelegt; man nimmt aber nur gelernte Jäger und andere gute Schützen dabey auf.

Oberrhein, den 23. März.

Zu Schleestadt hat sich ein unangenehmer Vorfall ereignet. In der Tabacksfabrike, die dem General Mainoni gehört, kam Feuer aus, und die ungemein großen Vorräthe von Tabacksblättern, die sich in diesem Gebäude befanden, wurden ein Raub der Flammen. Der dadurch verursachte Schade wird auf 150,000 Livres angeschlagen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Erlanger Real-Zeitung erscheint jetzt wieder unter dem neuen Titel: Unpartheyische Zeitung. — Da der Prinz von Anhalt-Pleß mit dem Ueberrest seines Korps nach Böhmen gegangen ist, und an der Gränze die Waffen niedergelegt hat, so sollen die Franzosen von dem österreichischen Gränzkommando in Böhmen die Waffen, Pferde, und das Geschütz desselben zurück verlangt haben.

Da der passive Status des Heinrich Glenk, bürgerl. Bierbräuers zu Friedberg, den aktiven weit übersteigt, dessen Glaubiger aber nach dem bereits vor sich gegangenen öffentlichen Verkauf der Bräustatt gebethen haben, die 3 Ediktetage um so mehr auszuschreiben, als bey der heute angesetzten Kommission die Güte unter ihnen nicht erzielt werden konnte. Es werden daher die 3 Ediktstage, und zwar der erste ad producendum & liquidandum auf den 13. April, an welchem den Glaubigern wiederholt frey gestellt wird, sich unter einander auszugleichen, der zweyte ad excipiendum auf den 13. May: der dritte ad concludendum auf den 13. Jun. mit der Auffoderung ausgeschrieben, daß diejenigen, welche an gesagten Heinrich Glenk eine rechtliche Foderung zu haben glauben, an diesen 3 Ediktstagen entweder selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sub poena praeclusi zu erscheinen haben. Den 5. März 1807.

Kön. baier. Stadtmagistrat Friedberg am Lechstrom, Regierungsbezirk München.

Sebast. Miggl, Bürgermeister. — Luber, Stadtschreiber.

Dienstag den 31. März und folgende Tage wird in dem Hause Lit. C. Nro. 6. in der Maximiliansstrasse eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, als: Ringe; Degen, silberbeschlagene Bücher, Schmuck- und Halskreuze mit Brillanten, Stockuhr, Leib Tisch- und Bettwäsch, Hausschneller, Kupfer, Zinn, Messing, Porzellän, Herrenkleider, Spiegel, Lehnsesssel mit Federn, nußbaumene Schreib- und Kommodkästen, und mehr feichtenes Schreinwerk, Better, Kupferstiche und Malereyen, Musikalien von besten Meistern; ein Violoncell, 2 Violins, eine Viola, nebst noch mehrern nützlichen Hausfahrnissen, sammt einer eisernen Kasse, eine starke Quantität verschiedener Waaren, als: Spagniolet, Winter- und Sommer-Manchester, Casimir, englische gestreifte und geflammte Zeuge, Tamys, holländische Cotton und Barchet, ganz und halbseidene Zeuge, Lustrens, Cammlot; seidene Bänder, seidene und baumwollene Hals- und Sacktücher, Strümpfe, Handschuhe, nebst andere nützliche Ellenwaaren an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Die in Nürnberg vom 2. Juni 1806. auf unbestimmte Zeit verschobene Versteigerung ungebundner Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften wird nächsten 27. April dieses Jahrs ganz gewiß vor sich gehen. Der Katalog steht zur Einsicht bereit. Aufträge daraus besorgt dahier

S. Bachmeyer Lit. C. Nro. 299. am untern Hunoldsgraben.

Nro. 77. Dienstag, den 31. März. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 28. März.

Da zufolge des zu Paris geschlossenen rheinischen Bundes die vormalige Reichsstadt Nürnberg mit ihrem Gebiet, die Deutschordenskommenden Rohr und Waldstetten, ferner das Fürstenthum Schwarzenberg, die Grafschaft Kastell, die Herrschaft Limpurg-Spekfelden, die Herrschaft Wiesentheid, die hohenlohische Oberämter Schillingsfürst und Kirchberg, die gefürstete Grafschaft Sternschein, das Fürstenthum Oettingen, die Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis, welche gegen Norden des Fürstenthums Neuburg liegen, die Grafschaft Edelstetten, die sämmtliche Besitzungen des Fürsten und der Grafen Fugger, die Herrschaft Buxheim, die Herrschaft Thannhausen, und der ganze Bezirk der Landstrasse von Memmingen nach Lindau, mit Souveränitätsrechte an Se. königl. Majestät von Baiern gekommen sind, so wurden in einer königl. Deklaration d. d. München vom 19. März die staatsrechtlichen Verhältnisse dieser mediatisirten Gebiete und ihrer Besitzer nach der Grundlage des Konföderationsvertrags genau bestimmt. Die Verhältnisse der Stadt Nürnberg und ihres Gebiets werden noch besonders regulirt werden.

Wien, den 25. März. (Wiener Zeit.)

Es war am 18. Februar Nachmittags, als eben die Türken den Feyerlichkeiten des grosen Bayramsfestes beywohnten, daß der brittische Admiral Dukworth auf dem Royal George von 110 Kanonen mit dem Windsor Castle von 110 Kanonen, Canopus (Kontreadmiral Louis) und Pompejus, beyde von 84 Kanonen, (Kontreadmiral Sir Sidney Smith) dem Aktiv, Standart, Repulse, Thunderer, alle von 74 Kanonen, Endymion von 50, drey Fregatten, mehrere Branders und Bombardiergalliotten, von einem starken Südwind begünstigt, ohngeachtet des heftigen Feuers aus den Forts, fast ohne allen Verlust durch die Dardanellen eindrang. Der Ueberrest der Flotte blieb auf der Höhe von Tenedos (im Archipelagus) zurück. — Nachdem die am Eingang des Kanals befindliche kleine türkische Eskadre überfallen, und zerstört worden war, legte sich die Flotte am 20. Februar Abends auf Kanonenschußweite zwischen das Serail und die 7 Thürme vor Anker. Von beyden Seiten giengen sogleich parlamentarschiffe ab, und die Unterhandlungen dauren noch fort, obgleich am 27. Februar Abends ein kleines Gefecht mit einer Abtheilung türkischer Kanonierschaluppen Statt hatte, die von den Engländern zurück getrieben, zum Theil in Brand gesteckt, und auf den Strand gejagt wurden. — Die Vertheidigungsanstalten der Pforte waren übrigens eben so umfassend, als rastlos sie betrieben wurden. An der europäischen und asiatischen Küste wurde eine zahlreiche Reihe von Batterien aufgeworfen, und mit einigen hundert Kanonen besetzt. Jeder Großbeamte der Pforte, selbst der Reis Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) hat seine angewiesene Stelle auf der Vertheidigungskette übernommen, der Großherr selbst feuerte diese Arbeiten durch seine persönliche Gegenwart an. Der Capudan Pascha, und der Defterdar des Seewesens Aly Effendy (vormals Bothschafter in Paris) sind abgesetzt, und nach Rodosto verwiesen. Die Stelle eines Großadmirals erhielt hierauf der bekannte algierische

Seeoffizier, Seyd Aly. — Großsekretär der Admiralität wurde Hadschi Ibrahim Effendi, vor dem Defterdar des Nizami Gedid. — Die Eskadre im Bosphorus (den obern Dardanellen) ist zurück berufen, und alle brauchbaren, zur Ausbesserung oder im Bau, im Arsenal befindlichen Schiffe, sind nach Tophana buchsirt worden, wo man sie ausrüstet, und wegen gänzlichem Mangel an Matrosen mit Janitscharen bemannt.

*) Einige Abweichungen im Datum ausgenommen, stimmt obiger Bericht ganz mit dem Schreiben überein, das wir vor einigen Tagen in unsererZeitung aus Konstantinopel d. d. 26. Februar geliefert haben.

Preßburg, den 20. März.

Die Servier haben in Schabatz 23 Kanonen, 5 Bombenmörser 3000 Gewehre, Pistolen, Säbel, und 1000 Zentner Pulver gefunden. — Auf die Forderung der hohen Pforte an den servischen Synodus, 60,000 Servier zu der türkischen Armee stossen zu lassen, soll dieser geantwortet haben: Servien habe seit 3 Jahren durch die Kriegsunruhen Vieles gelitten, und wünsche also neutral zu bleiben; doch wären die Einwohner erbötig, einen Neutralitätskordon an ihren Gränzen aufzustellen, um die Pforte dadurch zu überzeugen, daß die Absicht der Russen, in Servien einzudringen, ungegründet sey. — Zu Belgrad sind 200,000 scharfe Patronen verfertigt worden. — Unverbürgte Briefe aus der Wallachey melden, daß sich die Festung Braila nach einem heftigen Bombardement an die Russen ergeben habe; auch soll Giurjevo mit Sturm von den Russen genommen worden seyn; Gen. Michelson führte selbst 24,000 Mann gegen diese Festung zum Sturm an. Die türkische Besatzung wurde ganz zusammen gehauen; denn die Russen sollen den schärfsten Befehl gehabt haben, keinen Pardon zu geben. — Das Gerücht erneuert sich, daß die Pforte dem Czerny Georges zum Hospodar von Servien ernannt habe. —. Der ehemalige türkische Pascha Solimann, und ein Janitscharen-Aga sind nach der Uebergabe von Belgrad ermordet worden. (Pr. Zeit.)

Paris, den 23. März.

Am 10ten starb zu Tours der älteste Soldat der ganzen französischen Armee, Jean Tourel, in einem Alter von 108 Jahren. Er wurde mit allen militärischen Ehren begraben. — Wie wenig man in Frankreich wegen einer Landung der Engländer besorgt sey, beweist der Umstand, daß neuerdings Regimenter, die bisher an der Küste lagen, zur großen Armee marschiren. — Am 18. März gieng von Nancy ein Transport von 900 preußischen Kriegsgefangenen, die unter den Truppen des Großherzogs von Berg Dienste genommen haben, nach Düsseldorf ab. An ihrer Spitze hatten sie die Musikanten der vormaligen preußischen Garde.

Lyon, den 18. März.

Auf dem Berge Cenis ist ein so tiefer Schnee gefallen, daß die Kommunikation zwischen Susa und Lanslebourg ganz aufgehört hat, und alle Kuriers liegen bleiben müssen. Nur Staffetten werden von beherzten erfahrnen Fußgängern über das Gebürg getragen. — Die Israeliten haben hier einen Tempel erbaut. — Durch den Krieg mit Rußland leiden unsere Seidenfabriken sehr, weil von den hiesigen Stoffen in Friedenszeiten viel dahin geht.

London, den 13. März. (Ueber Frankreich.)

Am 6ten dieß nahm der Prozeß gegen den Admiral Sir Home Popham auf dem Kriegsschiff Gladiator im Haven von Portsmouth seinen Anfang. Nach 5 langen Sitzungen, und nach Abhörung der Zeugen that das Kriegsgericht folgenden Ausspruch: Die Anklagepunkten gegen Sir Popham sind erwiesen, er hat ohne Befehl der Regierung die ganze Kriegsmacht auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung zu einer entfernten Unternehmung am La Platafluß verwendet, woraus für den öffentlichen Dienst die nachtheiligsten Folgen hätten entstehen können. Ein solcher Schritt verdient nachdrücklich geahndet zu werden; doch in Betracht der Nebenumstände

begnügt sich das Kriegsgericht, denselben bloß sehr zu mißbilligen. — Als Sir Popham hierauf auf einem Boot vom Kriegsschiff ans Land fuhr, so wurde er von einer unzähligen Menge anderer Boote unter lautem Hurahgeschrey begleitet. An der Küste erwartete ihn eine Kutsche, die ihn in sein Quartier führen sollte. Die Matrosen spannten die Pferde aus, um die Kutsche selbst zu ziehen. Allein Sir Popham gab dieses nicht zu, und so wurde er von dem Volk unter den rauschendsten Freudensbezeugungen nach Hause begleitet. — Am verflossenen Montag ist Gen. Whitelock von Portsmouth mit einem Truppenkorps unter Segel gegangen. Ob er nach Südamerika, oder zu einer andern Unternehmung bestimmt sey, ist unbekannt. Die Bill wegen Aufhebung des Negersklavenhandels ist nun in beyden Parlamentskammern durchgegangen.

Zara in Dalmatien, den 23. Febr.

Die Einwohner von Cattaro haben mehrere Kapers ausgerüstet, mit denen sie neben den russischen Kriegsschiffen die Küste von Dalmatien beunruhigen. — Am 15ten legte sich eine russische Fregatte vor Spalatro, und fieng an die Stadt zu beschießen; aber das Feuer der Strandbatterien nöthigte sie bald, sich wieder zu entfernen.

Neapel, den 13. März.

In der Provinz Foggio ist der Postkurier von 6 Straßenräubern angegriffen, und die 6000 Silberdukaten, die er bey sich führte, von denselben geraubt worden. Man hat aber bereits 5 dieser Räuber eingezogen, und bey denselben 5000 Dukaten wieder gefunden. — Bey dem schröcklichen Sturm am 8ten dieß wurde eine sizilianische Tartane, mit englischen Fabrikaten beladen, an unsere Küste geworfen. Von 16 Matrosen kam nur einer mit dem Leben davon. Dieser sagte aus, daß die meisten englischen Kriegsschiffe nach dem Archipelagus abgesegelt wären, und daß gegenwärtig in Messina nur noch ein Linienschiff, und 2 Fregatten liegen. — Der letzte Sturm hat auch auf der Insel Sardinien große Verheerungen angerichtet.

Mayland, den 19. März.

Wegen der glücklichen Entbindung unserer verehrtesten Vizekönigin, kais. Hoheit, die sich mit der neugebohrnen Prinzessin wohl befindet, war am 15ten dieß die ganze Stadt Mayland aufs Schönste beleuchtet. Am herrlichsten nahm sich die Wohnung des Podesta von Venedig, Cavalier Renier, aus.

Schreiben aus Triest, den 16. März.

Die Sperrung unsers Havens durch die Engländer dauert noch fort, und es hat sogar das Ansehen, daß es damit sobald nicht besser werde.

Venedig, den 20. März.

Dieser Tagen wurde eine Brick von 16 Vierundzwanzigpfündern im hiesigen Arsenal vom Stappel gelassen. Zu Ende dieses Monats wird eine zweyte Brick von gleicher Stärke vom Stappel laufen. Eine Prahm von 24 Kanonen, und 3 Kanonierschaluppen wurden im Februar fertig. An mehrern andern Kriegsfahrzeugen wird mit großer Thätigkeit gearbeitet.

Blankenburg, den 14. März.

Hier sind 1500 Mann von der kaiserl. französischen Garde durchgezogen, die sich zur großen Armee begeben. Auf künftige Woche sind 25,000 Neukonscribirte angesagt. Wir würden das Unglück, an der Militärstrasse zu liegen, doppelt fühlen, wenn nicht zwischen dem Fürstenthum Blankenburg, Elbingerode und Wernigerode eine Uebereinkunft zur gemeinschaftlichen Verpflegung der Truppen getroffen worden wäre, und zwar wird für jeden Gemeinen täglich ein Gulden, und für den Offizier 2 Thaler vergütet. — Da in Norddeutschland gegenwärtig die Abgaben größer sind, als gewöhnlich, und der Landmann deßwegen seine Vorräthe, weil er Geld braucht, nicht aufschütten kann, so stehen auch die Lebensmittel auf einem ziemlich mäßigen Preise.

Berlin, den 21. März.

So oft die Russen ihre Rekognoszirungen bis an die Passarge machen, werden

fie von den Franzosen angegriffen. So zeigten sich 8 Eskadrons Russen bey Wilkenberg; der Prinz Borghese gieng mit dem ersten Karabinierregiment auf sie los, und machte 100 Gefangene, worunter 11 Offiziers. — Die Festungen Colberg, Danzig und Graudenz sind nun ganz eingeschlossen, und alle Bemühungen des Feindes, denselben Luft zu machen, waren bisher vergeblich. — Marschall Massena ist von Warschau nach Pultusk abgereist. — Der Kaiser Napoleon hat außer einer Million Livres, die er dem pohlnischen Nationalschatz schenkte, auch alles, was zur vollständigen Bewaffnung von 30,000 Pohlen erforderlich ist, aus seinen Waffenvorräthen hergegeben. — Man hat hier indirekte Berichte aus Memel, welche melden, daß die Königin sich wohl befinde, und in ihrer Schwangerschaft glücklich fortgehe. Der König hat fast allen Offiziers seiner Garde du Korps, die sich bey mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet, den Verdienstorden verliehen. — Die Messe zu Frankfurt an der Oder ist sehr schlecht ausgefallen; es fehlte an Geld und Käufern.

Augsburg, den 29. März.

Gestern Nachmittags fieng die vor hiesiger Stadt unweit der Friedberger Landstrasse gelegene Pulverdörre, man weiß nicht durch welchen Zufall, Feuer. Der Pulvermüller und sein Sohn, die sich eben in diesem Gebäude befanden, hatten das Unglück, so stark verbrannt zu werden, daß sie einige Stunden darauf, unerachtet aller angewandten ärztlichen Hilfe, unter großen Schmerzen starben. Die Frau des Pulvermüllers wurde nur leicht beschädigt. — Verflossene Nacht verstarb hier Herr Professor Abraham Gerischer im 47sten Jahr seines Alters. Da er ein gründlicher Philologe und ein sehr geschickter Schulmann war, so ist sein Tod ein empfindlicher Verlust für das Gymnasium zu St. Anna.

Gemäß allerhöchsten Auftrags sollen die zur bisherigen Rufischen Seelhausstiftung gehörigen, auf dem Stadtkornboden liegenden, etwas schadhaften 35 Schaff, 4 Mätzen Roggen Dienstags den 31. März l. J. Vormittags; das bemeldter Stiftung in solutum überlassene Barth. Nordsteinische Haus Lit. A. Nro. 382. ohnweit dem Schwiebogenthor aber Mittwochs den 1. April l. J. Vormittags vorbehältlich allerhöchster Ratifikation an den Meistbietenden in des Unterzeichneten Wohnung Lit. G. Nro. 4. öffentlich verkauft werden. Das Haus kann täglich in Augenschein genommen werden; wegen Besichtigung des Roggens aber ist sich an obbemeldtem Tag bey dem provisorischen Stadtkornmesser Stahl zu melden. Augsburg, den 21. März 1807.

Karl Weller, kön. baier. paritätischer Stiftungsadministrator.

Von königl. Landgerichts wegen wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen ist, bekannt gemacht, daß von diesem Landgericht über erfolgte bonis Cession in die Eröffnung des Konkurses über das gesammte, im Lande Tyrol befindliche Vermögen der Handelsleute, Johann Georg und Aloys Glätzle zu Reutte, gewilligt worden. Es wird daher jedermann, der an die gedachte verschuldete Handelsleute Glätzle eine Foderung zu machen berechtigt zu seyn glaubet, anmit erinnert, die Anmeldung seiner Foderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider diese Masse bis zu der auf den 28. April d. J. in dieser Landgerichtskanzley um 9 Uhr Vormittag hiemit angeordneten einstmals gütigen Liquidationstagsatzung also gewiß einzureichen, oder zu Protokoll anzubringen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit seiner Foderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen, als im Widrigen nach Verfließung dieser Tagsatzung niemand mehr angehört werden, und diejenigen, welche ihre Foderung daselbst nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Tyrol befindlichen Vermögens der Eingangs genannten Verschuldeten Glätzle auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen sonst ein Kompensationseigenthum oder Pfandrecht zu Statten gekommen wäre, daß also solche Gläubiger, wenn ihnen auch ein Ersatz gebührte, oder sie ein eignes Gut aus der Massa zu fodern hätten, oder wenn auch ihre Foderung auf ein liegendes Gut der Kridatarien vorgemerkt wäre, dem ungeachtet, wenn sie der Massa etwas schuldig wären, dasselbe abzutragen, ohne anders verhalten werden würden. Reutte, den 28. Jan. 1807.

A. v. Froschauer, Landrichter. — Ott, Aktuar.

Nro. 78. Mittwoch, den 1. April Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 23. März.

Am 2. April werden Se. Majestät der Kaiser nach Ofen abreisen, wohin die ungarische Nobelgarde schon voraus gegangen ist. Nach Eröffnung des ungarischen Landtags kommt der Monarch wieder nach Wien zurück, um bey der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin gegenwärtig zu seyn. Nach dem Wochenbette dürften Ihre k. k. Majestäten mit dem Kronprinzen sich nach Ofen verfügen.— Hiesige Hauptstadt wird gegenwärtig von allen jungen Taugenichts gesäubert. Man fängt sie des Nachts ein, und steckt sie unter die Regimenter. Die kleine Anzahl junger Leute von guten Familien, welche das Loos zum Militärstand getroffen hat, haben Hoffnung, bald als Kadets, oder als Unteroffiziers angestellt zu werden. — Seit einiger Zeit waren in dem kaiserl. Marstall allhier viele schöne Pferde gefallen. Man hat nun einige derselben geöffnet, und gefunden, daß sie vergiftet worden seyen. Die frevelhaften Thäter dürften nicht lange unbekannt bleiben.—Vorgestern besuchten des Kaisers Majestät in Begleitung des Oberstkämmerers, Grafen von Wrbna, die hiesige Akademie der bildenden Künste bey St. Anna, besahen die Arbeiten der Zöglinge, und gaben dem Direktor und den übrigen Professoren Ihre Zufriedenheit über die schönen Fortschritte derselben zu erkennen.

Wien, den 25. März.

Die hohe Pforte hat den Chourschild Pascha, bekannt durch seine unruhvolle Statthalterschaft in Aegypten, wo ihn die Beys geraume Zeit hindurch in der Zitadelle von Cairo eingeschlossen hielten, zum Pascha von 3 Roßschweifen und zum Nachfolger des Passawand Oglu ernannt, obgleich die dortigen Janitscharen eigenmächtig den Rustem Aga als Pascha eingesetzt hatten. — Aus Aegypten hat man die Nachricht von dem Tode des bekannten Partheyhauptes Osmann Berdisi Bey erhalten. Sein alter Feind, der kriegerische Elfi Bey, hat nun Osmanns ganzen Anhang von Mameluken und Arabern an sich gezogen.

Schreiben aus Wien, den 25. März.

Nach Briefen aus der Türkey war die 3fache Kette, welche über den Kanal gezogen werden sollte, noch nicht fertig, als die Engländer das Wagstück ausführten, durch die untern Dardanellen zu segeln. Da außer den Admirälen Dukworth und Louis sich auch der bekannte unternehmende Seemann Sir Sidney Smith auf der englischen Flotte befindet, so ist es sehr wahrscheinlich, daß letzterer seiner Regierung den Plan, durch die Dardanellen nach Konstantinopel vorzudringen, mitgetheilt, und die Möglichkeit, denselben auszuführen, bewiesen habe. Denn im vorigen Kriege befand sich Sidney Smith Anno 1799 selbst in Konstantinopel, bey welcher Gelegenheit er dann auch ohne Zweifel den Zustand der Dardanellen untersucht hat. Bekanntlich stund damals die hohe Pforte mit England in Allianz. — Sobald die englische Flotte vor Konstantinopel angekommen war, schickte Dukworth 2 schnell segelnde Kutters durch den Bosphorus, oder die obern Dardanellen nach dem schwarzen Meer ab, wahrscheinlich mit dem Auftrag, die an der Mündung der Donau bey Kilia liegende russische Flotte von seinem Vordringen nach Konstantinopel zu benach-

richtigen. Anno 1773 hat zwar der in Europa noch nicht vergessene Ritter von Tott, ein gebohrner Franzose, bey den obern Dardanellen neue Batterien angelegt; die Durchfahrt bey diesen, wo der Kanal etwas weiter ist, soll aber doch viel leichter seyn, als die bey den untern Dardanellen. — Da alle festen Schlösser sowohl auf der Küste von Europa als Asien längs dem Kanal sich noch in den Händen der Türken befinden, und nicht anderst als durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden können, wozu es den Engländern an Truppen fehlt, so ist die Lage der englischen Flotte vor Konstantinopel doch noch immer gefahrvoll. Denn die türkische Besatzung jener Schlösser, in welchen sich gewiß auch Franzosen befinden, könnte auf den Einfall kommen, die englischen Schiffe, wenn sie durchsegeln, mit glühenden Kugeln zu beschießen. Das Nämliche geschieht vielleicht aus den Strandbatterien um Konstantinopel. Dagegen können jetzt die asiatischen Truppen, die zu der Armee des Großveziers ziehen, nicht ohne Gefahr über den Kanal nach Europa herüber kommen. Und gleichwohl steht ihnen kein anderer Weg offen.

Paris, den 23. März.

Briefe aus Warschau melden, daß der General Desjardins, welcher die erste Division des ersten Armeekorps anführte, an den Wunden, die er in der Schlacht von Eylau erhalten, gestorben sey. — Die nämlichen Briefe geben als gewiß an, daß der Adjutant des russischen Kaisers, Herr von Winzingerode, einer andern Adjutanten desselben, den Fürsten Dolgorucky, im Zweykampf erstochen habe. Letzterer war der hitzigste Vertheidiger des Krieges, jener aber gehörte zur Friedensparthey. — Ein hiesiges Blatt meldet Folgendes: Man nährt noch immer große Friedenshoffnungen, und behauptet, daß der Kaiser Napoleon geneigt sey, unter den nämlichen Bedingungen mit Rußland Frieden zu schließen, welche in dem vom Herrn von Oubril unterzeichneten, aber vom russischen Monarchen nicht ratifizirten Traktat festgesetzt worden waren. Daß die kriegführenden Mächte wirklich stark negoziren, unterliegt keinem Zweifel. — Auf die letzte kaiserl. Bothschaft hat der Senat eine Antwort ergehen lassen. In dieser heißt es unter Anderm: Der Friedensschluß mit Sachsen vermehrt und befestigt den großen rheinischen Bund, den die gegenwärtige Lage von Europa nothwendig machte, und den bloß der erhabene Geist Ew. Majestät diesem Welttheil als die beste Bürgschaft seiner künftigen Ruhe geben konnte. Sie können, Sire! nicht mehr für den Ruhm fechten. Sie haben bereits mehr Ruhm erworben, als vor Ihnen kein Held. Aber Sie fechten für einen Frieden, der das Wohl des großen Volks sichert, das durch seinen Muth, seine Anstrengungen, seinen Fleiß, seine Liebe für Sie, so ganz das Glück verdient, für das Sie jeden Tag so vielen Hindernissen und Gefahren trotzen. Bald wird es Sie, Sire! mit zahllosen Trophäen umgeben, wieder sehen; es wird um Ihren Triumphwagen her Ihre unüberwindliche Legionen wieder sehen, den Oelzweig des von Ihnen eroberten Friedens dem dankbaren Frankreich und Europa entgegen halten. — Am dem Fuße der Pyreneen sind 3 Dörfchen durch gewaltige Schneelauinen zu Anfang dieses Monats bedeckt worden. Erst nach 36 Stunden langer Todesangst konnten die 100 darinn wohnenden Menschen durch die Anstrengung der benachbarten Gemeinden heraus gegraben werden. Zwey fand man todt, und 2 andere waren schwer verwundet. Auch stürzte unweit der Stadt Brianson ein Berg ein; mehr als 300 große Granitblöcke rollten dabey in das benachbarte Thal herunter.

Venedig, den 21. März.

General Berthier ist bey der französischen Observationsarmee im Friaul angekommen, die nun nächstens ihre weitere Bestimmung erhalten dürfte. Die Nachricht, daß die Engländer die Dardanellen forcirt haben, macht hier ziemliches Aufsehen. Die Zugänge zu unserer Inselstadt sollen nunmehr besser befestigt, und verwahrt werden.

Altona, den 20. März.

Der dänische Hof beharrt auf seinen friedfertigen Gesinnungen gegen die krieg-

führenden Mächte. Er hat auch neuerdings dem englischen Kabinet anzeigen lassen, daß er es ungerne sähe, wenn eine englische Kriegsflotte im Sund erscheinen sollte. Den dänischen Unterthanen ist streng verboten, Kriegsmunition oder Lebensmittel nach Stralsund zu führen, weil Frankreich dieses mit Recht als eine Verletzung der von Dänemark bisher behaupteten Neutralität ansehen könnte. — Der König von Schweden hat den Zeitungsverfassern in seinen Staaten, welche die angeblichen Siege der Russen sehr feyerlich ankündigten, zu verstehen gegeben, daß ihm dieses kein Vergnügen mache. Nicht mit Worten, sondern nur durch wirkliche Niederlagen, könne man die Franzosen besiegen.

Berlin, den 21. März.

Am 17. dieß wurde ein französischer Kommissarius, der mehrerer Defraudationen überführt war, im hiesigen Thiergarten vor dem Brandenburger Thor erschossen. — Die Schleifung der Festungswerke von Breßlau wird stark betrieben; auch mit der Demolirung von Schweidnitz soll nächstens der Anfang gemacht werden; dagegen erhält die Festung Großglogau stärkere Außenwerke.

Maynz, den 23. März.

Seit einigen Tagen sind die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Ortschaften, Kastell und Kostheim, (Maynz gegen über) die unlängst mit Frankreich vereinigt wurden, in die erste Linie der Mauth gezogen, und von französischen Mauthbeamten besetzt worden.

Aus der Schweiz, den 23. März.

Der Herr Landammann der Schweiz hat den löblichen Kantons das Resultat der Werbungen im Monat Februar vorgelegt. Diesem zufolge lieferten zu den 4 an Frankreich zu stellenden, in allem 16000 Mann starken Regimenter der Kanton Argau 430 Mann, Zürch 223, Wadt 212, Bern 171, St. Gallen 154, Thurgau 106, Fryburg 105, Graubünten 82, Appenzell außer Roden 77, Luzern 74, Basel 52, Solothurn 31, Schaffhausen 18, Tessin 14, Zug 11; die Kantons Uri, Schwytz, Unterwalden, Glarus, und Appenzell inner Roden aber gar keinen Mann. — Der Herr Landammann fügte die Ermahnung hinzu, die Werbungen ja auf alle mögliche Weise zu befördern.

Aus der Schweiz, den 24. März.

Als am 2. September des verflossenen Jahrs durch den Bergfall im Kanton Schwyz 468 Personen und 16 Fremde verschüttet wurden, so ereignete sich folgender aktenmäßiger Vorfall: In einem Hause des Dorfes Lauwerz entrann der Vater mit 2 seiner Söhne dem andringenden Erdfall glücklich durch eine schnelle Flucht; die Mutter, welche einem kleinern Kinde nachlief, und dasselbe auf den Arm nahm, wurde verschüttet. Franziska, die Magd, eilte ins Haus, um, wo möglich, noch das vierte Kind zu retten. Indem sie, ihrer eigenen Erzählung nach, in die Stube trat, und das Kind ergriff, ward auf einmal Alles verfinstert. Es kam ihr vor, als ob sie in einen Haspel eingeflochten, bald auf die Füsse, bald seitwärts hingewirbelt würde, wobey sie das Kind aus den Armen verlor. Es dauerte nicht lange, so fieng dieses an, nach Suppe und nach seinen Eltern zu rufen. Die Magd antwortete ihm: Der jüngste Tag sey gekommen, und niemand lebe mehr auf der Welt, der ihnen helfen könnte, und sie würden nun auch sterben müssen. Das Kind fieng an bitterlich zu weinen. Inzwischen hörte sie den ihr wohlbekannten Schall der Abendglocke des Dorfes Steinen. Daraus schöpfte sie Hoffnung, daß noch Menschen am Leben seyen. So brachte sie die ganze Nacht zu, und hörte alle Stunden die Glocke schlagen; das Kind hingegen mußte eingeschlafen seyn; denn sie vernahm keinen Laut mehr von ihm. Sobald es Tag geworden war, fieng der Vater des Kindes auf der Stelle, wo er seine ihm nachgeilende Frau zum Letztenmal gesehen hatte, an, nachzugraben; er fand sie auch bald mit dem Kinde in den Armen, aber beyde erstickt. Franziska, die nicht weit davon lag, hörte das Arbeiten und das Jammern des Mannes. Sie fieng deßwegen auch an, um Hilfe zu rufen. Man grub den-

Schalle nach, und sie ward glücklich unter den Trümmern des Hauses, nur im Gesichte stark gequetscht, hervorgezogen. Bey weiterm Nachgraben fand man auch das Kind, und zwar noch schlafend, zwischen Baumzweigen eingeschlossen. Es war an Händen und Füßen verletzt, jedoch nicht bedeutend, und die beyden, nach 14 Stunden wunderbar Geretteten, sind seitdem ganz wieder hergestellt.

Stuttgard, den 27. März.

Denen gestern aus Schlesien eingegangenen Nachrichten zufolge hält gegenwärtig ein Theil des königl. würtembergischen Armeekorps die Festung Neisse eingeschlossen. Vor derselben wurde am 8. März der Hauptmann von Brüsselle, der ein weitläufiges Terrain zu decken hatte, mit seiner Kompagnie durch 600 Preußen angegriffen, und nach einer tapfern Gegenwehr, wobey besagter Hauptmann eine tödtliche Schußwunde bekam, meist gefangen genommen. Am 17. Febr. that die Besatzung abermals, 1200 Mann stark, einen Ausfall; aber die würtembergische Kavallerie fiel diesem Korps in die Flanken, und nahm 86 Mann und 2 Offiziers, die meist verwundet waren, gefangen. Der Hauptmann von Brüsselle ist seitdem an seiner Wunde gestorben.

Nürnberg, den 27. März.

Heute Mittags rückten 300 Mann königl. baierischer Ergänzungstruppen, aus dem Ansbachischen kommend, auf ihrem Marsch zur großen Armee hier ein, und wurden bey den Bürgern einquartiert. — In der Gegend von Aschaffenburg hat man mehrere Vagabunden eingezogen, von denen man vermuthet, daß sie zu der großen Räuberbande gehören, die zu Dettingen, und an andern Orten gewaltsame Einbrüche gewagt hat. — Der Stadtkommandant von Leipzig, General Rene, hat von dem Kaiser Napoleon eine andere Bestimmung erhalten, und ist am 22. März von da abgereist. — Am 23sten ist ein Bataillon des ersten, für den französ. Dienst errichteten preußischen Regiments aus Leipzig nach Frankfurt am Mayn aufgebrochen. — Zu Breßlau wird ein großes Feldlazareth eingerichtet. — Mit Bewilligung des Kaisers Napoleon ist in dem Fürstenthum Bayreuth eine königl. baierische Werbung errichtet worden. — Die Dörfer um Leipzig müssen schleunigst 16,000 Zentner Heu liefern, die von der französischen Regierung requirirt worden sind. — Der in Würzburg als Professor und Consistorialrath gestandene Dr. Paulus ist nach Bamberg an die Stelle des nach München abgehenden Dr. Niethammer als Consistorialrath und Referent in protestantischen Schulsachen versetzt worden.

Nachdem die Pfleger der minderjährigen Susanna Friederika Karolina Adam bey dem königlichen Stadtgerichte dahier die Anzeige gemacht haben, daß die Legscheine, welche die Pfleger für eine beym vormaligen Oberpflegamt deponirte Einnehmeramts-Obsignation von 1100 fl. und für 2 Sublevationskasse-Obligationen, jede von 100 fl. unterm 21. May 1803 ausgestellt, und mit den Numern 1753. und 1759. bezeichnet, unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen seyen: so werden auf die gestellte Bitte erwähnter Pfleger diese verlorne Legscheine hiemit ausdrücklich annullirt und mortifizirt, dergestalt, daß, wenn sie wider Vermuthen dereinst wieder aufgefunden werden sollen, solche doch nicht die mindeste Kraft und Verbindlichkeit mehr haben sollen, vielmehr der oder diejenigen, welchen die für nichtig und unkräftig erklärte Legscheine zu Handen kommen dürften, zur völligen Kassation auszuhändigen schuldig und gehalten seyen. Indem man deßwegen die gehörige Verfügung bey der einschlägigen Behörde bereits getroffen hat, wird dies anmit öffentlich bekannt gemacht.

Augsburg, den 21. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Nro. 79. Donnerstag, den 2. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 31. März.

Sr. Majestät der Kaiser und König Napoleon haben als einen besondern Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnungen, und Ihrer Achtung für die brave baierische Armee nachstehenden Offiziers und Soldaten die Dekoration der Ehrenlegion ertheilt, nämlich: Den Obersten Kurt, Graf Seydewitz, vom 2ten Dragonerregiment, Joseph Graf Berchem vom 3ten Linien-Infanterieregiment. Dem Oberstlieut. Sales Grafen Spreti, von der Artillerie. Den Majors Ant. Bar. Rechberg, vom 2ten Chevauxlegersreg., Ferdinand Hosnaas vom 2ten Linien-Infanteriereg., Joh. Harscher vom 3ten Chevauxlegersreg., Karl von Gedoni vom 7ten Linien-Infanteriereg. Den Kapitäns Georg Baron Loßberg vom 2ten Dragonerregiment, Karl von Caspers von der Artill., Clement Graf von Leiningen von der Artill. Den Oberlieutenants Fuchs vom 4ten Linien-Infanteriereg., Karl Baron Zweybrücken, vom 2ten Chevauxlegersreg., Kasimir Baron Gravenreuth von der Artill. Den Unterlieutenants Baron Donnersberg vom 1sten Chevauxlegersreg., Graf Hirschberg vom 1sten Dragonerreg., Baron Zandt vom 2ten Chevauxlegersreg., Kasimir Baron Gravenreuth von der Artillerie. Dem Oberfeuerwerker Kistel von der Artill. Dem Wachtmeister Bürstel vom 2ten Chevauxlegersreg. Dem Feldwäbel Eimer vom 2ten Linien-Infanteriereg. Dem Bombardeurkorporal Bauer; den Sergeanten Kißler vom 2ten Linien-Infanteriereg. May von der leichten Infanterie; dem Bombardeur Beringer von der Artillerie. Den Soldaten Märtel vom 3ten Linien-Infanteriereg., Streussel und Liebel vom 5ten detto. Souppan vom 7ten detto, Weilmayer vom 3ten leichten Infanteriebataillon, Hauser vom 2ten Chevauxlegersreg. Nun ist auch das 4te, und 14te Linien-Infanterieregiment, eine Division des 6ten leichten Infanteriebataillons, eine Kompagnie Fußjäger, das 3te Regiment Chevauxleger, und die Batterie Douwe aus Schlesien nach Pultusk in Pohlen abmarschirt. — Am Osterfest feyerte der hochwürdige Dechant des hiesigen aufgehobenen Kollegiatsstifts, Herr von Effner, in der Frauenstiftskirche sein 50jähriges Priester-Jubileum. Se. königl. Majestät ließen diesem ehrwürdigen Greis durch den Grafen von Törring-Gronsfeld eine goldene emallirte, mit Perlen besetzte Tabatiere zum Andenken dieser feyerlichen Handlung zustellen. — Am 7. März ist die Belagerung von Kosel in eine Blockade verwandelt worden, weil das eingetretene Thauwetter, und das große Wasser nicht erlaubten, in dem dortigen moosigten Terrain Laufgräben und Batterien anzulegen. Das 4te und 5te Linienregiment stehen unter dem Kommando des Generalmajors von Raglowich noch vor Kosel. Die Besatzung hat schon mehrere Ausfälle gewagt, wurde aber jedesmal mit Verlust durch die Tapferkeit der königl. baierischen Truppen zurück getrieben.

Wien, den 25. März.

Es war auf eine hohe Verwendung, daß Se. kaiserl. Majestät bewogen worden, dem Fürsten Karl von Auersberg seine Strafe zu erlassen, und ihn mit Vermeidung des Hoflagers auf seine Güter zum Privatisiren zu verweisen. — Der hiesige russisch-kaiserliche Bothschafter Graf Rasumovsky erhält öfters Kuriere mit

Nachrichten von der Armee, die er meist sogleich bekannt macht. — Aus allen Vorkehrungen unserer weisen Regierung ist es deutlich abzunehmen, daß der Hof bey seinem angenommenen Neutralitätssystem fest und unabänderlich verharre. Alles deutet auf die Fortdauer der Ruhe und des Friedens, und man sucht bloß die Gränzen vor feindlichen Einfällen zu schützen.

Paris, den 28. März.

Am 21. dieß ist der Divisionsgeneral Victor Leopold Berthier hier verstorben. Der englische Cutter Pigmy von 10 Kanonen ist bey der Insel Oleron gestrandet, die Besatzung von 60 Mann wurde gerettet, und kriegsgefangen gemacht. — Zu Straßburg müssen alle unverheyrathete Bürger von 20 bis 40 Jahren, auch Wittwer ohne Kinder in die neuerrichteten Bataillons der Nationalgarden treten; diejenigen, welche das Loos trifft, werden nach Maynz in Garnison verlegt, aber alle 2 oder 3 Monate abgelöst.

London, den 13. März.

Sir Home Popham hat auf die Anklage, das Vorgebürg der guten Hoffnung ohne Vollmacht verlassen zu haben, und nach dem La Plataflus gesegelt zu seyn, vor dem Kriegsgericht im Wesentlichen Folgendes geantwortet: Gegen die gemachte Anklage habe ich zuvörderst zu bemerken, daß Offiziers, denen, wie bey mir der Fall war, eine gewisse Ordre gegeben wird, nicht durch den Buchstaben der ihnen ertheilten Befehle gebunden werden. Als Admiral Rooke Anno 1703 Gibraltar angriff, und es eroberte, hatte er hiezu keine Instruktion; aber man machte ihm darüber doch keinen Prozeß. Als Lord St. Vinzent Teneriffa angriff, hatte er keine Instruktion. Der berühmte Nelson verfolgte ohne Erlaubniß die französische Flotte nach Westindien, und wieder zurück. Aehnliche Unternehmungen wurden von braven Männern ohne ausdrückliche Vorschrift unternommen, und man zog sie deßwegen vor kein Kriegsgericht. Die Expedition, welche ich gegen Buenos Ayres unternommen, lag in den Gränzen meines Kommando's; Herr Pitt hat in mehreren Unterredungen mit mir den Angriff auf diese Kolonie gut geheissen; aber der Tod dieses großen Mannes hat mich eines großen Beweises für die Gerechtigkeit meiner Sache beraubt. Wäre die vorige Administration noch am Ruder, so würde ich statt Tadel Lob eingeärndtet haben. — Als Anno 1805 die Regierung mir den Auftrag gab, das Vorgebürg der guten Hoffnung zu erobern, so hatte ich vor meiner Abreise eine Unterredung mit Herrn Pitt. In dieser sagte er mir: Die verwundbare Seite Spaniens sey Südamerika; wenn also das Kap glücklich erobert wäre, so müsse man seine Aufmerksamkeit dahin wenden. Dieß that ich, und eroberte Buenos Ayres ohne bedeutenden Verlust; daß wir daraus wieder vertrieben wurden, dieß ist ein Ereigniß gegen welches menschliche Klugheit nichts vermag. Wir könnten eben so wohl noch ruhig im Besitz dieser wichtigen Kolonie seyn ꝛc.

London, den 14. März. (Ueber Dänemark.)

Commodore Brisbane, der die holländische Insel Curassao erobert hat, wird zum Ritter geschlagen. — Am 2ten dieß zeigte Lord Grenville im Oberhaus an, daß Se. brittische Majestät mit dem König von Preußen einen Traktat abgeschlossen haben, und daß zufolge des Drangs der Umstände, in denen sich der preußische Hof befindet, Sr. Majestät Minister es für nöthig erachtet haben, der preußischen Regierung einen Vorschuß von 80,000 Pf. Strerling (880,000 Gulden) zu bewilligen. Ein Parlamentsglied fragte, ob dieses die ganze Subsidie sey, die man Preußen zu verwilligen gedenke? erhielt aber auf diese Frage von den Ministern wie gewöhnlich eine ausweichende Antwort. — An den König von Schweden sind neuerdings 230,000 Pf. Sterling, und an Rußland 500,000 Pf. als Subsidien ausbezahlt worden. — Man hat abermals das Gerücht, daß die Stadt Monte video (unweit Buenos Ayres) von den Engländern erobert worden sey. — Im Parlament ist der Vorschlag geschehen, daß auch Katholiken in die Armee aufgenommen werden soll-

ten. Unter den Ministern herrschen darüber getheilte Meynungen, und die Eintracht ist darüber noch nicht hergestellt. Wie es heißt, wird die ganze deutsche (hanndövrische) Legion nebst mehrern Regimentern schwerer brittischer Kavallerie nächstens nach dem festen Lande eingeschifft. — Nach Versicherung der hiesigen Blätter segelt Admiral Russell nächstens mit einer Kriegsflotte nach der Ostsee. — An der irländischen Küste ist eine französische Fregatte von 44 Kanonen bey stürmischer Witterung gescheitert, die aus 420 Mann bestehende Besatzung aber größtentheils gerettet worden. — Man hat ein unverbürgtes Gerücht, daß Admiral Cochrane in Westindien 2 feindliche Linienschiffe genommen habe. — Die Freunde des verstorbenen Herrn Fox haben beschlossen, daß sie sich alle Jahre an seinem Sterbtag versammeln, und ihn hoch leben lassen wollen.

London, den 17. März. (Ueber Dänemark.)

Se. Majestät der König haben nach Ihren allgemein bekannten Grundsätzen den im Parlament gemachten Vorschlag, daß auch Katholiken unter die Armee aufgenommen werden sollen, höchlich mißbilligt. — Am 14ten hat der Minister Lord Howick allen am hiesigen Hofe residirenden Gesandten der freundschaftlichen oder neutralen Mächte angezeigt, daß zufolge der neuen Vorgänge und der gegenwärtigen Position des Feindes auf dem festen Lande, die ihn in den Stand setzt, die Schiffahrt auf der Elbe, Weser und Ems zu beherrschen, Se. Majestät für dienlich erachtet haben, von Neuem die strengste Blockade am Eingang dieser Flüsse zu verfügen, und selbige nach den Kriegsgebräuchen zu verstärken, und zu behaupten, die in ähnlichen Fällen anerkannt und verstattet sind. — Aus den Verhandlungen des Finanzministers Lord Petty mit den vornehmsten hiesigen Banquiers erhellet, daß die Subsidien, welche unser Hof im Laufe dieses Jahrs an einige alliirte Höfe bezahlt, sich auf 4 Millionen Pf. Sterling, (44 Millionen Gulden) belaufen werden. — Das Truppenkorps, mit welchem General Whiteloke abgesegelt ist, beträgt nur 2000 Mann; allgemein glaubt man, daß er einen Versuch machen werde, Buenos Ayres wieder zu erobern. — Der aus Schweden zurück gekommene englische Gesandte, Herr Pierrepoint, soll der Ueberbringer eines Traktats seyn, der zwischen England, Schweden und Preußen abgeschlossen worden. — Er brachte auch die Nachricht mit, daß General Hutchinson sich fortdaurend bey der russischen Armee befinde, und daß diese aus dem Innern des Reichs ansehnliche Truppenverstärkungen erhalte, die so wie die Lebensmittel und Fourage auf Schlitten herbey geführt wurden.

Stockholm, den 17. März.

Die königlichen Bootsmänner und Matrosen haben Befehl erhalten, sich auf ihren bestimmten Sammelplätzen einzufinden. Nicht allein die Linien-, sondern auch die Scheerenflotte sollen zu Anfang des Sommers in Thätigkeit gesetzt werden. — Der König von Preußen hat, nach Berichten aus Memel, zwar befohlen, daß 30 neue Bataillons Infanterie errichtet werden sollen; es sind aber erst 17 derselben vollzählig.

Königsberg, den 1. März.

Der König hat den Generalmajor von Zastrow zu seinem wirklichen geheimen Staats- und Kabinetsminister ernannt, und ihm das Departement der auswärtigen Geschäffte übertragen. — Auch die Garnison von Petersburg ist nunmehr bey der russischen Armee angekommen. — General Benningsen war in Folge der vielen ausgestandenen Strapatzen krank gewesen, befindet sich aber jetzt wieder besser.

Schreiben aus Ostpreußen, den 18. März.

Auch gestern war das kaiserl. französische Hauptquartier noch zu Osterrode, und es hatte sich nichts Wichtiges ereignet. Wohl aber ist das Armeekorps des Marschalls Massena in Bewegung, und man sah entscheidenden Aktionen entgegen.

Braunschweig, den 21. März.

Der kaiserl. französische Kunstverständige, Herr Denon, hat aus der herzoglich Braunschweigischen Bildergallerie zu Salzdalum 211 Gemälde, und aus dem hiesi-

gen Museum 26 Kisten mit Seltenheiten ausgesucht, und sie nach Paris geschickt. Das Schicksal unsers Landes ist noch immer unentschieden.

Magdeburg, den 24. März.

In Berlin gieng seit 14 Tagen das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon auf kurze Zeit daselbst eintreffen würde; aber die gestrigen Briefe von daher melden noch nichts, daß er angekommen sey. — Hier werden große Magazine errichtet. Es vergeht kein Tag, wo nicht französische Truppen durch Magdeburg ziehen; die grosse Armee muß zu einer fürchterlichen Stärke anwachsen.

Hamburg, den 24. März.

General von Blücher ist mit seinen beyden Herren Söhnen von hier über Berlin zur Auswechslung in das kaiserl. französische Hauptquartier abgereist. — Zu Halle ist der verdienstvolle Professor Nösselt, 73 Jahre alt, gestorben. Seit beynahe 50 Jahren war er die Zierde der dortigen Universität. Seine hinterlassene Schriften machen seinen Namen unvergeßlich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Kaiser Napoleon hat den berühmten königl. sächsischen Kapellmeister Pär in seine Dienste genommen, und ihm ein bedeutendes Gehalt ausgeworfen. — Zu Aschaffenburg ist bekannt gemacht worden, daß derjenige, welcher dem Herrn Direktorialrath Molitor einen von der Diebsbande, die den gewaltigen Einbruch zu Oettingen gemacht hat, anzeigte, eine Belohnung von 50 Dukaten erhalten sollte. Der königl. baierische Oberst von Stengel hat von den Ständen des Fürstenthums Oels in Schlesien eine Zuschrift erhalten, worinn sie ihm für die während des Durchmarsches und Aufenthalts der baierischen Truppen geherrschte musterhafte Ordnung auf das Verbindlichste danken.

Nachdem am Dienstag den 14. April Vormittags um 9 Uhr in diesseitigem Stadtgerichtsgebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Loulsische Behausung vor dem Karlsthor nebst Garten an dem Meistbiethenden, jedoch unter Vorbehalt der Kreditorschafts-Erinnerung, ante ad judicationem versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselbe zur bestimmten Zeit sich dies Orts einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben können. Den 11. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht München. Lt. Sedlmair, Stadtoberrichter. — Sellmeyr.

Da in der Karl Bettschardischen Gantsache der bey der am 15. April vorigen Jahrs gemäß den unterm 7. Jan. vorausgegangenen öffentlichen Vorladungen abgehaltenen Kommission in Antrag gekommene Gegenvergleichsvorschlag den 12. des gegenwärtigen Monats dies Orts eingereicht worden ist, so will das königliche Hofgericht dahier zu Abgebung der interessentschaftlichen Erklärungen hierüber, resp. zu Genehmigung und nach Umständen thunlicher Vollstreckung desselben Donnerstag den 4. Jun. Vormittags um 9 Uhr eine Kommission anberaumt, und hierzu alle von hier abwesende und auch mit hiesigen Anwälten nicht versehene Gläubiger in Person, oder durch specialiter Bevollmächtigte hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen haben, daß diejenige, welche entweder gar nicht, oder nur mittelst unzulänglich bevollmächtigter Anwälte erscheinen, als übereinstimmend mit der Mehrheit der gehörig Erscheinenden werden geachtet werden. München, den 27. Febr. 1807. Kön. baier. Hofgericht. v. Vauhieri, Hofgerichtskanzler. — Lueger, Sekretär.

Freytag den 3. April wird im hiesigen Theater zum Vortheil des Schauspielers Johann Pfeil aufgeführt: Das Fest der Winzer; oder: Wer führt die Braut nach Hause. Eine komische Oper in 3 Aufzügen. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Kunzen.

Einem alten Bekannten des ehemaligen Theologen, Georg Wenninger, von Straubing gebürtig, liegt daran, dessen dermaligen Aufenthalt zu erfahren. Jedermann, der hievon weiß, wird gebeten, Nachricht zu ertheilen, unter der Aufschrift: An Hrn. A. J. Z. abzugeben in der Heiglischen Buchhandlung zu Straubing.

Nro. 80. Freytag, den 3. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,
Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 25. März.

Es heißt fortdaurend, daß General Brüne die Observationsarmee, die im Friaul und Istrien versammelt ist, en Chef kommandiren werde. Man spricht auch neuerdings bestimmter, als bisher, davon, daß 25,000 Spanier unter dem Marquis de la Romana, einem sehr geschickten General, zu derselben stossen werden. — Nach Briefen aus Konstantinopel haben daselbst 2 griechische Tuchhandlungen einen Bankrott von 800,000 Piaster gemacht; man fürchtete, daß noch mehrere Häuser, welche an diese zu fordern haben, ihre Zahlungen einstellen möchten. — Briefe aus Pohlen melden, daß zu der nämlichen Zeit, wo General Bertrand zum König von Preußen nach Memel reiste, auch General Songis nach Petersburg gegangen sey, und daß beyde dem russischen und preußischen Hof Antworten auf die Vorschläge überbracht hätten, welche von dem preußischen General Zastrow dem Kaiser Napoleon vorgelegt worden waren. — Die Finanzen des Königs von Preußen scheinen nicht die besten zu seyn, weil General Hutchinson demselben, um dessen dringendsten Bedürfnissen zu begegnen, ohne erst bey seiner Regierung anzufragen, einen Kredit von 80,000 Pf. Sterling eröffnet hat.

Paris, den 26. März.

Der heutige Moniteur giebt Nachrichten über Persien, worinn es unter Andern heißt: Als der jetzige Schach oder Kaiser Feth-Aly seinem Onkel, dem berühmten Verschnittenen, Mehemed Schach, in der Regierung folgte, so fand er das Reich in Verwirrung. Die Provinzen Bactria und Medien gehorchten ihm nur halb, und sein Bruder Hussein Chan war gegen ihn in einer offenbaren Rebellion. Feth-Aly-Schach zeigte beym Anfang seiner Regierung sogleich eben so viel Klugheit als Strenge; er stellte die Ruhe in den Provinzen wieder her, hob Geiseln aus, und befestigte sich auch durch andere Mittel auf seinem Thron. Seitdem nimmt der Wohlstand der Perser zu, die Städte werden wieder stärker bevölkert, und das Land besser angebaut. Der Schach lebt gewöhnlich in der befestigten Stadt Teheran; er regiert selbst, und seine Minister haben nur eine eingeschränkte Gewalt. Die Perser treiben mit ihren Nachbarn, vorzüglich mit den ostindischen Besitzungen der Engländer einen wichtigen Handel. Mit den schweren Zöllen, welche die englisch-ostindische Kompagnie eingeführt hat, sind sie aber nicht zufrieden. Die jährlichen Einkünfte des Schachs von Persien belaufen sich nach Abzug der Löhnung für das Militär auf 25 Millionen französischer Livres. Ueberhaupt zirkulirt in diesem Lande viel baares Geld. Die Stärke der persischen Armee kann nicht genau angegeben werden. Die Perser marschiren gewöhnlich des Nachts beym Fackelschein, und bey dem Schall einer lärmenden Musik. Sie sind von Natur neugierig, und bereichern sich gern mit neuen Ideen. Gegen die Fremden, und vorzüglich gegen die Europäer hegen sie viele Hochachtung, nur gegen die Russen und Engländer herrscht unter ihnen ein Nationalhaß.

*) Das alte Persien besteht heut zu Tage aus 2 Reichen, dem westlichen, von welchem oben die Rede ist, und aus dem östlichen diesseits und jenseits des Indus, in welchem die Städte Cabоul, Candahar, Cachemire ꝛc. liegen.

Paris, den 27. März.

(Auszug aus dem 66sten Bulletin der großen Armee, d. d. Osterrode vom 14. März.) Die französische Armee liegt fortdaurend in ihren Kantonirungen, und genießt Ruhe. Zwischen beyden Heeren fallen öfters Vorpostengefechte vor. Am 12. fielen 2 russische Kavallerieregimenter das 69ste französische Linien-Infanterieregiment an, das zu Lingnau unweit Gutstadt kantonirt. Ein Bataillon desselben legte sich in einen Hinterhalt, und tödtete 80 Russen. — Der Herzog von Berg hat die Kosacken von dem rechten Ufer des Alleflusses verjagt, und hundert derselben zu Gefangenen gemacht. Die russische Armee scheint sich bey Bartenstein an der Alle konzentrirt zu haben. Die Preußen stehen bey Creuzburg (3 Meilen südlich von Königsberg.) Bey Marienburg und Marienwerder haben die Franzosen Brücken über die Weichsel geschlagen; der Marschall Lefevre hält Danzig, und der General Teulie Colberg vollkommen eingeschlossen.

London, den 17. März. (Ueber Dänemark.)

Am 11. März hat der Admiral, Sir Home Popham, der jetzt ohne Kommando ist, seinen Sitz wieder im Unterhaus genommen. — Der mit Preußen geschlossene Traktat ist ein Friedenstraktat. — Es war General Lord Hutchinson, welcher dem König von Preußen die 80,000 Pf. Sterling, die das Parlament demselben jetzt als Subsidie bewilligt hat, vorschoß. — Zu der neuen strengen Blockade der Elbe und Weser werden von der Regierung bereits die nöthigen Verfügungen getroffen. — Verflossenes Jahr hatte der Kapitän Whitby von der Fregatte Leander sich gegen die Nordamerikaner ein gewaltthätiges Verfahren erlaubt, und sogar einen amerikanischen Seemann erschießen lassen. Jetzt wird zu Portsmouth ein Kriegsgericht über ihn gehalten.

Koppenhagen, den 21. März.

Drey schwedische Linienschiffe, welche seit 8 Tagen in der benachbarten Kiöger Bucht vor Anker lagen, sind nun nach Landscrona abgesegelt, um Truppen einzunehmen, und diese nach Stralsund über zu führen. — Der König von Schweden korrespondirt von Malmoe aus stark mit dem englischen Ministerium. — Die Ausfuhr des Branntweins aus dem russischen Reich ist, damit es der Armee nicht daran gebreche, zu Wasser und zu Land aufs Strengste verboten worden. — In der Ostsee schwärmen 3 französische Kaper herum, die man in Stettin ausgerüstet hat. Einer derselben führt 6 Kanonen und 100 Mann.

Malmoe, den 13. März.

Gestern am Geburtstag der Königin begaben sich die Stände der Provinz Schonen zu dem König (von Schweden), und baten ihn um die Erlaubniß, ihm auf dem großen Markt hiesiger Stadt ein Denkmal ihrer Dankbarkeit für die vielen Wohlthaten und Vortheile, welche der Monarch dieser Provinz durch Ermunterung des Ackerbaues ꝛc. erwiesen hat, errichten zu dürfen. Der König erklärte aber, daß er diese Ehrenbezeugung für seine Person nicht annehmen könne, indem er dießfalls nur seine Pflicht gethan habe; dagegen wünsche er, daß dem General Grafen von Steinbock, der ehmals die Provinz Schonen Dänemark abgenommen, und für Schweden erobert habe, ein solches Ehrendenkmal errichtet werden möchte. Dieses wird denn auch geschehen.

Breßlau, den 18. März.

Hier wird aufs Schleunigste ein großes Feldlazareth für den französischen Dienst errichtet. Um das dazu Benöthigte ohne Zeitverlust herbey zu schaffen, sind von den wohlhabendern Einwohnern Bettstellen, Strohsäcke, Bettdecken ꝛc. requirirt worden.

Hannover, den 22. März.

Die Festung Hameln wird auf 3 Monate verproviantirt. — Durch das Hannövrische ziehen gegenwärtig starke Abtheilungen holländischer Truppen und französischer Neukonscribirten. — Nach sichern Berichten aus der Hanseestadt Bremen ha-

…en die Engländer bereits 2 nordamerikanische Schiffe, die in die Weser einlaufen wollten, angehalten, und nach England geschickt, indem die Weser und Elbe jetzt von ihnen im Blockadestand erklärt sind.

Haag, den 22. März.

An Vermehrung der holländischen Armee wird mit großem Eifer gearbeitet. Man giebt sich Mühe, sie auf 50,000 Mann zu bringen. — Für die Deserteurs ist ein Generalpardon angekündigt worden. — Wer einen Falschwerber angiebt, erhält 100 Gulden Belohnung. — In Holland kann man Gott nicht genug danken, daß die Dämme längs der Nord- und Zuydersee während dem schröcklichen Sturm am 18. Febr. nicht durchbrochen worden sind. Denn da der Wind aus Nordwesten blies, so würde das Meerwasser, wenn es irgendwo hätte durchbrechen können, einen großen Theil von Holland, der niedriger als das Meer ist, überschwemmt haben.

Verona, den 24. März.

In dem Königreich Hetrurien sind mehrere Personen plötzlich arretirt worden. Im Publikum weiß man die Beweggründe zu ihrer Gefangennehmung noch nicht; nur gieng das Gerücht, daß sie Unruhen hätten anstiften wollen. — Nach dem Beyspiel von Frankreich dürften nun auch im Königreich Italien Nationalgarden errichtet werden.

Preßburg, den 25. März.

Zu Krakau sind 2 falsche Werber gehenkt worden, die für ein fremdes benachbartes Land junge Leute angeworben, und sogar Soldaten zur Desertion verleitet hatten. — Man versichert, daß auch der allgemein geschätzte Erzherzog Karl auf dem ungarischen Landtag erscheinen werde. — Die neueste Post aus Konstantinopel ist noch nicht angekommen. — Nach Berichten aus Hermannstadt hätte die russische Armee unter dem General Michelson an der Donau unweit Widdin eine solche Stellung genommen, daß ein naher Uebergang derselben über diesen Strom zu erwarten war. — Das Betragen der servischen Insurgenten schien fortdaurend sehr zweydeutig zu seyn.

Schreiben aus Leipzig, den 26. März.

Alle Gerüchte, die im Publikum von neuen Schlachten, welche in Ostpreußen vorgefallen seyn sollen, verbreitet werden, sind ungegründet. Bis zum 18. dieß, so weit gehen die neuesten direkten Nachrichten aus Warschau, hatte sich zwischen den feindlichen Armeen, Vorpostengefechte ausgenommen, nichts Erhebliches ereignet. Nach Privatbriefen aus Hamburg ist über die dort in Beschlag genommenen englischen Waaren und Fabrikate von Seiten der französischen Regierung noch nichts verfügt worden. — Alle kranke oder verwundete französische Generale und Stabsoffiziere reisen entweder nach Frankreich zurück, oder sie erhalten Kommandostellen im Rücken der großen Armee. — General Gudin, der eine Division bey dem Korps des Marschalls Davoust kommandirte, ist an seinen Wunden gestorben. Er war ein sehr guter General. — Aus Berlin ist auch die Kanonenbohrerey nach Frankreich abgeführt worden.

Frankfurt, den 29. März.

Der Herr Reichsmarschall Augereau ist von hier nach Frankreich abgereist. — Die Truppenmärsche durch unsere Stadt dauern unausgesetzt fort. Gestern Nachmittags passirten 150 französische Offiziers zur großen Armee; einige Stunden später kamen 300 Mann von der kaiserl. Garde an, die auch auf Wägen weiter geführt wurden. — Am 27sten Abends wurde die Briefpost nach Wetzlar angegriffen, und das Felleisen durchsucht. Da aber die Räuber kein Geld darinn fanden, so ließen sie die auf dem Boden umher zerstreuten Briefe liegen, und giengen davon. — Seit einigen Tagen sind mehrere kleine Transporte von kriegsgefangenen Russen und Preußen durch Frankfurt nach Maynz passirt. Es befanden sich darunter auch Offiziers beyder Nationen.

Zufolge eines allergnädigsten Auftrages der kön. baier. Landesdirektion in Schwaben wird am kommenden 13. April Montags Früh 8 Uhr der vormalige sogenannte bischöfliche Stierhof ohnweit dem Rothenthor, nebst allen dazu gehörigen Aeckern und Wiesgründen, bestehend in 97 Jauchert, 2 Viertel, 3414 Qt.Sch. Ackers, und in 32 Tagwerk, 1 Viertel, 3348 Qt.Sch. Wießmäder, nebst dazu gehöriger Wohnung und Oekonomiegebäuden auf allerhöchste Ratifikation im Versteigerungswege Stückweise verkauft werden. Die Kaufsbedingnisse werden an dem bestimmten 13. April in dem obersagten Stierhofe den Kaufsliebhabern von Seiten der unterzeichneten Administrationsdeputation eröffnet werden, zu dem Ende sich dieselben allda einzufinden haben. Augsburg, den 1. April 1807. — Kön. baier. prov. Administrationsdeputation.

v. Precht, Aktuar.

Das königl. Hofgericht München hat sich über den Vergleich, welcher bey Gelegenheit der bereits im Jahre 1804 unterm 22. May commissionaliter geschehenen prioritätmäßigen Vertheilung der Gantmassegelder der vorlängst verstorbenen Lieutenants-Gattin Fumasi unter ihre Gantglaubiger, von diesen mit dem königl. Administrations-Rathe der Kirchen und milden Stiftungen n mine des deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath Preßlischen Relikten als den von gedachter Lieutenants-Gattin instituirten Universalerben wegen Fortsetzung des beym ehemaligen Reichshofrathe gegen Johann Ulrich von Holzapfel puncto restituendæ dotis & illatorum anhängig gewesenen Streites eingegangen worden ist, aus den hinsichtlich besagten Vergleiches erhobenen Akten umständlichen Vortrag machen lassen, und will diesen Vergleich nach Inhalt der hierüber aufgenommenen Kommissionsprotokolls, und der von mehr bemeldem königl. Administrationsrathe über solches Protokoll eingekommener Erklärung in Erwägung, daß weder die in conformitate conclusi vom 24. Jul. 1805 in der Moyschen ordinären Augsburger Postzeitung Nro. 103. und im 194. Stück der Münchner Zeitung des Jahrgangs 1805 edictaliter, noch die per Patentes beauftragte Fumasische Gantglaubiger ihre Erklärung über berührten Vergleich ungeachtet des ihnen gesetzten Compelle, daß man diejenigen, die solche Erklärung binnen dem anberaumten Termin von 30 Tagen a dato der Einrückung in die Zeitungen resp. der Insinuation nicht anbegeben haben werden, ohne Weiters als einwilligend ansehen würde, bis gegenwärtig theils gar nicht, theils nicht förmlich abgegeben haben, nunmehr ohne Weiters ratifizirt haben. München, den 11. Febr. 1807. Kön. baier. Hofgericht.

B. v. Leyden, Vicepräsident. — Lürger.

Dienstag den 7. April wird am Eisenberg Lit. E. Nro. 322. ein Hausrath eröffnet, worinn verschiedene silberne Schnür- und Gollerketten, filigranene Maschen und Ketten, Schnallen, ein Degen, nebst andern Silberstücken, Korsetkleidungen von Seiden, Barchet und Zeug, ein Pelzkorset, Schürze, Hauben und Halstücher, Mieder mit goldnen Borten, Weißzeug, Kupfer und Zinn, Schreinwerk, gute Betten, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Mittwoch den 8. April und folgende Tage wird in der Jakobervorstadt Lit. H. Nro. 18. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn mehrere Silberstücke, als Rosenkränze, Schatzgelder, Löffel, Knöpfe, Schnür- Hals- und Gollerketten, Schnallen und Uhren, und noch mehrere andere Silberstücke, Leib- Tisch- und Bettwasch, Löden, Leinwand, Schneller und Werk, Kupfer, Zinn, Messing, Herren- und Frauenkleider, goldene und silberne Boggelhauben, goldgespitzte Halstücher, verschiedenes Schreinwerk, als Kommod- und langthürige Kästen, Tische, Sessel, Better und Bettstatten, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Unterzeichneter gedenket sein neu erbautes Haus, worauf die Badersgerechtigkeit ruhet, freywillig und gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Diese Behausung besteht in 6 bewohnbaren Zimmern, Küche, Holzgewölbe, Stall, Heuboden, Ziehbrunnen, Wagenschupfe, 2 Hausgärten, Obst- und Küchengärten, worinn eine Brunnquelle ist, nebst einer Wiese. Die Lage des Marktfleckens Ditling an der Landstrasse ist für einen geschickten Chirurgen sehr wichtig. Ditling nächst Passau, den 19. Jan. 1807.

Joh. Georg Schreiner, Chirurgus.

Nro. 81. Samstag, den 4. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 28. März.

Das heutige Regierungsblatt enthält die jüngsthin erwähnte königl. Verordnung, welche die künftigen Verhältnisse der der königl. Souveränität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren zu den verschiedenen Zweigen der Staatsgewalt näher bestimmt. In Ansehung der allgemeinen persönlichen Vorzüge, Rechte und Verbindlichkeiten werden den Mediatisirten alle Rechte der ersten Klasse des Adels im Königreich Baiern zugesichert. Nur heißen sie nicht mehr Reichsfürsten, Reichsgrafen rc. sondern bloß Fürsten, Grafen u. s. w. Das Prädikat von Gottes Gnaden fällt auch weg. Das Wort Wir können sie nur in solchen Schriften gebrauchen, die nicht an die königl. Regierung gerichtet sind. In ihren Wappen muß Alles weggelassen werden, was sich auf das ehemalige deutsche Reich bezieht. Nach dem Kirchengebeth für den Souverän kann dasselbe auch für die Mediatisirten in den Kirchen ihrer Wohnorte verrichtet werden. In Real- und Personalklagen ist ihr privilegirtes Forum in erster Instanz das Hofgericht ihres Bezirks, in zweyter das einschlägige oberste Justiztribunal. Die persönliche Huldigung der mediatisirten Fürsten und Grafen wird vorbehalten. Keiner derselben darf ohne allerhöchste Bewilligung Militär zur Bewachung seiner Person und seiner Schlösser halten; doch kann er Polizeywachen zur Handhabung der innern Sicherheit aufstellen rc.

Paris, den 27. März.

Während daß in den meisten Ländern von Europa der Geist der wechselseitigen Duldung und Achtung gegen alle Religionspartheyen je mehr und mehr herrschend wird, und die Menschen jeder Konfession in ihre natürliche Rechte wieder eingesetzt werden, hört man in England nicht auf, die katholischen Irländer zu drücken, ohnerachtet der Minister Lord Howick im Parlament selbst das Geständniß ablegte, daß sie getreue Unterthanen seyen. Dieses Verfahren fiel zu keiner Zeit mehr auf, als eben jetzt, wo die Protestanten in Frankreich, selbst mit Vorschub der Regierung, eine Menge neuer Kirchen bauen, in allen Stücken mit den Katholiken gleiche Rechte genießen, und in andern vormals ganz katholischen Ländern gegen die Protestanten das Nämliche geschieht. — Die neuesten Berichte aus Konstantinopel melden, daß das türkische Ministerium über das feindselige Betragen Rußlands, und über die trotzigen Drohungen des englischen Gesandten, Lord Arbuthnot, die er sich vor seiner heimlichen Abreise von da erlaubte, sehr aufgebracht sey. Der Großherr hat Befehl gegeben, daß im ganzen osmannischen Reich 200,000 Mann ausgehoben werden sollen, um mit diesen die Armee des Großveziers zu verstärken, und den Russen auch auf der Seite von Georgien eine mächtige Diversion zu machen. Es gab Zeiten, wo die Pforte 4 bis 500,000 Mann ins Feld stellte. Ihre Macht hat sich seitdem nicht vermindert; es kömmt nur darauf an, die vorhandenen Kräfte gehörig zu benützen. — Hier haben wir gegenwärtig nur sehr wenig Militär. Selbst die Depots der kaiserl. Garde, und die Gensd'armes d'Elite sind zur großen Armee abmarschirt. — Die vielen tausend preußischen Kriegsgefangene werden jetzt großen

Theils in die südlichen Departements von Frankreich verlegt, wo sie mehr Gelegenheit haben, durch Arbeit Geld zu verdienen, als in den östlichen.

Paris, den 28. März.

Zu Madrid sind zu Anfang dieses Monats 2000 preußische Kriegsgefangene angekommen, welche spanische Dienste genommen haben. Mehrere tausend andere wollen das Nämliche thun. — Briefe aus Warschau melden Folgendes: Es scheint, der Verlust der Russen in der Schlacht bey Eylau sey größer, als sie selbst noch wissen. Fast täglich kommen Parlamentärs im französischen Hauptquartier an, um zu fragen, ob sich nicht dieser oder jener General, Offizier ꝛc. unter den Gefangenen befinde? Allem Ansehen nach haben die Franzosen mehrere Generäle begraben, ohne sie zu erkennen; denn sie lagen nackend auf dem Schlachtfelde. Die russische Soldaten brauchen nämlich die Vorsicht, jeden General oder Offizier, so bald er fällt, sogleich auszuziehen. Die Polizey in Petersburg hat verboten, das Verzeichniß von den bey Eylau gebliebenen Offiziers bekannt zu machen. Es giebt in Rußland wenige adeliche Familien, die nicht die Trauer anlegen mußten.

London, den 17. März.

Das gelinde Urtheil, welches von dem niedergesetzten Kriegsgericht über den Admiral Sir Home Popham ausgesprochen worden, der bloß mit einem derben Verweis davon kam, war hier nicht unerwartet. Er würde auch diesen Verweis nicht erhalten haben, wenn Herr Pitt noch lebte. Denn Herr Pitt hatte in den letzten Monaten seines Lebens den Plan, Spanien durch den Miranda im südlichen Amerika einen empfindlichen Stoß beyzubringen, und zu dieser Diversion sollte Admiral Popham durch die Eroberung von Buenos Ayres mitwirken.— Von dem Abentheurer Miranda hört man jetzt nichts mehr, und es scheint, daß die jetzigen Minister die Hoffnung, durch ihn etwas Bedeutendes zu bewirken, ganz aufgegeben haben, wenigstens ist er bis jetzt weder mit Geld, noch mit Schiffen auf eine wirksame Weise unterstützt worden.

Madrid, den 10. März.

Der zu Cadix vor Anker liegenden spanischen Flotte ist es bisher nicht gelungen, auszulaufen, indem Admiral Collingwood fortdaurend vor diesem Haven mit einer überlegenen Anzahl von Schiffen kreuzt, oder bey stürmischer Witterung sich an der Küste zwischen Cadix und Gibraltar vor Anker legt. Seine Lebensbedürfnisse erhält er theils aus England, theils aus dem Kaiserthum Marocco. Auch die spanischen und portugiesischen Fischer führen seinem Schiffsvolk für gute Bezahlung fast täglich Erfrischungen zu. Muß eines seiner Schiffe ausgebessert werden, so segelt es nach England zurück, und wird durch ein anderes ersetzt. — Admiral Salcedo, der seit 2 Jahren mit 6 Linienschiffen und 3 Fregatten im Haven von Carthagena liegt, hat es schon mehrmalen versucht, sich mit der Cadixer Flotte zu vereinigen; allein die Stellung, welche Admiral Collingwood genommen hat, hindert ihn immer an dieser Vereinigung. Die englische Besatzung in Gibraltar hält sich ganz ruhig, so auch die spanischen Truppen, die in den Linien von St. Roch liegen.

Cadix, den 5. März.

Hier ist aller Seehandel sehr im Stocken, und würde es noch mehr seyn, wenn nicht durch neutrale Flaggen noch einige Geschäffte gemacht würden. Aus unserm Amerika erhalten wir nur manchmalen ein Packetboot, dem es gelingt, den englischen Kriegsschiffen und Kapers zu entgehen. Es liegen daselbst in der Havanna, in Vera Crux, Accapulco ꝛc. seit 2 Jahren 70 bis 80 Millionen Piaster an Gold und Silber, die man sich nicht getraut, nach Spanien einzuschiffen, damit sie dem Feind nicht in die Hände fallen. Auch die Vorräthe von Indigo, Cochenille ꝛc. häufen sich in dem spanischen Amerika aus dem nämlichen Grunde mit jedem Tag, so wie dagegen in Spanien der Geldmangel in eben dem Verhältniß zunimmt.

Schreiben aus Triest, den 21. März.

Hiesige griechische Häuser haben von ihren Korrespondenten in der Türkey die

Nachricht erhalten, daß die hohe Pforte sich mit Rußland und England wieder ausgesöhnt habe. Allein wir wissen nicht, in wie ferne diesen Berichten Glauben beyzumessen sey.

*) Die neueste Wiener Post vom 28. März hat aus Konstantinopel gar nichts Neues mitgebracht, weil an diesem Tage die Post von Konstantinopel, welche gewöhnlich alle 14 Tage eintrifft, noch nicht angekommen war. Ueber Wien, nicht aber über Triest, erfährt man immer zuerst, was in Konstantinopel und in den Provinzen der europäischen Türkey vorgeht. Die nächste Wiener Post, welche künftigen Montag in Augsburg ankommt, dürfte über die neuesten Vorfallenheiten in und bey Konstantinopel etwas Näheres mitbringen. — Am 28. März stund in Wien der Curs nach Augsburg auf 220.

Schreiben aus dem Venezianischen, den 24. März.

Seitdem der kaiserl. französische General Berthier im Friaul angekommen ist, bemerkt man unter der französischen Observationsarmee, welche bisher in dieser Provinz, und in Istrien lag, Bewegungen. Nächstens muß es sich zeigen, wohin dieselbe gerichtet seyen. Diese Armee ist übrigens ziemlich zahlreich, besteht meist aus alten versuchten Truppen, und ist in einem vortrefflichen Zustand. — Die russische Flotte, welche bisher zu Cattaro, Corfu rc. lag, soll am 20. Febr., 10 Linienschiffe und 8 Fregatten stark, aus dem adriatischen Meer nach dem Archipelagus gesegelt seyn, wahrscheinlich um gemeinschaftlich mit den Engländern daselbst zu agiren.

Posen, den 19. März.

Der Kaiser Napoleon befindet sich noch in seinem Hauptquartier zu Osterode, und man glaubt nicht, daß er sich jetzt von seiner tapfern Armee entfernen werde. Diese wird, sobald es die Witterung erlaubt, aus ihren Kantonirungen, vielleicht schon im nächsten Monat April, aufbrechen, um die Russen und Preußen über den Pregelfluß zurück zu treiben, und Königsberg zu erobern. — Das Elend in Alt- und Neuostpreußen steigt mit jedem Tage; denn überall, wo die Russen sich zurück ziehen, lassen sie den Einwohnern nichts, als das Leben; alles Uebrige wird zuvor verzehrt, oder mitgenommen. — Alle Militärs, welche der Schlacht bey Eylau am 7. und 8. Februar beygewohnt haben, stimmen darinn überein, daß selbst die bey Austerlitz, Marengo, Jena rc. gegen diese nur Aktionen waren. Man denke sich eine Schlacht zwischen 2 großen Heeren, von denen keines weichen wollte, die 36 Stunden dauerte, und auf einem mit 2 Schuh bedecktem Boden, unter Sturm und Schneegestöber geliefert wurde. — Die Friedensunterhandlungen gehen zwar noch fort, man hat aber wenig Hoffnung, daß sie zu einem erfreulichen Resultat führen werden.

Breßlau, den 15. März.

Laut eines Tagsbefehls sind die Lieutenants Werneck und Thun vom 1sten Bataillon der königl. würtembergischen Jäger von den Offiziers ihrer Korps als unwürdig, mit ihnen länger zu dienen, weggejagt worden, weil sie sich mehrerer niedriger Streiche schuldig gemacht haben. Unter Andern hat man seit ihrer Abreise entdeckt, daß sie die Unterschrift ihrer Bataillonschefs nachgemacht hatten, um Requisitionen an Tuch und Geld zu Lissa in Pohlen, zu Rosenthal, und in mehrern andern Städten zu machen. Auch hatten sie vor Kurzem den Amtmann zu Rosenthal gezwungen, ihnen 450 preußische Thaler zu bezahlen.

Schreiben aus Berlin, den 21. März.

So sehr sich auch die französischen Behörden angelegen seyn ließen, der jüngsten Messe zu Frankfurt an der Oder alle nur mögliche Sicherheit zu gewähren, so ist sie doch der Zeitumstände wegen sehr schlecht ausgefallen. Es erschienen nur wenige Käufer, der Geldmangel war groß, und die ausstehende Schulden giengen nicht ein. Dieß ist für die hiesigen Fabriken aller Art ein sehr empfindlicher Umstand, und die Eigenthümer derselben sehen sich genöthigt, den größten Theil ihrer Arbeiter ab-

zudanken. In den schlesischen Fabrikstädten sieht es nicht besser aus. Dort hat der Krieg eine große Anzahl gewerbsamer, und vormals wohlstehender Einwohner arm gemacht. Nur ein baldiger Friede kann unsere traurige Lage verbessern.

Frankfurt, den 30. März.

Heute hielt der hiesige würdige Sonntagsprediger zu St. Peter, Herr Deeken, sein 50jähriges Amtsjubileum. Die angesehensten Männer aller Religionen, auch Rabbiner, wohnten demselben bey, weiß gekleidete Mädchen streuten ihm Blumen rc. Zu Maynz ist der Oberarzt der Militärspitäler, Herr Dühem, am Faulfieber gestorben. — Unsere jetzige Ostermesse ist nicht belebt; doch scheint es, daß sie wenigstens in einigen Artikeln etwas besser ausfallen werde, als die vorigen. Die eigentlich schönen Zeiten der hiesigen Messen sind durch den Verlust des linken Rheinufers und Belgiens dahin; Holland hat keinen eigenen Seehandel mehr, und im Norden wüthen die Kriegsflammen.

Bayreuth, den 31. März.

Der Generalgouverneur unseres Fürstenthums, Le Grand, hat eine Proklamation erlassen, Kraft welcher sämmtliche Deserteurs und Kriegsgefangene, sowohl Fremde als Landeskinder, die sich in dieser Provinz aufhalten, nach Maynz abgeführt werden sollen. Sie müssen sich also innerhalb eines Monats in Bayreuth stellen, wo sie die Marschroute dahin empfangen; widrigen Falls werden sie aufgesucht, und als Aufrührer bestraft. Diejenigen, welche sich lieber für den Dienst Sr. Majestät des Königs von Baiern wollen anwerben lassen, haben sich bey dem Herrn Hauptmann von Corseinge zu Bayreuth, oder bey den Werbdepots zu Hof, Wunsiedel, Culmbach, Erlangen, und Neustadt an der Aisch zu melden.

Nachdem der hiesige bürgerliche Banquier, Matthäus Desselbrunner, unterm 25. d. M. bey dem kön. baier. Stadtgericht seine Insolvenz förmlich angezeigt, und um gerichtliche Verhandlung gebethen hat: so werden in Gemäßheit der heute gerichtlich erkannten Ediktalien folgende 3 Tagfahrten ausgeschrieben, und zwar die erste ad producendum & liquidandum am Montag den 25. May, die zweyte ad excipiendum auf Montag den 6. Jul., die letzte ad concludendum aber auf Montag den 17. Aug. d. J. bestimmt, und sämmtliche Matth. Desselbrunner'sche Gläubiger vorgeladen, an den vorgemerkten Terminen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, als die im Liquidationstermin Nichterscheinende bey rechtlicher Entscheidung mit ihren Foderungen präkludirt, oder im Fall gütlicher Beylegung der Sache, als der Majorität beygetretten, geachtet werden müßten. Augsburg, den 31. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht. — Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Rehlingen, Aktuar.

Auf allerhöchstem Befehl werden nachstehende, in kaiserl. österreichische Militärdiensten befindliche Unterthans- und Bürgerssöhne von Schelklingen bey Konfiskationsstrafe ihres schon gegenwärtigen und noch künftig anfallenden Vermögens aufgefodert, innerhalb 3 Monaten in ihre Heimath zurück zu kehren; als: Joseph Rooß, Thadä Schleiblinger, Dionys König, Baptist Rade und Ferdinand Sonthelmer. Auch werden nachstehende, auf Wanderschaft abwesende Bürgers- und Unterthanssöhne, als: Joseph Binder, Konrad Heuschmidt, Karl Kneer, Aloys Springer, Franz Baumann, Thadä Rothhelfer, Fanz Joseph Müller, Franz Joseph Glocker, Xaver Heuschmidt, Franz Joseph Nörpel, Joseph und Jakob Geiger, und Michael Gernbeck; so wie die übrigen auf Wanderschaft, oder in auswärtigen, selbst konföderirter Staaten Kriegsdiensten befindliche, oder anderer Ursachen halber abwesende Unterthanen von hier, von welchem Alter, Größe und körperlichen Beschaffenheit sie auch seyn mögen, aufgefodert, bey Vermeidung obiger Strafe, und Verlust ihres Bürger- und Unterthanrechts innerhalb von 3 Monaten heim zu kehren. Schelklingen, den 8. Febr. 1807.

Magistrat allda.

Künftigen Sonntag den 5. April wird bey Endesgesetztem Tanzmusik gehalten werden, wozu sich freundlichst empfiehlt

Georg Hopp, Gastgeb zum Falken.

Nro. 82. Montag, den 6. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 29. März.

In einem hiesigen Journal liest man Folgendes: Die Abwesenheit des Königs von Schweden aus seiner Hauptstadt Stockholm hatte daselbst einen empfindlichen Geldmangel und ein starkes Fallen der Staatspapiere erzeugt. Der Handelsstand bat deßwegen den König in einer Vorstellung um seine Zurückkunft. Dieser aber erklärte, daß er so lange zu Malmoe bleiben werde, als Stralsund in Gefahr sey. Die hiesige Israeliten-Gemeinde hat das Gebäude der ehemaligen italienischen Oper gekauft, um dasselbe zur Hauptkonsistorial-Synagoge im französischen Reich umzuschaffen. Alles, was Schönheit und Pracht heißt, wird in demselben vereinigt werden. — Statt des aufgehobenen Sanhedrins ist nun wirklich die israelitische Deputation wieder zusammen getreten, und hält unter dem gelehrten und aufgeklärten Furtado ihre Sitzungen.

London, den 17. März.

Die Subsidien von 80,000 Pfund Sterling, welche dem König von Preußen vorläufig bewilligt worden, hat doch im Parlament einigen Widerspruch gefunden. Herr Thomas Turton sagte: Dem König von Preußen in seiner gegenwärtigen Lage Subsidien bewilligen, heißt das Geld auf die Strasse werfen. Diese können zu nichts helfen. Der König hat keine Armee mehr, seine meisten Festungen sind in Feindes Händen, der preußische Kriegsruhm ist dahin 2c. — Nach dem Archipelagus ist eine beträchtliche englische Eskadre, die ein paar tausend Mann Landtruppen am Bord hat, abgesegelt. Admiral Dukworth, der sie kommandirt, durfte die ihm von den Ministern ertheilten Befehle erst auf einer gewissen Meereshöhe eröffnen. Auf Lloyds Kaffeehaus sind ansehnliche Wetten gemacht worden, daß er Befehl habe, die Dardanellen zu forciren, und die Pforte vor den Mauren von Konstantinopel zum Frieden mit Rußland zu zwingen. — Vor ein paar Monaten kündigten unsere Ministerialzeitungen an, daß die Regierung auf den nächsten Frühling eine grosse Armee nach dem festen Lande abschicken werde, die in Verbindung mit 30,000 Schweden sich in Niederdeutschland ausdehnen sollte. Zu dieser Expedition bemerkt man aber noch keine ernsthafte Anstalten. Bloß die deutsche Legion, 11,000 Mann stark, und mehrere Regimenter schwerer Kavallerie haben Befehl bekommen, sich zum Einschiffen bereit zu halten. Unsere Oppositionsblätter ermangeln nicht, den Ministern über diese Unthätigkeit bittere Vorwürfe zu machen.

Lemberg, den 15. März.

Der Kurierwechsel zwischen Wien und Warschau ist fortdauernd sehr lebhaft. Der Herr General Baron von St. Vincent, der die Negotiationen des Wiener Hofes betreibt, ist ein Mann von vielem Scharfsinn. — In Preußen ist der Mangel an Fourage so hoch gestiegen, daß man die meisten Pferde mit Kleyen füttern muß.

Petersburg, den 11. Febr.

Im verflossenen Jahr war in dem russischen Reich die Zahl der Gebohrnen griechischer Religion 716,925 männlichen, und 644,209 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Gestorbenen war 425,072 Personen männlichen, und 393,361 weiblichen

Geschlechts; folglich übersteigt die Zahl der Gebohrnen die Zahl der Verstorbenen um 542,701. Getraut wurden 287,297 Paar. Unter den Gestorbenen ist einer von 150 Jahren, einer von 135, vier von 130, sechs von 125, zwey und dreyßig von 115 bis 120, sechs und zwanzig von 110 bis 115 Jahren, 137 von 100 bis 109 Jahren, 1144 von 95 bis 100 Jahren.

*) In Europa ist kein Land, daß so viele Personen von einem ungewöhnlich hohen Alter aufweisen könnte, als das russische Reich.

Petersburg, den 25. Febr.

Seit dem Anfang dieses Jahrs ist hier kein ausländisches Blatt mehr ausgegeben worden. Der Wechselkurs ist fortdaurend sehr niedrig. — Der Synod der griechischen Kirche hat an alle Geistliche im russischen Reich einen Hirtenbrief erlassen, der sich auf die jetzigen Umstände bezieht. Auch an die katholischen Gemeinden im russischen Reich ist ein ähnlicher Hirtenbrief von dem Oberhaupt derselben dem Erzbischoff Stanislaus Sistrencewicz Bogusch erlassen worden. Die protestantischen Gemeinden in Curland, Liefland, Ingermannland und Finnland haben gleichfalls eine Darstellung dieser Art durch die Prediger von den Kanzeln verlesen lassen. Am 22. Febr. Abends ist der Herr von Novosilzow zu der Armee abgereist. Man sagt, daß Einleitungen zu einer friedlichen Annäherung gemacht wären, und dieß sey die Ursache der schleunigen Abreise des Herrn von Novosilzow. — Der Adel der Stadt Moskau hat wegen seines ausgezeichneten Patriotismus in den jetzigen Umständen einen Gnadenbrief von Sr. kaiserl. Majestät erhalten. — An der Küste der Crimm ist ein Stör gefangen worden der 18 Pud, (jedes zu 34 Pfund) wiegt.

Petersburg, den 28. Febr.

Seit 3 Tagen marschiren die Garderegimenter von hier zur Armee. Heute bricht die Garde zu Pferd auf, und mit dieser wird auch der Großfürst Constantin abreisen. — Der General, Fürst Bagrathion, der sich einige Tage lang hier befand, ist gestern auch wieder zur Armee zurück geeilt. — Der General Buxhövden, Gouverneur von Riga, hat mit fortwährendem Genuß seines Gehalts und seiner Tafelgelder auf seine Bitte von denen ihm übertragenen Aemtern die Entlassung erhalten. Der Chef des kleinreußischen Grenadierregiments, Erbprinz von Baden, ist entlassen. Jede unserer Hofzeitungen liefert ein langes Verzeichniß von patriotischen Kriegsbeyträgen. Der Akademiker, Staatsrath Storch, giebt die Hälfte seines Gehalts, der geheime Rath Nikolai jährlich 1000 Rubel, der Staatsrath Engel seinen Gehalt von 5400 Rubel, die Gräfin Woronzow ihren Kopfschmuck aus 2 Sträußen, von Brillanten bestehend.

Koppenhagen, den 14. März.

Heute gab der schwedische Minister dem hiesigen Handelsstand auf der Börse die Nachricht, daß Lübeck, Rostock, und alle an der Ostsee von den Franzosen besetzte Häven durch schwedische Schiffe blockirt werden sollten. Diese Nachricht kommt hier nicht unerwartet, ist aber sehr unangenehm. — Danziger Nachrichten vom 16. dieß sagen, daß man daselbst den Schrecknissen eines Bombardements entgegen sehe, indem diese Stadt vom Feinde ganz eingeschlossen sey.

Aus Schweden, den 17. März.

Aus den Häven von Carlscrona und Landscron werden jetzt zahlreiche Abtheilungen schwedischer Truppen nach Stralsund und der Insel Rügen eingeschifft. Auch gehen viele Schiffsladungen mit Lebensmitteln dahin ab. — Um den Frieden mit den Dey's von Algier, Tunis und Tripoli zu erhalten, schickt der König abermals auf einer Fregatte die gewöhnlichen Geschenke an sie ab. — Aus Petersburg sind nicht allein sämmtliche kaiserl. Garden, sondern auch andere Regimenter, die noch daselbst lagen, zusammen 14,000 Mann, zur Armee nach Preußen ausmarschirt. Der Kaiser Alexander begiebt sich mit dem Eintritt der bessern Witterung selbst zu der Hauptarmee. — Die Wachen in Petersburg werden jetzt durch die neu

errichtete Landmiliz bezogen. — Die preussische Besatzung von Colberg hat die Gegend um diese Festung unter Wasser gesetzt.

Posen, den 19. März.

Der pohlnische Fürst Johann Sultowsky errichtet ein Regiment leichter Reiterey von 1200 Mann für den französischen Kriegsdienst. — Da die Militärstrasse noch immer durch hiesige Stadt geht, so sehen wir täglich Regimenter zur großen Armee durchmarschiren. — Wir haben gegenwärtig eine strenge Kälte mit Schnee, nachdem die bisherige Winterwitterung meist veränderlich und lau gewesen war. — Aus Deutschland kommen für die große Armee starke Transports von Lebensmitteln und Fourage an. — Es heißt, der Marschall Massena werde den ganzen rechten Flügel der französischen Armee kommandiren. — Die Gränze von Gallizien, die von einem starken Korden österreichischer Truppen besetzt ist, wird von den Franzosen sehr pünktlich respektirt. Der Gouverneur von Gallizien, General Graf von Bellegarde, schickt öfters Staabsoffiziers nach Warschau, die daselbst mit auszeichnender Achtung aufgenommen und behandelt werden. — Der Kaiser von Oesterreich setzt seine Bemühungen, zwischen den kriegführenden Mächten einen Frieden zu vermitteln, noch immer fort. — Der in Jassy gestandene kaiserl. französische Resident, Herr Reinhard, befindet sich mit seiner Familie noch in Lemberg, um da die weitern Befehle seines Monarchen zu erwarten.

Hamburg, den 28. März.

Mehrere zu Hamburg angekommene Lootsen sagen aus, daß der die Elbe blockirende englische Kapitän gegen sie erklärt habe, daß er fernerhin keine Fahrzeuge die Watten mehr passiren lassen werde. So ist also die Lage unserer*) guten Stadt wieder trauriger, als jemals.

*) Unter den Watten versteht man die Küsten von Holland, und Niederdeutschland, wo des seichten Wassers wegen nur kleine Fahrzeuge längs dem Meeresstrande hinsegeln können.

Schreiben aus Triest, den 26. März.

Eine am 1. März aus Konstantinopel abgegangene Staffette hat die Nachricht*) hieher gebracht, daß die Pforte, durch die unvermuthete Erscheinung einer englischen Flotte in Verlegenheit gesetzt, sich nach einer 8 Tage lang angehaltenen Unterhandlung entschlossen habe, die Kriegserklärung gegen Rußland zurück zu nehmen, wogegen aber diese Macht dem Kaiser Selim den Besitz der Moldau und Wallachey garantirt.

*) Wir wiederholen es, daß die letzten Wiener Briefe von dieser Nachricht nichts melden. Die nächste Wiener Post wird ohne Zweifel dieselbe entweder bestättigen, oder widerlegen.

Von der Donau, den 28. März.

Seit dem 29. May 1453, wo die Türken unter dem Sultan Muhamed dem Zweyten Konstantinopel eroberten, und dem morgenländischen oder griechischen Kaiserthum ein Ende machten, hat sich nie eine feindliche Kriegsflotte vor dieser Hauptstadt des osmannischen Reichs gezeigt. Man hielt es für unmöglich, daß ein Kriegsschiff durch die Dardanellen segle, ohne von dem Kugelregen der festen Schlösser zerschmettert, und in Grund gebohrt zu werden. Denn die mehrern hundert in denselben aufgepflanzten Kanonen vom schwersten Kaliber sind so gerichtet, daß die untersten auf den Körper eines durchsegelnden Schiffes, die obern auf die Masten und auf das Thauwerk zielen. In den zwey letzten Kriegen Rußlands gegen die Pforte hielten immer russische Geschwader die obern und untern Dardanellen blockirt; oft hieß es, sie würden dieselben forciren, und immer hielt die Furcht, vernichtet zu werden, dieselben zurück. Den Engländern war es vorbehalten, dieses Wagstück auszuführen, und das alte Vorurtheil zu widerlegen, ohne daß sie dabey einen wesentlichen Verlust erlitten. Es scheint aber auch, daß die Türken gar nicht auf ihrer

Hut waren; hätten französische Artilleristen das Geschütz der Dardanellen dirigirt, so würde den Herren Britten ihr Wagstück ohne Zweifel theurer zu stehen gekommen seyn. Auch darf man nicht vergessen, daß sie bey der Durchfahrt durch die Meerenge von einem starken Südwind begünstigt wurden, und folglich so schnell vorbey segelten, daß die Türken ihre Kanonen nicht öfters laden konnten.

Regensburg, den 1. April.

Gestern wurden unter Bedeckung eines königl. baierischen Hauptmanns mit 8 Mann 14 bey Breßlau eroberte preußische Kanonen, dann ein Munitions- und 4 Bagagewagen hier durch nach München transportirt. — Verflossenen Freytag soll Herr Marschall Lannes mit 5 Personen nach dem Thorzettel durch unsere Stadt passirt seyn.

*) Nach öffentlichen Berichten war die Frau Marschallin Lannes auf ihrer Reise von Warschau nach Neapel am 23. März in Wien angekommen.

Es ist Jakob Meyer, diesgerichtlicher Söldnerssohn und gelernter Schuhmachersgesell von Wolfertshofen, schon vor 33 Jahren in die Fremde gewandert, und hat seit dieser Zeit auch nicht das Geringste von sich hören lassen, so daß eher dessen bereits erfolgter Tod, als ein anderer Zustand sich vermuthen lasset. Da nun dessen noch vorhandene Geschwisterte schon wiederholter diesorts angerufen haben, um ihnen das unter Kuratel stehende Erbsvermögen von 100 fl. gegen Kaution verabfolgen zu lassen. Als wird eingangsbemeldter Jakob Meyer oder dessen allenfallsige Leibeserben dergestalt hiemit öffentlich und gerichtlich vorgeladen, daß selbige sich hierorts binnen den nächsten 3 Monaten, wozu 30 Tage für die erste, 30 Tage für die zweyte, und eben so viel für die letzte Frist peremtorisch anberaumt werden, entweder in eigner Person oder durch genugsam Bevollmächtigte melden, die Erbschaft in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach deren fruchtlosen Ablauf seinen Geschwisterten die Erbschaft zu 100 fl. gegen Kautionsleistung werde verabfolgt werden. Eichstädt, den 9. Febr. 1807. Kön. baier. Landrichteramt allda.

Eine genaue detaillirte und zugleich ganz unpartheyische Beschreibung und Zeichnung der berühmten und schrecklichen Schlacht bey Preußisch-Eylau, die mir ein Staabsoffizier, der ein Kommando in besagter Schlacht hatte, eigenhändig aufzusetzen, und zu überschicken die Gefälligkeit hatte, setzt mich in Stand, die Abbildung dieser merkwürdigen Bataille als Fortsetzung meiner frühern Stücke zu liefern. Ueberzeugt, daß es meinen resp. Freunden und Abnehmern nicht unangenehm seyn wird, auch dieses Blatt, das mit der gestochenen Erklärung, so wie ich die Beschreibung von gedachtem Staabsoffizier erhielt, begleitet seyn wird, zu erhalten, zeige ich dieses hiemit an, so wie auch, daß die subscribirten Bestellungen für das illuminirte Stück à 6 fl., und für schwarzen oder braunen Abdruck à 3 fl. vorzugsweise vor den nicht subscribirten Bestellungen mit den ersten Abdrücken effektuirt werden. Die Abbildung der Affäre bey Saalfeld, wo Prinz Ludwig von Preussen sein Leben verlor, ist bereits fertig; die von Jena erscheint in 5 Wochen; und oben angezeigte von Preußisch-Eylau wird mit allem Fleiß gearbeitet bald möglichst nachfolgen. Ein neuer Katalog der gratis bey mir zu haben ist, zeigt alle andere, sowohl alte als neue, heraus gekommene Stücke an, nur bitte ich um die Einsendung der Briefe und Gelder frankirt.

Augsburg, im März 1807. Joh. Lorenz Rugendas, Kunstverleger.

Dienstag den 7. April werden in der Jakobervorstadt unweit der zwey Brückchen bey dem baierischen Wirth zwey Falchen-Stutten-Pferde Nachmittag von 2 bis 3 Uhr an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Lit. A. Nro. 328. ist eine Herdplatte nach der neuen Mode, sammt Rohr und Kastroll, alles neu, täglich zu verkaufen.

Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant von Fürth bey Nürnberg, macht dem verehrtesten Publikum bekannt, daß er sich auf dem dermaligen Markt dahier mit einem großen Assortiment der feinsten Spiegel von allen Gattungen befindet, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch unter der Versicherung der besten Bedienung. Seine Boutique ist in der breiten Boutiquenreihe in der obern Maximiliansstrasse von den 3 Mohren herüber.

Nro. 83. Dienstag, den 7. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 1. April. (Aus der Wiener Zeitung.)

Nachdem der Admiral Dukworth 9 Tage vor Konstantinopel zugebracht, und die Unterhandlungen zwischen dem brittischen Gesandten Arbuthnot und den Ministern der hohen Pforte sich zerschlagen hatten, brach die englische Flotte am 1. März auf einmal auf, und segelte bey starkem Nordwind (muß wohl heißen Südwind) den obern Dardanellen und dem Eingang des schwarzen Meeres zu. Plötzlich aber wendete sie sich wieder, und nahm ihren Lauf queer durch das Meer die Marmora, an die Konstantinopel gegen über liegende asiatische Küste von Bursa. Bey der Insel Kalolimni legte sie sich vor Anker, und nahm Lebensmittel und frisches Wasser ein. Die aus dem Bosphorus zurück gekommene türkische Eskadre hat sich mit den im Arsenal und in der Tophana gelegenen neu ausgerüsteten Schiffen vereinigt, und ist unter dem Oberbefehl des neuen Kapudan-Pascha, großen Theils mit Janitscharen bemannt, 15 bis 20 Segel stark, der englischen nachgeeilt. Man sahe deßwegen der Nachricht von einer Seeschlacht entgegen. — Der russisch kaiserl. Admiral Siniavin ist mit einer zahlreichen Flotte aus dem adriatischen Meer im Archipelagus angekommen, wo er sich mit der auf der Höhe der Insel Tenedos zurück gebliebenen englischen Eskadre vereinigen kann. Er soll Smyrna bedrohen. Bekannt ist, daß sich am Bord seiner Flotte viele Landtruppen befinden. — Der russische General, Herzog von Richelieu, ist mit einem ansehnlichen, in den Gouvernements von Odessa und Taganrok zusammen gezogenen Armeekorps nach der Moldau im Anmarsch. — Alles, was mehrere öffentliche Blätter von einem Uebergang der Russen über die Donau, und von dabey vorgefallenen Gefechten enthalten, hat sich nicht weiter bestättigt. Auch die bessarabischen Tartaren, von welchen man einen Beutezug nach Jassy besorgte, sind in ihrer Heymath von einem russischen Korps überfallen, großen Theils entwaffnet, und die Häupter ihrer Stämme nach Rußland abgeführt worden.

Schreiben aus Konstantinopel, d. d. 10. März. (Von zuverläßiger Hand.)

Endlich sind wir aus der bisherigen schröcklichen Krisis auf eine höchst glückliche Weise gezogen worden. Nach der unerwarteten Erscheinung der englischen Flotte vor hiesiger Hauptstadt, die sich in einem vertheidigunslosen Zustand befand, stund es den feindlichen Admirälen frey, in den Haven einzulaufen, Konstantinopel zu bombardiren, und in einen Aschenhaufen zu verwandeln. Der eben so kluge als thätige kaiserl. französische Bothschafter, General Sebastiani, rettete die Pforte durch seine genommenen Maaßregeln. Auf seinen Rath amusirte dieselbe die Engländer durch Unterhandlungen, während daß er selbst die furchtbarsten Vertheidigungsanstalten traf, und den Großherrn, so wie alle seine Minister und sämmtliche Einwohner durch männliche Vorstellungen dergestalt elektrisirte, daß man nur auf den muthigsten Widerstand dachte. Glücklicher Weise waren an dem Tage, wo die englische Flotte vor Konstantinopel erschien, mehrere geschickte französische Ingenieurs und Offiziers angekommen. Mit Hilfe derselben ließ General Sebastiani auf den vortheilhaftesten Punkten 600 schwere Kanonen aufführen, und neben denselben Röste anbringen, um die englischen Schiffe, wenn sie sich näherten, mit glühenden Ku-

geln zu beschießen. Zu gleicher Zeit hatte General Sebastiani einen Theil der besagten französischen Offiziers nach den untern Dardanellen abgeschickt, um dieselben in einen solchen Zustand zu versetzen, daß man die feindliche Flotte, wenn sie durch die Meerenge passiren wollte, in Grund bohren konnte. Dieß merkten die feindlichen Admiräle, verließen mit allen Schiffen am ersten März die Station vor Konstantinopel, und am 3ten passirten sie die Dardanellen, um wieder nach dem Archipelagus zu kommen. — Innerhalb 20 Tagen werden die obern und untern Dardanellen so wie Konstantinopel selbst dergestalt befestigt seyn, daß jede feindliche Flotte, die es wagte, durchzudringen, ihren Untergang finden würde.

*) Die aus Triest gekommene Nachricht, daß die Pforte die Kriegserklärung gegen Rußland zurück genommen, und sich wieder auf die Seite der Engländer und Russen geschlagen habe, war also ungegründet, und hatte aller Wahrscheinlichkeit nach eine merkantilische Spekulation zum Grunde.

Zara, den 7. März.

In ganz Dalmatien sind die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen worden, daß keine englische Waaren und Fabrikate eingeführt werden können. — General Marmont hat befohlen, daß eiligst neue Strassen aus Dalmatien nach dem benachbarten Bosnien angelegt werden sollen. Diese müssen unter der Direktion von französischen Ingenieurs innerhalb 20 Tagen zu Stande gebracht seyn. Der Generalproveditor von Dalmatien hat alle Einwohner der Gegenden, durch welche die neuen Landstrassen laufen, aufgefordert, freywillig mit Hand ans Werk zu legen. Man schliest daraus, daß nächstens französische Truppen nach Bosnien marschiren werden. Die Bewohner von Bosnien, welche meist Muhamedaner sind, haben alle zu den Waffen gegriffen, und die Gränzen gegen Servien hin stark besetzt, fest entschlossen, sich auf den letzten Mann zu wehren, wenn die Russen in Verbindung mit den servischen Insurgenten einen Einfall in ihr Land unternehmen sollten. — In der europäischen Türkey zirkulirt die Rede eines Meuzin, *) worinn er alle wahren Muselmänner im Namen des großen Propheten und der beyden heiligen Städte Mecca und Medina auffordert und beschwört, endlich einmal aus dem Schlafe zu erwachen, und das schimpfliche Joch abzuschütteln, welches der Haß der Russen dem osmannischen Reich auferlegt hat. Muth, Nachdruck, Vertrauen auf den Allmächtigen und eine gänzliche Vereinigung mit der großen und siegreichen Nation der Franzosen seyen die Mittel, um zu diesem Zweck zu gelangen.

*) Meuzin nennt man in der Türkey diejenigen, welche von den Zinnen der Moscheen das Volk zu den durch das Gesetz vorgeschriebenen Gebethen zusammen rufen, indem die Muselmänner bekanntlich keine Glocken haben.

Neapel, den 20. März.

Am 15ten dieß musterte der König alle hier liegende französische und neapolitanische Truppen, die ein zahlreiches Korps formiren. Sofort wurden alle Generäle und Obersten an die königliche Tafel gezogen. — Gestern, an St. Josephstage, feyerte die Stadt Neapel zum Erstenmal das Namensfest Sr. königl. Majestät mit vieler Pracht.

Livorno, den 22. März.

General O-Farill hat in den verflossenen Tagen das hier, zu Pisa, und in andern Städten liegende spanische Truppenkorps von 6000 Mann gemustert, und auch die Festungswerker hiesiger Stadt in Augenschein genommen. Das Gerücht, daß dieses Truppenkorps nächstens aufbrechen, und zu der französischen Observationsarmee im Friaul stossen werde, hat sich noch nicht näher bestättigt. — Unsere Seehandlung ist gegenwärtig ziemlich lebhaft; die Engländer stören dieselbe nicht.

Koppenhagen, den 24. März.

Ein gestern hier aus Danzig angekommener Schiffer, der am 17. von dort absegelte, bringt folgende Nachricht mit: Die feindlichen Armeen behaupteten ihre bisherige Stellung in Ostpreußen; an den Ufern des Passargeflusses fielen öfters

lebhafte Vorpostengefechte vor; die Franzosen waren im Besitz der Stadt Braunsberg, und verschanzten sich darinn. — Der Prinz Bagrathion war bey der russischen Armee aus Petersburg wieder angekommen, und hatte dem preußischen General Lestocq den Alexanderorden, und ein Geschenk von 35,000 Rubeln mitgebracht. — Die französische Truppen hatten die Gegend von Danzig besetzt, bloß auf der östlichen Seite war die Kommunikation mit Königsberg noch offen. Die Franzosen suchten das Wasser, welches durch Danzig lauft, und die Mühlen treibt, abzugraben. Wie stark das französische Belagerungskorps sey, wußte man in Danzig nicht; die preußische Besatzung dieser Stadt aber bestund aus 16,000 Mann, und General Kalkreuth war am 11. März daselbst angekommen. — Die Kosacken ließen sich einigemal in der Nachbarschaft von Danzig sehen. — General von Tauenzien ist gegen einen französischen General ausgewechselt worden.

Warschau, den 18. März.

Die pohlnische Division des Generals Dombrowsky soll bereits die Vorstädte von Danzig besetzt haben, und es wurden Anstalten getroffen, die Festung Weichselmünde zu bombardiren. Gelingt es, diese kleine Festung (am Ausfluß der Weichsel in die Ostsee) zu erobern, so muß Danzig von selbst fallen, weil alsdann dieser volkreichen Stadt (sie zählt mit Inbegriff der Vorstädte 60,000 Menschen) alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten werden kann. — Von den pohlnischen Nationaltruppen sind 2000 Mann trefflich berittener Kavallerie zu der großen Armee abgegangen. — Die Brückenköpfe und die andern neu angelegten Verschanzungen sind jetzt in einem so furchtbaren Zustande, und mit einer so zahlreichen Artillerie besetzt, daß sie die ganze russische Armee nöthigen Falls aufhalten könnten.

Berlin, den 28. März.

Seit mehrern Tagen, heißt es in einer hiesigen Zeitung, sehen wir beynahe stündlich neue Truppendurchzüge nach Preußen. Man sollte beynahe glauben, die große französische Armee stehe nicht schon in Pohlen und Preußen, sondern sey erst im Anrücken. Welche unermeßliche Kräfte hat nicht ein kultivirtes, bevölkertes Land, als Frankreich ist! Und mit diesen wollen sich die Wüsteneyen Rußlands messen? Nach den sichersten statistischen Angaben rechnet Rußland im Ganzen nur 118 Menschen auf eine Quadratmeile, und zwar 471 im europäischen, und 13 im asiatischen Antheil oder Sibirien, während daß Frankreich und die mit ihm verbündeten Staaten 3 bis 4000 Seelen auf eine Quadratmeile zählen. Diese brauchen nur einige Wochen, um ihre Rekruten wohl exerzirt an Ort und Stelle zu bringen, während daß in Rußland ein halbes Jahr erfordert wird, um sie aus den schröcklichen Wildnissen und großen Entfernungen zusammen zu raffen. Wir sind hier in Berlin freylich nur traurige Beobachter dieser Vorbereitung zum weitern gräßlichen Kampfe, den vielleicht je die Welt erlebt hat. — Der König von Preußen hat dem General L'Estocq, Befehlshaber eines Regiments schwarzer Husaren, der sich bey mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet, den schwarzen Adlerorden und 10,000 Stück Dukaten gegeben, mit welchen er sein Regiment vermehren soll.

Straßburg, den 2. April.

In einem Briefe aus Warschau liest man Folgendes: Ein Jäger des 21sten Regiments zu Pferd trifft zwischen Prasnitz und Brock, 20 Stunden von Warschau, einen Bauern auf einem Schlitten an. Da er vom Reiten müde ist, so legt er sich auf denselben, und schläft ein, Nach einer halben Stunde weckt ihn der Bauer, weil 3 Kosacken dieses Weges kommen. Der Jäger heißt den Bauern über einen Graben setzen; die Kosacken wollen das Nämliche thun; aber in diesem Augenblick erschießt der Chasseur den ersten mit seiner Flinte, den andern mit einer Pistole, und dem dritten, der ihn im Schießen verfehlt hat, haut er erst eine Hand ab, und tödtet ihn hierauf durch einen Schuß. Während er beschäfftigt ist, die Todten auszuzuziehen, fährt der Prinz Murat vorbey, und läßt sich den Vorfall erzählen. Dar-

auf nimmt er sein eigenes Ehrenkreuz von der Brust, und heftet es dem Jäger mit den Worten an: Du hast es wohl verdient. Der Jäger findet bey einem Kosacken 50 Dukaten, wovon er die Hälfte dem Bauern schenkte. Du hast mir das Leben gerettet, sagte er, es ist billig, daß wir mit einander theilen.

Frankfurt, den 2. April.

Gegenwärtig besteht hier ein jüdisches Philanthropin, welches ganz dazu geeignet ist, die israelitische Jugend zu nützlichen moralischen Mitbürgern des Staats zu bilden. Es steht zwar erst noch in seiner Blühte, wird aber bald Früchte zeigen. Acht Vorsteher und 8 Deputirte aus der jüdischen Gemeinde verwalten dasselbe. Im verflossenen Jahr beschenkten Se. Hoheit der Fürst Primas dieses Institut mit 666 Gulden, und ein Ungenannter christlicher Religion mit 100 Gulden. Durch diese und andere milde Beyträge wird nach und nach ein Fond gesammelt. In dem Lehrsaal ist das Brustbild unsers besten Fürsten aufgestellt, und bey der letzten Schulprüfung erhielten 5 Zöglinge Prämien. Der erste Vorsteher dieses Philanthropins ist Herr Geisenheimer, ein sehr gebildeter, aufgeklärter junger Israelite. Ueberhaupt strengt die hiesige Judenschaft alle Kräfte an, um sich von den alten Vorurtheilen zu reinigen, die noch den Unterschied zwischen Christen und Israeliten bemerkbar machen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der König von Sachsen hat die Bezahlung des letzten noch nicht abgetragenen Drittheils der französischen Kontribution selbst übernommen. Zugleich ist in Dreßden eine neue Ausgleichungskommission niedergesetzt worden, um die sämmtlichen französischen Requisitionen und Kontributionen in allen Kreisen auf das ganze Land gleich zu vertheilen.

Allen unsern Gönnern und Freunden ertheilen wir die für uns traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, der gewesste deutschordische Obervogt, Georg Anton von Pettenkoffer, zu Dünkelsbühl gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr dahier in Wallerstein am Beinfraß und dazu gekommenen kalten Brand, nach einem 6monatlichen Krankenlager, im 85. Lebensjahre gestorben. Unter Verbittung der Kondolenz empfehlen wir uns zu fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Wallerstein, den 5. März 1807.

Freyfrau Rosette von Falkenstein, gebohrne von Pettenkoffer.
Freyfrau Josepha von Thattvens, gebohrne von Pettenkoffer.
Kraft Ernst Freyherr von Falkenstein, kön. würtemb. Militärordensritter und Oberstallmeister.
Joseph von Thattvens, kön. baier. Landeskommissär zu Dillingen.

München, den 2. April.

Bey der heute vorgenommenen 578. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern heraus gekommen, als:

72. 20. 87. 25. 18.

Die nächste 958. Ziehung zu München ist Donnerstag den 9. April, der Schluß aber Mittwoch den 8. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Joseph Dirre aus Böhmen bezieht die hiesige Ostermesse mit seinen böhmischen Gläsern und Lustern, wie auch weißen und gefärbten schlesischen Zwirn und Garn, Strickgarn, zwirnene Striefel und Unterziehstrümpfe, Sacktücher, Frauenzimmer, Hüte nach der neuesten Mode. Er hofft geneigten Zuspruch, verspricht die billigsten Preise und beste Bedienung. Der Stand ist nächst dem Fuggerschen Haus an die Gebrüder Beck.

Donnerstag den 9. April wird in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 221. eine Auktion von Baumaterialien eröffnet, worinn Fenster, Kreuzstöcke mit eisernen Gittern, eine ganz eiserne Thür mit Kegel in Stein gegossen, Thürgerichte und Thüren mit Bänder und Schlösser, Eisenblech, Schlösser, eiserne Bänder, eiserne Ofenblatten, Ofenthüren, kupferne Schiffchen, verschiedene feichtene Kästen und Tische, wie noch mehr nützliche Hausfahrnisse an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 84. Mittwoch, den 8. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 1. April.

Die ungeheuren Anstalten (heißt es in der hiesigen Zeitung) zur Mobilmachung der Landmiliz dauren in allen Gouvernements des russischen Reichs mit dem größten Eifer fort. — Der Kaiser Alexander hat für die Unteroffiziers und Gemeinen seiner Land- und Seemacht einen neuen Militärorden des heiligen Großmärtyrers und Siegers Georg errichtet, dessen Ehrenzeichen in einem silbernen Kreuz besteht, auf dessen Mitte die Abbildung des heil. Georgs zu Pferd sich befindet. Außer dem Solde erhält jeder, der ihn trägt, noch ein Drittheil als Zulage, und bey ganz ausgezeichneten Thaten 2 Drittheile.

London, den 19. März.

Gestern wurde beym Lord Spencer geheimer Staatsrath gehalten, dem alle Minister beywohnten. Der Gegenstand dieser Berathschlagung betraf die Frage: Ob die katholischen Irländer bey der englischen See- und Landmacht künftig gleich den Protestanten dienen, und zu allen militärischen Würden avanciren könnten, oder nicht? Das Resultat derselben ist noch unbekannt; man weiß aber, daß der König gegen diesen Vorschlag eine entschiedene Abneigung hegt. — Drey holländische Fregatten, die ohne Zweifel nach Batavia in Ostindien bestimmt waren, liefen im verflossenen Monat aus dem Texel aus, und nahmen, um nicht im Kanal von den englischen Kriegsschiffen aufgefangen zu werden, den Weg um das nördliche Schottland herum. Eine derselben scheiterte bey der orcadischen Insel Sanda. Von der Besatzung retteten sich 400 Mann bewaffnet ans Land, und suchten sich irgend eines Schiffes zu bemächtigen, um auf demselben wieder nach Holland zurück zu kehren. Allein die Einwohner dieser und der benachbarten Inseln griffen zu den Waffen, um sie zur Uebergabe zu zwingen. Der weitere Erfolg war am 7. März, wo diese Nachricht von Sanda abgieng, noch nicht bekannt. — Die Einwohner der Insel Malta haben an Se. Majestät den König eine nachdrückliche Vorstellung eingeschickt, worinn sie sich gegen das Verfahren der über sie gesetzten englischen Obrigkeiten beschweren, und um Abstellung dieser willkührlichen Regierung bitten. — Die Kriegsrüstungen im russischen Reich sind unermeßlich; aber auch der Kaiser Napoleon versammelt in Pohlen und Preußen eine so furchtbare Macht, als er noch in keinem Feldzuge aufgestellt hat.

Auszug eines Schreibens aus Smyrna, den 3. März.

Wir leben hier in großen Sorgen und Befürchtnissen. Eine russische Kriegsflotte ist aus dem adriatischen Meer (unter dem Admiral Siniavin) bey der benachbarten Insel Tenedos angekommen, und hat sich mit denen noch daselbst liegenden englischen Kriegsschiffen vereinigt. Sie hat ein Truppenkorps an ihrem Bord. (Die Insel Tenedos liegt unweit der Mündung der untern Dardanellen.) Wenn es den englischen Admirälen, die durch die Dardanellen vor Konstantinopel gesegelt sind, nicht gelingt, die Pforte zu einem Frieden mit Rußland zu bewegen, so fürchten wir von Seiten der Russen und Engländer einen Angriff und ein Bombardement auf hiesige Stadt. Unsere Vertheidigunsmittel sind sehr geringe. Aller Handel

steht gegenwärtig still, kein Schiff lauft mehr aus, viele Familien fliehen aufs Land, und die Waarenlager werden in feuerfeste Gewölbe gebracht.

*) Smyrna an der asiatischen Küste des Archipelagus gelegen, ist mit Aleppo eine der bedeutendsten Handelsstädte der Levante. Es wird von da vorzüglich viele Baumwolle nach Europa ausgeführt. Smyrna hat über 100,000 Einwohner, Griechen, Muhamedaner, Juden, Armenier, Europäer rc.

Genua, den 18. März.

Am 22. Julius 1805 war der Pater Ludwig aus einem hiesigen Kloster nach dem gelobten Land abgereist, um die heiligen Oerter Jerusalem, Nazareth, Bethlehem rc. zu besuchen. Gestern kam derselbe von da wieder zurück, und brachte die Nachricht mit, daß ein Haufe von Wechabiten aus Arabien einen Einfall in Palästina gemacht, das reiche Kloster zu Nazareth geplündert, und alle Einwohner des Landes, Türken und Christen, in Kontribution gesetzt habe.

Ankona, den 25. März.

In der 7 Inselnrepublik herrscht ein großer Mangel an Lebensmitteln, welche die Einwohner bisher gewöhnlich aus der benachbarten Türkey zogen, von der sie jetzt als Feinde behandelt werden. Auf allen 7 Inseln liegen nur 3 russische Kriegsschiffe, und 2000 Mann als Besatzung. Die russische See- und Landmacht hat sich meist nach dem Archipelagus gewendet.

Mayland, den 30. März.

Auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit, unsers Vizekönigs, heißt es in einer hiesigen Zeitung, soll jedes venezianische Departement einen vorzüglich verständigen Mann hieher schicken, um der Regierung Vorschläge zu thun, wie der Steuerfuß am schicklichsten eingerichtet werden könne. — Der Kavalier Condulmer, welcher die Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Vizekönigin nach München überbrachte, ist von da wieder zurück gekommen.

Schreiben aus Berlin, den 28. März.

Der Kaiser Napoleon der Große befindet sich fortdauernd in seinem Hauptquartier Osterode in Ostpreußen, und man kann es nunmehr als entschieden annehmen, daß er sich nicht von seiner tapfern Armee entfernen werde, indem wahrscheinlich der neue Feldzug, wenn es anders die Witterung erlaubt, im nächsten Monat April eröffnet wird. — Nach den letzten Berichten aus Warschau sind aus Konstantinopel sehr angenehme Nachrichten im kaiserl. französischen Hauptquartier eingegangen. Die hohe Pforte sieht ihr wahres Interesse ein, und läßt sich weder durch Drohungen, noch durch Versprechungen von der Allianz mit Frankreich abwendig machen.

Berlin, den 30. März.

Nach Berichten aus dem französischen Hauptquartier vom 25sten dieß lag die große Armee noch ruhig in ihren Kantonirungen. — Der Kaiser hat 300,000 Bouteillen Bordeaux-Wein, die man zu Elbing gefunden, unter die Armee vertheilen lassen. Der Preis dieses Weins ist den Eigenthümern vergütet worden. — Die Vorstädte von Danzig sind leider bereits abgebrannt, so daß 8000 Menschen ohne Obdach herum irren.

Hamburg, den 28. März.

Unsere Stadt hat auf 16,000 Soldaten-Röcke, 32,000 Westen und 32,000 Hosen, die für die französischen Truppen bestimmt sind, Kontrakte abgeschlossen. Die Lieferanten erhalten dafür 950,000 Mark. — Während daß gegenwärtig unser Handel durch die Sperrung der Elbe empfindlich leidet, so thun die kaiserl. französischen Behörden Alles, was denselben erleichtern kann.

Hamburg, den 31. März.

Der Kurfürst von Hessen hat in dem königl. dänischen Herzogthum Holstein Güter angekauft. — Zu Stralsund sind 2 schwedische Fregatten angekommen, welche auf der Insel Rügen 3 Bataillons Schweden ans Land gesetzt haben. — Von

er durch die Londner Zeitungen angekündigten englischen Kriegsflotte ist noch kein Schiff im Sund angekommen.

Erfurt, den 28. März.

Gestern kam das erste preussische oder sogenannte isenburgische Regiment, 1200 Mann stark, welches in Leipzig errichtet worden, hier an. Es marschirt in das Innere von Frankreich. Der in Erfurt kommandirende französische Oberst Bigi ist ein sehr edler Mann, der unsern Einwohnern viel Gutes thut, und deßwegen allgemeine Liebe genießt.

Kassel, den 1. April.

Die durch hiesige Stadt laufende französische Militärstrasse ist mit Regimentern, die zu der großen Armee eilen, und mit Neukonscribirten bedeckt. In dem nächsten Feldzug werden die kriegführenden Mächte solche Streitkräfte gegen einander aufstellen, dergleichen in den neuern Zeiten nicht gesehen worden sind.

Oesterreich, den 1. April.

Der Umstand, daß die englischen Admiräle sich von der Pforte 8 Tage lang durch Unterhandlungen hinhalten ließen, beweist, daß auf der Flotte vor Konstantinopel kein Nelson war. Nachdem dieser am grünen Donnerstag 1801 die dänische Flotte bey Koppenhagen geschlagen hatte, so gab er der Regierung Mittags eine Stunde Bedenkzeit, ob sie Frieden mit England abschließen, oder den noch übrigen Theil der Flotte der Vernichtung preis geben, und die Stadt Koppenhagen einem fürchterlichen Bombardement durch Haubizgranaten aussetzen wollte? Man zog den Frieden vor, der auch unter billigen Bedingungen abgeschlossen wurde. Vielleicht würden die englischen Admiräle vor Konstantinopel entschlossener gehandelt haben, wenn nicht Lord Arbuthnot, als ein Diplomatiker, sie davon abgehalten hätte.

Von der Donau, den 3. April.

Gegenwärtig, wo die Aufmerksamkeit und Neugierde des Publikums ganz vorzüglich auf die Dardanellen gerichtet ist, verdienen diese eine etwas genauere Beschreibung: Das schwarze Meer wird mit dem mittelländischen Meer durch einen Kanal, oder eine Meerenge in Verbindung gesetzt, welche die europäische Türkey von der asiatischen trennt, und die bey den Alten der Hellespont hieß. Der persische König Xerxes ließ auf seinem Zuge nach Griechenland über denselben eine aus Flößen bestehende Brücke schlagen, und als ein Sturm diese zerstörte, so befahl er, dem Meer 500 Streiche zu geben. Diese Meerenge ist 20 deutsche Meilen lang, und von sehr verschiedener Breite. Oben, gegen das schwarze Meer, und unten gegen das mittelländische ist nämlich der Kanal nur eine halbe, und da, wo er am engsten ist, nur eine starke Viertelstunde breit. In der Mitte aber erweitert er sich, so daß seine höchste Breite 8 bis 10 Stunden beträgt. Dieser Theil des Kanals, heißt das Meer di Marmora. Oben gegen Norden, wo dieses wieder enger wird, liegt die Stadt Konstantinopel auf einer Erdzunge der Küste von Europa, und das Serail mit seinen weitläufigen Gebäuden, Höfen und Gärten nimmt den äußersten östlichen Theil dieser Erdzungen gegen das Meer hin ein. Auf der nördlichen Seite der Stadt formirt ein Meerbusen den Haven von Konstantinopel, der 2 Stunden lang, und eine halbe Stunde breit ist. Jenseits desselben, Konstantinopel gegenüber, Norden zu, liegen die Vorstädte Pera, Galata, und Tophana; östlich aber, jenseits der Meerenge, auf der asiatischen Küste, die Stadt Scutari. Derjenige Theil des Kanals von Konstantinopel bis zum schwarzen Meer heißt Bosphorus, und ist 3 Stunden lang. Die auf beyden Küsten desselben liegende Schlösser werden die obern Dardanellen genannt; unter den untern Dardanellen aber versteht man die Schlösser auf beyden Küsten des Kanals zwischen dem Meer di Marmora, und dem mittelländischen. Hier ist der Kanal am schmälsten, und durch diesen Theil desselben segelten die Engländer.

Stuttgard, den 4. April.

Des Kaisers und Königs Napoleon Majestät haben zur Bezeugung Ihrer Zufriedenheit mit dem tapfern Benehmen des königl. würtembergischen Armeekorps

Sr. Majestät dem König 10 Dekorationen der Ehrenlegion zur Vertheilung übers schickt. Diese erhielten der Oberst von Neubronn, Oberst von Scheeler, Oberst-lieutenant von Hügel, der Rittmeister Graf von Normann rc.

Stuttgard, den 5. April.

Heute sind die zu Schweidnitz durch die königl. würtembergische Truppen eroberte preußische Fahnen hier angekommen. — Unweit Rothweil sind in dem Dorfe Winzlen 31 Häuser abgebrannt, und dadurch 52 Familien ihres Obdachs beraubt worden. Der Schaden belauft sich auf 40,000 Gulden. — Se. Majestät der König von Würtemberg haben den Abgebrannten eine milde Gabe von 1300 Gulden zufließen lassen.

Augsburg, den 7. April.

Den zahlreichen Freunden und Lesern der vortrefflichen Naturgeschichte des Herrn Pfarrers Wilhelm allhier können wir die angenehme Nachricht ertheilen, daß der erste Band der zweyten durchaus verbesserten und umgearbeiteten Ausgabe von Säugthieren nächstens vollendet seyn wird, dem sofort der zweyte Theil unverzüglich folgt. — Inzwischen sammelt und ordnet der unermüdete Herr Verfasser bereits die Materialien zu der Naturgeschichte des Pflanzenreichs, dessen Herausgabe im künftigen Jahr ohnfehlbar seinen Anfang nimmt. Möge die Vorsehung dem würdigen, in seinem ganzen Wirkungskreis so unermüdet thätigen Herrn Verfasser ferner Kräfte und Munterkeit schenken, um ein Werk zu vollenden, das Augsburg wahre Ehre macht, und im Publikum so großen und vielseitigen Nutzen stiftet! — Auch die Martin Engelbrechtische Verlagshandlung thut auf ihrer Seite alles, um dieses große naturhistorische Werk, des äußerst mäßigen Verkaufspreises ohngeachtet, durch Papier, Lettern, und Kupfer, so wie durch pünktliche Erfüllung ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten zu empfehlen.

Zufolge königl. allerhöchster Verordnung vom 29. Sept. 1806 sind gesammte zu dem Endesgedachten königl. Oberamte gehörige, in fremden Kriegsdiensten stehende Unterthanen einzuberufen. Es werden sohin zur Stellung vor diesseitigem Oberamte vorgeladen: Philipp Frank, Andreas Streußle, Xaver Frank, Karl Sätele, Georg Locher, Matthäus Löfler, Joseph Straub, Joseph Schnierholz, Johann Axer, sämmtlich von Oepfingen. Ferners: Karl Mall, Kaspar Kadus, Leodegar Niederer, Anton Sauter, Anton Seifert, Anton Werz, Martin Mall, Joseph Raiber, sämmtlich von Grießingen; und dies unter der verordnungsmäßigen Präjudiz, daß, wenn sich dieselbe nicht inner 3 Monaten vom Tage der Publikation an dahier einfinden würden, sodann ohne Weiters zu gewärtigen haben, daß ihr gegenwärtiges und etwa künftig anfallendes Vermögen konfiszirt werde; wornach sich dieselbe zu achten wissen werden.

Oepfingen an der Donau, den 15. Jan. 1807. Oberamt daselbst.

Es lauft ein Bauernbursche im Lande herum; er ist mittlerer Größe, schwarzer Haare, blatternarbigt, schwarzbraun, breitschulterigt und ziemlich gut gekleidet, unter dem Namen Johannes Knöpfle, auch Johannes Fischer, oder Franz Joseph Sirch, bald von Salgen, bald von Hasperg Landgerichts Mindelheim gebürtig, mit dem falschen Vorgeben, daß er Mayerbauernssohn des Orts seye. Er haltet unter dem heuchlerischen Vorwand, daß er dem Militär hätte sollen übergeben werden, weil er auf dem Acker seines Vaters einen Rehbock angeschossen, um etwas Geld nur so lang an, bis der Ersatz von seinen Aeltern, an die er durch seine Gutthäter jedesmal schreiben läßt, folgen werde; und macht sich, ohne die Antwort abzuwarten, mit dem Gelde aus dem Staube. Das Publikum wird hievon wohlmeynend in Kenntniß gesetzt, damit es sich vor Schaden zu hüten, und den Betrüger der Ortspolizey anzuzeigen wisse.

Nro. 85. Donnerstag, den 9. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 7. April.

Se. königl. Majestät haben abermals 7 baierische Krieger mit der goldenen, und 30 mit der silbernen Ehrenmedaille begnadigt, weil sie sich durch Tapferkeit vor dem Feind vorzüglich auszeichneten.

Wien, den 1. April.

Das österreichische Truppenkorps, welches seit 10 Monaten bey Ragusa lag, um Cattaro den Franzosen zu übergeben, kommt nun unverrichteter Sachen nach Triest zurück, und wird zur Kompletirung nach Kärnthen verlegt. — Der Fürst Bagrathion, ein Bruder des unter dem General Benningsen kommandirenden russischen Generallieutenants, befindet sich gegenwärtig hier. — Die Hoffnung zu einem nahen allgemeinen Frieden soll wieder sehr abnehmen. — Um der Taxe auszuweichen, welche für den Stempel auf Gold- und Silbergeräthe bezahlt werden muß, ließ sich ein hiesiger reicher Geizige einfallen, jene Effekten selbst zu stempeln. Einer von seinen Bedienten, der ihn seines Geizes wegen haßte, gab ihn an, und nun muß er statt 150 Gulden, die er hätte erlegen sollen, 3000 Gulden bezahlen.

Wien, den 4. April. (Aus der Wien. Zeit.)

Die englische Flotte ist nicht, wie man es Anfangs vermuthen mußte, von der asiatischen Küste des Meeres von Marmora zum Zweytenmal vor Konstantinopel erschienen, sondern hat sich, ohne irgend eine weitere Feindseligkeit zu unternehmen, am 5. März (unser Schreiben aus Konstantinopel sagt am 3. März) wieder durch die Dardanellen in den Archipelagus auf ihre vorige Station bey Tenedos zurückgezogen. Der Grund dieses wichtigen Ereignisses ist noch nicht hinlänglich bekannt. (Unser Schreiben aus Konstantinopel in der letzten Dienstagszeitung hat ihn angegeben.) Die Erscheinung des russisch-kaiserl. Admirals Siniavin im ägäischen Meer (im Archipelagus) bestättigt sich. — Ein ziemlich starkes türkisches Korps, welches von Braila her gegen Rimnik und Buseo vorgedrungen war, ist von dem russischen Vortrab geschlagen, und wieder über die Donau getrieben worden. General Michelson ließ darauf einen Theil seines Heeres unter den Generalen Milloradowich, Isewich und Uhlanius, aus der Gegend von Bukarest in die Gegend von Kapultschan und Calugren vorrücken.

Paris, den 31. März.

Der Kardinal Fesch, Erzbischoff von Lyon, hat in dem ganzen Bezirk seines Kirchsprengels eine freywillige jährliche Subscription eröffnet, deren Ertrag zur Errichtung neuer Seminarien, und zur Vermehrung der Geistlichen in den bereits vorhandenen bestimmt ist. In einem zu diesem Zweck erlassenen salbungsvollen Hirtenbriefe klagt er unter Andern darüber, daß, obgleich er jährlich 25 bis 30 Geistliche zu Priestern befördern könne, dennoch der weitläufigen Diöcese von Lyon gegenwärtig wenigstens noch 300 fehlen, indem ihr, die durch Krankheiten, Alter, und Gebrechlichkeit dienstunfähig werdenden ungerechnet, jährlich 50 bis 60 Priester durch den Tod entrissen wurden.

Neapel, den 24. März.

Die am 19ten dieß, als am Namensfest des Königs, hier vorgefallenen Feyerlichkeiten verdienen eine nähere Erwähnung. Morgens begaben sich alle Zivil- und Militärbehörden, der ganze Adel und alle Fremden von Distinktion nach Hof. Der Stadtmagistrat hatte 80 arme honette Mädchen aussteuern lassen, wozu der König nachher noch Geschenke fügte. Diese 80 mannbare Mädchen fuhren auf 4 ungeheuer großen Wägen, jeder von 12 Ochsen gezogen, unter Bedeckung von Kavallerie durch die vornehmsten Strassen der Stadt. Der erste Wagen stellte die Nacht vor, um die politische Ruhe anzuzeigen, die durch den französischen Adler auf die Stürme der Anarchie gefolgt ist. Auf diesem saß Diana mit dem Mond, von transparenten Wolken umgeben. Eine liebliche Nachtmusik tönte aus den Wolken hervor. Auf dem zweyten Karren sah man die Morgenröthe, die Horen, die Jahreszeiten und Schäfer, die ländliche Melodien anstimmten. Auf dem dritten stralte die Sonne im Zeichen des Widders, und der Name des Königs in goldenen Buchstaben. Die Musen und die Tugenden zierten den übrigen Theil des Wagens unter einer heroischen Musik. Auf dem vierten saß die Sirene Partenope in einer silbernen Muschel, von Tritonen, Seenymphen rc. umgeben. Ihn zierten auch andere Sinnbilder der Fruchtbarkeit des neapolitanischen Bodens. Nachts war die ganze Stadt aufs Herrlichste beleuchtet; am meisten zeichnete sich der Palast des Marschalls Jourdan und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis del Gallo, aus. Abends wurde im Theater St. Carlo in Gegenwart der königl. Familie die Oper: Der Uebergang über den St. Bernhard, Musik vom deutschen Komponisten Mayer, gegeben. Tags zuvor hatten 4000 französische Militärs im Hoftheater freyen Eintritt, wobey sich auch der König und mehrere Generäle einfanden. Nach dem dabey aufgeführten Lustspiel wurde das 63ste Armeebulletin abgelesen, welches die Nachricht enthält, daß General Dupont den Russen 16 Kanonen abgenommen, und 2000 Gefangene gemacht habe. Das ganze Theater wiederhallte darauf von dem Ausruf: Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe der König Joseph! Die Fideikommisse sind im Königreich Neapel unter gewissen Modifikationen aufgehoben worden.

Koppenhagen, den 24. März.

Ein aus Danzig hier angekommenes Schreiben vom 14. dieß sagt Folgendes: Gegenwärtig ist unsere Stadt von einer 20,000 Mann starken feindlichen Armee, die meist aus Pohlen besteht, umgeben. Gen. Kalkreuth führte unserer Garnison eine Verstärkung von 2000 Kosacken zu, und befindet sich gegenwärtig hier als erster Kommandant. Man trifft die lebhaftesten Anstalten zur Vertheidigung; die schönen Vorstädte sind bereits abgebrannt, so daß 8000 Menschen ohne Obdach herum irren. In der Stadt selbst herrscht eine strenge militärische Polizey; alles Zusammenlaufen auf den Strassen und Marktplätzen ist aufs Schärfste verboten.

*) Danzig, vormals eine pohlnische Reichsstadt, an einem Arm der Weichsel gelegen, treibt in Friedenszeiten mit pohlnischen und preußischen Produkten großen Handel und Schiffahrt. Unter den Einwohnern, die meist Protestanten sind, giebt es viele reiche Leute. Die Stadt ist mit starken, theils alten, theils neuen Festungswerken umgeben. Anno 1732 stürmten die Russen dieselbe vergeblich, und verloren 4000 Mann dabey. Eine Stunde unterhalb Danzig fällt der Hauptarm der Weichsel in die Ostsee. Hier liegt die kleine, aber starke Festung Weichselmünde; wenn es den Belagerern gelingt, diese zu erobern, so kann die Stadt Danzig sich nicht mehr lange halten, weil ihr dann alle Verbindung mit dem Meer, folglich auch alle Zufuhr abgeschnitten ist.

Warschau, den 17. März.

Der Kaiser Napoleon hat unter die pohlnischen Truppen, die sich jüngsthin bey Dirschau an der Weichsel so vorzüglich auszeichneten, 14 Dekorationen der Ehrenlegion austheilen lassen. Eine derselben erhielt der Oberst Fürst Sultowsky.

Aus Schweden, den 20. März.

Der König von Schweden hat Befehl gegeben, daß ein Theil seiner Kriegsflotte alle von den Franzosen an der Ostsee besetzten Häven, als Stettin, Wismar, Rostock ꝛc. blockiren, und keine Schiffe in dieselben weder ein- noch auslaufen lassen soll. — Es sind die schwedischen Linienschiffe König Gustav der Dritte, König Adolph Friedrich und Prinz Friedrich Adolph von 74 und 64 Kanonen, welche in Carlskrona Kavallerie einnehmen, und nach Stralsund und der Insel Rügen hinüber führen. Die schwedische Reichsschuld beträgt gegenwärtig nicht mehr als 13 Millionen Thaler, wovon 10 Millionen im Ausland aufgenommen worden sind.

Hannover, den 27. März.

Die Durchzüge französischer Truppen durch unser Land zur großen Armee gehen unausgesetzt fort. Auch treffen von Zeit zu Zeit kleine Abtheilungen von russischen und preußischen Kriegsgefangenen ein. — General Baron von Benningsen, welcher jetzt die russische Armee en Chef kommandirt, ist ein gebohrner Hannoveraner. Seine 83 Jahre alte Mutter befindet sich noch am Leben. Im Jahr 1759 kam er als Fähndrich zur kurhannövrischen Fußgarde. Anno 1772 trat er in die russisch-kaiserliche Dienste, und kommandirte ein Korps Kosacken gegen den Rebellen Pugatscheff; zeichnete sich sofort im Kriege gegen die Perser und Pohlen aus, und wurde im Jahr 1799 Civil- und Militärgouverneur von Lithauen. Er ist jetzt 62 Jahre alt; seine zweyte noch lebende Gemahlin ist eine Pohlin von ausgezeichneter Schönheit. Sein einziger Bruder ist Oberstlieutenant in englischen, und sein Sohn Major in russischen Diensten. Er selbst, der General, ist groß und wohlgewachsen, liebt den äußern Glanz, der in seinen häußlichen Einrichtungen überall hervorleuchtet, trägt fast alle russische Orden, ist fern von niedriger Habsucht, ein Freund der Wohlthätigkeit, hat einen sehr entschlossenen freundlichen Blick, der Thatkraft und eine schnell übersehende Geistesgegenwart verräth, ist unerschütterlich kaltblütig, gegen seine Untergebenen herablassend, aber unerbitterlich strenge im Dienst.

Berlin, den 30. März.

Bey der großen französischen Armee ist in dem Monat März schlechterdings nichts von Erheblichkeit vorgefallen; sie liegt auch noch jetzt ruhig in ihren Winterquartieren. — Von allen Seiten werden für dieselbe Lebensmittel herbey geschafft. Die Besatzung von Danzig hat einen Ausfall gemacht; aber ihre Anstrengungen waren fruchtlos; man nahm ihr 100 Gefangene, und eine Kanone ab. Die Pohlen und Sachsen, welche vor Danzig stehen, schlagen sich tapfer.

Frankfurt, den 2. April.

Der hiesige Magistrat hat die Bürgerschaft durch eine Proklamation ermahnt, niemals zu vergessen, daß Frankfurt als eine Handelsstadt allein von ihrem Gewerb lebe, und daß die Einwohner derselben sich also bey den gegenwärtigen politischen Verwicklungen und Ereignissen aller vorlauten Urtheile und Aeußerungen über die Maaßregeln großer Mächte und ihrer Ministerien, besonders in zahlreichen Gesellschaften sorgfältig enthalten müßten, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, als unberufene Schwätzer und Neuigkeitskrämer empfindlich gestraft zu werden. Eine ähnliche Ermahnung ist auch an die Meßfremden ergangen.

Von der Donau, den 5. April.

Die fruchtlose, ganz vergebliche Erscheinung einer zahlreichen englischen Flotte vor Konstantinopel ist für Frankreich ein sehr glückliches, folgenreiches Ereigniß. Hätte die Pforte sich durch dieselbe in Furcht setzen lassen, und die Kriegserklärung gegen Rußland zurück genommen, so konnte General Michelson mit seiner ganzen Armee aus der Moldau und Wallachey nach den Ufern der Weichsel marschiren, und gegen den Kaiser Napoleon fechten. Die Pforte wird durch die beträchtlichen Heere, welche sie aufstellt, im nächsten Feldzug 150,000 Russen beschäftigen, und den Engländern werden jetzt sämmtliche Häven der Levante, mit denen sie bisher einen ...

gemein wichtigen Handel trieben, verschlossen. Zwar werden sie vielleicht einige Inseln im Archipelagus besetzen, und einige türkische Seeplätze bombardiren; aber dieß alles ist für den Verlust, welchen sie an ihrer Handlung erleiden, kein Ersatz. Wenn die Türken, denen es an persönlicher Tapferkeit nicht fehlt, gute Anführer bekommen, so können sie gegen Rußland große Progressen machen.

Erlang, den 7. April.

Ein gewisser Karl von Heubsch aus Drontheim in Norwegen gebürtig, den eine Ehrensache genöthigt hatte, den dänischen Kriegsdienst zu verlassen, ist so eben auf Befehl des Herrn Generalgouverneurs Le Grand über die bayreuthische Gränze gebracht worden, weil er fälschlich den Titel eines topographischen Sekretärs des Marschalls Prinzen von Ponte corvo angenommen, und sich desselben bedient hatte, um zu Bayersdorf für 7000 Gulden Schulden zu machen.

Nachdem Georg Deihl, bürgerlicher Färbermeister zu Augsburg, seine Insolvenz bey dem unterzeichneten königl. Stadtgerichte angezeigt hatte, und daher mittelst Bescheids vom 1. April d. J. auf die Eröffnung des Konkurses und öffentliche Vorladung seiner Gläubiger erkannt worden war: so werden hiemit folgenge 3 Ediktstage, nämlich Montag der 4. May d. J. ad liquidandum, Montag der 1. Jun. ad excipiendum, Donnerstag der 25. Jun. ad concludendum peremtorisch festgesetzt, wobey sämtliche Gläubiger in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte auf dem hiesigen Rathhause Morgens 9 Uhr um so gewisser zu erscheinen, und ihre Foderungen anzubringen haben, als sie hiemit im Nichterscheinungsfalle von diesem Konkurse abgewiesen, und im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, als dem Mehrtheile der Gläubiger beygetretten angesehen werden würden. Augsburg, den 4. April 1807.
Kön. baier. Stadtgericht. — Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Im Mineralbade Adelholzen bey Traunstein in Baiern wurden im Jahre 1806 an Gliedersucht, Lähmungen, Steife und Kreuzweh zum Theil oder ganz hergestellt 28 Kurgäste, an podagrischen, arthritischen und reumatischen Zufällen 22, an Geblüts- Mutter- und verschiedenen weiblichen Zuständen 20, an Fußkrankheiten aller Art 16, an bösartigen Ausschlägen 12, Hemhoroidalen 10, Nervenschwäche aller Art 8, an Brustvölle 3, an Rothlauf und gefährlichen Schwulsten des Ober- und Unterleibes genasen 10, an Krankheiten, die wir nicht kannten, Viele. Unter den auffallendsten Kuren scheint die des Michael Winkler, Lackenwirthssohn von München, zu stehen; der, in einer Bierpfanne gesotten, nach zweyjährigen Heilmitteln seinem Ende bereits nahe, mit faulenden Wunden und Apostemen behaftet, den 8. Sept. hier ankam, und nun einer Heilung sich nähert, die die Natur des Mineralbrunnens erst vom Grunde und stufenweise beginnen mußte, um etwas mehr als einen ausgebesserten Menschen wieder herzustellen. Das Bad ist von schmerzlich Leidenden bereits wirklich wieder eröffnet; und wird sammt aller Zugehör hiemit wiederholt feil gebothen. Das Weitere berichtet titl. Hr. v. Schlutt, kön. Hofgerichtsadvokat in München.

Lt. Seiler, Hofmarks- und Badinhaber.

Heinrich Ferrant, bürgerl. Wundarzt in Augsburg, empfiehlt sich wie vorhin, die preßhaften Brüchigen mit einfachen und auch elastischen Bruchbändern bestens zu bedienen. Auch werde ich mich befleissen, zur Zeit eine bedeutende Menge vollkommen ausgefertigte, und zum augenblicklichen Anlegen geschickte Bandagen zu verfertigen, und so ganz nach Anleitung Arnauds, Juvilles und Richters einen jeden nach Angabe zu bedienen.

Samstag den 11. April wird auf dem Plätzle an der Jakobermauer beym Lechsmeister gegenüber Lit. H. Nro. 76. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Uhren, Leib- Tisch- und Bettwäsch, Herren- und Frauenkleider, Kupfer, Zinn, Better, Kommod- und langthürige Kästen, Bettstatten, ein vollständiger Zimmermannswerkzeug, unverarbeitetes hartes Holz, Brenholz, ein Kirchweihstand, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen; wie auch um 5 Uhr Abends das Haus selbst in 2 bequemen Wohnungen, Waschküche, Böden, Gewölbern und Kellern einer Zinne, ohne alle Beschwerden bestehend, an den Meistbiethenden erlassen werden; das Haus selbst aber täglich in Augenschein zu nehmen.

Nro. 86. Freytag, den 10. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 4. April. (Wien. Zeit.)

Des Kaisers Majestät haben das erledigte zweyte Artillerieregiment Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Maximilian, und das Infanterieregiment Erzherzog Maximilian dem Erzherzog Johann Nepomuck verliehen. — Der F. M. L. Baron von Hiller ist komandirender General in der Karlstädter-Warasdiner Gränze, und der F. M. L. Baron Stipsics Militärkommandant in Linz geworden. — Die Petersburger Hofzeitung vom 6. März enthält unter der Aufschrift Königsberg Folgendes: Vor einigen Tagen ist der französische General Bertrand, aus dem französischen Hauptquartier kommend, hier (in Königsberg) angelangt, und unter Begleitung des preußischen Majors und Flügeladjutanten von Kleist und eines reitenden Feldjägers zum König nach Memel abgegangen. Der Zweck seiner Sendung ist zwar noch unbekannt; aber welche Gattung von Aufträgen er auch haben möchte, so sind Se. Majestät der König fest entschlossen, jede Unterhandlung, welche den preußischen Staat allein betreffen möchte, abzuweisen, und ohne Beystimmung von Rußland und England, seiner Alliirten, sich in keine Unterhandlung einzulassen. Am 2. März ist General Bertrand aus Memel durch Königsberg unter kaiserl. russischer Bedeckung ins französische Hauptquartier zurückgekehrt.

Rom, den 28. März.

Am 23sten dieß hielt der heil. Vater (dessen Gesundheit viel besser ist, als die italienischen Zeitungen sie schildern) ein geheimes Konsistorium, dem alle Kardinäle beywohnten. Der heil. Vater hielt eine feurige Rede, in der er die Seligsprechung von 5 Heiligen beyderley Geschlechts proponirte. Zum Lob derselben hielt der Kardinal Somaglia eine Rede, worauf das Kardinalskollegium einmüthig sein Placet gab. Wir haben also 5 neue Heilige, und zwar lauter Italiener.

Mayland, den 1. April.

Zwischen den beyden Kaiserhöfen von Frankreich und Oesterreich ist ein Traktat abgeschlossen worden, welcher die Art und Weise bestimmt, wie die französische Truppen aus Italien durch das österreichische Gebiet nach Dalmatien marschiren sollen. Die Herren Generäle Andreossy und Bellegarde haben denselben unterhandelt, und er ist zugleich ein Beweis für die freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen beyden Kaiserhöfen herrschen.

Paris, den 2. April. (Auszug aus dem Moniteur.)

Der Bothschafter des Kaisers von Persien, welcher sich zu Warschau befindet, hat die Nachricht erhalten, daß der Sohn seines Soveräns, Prinz Abbas Mirza, mit einer großen Armee in Georgien eingefallen sey, und alle dort befindliche Russen niedergemacht, oder gefangen genommen habe. Ein anderer Sohn des Kaisers Mehemed Veli Mirza, hat die usbeckischen Tartaren geschlagen, und die Städte Candahar und Kaboul am Indus der persischen Herrschaft wieder unterworfen. — Rußland machte dem Kaiser von Persien, Feth Ali Schach, Friedensvorschläge; allein er antwortete: So lange der große Kaiser Napoleon, sein Freund und Bundesgenosse, mit Rußland im Kriege begriffen sey, werde Rußland von ihm weder einen

Frieden, noch einen Waffenstillstand erhalten. — Aus Warschau sind unter Andern folgende Berichte eingegangen: Der Kanal von Bromberg, (ein Werk Friedrichs des Zweyten) welcher die Weichsel mit der Oder verbindet, erleichtert die Zufuhr für die große Armee. Für den Unterhalt derselben sind jetzt volle Magazine vorhanden. — Der linke Flügel der französischen Armee lehnt sich bey Braunsberg an die Ostsee, der rechte an die Narew an. Vor sich hat sie die Flüsse Passarge und Omulew. Im Centrum stehen 15,000 Pohlen bey Neidenburg und Passenheim unter dem General Zayonzeck.— Marschall Lefevre macht Anstalten zur Belagerung von Danzig, wohin das schwere Geschütz schon unter Wegs ist. — Die baierische Truppendivision formirt die Reserve des rechten Flügels der großen Armee bey Pultusk. — Die Werke zur Belagerung der Festung Graudenz sind schon angefangen. — General Teulie hat am 8. März mit den italienischen und andern Truppen bey Colberg die Preußen geschlagen. — Bey Magdeburg formirt sich eine schöne Reservearmee von 10 Regimentern, die in Niederdeutschland da operiren können, wo sie nothwendig sind. — Da die Schlacht bey Eylau der großen Armee 5000 Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat, so wird auf Befehl des Kaisers dieser Verlust durch die Konscribirten vom Jahr 1807 wieder ersetzt. — Die französische Armee im Königreich Neapel hat eine Verstärkung von 18,000 Mann aus den Depots erhalten. Der Kaiser ist mit der Thätigkeit des Vizekönigs von Italien zufrieden; die in dem Königreich Italien stehende Armee ist im besten Zustand. Alle Kavallerieregimenter derselben sind auf 1100 Mann gebracht, und also vollzählig. — Frankreich wird nächstens 90,000 Mann Reiterey auf den Beinen haben; es werden für dieselbe noch 6000 Pferde aufgekauft. — Der russische General Michelson ist in Bukarest gleichsam blockirt; er verlangt Verstärkung; aber die russische Armee an der Pregel hat deren noch mehr nöthig. — Der Schach von Persien hat einen seiner vornehmsten Generale an den Kaiser Napoleon abgeschickt, um ihm zu seinen neuen Siegen zu gratuliren. Dieser General ist schon in Konstantinopel angekommen. Da der Schach von Persien Nachricht erhalten hat, daß die an seinen Gränzen stehende russische Truppen sehr geschwächt sind, so sammelt er nun eine große Macht, um sie anzugreifen. — Der Kaiser Napoleon hat gemessenen Befehl gegeben, daß die Soldaten der französischen Armeen an nichts Mangel leiden. Die französischen Soldaten sind die Kinder der Nation. Es giebt keine Soldaten in der Welt, für welche die Regierung mehr Sorge trüge 2c.

Paris, den 3. April.

Hiesige Blätter liefern Nachrichten aus London vom 23. März. In diesen heißt es, daß das gegenwärtige englische Ministerium auf dem Sprung sey, ganz abgedankt zu werden, weil es wider den Willen des Königs das Gesetz erzwingen wolle, welches den katholischen Irländern erlaubte, in der englischen Land- und Seemacht zu dienen, und zu avanciren. Auch der reiche menschenfreundliche Vizekönig von Irland, Herzog von Bedfort, verliert seine Stelle, weil er die Katholiken in ihren billigen Forderungen unterstützte. — Ein ministerielles Blatt sagt über diese Crisis Folgendes: Seit 8 Tagen haben wir vom festen Lande keine Nachrichten, aber unsere innere Neuigkeiten geben uns schon Stoff genug zu Betrachtungen. Die in dem Ministerium vorgehende Veränderungen sind für England nicht weniger bedeutend, als die Niederlagen unserer Allirten. Ein neuer Sieg kann dem Bonaparte nicht mehr Vergnügen machen, als dieser Wechsel.

Semlin, den 12. März.

Belgrad ist jetzt eine wahre Mördergrube. Während Napoleon der Große allenthalben wahre Toleranz verbreitet, suchen die servische Insurgenten das Christenthum den Türken mit Feuer und Schwerdt aufzudringen, und wähnen, ein verdienstliches Werk zu thun, ja sich den Weg in den Himmel zu bahnen, wenn sie alle Muhamedaner, die ihrer Religion getreu bleiben, ganz wider den Geist des Christenthums,

essen erstes Gebot Liebe ist, niedermetzeln. Bis jetzt haben gegen 700 türkische Männer, Weiber und Kinder, um ihr Leben zu retten, sich taufen lassen. Auf Befehl des Czerny Georges ist der alte ehrliche, verdachtlose Pascha von Belgrad, mit 70 Türken, die unbewaffnet aus Belgrad nach Widdin ziehen wollten, vor der servischen Bedeckung niedergemacht worden. Doch wird dieser Nachricht von einigen widersprochen, und wir wollen zur Ehre der Menschheit hoffen, daß sie sich nicht bestättigen möge. — Was man bisher von einem Frieden zwischen der Pforte und den Serviern sagte, ist ungegründet.

Auszug eines Schreibens aus Warschau, den 27. März.

Was man auswärts von Hungersnoth, und Pest, die hier grassiren sollen, vorgiebt, ist ungegründet. Man kann in Warschau gegenwärtig Alles haben, nur sind die Lebensbedürfnisse theurer, als gewöhnlich. — Die Unterhandlungen sind noch keinesweges abgebrochen, sondern sie dauren bis jetzt fort. Ob sie den Frieden herbey führen werden, weiß nur Gott. Große Schwärigkeiten sind allerdings dabey zu überwinden, manche Probleme aufzulösen; was aber wirklich einige Hoffnung zur Aussöhnung giebt, ist der Umstand, daß die beyden großen Mächte, Frankreich und Rußland im Gefühl ihrer Stärke, einander wechselseitig respektiren. Es sind auch Konventionen zur Auswechslung der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden.

Haag, den 1. April.

Um die Abzahlung der alten Schulden und ihrer Interessen zu bestreiten, wird jetzt in Holland ein neues Anlehen von 40 Millionen Gulden eröffnet. Von diesen werden jährlich 4 Millionen zurück bezahlt, so daß innerhalb 18 Jahren dieses ganze Anlehen getilgt seyn wird. — Da das vormalige Deficit in den Staatseinnahmen nunmehr gedeckt ist, und auch in den Finanzen des Königreichs Holland gegenwärtig die schönste Ordnung herrscht, so steigt der Werth aller unserer Staatspapiere. Tritt einmal der Friede ein, und gelangt Holland wieder zu seinen auswärtigen Besitzungen, so wird auch der vorige Flor unsers Landes bald zurück kehren.

Kölln, den 31. März

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Zwischen Frankreich und Rußland ist ein Vertrag über die Auswechslung der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden. Die deßhalb vom kaiserl. französischen Kriegsminister erlassenen Befehle sind am 27. März an die Kommandanten der Depots der russischen Kriegsgefangenen in Frankreich angekommen. Da gewöhnlich alle Friedensnegoziationen mit einer solchen Maaßregel anzufangen pflegen, so läßt diese Neuigkeit hoffen, daß sich der Krieg bald in Unterhandlungen verwandeln werde.

*) Auch die preußischen Tresorscheine, welche 40 Prozent verloren, verlieren nur noch 26 Prozent.

Straßburg, den 6. April.

Die Zahl der preußischen Kriegsgefangenen in Frankreich vermindert sich täglich, weil eine Menge derselben bey unsern Alliirten, vorzüglich bey den Holländern, Dienste nehmen.

Oesterreich, den 4. April.

Wie gut der Kaiser Napoleon seine Staatsdiener zu wählen, und jeden auf seinen rechten Platz zu stellen wisse, beweist der General Sebastiani, französischer Bothschafter in Konstantinopel. Dieser hat durch sein kluges und muthiges Benehmen seinem Souverän die Allianz der Pforte erhalten, und ohne Zweifel auch Konstantinopel vor der Zerstörung geschützt. General Sebastiani ist ein feiner, gebildeter, gelehrter, und dabey sehr entschlossener Mann.

Freyburg im Breisgau, den 27. März.

Unter die mancherley merkwürdige Erscheinungen dieses Jahrs gehört auch ein ganzer Zug von Schwanen, der sich gestern in der Gegend von Riegel sehen ließ, und wovon 4 geschossen wurden. Diese Vögel kommen sonst nur in ganz kalten Wintern, und auch dann höchst selten aus dem rauhen Norden zu uns.

Bamberg, den 7. April.

Der berühmte Wundarzt, Karl Kaspar Siebold, Direktor des Medizinalkollegiums zu Würzburg und Professor an der dortigen Universität, auch der hoffnungsvolle Professor der Jurisprudenz, Paz zu Göttingen, sind mit Tod abgegangen. — Die hiesige Zeitung meldet, der Kaiser Napoleon habe das königl. sächsische Leibkürassierregiment, das allerdings von Muth und Ordnung beseelt, und ein bewunderungswürdig schönes Korps ist, mit seinen Garden vereinigt.

Zufolge eines allergnädigsten Auftrages der kön. baier. Landesdirektion in Schwaben wird am kommenden 13. April Montags Früh 8 Uhr der vormalige sogenannte bischöfliche Stierhof ohnweit dem Rothenthor, nebst allen dazu gehörigen Aeckern und Wiesgründen, bestehend in 97 Jauchert, 2 Viertel, 3414 Qt Sch. Ackers, und in 32 Tagwerk, 1 Viertel, 3348 Qt.Sch. Wiesmäder, nebst dazu gehöriger Wohnung und Oekonomiegebäuden auf allerhöchste Ratifikation im Versteigerungswege Stückweise verkauft werden. Die Kaufsbedingnisse werden an dem bestimmten 13. April in dem obersagten Stierhofe den Kaufsliebhabern von Seiten der unterzeichneten Administrationsdeputation eröffnet werden, zu dem Ende sich dieselben allda einzufinden haben. Augsburg, den 1. April 1807. — Kön. baier. prov. Administrationsdeputation.

v. Precht, Aktuar.

Die unterm 14. Hornung d. J. von dem kön. Hofgerichte auf den 14. März beschlossene Versteigerung der 4 einschichtigen Unterthanen von Maußheim kann eingetrettener Hindernisse wegen zur Zeit nicht für sich gehen. Welches hiemit den allenfallsigen Kaufsliebhabern zur Wissenschaft gebracht wird. Straubing, den 2. März 1807. Königl. baier. Hofgericht. v. Reichling. — Lt. Schmid, Sekretär.

Nachdem Jakob Steichele, diesamtlicher Unterthan und Bauer zu Tronnetshofen, in seinem liederlichen Lebenswandel fortfährt, und bey längerm Zuwarten zu besorgen stehet, daß das Gut in gänzlichen Verfall gerathe. Als wird hiemit bemeldter Jakob Steichele für mundtodt, und alle was immer für Namen habende mit selbem ohne Vorwissen seines Vormunders, Joseph Hartmann, zu gedachtem Tronnetshofen abgeschlossen werdende Handlungen für null und nichtig erklärt. Welches hiemit zur jedermanns Wissenschaft und Warnung vor Schaden bekannt gemacht wird. Mickhausen, den 26. Febr. 1807. Kön. baier. Reichsgräflich Fugger-Nordendorfisches Pflegamt. v. Germersheim, Rath und Pfleger.

Alle nachbenannte hiesige Bürgerssöhne, welche sich in fremden Kriegsdiensten befinden, und zwar Joseph Frueth, Joh. Bapt. Fix, Karl Laur, Niklaus Kneble, Xaver Laur, Michael Hofer, Matthias Meyer und Michel Ade werden hiemit gemäß allerhöchsten Befehls erinnert, sich innerhalb 3 Monaten von heute an in ihrer Heimath um so gewisser zu stellen, und sich bey ihrem Oberamt zu melden, um von demselben das Weitere zu vernehmen, im Ausbleibungsfall aber haben selbe zu gewärtigen, daß all ihr sowohl gegenwärtig als künftig zufallendes Vermögen ohne Weiters konfiszirt werden würde. Oberndorf am Necker, den 5. Febr. 1807. Kön. würtemb. Obervogteyamt und Magistrat. Schott, Obervogt. — Gerber, Syndikus.

In dem Hause Lit. D. Nro. 133. in der St. Johannesgasse nächst dem Frauenhof ist ein bequemes Zimmer und Schlafkammer, nebst Hausmobilien zu vermiethen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer des Hauses selbst zu erfragen.

Mittwoch den 15. April wird zu Friedberg in des Prediger-Haus ein Mobilienauktion eröffnet, worinn verschiedenes Schreinwerk, als Kästen, Tische, Sessel, Better und Bettstatten, Zinn, und Kupfer, wie noch mehr nützliche Hauseinrichtung an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen. Donnerstag den 16. April die vorhandenen Pferde, Rindvieh, Wägen, Kutschen, Pferdgeschirr, und andere derley Gegenstände an den Meistbietenden verkauft. Liebhaber werden gebeten bis 9 Uhr zu erscheinen.

Da Xaver Stoffel von Arbon am Bodensee, seiner Profession ein Schmiedgesell, seit einem Jahr nichts mehr von sich hören ließ, so wird derselbe hiemit aufgefordert, seinen Eltern seinen dermaligen Aufenthaltsort sogleich anzuzeigen.

Nro. 87. Samstag, den 11. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Schreiben aus Konstantinopel, den 10. März.

Die Engländer haben am 3ten dieß, wo sie aus dem Meer di Marmora wieder durch die untern Dardanellen nach dem Archipelagus segelten, ein schröckliches Feuer auf die festen Schlösser gemacht. Ihre Bombardier- und Kanonierschaluppen waren dabey vorzüglich thätig, und hatten sich so postirt, daß sie den Linienschiffen und Fregatten gegen die Kugeln der Dardanellen zum Schutz dienten. *) Da eine russische Eskadre von 10 Linienschiffen, und 8 Fregatten, auf denen sich ein Truppenkorps befinden soll, bey der Insel Tenedos (unweit der Mündung der untern Dardanellen) angekommen ist, und die englischen Admiräle in Verbindung mit dieser einen zweyten Versuch auf die Dardanellen und Konstantinopel wagen könnten, so wird hier sowohl, als bey den untern Schlössern Tag und Nacht an neuen Strandbatterien, und andern Vertheidigungsanstalten gearbeitet. Man erwartet noch eine beträchtliche Anzahl französischer Ingenieurs, und Artillerieoffiziers, welche bey diesen Arbeiten angestellt werden. — Wegen der ganz gehemmten Zufuhr aus den Inseln des Archipelagus, und aus andern Häven der Levante, so wie aus dem schwarzen Meer, fangen die Lebensmittel hier bereits an sehr im Preise zu steigen; in einigen Artikeln tritt wirklicher Mangel ein. — Die türkische Flotte ist unter dem neuen Capudan Pascha nach den untern Dardanellen gesegelt, und hat sich unter die Kanonen der festen Schlösser vor Anker gelegt. Wagt die englisch-russische Flotte einen neuen Angriff, so muß es nothwendiger Weise zu einer entscheidenden Schlacht kommen. — Der unermüdet thätige kaiserl. französische Bothschafter, Herr Gen. Sebastiani, schickt alle 2 oder 3 Tage einen Kurier über Lemberg nach Warschau ab.

*) Eben so machte es Admiral Nelson Anno 1801 bey seiner Durchfahrt durch den Sund; er postirte 6 Bombardiergalliotten vor das Schloß Kronenburg, während er selbst hinter diesen mit seinen Kriegsschiffen nach Koppenhagen segelte. Die Kugeln des Schlosses trafen also meist die Bombardiergalliotten, denen sie aber, ihrer festen Bauart wegen, wenig Schaden zufügen konnten.

Neapel, den 24. März.

Am 18ten dieß ist hier ein königl. Dekret erschienen, worinn es heißt: Vormals blüheten in unserm Reiche Wissenschaften und Künste. Die Liebe zu denselben ist nicht erstorben, sie braucht nur Unterstützung und Aufmunterung. Bey jedem Schritte stößt man auf unserm klassischen Boden auf Werke der Kunst, unter und über der Erde, auf bewunderungswürdige Alterthümer rc. Wir beschliessen deßwegen Folgendes: 1) Es wird eine gelehrte Gesellschaft unter dem Namen: Königl. Akademie der Geschichtskunde und der Alterthümer, errichtet. Die Zahl der Akademiker darf nicht über 40 steigen. 2) Die 20 ersten werden von Uns ernannt, die übrigen von diesen vorgeschlagen. 3) Der Versammlungsort der Akademiker ist der sogenannte Studienpallast. 4) Wir ernennen einen beständigen Sekretär derselben. 5) Alle 3 Monate wird ein neuer Präsident gewählt. 6) Die bisherige Direktoren des Museums, der Ausgrabungen zu Herculanum rc. der Manuscripte, und der königl. Buchdruckerey sind nothwendiger Weise auch Mitglieder der Akademie. 7) Aus

Unserem königl. Schatz werden jährlich 16,000 Silberdukaten zur Austheilung unter die Akademiker, und 2000 Dukaten zu Prämien für 4 gelehrte Werke, die nach dem Urtheil der Akademie die besten sind, angewiesen. 8) Jedes Jahr hält die Akademie 2 große Sitzungen, und theilt obige Prämien an die 4 vorzüglichsten Schriftsteller aus. 9) Sie kann in allen 14 Provinzen des Reichs Korrespondenten ernennen. 10) Die Akademiker haben freyen Zutritt bey Hof. 11. Der König eröffnet die erste Sitzung durch eine feyerliche Rede. — Se. Majestät haben bereits die 20 ersten Mitglieder ernannt. Unter diesen befinden sich mehrere gelehrte Bischöffe und Erzbischöffe, der General Parisi ꝛc. Francesco Daniele ist beständiger Sekretär der Akademie geworden.

*) Es ist zu hoffen, daß durch dieses neue Institut nun auch die Nachgrabungen in den verschütteten Städten Herculanum, Pompeji, und Stabia fleißiger betrieben werden, als bisher.

Boston in Nordamerika, den 20. Febr.

Kaum ist Oberst Burr wegen Staatsverbrechen peinlich angeklagt und losgesprochen worden, so hat er sich schon wieder in neue ehrsüchtige Absichten verwickelt. Er steht an der Spitze eines Korps von 7000 ihm ergebenen Menschen, aus den westlichen Provinzen unserer Republik, mit denen er Louisiana, Mexico ꝛc. erobern, und wahrscheinlich einen eigenen Staat formiren will. Oberst Burr ist ein reicher und äußerst unternehmender Mann. Der Kongreß ist deßwegen keineswegs unthätig, und gleichgültig, sondern sucht die ungeheuren Plane desselben in der Geburt zu ersticken.

Königsberg, den 12. März. (Ueber Koppenhagen.)

Am 7. März wurde das russisch-kaiserl. Hauptquartier nach Bartenstein verlegt. (Bartenstein liegt 7 Meilen südlich von Königsberg am Fluß Alle.) Die Armee aber behielt dem ohngeachtet ihre Stellung zwischen Seeburg und Landsberg, (westlich von Bartenstein dem Fluß Passarge zu.) General Tolstoy hatte bisher sein Hauptquartier in Heilsberg, (2 Meilen westlich von Bartenstein.) Der General Lestocq das seinige in Peterswaldau, (eine Meile östlich von der Passarge.) Und General Dierik in Heiligenbiel, (an der Ostsee eine Meile östlich von Braunsberg an der Passarge.) Gutstadt, Wormditt, und auch Braunsberg sind bis jetzt von den Franzosen besetzt — Bey der russischen Armee ist dem Aeußern nach Alles ruhig, innerlich aber herrscht große Wirksamkeit. — Vorgestern wurde hier bekannt gemacht, daß den Russen in den hiesigen Hospitälern 10,000 Röcke mangelten. Die Landleute schickten sogleich eine beträchtliche Anzahl derselben ein. — Da man bald wieder neue Verwundete in Königsberg erwartet, so sind am 5ten dies 100 Schlitten mit Blessirten rückwärts geschickt worden, um den Neuankommenden Platz zu machen. — Die Franzosen halten das linke Ufer des Passargeflusses stark besetzt, und haben alle Brücken über denselben mit viel Artillerie gespickt. — Es kommen in Königsberg, Memel ꝛc. viele englische und andere Schiffe an.

Lemberg, den 20. März.

Der kaiserl. österreichische General, Baron St. Vincent, befindet sich fortdaurend in Warschau, und alle Wochen schickt er wenigstens 2 Kuriers nach Wien. — In dem Theil des Königreichs Preußen, welcher von den Franzosen noch nicht besetzt ist, wird außerordentlich stark ausgehoben. Auch erhalten die preußische Truppen beträchtlichen Zuwachs durch Selbstranzionirte, und Deserteurs; daß aber die preußische Armee schon wieder auf 100,000 Mann angewachsen sey, ist eine höchst übertriebene Angabe.

Stockholm, den 24. März.

Se. königl. Majestät haben befohlen, daß vom 1. May dieses Jahrs an das Briefporto in ganz Schweden um 50 Prozent erhöht werden soll, damit Se. Majestät den Unterhalt der Postführer vermehren können, und der Postenlauf desto ge-

schwinder befördert werde. — Von dem bey Gothenburg ausgeschifften englischen, nach Rußland bestimmten Gelde dürfte ein Theil in Schweden bleiben, und zur Bezahlung russischer Rückstände an Schweden verwendet werden.

Greifswalde in Schwedisch-Pommern, den 29. März.

Der Reichsmarschall Mortier ist aus der Gegend von Stralsund mit einem Regiment holländischer Kavallerie nach Colberg aufgebrochen, behält aber das Kommando über das Belagerungskorps bey Stralsund. — Vor dem Haven von Lübeck, Travemünde liegt eine schwedische Fregatte von 36 Kanonen, und so sind auch andere Häven an der Ostsee, wo französische Truppen liegen, von den schwedischen Kriegsschiffen blockirt.

Breßlau, den 28. März.

Der königl. baierische General Baron von Wreden ist hier angekommen. — Für die kaiserl. französische Truppen werden in Breßlau 50,000 Paar Schuhe verfertigt, deren jedes mit 1 Thaler 12 Groschen bezahlt wird. — Seit einigen Wochen ist in Schlesien nichts von Bedeutung vorgefallen.

Altona, den 1. April.

Der Kurfürst von Hessen hat nunmehr vom königl. dänischen geheimen Rath Ahlefeldt ein grosses Gut in der Herrschaft Pinneberg gekauft, und wird sich künftig, so lange der Krieg dauert, mit seinem Hofstaat dort aufhalten.

Haag, den 29. März.

Die holländischen Truppen marschiren bereits theils ins Lager von Zeyst, bey Utrecht, theils nach Deutschland. Aus Niedersachsen treffen eine Menge Rekruten, meist Preußen, ein. — Es ist die holländische Fregatte Utrecht von 40 Kanonen, die auf einer der orkadischen Inseln oberhalb Schottland scheiterte. Die Mannschaft wurde geborgen, aber kriegsgefangen gemacht. — Auf 2 Stellen an unserer Küste werden Lager abgestochen, um den Engländern alle Lust zu Landungsversuchen zu benehmen.

Oberrhein, den 5. April.

In dem Departement der Vogesen sind seit 3 Monaten 47 Wölfe, worunter 20 weibliche, erlegt worden. Ueberhaupt haben sich die Wölfe in Frankreich wegen der Abwesenheit der Armee wieder vermehrt. — An dem Kanal, welcher den Rhein mit der Rhone vereinigen soll, wird Trotz des Krieges fleißig fortgefahren. Der Kaiser Napoleon kennt bey allen seinen Anordnungen keine Hindernisse dieser Art.

Oesterreich, den 4. April.

Der General Fürst Moriz von Lichtenstein ist von Wien nach Warschau abgereist. Seine Aufträge sollen von Wichtigkeit seyn. — Der russische Verlust bey dem letzten vergeblichen Sturm auf die Festung Ismail an der Donau wird auf 3000 Mann geschätzt. Von jeher haben sich die Türken in Vertheidigung der Festungen durch Muth ausgezeichnet. Die Festungen, welche den Russen in der Moldau und Wallachey durch Ueberraschung in die Hände gefallen sind, werden von ihnen in einen solchen Stand gesetzt, daß sie nöthigen Falls eine lange Belagerung aushalten können. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Türken seit dem Anfang der Feindseligkeiten immer der angreifende Theil sind.

Nürnberg, den 8. April.

In den hiesigen öffentlichen Blättern liest man Folgendes: Das sachsen-gothaische Kontingent, aus 500 Mann Infanterie bestehend, ist über Magdeburg nach Berlin marschirt. Die Desertion unter demselben war eben so stark, als bey den sachsen-weimarischen Truppen. — Aus den Gegenden des untern Mayns schreibt man, es wolle verlauten, daß der Herzog von Nassau den Flecken Hochheim, eine Stunde östlich von Maynz, wo der edle Wein wächst, an Frankreich abgetreten habe, und daß derselbe nächstens besetzt werden soll. — In dem unter großherzoglich-hessischer Souveränität stehenden gräflich-Schönbergischen Amt König brach bey Gelegenheit der Rekrutenaushebung ein Aufstand unter den Einwoh-

nern aus, die sich für semperfrey halten, die Stellung der Mannschaft verweigerten, und den Beamten zwangen, nach Darmstadt zu flüchten. Am 31. März rückte gegen die Rebellen ein Truppenkorps von 300 Mann Infanterie und 90 Reitern mit 2 Kanonen, von einer großherzoglichen Kommission begleitet, aus, um die irre geleiteten Menschen durch Güte zurecht zu weisen. Allein die Bauern stellten sich zur Wehre, erschossen einen Dragoner, und verwundeten einige andere, auch Pferde. Jetzt hieben aber die Dragoner auf die Rebellen ein, machten 11 derselben nieder, und zerstreuten die übrigen, die nun um Gnade baten, und Gehorsam versprachen. Fünfzehn der Haupträdelsführer sind am 2. April gefänglich in Darmstadt eingebracht worden, und man glaubt, daß der Großherzog zum warnenden und abschreckenden Beyspiel der strengen strafenden Gerechtigkeit ihren vollen Lauf lassen werde.

Sämmtliche nachbenannte militärpflichtige Unterthanen, welche schon mehrere Jahre von Haus abwesend sind, ohne daß ihre Aufenthaltsorte bekannt wären, werden hiermit, insofern sie nicht ihre Untauglichkeit zum Militärdienste vorschriftsmäßig ausweisen können, bey Verlurst ihrer Unterthansrechte und Vermögenskonfiskationsstrafe öffentlich vorgeladen, längstens binnen einem Jahr zurück zu kehren, und vor diesem Landgerichte sich zu stellen, für der ihren Aufenthalt, wenn nicht in ihrem Geburtsorte, wenigstens innerhalb der kön. baier. Staaten bis zur Vollstreckung der Militärpflichtigkeitsjahre zu nehmen, und so lange dieses Landgericht über ihren jedesmaligen Aufenthaltsort, oder jede Veränderung desselben in stete Kenntniß zu setzen, und nach Vorschrift des höchsten Kantonreglements jederzeit eintretten zu können. Stadt Tettnang: 1. Ferdinand Muttelsee Zimmermann, Fidel Luib Strumpfwirker, 3. Xaver Hensler Bäcker, 4. Karl Matthieu Rothgärber, 5. Matthias Bischofberger Schreiner, 6. Joseph Anton Ehrle Wagner, 7. Andreas Bischof Bäcker, 8. Benedikt Gruber Pferdknecht, 9. Joseph Marschall Strumpfwirker, 10. Joseph Ant. Bär Müller, 11. Georg Bär Metzger, und 12. Konrad Horb Kutscher. Amt Liebenau: 1. Anton Biegger Sattler. Amt Langnau: 1. Anton Volks, 2. Xaver Egger Schuster, beyde von Langnau, 3. Ferdinand Maier von Bleichenau, 4. Johann Wilhelm von Dentenweiler. Amt Hemigkofen: Xaver Wetter Metzger von Gattnau, 2. Xaver Stohr Barbier, 3. Georg Späth Bäcker, 4. Joseph Schönnetzel Schuster, alle 3 von Hemigkofen, 5. Joseph Graf, 6. Joseph Schlay, 7. Franz Joseph Rieger, alle 3 von Betznau, 8. Karl Heimpell Metzger von Kümmertschweiler. Amt Nonnenbach: 1. Valentin Klos Schuster von Nonnenbach. Flecken Langenargen: 1. Joseph Wocher Bäcker, 2. Baptist Ostertag, Barbier, 3. Melchior Mägerle Bäcker, 4. Friedrich Mägerle Weber, 5. Joseph Magg Schreiner, 6. Ignaz Ehrle Bierbrauer. Amt Oberndorf: 1. Georg Faist Bierbrauer, 2. Johann Lanz Müller, beyde von Oberndorf, 3. Matthäus Leupold Maurer von Mariabrunn. Amt Neukirch: 1. Baptist Scholter Kellner, 2. Martin Scholter, beyde von Goppertsweiler, 3. Georg Spiller Schuster von Rappertschweiler, 4. Franz Anton Aberle Schreiner von Wildpoltsweiler, 5. Joseph Dent Bäcker, 6. Joseph Steinhauser Müller, 7. Johann Stehle, 8. Franz Anton Geißler, alle 4 von Oberrussenried, 9. Johann Locher Schuster von Unterrussenried, 10. Remigius Weißhaupt von Hinteressach, 11. Martin Bodenmüller Schuster von Blumegg, 12. Matthäus Bernhard Müller von der Hagenmühle. Landwaibelamt: 1. Donat Wiedemann Bäcker von Mollerberg, 2. Vinzenz Stohr von Schleinsee. 3. Joseph Grubermann Metzger von Neuhäußlen, 4. Anton Rößler von Diglishofen, 5. Joseph Höringer von Tannau, 6. Baptist Müller Metzger aus dem Kau, 7. Gall Kramer Maurer, 8. Johann Baumann, beyde von Obermeckenbeuren, 9. Christian Bayer, 10. Maximilian Bayer beyde von Walchetsreute, 11. Anton Kugel Müller von der Höld, 12. Georg Bucher, Weber von Reute, 13. Franz Joseph Hirt Küfer von Irmansberg, 14. Sebast. Korros, Müller von Tennenmoos, 15. Anton Meßmer von Mehremberg, 16. Franz Joseph Korros von Tennenmoos. Amt Schomburg: 1. Seyfried Schenk Spielmann, 2. Joseph Anton Schenk Spielmann, beyde von Schomburg, 3. Konrad Hensler Bäcker von Hiltenschweiler. Dieselben werden sich daher hiernach zu benehmen und vor Schaden zu hüten wissen. Tettnang, den 13. Febr. 1807. Kön. baier. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

Nro. 88. Montag, den 13. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 4. April.

Die Einwohner der Hauptstadt des russischen Reichs, Moskau, hatte für den Marschall Kamensky zu Anfang des Krieges eine große Vorliebe geäußert, und es war daselbst über seine Entfernung von der russischen Armee ein ziemlich lautes Murren entstanden. Der Minister des Innern, Baron von Budberg, erließ deßwegen unter dem 8. Januar ein Schreiben an dieselben, worinn er die Gründe entwickelt, warum er von der Armee abgerufen worden sey. Unter Anderm führt er Folgendes an: Se. Majestät der Kaiser hätten den Marschall Kamensky allerdings wegen dem Vertrauen, welches das Publikum in seine Erfahrung und Tapferkeit setzte, das Kommando der Armee gegeben. Nach seiner am 8. Dezember erfolgten Ankunft bey derselben habe er aber in dem Augenblick, wo man wußte, daß die Franzosen mit aller Macht angreifen würden, die von dem General Benningsen gewählte Stellung des russischen Heers verändert, und dadurch dasselbe häufigen Angriffen auf dem Marsch ausgesetzt. Der General Buxhövden sey zur Verstärkung des rechten Flügels mit seinem Korps abgeschickt, aber von Kamensky befehligt worden, sich eiligst, selbst mit Verlust seiner Kanonen zurück zu ziehen. Als hierauf General Benningsen über den Feind einen Sieg erfochten, habe Kamensky den General Buxhövden angeklagt, daß er nicht zu seiner Unterstützung herbey geeilt sey. Noch auffallender aber wäre das Betragen des Kamensky geworden, daß er am Tage vor der Schlacht die russische Armee in Schlachtordnung gestellt, und sofort das Kommando dem ältesten General Benningsen mit dem Befehl übertragen habe, sich nach der Gränze zurück zu ziehen, während er selbst, angeblich wegen seinen Wunden, nach Grodno abgereist sey. — Solche unerwartete Auftritte bey der Eröffnung eines Feldzugs, der bey bessern Dispositionen die russische Armee mit Lorbeeren bedeckt haben würde, hätten Se. Majestät den Kaiser bewogen, die Generale Kamensky und Buxhövden zurück zu rufen, und das Armeekommando dem General Benningsen anzuvertrauen. — Nur durch die guten Dispositionen des Generals Benningsen wäre die russische Armee im Angesicht eines viel zahlreichern Feindes gerettet worden; auf ihn setze sie auch ein unbegränztes Vertrauen. Dagegen wären die Erwartungen Sr. kaiserl. Majestät und der ganzen russischen Nation durch das unbegreifliche Betragen des Generals Kamensky sehr getäuscht worden. (Aus dem Monit.)

London, den 23. März.

Das bisherige Ministerium ist leider wegen der katholischen Irländer mit Sr. Majestät dem König ganz zerfallen. Es wollte nach Pflicht und Ueberzeugung handeln, und darüber wurde der König so aufgebracht, daß ohne Zweifel die vorige Minister, ein Herzog von Portland, ein Lord Melville, (Dundas) ein Lord Castlereagh ꝛc. wieder ans Ruder kommen. Es herrscht darüber im Publikum eine grosse Niedergeschlagenheit, weil dergleichen Veränderungen, zumal in dem gegenwärtigen Augenblick, fremden Mächten kein Vertrauen gegen England einstößen, und unsere innere Angelegenheiten selbst durch den öftern Wechsel der Minister schlecht berathen werden. — Man hat die Berechnung gemacht, daß unsere Regierung seit

 bis jetzt für Subsidien an verschiedene Mächte des festen Landes 20 Millionen Pfund Sterling (220 Millionen Gulden) bezahlt habe. Und was bewirkte diese ungeheure Summe Geldes? — Nichts weiter, als daß Bonaparte durch jede neue Koalition, die das englische Gold zu Stande brachte, nur immer mächtiger wurde. Wir bezahlten also Frankreichs jetzige Größe mit theurem Gelde. — Es wäre doch einmal Zeit, daß unsere Minister klüger würden, und einsehen lernten, daß der gegenwärtige Zustand Englands in die Länge nicht bestehen könne. Auf dem ganzen Kontinent ist Rußland noch die einzige Macht, die es wagen kann, sich in einen Kampf mit Frankreich einzulassen; aber wer bürgt uns dafür, daß der Kaiser Alexander das Wohl seines Reichs und die Sicherheit seines Throns England zu Gunsten noch länger aufs Spiel setzen werde? Der Tod des Herrn Fox war ein großer schmerzlicher Nationalverlust für England. Er wollte den Frieden, und Kaiser Napoleon war von seinen friedlichen Gesinnungen ganz überzeugt. Wäre er noch am Leben, so würden wir jetzt ohne Zweifel eines allgemeinen Friedens uns erfreuen können.

Cadix, den 15. März.

Am 9ten dieß wurde ein großes englisches Flütschiff durch einen Windstoß an unsere Küste geworfen, Admiral Collingwood schickte demselben die Böte seiner Kriegsschiffe zu; man rettete die Besatzung, aber das Schiff selbst konnte nicht mehr flott gemacht werden; die Engländer steckten es deßwegen in Brand. Es befanden sich auf demselben 24,000 Flinten für die Armee in Sizilien.

Genua, den 28. März.

Die neuesten Briefe aus Spanien vom 15. dieß melden bestimmt, daß nächstens ein spanischen Truppenkorps von 16000 Mann unter den Generälen Marquis della Romana, Grand d'Espagne, und Kindelen über die Pyrenäen durch Frankreich nach Italien marschiren werde.

Mayland, den 4. April.

Die neuesten Berichte aus Dalmatien vom 11. März melden, daß der kaiserl. französische Generalkonsul, Herr David, zu Travnick in Bosnien seinen feyerlichen Einzug gehalten habe. Der Pascha empfieng ihn unter dem Donner der Kanonen, beschenkte ihn mit einem prächtigen Pferd und mit einem Zobelpelz; auch ließ er ihm ein schön möblirtes, mit Lebensmitteln und Wein wohl versehenes Palais anweisen. — Die Montenegriner und die Einwohner von Cattaro sind sehr ungehalten darüber, daß die Russen ihre meiste Truppen von dort nach dem Archipelagus eingeschifft haben. Sie befürchten einen Angriff von Seiten der Türken und Franzosen. — Dem Vernehmen nach werden Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig nächstens nach Bologna, Mantua und nach dem Friaul abreisen, um die dort liegenden französischen Truppen zu mustern.

Koppenhagen, den 31. März.

Nachrichten aus Danzig vom 27. melden, daß die Kommunikation zu Lande mit Königsberg durch das Vorrücken der Franzosen abgeschnitten sey; man besorgte in Danzig ein Bombardement, und es waren deßwegen verschiedene Anstalten getroffen worden, um die vielen Waarenlager in Sicherheit zu bringen. — Zu Gothenburg in Schweden hat eines der angesehensten Häuser zu zahlen aufgehört; man schätzt dessen Falliment auf 800,000 Thaler.

Bremen, den 2. April.

Am 29. März entdeckte der berühmte Astronom, Dr. Olbers, in dem nördlichen Flügel der Jungfrau abermals einen beweglichen Stern, den man aller Wahrscheinlichkeit nach für einen neuen, der Ceres, Pallas und Juno ähnlichen Planeten halten kann. Bey ganz heiterer Luft erscheint derselbe einem unbewaffneten Auge als ein Stern 5ter oder 6ter Größe.

Lübeck, den 2. April.

Unser Haven Travemünde ist durch die Schweden blockirt; doch lassen sie alle

neutrale Schiffe, die nicht nach feindlichen Häven bestimmt sind, passiren. — Berichte aus Malmoe versichern, daß der König von Schweden sich nächstens selbst nach Stralsund begeben werde. Diese Festung wird bisher von den Franzosen bloß blockirt gehalten; es scheint, sie wollen erst Colberg wegnehmen, bevor sie zu der Belagerung von Stralsund schreiten.

Warschau, den 25. März.

Der Kaiser Napoleon hat dem Herzog von Berg erlaubt, sich eine Ehrengarde zuzulegen, die eine Eskadron stark, und aus lauter jungen Edelleuten von guten Familien zusammen gesetzt seyn wird. — Die unter dem Namen der pohlnischen Legion in französischen Diensten befindliche Truppen, welche bisher im Neapolitanischen standen, sind jetzt auf dem Marsch nach Pohlen begriffen.

*) Die pohlnische Legion wird nächste Woche durch Augsburg passiren.

Berlin, den 4. April.

Die hier niedergesetzte Militärkommission hat am 30. März über mehrere italienische Soldaten, welche ein Fäßchen Silber gestohlen, ein Urtheil gesprochen. Zum Tode wurden verurtheilt: Der Sergeant Cardivioli, (abwesend) und der Voltigeur Sacca, 7 andere zu einer 3jährigen Kettenstrafe, 18 zu 3monatlicher Gefängnißstrafe, und 8 wurden freygesprochen. — Briefe aus Osterode vom 28sten März berichten, daß der Kaiser Napoleon sich noch daselbst befinde, und die beste Gesundheit genieße. — Bey dem jüngsten Ausfall der preußischen Besatzung aus Danzig hielten sich die Pohlen vom Belagerungskorps so gut, daß ihnen der Marschall Lefevre eine Kanone, die sie erobert hatten, schenkte.

Dreßden, den 1. April.

Bisher erschienen die katholischen Geistlichen außerhalb der Kirche nicht in ihrer Amtstracht, sondern in weltlichen Kleidern; jetzt aber fällt dieser Zwang weg, und sie tragen öffentlich den geistlichen Habit. Es ist bereits ein Katholik, Namens Longo, als Bürger hier aufgenommen worden.

Schreiben aus Amsterdam, den 3. April.

Man hat hier Briefe aus London, die bis zum 23. März gehen. Das Wichtigste, was sie melden, ist, daß dem englischen Ministerium abermals eine Veränderung bevorsteht, welche den Frieden zur nächsten Folge haben könnte. Denn bekanntlich sind die bisherigen Minister sehr kriegerisch gesinnt, und Lord Petty, der Finanzminister, sprach jüngsthin im öffentlichen Parlament sogar von den Mitteln, wie der Krieg, ohne neue Auflagen, noch 20 und mehrere Jahre fortgeführt werden könne. Kommen die vorigen Minister wieder ans Ruder, so kann man bey diesen friedlichere Gesinnungen voraussetzen. Dieß versichern wenigstens die Londner Briefe. — Die holländische Armee bekommt durch die kriegsgefangenen Preußen einen großen Zuwachs. Es nehmen nicht allein solche Kriegsdienste, die vormals in fremden Ländern angeworben worden, sondern auch preußische Landeskinder. Die preußische Monarchie leidet also durch den gegenwärtigen, für sie höchst unglücklichen Krieg auch einen großen Verlust an Menschen. — An der holländischen Küste werden gegenwärtig 2 Lager formirt, das eine in Seeland, und das andere beym Helder, zunächst am Texel. Auf dem letztern Punkt war es bekanntlich, wo die Engländer und Russen im vorigen Kriege unter dem Herzog von York eine Landung versuchten, die ihnen aber sehr übel bekam. Ob, und wo sie im nächsten Sommer landen werden, muß die Zeit lehren; in Holland macht man sich inzwischen auf jeden Fall gefaßt. — Auf der sogenannten Plantage kam es dieser Tagen zwischen holländischen Soldaten und einem Haufen Juden zu blutigen Händeln, wobey von den letztern einige das Leben verloren. — Die Nordamerikaner, Dänen und Portugiesen führen uns fortdaurend viele Kolonialwaaren zu. — Auf künftigen Monat veranstaltet die ostindische Kompagnie in London eine große Verkaufung, und es gehen, der Zeitumstände ohngeachtet, starke Bestellungen ein. — Das neue Anlehen in Holland von

40 Millionen Gulden hat guten Fortgang; ein Beweis, daß unser Nationalwohlstand noch immer, Troz der nachtheiligen Lage des Handels, sehr bedeutend ist. Das Haus Hope, (das reichste in ganz Amsterdam, indem man seine Fonds auf 20 bis 30 Millionen Gulden schätzt,) interessirt sich für dasselbe ganz vorzüglich.

Augsburg, den 11. April.

Heute sind 4 Kompagnien kaiserl. französischer Pontoniers auf ihrem Marsch zur großen Armee aus dem Königreich Neapel hier angekommen, und bey den Bürgern einquartiert worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von der vor einiger Zeit in unsern Blättern angezeigten, so allgemein beliebten Geigerischen Obstbaumzucht ist nunmehr bey Fleischmann in München das dritte und letzte Bändchen erschienen, das allen Oekonomen mit Recht empfohlen werden kann.

Mit innigstem Schmerzgefühle machen wir Endesgesetzte unsern sämmtlichen Anverwandten, Freunden, Gönnern und Bekannten zu wissen, daß unsre geliebteste Frau Mutter, die hoch- und wohlgebohrne Anna Walburga Maximiliana Franziska Freyfrau von Vieregg, auf Gerzen, Mangern und St. Johannesbrunn, gebohrne Gräfin Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, auf Götterstorf, Wittwe, nach einer achttägigen Krankheit an einer Lungenentzündung, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, in Willen Gottes bestens ergeben, und ganz sanft im 76. Lebensjahre am 25. dies zwischen 2 und 3 Uhr Abends dieses Zeitliche verlassen habe. Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme an diesen für uns höchst traurigen Todesfall und Verlust, verbitten wir uns die schriftlichen Beyleidsbezeugungen, empfehlen die Abgelebte in allseitig frommen Andenken, uns aber in fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Landshut, den 25. März 1807.

Joseph Freyherr von Vieregg, kön. baier. Kämmerer, und des hohen Ritterordens des heil. Georg Ritter, als Sohn.

Kajetan Freyherr von Vieregg auf Gerzen ꝛc. kön. baier. Kämmerer, als Stiefsohn, Senior, und im Namen der übrigen 2 abwesenden Brüdern.

Donnerstag den 16. dies Vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Zimmerhof vor dem Jakoberthor 17 Tagwerke zwey- und dreymädiger, sonst zum ehemaligen Baustall gehörigen Aenger auf 5 verschiedenen Plätzen pachtweise für laufendes Jahr an die Meistbiethenden angelassen, und dabey die nähern Bedingnisse bekannt gemacht werden. Pachtlustige, welche diese Wiesgründe zuvor besichtigen wollen, haben sich an den Rottmeister Koch auf dem Zimmerhof zu wenden. Augsburg, den 9. April 1807.

Donnerstag den 16. April werden von den höchstherrschaftlichen Fruchtkästen zu Oberschönegg, Engishausen, Klosterbeuren und Illertissen an Roggen, Fesen, Gerste und Haber, mehrere Parthien von 10 bis 12 Malter an den Meistbiethenden mit allerhöchster Ratifikation verkauft. Kaufslustige haben sich daher an ersagtem Tage im Orte Illertissen Frühe Morgens 9 Uhr einzufinden. Illertissen, den 26. März 1807.
Kön. baier. Rentamt. Kuttner, Rentbeamter.

Nachdem ich von meiner Stickkunst die Muster der kön. baier. hohen Landesdirektion in der Provinz Schwaben allerunterthänigst vorgelegt, und hierauf in Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 11. März l. J. die allergnädigste Signatur erhalten, und als Sticker sowohl in Augsburg, als auch in der ganzen kön. baier. Provinz Schwaben aufgenommen; so habe ich hiemit die Ehre, dieses den kön. baier. hohen Landesdirektions-, dann allen hohen Civil- und Militär-Individuen, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum in der kön. baier. Provinz Schwaben mit dem Anhange bekannt zu machen, daß ich mich bestreben werde, nicht nur die mir gütigst ertheilten Aufträge und Bestellungen aller Art in Gold- und Silberstickerey, sondern auch in Stickung der Uniformen, wie solche in der kön. baier Provinz Schwaben allergnädigst verordnet und eingeführt sind, sowohl mit allem Fleiße, als um die billigsten Preise zu verfertigen.

Joseph Geißler, kön. baier. Sticker in Augsburg und der Provinz Schwaben.

Es sind ein kleines Forterpiano und ein Clavicorde täglich zu verleihen; davon ist das Nähere Lit. D. Nro. 89. im ersten Stock in der Karolinenstrasse zu erfragen.

Nro. 89. Dienstag, den 14. April Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 8. April.

Se. k. k. apostolische Majestät sind am 3ten dieß Früh in Begleitung des k. k. Oberstkämmerers, Grafen von Wrbna, nach Ofen abgereist, um mit den daselbst bereits versammelten Ständen des Königreichs Ungarn den Landtag zu eröffnen. — Am 6. April, Morgens 7 Uhr wurden der Kaiserin Majestät von einer Erzherzogin zu früh entbunden, welche in der sogleich incognito vorgenommenen heil. Taufe die Namen Amalia Theresia rc. erhielt. Ihre Majestät sowohl als die neugebohrne Erzherzogin befinden sich so gut, als es die Umstände erlauben. — Se. kaiserl. Hoheit, der Generalissimus der k. k. Armeen, Erzherzog Karl, haben dem rühmlich bekannten Dichter und Hofschauspieler Ziegler allhier für eine seiner neuesten dramatischen Arbeiten außer einem huldvollen Handschreiben eine kostbare goldene Dose zugeschickt. — In der hiesigen Zeitung liest man heute Folgendes: Den bestimmtesten Nachrichten aus Schweden zufolge sind die zum Ueberschiffen nach Stralsund bestimmten 15,000 Mann, an deren Spitze der König Gustav Adolph sich selbst stellen soll, in Karlskrona bereits zum Einschiffen versammelt. Die Garnison von Stralsund ist 12,000 Mann stark.

Oesterreich, den 8. April.

Bevor des Kaisers Majestät von Wien nach Ungarn abreisten, wurden noch mehrere Staatskonferenzen gehalten, denen jedesmal der Erzherzog Karl und der Herzog von Sachsen-Teschen beywohnten. Der Kurierwechsel zwischen Wien und Warschau ist äußerst lebhaft. — Es heißt, der Kaiser werde von Ofen aus nach Semlin gehen, und den ganzen Truppenkordon längs der türkischen und russischen Gränze bereisen. — Das in auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht, daß in Ober-Oesterreich eine Armee zusammen gezogen werde, ist ungegründet. Eben so unzuverläßig ist die Sage, daß die französ. Besatzung von Braunau nächstens abziehen, und diese Festung den Oesterreichern übergeben würde. Das Schicksal von Braunau steht mit dem von Cattaro in genauer Verbindung. Hierüber ist das Haus Oesterreich ganz mit Frankreich einverstanden. — Die Differenzen zwischen Oesterreich und England in Betreff der gestörten Schiffahrt des Havens von Triest sind noch nicht ausgeglichen. Der englische Gesandte in Wien hat noch keine Antwort auf die Depeschen, welche er deßwegen nach London geschickt, erhalten; indeß versichert er, daß seine Regierung gewiß nicht ermangeln werde, den Beschwerden des Triester Platzes, die er selbst als gerecht anzuerkennen scheint, abzuhelfen. — In der neuesten Preßburger Zeitung wird gemeldet, daß der russische Kaiser dem servischen Insurgentenchef, Czerny Georges, zu seinem Generalfeldmarschall ernannt habe.

Von der Donau, den 5. April.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 10. März war daselbst alle Furcht wegen einer Bombardirung dieser Hauptstadt verschwunden, wenn auch die Engländer in Verbindung mit der russischen Flotte es zum Zweytenmal wagen sollten, vor derselben zu erscheinen. Die Besatzung bestand aus 40,000 Mann Janitscharen und andern Truppen, die mehr als hinreichend waren, Konstantinopel gegen eine ge-

waige Landung eines feindlichen Truppenkorps zu decken; und von der Seeseite, wo die Stadt mit hohen Mauren und Thürmen umgeben ist, hatte man längs dem Meeresstrande auf den schicklichsten Punkten Batterien aufgeworfen, um aus diesen die feindlichen Schiffe mit glühenden Kugeln zu beschießen. Wie gefährlich diese den Schiffen seyen, das erfuhren die Spanier Anno 1780 vor Gibraltar, wo die englische Besatzung unter dem General Elliot 12 ihrer Kriegsfahrzeuge, schwimmende Batterien genannt, innerhalb einer Viertelstunde durch glühende Kugeln in Brand steckten, und gänzlich vernichteten; 5000 Spanier verloren auf denselben das Leben.

Paris, den 5. April.

Herr de Lalande, Mitglied des Nationalinstituts und der Ehrenlegion, unstreitig der Senior aller Astronomen in Europa, ist gestern in einem hohen Alter gestorben. — Der Senat war heute außerordentlich versammelt; es heißt, daß eine neue Konscription für das Jahr 1808 der Gegenstand seiner Berathschlagungen gewesen sey. — Die Engländer halten den Haven von Rochelle und die Insel Aix mit 7 Linienschiffen und mehrern Fregatten, Kutters ꝛc. blockirt. Man vermuthet, daß sie diese Insel erobern wollen. Sie hat aber eine gute Besatzung von 2000 Mann. Die Friedensgerüchte erhalten sich nicht allein in Paris, sondern sie werden auch mit jedem Tage stärker. Der Wiener Hof macht dabey durch den geschickten Negoziateur, Baron St. Vincent, den Vermittler. — Das Gerücht, daß eine neue Aushebung von Konscribirten im Werk sey, schadet den Friedenshoffnungen nicht; denn einmal ist es immer zweckmäßig, wenn Friedensunterhandlungen durch furchtbare Kriegsrüstungen unterstützt werden; sodann ist es auch bekannt, daß der Kaiser Napoleon gleich nach Unterzeichnung des Preßburger Friedens eine neue Rekrutenaushebung anbefahl, um seinen Feinden noch mehr zu imponiren. Indessen ist nicht zu leugnen, daß, bevor ein allgemeiner Friede zu Stande kommt, noch große Schwürigkeiten zu überwinden, wichtige Punkte auszugleichen seyen. Doch dafür wird die Weisheit des Kaisers Napoleon sorgen.

Paris, den 6. April.

Karl Samuel Vuitel, Negoziant, Offizier eines Schweizerregiments in englischen Diensten, 27 Jahre alt, und aus Neufchatel gebürtig, ist vorgestern durch ein Kriegsgericht als englischer Spion zum Tode verurtheilt worden.

London, den 24. März.

Während daß eine unserer Flotten den Haven von Brest beständig blockirt hält, so sind doch verflossenen Donnerstag 3 französische Linienschiffe und eine Fregatte der Wachsamkeit derselben entwischt, und ausgelaufen. Man kennt ihre Bestimmung nicht, glaubt aber, daß sie Truppen am Bord haben. — Die Besatzung der holländischen Fregatte Utrecht, die bey der orkadischen Insel Sande gescheitert ist, hat sich als kriegsgefangen ergeben. — Die neuesten Berichte aus Ostindien gehen bis zum 16. Oktober. Es war daselbst alles ruhig, nur beunruhigte eine französische Fregatte, die Piemonteserin von 44 Kanonen, die dortigen Gewässer, und hatte bereits einige Kauffahrteyschiffe genommen. — Berichte aus der Insel Jamaika vom 13. Januar melden Folgendes: Zu Kingston (der Hauptstadt von Jamaika) ist eine gefährliche Verschwörung von 3,000 Negers noch zu rechter Zeit entdeckt worden. Sie wollten die Stadt an mehrern Orten anzünden, und in der Verwirrung die weißen Einwohner ermorden. Die englische Besatzung mußte deßwegen eine ganze Woche lang unter dem Gewehr bleiben, und die Rädelsführer dieser Verschwörung sind durch die Thätigkeit und das kluge Benehmen des Gouverneurs verhaftet worden.

*) Auf der Insel Jamaika zählt man 360,000 Negers, und nur 40,000 Weiße, mit Innbegriff der englischen Besatzung, die gewöhnlich nicht über 3000 Mann stark ist.

Neapel, den 27. März.

Am nächsten 1. April wird hier nach dem Beyspiel von Frankreich ein großes Buch

öffnet, und in dasselbe alle liquide Forderungen der Staatsgläubiger, die Namen al‑
r Pensionisten ꝛc. eingetragen. Sofort soll auch zum Verkauf der Nationalgü‑
r geschritten, und monatlich ein Theil derselben an die Meistbietenden abgegeben
erden. — Die Bezahlung dafür geschieht in 5 Raten, und in baarem Geld. — Un‑
r König Joseph hat unvermuthet eine Reise nach Manfredonia (am adriatischen
Meer) gemacht, wo er die Küste besichtigte, und verschiedene Verfügungen traf.
Als er am 25sten dieß eben im Begriff war, wieder abzureisen, umringte ihn das
Volk, und bat um die Freylassung von 70 Familienvätern, die man ausgehoben hat‑
e, und zum Soldatendienst zwingen wollte. Der König rief auf der Stelle den
Gouverneur zu sich, und fragte ihn öffentlich, ob sich die Sache so befinde? Da die‑
er es nicht leugnen konnte, so setzten ihn Se. Majestät augenblicklich mit der Erklä‑
ung ab, daß ein Staatsbeamter, der wider die bestehenden Gesetze handle, weder
as Zutrauen des Königs, noch die Achtung seiner Untergebenen verdiene. Der Mo‑
arch ernannte auch sogleich den Herrn Nicola dell Santi zu seinem Nachfolger.
Kaum hatten Se. Majestät diesen Namen ausgesprochen, so rief das Volk, der Bi‑
schoff, und die Geistlichkeit: Es lebe unser gerechter König! Herr Nicola ist ein
braver Mann! — Mit Grund kann man nun nicht sagen, daß der König Joseph
sich durch sein Betragen die Liebe der Neapolitaner ganz erworben hat, und daß
keine Insurrektionen weiter zu befürchten sind. Die Engländer scheinen sich mit dem
Besitz von Sizilien zu begnügen, und alle Plane zu einer Landung im Königreich
Neapel aufgegeben zu haben. Der König Ferdinand vertreibt sich die Zeit mit Ja‑
gen und Fischen.

Rom, den 28. März.

Vorigen Sonntag passirte General Berthier hier durch. Er kam von der gros‑
sen Armee in Pohlen, und setzte seinen Weg nach Neapel fort. — Der Jahrstag der
Thronbesteigung des heil. Vaters ist durch Beleuchtung der Stadt Rom gefeyert
worden.

Florenz, den 4. April.

Da sich das Kriegstheater nach Dalmatien und Albanien zieht, so dürfte Ita‑
lien im künftigen Sommer eine vollkommene Ruhe genießen, deren es nach so vie‑
len Stürmen und Kriegsdrangsalen, Rebellionen und Regierungsveränderungen
sehr bedarf. Aus mehrern Häven des Königreichs Italien sind viele Seeleute nach
Dalmatien berufen worden, um dort Dienste zur See zu thun. — Wegen der fort‑
daurenden Blockade von Venedig, und der daraus entstehenden Stockung der Ge‑
schäffte werden viele Handlungsbedienten abgedankt.

Petersburg, den 4. März.

Die hiesige kaiserl. Garderegimenter sind auf Schlitten zu der Armee abgeführt
worden. — Die Landmiliz des Gouvernements von Petersburg ist bereits organi‑
sirt, es befinden sich viele Scharfschützen dabey. — Von den asiatischen leichten
Truppen ziehen immer mehrere zu der Armee. — Die Armee, welche bey Eylau
focht, hat einen 4monatlichen Sold zur Gratifikation erhalten. — Aus den hiesi‑
gen Zeughäusern wird viel Artillerie nach Preußen abgeführt. — Mehrere Hofärzte,
und Leibchirurgen sind zur Armee abgeschickt worden; man schließt daraus, daß der
Kaiser bald folgen werde. — Der berühmte Hofrath Loder befindet sich noch im‑
mer hier.

Dreßden, den 5. April.

Dem Vernehmen nach sollen noch für eine halbe Million Thaler Kassabillets in
Zirkulation gesetzt werden. — Der hiesige Banquier, Herr Bassange, und der königl.
Hofrath, Herr von Block, Aufseher des grünen Gewölbes, sind nach Holland abge‑
reist, um ein Anlehen von 2 Millionen Thaler zu unterhandeln. — Am 30. März
sind die königl. sächsischen Ergänzungstruppen zu dem Kontingent mit einem Kom‑
mando königl. baierischer und würtembergischer Truppen von hier zur großen Armee
abmarschirt. — Am 31. März kam das in Braunau gelegene 3te französische Li‑
nien‑Infanterieregiment in Dreßden an, und setzte Tags darauf seinen Marsch

nach Schlesien fort. — Dem königl. sächsischen Kontingent, welches eine Kasse von 60,000 Thalern mitgenommen, sind neuerdings 32,000 Thaler nachgeschickt worden.

Haag, den 4. April.

Die Ausgaben unsers Königreichs für das laufende Jahr betragen eine größere Summe, als bisher noch nie der Fall gewesen ist, nämlich 90 Millionen Gulden. Das Defizit von 1807, welches 40 Millionen ausmacht, wird durch das gleich starke Anlehen gedeckt. Die ganze Nationalschuld des Königreichs Holland beträgt 1163 Millionen Gulden, deren jährliche Zinsen sich auf 35 Millionen belaufen. Im vorigen Jahr stieg das Defizit in den Einnahmen gegen die Ausgaben gar auf 56; durch Einführung einer strengen Sparsamkeit, und durch neue Auflagen ist es nun mehr auf 40 Millionen vermindert worden. Die Kriegskosten betragen jetzt 20 Millionen Gulden; in Friedenszeiten aber werden sie sich auf 12 vermindern.



Hildburghausen, den 6. April.

Heute ist ein Kurier hier durch passirt, der die Nachricht verbreitete, daß ein Waffenstillstand geschlossen worden sey.

Bamberg, den 10. April.

Unmittelbare Nachrichten aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier Osterode vom 21. März, die aus zuverlässiger Quelle kommen, bestättigen die frühern Sagen von Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten, mit dem Beysatze, daß nach der Wendung, welche dieselbe jetzt genommen, an einem baldigen Abschluß des Kontinentalfriedens kaum mehr zu zweifeln sey.

Augsburg, den 13. April.

Die gestrigen Wiener Briefe haben nichts Neues aus Konstantinopel und der Türkey mitgebracht. Was man also von einer zweyten Erscheinung der englischen Flotte in Verbindung mit der russischen vor Konstantinopel sagt, scheint auf bloßen Vermuthungen und Sagen zu beruhen.

Nachdem gnädigst resolvirt worden, die herrschaftliche Bauhofgüter zu Wöllenburg in circa 90 Jauchert Ackerfeld und 100 Tagwerk Gärten, Aenger und Schauen, auch einfachen Wieswachs bestehend, mit herankommenden S. Georgi abermals auf gewisse Jahre an ein, oder nach Umständen auch zwey mit ökonomischen Kenntnissen und Vermögen versehene Subjekte in Pacht oder Bestand zu erlassen: so wird den Liebhabern solches hiemit bekannt, und die Einladung zur Verhandlung der Bedingnisse auf Dienstag den 21. dies mit dem gemacht, daß sich hiebey auch mit gerichtlichem Leymuths- und Vermögens Attestaten auszuweisen sey.

Wöllenburg, den 10. April 1807. Kön. baier. fürstl. Fuggen Babenhausisches Pflegamt allda. Fr. X. v. Böck.

Nachdem die hiesige Einwohnerin, Ursula Pargezi, mit Tod abgegangen, und der seit mehrern Jahren schon von da abwesende, und mit seinem Aufenthalt, Leben oder Tod gänzlich unbekannte Georg Pargezi rechtmäßiger Miterbe an derselben Verlassenschaft ist: so werden hiemit die resp. Obrigkeiten, in deren Gebieth er sich etwa aufhalten möchte, ersucht, benannten Georg Pargezi wissenhaft zu machen, daß er sich von heute inner 6 Monaten um so gewisser vor dem hiesigen Waisenvogteyamt entweder selbst oder durch einen hinlänglichen Bevollmächtigten zu stellen hat, als er sich ausbleibenden Falls seines Erbtheils dadurch verlustig machen, und solcher an die Uebrigen des Erbanspruchs, welchen es nach Recht gebührt, ausgefolgt werden würde.

Chur im Kanton Graubünden, den 6. März 1807. — Das Waisenvogteyamt allda.

Mittwoch den 15. April und folgende Tage wird in der Maximilianstrasse Lt. A. Nro. 4. eine sehr ansehnliche Parthie fremder Weine und Liquers in Bouteillen, als: Moßler, Rheinwein, Burgunder, Mallaga, Frontignac, Rum, Arrac, Marachino di Zara, Rattafia di Grenoble, alten Kirschengeist, extra gutem Franzbranntwein, nebst einigen leeren Fässern, dann zu 3 Billard 24 Stück messingene Leuchter mit den eisernen Stangen, einige goldene Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Dosen und Stockknöpfe, nebst mehrern andern nützlichen Sachen an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro. 90. Mittwoch, den 15. April. Anno 1807.

[A]ugsburgische Ordinari Postzeitung,

[v]on Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 8. April.

Vor einigen Tagen starb hier Herr Hickel, vielleicht der erste Portraitmaler sei[ner] Zeit. Kaiser Joseph der Zweyte, und für die österreichische Monarchie Un[ver]geßliche, saß ihm fünfmal. Ungemein glücklich portraitirte er auch den Pabst [Pi]us den Sechsten, den Fürsten Kaunitz, Wenzel Lichtenstein, Laudon, die vorzüg[lic]hsten Wiener Schauspieler in Charakterrollen rc. Seine letzten Arbeiten waren der [jet]zige Kronprinz in Uniform, und der Erzherzog Rudolph, Koadjutor von Ollmütz. [Hi]ckel war übrigens ein ungemein biederer, offener, jovialischer, wohlthätiger Mann. [S]ein Bruder Anton war ein nicht weniger berühmter Portraitmaler; er lebte meh[re]re Jahre in England, und starb vor einiger Zeit in Hamburg. Von diesem ist ein [gr]oßes Gemälde vorhanden, welches das brittische Parlaments-Unterhaus vorstellt, [un]d worinn 96 Portraits in Lebensgröße von meist sehr bekannten Parlamentsglie[de]rn angebracht sind. Dieses wird jetzt mit andern Gemälden der beyden verstorbe[ne]n Hickel hier öffentlich versteigert werden.

Türkische Gränze, den 23. März.

Der berühmte Pascha von Widdin, Passawand Oglu, hat große Schätze am [b]aarem Geld und Edelsteinen hinterlassen, die nun der Pforte anheim fallen. Die [he]rrschende Meynung ist, daß er sich sein Leben durch Gift genommen habe; nur ist [m]an über die Gründe, die ihn dazu bewogen, nicht einig. — Die servischen Insur[g]enten beschönigen jetzt ihre an den türkischen Einwohnern von Belgrad begangenen [Gr]ausamkeiten damit, daß sie vorgeben, sie hätten gegen sie eine gefährliche Ver[sch]wörung anzetteln wollen. Ihre wahre Absicht aber ist, alle in Servien noch vor[h]andene Muhamedaner auszurotten; es sind jedoch wenige mehr vorhanden. — [D]ie Festungen Belgrad und Schabatz werden jetzt von den Insurgenten verproviant[i]rt, und in einen guten Vertheidigungsstand gesetzt. — Czerny Georges unterhält [m]it dem General Michelson einen lebhaften Briefwechsel. Daß er zum König von [S]ervien ausgerufen worden sey, hat sich bisher nicht bestättigt. — (Wie schon ge[m]eldet, behauptet die Preßburger Zeitung, daß er russischer Generalfeldmarschall [ge]worden sey.)

Paris, den 6. April.

Der berühmte Abbe Maury ist nun als französischer Kardinal anerkannt, und [g]enießt die mit dieser Würde verbundenen Einkünfte. — Hiesige Blätter sagen: [D]er König von England sieht die Sache der katholischen Irländer als eine Ge[w]issenssache an, und glaubt sich durch seinen bey der Thronbesteigung geleisteten Eid, [s]ie zu erlauben, daß die Katholiken zum Genuß bürgerlicher Rechte kämen, unauf[l]öslich gebunden. Als der verstorbene Herr Fox ins Ministerium trat, mußte er [d]em König zuvor versprechen, nie die Sache der irländischen Katholiken zu verthei[d]igen, und daher kam es auch, daß Herr Fox als Minister diesen immer auf Schrau[be]n gestellte Antworten gab, so oft sie ihn an seine vorige Versprechungen erinner[t]en. Gleichwohl wurde das Loos der katholischen Irländer unter seinem Ministe[ri]um merklich gemildert; aber gerade dadurch gerieth der anglikanische Klerus in [S]chrecken. Einige von Religionshaß und Intoleranz beseelte Personen wußten den

König über den Antrag des Ministers Lord Howick zu Gunsten der Irländer Besorgnisse zu erregen. Der König begehrte endlich nach manchen Debatten von den Ministern ein schriftliches Versprechen, daß sie das gegenwärtig gegen die Katholiken bestehende Beschränkungs- und Unterdrückungssystem stets aufrecht erhalten wollten. Jetzt verloren die Minister alle Geduld, und erklärten, daß sie lieber sämmtlich ihre Stellen niederlegen, als wider Politik, Pflicht, und Gewissen handeln wollten. Da weder von Seiten des Königs, noch der Minister eine Nachgiebigkeit zu erwarten ist, so wird ohne Zweifel die nächste Londner Post die Nachricht mitbringen, daß ein neues Ministerium eingesetzt worden sey, das sich zuvor gegen den König anheischig machte, die katholischen Irländer ferner ihrer Rechte, die sie als getreue Unterthanen fordern können, zu berauben. — Dieser Auftritt ereignet sich zu einer Zeit, wo in den meisten Ländern von Europa der aus Vorurtheilen entstandene wechselseitige Religionshaß verbannt, und der Geist der wahren Duldung und Menschenliebe immer herrschender wird! Jeder ächte unbefangene Britte muß das in so mancher Hinsicht traurige Loos seines Vaterlandes bejammern.

Paris, den 7. April.

Vorgestern Nachmittags war der Senat außerordentlich versammelt. Se. Durchlaucht, der Fürst Reichserzkanzler, eröffnete die Sitzung durch folgende Rede:

Meine Herren! Der fortdauernde Haß der Feinde Frankreichs hat bisher die vielfachen Bemühungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Wiederherstellung des Friedens vergeblich gemacht. Se. Majestät sehen sich deßwegen genöthigt, Ihre militärischen Operationen fortzusetzen, die, Dank sey es Ihrem Genie und der Tapferkeit Ihrer Truppen, von dem schönsten Erfolge gekrönt wurden. Indessen versammeln die kriegführenden Mächte von allen Seiten ihre letzten Kräfte. Außerordentliche Rekrutirungen, unermeßliche Truppenaushebungen sollen die durch die kaiserl. französischen Adler vernichteten oder zerstreuten Armeen wieder herstellen. Bey sogestalten Sachen, meine Herren! hat der Kaiser eingesehen, daß es der Klugheit gemäß sey, in Zeiten neue Mittel gegen neue Angriffe in Bereitschaft zu setzen. Er hat sich überzeugt, daß eine große Kraftentwicklung die Feinde allein zu dem Gefühl ihres wahren Interesse bringen könnte. Um zu diesem Zweck zu gelangen, so halten Se. Majestät für nothwendig, unverzüglich einen Theil der Konscription vom Jahr 1808 zusammmen zu berufen. Diese sollen, bevor sie ins Feld rücken, erst von versuchten Feldherren auf französischem Boden in den Waffen geübt, und zu ihrer künftigen ehrenvollen Bestimmung vorbereitet werden ꝛc.

Hierauf wurde ein Bericht des Kriegsministers an Se. Majestät den Kaiser und König verlesen, in welchem es unter Anderm heißt: Sire, niemals waren die Armeen Ew. Majestät so zahlreich, so gut exerzirt und organisirt, als gegenwärtig. In den 2 letzten Jahren sind 160,000 Konscribirte ausgehoben worden. Aber die Armeen Ew. Majestät sind dadurch nicht um so viel zahlreicher geworden. Am 1. Sept. v. J. wurden viele Soldaten, deren Dienstzeit verflossen war, oder die rühmliche Wunden erhalten hatten, an der Zahl 16,000 entlassen; der bey einer großen Armee unvermeidliche Abgang durch Krankheiten, sodann der Verlust auf den Schlachtfeldern von Schleitz, Saalfeld, Jena, Prenzlow, Lübeck, Pultusk, Golymin, Bergfried, Hof, und Eylau haben auch eine Verminderung von 14,000 Mann hervorgebracht. Im Grunde ist also die Armee nur um 130,000 Mann stärker geworden. Die Armee in Oberitalien ist die ansehnlichste, welche Frankreich je in dieser Gegend gehabt hat; an die große Armee gab sie bloß einige Kavallerieregimenter als Folge der Entschließung Ew. Majestät ab, die Kavallerie zu verdoppeln. Die Armee in Dalmatien hat durch Krankheiten gelitten, die aber bey dem Eintritt der bessern Jahreszeit nachließen. Sie ist aus den Depots wieder ergänzt worden. Die Armee in Neapel hat eine Verstärkung von 10,000 Neukonscribirten erhalten. Marschall Kellermann kommandirt eine Reservearmee am Rhein. Die

im Lager von Boulogne stehende Korps sind durch die Konscription vom Jahr 1807 vollzählig gemacht worden, und schützen das nördliche Frankreich gegen feindliche Versuche. Noch 3 andere Lager, und zahlreiche Nationalgarden decken die Küsten rc. Am Schluß seines Berichts trägt der Kriegsminister darauf an, daß die Konscription des Jahrs 1808 unverzüglich zusammen gerufen werde rc. — Sofort wurde eine Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Senat verlesen. Hier sind einige der vorzüglichsten und wichtigsten Stellen aus derselben: Alles bewaffnet sich um uns her. England hat eine außerordentliche Aushebung von 200,000 Mann angeordnet; andere Mächte rekrutiren auch stark. So zahlreich Unsere Armeen auch sind, so scheint Uns doch eine Vermehrung derselben wo nicht nothwendig, doch nützlich und zuträglich. Unsere Feinde müssen durch das Gefühl der Unmöglichkeit Uns zu schaden, zur Gerechtigkeit und Vernunft zurück geführt werden. Wir sind gegen alle Unsere Feinde siegreich gewesen. Innerhalb 6 Monaten haben Wir den Mayn, die Saale, die Elbe, die Oder, die Weichsel passirt, die stärksten Festungen von Europa, Magdeburg, Hameln, Spandau, Stettin, Cüstrin, Glogau, Breßlau, Schweidnitz, Brieg erobert. Unsere Soldaten haben in vielen Treffen und Schlachten gesiegt, mehr als 800 Kanonen auf den Schlachtfeldern erobert, 000 Festungskanonen nach Frankreich geschickt, 400 preußische und russische Fahnen erbeutet, über 200,000 Kriegsgefangene gemacht. Die Sandebenen von Preußen, die Wüsteneyen von Pohlen, das Regenwetter im Herbst, und die Kälte im Winter, nichts hat sie in dem Verlangen abgehalten, den Frieden durch den Sieg zu erkämpfen, und triumphirend in ihr Vaterland zurück zu kehren. — Wenn Wir jetzt von Unsern Völkern eine neue Unterstützung von Truppen verlangen, so haben Wir dabey nicht die Absicht, den Krieg zu verlängern. Unsere Politik ist fest. Wir boten England den Frieden an, bevor die vierte Koalition abgeschlossen wurde; diesen Frieden bieten Wir ihm noch an. Der erste Minister Englands (Fox) hat öffentlich erklärt, daß dieser Friede für sein Land ehrenvoll und vortheilhaft seyn könne; er bezeugte also dadurch die Gerechtigkeit Unserer Sache. Wir sind bereit, mit Rußland unter den nämlichen Bedingungen Frieden zu machen, die dessen Unterhändler (Oubril) unterzeichnet hat, die aber durch die Intriguen Englands nicht ratifizirt wurden. Wir sind bereit, den 8 Millionen preußischer Unterthanen, die sich Uns unterwarfen, ihre Ruhe, und dem König von Preußen seine Hauptstadt wieder zu geben. Wenn aber alle diese Beweise von Mäßigung England noch nicht zum Frieden geneigt machen können, wenn es nur Unsere Erniedrigung will, so bleibt uns nichts weiter übrig, als das Unglück des Krieges zu beseufzen, und die Schande auf jene Nation zu werfen, die ihr Monopolium mit dem Blute des Kontinents nährt rc. Gegeben in Unserm kaiserl. Lager zu Osterode, den 20. März 1807.

Napoleon.

Koppenhagen, den 31. März.

Der Großfürst Konstantin ist am 18. März durch Riga passirt. Der Kaiser wurde erwartet. — Der Herr von Kotzebue hält sich auf seinem Gute in Liefland, und Hr. Merkel (Verfasser des Freymüthigen) in Riga auf.

Antwerpen, den 4. April.

Am 30. März ist General Marescot hier angekommen, um auf Befehl des Kaisers Napoleon die Befestigungsarbeiten hiesiger Stadt zu untersuchen. Seit mehrern Monaten sind täglich 1000 Mann bey denselben angestellt; ihre Zahl wird aber jetzt verdoppelt. Auf den Schiffswerften arbeiten täglich 3000 Mann, und nächster Tagen kann das Linienschiff Karl der Große von 74 Kanonen vom Stapel laufen.

Berlin, den 4. April.

Unser allgemein geschätzte Gouverneur, General Clarke, wird nächstens in das Hauptquartier nach Osterode abreisen. Da er bisher von des Kaisers Majestät öfters zu diplomatischen Geschäften gebraucht wurde, so schließt man auch hieraus mit

einiger Wahrscheinlichkeit, daß die Friedensunterhandlungen noch fortdauren. Was man aber von einem bereits abgeschlossenen Waffenstillstand verbreitete, braucht eine nähere Bestättigung. Die bisherige Waffenruhe ist eine natürliche Folge der grundlosen Wege und des Austrettens aller Flüsse in Pohlen. Bloß an der Narew ist es zwischen den Korps des Marschalls Massena, und den russischen Truppen unter dem General von Essen zu einigen lebhaften Vorpostengefechten gekommen. — Bis auf den 1. May muß von der Kontribution, welche die Stadt Berlin zu entrichten hat, wieder eine Million Thaler bezahlt werden. Es gehen deßwegen Kommissarien von Haus zu Hause, und sammeln die Beyträge ein, zu denen sowohl die Hauseigenthümer, als die Miethsleute beytragen müssen. — Die Franzosen sind gegenwärtig sehr beschäftigt, die Städte Braunsberg, Marienburg, Marienwerder, und andere Punkte an dem Passargefluß zu befestigen. Die Brückenköpfe an dem rechten Ufer der Weichsel befinden sich in einem furchtbaren Zustand.

Von der Donau, den 2. April.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. März sahe man daselbst stündlich einer Kriegserklärung der Pforte gegen England entgegen, welche die Konfiskation des sämmtlichen Eigenthums der Engländer in der Türkey zur Folge haben wird. — Der erste Sekretär der französis. Gesandtschaft in Konstantinopel, Herr la Blanche, machte Anstalten, als außerordentlicher Gesandter des Kaisers Napoleon nach Persien abzureisen. — Den Russen ist es noch nicht gelungen, die 2 türkische Festungen Ismail und Giurgewo an der Donau zu erobern. Die Türken wehren sich in denselben sehr tapfer, und erhalten vom südlichen Donauufer die nöthige Unterstützung von Truppen, Munition, Lebensmitteln rc. — General Michelson steht mit der russischen Hauptmacht noch in der Wallachey, und scheint erst die Ankunft des Korps unter dem Herzog von Richelieu aus der Gegend von Cherson abwarten zu wollen, bevor er über die Donau setzt.

Nachstehende herwärtige Unterthanssöhne sind schon mehrere Jahre, also nach dem bestehenden allerhöchsten Kantonsreglement gegenwärtig über die gesetzmäßigen Jahre landabwesend, nämlich: Lorenz Hosp Hufschmiedssohn, Glaser; Andreas Razer Bauernssohn, Kutscher; Sylvest Herzle Badersssohn, Sattler; Anton Hamp Amtsdienerssohn, Schneider. Alle diese werden hiemit öffentlich und gerichtlich vorgeladen, bey Verlust ihrer Unterthansrechte und Vermögenskonfiskationsstrafe als Deserteurs behandelt zu werden, sich binnen Jahr und Tag bey unterzeichneter Behörde ganz unfehlbar zu stellen. Xaver Geltshauser, Sohn des von Hiltefingen, Landgerichts Türkheim, voriges Jahr hieher gezogenen Spielmanns, Johann Geltshauser, Strumpfweber, hat sich vor der am 24. April voriges Jahr vorgenommenen Landkapitulanten Aushebung entfernt, ohne daß von ihm bisher etwas in Erfahrung gebracht werden konnte; und so wie für denselben nach dem bestehenden allerhöchsten Kantonsreglement §. 30. bey der letzten Konscription geloost, und für ihn Nro. 5. gezogen worden: so wird er, ob ihn gleich das Loos nicht getroffen, dennoch als durch seine Entweichung ohne alle Anzeige ohnehin schon suspekt, hiemit öffentlich und gerichtlich vorgeladen, bey Strafe ohne Weiters als Deserteur behandelt zu werden, sich binnen 3 Monaten bey unterfertigter Behörde ganz unfehlbar zu stellen. Den 23. Febr. 1807. Königl. baier. von Imhofisches Patrimonialgericht Untermeittingen auf'm Lechfeld.

Lk. Mayr, Obervogt.

Nachbenannte hiesige Bürgerssöhne haben bereits ihre Wanderjahre vollstrecket, als: Georg Zauscher, Färbersgesell. Michael Mair, Metzgerknecht. Georg Seyfried, Sattlersgesell. Michael Böld, Strumpfstricker. Joseph Böld, Gärtner. Anton Grabenzeh, Wagner. Johann Paulin, Bäcker. Johann Seiller, Seiler. Balthasar Hieber, Schmidt. Johann Oswald, Metzger. Ulrich Paulin, Bräuer. Alle diese werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen Jahresfrist um so gewisser vor unterzeichneter Behörde zu stellen, als außer dessen mit der Konfiskationsstrafe ihres Vermögens gegen sie generalienmäßig verfahren werden müßte. Gundelfingen, den 25. Febr. 1807. Köni. prov. Polizeykommissariat.

Pfisterer.

Nro. 91. Donnerstag, den 16. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 12. April.

Die Erziehung unehelicher Kinder in Beziehung auf Religion hat Anfragen und darauf folgende allerhöchste Verfügung veranlaßt: Es ist den protestantischen Müttern unehelicher Kinder ohne einige Beschränkung zu gestatten, diese in ihrer Religion taufen und erziehen zu lassen, in so lange nicht eine wirkliche Ehelichung mit dem katholischen Vater erfolgt, in welchem Falle die Verordnung vom 18. May 1803 eintritt. — Am 29. März erschien folgende königliche Verordnung: In Folge der, durch die bey der vormaligen allgemeinen deutschen Reichsversammlung unterm 1. und 6. August vorigen Jahrs abgegebenen Erklärungen, aufgelösten deutschen Reichskonstitution hören die Würden der kaiserlichen Notarien und Pfalzgrafen auf. Alle Urkunden und Instrumente, die künftig von ihnen ausgefertigt werden, so wie alle Konzessionen, die sie nach ihrer ehemaligen kaiserl. Vollmacht ertheilen, sind als nichtig anzusehen. Alle Privilegien, welche in Unserm Königreich eine gültige Wirkung haben sollen, müssen künftig einzig bey Uns durch die einschlägigen Behörden nachgesucht werden ꝛc.

Wien, den 11. April.

Die hiesige Zeitung liefert folgende Nachrichten aus der Türkey: Der russische General von Mayendorf ist nach der erhaltenen beträchtlichen Verstärkung an Mannschaft und Geschütz neuerdings vor Ismail erschienen, und hält diesen Platz enge eingeschlossen. Zwanzig russische Kanonierschaluppen sind bereits in die Donau eingelaufen, um sowohl jeden Uebergang der Türken über diesen Strom zu verhindern, als auch die Eroberung der an demselben liegenden Festungen zu erleichtern. Sechzig andere werden denselben nachfolgen, sobald die Aequinoktialstürme gänzlich vorüber sind. — Das Heer des Generals Michelson hat bey Daya über ein ansehnliches türkisches Korps beträchtliche Vortheil erfochten, und ist hierauf vorgerückt. — In Romellen haben die Privatfehden der von jeher uneinigen Paschen Ayan und Nazir wieder angefangen. — In den russischen Häven am schwarzen Meer herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; es werden eine Menge Küstenfahrzeuge ausgerüstet, und bemannt. Der größte Theil der daselbst gestandenen Infanterie- und Kavalleriereginienter ist bereits unter den Befehlen des Herzogs von Richelieu und des Grafen von Langeron aus der Gegend des schwarzen Meeres zum General Michelson abmarschirt.

Paris, den 7. April.

Der Senat hat den Vorschlag, daß von der Konscription des Jahrs 1808 unverzüglich ein Theil ausgehoben werden soll, angenommen. So wird also nach den Grundsätzen einer klugen Vorsicht, die nichts dem Zufall überläßt, eine neue Armee innerhalb 6 Monaten von versuchten Feldherren gebildet werden, um sofort dahin zu marschiren, wohin sie Pflicht und Ehre ruft. — Seit einigen Wochen hat der Kaiser bey der großen Armee eine Menge Promotionen vorgenommen.

London, den 25. März.

Die Spannung zwischen dem König, und den bisherigen Ministern, wozu die katholischen Irländer die Veranlassung gaben, ist noch die nämliche; man glaubt

aber, daß sie heute oder morgen eine entscheidende Wendung nehmen werde. Der König beharrt fest auf seinem Entschluß, daß in Betreff der Irländer Alles auf dem bisherigen Fuß bleibe, und die Minister wollen lieber sammt und sonders abtreten, als ihre einmal erklärte Gesinnungen zu Gunsten derselben zurück nehmen, die eben so sehr mit einer gesunden Politik, als mit den Gesetzen der Billigkeit übereinstimmen. Am 19. dieß brach in der Manufaktur des musikalischen Instrumentenmachers Clementi und Kompagnie Feuer aus, welches so um sich griff, daß der angerichtete Schade auf 40,000 Pfund Sterling (440,000 Gulden) geschätzt wird.

London, den 26. März.

Die Ministerialveränderung ist so ausgefallen, wie man es erwartet hatte. — Der Herzog von Portland hat bereits als erster Minister in die Hände des Königs den Eid der Treue geschworen. Herr Canning ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Lord Castlereagh Kriegsminister geworden. Die übrigen Plätze werden nächstens besetzt. — Admiral Popham ist auf Lloyds Kaffeehaus erschienen. Er wurde mit großem Beyfall aufgenommen, und alles schrie: Es lebe der Sieger von La Plata! — Es geht das unangenehme Gerücht herum, daß zu Madras (in Ostindien) ein großer Aufstand unter den Seapois, oder eingebohrnen Truppen im Dienst der englischen Kompagnie ausgebrochen sey.

London, den 31. März.

Am 11. Februar hat auf der Insel St. Domingo eine neue Revolution Statt gehabt. Der Neger Christophe, welcher dem Dessalines gefolgt war, ist in einem äußerst blutigen Treffen umgekommen. Sein Nachfolger war General Pichon.

Koppenhagen, den 28. März.

Vom 22sten bis 26sten dieß sind 61 Schiffe durch den Sund passirt, wovon 20 nach Memel bestimmt waren. — Eine an der Mündung der Oder stationirte schwedische Fregatte läßt keine Schiffe aus- und einlaufen. — Die Bildsäule, welche dem berühmten schwedischen General von Stenbock nach dem Willen des Königs gesetzt werden soll, wird erst am 10. März 1810 errichtet, weil es dann gerade ein Jahrhundert ist, daß er durch die Schlacht bey Helsingborg die Provinz Schonen gegen die Dänen vertheidigt, und gerettet hat.

Koppenhagen, den 31. März.

Der General Kalkreuth hat nach altem Kriegsgebrauch seine Ankunft in Danzig dem kommandirenden französischen General wissen lassen, und eine höfliche Gegenantwort erhalten, mit dem Wunsche, daß bald, um Danzig die Schrecknisse eines Bombardements zu ersparen, eine Kapitulation abgeschlossen werden möchte. Worauf aber der preußische General erwiedert haben soll, daß er entschlossen sey, sich eher unter den Ruinen der Festung begraben zu lassen, als sich zu ergeben.

Neapel, den 31. März.

Der König Joseph hat von Manfredonia aus seine Reise über Barletta, Bitonto rc. fortgesetzt. Ueberall hatte jeder Einwohner freyen Zutritt zu dem Monarchen, und er munterte sie selbst auf, ihre Wünsche, Klagen und Beschwerden vorzutragen, die herrschenden Mißbräuche anzuzeigen rc. Zu Manfredonia unterzeichneten Se. Majestät den Befehl, daß alle diejenigen Soldaten der neapolitanischen Truppen, welche Anno 1798 und 1805 ausgehoben worden, unverzüglich entlassen werden sollen, wenn sie entweder verheyrathet, oder Wittwer mit Kindern sind.

Semlin, den 1. April.

In dem Haven von Konstantinopel werden eiligst über 100 Kanonierschaluppen ausgerüstet, die mit zu der Vertheidigung dieser Hauptstadt gehören. — Da die Pforte sich nunmehr überzeugt hat, daß die Servier in ihrer Rebellion beharren, und daß ihre scheinbare Unterwerfung nur Verstellung sey, so hat sie eine Armee von 60,000 Mann gegen dieselben beordert. Auf ihrer Seite haben aber die Insurgenten sogleich ein allgemeines Aufgeboth veranstaltet.

Venedig, den 9. April.

Da die Engländer und Russen die Schiffahrt aller Häven am adriatischen Meer, die von den Franzosen besetzt sind, fortdaurend beunruhigen, und selbst die Seehandlung der ganz neutralen Stadt Triest unterbrechen, so werden jetzt die meisten Waaren und Güter von und nach Italien zu Lande transportirt. Wegen der daraus entstehenden starken Nachfrage nach Fuhrleuten steigt die Fracht sehr im Preise.

Oesterreich, den 8. April.

Als der Kaiser den 26. März, am grünen Donnerstag Früh um 7 Uhr dem öffentlichen Gottesdienst in der Hofkirche beywohnte, kam ein russischer Kurier mit so wichtigen Depeschen an, daß die heil. Kommunion um eine halbe Stunde verschoben werden mußte. — Die Suite, mit welcher Se. Majestät nach Ungarn abfuhren, bestund in 7 Kutschen. — Der Erzherzog Karl ist am 4ten dieß nach Ofen abgereist. Nach Berichten aus Smyrna ist es den enlischen Schiffen gelungen, sich noch in Zeiten von da zu entfernen.

Warschau, den 30. März.

Durch die neue Position des Korps unter dem Marschall Massena an dem Flusse Omulew ist der linke Flügel der französischen Armee mit dem Centrum in nähere Verbindung gekommen, indem letzteres sich gegen jenen mehr ausdehnen konnte. Die Omulew ergießt sich eine Meile südlich von Ostrolenka in die Narew. Die ganze ununterbrochene Linie, welche die französische Armee in ihren Kantonirungen von der Narew bis Braunsberg an der Ostsee einnimmt, beträgt eine Strecke von 36 Meilen. — Seit dem 20. März haben die französischen Sappeurs angefangen, Batterien vor Danzig aufzuwerfen. Einige derselben sind schon vollendet. Sobald die ersten Linien zu Stande gebracht sind, wird das Bombardement auf diese Stadt seinen Anfang nehmen. — Der pohlnische Kriegsminister, Prinz Poniatowsky, hat einen strengen Befehl gegen diejenigen Soldaten erlassen, welche in den Provinzen willkührliche Requisitionen machen, Vieh und Lebensmittel wegführen, und ihre Waffen selbst gegen die Einwohner gebrauchen.

Thorn, den 30. März.

Seit einigen Wochen sind hier gegen 3000 russische und preußische Kriegsgefangene durchgeführt worden. Die Schanzarbeiten um unsere Stadt werden unter der Leitung französischer Ingenieurs aufs Thätigste fortgesetzt, und sie sind schon so weit vorgerückt, daß sie ein ganzes feindliches Armeekorps einen Monat lang aufhalten könnten. — Für die gute Stadt Danzig ist man hier sehr besorgt. Sie hat eine starke preußische Besatzung, welche von der Seeseite mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen versehen werden kann; der Kommandant, General Kalkreuth, aber ist bekanntlich ein sehr tapferer, entschlossener Mann, der Danzig nachdrücklicher vertheidigen wird, als General Kleist die berühmte Festung Magdeburg. Dagegen ist das aus Franzosen, Sachsen und Pohlen bestehende Belagerungskorps sehr zahlreich, mehrere der geschicktesten französischen Ingenieurs leiten die Belagerungsanstalten, und wenn auch die starken Wälle nicht zusammen geschossen werden können, so werden die Bomben und Granaten in dieser Stadt eine desto größere Verheerung anrichten, da die Häuser hoch und zum Theil nach alter Art noch in Riegeln gebaut sind. Die Festung Graudenz wird bisher nur strenge blockirt gehalten, und da sie unter Wasser gesetzt werden kann, so ist auch die Belagerung derselben mit größern Schwürigkeiten verbunden. Durch Bomben kann man ihr wenig Schaden zufügen; denn die Gebäude derselben bestehen meist nur aus Kasernen, und die Besatzung findet in den undurchdringlichen Kasamatten Schutz. Man wird sie aber aushungern.

Hamburg, den 7. April.

Von Landskrona sind 600 Mann schwedischer Kavallerie auf Kriegsschiffen über die Ostsee geführt, und auf der Insel Rügen gelandet worden. — Es liegen gegenwärtig 2 englische Fregatten und eine Brigg zur Blockade vor der Elbe. — Es

ist der kaiserl. französische General Grandjean, welcher, seit dem der Marschall Mortier gegen Colberg aufgebrochen ist, die französisch-holländische Truppen in Schwedisch-Pommern kommandirt.

Berlin, den 7. April.

Durch Unterstützung der kaiserl. französischen Oberbehörde sind jetzt für die hiesigen armen und brodlosen Menschen Anstalten eröffnet worden, in denen sie und ihre Kinder sich durch Spinnen und anderer Arbeiten Unterhalt verschaffen können. — Der Werth der Häuser fällt in Berlin außerordentlich stark. — In Betreff der Million Thaler rückständiger Kriegskontribution ist den hiesigen Einwohnern angekündigt worden, daß diejenigen, welche ihren Antheil nicht auf die bestimmte Zeit bezahlen, für der ersten Tag einen Thaler Strafe, für den zweyten zwey, und so weiter erlegen sollen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Da die Festungswerke von Hanau jetzt geschleift worden, so ist ein Weinhändler, Namens Barensfeld, ein Liebhaber der Astronomie, bey dem französischen Gouverneur eingekommen, den am Schlachthaus stehenden Thurm stehen zu lassen, weil er darauf auf eigene Kosten ein Observatorium bauen, und es dem Gymnasio zum Geschenk machen will.

Nachdem Johann Lechner, Kaffeeschenk von Lechhausen, alle zum Selbstverkaufe seines Anwesens ihm gegebene Termine fruchtlos verstreichen ließ: so wird auf neuerliches Anrufen der Kreditorschaft das Lechnerische Anwesen, bestehend in einer gut gebauten zweygädigen Behausung an der Augsburger-Neuburger Strasse, nächst der Lechhauser Lechbrücke, nebst dabey befindlichen 3/4 Tagwerk Garten, 3 Tagwerk neu kultivirter Gründe, 1 Tagwerk zweymädige Wiesen, ein Krautstück, dann ein Billard und einiger Einrichtung am Montag den 25. May d. J. Früh um 9 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden; Kaufslustige haben sich daher mit genügenden Zeugnissen über Vermögen und Conduite einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen. Zugleich wird auch der vor einigen Tagen flüchtig gegangene Johann Lechner vorgeladen, an vorgedachtem Tage um so gewisser zu stellen, als man außer dessen sowohl in Hinsicht der Sprüche und Foderungen seiner Ehegattin, als seiner Gläubiger gegen ihn als contumax verfahren würde, wie Rechtens ist. Es werden auch alle allenfalls noch vorhandene unbekannte Johann Lechnerische Gläubiger vorgeladen, zu Liquidirung ihrer Foderungen an vorgedachtem Tage unfehlbar, und sub pœna præclusi persönlich, oder durch bevollmächtigte Anwälte diesorts zu erscheinen. Den 9. April 1807. Kön. baier. Landgericht Friedberg.

Lt. A. Carron Duval, Landrichter.

Heute den 16. April und folgende Tage wird in Göggingen Nro. 64. unweit des Hrn. Scherers Behausung eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Tafel- und Tischzeug, Loden Leinwand, Rollet und Vorhänge, lange Frauenkleider, ganze Speis- und Kaffeeservice von englischem Steingut, moderne Spiegel, Garnituren Kanapee und Sessel, Auszieh- und andere Tische, Rolo- und Kommodkästen von Kirschbaumholz, nußbaumene langthürige Kästen, schöne Better, Matratzen und Bettstatten, Zinn, Kupfer, Eisen- und Blechgeräthe, verschiedenes Eisenwerk, Waschgeschirr und noch mehr nutzbare Hausfahrnisse, so wie auch eine schöne Sammlung ökonomischer und gelehrter französischer und deutscher Bücher, Kupferstiche mit und ohne Glas und Rahmen, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

In der Kohlergasse im Haus Lit. F. Nro. 397. ist eine schöne Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten versehen, täglich zu vermiethen und zu beziehen; weitere Auskunft giebt der Hauseigenthümer allda.

Den 19. April fahren 2 Retourwägen von hier nach Verona ab, wo man für billigen Preis mit zu reisen Gelegenheit findet, das Weitere in den 3 Mohren.

Es sucht Jemand einen Laden nebst Schreibstube und Gewölb, und wo möglich bäldest beziehen zu können. Das Nähere ist zu erfragen in Lit. D. Nro. 65.

Nro. 92. Freytag, den 17. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 9. April.

Auf Befehl des Kaisers werden 5 Reservelegionen zur Vertheidigung der Gränzen und Küsten des Reichs errichtet. Jede Legion besteht aus 6 Bataillons, das Bataillon aus 8 Kompagnien, die Kompagnie mit Innbegriff der Offiziers aus 160 Mann. Jede Legion wird von einem Senator kommandirt. — Die Plätze von Brest und Antwerpen sind von dem Kaiser im Belagerungsstand erklärt, und die Senatoren Abville und Ferino als Gouverneurs in denselben angestellt worden. Die Senatoren, welche die 5 Legionen kommandiren, sind: Colaud, St. Susanne, Demont, Laboissiere und Valence. — Die neuesten Nachrichten aus St. Domingo lauten für Frankreich sehr günstig; die Negers reiben sich unter einander auf, und bald werden sie sich freywillig der französischen Herrschaft wieder unterwerfen.

Paris, den 10. April.

Der heutige Moniteur enthält einen Artikel aus Konstantinopel vom 26. Febr. folgenden wesentlichen Innhalts: Am 19. dieß forcirte eine englische Flotte die untern Dardanellen. Diese Schlösser waren mit schlechten Artilleristen versehen. Der Kaiser Napoleon hatte der Pforte 1000 auserlesene Kanoniers angeboten; man lehnte das Anerbieten ab, und bat sich bloß 4 Ingenieurofficiers, und 4 von der Artillerie aus. Bey der Durchfahrt durch die Dardanellen litten die Engländer einigen Verlust an Mannschaft; der Schade an den Schiffen war unbedeutend. Kaum hatte Admiral Dukworth dieselben durchsegelt, so verbrannte er ein türkisches Linienschiff und 5 schöne Fregatten, die ohnweit der Schlösser vor Anker lagen. Die Besatzung derselben war theils des Bairamfestes wegen am Land, und die übrigen flohen bey Erscheinung der Engländer an die Küste. Am 20. Febr. legte sich die feindliche Flotte zwischen den 7 Thürmen und dem Serail vor Anker, worauf sogleich die Unterhandlungen anfiengen, während daß die Pforte die größten Vertheidigungsanstalten traf. Der englische Gesandte, Lord Arbuthnot, verlangt nichts Geringers von der Pforte, als die Entfernung des französischen Bothschafters, den Frieden mit Rußland, die Auslieferung von 15 Linienschiffen und 15 Fregatten, die Besetzung der obern und untern Dardanellen, die Erneuerung der Freundschaft mit England, und die Besetzung der Festungen in der Moldau und Wallachey durch die Russen bis zu Ende des Krieges. — Der Herr Bothschafter Sebastiani hat seine Rolle vortrefflich gespielt. Schon vor 3 Monaten both er der Pforte die in Dalmatien stehende französische Armee an, um die Dardanellen zu besetzen. Allein der Gedanke, eine christliche Armee in der Nähe von Konstantinopel zu sehen, schreckte alle Muselmänner. Die Engländer könnten vielleicht die türkische Flotte verbrennen; allein dieß würde ihnen keinen Vortheil bringen, und die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte gänzlich zernichten.

London, den 30. März.

Das neue Ministerium ist folgender Massen zusammen gesetzt: Der Herzog von Bedfort, erster Lord des Schatzes; Lord Eldon, Kanzler; der Graf von Cambden, Präsident des Staatsraths; der Graf von Morland, Siegelbewahrer; Lord Hawkes

burg, Minister des Innern; Lord Castlereagh, Kriegsminister; Herr Canning, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf von Chatam, Feldzeugmeister; Herr Percival, Kanzler des Schatzes; Graf von Chatam, Oberaufseher der Artillerie; Lord Mulgrave, Seeminister; Lord Bathurst, Münzmeister. Mit unsern Gesandten an fremden Höfen dürften nun auch nach dem Sinn der neuen Minister Veränderungen vorgehen. Man spricht sogar von einer Auflösung des Parlaments, ohnerachtet es seit Kurzem gewählt ist, weil die jetzigen Minister fürchten, wenige Freunde in demselben zu finden. — Das nunmehr abgetretene Ministerium bestand aus den talentvollesten Männern der Pittischen und Foxischen Parthey, und diese hatten ihre Zwistigkeiten dem allgemeinen Wohl aufgeopfert. Als der König von ihnen eine schriftliche Versicherung verlangte, daß sie nichts zu Gunsten der katholischen Irländer vornehmen wollten, so antworteten sie in den ehrfurchtsvollesten, aber auch bestimmtesten Ausdrücken, daß sie sich zu nichts verbindlich machen könnten, als ihm für die Regierung seines Reichs solche Rathschläge zu geben, welche ihren Pflichten nach den jedesmaligen Umständen angemessen wären. — Jetzt sitzen die abgetretenen Minister auf der Oppositionsbank. Welches Vertrauen, sagen die Oppositionsblätter, können die wenigen mit England noch verbundenen Mächte des festen Landes in eine solche Regierung setzen, deren Minister immer wieder abtreten, bevor sie sich noch gehörig in ihre Geschäfte eingearbeitet haben? Jede Parthey hat ihre eigene Grundsätze, ihre eigenen Grillen. Die eine ist friedlich, die andere kriegerisch gesinnt. Diese bewilligt Subsidien an die Bundesgenossen, jene verweigert sie; diese entwirft den Plan zu einer Landung, jene denkt auf die Eroberung feindlicher Kolonien ꝛc.

Madrid, den 18. März.

Die spanische Truppen, welche Buenos Ayres wieder erobert haben, sind von dem König mit doppeltem Sold, und die Offiziers mit Orden belohnt worden. Der Anführer dieser Expedition, Herr Liniers, ist zum Brigadegeneral und zum Statthalter von Montevideo; der bisherige Vizekönig von Montevideo aber zum Vizekönig von Buenos Ayres ernannt worden. — Madame Emanuelle von Tucmann, Gemahlin des Admirals, hat das Diplom eines Schiffsfähndrichs erhalten, weil sie bey der Wiedereroberung von Buenos Ayres sich ausgezeichnet, und mit eigener Hand einen Engländer getödtet hat. — Am 27. Januar waren sowohl Montevideo als Buenos Ayres noch in spanischen Händen.

Schwerin, den 8. April.

Von unsern herzogl. mecklenburgischen Höfen war der Minister Lüzow nach Petersburg abgeschickt worden, um für dieselben zu negoziren. Dieser hat vom Petersburger Hof die Versicherung erhalten, daß Rußland bey einem künftigen Frieden das Beste von Mecklenburg nachdrücklich besorgen werde. Der Herzog und der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin halten sich gegenwärtig in Altona auf. — Nächster Tagen gehen für die französische Armee in Pohlen aus dem Mecklenburgischen 2000 Ochsen ab.

Berlin, den 7. April.

Der heutige Telegraph meldet, es seyen so eben eine Menge äußerst wichtiger Nachrichten eingegangen, die er in einem Anhang zu der heutigen Zeitung liefern werde. Er sagt nicht, ob diese Nachrichten den Krieg oder Frieden betreffen.

*) Dieser Anhang muß erst nach Abgang der Post erschienen seyn; folglich wird ihn die morgende Berliner Post mitbringen.

Magdeburg, den 31. März.

In welch einer betrübten Lage sich gegenwärtig unsere Armenanstalt befinde, erhellet aus der heutigen Bekanntmachung ihrer Vorsteher, worinn es heißt: Morgen sollen 350 Thaler als monatliche Unterstützung für Hausarme, für Kranke, für Dürftige zur Bezahlung ihrer Hausmiethen, Pflegegelder für verwaisete Kinder ꝛc.

ausbezahlt werden. Wir wissen aber nicht, wo wir dieses Geld hernehmen sollen. Die Kasse ist ganz erschöpft, die Einnahme ist höchst unbedeutend, unser Getreide-Vorrath geht zu Ende, und doch muß für jene Unglücklichen gesorgt werden, weil sie sonst dem traurigsten Schicksal überlassen wären. Also Hilfe, Rettung, Erbarmen!

*) Magdeburg wurde sonst unter die wohlhabendsten Städte der preußischen Monarchie gerechnet. Wenn nun da die Noth so groß ist, um wie viel größer muß sie nicht in den ärmern preußischen Städten seyn!

Haag, den 5. April.

Die englische Brigg Ferreter von 12 Kanonen und 36 Mann Besatzung, welche die Ems blockiren, und die Schiffahrt auf den Watten verhindern sollte, auch mit Kupfer beschlagen, und erst 4 Wochen alt ist, wurde am 29. März durch 5 holländische Kanonierschaluppen unter dem Kommando des Kapit. Ossowaarde genommen.

Haag, den 6. April.

In dem holländischen Dorfe Westenschouwen hat eine Frau, Maria Blom, am 28. März Drillinge, einen Knaben und 2 Mädchen gebohren; 10 Monate zuvor war sie ebenfalls von Drillingen, lauter Mädchens, entbunden worden; sie hat also in einem Jahr 6 Kinder gebohren. — Der Marschall de Winter hat vorige Woche das Kommando der im Helder liegenden Kriegsschiffe und Truppen übernommen. In Holland, zu Antwerpen, Brest ꝛc. werden solche Anstalten getroffen, als ob man eine Landung der Engländer erwartete. Indessen melden die englischen Berichte nichts von Anstalten zu einer Unternehmung dieser Art.

Schreiben aus Hamburg, den 8. April.

Nach Briefen aus Pommern wird die Belagerung von Stralsund gegenwärtig nicht Statt haben, sondern diese Festung bloß blockirt werden. Wenn einmal Colberg, Danzig und Graudenz gefallen sind, dann dürfte die Eroberung von Stralsund mit weniger Schwürigkeiten verknüpft seyn, als gegenwärtig.

Schreiben aus Leipzig, den 10. April.

Endlich ist es dahin gediehen, daß mittelst eines Rückkaufs die hier in Beschlag genommenen englischen Waaren losgegeben sind, und frey verkauft werden dürfen. In wenigen Tagen wird dieses ganze Geschäfte regulirt seyn. — Unsere Jubilatemesse kann, da nur wenige Pohlen, und gar keine Russen ankommen, nicht anderst als sehr schlecht ausfallen.

Karlsruhe, den 8. April.

Hier ist ein großherzogliches Patent erschienen, durch welches alle Einfuhr englischer Waaren und Fabrikate, so wie der Handel mit denselben verboten wird.

Oberschwaben, den 12. April.

Im verflossenen Winter hatten sich im Schwarzwald viele Wölfe, und jüngsthin im Breisgau ein zahlreicher Zug wilder Schwanen gezeigt. — Kürzlich ist unweit St. Gallen ein großer Luchs geschossen worden, den man mehrere Wochen lang verspürt hatte. Dieses Raubthier wird in jener Gegend sonst nicht gefunden.

K u r z g e f a ß t e N a c h r i c h t.

Der königl. preußische General von Tauenzien, welcher ausgewechselt worden, reiste am 10. April durch Ansbach, um sich zum König nach Memel zu begeben.

Der in abgewichenem Herbst durch Brand verunglückte Unterthan, Franz Frey von Lauchdorf, Rentamts Kaufbeuern, hatte vermög Obligation vom 1. April 1793 an die ehemalige Landschaft Irrsee ein Kapital von 300 fl. zu 3 Procent unter Nro. 2112. an das allerhöchste Aerarium zu fodern. Da nun dieser Schuldbrief abhanden gekommen seyn soll, und wahrscheinlich verbrannt ist, dem gedachten Frey aber dieses Kapital wegen seiner häuslichen Umstände zurück bezahlt werden mußte, so wird diese Obligation hiemit öffentlich als null und nichtig erklärt. Ulm, den 7. März 1807. Kön. baier. Provinzialhauptkasse in Schwaben. — E. Bachmann. — Quante.

Der hiesige Bürger, Wilhelm Steiner, von Wertach im Landgerichte Sonthofen gebürtig, hat sich vor 2 Tagen, ohne daß eine Ursache hievon bekannt ist, flüchtig ge-

macht, und sein Eheweib verlassen. Sämmtliche löbliche Civil- und Militärbehörden werden daher ersucht, diesen Menschen auf Betretten anhalten, und mittelst Polizeywachen von Station zu Station hieher transportiren zu lassen.

Signalement. Wilhelm Steiner hat schon bey den kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Truppen als Reiter gedient, ist großer Statur, hat ein braunes Angesicht, schwarze Haare, große Nase, graue Augen, ist 50 Jahre alt, trug bey seiner Entweichung einen runden Hut, einen grünen Rock, ein mancherstenes Leibchen, lederne Hosen, neue Wadenstiefel, einen grauen Mantel, und eine Sackuhr mit einer großen silbernen Uhrkette; derselbe spricht die deutsche Sprache im preußischen Dialekte, und ist besonders am rechten Daumenfinger, welcher dicker als der andere ist, und nur einen kleinen Nagel hat, kenntlich. Füssen, den 7. April 1807. Kön. baier. Landgericht. Schill, Landrichter. — Wintrich, Aktuar.

Steckbrief. Am 15. April wurden in der Nacht in Juningen, diesgerichtlich, nachstehende 2 Pferde aus dem Stall des dortigen Gutsbesitzer von Bary entwendet. Da nun der Verdacht auf einen gewissen Walter von Landensperg, kön. Landgerichts Wettenhausen, gefallen: so ersucht man hiemit sämmtliche königl. Polizey- und Landgerichtsbehörden, auf den Thäter genaue Amtsspähe zu halten, selben im Betrettungsfalle wohlverwahrter sammt den beeden Pferden gegen Erstattung der sich hierauf erlaufenen Kösten hieher ausliefern zu lassen. — Beschrieb des Thäters. Dieser ist mittlerer Statur, schwärzlichten Angesichts, derley Augen und Augenbraunen, breiter, kurzer Nase, breiten Munds, schwarzen schwachen Barts, und solchen kurz abgeschnittenen Haaren, ist wegen erhaltenen Schlägen auf dem Kopf durch mehrere Narben, so wie auch wegen einer auf dem rechten oder linken Augendeckel sichtbar großen Schramme hauptsächlich kennbar; am Leibe tragt er einen schwarzbarcheten Bauernkittel, ein rothes Leibl mit weißgewölbten Knöpfen, schwarzlederne Bändelhosen, braune Strümpfe, Stiefel, auf dem Kopfe eine weißbaumwollene Haube, einen dreyeckigten Bauernhut, und um den Hals ein schwarzseidenes Halstuch. — Beschrieb der Pferde. Das erste ist ein weißgesierntes kleines Wallachenfüchsen von 11 bis 12 Fäuste hoch, ungefähr 12 Jahre alt, ist auf dem linken Auge blind, hat einen langen Schweif. Das zweyte ist wie ersteres, nur daß es ungefähr um 2 Zoll kleiner und nicht blind, überhaupt auch munterer ist. Den 16. April 1807. Kön. baier. Landgericht Göggingen. Reiber, Landrichter.

Rosina Rottenfusserin von Eismannsberg, d. G. gebürtige Söldners- und Weberstochter hat sich in dem Jahre 1772 als ein Kind von 11 bis 12 Jahren vom Haus, unwissend wohin, entfernt, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Den 30. Okt. 1797 wurden ihr 150 fl. als väterliches Erbgut ausgemacht, und ad depositum jud genommen; dann fielen ihr auf im Jahre 1804 erfolgtes Ableiben ihrer Mutter, Maria Rottenfusserin, ferners 98 fl. 50 1/2 kr. zu. Da sich nun derselben Befreundte um Ausfolglassung dieser Geldbeträge schon mehrmalen diesorts meldeten, so wird hiemit Rosina Rottenfusserin, oder derselben vorhandene rechtmäßige Leibeserben vorgeladen, sich um so gewisser binnen 6 Monaten diesorts zu stellen, als man außer dessen diese Gelder ihren sich hierum meldenden nächsten Anverwandten gegen Kaution ausfolgen lassen würde. Friedberg am Lechstrom, den 28. Febr. 1807. Kön. baier. Landgericht der Distrikte Friedberg und Mering, Hofgerichtsbezirks München.

Duval, Landrichter.

München, den 9. April.

Bey der heute vorgenommenen 958. Ziehung zu München sind folgende Numern heraus gekommen, als:

42. 57. 37. 40. 14.

Die nächste 579. Ziehung zu Stadtamhof ist Donerstag den 23. April, der Schluß aber Mittwoch den 22. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Nro. 93. Samstag, den 18. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Gräben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 10. April.

Am 6. dieß hat die Versammlung der jüdischen Deputirten aus den Departements des französischen Reichs und des Königreichs Italien, die durch ein kaiserliches Dekret vom 30. May 1806 zusammen berufen worden war, ihre letzte Sitzung gehalten. — Der heutige Moniteur liefert das 68ste Armeebulletin d. d. Osterode vom 29. März. Dieses meldet unter Anderm, daß die Besatzung von Danzig am 26. März Morgens um 5 Uhr einen allgemeinen Ausfall gethan habe, der ihr aber übel bekam. Der Partheygänger, Oberst Cracau, wurde mit 400 Preussen gefangen genommen, auch 2 Kanonen erobert. Die pohlnische Nordlegion und die Sachsen zeichneten sich dabey sehr aus. — Die Engländer, welche mit einer zahlreichen Eskadre die Insel Aix (an der westlichen Küste von Frankreich) bedrohten, haben sich wieder, als sie die großen Vertheidigungsanstalten sahen, aus den dortigen Gewässern zurück gezogen. — Das englische Eigenthum in Konstantinopel und in andern türkischen Seeplätzen, welches jezt von der Pforte in Beschlag genommen wird, soll sich auf 50 Millionen Piaster belaufen.

Paris, den 11. April.

Mitten unter dem Kriegsgeräusch hat der Kaiser Napoleon der Große den Befehl aus Osterode hieher ergehen lassen, daß dem berühmten Mathematiker d'Alembert im Saal des Nationalinstituts ein Denkmal errichtet werde. — Am 4. May werden zu Bourdeaux 113 preußische Kauffahrteyschiffe, die daselbst und in einigen benachbarten Häven in Beschlag genommen worden, an die Meistbiethende verkauft. — Die Türken scheinen ihren alten Muth wieder zeigen zu wollen. Zu Konstantinopel und in den Provinzen bewaffnet sich Alles, um an den Russen und Engländern Rache zu nehmen. Die Armee, mit welcher der Großvezier über die Donau gehen, und die Moldau und Wallachey wieder erobern soll, wird auf 300,000 Mann gebracht, worunter sich ein Drittheil Reiterey befindet.

Philadelphia, den 6. Febr.

Es ist nun offiziell bekannt, daß der Oberst Burr, das Seitenstück zum Abentheurer Miranda, in den letzten Monaten des verflossenen Jahrs keinen geringern Plan entworfen hatte, als die westlichen Staaten unserer Republik von der Union abzureißen, und aus ihnen einen eigenen Freystaat zu bilden, über den er als Protektor herrschen wollte. Als er aber bey den rechtlichen Einwohnern derselben kein Gehör fand, so warb er durch Geld und Versprechungen mehrere hundert Vagabunden an, mit denen er im Dezember den Missisippistrom hinab fuhr. Man glaubt, seine Absicht sey, erst Neuorleans, an der Mündung desselben zu plündern, und dann über Neumexico herzufallen. Allein unser Präsident hat schon Truppenverstärkungen nach Neuorleans geschickt, und auch die spanischen Statthalter von den Absichten des Oberst Burr unterrichten lassen. Es ist also kein Zweifel, daß der Ausgang seiner Unternehmung der nämliche seyn werde, wie jener des Miranda.

London, den 31. März.

Die neuesten Depeschen des Admirals Collingwood melden, daß eine zahlrei-

die spanisch-französische Kriegsflotte auf der Rhede von Cadix dergestalt segelfertig liege, daß sie stündlich auslaufen kann, und es schien sogar, daß sie entschlossen sey, ihm eine Schlacht zu liefern, wenn er sich derselben in den Weg stellen wollte. Eine grose Anzahl Transportschiffe, mit Truppen beladen, lagen gleichfalls segelfertig in Cadix. Ohne Zweifel ist diese Expedition nach Buenos Ayres bestimmt, aus welcher Gegend wir seit 2 Monaten gar keine Berichte haben. — Ueber den Austritt der vorigen Minister herrscht im Publikum eine fast allgemeine Bestürzung. Es waren unter denselben Männer von Talenten; und Lord Petty zeigte als Finanzminister Fähigkeiten, welche einen zweyten Pitt in ihm erwarten ließen. Die jezigen Minister dürften sich nicht lange halten können, und im Parlament wird sich bald eine grose Majorität gegen sie formiren. Ob sie friedlich oder kriegerisch gesinnt seyen, wird sich bald zeigen.

Neapel, den 31. März.

Unsere Regierung trägt vorzüglich darauf an, unter dem rohen, ganz vernachlässigten Landvolk eine bessere Bildung zu verbreiten. Daher spart der König keine Kosten, um Künste und Wissenschaften empor zu bringen, und vorzüglich der Jugend gute Lehrer zu verschaffen. Freylich wird es Zeit und Mühe kosten, um in eine Finsterniß von so vielen Jahrhunderten Licht zu bringen; indessen muß einmal die Bahn gebrochen werden. Dadurch baut sich unser König selbst ein unzerstörbares Denkmal. Denn nur der Despotismus gründet seine Macht auf Finsterniß, während daß gute Regierungen überall Licht zu verbreiten suchen, das sie nicht, wie jener, scheuen dürfen.

Schreiben aus Triest, den 5. April.

Vorgestern ist ein amerikanisches S[illegible] in 18 Tagen aus Smyrna hier angekommen. Mehrere mit demselben eingegangenen Briefe bestättigen die Aussage des amerikanischen Kapitäns, daß die Engländer die Rückfahrt aus den Dardanellen nach der Insel Tenedos mit dem Verlust von 2 Kriegsschiffen bezahlt haben, die von dem Geschüz der Dardanellen in Grund gebohrt wurden; auch büßten sie einige hundert Mann ein, die sie ans Land gesezt hatten, und denen der Rückzug nach den Schiffen durch die Türken abgeschnitten worden war. Hätte die englische Flotte nur noch 8 Tage vor Konstantinopel verweilt, so würde sie die untern Dardanellen nicht ohne Gefahr, ganz aufgerieben zu werden, passirt haben. Denn die französischen Ingenieurs sezten dieselben in einen furchtbaren Zustand. — Seit 14 Tagen erwarten wir unsere Truppen aus Dalmatien zurück; sie sind aber noch nicht angekommen, woraus einige, wahrscheinlich ohne Grund, Besorgnisse schöpfen wollen. — In Dalmatien ist zwischen den Russen und Franzosen noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Aber diese Ruhe wird nicht mehr lange dauren. Die Militärstrasse der Franzosen nach Dalmatien geht eine Stunde nördlich bey hiesiger Stadt vorbey. Vor hiesiger Rhede liegen fortdaurend mehrere englische und russische Fregatten auch Cutters, welche die Schiffahrt der Neutralen stören, und unserer Seehandlung grossen Schaden zufügen. Noch gestern wurde auf der Börse die Nachricht angeschlagen, daß die Engländer 4 unserer Kauffahrteyschiffe, die aus der Levante kamen, angehalten, und nach Cattaro geschickt hätten. Wie sehr unser Platz unter diesem Drucke leide, erhellet daraus, daß unsere Reklamationen an Rußland, die alle liquid sind, 2 Millionen Gulden, und die an England eine noch größere Summe betragen. In Wien sind deßwegen wiederholte, eben so ehrerbiethige als dringende Vorstellungen von Seiten unsers Handelsstandes um Abhilfe gemacht worden.

Venedig, den 9. April.

Die Geschäftslosigkeit auf unserem Platz, der ehemals so belebt war, nimmt mit jeder Woche zu; alle Handelshäuser schränken sich ein, und danken den größten Theil ihrer Kommis ab. Im grosen Kanal bey St. Marco liegen zwar genug Kauffahrteyschiffe, aber dieß sind Venezianische, die weder aus noch ein können. Frem-

de Schiffe haben wir seit vielen Monaten nicht mehr gesehen. Die Engländer und Russen halten uns fortdaurend scharf blockirt; nur über die Lagunen haben wir noch Verbindung mit dem festen Lande. — Die Kaufleute verlieren an den Schiffen, die ungenützt im Haven liegen, große Summen Geldes. Nirgends herrscht Thätigkeit, als auf den Werften im Arsenal, wo Tag und Nacht an der Ausrüstung einer zahlreichen Flottille gearbeitet wird. — Die glückliche Entbindung unserer geliebten Vizekönigin ist hier durch Bälle und andere Lustbarkeiten gefeyert worden.

Koppenhagen, den 4. April.

Ein hier angekommener Reisender, welcher am 27. März von Pillau absegelte, versichert, daß er daselbst 4000 Mann russische Infanterie nach Danzig einschiffen sah, denen noch 3000 folgen sollten. Pillau ist der Haven von Königsberg.

Stralsund, den 5. April.

Seit dem 1. dieß hat unser Blockadestand, der seit dem 28. Januar gedauert hatte, aufgehört, und Schwedisch-Pommern ist von den Franzosen und holländischen Truppen gänzlich geräumt. Am 30. März wurde von unsern Truppen und Schiffen die Peenemünder Schanze auf der Insel Usedom (am Ausfluß der Oder in die Ostsee) genommen, und die schwache französische Besatzung von 1 Offizier und 20 Gemeinen hier gefangen eingebracht. — Am 1. und 2. dieß kamen wieder über 100 Gefangene hier an. Nach den neuesten Berichten sind die schwedische Truppen unter den Generälen von Essen und Armfeld schon bis Demmin und Anclam vorgerückt. Mälzow ward am 2ten, und Greifswalde am 3ten von den Schweden wieder besetzt. Die Franzosen haben sich unter dem General Grandjean nach Preussisch-Pommern zurück gezogen. Die gute Mannszucht, welche sie beobachteten, verdient das größte Lob. Aus unserer Stadt wallfahrten jetzt viele Menschen nach den umliegenden Gegenden, und nach den französischen Verschanzungen, welche man eiligst demolirt. Unsere abgebrannten Vorstädte sind traurige Schutthaufen.

Aus dem Mecklenburgischen, den 8. April.

Die Franzosen haben sich am 1sten dieß unvermuthet aus Schwedisch-Pommern zurück gezogen. Die Beweggründe hiezu sind noch nicht bekannt. Die schwedische Besatzung in Stralsund rückte sogleich nach ihrem Abzug in 3 Kolonnen aus, um sie zu verfolgen. Allein ihre Freude wird nicht lange dauern; und vielleicht ist der Rückzug der Franzosen bloß eine Kriegslist, um die Schweden ins Freye zu locken.

Hamburg, den 9. April.

Die neueste Zeitung von Stralsund vom 4. dieß, welche seit 2 Monaten hier nicht mehr angekommen war, sagt nicht nur, daß die Franzosen die Belagerung dieser Stadt seit dem 1. dieß aufgehoben haben, sondern, daß es auch schiene, als wollten sie sich ganz aus Schwedisch-Pommern gegen Stettin zurück ziehen. Sie müssen also im Begriff seyn, andere wichtige Plane auszuführen.

Von der Donau, den 12. April.

In öffentlichen Blättern liest man folgende Berichte aus Konstantinopel vom 9. März: Man weiß jetzt die Ursache, warum die englische Flotte, als sie zum Erstenmal durch die untern Dardanellen segelte, so wenig Widerstand fand. Die festen Schlösser waren nämlich in einem solchen Zustand, daß sie bey dem ersten Abfeuern der schweren Kanonen, von welchen mehrere 90 Pfund schossen, selbst zusammen fielen; die neuen Strandbatterien waren noch nicht fertig, und wurden bey der Erscheinung der englischen Kriegsschiffe von den türkischen Artilleristen verlassen. Die wenigen Fregatten und Kanonierschaluppen, welche unter dem jetzt abgesetzten Capudan Pascha daselbst lagen, konnten der feindlichen Uebermacht so wenig Widerstand leisten, daß die Besatzung derselben kaum so viel Zeit hatte, sich ans Land zu flüchten. — Am 2. März lief der neue Capudan Pascha auf Verlangen des Volks von Konstantinopel mit einer Flotte von 22 Segeln, worunter 10 Linienschiffe,

zwar aus, und segelte gegen die untern Dardanellen, kehrte aber bald wieder um, und legte sich unter den Schutz der Strandbatterien bey den 7 Thürmen vor Anker.

Nürnberg, den 15. April.

Nachrichten aus Berlin vom 9. dieß versichern, daß die höchst billigen Friedensvorschläge, welche der Kaiser Napoleon aus Mäßigung, Großmuth, und aus Verlangen, das Blut seiner Kinder zu schonen, gethan habe, bey dem König von Preussen und bey den Russen keinen Eingang gefunden hätten. — Am 2. April befand sich das kaiserl. französische Hauptquartier noch zu Osterode.

Augsburg, den 16. April.

Heute ist eine Kolonne der pohlnischen Legion auf ihrem Marsch zur großen Armee aus dem Königreich Neapel, wo sie am 8. Februar aufbrach, in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Diese Kolonne besteht ganz aus Kavallerie, die blaue Jacken mit gelben Aufschlägen und pohlnische Mützen nach Art der österreichischen Uhlanenregimenter hat. Die Pike, welche jeder Reiter führt, ist mit einem roth, blau und weiß gestreiften Fähnlein geziert. Dieses Korps hat ein sehr martialisches Aussehen.

Der in dem Wochenblatt vom 15. April d. J. angezeigte Verkauf der Jungfer Stählischen Verlassenschaftseffekten wird auf 8 Tage verschoben, und derselbe auf den 27. dies Monats festgesetzt. Augsburg, den 17. April 1807. Kön. baier. Stadtgericht.

Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Precht, Aktuar.

Das Martin Niedermairische Anwesen dahier, bestehend in einem wohlgebauten und geräumigen Haus, mit daran stossenden Wurzgarten, nebst einem Krauttheil und 2 Tagwerk Gemeindsnutzen, ist am Freytag den 8. nächstkommenden Monats May an den Meistbiethenden, jedoch vorbehaltlich der Ratifikation, zu verkaufen. Kaufsliebhaber mögen sich daher an besagtem Tage, mit Vermögenszeugnissen versehen, hierorts bey Amt einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben, sonach den Abschluß erwarten, inzwischen aber das verkäufliche Haus selbst in Augenschein nehmen.

Pfersee, den 14. April 1807. Pr. kön. baier. Patrimonialgericht der St. Jakobsstiftung in Augsburg. A. Leinsller.

Eingetrettener Umstände halber wird die Montag den 27. April angekündigte Mobilienauktion Montag den 20. in dem Doppelbauer'schen Kaffeehause Lit. D. Nro. 252. und folgenden Tag gehalten, worinn mehrere Silberstücke, als Milch- Thee- und Kaffeekannen, Schnallen, Leuchter, halbe und ganze Brettspiele, Löffel, Salzfässer, Putzscheeren, goldene Ketten, Rosettenringe, goldene Uhren, Zinn, Kupfer und Messing, Herren- und Frauenkleider, worunter ein rothscharlachner Mantel, und ein Reutersoffiziers-Uniform, Tische, Sessel, Kommod- und langthürige Kästen, eine 8 Tag lang gehende Uhr mit Perlenmutter eingelegt, nebst Glockenspiel, eine Stockuhr, eine gute Windbüchse und Stutzen, eine Feuersprütze, ein Silberkasten und Spiegel, Porcellän und Glasgeschirr, Küchengeräth, und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden erlassen werden.

Da ich meine eigene Wohnung in dem Spenglergäßchen Lit. C. Nro. 104. meinen Laden aber auf dem Ludwigsplatz Lit. D. Nro. 34. nunmehr bezogen habe, so mache ich dieses mit dem Beyfügen bekannt, daß bey mir nicht nur alle bisherige Metallwaaren, sondern auch alle Gattungen großer, mittlerer und kleinerer Fuhr- und Tragsprützen zu haben sind, und daß ich mich durch gute, dauerhafte Arbeit und billigsten Preise stets zu empfehlen bemühen werde. Augsburg, den 6. April 1807.

Agabitus Hubinger, Glockengießer.

Unterzeichneter ist entschlossen, seine zweystöckige besitzende bürgerliche Behausung, mit darauf ruhender Handlungsgerechtigkeit, in Spezerey- und Ellenwaaren, bestehend in 3 Zimmer, 3 Kammern, 1 Laden, 1 Gewölb, 2 Böden, einer Holzlage, Keller, Waschhaus und einem kleinen Gärtlein, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können solches zu jeder Zeit beaugenscheinigen, und dabey das Nähere in Erfahrung bringen.

Oettingen im Rieß, den 6. April 1807.

G. Wolfgang Heß, Handelsmann.

Nro. 94 Montag, den 20. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 17. April.

Die bekannten Verdienste, womit während der bisherigen Kriegsjahre das Bürgermilitär da, wo es Statt der ins Feld gezogenen Vaterlandsvertheidiger zum Schutz der Einwohner, des Eigenthums und der Gesetze den Waffendienst versah, mit Hintansetzung aller Privatrücksichten sich auszeichnete, beweist den hohen Grad der Nützlichkeit, wenn eine solche Anstalt allgemein eingeführt wird. Se. königl. Majestät haben deßwegen unter dem 3. dieß eine allerhöchste Verordnung erlassen, worinn die Organisation und Uniformirung der bürgerlichen Korps in den Städten, Flecken und Märkten des Königreichs näher bestimmt ist. Jeder Bürger ohne Unterschied muß sich bey einem der militärischen Bürgerkorps einschreiben lassen, wo er bis zum 60sten Jahre Dienste leistet, und dann ohnentgeldlich befreyt wird. Es sollen daher alle Bürger förmlich gemustert werden, und in Zukunft jeder angehende Bürger sich dem Magistrat bey seiner Aufnahme in der Nationalgarden-Uniform präsentiren. Hat ein Bürger durch Beybringung medizinisch-chirurgischer Attestate seine Unfähigkeit zum Dienst erwiesen, so muß er, wenn er vermöglich ist, zur Erleichterung der allgemeinen Last einen verhältnißmäßigen Geldbeytrag leisten, um aus diesem Fond Unvermögliche zur Anschaffung der Montur zu unterstützen, und Armatur und Lederwerk immer in brauchbarem Stand erhalten zu können. Alle, die ihres Gewerbes wegen Pferde halten müssen, und hinreichendes Vermögen besitzen, werden zum Kavalleriedienst gezogen. Müller, Metzger ꝛc. sind künftig nicht mehr befreyt. Zwar dürfen die bürgerliche Korps auch solche Individuen unter sich aufnehmen, die keine Bürger sind, doch werden sie sich selbst genug zu ehren wissen, um keinen unter sich aufzunehmen, welcher der ehrenvollen äußern Auszeichnung eines baierischen Bürgers unwerth wäre. Die Unteroffiziers wählt jedes Korps aus seiner Mitte. Bey Besetzung der Offizierstellen soll vorzüglich auf Magistratspersonen, Patrizier, den Handelsstand und sonstige Honoratioren, jedoch keineswegs mit Ausschluß sich besonders auszeichnender Bürger Rücksicht genommen werden. Nie kehren die bürgerliche Militärkorps ihre Waffen gegen den auswärtigen Feind. Ihre Bestimmung geht nur auf den Schutz friedlicher, rechtlicher Einwohner, und auf Unterstützung des Gesetzes gegen Polizeyvergehungen und Verbrechen. Beym Abzug der Feldregimenter übernehmen sie den Garnisonsdienst. Im Dienste stehen sie unter ihrem befehlenden Oberoffizier, und dieser unter der Kommandantschaft, oder wo keine ist, unter dem königl. Stadtkommissär. Jede Stadt muß am 1. April und 1. Oktober eine Tabelle über die Stärke und den Bestand der Bürgermiliz an die Behörde einschicken, um das Ganze Sr. königl. Majestät vorlegen zu können. Die Uniform der Infanterie und Kavallerie ist dunkelblau mit hellblauen Kragen, Aufschlägen und Vorstoß; die der Artillerie hechtgrau mit roth, die Schützen tragen grüne Röcke mit hellblauen Kragen und Aufschlägen. Die schon bestehende bürgerliche Kavallerie in der königl. Residenzstadt München behält ihre dermalige Uniform zu Paradeaufzügen.

*) Obige königl. Verordnung über die Uniformirung und Organisation des Bür-

germilitärs in Baiern ist in München besonders abgedruckt worden, und gemalte Abbildungen desselben werden nächstens zu haben seyn.

Schreiben aus Wien, den 13. April.

Bekanntlich ist unsere Kaiserin am 6ten dieß von einer Prinzessin zu früh entbunden worden. Diese zu frühzeitige Entbindung war ohne Zweifel die Folge einer Lungenkrankheit, zu der sich noch in den letzten Tagen eine Art von Friesel gesellte. Gestern Abends verschied unsere geliebte Landesmutter mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, und setzte durch ihren unvermutheten Tod die ganze österreichische Monarchie in die tiefste Trauer. Für unsern guten Kaiser Franz ist dieses ein harter Schlag.

Aus der Türkey, den 14. März.

Der Kaiser Selim hat bey der unerwarteten Erscheinung der englischen Flotte, die er von seinem Serail aus deutlich sehen konnte, großen Muth gezeigt. Mit Verachtung verwarf er den Vorschlag einiger seiner Minister, sich nach Adrianopel zu begeben, und erklärte im Divan, daß er lieber sterben, als in die trotzigen Forderungen der Engländer willigen, und die Allianz mit Frankreich fahren lassen wolle. Es war die sogenannte Prinzeninsel, in dem Meer von Marmora zwischen den obern und untern Dardanellen, auf welcher die Engländer verwegener Weise eine Landung machten, aber 600 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen durch die Tapferkeit der türkischen Einwohner verloren. — Außer 40,000 Mann Janitscharen und andern Truppen waren von den Einwohnern der Stadt Konstantinopel und der Nachbarschaft freywillig 100,000 Mann zu den Waffen geeilt, welche alle die größte Erbitterung gegen die Engländer an den Tag legten. Diese fügten der Pforte durch die Forcirung der Dardanellen keinen andern Nachtheil zu, als daß sie bey den untern Schlössern ein Linienschiff von 84 Kanonen und 5 schöne Fregatten zerstörten, welche der nunmehr abgesetzte Kapudan-Pascha gar wohl retten konnte, wenn er nicht eben das Bayramfest (den Carneval der Türken) gefeyert hätte.

London, den 1. April. (Ueber Dänemark.)

Bis jetzt sind noch keine Truppen eingeschifft worden, man sieht auch keine Anstalten zu einer Expedition nach dem festen Lande. — Das neue Ministerium besteht ganz aus Freunden und Anhängern des verstorbenen Herrn Pitt. — Am 10. Dez. v. J. waren unsere Truppen noch im Besitz von Maldonado, sie hatten aber bis dahin nichts weder gegen Buenos Ayres, noch gegen Montevideo unternommen. — Die Hofzeitung meldet, daß die holländische Fregatte Maria nebst 2 Briggs auf der Rhede von Batavia durch eine englische Fregatte, und in den ostindischen Gewässern 3 französische Kaper genommen worden seyen. — Der Nachfolger des Vizekönigs von Irland, Herzog von Bedfort, ist noch nicht bestimmt. Er ist der reichste Mann von England, und sein Verlust wird in Irland, wo er mit Recht sehr beliebt war, sehr schmerzlich gefühlt werden. Die einzige Ursache seiner Zurückberufung besteht darinn, daß er ein Freund der entlassenen Minister, und wie diese der Meynung war, daß den katholischen Irländern mit den Protestanten gleiche Rechte und Freyheiten gebührten. — Am 25. März wurden die neuen Minister beeidigt, und noch am nämlichen Tage trat Herr Canning als Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Funktionen an. — Der Entschluß des Königs, den katholischen Irländern keine neue Freyheiten einzuräumen, hat übrigens nicht allein an allen jetzigen Ministern, sondern auch in mehrern Parlamentsgliedern Vertheidiger gefunden. Lord Hawkesbury, (jetzt Minister des Innern) sagte: Es müssen in jedem Staat gewisse Fundamentalgrundsätze gelten, die man nicht ohne die äußerste Noth abändern darf, weil sie Frieden und Ruhe erhalten. Man mag dieß veralterte Grundsätze nennen, die nicht mehr ins 19te Säkulum gehören; aber ich ziehe solche antique Grundsätze aller modernen Philosophie weit vor. — — Trotz diesen Aeußerungen haben die abgetretenen Minister den ganzen Beyfall des aufgeklärten Theils der

Nation für sich. Auch der verewigte Pitt machte einigemal Versuche zu Gunsten der katholischen Irländer, konnte aber eben so wenig durchdringen. — Es wird gegenwärtig eine Flotte ausgerüstet, die künftigen Sommer in der Ostsee kreuzen soll. Admiral Russell ist zum Befehlshaber derselben bereits ernannt. — Auch der Kongreß von Nordamerika hat den Sklavenhandel mit einigen Einschränkungen aufgehoben. — Am 26. März hat Lord Aukland dem Parlament eine Berechnung der Ausfuhr und Einfuhr in den 3 letzten Jahren vorgelegt. Im Jahr 1804 wurden eingeführt an fremden Waaren und Artikeln für 29 Millionen Pfund Sterling, 1805 für 30 Millionen, und 1806 für 31 Millionen Pfund Sterling. — Die Ausfuhr betrug im Jahr 1804 die Summe von 40 Millionen Pf. Sterling, 1805 die von 41 Millionen, und 1806 gar 43 Millionen Pf. Sterling.

Russische Gränze, den 4. April.

Man liest nunmehr in der Petersburger Zeitung weitläufige Berichte über die im Januar und Februar vorgefallenen Aktionen und Schlachten. In keinem derselben ist die Rede von Kanonen, welche die Russen den Franzosen abgenommen hätten. Im kleinen Kriege machten sie manchmalen Gefangene, doch nie in großer Zahl. Sollte der letzte Feldzug der Russen gegen die Franzosen siegreich genannt werden können, so mußten sie nach Schlesien vorrücken, und die dortigen Festungen retten, bevor sie erobert wurden. Allein sie konnten sich nicht einmal an der Weichsel halten; und ihre Bemühungen, mit Danzig, Colberg und Graudenz die Kommunikation zu behaupten, sind bisher vergeblich gewesen.

Warschau, den 4. April.

Der Kaiser Napoleon hat aus Konstantinopel vom Herrn General Sebastiani, seinem Bothschafter, zu Osterode, wo das französische Hauptquartier sich noch befindet, die angenehmsten Berichte erhalten. Am 19. Februar drang eine englische Flotte unvermuthet durch die Dardanellen, und zerstörte die dort liegende Eskadre des Kapudan-Pascha, aus einem Linienschiff und 5 Fregatten bestehend. Nur eine Korvette entwischte, und brachte Nachricht hievon nach Konstantinopel, die man aber anfänglich gar nicht glauben wollte. Die Einwohner dieser Hauptstadt trauten kaum ihren Augen, als sie am 20. die Engländer aus dem Meer von Marmora herauf kommen, und zwischen den 7 Thürmen und dem Serail in der Entfernung eines Kanonenschusses Anker werfen sahen. Ohne Zweifel hatten jene die Absicht, die Pforte durch ihre plötzliche Erscheinung in Furcht zu setzen, und ihr eben so nachtheilige, als schimpfliche Bedingungen abzutrotzen. Lord Arbuthnot, der sich auf dem Schiff des Admirals Dukworth befand, und am 29. Januar zuvor bey Nacht und Nebel sich aus Konstantinopel nach Tenedos entfernt hatte, fieng sogleich die Unterhandlungen an, die er mit Drohungen und Versprechungen begleitete. Konstantinopel war ohne Vertheidigung, und die im Haven liegende türkische Flotte konnte sich ihrer schlechten Bemannung wegen mit dem Feinde nicht messen. Aber das Alles mit hohem Scharfsinn überblickende Genie Napoleons des Großen hatte in der Person des Herrn Sebastiani bey der Pforte einen Mann aufgestellt, der ihr in diesem kritischen Augenblick mehr galt, als eine große Land- und Seemacht. Durch seine Entschlossenheit und kluge Rathschläge elektrisirte er den Großherrn, seine Minister und alle Muselmänner dergestalt, daß man nur auf eine muthige Vertheidigung dachte, während daß Herr Sebastiani mit Hilfe einiger französischer Offiziers die zweckmäßigsten Anstalten gegen den Feind traf. Als man am 26. Februar damit fertig war, ließ der Großherr dem Admiral Dukworth andeuten, daß er sich, wenn die Unterhandlungen fortgesetzt werden sollten, erst entfernen müßte. Jetzt sahen die Engländer, wiewohl zu spät, ein, daß sie den günstigen Augenblick, die türkische Flotte im Haven von Konstantinopel zu zerstören, und die Stadt zu bombardiren, welches gleich am 21. Februar geschehen mußte, hatten entwischen lassen, und daß es nun nicht mehr Zeit sey, Gewalt zu brauchen. Admiral Dukworth be-

nützte am 1. März einen günstigen Nordwind, und segelte, gewiß unter unangenehmen Betrachtungen, wieder nach dem Archipelagus ab. — Der Kaiser Napoleon wird nun künftig an der Pforte einen eben so getreuen als muthigen Alliirten haben, und die fruchtlose Erscheinung der Engländer vor Konstantinopel diente nur dazu, um allen Muselmännern eben so viel Erbitterung als Tapferkeit einzuflößen.

Berlin, den 11. April.

Der vom Telegraphen am 7. dieß versprochene Anhang voll interessanter Nachrichten enthält Artikel aus Paris und Konstantinopel, welche in Süddeutschland bereits bekannt sind.

Aus Thüringen, den 12. April.

Zu Weimar ist die Herzoginn Mutter, eine gebohrne Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, am 10. April gestorben. — Leipziger Briefe setzen die Loskaufungssumme der englischen Waaren, welche die dortige Kaufmannschaft bezahlt, auf 6 Millionen Livres an, das für die große Menge englischer Fabrikate, die daselbst gefunden wurden, eben keine übertriebene Summe ist. — Die Friedensgerüchte, welche von einigen benachbarten fränkischen Zeitungen verbreitet worden sind, haben sich bisher von keiner Seite bestättigt; doch sind auch die Unterhandlungen nicht ganz abgebrochen, ohnerachtet wenig Hoffnung vorhanden ist, daß sie zu einem erwünschten Resultat führen werden.

Oesterreich, den 12. April.

Als der Kaiser Franz nach Ofen abreiste, so erboten sich mehrere Bothschafter und Gesandte in Wien, den Monarchen dahin zu begleiten; allein Se. Majestät ließen ihnen wissen, daß Ihr Aufenthalt in Ofen nur kurze Zeit dauren würde, und daß sie also diese Reise ersparen könnten.

Ohne mindester Krankheit, bloß an den Folgen einer gänzlichen Entkräftung, entschlummerte gestern 3/4 auf 8 Uhr Abends mein innigst geliebter Vater, Joh. Christoph v. Hefner, kön. baier. quiescirender Regierungsrath, nach empfangenen allen heiligen Sterbsakramenten, im 79. Jahre seines Lebens. Ueberzeugt von aller Theilnahme, mache ich hiemit, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, den für mich sehr schmerzlichen Todfall meinen hohen Verwandten und Freunden bekannt, und empfehle die Seele des Verlebten in frommen Andenken. Neuburg, den 11. April 1807.

Kath. v. Hefner.

Dienstag den 21. April und folgende Tage wird in der Hall Lit. B. Nro. 20. im 2ten Stock eine Mobilienauktion eröffnet, worinn eine Tabatier mit Kristall in Gold gefaßt, goldene Minutenuhren mit guten Perlen, silberne Kaffee- Milch- und Theekannen, Zuckerdosen, Salzfäßchen mit blauem Glase, moderne Tafelleuchter, nebst andere Gold- und Silberstücke, Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerke, mehrere Gattungen Kanapee und Sessel von Seidenzeug und Fottel, Kommod- und Rollokästen, nußbaumene und feichtene langthürige Gadrobekästen, Auszieh- und andere Tische, Kupferstiche in Rahmen und Glas, Spiegel und gläserner Luster, Reiskoffer, Garnituren Tafelweißzeug und gute Handtücher, Leib- Tisch- und Bettwasch, schöne Löden Leinwand, Brüßler Spitzen und Frauenkleider, ein Speisservice von Steingut zu 12 Personen, Kaffeeservice von Dreßdner Porcellän, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing und **Küchengeräth, Federbrater, gute Betten und Matratzen mit Roßhaaren, Covertdecken, Bettstatten, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Von fremden und unbekannten Personen wird ohne Rücksicht gleich, von andern hiesigen Käufern aber in 14 Tagen die baare Bezahlung erbethen.**

Die Unterzeichneten entledigen sich hiemit des Auftrages, einer ihnen in Kommission eingesandten Parthie von beyläufig 40 hiesigen Eymern in 6 Fässern ungarischen Weinbranntwein von 26 bis 28 Graden dem Meistbiethenden anzutragen. Es wird demnach im obern Weinstadel den 25. dies zwischen 10 und 12 Uhr die Versteigerung damit vorgenommen werden, wohin sich die Kaufsliebhaber zu wenden belieben werden, um hierüber ein Näheres zu erfahren. Augsburg, den 14. April 1807. Herzog & Comp.

Nro. 95. Dienstag, den 21. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 19. April.

Der Kaiser und König Napoleon hat dem Major Grafen von Witgenstein, welcher am 6. Februar d. J. an der Spitze des ersten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz von Baiern zuerst in Allenstein eindrang, den Orden der Ehrenlegion ertheilt. Der Generallieutenant Freyherr von Wrede ist bey dem königl. baierischen Armeekorps in Pultusk angelangt, und hat unterm 6. April eine Proklamation an diese Truppen erlassen. — Einer königl. Verordnung vom 4. April zufolge darf kein baierischer Unterthan ohne besondere Erlaubniß in ein auswärtiges Kloster treten; diese Erlaubniß darf er nicht vor dem 25sten Jahr suchen; er kann dem auswärtigen Kloster nur die Zinsen von höchstens 2000 Gulden zubringen, das Kapital selbst fällt nach seinem Tode an die Intestaterben zurück. Kein Unterthan männlichen Geschlechts kann in ein auswärtiges Kloster treten, wenn er der Militärpflichtigkeit unterliegt. — Herr Hofrath Seyffer allhier hat den vom Dr. Olbers entdeckten beweglichen Stern am 13. April ebenfalls beobachtet. Er schlägt vor, ihn Olbers zu benennen.

Wien, den 15. April.

In der Nacht auf den 13ten dieß wurden Se. Majestät der Kaiser und die kaiserl. Familie in eine Trauer versetzt, welche von einem jeden guten und getreuen Staatsbürger mitgefühlt wird. Eine sehr heftige Lungenentzündung und Seitenstechen befiel plötzlich am 5. April die Kaiserin Königin Maria Theresia, und bewirkte schon am folgenden Tage eine zu frühe Entbindung von einer Erzherzogin, welche aber am 3ten Tage nach der Geburt verschied. Schon war die Entzündung der Lunge und des Rippenfells beynahe ganz gehoben, als die unvermeidlichen Folgen des Wochenbettes dieselben wieder auf einen solchen Grad brachten, welcher den Tod Ihrer Majestät herbeyführte. Auf die erste Nachricht von der bedenklichen Wendung der Krankheit waren Se. Majestät der Kaiser, begleitet von des Generalissimus Erzherzogs Karl, kaiserl. Hoheit, aus Ofen zurück geeilt. Noch schien, als Se. Majestät am 11. April in Wien ankamen, ein Strahl von Hoffnung vorhanden. Aber dieser verschwand ganz am folgenden Tage. Ihre Majestät wurden Nachmittags öffentlich und feyerlich mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, und in der Hofpfarrkirche das Hochwürdigste ausgesetzt, auch in der Stadt und in den Vorstädten ein öffentliches Gebeth angeordnet. Nachts um 10 Uhr rief die Sterbende ihre Kinder zu sich, und segnete sie, worauf Sie Morgens in eine bessere Welt übergieng. Se. Majestät der Kaiser verließ Ihr Lager keinen Augenblick, und sprach mit hoher Rührung Ihr Trost zu. Die Verewigte hat Ihr Leben auf 34 Jahre, 10 Monate, und 7 Tage gebracht. Von 12 Kindern, die Sie gebohren, sind noch 4 kaiserl. Prinzen, und 5 Prinzessinnen der Trost des Vaters. Die Entschlummerte war eine zärtliche Gattin, eine sorgfältige Mutter, eine menschenfreundliche Fürstin, anspruchlos, herablassend, und bereit, zu helfen, wo sie konnte. Die Beysetzung des entseelten Leichnams ist auf morgen festgesetzt.

London, den 1. April.

Die gestrige Hofzeitung meldet die Wegnahme zweyer französischen Kapers und

einiger andern Schiffe in den westindischen Gewässern. — General Dümourier befindet sich nicht in Königsberg, sondern hier, und hat dieser Tagen eine Schrift heraus gegeben, worinn er die Mittel angiebt, wie Portugal gegen einen etwaigen Angriff einer spanisch-französischen Armee vertheidigt werden könnte. — Unser jetziges Ministerium soll Willens seyn, der Pforte den Frieden anzubieten. Nimmt sie denselben nicht an, so wird ein englisches Truppenkorps Aegypten besetzen. — Der nordamerikanische Kongreß hat den neuen Freundschafts- und Handlungsvertrag mit England ratifizirt; er lautet für die Amerikaner sehr günstig. — Der umgekommene Negergeneral Christophe wollte sich zum Kaiser von Hayti (St. Domingo) ausrufen lassen; ein anderer Negergeneral Pichon räumte ihn aus dem Wege, und führte eine republikanische Verfassung ein. — Mehrere Regimenter werden jetzt nach Irland geschickt, um die über die neuesten Ereignisse mißvergnügten katholischen Irländer im Zaum zu halten. — Die in Cadix segelfertig liegende spanische Flotte besteht aus 12 Linienschiffen, 3 Fregatten, und 2 Korvetten. Admiral Collingwood, der Cadix blockirt hält, hat nur 10 Linienschiffe bey sich. — Das Admiralitätsamt miethet gegenwärtig viele Transportschiffe auf 3 Monate; man schließt daraus, daß sie zu keiner entfernten Reise bestimmt seyen. — Aus Petersburg ist ein Kurier angekommen; der Innhalt seiner mitgebrachten Depeschen soll von der Art seyn, daß die neuen Minister dadurch in nicht geringe Verlegenheit gesetzt werden. London, den 3. April. (Ueber Dänemark.)

Die Regierung schickt eiligst 5000 Mann Truppen und mehrere Kriegsschiffe nach Ostindien, weil man vermuthet, daß die 3 französische Linienschiffe und 2 Fregatten, welche jüngsthin aus dem Haven von Brest entwischt sind, dahin gesegelt seyen. — Ueber den Aufstand der Seapoys (landeseingebohrnen Soldaten im Dienste der englisch-ostindischen Kompagnie, deren dieselbe ohngefähr 60,000 unterhält) hat man noch keine nähere Berichte. Nur so viel weiß man, daß die in der Stadt Vellore als Besatzung liegende Seapoys deßwegen zu rebelliren anfiengen, weil man ihnen befohlen hatte, die Schnurrbärte abzuscheeren, und auf ihrer Stirne alle Merkzeichen besonderer Casten (Volksklassen) wegzulassen. Einige geheime Freunde der noch in der Gefangenschaft lebenden Söhne des umgekommenen Tippo Saib gaben diesen Befehl der englischen Befehlshaber die Auslegung, man wolle die (heidnischen) Seapoys zur Annahme der christlichen Religion verleiten; und da sich wirklich viele hiesige Pietisten in Ostindien aufhalten, die den Heiden das Evangelium verkündigen, so hatte jenes Vorgeben desto mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Um den Aufruhr zu stillen, gab man den Seapoys die Erlaubniß, sich wieder zu tragen, wie zuvor. — Zu Guadaloupe haben die Franzosen eine beträchtliche Macht von Schiffen und Soldaten versammelt; es wurden deßwegen auf unsern westindischen Inseln große Vertheidigungsanstalten getroffen. — Die jetzigen Minister suchen durch ihre Anhänger in mehrern brittischen Grafschaften Dankadressen an den König zu Stande zu bringen, die dem König für seine standhafte Anhänglichkeit an die Konstitution, zum Nachtheil der katholischen Irländer, übergeben werden sollen. Schottland hat schon darinn das Beyspiel gegeben. — Der Marquis von Stafford wird künftigen Freytag im Parlament einen Antrag machen, den König zu bitten, daß er die jetzigen Minister entlasse, weil sie das Vertrauen der Nation nicht haben. Man sieht heftigen Debatten entgegen, deren Ausgang wahrscheinlich entscheiden dürfte, ob das Parlament aufgehoben wird, oder nicht. Daß die neuen Minister in demselben wenig Freunde haben, ist entschieden. Zwischen die Oppositions- und Ministerialzeitungen herrscht inzwischen ein gewaltiger Federkrieg. — Für die Mannschaft der 3 englischen Fregatten, welche die holländische Insel Curassao erobert haben, werden Ehrenmedaillen geschlagen.

Neapel, den 3. April.

Der König Joseph setzt seine Reise durch die Provinzen am adriatischen Meer

ort, und befand sich am 30. März zu Bari. Auf dieser Reise haben Se. Majestät emerkt, daß die Nationalgarden des Königreichs in den meisten Städten und Ortschaften fast ganz aus geringen Einwohnern ohne eigenes Vermögen zusammengesetzt ind. Auf königl. Befehl müssen sie nunmehr unverzüglich neu organisirt, und aus echtlichen, begüterten Bürgern zusammengesetzt werden. — Die Witterung im verlossenen März war höchst unangenehm; es herrschten beständig Stürme, die gewaltige Regengüsse, auch Hagel herbey führten; dabey war eine Kälte, wie im strengen Winter. Die Gebürge vom Vesuv bis Mondragone sind mit Schnee bedeckt. Die ältesten Personen wissen sich keines so unangenehmen Märzmonats zu erinnern, essen nachtheilige Folgen an den Bäumen rc. bereits sichtbar werden. Gewöhnlich st der März bey uns der lieblichste Monat im ganzen Jahr. — Es war am 13. März bends um 8 Uhr, wo das englische Linienschiff Ajax von 74 Kanonen, das mit anern Schiffen aus Sizilien nach dem Archipelagus segelte, in der offenen See, man weiß nicht durch welchen Zufall, in die Luft sprang. Von 900 Mann, welche sich uf diesem Schiffe befanden, wurde auch nicht einer gerettet.

*) Die englischen Linienschiffe von 74 Kanonen sind in der Regel mit nicht mehr als 600 Matrosen und Seesoldaten besetzt; es müssen sich also auf dem Ajax noch 300 Mann Landtruppen befunden haben.

Mayland, den 11. April.

Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig sind gestern Früh über Venedig von hier abgereist, um die Armee im Friaul zu mustern, und auch einige Tage in Venedig zu verweilen. — Der Herzog von Lucca hat die Freyungen in Kirchen und Klöstern ufgehoben, und verordnet, daß Verbrecher überall mit gewaffneter Hand aufgesucht, arretirt, und der Gerechtigkeit überliefert werden sollen.

Elbing, den 1. April. (Monit.)

Es heißt, der Kaiser Napoleon werde bald hieher kommen; man erwartet ihn stündlich. In der Nachbarschaft unserer Stadt liegt viel französische Kavallerie, ür deren Bedürfnisse stark gearbeitet wird. — Die Franzosen haben aus der durch die Aerme der Weichsel gebildeten Insel Nogat, die sehr fruchtbar ist, gegen 4000 Pferde gezogen. — Vor Danzig sind auf der Weichsel viele schwere Kanonen aus Warschau angekommen.

Schreiben aus Warschau, den 8. April.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind zu Pultusk angekommen, und befindet sich wohl. Die Lebensmittel sind zwar daselbst, so wie in der ganzen Nachbarschaft zu haben, aber theuer. — Noch ist die Witterung sehr unfreundlich. Wenn auch das Wetter besser wird, so werden doch die Kriegsoperationen vor einem Monat noch nicht anfangen können. Denn die Seen, Bäche, und Flüsse sind ausgetreten, und haben starke Ueberschwemmungen verursacht. Auf den grundlosen Landstrassen ist fast nicht fortzukommen.

Kassel, den 10. April.

Gestern kamen viele französische Truppen, und 40 Munitionswagen hier an, die heute weiter zur großen Armee abgiengen. — Die Errichtung zweyer hessischen Regimenter geht Trotz der heimlichen Gegenbemühungen gewisser Menschen gut von Statten. Es ist darüber folgende Proklamation erschienen:

Hessische Soldaten! Euer Glück ist gemacht. Ihr werdet ganz wie französische Soldaten bezahlt, belohnt, und behandelt, folglich wie die geschätztesten, geachtetsten, und bestgenährtesten Krieger. Hört nicht auf die Stimme übel gesinnter Menschen, die euch betrügen wollen. Die französische immer wohlthätige, väterlich gesinnte Regierung hat wahrgenommen, daß diese Uebelgesinnten sogar auch öffentliche leichtglaubige Behörden so weit irre führten, daß sie die Errichtung zweyer hessischer Regimenter nicht unterstützten, wenn gleich der einzige Zweck dabey dieser ist, diesen braven Kriegern einen ehrenvollen Unterhalt zu verschaffen.

Frankfurt, den 17. April.

Gestern trafen 135 Mann Karabiniers zu Pferd von der kaiserl. Garde, ausgesucht schöne Leute, und heute mehrere Abtheilungen Ergänzungstruppen ein, die sämmtlich zur grossen Armee nach Pohlen ziehen. — Wir haben einen spaten Frühling; die Bäume, welche um die gegenwärtige Jahrszeit gewöhnlich schon in der schönsten Blühte stehen, sind noch sehr zurück.

Oesterreich, den 14. April.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron von Stipsicz, Innhaber eines sehr schönen Husarenregiments, der bisher das Interims-Präsidium im Hofkriegsrath führte, hat das Oberkommando zu Linz erhalten.

Augsburg, den 20. April.

Heute sind wieder einige französische Truppenabtheilungen aus Italien hier angekommen, und einquartiert worden. — Seit 8 Tagen haben wir neuerdings kalte, unfreundliche Witterung; heute schneyt es sogar. Die Vegetation ist noch ziemlich weit zurück.

Kurzgefaßte Nachricht.

Im Oktober vorigen Jahrs wurde in Nordhausen ein preußischer Husar von 2 ihm nacheilenden französischer Chasseurs eingeholt, und vom Pferd gehauen. Sofort ritten leztere an ein Haus, und forderten Brod, jedoch vergebens. Hier ist Brod, Kamerad, ruft der verwundete Preuße einem Franzosen zu, und langt ein Stück aus seiner Tasche hervor. Ach, gut Kamerad, sagt der Franzose, und giebt davon die Hälfte dem Preußen zurück. Hast du auch Geld? fragte er ihn weiter. Nein, war die Antwort. Nun schnallt der Franzose eine mit Silberstücken gefüllte Geldkatze vom Leibe, schüttelte davon die Hälfte dem Preußen in die Mütze, und reitet mit einer Miene davon, als habe er etwas gethan, das sich von selbst verstehe.

Nachdem der in hiesiger Frohnfeste wegen Diebstahl in Verhaft gelegene Aloys Denk, ein Sohn des hiesigen Taglöhners Sebast. Denk, heute Nachts gewaltsam die Fesseln abgesprengt, und durch Einbrechung des Ofens sich flüchtig gemacht: so werden hiedurch sämmtliche Gerichtsbehörden geziemend ersucht, auf bemeldten gefährlichen Dieb, welcher seinen Weg der Vermuthung nach gegen Augsburg eingeschlagen, ein wachsames Aug zu tragen, ihn im Betrettungsfalle festzusetzen, und hievon Anzeige anher zu befördern. — Beschrieb. Aloys Denk, ein Zimmergesell von hier, ehemals 1 1/2 Jahr lang Soldat bey dem Reichsstand Roggenburg, ist etwann 24 Jahre alt, ungefähr 5 Schuhe 5 Zoll hoch, hat ein ovales, nicht häßliches Gesicht, schwarze, in einen kleinen Zopf gebundene Haare, gleichfärbige Augen- und Augenbraunen, schmale Stirne, eine proportionirte, etwas gespitzte Nase, kleinen Mund und weiße Zähne, die Ohren zu Gehängen durchstochen. Bey seiner Entweichung trug er spitzige, bis an die Kniee reichende, rund abgeschnittene und mit Riemchen befestigte Stiefel, dunkelblaue lange Beinkleider, ein gleichfärbiges kurzes tüchenes Gillet, schwarzes seidenes Halstuch mit weißem Unterhalstuch, einen runden Hut mit hohem Kupfe, ein hellblaues, kurz abgeschnittenes Jankerl; sonst aber trägt er gewöhnlich einen dunkelblauen Ueberrock und ein Gillet von Kotton oder Pers. Neuburg an der Kammel, den 5. April 1807.
Kön. baier. freyherrl. v. Böhlinisches Patrimonialgericht. — F. X. Kolb, Obervogt.

Vermög allerhöchstem Befehl werden nachbenannte königl. Unterthanen, die sich in auswärtigen Militärdiensten befinden, binnen 3 Monaten von heute an aufgefodert, und zwar unter Konfiskationsstrafe ihres Vermögens und Verlust ihres Bürgerrechtes im Nichterscheinungsfalle, in ihre Heimath zurück zu kehren, sofort sich bey unterzeichnetem Oberamte sogleich zu melden. Von Scheiblishausen: Leonhard, Martin und Anton Feger, Johann Fellmann. Von Hausen ob Urspringen: Matthes und Anton Mayer, Hilar, Joseph, Georg und Thomas Zegst, Georg Sontheimer. Von Allmendingen: Michael Renner, Lorenz Graf und Anton Storr. Von Schmiechen: Matthes und Johann Schneider, Johann Leicht, Johann Käufer, Matthes Gumper, Lorenz Felder, Magnus Braun und Franz Mirr, welche sämmtlich sich nach geschehenen Angaben theils vor einigen, meistens aber schon vor vielen Jahren in k. k. österreichische Militärdienste begeben haben sollen. Urspringen bey Schelklingen, den 27. Febr. 1807.
Kön. würtemb. Oberamt allda.

Nro. 96. Mittwoch, den 22. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 20. April.

Der königl. G. L. Freyherr von Wrede hat in Pultusk an das baierische Armeekorps folgende Proklamation erlassen: Soldaten! als ihr vor 6 Monaten die vaterländische Provinzen verließet, hielt mich eine schwere Krankheit ab, euch nach Schlesien zu führen, dort die Gefahren mit euch zu theilen, und Zeuge eurer Tapferkeit zu seyn. Stets des Sieges gewohnt, halft ihr Schlesien vom Feinde reinigen; euer allergnädigster König und das Vaterland vernahmen mit Freuden die über euere Thaten eingelaufene Siegesnachrichten. Soldaten, Kameraden! Ich finde euch nach meiner hergestellten Gesundheit in Pohlen wieder, und segne den Augenblick, der mir die Ehre gewährt, wieder mit euch zu dienen. Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon hat euch hieher berufen, um die Ehre zu haben, euern Kronprinzen an eurer Spitze zu sehen, und unter Seinen Augen eure Siege gegen die Feinde zu verbreiten. Unser guter König und das Vaterland vertraut euch Tapfern sein edelstes Kleinod, seinen Kronprinzen, an. An Seiner Seite, für Seine Ehre, und für die gute Sache zu fechten, ist das schöne Loos, welches euch hier vorbehalten ist. Soldaten! ich habe euch oft brav gesehen; allein ihr habt noch nicht genug gethan; jetzt unter den Augen und Befehlen Unsers Kronprinzen muß jeder seinen Muth verdoppeln. Ihr müßt auch den jetzigen Feind zwingen, euch tapfer zu nennen; dann habt ihr in 12 Jahren gegen die stärksten und bewährtesten Armeen Europens mitgefochten, und jede euch zu achten genöthigt. Ihr kehret dann ins Vaterland zurück; euer Kronprinz wird seinem erhabenen Vater sagen: Ich bringe Krieger zurück, die der Gnade ihres Königs, und der Achtung des Vaterlandes würdig sind. Hauptquartier Pultusk, den 6. April. 1807. von Wrede Generallieutenant.

Paris, den 14. April.

Seitdem der König von Sardinien seine Besitzungen auf dem festen Lande (Piemont und Savoyen) verloren hat, und auf den Besitz der einzigen keines Weges sehr einträglichen Insel Sardinien eingeschränkt ist, so kann man, sagt ein hiesiges Journal, annehmen, daß ihm nach Abzug der Verwaltungskosten noch 45,000 Livres jährlicher Einkünfte übrig bleiben. — Die Aushebung der Konscription vom Jahr 1808 ist in den Departements bereits publizirt, und wird binnen wenigen Wochen vollendet seyn.

Neapel, den 7. April.

Des Königs Majestät haben in den ersten Tagen dieses Monats Ihre Reise über Lecce nach Otranto fortgesetzt. — Ein königliches Dekret kündigt an, daß alle Gouverneurs, die sich ohne Erlaubniß von ihren Posten entfernen, ohne Weiters in die Strafe der Absetzung verfallen. — Durch die Aushebungen in den Jahren 1798 und 1805 mußten von je 1000 Seelen 8 Rekruten im Königreich Neapel gestellt werden, wodurch dem Ackerbau und den Gewerben 70,000 Menschen entzogen wurden. Die Umstände erlauben nunmehr, daß von 1000 Seelen nur ein Mann gestellt werden darf. — In mehrern aufgehobenen Klöstern legt man gegenwärtig Schulen und Lyceen an.

Mayland, den 15. April.

Seit 8 Tagen ist hier ein für alle Schulen und Kirchen des Königreichs Italien bestimmter Katechismus erschienen, der den Bedürfnissen und dem Geist unserer Zeiten entspricht. — Bevor Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig nach Venedig abreiste, unterzeichnete er noch ein Dekret, durch welches die Einkünfte der Pfarrer im ganzen Königreich Italien, die zum Theil sehr geringe waren, ansehnlich vermehrt werden, damit sie künftig ihrem ehrwürdigen Beruf desto sorgenfreyer vorstehen können.

Fiume, den 5. April.

Im vorigen Monat sind 2 österreichische Kauffahrteyschiffe mit 111 Mann kaiserl. österreichischen Soldaten aus Barcellona in Porto Re angekommen. Sie waren vom Jahr 1796 bis 1800 in französische Kriegsgefangenschaft gerathen, und hatten sofort spanische Dienste genommen. Es sind Ungarn, Böhmen, Oesterreicher rc. lauter alte Leute, deren Kapitulationszeit zu Ende war. Nach ihrer Aussage sind noch viele in Spanien zurück, die so lange fort dienen müssen, bis ihre gemachte Schulden abbezahlt sind. Da nur katholische Soldaten in die spanische Armee aufgenommen werden, so mußten sich die unter jenen befindliche Protestanten bequemen, ihre Religion zu verändern.

Venedig, den 12. April.

Gestern Früh kamen Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig in Begleitung des Kriegsministers und mehrerer Offiziers hier an. Der Prinz besuchte hierauf das Arsenal, wo er sich 4 Stunden lang aufhielt, sich nach Allem erkundigte, und Abends wurde er im Theater mit großen Freudensbezeugungen empfangen. Heute Vormittags war auf dem Markusplatz große Parade, nach welcher der Vizekönig die Brigg Neptun im Arsenal vom Stappel laufen sahe. Die Abreise von hier nach den Friaul ist auf morgen festgesetzt.

London, den 3. April. (Ueber Frankreich.)

Der König von England soll entschlossen seyn, das Parlament nicht aufzulösen, wenn nämlich dasselbe in alles willigt, was seine Minister wollen. Da aber doch in dem Parlament noch Freyheit der Meynungen und brittischer Geist herrscht, so wird ohne Zweifel bald eine Zeit kommen, wo der König entweder seine neuen Minister entlassen, oder das Parlament auflösen muß. — In Irland herrscht über die Abdankung der vorigen Minister und über die gegen die katholischen Irländer gefaßten Beschlüße die größte Bestürzung, und es ist wahrscheinlich, daß dieses Land bald wieder der Schauplatz innerer blutiger Unruhen wird. — Man ist im Publikum sehr begierig, bestimmt den Innhalt der aus Petersburg eingegangenen Depeschen zu erfahren, von denen es heißt, daß sie die Minister in nicht geringe Verlegenheit setzen. Die herrschende Meynung, der auch die abgetretenen Minister beystimmen, ist, Rußland fordere, daß unsere Regierung ohne Zeitverlust eine Armee von 100,000 Mann auf dem festen Lande agiren lasse, um dem Feinde im Rücken eine Diversion zu machen, und die weitern Operationen des Königs von Schweden zu unterstützen, widrigen Falls der Kaiser Alexander sich in Friedensunterhandlungen einlassen müßte. Allein unsere Regierung braucht wenigstens 70,000 Mann, um die Besitzungen in Ost- und Westindien zu decken, 12,000 Mann stehen in Sizilien, 10,000 Mann sollen Buenos Ayres wieder erobern, und die mißvergnügten Irländer müssen immer durch eine Armee von 30,000 Mann beobachtet werden. Die außer diesen Truppen noch vorhandenen Regimenter sind meist unvollzählig, oder bestehen aus Landmiliz. Kurz, es fehlt England an Menschen, und die Seemacht beschäftigt auch 150,000 Mann.

Koppenhagen, den 7. April.

Die jüngsten Nachrichten aus Memel melden, daß sich die Königin von Preussen mit ihren Kindern noch daselbst befinde, und in einigen Monaten ihrer Entbindung entgegen sehe. — Am 2ten dieß passirte eine englische Kauffahrteyflotte von

100 Segeln durch den Sund nach der Ostsee.— Der durch seine Feldzüge in Aegypten und in Italien bekannte englische General Stuart hält sich gegenwärtig hier auf, und wird sich, wie man glaubt, nach Danzig oder Königsberg begeben.

Stockholm, den 2. April.

Berichte aus Rußland sagen, daß der Petersburger Hof bey der vorgenommenen Errichtung einer Landmiliz von 600,000 Mann große Schwürigkeiten und Nachtheile finde; man sey also auf dem Punkt, dieselbe wieder zu entlassen, und dagegen eine außerordentliche Rekrutenaushebung von 500,000 Mann vorzunehmen, um mittelst dieser die Armee nicht allein zu verstärken, sondern auch in einem immer kompleten Stand zu erhalten. — Die im Königreich Preußen stehende Armee des Generals von Benningsen hat diesen Winter über die nöthigen Vorräthe von Lebensmitteln und Fourage auf Schlitten aus dem Innern von Rußland erhalten, und beym Eintritt des Frühlings kann sie auf den Flüssen Pregel und Niemen (Memel) ihre Bedürfnisse an sich ziehen.

Stralsund, den 7. April.

Hier werden noch täglich Gefangene eingebracht, deren Anzahl man auf einige hundert rechnen kann. Auch sind mehrere Magazine erbeutet worden. Unsere Truppen stehen 2 Meilen tief in Preußisch Pommern; sie werden sich aber nächstens wieder zurück ziehen, weil von allen Seiten starke französische Truppenkorps im Anmarsch sind.

Aus dem Meklenburgischen, den 9. April.

Am 6ten dieß gegen Mitternacht drangen 150 Schweden zu Fuß und zu Pferd in Rostock ein, überfielen die dortige kleine holländische Besatzung, und führten sie gefangen nach Stralsund ab. Sie haben in unserm Lande auch andere schwache Pikets aufgehoben. General Grandjean hat sich mit den französischen und holländischen Truppen, die unter seinem Kommando stehen, nach Stettin zurückgezogen. Das Gerücht, daß der König von Schweden selbst in Stralsund angekommen sey, bedarf noch einer besondern Bestättigung.

Berlin, den 10. April.

Durch Posen sind 150 junge Offiziers aus der Pariser Militärschule, und viele schwere Kanonen aus Schlesien passirt, die zu der Belagerung von Graudenz gebraucht werden sollen. — Der türkische und persische Gesandte gehen von Warschau nach Osterode ab, wo der Kaiser Napoleon mit ihnen über den dießjährigen Feldzug gegen die Russen traktiren will.— Die russische Truppen sollen bey Arnapa in Asien, und in der Wallachey tüchtig geschlagen worden seyn. — Nach Berichten aus Konstantinopel vom 12. März werden die untern Dardanellen unter Aufsicht von französischen Ingenieurs mit 300 schweren Kanonen besetzt, um diesen Meerespaß den Engländern auf ewige Zeiten zu verschließen. — Die Pforte hat nach allen Provinzen ihres Reichs Befehle ausgefertigt, sich der englischen Kaufleute zu bemächtigen, und ihre Waarenlager in Beschlag zu nehmen. Der Kaiser von Persien wird gegen sie die nämlichen Maaßregeln ergreifen.— Man spricht auch von einer großen Unternehmung, welche die Pforte und Persien nach dem südlichen Rußland, und namentlich nach der Crimm, ausführen wollen, um dem General Michelson in den Rücken zu kommen.

Berlin, den 11. April.

Der heutige Telegraph liefert mehrere Berichte an Se. Durchlaucht, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Warschau. Im 1sten meldet der kaiserl. französische Vizekonsul, Herr Lamarre, unter dem 26. Febr. und 1. März aus Varna Folgendes: Die Türken haben in verschiedenen Gefechten über die Russen ansehnliche Vortheile davon getragen. Am 3. Jan. tödtete der Ayan von Silistrien bey Gallatz 300 Russen, machte 200 Gefangene, und schickte einige Säcke voll Köpfe und Ohren nach Konstantinopel. Am 28. und 29. Jan. verloren die Russen wieder 1000 Mann an Todten, 500 an Gefangenen, 3 Kanonen und einige Fahnen. Der nämliche Aga, welcher 15,000 Mann trefflicher Reiterey kommandirt, schlug am

9. Febr. den Feind unweit Bukarest mit einem Verlust von 600 Todten, 600 Gefangenen, 800 Pferden, und einer Kanone. Zwischen dem General Michelson, Ipsilanti, und den Bojaren scheint Uneinigkeit zu herrschen. Die Russen sind höchstens 15,000 Mann stark. Am 24. Febr. schlug der Ayan von Silistria mit seiner Kavallerie ein Korps von 4000 Russen bey Ismail, wobey er 2000 niederhieb, 3 Kanonen und einige Fahnen eroberte. Mustapha Bairaktar, der die türkische Armee bis zur Ankunft des Großveziers befehligt, hat bereits 40,000 Mann beysammen. Molla Aga, der neue Kommandant von Widdin, steht an der Spitze von 20,000 Mann, und hat die kleine Wallachey besetzt. — Das zweyte Schreiben ist von dem kaiserl. französischen Stabsoffizier Herrn Coigny aus Rutschuck vom 1. März, worinn er meldet, daß von den 15,000 Russen, die in die Moldau und Wallachey eingerückt waren, kaum noch 10,000 Mann übrig seyen, die sich in Bukarest verschanzen. Sie verlangten von Mustapha Bairaktar einen Waffenstillstand, der ihn aber abschlug. Die Türken sind durch den glücklichen Erfolg ihrer Waffen voll Muth. Vor 5 Tagen verloren die Russen 12 Meilen von Ismail 1800 Mann, 6 Kanonen, und die dazu gehörigen Pulverkarren ꝛc. Das linke oder nördliche Ufer der Donau ist schon meist von den Türken besetzt.

Haag, den 10. April.

Von denen im Lager von Zeyst bey Utrecht versammelten holländischen Truppen haben 15000 Mann Befehl erhalten, nach der Elbe vorzurücken. — Das neue Anlehen von 40 Millionen Gulden trägt jährlich 6 Prozent Interessen. Nichts beweist den Ueberfluß an baarem Gelde in unserm Lande besser, als der Eifer, womit dieses neue Anlehen zu Stande gebracht wurde, das nun das Defizit der Staatsausgaben für dieses Jahr deckt.

Hamburg, den 11. April.

Mehrere Bataillons französischer Truppen, die bisher im Hannövrischen lagen, haben Befehl erhalten, nach der Elbe aufzubrechen. — Man meldet aus Stockholm, daß der König von Schweden befohlen hat, einen Theil der englischen, nach Rußland bestimmten Subsidien, die sich am Bord einer Fregatte befanden, welche in Gothenburg angehalten hat, in Beschlag zu nehmen, weil Rußland der Krone Schweden noch beträchtliche Summen schuldig ist. Rußland dürfte dieses nicht gut aufnehmen.

Auf Andringen des Benedikt Hueber, bürgerl. Bierbräuers allhier, vorhandener Kreditorschaft wird desselben besitzende Nonnenbräustatt am hintern Anger derorten entlegen, bestehend in einer wohlgebauten, und zur Aufnahme der Gäste gut eingerichteten Behausung, Bräuhaus, Schenk, Märzen-, und Gierkellern, Pferd-, Vieh- und Schweinstallungen, wobey ein Tagwerk Hopfengarten, 7 1/2 Tagwerk zweymädige Wiesen, und 22 Jauchert Aecker, in allen 3 Feldern vorhanden, wovon 8 1/2 Jauchert der freyherrl. v. Pföttenischen Familie zu Lehen rühren, übrigens aber alles ludeigen ist, und im heurigen Winterfeld 6 Jauchert mit Feesen, und 1 Jauchert mit Roggen oder Korn bebauet sind, im Sommerfeld aber 8 1/2 Jauchert Aecker, theils mit Gersten, theils Haberfrucht, bey nächst eintrettender Bauzeit ordentlich besaamt werden. Freytag den 1. künftigen Monats May im Versteigerungsweg zum Verkauf gebracht werden. Welches den Kaufslustigen durch gegenwärtige Kundmachung in der Absicht eröffnet wird, um vorher diese Bräustatt gehörig besichtigen, bey obiger zum Verkauf angesetzter Tagsfahrt diesorts erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll bringen zu können. Den 4. April 1807. Kön. baier. prov. Stadtgericht Landsberg.

Lt. Jak. Stickhl, prov. Stadtrichter.

Montag den 27. April Nachmittag von 3 bis 4 Uhr wird der vor dem Schwiebogen an dem Wolffsbach gelegene 2mädige gartenrechthabende Anger, 2 1/8 Tagwerk groß, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Der Verruf desselben geschieht zu obbemeldter Zeit auf dem Anger selbst, wo sich Kaufsliebhaber einzufinden haben. Mehrere Auskunft hierüber giebt Kaspar Fetzer, geschworner Käufler, wohnhaft im Lit. D. Nro. 66.

Nro. 97. Donnerstag, den 23. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 15. April.

(Auszug aus dem 69sten Bulletin der grosen Armee, Finkenstein in Ostpreussen, den 7. April.) General Loison kommandirt jetzt die Belagerung von Colberg. Die Besatzung hat einen Ausfall gemacht, wurde aber mit einem Verlust von 200 Gefangenen und 3 Kanonen zurückgetrieben. — Der Marschall Lefevre hat das Kommando vor Danzig. Die französische Artillerie zeichnet sich bey allen Gelegenheiten ungemein aus. — Der Kaiser hat hier in Finkenstein eine Deputation der preußischen Kammer zu Marienwerder vor sich gelassen. Sie machte ihm eine Schilderung der Kriegsübel, unter denen die Einwohner seufzen. Der Kaiser äuserte, daß bey dem Krieg gewisse Uebel unvermeidlich seyen, daß er aber Mitleiden mit den unglücklichen Einwohnern habe, die ausserordentlichen Kriegssteuern den Städten Marienwerder und Elbing nachlasse, und sie so viel als möglich erleichtern wolle. Man glaubt, der Kaiser werde heute eine Reise über diese beyden Städte antreten. — Die zweyte baierische Truppendivision ist zu Warschau eingetroffen. Ueber die erste hat der Kronprinz von Baiern das Kommando übernommen. Der Erbgroßherzog von Baden hat sich an die Spitze seiner Truppen vor Danzig gestellt. Seit 14 Tagen ist bey den Vorposten der Armee kein Schuß gefallen. — Die Gesundheit des Kaisers ist vortrefflich, besser als jemals; nicht selten macht er an einem Tage 30 französische Lieues zu Pferd. — Zuletzt wird die Thätigkeit des Marschalls Kellermann zu Maynz, des Generals Clarke zu Berlin, und des Prinzen Hieronymus in Schlesien gelobt. — Die Witterung ist zwar sanfter, doch ist der Boden noch gefroren. — Aus Persien und Konstantinopel kommen bey dem Monarchen öfters Kuriere an. — Marienwerder wird nun auch verschanzt.

Ein Anderes aus Paris, den 15. April.

Der heutige Moniteur liefert einen sehr weitläufigen Bericht, die neuesten Vorfälle in Konstantinopel betreffend. Er ist folgenden wesentlichen Innhalts: Die Pforte wünschte den Frieden; sie willigte in die Wiedereinsetzung der Hospodaren der Moldau und Wallachey, nicht wegen den Drohungen Rußlands, sondern wegen den Vorstellungen Englands. Auf einmal rückte Michelson in die Moldau ein, nahm Choczym und Bender, und marschirte gegen die Donau; es schien um das türkische Reich geschehen; aber die französische Armee erschien an der Weichsel, und ein Theil der Russen mußte unter dem General Essen zurück marschiren. Michelson zog in Bukarest ein; aber weiter konnte er nicht vordringen; die türkischen Avantgarden waren hinreichend, ihn zurück zu halten. Der englische Gesandte Arbuthnot suchte erst zu vermitteln, aber er konnte auf die Gründe der Pforte nichts antworten; zuletzt verschwand er, und erschien darauf mit der Flotte des Admirals Duckworth, die aus 2 Dreydeckern, 3 Schiffen von 80 Kanonen, 2 von 74, einigen Fregatten und Bombardiergalliotten bestand, vor den Dardanellen, und durchsegelte dieselben am 19. Febr. Morgens bey einem günstigen Südwinde; das Feuer der Schlösser war lebhaft, aber schlecht dirigirt. Auf der Höhe von Gallipoli verbrannten die Engländer ein türkisches Linienschiff und 5 Fregatten; die Besatzung war in der Moschee.

Man sahe in Konstantinopel den Brand; allein Statt Muthlosigkeit hervor zu bringen, entflammte er alle Gemüther. Am 20. Abends 5 Uhr erschien die englische Flotte vor dem Serail; man war auf nichts vorbereitet, aber Alles, Männer, Weiber, Kinder, griffen zu den Waffen, zu Schaufeln und Spaden; der Großherr erschien zu Pferd. Zu gleicher Zeit kamen 10 französische Ingenieur- und Artillerieoffiziers aus Dalmatien an. In 5 Tagen stunden 500 Kanonen und 100 Mörser auf den Batterien um Konstantinopel herum, und das türkische Reich war nicht vor der Verwüstung einiger Häuser und Gebäude, sondern vor dem Verlust seiner Ehre und seiner Achtung gerettet. Inzwischen verlangte der englische Gesandte zu unterhandeln; man verbarg die Wuth, und hörte ihn an. Er verlangte: 1) Die Auslieferung der Dardanellen; 2) die Abführung 15 türkischer im Haven von Konstantinopel liegender Kriegsschiffe nach Malta; 3) die Pforte sollte Frankreich den Krieg erklären, und dessen Botschafter wegschicken; 4) Rußland die Moldau und Wallachey behalten. Ismail und andere Festungen an der Donau sollten gleichfalls dieser Macht gegeben werden. — Annahme dieser Bedingungen, oder Bombardement, dieß war die Sprache des englischen Admirals. Der Unbesonnene sahe nicht, daß Mörser in Stand gesetzt waren, und daß Bomben auf Bomben antworten würden. Das Volk von Konstantinopel zeigte sich muthig, standhaft, gelehrig. — Am 25. Febr. verlangte der englische Gesandte, daß ihm ein Ort bestimmt werde, wo er landen könne, um mit den Ministern der Pforte zu konferiren. Der Divan antwortete: Daß hinfüro kein Ort, kein Fuß Landes im ganzen ottomannischen Reich wäre, wo ein Engländer landen könnte, ohne der gerechten Wuth des Volks ausgesetzt zu seyn, und daß der Sultan im Serail selbst nicht Macht genug habe, einen Engländer gegen die Erbitterung der Muselmänner zu schützen. — Nun erst sahe man auf der englischen Flotte ein, daß die Pforte sich nicht schrecken lasse, und daß der Streich mißlungen sey. Man ließ von den Bedingungen nach, die man anfänglich vorgeschlagen hatte; allein der Großherr ertheilte zur Antwort, daß er sich in keine Unterhandlungen einlassen würde, so lange sich die englische Eskadre diesseits der Dardanellen befinde; eine erhabene Antwort, die mit derjenigen verglichen werden kann, welche der römische Senat vormals dem Pyrrhus ertheilte. Die Engländer schritten nun zur Intrigue, zur Bestechung, zur Niederträchtigkeit; Waffen, denen sich die Ungerechtigkeit und die Vermessenheit gewöhnlich bedient. Am 26. Febr. überschickte der Admiral Dukworth eine Note, in welcher von der Auslieferung der 15 Kriegsschiffe und der Dardanellen keine Rede mehr war. Der Großherr war unbeweglich, sein Betragen kraftvoll und entschlossen. Obgleich im Serail erzogen, benahm er sich, wie ein Prinz, der sein Leben in den Lagern zugebracht hat. Er war Tag und Nacht bey seinen Truppen, oder auf den Batterien. — Am 2. März ließ er den General Sebastiani zu sich kommen; dieser fand ihn zu Pferd, mitten unter seinen Soldaten. Selim der Dritte sagte zu ihm: Die Engländer wollen, daß ich den französischen Bothschafter entferne, und gegen meinen besten Freund Krieg anfange. Schreibe deinem Kaiser, daß ich noch gestern von ihm einen Brief empfangen habe, daß ich bey meinen Absichten beharre, und daß er auf mich rechnen kann, wie ich auf ihn rechne. — Das Serail die europäischen und asiatischen Küsten waren mit Truppen bedeckt, die Dardanellen wurden mit Kanonen bespickt und mit Lagern versehen. — Unter diesen Umständen hielt es die englische Flotte für rathsam, sich zurück zu ziehen. Sie ist die Dardanellen wieder passirt; die Zufriedenheit des Volks glich seiner Thatkraft. Plötzlich waren 10 Kriegsschiffe, worunter 2 Dreydecker, ausgerüstet, und mit Mannschaft versehen. Offiziers, Janitscharen, Matrosen, alle stritten um die Ehre, sich auf die Flotte zu begeben, die nach den Dardanellen gesegelt ist. Die Engländer haben sich am 3. März außerhalb der Dardanellen auf der asiatischen Küste vor Anker gelegt. — Gleich im ersten Augenblick der Kriegserklärung hatte der Kaiser Napoleon dem Großherrn den Beystand einer Ar-

me zur Deckung der Dardanellen und der Donau angeboten. Die Pforte aber nahm Anfangs nur Artillerie- und Ingenieuroffiziers an. Der Sultan hat endlich andere Unterstützungen gefordert, die in aller Eil abgegangen sind.

*) Obigen offiziellen Bericht ist eine Uebersicht beygefügt, wie die 600 Kanonen und Mörser um die Stadt Konstantinopel und an den benachbarten Küsten vertheilt worden waren. Auf der Terrasse des Gartens vom Serail sind allein 40 Kanonen aufgepflanzt.

London, den 4. April.

Der Kongreß von Nordamerika hat auf den Kopf des Oberst Burr eine ansehnliche Belohnung gesetzt. — Alle unsere Gesandten an fremden Höfen werden zurück berufen. — Noch nie hat eine Ministerialveränderung einen so widrigen Eindruck bey dem Publikum gemacht, als die letzte; man fürchtet, sie möchte mancherley sehr unangenehme Folgen haben. — Unweit Gibraltar haben uns die Spanier eine Brigg von 14 Kanonen weggenommen, welche Depeschen nach Konstantinopel bringen sollte. — Da die Regierung eiligst 5000 Mann Verstärkungstruppen nach Ostindien schickt, so schließt man daraus, daß es daselbst nicht zum Besten stehe, und daß die ostindische Kompagnie vielleicht sogar einen Angriff von Seiten der benachbarten Perser auf ihre dortige Besitzungen besorge. — Ein königl. Befehl verordnet, daß alle den Einwohnern von Hamburg und anderer norddeutschen Plätze zugehörige, und vor dem 1. Januar d. J. eingebrachten Schiffe und Güter zurück gegeben werden sollen; die nach dieser Zeit angehaltenen Schiffe und Güter werden verkauft, und das erlöste Geld bis auf Weiters in der Börse aufbewahrt.

London, den 6. April. (Ueber Frankreich.)

Es scheint, das neue Ministerium wolle unsere Alliirten auf dem festen Lande wenigstens mit Waffen unterstützen. Nach Rußland gehen auf 2 Schiffen eiligst 60,000 Flinten ab. Die Ministerialzeitungen versichern, daß auch eine beträchtliche Armee nach dem Kontinent bestimmt sey. Aber diese Behauptung ist schon so alt, und bereits so oft wiederholt worden, daß sie jetzt allen Glauben verliert. — Die Franzosen haben uns in den ostindischen Gewässern wieder 3 reich beladene Schiffe genommen, und nach Isle de France geführt. Eine englische Eskadre kreuzte einige Monate vor dieser Insel, konnte aber nicht ein einziges feindliches Schiff auffangen.

Passenheim in Ostpreußen, den 25. März. (Wien. Zeit.)

Gestern, als am Jahrstag, wo Kaiser Alexander der Erste den russischen Thron bestieg, zog der Kosacken-Hettmann Platow seine Truppen zusammen, und heute Früh um 1 Uhr rückte er gegen den Fluß Omuleff vor, und mit Tages-Anbruch wurde die französische Vorpostenkette angegriffen. Der Feind verlor an pohlnischen Insurgenten mehr als 300 Todte, 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 6 Offiziers und 200 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Die Russen bedauern den Verlust des tapfern Obersten von Carpow.

Danzig, den 25. März.

Da die Belagerer bisher noch kein schweres Geschütz bekommen haben, so konnten sie auch unsern Festungswerken keinen bedeutenden Schaden zufügen. Diese sind in einem sehr respektabeln Zustande, und unsere Stadt selbst mit Munition und Lebensmitteln wohl versehen. Aus Pillau sind Truppenverstärkungen von Russen und Preußen angekommen. Es haben bereits lebhafte Scharmützel mit den Belagerern Statt gehabt.

Königsberg, den 27. März. (Wien. Zeit.)

Die französische Armeekorps haben eine solche Stellung genommen, um die Belagerung von Danzig zu decken. Indessen sind wir über das Schicksal dieser Stadt vollkommen ruhig. Die Besatzung ist zahlreich, und nächstens wird auch eine russische Flotte vor diesem Haven kreuzen, bis die Landung der Engländer realisirt ist. Die Schweden fangen an, sehr thätig zu werden.

Das erste italienische Chasseurregiment zu Pferd, welches vorgestern hier aus dem Mayländischen angekommen war, ist gestern weiter nach Pohlen aufgebrochen. Heute traf das erste Batallion des vierten italienischen Infanterieregiments ein, dem morgen das zweyte folgen wird.

Kurzgefaßte Nachricht.

Des Königs von Würtemberg Majestät haben dem Generallieutenant von Camrer, Vizepräsidenten des königl. Kriegskollegiums und Generalintendanten das Kommando über das im Felde stehende würtembergische Armeekorps übertragen, und dagegen den Generallieutenant von Seckendorf wegen Kränklichkeit dispensirt.

Vom kön. baier. Markts- und Gantgericht Rosenheim werden die Fahrnisse des bürgerl. Finkbäckers, Joseph Berger und seiner Gattin, die in verschiedenen Meublen, Küchengeschirr, Kleidern, Landbaugeräthe rc. bestehen, Donnerstag den 14. May 1807 von 9 Uhr Morgens an, und die folgenden Tage im Berger'schen Haus, das Wohnhaus nebst der darauf haftenden reellen Bäckergerechtigkeit, und die übrigen Realitäten aber, und zwar alle einzeln, so wie sie nachhin beschrieben sind, Montag den 25. May von 9 Uhr Morgens an auf hiesigem Rathhaus nach dem bittlichen Antrag der Gläubiger vorbehaltlich ihrer Genehmigung an den Meistbiethenden verkauft werden. Die eigenthümlichen Realitäten sind: 1) Das durchaus gemauerte zweygädige Haus vom besten Zustande im hiesigen Markt, nebst dem dazu gehörigen Wasser-Stecken, und der auf diesem Haus haftenden reellen Bäckergerechtigkeit. 2) Ein Stadel, Getreidgewölb und Viehstall unter einem Dach ohne mindesten Baufall und nahe bey obigem Wohnhaus. 3) Ein rückwärts an dieses Gebäude gränzendes Wurzgärtchen. 4) Das sogenannte Heuhaus mit Stadel unter einem Dach, nächst außer dem Markt im Bezirk des Burgfriedens. 5) Der daran stossende Anger von 2 starken Tagwerken, der auch getreidbaumäßig ist. 6) 2 kleine Aecker in der Schmucken nächst dem Markt. 7) Eine Wiese am Stokat nächst dem Markt, zweymädig und 1 Tagwerk groß. 8) Eine andere Wiese am nämlichen Stokat, auch zweymädig und 1 Tagwerk groß. Den Kaufslustigen steht die vorläufige Besichtigung obiger Realitäten frey, und die auf jedes einzelne Stück treffende Abgabenquote wird man ihnen bey der Versteigerung eröffnen. Rosenheim am Inn in Oberbaiern, den 11. April 1807.

Bernard Plest, Amtsbürgermeister. — Fischbacher, Marktsschreiber.

Den 25. dieß werden zu Glöttweng im dasigen Wirthshaus Vormittags 9 Uhr 6 3/4 Tagwerk Wiesgründe auf allerhöchste Ratifikation im öffentlichen Aufstrich normalmäßig veräußert werden. Wettenhausen, am 13. April 1807. Kön. baier. Rentamt. Fischer, Rentbeamter.

Den 27. dies Vormittags 9 Uhr wird in der Kanzley des unterfertigten Rentamts eine beträchtliche Quantität Feesen, Roggen, Gersten und Haber in Parthien zu 10 bis 12 Schaff im Wege der Versteigerung veräußert werden. Wettenhausen, am 13. April 1807. Kön. baier. Rentamt.

Fischer, Rentbeamter.

Das berühmte Schwefelbaad bey Hohenems wird nach Pfingsten auch dieses Jahr eröffnet. In demselben werden die Badgäste zu den billigsten Preisen nicht allein mit guter Kost, und den besten inn- und ausländischen Weinen bedient werden, sondern auch alle Bequemlichkeiten mit Pferden, Kutschen rc. finden. Deßgleichen sind Gaißschotten, frische Selzer, Schwalbacher, Pirmonter, Fachinger, Bitter, St. Moritzer, Pfefferser und Brutzer Wasser zu haben. — Wie wirksam dieses Bad sey, erfuhr im vorigen Jahr Herr Sam. Gugenheim. Dieser kam in demselben ganz lahm an, und konnte weder gehen noch stehen; nach 4 Wochen reiste er gesund ab, und ließ seine Krücken zurück.

Lit. D. Nro. 277. auf dem alten Heumarkt ist gratis abzulangen ein 16 Bogen starker gedruckter Auktionskatalog von 6000 Stück gut gebunden broschirten Büchern aus allen Fächern, als: Klassikern, philologische, antiquarische, artistische, historische, poetische, philosophische, mathematische, astronomische, physikalische, chemische, naturhistorische, ökonomische, technologische, militärische, theologische, juristische, schöne Wissenschaften, auch seltene Manuscripte, Kupferstiche, Kunstwerken, Landkarten und eine Sammlung von 600 französischen, italienischen und englischen Büchern rc.

Nro. 98. Freytag, den 24. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Wien, den 18. April.

In der hiesigen Zeitung liest man nunmehr den ausführlichen Bericht des General en Chefs Freyherrn von Benningsen an seinen Monarchen über die Schlacht bey Preußisch-Eylau aus der Petersburger Hofzeitung. Er ist folgenden wesentlichen Innhalts: Am 7. Februar brach ich mit meiner Armee, 70,000 Mann stark, auf. Die französische Armee, welche aus den 5 Korps der Marschälle Augereau, Soult, Mürat, Davoust und Ney bestand, wozu noch gegen Abend Bernadotte kam, belief sich auf 90,000 Mann. — Als ich zu Preußisch-Eylau ankam, ließ ich die Armee in einiger Entfernung von der Stadt aufmarschiren, und die Stadt selbst durch den General Barkley besetzen. Der Feind gieng in 3 Kolonnen auf die Division Markoff los; aber die erste wurde zerstreut, die zweyte durch das petersburgische Dragoner-Regiment geworfen, und beynahe ganz vernichtet, die dritte aber durch das Feuer unserer Artillerie sehr beschädigt. Während diesem Vorfall rückten von beyden Seiten mehrere Kolonnen gegen einander los, und die Schlacht wurde ziemlich allgemein, ohne jedoch eine entscheidende Wendung zu nehmen. Mit großer Ueberlegenheit drangen die Franzosen in die Stadt Eylau ein, ohnerachtet der General Barkley Wunder der Tapferkeit that, sie abzuhalten. Sobald ich dieses bemerkte, schickte ich ihm die vierte Division zur Unterstützung. Sie nahm die Stadt mit Sturm wieder ein. General Barkley wurde dabey schwer in einen Arm verwundet. Nachts zog ich sämmtliche Truppen aus Eylau zurück, und machte Anstalten, am folgenden Tag die Schlacht zu erneuern.

Am 8. Febr. mit Tages-Anbruch rückte der Feind durch Eylau heran. Ich schickte ihm einige Jägerregimenter entgegen, und ließ ein starkes Artilleriefeuer auf ihn machen. Der Feind bedrohte hierauf meine rechte Flanke, und die französische Garden marschirten auf mein Zentrum los. Aber die Russen giengen mit dem Bajonet auf sie los, und sie zogen sich mit Hinterlassung von 8 Kanonen zurück. General Zapolsky erbeutete einen Adler, und machte 130 Gefangene. Einige Eskadrons französischer Kavallerie drangen in die erste Linie unsers Zentrums ein, wurden aber meist niedergehauen. Ein heftiger Angriff französischer Infanterie wurde gleichfalls mit dem Bajonet abgewiesen; sie ließ 20 Kanonen stehen, und verlor Adler. Andere feindliche Attaken hatten das gleiche Schicksal. Mittlerweile aber drengen die Franzosen in starken Kolonnen auf unsern linken Flügel los, General Bagawoust und General Ostermann mußten sich mit ihren Divisionen zurück ziehen, unsere linke Flanke war bereits umgangen. Jetzt ließ ich die reitende Artillerie vorrücken, welche ein so schröckliches Feuer machte, daß der Feind sich eiligst zurück ziehen mußte. In dem nämlichen Augenblick langte der preußische General L'Estocq mit seinem Korps Preußen und mit 2 russischen Infanterieregimentern auf dem linken Flügel an, drang auf den Feind ein, und verfolgte ihn bis in die Nacht. Die Kosacken haben sich während der ganzen Schlacht vorzüglich ausgezeichnet, und 70 Gefangene gemacht. Diese schröckliche Schlacht, welche am 7. Febr. Nachmittags um 3 Uhr anfieng, endigte sich erst am 8. um Mitternacht. Der Verlust des

Feindes belauft sich nach seinem eigenen Geständniß auf 30,000 Mann Todte und 12,000 Blessirte, 2000 Franzosen sind zu Gefangenen gemacht, und 12 Adler erbeutet worden. Unser Verlust besteht aus 12,000 Todten und 7,900 Verwundeten, 14 französische Generäls sind todt geschossen oder verwundet, 9 unserer Generäls sind verwundet, aber meist nur leicht. Die Armee Ew. Majestät hat mit der größten Tapferkeit gefochten; vergebens opferte der Feind einen Theil seiner Armee auf, der Muth der Russen entriß ihm einen langen streitigen Sieg. Da ich Meister vom Schlachtfelde geblieben war, blieb ich die Nacht auf selbigem stehen. Ich dachte während dieser Zeit über die fernern Maaßregeln nach, die ich zu nehmen hätte, und ich darf mir Glück wünschen, daß ich den Entschluß faßte, nach Königsberg zu marschiren. Dort konnte ich meine Armee mit allem Nöthigen im Ueberfluß versehen, und ihr Erholung verschaffen. Ich hoffte durch dieses Zurückziehen die französische Armee zu bewegen, mir zu folgen; allein nur 12 Kavallerieregimenter unter dem Marschall Mürat versuchten dieses, und wurden bey Mannsfeld beynahe gänzlich vernichtet. Nach diesem Verlust hat der Feind seinen Rückzug angetreten.

Freyherr von Benningsen.

*) Wir haben zu seiner Zeit den französischen offiziellen Bericht über die blutige Schlacht bey Preußisch-Eylau aus dem Moniteur geliefert. In obigem Rapport des Generals von Benningsen an seinen Kaiser ist von keinen eroberten Kanonen, sondern nur von 12 erbeuteten Adlern die Rede. Man kann also annehmen, daß die Kanonen, welche die Franzosen bey den verschiedenen Angriffen seiner Aeußerung nach zurück lassen mußten, von den Russen nicht wirklich in Besitz genommen worden seyen.

Paris, den 15. April.

Die neue Konscription von 80,000 Mann für das Jahr 1808 trifft alle junge Leute im französischen Kaiserthum, die vom 1. Januar 1788 bis zum 31. Dezember, diesen Tag mit eingeschlossen, gebohren worden sind, und die sich also zur Einschreibung stellen müssen. — Der berühmte Astronom La Lande, welcher mit vielem Pomp beerdigt worden, hatte in seinem Testament verordnet, daß sein Gerippe nach seinem Tode in dem naturgeschichtlichen Museum allhier aufgestellt werde. Allein seine Familie hat diesen Auftrag nicht vollzogen, oder, wie unsere Journale sich ausdrücken, sie hat ihm diese Lächerlichkeit erspart. — Die zu Paris in Umlauf gekommene Friedensgerüchte verlieren sich wieder. Der bevorstehende Feldzug von 1807 wird aller Wahrscheinlichkeit noch in der Weltgeschichte eine große Epoche machen.

Ein Anderes aus Paris, den 15. April.

Der Kaiser Napoleon hat seinen Bruder, den Prinzen Hieronymus, kaiserl. Hoheit, der Vizeadmiral der französischen Flotte ist, nun auch zum Divisionsgeneral bey der Landmacht erhoben. — Am 12. dieß haben unsere Kapers 5 eroberte englische Kauffahrteyschiffe zu Calais und Dieppe eingebracht. — Der Kultminister, Herr Portalis, hat die Bothschaft Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der Aushebung der Konscribirten vom Jahr 1808 an alle französische Bischöffe überschickt, um sie den Pfarrern ihres Kirchsprengels mitzutheilen, damit diese die Nation an die Treue und Liebe erinnern, welche sie der erhabenen Person des Monarchen schuldig sind. Napoleon der Große will durch den Krieg nur den Frieden herbey führen; und um diesen zu erzwingen, muß eine ansehnliche Streitkraft aufgestellt werden. — Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. März meldet, daß dem Kommandanten der untern Dardanellen, der bey der Annäherung der Engländer davon flöhe, der Kopf abgeschlagen worden sey. — Die Franzosen sind jetzt bey den Türken in größerm Ansehen, als jemals. Man sahe, was noch nie geschehen ist, Franzosen frey in den Gärten des Serails herumgehen, und Batterien in denselben errichten. Der Großherr erklärte auch, daß, wenn es nöthig wäre, selbst in seinem Harem Batterien angelegt werden könnten. Er kleidete sich die 8 Tage, wo die Engländer

or Konstantinopel lagen, gar nicht aus, sondern brachte den ganzen Tag, und selbst inen Theil der Nacht auf den Batterien, oder bey den Truppen zu. So kriegerisch ahe es noch zu keiner Zeit in Konstantinopel aus. — Die Türken sind ein furchtbares Volk, wenn ihr kriegerischer Geist erwacht. Jahrhunderte lang waren sie vormals der Schrecken des christlichen Europa. Was sie gewesen sind, können sie wieder werden. Die Russen und Engländer haben unkluger Weise ihren martialischen Charakter geweckt.

Paris, den 17. April. (Monit.)

In Königsberg zeigt sich Mangel an Lebensmitteln; es befinden sich dort 30,000 Blessirte, und 15,000 Kranke, sowohl Russen als Preußen. — Die Armee des Ali Pascha von Jannina ist versammelt. Der Pascha hat französische Offiziers und Artilleristen verlangt, und auch erhalten. Er will nun mit dem Pascha von Scutari gegen die Montenegriner marschiren. Zwischen der Pforte und Persien herrscht jetzt die beste Harmonie; es kommen viele persische Offiziers in Konstantinopel an, auch Kuriers, die zum Kaiser Napoleon eilen.

London, den 7. April. (Ueber Dänemark.)

Briefe aus Neu-York vom 31. Jan. schildern die Unternehmungen des Oberst Burr als sehr bedenklich. Er soll schon 8000 Mann beysammen haben, mit denen er gegen Neu-Orleans marschirte. — Nunmehr scheint es gewiß zu seyn, daß wenigstens 25,000 Mann Engländer nach dem festen Land eingeschifft werden. Die hiezu nöthigen Transportschiffe sind schon gemiethet. — Die Hofzeitung meldet die Wegnahme der holländischen Fregatte Pallas von 36 Kanonen mit 2 holländischen Ostindienfahrern. Die brittischen Fregatten Greyhound und Harrier hatten dabey 1 Todten und 11 Verwundete, die holländischen Schiffe 12 Todte und 39 Verwundete; unter den Todten befindet sich der Kapitän der Fregatte Pallas. — Ein arabischer Korsar hat ein reiches amerikanisches Schiff, das 200,000 Thaler am Bord hatte, erobert, und die Besatzung ermordet. — Nach unsern Blättern sollten englische Truppen aus Sizilien nach dem Archipelagus eingeschifft werden. — Die französische Brigg Lynx von 18 Kanonen und 100 Mann Besatzung hat sich in Westindien an die englische Fregatte Galathea ergeben. — Nach Versicherung unserer Oppositionsblätter hält es der Kronerbe, der Prinz von Wallis, mit den abgetretenen Ministern, und macht kein Geheimniß daraus, daß er, sobald er zur Regierung gelangt, die katholischen Irländer in die nämlichen Rechte, welche die Protestanten im brittischen Reich genießen, einsetzen werde.

Lemberg, den 4. April.

In den russischen Häven am schwarzen Meer wird an der Ausrüstung einer beträchtlichen Flotte gearbeitet, die im nächsten Monat unter Segel gehen soll. — Der General, Herzog von Richelieu, ist aus der Crimm in die Moldau eingerückt, um zu dem General Michelson zu stoßen. — General Benningsen wird seine Operationen bald wieder anfangen, um den Festungen Danzig, Colberg und Graudenz Luft zu machen.

Berlin, den 14. April.

Der Telegraph giebt als bestimmt an, daß 6000 Mann spanischer Kavallerie, und 24000 Mann Infanterie diesen Frühling in Deutschland ankommen würden. — In der nämlichen Zeitung findet man ein Schreiben von den untern Dardanellen, worinn es heißt: Am 2. März signalisirte man zu Gallipoli die 13 Segel starke englische Flotte, welche von Konstantinopel kam. Am 3. Morgens 9 Uhr segelte sie durch die Dardanellen. Die Türken zielten gut, und feuerten schnell; viele ihrer Kugeln aus Marmor, von beträchtlicher Größe drangen durch die Wände der feindlichen Schiffe, die beträchtlichen Schaden litten, und man sahe viele todte Körper ins Meer werfen. Zwey englische Korvetten wurden so zerschossen, daß sie sanken. Ein doppelter günstiger Umstand rettete die übrigen Kriegsschiffe; es wehte nämlich

ein frischer Nordwind, und dann waren die Strandbatterien auf der europäischen Küste noch nicht fertig, die Engländer hielten sich also mehr auf diese Seite. — Die griechische Unterthanen zeigen viele Anhänglichkeit an die Pforte; ihr Patriarch zu Konstantinopel ist deßwegen vom Großherrn mit einem Zobelpelz beschenkt worden. Es heißt jetzt in Briefen aus Warschau, Thorn ꝛc. daß der König, dem das traurige Schicksal seiner bedrängten, und zum Theil sehr verwüsteter Provinzen nahe geht, den Frieden eifrig wünsche. — Die Anstalten zur Belagerung von Danzig werden jetzt sehr ernsthaft betrieben. Die Garnison hat aus Königsberg Verstärkung erhalten. Von dieser wurden 400 Preußen, worunter 120 Mann Kavallerie, in dem Dorfe Karlsberg zu Kriegsgefangenen gemacht, bevor sie noch Danzig erreichen konnten. — Der Kaiser hat eine Reise nach Marienwerder gemacht; am 9. kam er auf dem Schlosse Finkenstein unweit dieser Stadt an, wo jetzt das Hauptquartier des Monarchen ist. Von Finkenstein aus ist er den belagerten Städten Danzig und Graudenz näher.

Hamburg, den 15. April.

Die Schweden haben das Meklenburgische in allen Richtungen durchstreift. — Die kurhannövrischen Staatsminister verlassen das hannövrische Gebiet. — Die Fürsten von Anhalt, von Reuß, von Lippe-Dettmold, von Waldeck, und der Graf von Lippe-Schaumburg sind dem rheinischen Bund beygetreten. — Aus Schweden sind mehrere Schiffe mit Truppen nach Stralsund abgesegelt. — Am 31. März wurde Danzig noch nicht bombardirt.

Versteigerung. In Gemäßheit einer so eben erhaltenen allergnädigsten Weisung der königl. Landesdirektion von Baiern in München wird Montag den 4. kommenden Monats May der auf hiesigem Rentamtskasten vorhandene, in 320 Schäffeln bestehende Habervorrath, in größern oder kleinern Parthien, an die Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung versteigert, und dieses den Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht. Den 18. April 1807. Kön. Rentamt Riedenburg an der Altmühl.

Zaskak, Rentbeamter.

Von Magistrats wegen wird hiemit eröffnet, daß das sämmtliche Anwesen des Johann Vogl, bürgerl. Metzgermeisters allhier, des beträchtlichen Schuldenlastes wegen der Gant unterliege, und zu dem Ende, weil das von diesem Gemeinschuldner bey der königl. allerhöchsten Stelle in München nachgesuchte Moratorium nicht Statt gefunden hat, zur gehorsamsten Befolgung der allergnädigsten Weisung vom kön. niederbaierischen Hofgericht Straubing vom 12. Aug. 1806 mit 3 Ediktstagen vorgeschritten werde. Es werden demnach alle jene, die an der Vermögensmasse des gemeldem Johann Vogl unter was immer für einem Titel eine Foderung zu machen haben, hiemit edictaliter vorgeladen, daß sie entweder persönlich oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte am 12. eintrettenden Maymonats ad liquidandum, den 12. Jun. ad excipiendum, den 14. Jul. ad concludendum um so gewisser erscheinen mögen, als die Säumigen mit ihrer Foderung nicht weiter mehr gehört werden, sondern der Präklusion unterliegen würden. Ferner wird von eben diesem Magistrat bekannt gemacht, daß des Vogls eigenthümliche Behausung mit der Metzgersgerechtigkeit und aller Zugehör, gegen Entrichtung der darauf haftenden jährlichen Abgaben, inzwischen zum Verkauf feil gebothen, und besonders wegen der nahe entlegenen Stadt Regensburg sehr vortheilhaften Anwesens am 14. May auf hiesigem Stadtrathhaus bis 9 Uhr Frühe bis zum englischen Gruß Mittags die Kaufsliebhaber zu erscheinen, ihr Kaufsanboth zu Protokoll abzugeben, und den weitern obrigkeitlichen Verhandlungen abzuwarten haben. Den 10. April 1807. Kön. baier. Gränzstadt Stadt am Hof. Bürgermeister und Rath. — Kerner, Amtsbürgermeister. — Fischer, Stadtschreiber.

Die mit Lit. J. Nro. 138. bezeichnete im besten Zustand erhaltene Wirthschafts-Behausung nebst Nebengebäude, Stallungen, grossen Hof, und vollständiger Einrichtung zum Bierbrauen und Schenken ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Nro. 99. Samstag, den 25. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 23. April.

Der kaiserl. französische Oberst und Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus, Herr Morio, hat die von den königl. baierischen Truppen in Schlesien eroberten 22 Fahnen hieher überbracht. Se. königl. Majestät werden diese, den Ruhm der baierischen Waffen verkündende Trophäen heute Nachmittag um 1 Uhr mit angemessener Feyerlichkeit empfangen. (B. N. Z.)

Paris, den 17. April.

Ein französischer Legationssekretär, welcher sich viele Jahre zu Konstantinopel aufgehalten, hat in unsere Journale folgende Notiz einrücken lassen: Der jetzige türkische Kaiser, Selim der Dritte, ein Sohn des Sultan Mustapha des Dritten, und Neffe des letzten Kaisers Abdul Hamid, wurde am 14. Dezember 1761 gebohren. Am 13. April 1789 gelangte er zur Regierung. Damals war die Pforte in einen schweren Krieg mit Rußland und Oesterreich verwickelt. Die Sultanin Valide war für den Frieden. Selim sperrte sie in das alte Serail ein, und erklärte sich für die Fortsetzung des Krieges; aber das Waffenglück war ihm nicht günstig, und er mußte am 29. Dezember 1791 den Frieden zu Jassy unterzeichnen. Die französische Revolution beschäftigte damals die europäischen Kabinetter, und Katharina die Zweyte setzte die Pforte durch die Aeußerung in Furcht, daß es bey den gegenwärtigen Umständen bloß von ihr abhienge, die Türken ganz aus Europa hinaus zu treiben. — Selim der Dritte besitzt viele liebenswürdige Eigenschaften und Tugenden; er liebt Künste und Wissenschaften, macht selbst sehr artige Gedichte in arabischer Sprache, und ist über die Vorurtheile erhaben, welche bisher zwischen den Muselmännern und Christen eine mächtige Scheidewand bildeten. — Er geht gern mit gebildeten Europäern um, und liebt ihre Musik. — Nach den Landesgesetzen muß jeder Türke irgend eine Kunst oder Profession lernen und treiben. Der Großherr Selim treibt zu seinem Vergnügen die Schilderung der Museline mit Farben, worinn er es ziemlich weit gebracht hat. Er geht oft nur mit wenigen Begleitern verkleidet durch die Strassen von Konstantinopel, besucht Kasernen, Kaffeehäuser, Schulen ꝛc. — Seine Mutter, mit der er wieder ausgesöhnt ist, hat eine große Vorneigung für die Franzosen. Drey seiner Schwestern sind an Paschen verheyrathet; haben aber keine Kinder. Der Kaiser selbst ist bis jetzt auch unbeerbt. Seine nächsten Thronfolger sind 2 Söhne des letzten Sultan Abdul Hamid von 27 und 22 Jahren. Sie dürfen nur am Bayramfest öffentlich erscheinen, sonst aber werden sie gut behandelt. Selim der Dritte ist der 27. Kaiser aus dem osmannischen Stamm.

Paris, den 18. April.

Der österreichische Gesandte in Konstantinopel soll der Pforte die Versicherung ertheilt haben, daß sein Monarch in diesem Kriege die strengste Neutralität beobachten werde, und daß er einer französischen Armee den Durchmarsch aus Oberitalien durch die Provinz Krain nach Bosnien gestattet habe. — Bemerkenswerth ist es, daß die 2 neuesten Unternehmungen der Engländer durch den Muth zweyer Franzosen gescheitert sind. Herr von Liniers, in spanischen Kriegsdiensten, war es, der sie

wieder aus Buenos Ayres vertrieb, und General Sebastiani zwang sie, mit Schimpf und Schande von Konstantinopel abzuziehen. — Die Schlacht bey Trafalgar war für sie glorreich, aber sie kostete ihnen einen Nelson. Ein einziges Jahr raubte ihnen einen Nelson, Pitt und Fox. Wen unter diesen dreyen müssen sie am meisten bedauren? Ohne Zweifel einen Fox. Er allein verwarf das niederträchtige System, fremde Mächte durch Subsidien zu bestechen, und sie dadurch in ihr Verderben zu stürzen. Hätte ihn der Tod nicht überrascht, so genöße jetzt Europa einen allgemeinen Frieden. Das nämliche verhängnißvolle Schicksal raubte ihnen vor ein paar Wochen Minister, die in der Schule Pitt's und Fox gebildet worden waren, und unter denen es Männer von entschiedenen Talenten gab.

Auszug eines Schreibens aus Konstantinopel, den 26. März.

Der kaiserl. französische Bothschafter, General Sebastiani, arbeitet täglich mehrere Stunden lang mit den Ministern des Großherrn. Bey der Armee und bey der Flotte wird nichts ohne sein Vorwissen und seinen Rath angeordnet. — Aus Dalmatien treffen noch immer französische Offiziers ein, die man sogleich entweder zu den türkischen Korps abschickt, oder bey den Befestigungsarbeiten als Aufseher anstellt. — Die nach der Erscheinung der Engländer um Konstantinopel in der Eil aufgeworfene Batterien werden jetzt solider gemacht, und bey den untern Dardanellen (gegen das mittelländische Meer hin) 300 schwere Kanonen aufgepflanzt, die glühende Kugeln schießen. Nächstens geht General Sebastiani selbst auf einige Tage dahin, um die neuen Batterien in Augenschein zu nehmen. Zur Deckung der festen Schlösser gegen einen etwaigen feindlichen Angriff stehen auf der europäischen und asiatischen Seite 30,000 Türken in Bereitschaft. Vor der Mündung der untern Dardanellen kreuzt seit dem 11. dieß nur noch eine englische Eskadre von 9 Kriegsschiffen, wie es heißt, unter dem Admiral Dukworth. Die übrigen Schiffe der Engländer und die russische Flotte haben sich aus den Gewässern von Tenedos entfernt, wahrscheinlich um gegen irgend eine Insel im Archipelagus eine Unternehmung auszuführen. Außer 2 Fregatten, welche die Engländer am 3. März bey der Rückfahrt durch die Dardanellen verloren, ist noch eins ihrer Linienschiffe am 4. bey Tenedos gesunken, das durch das Geschütz der Türken übel zugerichtet worden war. — Seit 10 Tagen sind 60,000 Mann türkischer Infanterie und Kavallerie, die aus Asien kamen, hier durch nach der Donau gezogen. Auch der größte Theil der hiesigen Besatzung ist dahin abmarschirt. Der feyerliche Auszug des Großveziers erfolgt gegen das Ende des nächsten Monats. — Bey Erzerum (in der asiatischen Türkey) zieht der brave Jussuff-Pascha eine Armee zusammen, die in Verbindung mit den Persern gegen die Russen agiren soll. — Da jetzt die untern Dardanellen in einem solchen Vertheidigungsstand sind, daß die Hauptstadt Konstantinopel von dieser Seite schlechterdings gar nichts mehr zu befürchten hat, so dürfte der Kapudan-Pascha nächstens einen Streifzug gegen die Russen im schwarzen Meer unternehmen. Uebrigens steht hier aller Seehandel jetzt stille, und da die Zufuhr zu Wasser gänzlich gehemmt ist, so zeigt sich ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln und andern Bedürfnissen.

Udine, den 22. März.

Auf die Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Vizekönigin von Italien wurde hier in Gegenwart des Herrn Generals en Chef Baraguay d'Hilliers, aller andern Generale und Stabsoffiziers, wie auch der vornehmsten Einwohner ein feyerliches Te Deum abgesungen. Mittags gab der General en Chef große Tafel, und Abends ward die ganze Stadt beleuchtet, und ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Florenz, den 14. April.

Die Kommunikation zwischen Livorno und Neapel ist jetzt ganz offen, indem die englische Kriegsschiffe sich ganz aus diesen Gewässern scheinen entfernt zu haben. Unsere Theologen und Philosophen liegen jetzt mit einander in einem großen Streit.

Erstere beweisen aus dem Propheten Daniel, daß der jüngste Tag nahe sey; letztere, die gerne noch länger auf dieser Welt leben möchten, sind ganz der entgegengesetzten Meynung. Das Publikum nimmt auch Parthey, und der größte Theil desselben, vorzüglich das schöne Geschlecht, ist auf der Seite der Philosophen. Die erstern weisen dagegen auf die Zeichen der Zeit in der physischen und moralischen Welt hin, und finden namentlich unter den alten Mütterchen starken Anhang. — Zu Anfang des künftigen Monats wird der seit mehrern Jahren nicht mehr gehaltene Brückenkampf auf dem Arno zu Pisa wieder mit allen möglichen Feyerlichkeiten Statt haben.

London, den 10. April. (Ueber Dänemark.)

Lord Catheart soll die nach dem festen Lande bestimmte Armee kommandiren, für welche in der vorigen Woche eiligst die nöthigen Transportschiffe gemiethet worden sind. Sie wird aus der 18,000 Mann starken hannövrischen Legion, und aus eben so vielen Engländern bestehen. — Der bekannte Lord Melville (Dundas) ist vorgestern vom König wieder in den geheimen Rath aufgenommen worden, der ihn vor 2 Jahren eigenhändig aus der Liste der geheimen Räthe ausgestrichen hatte.

Magdeburg, den 12. April.

Der Divisionsgeneral Eble hat hier das Kommando wieder übernommen, und der bisherige Gouverneur Liebert ist zur großen Armee abgereist. Die Wachen auf den Wällen und an den Thoren sind verstärkt, und den Soldaten scharfe Patronen gegeben worden. — Bey Warschau wird eiligst eine zweyte Brücke über die Weichsel geschlagen.

Stettin, den 12. April.

In Kurzem dürfte die Belagerung von Stralsund wieder mit Ernst unternommen werden, da der Marschall Mortier mit einem ansehnlichen Korps, zu welchem noch 15,000 Holländer stoßen, dahin beordert ist. — Die Belagerung von Danzig wird mit einem solchen Nachdruck betrieben, daß diese Festung bald fallen muß.

Prag, den 14. April.

Dr. Grill zu Leutmeritz, der im vorigen Monat ohne Kinder starb, und sich als Arzt ein ansehnliches Vermögen erworben, hat dem Hospital zu Töplitz ein Kapital von 70,000 Gulden vermacht, mit dessen Zinsen innländische und fremde Kranken, die das dortige Bad besuchen, unterstützt werden sollen. Das Andenken dieses Edeln bleibt in Segen.

Oesterreich, den 16. April.

Vorgestern ist der Kaiser mit seiner ältesten Prinzessin Tochter, Erzherzogin Louise, wieder nach Ofen abgereist. — In Bosnien morden die Christen die Türken, und diese die Christen zu Hunderten und Tausenden. Gott, welche traurige Zeiten!

Oberrhein, den 20. April.

Die Maynzer Zeitung, bemerkt ein öffentliches Blatt, lieferte von Wort zu Wort den Bericht des Generals Benningsen über die Schlacht bey Eylau, worinn er sich den Sieg zuschreibt, und den Verlust der Franzosen wenigstens noch einmal so groß als den seinigen angiebt. Diese Preßfreyheit sticht mächtig gegen Rußland ab, wo keine ausländische Zeitung, bey Strafe der Verbannung nach Sibirien, eingeführt werden darf.

Zürch, den 15. April.

Durch ein Zirkulare hat der Herr Landammann der Schweiz die löbliche Kantonsregierungen benachrichtigt, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon auf die ihm gemachte Anzeige, daß Fremde in die für den französischen Dienst bestimmte Schweizer Regimenter aufgenommen würden, erklärt habe, diese müßten bloß aus gebohrnen Schweizern bestehen. Die bey besagten Regimentern angeworbene preußische Kriegsgefangene werden demnach wieder verabschiedet.

Nürnberg, den 21. April.

Hier ist königl. baierisches Geschütz von schwerem Kaliber angekommen, das nach der Festung Vorchheim abgeführt wird. — Bey Pleinfeld auf der Straße von

Nürnberg nach Augsburg ist die Rednitz so sehr ausgetretten, daß ein Postillon des hohen Wassers wegen mit einem Beywagen die Brücke verfehlte, und nebst einem Pferd ertrank. — Hiesige öffentliche Berichte liefern aus Malmöe folgenden offiziellen schwedis. Bericht: Am 1. April brach ein Theil der Besatzung von Stralsund in 2 Kolonnen auf, und griff die Verschanzungen der Belagerer an. Es wurden an diesem Tage 41 Gefangene gemacht, auch 2 Magazine mit Branntwein, Brod 2c. erbeutet. Am 2ten fielen den Schweden 6 Offiziers, 20 Gemeine, ein Hospital, 1000 Gewehre, 200 Paar Pistolen, und ein Magazin in die Hände. Am 3ten besetzten sie Demmin, woselbst der feindliche Kommandant, 2 Offiziere und 127 holländische Soldaten gefangen, auch durch Streifkorps noch 274 Gefangene eingebracht wurden. Obristlieutenant Cederström nahm eine feindliche Bagagekolonne, wobey 2 Offiziere und 150 Soldaten gefangen, 60 Wägen mit Munition erbeutet, und auf dem dasigen Postcomtoir 1995 Friedrichsd'or und 3000 Thaler in Silbergeld, als zur feindlichen Kriegskasse gehörig, weggenommen wurden. Am 4ten belief sich die Zahl der gemachten Gefangenen über tausend, worunter ein Oberst und 20 Offiziers. In der Nacht auf den 7ten fielen zu Rostock 125 Holländer durch Ueberrumplung in schwedische Kriegsgefangenschaft. Ein anderes Korps Schweden streifte bis an den See von Schwerin auf Wägen. Ihr Hauptkorps scheint sich gegen Stettin gewendet zu haben.

Kommenden Pfingstmontag den 18. May wird zu Landshut ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben. Die Gewinnste bestehen in baierischen Thalern nebst Fahnen in folgenden Preisen: 1) 24 Thl. nebst Fahne; 2) 20 Thl. nebst Fahne; 3) 18 Thl. nebst Fahne; 4) 16 Thl. nebst Fahne; 5) 14 Thl. nebst Fahne; 6) 12 Thl. nebst Fahne; 7) 10 Thl. nebst Fahne; 8) 8 Thl. nebst Fahne; 9) 6 Thl. nebst Fahne; 10) 4 Thl. nebst Fahne; 11) 2 Thl. nebst Fahne; 12) ein Spanferkel im Vogelhause. Da dieses Pferderennen von einigen Privaten und Rennliebhabern ganz frey gegeben, und von diesen auch die übrigen auf das Rennen erlaufende Kosten bestritten werden, so darf von den Herren Rennmeistern kein Leggeld erlegt werden. Die Rennbahn ist 2 Stunden lang und guten Wegs. Beym Rennen werden alle den Herren Rennmeistern ohnehin bekannten Rennregeln auf das Genaueste beobachtet, und jeder dagegen handelnde Herr Rennmeister seines Gewinnstes verlustig erklärt. Es werden also alle Herren Rennliebhaber nach Standesgebühr hiezu eingeladen. Landshut, den 20. April 1807. Von der kön. Polizeykommission aufgestellter Renninspekteur, Xaver Krenkl.

Nachdem der hiesige bürgerliche Banquier, Matthäus Desselbrunner, unterm 25. d. M. bey dem kön. baier. Stadtgericht seine Insolvenz förmlich angezeigt, und um gerichtliche Verhandlung gebethen hat: so werden in Gemäßheit der heute gerichtlich erkannten Ediktalien folgende 3 Tagfahrten ausgeschrieben, und zwar die erste ad producendum & liquidandum auf Montag den 25. May, die zweyte ad excipiendam auf Montag den 6. Jul., die letzte ad concludendum aber auf Montag den 17. Aug. d. J. bestimmt, und sämmtliche Matth. Desselbrunner'sche Gläubiger vorgeladen, an den vorgemerkten Terminen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause entweder persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, als die im Liquidationstermin Nichterscheinende bey rechtlicher Entscheidung mit ihren Foderungen präkludirt, oder im Fall gütlicher Beylegung der Sache, als der Majorität beygetretten, geachtet werden müßten. Augsburg, den 31. März 1807. Kön. baier. Stadtgericht. — Lt. Fischer, Stadtoberrichter. — v. Rehlingen, Aktuar.

Valentin Moser, Bürgerssohn von Hausach, 19 Jahre alt, ohne Professionskenntniß, hat sich schon unterm 4. Jan. abhin ungebührlich und heimlicher Weise fortbegeben, und war seitdem, aller versuchten Nachfrage seiner Verwandten ungeachtet, nicht mehr auszukundschaften. Derselbe wird daher, unter Bedrohung des Verlustes seines jetzigen und anzuhoffenden Vermögens, wie auch seines Bürgers- und Unterthansrechts, zur Rückkehr und Stellung inner nächsten 3 Monaten anmit obrigkeitlich aufgefodert. Wolfach, den 12. März 1807.

Hochfürstl. fürstenb. Oberamtskanzley der Landvogtey Kinzingerthal.

Nro. 100. Montag, den 27. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 24. April.

Gestern wurden Sr. königl. Majestät die von den Baiern in Schlesien eroberten 22 preußischen Fahnen durch den kaiserl. französischen Obersten, Herrn Morio, mit größter Feyerlichkeit überreicht. Se. königl. Majestät empfiengen diese Trophäen der baierischen Krieger unter dem Thronhimmel, umgeben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl, dem hohen Ministerium und dem ganzen Hofstaat.

Paris, den 18. April.

Der Krieg, welchen die Pforte den Engländern angekündigt hat, bringt für diese auch folgenden nicht unbedeutenden Nachtheil hervor: Die Verbindung mit ihren grossen Besitzungen in Ostindien war nämlich bisher zweyfach, zu Wasser und zu Lande. Hatte die Regierung pressante Befehle nach Ostindien zu ertheilen, so schickte man Kuriers zu Lande dahin ab. Diese nahmen ihren Weg über Konstantinopel, Aleppo und Bassora. (Bassora ist die letzte türkische Stadt gegen Persien zu, an dem Ausfluß der beyden Flüsse Euphrat und Tigris in den persischen Meerbusen gelegen.) Von Bassora segelten sie nach Bombay, und legten gewöhnlich diesen weiten Weg innerhalb 3 Monaten zurück. Diese Strasse ist ihnen nun verschlossen. Die Fahrt nach Ostindien um das Vorgebürg der guten Hoffnung kann auch ein sehr schnell segelndes Schiff nur in 5 oder 6 Monaten zurücklegen.

Paris, den 19. April.

Der Großherr hat dem spanischen Gesandten zu Konstantinopel, Marquis von Almenara, den Orden des halben Monds verliehen, und zwar als Belohnung für den Eifer, welchen derselbe in jenen kritischen Umständen bey der Erscheinung der englischen Flotte bewiesen. Auch hatte der Großherr den in Konstantinopel anwesenden Spaniern eine Batterie im Serail anvertraut. Sie betrugen sich so gut, daß sie 1000 Piaster Gratifikation erhielten. — Almenara steht in inniger Freundschaft mit dem Herrn General Sebastiani. — Die Erscheinung der englischen Flotte vor Konstantinopel ist für Frankreich ein sehr günstiges Ereigniß. Dadurch wurde die Pforte erst recht fest an das Interesse Frankreichs geknüpft, und der kriegerische Muth der Muselmänner gegen Rußland und England geweckt. Der Kaiser Alexander, der ohne Zweck und bloß England zu Lieb Krieg führt, hat es jetzt mit den Kaisern von Frankreich, der Türkey, und Persien auf einmal zu thun, von denen ersterer über dieß noch mächtige Allirten hat. Diesen schweren Kampf wird Rußland nicht lange aushalten können.

London, den 9. April. (Ueber Frankreich aus dem Monit.)

Zwischen dem jetzigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Canning, und dem russischen Gesandten, Herrn von Alopäus, ist es bey der ersten Unterredung zu einem lustigen Auftritt gekommen. Ersterer versteht außer dem Englischen nur ein wenig Latein, und Letzterer nicht englisch; Die Unterredung wurde also in lateinischer Sprache gehalten. Da aber diese zu Moskau anderst ausgesprochen wird, als in England, so verstand keiner den andern. Endlich rief Herr von Alopäus einmal über das andere: Oroum! Oroum! und kehrte dabey mit einer lebhaf-

ten Gesticulation seine leeren Hosensäcke um, Endlich begriff Herr Canning, daß der russische Minister Aurum, Gold, verlange.

London, den 10. April. (Ueber Dänemark.)

Aus Ostindien sind 27 große Kauffahrteyfahrer mit reichen Ladungen in unsern Häven angekommen. — Mit der Absendung einer Armee nach dem festen Lande wird es nun einmal Ernst; allein sie dürfte höchstens vor der Hand 36 bis 40,000 Mann betragen. General Stuart, der auf Sizilien und im Königreich Neapel kommandirte, wird die hannöverische Legion anführen. Drey Bataillons Garden werden mit eingeschifft. — Admiral Gardner hat den Admiral Lord St. Vincent im Kommando der Kanalflotte abgelöst. Letzterer war ein Günstling der abgetretenen Minister. — Auf Lloyds Kaffeehaus hat man das Gerücht, daß unsere Truppen Buenos Ayres wieder erobert hätten; allein es ist bis jezt eine bloße Sage. — Gestern machte Herr Brand seinen versprochenen Antrag im Unterhaus, die Entlassung der vorigen Minister wegen Begünstigung der katholischen Irländer betreffend. Es erhob sich eine lange Debatte, die von beyden Seiten mit Erbitterung viele Stunden lang fortgesetzt wurde. Als es zum Stimmen kam wurde der Antrag des Herrn Brand, daß die Entlassung der vorigen Minister konstitutionswidrig gewesen sey, mit 258 Stimmen gegen 226 verworfen. Die Sitzung hatte von gestern Abends 4 Uhr bis heute Früh um 6 Uhr gedauert.

London, den 11. April.

Der bey der russischen Armee anwesende General Hutchinson meldet, daß es Rußland und Preußen sehr an Geld und Waffen fehle. — Nach den neuesten Berichten aus Nordamerika soll sich der verwegene Oberst Burr auf Diskretion ergeben haben. Er wäre also noch schlechter weggekommen, als der Abentheurer Miranda, der auf der Insel Trinidad bloß von seinen Gläubigern blockirt gehalten wird. — In den westindischen Gewässern giebt es jetzt Seeräuber, welche die Schiffe ausplündern, und die Mannschaften ermorden. Ein Hamburger Schiff hat dieses Schicksal gehabt.

Koppenhagen, den 11. April.

Nach den neuesten Berichten aus Königsberg war die Stellung der feindlichen Armeen noch immer die nämliche. Der Mangel an allen Bedürfnissen wird immer fühlbarer; aber man erwartet Zufuhr aus verschiedenen Häven der Ostsee. — Auch in Danzig sind die Lebensmittel in einem hohen Preise.

Rom, den 8. April.

Am verflossenen grünen Donnerstag hielt der heil. Vater die kirchlichen Zeremonien wie gewöhnlich, nur wurde die bekannte Bulle: In cœna Domini &c. nicht mehr abgelesen. — Der Herr Senator, Lucian Bonaparte, und einige protestantische deutsche Prinzen, die sich eben hier aufhalten, sahen den Funktionen der Charwoche auf einer errichteten Galerie zu.

Mayland, den 18. April.

In dem Departement von Panaro hat eine Frau ein todtes Kind mit 2 Köpfen gebohren. Bey der Sezirung zeigte es sich, daß es im Leib 2 Herzen, 2 Lebern, und 2 Mägen hatte.

Genua, den 15. April.

In mehrern Seeplätzen hatte sich das schlimme Gerücht verbreitet, daß im mittelländischen Meer ein nordamerikanisches Schiff herum segele, dessen Mannschaft vom gelben Fieber angesteckt sey. Dieses Schiff, der Morning Star, (Morgenstern) Capitän Atkins, war allerdings aus Alicante und Neapel weggewiesen worden, weil es einen etwas verdächtigen kranken Matrosen am Bord hatte. Allein unser Seepräfekt hat so eben einen Bericht von dem kaiserl. franz. Generalkonsul in Livorno, Herrn Lesseps, erhalten, des Innhalts, daß die Mannschaft des besagten Schiffs daselbst untersucht, und vollkommen gesund befunden worden sey. Der kranke Matrose war gestorben, aber keineswegs am gelben Fieber.

Warschau, den 8. April.

Die hiesige Zeitung meldet, daß der Kapudan Pascha mit 20 Kriegsschiffen ins schwarze Meer gesegelt sey, wo die Russen nur 3 Linienschiffe haben. — Die Russen sind in diesem Augenblick wahrscheinlich schon aus der Wallachey vertrieben. — Alle englische Komtoirs in Arabien, am Euphrat, in Persien rc. werden weggenommen. — Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Constantin sind in Memel angekommen, wo der König von Preußen krank darnieder liegen soll. — Se. Durchlaucht, der Fürst von Benevent (Minister Talleyrand) haben dieser Tagen die hiesigen Lazarethe besucht, und unter die verwundeten Franzosen die ihnen von dem Kaiser versprochene Gratifikation ausgetheilt. Se. Durchlaucht waren über die edeln und treuen Gesinnungen jener braven Soldaten gerührt, und konnten nicht umhin, die Seelenstärke zu bewundern, mit welcher sie ihre Schmerzen nicht bloß standhaft, sondern selbst frohen Muthes ertrugen.

Aus dem Mecklenburgischen, den 11. April.

Die Schweden ziehen sich schon wieder nach Schwedisch-Pommern und Stralsund zurück. Das alles vergrößernde Gerücht hatte aus ihrem Korps, das nur 10 Bataillons und einige Eskadrons stark war, eine ganze Armee gemacht. Marschall Mortier ist mit einem beträchtlichen Armeekorps aus der Gegend von Colberg nach Stettin im Anmarsch. — Die von der französischen Regierung requirirten Kavalleriepferde müssen von den mecklenburgischen Landen größtentheils noch in diesem Monat gestellt werden. — Mit Lieferanten sind auf 200,000 Pfund Rindfleisch in lebendigen Ochsen für die große Armee Kontrakte abgeschlossen worden. — Das Gerücht, daß der König von Schweden mit einem frischen Armeekorps aus Malmoe nach Stralsund herüber gekommen sey, erhält sich noch; da aber der Postenlauf mit dieser Festung neuerdings unterbrochen ist, so weiß man nicht, ob diese Sage gegründet sey.

Berlin, den 14. April.

Ein angeblicher preußischer Feldwäbel, Namens Fischer, Aufführer einer 20 Mann starken Räuberbande, der den Bataillonschef Chouard, Adjutanten des Generals Rapp, meuchelmörderischer Weise ermordet hatte, war am 31. März in dem pommerschen Städtchen Pyritz eingefallen, und hatte einem französischen Kommissär 1500 Thaler gewaltsamer Weise abgenommen. Die Einwohner dieser Stadt machten nicht die geringste Bewegung, dem Unfug zu steuern. Durch eine niedergesetzte Kriegskommission ist deßwegen der Bürgermeister Schulz daselbst, und der Kaufmann Kersten, bey dem der Kommissär wohnte, zum Tod verurtheilt worden. Letzterer hatte den Räubern mit zuvorkommender Bereitwilligkeit den Ort entdeckt, wo derselbe sein Geld aufbewahrt hielt. Die Stadt Pyritz muß die gestohlne Summe und die Prozeßkosten bezahlen. — Aus Persien, sagt der Telegraph, gehen angenehme Berichte ein. Die Russen sind vom persischen Prinzen Abbas Mirza gezwungen worden, einen ansehnlichen Strich Landes am kaspischen Meer, den sie in den vorigen Feldzügen erobert hatten, zu räumen. Sie sind zu schwach, und wurden deßwegen in mehreren Treffen geschlagen. Der persische Kaiser, Fath-Ali-Schach, ist ein thätiger, kluger Fürst, der die Vortheile vollkommen einsieht, welche ihm die Verbindung mit Frankreich und der Pforte gewährt. — In Schlesien ist der Landrath von Frankenstein arretirt, und nach Breslau abgeführt worden. Man beschuldigt ihn, das Rekrutiren der Preußen begünstigt zu haben, und man befürchtet, daß er erschossen werden möchte.

Berlin, den 18. April.

Man versichert, daß die Schweden unweit Pasewalk in Pommern von den Franzosen lebhaft angegriffen, und mit Verlust von 2 Kanonen, und 200 Gefangenen zurückgeschlagn worden seyen. — Die Ausfälle der Russen und Preußen aus Danzig sind bisher alle mißlungen.

Haag, den 17. April.

Gestern erhielt die ganze zahlreiche Garde des Königs Befehl, sich gefaßt zu halten, um auf den ersten Wink ausmarschiren zu können. Se. Majestät, welche das Bette hüten müssen, werden nach Ihrer Genesung sich selbst zur Armee verfügen.

Hamburg, den 18. April.

Der von Herrn Dr. Olbers entdeckte Planet hat den Namen Vesta erhalten. Briefe aus Memel vom 2. April melden die Ankunft des russischen Kaisers, welcher Tags zuvor daselbst eintraf. Der Kaiser und der König von Preußen welcher sich wieder besser befand, wollten sich einige Tage darauf zur Armee begeben. — Zu Memel wurde abermals ein Korps Preußen nach Danzig eingeschifft. — Man glaubte allgemein, daß die Feindseligkeiten zwischen den Armeen bald wieder anfangen würden.

Frankfurt, den 20. April.

Der russisch-kaiserl. General von Korf ist als Kriegsgefangener hier durch nach Frankreich gereist. — Das für den französischen Dienst in Fulda errichtete Bataillon marschirte vorgestern durch Frankfurt nach Maynz, wo es seine weitere Bestimmung erhält. — Bey den Fürst Primatischen Truppen ist nun auch das französische Exerzitium eingeführt worden; bisher hatten sie das österreichische. — Eine starke Abtheilung von Neukonscribirten, die zur großen Armee marschiren, übernachtete gestern in hiesiger Stadt.

Zufolge des von einer kön. baier. Organisations- und Extraditionskommission unterm 8. l. M. in Gemäßheit des allerhöchst königl. landeskommissariatischen Reskripts von Ulm den 1. dieß erhaltenen Auftrags, wird hiemit bekannt gemacht, daß bis künftigen Dienstage den 12. May von Frühe 9 bis 12 Uhr die an hiesige Johann Georg Hillenbrandische und Johann Michael Wellerische Stiftungen abgetrettene Jakob Sturmische Bäckerstatt dahier, welche besteht in einem Lit. C. Nro. 324. neben dem Sternkloster sich befindlichen Hause, worinn ein ganz gewölbter Keller mit 3 Abtheilungen; zu ebenen Fuß ein Brodladen, eine Stube, ein Stüblein, eine Kammer, eine Backküche, ein Holzgewölb, ein Höflein mit einem Gumper, und einer Schäfflerswerkstatt. Ueber eine Stiege gegen dem hintern Stern eine Stube, 2 Kammern, eine Küche, eine Gesellenkammer, und neugebauter Getreidboden. Vorn am Sternkloster eine Stube, eine Küche, eine Stubenkammer und eine hintere Kammer, dann ein Tennen. Ueber 2 Stiegen vorn heraus eine Stube, eine Stuben- und eine andere Kammer, eine Küche, und ein Boden unter dem Dach. Gegen die Pfladergasse zu ebenem Fuß ein Laden, worinn dermal ein Bürstenbinder feil hat, und über eine Stiege eine Stube mit Stubenkammer, und einer Küche. Ueber 2 Stiegen auch eine Stube mit Küche, 4 Kammern, und einem Boden unter dem Dach, zusammen aus 6 Wohnungen, durch das Meistgeboth in gedachtem Hause salva ratificatione verkauft werde; wobey zu bemerken ist, daß 1) der Kaufschilling nicht blos in baarem Geld, sondern auch in liquiden fünfprozentigen Staats- und augsburgischen Aerarialobligationen bezahlt, und 2) von einem allfälligen fremden Käufer die bürgerliche Auslösung nicht befürchtet werden dürfe. Uebrigens kann das Haus täglich in Augenschein genommen werden.

Augsburg, den 15. April 1807. Von kön. baier. Wohlthätigkeits-Stiftungs-Administrations wegen. Graf, Administration.

Es wünscht eine honette Madmoiselle Mädchen in der Strickerey einen förmlichen Unterricht zu geben, der täglich in der Frühe um 8 Uhr anfängt, und bis 10 Uhr dauert; Nachmittag aber um 1 Uhr seinen Anfang nimmt, und sich um 4 Uhr endet. Die, welche Lust tragen, sich allen nur erdenklichen Strickereyen zu wiedmen, bezahlen das Quartal 1 fl. 30 kr.; jene aber, welche es nur glatthin zu lernen verlangen, bezahlen das Quartal 1 fl. Anbey empfiehlt sie sich einem verehrungswürdigen Publikum außer diesem Unterrichte auch Privatstunden zu geben, mit Versprechen, demselben durch ihren Kunstfleiß ein sattsames Genügen zu leisten. Ihr Logie ist hinter der Metzg Lit. C. Nro. 188. in des Herrn Krebs, Schneidermeisters, Behausung über 3 Stiegen.

Nro. 101. Dienstag, den 28. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

München, den 25. April.

Uebermorgen eröffnet Herr Dr. Gall hier seine Vorlesungen über die Gehirn- und Schädellehre, die er 10 Abende nach einander gegen eine Subscription von 2 Louisd'or fortsetzen wird. — Nach einem Privatbriefe aus dem französischen Hauptquartier vom 16. April war damals bereits eine Abtheilung des durch den Marschall Mortier aus Pommern abgeführten Korps zu Thorn angelangt, und hatte den Marsch nach der Passarge fortgesetzt, um in die erste Linie der Armee einzurücken. — Bey der französischen Armee waren zwar Gerüchte friedlicher Art im Umlauf; man glaubte aber wenig an deren Realität, obgleich der Kurierwechsel zwischen den beyden Kaisern und dem König von Preußen noch fortdauerte.

Wien, den 22. April.

In der hiesigen Zeitung liest man Folgendes: Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge sind Se. Majestät der Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, und des Großfürsten Konstantin, kaiserl. Hoheit, in den ersten Tagen des Aprils bey dem vereinigten russisch-preußischen Heere angekommen. — Aus Preußisch Eylau erfährt man nun nach und nach die schröcklichen Folgen, welche die unglückliche Stadt und umliegende Gegend durch die Schlacht hat empfinden müssen. Es fehlte, heißt es in einem Bericht aus Königsberg vom 28. Febr., nach dem höchst blutigen 8. Febr. an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen. Mehr als 60 Einwohner sind bereits Hungers gestorben; überall herrscht Tod und Elend. In den Strassen der Stadt sind noch die Todten gehäuft, und auf dem Schlachtfelde liegen noch mehr als 10,000 Leichen, und 12,000 Pferde unbeerdigt. Die ganze Gegend trägt das Bild der schröcklichsten Verwüstung; mehrere Dörfer sind zum Theil niedergebrannt, und fast alle von den Einwohnern gänzlich verlassen. Es hält daher schwer, die zur Beerdigung erforderlichen Arbeiter herbeyzuschaffen, und es müssen solche erst aus den entferntern Gegenden zu diesem Zweck zusammen gebracht werden.

Türkische Gränze, den 10. April.

Czerny Georges ist, um die Türken zu beobachten, mit einem starken Korps von Insurgenten gegen Nissa aufgebrochen. Er dürfte sich nächstens demaskiren. Der zweyte Befehlshaber Milloradowich steht an der Morava. — Das Blutbad, welches die griechischen Christen in der Provinz Bosnien unter den Türken angerichtet, hat sich bestättigt. Letztere wollten den Bischof und die Geistlichkeit in der Stadt Serajowo ermorden, aber die Griechen kamen ihnen zuvor, und machten 8000 Männer, Weiber und Kinder nieder. — Die Türken haben sich darauf von dem festen Lande nach ihren festen Schlössern geflüchtet.

Ofen, den 14. April.

Die von Sr. k. k. apostolischen Majestät bey Eröffnung des gegenwärtigen Reichstags am 10ten dieß übergebenen königl. Propositionen enthalten im Wesentlichen Folgendes: 1) Daß die ungarischen Regimenter ergänzt, und in einem kompleten Stand erhalten werden möchten. 2) Daß wegen der bestehenden Theurung die Besoldung derselben erhöht werde. 3) Se. Majestät, welche den Frieden lieben,

wünschen zwar nicht, in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, eine Insurrektion zusammen berufen zu müssen; da es jedoch eine weise Vorsicht erheischt, daß die Hilfsmittel zum Kriege in Friedenszeiten vorbereitet werden, so sind Se. Majestät gesonnen, mit den Herren Ständen über die Einrichtung und Organisirung einer beständigen Insurrektion zu unterhandeln, die stets zum Dienst bereit sey. 4) Da es bekannt genug ist, wie sehr das königl. Aerarium während einem langwierigen Kriege von beynahe 20 Jahren belastet wurde, so erwarten Se. Majestät von der Vaterlandsliebe der Herren Stände Vorschläge, wie der öffentliche Staatskredit ohne Nachtheil der Landesverfassung verbessert und befestigt werden könne. 5) Endlich wünschen Se. Majestät, daß auf dem gegenwärtigen Landtag die Gerichtshöfe eine weise und zweckmäßige Einrichtung erhalten, daß Wechselgerichte aufgestellt, und bessere Waisenversorgungs Anstalten getroffen werden rc. — Bey Eröffnung des Landtages hielten Se. Majestät der Kaiser eine lateinische Rede, die mit dem lautesten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Auch die Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus war in jeder Hinsicht ein Meisterstück, voll Geist und Kraft, und voll der hochherzigsten Gesinnungen. — Der Generalissimus, Erzherzog Karl, wohnt dem Landtage bey. — Die Herren Stände deliberiren jetzt über die königl. Propositionen, und von der so oft erprobten Treue, und dem Patriotismus der edeln ungarischen Nation ist zu erwarten, daß dieselben einen geneigten Eingang finden werden.

Oesterreich, den 21. April.

Das k. k. Theresianum zu Wien wird durch neue Gebäude erweitert, um mehrere Gallizische Jünglinge darinn aufzunehmen. Zur Bildung der Gallizischen Jugend soll auch ein neues Benediktinerkloster zu Tyniez dienen, welches der Hofrath von Dankesreither zu besichtigen, und mit aufgehobenen Benediktinern aus dem Reich zu besetzen hat. — Was man im Ausland von Lagern im Oesterreichischen rc. verbreitet, ist ungegründet.

Auszug eines Schreibens aus Amsterdam, den 17. April.

Daß in England eine große Expedition gegen das feste Land ausgerüstet werde, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Drohungen des Kaisers von Rußland haben endlich die englische Regierung vermocht, mit Ernst auf eine Landung zu denken. Da diese auch gegen Holland gerichtet seyn könnte, so werden alle mögliche Vertheidigungsanstalten getroffen. Schon seit einigen Monaten sind 33 Batterien um hiesige Stadt angelegt, und mit Geschütz versehen worden; auch hat man die Verfügung getroffen, daß die ganze Gegend um Amsterdam binnen wenigen Stunden durch Oeffnung der Schleußen unter Wasser gesetzt werden kann. Die Stärke der englischen Landungsarmee wird sehr verschieden angegeben. Die einen schätzen sie auf 30, die andern auf 40, einige gar auf 60,000 Mann. Die letztere Angabe ist aber ohne Zweifel sehr übertrieben. — Sämmtliche milden Beyträge, welche bis jetzt aus England für die verunglückte Stadt Leyden eingegangen sind, belaufen sich auf beynahe 40,000 Gulden. Einige reiche Wechselhäuser in London, als Goldsmith, Angerstein rc. haben hiezu vorzüglich ansehnliche Beyträge gemacht. — Die Geschäfte gehen hier gegenwärtig ziemlich still: es fehlt an Bestellungen aus Deutschland.

Berlin, den 18. April.

Unser Herr Professor Bode hat den am 29. März vom Herrn Dr. Olbers zu Bremen entdeckten neuen Planeten nun auch einigemal beobachtet. Er erscheint als ein Stern sechster Größe mit röthlichtem Lichte. Sein bisheriger geschwinder Lauf giebt deutlich zu erkennen, daß auch er sich zwischen Mars und Jupiter in der Region der Ceres, Pallas und Juno befinde. — Von dem Grabstichel Buchhorns ist dieser Tagen das Bildniß Friedrichs des Großen erschienen, von dem Kenner behaupten, daß es den Einzigen ähnlicher, als bisher kein anderes Portrait darstelle. — Auch an der Oder werden jetzt von den Franzosen Verschanzungen und Brückenköpfe angelegt. — Die hiesigen Zeitungen erwähnen keiner neuern Vorfälle zwischen den

beyderseitigen Armeen. Die Truppen des Großherzogs von Hessen zeigen sich bey jeder Gelegenheit als tapfere Hessen. Sie sind würdig, einen Theil der großen Armee auszumachen. Ihre Scharfschützen machen sich vorzüglich der Besatzung von Danzig furchtbar.

Aus dem Meklenburgischen, den 18. April.

Der schwedische General von Essen hat eine Proklamation erlassen, worinn es heißt: Die schwedischen Truppen hätten einen Theil von Preußisch-Pommern als Freunde besetzt, und den gemeinschaftlichen Feind daraus vertrieben. Die preußischen Beamten jener besetzten Distrikte würden also hiemit angewiesen, an die französischen Behörden nicht mehr das Geringste zu verabfolgen, und ruhig auf ihren Posten zu bleiben ꝛc.

Frankfurt, den 24. April.

Den neuesten Berichten aus Königsberg zufolge war die Stellung der feindlichen Armeen noch immer die nämliche. — Die Flüsse Passarge und Omulew machten zwischen denselben ohngefähr die Gränze. — Man schätzt die Zahl der vereinigten russischen und preußischen Truppen auf 180,000 Mann. Die benachbarten russischen Provinzen mußten für diese Armee Lebensmittel und Fourage liefern. — Die Besatzung von Danzig wurde durch die von Königsberg abgeschickten Verstärkungen auf 30,000 Mann gebracht. — Die Schweden sind am 10. April zu Ukermünde und Prenzlow gewesen. — In den französischen Rheindepartements sind alle junge Leute, die im Laufe des Jahrs 1788 gebohren wurden, und also zur Konscription vom Jahr 1808 gehören, aufgefordert worden, sich unverzüglich zu stellen.— Der Durchmarsch französischer Truppen durch hiesige Stadt dauert fort; Frankreich scheint daran gleichsam unerschöpflich zu seyn. — Alle bisher im Umlauf gewesene Friedensgerüchte sind leider verschwunden; der dießjährige Feldzug wird einer der merkwürdigsten, entscheidendsten, aber auch blutigsten werden. — Während der letzten Ostermesse befand sich eine fremde Dame hier, die eine große Figur spielte. Mehrmalen wechselte sie gegen gutes Aufgeld von einem Juden Louisd'or ein. Zuletzt gab sie ihm Bestellung auf 1000 Stück. Der Israelite brachte sie. Sie empfängt dieselben, geht in ein Nebenzimmer, unter dem Vorwand, Silbergeld zu holen, sperrt aber jenen ein, und verschwindet. Noch ist es der Polizey nicht gelungen, der Betrügerin auf die Spur zu kommen. — Nach Berichten aus Hamburg sind alle dort und in der Gegend gestandene französische Truppen eiligst gegen die Elbe aufgebrochen, wahrscheinlich um den Schweden zu Leibe zu gehen.

Karlsruhe, den 21. April.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben, um die Tapferkeit Ihrer Truppen zu belohnen, einen Verdienstorden für Generäle und Offiziers, und eine Verdienstmedaille für Unteroffiziers und Soldaten gestiftet. Von beyden sind bereits mehrere unter verdienstvolle Krieger ausgetheilt worden.

Stuttgard, den 22. April.

Se. königl. Majestät haben dem bisherigen Oberpostdirektor Grafen von Taube zur Erleichterung des Staatsministers, Grafen von Normann, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen. — Aus Schlesien sind von unsern Truppen seit ein paar Monaten keine weitere Berichte über Kriegsvorfallenheiten eingegangen. Sie genießen nach einer beschwerlichen Winterkampagne jetzt einige Erholung. Allein die Waffenruhe wird nicht mehr lange dauren.

Schreiben aus Botzen, den 21. April.

Seit 6 Tagen sind von den beyden Divisionen Boudet und Molitor wenigstens 15,000 Mann hier durch passirt; sie kommen aus Oberitalien, machen starke Tagmärsche.

Nürnberg, den 25. April.

Die königl. baierische Bank wird nunmehr von Fürth nach Nürnberg verlegt. Die Nachricht, das zwischen Frankreich und Rußland wegen Auswechselung der

Kriegsgefangenen eine Konvention abgeschlossen worden sey, scheint zu voreilig zu seyn. Dem Vernehmen nach sind auch die fürstlichen Häuser Schwarzburg-Sondershausen, und Rudelstadt dem rheinischen Bunde beygetreten. Das Kontingent derselben ist auf 600 Mann bestimmt. — In den fränkischen Zeitungen liest man Folgendes: Die Schweden haben am 11. April Swinamünde besetzt. Der König von Schweden soll wirklich mit einem Korps Kerntruppen in Stralsund angekommen seyn. — Der kaisert. österreichische Minister, Freyherr von Hügel ist vorgestern von Mergentheim über Nürnberg nach Regensburg zurück gereist. Die Erlanger unpartheyische Zeitung ist gestern neuerdings nicht erschienen.

Augsburg, den 26. April.

Vorgestern sind Se. Exzellenz, der k. k. französische Herr Divisionsgeneral Boudet hier eingetroffen, und bey dem Banquier Baron von Libert abgestiegen. Für mehrere andere Herren Brigadegenerale werden Quartiere in Bereitschaft gehalten. — Gestern kam das 56ste Linien-Infanterieregiment, 3 Bataillon stark, aus Italien hier an, von welchem heute 2 Bataillons wieder abmarschirten; dagegen rückte das 93ste Linien-Infanterieregiment ein, und wurde bey den Bürgern einquartiert.

Die Verlassenschaft des im November v. J. 1806 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters, Anton Morst, reicht zur Bezahlung der zu tilgenden Passiven nicht hin, und muß demnach der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden daher folgende 3 Ediktstage, nämlich der erste auf den 20. k. M. May ad liquidandum, der zweyte auf den 12. Jun. ad excipiendum, und der dritte auf den 3. Jul. 1807 ad concludendum ausgeschrieben, die noch unbekannte Anton Morstische Gläubiger aber an solchen Tagen auf dem hiesigen Rathhause entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte jedesmal Vormittag 9 Uhr zu erscheinen, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die in dem ersten Termine nicht Erscheinenden mit ihren Foderungen als präkludirt anzusehen seyen. Augsburg, den 18. April 1807.

Kön. baier. Stadtgericht.

Versteigerung. In Gemäßheit einer so eben erhaltenen allergnädigsten Weisung der königl. Landesdirektion von Baiern in München wird Montag den 4. kommenden Monats May der auf hiesigem Rentamtskasten vorhandene, in 320 Schäffeln bestehende Habervorrath, in größern oder kleinern Parthien, an die Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung versteigert, und dieses den Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht. Den 18. April 1807. Kön. Rentamt Riedenburg an der Altmühl.

Zaskak, Rentbeamter.

Nachdem unterm 15. Dez. v. J. die in Regensburg bey dem hochfürstl. Thurn- und Taxischen Herrn geheimen Rath Baron von Dittmerich- und Schönhofen gestandene Dienstmagd, Florentina Glasin, ledigen Standes, ohne letztwilliger Disposition mit Tod abgegangen, somit ihr geringer baarer Nachlaß von etwa über 250 fl. und etwas weniger Wäsche und Kleidung an ihre beyden Geschwisterten, die verwittibte Frau Holland in Masseyk, ehemalige Reichsposthalterin zu Huy, und einen sichern Franz Anton Glas, gebürtig aus Dünkelsbühl, zu vertheilen käme; dieser aber, aller gehaltenen Nachfrage über seinen Aufenthaltsort ungeachtet, bis zur Zeit unbekannt geblieben ist: so werden besagter Franz Anton Glas, oder dessen allenfällige Leibeserben hiemit aufgefodert, sich bey unterzeichneter Behörde entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte zu stellen, und den ihnen zufallenden Erbsantheil nach gehöriger Ausweisung in Empfang zu nehmen. Regensburg, den 9. April 1807. Von wegen hochfürstl. Thurn und Taxischer Verlassenschaftskommission. — v. Keller, Sekretär.

München, den 23. April.

Bey der heute vorgenommenen 579. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

84. 64. 78. 61. 66.

Die nächste 959. Ziehung zu München ist Donnerstag den 30. April, der Schluß aber Mittwoch den 29. dies Abends.

Kön. baier. Kommissionskomtoir in Augsburg.

Nro. 102. Mittwoch, den 29. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 20. April.

Unsere Journale melden noch nicht, daß das spanische Truppenkorps, von dem schon seit einigen Wochen die Rede ist, die Pyrenäen wirklich passirt habe. — Nach Berichten aus Konstantinopel hat der Großherr den griechischen Patriarchen deßwegen mit einem Zobelpelz beschenkt, weil er bey Erscheinung der englischen Flotte eigenhändig mit 3000 seiner Glaubensgenossen an den Batterien beym Serail arbeitete. — Welchen grosen Veränderungen alles durch die Zeit unterworfen sey, beweisen folgende Angaben. Der gute König von Frankreich, Heinrich der Vierte, welcher Anno 1610 von Franz Ravaillac in einer Strasse von Paris ermordet wurde, hielt 40 bis 50,000 Mann Soldaten, sein Sohn Ludwig der 13te 100,000, sein Enkel Ludwig der 14te im spanischen Successionskriege 400,000, Ludwig der 15te und 16te 160,000 Mann, und jetzt besteht die Stärke der französischen Landmacht, ohne die der Bundesgenossen, aus wenigstens 600,000.

Ein Anderes aus Paris, den 20. April.

Das 70ste Bulletin der grosen Armee vom 9. dieß meldet, daß 400 Preußen, worunter 120 Mann Kavallerie, die von Königsberg kamen, unweit Danzig zu Kriegsgefangenen gemacht worden seyen. Die Besatzung dieser Festung macht öftere Ausfälle; bey einem derselben hat die pohlnische Nordlegion 40 Russen gefangenommen. — Die Belagerungsartillerie kommt nach und nach vor Danzig an. — Bey der Armee ist gar nichts Neues vorgefallen. — Das Thauwetter stellt sich nunmehr ein, aber noch merkt man keine Vegetation. — Der Kaiser hat dem verdienten General Savary das grose Band der Ehrenlegion verliehen. — Aus 24 in der Schlacht bey Eylau eroberten russischen Kanonen wird nunmehr auf kaiserl. Befehl die Bildsäule des Generals Hautpoult zu Pferd in der Kürassieruniform gegossen. Bekanntlich bekam er in jener Schlacht eine tödtliche Wunde, an der er den Tod des Helden starb. — Einer unserer Kaper hat ein englisches Kauffahrteyschiff genommen, dessen Ladung in Zucker, Kaffee rc. auf 900,000 Livres geschätzt wird.

Paris, den 21. April.

Privatberichte aus Konstantinopel versichern, daß der Werth der daselbst in Beschlag genommenen englischen Waaren sich auf 50 Millionen belaufe. Die zu Smyrna und Salonicht gefundenen Waarenlager können eine gleich starke Summe betragen. Diesen Anschlag wird man nicht übertrieben finden, sobald man bedenkt, daß England seit dem Ausbruch des Krieges, wo der französische Handel nach der Levante aufhörte, dem türkischen Reich fast alles Tuch, und eine erstaunende Menge Fabrik- und Kolonialwaaren geliefert hat. Jetzt gehen also für die Engländer nicht allein jene ungeheuren Summen verloren, sondern, was für sie noch schmerzlicher seyn muß, aller Absatz nach der Levante hört gänzlich auf.

London, den 11. April.

Aus der Gegend von Buenos Ayres sind seit ein paar Monaten gar keine Berichte weiter eingegangen. Man weiß also schlechterdings nicht, ob, und mit welchem Erfolg ein zweyter Versuch zur Eroberung dieser Kolonie gemacht worden sey.

Unsere Politiker stimmen darinn überein, daß die Regierung wohl thun würde, alle weitere Unternehmungen auf das spanische Amerika aufzugeben, indem die dortigen Einwohner der Religion wegen einen großen Haß gegen die Engländer hegen, auch auch jede Eroberung daselbst aus Mangel an genugsamen Truppen nicht behauptet werden kann. — Die herrschende Meynung ist, daß außer der hannövrischen Legion von 18,000 Mann noch 30,000 Engländer nach dem festen Lande eingeschifft werden. Wo sie landen, ist noch ein Geheimniß; viele glauben, diese Armee werde geraden Weges nach Stralsund segeln, und sich dort an die Schweden anschließen.

*) Am 11. April hatte man von dem fruchtlosen Erscheinen einer englischen Eskadre vor Konstantinopel noch keine Kenntniß.

Türkische Gränze, den 16. April.

Die Muselmänner werden in diesem Kriege eine ehrenvollere Rolle spielen, als in den vorigen. Bey allen Korps derselben befinden sich französische Staabsoffiziers, welche ihre Bewegungen nach den Regeln der europäischen Taktik lenken. Die den Türken seit geraumer Zeit von den Russen zugefügte Schmach hat sie mit Erbitterung erfüllt, und ihren Nationalstolz gereizt. Die bisherigen glücklichen Ereignisse an der Donau, und die schimpfliche Figur, welche die englische Flotte vor Konstantinopel machte, flößen ihnen auch Muth ein. Die meisten türkischen Korps stehen schon auf dem nördlichen oder linken Donauufer, und die Russen, welche sehr schwach sind, haben bereits die Hälfte der Moldau wieder geräumt. An die Fortsetzung der Belagerung von Ismail und Giurgewo wird unter solchen Umständen nicht mehr gedacht. Die Russen hofften unter den Griechen einen zahlreichen Anhang zu finden; aber die Bojaren (Edelleute) die ihre ganze Existenz dabey aufs Spiel setzten, scheinen neutral bleiben zu wollen.

Genua, den 15. April.

Der italienische Kaper, Prinz Eugen, Kapitän Joseph Bavastro, hat ein von Smyrna kommendes englisches Kauffahrteyschiff erobert, und nach Barcellona geführt, dessen Ladung auf anderthalb Millionen geschätzt wird.

Mayland, den 22. April.

Gestern Abends ist unsers Vizekönigs kaiserl. Hoheit von der gemachten Reise hier wieder eingetroffen. — Bisher war die Erziehung des weiblichen Geschlechts in Italien sehr vernachläßigt worden. Jetzt wird auf königl. Kosten in Mayland für 24 Töchter, die der König ernennt, ein Institut errichtet, in welchem sie die Hauswirthschaft, die italienische und französische Sprache, das Rechnen, Geographie, Geschichte, Musik, Zeichnen, Sticken, Tanzen rc. erlernen. — Der vizekönigl. Hof dürfte nächsten Sommer sich auf dem prächtigen Lustschloß Stra an der Brenta, nur wenige Meilen von Venedig, aufhalten. Der Kaiser und König Napoleon hat dieses reizende Schloß erst vor kurzer Zeit gekauft.

Breßlau, den 13. April.

Da man in Erfahrung gebracht hat, daß verkleidete preußische Offiziers und andere Werber Schlesien durchziehen, und für die Besatzungen von Glatz, Silberberg, Neisse und Kosel Rekruten werben, so hat der General Hedouville am 10. dieß auf Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus bekannt gemacht, daß diese Werber sorgfältig aufgesucht, und vor eine Kriegskommission gezogen werden sollen. Alle waffenfähige Einwohner von Schlesien, und die auf ihr Ehrenwort entlassenen preußischen Kriegsgefangenen werden unter Aufsicht gesetzt, und die Ortsobrigkeiten müssen für sie haften, daß sie sich nicht aus ihrem Wohnort entfernen. Alle Kriegsbefehlshaber müssen Nachrichten über diejenigen einziehen, die seit dem 1. April aus ihrer Heimath weggegangen sind, um dem Feind in Reih und Gliedern zu dienen. Aus jedem solchen Orte sollen eben so viele der reichsten Einwohner als Geiseln nach Breßlau abgeführt, und daselbst bis auf weitere Ordre festgehalten werden. In Folge dieses Befehls hat der Kommandant von Schweidnitz 3 der reichsten Einwohner von Ober-Dammer nach Breßlau bringen lassen.

Von der Elbe, den 20. April.

Die allgemeine Aufmerksamkeit in unsern Gegenden ist jetzt vorzüglich auf die Landung der Engländer gerichtet. Sie mag erfolgen, auf welchem Punkt es auch sey, so wird sie ohne Zweifel so ausfallen, wie die bisherigen Landungen dieser Insulaner. Kaiser Napoleon kann ihnen 50,000 Franzosen, und eben so viele Holländer entgegen stellen, ohne die große Armee in Pohlen auch nur um einen Mann zu schwächen. — Gegen die Schweden rücken bereits von allen Seiten zahlreiche Truppenkorps heran. Ueberhaupt herrscht gegenwärtig unter allen in Holland und in Niederdeutschland stehenden Truppen eine große Bewegung, und aus dem Innern von Frankreich kommen zahlreiche Haufen von Neukonscribirten an.

Anclam, den 18. April.

Am 15. dieß Abends konzentrirte der Marschall Mortier einen Theil seiner Macht zu Pasewalk. Die Schweden hatten eine sehr ausgedehnte Truppenlinie vom Ufer der Oder bis nach dem Meklenburgischen. Der Marschall faßte den Entschluß, das Zentrum der Schweden in Massa anzugreifen, ohne sich mit den andern Truppen zu beschäftigen, da er überzeugt war, daß, wenn er unvermuthet an der Peene ankäme, dadurch unter den Feinden viel Verwirrung entstehen müßte. Am 16. mit Tagesanbruch ließ der Marschall Mortier rasch angreifen. Seine Truppen mußten ein morastiges Land passiren, sie zeigten aber große Entschlossenheit, und warfen die Schweden bis Anclam zurück. Hier leisteten sie vielen Widerstand, und feuerten aus einer Batterie von 10 Kanonen. Dem ohngeachtet wurden sie in die Stadt hinein gejagt, und durch die Strassen unter beständigen Niedermetzeln über den Peenefluß verfolgt, dessen Brücken sie aus Mangel an Zeit nicht zerstören konnten. — Die Schweden verloren an diesem Tage außer den Todten und Verwundeten 2 Kanonen und 600 Gefangene. Nach diesem über den Feind erhaltenen Vortheil schickte Marschall Mortier eine Brigade nach Ukermünde, die 2 Kanonen und 500 Gefangene nahm. Eine andere gegen Demmin abgesandte Kolonne machte 100 Gefangene, und eroberte 2 Kanonen. Jeden Augenblick werden im französischen Hauptquartier schwedische Verirrte und Zersprengte eingebracht.

Die Schweden sind gänzlich über die Peene zurückgeworfen, und die Franzosen haben Demmin besetzt. Trotz des anhaltenden Regens und Hagels haben die Franzosen an einem Tage 18 Stunden Weges zurückgelegt. In Anclam fanden sie eine artige Flottille, schöne Korn- und Mehlmagazine und gute Backöfen. Die Schweden haben an den Mündungen der Oder 8 Kanonierschaluppen und mehrere Transportschiffe. Diese leiden Mangel an Lebensmitteln, und da der Wind ihnen zuwider ist, so werden sie sich wohl ergeben müssen.

Frankfurt, den 23. April.

Der Fürst Primas hat durch eine Verordnung einen neuen Beweis seiner landesväterlichen Gesinnungen abgelegt. Sie ist folgenden Innhalts: 1) Der 10te Theil der Einnahmen von der Stadt Frankfurt ist zur Erleichterung der unbemittelten Einwohner derselben bestimmt, welche durch die militärischen Einquartierungen leiden. 2) Zu eben dem Zweck ist dieses Jahr eine Abgabe von 5 Prozent bestimmt, welche von allen Besoldungen Statt der Vermögenssteuer bezahlt werden soll. — Wirklich dauren die Einquartierungen bey den unaufhörlichen Durchmärschen lebhaft fort. Doch halten die durchziehende französische Truppen selten mehr Rasttag.

Bayreuth, den 23. April.

Der Herr General Le Grand, Gouverneur unsers Landes, hat die Erlanger Zeitung, seit Kurzem Unpartheyische Zeitung betitelt, für immer aufheben lassen, und befohlen, daß sie unter keinem andern Titel weiter gedruckt werde. Veranlassung zu diesem Befehl gaben die in Nro. 26 vom 21. April eingerückten Stellen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es hatte geheißen, General Dümourier befinde sich bey der russischen Armee.

Ein russischer Offizier hat aber einen Brief in die Königsberger Zeitung einrücken lassen, um diesem falschen Gerücht zu widersprechen. Er sagt in demselben, die russischen Generäle würden sich schämen, und erröthen, einen so schändlichen Ueberläufer in ihren Reihen zu dulden. Auch die edelgesinnten schwedischen Offiziers hätten im vorigen Jahr eben diesen Dumourier, der allen Feinden Frankreichs seine Dienste anbiete, in Stralsund mit Verachtung abgewiesen. — Die ganze Zahl der letzten Ostermesse in Deutschland erschienenen neuen Bücher beträgt 1562. Darunter sind 88 Romane und 38 Schauspiele. Unter den Reisebeschreibungen ist die von Humbold nach den Tropenländern des neuen Kontinents die wichtigste. — Lichtenthals musikalischer Arzt ist eine bemerkenswerthe neue Erscheinung. Statt Pillen und Pulver verschreibt er Allegro's und Märsche, Statt Laxiertränkleins Presto's, der Fieberparoxismus weicht einem zärtlichen Andante ꝛc. — Die beyden berühmten Kupferstecher in Wien, Kohl und Pichler, sind mit Tod abgegangen.

Wenn wider alles Verhoffen Buchhändler oder Andere an die Nachlassenschaft des verstorbenen kön. baier. geistlichen Raths und Professors an der kön. baier. Universität zu Landshut, titl. Herrn Leonhard Gregor Relner eine rechtmäßige Foderung zu machen haben: so werden dieselben aufgefodert, sich damit in einer peremtorischen Zeitfrist von 6 Wochen von heute an unter dem Präjudiz bey nachstehender Stelle zu melden, daß sie nach Auslauf dieses Termins nicht mehr gehört werden würden.

Landshut, den 16. März 1807. Kön. baier. Universitäts-Justizsenat daselbst.

Krüll, p. t. Rektor. — Lt. J. Lichtenstern, kön. Sekretär und Universitätsnotar.

Franz Joseph Meßner, Wagnersgesell; Anton Kronmaier, Bauernknecht; Joh. Michael Bauer, Sattler; Benedikt Fischer, Schmidt; Joh. Georg Zeiller, Schuhmacher; Xaver Heß, Schreiner; Martin Frank, Schuhmacher; alle von hier, haben sich, da sie über 3 Jahre ohne Erlaubniß landabwesend sind. Dann Joseph Surtmann, Küfer; Baptist Schorer, Küfer; Baptist Schellheimer, Schuhmacher; Matthes Wellinger, Seiler; welche über ein Jahr ohne Erlaubniß abwesend sind. Endlich Johann und Joseph Leimgruber, Mühl- und Bräuknechte; Johann Gebhardt, Schuhmacher; alle von hier. Joseph Baader, Schuhmacher; Joseph Rief, Ziegler; Anton Doblender, Mühlknecht; alle 3 von Au. Anton Thanner, Fuhrknecht, von Weyhenzell. Thadä Wilhelm, Bauernknecht, von Regglisweiler; welche erst seit der Landkapitulantenaushebung vom Monat Sept. v. J. flüchtig gegangen, wenn sie sich im Königreich Baiern befinden, binnen 3 Monaten, wenn sie aber außer demselben sind, längst binnen einem Jahr bey allhiesigem Oberamte zu stellen, und nach Vorschrift des kön. baier. Kantonsreglement zu verhalten, außerdem gegen dieselben nach den Gesetzen verfahren, und ihr Vermögen konfiszirt werden müßte. Dietenheim, den 10. März 1807. Pr. kön. baier. gräfl. Fuggerisches Oberamt.

Künftigen Freytag als den 1. May werden in dem Hause Lit. A. Nro. 107. auf dem obern Maximiliansplatze, oder ehemaligen Ulrichsplatze verschiedene Weine, theils in Fässern, theils in Bouteillen an den Meistbietenden öffentlich verkauft; überdieß wird auch ein gut abgerichteter Jagdhund feilgeboten, die Zahlung derselben aber muß alsogleich dafür geleistet werden.

Samstag den 2. May Nachmittags wird in der Jakobervorstadt in dem Schlößchen Lit. H. Nro. 137. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Tischzeug, Leib- und Bettwasch, Better, Frauenkleider, Zinn, ein Kugelstutzen, eine Flinte, 2 Pistolen, eine Chaise, neue Pferdgeschirre, 2 Sättel, dann auch einige Theatergarderobe und Dekorationen an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden. Augsburg, den 27. April 1807.

Es ist ein gut gebautes Haus in der obern Maximilianstrasse zu verkaufen, bestehend in guten gewölbten Kellern, Schreibstuben, Gewölber, Waschküche, Holzlage, Stallung, laufenden Röhr- und Gumperwasser, Garten, 2 Abseiten, sammt Garten Salettchen, und guten Dachstuhl. Das Weitere ist beym Mauermeister Franz Gelb, jun. Lit. C. Nro. 131. zu erfragen.

Nro. 103. Donnerstag, den 30. April. Anno 1807.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit allerhöchsten Privilegien.
Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneidhaus.

Paris, den 22. April.

Der Moniteur liefert nunmehr alle Noten, welche Lord Arbuthnot und Admiral Dukworth während ihrer Anwesenheit vor Konstantinopel an die Pforte überschickt haben. Es sind deren 16. Alle beweisen, wie sehr sie sich in ihrer Rechnung betrogen, da sie die Pforte mit Drohungen zu unterjochen, und von der Allianz mit Frankreich abzureißen sich schmeichelten. Diese mißlungene Expedition ist für die Engländer eine wahre Niederlage. Die ersten Noten sind trotzend und drohend; in den folgenden stimmten sie den Ton immer weiter herunter, da sie die Vertheidigungsanstalten der Türken durch ihre Ferngläser erblickten, und Schießlöcher selbst im Serail sich öffnen sahen. Am Ende mußten sie noch froh seyn, daß sie mit Verlust einiger Schiffe wieder durch die untern Dardanellen entwischten. Einige Tage später, wo die neuen Strandbatterien fertig wurden, würden alle ihre Schiffe von den Kugeln zerschmettert worden seyn. — Eine ehemalige Klosterfrau, unter dem Namen Dame Constance bekannt, ist zu einer Geldbuße von 5000 Livres, und zu einer 2jährigen Einsperrung verurtheilt worden, weil sie mehrern Konscribirten durch das Versprechen, ihnen den Abschied zu verschaffen, Geld abgelockt hat.

London, den 11. April.

Der bekannte Elfi Bey, welcher vor einigen Jahren mehrere Monate lang in England war, und als eine der vorzüglichsten Stützen der englischen Parthey in Aegypten angesehen werden konnte, ist mit Tod abgegangen. Dieß ist ein empfindlicher Verlust für unser Land, zumal in dem gegenwärtigen Augenblick. — Der Seapoy, Mustaphe Bey, welcher dem Gouverneur von Madras in Ostindien die erste Nachricht von dem Aufstand der Seapoys zu Vellore überbrachte, hat eine goldene Ehrenmedaille, 2000 Pagoden (jeden zu 5 Gulden) baar Geld, und auf Lebenszeit eine ansehnliche Pension erhalten. — Der nordamerikanische Kongreß hat ein Gesetz verfaßt, welches die Mittel und Wege enthält, wie die Nationalschuld dieser blühenden Republik in der möglichst kürzesten Zeit gänzlich getilgt werden kann. — Unsere Ministerialblätter geben zu verstehen, daß die Nation wahrscheinlich bald hohe Ursache haben werde, sich der vorgefallenen Veränderung im Ministerium zu freuen. Denn die jetzigen Mitglieder desselben seyen für den Frieden gestimmt, und nur in diesem könne England gegen so viele Uebel, die es drückten, oder die ihm drohten, Rettung finden. Wenn hingegen der Krieg nur noch ein Jahr fortdaure, so würde unsern Kaufleuten das ganze feste Land von Europa verschlossen werden. — Nach Berichten aus Neu-York ist es falsch, daß der berüchtigte Oberst Burr sich auf Diskretion ergeben habe. Es gelang ihm vielmehr, auf das englische Gebiet nach Canada zu entfliehen. Dagegen sind mehrere Nordamerikaner, die in sein Komplott verflochten waren, arretirt worden.

London, den 18. April. (Ueber Holland.)

Die Expedition nach dem festen Lande wird fortdauernd mit Eifer betrieben. Der Sammelplatz der zur Einschiffung der Armee nöthigen Transportschiffe ist Yarmouth. — Die Unthätigkeit der vorigen Minister war dem russischen Hof so mißfäl-

lig, daß derselbe Friedensunterhandlungen mit Frankreich anfangen dürfte. Unser jetziges Ministerium sucht sich nun durch Thätigkeit vor dem abgetretenen auszuzeichnen. — Die englische Fregatte Orpheus ist bey Jamaika verunglückt.

Neapel, den 14. April.

Vorgestern ist unser König Joseph nach einer Abwesenheit von 21 Tagen hier wieder angekommen. Die Rückreise gieng über Otranto, Gallipoli, Tarent, Salerno ꝛc. Als der Monarch zu Otranto ankam, so fand er, daß die Bevölkerung dieser vormals angesehenen Stadt auf 1500 Seelen herabgesunken war, die im äußersten Elend leben. Er versprach, kräftige Maaßregeln zu ergreifen, um Otranto seinen vorigen Wohlstand wieder zu verschaffen. — Als Se. Majestät durch Carpignano passirten, schrien die Einwohner unaufhörlich: Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Der König ließ halten, hörte das Volk an, und vernahm, daß die öffentlichen Abgaben fast ganz allein auf die Lebensmittel, die der Arme nicht entbehren kann, gelegt sind, und daß der Preis des Brods um ein Drittheil höher sey, als in den benachbarten Provinzen. Wegen diesen und andern Mißbräuchen wurden der Gouverneur und der Syndikus auf der Stelle abgesetzt. — Ueberall sahe der Monarch mit eigenen Augen, hörte Jedermann an, und munterte seine Unterthanen selbst auf, alle ihre gegründeten Beschwerden ihm vorzutragen. — Alle Nachgrabungen nach Alterthümern sind vor der Hand im ganzen Königreich eingestellt. Die königl. Akademie der Geschichtskunde und Antiquitäten entwirft erst einen allgemeinen Plan, wie dieselbe zweckmäßig eingerichtet werden können. — Die Pforte hat den König Joseph als König von Neapel und Sizilien anerkannt, und ihm zugleich die bestimmte Versicherung gegeben, daß künftig die neapolitanische Flagge von den Barbaresken respektirt, und die von diesen Mächten zu Sklaven gemachten Neapolitaner auf freyen Fuß gestellt werden sollen. — Nach sichern Berichten sind die englischen Kriegsschiffe Pompejus von 84 Kanonen, kommandirt vom Contreadmiral Smith, Cumberland von 74, und die 2 Fregatten Active und Endymion, fast ganz entmastet, und übel zugerichtet, von der Mündung der Dardanellen auf Malta angekommen.

Koppenhagen, den 18. April.

General Kalkreuth hat die Einwohner von Danzig unter dem 8. April aufgefordert, sich auf ein Bombardement gefaßt zu machen, das Strassenpflaster aufzubrechen, und die Böden mit Mist zu belegen. — Der König von Schweden befindet sich in der Stadt Helsingborg am Sund, wo man stündlich eine große englische Kriegs- und Transportflotte unter dem Admiral Russel erwartet. Die auf derselben befindliche Landungsarmee wird von den Generälen Lord Cathcart und Stuart kommandirt, mit denen sich der König besprechen will.

Warschau, den 13. April.

Schon seit dem 17. März haben die Belagerer die Vorstädte von Danzig im Besitz. Am 21. machte die Besatzung einen heftigen Ausfall, und führte sogar schwere Artillerie bey sich. Er glückte nicht. Noch lebhafter war der Versuch der Belagerten, sich Luft zu machen, am 26. März. Fast die ganze Besatzung rückte in 2 Kolonnen aus. (Man schätzt die Garnison von Danzig auf 25,000 Mann.) Da sich diese ganze Masse zuerst auf die Vorposten warf, so wurden dieselben zurück gedrängt. Als aber der die Belagerung kommandirende Marschall Lefebvre auf den Ort des Angriffs kam, so ward der Feind nicht allein geworfen, sondern auch der befestigte Zyganisberg genommen. Diese Anhöhe ist ein wichtiger Posten, weil er die Stadt dominirt, und von dort aus ein Theil der Danziger Festungswerke bestrichen werden kann. — Am Abend vor diesem Ausfall war die Circumvallationslinie der Belagerer bis zur Nehrung hin vollendet, und dadurch der Stadt Danzig auch die Kommunikation mit der Ostsee abgeschnitten worden. Früher schon hatte man den Bach Radune, welcher mehrere Mühlenwerke treibt, abgeleitet, und dadurch die Mahlmühlen in der Stadt in Verlegenheit gesetzt. — Die Pohlen haben sich bey

llen diesen Operationen dermassen ausgezeichnet, daß ihnen der Marschall den E[illegible] npoſten, überall den preußiſchen Batterien zunächſt, angewieſen hat. — Bey ſo :wandten Umſtänden wird ſich Danzig nicht mehr lange halten können. Auch der einen Feſtung Colberg an der Oſtſee wird hart zugeſetzt. Es iſt begreiflich, daß e Ruſſen und Preußen, ſobald es nur immer die Witterung erlaubt, den Feldzug öffnen werden, um dieſen bedrängten Feſtungen, an denen ihnen ſo viel gelegen :, zu Hilfe zu kommen.

Aus Schleſien, den 16. April.

An der Schleifung der Feſtungswerke von Breßlau, Brieg und Schweidnitz ird ſehr thätig gearbeitet. Die franzöſiſche Artillerieoffiziers ſprengen dieſelben :eiſt mit Pulver, und mehrere tauſend Bauren müſſen die geſprengten Werke einebnen.

Stettin, den 18. April.

Was voraus zu ſehen war, iſt erfolgt. Als der Marſchall Mortier mit dem rößern Theil ſeines Armeekorps gegen Colberg abmarſchirt war, rückten die Schweden us Stralſund vor, und General Grandjean, der nur 6000 Mann hatte, zog ſich egen hieſige Stadt zurück. Die ſchwediſchen Befehlshaber hatten große Plane; e wollten ſich in Preußiſch-Pommern und im Mecklenburgiſchen ausbreiten. Aber erade dieſe zu weite Ausdehnung wurde ihnen verderblich. Marſchall Mortier tachte aus der Gegend von Colberg einen forcirten Marſch, paſſirte am 15. unver-:hens die Oder, und ſprengte zuerſt das Zentrum, ſodann die beyden Flügel der Schweden, die ſo weit von einander ſtanden, daß keiner dem andern Unterſtützung uſchicken konnte. Sie verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen 1500 Mann, und ziehen ſich nun wieder nach Stralſund zurück, wohin ſie der Marſchall Mortier verfolgt. Der Peenefluß wurde von den Schweden gar nicht mit Nach-druck vertheidigt.

Lauenburg, den 18. April.

Die Schiffbrücke bey Artlenburg über die Elbe wird ſchleunigſt hergeſtellt, in-em viele franzöſiſche und holländiſche Truppen über dieſelbe paſſiren werden. — In Hannover ſind für 8000 Holländer Quartiere angeſagt. — Bekanntlich iſt den annövriſchen Miniſtern angedeutet worden, ſich aus Hannover zu entfernen; die neiſten derſelben ſind bereits meiſt nach Dänemark abgereiſt.

Haag, den 20. April.

Se. Majeſtät der König ſind bereits wieder ſo weit hergeſtellt, daß Sie vorge-ſtern eine Reiſe nach der Küſte vornehmen konnten, um die dortigen Vertheidigungs-Anſtalten in Augenſchein zu nehmen. Sollten die Engländer einen Angriff auf Hol-land wagen wollen, ſo werden ſie ſtarken Widerſtand finden.

Leipzig, den 21. April.

Wegen der hier in Beſchlag genommenen engliſchen Waaren iſt nun ein Ver-gleich abgeſchloſſen worden. Unſere Stadt bezahlt an Frankreich 7 Millionen Franks ür rückſtändige Requiſitionen, Aufhebung des Beſchlags, und Freyheit des Han-dels. Ein Theil des dazu erforderlichen Geldes muß durch die Eigenthümer der Waaren als forcirtes Anlehen, unter ſicherer Hypothek der Stadt und gegen 5 Pro-ent Intereſſen vorgeſchoſſen werden, wovon die hier anſäßigen Eigenthümer 20 Pro-ent von der Angabe in 3 Terminen von 3 zu 3 Monaten vorſchießen, fremde Eigen-hümer aber 40 Prozent auf einmal herbey ſchaffen müſſen. Letztere haben zwar Gegenvorſtellungen gemacht, und vorgeſtellt, daß ſie der Kriegsdrangſale wegen einen ſo ſtarken Vorſchuß leiſten könnten, und den hieſigen Eigenthümern gleich ge-ſtellt zu werden wünſchten; allein unſer Magiſtrat hat keine Rückſicht darauf genommen.

Aus der Schweiz, den 24. April.

Im verfloſſenen Monat ſind für die 4 Schweizer-Regimenter in franzöſiſchen Dienſten 2516 Mann angeworben worden. Der Kanton St. Gallen hatte dazu al-lein 567 Mann geſtellt. Der Herr Landammann der Schweiz hat die Kantonsre-gierungen ermahnt, bey dem Geſchehenen nicht ſtehen zu bleiben, ſondern die zu

[illegible] 16,000 Mann noch fehlende Rekruten, wo nur immer möglich [illegible] zusammen zu bringen, zu welchem Zweck neuerdings 320,000 [illegible] wiesen worden seyen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die jüngst verstorbene verwittibte Frau Herzogin von Sachsen, [illegible] am 24. Okt. 1739 gebohren; sie besaß eben so viel Verstand, als Herz [illegible] hat sich um das Land während ihrer vormundschaftlichen Regierung [illegible] 1763, und bey der großen Theurung 1770 ein unvergeßliches Verd[illegible] Ihr hat Weimar auch vorzüglich die Ehre zu verdanken, daß es [illegible] Athen von Deutschland, und der Sammelplatz der besten Köpfe unsere[illegible] Der sächsische Ausschußtag ist auseinander gegangen, und die Stän[illegible] eine allgemeine Landesversammlung angetragen.

Es werden sämmtliche Ortsobrigkeiten angegangen, die nachbesch[illegible] Gutmair von Unterthitheim und Margareth Baumann von Buttenw[illegible] letztverflossene Nacht aus dem hiesigen Gefängniß entwichen sind, auf [illegible] halten, und ohne Verzug hieher Nachricht zu geben. Den 27. April 1[illegible]

Kön. baier. Landgericht [illegible]

Der Pius Gutmair ist klein, 25 bis 26 Jahr alt, hat blonde nach[illegible] schnittene Haare, ist runden, bleichen Angesichts, hat kleine graue Augen [illegible] und Mund. Er trägt einen dreyeckigten Baurenhut, eine alte grünsam[illegible] pe, ein schwarzseidenes Halstuch mit rothen Streifen, ein blaues Leibl m[illegible] pfen, einen auf gradischartgewirkten hellblauen Rock mit blauüberzoge[illegible] und schwarzem Unterfutter, lederne Beinkleider, ungebleichte grobe S[illegible] rindlederne Baurenschuhe mit Riemen. — Die Margareth Baumann [illegible] Größe, stark und besetzt, etlich 20 Jahre alt, runden Angesichts und hat [illegible] Sie trägt ein schwarzes Baurenwammes, einen rothgewürfelten Rock, [illegible] Mieder, schwarzseidnes Halstuch mit rothen Streifen, blaue Strümpfe, [illegible] ne Schnallen, einen weißlichten gedruckten Schurz mit blauen Streifen, [illegible] Kappen mit blauen Zopfelbändern, der Boden von Kotton ist braun, und [illegible] Streife.

Georg Fichtl, Söldners- und Schneidersssohn von Sestall, welcher [illegible] 1806 puncto furti triplicis hierorts zu Verhaft lag, wußte in verflossener [illegible] 26. auf den 27. dies durch gewaltsame Erbrechung seines Kerkers aus [illegible] Frohnfeste zu entweichen. Sämmtliche Polizeybehörden werden also ersucht, [illegible] Fichtl genaue Amtsspähe zu halten, und auf Attrapiren ihn handfest hie[illegible] Beschrieb. Obiger Georg Fichtl ist 5 Schuh 1 Zoll groß, untersetzter [illegible] lichtbraune Haare, welche ihm während seines Arrestes sehr lang gewachs[illegible] pfigte Nase, graue Augen, ein volles und dermal sehr bleiches Angesicht. [illegible] Entweichung trug er am Leibe einen dunkelblauen Ueberrock mit kleinen [illegible] pfen, eine grün- und weißgeblümte manchesterne Weste mit derley Knöp[illegible] lederne Bändlhosen, blaugarnene Strümpfe, stark ausgeschnittene Bän[illegible] schwarzen runden Hut mit einem schwarzsammeten Bändchen. Den 2[illegible]

Kön. baier. Landgericht Landsberg. Lt. Winning[illegible]

Des hieher gehörigen Bauern, Christoph Rieger, auf dem Stettho[illegible] Tochter, Katharina, welche im Jahr 1773 sich von Haus entfernt hat, [illegible] Zeit nichts von sich hören lassen, oder ihre etwaige Leibeserben werden hie[illegible] dert, innerhalb 3 Monate vor hiesigem Oberamt zu erscheinen, und ihr älter[illegible] her in Vormundschaft gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, [illegible] solches ihren nächsten Verwandten als Eigenthum verabfolgt werden w[illegible] burg, den 7. April 1807. Fürstl. Oetting. Oettingisches Oberamt.

Es ist in einem eine kleine Stunde von der Stadt entlegenen Dorfe, welches sich durch seine angenehme Lage besonders auszeichnet, eine gut gebaute Sommer-Wohnung, bestehend in 3 Stock[illegible] einem kleinen Sommerhaus und [illegible] bahn, entweder im Ganzen, oder [illegible] weise täglich zu vermiethen. [illegible] re ist in Lit. A. Nro. 35. zu er[illegible]



